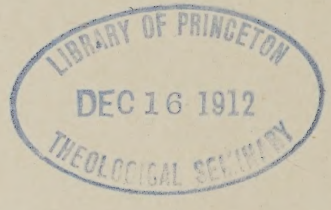

Division DD3
.P9
Section v.71

Prussia. Archivverwaltung.

Publicationen

aus den

K. Preußischen Staatsarchiven.

Einundsiebzigster Band.

Felix Priebatsch, Politische Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles. Dritter Band. 1481—1486. (Schluß.)

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1898.

LIBRARY OF PRINCETON
DEC 16 1912
THEOLOGICAL SEMINARY

Politische Correspondenz

des

Kurfürsten Albrecht Achilles.

Herausgegeben und erläutert

von

Felix Priebatsch.

Dritter Band.

1481—1486.

Veranlaßt und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung.

Leipzig

Verlag von S. Hirzel

1898.

Vorwort.

Der vorliegende Band bringt die Herausgabe der Politischen Correspondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles zum Abschluß. Der erste[1]) Band hatte gezeigt, wie der Markgraf im Alter mit dem Kurfürstenthume neue schwere Aufgaben übernimmt, aus ihnen neue Thatkraft schöpft und sich mit wagemuthigen, weitgehenden Entwürfen trägt. Der zweite[2]) Band führte uns das Scheitern dieser Pläne vor Augen. In hartem Kampfe muß Albrecht mit dem übermächtigen Könige von Ungarn und seinen Verbündeten um die Existenz seines jungen Staates ringen. Im dritten Bande lösen sich die Schwierigkeiten. Albrecht kann wieder aufathmen und mit den Nachbarn, die er früher schonen mußte, auch bei kleinen Übergriffen ernstliche Abrechnung halten. Trotz schwerer körperlicher Leiden und häuslichen Ungemachs, trotz Todesahnungen lebensmuthig und thatendurstig wie nur je am Anfang seiner Laufbahn, versucht er, seinen Söhnen ein möglichst behagliches Loos zu schaffen und durch bündische Bestrebungen von mancherlei Art ihre Stellung gegen alle Widersacher im voraus zu sichern. Das gute Verhältniß zum Kaiser, das in seinen wichtigsten Lebensabschnitten den Hauptpfeiler seiner Politik gebildet hatte, vermochte er ihnen aber nicht zu hinterlassen. Sein Schicksal gleicht in dieser Hinsicht dem seines Vaters. Wie dieser war er emporgekommen im Dienste des Kaisers und im Anschluß an die Partei, die sich die kaiserliche nannte und es in gewissem Sinne auch war. Er hatte aus dieser Verbindung nicht so reichen materiellen Gewinn gezogen wie sein Vater, aber sich doch hierdurch jene, die materiellen Kräfte, über die er verfügte, weit überragende politische Stellung ermöglicht, wie sie seinem Temperamente entsprach, seinem Ansehen und bisweilen auch seinen territorialen Interessen förderlich

1) Band 59 } der „Publicationen aus den K. Preuß. Staatsarchiven".
2) Band 67 }

war. Im Laufe der Jahre, vornehmlich seit ihm die Übernahme eines mächtigen Kurfürstenthums ein selbständigeres Auftreten gestattete, war er mit seinem kaiserlichen Herrn zerfallen. Der Bruch blieb der Welt kein Geheimniß. Aber ebensowenig wie sein Vater mochte er sich dazu verstehen, diese Entfremdung nun auch offen zu bekunden und durch eine unbotmäßige Haltung, etwa wie sie die Bayern zeigten, die Erfüllung seiner Wünsche von dem ungnädigen Kaiser zu erzwingen. Die ehrgeizigen Absichten Maximilians, die überkommene Politik der burgundischen Herzöge fortzuführen und die römische Königswürde schon bei Lebzeiten seines kaiserlichen Vaters zu erringen, hätten ihm eine gute Gelegenheit hierzu bieten können und ihm erlaubt, Forderungen zu stellen, die ihm der Vater oder der Sohn hätte bewilligen müssen. Er konnte sich jedoch weder dazu entschließen, durch rückhaltlose Unterstützung des Erzherzogs einen Druck auf den zögernden, mit den Wünschen des Sohnes noch wenig einverstandenen Kaiser auszuüben, noch diesem durch opferwillige Hülfe gegen Ungarn und offnen Widerspruch gegen alle Zettelungen unzufriedener Elemente im Reiche die Capitulation vor den Forderungen Maximilians zu ersparen.

So mußte denn schließlich eintreten, was er durchaus hatte vermeiden wollen, daß er wirklich der „Trulgast" wurde, der, als die Habsburger doch ihre Einigung fanden, mit leeren Versprechungen für seine Stimme abgefunden wurde, während die Genossen im kurfürstlichen Collegium sich ansehnliche Belohnungen sicherten.

Erscheint hier seine Politik bei der Königswahl schwach und contrastirt sie merkwürdig gegen das Bild, das sich seine Gegner von ihr machten, die ihn von allen Verhandlungen ausschließen wollten und ihm in diesen Jahren wüste, zum Schaden Sachsens und anderer Nachbarn ersonnene Pläne unterschoben, so entbehrt sie auf der andern Seite nicht einer gewissen Achtung gebietenden Voraussicht. Noch sein Vater hatte als Greis in die Reihen der Bewerber um die Königswürde treten können. Die Verhältnisse hatten sich seitdem gewandelt. Nur ein Fürst, der den europäischen Mächten ebenbürtig und gewachsen war, konnte jetzt mit Ehren der Träger der deutschen Krone werden. Ein solcher Herrscher bildete aber bei der Größe seines Hausbesitzes und dem Umfange seiner politischen Interessen, bei seiner vorauszusehenden Geneigtheit, diese mit Reichsmitteln zu fördern, eine Gefahr für die Selbständigkeit und die Ruhe der deutschen Fürsten. Albrecht beginnt daher zum Schutze gegen diese Gefahren leise die Grundlinien eines Reformprogramms zu zeichnen, das auf einen Aus-

bau der Reichsverfassung hinauslief und ihr, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, die nothwendigen constitutionellen Garantieen gewähren soll. Er bemüht sich, die Quelle aller ständischen Macht, das Bewilligungsrecht und die Befugniß zur Überwachung der königlichen Verwaltung sicher zu stellen. Er befindet sich bereits auf den Wegen, die nachher der ihm befreundete Berthold von Henneberg einschlug. Er scheint gesonnen, diejenigen Aufgaben, denen die Reichsgewalt bisher nur in unvollkommenem Maße gerecht geworden, die aber infolge der steten populären Erörterung an Dringlichkeit fortdauernd gewonnen hatten — Landfrieden, Münze, Gerichte — durch ständische Vereinbarungen ihrer Lösung näher zu bringen. Er will die kleinen, zum Theil kaum noch lebensfähigen süddeutschen Reichsstände zu einem wirkungsvollen Bunde vereinigen zum Kampfe gegen die Bayern und unter Umständen auch gegen die Reichsgewalt, falls diese, wie er fürchten mußte, sich den Bayern zuwenden und ihnen die kleinen Nachbarn opfern wollte. Er suchte den neuen Herrscher von vornherein in eine den Wittelsbachern feindliche Stellung hineinzudrängen und er empfahl den Bund, den er aus Städten, Adligen und einigen minder mächtigen Fürstenhäusern unter seiner Führung versammeln wollte, als die neue Reichspartei, ohne die weder das Rettungswerk in Österreich, noch irgend eine Action im Innern sich ermöglichen lassen werde. Wenn er auch all diese Gedanken nur aphoristisch äußerte, so zeigt doch sein ganzes Thun, wie sehr er in ihnen lebte. Er umwirbt die Städte, die bisher keinen Grund hatten, ihn zu lieben, aber nun — Nürnberg freilich ausgenommen — Angesichts seines Eintretens für das hart bedrängte Nördlingen ihr Mißtrauen gegen ihn überwinden; er zeigt ein feines Gefühl für die Bedeutung der populären Bewegungen und versteht es, in dem Augenblicke, in dem er selber unter den mächtigeren Fürsten nur wenig Freunde, an den Höfen bei dem alten und dem zu erwartenden künftigen Herrscher wenig Geltung besitzt, aus den Kleinen und Kleinsten im Reiche neue, in ihrer Vereinigung werthvolle Bundesgenossen um sich zu scharen.

Schon kurz nach seinem bald darauf erfolgten Tode trug diese Politik schöne Früchte. Auch Kaiser Friedrich und Maximilian gingen bald wieder mit den Hohenzollern und ihren Verbündeten gegen die Bayern. Albrechts zweiter Sohn Friedrich hat hierbei — freilich ohne sich die von Albrecht erstrebten Vortheile zu sichern — eine rege Thätigkeit entfaltet. In den letzten Lebensjahren Albrechts offenbaren sich allmählich Charakter und Geistesrichtung der Söhne. Friedrich ist dem Vater blind ergeben und sieht

in dessen Vorschriften und Aussprüchen die Richtschnur seines Handelns. Johann, geistig regsamer als der Stiefbruder und in der harten Schule der Mark selbständiger geworden, empfindet es als Genugthuung, dem Vater gegenüber seinen Willen durchzusetzen. Der jüngste, Siegmund, ist dem Knabenalter kaum entwachsen.

Schon bei Lebzeiten Albrechts litt es daher keinen Zweifel, daß in Franken sein Tod keine großen Veränderungen herbeiführen, daß die stattliche Zahl einflußreicher, geschulter Räthe, von denen einige noch an Einfluß unter den Söhnen gewinnen sollten, die bisherige Politik fortsetzen, ja sogar sklavisch nachahmen wird; in der Mark aber waren erhebliche Abweichungen zu erwarten und man ahnte frühzeitig, daß die Verbindung zwischen Brandenburg und Franken trotz der leidlichen Beziehungen der Brüder zu einander recht bald in die Brüche gehen werde.

Über all diese Dinge bringt der vorliegende Band eine Menge neuen Materials, das nun zu dem bekannten, von Minutoli höchst incorrect edirten, hier deshalb größtentheils wiederholten[1]), hinzutritt.

Die Editionsgrundsätze sind die bisherigen[2]); Einwendungen und Wünschen einzelner Rezensenten und sonst irgendwie aufgetauchten Vorschlägen konnte, da das Material für alle drei Bände großentheils gleichzeitig in Angriff genommen worden war, nicht mehr Rechnung getragen werden. Um aber einigen Mißverständnissen zu begegnen, möge hier noch einmal bemerkt werden: In Bezug auf die Mittheilung oder Unterlassung von Angaben über etwaige frühere Drucke ist mit vollkommener Consequenz folgendermaßen verfahren worden. Frühere Drucke sind immer erwähnt worden, wenn hier nur ein Auszug gegeben wurde und auf einen anderweitigen vollständigen oder vollständigeren Druck verwiesen werden konnte; sie sind nicht mitgetheilt worden, wenn der hier gegebene, unabhängig oder nach erneuter Revision der früheren gewonnene Abdruck das Zurückgehen auf frühere incorrecte und fragmentarische überflüssig macht. Allgemeine Angaben über die Vorgänger, die sich mit der Edition Albrechtscher Briefe beschäftigt haben, sind in den Vorreden oder sonst an geeigneten Stellen nicht unterlassen worden.

1) Die mit Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III bezeichneten Stücke finden sich auch bei Minutoli, „Das kaiserliche Buch des Markgrafen Albrecht Achilles".

2) Vgl. Bd. I Vorwort S. XI f.

In der Vertheilung der einzelnen Briefe auf selbständige Nummern oder in ihrer Verarbeitung und Mittheilung in Noten ꝛc., ist unerwarteter Weise eine Art Werthurtheil gegenüber den einzelnen Stücken erblickt worden. Es genügt, hiergegen zu bemerken, daß für diese unterschiedliche Behandlung der einzelnen Correspondenzen außer Ersparnißrücksichten vor Allem der Umstand maßgebend gewesen ist, ob über den betr. Gegenstand soviel Material vorhanden war, daß eine Verarbeitung zu einem Gesammtbilde oder eine Zusammentragung der sämmtlichen, über den Fall handelnden Schriftstücke zulässig oder nützlich schien, oder ob es sich um ein vereinzelt erhaltenes Fragment handelte, das natürlich ohne Anschluß an andere als selbständige Nummer mitgetheilt werden mußte.

Über die Aufnahme der einzelnen Briefe in diese Sammlung wird sich natürlich rechten lassen. Die von einem Beurtheiler gewünschte Beschränkung auf die wirklich von Albrecht herrührenden Briefe politischen Inhalts, vermag Herausgeber indeß nicht zu billigen. Ihm erscheint vielmehr als Aufgabe der Edition dieser politischen Correspondenz die Veröffentlichung des gesammten Materials, das für eine Darstellung der Politik Albrecht Achills in Betracht kommen kann. Der Herausgeber glaubte daher, weder wichtige, sich mit Albrecht beschäftigende Berichte anderer Höfe, noch Nachrichten wie z. B. kaiserliche Rundschreiben, die nur in anderer als der für Albrecht bestimmten Ausfertigung erhalten sind, von dem Abdrucke ausschließen zu sollen. Eine Anzahl Briefe über die dänischen Wirren im Jahre 1482 mit gelegentlicher Erwähnung der Markgrafen und Angaben über Verhandlungstage auf märkischem Boden zu Wilsnack mußten aus eben diesem Grunde Aufnahme finden [1]).

Das benutzte handschriftliche Material entstammt den folgenden Archiven. Von preußischen Staatsarchiven, aus dem Kgl. Staatsarchive zu Breslau: L. B. W. I; Ann. Glogov. Tschirschnitz; F. Münsterberg I; zu Magdeburg: Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a, Nachtrag zum Erzstifte Magd. Literalien, Fehden; Domcapitel zu Magdeburg XXIII; aus dem Geh. Staatsarchiv zu Berlin Rep. X Nr. 1A 1K; Rep. XI 27a; R. 78, 22 (C. M. 30); R. 78a (C. M. 21); R. 78, 27; Rep. X Prov. Brandenburg, Kloster Diesdorf. In dem Kgl. Hausarchive zu Berlin wurden folgende Fascikel eingesehen: Bez. z. B. von Würzburg; Dänische Sachen; Acta betr. Bemühungen M. Friedrichs bei der Stadt Breslau; Acta M. Friedrich betr.; 1K 174a; 1K 10C; 1K 10G; 1K 10D; 113;

1) Über einige sonstige Bemängelungen vgl. S. 531.

114A; 276 L. 4; 275 L. 3; 1K 146A; Rp. XXVII; 586; 35a; Acta M. Amalia betr.; Nr. 1924.

Die reichste Ausbeute lieferten wie bisher die kgl. bayerischen Archive. Aus dem Kgl. Kreisarchive zu Nürnberg wurden folgende Acten benutzt: S. 11 R. 1/1 Nr. 45; A. A. 7; Briefbücher 35. 37—40; A. A. 768 I; S. 11 R. 1/1 Nr. 49; S. 11 R. 1/2 Nr. 51; Rathsbücher 1480 ff; S. XII 1/3; A. A. 737. Desgl. im Kgl. Kreisarchive zu Bamberg: Märcker. IIm 1901; Fehdeacten Fasc. II. VII. VIII; S. I K. 24 L. 2 Fasc. 6 St. Cöln; Lödeliana B. 29, 23; Thurnier betr.; R. T. A. III (in zwei Handschriften, die Citate durch Sperrdruck unterschieden); Cöln und Lüttich; Gemeinbuch; Märcker. 1910d, desgl. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv: Bayer. Buch V; Fürstenband XI; Bayer. Buch X; Mscr.-Sammlung 43t; Lit. F 109 Nr. 210; München, Kgl. Geh. Staatsarchiv: K. roth 35, 6/3b; Neuburg a/D.; Kgl. Kreisarchiv: 16a, 8554. 8555; 19a, 8556; Würzburg, Kgl. Kreisarchiv: Standbuch Nr. 398; liber divers. form. et contract. 14. 15; Miscell. 1030. 1047. Aus dem Hauptstaatsarchive zu Dresden wurden aus dem Geh.-Archiv Nr. 8607, aus dem sogenannten Wittenberger Archive die Schlesischen, Pommerschen, Dänischen, Böhmischen, Bibersteinschen, Ungarischen, Türkischen, Französischen, Saganschen Sachen, ferner Klöster und Stifter, Erzstift Magdeburg, Handschreiben, Glogau-Krossen, Zollwesen, Vermählungen, Bestallungen, Gesandtschaften, Turniersachen benutzt. In dem Generallandesarchive zu Karlsruhe fand sich nur eine Urkunde; auch die Abtheilungen: Archiv Brandenburg, Reutlingen, Kl. Maulbronn im Haus- und Staatsarchive zu Stuttgart boten nicht viel. Ergiebiger war das Sächs. Ernest. Gesammtarchiv in Weimar (Reg. B fol. 289 Nr. 10; fol. 239a; pag. 326 Nr. 50. 55; fol. 34a Nr. I 116; fol. 35a Nr. 2; pag. 325 Nr. 37; fol. 172a; Reg. E fol. 136 Nr. 25; Reg. C pag. 461 und 411) und das Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin (Havelbergische Sachen; Fehdeacten; litt. familiares). Aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien wurden die Fridericiana der Jahre 1480. 1481. 1483. 1485, aus dem reichhaltigen K. K. Statthaltereiarchiv zu Innsbruck die Abtheilungen Sigm. XIVb Miscell. 1470—1480, 1481—1484, 1485—1489; Sigm. IVa 56 und Cop.-Buch II. Serie 1481 ff. eingesehen.

Von städtischen Archiven kamen in Betracht: Frankfurt a/M. (Reichssachen; Wahltagsakten II); Zerbst (II 33. 120. 125. 13. 34. 85. 112. 94. 330. 109 und Fam. Waldenfels); Rothenburg o/T. (fortl. Nr. 23);

Constanz (Missive 1481/82; 1481—1486; 1483—1485; 1486); Kitzingen (315, 14. 15. 17. 18 u. A., 148; 129; 266; 393;) Breslau (Pol. Corresp.; Hdschr. A 1f.); Eger (Urkunden; Bez. zu Brandenburg); Lübeck (Bez. zur Mark); Nürnberg (III. Journ.-Nr. 1431, fortl. Nr. 248); Danzig (B. XXIII); Augsburg (Briefbücher); Straßburg (A. A. 231; 279; 228; 1921); Frankfurt a/O. (Urkunden, Memorial 1483 ff.); Hamburg (Mittheilung einiger Urkunden); Braunschweig (desgl. aus Briefbuch 1456—1484, 1493—1520); Windsheim (22A 266. Innere Gesch. 96, 192c und h); Wittenberg (Stadtrechnungen). Das Fürstl. Schwarzenbergsche Archiv zu Krumau enthält nach einer freundlichen Mittheilung von dort keinerlei geeignetes Material.

Einige Ausbeute gewährte das germanische Museum in Nürnberg aus dem Windsheimer Depot und der Abtheilung Albrecht Achilles. In der Breslauer Stadtbibliothek wurde die Handschrift Fr. Fabers Chron. Wratisl.; in der Bibliothek der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, Oberlaus. Urk. 8. Bd., in der dortigen Milichschen Bibliothek Scultetus Collect. Cod. 217. 231. 232; in der Wallenbergschen Bibliothek zu Landeshut, Originalbriefe I, eingesehen.

Die nachstehende Tabelle möge den Antheil der einzelnen Archive klar legen. Von den Hauptbriefen[1]) entstammen den folgenden Archiven[2]):

Augsburg, Stadtarchiv	2	Innsbruck, K. K. Statthalterei-archiv	18
Bamberg, Kgl. Kreisarchiv . .	110	Karlsruhe, Großherz. General-landesarchiv	1
Berlin, Kgl. Hausarchiv . . .	44	Kitzingen, Stadtarchiv	4
Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv	15	Lübeck, Staatsarchiv	1
Breslau, Stadtarchiv	2	Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv	3
Constanz, Stadtarchiv	1	München, Kgl. Allgem. Reichs-archiv	47
Danzig, Stadtarchiv	3	München, Kgl. Geh. Staatsarchiv	1
Dresden, Hauptstaatsarchiv . .	39	Neuburg, Kgl. Kreisarchiv . .	1
Eger, Stadtarchiv	5	Nürnberg, Archiv des german. Museums	16
Frankfurt a/M., Stadtarchiv .	2		
Frankfurt a/O., Stadtarchiv. .	1		
Hamburg, Archiv d. freien und Hansestadt	1		

1) Das in den Noten mitgetheilte Material vertheilt sich in ähnlicher Weise auf die genannten Institute.

2) Einschließlich der Nummern bei denen verschiedene Vorlagen benutzt werden konnten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv . .	137	Würzburg, Kgl. Kreisarchiv . .	6
Rothenburg o/T, Stadtarchiv .	1	Zerbst, Stadtarchiv	5
Schwerin, Geh. und Hauptarchiv	14		
Straßburg, Stadtarchiv . . .	4		
Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv	13		
Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv	9		
Windsheim, Stadtarchiv . . .	1		

Bei 3 Nrn. konnte auf frühere Drucke verwiesen werden, und zwar bei 1 auf Riedel, 1 auf Minutoli, 1 auf Hertel, Urk.-Buch der Stadt Magdeburg.

Entlehnt wurde 1 Nummer aus Riedel.

Über die Nachträge zu allen drei Bänden ist am Schlusse dieses Bandes ein eigenes Register gegeben. Von dem in Aussicht gestellten Excurse über das Kanzlei- und Titulaturwesen an Albrechts Hofe ist vorläufig Abstand genommen worden. Ein Verzeichniß der von Albrecht gebrauchten Sprüchwörter, ein Itinerar und eine Zeittafel befinden sich auf S. 533—554.

Am Schlusse der Arbeit drängt es den Herausgeber, sowohl der Kgl. Archivverwaltung, den zahlreichen sonstigen Behörden und Fachgenossen, die das Fortschreiten der Arbeit mit Interesse und Wohlwollen begleitet haben, als auch der Verlagshandlung und der Druckerei für die Freundlichkeit, mit der sie auf alle Wünsche des Unterzeichneten bereitwilligst eingingen, seinen ergebensten Dank auszusprechen.

Breslau, im September 1898.

Felix Priebatsch.

Urkunden.

1481.

711.

(Ansbach) **Januar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Hochzeit Sibyllas u. A.

Lieber sone. wir lassen euch wissen, das die hochzeit wirdt fur sich geen mit unser tochter frauen Sibilla und dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone herzog Wilhelm von Gülch und Berg[1]), uf sontag nach sonwenden (1. Juli) schirst zu Covelentz. und schicken eur liebe ein lang messer und ein waidbuesser, das uns unser oheim herzog Sigmund von Munchen geschenckt hat, die zu gebrauchen uf der gassen und zu dem waidwerck, unser dabey zu gedencken mit einem guten laidthundt, ob ir den habt; dann wir wollen keinen, er sey dann forder gut, angesehen das uns unser guter laidthundt tod ist, dann wir haben sunst gut jung resch hund und der die menig. aber nachdem wir jung unbericht jeger und hund haben, die schiessen zu zeiten in die höch, so bedorften wir wol eins guten laidthunds, denn wir nit gern lang an der sonnen halten. damit seit got bevolhen. datum Onolzpach am donerstag nach dem heiligen jarstag anno ꝛc. Lxxxi.

item bei dem Geysserlein[2]), ist von meins gn. herrn wegen dem von Lubus geschriben, meinem herrn zehen tebicht zu Poln, oder wo er die am bequemsten zu bekummen weyß, zu bestellen und zum furderlichsten heraus zu schicken; die sullen im gutlich bezalt werden. actum eodem die, hat bevolhen Henßlein förster turknecht bey der nacht[3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 92a. „bey dem Geyßerlein am mittwoch nach dem jarstag."

712.

(Ansbach) **Januar 6. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.**

Bittet um schnelle und gnädige Abfertigung für seinen Rath Moritz von Streitberg, der in eignen Sachen am kaiserlichen Hofe zu thun hat[4]). datum Onolzpach an der heyligen dreyer konig tag anno dni. Lxxxi.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIV b Misc. 1481—84. Or.

---

1) Vgl. Bd. II S. 653 ff. 2) Vgl. Bd. I S. 568.

3) Am 1. Jan. 1481 Brief M. Johanns an Kurf. Anna (Übersendung von Reiherfedern u. A.) gedr. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XIX 51, woselbst noch mehrere Briefe Albrechts, die indes auch in dieser Sammlung enthalten sind.

4) Vgl. Bd. I S. 398 Anm. 4. Bd. II S. 492.

712a.

Januar 8. Heinrich Graf zu Schwarzburg, Herr zu Arnstadt, Heinrich Graf und Herr zu Stolberg und Wernigerode, Ernst und Hans, Gevettern, Grafen von Hohnstein, „herrn zu Lare und Clettemberg“[1], an H. Ernst, Administrator zu Magdeburg und Halberstadt.

Der Tag von Naumburg, zu dem Ernst ihnen Räthe leihen wollte, sei von H. Wilhelm von Mittwoch Antonii auf den Sonntag darnach[2] verschoben worden. Bittet, ihnen als Worthalter, wenn möglich den Hofmeister Apel von Tettau zu senden. Unter Graf Heinrichs von Stolberg Insiegel Montag nach Epiphania 1481[3].

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächsisches Kreisarchiv Nr. 2a. Abschr.

713.

Januar 9. Kurf. Albrecht an seine Amtleute.

Türkensteuer.

Unsern grus zuvor. lieber getreuer. nachdem auf dem vergangen keyserlichen tag zu Nurmberg zu widerstant dem Turcken und hilf dem cristenlichen glauben, der keyserlichen maiestat und dem heyligen reich, angesehen und zugesagt ist, ein mercklich anzale zu roß und zu fussen auß dem reich an die grenitz hinab zu schicken, das die uf sant Wal-

1) Lohra und Klettenberg. 2) 21. Jan.

3) Es handelt sich vermuthlich um den in diesen Jahren spielenden Weserlinger Handel, über den bei Rehtmeyer und in andern Braunschweig-Lüneburg. Chroniken viel zu finden ist.

Das Material über die Sache vornehmlich im Magdeburger Staatsarchiv ibid.; die früheste Erwähnung datirt vom 5. Dez. 1478. Ernst schickt einem „euer liebe“ angeredeten Bischofe die unbillige Antwort des H. Wilhelm d. Ä. von Braunschweig. Giebichenstein, Sonnabend vigil. Nicolai 1478, Conc. Am 21. Sept. 1481 schreiben die jungen Herren an den Administrator Ernst. Or. (d. d. Freitag Matthäi, Schellenberg). Ernst verlange Aufschub des Leipziger Galli Verhandlungstages und Unterstützung durch Räthe auf einem Wernigeroder Tage auf Dionysius (9. Oct.). Statt des Obermarschalks werden sie Dr. Heinr. Mellerstadt und Ritter Hans von Minckwitz entsenden. Ferner sende Ernst einen Brief der von Lübeck und einen Zettel betr. des von Barby. Dem Ritter Dietrich von Harras, der im Auslande weilt, werden sie nach seiner Rückkehr die Anschuldigungen des Hans von Veltheim vorhalten. Der Tag wird übrigens durch Bischof Bartold von Hildesheim, Administrator von Verden am 5. Oct. 1481 auf Montag nach omnium sanctorum (5. Nov.) verschoben. Steuerwald, Freitag nach Francisci. Im Jahre 1482 ist nur ein einziges Mal von dem Handel die Rede. 1487 bricht aber der Streit wieder heftig aus; neben dem Bischofe Bartold erscheint jetzt in erster Linie M. Johann als Vermittler. Johann wurde auch zum kaiserlichen Commissar in der Sache ernannt. Johann beruft mehrere Verhandlungstage (Briefe d. d. Arneburg, Sixti 6. Aug. 1488. Arneburg, Freitag nach Dionysii 10. Oct. 1488. Köln, Sonnabend Cäcilia 22. Nov. 1488. Köln, Dienstag nach Jacobi 27. Juli 1490). Er bewahrt vollständige Unparteilichkeit, nur willfahrt er dem Wunsche des Erzbischofs nicht, die Tage nach Magdeburg zu verlegen; er schlägt im Gegentheil vor, sie in Helmstedt abzuhalten, beruft sie aber hernach nach Gardelegen. Anfang 1491 muß der Streit ausgeglichen worden sein, da Ernst dem H. Heinrich d. Ä. von Braunschweig bei seiner Fehde gegen Hannover Hülfe leistet. Weserlingen wurde dem Grafen Heinrich von Stolberg überantwortet.

purgen tag (1. Mai) donyden sein, des uns und den unsern ein anzale zu roß und zu fuß aufgelegt, dorinnen uns die geistlichkeyt in unserm furstenthumb gesessen, zu hilf zugeben ist, dorumb so bevelhen wir ernstlich, das du eynem yedem geistlichen, in dieser zettel verzeichent, zum furderlichsten und ehe vonn andern deßhalben icht furgenommen werde, auf eynen nemlichen tag fur dich bescheydest und mit ine von unsern wegen die obgemelten meynung redest und igklichem sein angezeigte anzal gelts, die er des zu hilf geben sol, zu erkennen gebst, dasselbe unserm rentmeister hiezwischen und sant Peters tag (22. Febr.) schirstkunftig zu bezalen und außrichten, und domit kein lenger verzihen zu thun; dann dir sey von uns bey deinen pflichten bevolhen, als wir es auch also hiemit thun, das von eynem yeden einzubringen, domit es in bestimpter zeyt außgericht und bezalt und ir keins dorinnen verschont werde. das wollen wir also gehabt haben und uns des zu dir ernstlich und genzlich verlassen. datum am dinstag nach obersten anno ꝛc. Lxxx primo[1]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 58.

Die Versuche Albrechts, auch die Geistlichkeit seiner Fürstenthümer zu dem Türkenanschlage heranzuziehen, stieß bei den fränkischen Bischöfen auf heftigen Widerstand. Den Streit hierüber mit dem Würzburger Bischofe hat Willy Böhm in dem Programm „die Pfaffensteuer von 1480/81" (Wissenschaftl. Beilage zum Programm der Sophienschule, Berlin Ostern 1882), dargestellt. Seine Erzählung des Streites ist zutreffend. Doch legt er den Kraftworten Albrechts zu große Bedeutung bei. Ferner behandeln die Angelegenheit L. Paul, der Streit des Markgrafen Albrecht Achilles mit den fränkischen Bischöfen, in Deutsch-Evang. Blätter XVII 541 ff. (nur auf Minutoli beruhend), Lehmann, Preußen und die kathol. Kirche I 81; Droysen l. c. II 1, 327 ff., Gebhard, Gravamina 49 f.; Krausfold, Th. Morung und Minutoli passim. Bei den beiden letztgenannten sind auch mehrere Briefe Albrechts gedruckt. Hier sollen nur die wichtigsten kurz verzeichnet werden.

21. Jan. 1481. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Credenz für „Oßwalt von Weyler", Würzburg, Sonntag nach Sebastiani[2]) 1481. 23. Jan. 1481[3]), Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Obwohl sich seine Gesandten auf dem letzten christlichen Tage zu Nürnberg die Leistungen der dem Stifte zugehörenden Geistlichkeit ausdrücklich vorbehalten hätten, so höre er doch, daß Albrecht der Geistlichkeit seines Stifts eine Steuer auflege. Bittet, dies unbillige Vornehmen abzustellen. datum in unser stat Wirtzpurg am dinstag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxx primo.

26. Jan.[4]). Albrecht an den Bischof. Er halte es nicht anders als beim Rheinfeldzuge. Das Stift Würzburg reiche weiter als das Fürstenthum Würzburg. Aller Fürsten Gebiet liege ja in Stiftern. Er sei zu 83 Reisigen zu Pferde und 120 zu Fuß angeschlagen worden. Die 120 stellen seine Bürger und Bauern. An den Reisigen haben die Geistlichen mitzutragen, nicht um seinet-, sondern um des Kaisers willen. Ansbach, Freitag nach convers. Pauli 1481.

2. Febr. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht. Auch beim Rheinfeldzuge habe er gegen Albrechts Verfahren Einspruch erhoben[5]). Geistliche brauchten ihren Fürsten höchstens subsidium caritativum zu geben. Albrecht besteuere

---

1) ibid. Notiz: „im ampt Cadoltzpurg: Cadoltzpurg xxiiii guldin, Roßstal xxiiii guldin. 2) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Bez. zu Würzburg. Or.

3) Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 58b. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901. 19, 1. 4) Conc. Bamberg l. c. 19, 2. Würzburg l. c. fol. 59a. 5) Vgl. Bd. II S. 173 Bd. I S. 747 u. a.

auch Geistliche, die der geistlichen und weltlichen Obrigkeit des Bisthums unterstünden und belaste Würzburgische Lehnsträger. Freitag Lichtmeß [1]).

3. Febr. Befehl des Bischofs an das Mergentheimer Ruralcapitel, die Türkenhilfe an ihn zu zahlen. Würzburg, Blasiustag 1481 [2]).

5. Febr. Kurf. Albrecht an Bischof Rudolf [3]). Er mache keine Neuerung, halte es nur so, wie seine Eltern es gehalten. „ist es doch der spruch einer geweſt, den bischove Johanns von Grunbach zu uns gelegt hat." Bischof Johann habe den Geistlichen aber nur verwehrt, ihm in eignen Sachen, nicht aber in Sachen des Kaisers zu dienen. Geistliche, die unter des Bischofs weltlichem Schwerte stehen, ziehe er nicht heran. Er habe auch den Geistlichen nicht Steuer, sondern Stellung von Dienstleuten und hierfür den Sold auferlegt. Bei den Priestern, die außerhalb seiner Städte, Schlösser, Märkte sitzen, trifft es hienieden nur 200 fl. Heilsbrunn gehöre ebenso ihm, wie Ebrach dem Bischofe gehört. Er habe dem Bischofe auch das subsidium caritativum seiner Geistlichen nicht verwehrt [4]). Verweist auf die zahlreichen Fälle, wo ihm die Priesterschaft die Unterstützung thatsächlich geleistet. Das Burggrafthum Nürnberg habe Geistliche vierfacher Art. 1. Klöster u. A., „die uns stettigs dienen in unser behausung und sunßt." 2. „die uns dienen in unsern rayſen." 3. Die ihm zu Leistungen für das Reich dienen. 4. Die, über die andern Fürsten (geistlichen oder weltlichen) die weltliche Regierung zusteht, von diesen fordre er nichts. Er hätte gern Friede und sei kein Hadermann. Erbietet sich bez. seines Rechts auf den römischen Kaiser. „und als ir uns droet, als dem geistlichen vater zymbt, haben wir uns auch dagegen ad cautelam versehen, das wir nit unwissent uberеylet werden. — datum Onolczpach am monntag nach unser lieben frauen tag purificacionis anno domini ꝛc. LXXXI^mo."

8. Febr. Bischof Rudolf verbietet bei Strafe der Excommunicirung jede Zahlung an den Markgrafen. Feria V post Dorothea [5]).

11. Febr. Bischof Rudolf an Kurf. Albrecht [6]). Beruft sich auf die Rother Richtung, woselbst Albrecht Bischof Johann gegenüber auf die Forderung von „Reiswagen" verzichtet habe und zwar ohne Vorbehalt von Reichssachen. Nie hätten andre Nachbarn des Stifts ähnliche Anforderungen erhoben. Die Erbietung auf den Kaiser sei unnöthig. Außer den geistlichen und den kaiserlichen Rechten und der Rother Richtung, stehe Albrecht noch das Zeugniß der von Albrecht bedrückten Herren von Castell, Limburg und der von Krailsheim entgegen, die aussagen, daß nie dergleichen von Albrechts Ahnen in Anspruch genommen worden sei. Das geistliche Schwert stehe Albrecht überhaupt nicht, das weltliche nicht den Geistlichen gegenüber zu.

15. Febr. Kurf. Albrecht an den Bischof [7]). Der Bischof wolle Kläger und Richter in einer Person sein. Der Bischof berufe sich nur auf die Rother Richtung. Man habe aber drei Richtungen geschlossen, eine zu Nürnberg, eine zu Roth und eine zu Prag. Zu Roth habe man die Dinge dem Schiedsspruche H. Wilhelms unterworfen [8]). Wie man ihm (Albr.) diese Richtung gehalten,

---

1) Würzburg l. c. 59 b. 60. Bamberg l. c. 19, 3. Or. 2) Würzburg l. c. 72. 73 a.
3) Würzburg, Miscell. 1030. Or. Bamberg l. c. 19, 4. Conc.
4) Vgl. jedoch Fries, Würzb. Chronik I 861. 5) Würzburg, Standbuch l. c. 73. 74 a.
6) Bamberg l. c. 19, 5. Or. Würzburg l. c. 61 b. 62. 63.
7) Würzburg, Miscell. 1030. Or. Standbuch fol. 64. 65. Bamberg l. c. 19, 6.
8) Über die Thätigkeit H. Wilhelms, auf die recht oft zurückgegriffen wird, vgl. noch Du Fresne de Beaucourt, Hist. de Charles VII T. VI 291 f. u. A.

das bezeugen die Schlösser und Städte, die man ihm verbrannt habe. All diese Händel habe dann der König von Böhmen endgültig zu Prag beigelegt, womit die Richtung von Roth hinfällig geworden. Verweist auf sein althergebrachtes Recht, auf die Zustände der Mark, wo ein Erzbischof und 5 Bischöfe Jurisdiction haben und man ihm doch allwegen steuert. „ir schreibt: wir antworten nicht. das ist zu dem, das wir nit wissen oder zu wissen schuldig sind, dann es der zwelf stuck des cristenlichen glaubens keins ist, die ein cristenmensch wissen soll. wir wurden ritter jenseit meres zu Jherusalem, do wir achtzehen(!) jar alt waren[1]). sind der zeit haben wir ritterlichen orden geubt zum schimpf, als sich zimbt, auch zum ernst ad protegendum, darauf der ritterorden gesetzt ist. wir haben nit gestudiert und halten uns lands gewonnheit und alts herkommen." Er begehre ja auch jetzt nichts für sich, sondern nur für den Kaiser. Die Propstei und die zwei Chorherrnpfründen zu Ansbach sind zwar in der Rother Richtung erwähnt, es habe aber der Papst ihm dieselben von neuem proprio motu restituirt. Er habe sie auch seitdem ruhig verliehen und Graf Heinrich, den er dem Papste präsentirt, sei auch von diesem bestätigt worden. (Vgl. Bd. II S. 356 f.) Er protestire dagegen, diesen Brief dem Bischofe zu Widerwillen geschrieben zu haben. Er sei ihm zu aller Gebühr niß geneigt. datum Onoltzpach am donerstag nach Valentini anno domini ꝛc. Lxxx primo.

Der Bischof ließ hierauf eine Verantwortungsschrift abfassen, deren Absendung aber unterblieb[2]). Inzwischen versuchte der Pfalzgraf in der Sache zu vermitteln (vgl. Nr. 747) und Bischof Rudolf kündigt am 22. Febr. Kurf. Albrecht Gesandte an[3]) und hofft auf gütigen Bescheid. Albrecht versprach den Würzburgischen Gesandten[4]), „sein furnemen in ruhe zu stellen biß uf die zeit so der furgenomen tage zu Nurmberg wurde, das er auch doselbst der ding handelung haben lassen wolte." Zu fernerer Unterhandlung hierüber auf dem Reichstage erklärten sich die Gesandten zwar nicht bereit, nahmen aber gern das in Ruhestellen des Vornehmens an. Umsomehr befremdete es in Würzburg, daß der Markgraf am 17. März an die Amtleute zu Ansbach, Kolmberg, Krailsheim, Lobenhausen, Bebenburg, Werdeck, Uffenheim, Brichsenstadt, Neustadt, Kitzingen, Dachsbach, Kadolzburg, Castel, Hoheneck, Kreglingen, ein Mandat erließ, worin er befahl, der Geistlichkeit zu untersagen, dem Bischofe von Würzburg die von demselben verlangte Türkensteuer zu entrichten. datum Uff. am sambstag nach invocavit anno dni. ꝛc. Lxxxi[5]).

Am 28. März schreibt Albrecht an den Kellner zu Castel, Claus Krausen, genannt Schinagel[6]). — „nachdem sich der tag zu Nurmberg lenget, so ruhe mit der tate zu nemen von der geistlichkeyt und gebeut doch vor ostern zu bezalen pey der troe, geschee des nicht, so woll man executores dorzu geben, die es selber nemen, wie dann die eingeschlossen schrieft das anzeygt. so wollen wir dir schreyben vor quasimodogeniti, wie du es halten solt. datum Onolczpach am mitwochen nach oculi anno ꝛc. Lxxxi. d. p. se." Die beiliegende Schrift enthielt den Befehl, die Geistlichkeit habe, da sie bis Lätare nicht gezahlt, bis Ostern zu zahlen. Dem Bischofe habe sie das nicht zu entrichten, da es sich hier nicht um medius fructus und um subsidium caritativum handle. datum ut supra. Hierauf schreibt der Bischof (d. d. Würzburg Mittwoch nach

1) 1435 vgl. Fränk. Archiv II 24 ff. 2) Würzburg l. c. Standbuch 65b—68.
3) Würzburg, Standbuch l. c. 68. 4) ibid. 68b. 69a.
5) Bamberg l. c. 16, 2. Conc. ibid. an die Klöster und Stifter. Würzburg l. c. fol. 69. 6) Vgl. Bd. I u. II passim.

Palmarum, 18. April, an Albrecht[1]): Albrecht besteuere seine Geistlichen nicht nur, er mache sie auch ihrem Bischofe ungehorsam. Das sei nicht der freundlichen Antwort gemäß, die seine Gesandten von ihm erhalten. Albrecht antwortet am 24. April[2]): Der Bischof erweise ihm Widerwärtigkeiten und klage dann noch. Was er thue, sei altherkömmlich; er halte es wie andre Fürsten und habe gerade auf den Bischof von Würzburg durch Hinausschieben der Zahlfristen alle möglichen Rücksichten genommen. Ansbach 3. Osterfeiertag 1481. Da aber der Reichstag zu Nürnberg immer weiter hinausgeschoben wurde, erließ Albrecht am 26. April ein Ausschreiben an Städte und Ämter[3]) (desgl. an die Prälaten[4]): da man jetzt nicht gegen die Türken ausziehe, stelle er die Anschlagserhebung vorläufig in Ruhe. Wenn er aber den Anschlag wieder aufnehme, müsse in Monatsfrist Alles beisammen sein. Ansbach, Donnerstag in den Ostern 1481.

Inzwischen hatte der Papst, den Bischof Rudolf angerufen, in den Streit eingegriffen und am 10. Mai an Albrecht ein Breve erlassen. Er mißbilligt darin, daß Albrecht den Geistlichen der Bisthümer Würzburg und Bamberg, die in seinem Lande sitzen, nicht blos eine schwere Besteuerung zum Türkenkriege auferlegt habe, sondern dieselbe auch unter Drohungen und unter Verletzung aller göttlichen und menschlichen Rechte eintreibe. Befiehlt, das abzustellen, denn er könne das nicht mit ansehen. datum Rome apud sanctum Petrum, sub annulo piscatoris, die x May MCCCCLXXXI, pontificatus nostri anno decimo[5]). L. Grifus[6]).

Im Bisthume Bamberg gab es auch Händel. Am 11. Febr. schreibt der Hauptmann Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht[7]): Er habe den Priestern für jedes Pferd 6 fl. zu geben befohlen. Ein Theil der Priester will zahlen, wofern der Bischof die Steuer zuließe, die Mehrzahl will aber die Sache zunächst an den Bischof gelangen lassen. Inzwischen hat aber dieser einen Prozeß ausgehen und von den Kanzeln herab verkünden lassen; würde derselbe nicht abgeschafft, werde kein Priester zahlen. Sonntag nach Scholastica 1481. (Das Edict des Bischofs datirt bereits vom 3. Febr.)[8]). Am 16. Febr. schreibt Albrecht dem Hauptmann[9]): Er hätte schon längst wegen der Pfaffensache den Landschreiber oder den Gegenschreiber Herrn Heinrich [Halbherr] herschicken sollen. „unser meynung ist, das man zimlich nachlaß und sich mit der briesterschaft vertrag; welche es nit geben wollen, werden wir wol gedencken, das es bezalt wirt, es sey itzund oder auf zeit, so die zehenden gefallen". Geht der Zug nicht vor sich, zahle er Alles zurück. Was geht den Bischof die Sache an in Klöstern, Stiftern, Ortschaften, wo das jus patronatus sein (Albrechts) väterlich Erbe sei? Die übrigen, die „geupfaffen" ziehe er nur von des Kaisers wegen, der Vogt der Christenheit ist, heran. Er habe übrigens

1) Bamberg l. c. 19, 11. Or. Würzburg l. c. fol. 70.

2) Bamberg l. c. 19, 12. Conc.

3) Bamberg l. c. 19, 14. Conc. Abschr. Würzburg l. c. 69a.

4) Bamberg l. c. 19, 15. Conc.

5) Bamberg l. c. 1901, 4. 3. Or. Abschr. Würzburg l. c. 78. Die entsprechende Benachrichtigung an den Würzburger Bischof, Würzburg l. c. 77b. Die entsprechenden Mandate an dessen Geistlichkeit ibid. 77b. Bamberg l. c.

6) Leonhard Griffi, der bekannte Sekretär des Papstes (scriptor brevium) später Erzb. von Benevent. Vgl. Burchards diarium ed. Thuasne III 527. Breßlau, Handbuch der Urkundenlehre 243 Anm. 7.

7) Bamberg l. c. 3. Or.

8) ibid. 4. Abschr.

9) ibid. 5. Conc.

gegen den Prozeß appellirt „do heyß die unsern uns aberirn". Ansbach Freitag nach Valentini 1481. —

10. April 1481. Hauptmann von Redwitz an Kurf. Albrecht[1]). Er habe der Geistlichkeit die kurf. Gebote vorgetragen, worauf sie ihm zu erkennen gab, daß der Bischof von Bamberg ihr die Befolgung derselben untersagt habe[2]). Derselbe habe von ihr zur Vertheidigung der Besitzungen des Stifts in Kärnthen duplicem decimam gefordert. Die Geistlichen bitten, die Abstellung der bischöfl. Mandate zu erwirken, denn sonst würden sie mit zwei Ruthen geschlagen. Dienstag nach Judica 1481. Albrecht antwortet am 13. April[3]). Er rede dem Bischofe nicht ein bei seiner Geistlichkeit in das caritativum subsidium, die medios fructus, den Zehnten ꝛc. In den Sachen des Kaisers gestatte er ihm von den Geistlichen seiner Fürstenthümer jedoch keinen Pfennig. Er werde den Geistlichen seiner Fürstenthümer die Abgabe nöthigenfalls mit Gewalt abnehmen. Die Priesterschaft „hieniden" hat erklärt, dem Bischofe hierzu nichts geben zu wollen, sondern nur ihm (Albrecht) gehorsam zu sein. Der Bischof verlange von jedem Pfaffen 1 fl. und wolle den Gebrauch einbürgern, seine Verpflichtungen gegen das Reich seinen (Albrechts) Pfaffen aufzuwälzen. Er (Albrecht) denke nicht daran, seine Forderungen herabzumindern, eher wolle er sie mehren. Dagegen sei er bereit, den Anschlag nach Maßgabe des Vermögens der einzelnen Geistlichen zu erheben. Doch an des Bischofs Mandate solle sich Niemand kehren. Noch nie hat die Geistlichkeit den Bischöfen zu weltlichen Zwecken gesteuert, es sei denn, wo sie weltlichen Schutz zugleich genießen. Doch scheine es, als ob die Pfaffen sich von den Zahlungen nach beiden Seiten hin drücken wollen. datum Onolczpach am freitag nach judica anno ꝛc. Lxxxi.

In Folge der Hinausschiebung des Reichstages unterblieb aber auch hier zunächst die Eintreibung. Als aber durch den neuen Nürnberger Reichstag ein neuer veränderter Anschlag vereinbart wurde, erließ Albrecht ein neues Aufgebot an seine Amtleute[4]) 20. August 1481. „unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir mussen haben unser anzale mit eurer hilf der keyserlichen maiestat zu schicken uf Galli (16. Oct.) gein Wyene. darumb bescheyden wir euch gein Kadelspurg zu uns zu schicken mit volkomen gewalt uf freytag vor Egidy (31. August) zu nacht da zu sein, des morgens Egidy die dingk zu vorhandeln, dann es kein endrung leit. darnach hapt euch zu richten und pleibt nit aussen. verlassen wir uns genzlich zu euch. unser anzale ist IIc pfert und IIc zu fussen ein jar, und sind die drey jar abgestelt, die wir solten haben gehapt achtzigk pfert und hundert und zweinzigk zu fuß, also das wir leichter angeschlagen sindt, dann vor, deßhalben das es in einem jar ein ende nympt. es wurde haben gestanden ein jar XIIm gulden, das wer XXXVIm gulden die drey jar, so wirt es itzundt alles gestee XXm gulden, die wir und unser geistlich und werntlich tragen mussen. datum Nuremberg am montag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxxi."

Diesmal war der Hauptstreit im Bisthume Bamberg, wie der interessante Briefwechsel zwischen Albrecht und dem Hauptmann von Redwitz zeigt. 25. Aug. 1481. (Bamberg l. c. 6. Conc.) Albrecht an Redwitz: Befiehlt ihm, sofort ein Verzeichniß „aller und iglich pfrund und gotzgaben, die do ligen in unsern slossen, steten, merckten und dorfern, die wir oder ander zu

1) Bamberg l. c 1901, 2. 1. Or.
2) Bischöfl. Mandat vom 28. März. Abschr. ibid. 2.
3) ibid. 3. Conc.
4) Würzburg l. c. fol. 70b.

leyhen haben" mit Angabe der Erträge einzusenden. Kadolzburg, Samstag nach Barthol. 1481.

9. Sept. Redwitz an Albrecht: Klagt, daß er nicht von allen Priestern Unterrichtung über ihre Einnahmen erhalten habe. Sonntag [translatio] Kunigundis 1481. Auch die Edelleute, die Pfründen zu vergeben haben, protestiren gegen die Besteuerung der Priester. datum ut supra (13, 14. Or.)

15. Sept. (ibid. 15. Conc.). Albrecht an Redwitz. „Liber getreuer. der priesterschaft halben haben wir nicht befolhen, ine ichts mer dorumb zu schreiben, sunder das zu nemen, und wissen nichts mit ine darumb zu teidingen. der edelleut halben, was sie leihen und die hinder ine sitzen und nicht hinder uns, das lass uns wissen, wollen wir dorinn zu handeln bevelhen. und nymm es von den anderen nichtsdestermynner, wie unser nechster befelh das anzaigt und thu das bald, das es hiezwuschen und Michahelis alles einbracht und geendt sei, ehe vom babst mer schrift kommen. dann so sie kommen, so wolten wir uns doch nichts daran keren; dorumb ist besser, es geschehe vor, dann solten wir sie des gewenen, was sie uns gebuten bei dem pann, das wir es halten mußten, sie wurden uns bald gebieten, das wir kein oberk[illegible] hetten in allen unsern landen, und was mer darnach volget, das wurd man auch sehen. dorumb wöllen wir uns sein bei zeit wehren und es halten als der weise ret »principys obsta«. wann sie es legen, so geschicht nit mer schad, muß man es sunst nemen, geschicht ine grosser schad, so ist die schuld ir und nit unser. du schreibst von wilder rot, du findst wol leut, die es nemen, die kein undterschaid under pon oder erbeis haben, wir wollen im nicht anders thon. darnach hab dich zu richten und gedenck, das es also geschehe und das sunst kein schad geschehe. das wer uns das liebst. was hett es uns hieaussen gethan, weder in der Marck an den enden hieaussen, do es das unser ist, do sie sitzen und sunderlich, do wir ius patronatus haben, oder in unsern slossen, steten, merckten oder dorfern sitzen. nicht weiter begern wir es zu nemen, als wir itzund bedacht sind. mussen wir aber ye zancken, ist villeicht die leng alß gut umb vil als umb wenig. unser bevelh ist nit gewesen, sich an pfaffen zu erkunden irer nutzung, die amptleut und die unsern sollen es sunst erfaren, so sie best konnen, und wann man es nymbt gerad als es aufgesatzt ist, das trifft vast mer, dann die summ, wurdt iglicher wol sagen, wo es im zu swer ist; wir haben es dorumb gesetzt, das der arm nit gleich trug dem reichen. wir wöllen es aber haben und nit mer darumb schreiben. darnach hab dich zu richten. unser herr der keiser will des dinsts nit geraten. darzu sind wir hilfe notdorftig von den unsern geistlich und werntlich, Cristen und Juden. des adels verschonen wir und lassen uns die dienen, als von alters herkommen ist. datum Cadeltzpurg am sambstag nach exaltacionis crucis anno 2c. Lxxxi°." Am selben Tage schickt R. das verlangte Verzeichniß (7. Or.). Manche haben die Angaben mit „zorn und vil smehlichen worten" gemacht. Es heißt, der Bischof von Bamberg und sein Capitel wollen auch hiergegen mit Bann und Interdict vorgehen. datum am sambstag nach crucis exaltacionis anno 2c. Lxxxi^{mo}. Albrecht antwortet ihm hierauf (8. Conc.): „Lieber getreuer. dein schreiben mit dem zugeschickten register der aufhebung der priesterschaft, haben wir gelesen und ist unser maynung, das du anslagst von xv gulden gult einen und der munch von Lanneckheim eigen darzu sovil und uns zusteet; wurdt es dann felen an den v^{c} guldin, das laß uns wissen und biß daran, das es gewißlich vor Michaelis gefall, dann wir mussen es haben, unserm zusagen der k. mt. gnüg zü thon. und als du schreibst vom bischove und capitel, geet uns nichts ane. wir wollen das haben, das von alter her

ist kommen und wollen des verantworter sein. wir gehörn weder fur den bischove oder das capitel, sonder fur den Romischen keyser; in Glaubenssachen vor den Papst; er sei aber keinem Chorgericht unterworfen. wie haben sie vor bey keinem hauptmann nichtz darein geredt, do wir an die Turcken oder anderßwohin sind gezogen. am Rein huben sies an. wir kereten uns aber nicht daran. und gieb end, das es geschehe, nemen wir doch von nyemands, dann do wir ius patronatus haben, oder von den gotzgaben, die in unsern slossen, stetten, merckten oder dorfern ligen und verlassen uns des ganz zu dir. wir wollen nichtz mer darumb schreiben. du thust gerad als lust es dich nit. wir haben schier zehen mal darumb hinauf geschriben. so gibst du antwort daran, als her Heinrichs von Aufses gewonheit was ein weyl, wann ine eins dings nit gelustet. das ist unser mainung ganz nichtz. wir wollen herr im haus sein dieweyl wir leben. das ist gut deutsch geredt, das du und der landtschreiber versteet. wir sein sein nit gewan, was wir dir oder andern unsern ambtleuten haben geschriben, das haben sie gethan aber zu thon bevolhen. will der bischove, das wir im vil wider die Beheim dienen sollen, er würdt ander schuh anthon und uns bey altem herkommen pleiben lassen. hat er des beswerd, das and mit recht an billichen stetten und nit mit der that, wie es seinem vicari einfellt. der smehen wort halb, die du meldst, die dir von priesterschaft begegnen, haben sie dir dester mer zu danken, das du es von ine leydst; wann wir nichtz von ine sollten haben, dann sie versprechen, wir mußten lecht durch die finger sehen, das sie den aschen am herd nit behielten, so wurden sie gehorsam. der von Hailßpronn gibt vier mal als vil, als sie all daoben sollten geben und redt kein wort dawider. datum Newenhof am dinstag nach crucis exaltacionis anno &c. Lxxxi" (18. Sept.).

22. Sept. (Bamberg l. c. Lödeliana B. 29. 16. Or.). Redwitz an Albrecht: Auf den Befehl, den Anschlag der Türken halber, fertig zu stellen „han ich, wiewol mir von eurn gnaden zugemessen wirt, ich nicht lußt darzu hab, des doch an mir nye erwunden, so eur gnade uf mein gutlichen ersuchen des ein notel gestellt und abschrift herauf geschickt het, wie man das ausschreiben het sullen thun und wievil ydem uszulegen, darinn solt vleis nicht verspart worden sein." Als ihm nun Albrecht 450 fl aufzubringen anbefohlen, habe er dies allen Amtleuten mitgetheilt. Sendet ein Verzeichniß der Pfründen, die von Edelleuten zu Lehen gehen. Datum am sambstag Mauricy anno &c. Lxxxi. Am folgenden Tage (23. Sept. Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901. 2. 17. Or.) beklagt R. Albrechts Ungnade. Bei der ersten Pfändung der Armleute in der Pfarre Kulmbach verkündeten die Priester Interdict in Stadt, Pfarre und Kloster. Auf dem Schloß halten die Priester Gottesdienst bei verschlossner Thür, doch behandeln sie ihn, den Vogt und Schreiber, die in der Sache thätig gewesen, als bännisch. „die ere, ob das fur ere erpitung geacht sein sol, muß ich ufnemen." — Sonntag nach Mauricii 1481 (23. Sept.).

26. Sept. (ibid. 2, 4. Conc.). Albrecht an Redwitz: Er zürne ihm nicht, aber er lasse sich sein Recht nicht nehmen. Der Bann sei schon sehr oft verhängt worden. Die Stadt Kitzingen war im Bann „von eins Juden wegen umb ein kleine schuld, die im ein burger schuldig was. man saget auch, wir wern im pann, do wir unser tochter[1]) gein Beheim gaben". H. Siegmund von Österreich war 3 Jahre im Bann[2]). Trotzdem „sang und laß" man in allen den Fällen. „wir sind selber zu Bamberg gewesen, do man interdict

1) Ursula. 2) Im Streite mit Nicolaus Cusanus.

hielt des bischofs halben[1]). man sang und laß im cloſter und hett guten muts. wie sind dann unſer munch, nachdem sie dem bischof nit underworfen sein, als eng in der gewiſſen, das sie nit singen? wir maynen, sie haben sorg, wir sind ine zu gnedig." Um das Stift Constanz stritten der von Sonnenburg und der von Freiberg[2]). Ersteren unterstützte der Kaiſer, Letzteren wählte das Capitel und ernannte der Papſt. Trotzdem behauptete sich Sonnenburg, den der Papſt bannte, und aller Gottesdienſt blieb beſtehen. So gelang es dem Dr. Heßler nicht, trotz der Anerkennung des Papſtes und des Kaiſers und trotz kriegeriſcher Hülfe des Letzteren, das Stift Paſſau zu behaupten gegen H. Georg[3]). Niemand kehrt ſich daſelbſt an Acht und Bann[4]). „ſtelt euch nicht als waychlich. es wurdt noch alles gut und pleibt gelt uberig ehe ein jar vergeet. dieweil hangt es in der appellation, ſo iſt es dreumal gericht." Er habe gegen den erſten Prozeß ſofort appellirt, erfahre er von neuen, thue er ebenſo und laſſe ſich von der Prieſterſchaft adhäriren. Füge er ſich dem Banne, dann nähmen ſie ihm bald alle Obrigkeit. Wünſcht zu erfahren, wo gepfändet worden; er laſſe das geſchehen ſein, obwohl er es nicht anbefohlen. „aber nachdem in den kriegsleuften zwiſchen den biſchoven und unſer vil ſcheurn verbronnen und die pfaffenheuſer und mit gieng was ſie hetten, do was es nit ſund. ſie machten vil proceß. wir appellirten davon. die geiſtlichkeit adherirten uns und ſungen und laſen ymmermer anhin. wie iſt es dann itzund als ſund worden, das man pfendt umb das, das man uns thun ſol zu dem criſtenlichen werck. bekriegeten ſie uns doch wider verſchreybung, eynung, uber rechtlich erbietung, uber babſts und keyſers gebot, wie das es ine do nit ſund was, wöllen ſie gern ein ciſma machen, ſie bekommen ſein wol. lebt doch Jorg vom Roſemberg noch, der ſnaid einem pfaffen die hoden auß und wurd dannoch gericht[5]). wie iſt es itzund als ſund"? Die ihm untergebenen Geiſtlichen und geiſtl. Körperſchaften haben ſich ihm bisher nie widerſetzt. Haben ſie zum Rheinfeldzuge nicht geſteuert, trotz des „Marrens" der Biſchöfe? Es ſei doch ſeltſam, daß der Biſchof wegen 200 fl. ihm ſolche Neuerung mache, obwohl er ihm doch jetzt mit Landen und Leuten Heeresfolge zu leiſten bereit geweſen. Sendet ſeinen jüngſten Briefwechſel mit dem Biſchofe mit. „die brieſterſchaft wurdt das abtragen oder werden beſehen, das es uns mißfelt. wern wir nicht, ſie behielten die aſchen am herd kaum. datum Onolczpach am mittwoch nach Mauricy anno ꝛc. Lxxxi. Zedula. Wie thut man in der marck jenſeit der Alder im bisthumb zu Camyn, do ſelten ein jar iſt, man halt die drey teil in den ſteten, der ſiben oder acht ſind, interdict von Criſten und Juden ſchuld wegen. desgleichen in der Altenmarck, im bisthum zu Verden und ſein dannoch gut Criſten. wie teten die von Franckfort im bisthum zu Lubus, die wolt man bringen mit dem pann. das wolten ſie nicht thun und beſtelten ander pfaffen hinein, die das opfer, zins und gult namen und ſungen und laſen und drungen den biſchof damit, das er ſelber hinein mußt reyten und ſich mit ine vertragen nach irm willen, das man die geiſtlichkeit wider [in] ir gult lies komen[6]). maynſt du, das wir ſie uns mit dem pann dringen laſſen, ſo die

---

1) Vielleicht 1435 im Immunitätenſtreite, vgl. Liliencron, Hiſt. Volksl. I 349.

2) Vgl. Bd. II S. 133. 570. 3) Vgl. Bd. II S. 570. 595. 653.

4) Ähnliche hiſtoriſche Betrachtungen ſtellt Albrecht 1468 an. Vgl. Riedel C. I 477—482. 5) Über die zahlreichen Unthaten deſſelben vgl. Bd. I u. II passim (Regiſter).

6) Gemeint iſt offenbar der freilich nicht ganz ſo günſtig für die Stadt verlaufene Streit mit Biſchof Heinrich von Lebus (Mitte des 14. Jahrh.).

pfaffen das vernemen werden, sie werden wol wege finden, das wir unclaghaft werden und das man die ding gegen uns abstelle. ist es ein wunder, das man interdict heldt? nun hielt man es eynsten hie von der Juden wegen, das sie nit ring wolten tragen[1]). wir giengen der vorgeschriben meynung nach, ehe drey tag vergiengen, do was es gericht und gieng der pan ab. datum ut supra.

Zettel 2. Es könne doch gar kein Zweifel bestehen, daß er von den Pfründen, die er mit seinen vom Kaiser herrührenden Lehngütern gestiftet, Abgaben fordern dürfe. Und da diese Geistlichen ihm persönlich mit Wagenführen ꝛc. dienen, warum wollen sie dem Kaiser nicht zu Hülfe kommen? Dem Bischofe bleibe ja sein subsidium caritativum. datum ut supra. 29. Sept. Redwitz an Albrecht (18 Or). Albrecht schreibe zwar, er habe nichts von Pfändung befohlen, aber in dem Befehle stehe doch „welch sich darein geben wellen, von dene sol man es gutlich nemen, welche aber nicht, die sulle man pfenden umb sovil als ine aufgelegt sei, doch das man ine sunst keinen schaden thu." Aus freien Stücken hätte er die Sache gewiß nicht angeordnet. Er hätte für sich sein Lebtag nicht so gehandelt, daß er in des Papsts und Bischofs Bann kommen sollte. Er müsse jetzt Hohn und Spott dulden. Die Knechte, die die Pfändungen ausführen, können nicht sicher über die Gasse gehen. „ist das heut an den knechten, morgen ist es an den gewaltigen. alhie zu Culmach in der pfarr, closter und auf dem sloss ist nu acht tag interdict gehalden, das man weder singt oder lißt, auch nicht eynleyt, das sacrament der ölung nicht raicht, auch die grebnuß verslecht, also das die toten leichnam unbegraben auf dem kirchof enlendiglichen ligen, von den man den stanck und gesmack eynnem und den jamer also sehen muß." In allen Pfarren des Amts Plassenburg wird Interdict gehalten, auch dort ist meistentheils gepfändet worden „aber bis uf heut von keinem gaistlichen noch nichtz gefallen ist." In allen kurf. Ämtern Bamberger Bisthums ist die Pfändung bisher verhalten worden; da sie jedoch jetzt nach Albrechts Brief erfolgen soll, wird dort auch Interdict gehalten werden. Der Priesterschaft, die zum Regensburger Bisthum gehörte, hat der Bischof von R. geschrieben[2]) Auch von dort steht bei der Pfändung Interdict bevor. datum am sambstag Michaelis anno ꝛc. Lxxxi. Zettel (19). Das gemeine Volk murrt. Ein Aufruhr ist zu besorgen. datum ut supra. 2. Oct. (23. Abschr.). Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst, wie du es daoben geordent hast, damit die ding furgenomen werden nach unserm gescheft. gefelt uns und zweivelt uns nicht, du wißt, wie wir es zu handeln hieniden und daoben bevolhen haben, und ist unser bevelh noch weyter, was darzu dient, das es geschehe, damit unser gescheft und furnemen becreftigt und nit geswecht werde und geet unser amptleut nichts an, dann es geet uns ane, sie entdecken unser gescheft, das volbringen, die theter schützen wir billich und sind des ein verantworter und ob den pfaffen ön unser gescheft vil widerwertigkeit zustund, liessen wir gescheen. man muß sich des teufels weren mit dem heiligen creuz. wir können uns darumb stift, clöster, Deutsche heuser und do wir ius patronatus haben, das wir unser vetterlich erb nennen, nicht entziehen lassen in getrauen, so wir unser alts herkomen hanthaben, das wir nymands unrecht thun. die ander briesterschaft, die ist von uns gefreyet nach laut der freybrief. halten wir es in unsern sachen. aber dem keyser zu dienen, nachdem alle

1) Vgl. A. S. Stumpf, Denkwürdigkeiten I 131.

2) Märcker. l. c. 21, eingesandt von der Priesterschaft der Dechanei zum Arzberg (20).

ding in werntlichen sachen under dem keyser und dem reich sind und wir dem keyser mit allen den unsern dinstpflichtig sein, warumb solten sie nit helfen der k^{n}. m^{t}. den dinst zu volbringen? wir sind sein auch in ubung herkomen, sindt unsers vaters tod, wann es zu schulden ist komen, das lenger ist dann zehen, zweinzigk, dreissig oder vierzig jar, das man ein prescripcio nennt. so hat man in dem fall keinem bischof nye nichts geben. warumb solt man im dann itzund geben und uns nit, nachdem wir des in besess, gebrauch und altem herkomen sitzen und er nicht, und ist ein neuerung von im, das man im darzu geben soll. es ist nit caritativum subsidium. es ist ein keiserliche hilf, die wir thun dem vogt der kirchen wider die ungleubigen mit der unsern hilf und sunderlich ius patronatus, das aus unserm furstenthum, das wir vom keyser zu lehen tragen, gestift ist, davon wir dinstpflichtig seinen gnaden und dem reich sind und fur das stuck in specie nymands gefreyet haben, weder ius patronatus oder ander. auch haben wir clöster, stift, Deutsche heuser und do wir ius patronatus haben, der Romischen kirchen ein gewer abersessen, nachdem unser fordern und wir das ob hundert jarn herbracht haben und nymbt uns frembd von der briesterschaft. die Bambergischen sind hie gewesen und sagen, es sind die alten gebot und haben kein neuerung gemacht. das findt sich in deinen schriften, das es gelogen ist, dann die ersten gebot halten die beswerd nicht alle innen, die du anzeigst. so haben wir von denselben geboten allen appelliert ad cautelam, der abschrift du hirinnen verslossen findest, so hat unser heiliger vater itzund lassen außgeen zwey breve, als du hirinn verslossen findest, davon wir auch appellirt vom babst, der der sach nit recht underricht ist, widerumb an sein heiligkeit, ine der sach bas und clerlicher zu underrichten, solher appellation wir dir auch abschrift schicken wollen, so sie gemacht wurdt, nachdem er sich uns unverhört partheysch macht, ad futurum concilium. welche briesterschaft in unsern slossen, steten, merckten, dörfern sein wil, die hayß uns adherirn, oder heb sich, keinen außgenomen! du findest gnung munch und pfaffen, die die schuld, gult und opfer einnemen und adheriren uns und halten uns alle cristenliche recht. wir wolten nit lang ymands unbegraben lassen steen. man findt wol leut, die sie begraben. ist es doch der neun fremden sünd eine, der es nicht thut und vermags oder bestelts zu thun den, die sein nottörftig sind. wie thet Sebastian von Seckendorff, do es im sterben was zu Culmach und der bischof interdict darleget, auch mit semlichen beswerungen. er ließ dem pfarrer in das hauß tragen. wolt er den gestanck nit leiden und die nachvolgenden besorgnus des brechen, er mußt sie wol begraben lassen. es ist gerad umb den sack als umb das sayl. so muß man an dem letzten ende einen yeden peicht hören, absolviren, berichten und alle gotsrecht thun, der es begert. darumb ist die sach nit heftiger dann mans wigt. sie hetten gern das werntlich swert zu dem geistlichen; hett unser herrgot ein swert wöllen haben, er hett es als wol können erdencken als zwey. es was gar ein weyser man. du maynst, du seyst nye im pann gewesen. das sind wir auch, dann wir habens nye wöllen thun, aber alle die, die uns geholfen haben in dem Beyrischen krieg wider die bischof, sind all inn pan getan gewesen, wir kereten uns aber nichts doran und wereten uns mit unser appellacion, auch mit der that als kriegsleuft recht was, müssen wir do auch thun, wo es nicht anders sein wil; wann wir den pan so hoh achten solten, als sie gern sehen, uns damit von unserm vetterlichen erb zu dringen oder altem herkomen, wie wir das nennen solten, wie lang maynst du, das die panbrief aussen bliben der zehenden halb. dann sie maynen, sie sind

all ir und villeicht die neun teil darzu, sovil sie der becreftigen mögen. hirinnen findest du verflossen, was die Bambergischen und Wirtzpurgischen geworben und wie sie abgeschiden sind. findest du in der antwort der Wirtzpurgischen iren handel. die haben noch nichts gepannt und wir nemens doch ein und pfenden und gebens aus uf ein zeit die auffatzung zu bezaln. den ist als vil geboten ursprunglich von dem bischove und darnach vom babst als den andern, aber der bischof von Bamberg ist des frischen und wigt uns gering. got geb im den lone von Beheim oder andern, wo er nit anders will. die Wirtzpurgischen werden bis sontag hie sein, von den dingen zu handeln, nemlich der thumbrobst und herr Balthasar von der Kere. bringen sie mer mit ine, wissen wir nit. denselben abschid haben wir den Bambergischen entdeckt. haben des auch einen bedacht und reden tröstlich. wir halten aber nichts davon. dann wo uns die geistlichen in den laufen das feur zaigen, so suchen wir das wasser, dann wann der bischof gern wolt, so hett er nichts dorinn zu thun, nachdem der babst hat handt angelegt und ein specificacio im breve des babsts der briesterschaft, sie sollen nichts geben dann mit des bischofs laub, und steet nit, sie sollen nichts geben, sunder sich halten uf des bischofs außgangen oder nachvolgend proceß und was sie uns daruber thun, geschicht unpillich. sie haben es auch pubisch gehandelt mit des babsts breve in beden stiften, dann sie haben der briesterschaft ir breve geantwort zehen tag vor, ehe sie uns das unser geantwort haben und solten uns doch das unser vor geantwort haben und wo wir es nit theten, so solten sie die andern antworten, alles in bracht, uns zu dringen von altem herkomen zu steen, als ob sie die obern handt behielten, durch ir gebot und ob wir schon gern uf das breve unserm heiligen vater dem babst underrichtigung getan hetten, als wir uns zu thun erbuten, so was der briesterschaft breve vor geantwort und verkundt, das uf perpetuum steet. darumb laß von unsern wegen und in unserm namen der briesterschaft gebieten, in dem fall dem bischof nichts zu geben bey der pene wie vor, damit er sich gemessig dem Bambergischen und Wirtzpurgischen abschid, und ist das der Bambergisch gewerb, uns gebeten zu helfen wider die Beheim; haben wir ine geantwort: nayn. dornach wiß dich zu richten. wenn sie aber ir beswerd abstellen und uns bey recht vor dem Romischen keyser wöllen lassen bleiben nach laut unser eynung sag und uns damit eynung gentzen, was wir dann nach laut der eynung ine pflichtig sind, das wöllen wir gern thun. es möcht wol ad partes geredt sein. wolt man sie also dringen, der bischof würde den stift ubergeben und anzeigung uf unser sweger söne von Sachsen. ist unser antwort gewesen: wir wöllen einem hundert gulden zu bottenbrot geben, wann es geschehe. wir wöllen uns bas veraynen mit den, den wir alle nacht bey irer swester ligen und der kinder mit unsern kinden geswister und kindt sind, dann mit dem itzundigen, nachdem er sich in dem handel stelt. dann sie haben der ding auch ein reyßten und nemen von geistlichen und werntlichen hilf zu dem zug. darumb wer es ein vorgemacht werck, sie haben auch als wol ius patronatus und gebrauchen die in irn eigen sachen als wir bisthum und anders, als wir von den gnaden gots auch haben in der Marck und hieaussen. was uns begegent, wurdst du stets wissen, deßgleichen verkund uns auch; auch was der Schirntinger oder unser amptleut von den Beheimen wissen. nach dem allem hab dich zu richten und thue das beste. wir halten es mit einem bischof als mit dem andern. datum Onoltzpach am dinstag nach Michaelis. anno 2c. LXXXI. (2. Oct.).

Am 6. Oct. theilt Redwitz dem Kurf. mit: „es ist noch bishere wenig

gelt, sunder merer tail pfandt gefallen, do will nymant uf leyhen.." Er müsse viel Schmach leiden. In diesem Lande wird zu Kulmbach, Drosenfelt Trebgaßt, Nydernsteynach, Harßdorff, Seybolsdorf, Berneck, Gefres, Wirsperg, Monchberg, Goltkronach, Beyreut, Kreusen[1]), ferner zu Wunsiedel wohl in den meisten Pfarren Interdict und zwar sehr streng gehalten. In Hof ist 8 Tage der Bann sistirt. Bittet um weitere Befehle, Samstag nach Francisci. (Or. 27. 6. Oct.) Zettel (28). Betr. Wichsensteins, habe er nur feststellen können, daß es Lehen des Bischofs von Bamberg ist, doch hat Engelhart von Wichsenstein Biberbach vom Kurf. Albrecht zu Lehen. datum ut supra.

8. Oct. (24. Conc.). Albrecht an Redwitz. Schickt Abschr. eines Briefes der Stadt Hof[2]) in Sachen der Geistlichkeit, seiner Antwort und seines Schreibens an die Klöster „hienyden". Er höre übrigens nicht, daß der Bischof von Bamberg von den Klöstern auf dem Gebirge etwas fordre. „der bristerschaft frund hienyden richten es also an, das uns unser ambtleut bezaln, wer es in widergibt wissen wir nit. warumb thun sie es daoben nit auch? datum Ono. am montag nach sand Franciscen tag anno 2c. Lxxxi." Zettel. „Las wissen gein dem Hove, wie wir dir vor geschriben haben, das wir mit dem von Rawheneck von des pfarrers wegen zum Hove uberkomen sein, das man das einforder. datum ut supra."

9. Oct. (29. Conc.) Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst des pannes halben, do ist villeicht den pfaffen sust wol mit und euch allen. bestellet man munch oder ander, die do meß hielten, sungen und lesen, ließ sie zins, gult und opfer aufheben. die theten cristenliche werck, so wern die pfaffen fro, das sie bezaleten, den pan abtrügen und gelt zugeben oder laß die rent und gult von unsern wegen einnemen. laß den pfaffen das opfer. wir wöllen bald machen, das sie singen oder lesen. kant eins einen ochsen nymands nöten, das er tranck. hindennach ward in törsten, do tranck er selber. solten wir uns hundert pfaffen nit erweren!" Habe er sich doch eines Königs, 17 Fürsten (worunter 8 Bischöfe und auch der von Bamberg) erwehrt. „und bliben dannoch zwischen himel und erden. und hielt man auch interdict und funden dannoch einen syn, das man sang und laß. wie thun die pfaffen hieniden in Wirczpurger, Bamberger, Eysteter und Augspurger bisthumb, sie bezaln gar schön und halten kein interdict und sobald ein capittel verzuckt, so fellt man darein und pfendt. so ist es schon bezalt. ir freundt, die gebens fur sie, sie bringen es wol von den pfaffen und lösen die pfandt, wenn man zehen mal als vil neme, als sie schuldig sind. man brecht yndert sovil dorauß, das man uns bezalet. warumb pannt man zu Sachsen, zu Beyrn, zu Osterreich und zu Wirtemberg nit? die nemens als wol als wir. wir sind hieniden nahent gar bezalt. und heldt man nyndert interdict, dann sie haben sorg, man lauf in durch die heuser, ein öder pub, der nichts hett, der zerslug in

---

1) Die Orte sind Drossenfeld, Trebgast, Nieder-Steinach, Harsdorf, Seibelsdorf, Berneck, Gefrees, Wirsberg, Müncheberg 2c.

2) ibid. 25. Abschr. Bm. und Rath von Hof an Kurf. Albrecht. Bitten, die Pfändung der Geistlichkeit bis nach Weihnachten aufzuschieben. Das Interdict würde Hof schwer schädigen, das gemeine Volk würde schwer getroffen, das Handwerksgesinde würde nicht in der Stadt bleiben wollen u. A. Donnerstag nach St. Ottentag (4. Oct.) 1481. Albrecht antwortet: Er hätte gern den Handel vermieden. Aber die Pfändung könne nur unterbleiben, wenn die Priesterschaft zahle. Das verbietet der Papst gar nicht. Übrigens habe er ad cautelam an den Papst appellirt; dieser Appellation müßten die Priester adheriren oder weggejagt werden. Ansbach, Sonntag nach Francisci 1481. Abschr. 26. (7. Oct.)

öfen und gleser, thet in grösser schaden denn uns der gemeynen pfaffen einer gibt. umb den Hof ist doch der pfarrer mit uns vertragen durch Jörgen von Rawhenneck seinen vettern schier vor einen vierteil jars, als wir dir vor geschriben haben." Der Dechant[1]) redet nicht drein, er war hier und erkannte die Verpflichtung der Geistlichen, gegen die Ungläubigen zu steuern, an. datum Onoltzpach am dinstag Dionisy anno 2c. LXXXI. Zettel. „der pfarrer zu Creusen ist gut fur einen. wir haben ir hieniden drey oder vier, die unser appellacion adheriren, geen hinauf singen und lesen, darfstu ir. datum."

Zettel 2. „Und ob sich die pfaffen förchten wolten, in den dörfern zu sitzen, so setz man sie in die stete, und geen die paurn in die stete. sie horen doch sust die ganzen wuchen nicht meß denn am feyertag. wir wöllen uns die pfaffen mit dem pann nichts nöten lassen, das wir nicht gern thun oder zu thun schuldig sind. wie thut man in einer tagrayß umb Rome? ist kundig, so man interdict legt, ist es in eben, so thun siß, ist es in nit eben, so lassen siß. sie wöllen machen, das man des panns hieaussen gewane als doinnen. wenn sie nit anders wöllen, so helf man in darzu."

Zettel 3. Es war verfehlt, die Pfaffheit auf dem Gebirge zusammenzurufen, jeder Amtmann hätte es in seinem Amte leicht durchgesetzt. R. solle sehen, daß das Geld zusammenkomme. Wegen 400 fl. werde ihn die Pfaffheit doch nicht ernstlich aufbringen wollen. Zettel 4. Ihn befremde, daß zu Baireuth Interdict gehalten werde. Der dortige Pfarrer Herr Hans Stublinger hat der Appellation adhärirt und befiehlt seinem Vicar zu Baireuth Messe zu lesen[2]). Geistliche, die sich dessen weigern, solle R. zur Resignation bewegen. datum.

5. Dez. (35. Or.). Redwitz an Albrecht: er habe sich, um aus dem Banne zu kommen, an Dr. Th. Morung[3]) gewandt, der ihn an den Bischof verwiesen. Sodann habe er sich an diesen gewandt, der seine Gesandten Herrn Mertein Weyer, Pfarrer zu Wungesess[4]) und Herrn Heinrich Halbherrn, Gegenschreiber, an den Papst resp. dessen Legaten[5]), der z. Z in Wien sei, gewiesen habe. Der Bischof versprach Empfehlungen an diesen. Bittet, ihm gleichfalls aus dem Banne zu helfen, in den er nur seinetwegen gerathen sei. datum am mitwoch sand Niclas abendt anno 2c. LXXXI. Zettel. Täglich werde er von der Kanzel herab beschimpft. Vor Allem der Pfarrverweser, Herr Heinrich Lymerßtorffer, dessen sämmtliche Verwandte doch zu Berneck als Unterthanen der Herrschaft sitzen, der mit dem Interdicte begonnen, nenne ihn Tyrannen, dem Teufel ergeben, schlimmer als Juden und Heiden 2c. Er habe daher den Lehnsherrn der Pfründe[6]), den Abt von Langheim, ersucht, den Pfarrherrn zur Bestellung eines anderen Verwesers aufzufordern; denn würde er den Verweser und dessen Kaplan in den Thurm

1) Hertnid von Stein.

2) Über die Baireuther Geistlichkeit unterrichten Notizen in Chr. Meyer, Quellen z. Gesch. d. Stadt Baireuth. Als Engelmesser werden 1480 und 1481 Conrad Frueauff, Merten Körner, Erhard Münzer, Hans Beck erwähnt. Pfarrer ist 1485 (l. c. 151) Hans Brandburger, 1485/1486 Martin Thumpeck, der auch sonst oft erwähnt wird. Aus Baireuth stammte der Bd. I S. 431 genannte Kleriker Hans Haberberger, der nach Meyer 168 Engelmesser zu Thurnau, später Frühmesser zu Hüttendorf ist.

3) Werbung an Morung; Bitte um Absolution und Klagen über den Pfarrverweser ibid. 37. Abschr.

4) Pfarrkirche zu Wonses war markgräfl. Patronats, vgl. 56. Jahresber. 2c. von Bamberg 263. 5) Der Bischof von Teano. 6) Vgl. 56. Jahresber. l. c. 261.

legen, so würde das noch mehr Grund zum Banne sein. datum ut supra. Zettel 2 (38). Klagt über die Säumigkeit der Beamten zu Hof in der Eintreibung des Türkengeldes. datum ut supra.

10. Dez. (39. Conc.) Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. als du uns geschriben hast des castners halb zu Wunsidel, wie der nyder sei gefallen, mussen wir got befelhen." Billigt auch sein (R.s) Verhalten darin, mißbilligt aber sein Verhalten betr. der Geistlichen, vor Allem die Sendung an Morung. „der bischof hat von im selbs here geschickt und die ding auf das mal suspendiert gein yederman. do lassen wir es bei pleiben; so wir und die landt des gesetigt sind, so biß sein auch gesetigt, dann wann die ytzundig rayse furkombt, wer wayß, ob wir erleben, das wir es mer nemen. die bebstlichen briefe halten nit innen, das du oder yemands im bann seyst. deßhalben bedorfen wir vom babst keiner absolution; bedorften wir ir, wir konntens bas erlangen, dann der Morung. solt yemands im pann sein, so weren wir dorinn, wir haben es alls gehaissen, und haben die unsern von unsern wegen gethan, und wir nemen es ein." R. habe nur einen Befehl ausgeführt. Befiehlt ihm, mitfolgende Briefe an den Abt zu Langheim[1]), den Pfarrverweser zu Kulmbach[2]) und Heinz von Waldenfels[3]) gelangen zu lassen. Wie steht es mit dem Pfaffengelde aus dem Stifte Regensburg? „bring die IIc gulden, die die Schirntinger bezalt haben mit dir, so du ytz zu der geselschaft herabreytest in den feyertagen. datum Onoltczpach am montag nach concepcionis Marie anno 2c. Lxxxi. Zettel. Sendet ihm die Antwort, die ihm Heinz von Waldenfels gegeben. Befiehlt, dieselbe Veit von Wallenrode mitzutheilen. datum ut supra. 16. Dez. (abgesandt 17. Dez. mit Jacob Pfister, ibid. 41. Conc.). Kurf. Albrecht an St. Wunsiedel. Befiehlt, allen Geistlichen, die nicht Gottesdienst halten, ihre Einkünfte zu sperren. Er wahre nur sein väterlich Erbe. „und wollen gleichwol ein frommer crist sein mit all den unsern. was habt ir ine gethan, darumb sie nit singen und lesen und euch pferrliche recht thon? sie suchen villeicht, ob Sibilla spruch[4]) erfullt wolt werden. man hat auch vil interdict gethan in den kriegen, die

---

1) ibid. Albrecht verlangt von ihm Ernennung eines andern Pfarrverwesers (wirdiger lieber besunder. ir.), der jetzige habe sich schwer gegen ihn vergangen. datum ut supra. d. per se.

2) Der Brief lautet: „Heinrich Leymßdorfer, pfarrverweser zu Culmbach. du hast dich sovil widerwillens gegen uns und den unsern geflissen, das wir dich nit lenger do leyden oder schutzen wollen. — d. per se.

3) Tadelt ihn, daß er sich keine Mühe gebe, das Türkengeld von den Pfaffen zu Hof einzutreiben. Er solle Jorg von Rawheneck einen Brief des Domdechanten mittheilen. Er habe von Rauheneck nur Geld für einen Wagen mit 4 Pferden = 24 fl. verlangt. Er hätte von ihm (Waldenfels) erwartet, „du solst der erst sein gewest, der es hett einbracht, so bist du der letzst. datum." Der Brief des Domdechanten H. v. Stein war an den „erbern und achtbarn" Joh. Volker, Secretär (meinem guten gonner. ir), gerichtet. Bittet, ihm bei Albrecht für seinen Pfarrverweser zu Hof betr. eines Lehens zu Schwarzenbach behülflich zu sein. „ich laß mein sach des anslags der geistlichkeit besteen auf Jorgen von Rawhenecks abred, der sich mit meinem gnedigen herrn vertragen hat (durchstr. wol vertragen wurdt). Donnerstag nach Leonhardi 1481 (8. Nov.)

4) Gemeint ist jedenfalls der oft citirte Spruch von dem Untergange aller fürstlichen Obrigkeit. Übrigens befand sich in dem burggräflichen Hauskloster zu Heilsbrunn ein Codex über das vaticinium Sibyllae de iudicii die, vgl. Irmischer, Dipl. Beschr. d. Manuscripte, welche sich in der K. Univ. Bibl. zu Erlangen befinden I 388.

wir mit den bischofen hetten", ohne daß der Gottesdienst unterbrochen gewesen wäre. Auch Kirchen sind damals von Flugfeuer auf beiden Seiten verbrannt worden. „lesen sie nit meß und singen nit vesper, so bedorft ir nit gein kirchen geen. bett gleichwol und dient unserm herrn got getreulich und habts gut im herzen! der verstets und belonts. solten wir uns von unserm vetterlichen erb mit dem pann lassen dringen, dorumb das wir nach altem herkommen werntlich oberkeit und vogthei uber die geistlichkeit gebrauchen, wir behielten bald keinen zehenden oder kein werntlich oberkeit. es gieng eins zu stund uf das ander. ist als gut widerstandt umb das pandt als umb den sack und was dorinn ist. datum Ono. am sontag nach Lucie anno 2c. Lxxxi. Zettel. („von uns den reten im haus. das haldt in geheym". Empfehlen, diesen Brief der Priesterschaft vorzulesen, aber ihnen keine Abschrift zu geben und sie aufzufordern, sich an den Bischof um Erlaubniß zur Wiederaufnahme der gottesdienstlichen Handlungen zu wenden. Sonst würden andere Geistliche bestellt werden. datum ut in littera. Dieser Brief ging zunächst (42) an Hauptmann und Landschreiber, mit der Weisung, ihn den von Wunsiedel erst zugehen zu lassen, wenn daselbst alles Türkengeld bezahlt sei. Der Pfarrer zu W. soll ermahnt und ihm gedroht werden, wenn böse Leute etwas gegen ihn vornähmen, wolle man ihn nicht schützen. Der Pfarrer müsse einlenken, denn erstens war Albrecht der erste, der seinem Orden in allen seinen Landen besondere Hülfe zugesagt, zweitens, habe der Pfarrer sich klagführend an den Bischof gewandt und so Alles angezettelt, drittens, das Interdict strenger denn anderswo gehandhabt. Füge sich der Pfarrer nicht, werde ein anderer bestellt werden. Die Auflage sei vom Kaiser befohlen, sei keine Steuer, sondern ein Wagengeld und richte sich gegen die Türken. Gott habe gesprochen: „gebt dem kayser, das dem kayser zusteet und got, das got zusteet". Die Pfründen sind „gestift aus der werntlichkeyt". Werden die geistlichen Verpflichtungen nicht erfüllt, so muß auch der Lohn aufhören: „findt man doch geschriben in historien alles wesens auffatzung in dreu teil geteilt. tu supplex ora, tu protege, tuque labora. sind nicht zwey swert, ein geistlichs und ein werntlichs und wo der bischove geistlichs und werntlichs swert hat, do nymbt man nichs. wo der bischofe das geistlich swert hat, lest man im volgen caritativum subsidium, so er es an der briesterschaft gehaben mag, auch den dranckfal medios fructus nach altem herkommen. so volgt dem werntlichen schutz, do ine der bischof nit hat, werntliche furstenliche oberkeyt und vogteyen und die gerechtigkeyt, die doran hangen mitsambt sein regalien, die er vom heiligen reich zu lehen tregt in gebrauch und gewer nach altem herkommen zu uben hat an einem yeden end also verwant, so es die notturft oder gelegenheit der sach erfordern; dorauf man sich volkomenlich wie vorsteet zu recht erbeut." Auch zu Hof solle man unverzüglich das Pfaffengeld eintreiben.

14. Jan. 1482 (43. Or.). Redwitz an Kurf. Albrecht. Er sei zu Bamberg gewesen und habe „mit jhenem mann[1]), als eur gnade waiß, verhandelt". Schickt einen Bericht über die Verhandlung mit. datum am mantag Felicis in pincis anno 2c. Lxxxii^do. 45. Jener Mann beklagte sich sehr über Albrecht, der ihn schmähe. Er habe zwar wider ihn gehandelt, aber nur auf Befehl. Er wolle ihn nicht zum Feinde haben, denn „der fürsten swert snyden weit". Bei einer späteren nächtlichen Zusammenkunft bot er ihm an, markgräflich zu werden, er wolle es auch nicht wie andere Leute treiben, die, wenn sie

1) Gemeint ist jedenfalls Morung.

bei ihm, seine Sache glimpften und hinterrücks ihn schmähten. Er wolle in Albrechts Sinne thätig sein. Letzten Dienstag war er wieder in Bamberg, wo eine Versammlung der Prälaten, Ritterschaft und Städte tagte, der auch der B. von Eichstädt beiwohnte. Die Stände ließen durch den Mund des Stadtschreibers zu Bamberg, Wetzel, in Abrede stellen, die Annahme der Nürnberger Beteidigung angerathen zu haben; sie kennten solche gar nicht. Da von der Ritterschaft nur junges unerfahrenes Volk zugegen, die Vertreter des Würzburger Capitels (die den meisten Widerstand gegen Albrecht leisten werden) ausblieben, wollte er nicht länger hier verweilen. 44. „der bristerschaft hinterstelligen Turckengelts halben, ist zu Wunsidel und in den ambten doinnen zu dem das vor bezallt und zur Merteinsrechnung dem chamerschreiber uberantwort worden ist, sindhere beyleuftig XXIX gulden gefallen." Er werde diese und was etwa zu Hof einkommt, zur Jahresrechnung einsenden. „umb Albrecht Rauschen anfordrung, die von Hohemberg antreffende, auch ob im ein forstambt zu verleyhen sei, des will ich eur gnaden zur jarrechnung auch bericht geben. datum ut supra.

19. Jan. 1482 (47. Abschr.). Albrecht an Redwitz. „Lieber getreuer. du schreibst uns doctor Morungs halben. haben wir verlesen, und ist unser antwort uf das ein stuck: bedorf er unsrer gnaden, das ers such, bedorf er unsrer nicht, das ers laß. das ander von der wegen, die in der pfaffensach gehandelt haben, die bedorfen seiner absolution ganz nichts, dann sie sind in pan nit erclert. so hat man sie nit zu ercleren. man muss sie vor citiern und ir antwort horen. der ist dheins gescheen. es thut auch des babsts breve gar dhein mention davon, das er uns geschickt hat. hat er der geistlickeyt vil verbotten, die haben es villeicht gehalten. es ist ir dheiner, er hett lieber gelt genommen, dann das er uns het geben. es ist auch unser meynung nicht, das die unsern absolution fordern, dann solt es darzu kommen, was der bischove official uns unverhort an billichen steten late sentencie gebueten, das wir tun müsten, wir wolten, als lieb tod sein, wenn gebueten sie den unsern, sie solten sich ir halten und uns nichts thun, gemant uns gerad als etlich pfaffheit, die uns treulos und mainaidig sind worden, do halt meß vor und die die ir aide eren und glubd geacht haben und iren pflichten nach sich gegen uns gehalten, do halt nit meß vor und halts fur pennisch, uf das sie lernen, das sie treulos und maynaidig werden und vom eide dispensirn, als die doctores thun, die kurz gewissen haben und sie leren, sich nach in zu richten und nit nach irm rechten naturlichen erbherrn, dem sie globbt und geswornt sind. ist es doch in des babst oder keysers gewalts nicht, ordinaliter einen zu condempniren ungeladen und unvorhort an billichen steten und wollen sie plenitudine potestatis gebrauchen, so mus der babst tun in den sachen des glaubens und der keyser in ganzem undergang des reichs zu den zeiten, wenn sich verwandeln die leuft, so verwandeln sich die gesetze in den obgedachten sachen, wiewol niemands wider den obern gewalt soll disputiern, dann in den concilium, dannoch ways mans. darumb ist uns nit not, ine zu bitten; es ist ein gurgelstich, der uns all oberkeyt entzug und die unsern leret maynaidig zu werden. sie wollen nit aufhorn, bis das Sibilla sage[1]) war wirt. in ist nutzer, sie haben den pan aufgehaben, dann das sie in hetten lassen steen, dann desterehe wer das volck wider sie bewegt worden und hetten sie an die grind geslagen als die seu, das wir lang verwart haben, das got noch bewar. merck wie lang sie interdict vor den halten,

1) Siehe oben.

die sie aussundern, so lang wollen wir ine auch nach anzale des jars kein gult volgen lassen; sie werden sein alsbald mued, als wir, dem alten sprichwort nach: zu einem wulfin fleisch gehort ein hunttene saltz. wir wissen zu nichten, do uns taydingen nutz sey, dann wie sie uns beschyssen und ein wortlin, das uns empfur, aufzaichenten, das unserm alten herkommen absetzet, das gegrundt ist im rechten, das brechen sie gern. das ist unser antwort zu den zwayen stucken. die andern ding, die du uns geschrieben hast, haben wir verlesen und lassen es unsernhalben dobey pleiben. wollen sie nit eins sein, so sind aber uneins. gleichwol sehen wir lieber zwuschen ir eynigkeyt. der Beheim halben, do mach die entschuldigung nach der besten form, und schicken dir die briefe wider. der haben wir abschrift behalten. der rechnung halben get wol hin, wie du anzaigst. datum Ono. am sambstag nach Anthoni anno ꝛc. Lxxxii." Zettel. Wenn er wolle, sei aller Handel hier erledigt; er habe sich vom Papste Absolution erwirkt für Alle, die in Sachen des Zuges thätig sind und etwas dabei thun, „daruber sie gewissen trugen, der wir keine haben". Er brauche also den Bischof von Bamberg gar nicht. Er denke aber nicht daran, hiervon Gebrauch zu machen, denn er bedürfe dessen nicht. „doch ist gut geen bey dem pferd, wenn einer mued wirt, so sitzt er darauf." Der Cardinal von Mantua habe die päpstliche Begnadung erwirkt; darum wissen nur der Papst, der Cardinal und sein Secretär[1]. datum ut supra.

Auch an seine Geistlichen im Würzburger Stift ließ Albrecht seinen Befehl betr. der Steuer gelangen, vgl. z. B. das Ausschreiben an Herrn Michel von Schwarzenberg vom 2. Sept 1481. Kadolzburg, Sonntag nach Egidii 1481[2] (Würzburg l. c. 71a). Der Bischof wandte sich hiergegen durch neue Mandate und es erhob sich auch in diesen Landestheilen der heftigste Widerstand gegen die Steuer. Der Ausweg, die armen Leute ihre Zinse an Albrecht zahlen zu lassen, verfing nicht. Die Beamten mochten sich mit der Eintreibung nur sehr ungern befassen. Das päpstliche Mandat wurde von bischöflicher Seite — die beiden Bischöfe von Bamberg und Würzburg verständigten sich untereinander — in wirksamer Weise ausgebeutet. Es half nichts, daß Albrecht hiergegen an den besser zu unterrichtenden Papst appellierte und seine Geistlichen nöthigte, sich dieser Berufung anzuschließen[3]. Ein Theil der Geistlichen weigerte sich dessen, ein anderer, der es that, bekam hernach Gewissensbisse[4], andere, die Albrecht gehorsam blieben, geriethen

1) Pietro Arrivabene.

2) Folgende Summen hatte er einzutreiben (auch er sollte Leute verwenden, „die des panns nicht sere achten"): „viii guldin der pfarrer zu Kitzingen. ii guldin der ein mittelmesser in der pfarre. ii guldin der ander mittelmesser in der pfarre. iiii guldin der ein frumesser in der pfarre, der die beste frumesse hat. iii guldin der ander frumesser. ii guldin die vicares in der pfarre. iii guldin der pfarrer im closter. i guldin sant Elßbethens caplan im closter. i guldin sant Kathrein caplan im closter. iii guldin die frumesse im closter. iiii guldin der pfarrer im spital. i guldin zu Repperdorff (Reppernorf) der pfarrer. i guldin der pfarrer zu Hoheym (Hoheim). iii guldin der engelmesser (vgl. Schmeller I 107) in der pfarre zu Kitzingen." Vom selben Tage (Bamberg l. c. 11. Conc. d. per se) der betr. Befehl an Wilhelm Auer, Amtmann zu Liebenau.

3) Vgl. z. B. den Befehl an Ulrich Scheit, Pfleger zu Stauf: wer sich nicht anschließe, habe auf seine Pfründe zu verzichten. Ansbach, Mittwoch nach Galli 1481 (17 Oct.). (Bamberg l. c. 7. 5. Conc. Vgl. auch einen undatirten Zettel im Germ. Museum, Albrecht Achilles.) 4) So z. B. Petrus Biti, Pfarrer zu Uffenheim (Bamberg 5. 6. Or.).

dieserhalb in Mißachtung bei ihren Collegen und auch bei dem gemeinen Volke[1]). Die Zustände kennzeichnet vornehmlich der Briefwechsel Albrechts mit dem Amtmanne zu Neustadt an der Aisch, Herrn Siegmund von Schwarzenberg: 27. Sept. 1481. (Bamberg l. c. Märcker. IIm. 1901. 13, 4. Or.) Schw. an Kurf. Albrecht. Die Geistlichen erklärten, wenn sie zahlten, würden sie ihrer Pfründen beraubt werden und in päpstlichen Bann gerathen. Bei gewaltsamer Pfändung würde der Bischof Interdict verkünden. Der angedrohte Bann schrecke auch Alle, die bei der Eintreibung behülflich sein sollen. Donnerstag vor Michaelis 1481. Albrecht antwortet am 28. September (13, 5. Conc.): S. habe mehr Knechte zur Verfügung als der Hauptmann auf dem Gebirge und Herr Heinrich von Luchau[2]), ja als alle andern Amtleute, ausgenommen der von Hohenlohe und sein (S.s) Vetter. Der Papst habe ihn noch gar nicht vorgeladen, könne also gar keine rechtliche Declaration thun. Er könnte sonst verfügen, er solle alle seine Zehnten den Pfaffen geben. Woher kennt übrigens der Bischof von Würzburg Briefe, die er seinen Amtleuten schreibe? Er habe doch zweifellos Befugniß, von Pfarren, über die er Patronatsrecht habe und die er vom Reiche zu Lehen trage, Forderungen zu Reichszwecken zu erheben. „sie mußten mit kindern davon reden, die nye mer wern bei den leuten gewesen." datum Onolzpach an sand Michelsabent anno Lxxxi°[3]).

Am 23. Nov. schreibt Albrecht demselben (13. 13. Conc.). Sein Bruder habe der Appellation zugestimmt, desgl. der Wittich, dann bat er wiederum um Bedenkzeit. War der Bann denn so schreckhaft, als die Schwarzenberge den von Henneberg gefangen hatten[4]) und dafür in den Bann gethan wurden? Damals wurde appellirt, die Priesterschaft schloß sich an, und der Bann hatte keine Wirkung. Überall verfährt man auch so, nur nicht in Dachsbach und Neustadt. Warum zahle er die 5 fl. nicht für seinen Bruder und ziehe sie ihm dann am Deputat ab, damit dieser keine Gewissensbisse habe? (desgl. soll es mit Wittich geschehen). Mit allen Bischöfen sei er vertragen, nur nicht mit dem von Würzburg. Befiehlt ihm nochmals das Geld einzutreiben. Datum O. am freitag Clementis anno ꝛc. Lxxxi. Auch Michel von Schwarzenberg wird am selben Tage getadelt, daß das Geld im Amte Kitzingen noch nicht eingebracht sei. d. per se. (Or. 13. 14.) Dieser Weg, für die Steuer aufzukommen, scheint aber wenig Erfolg gehabt zu haben. Siegmund von Schwarzenberg berichtet an Volker. Er habe den Bürgern von Neustadt und den Dorfmeistern des Amtes den Vorschlag gemacht. Sie erklärten: hätten sie Geld, würden sie ihren Kindern Brot kaufen, das sei nöthiger.

---

1) Vgl. 13, 35. 36. Or.

2) An diesen ein Brief Albrechts vom 28. Sept. Conc. — „wollest dem pfarrverweser zu Lewterßhausen sein vieh und pferd, das im von der aufgelegten anzal wegen genomen ist, widergeben uf bestalt, das uns die xxiiii gulden (guldin), die der pfarr aufgelegt sein, auf Martini schierstkonstig gewißlich bezalt werden. — datum Onoldspach an sant Michels abent anno dni. ꝛc. Lxxxi. d. per se.

deßgleichen welher das sein will ausnemen und verburgen solh summ, als im aufgesetzt ist, auf Martini zu bezalen, das thue. datum ut supra (13, 6. Conc.).

3) Erwähnt werde, daß dieser in kirchlichen Fragen so ängstliche Siegmund Herr von Schwarzenberg der Vater jenes Johann von S. gewesen, der als Gönner der Reformation eine so große Rolle spielte.

4) Den Würzburger Domherrn Heinrich von Henneberg? Vgl. Lorenz Fries, Würzburg. Chronik I 861.

Jede Möglichkeit, die Steuer mit Glimpf einzubringen, ist somit geschwunden. Albrecht möge den Kastner und den Untervogt mit dem Eintreiben der Steuer betrauen. Neustadt, Samstag nach Lucie[1]) 1481 15. Dez. Or. 13. 18. (rothes Siegel). Volker erwidert ihm: Kurf. Albrecht habe gemeint, er hätte noch nicht gewußt, daß Siegmund von Schw. sein Amt nicht allein regiren könnte, aber er werde dem entsprechen. (ibid. Befehl an Kastner und Untervogt, das Geld einzunehmen. Empfiehlt, dazu „gering leut" zu verwenden, aber nur die Taxe zu nehmen, nicht mehr. Montag nach Luciae, Ansbach 17. Dez. 13. 23.). Die Geistlichen halten Interdict, wo ihnen noch nichts geschehen und müßten doch Gott danken, daß man ihnen nicht die Häuser durchwühlt und sie selbst „auf die meuler slecht". Ansbach, Montag nach Luciae 1481 (Conc. 13. 24. 17. Dez. Anrede: ir, lieber her.) Am 17. Dez. klagen Bm. und Rath von Neustadt über das Interdict. Die Priester berufen sich auf päpstlichen Befehl. Montag nach Luciae (Or. 13. 25.). Albrecht erklärt in seiner Antwort dies für unbegründet und droht den Priestern mit weiterer Entziehung ihrer Gülten. Dienstag nach Luciae 1481 (Conc. 13. 27. 18. Dez.)[2]).

1482. 11. Jan. (1901, 13. 31. Or.) Bm., Rath und Gemeinde zu Neustadt a. d. Aisch an Kurf. Albrecht. Seinen Befehl, für die Steuer der Pfaffen 30 fl. bei den Nürnberger Juden zu entleihen, haben sie mit der Gemeinde besprochen. Die Stadt sei dazu nicht in der Lage und wenn auch Albrecht erkläre, dies wieder auf die Pfaffen abwälzen zu wollen, so wüßten sie doch nicht, wie sie allein von allen Städten dazu kämen. Bitten, dies nicht von ihnen verlangen zu wollen. geben uf freitag nach obersten anno dni. LXXXII^{no}. (!)

Albrecht wiederholt hierauf den Befehl und droht mit Strafe. (13, 32. Conc.) Ansbach, Sonntag nach Erhardi 1482. 13. Jan. Bm. und Rath erklären hierauf, daß sie weder bei Christen noch Juden das Geld haben bekommen können und es daher selbst haben aufbringen und dem Rentmeister überliefern müssen. Hoffen, er werde sie schadlos halten. Auf seine Frage, ob die Priester Concubinen haben, wissen sie nur zu melden, daß die meisten Priester Mägde im Hause haben, aber wozu und „wer denselben iren mayden die kind mache", wissen sie nicht. Sonntag, Oculi 1482 (10. März, Or. 38).

Am 3. Mai tragen dieselben dem Kurfürsten vor: Ihr Pfarrer Herr Erckinger von Schwarzenberg habe seine Pfarre gegen eine Chorherrnpfründe zu St. Burckhard bei Würzburg mit Georius Reinstein permutirt. Bitten, darein nicht zu willigen. R. sei der Schrift unkundig, von schlechtem Wandel, in Würzburg bereits unmöglich. Schwarzenberg habe einen gelehrten Vicar gehalten. „und das heurig jar mit demselben seinem vicarier etlich abnutzung auf denn wisen, der pfarr zugehorende, unseren mitburgern verkauft und ob VIII gulden dorumb selbs entpfangen und an seiner absentz des zukuftigen jars eingenomen hat." Daher befremde sie die Permutation. Erinnern auch an den Ersatz der 30 fl. datum eylends uf freitag des heiligen creuz tag. anno dni ꝛc. LXXXII (43. Or.) Albrecht antwortet, sie sollen von den

---

1) ibid. 1901, 2. 7. Bm. und Rath zu Neustadt a. d. Aisch an Kurf. Albrecht. Klagen über das Interdict. Mittwoch nach concept. Mariae 1481 (12. Dez.). Or.

2) Am 25. Dez. 1481 erläßt Albrecht an Bm. und Rath zu Kitzingen (Kitzingen, Stadtarchiv 315, 15. Or.) aber ebenso wohl auch an andre Städte) ein Gebot, Mandate des B. von Würzburg nicht in die Stadt zu lassen und die Boten gefangen zu nehmen. Ansbach, am heiligen cristag 1482. d. per se.

30 fl. nicht einen Pfennig zu tragen haben. Er werde Sorge tragen, daß der Vicar bleiben kann. Die ungehorsamen Pfaffen werde er zur Permutation zwingen; wünscht Berichte über die Mägde der Pfaffen; wenn sie dieselben behalten wollen (denn auch der weltliche Richter darf sie von ihnen jagen)[1] werden sie schon bezahlen. datum O. am freitag des heiligen creuz tag invencionis anno ꝛc. LXXXII. (44. Conc. 3. Mai.).

Ähnliche Verhältnisse spielten auch im Amte Dachsbach. Bereits im Februar und März 1481 hatten daselbst Albrechts Gebote Widerstand gefunden. vgl. Krausfold l. c. 62 f. Am 12. Sept. 1481 (1901. 8. 4. Or.) meldet der Amtmann Ritter Hans von Egloffstein an Kurf. Albrecht: Die Priester erklären, durch ein päpstliches Gebot verhindert zu sein, die Steuer an Kurf. Albrecht zu entrichten. Mittwoch nach Mariä Geburt. Albrecht befiehlt darauf, die Steuer mit Gewalt einzutreiben. Es gebe genug Leute, die nichts zu verlieren haben, die das gern thäten. Kadolzburg Donnerstag nach Mariae Nativitatis. (13. Sept. 8. 5. Abschr.). Am 12. Oct. meldet E. weiter: Er habe nichts pfänden können, die Häuser der Priester sind leer. Die Priester erklären, gern zahlen zu wollen, so wie Albrecht die Abstellung der päpstl. und bischöflichen Mandate erwirke. datum am nechsten freitag noch Dyonisy anno ꝛc. im LXXXIten. Am 1. Dez. schreibt derselbe (8. 7. Or.). Er habe das Geld von den Armenleuten der Priesterschaft genommen und sende es mit dem Amtsknecht zu Dachsbach Fritz Sachse an Albrecht (12 ff.). Es fehlt die Steuer zu Ultfelt, aber da habe ihn die würzburgische Lehenschaft bedenklich gemacht. Am Andreastage wurde über Dachsbach das Interdict ausgesprochen. Samstag vor Barbara 1481. Albrecht billigt E.s Verhalten und verspricht, einen Pfaffen zu senden, der sich an das Interdict nicht kehren werde. Ansbach, Sonntag nach Andreä 1481. (2. Dez. 8. 8. Conc.) Am 6. Dez. berichtet Egloffstein: das gemeine Volk ist über das Interdict sehr erschrocken. Er habe sich vergeblich an den Dechanten des Schlüsselfelder Capitels, wohin seine Priesterschaft gehöre, gewandt. Dieser berufe[2] sich auf den Bischof. St. Nicolaustag 1481[3].

---

1) Es mag hier angemerkt werden, daß auch Albrechts Schwiegersohn Wilhelm von Jülich, der mit ihm über kirchliche Fragen correspondirte, dieselben Anschauungen bekundete, vgl. Ztschr. für Kirchengeschichte XI 159.

2) Brief des Henricus Pistorius, Frühmesser zu Lonerstat, ibid. 10. Or. (liber herr, ir).

3) Am 16. Dez. (8, 11. Or.) rechtfertigt sich E. gegen den Vorwurf, den Albrecht ihm, dem Untervogt, dem Kastner Jorg Wirt gemacht habe. Er entschuldigt die geringe Ablieferung nach Ansbach mit großen Baulichkeiten; auch bei den Gerichtsfällen, wobei der Kastner stets als Gerichtsschreiber fungirte, sei es ordnungsgemäß hergegangen. Sonntag nach Lucia 1481. Lehnt gleichzeitig ab, den Streit des Herrn Veit und des Kunz von Vestenberg über einen Bau zu Haßlach entscheiden zu helfen, da er mit den von V. nicht gut stehe. Will aber einen andern schicken. Die Armenleute bitten um einen Pfaffen für die Feiertage (8, 12). 8, 13 (Conc.). Albrecht an E. Er habe ihm keine besondern Vorwürfe gemacht. Es war ein allgemeines Ausschreiben in die Ämter. Lädt ihn zur „Gesellschaft" hierher ein. Sonntag vor Pfingsten finde das Turnier statt. Erläßt ihm die Vermittlung in der Vestenberger Sache. Will einen Pfaffen schicken. Ansbach, Dienstag nach Lucia 1481 (Vorl. 1482). 8, 18. s. d. E. an Albrecht. Obwohl der Bischof von Würzburg das Interdict zu Neustadt, Gerolzhofen und Ultfelt aufgehoben hat, will der Pfarrer von Oberhochstadt nicht davon lassen und hält ihn und seine Beamten im Banne. Bittet um Intervention beim Bischofe. Zettel (8, 17). Räth, das Anerbieten des Fritz von Seckendorf von Oberhochstadt anzunehmen, der seine Fischwasser zu Dachsbach an Albrecht verkaufen

Am 12. Febr. 1482 theilt E. mit: Obwohl er durch päpstl. Gewalt zu Ansbach von dem unbilligen Banne absolvirt worden, ignorirt dies der Pfarrer zu Oberhochstadt und verlangt zuvörderst Entschädigung des seinen Bauern genommenen, ihm zustehenden Zehnten ꝛc. Er verabsäumt auch die dreimalige Frühmesse auf dem Dachsbacher Schlosse, die er mit dem Frühmesser zu halten verpflichtet ist. Letzterer hat eine Nürnberger Pfründe erhalten und die hiesige im Stich gelassen. Bittet, einen Nachfolger zu bestellen. Dienstag vor Valentini 1482. Albrecht antwortet bezüglich des letzten Punktes zustimmend. Er werde einen Nachfolger bestellen. Der Frühmesser habe ihn zwar durch schöne Frauen um Verzeihung bitten lassen „das teten wir einem hundt nit gern", doch werde er es nur thun, wenn er zahle, was ihm auferlegt ist. Obwohl E. und die Seinen nie im Banne gewesen, schicke er doch Tremel herüber, ad cautelam Absolution zu ertheilen. Ansbach, Mittwoch nach Appollonia. 1482. (8. 15). 13. Febr.[1]).

Aus dem Amte Hoheneck, das die Witwe des Lorenz von Eberstein, Margaretha „amtmannsweise" verwaltete, liegt ein Brief der Frau von E. an den „ersamen Jobst von Weßach" Schultheißen zu Bergel vom 23. Dez. 1481. (28. Or. Hoheneck Sonntag „vor dem cristag 1481)" vor, worin ihm endliches Einbringen der Steuer befohlen wird. Zettel. Man klage dem Kurf., dem Pfaffen zu Bergel sei statt 2 fl. 13 fl. an Werth aus seinem Hause genommen worden. Er solle sofort den Räthen zu Ansbach hierüber Bericht erstatten. Am 24. Dez. klagt der Schultheiß den Räthen zu Ansbach, wie oft er um Einbringung des Geldes gemahnt worden und wie dann 3 Knechte ins Dorf kamen, um die Armleute der Priester zu pfänden, wobei sich aber herausstellte, daß dieselben alle Zahlungen für dies Jahr bereits geleistet hatten. Nun verlangten die Knechte und auch die Frau von Eberstein das Geld widerrechtlich von ihm selber. Von der Plünderung eines Priesterhauses sei ihm nichts bekannt. Bergel am cristabent 1481 (Or. 30. 24. Dez.).

Aus Lobenhausen schreibt Ernfried d. J. von Velberg am 6. Dez. an Kurf. Albrecht (13. 15 Or.). Albrecht habe die nach L. gehörige Priesterschaft zur Steuer angeschlagen. Obwohl nun alle Einkünfte von L., ausgenommen die Bete, ihm gehören, habe er sie doch zu Zahlungen aufgefordert, was sie jedoch unter Berufung auf den Bischof zu Würzburg verweigert. Albrecht möge jemanden herschicken, der das Geld eintreibe; er könne sich damit nicht befassen. datum uf Nycolai im Lxxxi. Albrecht schreibt hierauf an dessen Vater Wilhelm von Velberg, macht jedoch auch E. v. V. von diesem Schreiben Mittheilung. Er habe sich alle Steuern von Lobenhausen vorbehalten. Es sei Ernfrieds Pflicht, selber die Steuer einzunehmen. Ansbach, Mariä Conceptio 1481 (Conc. 13. 17. 8. Dez.). Auch Wilhelm von Velberg hatte Schwierigkeiten gemacht und erklärt, nur die von Albrecht belehnten Pfarren, was in seinem Amte nur auf die Kaplanei Blaufelden zuträfe, zur Steuer heranziehen zu können. Er berief sich auch auf den Krailsheimer Amtmann, den Herrn zu Hohenlohe, der gegen die Besteuerung der Walnhausener[2]) Pfarre protestire. Montag nach Michaelis (1. Oct. 1481. 13. 8. Orig.). Albrecht befiehlt ihm hierauf, von allen Gottesgaben in seinen Schlössern,

---

wolle. Die meisten Stücke und noch einige minder bedeutende bereits bei Minutoli 369 ff. und Krausold I 63 ff., bei beiden auch die Schmähschriften gegen Albrecht und viel über das Wirken Tremels u. A.

1) Zumeist bei Minutoli und Krausold, oft mit falschem Datum.

2) Wallhausen, Df., O.-A. Gerabronn.

Städten, Märkten, Dörfern, Steuer zu fordern. Ausnahmen würde er selber anordnen. Ansbach, Mittwoch nach Michaelis 1481 (3. Oct. Conc. 13. 10). Auch Bürgermeister und Rath zu Nürnberg machten Schwierigkeiten. Am 15. Oct. 1481 (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37, 242 b ff.) schreiben sie an Kurf. Albrecht: Dr. Joh. Lochner Propst und Pfarrer zu St. Sebald klage, daß Albrecht auf die ihm durch Lehenschaft verwandte Pfarre zu Pruck 5 fl. Steuer aufgelegt habe. Der Amtmann zu Baiersdorf habe auch versucht, die Steuer gewaltsam durch Haussuchung einzutreiben und drohe, sich an die Gemeinde zu halten. Bitten, dies abzustellen, sie könnten kraft kaiserlicher Begnadung nicht als Pfand für Andere herangezogen werden. datum montag nach Dyonisy anno ꝛc. Lxxxi°. Am 22. Dez. 1481 schreiben dieselben an Kurf. Albrecht. Bitten, dem Herrn Conrat Resch, Frühmesser zu Rednitz Hempach die auferlegte Steuer zu erlassen. Die Frühmesse ist von einem Nürnberger Bürger gestiftet und Albrecht gar nicht verwandt. Das Dorf gehöre ihnen mit aller Obrigkeit, obwohl die Einwohner nach Schwand eingepfarrt sind. datum sabbato post Thome apli. anno etc. Lxxxi. Auch Andre baten um Erlaß der Leistungen, so z. B. die Äbtissin zu Frauenthal; sie klagt, sie habe bereits bei der Expediton in die Mark ihre Pferde verloren[1]). Albrecht verfügt jedoch hierauf, sie solle das Geld bei den Juden entleihen (26. Dez. 1481)[2]). Albrecht blieb durch alle diese Zeichen von Widerstand völlig ungebeugt. Er hoffte noch immer auf Erfolg seiner z. Th. sehr handgreiflichen Mittel, wie z. B. Wegjagung der Concubinen der Geistlichen. Einem Geistlichen drohte er, er halte sein Versprechen, ihm eine bessere Pfründe zu verschaffen, nun nicht mehr aufrecht, werde aber die Steuer trotzdem eintreiben[3]). Bitten, die Absolution zu erwirken, ließ er unbeantwortet[4]), wenn er auch einen päpstlichen Kommissar, der in Sachen des Türkenzuges Franken bereiste, zur Ablaßertheilung vermochte; dies hatte aber dem Bischof von Würzburg nicht genügt. Albrecht war so wenig zur Nachgiebigkeit geneigt, daß Herr Siegmund von Schwarzenberg an Herrn Jorg von Giech schreiben konnte (13. 46. Conc. s. d.): „Lieber herr Jorg. ir und ich haben mit eyn geredt. nu merck ich, das sich mein herr der marggraf mit dem pann nit bringen leßt. er appellirt ehe uf ein zukunftigs concilium, wo weiter zu Rom gehandelt wurd, des er sich nit versihet, und hett des ursach, das die breve der pfaffheit, im unverhört, wern außgangen. was sol es das arm unschuldig volk entgelten und der gotsdinst gesaumbt werden? und darumb wer mein rat, das man aufhub die ding, wie mein herr von Bamberg getan hat." Er und sein Vetter würden alsdann versuchen, die Händel zu Tagen zu bringen. Albrecht sei sonst gerüstet, zur That zu schreiten.

Der Bischof von Würzburg hatte sich diesmal schon ziemlich früh zu Unterhandlungen herbeigelassen; (vgl. Nr. 791) ihn bedrängte gleichzeitig eine schwere Fehde des Grafen Balthasar von Schwarzburg, Herrn zu Leutenberg, der an Albrecht Rückhalt fand und, wie es scheint, von diesem sogar die Erlaubniß erhalten hat, die ungehorsamen Pfarrer niederzuwerfen (13, 42. Or.)[5]).

---

1) Margarethe von Vinsterloe, vgl. Württemb. Vierteljahrshefte f. Landesgesch. XIII 81. Bamberg l. c. 1901, 20. 1. 8. Or.

2) Württemb. Vierteljahrshefte l. c. 82; daselbst und XII 240 mehrere Briefe Albrechts.

3) Vgl. Bamberg l. c. 13, 33. 4) Vgl. 1, 46.

5) Der Graf hatte zwei Priester zu Bergel und Oberhochstadt, die sich Albrechts Appellation nicht angeschlossen, niedergeworfen und nach Königswart gemahnt; sie hatten sich aber nicht gestellt. Am 4. April (Grüner Donnerstag) 1482 giebt er sie frei (13, 39. Or.).

Der Bischof hatte zunächst die Intervention des Grafen Haug von Werdenberg angerufen (vgl. Nr. 789), dann aber am 26. Sept. (Mittwoch nach Mauricii 1481, 19. 18. Or.) den Dompropst Dr. Kilian von Bibra und den Propst zu St. Johann zu Hawg bei Würzburg, Balthasar von der Kere nach Ansbach geschickt, die am 30. September (19. 17.) die folgende Antwort von Kurf. Albrecht erhielten: Betreffs der Klöster, Stifter, Deutschen Häuser und Patronatsrechte sei der Kaiser seiner zu Rechte mächtig, er hoffe, der Bischof wolle ihn nicht von seinem Erbe verdrängen. Betreffs der Priesterschaft, die in seinen Landen, Städten, Schlössern, Märkten und Dörfern sitze, sei er zu gütlichen Verhandlungen bereit. actum am sontag nach Michahelis anno domini ꝛc. Lxxxi. Der Bischof schickt hierauf den Dompropst mit seiner Antwort wieder nach Ansbach. 8. Oct. (Würzburg, Montag nach Francisci 19. 24. Or.). Am selben Tage erläßt Albrecht ein Gebot an seine Klöster[1]) (19. 23. Conc.): Er habe ihnen vordem verboten, dem Bischof von Würzburg irgend etwas zu dem Türkenzuge zu geben und ihnen gedroht, jeden Gulden den sie demselben gäben, müßten sie ihm zehnfach erstatten. Er halte dies aufrecht, zumal da die Botschaft des Bischofs selber auf alle Besteuerungsrechte über die Klöster verzichtet habe. datum Ono. am montag nach Francisci anno ꝛc. Lxxxi. Über die weiteren Verhandlungen mit Bibra unterrichtet ein Zettel (19. 19.) mit dem Vermerke „ist nit ubernomen, sunder darnach ein andere zettel gegeben am freitag nach Dionysii". Wenn der Bischof die Processe abstellte und die Gebote gegen die Geistlichkeit, die er zum Dienste des Kaisers aufgerufen, aufhöbe, so wolle er auch seine Befehle suspendiren. Er sei auch zur Verhandlung von Gebrechen, die auf früheren Tagen bereits vorgebracht wären, hierselbst auf Sonntag nach omnium sanctorum (4. Nov.) bereit und werde Würzburgische Räthe her geleiten lassen. Bei den Verhandlungen waren zugegen: Graf Jos von Zollern, Graf Gottfried von Hohenlohe, der Dechant zu Ansbach, die Räthe Herr Jorg von Absberg, Herr Asmus von Rosenberg, Herr Apel von Seckendorf, der Marschall Herr Jorg von Wangenheim, Dr. Joh. Pfotel, Dr. Chr. v. Hayn, Hans von Talheim, Christoph von Aufseß, Jorg von Ehenheim zu Geiern[2]), Jorg von Zedwitz, Joh. Spet, Joh. Volker. Am 13. Oct. (19. 22. Conc.) schreibt Albrecht an die Amtleute zu Dachsbach, Kadolzburg, Kolmberg und Leutershausen,

---

Dem Pfarrer zu Bergel hatte er Zusammenleben erst mit einer Concubine, und als er die verlassen, dann mit der Meßnerin vorgeworfen. Über Graf Balthasar und Albrecht vgl. noch Fränkisches Archiv (1790) I 66 f.; er verkauft 1481 (8. Aug.) seine Herrschaft Lauenstein an Jakob Heimburg und Philipp von Seldeneck, die sie am 17. Aug. von Albrecht zu Lehen nehmen, vgl. Joachimsohn, Gregor Heimburg 299. Auf denselben Pfarrer zu Bergel bezieht sich wohl ein Schreiben Albrechts an die Witwe des Lorenz von Eberstein, Margaretha geb. von der Tann (vgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. u.Landeskunde XIX 480 und L. von Eberstein, Urk. Gesch. ꝛc. II 50 f. Nach dem Tode ihres Gatten ließ Albrecht der Witwe das Amt Hoheneck, das sie durch einen Ehrbaren verwaltete.) Am 7. März schreibt ihr Albrecht (Märcker. 1901, 13. 37. Conc.): damit der Streit zwischen Kirchner und Pfarrer endlich ein Ende finde, sollen die von Bergel dem Pfarrer 2 oder 3 nach ihrer Meinung zum Kirchneramte taugliche Leute vorschlagen und dieser einen auswählen. Ansbach, Donnerstag nach Reminiscere 1482.

1) Steinach, Pirckenfelt, Frauenthal, Kitzingen, Münch- und Frauenaurach, Langenzenn, Sulz und das Stift Ansbach.

2) Durch die Heirath mit der Tochter des Hans Schenk von Geiern, Besitzer des dritten Theiles des Ortes, vgl. 39. Jahresber. des histor. Ver. f. Mittelfranken S. 110.

Kitzingen, Kreglingen, Uffenheim, Castell, Brichsenstadt, Werdeck, Lobenhausen, Krailsheim, Ansbach, Hoheneck, Neustadt, Bebenburg: Er habe sich mit dem Bischof von Würzburg dahin geeinigt, alle Dinge bis Elisabeth in Ruhe zu stellen. Der Bischof hat den Bann suspendirt. Eingenommenes Geld jedoch sollen sie hersenden. Ansbach, Samstag nach Dionysii 1481. Am Samstag nach Allerheiligen, 3. Nov., (19. 27. Or.) schickt der Bischof den Dompropst, Herrn Jorg von Giech, Joh. Hobach[1]), den Hofmeister Ritter Conrad von Hutten und den Amtmann zu Walpurg[2]), Hans Fuchs, zu Albrecht. Bei den Verhandlungen (am Montag nach Allerheiligen, 5. Nov.) waren zugegen: der Dechant zu Ansbach, Dr. Seiler, Herr Jorg von Absberg, Herr Asmus von Rosenberg, Herr Veit von Vestenberg, Erkinger von Seinsheim, Chr. von Aufseß, Hans von Eyb, Heinz Seibot, Dr. Christian von Hayn, Dr. Pfotel, Hans von Thalheim, Jorg von Zedwitz, Joh. Spet, Joh. Volker (19. 28.). Für die folgenden Verhandlungen vgl. den Bericht im Würzburger Standbuch 398. 80. Kurf. Albrecht will betreffs der Geistlichkeit, über die er Patronatsrechte besitzt, den Pfalzgrafen und dessen edle weltliche Räthe erkennen lassen (ebenso auch eine Reihe anderer Fürsten, K. v. Böhmen, Dänemark, Polen, H. Wilhelm u. A.) „item umb die anderen bristerschaft, das nicht stift, closter, Teutsche heuser, ius patronatus oder spital sindt, wollen wir die dingk in rue stellen, sein lieb thue es auch, nichts von ine nemen, er neme auch nichts von ine bis zu außtrag der sach vor dem Romischen keyser". Betreffs der Klöster, die der Bischof ihm abstreiten will, erbietet er sich auf den Kaiser. Auch betr. der anderen Streitpunkte, die in den Richtungen begriffen sind, ist der Kaiser seiner mächtig.

Würzburgische Mittel 80b, 81a. Der Pfalzgraf (und seine Räthe, die er dazu nimmt) mag 1. betr. der Geistlichkeit, über die Albrecht Patron ist, entscheiden.. 2. Betr. der Geistlichkeit, über die Albrecht kein Patronatsrecht besitzt, soll der Pfalzgraf auch entscheiden, doch soll der Bischof dem Pfalzgrafen „in diesen dingen seiner gnaden rethe halben nicht verdingen, nachdem und sich unser gnediger herre von Wirtzpurg unzweyvelich versihet sein gnade werde sich mit dem zunemen seiner gnaden rethe, als der der sachen nicht verwandt ist nach aller geburnuß halten. und des sol auch unser gnediger herre von Wirtzpurg fleis ankeren, verwilligung von unserm heyligen vatter dem babst zu erlangen." 3. Die Streitigkeiten über die 5 Klöster, Geleit und Wildbann, die zu Roth und zu Prag auf den Erzb. Diether von Mainz resp. Bischof Johann von Eichstädt verteidingt waren, solle der jetzige Erzb. von Mainz entscheiden. Die in diesen Richtungen getroffenen Entscheidungen über die übrigen Streitpunkte, soll jeder Theil wahren. Über die Lehen, die Albrecht vom Stifte Würzburg inne hat, wenn er sie zu Afterlehen austhut, sollen nach Mannlehnsrecht vom Bischofe Briefe genommen und gegeben werden.

Markgräfliche Antwort 81. Er nehme an, daß er die Klöster, Stifter, Deutschhäuser und Spitäler gebrauchen dürfe, wie von Alters her. „aber als sie ine behalten uf funf closter, auch das alt herkomen mogen wir auch geleyden, aber in der keyserlichen hilf ine steuer zu geben ist keyn alts herkomen, sunder sie thun uns hilf in dem und anderm nach altem herkomen." Betr. der Patronatsgeistlichkeit sitze er in der Gewere und es sei an den Bischöflichen, ihn, wenn sie könnten, daraus zu entsetzen. Lieber würde er sein Recht bei diesem kaiserlichen Zuge ruhen lassen, als dauernd

1) Würzburger Domherr, stud. Leipzig 1460 S. 2) Waldbrunn bei Würzburg?

sein Recht zu begeben. Bei der Priesterschaft, über die er kein Patronatsrecht habe (außer Klöstern, Stiftern, Spitälern) stünde es ebenso; er wolle es aber hierbei an Rechterbietungen nicht fehlen lassen. Für gleiche Mittel sei er zu haben. Seine Vorschläge seien (82): Bezüglich der Patronatsgeistlichkeit sei er in der Gewere, aber bereit, Jedem Rede zu stehen, der sein Recht angreife und zwar auch vor dem Pfalzgrafen. Betr. der andern Priesterschaft wolle er es in Ruhe stellen, wenn es der Bischof auch thue. Betr. der andern Gebrechen erbiete er sich auf den Kaiser. „item nachdem das gemeyn recht und auch die wilkur von uns gelaut hat und unser erclerung des rechten auch steet an billich stete uf jus patronatus, mogen wir leyden unsern oheym den pfalzgraven oder der andern furſten einen, die wir gestern benant haben, welchen der ein sie darauß kyesen, in recht erkennen zu lassen, welchs gebote das unverdinglicher rechtlicher und pillicher sey auß unser beder teylen verlauten geboten, uf das kein gebruch an uns gespuret werde, das wir uns zu erbieten rechtlich oder zymlich zu thun schuldig sindt. actum am dinstag nach omnium sanctorum anno ꝛc. LXXXI" (6. Nov.).

Die Bischöflichen bestreiten (82b ff.), daß Patronatsrechte Regalien seien, sie fließen aus geistlicher Gewalt und haben ihren Ursprung in der Bestätigung durch den Papst oder den Diözesanbischof. Was einmal Gott zugeeignet ist, dürfe nicht mehr zu weltlichen Zwecken verwandt werden, es sei denn bei der Stiftung ausdrücklich bedungen. Noch weniger könne ihm der Bischof Rechte bezüglich der übrigen Geistlichkeit zugestehen. Der Bischof erbietet sich bez. seines Rechts auf Papst, Cardinäle, Auditores rote etc., ebenso auf den Erzb. von Mainz als beider Erzbischof oder mit Consens des Papstes auf den Pfalzgrafen. Ob diese Rechtgebote oder die des Markgrafen rechtlich begründeter seien, darüber will der Bischof auch eine Reihe (aufgezählter) Fürsten erkennen lassen. Wenn die Dinge zu Recht verfaßt sind, will der Bischof auch gütliche Verhandlung dulden. Bez. anderer Streitpunkte hält sich der Bischof bei endgültig beigelegten an die Einung, bei den andern an die vorgesehenen Austräge.

83b, 84a. Markgräfliche Gegenerklärung (Mittwoch nach omnium sanctorum, 7. Nov. 1481). Erbietung auf den Kaiser und eine Reihe (namentlich aufgeführter) Fürsten. Hierauf erwiderten die Würzburgischen (84). Der Bischof werde sich bei Sachen, die ihrer Natur nach vor den Kaiser gehörten, an diesen halten, ebenso andrerseits an den Papst. Diese Sache gehöre vor den Papst. Donnerstag nach omnium sanctorum (8. Nov.). Auf einen weiteren Zettel der Markgräflichen blieben die Bischöflichen bei ihrer Antwort.

Am 5. Dez. erläßt der Bischof wieder ein neues Verbot, an Kurf. Albrecht die Steuer zu entrichten (Bamberg l. c. 13, 20. Abschr.). ibid. auch ein gedrucktes Mandat d. d. Würzburg, feria quarta proxima post diem sancte Barbare [1]).

Trotzdem blieben die Unterhandlungen im Gange (vgl. Nr. 839) und am 5. März 1482 (Bamberg l. c. 18, 1. Or.) schreibt Bischof Rudolf an Kurf.

---

1) Eingesandt am 17. Dez. vom Krailsheimer Amtmann Graf Gottfried von Hohenlohe (Bamberg l. c. 13, 19). Auf einem Zettel meldet derselbe, man könne kein baares Geld von den Geistlichen erhalten und auf die Pfänder leihen die Juden nichts. Im Gebiete des Grafen lag das Kl. Schäftersheim, dessen Äbtissin Katharina von Berlichingen dem Bischofe von Würzburg jede Collecte verweigerte, wofür sie in den Bann kam, von dem sie erst 1483 gelöst wurde, vgl. Götz von Berlichingen-Rossach, Gesch. d. Ritters Götz von Berlichingen S. 593.

Albrecht: Sendet ihm seine Vorschläge betreffs Ausgleichs der Irrungen. Wenn Albrecht die Auflagen auf „unser geystlichkeit und pristerschaft", auch das Verbot, ihnen ihre Zinse ausfolgen zu lassen, aufhebe, so wolle er den Bann aufheben. Betreffs des durch Albrecht vereinnahmten Geldes, solle der Papst entscheiden. Unter „Geistlichkeit" verstehe er nicht die Äbte, Klöster, Stifter, Deutschhäuser, die einem jeden Theile zugehörten. Ferner stelle Albrecht das Verbot ab, die Sendtgerichte in seinem Gebiete zu halten. Als vom Banne befreit werde er alle diejenigen gelten lassen, die der päpstl. Commissar der Barfüßermönch Emericus[1]) oder seine Substituten absolviren. Die durch Bestattung während des Interdicts entweihten Kirchhöfe 2c. werde er durch seine Suffragane wieder weihen lassen. „datum in unser stat Wirtzpurg am dinstag nach dem suntag reminiscere anno 2c. LXXXII[2])". Am 16. März erwidert Albrecht (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv 1047. Or.): Wundert sich über den Brief, denn er habe nichts Unbilliges verlangt. „ir habt vor die penn aufgehebt und vorbehalten, die hant haben angelegt." Das will keiner gethan haben. „welcher aber des gewissen hett, der leßt sich absolvirn ad cautelam und nachdem das in foro consciencie ist, hat er sein gnug nach laut eur proceß. sie sind nicht pennisch und helt sich keiner für pennisch. darumb wer die subtilitet zu schreiben wol nachbliben." Der Bischof wolle wohl, daß er sich mit dem Emericus entzweite, „ob er nit hie wer, wir hetten dannoch, das gut dafur wer. wir wollen aber dannoch solchs ad cautelam nicht begeben, den sie sein begern, sie sind geistlich oder werntlich und als bruder Emericus meldt, ob es also wer, das wurt sich in warheit also gehandelt, als man im furgeben hat, nymmer erfinden. darumb beswert sein breve nymant. wer ist dann schuldig negativa unuberwunden mit recht peichtvater oder peichtiger, was man im peicht in foro consciencie zu entdecken und, als ein laye gerett, so wer eur fordrung der entdeckung allem herkomen der peicht in foro consciencie in uns widerwertig, dann man findt manchen on zweivel, der uf die gnad peicht," aber sich davor scheuen würde, daß es an die Bischöfe gelangte. „es ist nicht gnug, das man die leut durch das jar beswert mit den geistlichen gerichten, man must ein syn erdencken, das dem vicari umb das sigel in der sach auch gelt wurd; on not der beswerten nit ein pfennig, es wurd dann recht in iudicio contradictorio an billichen steten, das wir nymmer glauben, angesehen vor und nachgeschriben, auch ander ursach, die zu seinen zeiten an den tag bracht sollen werden, zu dem, das das alt herkomen vor kundig ist", das möge der Bischof freundlich aufnehmen. Das Vornehmen des Bischofs sei weder freundlich, noch rechtmäßig, wenn er ihm Folge leistete, würde er bald gar nichts mehr behalten. Trotz des Widerspruchs des Dompropstes, habe er auch über geistliches Gut zu gebieten. Die Herrschaft Brauneck[3]) z. B., von deren Gütern viel zur Dompropstei gehören, habe er um 24 000 fl. gekauft und besitze kaiserliche Bestätigung darüber. Wiederholt in längerer Ausführung den ganzen Steuerstreit und daß der Bischof den Beredungen nicht nachkomme; da er den Bann nicht völlig abstelle, so müsse auch er seine Gebote aufrecht erhalten. Er habe die Absolution ad cautelam, die er für überflüssig halte, nur des-

1) Kemel oder Komel, vgl. über ihn auch Kolde, Die Augustinercongregationen S. 122. Charles Schmidt, Hist. Litt. de l'Alsace II 11. Riedel A. XXII 475. Er war Commissar des Barfüßerordens in Rom.

2) Ähnliche Vorschläge des Bischofs von Bamberg, Freitag nach Reminiscere 18, 3 (8. März). 3) Vgl. Bd. I S. 400.

halb zugelassen, damit Niemand sich im Gewissen bedrückt fühle. Auch gegen das Weihen der Kirchen und Kirchhöfe durch den Bischof habe er nichts, obwohl es nicht von Nöthen; vielleicht werden diese Stätten dadurch noch heiliger. Doch müsse es ohne Schaden der Armenleute geschehen. datum Onolczpach am sambstag nach oculi anno ꝛc. LXXXIIdo (vgl. Böhm. 16).

Der Bischof hatte sich inzwischen mit dem Bischofe von Bamberg verständigt. Dieser hatte zwar fortwährend unter böhmischen Angriffen zu leiden, aber den schweren Streit mit seinem Domcapitel, sowie mit dem Domdechanten Hertnid von Stein durch Vermittelung des Bischofs von Eichstädt beigelegt. Es schien im Werke, daß beide Bischöfe den Ausweg wählen würden, um sächs. Hülfe zu erhalten, sächs. Prinzen zu Coadjutoren zu ernennen (vgl. oben und Nr. 835). Bereits Ende 1481 hatte Hertnid von Stein Albrecht gewarnt, die Sache gering zu achten. Viele wollen das Wetter zum Sturm treiben. Bamberg, in die innocentium etc. LXXXII. 28. Dez. 1481[1]). Bamberg l. c. 14, 2. Or. Albrecht hatte zwar die bischöflichen Pläne mit Spannung verfolgt, sich z. B. bereits am 21. Dez. bei Stein darnach erkundigt, was Jorg von Giech und andere Würzburgische Räthe in Bamberg geworben hätten (Freitag, Thomas 1481 19, 33. Conc.), trotzdem aber Steins Vorhaltungen sehr zuversichtlich beantwortet. 31. Dez. 1481 (Minutoli 374 Nr. 285, Krausfold 71 Nr. 23). Stein rieth ihm hierauf dringender, wenigstens mit einem seiner Feinde Frieden zu schließen (Minutoli 374 Nr. 286, Krausfold 72 Nr. 24). Der Bischof von Eichstädt leitete neue Verhandlungen ein, und wenn auch den Sommer über heftige Schmähschriften von bischöflicher Seite gegen Albrecht ergingen und Albrecht durch Rechtsgutachten und andere Schriften hiergegen antwortete, wenn auch die Frage der Lossprechung der Gebannten unaufhörlich Schwierigkeiten machte, da die Vollmachten, die der päpstliche Agent Emericus gab und die Absolutionen, die Albrecht durch den Heilsbrunner Mönch Tremel ertheilen ließ, den Bischöfen nicht genügten, so führte doch die Bedrängniß, die der Bischof von Würzburg durch den Grafen von Schwarzburg erlitt (vgl. Nr. 890) schließlich dahin, daß gegen Albrechts Versprechen, den Streit zwischen dem Bischofe und dem Grafen zu vermitteln, am 10. August die Händel ohne Erledigung des Principienkampfes beigelegt wurden (vgl. Nr. 898). Gleichzeitig wurden auch die Irrungen mit dem Bischofe von Bamberg ausgeglichen und zwar durch H. Wilhelm, vgl. Nr. 893.

Der Beistand, den der Papst den Bischöfen geleistet — noch 9. Febr. 1482 hatte er ein scharfes Edict gegen Albrecht erlassen[2]) — war unwirksam geblieben, da die Albrecht befreundeten Cardinäle, die übrigens auch von den Bischöfen angerufen wurden, und vor Allem einige Unterbeamten die Ausfertigung der päpstlichen Schreiben hinhielten. Über die Sendung des Martin Thumpeck nach Rom vgl. Nr. 849. 858. 863. 870—872 u. a., und so konnte dann Albrecht am 15. Aug. 1482 an Herrn Siegmund von Schwarzenberg schreiben (Bamberg l. c. 1901. 10, 7. Conc.): Ein Bote aus Rom melde, daß Alles, was die [Würzburgischen] erlangt zu haben vorgeben, erlogen ist. Sie wollen dadurch nur eine bessere Richtigung erzielen. datum Lanngen Zenn am donrstag (nach) unser frauen tag assumpcionis anno ꝛc. LXXXIIdo.

Der Streit mit dem Bischofe von Eichstädt nahm nicht so großen Umfang an.

In des Bischofs Sprengel lagen die Ämter Schwabach, Gunzenhausen,

1) Vgl. auch Krausfold 73 f. Nr. 26. 27.

2) Nach Böhms Vermutung gehört die Bulle in dies Jahr, trotz des Datums 1481.

Roth, Thann, Wassertrüdingen, Hohentrüdingen, Flüglingen, Windsbach, Stauf. Widerstand zeigte sich auch hier, in Folge eines Mandats des Bischofs vom 18. Sept.[1]). Albrecht befahl sofort zu pfänden[2]), nachher bewilligte er einen Aufschub[3]); seine Amtleute, vor Allem Ulrich Scheit zu Stauf griffen nachdrücklich ein. Scheit kassirte die Zehnten der Armenleute ein[4]). An die Priester von Gunzenhausen schrieb Albrecht: Sie sollten dem Kinde einen andern Namen geben, sollen das Geld „schenken", aber jedenfalls entrichten. Wenn sie nicht geklagt hätten, hätte der Bischof nichts angeordnet. Ansbach, Sonntag nach Michaelis (30. Sept.) 1481. (Bamberg l. c. 20. 5.) Doch wurde der Streit frühzeitig beigelegt, vgl. auch Nr. 810.

Im Stifte Augsburg spielten diese Händel nicht. Nur Dechant Heinrich von Wirsberg[5]) und das Capitel des Stiftes Feuchtwangen klagten über den Amtmann Jorg von Ehenheim und baten, wegen Armuth die Steuern auf die incorporirten Pfarren zu Mospach[6]) und Feuchtwangen abwälzen zu können. Sonntag nach Andreas (2. Dez.) 1481 (20. 6. Or.). Albrecht lehnt dies ab, die Feuchtwanger Pfründen seien reicher als die Ansbacher; die beiden Pfarren müßten besonders zahlen. Ansbach, Montag nach Andreas (3. Dez.) 1481 (20. 7. Conc.). Aus dem Regensburger Bisthume ist außer einigen kleinen bereits erwähnten Notizen nur aus dem Febr. 1481 ein von Redwitz an Albrecht übersandtes Schreiben des Amtmanns zu Hohenberg, Jobst Schirntinger vom 10. Febr. 1481 vorhanden: Er habe auf Kurf. Albrechts Befehl die Amtleute und Priester auf letzten Freitag nach Wunsiedel beschieden. Die ersteren waren meist nicht daheim und nur die Priester erschienen. Er las ihnen das kurf. Mandat vor. Dieselben nahmen sämmtlich das gern auf, doch erklärten sie, daß sie noch vom Feldzuge am Rheine her Geld schuldig wären, weswegen sie bei Juden hätten Anlehen machen müssen. Auch habe der Bischof von Regensburg kürzlich eine große Geldsumme von ihnen gefordert, die sie mit großen Mühen haben aufbringen müssen. Sie klagten auch weiter über ihre Armuth, daß das Getreide dies Jahr nichts gelte u. s. w. Da die Amtleute nicht zur Stelle waren, habe er eine Veranschlagung noch nicht vorgenommen. actum an sambstag Scolastice virginis anno ꝛc. LXXXI°[7]).

---

1) Bamberg l. c. 20, 5; vgl. auch 20, 3; 13, 7.

2) Befehl vom 4. Oct. 13, 11. Abschr.

3) d. d. Ansbach, Mittwoch nach Galli 17. Oct. (1901, 16, 7. Conc.)

4) Vgl. 7, 11. Befehl Albrechts hierzu d. d. Ansbach, Samstag nach Lucia 1481. (15. Dez., 7, 12.) 5) Vgl. Bd. II S. 452 Anm. 1.

6) Df., Bz.-A. Feuchtwangen, vgl. auch Franconia I 82.

7) Bezüglich der Stellung des Bischofs von Regensburg zu Albrechts Unterthanen, ist die Thatsache interessant, daß im J. 1476 der stellvertretende Official zu Regensburg, Dr. decr. Konrad Schad, einen Wunsiedler Geistlichen, der einer Ladung vor das dortige Stadtgericht Folge leistete, als Übertreter der kanonischen Bestimmungen vor sein Gericht zieht und verurtheilt. Vgl. Ztschr. d. Münchener Alterthumsvereins 1891 S. 54 (Urk. des Wunsiedler Stadtarchivs).

714.

(Ansbach) **Januar 22. Kurf. Albrecht an Bischof Friedrich von Lebus.** Anerkennung für ihn.

„Lieber frundt und canzler. eur schreiben, uns gethan, haben wir vermerckt. nun solt ir in warheit wissen, das wir euch, uns bewußt, all unser tag nye gescholten oder geflucht haben; und wer es euch furbracht hat, der spart die warheit. aber das ist war: wir haben gefragt, ob man dem herzogen Satzk[1]) hab eingeben, hat man uns beschiden „ja"; haben wir gefragt, ob der brief uber Beßkaw und Storckaw[2]) herauß sey, hat man gesagt „neyn". wol hab man zugesagt, den zu geben. haben wir gesagt: das haben wir nit hinder uns verlassen. wir haben heissen dem herzogen das sloß uberantworten gegen den briefen und den zeug dorinnen Heinrichen Bork[3]) zu lassen umb etlich geheyß, die er uns gethan hat, haben sie es anders gehandelt, wissen wir nicht rede mit dem von Lubus, das er uns eigentlich schreib, wie es ein gestalt hab." das sind alle die wort, die wir von den sachen wissen oder gerett haben. warumb wolten wir euch oder herrn Jorgen von Waldenfels schelten? wir halten euch fur unser innerst und heimlichst rete und wissen, wenn man euch volget, das es recht thet; dann wir haben trauen und glauben an euch beden und nye anders gespurt. gibt unser son vil hinwegk, ist der schad die leng sein; er weyß wol, das er sein nit macht hat, noch thun sol. thut das beste, als wir euch getrauen und in keinen zweivel setzen! das wöllen wir in aller fruntschaft verschulden und erkennen; dann wo irs und herr Jorg laßt, sind wir an der sach verzweivelt. unser sone jaget einen hirß darfur; dabey wurd es ye lenger ye böser; und so er die landtbete verzert und nichts davon bezalet, so werd ein humpler als vor. er hett wol gnung, wölt er selber, er bedarf uf uns nit zeren, er hat es alles; wir haben in dreymal eingesetzt und wol gelassen. wir sind selbzehenter hieaussen und wöllen nit im geben, das wir all mangel haben. kan er sich in der ganzen marck zu Brandemburg mit dem grossen gut, das im zustett von lantbeten und heiratgut, nicht neren zusambt dem, das er sunßt hat, so wer schad, das der verthuer mer hett und die ganzen herschaft verderbet. datum Onolzpach am montag nach Sebastiani anno 2c. Lxxxi[4])."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 93 b. 94 a.

ibid. 93 a. Kurf. Anna an H. Margaretha von Pommern[5]) (22. Jan.): „Liebe mum. ir habt unserm herrn und gemahel geschriben, auch uns etwedick

1) Saatzig, vgl. Bd. II S. 649. 2) Vgl. Bd. II Einl. S. 57.

3) Vgl. Bd. II S. 553.

4) „dise vorgeschriben vier brif (an Vogel, Bischof von Lebus, M. Barbara und M Margaretha) hat genomen der knab vom Arnym, der ist am mittwoch nach Sebastiani (24. Jan.) hie außgeritten und wil die brief gein Berlin antworten." Ein Arnim wurde in Franken erzogen und siedelte sich dann dort an.

5) Ein zweiter Brief Kurf. Annas an H. Margaretha in derselben Sache vom 23. April

eurs halspants halben, das machen zu lassen und euch hineinzuschicken. kan man in warheit des golds nit bekommen, es wer in warheit sußt lang gescheen. und umb das ir auch des halspants nicht emperet, so schickt den Beyerlein herauß, so wöllen wir euch des zu stund an hineinschicken unverruckt, wie ir uns das geantwort habt; dann euch willen zu erzeigen sind wir geneigt. und bitten euch, unser tochter euch lassen bevolhen sein; wöllen wir auch dester geneigter sein zu thun wo wir können, das euch lieb ist. datum Onolczpach, am montag nach sand Sebastians tag anno Lxxxi ꝛc."

Gleichzeitig an M. Barbara. ibid. „Liebe tochter. laßt euch nit alle sach bekömern! wir hören, das ir zu zeiten mangel habt an zupuß. wollen wir euch bey dem Beyerlein funfzigk gulden schicken. das es euch wol gieng und in allen sachen recht zustund, hörten wir gerne. datum Onolczpach, am montag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxxi."

ibid. 94 b. Kurf. Albrecht an Joh. Vogel. „Lieber getreuer. laß uns wissen, wie es stet der lantbete halben in der Altenmarck, auch was dir begegent unsers sones marggrave Fridrichs weibs, des heiratguts halben zu Poln; dann es gefellt uns also nit. und rede mit unserm frund von Lubus und herrn Jorgen von Waldenfels davon und hab irn rat, wie man im thun soll. auch sagt yederman, wie ir als schentlich hauß halt und sovil unendlichs gesinds habt, und wißt oft des nachts nit, was ir des morgens essen solt. ist es nit ein blutige schand an euch allen, das ir euchs laßt nachsagen? man weyß wol, das der herr jung ist, und meniglich gibt euch, den reten, die schuld. es weyß ye onzweivelich unser frund von Lubus, herr Jorg von Waldenfels und du wol, wie man hauß sol halten und im auffsetzen, das es ertragen mag, und zu rechter zeit bestellen, was man bedarf. keret euch nit allwegen an sone, nembt der herschaft bestes fur und sagt im die warheit! wir wissen, das er euch volgt. sprecht ihr aber: „ja, herr", so wil der jung herr wenen, es sey alles gut, und lebt im sauß, bis das er nichts behelt. so sehet ir schimpf und spot an euch selbs und im. datum Onolzpach am montag nach Sebastiani anno ꝛc. Lxxxi."

715.

Januar 23. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Credenz für seinen Rath und L. G. Herrn Johann Bleycher[1]), Pfarrer zu Lorch. datum uf zinstag nach sant Agnesen tag anno ꝛc. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6, 15. Or.

(99a, Bote Beyerlein, der am Mittwoch in den Ostern (25. April) mit des von Schlieben Knecht ausritt). „Liebe mum. wir schicken eur liebe das halspandt mitsambt dem zettel dabey ubergeben, was es hat von steinen und perlein, des haben wir ein abschrift aus demselben zetteln genomen. und können nicht bekummen zu Nuremberg das machen zu lassen, als ir es begert, on zerfellung des halspandes. nun haben wirs nicht lenger vergebens hieaussen behalten wöllen, damit ir das hett, ob ir des bedörft. dann wo wir euch willen könten erzeigen, teten wir gerne. wir hetten eur liebe das ehe geschickt, so haben wir verharrt bis uf des Beyerleins hineinreyten, in getrauen, es sey versorgt, nachdem er die wege weyß und in den landen, dadurch er reyt, bekandt, gering und wol geritten ist. datum Onolczpach am andern heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxxi.

Zettel bey dem halspant gelegen: xviii saffir, xiii granat, iiii pallast, Ic Lxxxii perlein. 1) Vgl. Bd. I S. 759.

Derselbe überbrachte wohl die folgende Werbung (Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Brandbg. L. A. 1 a b. Conc. defect.): Nach dem Tode Graf Ulrichs[1]) habe er keine näheren Freunde als seinen Vetter Graf Eberhard und Kurf. Albrecht. Da er aus den schweren Schulden kommen wolle, bitte er Albrecht, ihm 10000 fl.[2]) auf 5 Jahre zu leihen oder wenigstens eine Verschreibung für ihn Andern gegenüber einzugehen. s. d. Eine Aufzeichnung Albrechts, worin er seine Leistungen für das Haus Württemberg wohl zum Zwecke der Erneuerung des Bündnisses aufzählt. ibid. Lad. A. 1 a b. Abschr.

716.

(Marburg) Januar 28. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Antwortet auf ihren Brief betreffs der Münsterbergischen Ansprüche auf Katzenellenbogen[3]), sowie die Erbietung der Herzöge von M. auf sie, H. Wilhelm und Kurf. Albrecht, alle zusammen oder einen von ihnen. Er sei zwar nächster Erbe des verstorbenen Grafen von K., die von M. hätten nicht das mindeste Recht an die Grafschaft; doch schlage er ihre Erbietung nicht aus und sei zu unverbindlichen Tagen bereit[4]). datum Marpurg, uf sontag nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxxi°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Schles. Sachen, Münsterberg 25. Or.

Obiges Schreiben theilen die jungen Herren von Sachsen dem H. Heinrich von M. mit und versprechen, sich mit dem Vermittelungsgeschäfte zu beladen. s. d. (26. Conc.)

717.

Februar 1. „Claus Crauß, genannt Schinagel, kellner zu Kastel[5])" an Kurf. Albrecht.

— „nachdem eur gnade mir ytzo geschriben hat, die greuter und berwein hinauf zu schicken, auch ein fur von den armen leuten im ampt Castell aufzupringen und desgleichen zu Cleinlangheim[6]) und Wissenbrun[7]),“ erwidere er, daß die Armenleute ihm alle Jahr „zufur“ schuldig sind, diese auch bereits dies Jahr geleistet hätten, mehr aber nicht tragen könnten. Die Geistlichen

1) Bd. II 628 Anm. 2.

2) Ein Schuldbrief Eberhards über 1000 rh. fl. für Albrecht. Ansbach, Peter Paul (29. Juni) 1484. Stuttgart, K. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Brandenburg. Bschl. 1 a. Gleichz. Abschr.

3) Bei der Seltenheit der Nachrichten über Besuche in der Mark im Mittelalter, mag hier angemerkt werden, daß der letzte Graf von Katzenellenbogen, um dessen Erbschaft der Streit ist, auf dem Rückwege von seiner Reise nach Palästina im März 1434 von Venedig aus nach Augsburg, Wemding, Schwabach, Nürnberg und Forchheim, Bamberg, Erfurt, Naumburg, Halle zog. Von Halle nach Kalbe machte er „7 milen die nacht“, von da zog er nach Magdeburg. „item von Medeburg ghene Dagermonde 7 milen die nacht. item von Dangermonge ghene Wilsthenach zu dem heilgen blude sess milen die nacht.“ Von da zurück über Tangermünde, Magdeburg, Halle nach der Heimat. Ztschr. f. dtsch. Alterthum 26, 370 f. 4) Vgl. Nr. 535. 5) Castell, Fl., Bz.-A. Gerolzhofen.

6) Kleinlangheim, Fl., Bz.-A. Kitzingen. 7) Wiesenbronn, Df., Bz.-A. Gerolzhofen.

weigern sich, den Anschlag zu zahlen und berufen sich auf den Bischof von Würzburg. Der Pfarrer von Wiesenbronn hat am kurf. Weinzehnten den zehnten Theil, desgl. am Getreide und vom Kleinzehnten den dritten Theil. Er habe die Pfarre zu Hofstet[1]) anzugeben vergessen, die er auf 6 fl. angeschlagen habe. Auch dieser Pfarrer besitzt Antheile am kurf. Getreide- und Kleinzehnten. datum am donerstag vor purificacionis Marie anno Lxxxi^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 13. 1. Or.

718.

Februar 1. „Nicklas Slick, herr zu Weissenkirchen[2]) und Elpogen" an [Kurf. Albrecht].

Seinen Brief, worin er schreibe, „wie sich meines bruders heymkunft verziehe, deßhalb euer furstlich gnad an mich bringe, Lorenntz Thumbmyng seiner gefengknus euren furstlichen gnaden zu gevallen bis auf sand Johanns tag sunnwenden schirst zu betagen", habe er erhalten. Was zwischen den Gesellen und dem Bischofe von Bamberg[3]) spiele, wisse er nicht. Sein Bruder, Herr Jeronym, „der itzund der und ander sachen ein anwald ist, mag umb die hendel wissen haben." Die Gesellen haben bestimmt auf das Schatzgeld gerechnet und können, da sie bereits stark mit Zehrung belastet sind, nicht länger warten. „sie vermainen auch, ab mein bruder und ich sie wider den bischove zu Bamberg zu halten einicherlei verdrieß dorinn haben wold, so westen sie wol, wo und an welchen enden sie mit irem gefangen gehalden wurden." Trotz der von Karl von Guttenberg und Matthia Dalman[4]), den kurf. Räthen, aufgerichteten Abrede, seien, wie Hanns Mulner von Mistendorf[5]) melde, seine Freunde seinethalben von den Bischöflichen gefangen und geschatzt worden. Sie wollten sich des an ihm und seinem Bruder schadlos halten. Bittet, die Schrift nicht ungnädig aufzunehmen. datum am donerstag nechst vor unser lieben frauen tag liechtmes anno ꝛc. Lxxxi.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C. 1. Abschr.

719.

(Stettin) Februar 6. Rath zu Stettin an Bürgermeister und Rath zu Magdeburg.

Zur Besprechung von Maßregeln gegen die Türken hätten ihn Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt und M. Johann von Brandenburg auf Grund einer beigelegten kaiserl. Commission zu einem Tage nach Magdeburg auf Montag nach Valentini[6]) geladen. Er sei nun verhindert, den Tag zu besenden und

1) Wohl das Df. Hofstetten bei Königshofen. 2) Schl. in Ungarn.
3) Siehe Nr. 713. 4) Der Landschreiber M. Thalmann. 5) Df. bei Bamberg.
6) 19. Febr.

bitte sie, ihn bei den genannten Fürsten zu entschuldigen. datum to Stettin am daghe Dorothee virginis under unserer stad secrete anno dni. 2c. LXXXI^mo 1)

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Pommersche Sachen 11. Or., vollst. gedr. Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 194.

---

1) Vgl. hierüber Hertel l. c. 234 ff. u. A. Ferner Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 202. Conc. (7. Jan. 1481). Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen, Administrator Ernst zu Magdeburg und Halberstadt und M. Johann an den Rath zu Quedlinburg. Auf dem letzten, zahlreich besuchten kaiserlichen Tage zu Nürnberg ist beschlossen worden, 15000 Mann gegen die Türken zu stellen und 3 Jahre zu unterhalten. Auf Reminiscere solle zu Nürnberg ein andrer kaiserlicher Tag stattfinden wegen des Türkenkriegs und andrer Nöthe des Reichs. Da Ou. nun an dem kaiserlichen Tage nicht theilgenommen, fordern sie gemäß der beigefügten kaiserlichen Commission, die ihnen die Nichttheilnehmer vor dem Tage Reminiscere zu versammeln gebietet, den Rath auf, Montag nach Valentini sich auf einem Tage zu Magdeburg vertreten zu lassen, um sich daselbst zu einigen, wie der Rath den Tag von Nürnberg besuchen und den Türkenzug bestellen wolle. geben zu Dresden am sontag nach epiphania dni. anno eiusdem etc. Lxxx primo. Vgl. auch die Notiz bei Chmel, Mon. Habs. I 3, 149. „Item in dem land zu Sagsen bis an die see und Henstet die herren von Saxsen, der bischof von Maidburg und margraf Hanns; des hat sich herzog Albrecht angenomen an stat seins brueder und des bischof von Maidburg. das hat margraf Albrecht mit seinem son margraf Hannsen auch geschaft. 149.

Am 10. März 1481 schrieben die j. Herren von Sachsen die Türkensteuer in ihren Landen aus, vgl. Wustmann, Quell. z. Gesch. der Stadt Leipzig I 65.

Die Haltung der süddeutschen Städte läßt sich an der Hand der Missivbücher des Constanzer Stadtarchivs besser verfolgen, als es bisher möglich war. Das Ausschreiben des Grafen Haug, worin er zu einem neuen Reichstage auf 18. März (Reminiscere) einlud, zugleich aber von den Städten Absendung von Truppen und Zahlung der Gelder gemäß den Beschlüssen des Nürnberger Tages forderte (vgl. Janssen II 398), erregte namentlich bei den west- und südwestdeutschen Städten die größten Befürchtungen. Sie beschlossen, am 4. März zu Eßlingen einen Tag abzuhalten; soweit man sehen konnte, sagt ein Constanzer Bericht (Stadtarchiv, Missive 1481/82. I 3b. 4a. Constanz an Pfullendorf und Buchhorn), war die Stimmung für Ablehnung der Forderungen. Dies trat auch bei Vorberathungen der Bodenseestädte zu Tage. Inzwischen drängte aber Graf Haug von Werdenberg, er verlangte Ablieferung des Geldes und citirte die Städte auf Sonntag vor Lichtmeß (28. Jan.) nach Ulm. In Constanz befürchtete man nun, dieser Ulmer Tag bezwecke, die Städte von dem Reichstage fernzuhalten, er sei gemacht „damit die stett gen Nüremberg zu senden vermiden wurden". Man entschied sich aber doch, ihn, wenn auch ohne Vollmacht zu beschicken (l. c. 9b. 10). Der Eßlinger Tag, an dem die Bodenseestädte übrigens nicht theilnahmen (l. c. 30), beschloß, Erlaß der Reisigen und der Geldsummen zu beantragen. An einem allgemeinen Heereszuge würden sich die Städte gern betheiligen, wofern ein allgemeiner Friede zu stande käme, der ihnen dies ermöglichte (42b. 43). Eine Abordnung der Städte versuchte auch zwischen dem Kaiser und Ungarn zu vermitteln (Lehmann, Chron. d. freyen Reichsstadt Speyer, Frankft. 1711) S. 908.

Da der Nürnberger Tag zur festgesetzten Zeit nicht stattfand, kehrten die dorthin entsandten Rathsboten von Überlingen und Constanz um; Nürnberg wurde ersucht, das Eintreffen der Fürsten ihnen bekannt zu geben (77b. 78a. Montag nach Joh. bapt.). Über den Reichstag vgl. unten Nr. 769. 779. Bachmann, Reichsgesch. II 713 f. Doch sind viele Angaben daselbst z. B. von kaiserl. Entgegenkommen gegen den Pfalzgrafen unrichtig. In der citirten Stelle aus Janssen (II 402) ist nicht von dem elsässischen (mit dem der Pfalzgraf

720.

(Ansbach) Februar 7. Kurf. Albrecht an Pfalzgraf Philipp.

Fürschrift für die von Enslingen.

„Lieber ohem. Rabans von Helmstat ritters haußfrau, die eine von Enslingen[1]) von der geburt ist, under uns erzogen, und im mercklich gut hat zubracht, hat uns clagsweise furbracht ein zettel hierinn verslossen. wie wol wir nu Symon von Balsshofen[2]) ritter in gnaden zugewandt sind, so mogen wir doch die bete aus adenlicher tugent als einer verwaisten frauen nicht versagen, ir an eur lieb zu thon, angesehen ir elend und armut und harts wesen[3]), das sie bei irem hauswirt und sunst erliten hat in manchen weg, uns unverborgen. solt sie nu erst in irem alter das almusen essen, wer uns laydt[4])." Es wäre auch ihrer Familie schimpf-

---

stritt, sondern von dem fränkischen Weißenburg (dem Stadtbankerott daselbst, vgl. auch unten Nr. 968) die Rede.

Noch während des Tages am 21. Aug. schlug Nürnberg den Städten eine neue Versammlung zu Eßlingen (21. Sept.) vor. (Constanz l. c. I 113; Höfler, Das kaiserl. Buch S. XIII; Janssen 404.) Am 28. Nov. ergingen dringende Mandate des Kaisers um Hülfe, z. B. an Frankfurt (Janssen 405). Die Städte hielten zur Abwehr der drohenden Lasten von neuem Städtetage, so z. B. am Montag nach Fronleichnam (10. Juni 1482), (Constanz, Stadtarchiv l. c. II 60 b, 61) und Jakobi (92), beide Male zu Speyer), ohne indes zu gemeinsamem Vorgehen gegen die Beschlüsse des Reichstages gelangen zu können. Überlingen meinte zwar, es sollte jede deutsche Reichsstadt den Speyerer Tag beschicken, und von dort eine gemeinsame Städtebotschaft den Kaiser zur Abstellung seiner Forderungen vermögen, Lindau schlug sogar ein enges Bündnis der Städte zum Schutze gegen etwaige üble Folgen der Ablehnung der kaiserl. Forderungen vor (Constanz l. c. 86 b ff.). Constanz erklärte jedoch das Beschicken der Städtetage für kostspielig und zwecklos (ibid.) und leistete, gleichzeitig durch die Forderung des Kaisers betreffs Zahlung der an die Stadt verpfändeten Stadtsteuer geängstigt (II 49, vgl. hierzu auch Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins 31, 160), nach vergeblichen directen Verhandlungen mit dem Kaiser (Missive 1483—1485. 103) die Hülfe (II 77 b. 78 a). (Ein Constanzer erscheint 1486 als Diener des kaiserl. Hauptmanns zu Laibach Wilhelm von Auersperg, Missive 1486, 57.) Ebenso that dies z. B. Speyer (Lehmann l. c. 909), Frankfurt (Janssen 408 Nr. 581), Basel (vgl. Schönberg, Die Finanzverhältnisse der Stadt Basel S. 506), Nürnberg, Augsburg und jedenfalls noch viele andere Reichsstädte. Andere, wie Erfurt, das mit seinem Erzbischof (von Mainz), zu dessen Anschlag es steuern sollte, verfeindet war, erhielten vom Kaiser selbst Erlaß (vgl. Müller, Reichstagstheatrum II 760f.).

Daß der Kaiser auch die Fürsten zur Leistung der Reichshülfe strengstens anhielt, beweist Nr. 1179, ferner ein Mandat an den Edlen von Gera wegen Versäumniß der Hülfe (15. März 1482 d. d. Wien; Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1482).

1) Sie hieß Margaretha v. E. Vgl. Bd. I S. 478 Anm. 1.

2) 1482 als Vogt zu Heidelberg und als Ritter erwähnt. Vgl. Arch. f. Hessische Geschichte 14, 328. 3) Vgl. Bd. I S. 265.

4) Zur Sache (über den Streit zwischen Balshofen und Helmstadt) vgl. Ztschr. f. Gesch. des Oberrheins 32, 212. Rasan von Helmstadt muß danach Ende 1480 gestorben sein und ein Geleitsbrief der Stadt Constanz (Stadtarchiv, Missive 1481/82 II 63) für einen Ritter Rasan von Helmstadt, de dato Samstag nach Pfingsten 1482, dürfte sich nich auf denselben beziehen.

lich. Bittet, ihr zu schleunigem Recht zu verhelfen und ihr gnädig zu sein. Er selbst habe ihr, damit sie nicht barfuß und betteln zu gehen brauche, 10 fl. gegeben. datum O. am mittwoch nach Dorothee anno 2c. LXXXI[1].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 112. Conc.

Auch Kurf. Anna verwendet sich für sie bei der Pfalzgräfin. s. d. (Conc. 113.)

721.

(Dresden) Februar 7. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Philipp von der Pfalz.

Jagd. — Auf seine Mittheilung, daß Erzherzog Max am 1. Dez. den Tag zu Metz durch seine Räthe beschicken werde und daß er (Philipp) der Abrede zu Nürnberg[1]) gemäß ihn auch besenden wolle und auf die Anfrage, wie sie es halten würden, erwidern sie, daß sie den Dr. in weltlichen Rechten Johann Preußer[2]) zu Markgraf Albrecht geschickt haben, sich zunächst nach dessen Absichten zu erkundigen. geben zu Dresden f. 4ta post purificationis Marie 81°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 289 Nr. 10. Abschr.

722.

(Wien) Februar 7. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Nachdem auf dem Nürnberger Reichstage eine Hülfe gegen die Türken von 15000 Mann für 3 Jahre zugesagt, die am 1. Mai nach Wien geschickt werden sollte, fordere er ihn, der zugleich mit den Bischöfen von Bamberg und Würzburg zu Commissarien für das Land Franken ernannt worden[3]), auf, die Zusage zu erfüllen. geben zu Wienn am sibenden tag februarii anno 2c. LXXXI.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frider. 1481, 12. Conc.

Ähnlich an eine große Zahl andrer Fürsten, darunter auch an M. Johann.

723.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Empfehlungsbrief für Niclaus Kapes von Vließheim[4]), Unterthan H. Kaspars von Veldenz[5]). Kapes habe gegen eine Frau in Landau einen Proceß gewonnen, worauf diese appellirt und vom Kaiser ein Mandat erlangt habe. Kapes begiebt sich nun zum Kaiser um seinem Rechte weiter nachzugehen. datum Onolczpach am suntag nach sant Appolonien tag anno 2c. LXXXI°.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV 6. Miscell. 1481—84. Or.

---

1) Siehe Bd. II passim. 2) Vgl. Nr. 861. 3) Vgl. Bd. II S. 659.
4) Wohl Flieſſem, Df. Kreis Bitburg, Reg.-Bez. Trier.
5) Albrechts Schwiegersohn.

724.

(Ansbach) **Februar 12. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.**

Sendet ihm Abschrift eines ihm eben zugekommenen Briefes des Königs von Ungarn. Vielleicht habe der Kaiser davon noch kein Wissen. Er hoffe, er werde hierdurch nicht verhärtet, sondern durch die Erbietung eher erweicht werden und vertraue, daß es ihm ersprießlich und zu beständigem Frieden dienen werde. Freut sich über seine Genesung. datum Onolzpach am montag nach Appolonie anno ꝛc. Lxxxi.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b. Miscell. 1481—84. Or.

Vgl. auch Nürnberg Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37. 175 b. 19. Febr. 1481. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Danken für die neue Zeitung betr. des Königs von Ungarn. Melden: die Türken, die über das Donaueis in Ungarn eingefallen, sind zurückgeschlagen worden. Der König liegt in Rackerspurg[1]), dort soll ihn seinem Befehle nach der Bischof von Eichstädt erwarten[2]). — datum 2 post Valentini anno ꝛc. Lxxxi°.

ibid. 193. Dieselben danken Albrecht für Mittheilung des Schreibens des Bischofs von Eichstädt. Ostern 1481 (22. April).

725.

Februar 22. Michel und Siegmund Herren zu Schwarzenberg an Kurf. Albrecht.

Der Pfalzgraf war fröhlich zu Würzburg und erklärte, Albrecht gern dabei gehabt zu haben. „daruf Hanns vom Drathe[3]) Wolffen Wolffskel angesprochen hat, und an dem ende itzo nit ausgetragen werden konndt, hat er im zu erkennen geben, er wolle ims nach den ostern verkunden und darzu euer genade mit zehen stickern vordern." Näheres werden sie ihm berichten. datum am dornstag sand Peters tag kathedra 1481. Zettel. Der Bischof von Würzburg will den Dompropst und Herrn Jorg von Giech zu Albrecht senden, zur selben Zeit wollen auch sie sich bei ihm einfinden. Der Pfalzgraf will auch Räthe zu Albrecht entsenden. Er hätte auch gern, wie er sagt, M. Friedrich bei sich gehabt. Dass. Datum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 13. 2. Or.

726.

(Radkersburg) **März 6. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.**

Seine Statthalter melden ihm, daß Albrecht von der Priesterschaft seines Bisthums eine Steuer erhebe. Bittet, dies abzustellen. datum Rackerspurg[4]) an erichtag nach Kungundis anno ꝛc. Lxxx primo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 7. 1. Or.

---

1) Radkersburg, Stadt in Steiermark, auf einer Insel in der Mur.

2) Vgl. Bachmann, Reichsgesch. II 710.

3) Über Hans von Trotha, meist Drott, Drath genannt, kurpfälzischer Rath, später Hofmarschall des Kurf. Philipp und Bruder des Bisch. Thilo von Merseburg, vgl. Ed. Krause, Der Weißenburger Handel (Greifswalder Diss. 1889) S. 16. 1481 ging T. nach Ungarn, wo er 1482 die Ritterwürde im Kriege gegen Matthias erwarb (S. 18). 4) Vgl. Nr. 724.

Albrecht erwidert: Er wahre nur sein Recht, die Geistlichkeit, über die ihm Patronatsrechte zustünden, zu Steuern heranzuziehn. Im Bisthum Eichstädt liege so wenig davon, daß dies eine Klage gar nicht lohne. Datum O. am sambstag nach reminiscere anno 2c. Lxxxi. (Conc. 2. 24. März.)

Am 14. Sept. bittet der Bischof nochmals, von der Besteuerung seiner Geistlichen, vor Allem aber von der gewaltsamen Erhebung abzustehn. geben zu Eystett an freitag (nach) exaltacionis crucis anno 2c. Lxxxi° (3. Or.). Albrecht stellt hierauf (Conc. 4.) dem Bischofe eine Einigung hierüber bei einer persönlichen Zusammenkunft, die er baldigst wünsche, in Aussicht. datum Newenhofe am dinstag nach crucis exaltacionis anno 2c. Lxxxi. (18. Sept.).

727.

März 15. „Hanns von Gemyngen", Vogt zu Germersheim, an M. Albrecht.

Er habe sich bisher vergeblich an M. Albrecht wegen der Beschädigungen, die Albrechts Unterthanen ihm widerrechtlich zu „Widern" zugefügt, gewandt. Er sei bereit, wenn ihm zu schleunigem Rechte verholfen würde, dies vor Albrechts edlen und ehrbaren Räthen nachzusuchen[1]). geben uf donerstag nach invocavit anno 2c. Lxxx primo[2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Fehdeakten Fasc. II Nr. 17. 66. Abschr.

Albrecht antwortet (66. 68): G. habe in Gemeinschaft mit Eberhard von Neipperg ihm am Dionysiustage 1458 (9. Oct.) geschrieben, worauf er am Gallustage geantwortet. Darauf haben sie die Sache ruhen lassen bis zum Tode Graf Ulrichs „dem wir gedient haben, wiewol uns die sach auch mit berurt hat". Er sei ihm keinen Ersatz schuldig, da er nur kraft seines Fürstenrechts „das unrecht under unserm fannen" gestraft habe. Doch stellt er ihm frei, ihn vor dem Kaiser zu verklagen. datum Onolczpach am sambstag vor oculi anno 2c. Lxxxi. 24. März. Abschr. Am 23. März macht Albrecht seinem Schwiegersohne dem Grafen Eberhard von Württemberg von Vorstehendem Mittheilung. datum Onolczpach am freitag nach reminiscere anno 2c. Lxxxi jar. Graf Eberhard erklärt, daß auch an ihn von G. geschrieben worden sei. G. habe auch zu wiederholten Malen Graf Ulrich in Anspruch genommen. Bittet um Rath, wie er antworten solle. Stuttgart Samstag nach Oculi 31. März 1481. (Abschr. 72.) Albrecht sendet am Mittwoch nach

---

1) Vgl. Bd. I S. 430 und Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXII 404. Am 27. Sept. 1475 schreibt Barbara von Gemmingen geb. von Neipperg dem Pfalzgrafen Friedrich, daß ihr Gemahl Eberhard v. G. ihrem Sohne Hans halb Widdern u. A., was von ihrem sel. Vater herstamme, wider ihr Wissen und Willen verschrieben habe. Protestirt dagegen.

2) Auch Windsheim und Rothenburg gegenüber machte G. die alten Ansprüche geltend (dasselbe Datum. Abschr. 69), was Albrecht mit Rücksicht auf seine Erbietungen, in einem Schreiben an Gemmingen für befremdlich erklärt (70. Abschr.). datum Onoltzpach am montag nach letare anno 2c. Lxxxi° (2. April). Rothenburg und Windsheim antworten ihm (86. Wohl auf Rath Albrechts). Albrecht sei damals ihr Hauptmann gewesen und sie seien in dessen Frieden und Unfrieden mitbegriffen. Bm. und Rath von Rothenburg danken Albrecht für die betr. Mittheilung und die Übersendung eines Musters, wie sie schreiben sollten; sie hätten davon Gebrauch gemacht. Osterabend 1481 (21. April. Or. Nürnberg German. Museum, Albrecht Achilles).

Lätare (4. April) seinen Rathschlag (78. Abschr.). Eberhard solle schreiben: Es sei actio personalis, ginge ihn also nichts an. Doch werde er auf Klagen an billigen Stätten antworten. Ferner (wer gut): „Item die meynung, wo ir gefreiet seit fur das hofgericht zu Rottweil und andere keiserliche hofgericht oder lantgericht mit specificirten worten. wo das nicht wer, möcht es euch ebner sein vor euren reten, dann anderßwo."

Gemmingen beharrt dem Kurf. Albrecht gegenüber auf seinem Vorschlage, Albrecht solle entweder Ersatz leisten, oder ihm vor seinen Räthen Recht gestatten. Dienstag nach Trinitatis 1481. Abschr. 80 f. (19. Juni.) Albrecht antwortet mit nochmaliger Darlegung des Sachverhalts. Als er vor Widdern zog, sei das Schloß schon genommen gewesen; er habe nur einen Tag daselbst gehalten, damit Graf Ulrich sicherer heimkäme. Außerdem sei er von Widdern aus beschädigt worden. Er fliehe das Recht nicht, nehme aber Rücksichten auf seine Freiheiten, die die Weisen wie den Augapfel zu schonen rathen und erbiete sich nochmals auf den Kaiser. Würde er selbst einen Spruch fällen, würde ihn G. für parteiisch erklären. datum Onolzpach am freitag nach unsers herrn fronleichnamstag anno ꝛc. LXXXI^mo (22. Juni) 82 f. Abschr. Zettel. „Mit der protestacion unvergriffenlich der richtigung schreiben wir das hernachvolgend in gesellen weiß, wer uns bekeret der ding halben und was darauß entsprossen ist, unser scheden, weren wir auch notturftig. man wil uns aber nichts geben, dann yederman heldt all ergangen hendel in den kriegsleuften geubt, ursprunglich bis zu end, fur gericht, und solten wir die zenck alle suchen oder den unsern gestatten umb die ding und was dagegen entsprossen und gewachssen ist, des wir ungern thun wolten, es weßt nyemands, wo es aufhoret, dann ymmermere eins auß und gegen dem andern kommen ist, bis die sach under den heubtern ist gericht und allen den, die darunder gewandt und verdacht sind. darauf lassen wirs besteen, in getrauen, es werd hinfur von dir und andern gegen uns auch also gehalten der billichkait nach. datum ut supra." G. antwortet am Samstag nach Peter Paul. 1481 (30. Juni) 84. Abschr. Er würde sich Albrechts Ausspruch völlig unterordnen, Albrecht verwirft ihn aber in seiner Antwort (85. Abschr. Schwabach Freitag Margarethentag) auf den vorigen Bescheid (13. Juli) [1].

728.

(Ansbach) März 21. Urkunde.

In der Klagesache, die der Schultheiß zu Bergel [2]), und Cuntz Cremer zu Windsheim (dieser namens seiner Frau Katharina, Tochter des sel. Westjörgen), wegen der verlassenen Habe der Katharina, Tochter Westheintzen, die Gattin des Cuntz Mertein zu Rothenburg gewesen, gegen die Anwälte der Kirchen zu unser lieben Frauen zu „Koben Zell[3]), Sant Wolfgangs[4]) pfleger zu Rottenburg und der heiligen pfleger sant Gumprechts pfarrkirchen zu Westheim[5])" angestrengt haben, hat Kurf. Albrecht gütlich entschieden: daß die genannten Gotteshäuser dem Joß von Wesach und Cuntz Kremer zu Ostern 34 fl.

---

1) Der weitere Gang der Sache ist nicht bekannt. 2) Joß von Wesach (vgl. S. 25).

3) Kobolzell. Vgl. Bavaria III 2, 1285.

4) Kirche in Rothenburg an der Bastei am Klingenthor; der Bau begann 1475, vgl. Geogr.-statistisch.-topogr. Lexikon von Franken II 624.

5) Df., Bz.-A. Windsheim.

entrichten sollen, wofür ihnen Kremer einen Verzichtbrief auszustellen habe. — gegeben zu Onoltzpach am mitwochen nach dem sontag reminiscere nach Cristi geburt virzehenhundert und im ein und achzigisten jaren.

Rothenburg o/T., Stadtarchiv, fortl. Nr. 23. Or.

729.

(Ansbach) März 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Botschaft nach Ungarn. Balthasar von Schlieben.

Lieber sone. eur schreiben, uns itzund gethan, haben wir alles vermerckt. und gefelt uns nach gestalt der sach euer furnemen in allen sachen. sich wil nit zymen, als uns bedunckt, hinder dem konig tege zu leisten, aber der botschaft halben zu dem konig steet nicht zu vermeiden, nicht alleyn des geltz halb, auch des wesens halben der sach, und nachdem zu besorgen ist, euch werde geburn mer dann ein botschaft zu im zu thun, so bedunckt uns, es sey nit not treffenliche botschaft zu schicken[1]), darauf vil gee, sunder einen mit zweyen oder dreyen pferden, den ir wol gehaben mögt, der wurdt zu hof bey dem konig bekannt und wirdt mer außtragen, dann ander, dann des sich ein ander beswert deucht dem bracht nach, mag er handeln als der der gerumbt will sein, was zu erlangen. datum Onolcz-pach am mittwoch nach reminiscere anno 2c. LXXXI. Zedula. Balthasar von Slieben beclagt sich und droet uber bericht sach, als uns anlangt. darumb wir in schatzen mögen fur einen landtzwinger. es ist kundig: er hat uns gebeten umb ein versamelung die XV^{c} gulden wert sol sein und hat uns damit betrogen umb unsern brief als er meynt. ist kundig im hof zu Rom de capitulo, qui male narrat, als die gelerten sagen und was dorauf gegeben würdt, ist nichts. Albrecht Cliczing weyß und wurdt des gesteen und euch doctor Zerer berichten, wie er uns gesagt hat, im Albertus bekannt hab. Ludwig von Eybe ist sein auch also indenck, das alles unangesehen sind wir durch unsern herrn und swager von Magdeburg, Apeln von Tettaw[2]) bewußt, gericht durch seinen vettern herrn Balthasarn thumherrn zu Magdeburg, brobst zu Lubus, das wir im sullen geben, des wir im nicht schuldig sind anders dann durch dieselben beteidigung, nemlich XV^{c} guldin, die wir in unserm gemuete im zu versammeln gewilligt, auch tausent gulden, die er sagt, dargelihen sol haben unserm bruder und euch. als wir bericht werden, sind sie unserm bruder seligen gegeben worden, das er ine fur lehenware gefreyet und ander gnad bewisen hat. noch haben wir es unserm oheim von Magdeburg zu gefallen zugesagt, auch unsern garten und hauß zu Berlin, do unser muter seliger gedechtnus innen saß, gegen herrn Nickel Pfuls hauß, das alles beyleuftig trifft uf III^{m} gulden. des sein procuratores einen bedacht genomen und dornach bewilligt und zugesagt haben uf dem velde in beywesen des hofmeisters Apels von Tettaw.

1) Vgl. Bd. II S. 661. 2) Vgl. S. 3.

das haben wir dem von Lubus zu stund zugeschriben von Zeicz auß, als wir den procuratores zusagten zu thund, dem wöllen wir, das im volg geschee, auch das er die richtigung der billigkeit nach halt. wil er uns daruber bereden und uns, euch oder den unsern droen, er oder sein söne oder zugewandt, als er vor getan hat uber die bestimbten bericht, durch seinen procurator herrn Marxen[1]) gehandelt, beslossen und zugesagt, so muß man sich gegen im halten als sich rechtlichen gegen einen droer, den man nennt einen landtzwinger, geburt, als recht ist. dornach habt euch zu richten und mögt das mit aller redlichkeit verantworten an allen enden mit erclerung der erbietung, die wir vor und nach der bericht getan haben, nachdem das unser lehen und regalia berur. mög er uns fordrung nicht erlassen, sey der Romisch keyser als unser ordenlicher richter und herr unser mechtig zu recht vor seinen keiserlichen gnaden, wie recht ist. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 95.

Am selben Tage Kurf. Albrecht an Vogel. (ibid. 96.a.).

„Lieber getreuer. dein schreiben, uns itzund gethan des konigs von Poln halben, unsers sones heiratgelt berurnde[2]), do hab vleis; auch der tebicht halben, darumb wir unserm frund von Lubus auch geschriben haben[3]); dann wir die unser tochter haben, die wir nach pfingsten mit gots hilf zu Covelentz zulegen wöllen. wir wolten gern IIc ochsen haben uf ostern schirst und wolten das gelt zu Nuremberg bezaln, wohin man das schuff, dann wir haben ganz kein fleisch uf ostern. wir wolten auch gern aber IIc ochsen haben umb Bartholomei dornach und das gelt in vorbestimbter maß bezaln. darumb hab der ding fleis, des wollen wir uns zu dir genzlich verlassen und in gnaden erkennen. datum Onolczpach am mittwoch nach reminiscere anno 2c. LXXXI" und an H. Margaretha von Pommern (ibid.). Will ihr „bloen sammet" schicken, so wie er den bekommen kann. datum O. am mittwoch nach reminiscere anno 2c. LXXXI.

731[4]).

(Ansbach) März 30. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Bitte des Bischofs von Lebus. Pommern und das Reich.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt in einem zettel des von Lubus halben[5]), haben wir vernomen, und haben die ding wol weyl, nach-

1) Marcus Kalow, Pfarrer zu Liebenwalde, Domherr zu Lebus. Vgl. Wohlbrück, Gesch. d. ehem. Bisthums Lebus II 177.

2) Am 9. März schreibt (Riedel C. II 264) K. Kasimir von Wilna aus an Kurf. Albrecht. Er sende an ihn »Raphaelem de Lyeszczno curiensem nostrum« und bitte, ihm zu glauben. datum Wylne feria sexta post cinerum proxima anno domini 1481. ad mandatum domini regis.

Ebenso an M. Friedrich. Er hat wiederum um weitere Frist betr. des Ehegeldes gebeten und dieselbe Antwort, wie vormals der Propst (vgl. Bd. II S. 566) erhalten. actum Onolds-pach am freitag nach Walpurgis anno domini LXXXI (4. Mai).

3) Nürnberg l. c. 96a, dasselbe Datum. 4) Nr. 730 blieb weg.

5) Marg. notiz: Lubus eins dorf halben.

dem der lehenman noch lebt und jung ist, als wir vermercken aus unsers frunds von Lubus brief, auch der Gayſſerlein[1]) sagt, ir wolt die brunst zu uns kommen, und eur zettel des von Lubus halben am jungsten anzeigt. semper proximus esto tibi. so wollen wir uns mit eur liebe underreden in der brunst und was do zimlich ist, unserm canzler gebürlich antwort geben in getrauen, was uns zu nahent were, das er wößt, das er des nicht begern werd, dann es zeigt uns groß an ein ganz dorf und ein heyde, auch haben wir sein eins teils gesehen am hin- und widerreyten zwischen Berlin und Franckfort. der schrift halben eurer comission[2]), haben wir gewißt und lassen gescheen, das ir auch in den handel des reichs kombt und den begreift; aber das grave Hawg dem herzogen von Stetin hat lassen schreiben, ist on unser wissen gescheen, und hetten wirs gewißt, wir hetten es nit gestatt, dann er uns gewandt ist, als unser lehenfurst, nachdem wir die lehen vom reich haben und er von uns; und sind auch in unserm anslag dester höher angeslagen. und dienen der k^n. m^t. zu vil darzu, das er den oder andern unsern verwandten schreiben sol. wir hören, er hab dem von Reppin auch geschriben; hetten wirs gewißt, wir hetten es nit lassen gescheen, wiewol es uns kein irrsal bringt, dann sovil mue, das wir es abtragen. und mocht ir verfugen, das des herzogen rete doinnen bliben, und wir uns versiengen solchs abzutragen seiner liebe halben, mochten wir geleiden. will aber das nit sein, wollen wir gleichwol das beste thun, so sie kommen. der keyser schreibt ine nicht von dem, damit er uns belehent hat; er maynt villeicht, sie haben die andern landt von im zu lehen, die nicht in unsern briven specificiert sind, und wayß nicht, das es alles eyn landt ist, das etwe Stolp hat geheissen, und do sie umbflugen von Brandnburg, nannten siß allein Stetin und Pomern, und die andern namen sind all ersprossen aus der teylung der land, wo iglicher herr hingefallen ist, und ist doch alles ein landt, das tragen sie von uns zu lehen, sovil sie des haben, und wir vom reich. wir mussen des erclerung außbringen, darzu bedörften wir underweysung; die schickt uns zu! dann das er so treffenlich furnymbt zu schicken, geschicht nicht in unserm besten on zweivel, und ob das sein meynung nit were, so wurd er es wol underwisen von herzog Magnus uns zuwider, wiewol es uns im grund mit gots hilf keinen unstaten brecht, anders dann das zukunftiger zanck und unwille daraus wachsen mochten, darzu der underweyser gegen uns geneigt ist und villeicht der widerteil auch nach ergangen hendeln zu schatzen. grave Hawg schuff auch im vor Newßs unsern bischoven und haubtsteten zu schreiben[3]); do wir es erfuren, das es

1) Siehe oben Nr. 711. 2) Siehe oben Nr. 719.

3) Vgl. hierzu Riedel C. II 159. 1475, 17. März. M. Johann an Kurf. Albrecht. Bittet ihn, den vom Kaiser zum burg. Feldzuge aufgebotenen Bischof von Brandenburg beim Kaiser zu entschuldigen. Derf. sei krank und seine Mannschaft größtentheils kurf. Unterthanen. datum Coln an der Sprew am freitag nach judica anno ꝛc. Lxxv^to. In dem Entwurfe des Reichsanschlages des Nürnberger Tages von 1480 (Wien, Haus-, Hof-

geſcheen was, erclagten wir uns des gegen der k^n. m^t. der ſchuff es mit zorn ab und hett doran kein gevallen. grave Hawg verantwort ſich gegen uns uf die Sechſiſchen, des wir nit glauben. datum Onolczpach, am freitag nach dem ſontag oculi anno ꝛc. Lxxxi:

item meinem herrn m. Jo. iſt auch alsbald geſchriben umb etlich ſchok raygers feder.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 97 a b. „Antwort meinem herrn marggrave Johannſen uf ſein ſchreiben. actum am freitag nach oculi anno ꝛc. kam bey einem laufenden boten."

Gleichzeitig ſchreibt Albrecht dem Biſchof (98 a); er vertagt die Entſcheidung wegen des Dorfes bis auf Johanns Herkommen. Wegen Kroſſens ſolle M. Johann unabläſſig in Ungarn mahnen. Er ſelbſt könne das nicht angeſichts des Krieges zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige. Ansbach, Freitag nach Oculi 1481.

Am 2. April 1481 (ibid. 96. b.). „Antwort meinem herrn marggrave Johannſen bey ſeinem eigen geenden boten, der am dinſtag nach letare (3. April) hie außgangen iſt. Berleberg und Lentzen der zoll halben[1])."

Kurf. Albrecht an M. Johann. „Lieber ſone. als ir uns geſchriben habt der urteil halben die von Berleberg und Lentzen berürende, haben wir hören leſen. nun iſt in einem land recht, das in dem andern nit gewonheit iſt; ſolt dann ymands durch uns verkurzt werden, wer uns leidt und würd auch der muhe zu vil und brecht lengerung dortinnen, das nymands rechts von dem andern bekommen möcht, dann vil ſachen fur uns gewiſen wurden; welcher teil gern lengerung ſuchet, der zug es fur uns, darumb und den landen zu gut, ſchieben wir die ſach fur euch und die rete, wolt ir euch aber der nicht beleſtigen, ſo laßt ſie das recht holen zu Brandburg[2]), damit die ſach zu end lauf und nymands durch unſern ſchub verkurzt werde. datum Onolczpach, am montag nach dem ſontag letare anno ꝛc. Lxxxi[3])."

---

und Staatsarchiv, Fridericiana 1480 Bl. 161) ſind auch Stendal und Salzwedel angeſchlagen, ebenſo der von Ruppin (6 Pferde und 12 Fußknechte). 1491 heißt es (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 93 b): „die drey ſtift in der Marck und Ruppin hat mann iglichs auf hundert gulden wollen anſlan, darwider wir geweſen und wiewoll beſwerlich das erwert". Ebenda 99 b: „item nachdem dy keiſerlich mt. abermals brive an den herzogen zu Bart und Wolgaſt, auch an dy von Stenndall hat außgeen laſſen, ſein keyſerlich oder dy koniglich maieſtat zu erinnern, wy ſolche landt und ſtat eur gnaden underworfen und undertan ſind.

1) Zur Sache vgl. Raumer II 162 f.

2) Vom Schöppenſtuhl.

3) „dieſen und die zwen hernach volgend brief hat frau Barbara ſneider angenomen die hinein zu furen und zu antworten. der iſt außgeritten von hynnen am freitag nach oculi nach mittag." Barbaras Schneider brachte Barbara die erbetenen 12 Ellen Samt, (Albrecht ließ ſolchen bei Dietmar [Roth] die Elle zu 2½ fl. beſtellen). Auch 50 fl. ſchickte er ihr mit. ibid. 98 a.

732.

(Kopenhagen) April 6. K. Christian von Dänemark an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Credenz für s. l. Getr., Diener und Kammerknecht „Melchier Kykebusschc[1]). datum an unserm slote Copenhaven am fridage negest na dem sondage letare anno dni. ꝛc. Lxxxi°. —

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 9. Or.

Denselben beglaubigt der König am 3. April auch bei Kurf. Albrecht. Kopenhagen, Dienstag nach Lätare 1481. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen. 49. Or.

733.

(Ansbach) April 9. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Turniergesellschaften.

Lieber sone. uns zweivelt nicht, ir habt gehört, wie etwe zwu geselschaft im land zu Francken wider einander geweßt sein turners halben, dorinnen unser anherr, unser vetter burggrave Johanns und unser vater gewesen sind mitsambt den iren ob und under dem gebirge als Perner, desgleichen die funf geslecht mit irer fruntschaft, das alles zusamen troffen hat bey IIII^{c} gegen einander verschriben. nun hebt der widerteil an, sich wider zu einander zu thun. gebürt uns und den andern nit zu ubersehen, thun desgleichen auch. also haben wir dieselben eynung verneuet und versigelt fur uns, euch, auch marggrave Fridrichen und marggrave Sigmunden mit unser aller innsigel. dornach habt euch zu richten! wir heissen nymmer die Perner, sunder sie halten sich unser und wir ir wider als unsrer verwandten. der ander teil nennen sich auch nicht die widerer, sundern die vom eyngehurn, euch dornach wissen zu richten. und handelt nichts dawider! wir sind vor mit gots hilf die forderstcn im turner gewesen und gedenckens mit der hilf gottes aber zu bleiben. etlich die unsern bey funfzehen warn auch darein kummen; mag einer mit zehen gulden wider doraus kommen, dann sie haben es nit gewißt, das es uns berürt; die wollen wir wider herauß bringen, damit wir mit gots hilf in dem alten bracht und wesen bleiben des turners halben, die unsern und auch die andern alten geslecht bey uns behalten. nach dem allem habt euch zu richten und nichts dorinn zu handeln anders, dann gelangt es an euch, so antwort: was wir dorinnen thun, dabey laßt irs bleiben; ir wolt ine von allen teiln thun das in lieb sey. datum Onolczpach am montag nach dem sontag judica anno ꝛc. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 98b. Bote Sigerstorffer.

---

1) Es ist das jedenfalls derselbe, für den Kurf. Albrecht am 4. Juni 1472 eine Fürschrift an Bm. und Rath zu Zerbst richtet. Er verwendet sich darin für Schuldansprüche desselben, die aus dem Dienstverhältnisse zu einem Zerbster Bürger herrührten. Köln, Donnerstag Octavas Corporis Christi 1472. Zerbst, Stadtarchiv II 33. Or.

734.

(Nürnberg) **April 12. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. Albrecht.**

Der Kaiser habe neben ihm den Meister Hans Kellner, Fiscal, zu seinem Anwalte für den Reichstag ernannt. Er höre nicht, daß sich irgendwer rüste; Alles wartet auf den Reichstag, es wird aber daselbst nichts zu stande kommen, wenn Albrecht und andere Kurfürsten nicht da sind. Albrecht möge sich darum bemühen. Der Bischof von Eichstädt und seine Genossen sind noch nicht beim König von Ungarn gewesen, werden wohl auch nicht zu ihm kommen. Der König hat den von Lyningen[1]), den Gravenecker und den Propst von Preßburg[2]) zu ihnen gesandt, mit denen sie aber nicht verhandeln wollten. Wie des Bischofs von Augsburg[3]) Sache stehe, würde Albrecht aus dessen Briefe und vom Boten erfahren. Der Bischof werde sofort instruirt werden müssen, wie er sich nach Lage der Sache und nach des Königs Antwort zu verhalten habe. geben zu Nuremberg am pfinztage vor dem sontag domine anno ꝛc. Lxxxi.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E. fol. 13 b Nr. 25. Abschr.

Albrecht antwortet: Besser wärs, wenn jeder seiner Zusage nachkäme. An ihm werde es nicht fehlen. Er könne von Schwabach oder Kadolzburg aus in 2—3 Stunden in Nürnberg sein[4]) oder Räthe hinschicken. „wir wissen nit, was es furdregt, viel zusagen und keins zu thun. wir hetten sin sorge und dorften es nit offintlich sagen, ein tag und sache wurde die andern hindern, als zu mehrmalen gescheen ist, wiewol wir es inn vertruwen und geheim etlichen nit verhilten, dann wir wißten nit, was yedermann inn sinem synn hette aber der k. m. ebnet; dann soviel wir uß diner werbung vermerckten, du begerst luthe und nit gelts, wart dir drostlich zugesagt, got geb das es wol gehalten werde von menniglich." Es sei Zeit, daß sich die Hülfstruppen auf den Weg machten, zögern die Hinteren, „verhalten" auch die Vorderen. Er selbst habe vor Weihnachten seine Hülfe geleistet. „aber unser hulf alleyn schadet uns und ersprußt nicht, darumb warten wir dem zusagen nach mit anderen zu thun, als wir zu Nuremberg und dem fiscale vor jare und tag zugesagt haben." Er sei immer dem Kaiser willig. datum am fritag nach dem sontag judica anno dni. ꝛc. Lxxxi (13. April). Zettel. Den Brief des Bischofs von Augsburg habe er nur ungern geöffnet, da er nicht ihm allein zustehe. Bittet, ihn unter den betheiligten Kurf. circuliren zu lassen. Daß der Bischof die Zehrungskosten ersetzt erhielte, sei billig, denn man habe ihn ja ausgeschickt. Auch glaube er, daß H. Maximilian nur Billiges verfolge. Aber dieserhalb Schreiben ausgehen zu lassen, stünde nicht in seiner Macht allein, höchstens könnten das die kais. Anwälte (Kellner und Werdenberg) thun. datum ut supra.

---

1) Graf Schaffried von Leiningen vgl. Nr. 654.

2) Propst Georg von Preßburg, vgl. Chmel, Mon. Habs. passim.

3) Gesandter nach Frankreich.

4) Am 19. Mai erklärt sich Nürnberg bereit, für ihn Herberge besorgen zu lassen, er solle Jemanden dazu herschicken. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37. 204b) Samstag vor Urbani 1481.)

735.

(Ansbach) April 25. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Balthasar von Schlieben.

„Lieber sone. Balthazar von Slieben hat uns geschriben[1]), deßgleichen Hanns sein sone, so haben Balthazars hausfrau unser gemaheln und Balthazars söne unserm sone marggrave Fridrichen geschriben, wie ir solhs, und was darauf von uns allen geantwort ist, hirinn versloſſen findet.

---

1) Der Küchenmeister Friedrichs II. (Ulrich Zeuschel), aus Baireuth von frommen Eltern stammend, hatte sich, wie Albrecht zugestand, auf ehrliche Weise 70000 fl. in seiner Stellung erworben, obwohl er nur mit geringem Gute in die Mark gekommen war. Seine Lehngüter allein erreichten einen Werth von 12000 fl. Er verlobte seinen Sohn und seine Tochter mit den Kindern des Trebbiner Vogts Balthasar von Schlieben und starb hernach. Als Albrecht die Mark im Jahre 1473 verlassen wollte, kam Sch. zu ihm und erreichte durch Vorspiegelung, die Küchenmeisterschen Güter hätten nur 1500 fl. Werth, er (Sch.) überdies 1000 fl. Ansprüche an ihn, die Verleihung der gesammten Hand an den Küchenmeisterschen Gütern (und umgekehrt für die Kinder des Z. an den Schliebenschen). Er zahlte dafür nichts, außer der Abgabe, die der Sohn des Küchenmeisters für die Erlaubniß, die Lehen abdienen zu dürfen, statt Lehnwaare zu zahlen, erlegen mußte. Nachher erst erfuhr Albrecht, welchen Werth die Güter wirklich besaßen. Die Brüder Schliebens traten der „Versammlung" nicht bei; der Sohn des Küchenmeisters heiratete schließlich Schliebens Tochter nicht und starb jung. Vor dem Tode widerrief er seine frühere Zustimmung zu der Verleihung der gesammten Hand. Schlieben habe ihm als Vormund befohlen ja zu sagen, er selbst sei noch unverständig gewesen. Hierdurch hatte sich Sch., wie Albrecht meinte, einer schweren Verletzung seiner Pflichten als Vormund zu Schulden kommen lassen, da derartige dem Mündel zum Vermögensnachtheile gereichende Bestimmungen nicht ohne Wissen aller Verwandten hätten erfolgen dürfen. Der Sohn Sch.s hatte allerdings die Tochter des Küchenmeisters geheiratet und mit ihr Kinder gezeugt. Balthasar behauptete auch noch, M. Johann vor Belitz etwa 1000 fl. geliehen zu haben, was dieser bestritt. Albrecht erkannte nunmehr die Verleihung der gesammten Hand nicht an und überließ Schlieben nur das Küchenmeistersche Haus in der Ringmauer von Berlin als Lehen, doch ohne eine hierzu gehörige Wiese. Für die Schuldforderungen und etwa versprochene Angefälle wollte er ihm aus der Landbede 2500 fl. geben und versprach ihm dazu ein Angefälle im Werthe von 600 fl. Diesen Vergleich hatten der Magdeburger Domherr Balthasar von Schlieben und des Vogts Balthasar Procurator, der Liebenwalder Pfarrer und Domherr zu Fürstenwalde (Lebus) Marcus Kalow, mit dem durchreisenden Kurf. Albrecht am 16. August 1479 zu Giebichenstein vereinbart. Sch. nahm denselben aber nicht an und verfocht seine Ansprüche in lärmenden Ausschreiben an die Stände, die H. von Sachsen u. a. Johann suchte sich mit ihm durch anderweitige Abfindung, etwa durch Verschreibung von Peitz, das bisher Dietrich von Freiberg innegehabt hatte, auseinanderzusetzen, wogegen auch Albrecht nichts einwenden wollte, vorausgesetzt, daß Sch. noch 7000 fl. dafür zu zahlen bereit wäre. Über ein geistliches Gerichtsverfahren und den Austrag, siehe Raumer II 51, Riedel C. II 279 ff. 283, und unten.

Material hierüber: Riedel B. V 313 ff. Brief Albrechts an die jungen H. Ansbach, Donnerstag, Burkhardi 14. Oct. (B. V 318, er spricht hierin von Sch. als „unsern ambtman, rate, man und getreuen, als wir in pflegen nach der gewonheit zu nennen"). B. V 333 f. M. Johann an Schlieben 28. Jan. 1480 (Köln, Freitag nach conversio Pauli. B. V 339.) 346. 347 (M. Johann an Schlieben. Köln, 1. und 24. Mai 1480). 348 (Johann an Schlieben. Köln, Sonnabend nach Pfingsten 1480 27. Mai). Raumer II 49 f. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 73, durch Dr. Pfotel mit-

und ist unser bevelh, das man in unserm namen under eurem innsigel solher schriften alles abschrift prelaten, herrn, mannen und steten zuschicke, nemlich unserm frund und canzler von Lubus, das er es allen geistlichen fursten und prelaten zuschick uf unsern costen, des vertrauen und verlassen wir uns zu im, das er es thue. deßgleichen schickt es in igliche art den obersten ambtleuten, das sie es der ritterschaft zuschicken uf unsern costen, deßgleichen den von Berlin, das sie es furder allen haubtsteten und andern steten zuschicken, auch uf unsern costen, so sie sein begern wurden, des verlassen wir uns auch zu ine. wir bevelhens so an manchs ende zu schicken, darumb das wir wissen, das es geschehe, dann Walthazar schreit uns vor fursten herrn in weinheusern und allenthalben aus mit heroltischen worten, (got bescher im sein rechtlichen lon darumb) das uns unsern glimpf berürt, bespricht sich und droet uns dabei. doch wollen wir rechts gnugig sein und uns settigen lassen. datum Onolzpach, am vierden heilgen osterfeirtag anno &c. Lxxxi^mo. Zedula. Und dises unsers briefs abschrift, wie wir euch schreiben, schickt auch mit, das meniglich merck, das wir es bevolhen haben und ab seumnus mit dem umbschicken wolt geschehen, so schickt es selber umb. des verlassen wir uns zu uch; nachdem es uns, unsern glimpf und ein mercklich gut berürt, zimbt es sich nicht dorinn zu feirn, dann wir sind ein ander man, so sind das scharpfe wort, die er furgibt, wo die nicht aus grund wol verantwort werden, als man von den gnaden gottes wol zu thun hat. datum ut supra."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 99b.

Albrecht an Balth. von Schlieben 100a b. 101a b. „Balthazar von Slieben, unser ambtman zu Trebin &c.! du hast uns geschriben mancherlei, haben wir verlesen und antworten uf das kurzt, wie hernach volgt. und weren mancher ding billich entlestiget, das wir bevelhen seinem werdt. uns wundert, das du dich nit schemeßt zu schreiben, du seist der guter in posseß gesessen. ways doch meniglich, das es nit ist. so schreibst du, die gutter gehören zum hauß zu Berlin; sie geen zu lehen von uns als einem marggraven zu Brandemburg, der curfurste ist, do gehoren sie zu und nicht zu etwe des kuchenmaisters hauß zu Berlin. das ist kundig und das uns der kuchenmaister bei seinem leben das und anders geacht hat, darauf &c. wir der gutter billich eingesetzt sind, die wir innen haben, noch schreibst du es nach deinem verlusten. nu ist recht, were in einer gewere sitzt, das wir nu lenger dann jar und tag thun, das man den mit recht *ent*setzen soll und nachdem wir unser regalia vom reich tragen, wilt du uns darauß setzen, das thustu billich vor unserm lehenherrn als recht ist, dann wir umb regalia nach laut unser freihait sage, sunst nyngart zu recht steen sollen noch können und haben uns der billichkeit nach des gemein rechten erboten vor unserm lehenherren und ordenlichen richter. uber solhs hast du uns unser gewere ersitzen lassen on all rechtlich furfordrung als recht ist, wir geschweigen itzund uberwindung, getrauen wir zu genyessen, sovil und recht ist, und hast uns unbillich verclagt,

genommen. (Albrecht an Johann, Ansbach, vocem jocunditatis 1480, 7. Mai. Eingangszeile enthält noch die Notiz: „—und gefelt uns, das die von Brandemburg und Berlin zugesagt haben, die lantbete auch in sechs jarn zu bezaln;" der Schluß beschäftigt sich mit den Forderungen Siegmunds von Rothenburg).

nachdem du uns gewant bist und wir uns gegen dir volkomenlich erboten haben und noch thun, das du billich gesettigt bist. du zeuhest dich sere uf unsern brieve, der ist furgenomen und darauf nottel zu stellen bevolhen. das gut hast du geacht uf xv^{c} gulden. ist zwelf tausent wert. dein tochter solltest du dem kuchenmaister geben. ist nit geschehen, sunder von deiner tochter abgeslagen. du und deine bruder solt euch aller euer lehen mit im lassen versameln, haben dein bruder nit volzogen, darauf der kuchenmaister die vormundschaft und teiding hat abgestalt und sein gut eingenommen und dorinn gesessen bis in sein tod mit verwilligung der herschaft, das du gewißt und bei seinem leben, nachdem du nymmer vormundt warst, nichts dawider gehandelt hast mit recht, so hast du vor dir zu gut und dem knaben zu schaden nichts zu handeln habt, dieweil du vormundt bist gewesen. hett er dir aber nach der vormundtschaft was geben, das bring fur! hastu daruber verwilligung, die laß sehen. was zeihest du dich selbst, mainst du, du geest mit kindern umb mit solhen ungegrundten sachen und das man nit verstee, was recht oder billich sei und zu einer yeden sach gehöre? du weresst im billich zu weyß, wo dich der geiz nit uberging und untreu. scheuh dich, das man dir die ding nicht bas entdecken muß. es sind noch zu raitten (?) alls schimpf taiding gegen grosschetzigkait dein sachen zu rechtvertigen, wilt du sein nit emperen der und ander sachen halben. es ist nye an uns gelangt, das du rechts uns zu pflegen vor prelaten, herrn, mannen und steten erboten hast. wir wollen aber recht von dir nemen umb unser spruch zu dir und den deinen, wie sich umb ein yede sach geburt an billichen steten und slagen auch nit ab recht vor prelaten, herrn, mann und steten von dir zu nemen. wurdt sich finden, was du billichs oder unbillichs gegen uns gehandelt hast. du meldst unser sweger von Sachssen." Was er ihnen geschrieben habe, halte er aufrecht. Er erbiete sich noch auf den Kaiser. Balthasar solle nur die Richtung halten, die sein Vetter Herr Balthasar von Schlieben und sein Procurator Herr Marx Calo für ihn abgeschlossen. „und als du meldst, du habst gewalt geben uf drei stuck, das hast du uns nit geschriben noch die stuck entdeckt. uns ist genug, das man gewalt hat gehabt und mit uns gehandelt und beslossen hat von deinen wegen. do lassen wir es bey bleiben an dem end. du meldest brief und sigil, lassen wir verantworten das capitel »qui male narrat«. du schreibst zu uns kommen, slagen wir dir nit ab und bist sindt des kuchenmaisters tod etwedick bei uns gewesen. wir haben dir noch kein loch durch den kopf geslagen, sunder alwegen gehört, aber dem schuldigen wagt das mentelin[1]). do geschehe umb als vil und recht sei. das du von unsern wegen schaden erlitten hast, widersprechen wir nicht den nutz, den du genomen hast, auch den schaden als einer zu zeiten bei seinem herrn nymbt in kriegßlauften, aber land und leut wissen, das du dich bei unserm bruder uns und unserm curfurstenthumb gereicht und nit gearmt hast und reicheſt dich gern baß taliter qualiter, als wir mercken. du sagst uns von xv^{c} gulden wern die lehen wert, dagegen wollteſt du tausent faren lassen unsers suns schuld. sindt sich, das die gutter wol xii^{m} gulden wert sein. daran merckt man dein betrieglichkeit unsernhalb, wie du den brief ausbracht hast, dem wir befulhen nottel zu stellen. man weiß es und als du meldst den adel, ist kundig, das wir dem adel gewegen sind in geburnus und können im wol zimlich gnad beweisen, das er sich benugen leßt on das, das wir einem fur xv^{c} gulden, die er uns betrieglich furhelt

1) dem schuldigen schockt das mantelin. Wander IV 374.

xii^{m} gulden geben, denn heft du uns gesagt xii^{m} gulden, do du die xv^{c} gulden nenneſt, die die lehen wert weren, kein menſch glaubt, das wir dir es geben hetten, ſolten wir dir xii^{m} gulden geben fur tauſent gulden, die du ſprachſt, die dir unſer ſone ſchuldig were, ſind wir doch nit der dotzer, der gab ein roß umb ein pfeifen. wir vermainten dir dafur xv^{c} gulden, als wir nit anders weßten, das du dorinn getreulich gehandelt habſt unſernhalben, das kan nymands unpartheyſch abnemen oder vermercken in dem handel nachdem du uns verwandt biſt. der furbete halben, die di furſten, die unſern und ander, fur dich gethan ſollen haben verantwort die vernuft, es were ein hartſeliger unverdienter menſch aus dem adel geborn gefrundt und beherret dafur auſſerhalben warlichs furbringens deß ganzen handels man nicht ein zimlich furbete thet uf verhorung, ob der ander teil icht dowider zu reden hett. uns iſt nit not geweſen, dir zu fluchen, wir wollen dich darumb rechtfertigen umb das du gegen uns gehandelt haſt und des guts halben ein nutzers erſucht zu unſer gerechtigkeit dienende, nachdem das recht den wachenden dient, ſo haſt du dir unbillich clag furgenomen und gros poppen von deinem rechten herrn geſagt, ob du damit zu wegen mochſt bringen und dein herrn trigen umb xii^{m} gulden wert guts, als dein anfang geweſen iſt, daran man vermerckt, ob du uns umb unſer gut oder wir dir umb dein gut veindt ſind. es iſt ein alt geſprochen wort: wer ſich underſteet ein hauß zu pauen ön gutten grund, das beſtet nit lang es reißt ſich grind. das wir dich darumb fere loben konnen oder die warhait furzubringen verhalten, ſind wir uns ſelber und unſern kindern nit ſchuldig, noch landen und leuten und wiſſen es beſſer dann ſolhs zu begeben und gegen ine zu verantworten auf uns laden. datum Onolzpach am mitwoch in den heilgen oſterfeirtagen anno domini ꝛc. Lxxxi.“

ibid. 101b. 102a. Kurf. Albrecht an Hanns von Schlieben (lieber getreuer. Du). Er habe ihm kein Recht verweigert. Setzt ſein Schreiben auf Conto ſeiner Jugend. Ansbach am dritten Oſtertag 1481 (24. April). Kurf. Anna verweiſt Barbara von Schlieben (102a) auf das Schreiben Kurf. Albrechts an ihren Gatten, desgl. M. Friedrich die Gebrüder Hanns, Otto und Martin von Schlieben auch auf Albrechts Schreiben. 102a.

ibid. 121. 15. Juni. „Auf heut freytag Viti anno dni. ꝛc. octuageſimo primo iſt beſprochen und abgeredt zwiſchen unſerm gnedigen herrn marggrave Johannſen ꝛc. an einem und Balthaſarn von Slieben anders teils durch uns hirnachgeſchriben mit namen Jorgen von Wallenfels den eldern, Sixten von Ehenheim rittere, Lyborius von Slieben doctor und Nickeln von Benewitz[1]), als von der zwitracht und zuſpruch wegen, die Baltaſar von Slieben zu unſerm gnedigen herrn vermeint zu haben der guter halben dy Ulrich Zeuſchel und ſein ſon Ludwig ſeliger hinder in verlaſſen haben;“ der Markgraf ſolle B. von Schlieben 3000 fl. zahlen, halb auf Martini, halb auf Martini übers Jahr. Ferner giebt er ihm das Berliner Haus des Küchenmeiſters mit allen Rechten und verſchreibt ihm und ſeinen Söhnen ein Angefälle von 6—700 fl. „item mer ſoll unſer gnediger her Hannſen von Slieben von ſeins ſons

1) Vgl. Bd. II S. 434. Nickel Benewitz war der Schwager des Ritters Jorg von Waldenfels auf Plaue, wie aus Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 18c. Or., hervorgeht: Ritter Jorg von W. an H. Friedrich von Liegnitz. Erlaubt, daß ſein Schwager Nickel B., für die 4000 fl., die er bei ihm ſtehen habe, Zinſe von H. Friedrich erkaufe. Bezeugt ſeine Dankbarkeit gegen den Herzog und will ihm „mit meynen alten und krancken und willigen dinſten“ weiter dienen. datum uf meynem ſloß Plawenn ame tage Jacobi apli. anno ꝛc. Lxxxv^{o} under meynem ſigneth.

Veits wegen volgen lassen sein angestorben erbe angehindert an einfalh, was er des von rechts wegen haben und gewynnen kan in dem gericht, dorinn es verstorben ist oder an den enden, do er hin geappelirt ist, dar die sachen hangen." Dafür tritt ihm Balthasar von Sch. die Lehengüter Ulrich Zeuschels mitsammt dessen Brief darüber ab und sagt er den Markgrafen von der Schuld los betr. des Geldes, das er ihm vor Belitz geliehen, desgl. aller sonstigen Ansprüche aus den Kriegen. M. Johann hat Frist, das Alles an Kurf. Albrecht zu bringen; verwirft er den Vertrag, dann sind sbeiden Theilen ihre Zugeständnisse unschädlich. actum ut supra.

736.

(Ansbach) Mai 2. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone, als ir uns geantwort habt des turners[1]) halben, das ist beslossen und slecht und sind genugig an eur antwort und gefelt uns wol, das ir uns itzund schreibt. got geb, das es fur sich gee. datum Onolczpach am mittwoch nach Philippi und Jacobi anno ꝛc. Lxxx[i].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/1 Nr. 45 fol. 99a. „marggrave Johansen des turners, auch der landtbete halben geantwort. hat den brief Heinczlein bötlein genomen mit frau Margrethen der herzogin von Stetin brief des heirats[2]) halb ꝛc. der ist hie außgeritten am freitag nach crucis invencionis" (4. Mai).

737.

(Dresden) Mai 10. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an „die furstен und rete zu Luneburg"[3]).

Es werden Kurf., Fürsten ꝛc. auf dem Reichstage zu Nürnberg, der schon auf Reminiscere hätte gehalten werden sollen, auf Sonntag Exaudi daselbst erscheinen. Der Kaiser habe sie nun gebeten, den niederländischen Fürsten ꝛc. solchen Tag zu verkündigen und sie zu ersuchen, persönlich oder doch wenigstens durch vollmächtige Vertreter daran theilzunehmen. Bitten, diesem Wunsche zu entsprechen und den Tag bei benachbarten Fürsten, Reichsstädten ꝛc., gleichfalls anzusagen. An den Bischof von Hildesheim, H. Wilhelm „euern vater", Frau Anna geb. von Nassau, Gräfin von Katzenellenbogen, die Räthe des Fürstenthums Lüneburg, den H. zu Mecklenburg und H. Bogislaw von Stettin[4]) haben sie gerade so geschrieben. geben zu Dreßden am dornstag nach misericordia domini anno eiusdem etc. Lxxx primo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E fol. 13b Nr. 25. Conc.

738.

(Ansbach) Mai 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Fürschrift für Buchholz.

Lieber sone. unser lieber getreuer Bernhart Buchholtz ist hie bey uns gewest und hat uns gebeten, desgleichen unser gemahel durch furdrung

1) Vgl. Nr. 733. 2) Zu vgl. vielleicht Riedel C. II 284.
3) Anrede im vorl. Concept: „hochgeporner furst, lieber oheim und sweher."
4) Vgl. Nr. 731.

seiner muter, im furdrung an eur liebe zu geben. und nachdem wir beden teiln, auch irer fruntschaft zu Franckfort[1]) und sunderlich unser und unsrer gemaheln gevattern mit gnaden geneigt sind, haben wir unser gemaheln nicht wollen abslahen dise schrift an euch zu thunde. und bevelhen und begern an euch, ine in geburnus guten willen zu erzeigen und ein gnediger herr zu sein. datum Onolczpach am freitag nach misericordia domini anno ꝛc. Lxxxi. dominus audivit.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 102b.

739.

(Ansbach) Mai 13. Kurf. Anna an Gräfin Else von Württemberg.

Hat ihr Gesuch an Kurf. Albrecht gebracht, der erklärt, nicht mehr als 300 reisige Pferde, 16—18 Wagen und 100 Wagenpferde haben zu dürfen. Frau Amalia habe auch dieserhalb geschrieben und ihr sei bereits vor 14 Tagen geantwortet worden, wie mitfolgende Abschrift zeige. Albrecht könne daher nichts ändern. Erreiche sie aber bei Amalia, daß er 100 Pferde mehr bringen dürfe, würde er ihr gern willfahren. datum O. am sontag jubilate anno ꝛc. Lxxxi[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C. 6. Conc.

---

1) Gemeint ist jedenfalls Christian Buchholz, Albrechts Quartiergeber während seines Frankfurter Aufenthalts, vgl. Bd. II S. 552.

2) Ein andrer Brief Elses in der Sache, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768 I 86. Or. Sie habe erst vor 8 Tagen von ihrer Heimkehr erfahren. Fragt, wie es dem Vater gehe; wünscht ihrer Schwester Sibylla, die, wie sie höre, heirathe, viel Glück; sie möchte gern bei der Hochzeit und sehr gern oft bei ihren Eltern sein. s. d.

Antwort 87. s. d. [Kurf. Anna] an Gräfin Else. Wann das Beilager Sibyllas stattfinde, sei noch ungewiß. Sie selbst reise nicht dazu, da nur 300 Pferde nach Koblenz, wo die Hochzeit stattfinde, mitgeführt werden sollen, denn man wolle den Erzb. von Trier, der dort residire, nicht belästigen. Würden aber Einladungen ergehen, so kämen sie und ihr Gatte zuerst daran. Kurf. Albrecht und alle Kinder sind munter. Sie selbst sei nicht bei ihrer Mutter gewesen. Am Montag nach Exaudi 1481 (4. Juni) hatte Graf Eberhard von Kannstatt aus den Heinz Fleck an Kurf. Albrecht geschickt. (In der Credenz bedient sich der Graf gegen seine Gewohnheit der Schreibweise „wir".) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acten M. Sibylla betr. Or. Albrecht antwortet am Mittwoch nach Exaudi von Ansbach aus (Conc. ibid. 6. Juni). Der Fleck sage, er sei bei H. Wilhelm von Jülich gewesen, der erklärt habe, er sähe es gern, wenn Graf Eberhard hinkäme. Stellt anheim, „ob ir uf des Flecks rede reyten wolt oder nicht". Er hätte ihn selbstverständlich von Herzen gern dabei, ebenso Else und Amalia, seine Töchter, aber es stehe nicht in seiner Macht und auch herzogliche Räthe, die hier waren, haben erklärt, hierzu keine Vollmacht zu besitzen. Die Hochzeit ist nach Cöln verlegt. Sibylla sei am Donnerstag vor Kiliani zu Lahnstein. Am 6. Juni wiederholt Eberhard nochmals seine Bitte, er habe große Lust zu ritterlichen Fahrten. Stuttgart, Mittwoch nach Exaudi 1481. (Or.)

Mit den Erzb. von Mainz, Cöln und Trier und mit L. Heinrich von Hessen führt Albrecht auch einen mehrmaligen Briefwechsel wegen der Überfahrt, Geleitung ꝛc. des Brautzuges. Ersterer macht Schwierigkeiten. Die Fähre zu Lahnstein, wo sich auch nur ein Schiff befände, sei nicht für Wagen verwendbar, sonst hätte sie bereits im Neußer Kriege

7. Juni. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Thurnier betr. 1450—1537. 30. Concept.) Kurf. Albrecht an [Graf Eberhard d. J. von Württemberg.] „Lieber fun. nachdem wir vermercken euern willen und auch der rete, laſſen wir es uns wol gefallen. nu haben wir uch geſtern bei Flecken geantwort" aber er höre jetzt „den Menczischen handel, das uch villeicht nicht zimbt durch ſein land zu reiten, wider in uf dem weg zu handeln[1])". Die Hochzeit findet zu Cöln und nicht zu Koblenz ſtatt und zwar auf Kiliani, 8. Juli. [M. Friedrich] und [M. Sibylla] werden auf Samſtag vor Kiliani (7. Juli) in Bonn ſein und am Sonntag in Cöln einreiten. Schickt ihm Pferdemaße zu dem Stechen. Er ſolle nach Bonn zur ſelben Zeit kommen; er werde wohl nicht, wie er ſich erbiete, auf eigne Koſten zu zehren brauchen. Der Herzog [von Jülich] nehme wenigſtens die Seinen in der Fähre zu Lahnſtein an und bringe ſie wieder dahin. datum Onol. am donrſtag nach Bonifaci anno ꝛc. LXXXI^mo. Schickt ihm die Pferde- und Harniſchmaße.

---

benutzt werden können. Briefe Albrechts: Ansbach, Mittwoch nach Bonifacii (6. Juni). Ansbach, Mittwoch und Donnerſtag in den Pfingſten 1481 (13./14. Juni). Über die Hochzeit ſelbſt vgl. Goerz, Regeſten der Erzb. von Trier II 253; ſie fand am 1. Juli ſtatt. Nach Publ. de la Section Hist. de l'Inst. Royal et Grandducal (Luxenburg) 35. 138 ſoll Erzh. Maximilian der Hochzeit beigewohnt haben.

Ein ſehr ausführlicher Bericht über die Hochzeit ſoll ſich im Kgl. Staatsarchive zu Düſſeldorf befinden. Die großen Schmuckeinkäufe H. Wilhelms, von denen Anz. f. Kunde d. deutſchen Vorzeit 30, 327 ff. die Rede iſt, ſtehen jedenfalls auch mit der Hochzeit in Verbindung. Vgl. ferner Sello, Lehnin 165 f. und Pröhle, die Lehninſche Weisſagung S. 18 (wonach der frühere Abt Arnold von Lehnin bei der Hochzeit eine große Rolle ſpielte). Außer Erzherzog Maximilian wohnte der Erzb. von Cöln der Hochzeit bei. Über die brandenburgiſchen Hoffnungen auf Jülich und Berg, vgl. Eybs Denkwürdigkeiten 145. Ein undatirtes Schreiben des M. Friedrich an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv Nr. 1924, 4. Or.) beſagt: Er ſei mit ſeiner Gattin und den Schweſtern geſund nach Cöln gekommen und vom H. von Jülich gut empfangen worden. Die Hochzeit verlief fröhlich, aber ohne Geſellenſtechen, da der Herzog keine Stecher gehabt hat. Den Weg über habe er auf eigne Koſten zehren müſſen, außer zu Andernach. In Aſchaffenburg habe ihm der Erzb. von Mainz Wein und Hafer, in Bonn der von Cöln desgl. verehrt. M. Amalia iſt krank. Er habe Räthe zur Erkundigung hingeſchickt.

Von der Rückreiſe des M. Friedrich hat ſich ein Brief erhalten (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924). M. Friedrich an Kurf. Albrecht. Verzögerung der Reiſe in Folge der Schwäche ſeiner Gattin. Montag wolle er in Ansbach Ruhe halten. Einen Theil der Begleiter habe er weggeſchickt, das Renn- und Stechzeug kommt nach. Uffenheim, Sonnabend nach diviſion. apoſtol. (21. Juli) [1481] (nach archiv. Notiz).

22. Juli 1481. Conc. 1. Kurf. Albrecht an M. Friedrich. Soll nicht viel Leute nach Baiersdorf bringen. An zwei Pferden hat jeder ebenſo genug wie an vieren. Friedrichs Gattin und die Ihren mögen in Ansbach bleiben, ſollen aber am Freitag in Kadolzburg ſein, wohin auch er komme. Sonntag kommen die H. von Sachſen. Befiehlt, ihm Schieß- und Stechgeräthſchaften hinzuſchaffen, denn er wolle die Woche dort mit den H. von Sachſen fröhlich ſein „und dann wider gein Nuremberg zum tag, den helfen beſlieſſen und ende machen. es iſt umb zween tag zu thun. aber wir werden hie beſteen als die Ringklerin." Die zum Tage von Nürnberg und nach Ansbach Aufgebotenen ſind wieder heim. Er habe auf Friedrichs Kommen gerechnet. „wir und die Ann" haben 60 Pferde und 6 Jungfrauen hier. datum Swabach am ſontag Maria Magdalene anno ꝛc. LXXXI.

1) Vgl. Bd. II S. 206.

740.

(Rom) Mai 16. Papſt Sixtus IV. an Wladislaw, den erſtgebornen Sohn des Königs von Polen.

Seine Pflicht ſei es, die Gläubigen und vor Allem die Fürſten, »quorum gesta ab inferioribus in exemplum trahuntur« an die Erfüllung gegebener Verſprechen zu ermahnen. Er mahnt ihn darum an die Vollziehung ſeiner Ehe mit M. Barbara, einer Ehe, von der er hoffe, daß ſie »non solum contrahentibus sed subditis et vicinis populis ac toti rei publice cristiane fore prosperum«. Barbara ſei »non minus forma et moribus, ut nobis relatum, — quam genere illustrem«. Erinnert ihn an die Worte des Heilands. »quos deus coniunxit, homo non separat. datum Rome anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, decimo septimo kalendas junij pontificatus nostri anno decimo. breve plumbatum«. L. Griffus[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 113. Abſchr. Desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 314. Deutſche Überſetzung 315.

Befehl an den Biſchof von Teanum zur Überreichung des Briefes. ibid. Kurf. Albrecht an den [Biſchof von Teanum]. Er habe zwei päpſtliche Breven erhalten, das eine ein breve plumbatum in M. Barbaras Sachen halte er hier zurück wegen der Unſicherheit der Wege. Bittet, durch eine Geſandtſchaft, deren Zehrung er tragen wolle, dem König von Böhmen dieſe Mandate zu überantworten und dazu dem König eine Bitte um Geleit zuzuſchreiben, welchen Brief er beſorgen wolle[2]) ex castro nostro Onoldspach XXII mensis junij anno dni. etc. LXXXI. 22. Juni, Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 103[3]). Andreas de Lippia, utriusque juris doctor, cancellarius reverendissimi dni. Ursi de Ursinisz episcopi Theanensis et apostolice sedis legati, der den Brief am 26. Aug. in Prag überantwortet, kann ihn, weil der Papſt Wladislaw nicht König anredet, zuerſt nicht überliefern. Als ihn Wladislaw doch in Empfang genommen, wird L. erklärt, daß Wlad. aus dieſem Grunde den Brief nicht zu beantworten gedenke. Nbg. l. c. 320. Am 4. Aug. ſchrieb (Berlin l. c. 275. L. 3. 12. Or.) Urſus de Urſinis, Biſchof von Teanum, päpſtl. Legat an Kurf. Albrecht. Vor wenigen Tagen habe er vom Papſte nonnulla brevia et negotia erhalten. quia plura discrimina viarum et pericula aliquae imminent in regno Bohemie, bittet er, ſeinen Sendboten »dominis Cristoforo de Roma vel Andreae de Lippia aut Laurentio Mockewitz, quemcumque mittere deliberavero, unacum sex personis aut minus« Geleit auszuwirken. datum Nurenberge quarta mensis augusti anno dni. millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

---

1) Vgl. S. 8.

2) Am 5. Juli antwortet der Biſchof (Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3. 92. Or.). »— accepimus litteras vestre serenitatis una cum brevibus sanctissimi domini nostri pape, quare cum nobis facultas erit et dabitur commoditas, dictorum brevium debitam executionem fieri curabimus, nostra summa adhibita diligentia iuxta mandatum sue sanctitatis. — ex Wienna quinta mensis julii M°CCCCLXXXI°.

3) ibid. 8. Albrecht an den Biſchof von Teanum. Beglaubigt bei ihm ſeinen Rath L. G. »dominus Kilianus Horn, sacrorum canonum doctor, decanus St. Stephani« zu Bamberg. — ex opido nostro Swabach quarta mensis julij anno etc. LXXXI. (4. Juli. Conc.)

Geleitsbrief K. Wladislaws. datum Prage die duodecima mensis augusti anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo, regni nostri anno decimo. ad mandatum domini regis (12. Aug.).

741.

Mai 19. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Melden, daß zwischen dem Kaiser und dem Könige von Ungarn ein Waffenstillstand von Jubilate[1]) bis zum zweiten Pfingsttage[2]) geschlossen worden ist. Inzwischen wollen die Botschafter verhandeln. Einen Brief, den der Bischof von Eichstädt den hier versammelten Kurf. und Fürsten übersandt, senden sie, da Niemand von diesen hier ist, ihm ein. Samstag vor Cantate 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37. 201b.

742.

(Ansbach) Mai 19. Kurf. Albrecht an den Bischof von Bamberg.

Ersucht, Jorg Widman[3]) aus dem Gefängniß zu entlassen. Ansbach, Samstag nach Jubilate 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. 145. Conc.

743.

(Ansbach) Mai 20. Kurf. Albrecht an den Bischof von Lebus.

Auf seine Bitte. Die dänisch-polnische Heirath.

Lieber frund. eur schreiben, uns itzund gethan[4]), haben wir verlesen und wissen, das ir groß umb die herschaft wol verdint habt, wo wir in aller geburnus euch gnad erzeigen sullen, sind wir geneigt. und ist unser nechste antwort nicht auß unverdienen eurnhalben geschehen, dann wir wissen, das ir der herschaft getreulich dient, so wißt ir, das wir verlassen haben mit unserm sone, das er nicht on uns und wir nicht on in keinen anfal leyhen sullen, der der herschaft heim sal geen. nachdem ir wißt, wie der herschaft sach doinnen gestalt ist, das die wol mer bedörft, haben wirs verzogen das und anders, bis das wir und unser sone zu haufen komen uns davon zu underreden. auch so ist es eur leipgeding und der hernach volgt, wissen wir nicht, ob er der herschaft so geredt mit treuer zunaigung als ir. was aber zu der herschaft kombt, das bleibt dabey. datum O. am sontag cantate anno 2c. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 105. 106. „bey Utz Bawrn."

---

1) 13. Mai. 2) 11. Juni.

3) Der Name ist ungemein häufig in Franken. Erwähnt werden in dieser Zeit u. A. (Liliencron, hist. Volkslieder II 558) ein Liederdichter, ferner ein kurfürstlicher Wirth zu Baireuth (vgl. Riedel C. II 403), ferner ein Pfarrer, der Vater des gleichnamigen Haller Chronisten (Württembergisch Franken, N. F. VI Festschrift S. 22).

4) Marginalnotiz: „Lubus bitt im guter zu eigen". Vgl. Nr. 731.

Zedula (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI. 27a. 94., wenig abweichend. Nürnberg l. c.). Des konigs von Tenmarckt halben, haben wir dem brobst Alberto Clitzing vor geantwort: der konig zu Poln hab drei döchter gehabt, die eyn von virzehen jaren, do wir zu Franckfort von gehandelt haben fur unsers herrn und swagers des konigs von Tennmarckt sone zu haben, die ist tod, die andern zwu, hat eine siben jar, die ander funf jar. hat der konig von Poln geantwort, das er der keine vergeben wölle, sie werden dann virzehen jar alt. das haben wir, wie vor steet, dem brobst gesagt, alß er zu unserm herrn keiser wolt reyten. demnach ist uns nit weiter befolhen. will aber die koniglich wird zu Tennemarckt, das ir weiter von unsern wegen dorinnen arbeit, sehen wir von herzen gerne, dann alles, das im und seinen kindern zu eren und gut komme, wern wir erfreuet zu hören. doch ist auch notdorft, das unser swager der konig von Tennemarckt wiß, das im werden brief fur zwei und dreissig tausent Ungrisch gulden. das macht virzigk tausent Reinisch. do volgt kein gelt nach, dan man hat weder herzog Jorgenn noch unserm sone nichts geben und können nicht vermercken, das der konig ichts geben woll, dann alle jar schenckt er ein schauben und bit frist und sagt dabei, geb man im die frist nicht, so hab ers doch nicht zu geben, da mög man sich nach richten. herzog Jorgen sach hengt also im zehenden jar und unsers sons im dritten, man hat aber an beden enden noch nye kein pfenning gesehen, sunder die sendtbotten, wenn sie ein schauben schencken funfzigk oder sechzigk gulden wert, so sehen sie gern, das man in hundert oder zweihundert gulden zu trinckgelt schenckt, das ist bei uns nit gewonheit; das wir ins sußt wol bieten, das hat kein danck on schenck. rechent auß die trigerei, sie benennen einem zwei und dreissig tausent Hungerisch gulden zu bezalen zu funf fristen, das trifft virzigk tausent Reinisch, so muß einer XL^{m} dagegen geben. das trifft achtzigktausent gulden, ein costenlichs cleinat und ein morgengab von zehentausent gulden. trift neunzigk tausent gulden. die zu verweisen mit guten slossen und steten, die wol uber die amptleut von funfzehen gulden einen gehaben mögen on alle felle rechter besetzter herrngilt, sechßtausent Reinisch gulden alle jare. wie hat er so törlich gethan, er hat sein tochter eins churfursten son geben und darzu gute herliche sloß und stete, nemlich vir sloß, zwu stete, zwen merckt und kosstlicher ampt vire, Beirreut, stat und sloß, Crewsen stat und sloß, Zwernitz sloß und marckt und Berneck sloß und marckt, und kost in nit einen pfenning, dann schöne wort. ist ein notdorft, das unser swager von Tennemarckt das auch wiss, was er dann wöll zu handeln oder zu lassen, das geschee. datum ut supra.

Als diser brief und zettel geschriben was, kame unßers herrn und swagers des konigs von Tennemarcks botschaft gnant Fridrich mit einer credenz und ercleret uns, das sein koniglich lieb nicht mer hett dann zwen söne, der eyn wer in dem alter als unser sön marggrave Johanns, hieß Hanns, der hett unsers swagers von Sachsen tochter. der ander wer im

neunden jare, hieß Fridrich, und nachdem er höret, das der konig von Poln noch jung töchter hett, wölt er denselben seinen sone gern mit einer verheyraten. darumb so begern wir gutlich an euch, euch der ding zu bearbeiten und fleis zu haben von unsern wegen und zu schreiben dem staraß zu Poßnaw[1]) oder wer euch gut bedunckt, und davon zu handeln nach eurem gut bedunckn, und gieng was dorauf zu zerung, wöllen wir gutlich widergeben. und was euch begegent, laßt unsern swager von Tennemarck wissen, uf das an uns nicht mangel erscheyn oder verseumnus gespurt werde. datum ut supra[2]).

ibid. (21. Mai) 103. (hat Utz Bawr gefurt) Kurf. Albrecht an M. Johann. I. „Lieber sone. ir schreibt uns der Altmerckischen stete halben, können wir nicht zu antworten, dann wir wissen nit, was ir anslag ist, solt ee aber ein vierteil sein, als ir meldt, so treff es XXV^{m} gulden. ehe wolten wir sein gar geraten, dann das wir VII^{m} gulden nemen und wolten ee der zeit warten. aber sovil wirs im kopf haben behalten, so duncht uns, sie haben zu der nechsten landtbete, die auch uf hunderttausent gulden gesetzt was, XIII^{m}III^{c}XLIIII guldin geben, doran wir prelaten und ritterschaft XX^{m} guldin liessen an irm teil, uf das sie sich in die helft gaben. do felet es nicht sovil darumb, wolten wirs gleichwol nicht thun, nachdem es prelaten und ritterschaft nicht sovil trifft als die helft, damit yederman gleich geschehe, sunder in dem anslag behalten wie es von alter here wer kommen, angesehen das irs mit recht gewonnen und hilf erlangt habt. so ir zu uns herauß kombt, wir werden uns villeicht deßhalben eins andern mit einander underreden. datum O. am montag nach dem sontag cantate anno 2c. LXXXI. Zedula. Es ist ein snöder wirt, der einer örten nicht erwarten kan. es taug ye alwegen also nicht, wie wir im joch teten am letzten. sie sagten uns zu, do sie die VI^{m} gulden zu wandel gaben, sie wölten es nymmermer thun. sie hetten uns gerad dieselben zeit als gern X^{m} geben. wir liessen uns mit guten worten settigen, doch so sie a haben gesprochen, sie werden vielleicht b und c auch reden bis das geschicht, das billich ist. sie lassen uns entgelten, das wir alt sind und gedencken nicht, das wir jung söne haben, die gritlich reyten können und gefreundt sind und von den gnaden gots hieaussen seckel, schrein, kellerey und kasten haben und was darein gehört und den vergangen kropf volkomenlich und wol verdeut haben von den gnaden gots. wollen sie nit anders, mussen wir babst, keiser, die freund, uns selbs und die unsern anruffen, damit sie thun, das sie mit recht uberwunden und zu thund schuldig sind. wir wöllen mit I^{m} gulden außrichten pan und acht, gebot und verbot des handels halben und sußt angesehen das wir deßgleichen vor von der obern handt erlangt und im schrein haben. got wayß, wir nömen es gern mit guten, alsfern sie uns fur herrn und sich fur unser gehorsam haben wolten. man tritt aber einen wurm so lang das er sich rumpft. got schick es zum besten alls. doch so handelt nach rat unsers frunds von Lubus und ander unser rete dortinnen, den man vertrauen mag. datum ut supra."

II. (hat Utz Bawr hinein gefurt. ibid. 102b)[3]). „Lieber sone. unser gemahel hat uns lassen hören eurn brief. ist unser antwort dem alten sprich-

1) Wohl bereits Johann von Ostrorog.

2) „auch ist meinem herrn von Lubus geschriben von der tebicht wegen." S. 3 u. 44.

3) 1046. Item dem Vogel ist alsbald bey Utzen Bawrn, ochsen heraus zu schicken

wort nach: trag sperber Sixti, sahe wachtel Bartholomei. so eur lieb umb Laurentii außzug, so kömbt ir recht in acht oder zehen tagen herauß; do habt ir payssen, hetzen, jagen, schiessen bis uf Galli. und bringt ein gesind mit euch als fert[1]), dann eur swester werden auch komen und mer leut uf die brunst. und bringt unser tochter eur swester frau Barbara mit salbsibenter, in massen wir ir geschriben haben, das sie auch eynsten ein freud habe. datum Onolczpach am montag nach dem sontag cantate anno ꝛc. Lxxxi."

744.

(Rom) **Mai 22. [Hertnid von Stein] an [Kurf. Albrecht].**

Das Bisthum Breslau betreffend.

Gnedigister herre. mir hat euer gnad in vergangen tagen auch geschriben und bevolhen, vleiss zu haben, das meins gnedigen hern herzogen Heinrichs von Münsterberg und meiner gnedigen frauen, euer gnaden tochter erstgeborner sun, herzog Albrecht, der im vierzehenden jar ist, mit dem stift zu Breslaw, so eß zu falle keme, of vergünsten des konigs von Ungern, dem sulchs stifts halben zusagung beschehen sol sein, versehen würde ꝛc. hab ich auch, so pest ich mocht, unvermerckt davon gehandelt und finde vil irrung dorinnen. zum ersten, das kein gleublich anzeigen ist des konigs von Ungern, dann alleyn ploße wort[2]). zum andern, das sein anherre konig Giersick als ein verachter des glaubens biß in seinen todt gehalten gewesen sei. item man hat auch nit wissen, was glaubens herzog Heinrich hab, darumb ein forcht sein möcht, ab er vatter odder mutter glauben kunftiglich nachfolgen wurdde. item so sein die von Breßlaw mit seinem

---

zu zweyen maln inmassen im eemaln auch geschriben ist. desgleichen ist im geschriben von der tebicht wegen. deßgleichen von des teylbriefs wegen der land hieaussen.

Gleichzeitig schrieb auch Kurf. Anna an M. Barbara (104a):

Liebe tochter. wir haben mit eurm vater sovil geredt, das er euch wil zu im nemen. doch so bringt nicht mer mit dann den Zwergk und Zwirgin, den Newnsteter, den türhüter, den sneider und koch! so wil er euch hieaussen zugeben zwu junckfrau, das ist echte zu euch, das ir salbneunt seyt. sovil hat unser sons marggrave Fridrichs weib auch, und ist in dem gemach, do er und sie bey einander ligen. so sind wir in dem gemach, do unser herr und wir bey einander ligen, und die kinder in irm gemach. ir werdt sein an unser tochter frau Sibilla stat im frauenzymmer und kein eigen gemach haben. man kleydt euch und eur gesind des jars und gibt euch darzu ein ererock und Ic gulden; damit müßt ir euch behelfen, dann es ist nicht in der Marck, das man vil furstengemach verlege, man wölt dann mer onwerden, denn man hett. von Crossen herauß mag euch nichts werden, dann man muß bey Im gulbin des jars mer dorauf legen denn es hat. nach dem allem habt euch zu richten! kombt ir herauß, so underwindt sich der vater euer sach zu treiben, damit sie zu einem end kombt, es sey uf welchem wege es wolle, sußt wurdt es dortinnen in die langen truhen gespilt, als es uns ansihet. datum Onolczpach am montag nach dem sontag cantate anno ꝛc. Lxxxi.

(antwort frau Barbara uf das schreiben, so sie meiner gnedigen frauen gethan hat von irer gnaden wegen bey Utz Bawrn. hat Utz Bawr genomen eodem die.)

1) jüngst (1479).

2) vgl. Bd. II S. 568: die wahre Meinung des Königs über die Münsterbergische Bewerbung offenbart Ss. rer. Sil. XIV 37. Fraknói l. c. II 143 f.

eldervatter und vatter in großen veheden gestanden, darumb man vermeint, solt man widder iren willen in einen sulchen jungen knaben zu bischof geben, brecht großen unrat und wurdden kriege und widderwillens, auch mercklicher schimpf dem stul zu Rome darauß erwachsen. es sey auch nit ein gleich exempel mit versehung des stiefts zu Meydburg, wenn dasselb sey bescheen of ein postulation und fürbete geistlicher und werntlicher unterthan des stiefts. doch so der konig von Ungern darumb schreiben und arbeiten wurdde, mocht man mit peßern fügen darnach ferner in den sachen handeln. euer gnad mag auch wol verstehen, das zu sulcher erlangung ein Snebergische tasche nit schade were. datum ut supra[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 1K 146A. Or.

745.

Mai 26. Bischof Albrecht von Lübeck an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Meldet den am letzten Montag erfolgten Tod K. Christians von Dänemark[2]). Der junge König ist jetzt ein „ganz weldich und mechtich" König, seine Gemahlin eine vollmächtige Königin. datum am dage negest na sunte Urbani anno LXXXI under mynem secrete.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Dänische Sachen 1. Or. (eghenene hantscrifft.)

Die Räthe der jungen Herren wollen die betrübende Nachricht unverzüglich ihren Herren, die z. Z. zu Nürnberg auf dem kais. Tage seien, übermitteln. datum Dresden f. 4. post pentecostes 81 (Conc.) 13 Juni.

Dieselbe Mittheilung sollte wohl der „werdige" L. G. er Johan Mestwert[3]), den K. Dorothea am 27. Mai bei Kurf. Albrecht beglaubigte, überbringen, geven tho Copenhagenn am sondage vocem iocunditatis 1481.

---

1) Soll nach arch. Notiz Postscriptum zu einem Briefe Steins d. d. Rom, Dienstag nach Cantate sein. Vgl. auch Höfler, Barbara I 49.

Der Bischof starb am 17. Jan. 1482, vgl. J. Jungnitz, die Grabstätten der Breslauer Bischöfe S. 15; über seine regen Beziehungen zu den Markgrafen, vgl. Bd. I und II sowie Riedel passim, über seine sonstige Thätigkeit, vgl. die einschlagenden Bände der Ss. und des Codex dipl. von Schlesien, Eschenloer, eine Monographie von Zaun, einen ausführlichen Artikel von Markgraf in A. D. B., ferner für die Vorgeschichte Boos, Quell. zur Gesch. der Stadt Worms, ferner: Jos. Hürbin, Peter von Andlau 52 u. A., Voigt, Enea Silvio II 360, Zarncke, Quell. z. Gesch. der Univ. Leipzig 725, Acta extera II 294, Schöttgen, Diplomat, Nachlese von Obersachsen IX 147.

2) König Christian starb am 22. Mai 1481, vgl. Geijer, Gesch. Schwedens I 231.

3) M. stammte aus Ülzen, stud. in Leipzig (seit 1443, Erler 142) und wurde Rathsnotar zu Hamburg. Er ging wegen des bekannten Rechtsstreites der Stadt mit dem Grafen von Barby betreffs der Getreideausfuhr an den kaiserlichen Hof nach Wien, sollte dort auch ungarische Pferde einkaufen, wurde jedoch von ungarischen Söldnern gefangen genommen, vom Könige Matthias aber auf Bitten der Gemahlin desselben frei gegeben, vgl. Koppmann Hamburger Kämmereirechnungen IV 5, 8. 9, gleichzeitig hatte er auch eine Credenz an die Kurfürsten et signanter dominum Albertum marchionem Brandenburgensem mit in Sachen der auferlegten Türkenhülfe. ibid. III 429. M. muß 1487 gestorben sein. ibid. IV 137.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen 64 Or. Am 16. Juni schrieb Kurf. Ernst noch an seinen Hofmeister Dietrich von Schönberg (ibid. 10. Or.): er habe Nickel v. Köckeritz laut mitfolgendem Schreiben nach Dänemark mit Werbungen an K. Johann, die alte und die junge Königin entsandt. Befiehlt ihm, K. nach Dresden zu bescheiden und ihm diesen Brief, sowie die Credenzbriefe, ferner aus „unser cammer" 200 rh. fl. Zehrgeld zu überantworten. Wenn Fritz Harnischmeister mit dem Geräthe für den jungen König noch nicht unterwegs wäre, solle er sich Köckeritz anschließen. geben zu Nurmberg am sonabende noch dem heiligen pfingstage anno domini ꝛc. Lxxxi. Zettel. Er solle auch K. sagen, er solle den Harnischmeister so bald wie möglich wieder heraus bringen. datum ut supra. Fritz ist wohl = Friedrich, S. 58.

ibid. 11. Or. Derselbe an Denselben. Ändert den Befehl. Der junge König hat den Tod seines Vaters gemeldet und um Entsendung von Räthen ersucht. Er werde außer Köckeritz Dr. Joh. Preußer senden; die Credenzbriefe müßten daher umgeschrieben werden. Sendet ihm dieselben. Befiehlt, 300 rh. fl. Reisegeld mitzugeben. Der Harnischmeister kann daheim bleiben. solch Geräth gehöre zur Freude, passe darum nicht zur jetzigen Trauer. geben zu Nurmberg am montage noch trinitatis anno domini ꝛc. Lxxxi 18. Juni.

K. Johann dankt Kurf. Ernst für die Entsendung der Räthe, beurlaubt sie, nachdem sie von allen Händeln genugsam unterrichtet. Er hoffe, daß sich all seine Sachen zum Guten kehren werden. datum in castro nostro Nyborch feria sexta post festum assumptionis beate Marie virginis anno Lxxx primo nostro sub secreto. (12. Or. 17. Aug.). K. Christine dankt ihrem Vater ebenfalls hierfür am selben Tage (Or. 17.). Das Geräth sendet Kurf. Ernst seinem Schwiegersohn erst am 19. Nov. (ibid. 19. Conc.). Dresden Montag Elisabeth.

746.

Mai 26. Kurf. Philipp von der Pfalz und Kurf. Albrecht verbinden sich auf 10 Jahre.

Vorgesehen sind Hülfe, Austrag von Händeln vor den Ständen ꝛc. Von beiden Theilen werden Papst und Kaiser ausgenommen. Der Pfalzgraf nimmt aus: die Erzb. und Bischöfe von Cöln, Trier, Straßburg, Bamberg, Würzburg, Worms, Speyer, H. Georg und H. Otto, L. Heinrich von Hessen, Graf Eberhard d. Ä. und Graf Eberhard d. J. von Württemberg, die Städte Speyer, Worms, Heilbronn, Wimpfen „und die burgfriden, die wir globt und gesworen han", auch alle die, die Kurf. Albrecht ausnimmt. Kurf. Albrecht nimmt die Könige von Böhmen, Polen, Ungarn, Dänemark, alle H. von Sachsen, den Erzb. von Mainz, H. Albrecht und H. Siegmund von München, H. Ludwig von Veldenz, H. Siegmund und H. Maximilian von Österreich, H. Wilhelm von Jülich und Berg, alle Herren von Baden, die Stadt Rothenburg o. T. und alle Einungen und Brüderschaften, in denen er sich sonst noch befinde[1]), aus. Samstag nach Urban 1481.

München, Kgl. Geh. Staatsarchiv K roth, 35. 6/3b. Or. mit 2 rothen Siegeln.

---

1) Alle norddeutschen Verbindungen, die Beziehungen zu den Städten Eger und Windsheim u. A. sind nicht erwähnt. Zu dem Bündnisse vgl. auch Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 423.

747.

(Poppelsdorf)[1] **Mai 27. Erzbischof Herman von Cöln an Kaiser Friedrich.**

Sendet einen Brief des Königs von Ungarn, der ihm erst jetzt zugekommen, da der ungar. Bote denselben solange verhalten, bis er über seine (des Erzb.) Confirmation unterrichtet gewesen. gegeben zu Poppelstorp uf sundach vocem iocunditatis anno dni ꝛc. octuagesimo primo.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. die innerösterreich. Länder und das Reich betr. 1481—1484. Or.

748.

(Oldenburg) **Mai 27. „Gherdt to Oldenborg und Delmenhorst greve", an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Klagt, daß der Bischof von Münster der kürzlich von ihm angenommenen, durch die Bischöfe Bartold von Hildesheim und Konrad von Osnabrück aufgerichteten Abmachung untreu geworden sei und sich mit den Städten Hamburg und Lübeck, die ihm (Gerd) kürzlich ohne Ursache seine Knechte erschlagen, gegen ihn verbunden habe. Dem gegenüber berufe er sich auf sie (die j. H.) neben den beiden genannten Bischöfen von Hildesheim und von Osnabrück zu Recht. gegheven to Oldenborg under unßeme signete ame sondaghe vocem iocunditatis anno dni. ꝛc.. Lxxx primo[2]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 239a Nr. 36. Or.

Die Räthe der H. von Sachsen antworten, daß sie den Brief in Abwesenheit ihrer Herren, die sich auf dem kaiserlichen Tage zu Nürnberg befänden, eröffnet. Ihre Herren würden nach ihrer Rückkehr dem Grafen wohl durch eigne Botschaft antworten. datum Dreßden feria . . . post pentecostes.

749.

(Baiersdorf) **Mai 28. Kurf. Albrecht an den Bischof von Lebus.**

Lieber frund. eur schreiben, uns gethan, haben wir vermerckt und man muß villeicht den leuten zu zeiten irn willen lassen und auß dem weg halten bis zu seiner zeit. ir werdt hörn unser antwort, unserm sone zugeschickt[3]), vor und itzund, der sach halben. gedenckt, das das ander gelt an die schuld kumm und nicht vertrentschelt werd, das man unwidersprechenlich geben wil die andern landt. was wir dann thun sollen, so das nit in

---

1) Schl. u. Df. bei Bonn. 2) Vgl. Grautoff, Lüb. Chron. II 426.

3) S. 59 u. Riedel C. II 265 (Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 107a. Aufschrift „der lantbete halben in der Altenmarck"). Kurf. Albrecht an M. Johann. Empfiehlt ihm, nach Rath der Prälaten, Herren, Mannen und Städte zu handeln. Wenn Acht und Bann erfolge, man der Anstoßer und der Zusagen der eignen Unterthanen sicher sei, „steet vil guts rats darzu". datum Beyerstorff am montag nach Urbani anno ꝛc. Lxxxi. In einem Briefe Kurf. Annas an M. Johann (ibid. C. II 265) wird von Johanns Absicht, nach Franken zu kommen, gesprochen.

die reuſen[1]) fellt und die ſchuld davon bezalt wurdt, ſind wir deſter williger. des tebicht[2]) halben, des habt zimlichen fleis. datum Beyerstorff am montag nach Urbani anno ꝛc. Lxxxi. Zettel. Got wayß, wir ſind alt und kranck und hetten gern rue, gemach und reichthum. bringen ſie uns aber auf, es wirdt in durch götlich verhencknus leidt, das werdt ir erfarn. zurreißt diſen zettel.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 108a. „dem von Lubus geantwort der lantbet halben."

750.

(Ansbach) Juni 2. Kurf. Albrecht an Kaiſer Friedrich.

Verwendet ſich für Soldanſprüche ſeines Manns und Dieners Erharts von Zedwitz an den Kaiſer. Er habe ihm dieſe Fürſchrift nicht verweigern können, da ſein Vater, Bruder und er ſeine Landſaſſen und Diener ſeien. datum Onoltzpach am ſambstag nach dem heilgen auffarttag anno domini ꝛc. Lxxxi^mo.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb, Misc. 1481—84. Or.

Vom ſelben Tage ein ähnliches Schreiben Kurf. Annas an den Kaiſer. (ibid. Or.).

751.

(Neumarkt) Juni 3. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Am Montag nach Trinitatis (18. Juni) finde zwiſchen ihm und Nürnberg ein Tag zu Neumarkt ſtatt, auf dem die Irrungen beigelegt werden ſollen. Bittet auch ihn um Entſendung eines Raths, am liebſten Ludwigs von Eyb. datum Newenmargkt Exaudi 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 114. Or.

Zuſage Albrechts (115 Conc.) Ansbach, Dienſtag Bonifacii 1481 (5. Juni).

752.

(Zieſar) Juni 3. Biſchof Arnold von Brandenburg an Kurf. Ernſt und H. Albrecht von Sachſen.

Auf ihren Brief betreffs der Steuer ſeiner in ihrem Fürſtenthum wohnhaften Prieſter und der mitgeſandten Reformation der Steuer erwidre er, daß ſeine Prieſter weder im Erzſtifte Magdeburg noch in der Mark der weltlichen Obrigkeit Steuern zahlten. Bittet um Schonung für ſeine arme Kleriſei. Der Papſt habe das Zahlen der Steuer auch nicht geboten, geſchähe das, dann würde die Prieſterſchaft ſeines Stifts unweigerlich gehorchen. gegeven thu Seieſer ame ſundaghe na vocem jocunditatis anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo[3]).

Dresden, Hauptſtaatsarchiv W. A. Klöſter und Stifter 19. Or.

---

1) Vgl. Grimm VIII 846. 2) Vgl. S. 59.

3) ibid. 20. Conc. Die Anwälte der j. Herren, Heinrich von Gera und Dietrich von Schönberg antworten: die Steuer werde von geiſtlich und weltlich in ganz Sachſen ge-

753.

(Wien) Juni 6. Peter Gamp an „den hochgelerten vesten und fürnemen herrn Ludwigen vom Paradise und herr Johann von Glauburg dottorn ꝛc., herrn Walthern von Swarzemberg und herr Ludwigen Waldegk zu Frankfort, meinen sonder gunstigen herrn."

Bericht vom kaiserlichen Hofe.

Hochgelerten, vesten und fürnemen, sonder günstigen herrn. mein willig dienst sein euch all zeit bereit. bißher hab ich noch nit vernomen, das ichtz wider mein herrn von Franckfort fürgenomen oder gehandlt sey; das keyserlich camergericht ist auch seyther nach eurer, herr doctor Ludwigs[1]), in keinen, dann in des von Barbey[2]), eins Streitpergers[3]) und sust in zwayen sachen gehalten und doch nichtz außgericht. des kriegs zwischen der k. m. und des kunigs ist ein anstand biß auf montag in den pfingst veyrtagen gemacht. als nu des kungs volk vor der statt Marchpurg gelegen sein, haben die in und die vor der statt sich verpflicht, das kain teil nichtz pauen noch sich bestercken sol und die in der statt haben zwen im her vor der statt und die vom her zwen in der statt darinn auffsehen zu haben. nu ist es der k. m. gevallen nit und hat seiner k. m. haubtleuten geschriben zu pauen und sich zu bewarn. der bischof von Gran hat sich auch begeben, den krieg zu fürn und underst des kungs volk abzutreiben und wider die Ungrischen ander furnemen ze tun und ist auf sontag zu nacht nechst vergangen hie in eigner person außgezogen, und versten, er werd auf VIII^m zu wegen bringen und solichen seinem fürnemen nachkomen. und heut am morgen haben der fursten, herrn und stett bottschaft, so von Nurmberg zu der k. m. und dem kung zu berichtung gesant sein, her geschriben, das sy den friden ferrer unz auf montag nach sant Johanns tag erstreckt haben; ob aber die kai. [m^t] den annemen wirt, weiß ich nit. und schreiben darzu, der kung hab in muntlich gesagt, das der Turck mit tod abgangen sey und hab

---

nommen. Sie sei von Herren, Prälaten, Ritterschaft und Städten bewilligt. Auch die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg haben sich den Anordnungen gefügt. Darum haben sie auch den Amtleuten befohlen, dies Geld von den ihm unterstehenden Priestern einzunehmen; hoffen, er werde sich nicht weigern. Das Geld diene zum Türkenkriege. datum Dresden k. 4. post ascensionis dni. anno LXXXI° (6. Juni). Der Bischof antwortet (21. Or.): Er finde nicht, daß in andern Landen ebenso verfahren würde. Bittet, die Sachen bis zur Rückkehr Kurf. Ernsts und H. Albrechts anstehen zu lassen und inzwischen nichts gegen die Klerisei vorzunehmen. Eine Besteuerung der Geistlichkeit sei nur mit besonderer päpstlicher Genehmigung zulässig. „gegeven thu Seieser ame dinstdaghe na visitationis Marie anno dni. ꝛc. LXXXI^mo (3. Juli). Die Anwälte willigen ein, die Sache bis zur Rückkehr der jungen Herren anstehen zu lassen. datum (22. Conc.).

Analoge Wirren in der Mark gegenüber dem Versuche des Erzstifts Magdeburg und des Bisthums Halberstadt, ihre märkischen Priester zu der Türkensteuer heranzuziehen, vgl. Bd. II S. 593. 1) Vom Paradies. 2) Gegen die Stadt Hamburg.

3) Entweder der Streit des Moritz von St. gegen Neusteter (vgl. Bd. II S. 492) oder der gegen die Bachen (vgl. Bd. I S. 398) und oben Nr. 712.

zwen sun verlassen. also hab sich der elter des regimentz understanden, so well der junger auch regiern und hab sich zu Osr Kassan[1]), der gar mechtig ist und sich zu cristenlichen glauben begeben haben sol, getan, der tue im wider den alten bruder hilf. und haben sich beiderseyt gesampt und ob sy mit einander nit einen streit gehabt haben, so werden sy den doch kurz mit einander tun; gott geb, das sy einander alle ze tod slahen! in kurz sein als auf zway tausent Türcken in der Windischen marck und in der Mettling[2]) gewesen und haben groß schaden getan. es ist vast wenig gescheft an dem k.n hof von gesten; so geet es mit dem sigl langsam zu. die k. m. hat am heiligen auffart*tag* dem Hesler cardinal regalia gelihen; der stift Passaw und ir helfer setzen sich aber vast und vermeinen in in keinen weg zuzelassen. was darauß wirt, kan ich nit wissen. damit seyt gott bevolhen. geben zu Wien am mittich vor dem heiligen pfingsttag anno dni. ꝛc. Lxxxi. Was Türcken in Bossen und Krabaten am herauß ziehen gewesen sein und versamelt waren, die sein alle wider hinder sich gezogen.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Reichssachen 6093. Or.

754.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Tod des türkischen Kaisers.

Gnediger herr. von unsern kaufleuten zu Venedig ist uns geleubliche botschaft komen, wie der herrschaft zu Venedig botschaft beschehen sei von Constantinopel, wie der alt Turckisch keiser mit heeres kraft unsern gnedigen herren den konig zu Hungern hab uberziehen wollen. also sei er am zuge am funften tag des mayen nest vergangen mit tode verschiden[3]) und nit zu Constantinopel. aber als die botschaft gein Constantinopel komen sei, da sei in der stat merclich zwitrechtikeit entstanden. etlich haben den eltsten des Turckischen keisers son, so haben etlich den jungen seinen son zu kaiser haben wöllen und in solichen zwileufen sein die haubtleut des Turckischen keisers doselbst deßhalb in der rumor und vil ander mitsambt ine erslagen, es seyn auch vil Cristen und Juden gefangen, die Venedischen und ander schiffe aufgehalten und von wegen des eltsten suns vil und merclich gelt, freuntschaft damit ze kaufen, außgegeben worden. was fürter darauß wirdet ist uns verporgen. — datum am h. pfingsttag anno ꝛc. Lxxxi°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 207b.

---

1) Usun Hassan, vgl. Bd. I S. 542, Anm. 6. 2) Mödling.

3) Den Tod Sultan Mohammed II. meldet der Doge von Venedig am 29. Mai 1481 dem Kaiser. Chmel Reg. Frid. 7456.

755.

(Rom) Juni 17. Dr. Hertnid von Stein, Domdechant zu Bamberg, an Kurf. Albrecht.

Pfründenangelegenheiten. Kaiserl. Botschaft. Erzb. v. d. Kraina.

— Albrecht habe ihm bei diesem Boten geschrieben, „Jorgen von Zedwicz bruder sachen gegen dem pfarrer von Windspach, die durch ein appellacion, durch den egedachten pfarrer eingelegt, gein Rome gewachsen ist, zu fürdern. ist kurzlich darnach der pfarrer auch personlich gein Rome komen, hab ich darumb den boten bißhere verhalten in hoffenung, etlich gutlich mittel in den sachen zu finden, wann die sachen nicht so stattlich im rechten gegründet sein, als euer gnad durch die zugeschickten gerechtikeyt und rattslege, dorauf gemacht, vertröstet ist. so ich aber nach gehabtem vleiss die gutikeit bey dem pfarrer nicht fuglich hab finden mögen, wenn der pfarrer of freitag neheſt vergangen das recht angefengt hat, so hab ich Jorgen von Zeddwitzs bruder auch einen procurator bestellet, nach rat meinster Hannsen Horn[1]), dem euer gnad auch geschriben hat, damit zu rechtlicher were auch nichts verseumet werdden sol." Er wolle jedoch auch weiter sich um gütlichen Austrag der Sache bemühen. Das päpstliche breve plumbatum in Sachen M. Barbaras habe er ihm durch einen Knecht zugesandt[2]). Albrecht habe ihm auch befohlen „bei hern Melchiorn Meckaw, der zu bischove zur Newmburg[3]), als euer gnad verwenet hat, erwelet sein solt, vleis zu haben, das er die pfarre, so weilent der bischove von Costnitz seliger gehabt hat[4]), an Micheln von Freyburgs sun komen zu lassen. nu ist der selbe her Melchior nit bischove erwelet und vor diser zeite anheym geritten ist, darumb ich dorinnen nicht ferner hab handeln mögen. ich hab auch in landtmansweise vernomen, wie wol herzog Sigmundt die pfarre hern Melchior Meckaw verlihen hab, so sey er doch derselben nochmals mechtig und vermeint villeicht die an einen bastardtssun zu wenden, den er sust doch wol beraten kan und mocht mit diser pfarre Micheln von Freyberg seine erlidten scheden ergetzen. — datum Rome of sountag trinitatis anno dni. ꝛc. Lxxx primo."

Zettel: Nachdem er diesen Brief geschrieben, habe er das mitfolgende päpstliche Breve für Albrecht erhalten. Der Kaiser hat zwei Oratoren im päpstlichen Hofe gehabt, einen Wälschen vom Hofgesinde des Cardinals von Mantua, der „durch den cardinal Heßler zu sulchem dinst gefurdert ist gewesen. der ander ist auß Krabaten geborn prediger ordens und erzbischove Kreyenensis genannt; derselbe auch vor zweyen jaren bei euern gnaden in bottschafts weise des babists und ander, als er sich angeben hat, gewest ist, als euern

1) Propst zu Feuchtwangen, päpstl. Abbreviator, vgl. Bd. I S. 355, Anm. 2.

2) Vgl. Nr. 740. 3) Naumburg. M. wird Bischof von Brixen.

4) Es ist Ehingen gemeint, die Pfründe des zurückgetretenen und alsdann gestorbenen Bischofs Ludwig (von Freiberg) von Constanz, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins II 252, vgl. auch ibid. XXIX 293 Württemb. Gesch. Quell. II 530 f., 534 f.

gnaden wol eindenck sein mag." Vor Kurzem hat der Kaiser „die obgedachten und alle ander sein procuratores, anweld und sendtboten widderruffen, aber den egedachten erzbischove Kreynensem hat sein k. m^t. abgefordert, zu seinen k. gnaden zu reiten." Als er sich dazu anschickte, wurde er vom Papste in der Engelsburg gefangen gesetzt unter der Beschuldigung, dem Papste und seinen Verwandten und den Cardinälen übel nachgeredet zu haben[1]). „ob aber anders icht mere darhinter sey, weiß ich nicht, wenn ich im wol gonnen wolt, das er mit guten gnaden des babists erlediget were." — datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275. L. 3. 5. Or.

756.

(Plattenburg) Juni 17. Bischof Wedigo von Havelberg an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Er könne den Tag zu Neubrandenburg, heute über drei Wochen, nicht besuchen, da ihm um dieselbe Zeit M. Johann einen Tag von großer Wichtigkeit angesetzt habe, an dem weder er noch der Meister des Johanniterordens[2]) fehlen dürften. An einem andern Tage werde er mit dem Johannitermeister gern erscheinen. datum Plattenborgh ame dage trinitatis under unserm signete anno dni. ꝛc. Lxxxi.

Zettel. Klagt über mecklenburg. Beschädigungen trotz des Anstandes.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

757.

Juni 22. Ritter Eberhard von Urbach[3]) an Kurf. Albrecht.

Trotz seiner völligen Erbietung auf Graf Eberhard d. Ä. von Württemberg verlästere ihn Friedrich von Nunhusen[4]), als ob er gegen seinen (N.s) Vater unbillig vorgegangen. Bittet, dem nicht Glauben zu schenken. datum uf fritag vor Johannis baptisten anno dni. ꝛc. Lxxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten VIII Nr. 89. Or. defekt.

---

1) Über den Erzb. Andreas Zuccalmaggio von der Kraina und dessen Opposition gegen Sixtus IV., vgl. Hase, Kirchengeschichte II 530 f. Bachmann, Reichsgesch. II 720—724, daselbst auch die Litteratur. Nachzutragen wäre noch Valentinelli, Diplom. Portusnaonense (Fontes rer. Austr II 24) 338 f. Hefele-Hergenröther, Conciliengeschichte VIII 247 ff. Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace I 12 f. 198 ff. Vgl. ferner Schönberg, Die Finanzverhältnisse der Stadt Basel 506, Anm.; Gebhard, Gravamina 47 f., Schmarsow, Melozzo da Forli 197. 199. Am 12. Aug. 1482 theilt der Bischof von Forli Kurf. Albrecht mit, daß er zum Legaten ernannt worden sei und klagt über insaniam illius perditissimi Crainensis. Wienne die 12. augusti Mccccclxxxii (Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or.).

2) Rich. v. d. Schulenburg. 3) Vgl. Bd. I S. 199.

4) Friedrich von Neuhausen, erwähnt Datt S. 279.

758.

(Ansbach) Juni 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.

I. Sendet ihm ein Schreiben der 7 altmärckischen Städte[1]) und seine Antwort darauf. datum Onolczpach am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 45. Fol. 109b (hat Sigmundt Rotemburg hineingefurt).

II. (Riedel C. II. 266.) In Sachen der Seckendorferin und ihrer Schwester werde er nach Billigkeit, ohne Voreingenommenheit verfahren. Eine Zusammenkunft zwischen ihm, Barbara und H. Bogislaw billige er. Siegm. von Rothenburg werde ihn über die Verhandlungen mit Jorg von Stein unterrichten. Stein ist immer ein „truglicher man" gewesen und bleibt es bis er stirbt. datum Onoltzpach, am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxi[2]).

Correcturen des Drucks nach einer Abschr. im Nürnberger Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 45, fol. 109. Zeile 9 hinter berichten fehlt „in schriften und sust". Z. 11 heißt es „das vergeet im nicht".

---

1) Gemeint ist das Schreiben der altmärkischen Städte vom 8. Juni, vollst. gedr. bei Priebatsch, Die Hohenzollern u. die Städte der Mark 254—258, doch ist S. 255 zu corrigiren, Z. 3 st. alß l. also. Z. 9 st. solten l. hetten. Z. 12 st. dar l. des. Z. 19 v. u. st. anreichen l. anregen. Z. 4 v. u. st. per zusagen l. des zusagens. S. 256 Z. 5. v. o. st. terminn l. terminum st. benent l. bestimbt. Z. 7. v. u. st. ic l. jo. S. 257 Z. 11 v. o. st. punc l. punckt, st. vor l. von. Z. 12 st. sollet l. sellet. Kurf. Albrecht antwortet am 22. Juni (ibid. gedr. 259—262), doch ist zu corrigiren S. 259 Z. 5 v. o. st. dann l. dem. S. 260 Z. 3. hinter „in" fehlt „zu". Z. 10. hinter „das" fehlt „der". Die Worte hinter „legen" bis Zeile 11 „legen" fallen fort. Z. 20. hinter „das" fehlt „zusagen das". Z. 24. st. dar l. die. Z. 25 hinter „unser" fehlt „selbs". Letzte Zeile hinter „wir" fehlt „zu". S. 261 Z. 20 v. u. st. mir l. vor. Z. 19 v. u. st. verswig l. versieng. Z. 18 v. u. st. versehet l. versehet. Z. 11 v. u. hinter „und" fehlt „das". Z. 10 v. u. st. haben l. halten. Am 3. August schreibt Albrecht nochmals den Städten (vollst. gedr. ibid. 262 f.) S. 263 Z. 4 ist statt „in" zu lesen „ereugen in der". Über den im Sommer spielenden Aufruhr in Prenzlau, vgl. Raumer l. c. II 52 ff.

2) Am selben Tage (108b) Kurf. Anna an M. Barbara. Liebe tochter. ir mögt mit euch bringen eur gesind alls; man behelt aber nicht mer hieaussen dann wie wir euch angezeigt haben. ir ziehet nit elendiglich, so ir mit eurm bruder ziehet. und als eur sach itzund stet und zu Rome im rechten hangt durch hilf eurs vaters, zymet es euch bas also zu kommen dann mit grossem bracht, angesehen die unbillichen beswerd, die ir durch eurs gemahels verzug, euch zu im zu nemen, duldt. ob eur bruder nit ryt, des wir hart glauben, er versagt euch nit xx pferd mit euch zu schicken zu dem gesind, das ir habt; aber er wurdt gewißlich kommen, als wir uns versehen. so zeuhet eur gesind mit im wider hinein, kombt er selber nit mit den gesellen, die er euch leyhet. wir gewynnen mit der zal, die wir euch gesetzt haben, bey vierzigk frauenpilden, bedörft sich ein keyser nit schemen. darumb werdt ir nit alleyn hieaussen sein. so hat man auch gewönlich am hof IIIc pferd, das mert und myndert sich mit ab und zureyten als an andern höfen. datum Onolczpach am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. Ferner Kurf. Albrecht an Joh. Vogel (109b). Lieber getreuer. uns kan nicht verwundern, das du uns der ochsen halben nicht vorlangst geschriben hast, hetten wir sie doch wol hieaussen mögen bekommen on alle mue und wern

759.

(Ansbach) Juni 22. Kurf. Albrecht an König Matthias.

Antwort auf die Vorschläge Steins.

Lieber herr und bruder. uns hat Jorg vom Stain, herr zur Zossen, ein credenz zubracht von euer königlichen wirde und im anfang uns gesagt, euern koniglichen gunstigen willen, das wir inn danckparkait empfiengen. Ferner habe er den König entschuldigt, daß er jetzt nicht das Geld großer andrer Ausgaben halber geben könne. „ir wolt aber uns dafur eingeben Crossen, Swibischen und Zulch auf ewige widerlosung euer koniglichen wirde nachkommen und erben und derselben euer koniglichen wirde darauf erbhuldigung thun lassen, mit erbietung das herzog Hanns solchs verwilligen sol[1]) und wir solten darauf die gefangen ledig zelen. haben wir im geantwort, wir sind der sach kommen umb vil unsers gesunds, unser tochter umb die land, wir und unser land und leut umb vill guts. nun kommen wir also umb die sele auch mit dem, das ir uns machet zu einem wucherer, getrauende unzweivellich, es were euer koniglichen wirde meynung nicht." Er habe des Königs Brief und Siegel, die ihm derselbe wohl halten werde, wie er es auch thue. „verrer erzelet er uns in beyreden, euer ko. wird wolt sich richten mit herzog Hannsen und ir vermocht zu disen zeiten nicht ander euer anligenden sachen halben an dem ende zu kriegen, auch angesehen herzog Hannsen hilf, die er hett und uberkome, die er weßt, davon im nicht geburt zu reden. wir antworten im, wir wern mit herzog Hannsen gericht auf ein recht, das verpönet were bei verliessung der sach, wer im nit volge thet. das recht hetten wir erobert nach laut eins compromiß und seiner koniglichen wirde leuterung, der er ungehorsam were gewesen. der gefangen halben hat uns euer ko. lieb zugesprochen nach laut brief und sigel, daruber außgangen, mit in zu halten nach unserm gevallen und weren mit euern koniglichen wirden vertragen, ver-

---

uns nicht funfzigk gulden teurer ankummen, denn das wirs doinnen hetten holen lassen, so sweigstu still bis wir das fleisch under den pencken kaufen so lang das wir uns sein wider erholen und fleisch zu wegen bringen. wir hetten uns versehen bis uf pfingsten, vor Jacobi bringen wir kaum wider fleisch zu wegen. es ist der spot grösser dann der schad. hestu uns vier wochen vor wissen lassen, wir wolten das wol furkomen haben. datum O. am freitag nach corporis Christi anno ꝛc. LXXXI. (Vgl. S. 44.)

1) Zur Sache vgl. Grünhagen und Markgraf, Schles. Lehnsurk. I 232—235. Am 7. Juni (Glogau) vermittelt Stein zwischen den Markgrafen, dem H. Kasimir von Teschen, der Tochter H. Primkos von Teschen und H. Hans von Sagan: H. Hans bewirbt sich um die Gnade des Königs; erhält ganz Glogau, Sprottau, Grünberg, Polkwitz, Schlawa, Beuthen und ganz Bobersberg, verzichtet aber auf Krossen und muß sich verpflichten, Schwiebus und Züllichau dem, an den ihn der König weist, abzutreten. Stirbt er ohne Lehnserben, fallen seine Lande an den König. Er erhält von den Markgrafen die ihm zustehenden Urkunden. Alle Ansprüche der H. von Teschen sind abgethan. Die Gefangenen, die bei den Markgrafen oder H. Kasimir in Bestrickung sind, wird Stein freibringen. Die Straße von Krossen aus führt wie bisher über Freistadt nach Glogau.

punden und veraynt, dabei lieſſen wir es bleiben. er redet, als er ſprach, von im ſelbs, weiter: euer koniglich wird wurd ſich richten, und unſer krieg gieng wider an. antwortten wir im, wir glaubeten ſein nit. gieng er aber an mit herzog Hannſen, nemen wir euer koniglichen wird hilf zuvor und wolten uns ſein mit gots hilf wol erweren und zweivelten nicht, wie vor, euer koniglich wirde wurd uns wol halten, wes ir uns verpflicht werdt. er fraget uns aber als von im ſelbs, ob wir zu eurn koniglichen wirde wolten, ſo ir ein tagraiß von uns werdt; antwortten wir: vil weyter, als fern wir es leibs halben vermochten." Dies habe er dem Könige nicht vorenthalten wollen. „nach allem abſchide kame er auf den dritten tag zu uns und redet mancherlei, die ding bei uns zu erlangen oder an euer koniglich wirde bevelhe zu nemen, waß ſunßt unſer meynung were, damit die ding auf die oder beſſerung einen furgangk gewönnen, ſageten wir im in geſellen weiß und nicht in antwort und lieſſen es bei der erſten antwort ſteen, die umbgeſlagen land hetten vor nicht gehalten uber ir pflicht unſer tochter gethan, und möchten ine nicht vertrauen auf die meynung, das ſie uns nu hielten, ſo ſie der koniglichen wirde gehuldigt hetten und unſer pfandt wern, unvergriffenlich der richtigung, weßt man wol wie herzog Hanns vor mit unſer tochter, auch der herzogin von Teſchin[1]) gehandelt hett, auch mußten wir die gefangen begeben und vill auf die ſloß legen, noch ſovil als ſie aufzuheben hetten, die ſloß peulichen halten, damit hetten wir des gelts nichts, geloſeten der gefangen und hetten groſſen koſten und wagknus. wer uber unſer tochter vermogen und ob er uns ein richtigung furhielt nach allen ergangen hendeln, die uns zweymal ſovil nutz wer als die ſchedlich, ſo wolten wir in doch nit davon teydingen laſſen, es were dann alles verhanden und außgericht, ſo wir eins begeben, das wir das nutzlicher dagegen nemen, denn wir wolten uns durch ſein teydigung nicht aus der bericht und den vertregen teydingen laſſen, die wir mit der koniglichen wirde hetten, ſonder die als ein frommer curfurſt halten und die widerumb als von einem frommen konig gehalten nemen und unzweivellich zu halten warten; und batten ine, euer koniglichen wirde uns zu bevelhen und unſer freuntlich willig dinſt euer ko. wird zu entdecken. datum Onolzpach, am freitag nach corporis Chriſti anno ꝛc. LXXXI[2]).

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a. 96. Abſchr. Desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 318. 319. Bote Sigerstorffer, der Montag darnach wegritt.

---

1) Vgl. Einleitung.

2) Bezüglich des H. Hans mag hier angemerkt werden, daß derſelbe ſich in dieſem Jahre in heftigem Streite mit dem deutſchen Orden befand und ſich dieſerhalb ſogar den Polen genähert hatte. Vgl. Voigt, Geſch. Preußens IX 131 f.

760.

(Nürnberg) Juni 23. **Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Heinrich d. Ä. Herrn von Gera, „ern Jorg von Schleinitz, ern Dietrich von Schönberg", Ritter und Hofmeister ꝛc.**

In Böhmen findet ein großes „gewerb" statt; empfehlen, da es sich wahrscheinlich gegen sie richte, in Bereitschaft zu sitzen und Kundschafter nach Böhmen zu senden. Ordnen ein Aufgebot im Voigtlande an. Jedermann habe auf Anrufen „Thimen von Hermanßgrün, ern Heinrichen van Storssidel [1]) und Mertin Romer" [2]) sich zu stellen. Befehlen auch, diese Gebote an Kaspar von Schönberg [3]) zum Brussenstein [4]) und Klaus von Einsiedel [5]) zum Wolkenstein gelangen zu lassen. geben zu Nüremberg, am sonnabent nach corporis Cristi anno ꝛc. Lxxx primo [6]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Böhm. Sachen IV 214. Conc.

761.

(Wien) Juni 25. **Peter Gamp an die „hochgelerten, vesten und fürnemen herrn Ludwigen vom Paradise, herrn Johann von Glauburg dottorn, herr Walther Swarczenburg und herrn Ludwigen Waldegk zu Franckfort,** meinen sondern gunstigen herrn."

Krieg des Kaisers mit Ungarn. Tod des türkischen Kaisers.

Hochgelerten, vesten und fürnemen, sonder günstigen herrn. mein willig dienst sein euch allzeit bereit. auf heut datum diß briefs ist der frid zwischen der k. m. und des kunigs außgegangen, wiewol der sußt auch gar slechlich gehalten ist; dann es sein daneben auf leugnen und offenbar vil zugriff beschehen, und hör ferrer von kainem anstand oder erstreckung; doch als mein herr von Eystett von dem kunig komen ist, hat der kunig den bischove von Wardin auch an den k^n^ hofe gesant [7]), und als ich versteen, ist der krieg durch allerley mittel zu ewigem frid oder auf dreu jar zu einen anstand fürgenomen; was aber die mittel sein, ist nit

---

1) Hauptmann auf dem Schneeberge, vgl. Langenn, Albrecht der Beherzte 567.

2) Vgl. über ihn ibid. 383. 3) Vgl. ibid. 558.

4) Pürschenstein, Df., Amtshauptmannschaft Freiberg.

5) Erwähnt Cod. dipl. Sax. reg. II 12, 351.

6) Entsprechende Verordnung der obengenannten Räthe ibid. 215. Das Schriftstück ist abgefaßt, daß der Name Heinrichs von Gera obenansteht, während die Namen der beiden andern unter dem Schriftstücke folgen. geben zu Dresen am mitwoch nach Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxxi° (27. Juni). Am 28. Juni (219. Or.) berichten dieselben (alle 3 Namen stehen unter dem Schriftstücke) an die j. H. die Ausführung dieser Befehle. Doch sei an dem Aufgebote in Böhmen wahrscheinlich gar nichts daran. Köckeritz kann erst Dienstag nach Kiliani (10. Juli) nach Dänemark aufbrechen. Köckeritz hält auch für nothwendig, daß er und Preußer Credenzen an Bischöfe, Marschall und Hofmeister daselbst mit erhielten. Bitten, dieselbigen ausfertigen zu wollen. geschriben zu Dresden am dornstag [nach] Johannis baptiste anno domini ꝛc. Lxxx primo xii hora.

7) Vgl. Nr. 771.

offenbar; hör aber, das yede ſtuck aufzunemen oder abzuſagen zu der k. m. ſten, die als man ſagt, etwas ſtreng ſey und vermein dem kung nit zu vertrauen. als ſich des kungs von Ungern volk fur Marchburg gelegert haben, als ich euch vormals geſchriben[1]), haben ſy beiderſeyt mit einander frid gehalten, der gemacht geweſen iſt mit geding, das kain teil nichtz pauen ſolt. nu hat ſich der biſchove von Gran der ſach angenomen und alle der k. m. ſoldner, auch lantleut, geiſtlich und weltlich ervordert und in dem anſtand bey VIII^{c} mann in die ſtatt bracht und ſich darzu mit ganzem her nahent zu in an die ſyte gelegt und ſol auf XIII^{m} haben, darunder ſollen III^{m} und IIII^{c} geraiſiger pferd ſein und das ander fußknecht und paurn; ſo ſollen die Ungriſchen nit vil uber III^{m} haben, doch ſollen ſy ſich vaſt zu der wer eingegraben haben; ſo iſt wol red, der kung werd ſy beſtercken und underſten, ſy zu entſchutten. es iſt noch red, der Türkiſch kayſer ſoll geſtorben ſein[2]) und die in des diſpotz[3]) land und in Boſſen ſollen dem kung geſchriben haben, VI^{m} werlicher man zu in zu ſchicken, ſo wollen ſy ſich von den Turcken ſlahen und im undertenig ſein. damit ſeyt gott bevolhen! geben zu Wien, am montag zu nacht nach Johannis baptiſte anno dni. ꝛc. LXXXI.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv. Reichsſachen 6093, 2. Or.

762.

(Ansbach) **Juni 25. Kurf. Albrecht an Gräfin Elſe von Württemberg.**

Rathſchläge wegen ihrer Verſorgung.

Liebe dochter. als ir unſer gemahel geſchriben habt, zu uns zu kommen, ein tag zwen oder drei, das ſehen wir gern, dann wir wollen nicht uns keren an euch oder euern gemahel, das ir eur neßt ſolt raumen, das ir habt. ir habt ein vermechnus IIII^{m} gulden, ſo eur herr gemahel nymer iſt, das got lang wend, ſo habt ir ytzund das man euch muß haldten und gewynnt I^{m} gulden darzu, als wir euch berichten wollen, ſo ir zu uns kombt und wollen nicht, das ir die poſſeß raumbt, ſunder die behaltt und unſern ſwager und mumen nicht verliert, das euch geſcheh, als vor, und hindennach zwuſchen zweyen ſtulen nyderſeßt und wollen im eurenhalb nit anders thon, es komm warzu es woll, dornach habt euch zu richten und ſolt nichts deſtermynner euerm gemahel thon, was im lieb iſt, und gleichwol zu ziten zu im kommen, wann er euch fordert, als dovon geredt iſt. Durch den Hofmeiſter ſeiner Gemahlin[4]) werde er ſie auf Mittwoch hierher und dann wieder nach Ellwangen bringen laſſen. Montag werde er von hier wegziehen. datum O., am montag nach Johannis baptiſte anno ꝛc. LXXXI. Zettel. Sie könne den Brief ihren Gatten leſen laſſen „und zurreißt den zettel, das er nit wiß, das wir euch befolhen haben, ine den leſen laſſen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10G. 15. Conc.

1) Vgl. Nr. 753. 2) Vgl. Nr. 754. 3) Vgl. Bd. II S. 496.
4) Entweder Jorg von Zedwitz oder Graf Friedrich von Caſtell.

763.

(Ansbach) **Juni 25. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.**

Bittet sie, den Priester Herrn Peter Pulhaimer[1]) dazu zu bewegen, das geistliche Gerichtsverfahren, das er gegen Jörgen Gernolt, Armmann seines Raths, L. G. Hans von Seckendorf zu Niederzenn vornimmt, abzustellen. „ir habt auch den briester des wol zu unterweisen, angesehen wie er euch verwandt ist, als euer gesessener lehenbriester. datum Onolczpach, am montag nach sonnwenden anno ꝛc. LXXXI^mo^.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

Weitere Correspondenzen mit Windsheim ibid.: 30. August 1481. Or. Kurf. Albrecht an Bm. und Rath zu Windsheim. Auf ihre Klage „antreffend die unsern zu Ipßheim[2]) eins wasens[3]) halben", habe er sich an diese gewandt. Diese wünschen einen Ausgleich und er wolle daher die Sache in die Hand nehmen. Kadolzburg, Donnerstag nach decollat. Johannis 1481.

764.

(Ansbach) **Juni 27. Kurf. Albrecht und Kurf. Anna an den edlen Amtmann zu Neustadt, Rath L. G. Siegmund Herrn zu Schwarzenberg und Eva geb. Schenckin von Erbach[4]), seine Gemahlin.**

Laden sie zur Anwesenheit der jungen Herren von Sachsen auf Freitag zu Nacht hierher mit Rüstung und Schmuck ein. Ansbach, Mittwoch „nach sand Johanns tag des taufers anno ꝛc. LXXXI. d. per se.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

765.

(Kopenhagen) **Juni 29. Königin Dorothea an Kurf. Albrecht.**

Sie habe gehört, daß sich der edle Herr Erick Graf „to Schoüwenborch", entgegen dem kaiserlichen, K. Christian sel. gegebenen Privileg, beim Kaiser um die Belehnung mit Holstein bewerben wolle, „wan sin vader, he sine broder unde erven sodan lande umme merglike summe geldes, de se darvor entfangen unde uppgehaven hebben unde na uthwisinge erer segel unde breve gans unde al verlathen". Bittet sich darnach zu erkundigen und event. den Kaiser zur Ablehnung dieser Anträge zu bestimmen, „angesehen wu de lehnwar der gnanten lande na dode unde affgange" K. Christians „von dem bischoppe to Lubeke durch keyserlike gewalt em darto gegeven unde erlovet mit unsen leven kindern na gewonlicher wise gedengken to entfangende. — datum an unsem slote Kopenhaven am dage Petri et Pauli apostolorum anno ꝛc. LXXX primo under unsem signet.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Dänische Sachen 50. Or.

---

1) Studirte 1466 Wintersemester in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 260.
2) Ippesheim, Fl. bei Uffenheim. 3) Vgl. Schmeller II 1019.
4) Vgl. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 477.

5. Juli (Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C. pag. 461 Nr. 8. Or. K. Johann von Dänemark an Kurf. Ernst. Er habe erfahren, daß H. Magnus von Mecklenburg darnach trachte, das Königreich Schweden zu erlangen. Bittet, diesem unbilligen Vornehmen Widerstand zu leisten; denn er (J.) sei der erwählte König von Schweden. Ferner theile er mit, daß Henning Poggwisch, dessen Streit mit seinem verstorbenen Vater, König Christian, er kenne, und dem niemals Recht verweigert worden, von den H. von Mecklenburg, vornehmlich vom H. Albrecht von M. gehaust werde und von dort aus seine Lande beschädige. Bittet um Fürschrift an die H. von Mecklenburg, damit dies abgestellt werde. datum an unsem slote Copenhaven ame donredage na visitationis Marie anno 2c. Lxxx primo, under unsem signete[1]).

766.

(Ofen) Juli 4. König Matthias an den „edeln, unsirn getrauen, besundern liben," Hans von Bieberstein von Sorau.

Er habe gehört, daß er sich in ein Mannschaftsverhältniß zu Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen begeben und ihnen seine Schlösser Beeskow und Storkow eingeben wolle. Erinnert ihn an seine Pflichten gegen ihn, den König von Böhmen und Markgrafen der Lausitz. Befiehlt, von dem Vertrage zurückzutreten; wenn ihm daraus Unwille erwachse, so werde er ihm zur Seite stehen. geben zu Offen an sand Ulrichs tage anno 2c. Lxxxi[2]). —

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Biebersteinsche Sachen 29. Abschr.[3]).

767.

(Nürnberg) Juli 7. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kaiser Friedrich.

Senden die Vorschläge des Erzb. Diether von Mainz[4]) und bitten, mit Rücksicht auf die Billigkeit und die Größe des Handels, den Vorschlägen beizupflichten. Die kaiserlichen Anwälte hätten keine Instruction hierüber gehabt. datum Nurmberg am sambstag nach sand Ulricus tag anno dni. 2c. Lxxxi^{mo}.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIVb. Misc. 1481—1484. Or.

---

1) Am 2. Juli (Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Dänische Sachen 18. Or.) schreibt K. Christine an Kurf. Ernst: Heut habe sie einen „frischen" Sohn erhalten. Den Tod König Christians habe Ernst wohl erfahren. Sie habe nun die ihr zugesagte jährliche Rente von 500 fl. aus Norwegen nicht erhalten. Bittet, sich dieserhalb bei den Reichsräthen von Dänemark und Norwegen zu verwenden. Auch den Zoll zu Ripen habe sie nicht erhalten, da derselbe dem dortigen Bischof verpfändet ist. gegeben ame slosse Nüborgh ame tage unser lieben vrouwen visitacionis anno 2c. Lxxx primo, under mynem signete. Betr. Poggwischs siehe Bd. II.

2) „abeschrift des konigs von Hungern briff an herrn Hanßen von Biberstein. presentata in Dobeln feria quinta Cecilie anno domini etc. Lxxxi (22. Nov.)

3) Über die veränderte Stellung der Sachsen zu Ungarn, siehe Einl. Am 7. Jan. geben die j. H. Stein einen Geleitsbrief zu Verhandlungen. Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Böhm. Sachen II 69. Conc.

4) Jedenfalls betr. seiner Aussöhnung mit dem Kaiser.

768.

Juli 7. Heinrich, Herr von Plauen, Burggraf von Meißen, Graf von Hartenstein, an Kurf. Albrecht.

Heinrich von Luchau habe ihm verschrieben, ihm pünktlich von Rottenfels[1]) das fällige Leibgedinge zu entrichten. Dies hat er aber trotz seiner Verschreibung und Albrechts ausdrücklichem Befehle nicht gethan, sondern 50 fl. beim Bürgermeister zu Langenzenn deponirt, aber mit dem Verbote, ihm etwas auszuhändigen. Nun sei er ihm doch 100 fl. schuldig. Die Bürgen Herr Hans[2]) und Herr Siegmund von Egloffstein[3]) haben ihm auf seinen Wunsch zugesagt, sich an L. mahnend wenden zu wollen. Herr Siegmund von Seinsheim habe ihm nicht geantwortet. L. berufe sich in seiner Antwort an Herrn Hans v. E. darauf, daß er 50 fl. deponirt habe. Das sei aber nur die Hälfte. L. sollte ihm für Rothenfels ein bloßes Leibgedinge geben und auch das enthalte er ihm vor. Samstag vor Kiliani 1481.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 768 I 57. Or.

Kurf. Albrecht vertröstet ihn hierauf auf die Rückkehr L.s (33. Conc.). datum Nuremberg am sontag Kiliani anno ꝛc. Lxxxi (8. Juli).

23. Nov. (Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 62. Abschr.). Ritter Heinrich von Luchau an Kurf. Albrecht. Gestern Nacht habe er einen Brief Albrechts erhalten, worin dieser ihm Klagen des von Plauen über ihn mittheile. Er habe dem von P. aber das Geld nur deshalb noch nicht zurückgezahlt, weil er eine Quittung verweigerte. Das Geld sei zu Zenn deponirt. Wenn sich der von P. betreffs der Irrung zwischen ihnen beiden auf Albrecht erbietet, „so ist mir eur gnade konig und keyser." „als er claget von der von Rotenfels, das sy im schuldig sey, das hab er nie konnen bekommen, das ich im helfe wolle," weder er noch seine Frau haben ihn je darum ersucht. datum am freitag Clementis anno ꝛc. Lxxxi^{mo}. Der alte von Plauen erklärt diese Darstellung für falsch, erst ganz kürzlich habe Herr Heinrich etwas Geld zu Langenzenn deponirt. Er wolle das Geld und Getreide, das er ihm schulde, nur mit Worten bezahlen. Auf Wallfahrten unterwegs, sei er vom Podagra befallen und könne den Tag, den Albrecht gesetzt, nicht wahrnehmen. datum am montag noch Andree anno dni. ꝛc. Lxxxi. (Or. 65. 3. Dez.) Am 11. Dez. (Nbg. l. c. 51. Or.) schreibt Plauen: Albrecht habe ihm geschrieben „ein maynung der qwitanczen halben herren Heinrich belangt." Das ist ein jährlich Zins, „uns und unserem gemahel unser beider lebetag." Die Hauptbriefe verlangen nicht, daß er ihm eine Quittung geben solle. Herr Heinrich verlange solches auch zum ersten Mal, um ihn zu schädigen. Er hat sich auch an seiner Erbietung auf Kurf. Albrecht nicht genügen lassen, sondern „von der muter gotes und dem capittel zu Zenn den zehenten, den unser gemahel darzu gegeben und veraigent hat, mit recht furgenommen vor herzog Otten pauerngericht zu Beringaw[4]), auf maynung das one gelt zu erobern als Rottenfels," das ihm (Pl.) H. Otto entrissen habe. Heinrich habe auch den Bischof von Eichstädt ersucht, dem Propste den Zehnten nicht zu leihen und stürze so das arme Kloster in Unkosten. Es sei aber billig, daß Heinrich diese ungerechte Forderung gegen das Kloster Zenn abstelle. Dienstag vor Lucia 1481.

---

1) Vgl. Nr. 648. 2) Amtmann zu Dachsbach.
3) Stadtschultheiß zu Nürnberg. 4) Berngau bei Neumarkt.

Zettel (53): Es sei übrigens nicht wahr, daß Heinrich die ganze ihm schuldige Summe bereits deponirt habe. Luchau bleibt dabei, daß er eine Quittung haben müsse (52. Abschr.). Am 26. Dez. (Berlin l. c. 20) schreibt Plauen an Albrecht auf dessen Vorladung auf Weihnachten: Er sei krank, und habe keinen Anwalt; wenn er genese, werde er Albrecht selbst an Tagsetzung erinnern. Bittet, nicht zu zürnen, daß er die Bürgen für L.s Schuld einmahne. Albrecht möge sein Elend bedenken. datum am tag Stephani anno dni. 2c. Lxxxi. In einem Zettel vom 3. Jan. (70. Or.) klagt er, daß die Bürgen treulos sind und die Zahlung verweigern. Am 7. Febr. 1482 bittet er, den L. zur Zahlung anzuhalten; den Tag könne er nicht besuchen. Langenzenn, Donnerstag nach Dorothea 1482 (Nürnberg l. c. I 58. Or.). Albrecht empfiehlt hierauf dem v. P., das Geld von L. zu jeder Frist zu nehmen, aber Quittung zu leisten. Die Bürgen zu mahnen, sei keine Veranlassung. Ansbach Samstag nach Dorothea 1482 (ibid. 59. Conc.) 9. Febr.

11. Febr. (73. Abschr.). Pl. an Albrecht. Er gebe L. sofort Quittung, wenn er ihn bezahle, aber L. will die Quittung, ohne zu bezahlen. Schadenersatzansprüche und das, was er zu Rothenfels seiner Gattin vorenthält, mag Albrecht entscheiden. datum am montag nach Scolastica anno 2c. Lxxxii[ten].

Am Sonntag nach Jacobi (28. Juli) 1482 soll ein Rechtstag zu Schwabach stattfinden 107.

769.

(Schwabach) Juli 13. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Sachsen.

Er habe erfahren, daß Kurf. Ernst abgereist ist; wünscht ihm baldige und glückliche Heimkehr. Schickt einen Brief Kurf. Annas, den sie heut von Plassenburg geschickt hat, „des ein wissen zu haben, nachdem sich die ding eur muter, unser lieben swiger halb geendert haben nach unser gemahel nechsten schrift." Morgen jage er und werde ihm, wenn er Glück habe, ein Wildpret schicken. Er wolle versuchen, ob er durch die Jagd gestärkt werde. datum Swabach am freitag Margarethe anno 2c. Lxxxi.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 184. Or.

15. Juli (ibid. I 175. Or.). Derf. an denselben. Seinen Brief habe er erhalten. Der Pfalzgraf schreibt, er wolle den Vitzthum zu Amberg[1]) und den Abt zu Castel schicken „und entdeckt, die mit andern die hilf wie die zugesagt sey, volg zu thun, und erclert das sein zukunft, ehe der von Eystet und Augspurg einkommen, kein frucht bring und bitt uns, ine dorauf zu verantworten. haben wir im verkundt des von Eystets zukunft und auch das im die keiserlichen anwelde schreiben werden, auch das eur bruder, unser lieber swager, ir und wir ime auch dabey schreiben, seinen willen zu erlernen, ob er kummen wölle und wenn und ine gebeten des furderlich antwort." Erfahre er etwas, werde er es ihn wissen lassen. Dankt für die Nachricht von der Besserung im Befinden H. Wilhelms. Ihm selbst gehe es jetzt nicht gerade schlechter, „denn das wir madt sind und sere switzen am haubt und allen glidern." Morgen wolle er aber wieder auf die Jagd, um sich das Fieber zu vertreiben. datum Swabach am sontag divisionis apostolorum anno dni. 2c. Lxxxi.

---

1) Wyrich von Duhn, Herr von Falkenstein und Oberstein, vgl. Bd. II S. 639, ferner Fink, die Geöffneten Archive I 67.

18. Juli (ibid. II 225. Or.). Kurf. Anna an H. Albrecht von Sachsen. Gestern sei sie hierher gekommen. Auf die Nachricht von Kurf. Albrechts Erkrankung sei sie Tag und Nacht 14 Meilen Wegs bis hierher gefahren und gestern schon wieder auf der Jagd gewesen, „und nichts gefangen." „unser frau muter ist wol erstarckt und hat sich am montag erhaben von Plassemberg gein Hof." Geleit habe sie ihr aus oben erwähnter Ursache nicht geben können. „und sind so ein guter arzt, das unser herr gestern und heint von den gnaden gots also erstarckt ist, das er selber aufsteet und geet und vast sterecker ist, dann er was, do wir von im zugen. hat er uns eur liebe heissen schreiben. nun bericht uns sein liebe, eur beder liebe haben im zugesagt, zu seiner liebe und uns hieher zu kummen, so eur und unser bruder ein kleins gescheft außricht, das er wol erfarn werde. gedencken wir, es sey die kirchfart. bitten wir eur liebe, ir wollet uns wissen lassen, wenn ir kombt und des antwort bey dem boten. datum Swabach am mittwoch nach divisionis apostolorum anno 2c. Lxxxi.

770.

(Rom) Juli 14. „A. cardinalis Montis regalis[1]) ill. d. vestre tanquam frater" an Kurf. Albrecht.

Er habe seinen, ihm durch den Dechanten von Bamberg überbrachten Brief gern gelesen und sich die größte Mühe in Albrechts Sachen gegeben und wolle dies auch fernerhin thun. ex urbe xiiii Julii 1481.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 275 L. 3. 95. Or.

771.

(Ofen) Juli 18. König Matthias an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben betr. der Steinschen Werbung[2]), erwidre er: „soll euer liebe in dheinen zweifel setzen, das im solchs von uns mit euer lieb zu handeln nit bevolhen gewesen sei, mag auch warlich glauben, daz dorinn unser wille und fursatz nit gewesen ist, euch dadurch, als villeicht euer beysorg sein mag, aus der vereinigung und vertrag, zwuschen unser vormalls gemacht, zu furen oder das wir das, so wir euch zu thon schuldig sein, nit zu volziehen suchen gingen, sunder soverr euch solch wege behaget hietten, were uns solchermaß umb kunftiger rüe und gemaches willen in den handel zu geen gemaint gewesen, so aber euer lieb aus etlichen erzellten ursachen und beysorgen darein zu geen und wir doch euers willens entlich und gruntlich nit wissen, so haben wir dem erwirdigen Johannsen bischoven zu Wardein[3]), unserm fursten und dem edln unserm rat und lieben getreuen Watzlawen von Bozkowitz und Tschernahor[4]), so wir auf den ytz haltunden tag zu Nurmberg

1) Vgl. Bd. II passim. 2) Vgl. Nr. 759.

3) Vgl. Riedel, B. V 374. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, C. M. I 92. 13. Aug. 1481. Bischof Johann von Wardein an M. Johann. Er reise zu Kurf. Albrecht. Bittet, die gefangenen Unterthanen H. Hans' von Sagan weiter zu betagen. datum Breslow am montage vor Marie assumptionis anno 2c. Lxxxi^mo.

4) Wenzel von B., erwähnt u. A. Ss. rer. Sil. XIII passim.

mit gewalt abgefertigt haben, weiter aus den sachen mit euer lieb zu reden und euch dorinn unsers willens zu berichten bevolhen, als ir ab in vernemen werdet. — geben zu Ofen an mitwochen nach sand Margrethen tag anno dni. ꝛc. Lxxxi°. ad mandatum domini regis.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Rp. XI 27a 98. Abschr., desgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 319b. „komen bey Sigerstorffer am sambstag nach vincla Petri" (4. Aug.)

772.

(Bologna) **Juli 25. Dr. Hertnid von Stein, Domdechant zu Bamberg, Prothonotar ꝛc. an Kurf. Albrecht.**

— „das bebstlich breve, so euer gnad jungst empfangen hat, heldet etlich meynung innen, darob euer gnad nit vast befrembden haben sol biß zu meiner zukunft, alsdenn ich euer gnaden der meynung baß berichten wil, denn sich zu schreiben gebüret. eß ist mercklicher vleis und arbeit angekert, meiner gnedigen frauen Barbara, euer gnaden tochter, gerechtikeit zu widdertreiben durch mancherlei wege und ursachen, und durch person, die in hörn stenden[1]) sein. es hat aber noch zur zeit nicht bescheen mögen, und getrau, hinfüro auch nicht volge haben solle, des ich euer gnade persönlich clerlicher berichten wil." Er werde seinen Weg auf „Pafya", vier Tagereisen von hier, nehmen, woselbst er viel zu verrichten habe, und sich dann auf der gewöhnlichen Straße heimwärts begeben. datum Bononie in die s. Jacobi apostoli anno etc. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 275 L. 3 13. Or. rothes Siegel.

773.

(Krossen) **August 1. Hanns Leist, Hauptmann zu Krossen, an Kurf. Albrecht, „in seine Hand".**

Von einem „der do mit im rath ist bei herzog[2]) Johansen" sei er gewarnt worden „wie daz er Jorg vom Stein zu euern gnaden geritten sey[3]), dorumbe daz her an e. g. irfarung habin wil, ab euer gnade die gefangen loß gebin wolle; so daz nicht gescheg, so sal her iß herzog Hanß bei tag und nacht wissen laßin, so wolle her sulchen friden nicht halden, dorumbe daz e. g. den friden nicht hilde, alz is beteidigt sey". 300 Fußknechte für H. Hans sind versammelt. Er erläßt ein Aufgebot und gedenkt, an zwei oder drei Enden das markgräfliche Gebiet zu überfallen. „so hab ich g. h. itcz nicht daz sloß zu bestellin mit den leutin die itcz zu Crossin sint, und bin gewarnt durch denn selbichin meinen gutin frundt, den ich ungern melden wolt. so der herzog zu der stat gedecht, so müst ich mich och viel serer vorsehen vor verraterey inn der stat vor etzlichin." Er habe weder Bier noch Brot, noch andere Nothdurft auf dem Schloß. Er werde zwar selbst als Biedermann handeln; Albrecht möge aber helfen und zusehen, „daz e. g. von er Jorgin nicht betrogin werde.

1) Der Kaiser, vgl. Nr. 788. 2) Vorl. hertczog. 3) Vgl. Nr. 759.

daz he inn fulchir teiding Croſſin irſleychin wolle, alzo alz itcz nymant hie iſt. — datum Croſſen am tage Petri vincula[1]).

Zettel. M. Johann habe ihm geſchrieben, wenn der Kurfürſt ins Land käme, würde er ſich mit ihm (Leſt) vertragen. Das hoffe er zuverſichtlich.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Rp. XI 27a. 21. Or.

774.

(Nürnberg) August 4. Kurf. Albrecht an [Hauptmann von Redwitz].

Iſt einverſtanden damit, daß er einen gütlichen Tag mit den von Feilitſch aufnehme[2]), ſie geleite und auch Kunz von Luchau mitbringe. Er ſolle dafür ſorgen, daß, wer die Einung des „pern“[3]) noch nicht verſiegelt habe, dies thue und daß möglichſt Viele zum Turnier kämen. Der Landſchreiber ſolle das von der Walpurgisrechnung noch ausſtehende Geld herſenden; er brauche hier viel. datum Nur. am ſambstag nach Steffani prothomartiris anno ꝛc. Lxxxi.

Zettel. Die Sache des Totſchlages möge er allein erledigen. Er habe jetzt dazu nicht Zeit. Er hätte ſich ſolcher Dinge zu Goczen[4]) nicht verſehen. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Acten VII 80. 133. Conc.

775.

(Köln) August 7. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Die Gefangenen. Wünſcht endgültigen Ausgleich mit Ungarn.

Lieber herr und vater. heut ſein unſer reth treffenlich aus allen landen mit den haupſtetten in diſer Mittelmarck hir verſamelt geweſt und verhandlung gehabt etlicher gebrechen der land und ſonderlichen der gefangen in dem vergangen krieg, die ſich itzundt eingeſtelt haben, und nicht vil iſt und an der nechſtvergangen ſtellung wol bei achtzig mann, die ſich itzundt nicht geſtellt haben, felen. iſt furgehalden ußgang des frids zwiſchen der ko. wird zu Hungern und herzog Hannſen uf aſſumpcionis (15. Aug.) ſchirſt komende, wie man es furder mit unſern gefangen, in lenger tag oder nicht zu geben der herrſchaft zu nutz und frommen halten ſolt; denn nachdem und ruchtbar wer, das herzog Hans villeucht verſtentnus beym konig erlangt ſolt haben[5]), lies er uns, als zu beſorgen iſt mit krieg nicht un-

1) Unterſchrieben iſt der Brief Haunß Leſt houptmann zu Croſſin ſent eur g. die zedul in eu. g. hant. Wenn auch ſeit dem 26. Mai 1481 Graf Eitelfritz von Zollern zum Hauptmann von Kroſſen und Bobersberg ernannt worden, und es nicht bekannt iſt, daß Leſt weiterhin etwas mit Kroſſen zu thun gehabt habe, ſo iſt dies Schreiben doch nur 1481 anzuſetzen. Die Schlußzeilen deuten ja an, daß L. ſich mit den Markgrafen zu „vertragen“ gehabt habe; die Differenzen dürften eben Kroſſen betroffen haben.

2) Vgl. Nr. 861. 3) Vgl. Nr. 733. 4) Von Adelsheim? vgl. Nr. 778.

5) Am 10. Auguſt kehren die Räthe des H. Hans, Apicius Kolo und der Stadtſchreiber Joh. Köppel aus Ungarn zurück und bringen die Botſchaft mit, daß der König

angefochten; solten dann die gefangen lang tag haben und herzog Hans uns bekriegen, wer fherlich und schedlich. und daruf mit gemeynem rath beslossen, die gefangen, nachdem etlich under in die der ding der herrschaft zuwider am mayſten betreyber sein, also hie zu behalden, so lang bis unser lieben frauen tag vorberurt fur ist.

Inzwischen wolle man die Gesinnung des Königs erkunden. Bittet auch um seinen Rath wegen der Gefangenen. Er wünschte, daß der ganze Handel endgültig beigelegt wäre. H. Hans ist nicht zu trauen. Wehre man sich, habe man es nicht mit ihm allein zu thun. Der von Zollern, der von Krossen herabgekommen, habe ihm mitfolgenden Zettel zukommen lassen, über die Gefahr daselbst. Bittet um seinen Rath hierin, „dann die unsern sich beclagen, das sie in dem vergangen krieg vast gehelligt und itzundt dorch landtbeth zu geben noch mehr geswecht werden, das sie wa sich die sachen zu furderm krieg begeben wurden, da got vor sey, nit so statlich dinen und volgen mochten, als vor von in gescheen sey. datum Coln an der Sprew am dinstag nach Sixti anno ꝛc. Lxxxi^mo.“

Berlin, Kgl. Hausarchiv, 114 A. Conc.

776.

(Baden) August 16. Christoph, Markgraf von Baden, Graf von Sponheim an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seinen Landschreiber zu Baden L. G. Bastian Hochberg[1]). datum Baden uf dornstag nach unser lieben frauwen tag assumpcionis anno ꝛc. Lxxxi^o.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

777.

(Kadolzburg) August 18. M. Siegmund[2]) an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Ersucht sie, einem seiner liebsten Diener ein Turnierroß zum Heidelberger Turnier zu leihen. Kadolzburg Samstag nach assumpt. Marie 1481.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 30. Conc.

H. Hans wieder zu Gnaden aufnehmen wolle. Am Sonntag darauf (12. Aug.) fand ein Freudenfest in allen Kirchen statt. (Breslau, Kgl. Staatsarchiv, Ann. Glogov. Tschirschnitz 239.) Am 15. Aug. zeigt H. Hans dem M. Johann den Abschluß seines Friedens mit Ungarn an und verlangt demgemäß unentgeltliche Freilassung aller Gefangenen. (Riedel B. V 374.) M. Johann erklärt hierauf, seines Vaters Rath einholen zu müssen. datum Colenn an der Sprew am montag nach assumptionis Marie anno ꝛc. Lxxxi^mo. 20. Aug. (375.)

1) Ist der Sohn des langjährigen badischen Kanzlers und späteren Canonicus zu Baden, Johann Hochberg, vgl. Zeitschr. f. Gesch. des Oberrheins XXIV 440. 467.

2) „an die herrn von Sachsen von marggraf Sigmunds wegen“.

778.

(Thurnau) August 19. Albrecht, Eberhardt und Jorg Fortschenn an Kurf. Albrecht.

Auf sein Schreiben betr. Herrn Goczen von Adelczheim, Ritters, erwidern sie: „nochdem her Gocz seins armmanß halben umb etzlich geldt uns geburende anfordrung gegen uns vermeindt zu haben", glauben sie nicht, daß er Recht dazu habe „nochdem sein armman seinen ubelteter umb sulch mißtat an im begangen, hie bey uns berecht hatt und durch recht denselben an seinem leben lasen straffen und rechtfertigen und ist sulcher straffe an im umb sulch mißhandlung gesetigt und vergnugt geweßen." Doppelt gestraft, außer dem Verluste des Lebens noch Geldstrafe, sei nicht rechtlich zulässig. Außerdem stehn des Getödteten Kinder „noch gnantem gelde, darumb dann ir vater daß leben hat verlorn, gegen uns auch inn fordrung." Bitten um Rath in der Sache. datum Turnawe am suntag post assumpcionis Marie anno ꝛc. LXXXI [1]).

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 79. Or.

779.

(Nürnberg) August 21. Kurf. Philipp von der Pfalz, Kurf. Ernst von Sachsen, Kurf. Albrecht von Brandenburg, Bischof Wilhelm von Eichstädt, Bischof Joh. von Augsburg, Bischof Philipp von Bamberg u. A. auf dem Reichstage zu Nürnberg Anwesende an König Matthias von Ungarn und Böhmen.

Es werde ihm bekannt sein, daß der letzte Nürnberger Reichstag zu Martini dem Kaiser eine Kriegshülfe zugesagt habe, die zu Philippi und Jacobi 1. Mai zu Wien sein sollte. Damit dies christliche Werk ohne Irrung vollbracht würde, sei der Bischof von Eichstädt mit Herrn „Gotzen von Alatzheim" und Herrn „Jorgen von Absperg" zu ihm (K. Matthias) gesandt worden, die Irrungen zwischen ihm und dem Kaiser beizulegen. Daraufhin habe der König sich zu gütlichen Verhandlungen bereit erklärt, worauf sie eingingen, da sie aus seiner Antwort nicht entnehmen konnten, daß er sie für parteiisch hielt. Deshalb unterblieb auch die Kriegshülfe für den Kaiser. Als aber der Bischof zurückkehrte, habe er sie unterrichtet, daß der Kaiser sich völlig ihrem Rechtsausspruche unterwerfe, während er sie für parteiisch erkläre. Sie könnten nun die Beeinträchtigung des Reiches nicht mehr dulden; sie bitten ihn daher, die dem Hause Österreich und dem Erzstifte Salzburg entrissenen Schlösser

1) Am 21. Aug. schreiben Eberhardt, Jorg, Dicz und Martin Fortschen zu Turnaw an Kurf. Albrecht. Klagen, daß Heinz von Waldenfels Schriften gegen sie ausgehn lasse, obwohl sie doch den Rechtsweg ordnungsmäßig eingehalten (ibid. Or.) Thurnau, Dienstag nach assumpt. Mariae 1481. Albrecht antwortet den letzten 4 v. F. Er sei bereit, nach dem Turnier einen Tag in ihrem Streite mit Adelsheim abzuhalten. Betreffs des von Waldenfels wolle er die Sache dem Hauptmann auf dem Gebirge anempfehlen. Er glaube, daß sie Frieden halten, sonst wolle er sie mit Gottes Hülfe eher in den Dreck treten, als sie ihn. Kadolzburg, Mittwoch vor Bartholomäi 1481 (22. Aug.).

ihren Händen anzuvertrauen, jede Beeinträchtigung von Gliedern des Reiches zu unterlassen und nicht ein Verhinderer des christlichen Vornehmens zu werden. datum Nuremberg — am dinstag vor Bartholmei anno ꝛc. LXXXI^{mo} 1).

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frideric. 1481. 66. Conc. Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. XI 27a 99. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 18. 19a. 1 1.

Matthias erließ hierauf Gegenmanifeste, vgl. z. B. Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Ungar. Sachen 319. Abschr. K. Matthias an M. Johann. Ein Brief der zu Nürnberg versammelten Kurfürsten, Fürsten ꝛc. besage, daß die zu Martini dem Kaiser bewilligte Türkenhülfe zu Philippi und Jakobi (1. Mai) zu Wien sein sollte. Um das christliche Unternehmen zu fördern, seien der Bischof zu Eichstädt, Götz von Adelsheim und Jorg von Absberg ausgesandt worden, um zwischen dem Kaiser und ihm (Matthias) zu vermitteln. — Er dankte denselben, daß sie die Hülfe, die der Kaiser mehr wider ihn als wider die Türken suche, bisher verhalten haben. Schildert, daß er deren Ausgleichsanerbieten durchaus nicht abgelehnt, obwohl er bisher und auch z. Z. aufs kräftigste selber gegen die Türken gestritten, daß aber der den Gesandten zu Liebe dem Kaiser bewilligte Stillstand, von diesem zur Eroberung seiner Befestigungen benutzt worden sei. Er habe daraufhin dem von Eichstädt, der den Stillstand vermittelt, nicht mehr trauen können und daher nicht gewagt, seine Gesandten zu dem Nürnberger Tage in dessen Begleitung reisen zu lassen; er habe aber trotzdem Gesandte auf den Reichstag schicken wollen, ausgerüstet mit Vollmachten, wie er sie noch nie Gesandten gegeben, wenn dieselben Sicherheit erhalten hätten. Diese hätten die Rechtmäßigkeit seines Krieges gegen den Kaiser bewiesen. Er habe dem Bischofe von Eichstädt gegenüber sich schon auf eine Anzahl deutscher Fürsten erboten, die doch sämmtlich dem Kaiser verwandt seien. Nun hätten die zum Nürnberger Reichstage Versammelten ihm geschrieben, daß sie den Kaiser nicht verlassen könnten, der ihr und sein Herr sei. Wenn sie Hülfe schicken gegen die Türken, so sei das löblich, wenn aber gegen ihn, so hieße das, ihn ohne Verhör verdammen. Der Kaiser sei zwar sein Herr, aber nur von wegen Böhmens. Ungarn sei frei. Der Kaiser habe zwar mehr Würde, aber nicht mehr Macht als er. Er fürchte ihn nicht. Wiederholt seine Erbietungen. Bittet nochmals um einen Tag, auf welchem seine Gesandten seine Vertheidigung führen könnten. geben zu Ofen am eritag nach sand Ursuln tag anno domini ꝛc. LXXXI° — ad mandatum domini regis. (23. Oct.) Ähnlich Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 134—137.

---

1) Vgl. Bachmann, Reichsgeschichte II 715. Gleichzeitig ein Brief der Kurfürsten und Fürsten an König Wladislaw. (Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a. Abschrift). Legen die Gründe dar, weshalb sie gegen König Matthias dem Kaiser Beistand leisten müssen. Bitten, sich ihnen anzuschließen, seine Unterthanen, die Matthias dienen, zurückzufordern und ihre Bitte bei dem K. Kasimir von Polen, an den sie ein besonderes Gesuch richten, zu unterstützen. datum Nürmberg, am dinstag vor Bartholomei anno ꝛc. LXXXI°.

776a.

(Nürnberg) **August 16. Pfalzgraf Philipp, Kurf. Ernst, Kurf. Albrecht, Bischof Philipp von Bamberg, Wilhelm von Eichstädt und Johann von Augsburg**[1] **an Erzherzog Maximilian, H. von Burgund.**

Ihre Gesandten an ihn und den König von Frankreich, der Bischof von Augsburg, Graf Josniclas von Zollern und der Doctor der Rechte Bernhart Frowis, haben ihnen berichtet, daß beide Theile ihre Vermittelung annehmen. Danken für das Entgegenkommen. Bestimmen einen Tag auf den 1. Dez. nach „Mentz"![2]), zu dem sie den Bischof von Augsburg und andre Räthe entsenden werden. Nürnberg, Donnerstag nach assumpcionis Marie 1481*).

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a. Abschr.

780.

(Bamberg) **August 24. Kurf. Ernst von Sachsen an Kurf. Albrecht.**

Sendet einen Brief des Cardinals von „Senis", um dessen Rücksendung er bittet, da er keine Abschrift behalten. Wenn er weiteres darüber hörte, werde er es ihn wissen lassen. Die Antwort wolle er nach seinem Rathe anfertigen. gegebin zu Bobenbergk am fritag Bartolomeyhy anno dni. ꝛc. Lxxxi, unser hantschriff.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 15. Or. „herzog Ernst von Sachsen in frau Barbara sach." Abschr. Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 105. Nürnberg, Kgl Kreisarchiv S. 11 R 1/1 Nr. 49 fol. 327b.

Den gleichen (deutschen) Brief hat auch Albrecht von dem Cardinal durch den Dechanten von Bamberg erhalten. Der Brief ist undatirt und enthält die Bitte um genaue Kunde in Barbaras Sachen. Der Markgraf solle wissen, daß die guten Freunde fleißig sind und daß ihnen Albrechts Sachen zu Herzen gehn. „wißt auch dass war ist, wass ich schryb und also beschlossen ist vor myn uszygen uß der grossen stad." Bittet um genaue Unterrichtung[3]). — Albrecht dankt dem Kurf. Ernst für den Brief und sendet ihn zurück. Bittet um fernere Bemühungen. Der Handel Barbaras sei ja ganz bekannt, aber er sende trotzdem nochmals genaue Verzeichnung desselben für die Cardinäle von Siena, Mantua und Montis Regalis, die drei Cardinäle, denen er traue. Er habe dem Stuhle zu Rom zu treu gedient, „und uf disen heutigen tag kein widerwillen mit im", als daß er glauben könne, daß dieser ihn im Stiche lasse. Da der von Siena eilige Antwort haben muß, bitte er ihn (Ernst) um Mitteilung, wie er ihm schreibe. datum Cadolczpurg am montag nach Bartholomei anno dni. ꝛc. Lxxxi (Conc. 17[4]). 27. Aug.). Kurf. Ernst antwortet dem Cardinal von Siena. Er habe außer seinem Briefe noch kein Schriftstück aus der „grossen stat" erhalten. Bittet um fernere Bemühungen in Sachen Barbaras. Dresden, Sonntag „nach der geburt Marie anno dni. ꝛc. Lxxx primo" (9. Sept., Copie 83). Am selben Tage Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht; sendet ihm Abschr. seines eigenhändigen

1) Die Genannten versiegelten den Brief im Namen der Versammelten.
2) Soll wohl Metz heißen. *) Das Stück ist falsch eingereiht.
3) Überbringer des Briefs ist für Kurf. Ernst Herr Ulrich von Wolferstorf.
4) Abschr. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a. 104.

Briefes an den von Siena (21). Dank Albrechts; er werde ebenso an den Cardinal schreiben. ibid. 22. datum Newennhove, am dinstag nach crucis exaltacionis anno ꝛc. LXXXI^mo. (18. Sept. Or. in Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brandb. Sachen I 195.)

781.

(Kadolzburg) August 24. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Steins Vorschläge. Der Papst und Wladislaw. Sächsische Hülfe.

Lieber sone. eur schreiben uns jungst gethan, haben wir vermerckt und wolten, das guter frid doinnen wer. und ist nye gebruch an uns gewesen. haben auch Jorgen vom Stein nichts abgeslagen, dann er hat nichts macht gehabt, und was bescheisserey, als alle sein hendel sind; denn er hett unser tochter gern auß irer verschreibung gefurt on grundt und gnugsamen gewalt, als des konigs antwort hirinnen verslossen innen heldt. wir haben den tag nye gesehen, solt Crossen, Swibischen und Zulch unser sein gewesen, wir hetten sie fur das gelt genomen, wiewol es sich mit der gult nit gleicht; aber dem konig erbhuldigung lassen zu thun, hetten wir sie gerad gehabt, als einen al bey dem zagel, angesehen wie sich Swibischen und Zülch vor gehalten haben. die brief werden dem konig von Beheim geantwort und ist der bot hinwegk und schicken euch der schrift abschrift, wie der babst dem konig schreibt, got geb das es wol furtrag unser tochter halben[1]). nachdem ir den handel zu Nuremberg gescheen hirinnen verslossen findt, dunckt uns, sich wöll nicht zymen, sie bey uns hieaussen zu haben, dann wir mussen hieaussen inn krieg, wir wollen dann dem keyser und allen curfursten meyneidt werden; so sehen wir gern, das unser tochter und ir sach, auch das land dortinnen in friden seß; sehen die herrn von Sachsen auch gern irenthalben. doch haben wir uns miteinander underredt, ob der konig an unser einen setzet oder hetzrüden in uns hencket, das sie und wir getreue hilf einander thun und ist herzog Hanns darein gezogen, ob er mit uns zu unru köme, umb was ursach das were. doch getrauen wir, der konig gewynn doniden sovil zu schicken, das er unser und der von Sachsen vergeß, dortinnen zu beschedigen und villeicht auch gern ru hat. der bischof von Wardein ist nicht zu uns kommen[2]), als des konigs brief anzaigt und ist das die ursach, die keiserischen wolten im kein gleit geben. got fug es alles zum besten. ir werdt hirinnen haben den anslag, do wirt man dem keiser schicken umb Galli (16. Oct.) die ersten, die mittelsten umb Martini (11. Nov.), die fernsten umb weyhennachten. darumb habt eur sach in acht und getraut nymands. wir mögen es mit eren und redlichkeit wol gethan. wir haben den keyser außgenomen und was uns aufgelegt ist, wollen wir mit gots hilf hieaussen tragen, uf das euch in die lantbete dortinnen nichts fall [3]und ab unser

1) Vgl. Nr. 740. 2) Vgl. Nr. 771. 3) Das eingeklammerte ist durchstrichen.

tochter und das ir mitsambt euch dortinnen fridlich mochten sitzen. aber nachdem der konig doniden zu schicken hat und wir haben Sachsen zu hilf, getrauen wir mit gots hilf zu bleiben. und glauben, er hab villeicht dortinnen als gern frid als wir.) damit seit got bevolhen. datum Cadoltzpurg, am freitag (vor) Bartholomei anno 2c. Lxxxi.

wir schicken euch hiemit abschrift, wie die sampnung dem konig von Hungern schreibt[1]). datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 117, nach einem sehr lädirten Original des Kgl. Hausarchivs fehlerhaft gedr. bei Riedel C. II 266 f. „Antwort bey dem Beyerlein uf die schrift assumpcionis Marie gein Nur. kommen.

782.

(Bamberg) August 25. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Die Stellung zu Ungarn.

— lieber swager. als von euer lieb und Hugolt von Slinitz, unserm obermarschalck, in beywesen ander curfursten und fursten und der fursten sendtboten, unser lieben sweger oheimen und freundt, ein kurze rede von der verwerung oder vehde, so von euer lieb, uns und andern fursten dem konig zu Hungern solt geschriben werden[2]), dorinnen wir euer liebe daßmal vermerckten, es mußt ein vehde sein, die wir oder ander dem konig zuschreiben und das der gnannt marschalck meynte, dieweil wir nicht personnlich gegen dem konig legen und nuer ein solch gering volck der kaiserlichen maiestat also zu gegenwere wider dene konig schickten, so solt es gnug sein, das wir oder ander im durch schreiben verkundigten, das wir der k. mt. solch unser volck zu genwere und rettung seiner lande wider ine geschickt und ob es sich begebe, das di kaiserlich m^tat^. wider in icht furnemen, dorinnen sie unser volck wider sein koniglich wirde gebrauchten, das im, seinem konigreich zu Hungern und den seinen zu Hungern einicher schade geschech, wie der zukomme und namen gehaben mocht und wir des einiche beiverwarunge bedorften, die wolten wir darmit auch gethan haben, doch unvergriffenlich unßer freuntlichen eynunge, so wir mit seiner koniglichen wirde als einem konig zu Beheimen hetten. so es dann das mal bei den kurzen reden plaib und furter in kein bewegknus gesatzt und wir uns beduncken lassen, das es wol eins bedenckens wert sei, so ist unser freuntliche bete, euer lieb wolle die sachen ein wenig zu gedechtnus nemen und bei euch beslieszen und uns durch euer schreiben vernemen lassen, ob euer lieb solche schrift uf ein vehde oder ein verwarung setzen wolt und ob der artickel, „unvergriffenlich der freuntlichen eynunge, so wir mit euer koniglichen wird, als einem konig zu Beheimen haben" in dem vehds- oder verwarungsbrief vermerckt oder mit pillichkeit mocht gesatzt werden.

---

1) Vgl. Nr. 779. 2) Ebenda.

und was euer lieb in dem allem bedeucht und des vor euch zu thun gemeint seit, des wollet uns durch euer schreiben, wie vor zu erkennen geben und fruntlichen mitteiln. — geben zu Bamberg am sonabende nach Bartholnei anno domini 2c. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a, 100. Abschr.

Kurf. Albrecht antwortet: Soviel seine „Thorheit" begreifen möge, sei weder Feinds- noch Verwahrungsbrief nothwendig. Es genüge lediglich die Verkündigung, daß sie den Kaiser unterstützten. Mehr ist auch nicht beschlossen worden. Der Kaiser und der König seien selbst nicht entsagte Feinde, wie kämen sie dann, die als kaiserliche Unterthanen blos „beyleger" wären, dazu? Zumal da sie beide (Sachsen und Brandenburg) in gebührlichen Einungen und Verträgen mit Matthias[1]) ständen. „und ist nicht not keines außnemens der eynung, dann es groß vermercken brecht der keiserlichen m^t. und der ganzen samelung und wer nicht allein dem abschid nit gemeß, sundern ganz widerwertig, denn der konig von Hungern und Beheim an dem ende sind bede in einem rock, auch wer es sunderlichen der erbeynung zu nahent und dem freuntlichen abschid zu Nurmberg zwischen unser, ob die koniglich wird herzog Hanns oder ander von ir selbs wegen oder durch zuschub durch was ursach das were, unser ein oder mer oder die unsern beschedigen, einander getreue beistant und hilf zu thun nach allem vermogen. und nachdem unser volck bei dem keiser wurdt ligen, der als wol an Merhern und Beheim stoßt als an Hungern und unsere land grenitzen mit Lusitz, Slesi 2c., das der koniglichen wird ist, von den und dorauß uns von beden teilen beschedigung widerfaren mußt, solten wir dem, als die ordnung der recht geben, widerstant mit der gegenwer thun, wurd sich mit der vergleichung des außnemens nit messigen, sunder versperret uns etlichermaß die, nachrede halben, wiewol die pillicheit die gegenwere erlaubt, konnen wir nicht geratten, die excepcion der eynung, als mit einem konig zu Beheim zu thun. das haben wir im aller besten uf euer begeren euch unentdeckt nicht wollen lassen." Doch komme es hoffentlich gar nicht so weit. Der König werde wohl die Ermahnung des Reichstags beachten, wo nicht, „so ist doch unser verkundigung und rate nicht weyter, dann der key^n. m^t. hilf zu thun mit der auffatzung des anslags, das darzu, als in uns ist, gnung thut, und der konig nicht durch billicheit verargen kan; dabei lassen wirs mit unserm rate uf das mal bleiben. wurd aber die ko. wird oder sein verwandten, oder ander uns oder den unsern thun, ist wie vor stet die gegenwere yderman erlaubt und maynen, wir haben mit fug in all wege gnung gethan der koniglichen wird und er hab wider uns kein ursach zu handeln, dann allein der beileger zu weren. wolten wir aber seine landt beschedigen fur uns selbs, so er uns nichts thet, dann wie vor angezeigt ist, das er zu thon hett gegen den beylegern, der die keiserlich m^t. gegen im gebrauchet, ist in uns ausserhalben der gegenwere. wir konten es nicht wol verantworten und wern schuldig, veindt zu werden; so thet das außnemen zusambt der vehde gnung darzu, nachdem unser yder den keyser und wir einander außgenommen haben in den eynungen und vertregen mit der ko. wird. datum Cadoltzpurg, am montag nach Bartholomei anno 2c. Lxxxi°. (ibid. Abschr. 103. 27. August.) Am selben Tage schreibt Kurf. Albrecht an M. Johann (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI. 27a, 102. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 117b.

1) Daß sich Albrecht auch sonst hierzu bekannte, siehe oben Nr. 746.

„hat den brief Veitlein falckner genomen"). Sendet einen Brief der jungen Herrn, der erst eintraf, als Beyerlein bereits hinweg war. Wenn etwas an Johann gelange, solle er nichts ohne sein (Albr.) Wissen thun. Kadolzburg, Montag nach Barthol. 1481.

783.

(Marburg) **August 25. Landgraf Heinrich von Hessen an Kurf. Albrecht.**

Zwischen seinem Bruder Erzbischof Herman von Cöln und H. Wilhelm von Jülich und Berg, Grafen von Ravensberg, sei ein Streit wegen geistlicher Jurisdiction ausgebrochen. Ein Tag zu Cöln war erfolglos; ein neuer Tag werde auf Montag nach Francisci (8. Oct.) daselbst stattfinden. Bittet hierzu einen gelehrten geistlichen Rath zu entsenden. datum Marpurg uf sampstag nach Bartolomei anno ꝛc. Lxxx primo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80, 139. Or.

Kurf. Albrecht verspricht einen Rath zu senden. Kadolzburg, Montag nach Egidii 1481 3. Sept. 146. Conc. Zettel. Seine Räthe seien auch ermächtigt, über die Feilitscher[1]) Sache zu verhandeln. Am 26. Sept. beglaubigt Albrecht bei ihm und ebenso bei dem Erzb. von Cöln und H. Wilhelm von Jülich den Dr. der heiligen Schrift Herrn Johannsen Sayler und den Ritter Wolfgang von Stolzenrode, Amtmann zu Erlangen. Ansbach, Mittwoch nach Mauricii 1481. (157. Conc.) Die Instruction betrifft auch die Feilitscher Sache; in den geistlichen Streitigkeiten[2]) sollen sie zur Eintracht ermahnen. „item das der Swab mitreyt und das man im zerung mitgeb."

784.

(Kadolzburg) **August 26. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Seine Räthe meldeten ihm. „euer libe geben uns die wale, zu schicken von unser beder wegen oder eure liben wöllen schicken von unser beder wegen zum tag gein Metz[3])." Er sei willig, wenn der Tag Fortgang gewinnt, einen

---

1) Vgl. Bd. II S. 602—605, Bd. III Nr. 861.

2) Vgl. über dieselben den Verhandlungsbeschluß des Cölner Tages. Der Jülicher Dechanei bleibt über Sendgerichtssachen und kleinere Händel die Jurisdiction, doch vorbehaltlich der erzbischöflichen Absolution. Missethaten geistlicher Personen, die zur Degradation führen, Hals und Hand berühren, gehören vor den Erzbischof. Testamente von Priestern und geistlichen Personen, die in der Jülicher Dechanei sitzen, die nach Gewohnheit der Dechanei vor einem Priester und zwei Zeugen gemacht sind, soll der Erzbischof oder sein geistlicher Richter approbiren und dafür einen „alten schilt" haben. Der Dechant kann die Testamentarien mit „sendtlichen" Mandaten anhalten, das Testament binnen Jahresfrist zu vollziehen. Der Erzbischof soll dazu behülflich sein, vorbehaltlich seiner geistlichen Obrigkeit. Das haben beide Parteien an ihre Herren bringen wollen. Die Differenz war bisher, daß die Erzbischöflichen von den Worten „vorbehaltlich" ꝛc. nicht lassen, die Herzoglichen diese nicht zugestehen wollten ꝛc. ibid. 161.

3) Vgl. Nr. 721. M. Friedrich hielt sich im August 1481 in der Nähe von Metz, in Luxemburg auf und ließ sich von Metz einen berühmten Arzt kommen. Vgl. Publ. de la Section Hist. de l'Inst. Royal et Grand-ducal (Luxemburg) XXXV 138.

Rath von ihrer beider wegen zu schicken und 100 fl. Zehrgeld von ihnen zu Hülfe zu nehmen, oder einem sächs. Rathe seine Vertretung zu übertragen und diesem 100 fl. dazu zu geben. datum Cadelczpurg, am sontag nach Bartholomei anno ꝛc. Lxxxi°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Französische Sachen 37. Or. Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. XI 27a, 101.

ibid. H. Maximilian an die Kurf. von der Pfalz, von Sachsen und Brandenburg, die Bischöfe von Bamberg, Eichstädt und Augsburg und andere Theilnehmer des kaiserlichen Tages zu Nürnberg. Will den von ihrer Gesandtschaft, (Bischof von Augsburg, Graf Josniclas von Zollern und Bernhart Frowes[1]), Dr. der Rechte) die sie bei König Ludwig von Frankreich wegen dessen Irrungen mit ihm gehabt, angesetzten Tag von Metz (1. Dez.) beschicken. datum in unser stat Dordrach an sontag nach sant Matheus tag, des heyligen zwolfbotten anno domini ꝛc. Lxxxi° (23. Sept.) (ibid. 38. Abschr.). Von diesem Briefe giebt Pfalzgraf Philipp dem Kurf. Ernst am 27. Oct. Kenntniß. datum Heydelberg uf sant Symonis und Juden abent apostolorum anno ꝛc. Lxxxi.

785.

(Nürnberg) **August 27. Bischof Wilh. von Eichstädt an Kurf. Albrecht.**

Graf Haugs Antwort.

Lieber freundt. als ir uns geschriben habt, haben wir verleßen und an grave Haugen bracht. der antwort uns, das im und dem viscal, kayserlichen anwelden, uf disem tag nicht anders zu handeln bevolhen sey, dann umb hilfe anzuruffen und zu biten der k. m^t. zu tun wider die unglaubigen, auch zu behaltung des Romischen reichs unserm herrn hilfe zu ermanen, sunst wo er davon zu handeln bevelh hett, wollt er sich der sach zu gute gar gebürlich halten. haben wir euch nit wollen unentdeckt lassen; dann euch lieb und freuntschaft zu erzaigen, sind wir genaigt. datum Nurmberg am montag nach sant Bartolomeus tag anno ꝛc. Lxxxi^mo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 20, 1 2a.

786.

(Gaildorf[2]) **August 28. Wilhelm Herr zu Limburg[3], Domherr ꝛc. und Albrecht von L. des römischen Reiches Erbschenken an Kurf. Albrecht.**

Bitten, den ihnen geliehenen Hans von Thalheim noch länger bei ihnen zu lassen. datum Geilnndorff auf dinstag nach Bartholomei apostoli anno ꝛc. Lxxxi[4]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 1. Or.

---

1) Vgl. z. B. Boos, Quell. z. Gesch. d. Stadt Worms III 589. 592.

2) Stadt am Kocher, vgl. Geogr.-Hist.-Topogr. Lexicon von Franken (Ulm 1799 ff.) I 264. 3) Vgl. Nr. 364. Im Jahre 1481 resignirte er auf seine Stellung als Dechant.

3) Am 17. October bittet Veit von Rechberg, ihm Thalheim zu einem Tage mit Graf Philipp von Kirchberg vor Räthen H. Georgs zu leihen. Mittwoch nach Galli 1481. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 146. Or.

787.

(Segeberg) September 5. Königin Dorothea von Dänemark an Kurf. Albrecht.

Credenz für Nicolaus van Kokerytze. datum an unßerm flote Segeberge am mydtweken negeſt na Egidii anno ꝛc. LXXXI° under unßerm secret.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Correſp. des Kurf. Albrecht mit dem dän. Hofe 51. Or.

Am ſelben Tage klagt Kurf. Dorothea Albrecht über H. Poggwiſch[1]).

Zettel. Bittet, auch zu verhindern, daß irgend ein Priegnitzer ſich P.s annehme und erſucht um Intervention bei dem H. Albrecht von Mecklenburg und ſeinen Brüdern (Abſchr. ibid. Rp. XXVII). Kurf. Albrecht ſchickt den Brief der Königin an H. Albrecht von Mecklenburg und bittet, ihr zu willfahren, denn es ſei nicht rathſam, „das man unſer muhmen und die jungen konig und herzogen begeben ſolt von eins edelnmanns wegen." Das brächte nur böſe Nachrede. datum Onolczpach am mittwoch nach Dioniſi anno ꝛc. LXXXI (10. Oct. Conc. ibid.). Dieſen Brief befiehlt er M. Johann dem Herzoge zu überſenden. Conc. s. d. ibid.

788.

(Kadolzburg) September 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Stellung zu Ungarn. Wladislaws Heirathspläne.

Lieber ſone. wir wiſſen gar nichts von der richtigung der koniglichen wirde zu Hungern und herzog Hannſen; darumb können wir nicht dorinnen geraten. ſo wiſſen wir nicht, ob der biſchof von Wardein zu uns kombt oder nicht, nachdem ine die keyſeriſchen nicht haben wöllen vergleiten[2]). darumb ſind wir irr zu ſchreiben auß grunt; kombt er zu uns, wir wöllen uns aller pillichkeit fleiſſen, kombt er zu eur liebe, das thut auch. hetten wir die LXVI^{m} gulden, was man fur den koſten Croſſen gehalten das jar und fur die gefangen etwas, wer gewyn. ſolt aber der konig oder herzog Hanns uns von des keyſers wegen dortinnen in den krieg werfen, wern die gefangen und Croſſen zu behalten. und darumb ſo habt ir die ding alle doinnen, wie Jorg vom Stein gehandelt hat und abgeſchiden iſt, desgleichen was der konig darauf ſchreibt, desgleichen die ſchriften, wie alle ſammelung uf dem tag zu Nuremberg dem konig geſchriben hat, und wie ſich die ſach heldt mit der k^{n}. m^{t}. und der koniglichen wirde, auch den vertrag mit Sachſen und uns, ob man gegen uns oder ine etwas furneme dortinnen. nach dem allem richt euch ſo ir beßt köndt, und wie es umb das gut gee, das man erlich handel, des man bekennen torre. der vertrag mit dem konig, als herzog Hanns anzeuhet, den wißt ir mit koniglicher wird, keinen andern haben wir noch mit im; dann hetten wir das gelt,

1) Vgl. Nr. 668.

2) Vgl. Fraknói, Matthias Corvinus 204 f., Ss. rer. Sil. XIV 107, woſelbſt auch Nachricht von einem Streite des Grafen Ludwig von Öttingen mit Breslau gegeben wird. Als Schiedsrichter wird auch M. Johann genannt.

könten wir desterbas geraten; wir wissen nicht, was der bischof sagen wurdt, auch glauben wir wenig herzog Hannsen schrift, nachdem der bischof nicht davon schreibt. begegent uns ichts, wollen wir euch tag und nacht wissen lassen; desgleichen thut auch! got lere euch das beste! datum Cad. am mittwoch nach Egidi anno 2c. Lxxxi.

Item die gemein rede ist, unsers herrn des keisers tochter sol den konig von Beheim nemen, und der keiser arbeit zu Rom warlich, das man die ee sal scheiden, de verbis presentibus, dieweyl sie aneinander nicht leiplich erkant haben, ex plenitudine potestatis. babst und cardinel halten noch hart; so gibt der keiser nicht geltz aus, so hat sein der konig von Beheim nit; dann wo ymands wer, der gelt außgeb, so stund die sach in faren. das halt in grosser geheym, denn uns haben unser gut frund solchs von Rom verkundt in grosser geheym, denn es ist in ratsweiß gehandelt. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 118a b. Ist Antwort auf einen Brief M. Johanns, der bei dessen eigenem Boten auf Egidii (1. Sept.) nach Kadolzburg gelangte. „ist der bote außgangen am mittwoch vor Egidy."

10. Sept. (ibid. 119a b) „hat den brief genomen Bertram von Buck[1]), grave Gotfrids von Hohenloe diener am mittwoch nach nativitatis Marie (12. Sept.) anno 2c. Lxxxi."

Kurf. Albrecht an M. Johann. Lieber sone. wir schicken euch hiemit, was einbracht hat des legaten botschaft von Brag uf das bebstlich breve euch vor zugeschickt[2]), des ein wissen und des von Lubus und der gelerten rat zu haben, was hinfur weyter zu thun sey. dann hieauffen meynen wir, man sol es darauf ruen lassen bis uf sein weiter antwort dem babst und dortinnen bestellen bey dem von Mantua und andern unsern guten frunden den cardineln und andern, damit nicht uns on wissen dorinnen gehandelt werd und zufurkomen wider unser tochter zu handeln so man best kan; denn zu rechten kostet vil. also ist er versetzt, so mag sie alslang harren als er; köme es zu entlichen rechten uf einen tag, stünd die sach uf gewyn, müssen wir lassen geschceen; wo aber plenitudo potestas das recht erstrecken solt, als man sucht uns zuwider, wer swer, das muß man verhuten, wie vor angezeigt ist, durch gut frund, so man best kan. wir trösten uns dorinnen zwey: wir hetten es umb den stul zu Rome nit verdint; das ander, man gebrauchet gewaltz und nicht rechts; die ursach wissen wir nicht. das dritt und größt; der konig hat kein gelt zu verschenken, und ob er es versprech oder sein parth, so hat er nicht den glauben, das ers gebe. so wissen wir nit, nachdem sein sach miserabilis stet, wer gelt fur in wölt außgeben, das er sein tochter neme. got wolt, das wir uns selbs hetten gevolgt, so hetten wir das land noch und hett uns der konig von Beheim müssen helfen, uf das wir nicht an jenen geslagen weren. es ist im besten geschceen und durch rat, und wurdt villeicht, ob got wil, noch alles gut; dann gut ding wil weyl haben. datum Cadolczpurg am montag nach unser lieben frauen tag nativitatis anno 2c. Lxxxi.

Zedula. Auch, lieber sone, lassen wir euch wissen, das die hochgeboren furstin, unser liebe tochter frau Ameley, herzogin in Beyrn und grefin zu Veldentz, am nechstvergangenen montag umb zehen hor vormittag mit tod ver-

1) Erwähnt Riedel A. XIII 396. 2) Vgl. Nr. 740.

schiden ist. der almechtig geruch ir gnedig und barmherzig zu sein! der sele laßt euch bevolhen sein, und schreibt in all stift, clöster, auch treffenlich bröbstey und pfarr doinnen, irer sele mit vigilien und selmessen gutes nachzuthun! datum ut supra.

789.

September 10. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. Albrecht.

Der Bischof von Würzburg und Herzog in Franken beschwere sich darüber, daß die ihm unterstehende Priesterschaft von Albrecht zu Zahlungen für die vom Reichstage bewilligte Hülfe herangezogen werde, obwohl sich doch der Bischof bei seiner Zusage für den Kaiser, seine Priesterschaft ausdrücklich vorbehalten habe. Er fordere ihn daher auf, dies abzustellen, da der Bischof wirklich diesen Vorbehalt gemacht, die Geistlichkeit von aller weltlichen Gewalt eximirt sei, Albrechts Vorgehen nicht den Beifall des Papstes habe (wie mitfolgende Abschrift eines päpstlichen Schreibens ausweise), und das christliche Unternehmen hindere. Was Albrecht aufgebe, sei ja nur ganz geringfügig. datum auf montag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxxi^mo^.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1481, 79. Conc. Etwas verändert Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 78b, 79 mit dem Datum Sonntag nach exaltationis crucis, 16. Sept.

Albrecht erwidert hierauf am 19. Sept. (Abschr. Wien l. c. 82). Er habe seinen Brief und die Abschrift eines päpstlichen Breves Montag um vier Uhr Nachmittag erhalten. Das letztere gebe oder nehme ihm nichts, ermahne ihn bloß „uf anbringen des widerteils.“ Er werde sich rechtfertigen. Werdenbergs Brief, der ihn höchlich befremde, enthalte zweierlei: Der Bischof von Würzburg solle sich seine Geistlichkeit eigens vorbehalten haben. Davon wüßten weder er noch seine Räthe etwas, und er habe doch allen Reichstagen beigewohnt. Er hätte sonst dagegen protestirt, was er übrigens jetzt nachhole. Zweitens ermahne ihn W., nicht ein Störer des christlichen Unternehmens zu werden. Also wenn Jemand sein altes Herkommen vertheidige, werde er als Störer verdächtigt. Ihm sei ja in beiden Anschlägen (im ersten habe er 20 000 fl., im zweiten 300 Pferde zu stellen) zugestanden worden „mit hilf der unsern geistlich und werntlich.“ Wieso komme der Bischof von Würzburg dazu, specificirte Ausnahmen zu machen; habe er etwa eine andere Ladung erhalten als die allgemeine? Schildert ihm die verschiedenen Arten der Verpflichtungen seiner Geistlichkeit gegen ihn. (Etliche trage er zu Lehen vom Reiche, etliche habe er gestiftet und sei Patron.) Von der dritten Art Geistlichkeit, die in seinem Lande und Verspruch sitzen, verlange er nur Leistungen für das Reich und sie haben die Hülfe an den Rhein oder gegen die Türken nach Laibach auch geleistet. Wie konnten die Bischöflichen überhaupt auf dem Reichstage einen Vorbehalt machen, da sie gar nichts zusagten, sondern Alles auf Anbringen nahmen? Oder aber es geschah heimlich. Alsdann vermute er, wie sehr man seine Thätigkeit auf den beiden Tagen habe verleumden müssen, um dies beim Kaiser durchzusetzen. Er habe es doch an Mühe nicht fehlen lassen. Auf dem ersten Nürnberger Tage waren zwei Vorschläge laut geworden, der Decima und die Gesandtschaft nach Ungarn; W. habe Leute und nicht Geld verlangt. „yederman wolt haben ruckſprach, außgenomen etlich fursten, auch wir sagten zue fur unser person, nicht fur die unsren, und

meldeten, das wir der unsren nit mechtig weren. ließ unser herr der kayser die grossen sach ruen und bat etlich die nechsten umb VI^m, das er die mocht gebrauchen zu seiner notturft, wo sie sein haubtleut hin ervorderten. sagten wir seinen gnaden zue und schicketen im lenger dann jare und tag, das uf ein vierteil jars zu thun gebeten worde. wer do sunßt geschickt hat aber nicht, ist seinen gnaden unverporgen; damit verhindert eins das ander, uf das es aber nicht also geschee, rieten wir von der k. mt. wegen in treuen, die ding der funfzehen tausent man ein furgangk lassen zu haben vor allen dingen und dann ein tag auszuschreiben von decima aber ander hilf zu reden, was notturft were. ward vervolgt der funfzehen tausent halben zu schicken gein Wienn, aber der tag wurde zu stund an bestimbt uf reminiscere." Die Rücksicht auf diesen Tag hat es verhindert, daß die Truppen wirklich geschickt wurden. Auf dem folgenden Tage habe er (Albrecht) nun, da der Decima Niemandem schmeckte, einen Anschlag auf 600000 fl. ausgearbeitet, in dem 20000 fl. auf ihn fielen. Hiermit hätte der Kaiser Leute anwerben können. Am Gelde habe er es demnach nicht fehlen lassen. Nachher sei dem von Gran geschrieben worden, der Kaiser wolle lieber Leute als Geld und darauf habe er einen Anschlag von 15000 Mann ausgearbeitet, einige weitere, die noch nicht angeschlagen waren, deren Taxe er aber wußte, noch vorbehalten; der Anschlag wurde dann, nach erlangter Billigung der Anwälte, der Reichsversammlung vorgelegt, die dann durch die Räthe der Fürsten in Gegenwart der Anwälte eine genauere Festsetzung der Taxen vornehmen ließ. Hernach wurde er in der Versammlung (auch von ihm) angenommen, und zugleich von ihm empfohlen, jeder sollte, ohne auf den anderen zu warten, sein Contingent schicken. „der andern furstен und stete botschaft namen ein bedacht. wurde geratslagt und begriffen ein schrift, wie man außschreiben solt und bey penen die ding gebieten und nyemands khein bedacht geben; wer das riet, waißt du, do du ein bedacht wolst haben geben und fordereſt, ein zeit zu setzen zu antworten. so ist uns auch bevolhen worden zwu nottel zu stellen, eine, wie der von Eystet den Hungerischen reten sol widerbieten, die anderen, wie die samelung dem konig von Hungern sol schreiben, die wir gestelt haben, euch die kaiserlichen anwelde haben lassen horen, die euch gevallen hoben und erst an die gemeyn samelung bracht; die haben sie unverendert lassen hingeen under unsers oheims des pfalzgraven, unser sweger von Sachssen und unserm, auch Bamberg, Eystet und Augspurg, bischove als curfursten und furstен innsigeln, von der gemeyn samelung wegen den brief an den konigk zu Hungern." Der Kaiser solle selbst erkennen, ob er ihm mit dem Allem treu gedient habe oder nicht. Die kaiserlichen Anwälte hätten ihm gesagt, auf daß er nicht mit zwei Ruthen geschlagen würde, solle ihm von der k. Maj. „ergetzlichkeit" geschehen betr. der Schuld, die K. Matthias Barbara schulde (66000 fl.). Er habe es abgelehnt, da er dem Kaiser aus Treue und nicht um eine Belohnung diene. Doch möchte er wissen, ob W.s Eintreten für den Bischof von Würzburg „die ergetzlichkeit", von der W. gesprochen, gewesen sei. Hieran könne er übrigens nicht dem Fiscal, sondern W. allein die Schuld beimessen. Trotzdem werde er nicht aufhören, dem Kaiser treu zu dienen. datum Newenhove am mittich nach Lamperti anno ꝛc. LXXXI^mo.

W. antwortet: Albrecht klage, es nicht um die kaiserlichen Anwälte verdient zu haben, daß sie dem von Würzburg geben und ihm nehmen. Das habe er nicht gethan, thäte es auch keinem Geringeren gegenüber, sondern habe nur ermahnt, den Streit mit der Priesterschaft gütlich ausgleichen zu lassen. Er habe die Würzburgischen Anträge nur deshalb an Albrecht ge-

bracht, damit der Bischof nicht nöthig hätte, sie an den Kaiser zu bringen. Der Bischof berufe sich auch auf den Satz des Nürnberger Beschlusses, daß jeder mit Hülfe der Seinen seine Leistungen machen dürfe. Was er gethan, habe keinerlei Feindseligkeit gegen Albrecht an sich. Er habe nur nach kaiserlichem Befehl gehandelt; hätte er den übertreten wollen, so hätte er auf die allgemeine Bitte z. B. den Ungarn Geleit gegeben. geben zu Nüremberg am freitag nach sandt Dionisien tag anno dni. ꝛc. octuagesimo primo.

Zettel. Entschuldigt das lange Ausbleiben der Antwort mit kaiserlichen Geschäften. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 4. 10. Or. 12. Oct.)

Albrecht antwortet: 11. Conc. Er hätte sich nicht gefürchtet, daß die Sache vor den Kaiser gekommen wäre. Wenn er nicht die Seinigen zu den Leistungen heranziehen dürfe, könne er nur mit 200 Pferden und 200 Mann zu Fuß dem Kaiser dienen, denn die meisten Gülten ꝛc. in seinem Land sind nicht in seiner Hand. Verwahrt sich dagegen, anders als im Interesse des Kaisers gehandelt zu haben. datum Onolzpach am sambstag nach Dionisy anno ꝛc. Lxxxi. 13. Oct.

790.

(Kadolzburg) September 13. Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua (tit. St. Marie).

Credenz für seinen Rath, Dominus Marinus de Fregeno, Bischof von Kammin, in Sachen K. Barbaras. ex castro nostro Cadoltzpurg die xiii[a] mensis septembris anno domini etc. Lxxx primo etc.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 1. Zum Versandt bestimmt gewesen. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 324b.

Desgl. an den Papst. Nürnberg l. c. 324a. Der Bischof von Kammin sollte »ex proprio motu« mit Hülfe der Cardinäle von Mantua, Siena und Montis Regalis dem Papste vorschlagen, Wladislaw den Königstitel zu concediren, (was ihm auch Matthias seit der Olmützer Richtung zugestanden) wofern er Barbara zu sich nehme. Ferner sollte er dem Papste die untadelige Herkunft Barbaras aus den 4 Erzhäusern des Reiches darlegen. Jedenfalls solle nichts wider Barbara gehandelt werden und Wladislaw zum mindesten ebenso „versetzt" bleiben wie sie. Nürnberg l. c. 326, 327a. Kadolzburg Samstag nach exaltac. crucis 15. Sept. 1481. (Ein unvollst. Concept der Instruction, Berlin, Königl. Hausarchiv 275 L. 3. 5[1]).

---

1) Gleichzeitig unterstützte ihn Albrecht in seinen Sachen; er sandte Johann ein Formular für ein Empfehlungsschreiben an den Papst in Sachen des Kamminer Stiftsstreits. Er verwandte sich für ihn »quia fere tota sua dioecesis partim sub simplici, et partim sub mixto dominio meo sita est«. Wegen der zwiespältigen Bischofswahl »clerus et precipue prelati illius dioecesis in nonnullos errores prolapsi sunt, pars etiam populi communi heresi illaqueata est, ita ut clerus et populus sui cura et medicina pastorali indigeant. — ex opido meo Berlin XXVII die augusti anno dni. etc. Lxxxi. Zu der Ketzerei in jenen Gegenden, vgl. Wattenbach in den Abhandl. d. Berliner Akad. 1886 u. Sitzungsber. 1887, S. 517. Über die brandenb. Politik hinsichtlich des Bisthums Kammin siehe Bd. II S. 58, 588. Die märkisch gesinnten Prälaten des Stifts hatten um Übertragung der interimistischen Leitung an einen märkischen Kirchenfürsten, am liebsten den Bischof von Lebus, nachgesucht. Der König Matthias von Ungarn hatte sich gleichfalls in den Streit eingemischt und die Pläne der märkischen Partei in Rom durchkreuzt. Vgl. Barthold, Gesch. v. Rügen und Pommern IV 418. Seit der Ernen-

791.

(Würzburg) September 13. Bischof Rudolf von Würzburg an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seine Räthe Johann Hobach[1]) Chorherrn „unsers stiefts zu sandt Johanss zum Newenmonster“ in Würzburg, seinen Secretär, und Oßwald von Weyler. datum in unser stat Wirtzpurg am dornstage nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxxi°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 19. 16. Or.

792.

(Neuhof) September 18. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— als ir uns geschrieben habt des ratslags halben in den sachen den khönig von Ungern antreffendt[2]), haben wir vernomen, und solhen ratslag on zweivel aus treuen und keinem verdacht gethan, dann wir uns eins andern zu euren lieben vertrauen, dann eins verdachts. wir haben auch gemeldt in dem ratslag, das euer lieb unsern herrn den kayser, deßgleichen uns außgenomen hab, doran ir zu mercken habt, das wir es nicht verdachts oder far halben geschriben haben, das es uns verhindrung solt thun. dann euch lieb und freuntschaft in all wege vor andern freunden zu erzaigen, sind wir schuldig, willig, auch berats gemüts geflissen zu thun. und haben die all nacht am arm, die uns kein anders zu thun ersucht, dann wo sie und wir können, das euch lieb ist und unsere kinder darauf ziehen, dem also zu thon. Er wisse, was beiden Theilen aus Liebe und Freundschaft ersprieße. Sie hätten ihm noch nicht geantwortet, ob sie oder er nach Metz[3]) schicken sollten. datum Newenhove am dinstag nach crucis exaltacionis anno domini ꝛc. Lxxx primo.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Ungar. Sachen 252. Or.

---

nung des Marianus von Fregeno, (über dessen Vorleben außer den auf S. 588 (Bd. II) angeführten Stellen noch Fontes rer. Austr. II 42, 283. 297; Ehrenberg, Urk. u. Aktenstücke z. Gesch. d. in der heut. Prov. Posen vereinigten ehemals poln. Landestheile 15 f.; Fraustadt, Gesch. d. Geschl. von Schönberg I. Bd. Abth. A. Zweite Ausgabe S. 89; Droysen, l. c. II 1, 374; C. F. Pauli, Lüb. Zustände II 84 ff.; Wiadomość o legatach i nuncyuszach podana przez Fabisza 95) hatte sich Albrecht an diesen gehalten. Marianus erzielte auch einen Vergleich mit seinem Gegner, auf Grund dessen dieser zurücktrat. Er konnte sich aber, als er an seinen Clerus Steuerforderungen richtete, nicht mehr behaupten, zog nach Rom und starb dort nach vergeblichen Bemühungen, den Papst für seine Sache zu interessiren, vergessen im Elend. Über Ludwig von Eberstein, den Gegencandidaten vgl. jetzt Monatsblätter herausg. v. der Gesellsch. f. Pommersche Gesch. u. Alterthumskunde 1897 Nr. 3 u. 4 S. 33 ff. 49 ff. 1) Vgl. Nr. 713.

2) Vgl. Nr. 769. 782. Zwei sächsische Gesandte, Hugold von Schleinitz und Nickel von Köckeritz, die die j. Herren nach Böhmen senden, melden am 11. Oct. daß der König von Ungarn schwer erkrankt sein solle. Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B pag. 326 Nr. 50. Or. 3) Vgl. Nr. 784.

793.

September 19. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

In dem Streite zwischen Nickel von Aspach, Armman des kurf. Bürgers Recken zu Schwabach[1]) und Linhart Osterman[2]), Armman des Neuen Spitals, ist O. trotz seiner Rechtgebote, vom Amtmann zu Schwabach, Ritter Lorenz von Wallenrode, gefangen gesetzt und bis auf Michaelis betagt worden. Bitten, seine Freilassung zu verfügen oder die Gestellungsfrist zu verlängern. Inzwischen werden ihre Gesandten, die sie zu ihm schicken werden, versuchen, diese und andre Gebrechen beizulegen. datum 4ta post crucis exaltacionis anno 2c. LXXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 232b.

ibid. 249. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Ihr Mitbürger Frantz Lengenfelder erklärt die Ladung der kurf. Armenleute zu Dormentz[3]) an das Landgericht zu Auerbach für rechtmäßig, da ihn dieselben an seiner Schafweide beeinträchtigt hätten, will sie aber abstellen, wofern Albrecht bis Katharine (25. Nov.) einen gütlichen Tag an Ort und Stelle abhielte. datum feria 3 post XImm virginum anno etc. LXXXIo (23. Oct.).

794.

(Neuhof) September 21. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Gnedigster her. grave Haug hat mir geschriben[4]) meines freunds von Wurtzburg halben in einem seinem brive, des datum steet zu Nurmberg uf montag nach nativitatis Marie (10. Sept.), als eur gnad hirinn verflossen findt, und was ich dorauf geantwort hab, auch die bede ansleg, die ich furgehalten hab uf dem tag zu Nurmberg, einen uf gelt, den andern uf leut, doraus der anslag uf die XXImm menschen gemacht ist, auch die bede nottel, die ich gestellt hab, von meinem freund von Eystet des konigs boten und von der samlung der ko. wird zu Hungern zu schreiben, solhs ich eurn gnaden zuschick, nicht in clagsweyß, sunder zu underrichtigung der sach, wie ich auf beden vergangen tegen zu Nurmberg gehandelt, uf das eur gnad des ein warlich wissen von mir hab, damit ir mich eygentlich findt und erkennt als den alten getreuen Albrechten, in unzweivenlichem getrauen, meinem verdienen nach, keins andern von mir zu glauben. und bevilh mich hiemit eurn gnaden mit erbietung zu aller undertenigkeit, welh

---

1) Händel zwischen Schwabachern und Nürnbergern reißen nie ab, Material ebenda; es mag das deswegen hervorgehoben werden, weil eben in diesen Jahren der Schwabacher, in Rom lebende, auch dem Markgrafen Friedrich bisweilen dienende Poet Engelhard Funck seine Landsleute besonders wegen ihrer Friedfertigkeit rühmt, rarissima lis est etc., vgl. Ztschr. f. vergl. Litt. Gesch. IV 450.

2) Auch sabbato ante Margarethe 1483 überreicht die Stadt Albrecht eine Beschwerde desselben. ibid. 38, 180, vgl. auch 186a. 3) Vgl. Bd. I S. 438 Anm. 4.

4) Vgl. Nr. 789.

eur gnad der allmechtig langwerendig spar, mir und der ganzen cristenheit zu troßt. datum Newenhove an sant Matheus tag anno ꝛc. LXXXI^to^.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Reichstagsakten III 10a, 7 b.

Gleichzeitig schreibt (Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901, 16. 11. Concept) Kurf. Albrecht an Joh. Waldner[1]). Bittet den mitfolgenden Brief betr. des Nürnberger Tages in Gegenwart Dr. M. Haydens[2]) dem Kaiser vorzulesen. datum Newenhoff an sanct Mattheuß tag anno 1481. Zettel. Schenkt ihm 20 fl., die zu Nürnberg für ihn bereit liegen sollen. datum ut supra.

795.

(Neuhof) September 21. Kurf. Albrecht an den Domdechanten zu Bamberg, Hertnid von Stein, „in sein selbs hant".

Bedauert die Irrung zwischen dem Capitel und dem Bischofe von Bamberg wegen der Dispensation. Er hätte gern Gelegenheit, sich in den Streit zu mischen und würde wünschen, daß sich einer der Domherrn an ihn wende. Graf Otto[3]), des Bischofs Bruder, jage gegenwärtig mit ihm zusammen. Er glaube, daß demselben das Vorgehen des Bischofs nicht gefalle. datum Newenhof am tag Mathei apli anno ꝛc. LXXXI[4]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 144. Conc.

796.

(Regensburg) September 21. Ursus de Ursinis, Bischof von Teanum, päpstlicher Legat, an Kurf. Albrecht.

Er sei unversehrt nach Regensburg gekommen, wolle zum Kaiser, um einen Ausgleich zwischen dem Kaiser und dem Könige von Ungarn zu versuchen. Erbittet dazu Albrechts Beihülfe. Bittet auch um Weisungen in M. Barbaras Sache. In Regensburg bleibe er nur noch die folgende Woche. datum Ratispone XXI septembris M°CCCC°LXXXI°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275, L. 3. 23. Or.

Derselbe an den Papst. Sein Notar Andreas de Lippia sei in Prag gewesen. Der Erstgeborene des Königs von Polen habe die Beantwortung des Breves abgelehnt, weil er in der Aufschrift nicht König von Böhmen titulirt sei. datum Ratispone ultima septembris M°CCCC°LXXXI°. (Abschr. 24)[5]). Von diesem Schreiben macht der Legat am selben Tage auch Albrecht Mittheilung. Dasselbe Datum. (Or.)

1. Oct. 1481. Or. Bischof von Teanum an Kurf. Albrecht. Der Papst habe ihm geschrieben, wie viel an der Eintracht des Kaisers und des Königs von Ungarn gelegen sei. ex concordia vero fructus multiplex sperari posset, cum maxime sua sanctitas classem magnam ex Italia instruxerit et ex Portugallia alia de novo advenerit et ex Hispania prope diem alia expec-

1) Über Albrechts Beziehungen zu Waldner siehe unten.

2) Mittheilung an diesen ebenda. 3) von Henneberg.

4) Angemerkt mag hier werden, daß am 27. Sept. 1481 M. Kasimir, der Sohn Friedrichs, geboren wurde, vgl. Arch. f. Gesch. u. Alterth. von Oberfranken XVI Heft 1 S. 4. Thomas Markgraf Kasimir S. 1. 5) Vgl. Nr. 740.

tetur. Wenn ein Landheer aus Deutschland und Ungarn mithülfe, könnten die Türken leicht abgewehrt und alle verlorenen christlichen Provinzen wiedergewonnen werden. Bittet, sich seinen Bemühungen, den Kaiser und den König auszusöhnen, anzuschließen. ex Ratispona die prima octobris M°CCCC°LXXXI°. Albrecht antwortet mit der Bitte um fernere Bemühungen in der Sache Barbaras und wünscht viel Glück bei seinem Einigungswerke. s. d. (Defectes Concept.)

796 a.

(Köln) September 28. Bischof Friedrich von Lebus, Kanzler des Markgrafen von Brandenburg, an Bürgermeister und Rath zu Danzig[1]).

Fordert sie auf, den Abgesandten des Richardus de Schulenburg, baiulivus et magister generalis ordinis sancti Johannis Jherosolomitani per Marchiam Branburgensem, dem Johanniter Jorg von Schlabrendorf und dem Ordenspriester Jacob Prutzken die in Danzig für die Befreiung von Rhodus gesammelten Summen auszuhändigen. ex civitate Coloniensi super fluvio[2]) Sprew, antepenultima septembris anno etc. Lxxx primo[3]).

Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 31 Nr. 5756. Or.

797.

[October 1.] Kurf. Albrecht an den Cardinal von Mantua.

Dankt ihm für seine Bemühungen in Sachen M. Barbaras. Wenn er auch zuversichtlich glaube, daß der Papst nach dem erst jüngst zu Gunsten Barbaras ausgegangenen Breve sie und ihr Haus in der Ehesache nicht beschweren werde, so könnte er doch bei seinen vielen Geschäften seiner jüngsten Stellungnahme vergessen und anders entscheiden. Bittet, das zu verhindern. ex castro nostro Onolczpach.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 332a.

Auch den Cardinal Montis regalis ersucht er um Thätigkeit in der Sache 332a b. Ansbach kalendis octobris. Desgl. den Secretär des Cardinals von Mantua 332b. (ibid. 333—335 auch die deutschen Übersetzungen.) Desgl. den Cardinal von Siena, an den der Brief in deutscher Sprache abgesandt wird[4]). datum Onoltzpach am montag nach Michaelis anno ꝛc. Lxxxi.

798.

October 10. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Widerräth ihm, die Mark zu vertauschen. Lob der Mark.

Lieber son. als ir uns bey Vogeln uf eur hantschrift zuembotten habt, das widerraten wir getreulich bey unserm leben, als euch Vogel be-

1) »spectabilibus et discretis viris presuli et consulibus civitatis Dantzke, specialibus nobis dilectis.« 2) Vorl. fruvio.

3) Über die Thätigkeit der märkischen Johanniter zu Gunsten der Rettung von Rhodus ist bei Riedel und den Spezialgeschichten über die märkische Johanniterballei mancherlei zu finden. 4) Vgl. Nr. 816.

richten wirt, so er zu euch kombt. dann wir wöllen nyemands uß den henden hieaußen nichts geben, sondern wir durfen des unsern oben und under dem gebirg selber. wir haben es mit dem stegrayf und den henden zu haufen kratzt, genyessen es billich in unsern alten tagen, wiewol das eur meynung nit ist. ander stellen aber ser darnach. es mag nicht gesein; soltend ir denn andern inn die hend sehen bey unserm leben, das habt ir nit gewont, wurd euch and thon, so thetten wir nicht anders. darummen behalt bey unsern zeiten, das ir habt, es kan nicht besser werden; es ist der best teyl und wenn er ganz los ist, so beut ein yder gern mit euch, dann er hat sein vortayl an er, gut und macht und nicht cleyn, das ir keyner zu vergelten oder zu vergleichen hat. und das glaubt warlich, es ist keyner, seh er hieaußen nicht zu, er hett mynner dann dynnen, das im nicht entzogen kan werden. dortinnen ist es ein land, hieaußen grenitzen wir mit ydermann, herrn und stett, geistlich und weltlich. und schreibens in glaublicher warheit, hetten wir zwen brüder umb die wal unser land nach laut eur aller teylung und wern zweinzig jar alt, wir wolten den kyesen, den ir habt, wirdiger zwaymal hundert tausent guldin, dann der ander einer, alle wirdigkeit hindangesetzt. und hett einer nicht mehr dortinnen dann Berlin, Spandau, Copenick, Aderbergh, Sarmundt und Postamm, das beslossen vest lendlin nnd wol umbgeben mit landen und mit leuten uns zustend, und geb das ander alles seinen sonen, das sie in schützeten und schirmeten und sesse da in sein alten tagen, hetzet, bayssset, schuss, jaget und lies im ein tanz machen mit den schönen frauen zum Berlin, wenn er wolt, setzet im alleyn uf, das ertragen möcht, hat er nicht waydlich wesen und leben zu leib und zu sel? also mußt im einer hieaußen auch thon, der da ru wolt haben und die regierung versmehen, der numm uf dem gebirg Blassemberg und Bayrrewt und geb das ander den sönen, das sie in schützeten und schirmeten, hienyden Cadolczburg und Onolczpach und geb auch den sonen das ander, das sie in schutzeten und schirmeten, wie wer so gar ungleich die wird und auch der schutz und das hieaußig deputat under dem gebirg treff IIIIm gulden zu Cadoltzburg, IIIm gulden zu Onoltzpach aller nutzung, zu Blassemberg IIIm gulden, zu Bayrrewt IIIIm, der geen das myndst tausent uf all ambtleut dortoben oder hienyden an welichem end einer wer. so kombt ir mit IIIIm gulden weyter dortinnen dann hieaußen mit VIm guldin. nun rechet das angezeigt slosß, müll und die schönen stat, auch die bevestigung des lands und schetzt, wie gleich eins gein dem andern sey, hindangesetzt was uß einem marggrafen werden magh und daruß das er einen andern macht[1]), so er der vernunft gebrauchen will

1) Man wäre vielleicht berechtigt, diese Stelle darauf zu deuten, daß Albrecht bereits um die Pläne Erzherzog Maximilians, sich zum römischen Könige wählen zu lassen, wußte.

und mu und arbeit nit fliehen. datum Onolczpach am mitwochen nach Dionisy anno dni. ꝛc. Lxxxi^mo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 123a. 124a b. „dem hernachgeschriben verpetschaften brief hat Vogel meinem herrn marggrave Johannsen geschriben und wegh geschickt bey Wilhelmen Roder am mittwoch nach Dionisy anno ꝛc. Lxxxi."

Am selben Tage ein Schreiben in Sachen Schliebens und ein weiterer Brief an Johann, (gedr. bei Riedel C. II 267 ff. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Or. Abschr. Nürnberg l. c. 120a, mitgenommen durch M. Johanns Boten Joßlein am selben Tage.) Kurf. Albrecht empfiehlt darin, das Angebot der altmärk. Städte, 13000 fl. in Jahresfrist zu bezahlen, anzunehmen, das sei mit den Zinsen so gut als 17000 fl. in 4 Jahren. Der Bischof von Kammin sei redlich und weise, habe sich zwar selbst zu lieb[1]), thue aber was er könne. [Der Papst] könne, meinen die Theologen (man dürfe zwar nicht darüber disputiren) die Ehescheidung (Barbaras) nicht ohne den Willen der Parteien verfügen quia quos deus iunxit, homo non separat. Ansbach, Mittwoch nach Dionysii 1481. Der Brief in Sachen Schliebens, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 122. „Lieber son. ir habt uns geschickt ein zettel bey Vogeln, Balthazarn von Slieben antreffen. hirinnen findet ir in zwayen zettel unser antwort eine in Balthazars und die ander in seins sons sach. solten aber wir begeben unser gerechtikeit am gescheft, das zu behalten, haben wir zum Gebichenstein vi^c guldin anfalls gesetzt das er minus mert mit hunderten, so geb im eur lieb nicht v^c gulden mehr, sondern xii^c und zalet im in jarsfrist iii^m guldin, da ir vor zu iij^m zwelf jar gehat habt, unser wandel wer begeben und hetten im gebessert v^c guldin und unser gerechtikeit am gescheft begeben, solt ein treffenliche grosse summ treffen. wir setzen euch alle ding heym, darinnen zu handeln und haben euch die underrichtigung geben, darumb das ir wißt, was der itzundig verdrag im mehr zu gut heldt, dann wir mit im dorch sein procuratores wilkurlich verteydingt sind. darüber thut, was euch das best dunckt, wir glauben, wenn Balthazar die teyding fur sich geet, sonderlich wenn seins sons sach nit bleibt, wie es beteydingt ist zum Gebichenstein, das er des heyrats genossen hab und genyessen werd er und sein son uber xii^m gulden, und ist dennocht der heyrat mit seiner tochter und Ludwigen kuchinmeister seligen nicht fur sich gangen. er sol villeucht sunßt das gluck haben, es nem ein furst von einer furstin zu heyratgut sovil und das als wirt im von marggrefischem gut, dann man ways, das Ulrich Zewschel ein armer knecht, wiewol er fromer leut in unßern stetten uf dem gebirg fruntschaft geboren was, die da genug hetten, sie gabens aber im nit. so hett er auch vil armer freund, es waren aber frumm leut und getreu der herrschaft und sind es noch, sie und ir erben. Crossen halben: ir habt gerad als genug zum Berlin zu ligen an virzig pferden als an hunderten, wa ir hinauß wolt, habt ir ritterschaft von den gnaden gots genug dortinnen, die mit euch reyten. das ubrig volk leyt als wol zu Crossen als zu Berlin. damit ist zu dem von Zollir Crossen bestellt mit dem gereyßigem zeug. man kan allweg ein nacht und tag trabanten hinein brengen von Franckfurt und anderswa daumb inn der neh gelegen. dunckt uns der best rath sein, da got vor sey, solt man kriegen dortinnen, das wir nit getrauen, so wer gut, wie man köndt, das man zu der Czossen[2])

1) Vgl. Nr. 790 Anm. 1. 2) Sollte Zossen, das Stein gehörte, wirklich gemeint sein?

daheymen wer, wurd eins gericht, so wurd es alles gericht, thu wir ein meldung, da got vor sey, wa sich die leuft also schickten, das man sich dortinnen gewißs kriegs versehen mußt, so dürft man keiner kuchin zum Berlin. got schick es alles zum besten. datum Onolczpach am mitwochen nach Dionisy anno ꝛc. Lxxxi^{ten}."

123. Trotz des Giebichensteiner Vertrages, der ihm das Haus des Küchenmeisters zu Berlin, 1500 fl. und 1000 fl. für die Schuldansprüche, sowie ein Angefälle von 600 fl. zubilligte, habe ihn Balthasar von Schl. geschmäht und vor den Ständen verklagt. Jetzt verlangt er 500 fl. an baarem Gelde mehr, also 3000 fl. und 100 fl. mehr am Angefälle und all das nicht wie bisher in 12 Jahren, der Zeit der Landbede, sondern in Jahresfrist. „item ferrer zeucht er darein seinen son und das gescheft, sovil das sein son, uns und ander berurrt. ist unser antwort: er hat das angehaben in dem gericht zum Berlin, da sich der todsfall begeben hat. ist ins recht gewisen fur das geistlich gericht daselbst, darvon er geappellirt hat fur den bischove von Brandemburg, darbei lassen wirs bleiben. deshalben ist im der artickel zu setzen nicht not gewesen, denn wir haben nye begert, seinem son unrecht zu thon, sondern ob er was mit recht und mit urteil gewünn, im volgen zu lassen und ziehen in nicht in seins vaters sach, denn wir wissen seinthalben nicht verwürckung, noch zur zeit dann wer da recht will, dem widerfhert es an billichen stetten, wie recht ist.

799.

October 11. Ruprecht Haller d. Ä. an Kurf. Albrecht.

Er habe nicht gehört, daß zwischen dem Kaiser und dem Bischofe von Salzburg ein Vertrag abgeschlossen worden, doch ist eine kaiserliche Botschaft daselbst. Dr. Sebolt[1]) ist auf Bitten des kranken H. Wilhelm von Sachsen[2]) diesem überlassen worden und soll mit ihm ins Wildbad ziehen. Vom Kriege zwischen dem Kaiser und König Matthias höre er nichts Neues. datum quinta post Dyonisy anno etc. Lxxxi°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 241.

800.

(Köln) October 18. M. Johann an Kurf. Ernst.

Obwohl er ihm vormals geantwortet, daß er seinen „alten jungen Quade Hensiken" nicht wieder zu Gnaden annehmen wolle, habe sich dieser wiederum mit derselben Bitte an ihn (Johann) gewandt. Schließt sich dieser Bitte an, oder bittet, demselben wenigstens Geleit zur Verantwortung an seinen Hof zu geben. datum Coln an der Sprew am donrßtag nach Galli anno ꝛc. Lxxxi^{mo}.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brandenb. I 196. Or.

Die jungen Herren lehnen dies ab. Wenn Ou. noch Sachen hier habe, so möge er darnach schreiben, sie würden ihm ausgehändigt werden. Danken

1) Müllner, vgl. Bd. II S. 596 Anm. 7.

2) Über die Krankheit des Herzogs vgl. vornehmlich den Bericht des Nicolaus von Siegen in den Thür. Geschichtsquellen, II 461. 469.

für zwei Falken. datum Dresden 4ta post undecim milium virginum 1481° (24. Oct.). ibid. 297. Conc.[1]).

801.

(Glatz) October 24. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

— „euer lieb hat an uns begert, e. ll. zu schreiben von geschichten des tags ꝛc. itzunt gehalten; durch disen unsern diner Mertin[2]) wirt e. ll. der sach gruntlich undirricht, sich dabey haben zu richten; ander neuge zeit wissen wir e. ll. itzunt nicht zu schreiben, dann das zwischen den zwen konigen ꝛc. etwas gehandilt ist dem reiche zu merklichem schaden und vorterbnuß, das auf dießmol nicht zu schreiben ist, sunder durch unsern brudir herzug Hynken und uns mit gots hulfe an allen zweifil dasselbe gesturt und abgethan wirt, wann unser brudir obgenant und wir in sulchen handil nicht haben wellen vorwillen." Dies Schreiben solle Albrecht Niemandem zeigen. gegeben auf Glacz am mitwoch vor Symonis und Yude annorum ꝛc. Lxxx primo[3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 60a. Or.

---

1) Die Eingangszeilen des Briefes betreffen den Streit zwischen Hans Belkow und Heinrich Preußer. Vgl. Nr. 861. 2) Vgl. Bd. II passim.

3) Dieses vertrauliche Schreiben und die oben erwähnte Thätigkeit Albrechts für seine Münsterbergischen Enkelkinder zeigen, daß die Entfremdung zwischen H. Heinrich und seinem Schwiegervater aufgehört hatte.

Das Breslauer Kgl. Staatsarchiv verwahrt einige Briefe von Albrechts Lieblingstochter Ursula, die hier wegen des allgemeinen Interesses, das sie bieten, mitgetheilt werden mögen, obwohl sie dem Gegenstande der Arbeit fern liegen.

Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 20e. Or. H. Ursula an H. Ludmilla von Liegnitz. „Unser fruntlich dinst und wes wir liebs und gutes vormoghen zuvor. irlauchte hochgeborne furstyn, gelipte swester, euer lieb wolmoghen und gluglich zustehen erfuren wir zu aller zeit gerne und weren des sunderlich erfreut. wir hetten e. l. langißt mit unseren schriften gern ersucht, auf das wir hetten irfaren moghen, wie sych e. l. hette, haben abir nicht torst, unseren herren und lieben gemahel bethen, das uns sein lieb solchs zu thun irlöpte, biß nu deße tage haben sein lieb gebeten und erworben, das sein lieb dareyn gewyllet hat; bethen e. l. wollet uns dorunder das wir e. l. yn eurem eelende also nicht ersucht haben, zuvormecket halden. uns hadt dorynne nichts anders vorhyndert, alleyne das wir yß ane wylle und wust unsers herrn und lieben gemahel nicht haben thun wellen. wir seint nicht lange zu Podiebrad geweßen und haben e. l. sonn, unsern lieben ohmen gesehen. er ist wol frisch, frau Heze, die sein wardt, hat uns gebeten, e. l. zu vorstehen gebin, das man sein wol phleget, und mit aller notdorft genuglich vorsorgt ist. das thun wir e. l. zu wyßen. eurer lieb hatten wir zwehe bücher gelehen, der wir ytzund wol bedorfend sein und ßy gerne hetten; bethen e. l. wolle ßy uns mit deßem boten schicken, auch schreiben, wie ßych e. l. yn deßen zeyten, die der allermechtige korzlich wandeln geruche yn irem weßen hat, domethe e. l. dem almechtige gothe sey befolhen, der sie vor allem obel behutte und lange vorhalde uns zu sunderen freuden. geben zu Glatcz an der metwache Silvestri anno salutis etc. octuagesimo nono. 31. Dez. 1488.

Ferner 14. April 1489, ebenda Or. Dieselbe an Dieselbe. — uf unser schreyben euer liebin antwort genuglich vorstanden haben und uns nicht eyn wenig erfreut dy gutwillickaid, die ir lieb auf unser beger frundlich erzaigen wil. wellns umbe e. l. wedir frundlich er-

802.

October 24. Hauptmann Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.

Sendet ihm einen Brief des Pflegers H. Ottos zu Auerbach[1]) wegen eines Überfalls aus Böhmen und seine Antwort. datum am mitwochen nach XI^m virginum anno etc. LXXXI.

---

kennen. ouch e. l. uns wissen leth, ir liebe wuste keyner formen nicht pesser, danne wie sie frauelein Margarethan gelart hette und och begert e. l. dy zait umbe irer heyligkaid wille zu erstrecken wie weyter e. l. schriften ꝛc. eyn apnehmen haben; wir setzen e. l. weyter keyn ziel doreyn danne aufs erste, als die ir liebe volenden mag, vleiß darann keren wirt und der muhe kein verdriß haben wirt, als wir uns des zu e. l. versehen. und die snure sollen durchsichtig und lochrig und nicht alzu preyt sein ober eynen kyttel, der maßen und formen e. l. wol ein furnehmen habin magk. gebin auf Glatz am dinstag nach palmen anno LXXXIX. Ebenso noch einige weitere Schreiben.

Daß die Ehe Ludmillas, der Schwester H. Heinrichs, mit H. Friedrich von Liegnitz durch Kurf. Albrecht zu stande gebracht wurde, ist bereits Bd. I S. 535 Anm. 5 erwähnt worden. Weiteres Material über die Beredung dieser Ehe und die Thätigkeit der brandenburgischen Gesandten Ritter Jorg von Waldenfels, auf Plaue gesessen, und Siegmund von Rothenburg enthält Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 20a. 1474.

Ein interessantes Schreiben der H. Ludmilla an ihren Gatten H. Friedrich ebenda L. B. W. I 20c. Or. 25. Juni 1479. Unser getraues herze in rechter liebe zuvor. irlauchter hochgeborner furste, allerliebster herre und gemahel. euer liebe geruche wissen, das wir und auch unßr son herzog Johanns, des wir gote dancken, frisch und gesund sein und uns gar wol gehabin, uns von den gnadin des almechtigin gotis nicht gebricht, alleine das wir euir liebe gar gerne zegin ꝛc. got fuge euer liebe geluckzaliglichen korz heym zu komen, als wir zu gote hoffin. wir sein underricht, das unser precentor sich gegeben hat of den weg zu zien kegin Rome und wirt, als wir vernemen zu euer liebe komen kegin Olumuncz, euer liebe wir gar vleissiglichin betin, mochte euir liebe durch den *gnanten precentor schaffin, das her uns eine begnadunge von unserm heiligen vater, dem babste metebrechte, das wir mit vier ader fumf jungfern und personen möchtin messe horin im closter der cartuser kirchin vor Legnicz und so wir ymands fremds worden habin, dorzu mit uns nemen möchten jungfrauen ader frauenbilde im jare zu vier malen, wie euer liebe das worde gevallen. ouch das wir, wenne es im bann were, mochtin messe horin mit unserm housegesinde, darzu auch, das wir mochtin messe horin in unserm gemache of eime viatico ader traginden altar, wo wir weren, es were daheime ader anderswoe, das wir domitt möchtin begnadet werden. wir bitten auch euer liebe, als unsern herren, das euer liebe uns mochte geschicken ein solch gesnitzt teufelchin, als euer liebe unser gnedigin frauen der konigynne hatte geschanckt. das wellin wir liep habin und halden uns vor einen sunderlichen schatz und cleynodt und setzin das uf euir lieben wolgevallen, ab das mochte beqweniglichen durch den man usgericht werden und bitten euer liebe unser nicht zu vorgessin, als unser allerliebster herr und gemahel, wenn wir e. l. nicht vorgessin wollin. gebin zu Legnicz am ffreitage nach Johannis des teufers Cristi tag anno ꝛc. LXXIX°.

Über die Thätigkeit M. Johanns betr. der Verehelichung der Töchter Ursulas mit Anhaltischen und Stolbergischen Grafen unterrichtet Breslau, Kgl. Staatsarchiv F. Münsterberg I 3c. Viel Material ebenda über die Haltung Johanns im schles. Kriege von 1488.

Für M. Ursula, die nach dem Tode ihres Gatten von der Stadt Breslau an ihrem Witthum, den Zöllen zu Hundsfeld und Hünern, beeinträchtigt wurde, verwandte sich M. Friedrich nachdrücklich. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta betr. Bemühungen M. Friedrichs bei der Stadt Breslau.

1) 34. Brief Dietz Marschalks, Landrichters und Pflegers zu Auerbach, an R. Meldet

Zettel (31). Das Türkengeld ist oder wird von den Geistlichen zu Kulmbach, Baireuth und Umgegend bezahlt. Die von Wunsiedel und Hof sperren sich noch. Das ist Schuld der Amtleute, „der meynung nicht sein will, ich ine zu gebieten hab, oder villeicht sich nicht gern in den pan geben." Bittet, Albrecht möge bei seiner demnächstigen Zusammenkunft mit dem Bischofe von Bamberg, ihm, dem kurfürstlichen Schreiber, Kastner, Landknecht ꝛc., Befreiung vom Banne oder wenigstens Aufschub desselben erwirken, damit sie wieder Gottesdienst hören könnten. „dann die leng so vihisch zu leben, were swere." datum ut supra. — Zettel 2 (32). Sendet ein Verzeichniß der Böhmen, die den Überfall planen; angeblich geht es gegen den Bischof von Bamberg, „der sey ein stolzer bischof," und es werde von anderen deutschen Fürsten, wie von Albrecht, Durchzug erbeten werden. datum ut supra. — Der Anschlag der Böhmen (33): „item Saczer kraiß IIIIc wagen, zu einem wagen x man, macht IIIIm mann. Prag 300 Wagen 3000 Mann. Thaber, Kuniggraitz, Behmischen Brott, Budes 100 Wagen 1000 Mann. Pilsner Kreis 300 Wagen 3000 Mann. Tartschka[1]) 100 Wagen 1000 Mann. Der „vam Newenhawß, der von Schirnahuss 100 W. 1000 M. der Haß, her Caschka" 100 W. 1000 M. Der von Rosenberg 100 W. 1000 M., zwei von Sternberg 100 W. 1000 M., „der von Dobischaw, her Gesco van Raudnitz 100 W. 1000 M. her Gencz von der Peterßpurg[2]), herr Wenisch Kolobrant[3]) und der von Kornhauß 100 W. 1000 M., der von Risemburg, der von Clena und der von Theyntz 100 W. 1000 M. her Burgen und herr Burian zum Gutenstein 100 W. 1000 M. der von Swanberg, herr Wuschca van der Plan[4]) 100 W. 1000 M. der von Kolletz[5]) und der von Hassenstein 100 W. 1000 M. her Benisch Weitmulern, herr Kolobrant von Mascha, der vom Rabenstein zu Duxa 100 W. 1000 M., die vier Jacuken und die Vicztumb 100 W. 1000 M." Summa 2400 Wagen 24000 Mann.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 30. Or.

803.

[(Stuttgart) October 26. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen offenen Brief an seine Amtleute in Stuttgart, worin er Klage führe, daß einem der Seinen Kleinod gestohlen worden, habe er den

---

im Auftrage des Hofmeisters H. Ottos, Dietz' von Thüngen, böhmische Rüstungen. Es sei ungewiß, gegen wen sie sich richten. Verspricht und erbittet Hülfe. Montag vor Galli 1481 (15. Oct. Abschr.). Dank des Hauptmanns, Donnerstag nach Galli (18. Oct.). Abschr. ibid. 1) Wohl Nicol. von Trczka.

2) Herr Johann Jenec von Petersburg, oberster Burggraf von Prag, vgl. Tomek, Dějepis m. Prahy VII S. 321. 402. IX 256. 3) Benesch Kolowrat.

4) Herr Bussko de Zieberk et Plana, Archiv Česky VIII 450. Zieberk = Sieberg.

5) Herr Thiemo von Koldiz.

Thäter gefangen gesetzt und werde dem Stoltzenroder[1]) oder wem sonst die Habe gestohlen, Recht gegen ihn gestatten. geben zu Stutgart uf fritag nach sant Ursulen tag anno dni. Lxxx primo.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 14. Or.

804.

Die Beraubung Jorg Wagners.

Am 30. Oct. 1481 wurde der Egerer Bürger Jorg Wagner und mit ihm ein gewisser Nickel Kutzer bei Schnabelwaid im kurf. Geleite angefallen und seiner Habe und Barschaft, im Ganzen über 1200 rh. fl. beraubt[2]). Als Thäter wurden Buttendorfer, Valentin Pfenter u. A., Unterthanen H. Ottos, bezeichnet. Die Verfolgung, die die kurf. Amtleute einleiteten, wurde dadurch vereitelt, daß der Pfleger H. Ottos, Ritter Jorg Zenger zu Treßwitz, den Pfenter, der wie man sagte, sein Knecht war, nachdem er ihn erst beherbergt hatte, heimlich fortschaffte. Seinen Vorschlag, gegen Herausgabe von etwa 400 fl. die Verfolgung einzustellen, lehnten die Amtleute ab. Beschwerden Kurf. Albrechts bei H. Otto[3]) führten zu Verhandlungen mit dem herzogl. Hofmeister Dietz von Thüngen. Eine persönliche Zusammenkunft der Fürsten war in Aussicht genommen, wurde aber schließlich abgesagt. Es kamen mancherlei Übergriffe der Herzoglichen zur Sprache[4]). Der Herzog blieb aber bei der Behauptung, die brand. Amtleute seien lässig in der Verfolgung gewesen und suchten nun einen Sündenbock. Die Behauptung, daß Zenger einzelne der Thäter in sein Schloß eingelassen habe, beruhe auf Verwechslung von Personen; Pfenter sei allerdings drin gewesen, aber nur weil man von seiner That noch nichts gewußt habe. Wie er herausgekommen, wisse man nicht. H. Albrecht von München versprach, sich der Vermittelung zu unterziehen, schob aber die Ansetzung von Verhandlungstagen weiter und immer weiter hinaus[5]).

---

1) Wohl der Erlanger Amtmann Wolfgang von Stolzenrode.

2) Brief Albrechts an den Hauptmann von Redwitz (2. Nov. 1481 Ansbach) l. c. 30a, desgl. an den Amtmann zu Kreussen, Herrn Hanns von Aufseß (dessen Knecht kurz vorher durch Buttendorfer erschossen worden war). Am 13. Nov. (Ansbach) meint Albrecht, wenn man die Räuber finge, sei Schwert oder Galgen ihr Lohn. Obwohl sie Feinde der Stadt Eger seien, hätten sie ihm, wenn sie sein Geleit angreifen wollten, vorher Abklage thun müssen (33b. 34a).

3) Sendung des Wildmeisters Jacob Pfister an H. Otto 34. 35a. Schreiben d. d. Ansbach, 1. Jan. 1482. 37b. 38a. Desgl. d. d. Ansbach, 21. Febr. 1482. 49a, Ansbach, 28. Aug. 1482. 58b. 59a. Briefe H. Ottos d. d. Mosbach, 15. Dez. 1481. 36b. 37ab, d. d. Mosbach, 16. Febr. 1482 (verschiebt die geplante Zusammenkunft mit M. Friedrich) 48b, d. d. Mosbach, 4. März 1482. 50b. 51a, d. d. Neumarkt, 24. Aug. 1482. 57. Pfalzgraf Philipp verspricht am 30. Nov. 1481 (d. d. Heidelberg) die Thäter nicht bei sich zu dulden 36. Verhandlungstage mit H. Otto, auf denen erst Predenwinder, dann Seubolt (H. Seybot) das Wort für Albrecht führen 40—48.

4) So seien Hanns von Aufseß und der Baireuther Amtmann bei Verfolgung der Leute, die den Hofer Bürger Dietel Voyt beraubt, gehindert worden. Die Stadtbehörden von Kemnat, wohin sich die Thäter geflüchtet, wollten den Verfolgern Recht gegen sie gewähren. Der herzogl. Richter Franckenreuter entgegnete jedoch, sie hätten Geleit, wenn nicht, würde er ihnen welches geben. Auch unter Redwitz's Hauptmannschaft wurde ein Fuhrmann aus der Mark beraubt und der Raub (ein Wagen mit 2 Pferden, Stockfisch, Tuch und Garn) zu Fritz von Giech nach Gollenberg gebracht 34b. Weitere Händel betrafen Jagdirrungen, ferner die Gefangennahme eines Bauern des Abts von Wülzburg (58b. 59a).

5) Briefe in der Sache: Kurf. Albrecht an H. Albrecht 59b, 27. Aug. 1482 (Ansbach); H. Albrecht an Kurf. Albrecht 2. Sept. (Zornolting, wohl Zorneting B. A. Ebers-

Inzwischen war König Wladislaw für Wagner, den er seinen Amtmann nennt, eingetreten[1]). Er führte aus, ihn gingen H. Otto und die Seinigen, dessen Leute die That verübt oder unterstützt hatten, nichts an, er müsse sich an Albrecht halten, in dessen Geleit der Überfall geschehen. Er blieb bei der Forderung, Albrecht müsse für den Schaden aufkommen, obwohl dieser ihm mehrmals entgegenhielt[2]), er gewähre nur Schutz vor denen, deren er mächtig sei, anders könne er bei dem zerrissenen und allseitig offenen Charakter seines Territoriums nicht geleiten. An den Zöllen sei ihm viel gelegen, am Geleit gar nichts[3]). Wladislaw erklärte, würde Wagner nicht entschädigt, so könnte er ihn nicht im Stiche lassen. Dieser Erklärung schlossen sich zahlreiche böhmische Herren an[4]). Albrecht mußte nun fürchten, daß einer von diesen die Beraubung Wagners zum Anlaß nehmen würde, ihn zu beschädigen. Er suchte dem durch H. Heinrich von Münsterberg entgegenzuwirken[5])

---

berg); H. Albrecht an H. Otto, 15. Aug. (München) 61b, 24. Aug. (München); H. Albrecht an Kurf. Albrecht 10. Sept. (München) 62a; H. Otto an H. Albrecht 2. Sept. (Neumarkt) 62b; Kurf. Albrecht an H. Albrecht, 18. Sept. 62b; Kurf. Albrecht an König Wladislaw 62b. 63a; K. Wladislaw an Kurf. Albrecht 14. Sept. (Bürglitz) 64a; Benesch von Weitmühl an Kurf. Albrecht 12. Sept. (auf dem wald zu Straßnitz) 64ab; Kurf. Albrecht an Weitmühl 26. Sept. (Ansbach) 64b. 65a; H. Albrecht an Kurf. Albrecht 12. Nov. (Grünwald); Kurf. Albrecht an H. Albrecht 18. Nov. 68ab; H. Albrecht an Kurf. Albrecht 20. Nov. 69a; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 23. Nov. 69a; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 17. Jan. 1483, 71b; Sendung des Hans von Thalheim an H. Albrecht 71b. 72; H. Albrecht an Thalheim 29. Jan. 1483 (Grünwald) 72; Kurf. Albrecht an K. Wladislaw 7. Jan. 1484 (Baireuth) 73b.

1) 35. Prag 13. Nov. 1481; 36a. Prag 7. Dec. 1481; 39a b. Prag 6. Febr. 1482; 51a b. Prag 20. Mai 1482; 54a b. Prag 26. Juni 1482; 60a b. Prag 29. Juni 1482; 65a b. Prag 23. Nov. 1482; 70a. Prag 23. Nov. 1482; Prag 4. Jan. 1483; 72b. 73a. Prag 6. März 1483; 73a b. Kuttenberg 14. Dez. 1483; 151a b. Prag 21. Jan. 1486.

2) 35b. 36a. Ansbach 23. Nov. 1481; 39b. 40a. Ansbach 27. Febr. 1482 (Erbietung auf den Kaiser oder gemäß der Erbeinung auf Hofrichter und Räthe); 51b. Ansbach 12. Juni 1482; 59b. Ansbach 27. Aug. 1482; 65b. 66a. Ansbach 21. Oct. 1482; 70. Ansbach 17. Dec. 1482. In einem Schreiben an Burian von Guttenstein vom 3. Sept. 1485 führt er aus: er könne nicht Pfand sein für seine Unterthanen. Wenn in der Krone Böhmen etwas genommen würde, dann heiße es, die Thäter seien freie Herren und Ritterschaft der Krone; sie könnten dienen, wem sie wollten; der König lasse sich nicht haftbar machen 95b. 96a.

3) Sein Geleit bringe ihm höchstens 1000 fl. ein, 51b.

4) Schreiben des obersten Kämmerers Jan von Czimburg und Thowatzaw an Kurf. Albrecht »in ponte« (Brüx) 6. Mai. Ebenso schreiben (52b. 53a) „Hainrich herr von Smiritz und auf Haußko, Thiemo von Colditz, herr zu Bellen und auf Grauppen, haubtmann in Leutmericzer krays. Jhan von Lobkowitz, herr zum Haissenstein. Jhan von Schollenberg, herre auf Przew, canzler des konigreichs zu Beheim. Jaroslaw, herr von Sternberg und auf Hanffstengel ꝛc. Bohuslaw herr von Swannberg, zu der Haid. Lienhart von Guttenstein, herr zu Wartinberg. Simel von Janewicz und auf Rizinberg. Burian herre vom Guttenstein und auf Bratenstein, oberster camerermeister konigreichs zu Beheim ꝛc. Jhan Haze, herre von Hasenburgk und auf Cost. Benesch vom Colobrath, herre zum Liebenstein. Benesch herr von Weittmuel, burggrave zum Karlstein und munzmeister auf Cutten." Auch Herzog Heinrich von Münsterberg verwendet sich für Wagner (Prag 6. Mai 53b). Die genannten sind Heinrich Smiricky auf Hauska (Gem. B. G. Dauba). Palacky V 1, 155, Thiemo von Kolditz zu Bilin und Graupen (St. im Nordwestl. Böhmen). Simel von Janowic (Archiv Český X 462 f.); die übrigen sind bekannte böhmische Herren.

5) 66a. 21. October (Ansbach); ebenso an den Hofmeister Ruppau, Ritter Christoph

und wünschte, den König für ein Rechtsverfahren gegen H. Otto und Zenger vor H. Albrecht von München zu gewinnen. Aber der König lehnte nach kurzem Schwanken ab; mit H. Otto und Zenger habe er nichts zu thun. Zur Abwehr etwaiger böhmischer Angriffe schloß Albrecht mit einigen böhm. Großen Dienstverträge[1]), sehr wider seinen Willen, da er wußte, daß er diejenigen, die er nicht in Sold nahm, sofort zu Feinden haben würde[2]). Unterdessen verkauften Jorg Wagner und Nickel Kutzer ihre Forderungen an Jorg Kutzer, den Bruder des letzteren, der sie sofort einzumahnen begann[3]). Ein Versuch Albrechts, sich mit ihm um ein Billiges auszugleichen[4]), gelang nicht. Jorg Kutzer, der sich bei seinem Vorgehen auch der Zustimmung des Königs erfreute[5]), fand Unterstützung bei

---

Bitzthum, B. Weitmühl u. A. (Antwort H. Heinrichs (30. Sept. Glatz) 1482, Weitmühls 4. Oct. 1482 (Kuttenberg).) H. Heinrich an Kurf. Albrecht 22. Nov. 1482 (Podiebrad) 69b.

1) So mit Benesch Kolowrat, der ursprünglich für die Ansprüche der Beraubten eingetreten war 74, mit Heinrich Reuß von Plauen 99. 123, Widersperger, Hauptmann des von Schwanberg, zu Nucklickaw 107, vgl. auch Brief Kurf. Albrechts an Nickel und Wilhelm Schirntinger, Ansbach 13. Nov. 1482. 124b. 125a. Im Beizettel schreibt er: Wenn sich Burian von G. ebenso bestellen lassen wolle, mögen sie es thun. Zwar wird er es halten wie ehedem. als er bestellt war, „do kam er auf jhene seiten und gewan uns das slos Hohemberg ane und het unsern solch die merern jhar eingenomen". Schwanberg sollen sie auf 4 Jahre weiter bestellen. Doch dieser ließ erklären, er sei noch nicht so bedürftig, für 200 fl. einem Fürsten seine Schlösser einzuräumen. (Meldung Jorg Schirntingers zum Stainhoff 139a b.)

2) Albrecht lehnt in einem Schreiben an Burian von Guttenstein (Neuhof 22. Sept. 1485, 105b. 106) die Bestellung von Böhmen ab. Wenn er einem etwas gäbe, dann käme der „nechst pladeck" oder noch ein geringerer und verlange auch Geld, sonst raube er. Burian erklärt den Ausdruck „pladeck" für beleidigend für die böhmische Ritterschaft, die so fromm sei wie die fränkische (119. 120. 121). Albrecht entgegnet hierauf (122a): der Ausdruck „bladeck" sei keine Beleidigung. Es sei ein alter Name. „es sind hern, es sein rittermessig und sind gemein edelleut, die auf den hofen sitzen und nit besloſt sind. das haissen bladecken. domit haben wir niemands gesmecht. wir thörn sein zu Beheim und in Deutschen landen wol bekennen. so haist man sie in Deutschen landen, durnierer, rittermessig, die besloſt sind, gemein ritter und knecht, die auf den hofen sitzen und nit besloſt sind. (Ansbach Sonntag nach Simonis et Judae 1485 30. Oct.) bladeck ist natürlich = Wladyke, Zur Sache vgl. Palacky V 1, 291.

3) 14. Juni 1484, 74b. 75a; Antwort Albrechts vom 14. Juli (Ansbach) 74b; Kutzers Absage an Albrecht, 11. Mai 1485, 80a b; Albrecht nennt die Fehde ungerechtfertigt, 15. Mai 1485 (Ansbach) 80b. 81a. Weitere Fehdebriefe von Kutzers Helfern folgen. Es entsagen Albrecht Hanns Fackenheuser, Hanns Pitterle, Mertel Patzenhofer, Hanns Haßler, den man nennt Eysenkolb, Cuntz Tschewderll 83b; Heintz Pock, Hans Part, Hanns Perger, Jorg Frannck, Cuntz Pesolt, Hanns Meierhofer, Peter von Biberern 83b. 84a.

4) Befehl Albrechts an Dr. Christian von Hayn, Kutzer die Forderung etwa für 600 fl. abzukaufen. Ansbach 5. April 1485, 76b. 77a; desgl. Ansbach 25. April 1485, 78a b. Hayn meldet am 2. Mai, K. fordre 1400 fl., 78b. Zahlreiche Briefe Kutzers und Albrechts (z. B. Brief Albrechts d. d. Ansbach 4. Oct. 1484, 75b. 76a). Vergeblich begaben sich auch die Ritter Sittich von Zedwitz und Nickel Schirntinger zu K. 83a. Trotzdem befiehlt ihnen Albrecht am 17. Juni 1485 (Ansbach) es noch einmal zu versuchen 83a.

5) Meldung des Heinz von Waldenfels zu Liechtenburg an Volker: K. Wladislaw solle erlaubt haben, Unterthanen Albrechts anzuhalten, 5. Oct. 1484, 76a. Albrecht befiehlt deshalb dem Hauptmann auf dem Gebirge Vorsichtsmaßregeln, 10. Oct. Ansbach 76a. Ähnliche Mittheilungen macht dem letztgenannten Ritter Sittich von Zedwitz: Zu Mittfasten solle zu Kuttenberg ein Landtag stattfinden, auf dem wolle der König Kutzer nach

zwei böhmischen Großen, Jan von Wřesowic zu Luttitz und Burian von Guttenstein[1]). Wřesowic nahm zum Vorwand, daß einer seiner Armleute Janko Herßman, trotz der Zusage eines brandenb. Amtmanns Hanns von Hirschberg zu Weißenstadt, ihn zu schützen[2]), von Paul von Streitberg gefangen genommen worden war, obwohl der Vorfall bereits einige Jahre zurücklag und der Gefangene inzwischen frei geworden war, ferner daß auch ein böhmischer Edelmann Alschick[3]) in der Nähe von Hof von Kumit von Dobeneck und

---

Rath der böhmischen Herren Jemanden zugeben, der ihn hausen solle 76b. Kutzer erbot sich auch fortwährend auf den König zu Recht, während Albrecht nur einen Austrag vor den beiderseitigen Räthen gemäß der Erbeinung zulassen wollte. Schreiben vom 26. Aug. 1485 (Schwabach) 92. 93a. Außerdem erbot sich Albrecht auf Kaiser, Kurfürsten u. s. w. Auf einen fremden König könne er sich in Geleitssachen nicht erbieten, sonst müßte er ihm auch dienen und das wolle er nicht 93b. In Regaliensachen — und das sei das Geleit — — brauche er nur vor dem Kaiser zu Recht zu stehen (Brief an Burian. Schwabach 3. Sept. 1485, 95b. 96a.) Kutzer erklärte, ihn ginge die Erbeinung nichts an, er sei kein Landmann, sondern „enthalte sich nur durch Gunst" in der Krone Böhmen, 92a b.

1) Auch Karl von Schaumberg unterstützte Kutzer, und Albrecht hatte daher nichts dagegen, daß ein von ihm nichts zu Lehn tragender Vetter der Schirntinger denselben befehde, Ansbach 29. Oct. 1485, 115a b.

2) Briefe in der Sache: Albrecht an den Hauptmann a. d. Geb. Zenn 22. Mai 1482, 245b. 246a. Albrecht an Jacucko, Ansbach 31. Mai 1482, 247b. 248a; desgl. Ansbach 10. Juni 1482, 251, 252a. Der Fehdebrief Jacuckos datierte vom 1. Juli 1482, 254a b. Am 11. Juli hob Albrecht die Fehde auf, indem er den Gefangenen ohne Schatzung frei brachte. Albrecht an Jacucko 2. Sept. 1482, 255b. 256. Betreffs der Entschädigung solle Hirschberg dem J. Rechts vor ihm pflegen, 255b. Die Gefangennahme Alschicks gab J. jedoch Veranlassung, neue Ansprüche geltend zu machen (30. Aug. 1485, 97b. 98a; Antwort Albrechts Kadolzburg 6. Sept. 1485, 97b. 98a) und auch den Fall Herßman wieder hervorzusuchen, obwohl Albrecht ihm am 29. Oct. (Ansbach) nochmals vorstellte, daß diese Sache bereits mit Zustimmung der Familie von Wřesowic ausgeglichen sei, 258b. 259a. Fehdebriefe der von W. und Genossen ibid. 257. 258. Weitere Briefe Albrechts in der Sache Ansbach 12. Nov. 1485, 263b. 264a; Ansbach 9. Dec. 1485, 265b. 266a.

3) Über die That Dobenecks ist Albrecht sehr aufgebracht (vgl. Brief an Heinrich Reuß von Plauen Kadolzburg 7. Sept. 1485, 99a b. auf dessen Beschwerde vom 24. Aug. 1485; desgl. Brief an Hauptmann von Seckendorf Kadolzburg 7. Sept. 100). Dobeneck habe ihm zu gehorchen; es sei genug, daß er ihm schon früher Unterthanen ermordet (vgl. Bd. II, S. 192 f.). Er habe Niemanden zu ihm gebracht, er solle auch Keinen von ihm treiben. Leute, die die Märkte besuchen, zu berauben, das thuen nur Straßenräuber. Die von Hof sollen D. festnehmen, wo sie ihn antreffen. Außer D. hatten sich an der That betheiligt Siegmund und Heinz von Reitzenstein und Pangratz von Zedwitz. Sie erklärten die That für Repressalien und wollten sich Albrecht zu Recht stellen. (Bericht des Hauptmanns 16. Sept. 1485, 103b). Albrecht erklärt sich am 20. Sept. zu gütlichen Tagen in der Sache bereit (104a), die er allerdings, da er z. B. den Kaiser erwartete, mehrfach verschieben mußte. (Brief an Heinrich von Plauen 8. Oct. 111a). Am 27. Dec. 1485 (Ansbach) ordnete Albrecht die Sache. Die Thäter sollten dem von Plauen, dessen Geleit sie gebrochen, im nächsten Jahre einen Ritt mit 60 Pferden leisten 137b. Auch Burian nahm sich Alschicks an. A. habe keinerlei feindliche Absichten gegen Albrecht gehabt (14. Sept. Rabenstein 104b. 105). Albrecht bietet gütliche Tage an (wie oben), erklärt aber, keine Furcht vor Böhmen zu haben. Sein Vater habe sich in der „husserei" 40 Jahre gegen sie erwehrt. Franken sei kein Ochsenauge, es sei ein Viertel deutschen Landes. Wenn auch gerade so wie in Böhmen viele darin ihre Güter haben, so sei doch darüber nur ein Herr, der Kaiser (Neuhof 22. Sept. 1485, 105b. 106).

Genossen, trotz des Geleites Heinrichs von Plauen beraubt worden. Burian beklagte sich über die Gefangennahme seines Schreibers Wiechtel[1]) und behauptete, ein Beamter Albrechts Jacob Pfister habe ihm bei seiner Anwesenheit in Baireuth die Auslösung aus der Herberge zugesagt, was ihm aber nicht gehalten worden sei. Albrecht bestritt die Zusage; auch sei es verdächtig, daß Burian sich auf einen inzwischen Verstorbenen berufe[2]). Einige Überfälle[3])[4]) ereigneten sich bald. Vermittelungsversuche der Rittergesellschaft der „fur-

---

1) Michel Wiechtel, Kanzelschreiber des Burian, war, wie er in einem Klagschreiben an Seckendorf vom 9. Juli 1485 (89) schreibt, von Hans Dondorffer, dem Sohne Erharts D. zu Gopelßbühel unverwahrt gefangen und beraubt und von ihm dem Jorg Trautenberger zum Judenhof und dann dem Fritz von Sparneck zum Stein zugeführt worden. Dort habe man ihn 15 Wochen „angesmidt" gehalten und um viel Geld geschatzt. Seckendorf stellt demgegenüber fest, daß Hans D. ein ungehorsamer Sohn seines Vaters sei, der ihn nicht einlasse. Er sei Diener des Trautenberger, eines offnen Feindes der Krone Böhmen (s. d. 90a). Wiechtel erklärt hierauf, von Burian Urlaub nehmen und Albrecht angreifen zu wollen. Burian selbst hielt Unterhanen Albrechts in der Stadt Chisch auf, aber wie er erklärte, (87. 88a) nicht mit Gewalt, sondern mit Recht. Albrecht bestreitet jede Begünstigung der Thäter und bietet gütliche Verhandlungen an, die zugleich mit denen betreffs Alschicks und Kutzers vorgenommen werden sollten (3. Aug. 1485, 88; desgl. Burian an Albrecht d. d. Weiden 10. Aug. 1485, 91; Albrecht an Burian d. d. Schwabach 19. Aug. 1485, 91b). Ferner hatte Burian Geldansprüche an den Baireuther Bürger Albrecht Fleischmann im Betrage von 10 rh. fl. 90b. 91a. Auch über Begünstigung andrer Befehder beklagte sich Burian, ebenso wie andre Edle, z. B. Woycks von Rosenberg. Briefe Albrechts in der Sache d. d. Gunzenhausen 26. Oct. 1481 (Vorl. 1486) 168b. 169a; d. d. Ansbach 14. Juni 1482 (ernennt einen Verhandlungstag auf 3. Juli nach Baiersdorf, da Burian erklärt hatte, bis dahin zum Empfange Herzog Ottos in Prag verharren zu müssen) 181b. 182.

2) Vgl. 119—121. Antwort Albrechts 30. Oct. (Ansbach) 121. 122a. Auch klagte Burian, daß Nickel Kutzer, der mit der Sache nichts mehr zu thun habe, von Albrechts Amtleuten geschädigt würde 84b. Albrecht befiehlt dem Hauptmann, sich dieserhalb zu erkundigen, Ansbach 25. Juni 1485, 84b. Albrecht schreibt am 3. Juli 1485 an Burian (ohne Titel, Du): Nickel K. stelle auch unbillige Forderungen und Burian beschädige die Seinen 85; ferner klagt er, daß B. zu Tachau Buben halte, die ihn beschädigten 118b. Burian klagt auch, daß Albrecht ihn bald butze, bald ihrze. (Daß die Guttenstein sich sogar den Grafentitel beilegten, darüber siehe Palacky V 2, 108. Anm. 72).

3) Auch ein Streit eines gewissen Erhart Schwarz mit den Norern spielte hier hinein. Fritz von Ennd, Kastner zu Wunsiedel, berichtet hierüber an Seckendorf: Schwarz war des verst. Engelhard R. Knecht gewesen und habe ein Mädchen, das R. geschwängert, geheirathet, habe aber die versprochene Entschädigung nicht erhalten. Obwohl nun die jungen R. den Rechtsweg nicht scheuten, habe Schw. sie mit Mord und Brand beschädigt und auch Kurf. Albrecht Fehde angesagt. Der Brief, auf den Schw. sich berufe, sei kaum glaubwürdig, „wann er ganz Behemisch gericht ist und ein altes herzsigel und ist mit einem neuen grün wachs auf den brief geklaibt" 79. Dr. Chr. von Hayn räth Albrecht, angesichts der Fehde Kutzers, sich mit Schw. zu vergleichen und ihn in Sold zu nehmen 76b. Erhard Schw. beschädigte Albrechts Land von den Besitzungen des Herrn Jan von Lobkowitz zu Hassenstein aus, deß Diener er geworden war. L. erklärte Albrecht auf eine Beschwerde, er habe ihn nicht aus langer Weile, sondern zu seinen Geschäften in Dienst genommen 169b. 170. L. klagte gleichzeitig über Beschädigung seiner Armenleute.

4) Kutzers Knechte erbeuteten z. B. auf dem Selber Walde Pferde (Meldung vom 28. Sept. 1485, 108. 109a). Der Fuhrmann Reger aus Hof, der ohne Geleit fuhr, wurde gefangen genommen. R. hatte stets 5 Geschirre auf den Straßen und schätzt sich selbst auf

spang“[1]), des Herrn Jeronymus Schlick zu Weißenkirchen[2]), des Hauptmanns zu Eger, des Ritters Hans von Schaumberg[3]), führten zu keinem Ziele.

Albrecht war zwar, so sehr er betonte, daß er sich nicht fürchte[4]), entschieden zum Ausgleich geneigt. Kutzer dagegen lehnte alle seine Vorschläge rundweg ab[5]), stellte unmögliche Forderungen und begann von Neuem zu fehden[6]). Dies brachte Albrecht zu der Erkennt-

---

450 fl. (vgl. über Hanns Reger, Wirth, Chron. d. Stadt Hof 64). (Meldung des Hauptmanns 27. Oct. 112b. 113a).

1) Der Ritterschaft in den vier Landen hatte Kutzer selbst seine Fehde gemeldet 81b. 82a. Ritter Hanns Fuchs, „oberster der gesellschaft des furspang“ erklärt am 17. Mai (d. d. Ansbach), er sei Kurf. Albrechts mächtig 82b.

2) J. Schlick, den Albrecht als Diener bestellen wollte, hatte das Öffnungsrecht an Elbogen verweigert, dagegen an Falkenau angeboten, was Albrecht ablehnte, da F. nichts werth sei. Außerdem erbot sich Sch. zur Vermittelung. Albrecht nahm das an, doch solle der Tag zu Ansbach stattfinden, denn nirgends sei es besser zu beschlagen als vor der Schmiede. Daß K. dabei sein Land besichtige, schade nichts, denn er finde auch so genug ortskundige Helfer, (Brief an Wilhelm und Ritter Nickel Schirntinger, Ansbach 2. Oct. 1485), 109b. 110a. Auch Kutzer willigte ein, vor Albrecht zu erscheinen 23. Oct. 116a. Schlick nennt sich jedoch einen Märtyrer in der Sache, da er außer seinen Verpflichtungen gegen Albrecht, auch Bundespflichten gegen Albrechts Feind Jan von Wřesowic habe, an die er jetzt gemahnt wurde 131a. Die Verhandlungen sollten am Christabend zu Ansbach stattfinden, wurden wegen der erwarteten Ankunft des Kaisers verschoben, jedoch wieder auf denselben Tag zurückverlegt und fanden erst Anf. Januar ihr Ende. Sie endeten erfolglos, da Kutzer sich zu nichts verstehen wollte. Schlicks Vorschläge gingen dahin, daß Albrecht Kutzer das Hauptgut, das dieser auf 1400 fl. berechnete, ersetzen und ihm erlauben sollte, die Gefangenen zu schatzen. Albrecht lehnte dies entschieden ab (Ansbach 10. Jan. 1486, 146. 147). Auch auf einer am Sonntag nach Dreikönigen stattfindenden Hochzeit in der Schlickschen Familie wurde — vergeblich — verhandelt. Briefe Albrechts in der Sache d. d. Ansbach 26. Nov. (128b); 8. Dec. (131b. 132a); Ansbach 27. Dec. (138b).

3) Albrecht erklärt sich diesem gegenüber am 19. Sept. (Neuhof) zu gütlichen Tagen mit Jorg Kutzer, den die Sache übrigens gar nichts angehe, bereit, 102a. Er beordert Seckendorf und [Nickel] Schirntinger, Kutzer dazu Geleit zu geben. Neuhof 20. Sept. 102b. Am 14. Oct. lädt er denselben, der ein Mittel zur Beilegung der Irrungen angekündigt hatte, zu sich nach Ansbach ein (112a).

4) Redensarten wie, „wer wais, der jung gaiser mocht sich an dem alten kessel beromen“ 115; es sei gut, daß es nicht an den Mäusen liege, wenn die Katzen sterben sollen 116b, „die werend hand kumpt durchs land“ 117a, kehren häufig wieder.

5) Albrecht ließ ein Notariatsdokument über den am 26. Dec. zu Ansbach vergeblich abgehaltenen Rechtstag durch den kaiserl. Notar Jorg Gruber, Augsburger Bisthums, aufnehmen (141—144a). Zugegen waren die Markgrafen Friedrich und Siegmund; Graf Gottfried von Hohenlohe; Herr Konrad von Haideck; Herr Christoph von Limburg, des heil. röm. Reiches Erbschenk; Herr Konrad von Berlichingen; Herr Hilpolt von Hausen; Herr Hans von Hirschberg; Herr Nicolaus Schirntinger; Herr Jeronymus von Rosenberg; Herr Hans von Thalheim; Herr Konrad von Kindsberg; Herr Paul von Absberg; Herr Wilhelm Adelmann; Herr Heinrich Stieber; alle Ritter; Herr Martin Heiden, beider Rechte Doctor; Herr Johann Pfot, kaiserl. Rechte Doctor; Herr Emeramus Straus, geistl. Rechte Doctor (vgl. Krausold, Th. Morung II 109); Herr Anthoni Grünwaldt, kaiserl. Rechte Doctor; Ludwig von Eyb; Erkinger von Seinsheim; Christophel von Aufseß; Jörg von Ehenheim zu Geiern; Hans von Thalheim; Hans von Eyb; Kaspar von Krailsheim; Hans und Wilhelm von Leonrod; Hans Volker, Secretarius; Lienhart Nordlinger, Kammerschreiber.

6) Kutzer versuchte, Albrecht auch von Sachsen aus zu beschädigen; er bat um Durch-

niß, daß hinter Kutzer einige böhmische Herren ständen, denen diese Fehde nur als Vorwand diente, von Albrecht Geld zu erpressen. Er lehnte nunmehr jede Geldzahlung an die Böhmen entschieden ab. Solche Zahlungen könnten auf die Dauer den Kaiser arm machen. Hätte er mit Räuberei irgend etwas zu schaffen, würde er sie nicht durch Meister Claus so streng bestrafen lassen. Er werde auch außer Schwanberg, Plauen und Schlick keine Böhmen mehr zu Dienern bestellen, vor Allem nicht Guttenstein, Kolowrat und Jacuko (Wřesowic). Der letztere namentlich gehe blos mit Büberei um, seine Ansprüche hätten gar keinen Grund[1]). Als Albrecht starb, war es noch nicht gelungen, die Fehde, die sich in lauter kleinen Überfällen äußerte, beizulegen[2]).

Material hauptsächlich aus Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11. R. 1/2. Nr. 51.

805.

(Bregenz) November 1. Erzherzog Siegmund an Kurf. Albrecht, Pfalzgraf Philipp und Kurf. Ernst von Sachsen.

Da auf dem letzten Nürnberger Reichstage beschlossen worden, jedem angegriffenen Reichsstande beizustehen, fordert er sie auf, zu helfen, wenn der König von Frankreich, der kürzlich „Lyl" und „Tschale"[3]) genommen, den Krieg wieder eröffne. datum Bregencz am allerheyligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxi^{mo}[3]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Copialbuch, II. Serie 1481, fol. 68. Aufschr. „in causa Frankreich".

806.

(Köln) November 2. Appellation.

Als du Domas Lackenscherer durch deinen volmechtigen anwald und procurator Hannsen Schonhausen[4]) von solchem urteil in der sachen zwuschen der Valentin Wynnsin und dir rechtlich in gericht verhandelt durch unsers gnedigen herrn marggrave Johannsen ꝛc. rete nach rechtlicher verhorung rechtlich ußgesprochen, dich beruffen und an den irleuchten — herren Albrechten marggraven — appellirt, wie dann solche appellacion schriftlich uberantwort innhelt und darauf appostel und zeugknusbrief bitten hat lassen, also wiewol wir dir von rechts wegen solche apostel nicht pflichtig noch schuldig weren zu geben, noch dein appellacion zuzulassen, yedoch dem gnanten unserm gnedigen herrn marggrave Albrecht und seinen kurfurstenlichen wurden zu eren, geben wir dir fur apostel den gerichtshandel gescheen, alsvil als wir von rechts wegen das thun sollen und mogen. dabei

---

zugsrecht durch Sachsen. Die sächsischen Herzöge machten Albrecht hiervon Mittheilung, der sich gegen K.s Anschuldigungen rechtfertigte. (Frankfurt 22. Febr. 1486, 153a.)

1) Frankfurt 25. Febr. 1486, 148. 149.

2) Nach Albrechts Tode versuchten die böhmischen Edlen, sich an die Markgrafen Friedrich und Siegmund heranzudrängen. Burian bedauert den Tod Albrechts und erinnert M. Friedrich daran, daß er ihm für den Fall seines Regiments einige Städte versprochen habe. M. Friedrich bestreitet dies; er geht ernstlich gegen Kutzer vor, der sich an Kurf. Johann Cicero mit einer Rechtfertigungsschrift wendet, aber auch von diesem eine Abweisung erfährt.

3) Tschetle. (?) Nachschrift. Bitte, Kunz von Aufseß (vgl. Bd. II S. 617) und Heinz Spet nicht in ihren Gebieten zu dulden.

4) Vgl. Stölzel, Brand.-Preuß. Rechtsverwaltung I 102; Raumer, Cod. dipl. II 19 wird er (1476) als Kölner Rathmann erwähnt.

sein gewesen Conradt Bartel rentmainster[1]; Claus Schulthes zu Berlin und Phillips Sanys, zu Coln burger. actum Coln an der Sprew am freitag noch allerheiligen tag anno domini ꝛc. LXXXI.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 145.

807.

(Ansbach) November 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Steins Vorschläge. Die Hülfe für den Kaiser.

Lieber sone. als ir uns geschriben und zugeschickt habt die werbung des brobsts von Breßlaw[2], auch Jorgen vom Steins brief dorauf, haben wir verlesen und finden Jorgen vom Stein, als wir in liessen; dann der konig schreibt uns, als wir euch vor zugesant, das er im die werbung nicht bevolhen hab, die er an uns gethan hat. sein nachvolgend schrift itzund gethan ereugen sein litz, wie die koniglich wird die botschaft vor gefertigt, ehe er gewißt hab die schrift der sammelung[3], uf meynung, hett mans gewißt, man hett es nit getan. wir können in nit anders machen dann er ist; doch wurdt die nachvolgend botschaft von der ko. wird wol ereugen, was er wars oder anders geschriben hat. die botschaft, so die ko. wird zu uns thun wurdt, wirdet man hören, und wo er der boten keiner ist, so glauben wir dester bas, was man mit uns redt; sunst, kombt er, so ist es nichts dann betrieglichkeit, denn er ist partheysch und entzundt wider uns, und wenn er uns schon vil zusaget, so glaubten wir sein nit, ergangen hendeln nach und hielten es dafur, das er uns gern beschieß umb die lehen zur Zoyssen. aber werden sie komen und das wir grunt spüren, wir werden uns wol geburlich halten. Jorgen vom Steins anbringen was, do der Turck[4] noch lebet, der konig wer gericht grüntlich mit herzog Hannsen, und er hett macht, die zu volziehen, uf meynung, als weren wir dohinden bliben. nun haben wir mit herzog Hannsen nichts zu thun, dann von des konigs wegen. wir sind grüntlich gericht mit herzog Hannsen uf des konigs spruch. der erclert uns die gefangen zu und widereinsatzung; wenn das geschehe, wern wir wol gesettigt. aber Jorgen vom Steins meynung was, wir solten Crossen, Zulch und Swibischen dem konig erbhuldigung lassen thun und dornach ein pfandthuldigung von in nemen, wissen wir keinen gewyn; denn Crossen, das wir itzund innhaben, wer uns mynder gewant dann vor und dem konig und herzog Hannsen mer und hetten zuvor, das wir vor ein stat und sloß

1) Vgl. über diesen Bd. II S. 619 Anm. 3, vgl. auch Klempin, Diplomat. Beiträge 504. „Item dar is ein tho Franckfurt, de hit Conradus, de plach mines gnedigen heren marggreven rentemeister tho sinde, de weth mit den dingen (gemeint ist die Vorbereitung einer Hochzeit) woll umme to gande."

2) Schon wieder der vorher verdrängte Peter Höppner? (vgl. Ss. rer. Siles. XIII 259). Es wird wohl aber eine Verwechslung mit dem in diesen Händeln viel genannten Propste von Preßburg (Schönberg) vorliegen. 3) Vgl. Nr. 779. 4) Vgl. Nr. 754.

mit irer zugehorung hetten müssen verwarn, so müsten wir nu drey sloß und zu yedem ein stat mit irer zugehörung verwarn, do wir allwegen mer müßten auflegen, denn wir davon hetten, das wir hindennach fro wern, das wirs on gelt steen liessen, das wir des kosten und der fare vertragen wern; dann nachdem die zwu stet unser tochter vor treuloß und meyneidig sein worden, dem würden sie aber also thun, wo mans nicht mit macht besetzet. und so dann der konig losung wolt thun, und wir hetten der sloß und stet nit, so bestunden wir als die ringklerin und mußten vielleicht gelt nachgeben. aber nachdem sich Jorg vom Stein lernen ließ, man wölt uns aufflagen für den kosten, den wir gehabt haben, auch fur die gefangen uf die pfantschaft vorbestimbt zu den vorigen LXVI^{m} gulden, kont nit wol mynder sein gewesen die zwey jar denn IIII^{m} gulden und fur die gefangen X^{m}, als es uns ansahe, und uns Jorg vom Stein etlichermas in ein or stach, und das mans bey unser tochter, eurm und unserm leben nit lösen solt, was unser antwort: wölt man uns Swibischen, Zulch und Grönnberg die drey mitsambt Crossen eingeben, globen und swern lassen ein huldigung nach laut unser brief mit vergunst und volbort herzog Hannsen, und das nymands kein gerechtigkeit do hett oder nymands verpflicht wern, dann uns vor angezeigt und unsern erben, so wolten wirs nemen, die gefangen ledig zelen, des von herzog Hannsen gesettigt und von der koniglichen wirde vergnugt sein, doch das uns die ko. wird dabey schutzet und schirmet; so wolten wir seiner koniglichen wirde brief geben, so wir drey, unser tochter, ir und wir, nymmer wern, das sein ko. wird und die cron zu Beheim ewige losung darauf hett von unsern erben umb die LXXX^{m} gulden, mit der bescheidenheit, wenn man von uns lösen wolt, das man uns das ein jar vor verkundet. und so die losung also geschehe, so solten unser erben das lediglichen der koniglichen wird eingeben und an sein koniglich wird und die cron weysen und brief und gerechtigkeit damit, die wir doran gehabt hetten. doch so meldeten wir dabey, so wirs der koniglichen wird solten lediglich widergeben, so müßt uns auch sein ko. wird solchs lösen und uns auch lediglich eingeben, do es an den grunt gieng, do lebet er seiner alten gewonheit nach und sprach, er wolt es erst anbringen. und nachdem wir gericht warn nach laut brief und sigil mit der koniglichen wird vertragen, wer wolt uns raten, das wir doraus giengen und im ein betrieglich anbringen geben, ob es der konig thun wölt oder nit, damit wir nach Hungerischer patrey on grunt in ein ander wesen gefürt würden, und törsten solchs noch raten, wiewol vil sindt darauf gangen ist. und kommen sie zu uns und wöllen solchs fertigen, wir wollen kurz end geben. ir werdt aber sehen, das kein grunt doran ist, denn das man uns gern auß der gruntlichen bericht füret in ein andere, do nichts auß würd. und ob wir uns wol vorbehielten, wo es nicht volzogen würd in einer zeit, das es dann bei der alten bericht blib, ehe wir die wechselrede außfüreten zu grunt, geschehe in vil jaren kaum; dieweyl verschyn die zeit der losung,

und sprechen, der bericht wer nit volg geschеen, und wir hetten kost und sorg vergebens. sol das ye sein, so ist besser, es geschehe uns uber brief und sigil unwidersprechenlich, denn in einer disputacion, die Jorg vom Stein nach Hungerischer patrey wol kan. das wir gemacht haben das zusagen dem keyser gethan durch das ganz reich, bedarf keiner antwort. der einiger lebt nit, der sein macht hat, das ganz reich zu layten, wie er will. auch haben uns curfursten und fursten, geistlich und wernt-lich, angestrengt so hart, das wir sein eid und eren halben nit haben mögen ubrig sein, do es das ganz reich einhelliglich thet; demnach der danck, als wir vermercken, an beden enden klein ist. dannoch haben wir gegen beden teiln gehandelt als ein biderman und nichts verrückt das wir verpflicht sein an keinem ende und mögen darumb ere und recht wol erleiden als ein frommer curfürst. das setzt in keinen zweivel! der gefangen halben gefelt uns wol, als irs gehandelt habt. datum Onolczpach am montag nach allerheiligen tag anno 2c. Lxxxi.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R, 1/1 Nr. 45 fol. 125. 126.

7. Nov. (ibid. fol. 127 „lantbete der Prigniczirischen“[1]), „hat Beyerlein die brief hinwegkgefurt am freitag dornach“). Kurf. Albrecht an M. Johann. „Lieber son. ir habt uns geschriben und bitt rats. wern wir uns selbs, auch euch und landen und leuten schuldig, so wirs köndten, können aber in uns selbs nicht vermercken, wenn sie treulos und meynaidig an der herrschaft werden wollen, ir zusagen nicht halten, wie wir das mit unserm rath under-kommen sollen. wir getrauen der billichkeit nach, sye thon das nicht, wa sie es aber thon, das got wend, so müßt ir nach rath prelaten, herrn, mann und stett darinnen handeln, denn wir haben uberslagen mit Vogeln, wenn die Alltmerckischen stett und die vier stet in der Prignicz und die ritterschaft daselbst nicht geben, das noch zu thon schuldig sind, so gieng ein vierteil ab der landtbeth; das sicht uns an und noch mehr, das sie die rathgeben des vergangen jars zu bürgen hand genommen haben und sie weygern von in und zu in ander gehorsam zu machen und die landtbeth einzubringen. ist iren ern nahent, gerömt zu reden, wir gesweygen zu thon. und darumb, so müßt ir sehen nach den leuften und euch darein schicken nach rath, so ir best köndt, denn der landtmann der weg weys. und was da im besten furgenommen wirdet, wollen wir mit geraten haben. got lere euch das best! es sind ge-swind leuft, des sich biderleut billich schemeten. datum Onolczpach am mit-wochen nach Leonhardi anno dni. 2c. Lxxxi[ten].

Zedula. Wie kombt der satel uf das pferd? was sie zugesagt haben und mit der bezalung eingangen sein, hinfur nicht zu geben, die jhenen thon es denn auch. wenn drey schuldig sind, der ein der zalt, der ander zalt nicht, sol darumb der dritt auch nicht zalen? das ist allem wesen wider-wertig; auch wollen die Alltmerckischen doch geben, sie byeten nur alleyn ein mildrung. von der mildrung wegen, wolten sie gar nichtz geben. sie wolten nicht alleyn nicht wider sie sein, sondern sie stercken, das sie uns nichtz geben den worten, das sie des auch vertragen weren. so ir mit den Alltmerckischen stetten nach zimlicheit losslugt oder end trefft, so fiel das alles. es sind

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark 152 ff.

büben, nicht anders können wir im thon. und ob es schon keyn grundt hett inn der hertikeit, so solten sie sich doch schemen, das sie sich des gegen ir rechten herrschaft lernen liessen. wirt man des an in gewar, vil zuzusagen und keins zu halten, so werden sie ein lob uberkommen, als der dotzker, der gab ein roß umb ein pfeifen. vor ist das geschrey, sie thond der herrschaft keyn untreu und was sie zusagten, das sey gewiß. also wer das geschrey, sye weren ungetreu und was sie redeten, das wer gelogen. datum ut supra."

808.

(Vor Laxenburg) November 8. Sittich von Zedwitz[1]) an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Kriegsnachrichten.

Heut Donnerstags sind des Kaisers Söldner von ihnen vor Laxenburg aufgebrochen „als mit IIJ^{m} und ziehen nach der Tonaw auf und haben im willen über zu farn zu dem Waczla Wiltsco[2]) gen Steteldorf[3]) und auch unsers herrn kayfers veint zu werden umb iren sold und schaden, und ob sy noch mit der k. m^{t}. betedingt werden, wais ich euren gnaden noch nit ze schriben, damit nyemant im veld beliben ist, dann das volckh, das ich von euer gnaden wegen hab und IIII^{c} meins herrn margraffen, desgleich die von Nürenperg. und wie lang wir allda ligen werden, wais ich euren gnaden nicht ze schreiben. die red ist, wie unser herr der Ro. kayser ein veld vor Mawtern[4]) gegen Krembs uber machen welle, das hat herr Dobusch von Tschernaho[5]) besatzt, ob es geschicht, wais ich nicht. unser herr der Ro. kayser hat kain seldner, die er geprauchen mag, darumb das er in nicht gelt gibt. der kunig von Ungern leyt zu Ofen krancklh und hat kain veld zü Österr*eich*. der Sellene ligt mit einem heer zwischen Keczser[6]) und Preßpurg als mit II^{m}, wie lang er da beleibt, wais ich nit. genedigen herrn. an dem nachstvergangen montag ist mir des kunigs volckh von Wilhalmspurg[7]) auß gen Ödenpurg ze reyten verkuntschaft worden. also hab ich mit eurem volckh auf sy gehalden. do sein die Rätzen mit etlichen und hundert pherten auf mich gestossen. die hab ich nyder gelegt und hab in auf LX pfert genomen, XXIIII Rätzen gefangen und bey XVI erslagen. —

---

1) Befehl der j. Herren und des Administrators Ernst von Magdeburg an denselben. Er solle mit 100 reisigen Pferden und 218 Fußknechten auf 3 Jahre(!) dem Kaiser gegen die Türken beistehen. Dresden 2. April 1481 (Hildebrandt, Vierteljahrsschrift XIV, 297).

2) Über diesen berühmten Heerführer vgl. das Gedicht des Bohuslaus von Hassenstein (Ausg. v. Mitis 1570) 93; v. Wulf, Die hussitische Wagenburg (Berl. Diss. 1889) S. 9 und Palacky V passim. Wenzel Wlček hatte den Tabor bei Stetteldorf inne; über seine Aussöhnung mit dem Kaiser, vgl. Schober, Die Eroberung von Niederösterreich 27; Palacky V 1, 375; Chmel, Reg. Frid. Nr. 7825; Unrest bei Hahn, Collectio I 665.

3) Stetteldorf, Df., Bez. Korneuburg, Gericht Stockerau.

4) St. an der Donau, bei St. Pölten. 5) von Boskowic, der ungar. Hauptmann.

6) Kittsee (heut Köppsseny) südl. von Preßburg?

7) Wilhelmsburg, Fl. bei St. Pölten.

datum im veld vor Laxenpurg[1]) an donrstag nechst vor sand Merten tag anno ꝛc. im Lxxxi.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Ungar. Sachen 285. Or.

Zettel (256). Der Pfalzgraf hat durch Getzen von Allesteyg[2]) 200 Reiter und 200 Fußsoldaten zu Wien aufgenommen, die aber noch nicht im Feld sind. Sterben in Wien.

809.

(Rom) November 11. Martinus Thumpeck[3]) Canonicus im Stift Bamberg an Joh. Volker.

Er sei an St. Leonhards Tag gesund und frisch nach Rom gekommen, habe dominum secretarium[4]) des Cardinals von Mantua aufgesucht und ihn um Verwendung in Sachen Kurf. Albrechts gebeten. Er habe ihm auch im

---

1) Schl. bei Mödling. 2) Götz von Adelsheim.

3) Vgl. über denselben Liber B. Marie de anima Teuton. de urbe 106. Credenz für ihn und Empfehlungsschreiben an den Cardinal von Mantua, d. d. Freitag nach Dionysii 1481. Märcker. 1901, 12. 1.

4) Petrus Arrivabene, später Secretär Innocenz VIII und Bischof von Urbino, vgl. Joh. Burchardi, Diarium ed. Thuasne III 491; Schmarsow, Melozzo da Forli S. 9. Er war einer der treuesten Diener des Hauses Mantua und äußert seine Anhänglichkeit in ähnlicher Weise wie ein anderer gleichzeitiger berühmter Diener dieses Geschlechtes Andrea Mantegna. Er scheint diese Dienstwilligkeit auch auf das mit Mantua verwandte Brandenburgische Haus übertragen zu haben. Hiervon bietet dieser Band viele Belege, vgl. aber auch die Lobsprüche, die ihm eine Anzahl markgräfl. Räthe widmen, die nach Albrechts Tode in Rom für die Söhne Albrechts thätig waren. So rühmt ihn besonders der Bamberger und Würzburger Domherr Dr. Hans von Stein, ein Vetter Hertnids, der 1490 ff. in Sachen Barbaras in Rom erscheint. (Berlin, Kgl. Hausarchiv Acta betr. Ehescheidung Barbaras. II. Stein vertritt neben dem Stendaler Dechanten Heinrich Belitz den Kurf. Johann 1490 in Rom.) Am Mittwoch nach circumcisionis domini (5. Jan.) 1491 schreibt Kurf. Johann an M. Friedrich (ebenda Nr. 276 L. 4) „er Nicolaus Seger, brobst zu Sehawßen und er Fridrich Brietzk custos und thumherre zu Furstenwalde, so der confirmacion halben herrn Dittrichs von Bulow, unsers frundes von Lubus, zu Rome geweßen und die erlangt" theilten ihm gegen Barbara gerichtete Anschläge mit. Die Kunde verdanken sie dem Cardinal Franz von Siena „und daneben er Johann Petri, der im hauß Mantua erzogen, unsers heyligen vatter des babstes secretarius" ist. Auch Melchior Truchseß schreibt Lätare 1491 in einem Briefe an M. Friedrich, worin er seine Ernennung zum päpstl. Diener und „cubiculier" mittheilt, von den Diensten „des herrn Johann Petter Arrivaben, der ytz ser hoch geacht ist". Am Montag vor Laurentii (8. Aug.) 1491 schreibt Truchseß, (Domherr zu Mainz, Würzburg, Worms und Speyer), daß „die Beyrischen herrn erbeyten umb ein cardinal, der ist auch einer von Mantua und ist der herrn von Monichen swester son. wo das geschehe, wer eurer gnade ein groß nachteyl, wiewol durch solch furnemen einer von Mantua den andern hindert. und ist herr Johann Peter Arivaben bischof zu Urbin in solchen gnaden unsers vatter des babst, das ich an zweyfel bin, wo cardinel gemacht werden, als dann in kurzen geschehen wirdt, er werde auch in der zall sein und der ist dem hauss von Brandemburg hoche geneygt." M. Friedrich solle für A.s Cardinalat eine Empfehlung an den Papst senden und ihn vorschlagen, falls herr Ludwig Bischof von Mantua z. Z. noch nicht zum Cardinalat zugelassen werden sollte.

Namen des Kurfürsten ein Kleinod, 50 fl. an Werth, das zu Nürnberg gemacht werden sollte, versprochen. Der Secretär meinte hierauf, er sei von dem Hause von Mantua gebürtig, das Haus Albrechts und das von Mantua seien „ein ding" und er sei auch ohne Geschenk Albrecht zu dienen bereit. Da der Cardinal krank sei und »per triduum medicinam genumen«, habe er ihm Albrechts Briefe noch nicht überreichen können, doch habe ihn dominus secretarius bereits von Allem unterrichtet; derselbe sei zu Allem willig und habe mit dem ambasiator des Königs von Polen gesprochen, der sich auch gutwillig erzeigt habe. Morgen erhalte er Audienz bei dem Herrn Cardinal. Auch in der Priestersache hat der Secretär Mühewaltung versprochen. Der Herr Cardinal Montis regalis[1]) hat ebenfalls Unterstützung zugesagt und sich besonders nach M. Siegmund erkundigt. Der Cardinal von Siena ist abwesend in una abacia, wird aber bald zurück erwartet. Briefe werde er nach Nürnberg an Hans Müllner[2]) senden. Der Herr Secretär meinte, Kurf. Albrecht hätte sich betreffs der Steuer an einen der beiden Legaten, die im Lande weilen, wenden sollen, da hätte er nicht propria auctoritate gehandelt. „habe ich im mein meynung darauf gesagt. es sei nit allein der steuer halben, darumb die pischof die breve obtinuirt haben, sunder sie wollen per indirectum verrer greyfen, etlicher clöster und Teuscher heuser halben, darauf die herschaft jerlich etlich suffragia von hat, das dann der herschaft von kunigen und keisern gelihen ist und also herbracht lenger eynhundert ij^{c} ii^{c} jare, das man weysen mag. liber herr. ich han gar eylentz bey der nacht mussen schreiben und han piß dag geschriben, so ich alle briff antwort und höre wie sich alle sach wollen schicken." Bittet, ihn bei Kurf. Albrecht zu excusiren. Er werde sich weiter alle Mühe geben. Er habe keine Instruction, ob den Brief des Bischofs Ursinus, den er für einen promotorialis halte, der Cardinal von Mantua präsentiren solle und „damit also cum sanctissimo de negociis dni. nostri tractiern."

Heut (Martini) habe er Audienz beim Cardinal von Mantua gehabt, der ihm versicherte, der Papst würde nie in eine Dispensation von M. Barbaras Ehe willigen; der König von Böhmen werde sie auch zu sich nehmen, nur einige böhmische Landherren hätten ihn bisher daran verhindert. Nicht er, sondern der zweite Sohn des Königs von Polen solle die Tochter des Kaisers heirathen. So sage der polnische Gesandte aus. Auch die Priestersache habe er ihm vorgetragen. Ferner berichtete er ihm die Ehren, die Albrecht dem Legaten de Ursinis erzeigt, wie ihn der Kurfürst mit seiner Gemahlin und allen Jungfrauen auf die Jagd geführt habe „und im vil schoner solacia und

1) Vgl. Bd. II S. 554. Auch er bleibt in nahen Beziehungen zu Albrechts Söhnen und rühmt namentlich den brandenburgischen Gesandten Dr. legum Dietrich von Dieskau, den späteren Johanniterkomthur zu Quartschen, der bei der Gründung der Universität Frankfurt eine Rolle spielt.

2) Vgl. Bd. I und II passim; Ehrenberg, Aktenstücke z. Gesch. d. in d. heut. Prov. Posen vereinigten ehemaligen poln. Landestheile S. 17 u. A.

frolikeit gemacht habe". „das gevilhe dem cardinal so wol und schlug auf die pein und lacht gar sere. ich sagt auch sein g. de propina, die in mein g. herr und mein g. fraue getan hetten" und daß kein Fürst je dem römischen Stuhl und seinen Legaten so viel Ehre erzeigt habe als Albrecht. Der Cardinal stimmte dem zu und erinnerte daran, daß Albrechts Vater Kurf. Friedrich auf dem Basler Concil (!) mit den fünf Stimmen, die er gehabt, die Wahl des de Calumpnia[1]) Martin zum Papst durchgesetzt habe. Morgen im Consistorium wolle er Albrechts Sache vertreten und versicherte, daß weder in der Dispensationssache noch von den Bischöfen etwas gegen Albrecht impetrirt werden würde. Bittet, Albrecht betreffs der Schenkung an den Secretär avisiren zu wollen. Er schließe, weil der Bote (Knecht des Grafen von Barby)[2]) eile. ex urbe die sancti Martini anno LXXXI. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 10. 2 ff. Or. ist ein seltsames Gemisch deutscher und lateinischer Worte.

Liber herr Volcker. in causis prebendarum Onolczpaczensi et Feuchtwangensi hat es die gestalt: dominus Wernhardus Arzt hat obtinirt primam signaturam pro ambabus prebendis decima die post obitum bone memorie Andree Volcker[3]), prebendam Onolczspaczensem pro famulo suo et prebendam in Feuchtwang pro Franckenrewtter. und dominus Johannes Horn[4]) eciam obtinuit signaturam, sed post ea post quatuor dies, quia papa non erat in urbe. item ich han mit her Bernhart Arzt rede gehabt ex parte domini Jodoci Schew[5]), sicut dominus decanus[6]) michi commisit. bene est contentus de concordia, quod familiaris suus habeat aliud beneficium etc. item magnus error factus est in registro cum signatura. est quidam magister Udalricus Schlüsselfelder[7]) de Nürbergis, qui sperat habere primam signaturam prebende in Onoldspach, quia papa non erat pro tunc in urbe et signature tarde venerunt ad registrum, certe propterea dicatis domino meo decano et vos eciam cum Feuchtwang ut supersedeant et nichil faciatis nec intretis nec cogitetis de aliqua concordia cum aliquo ex quo

1) Friedrich stand an der Spitze der Hüter des Conclaves, vgl. E. Brandenburg, König Siegmund und Kurf. Friedrich S. 66. Erinnert mag hier an die behauptete Verwandtschaft zwischen den Colonna und den Hohenzollern werden. Vgl. Ledeburs Archiv I 170 f. Erwähnt werde auch, daß die thörichte Fabelei Giovanni Villanis, daß der bekannte Markgraf Hugo von Tuscien (um 1000) ein aus Deutschland gekommener Markgraf von Brandenburg gewesen, gerade im Jahre 1481 wieder auflebte. In Hugos damals errichteten Grabmale wird er als Marchio Andeburgensis (!) bezeichnet. Näheres siehe 26—28. Jahresbericht d. hist. Ver. zu Brandenburg a/H. 73—77.

2) Die Herren von Barby erreichten in diesen Jahren die Erhebung eines der Ihren zum Dechanten in Straßburg.

3) Der Ansbacher Chorherr Andreas Volker starb am 19. Febr. 1481. Vgl. Jung, Miscell. II 78. 4) Bd. I S. 355 ff.; Bd. III S. 67.

5) Er war Cantor des Gumbrechtsstifts, vgl. Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit XIV 42. 1486 wird er auch in den Urk. z. Gesch. d. Univ. Tübingen 502 als Canonicus daselbst erwähnt. 6) Stephan Scheu.

7) Er war magister artium und wurde Pfarrer zu Roth (freundl. Mitth. aus dem German. Museum); er starb 1505 (nach Würfel, Diptycha eccl. ad spiritum sanctum. Nürnberg 1759 S. 16).

eciam nondum est decisum, quomodo dominus legatus habuerit auctoritatem. dominus Salernitanus[1]) dicit quod nunquam habuerit in mandatum conferre aliquod beneficium licet ipse obtinuerit per cameram apostolicam certam bullam ut legatus de latere, et sic eciam dubitatur, quia legatus de latere habeat conferre beneficia, aliqui dicunt solus cardinalis de latere et sunt varie disputaciones, de hys supersedeantur. ego per successum temporis omnia obtinebo, quod possem dominaciones vestras certificare in meliori forma, quod pro presenti facere nequeo, sed in dubio non acquiescam. et recommendetis me domino meo decano Onolczpaczensi. item dominus papa fecit certas regulas novas, quas expectatur publicandas et nondum sunt date alique gracie. ego faciam rotulum ex parte domini nostri graciosi et recipiam graciam. Er werde auch Lorenz Menger einſchreiben laſſen. Er ſchreibe ſo verwirrt, weil er mehrere melancolias in capite gehabt habe. Er hoffe demnächſt die zweite Sentenz betreffs der Mockersdorfer Pfarre zu erlangen. et dominacio vestra dicat domino Sixto[2]) et Laurencio[3]), quod Johannes Canczler de Schwabach sit familiaris domini cardinalis vicecancellarii[4]) et est in stabulo[5]), qui eciam cum proximo nunccio debet scribere. et ego eciam proxime scribam domino Heinrich Lincken[6]) in Schwabach racione predicature sue [quam] michi commisit. dominacio vestra velit me habere nequissimum in omnibus causis meis apud dominum graciosum, ego ero semper ad vota vestra tamquam humilis capplanus. Die Sache des Georg von Zedwitz gegen den hier anweſenden Windsbacher Pfarrer[7]) ſteht ſchlecht, weil es an Geld fehlt. Dies begehre er natürlich nicht für ſich, ſondern zum Zwecke beſſeren Fortgangs dieſer Sache.

Thumpeck führte in Rom den Streit um die Mockersdorfer Pfarre gegen Johannem Tolhopp intrusum, Michaelem Slamersdorffer et Burchardum Seytz[8]), assertos clericos, l. c. 9[9]), außerdem ſollte er neben dem Barbarahandel und der Pfaffenſteuer dem Heilsbrunner Mönche Ulrich [Tremel] die Erlaubniß erwirken, eine Pfründe zu erlangen (l. c. 8).

---

1) Johann von Aragonien, Erzb. von Gran und Salerno, Cardinal presbyter tit. st. Adriani, Bruder der Königin von Ungarn. Er war Herbſt 1480 aus Ungarn nach Rom zurückgekehrt, vgl. zur Sache Schmarſow, Melozzo da Forli 147.

2) Der Rentmeiſter Sixtus Canzler, der auch Chorherr zu Ansbach war.

3) Eben der genannte Ansbacher Chorherr und Secretär Albrechts, Lorenz Menger. Vgl. Jung, Miscell. II 78; er ſtarb 1491.

4) Der ſpätere Alexander VI., z. Z. Card. episcopus Portuensis.

5) Ebenſo wie viele fränkiſche Unterthanen Albrechts am römiſchen Hofe Unterkommen fanden, ſo glückte dies auch mehreren Märkern, vgl. z. B. Liber confratern. B. Mariae passim. Über Bez. von Märkern zum Hauſe Mantua mag angemerkt werden, daß der erſte bekannte märkiſche Drucker Albert von Stendal (vgl. über ihn auch Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi, II 288.) der 1473 in Venedig und Padua lebte, eine dem M. Friedrich von Mantua gewidmete Schrift des Humaniſten Nicol Leonicenus druckte. Hain, Repert. bibliograph. II 1, 255.

6) Heinrich Link wird bei J. H. von Falckenſtein, Chron. Suabacense 104. 1456 als Pfarrer zu Schwabach erwähnt. 7) Vgl. Nr. 755.

8) Wird als Procurator in Rom um dieſelbe Zeit (Ztſchr. f. Geſch. d. Oberrheins. N. F. VII 116) erwähnt. 9) Vgl. Nr. 858.

810.

(Eichstädt) November 14. Bischof Wilhelm von Eichstädt an Kurf. Albrecht.

Bei ihrer Zusammenkunft zu Ansbach waren sie übereingekommen, die Sachen der Geistlichkeit bis Martini ruhen zu lassen. Er sei aber gerade jetzt sehr beschäftigt. Bittet, die Sache bis Weihnachten zu vertagen. geben zu Eistet an mitwochen nach Martini anno ꝛc. Lxxxi.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 7. 7. Or.

Albrecht antwortet (7. 8. Conc.): So gern er ihm willfahren würde, so müsse doch zu Obersten die kaiserl. Hülfe zu Regensburg sein. Betont nochmals, daß er keine Neuerung vornehme und daß er in der Gewere sei. datum O. am freitag nach Martini anno ꝛc. Lxxxi (16. Nov.). ibid. 7. 9. Or. Bischof Wilhelm an Kurf. Albrecht: seine Pfarrer zu Dornhausen, Aspach, Wald [1]) u. A. berichten, daß die kurf. Amtleute zu Gunzenhausen ihnen die Ihrigen gefangen haben, um die Zahlung des Türkengeldes zu erzwingen. Bittet um Freigebung und Rückerstattung. datum Eystet an erichtag sand Barbara tag anno ꝛc. im einundachtzigisten (4. Dez.).

Albrecht antwortet. — „nu melden eur lieb dorinnen nicht ius patronatus oder die baurschaft, die uns vogtbar, steurbar oder gerichtbar sind oder sunst uns dinen oder mit uns leiden oder in unserm sunderm verspruch sind. deßhalben wissen wir nit zu antworten, dann das wir wol versteen, das sie gern exempt wern aller werntlichen oberkeit und die, doruf sie gult haben, deßgleichen exempt macheten." Er werde sich nach dem Vorfalle erkundigen. Ihn befremde aber die verlangte Rückerstattung. Das Sprichwort sage doch „einnemen und widergeben ist lutzel gehort von furstен". Er solle wohl den Priestern noch Geld geben? Er verlange nichts als was ihm zum Rheinfeldzuge geleistet worden. Mit den andern Stiftern sei er verglichen. Es fehlen nur noch die Zahlungen von Kitzingen (32 fl.) und Neustadt. An letzterem Orte habe er Patronatsrecht. Beides ist bis Weihnachten bezahlt. datum Ono. am mitwoch nach Barbare anno ꝛc. Lxxxi^{mo} (5. Dez.).

811.

November 17. Bischof Rudolf von Würzburg an Bernhard von Guttenberg.

Sendung nach Rom.

Unsern grus zuvoren. wirdiger lieber andechtiger. wir und unser capitel haben mercklich sache uns itzt und unsern stiefte betreffende, die uns so swere und groß sein, mere dann wir geschreyben konnen, als du dann durch den wolgelarten herrn Eberhardten vom Stein [2]) doctor, auch auß schrieften unsers capitels und unsers tumprobst [3]) wol bericht wirdest. der dann in den sachen allenthalben m^{c} Reinisch guldin von uns und unserm capitel auch instruccion und mandat eygentlichen entpfangen hat, furter an dich das

1) Drei Dörfer im Bz.-A. Gunzenhausen.

2) Zum Altenstein, später Bambergischer Kanzler, † 1501 vgl. Zedler, Univ.-Lexikon 39, 1579. 1602. 3) Kilian von Bibra.

lassen zu langen und domit ir bede die sache handelt und gehandeln mogt uf meynung, so wir und unser capitel im in bevelhe getan haben, an dich ernstlich begernde, du wollest dich mit den hendeln allenthalben beladen, das gelt obgemelt in den sachen anzugreifen, furdernuß domit zu erlangen, do es not sein wirdet und sunderlich unserm herrn und freunde von Sena und anderßwo, wue es euch beyde gut bedunckt zu sein, erung zu thun, die informacion anzusehen und euch derhalben, auch durch euch selbst und andre rat unser und unsers stiefts sachen also furderlichen und dinstlichen erzeygen und dorinn nicht nachlessig zu sein, als wir und unser capitel uns des zu euch beden genzlichen versehen. kumpt uns zu sunderm danck gnediglich gegen dir zu bedencken, als wir dann das auch muntlichen doctor Eberharden mit dir zu reden bevolhen hand. datum sambstag nach Martini Lxxxi.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv Standbuch Nr. 398 fol. 86b.

812.

November 20. Brief an L. von Eyb.

Lieber junckherr Ludwig. als ir mir geschriben habt, han ich an meinen gnedigsten herrn gelangen lassen. der antwort, wie ir hirinn verslossen findt. wir sind mit Bamberg gericht, und glaub das lützel widerstands zu Wirtzpurg mer werd, als mich der dechant, der do gewesen ist, bericht hat in geheym. also halt es auch. datum am dinstag nach Elisabeth anno ꝛc. Lxxxi[1]).

Item clöster, stift, Deutsche heuser, spital und was ine zusteet, auch was von uns zu lehen geet oder ius patronatus ist, wie wir es nennen sollen, das halten wir nach altem herkommen. von der andern pfaffheit wegen, das noch in irrung steet, wöllen wir in rue stellen. desgleichen thu unser frund und gevatter auch bis zu außtrag der sach oder bis wir uns des gutlich mit einander vertragen. magst du wol zusagen. wie ist im so hayß nachdem das er erst erkauft hat von den Deutschen herren, kan er es nit bleiben lassen, wie es die Deutschen herrn und ander gehalten haben, von den er es kauft hat. ob aber was daruber geschee, als der unsern gewonheit ist, findt wir auß der Marck sein kommen, wann wir sie ein ding haissen, so thun sie es nit und wenn wir ine es verbieten, so thun siß, zelen wir umb irs aigen nutzs willen, ob etwas abreysen wolt, sunst wissen sie wol, wenn wir es haissen, das wir es nemen, so haißs uns unsern gevattern schreiben, wollen wir uns gar gebürlich darinnen halten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. II m 1901, 13. 12. Conc.

---

1) Wohl Volker an Eyb. Der zweite Theil wohl Kurf. Albrecht an Eyb; gemeint ist der Bischof von Eichstädt.

813.

(Rom) November 21. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Dankt für die Briefe, die ihm Martinus[1]), Albrechts Kaplan, gebracht. Er habe wegen der Eheangelegenheit Barbaras, die er als gemeinsame Schmach empfinde, den Papst interpellirt und erklärt, wenn der Papst etwas im Geheimen bewilligte, würde er laut dagegen protestiren. Der Papst habe erklärt, er werde niemals in eine Lösung der Ehe willigen, soviel auch dafür gearbeitet werde. Meldet den am 7. Nov. erfolgten Tod seiner Mutter, der Nichte Albrechts[2]). Rome XXI novembris MCCCCLXXXI.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 27. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 322b.

Vom selben Tage. Or. Petrus Arrivabenus, Secretär des Cardinals von Mantua, an Kurf. Albrecht. Die Dienste, die er Albrecht in Sachen M. Barbaras und des Kaplans Martin leiste, leiste er aus Ergebenheit gegen Albrecht, die nicht geringer ist, als die gegen den Cardinal und das Haus Gonzaga. et melius etiam fuit, quod cel. vestra annulum, de quo in litteris suis mihi mentionem faciebat, retinuerit, sicut mihi rettulit idem d. Martinus capellanus. nam apud me neque pignus, neque aliud indicium gratie vestre necessarium est. mandet et imperet mihi ill^ma^ d. v. et me inveniet promptissimum et fidelem servitorem. Betreffs des Stands der Eheangelegenheit verweise er auf den Brief des Cardinals. invigilabo, ut nihil obtineatur contra nos. — Rome XXI novembris MCCCCLXXXI. (Kgl. Hausarchiv l. c. Nürnberg l. c. 323.)

814.

(Ansbach) November 23. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Wegen der Pfaffen sei er mit den Bischöfen von Bamberg, Eichstädt, Augsburg und Regensburg vertragen, mit dem von Würzburg hänge es noch. Er habe aber kein Interdict und nehme die Steuer. Der Ochsenzoll[3]) gegen Nürnberg sei noch in der Schwebe, doch werde er genommen. Er müsse sehen, die Nahrung zu mehren, Barbara und der Krieg in der Mark, die Reichstage und Hülfeleistungen für den Kaiser haben seinen Beutel geräumt. Der Papst will zur Vermittelung zwischen Matthias und dem Kaiser einen neuen Legaten entsenden, da der zu Nürnberg gewesene beiden Theilen zu gering erschien[4]). Auch teidingen die Landleute beider Parteien. Der Kaiser hat sich zwar mit dem Weyspriacher[5]), der 4000 führt, ausgesöhnt, aber der Böhme Watzla Wolzky[6]) ist sein Feind gleichfalls mit 4000 geworden

1) Thumpeck, vgl. Nr. 809.

2) Vgl. Berichte d. hist. Ver. f. Mittelfranken XLI S. 2. 3) Vgl. Nr. 592.

4) Mit dem Bischofe von Teanum war vor Allem Matthias unzufrieden gewesen. Ursprünglich sollte in der That ein Cardinal (Battista Cibo von St. Cäcilia, Bischof von Molfetta) geschickt werden, vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 146.

5) Siegmund von Weispriach, vgl. Nr. 678. Unrest (bei Hahn, Collectio) I 664 f. Albrecht ist hierüber gut unterrichtet, da er selber Schiedsrichter in der Sache ist. Vgl. Schober, Die Eroberung Niederösterreichs 27. 6) Wenzel Wlček, vgl. hierzu Nr. 808.

und liegt jenseits der Donau. Wenn die oberländ. Herren und Städte den Kaiser unterstützen werden, was bisher noch nicht geschehen ist, werde er wohl wieder zum Kaiser treten. Der Kaiser ist dann stärker als der König. Die Türken feiern. datum Onoltzpach am freytage nach Elizabeth anno domini ꝛc. Lxxxi^mo.

Vollst. gede. bei Riedel C. II 273. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 128.

S. 273 Z. 7 v. o. st. weren l. neren. Z. 11 st. uns l. untz. Z. 6 v. u. st. zcu seyt l. jenseyt.

815.

(Ansbach) November 24. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Matthias Thalmann, Landschreiber auf dem Gebirge, habe als sein Anwalt „mit Jorgen Redwitzer in rechtfertigung an unserm hofgericht zu Culmach gestanden berürnde die hamer, greben, fischwasser und lachen, zu dem hamer gehörnde, von uns zu lehen rürnde". Bittet zu veranlassen, daß Lorentz Hackeneblein, der von Redwitz Untersasse, und Hackensmid, ihr Untersasse, behufs Information des Gerichts weitere Kundschaft in der Sache geben sollen. datum Onoltzpach an sand Kathrein abendt anno ꝛc. Lxxxi^mo.

Eger, Stadtarchiv. Or.

816.

(Rom) November 25. Martin Thumpeck an Joh. Volker.

Der Cardinal von Mantua habe ihm durch seinen Secretär[1]) sagen lassen, er habe mit dem Papste in der böhm. Sache verhandelt. Derselbe denkt nicht daran, in die Dispensation zu willigen. Wegen der Priester habe der Cardinal noch nicht reden können. Inzwischen kam die Nachricht, daß die Mutter des Cardinals gestorben[2]), so daß fürder keine Audienz zu erlangen war. Der Cardinal verläßt sein Haus nicht; alle Cardinäle besuchen ihn. Am Tage präsentationis Mariä (21. Nov.) ist der Cardinal von Siena nach Rom zurückgekehrt und hat ihm bereits am Tage Cäciliä (22. Nov.) Audienz gegeben. Er freute sich sehr über Kurf. Albrechts und des Kurf. von Sachsen deutschen Brief[3]) „und sprach, sie haben mich fur ein guten Dewczschen", fragte nach Albrecht, seiner Frau, M. Friedrich u. s. w. und versprach Mühwaltung in der böhm. Sache. Nächsten Mittwoch soll eine Sentenz in seiner Sache, Mockersdorf antreffend, ergehen. Empfiehlt Belohnung des Secretärs des von Mantua. „item Cardinalis Ursinis ist tod[4]), consanguineus dni. legati hic in partibus. — datum Rome am suntag Katherine anno Lxxxi."

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 10. 5. Or.

1) Arrivabene.
2) M. Barbara starb am 7. Nov. 1481 vgl. auch Deutscher Herold 1884, 52.
3) Vgl. Nr. 797. 4) Wohl Cardinal Batista Orsini gemeint.

817.

(Ansbach) **November 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Gerichtssachen. Räuberei.

Lieber sone. es ist zu uns komen Nitze Hack[1]) und hat kein credenz oder schrift von euch bracht, sunder wirbet, ir habt nicht wollen schreiben darumb das wir in kennen und im wol glauben. er bringt auch einen versigelten zetteln, dorinn man im fur apostolos den gerichtshandel gibt. nu versteet ir selbs, solten wir appellacionen vom hofgericht dorinnen an uns nemen, das alle ding fur uns wüchsen und die leut deßhalben groß kosten und beswerung lidten, dorauß am jungsten groß unrat wachsen möcht. auch sind die landtrecht dortinnen und hieaußen vast ungleich an einander, denn in solchen sachen hat man gewandelt etwe hieaussen mit widersprüchen und wer einen widerspruch thet, den hielt man für erloß. solchs zu vermeiden hat man in furstен- und auch des reichssteten mit vergunst des keisers gesetzt gelt, das man einem zu wandel thut, den man unwarlich berüchtigt, damit einer satisfactio hat der eren halb, das im ein injurien ist gescheen, und wandelt diser doch unverletzt seiner eren. das bringt vil nachrede, die sust vormitten blib, das wir enwissen, welches das besser einem gemeynen nutz ist. es ist aufgenomen hieaussen, wie vor steet und bleibt dabey, der keyser oder mit seiner gunst werden dann ander satzung gemacht. nu haben wir den handel gehort und ist dem rechten gleich gesetzt nach altem herkomen, als es gewesen ist, und wer gutlich gericht das best. auch haben wir die frauen und irn man kennt und haben sie fur gar hochschetzig in uns gehalten. deßhalben wölten wir nit gern dorinnen in zu nahent handeln und sie nicht bey altem herkomen bleiben lassen und darumb dunckt uns nichts besser in der sach denn gütlich gericht und der frauen abtrag. demnach allen und zu gut landen und leuten und dem gemeynen nutz, entslahen wir uns der sach und weysen die fur euch, dorinnen zu handeln nach einem pillichen und nach rat der rete dortinnen, denn ir habt euch des lantrechten dortinnen wol zu erfarn, wo die gutlichkeit mit willen nicht geen will und schicken euch hirinnen verslossen die appellacion, die kein notari subscribirt hat, auch die zettel, wie man jenem apostolos hat geben auch unbevestigt der warheit mit ichte, dann sovil als bedunckt, wir kennen die hantschrift dorinnen man im apostolos sal geben haben. datum O. am montag nach Katherine anno 2c. LXXXI.

Zettel. Johann solle ihm auf Cantate zwei Rosse oder roßmäßige Hengste schicken, er werde sie ihm zurücksenden.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 129. Conc.

---

1) Vgl. Riedel C. II 293.

ibid. 130. Derſ. an Denſelben (30. Nov.). Sebolt Rieter[1]) ſei hier geweſen, er melde: obwohl Hans Glaubitz ihr Beſchädiger zu Berlin gefangen liege und M. Johann auf die Bitte etlicher von Poſen und Nürnberg, ihnen Recht wider ihn zu geſtatten, geantwortet habe, er ſolle keine drei Tage mehr leben, ſondern ertränkt werden, lebe er doch noch. Weiſt ihn an, entweder denſelben Recht gegen ihn zu geſtatten, oder ihn nach ſtrengem Rechte ſelber zu richten. datum Onoltzbach an ſandt Endres tag anno ꝛc. Lxxxi[ten 2]).

ibid. 131. Fertigung doctor Liborius von Slieben uf ſein anbringen. actum O. am ſambſtag nach Andree anno ꝛc. Lxxxi (1. Dez.).

Lieber ſone. das anbringen des konigs von Hungern, das von guten mittlern an euch gelangt ſol ſein, ſteet noch uf gutem glück, als es uns anſihet. müßt ir hören, was grunds es uf im trag, einen zimlichen bedacht nemen. langt dann das an uns, wollen wir dorinnen raten, ſovil wir verſteen, das gut iſt. wir beſorgen, es ſey ein betrignus, das man gern machet, das wir den keyſer verlüren und on zweivel den andern auch nit behielten. den keyſer zu verliren ſteet nit zu raten; wir haben all unſer gut von im dortinnen und hieauſſen; wir ſind nit veindt, ſunder dienen mit unſer anzal, wie wir vom reich angeſlagen ſind uf den brief, der dem konig von der gemeynen ſammelung zugeſchriben iſt hieauſſen, und dortinnen nichts, dann wir haben es alles dortinnen und hieauſſen uf uns genomen den jarzug, uf das euch die lantbete volg deßhalb on eintrag. und dieweyl der konig kriegt mit dem keyſer, glauben wir wol, er ſey ſo weyß, das er Sachſen und Brandemburg nicht uber ſich lade dortinnen; ſolt er dornach oder itzund rachſal üben, haben Sachſen und wir ein verſtentnus, mit welchem er anhübe, auch angeſehen die hilf vom keyſer und reich, der man ſich billich getröſt uf das myndſt hoffenlich vom merern teil. und darumb verſehen wir uns des konigs halben nit krieg dortinnen uf das mal. vom reich wollen wir uns nit ſetzen umb nichte, dann es geſtünd uns all unſer gut, das wir zu lehen tragen, dortinnen und hieauſſen. und laſſen es bey der antwort bleiben, wie vor angezeigt iſt. wir laſſen euch aber erfarn, das es nichts iſt dann ein trügknus.

der babſt teydingt gereyt inn ſachen und das ganz reich; wir wolten x[m] gulden darumb geben, das es wol gericht wer. item der Altmerckiſchen ritterſchaft halben Brawnſweigk und anders berurend, iſt unſer rat, das ir euch in die teyding ſlahet, die ding gütlich beyzulegen, dann es iſt nicht zeit itzund die leut zu verlirn.

diſe ſchrift hat im mein herr nicht geben wöllen fare halb, ob er niderleg, ſundern im die meynung muntlich geſagt und befolhen anzubringen, dorauß er im ein memorial gemacht hat.

Item Balthaſars von Slieben halben hat in mein herr die nechſten ſchrift meinem herrn marggrave Johannſen ſeinthalb getan, hören laſſen. dabei leßt es ſein gnad bleiben, dann er vermerck dorinnen, das er die ſachen meinem herrn m. Johanſen hab heim geſetzt, dorinnen zu handeln nach ſeinem

---

1) Nürnberger Patrizier, bekannter Reiſender, vgl. Ztſchr. f. dtſche. Kulturgeſch. I 324.

2) An M. Johann wenden ſich die Nürnberger auch direct dieſerhalb und fügen hinzu, wenn M. Johann G. die Strafe erließe, würden die Kaufleute die Straßen daſelbſt meiden und M. Johann großen Abbruch haben. datum dominica post Andree apli anno etc. Lxxxi° (Nbger. Briefbuch 37 fol. 268 a b) 2. Dez.

gutbedunckcn. item herr Jorgen von Waldenfels halben, neme meinen herrn vast fremd sein fürnemen gein Leiptzk[1]) ꝛc. er sol seinen procurator herausschicken, woll sein gnad beden teiln furderlich rechttag setzen und mit recht entscheiden lassen, uf das des furnemens zu Leiptzk nit not thue.

818.

(Landshut) Dezember 6. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrecht.

Der Pfarrer Johan zu Abertzhawsen[2]) in der Herrschaft Haideck klage, daß ihm Albrechts Amtmann zu Stauf, Ulrich Scheit, 6 fl. Steuer auferlegt habe und ihm drohe, deswegen seine Kühe zu pfänden. Bittet, das abzustellen, denn er sei Lehnsherr der Pfarre, auch des Pfarrers Beschützer und „beslieſſer mit tür und tor". datum Landshut am pfintztag vor unser lieben frauen liechtmes[3]) tag anno ꝛc. LXXXI°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 7. 12. Or.

Über den Fall giebt Scheit am 3. Januar 1482 dem Kurfürsten Aufklärung. (7. 14. Or.) Meldet, daß der Pfarrer Albrecht „an den Reynn VI gulden (gulden) gab. auch genediger herr, so besingt er die miteln pfarkirchen zu Dalmeſßing, die do ein gewidemde pfarrkirch ist und ist for alter daselbst zu Dalmeſßing der pfarer bey seiner pfarkirchen gesessen." Jetzt will der Pfarrer die Thalmässinger Pfarre zu einer Beikirche machen und die „Abratzhawssener" Kirche zur Hauptkirche. Das sei aber nicht correct. Drei rechte Pfarrkirchen liegen zu Thalmässing. Derselbe Pfarrer muß alle Sonntage und hochzeitlichen Tage zu Th. Messe halten und predigen „und die andern zu Abraczhaussen unbeßungen lassen". Der Pfarrer zu A. hat übrigens nicht viel Zinse und Zehnten von Albrechts Unterthanen. datum Stauff am donerstag nach dem jarßtag anno im LXXXII. Zettel. (7. 15.) Zu Aberzhausen habe Albrecht nichts zu gebieten, wohl aber zu Thalmässing, wo die 3 Pfarrkirchen liegen. Die Unterpfarre zu Th. geht zu Lehen von einem Chorherrn zu Eichstädt, die mittlere von H. Georg (so lange der von Haideck gelebt, von diesem) die obere Pfarre aber von der Äbtissin von der Sellingporte[4]). Aber alle drei Pfarren haben Zinse und Zehnten von Kurf. Albrechts Armleuten zu Alfershaussen[5]), einem Dorfe bei Stauf. In letzterem Dorfe befindet sich eine Pfarre und eine Frühmesse, die Pfarre geht zu Lehen von der Äbtissin, die Frühmesse von Albrecht. Daselbst hat Albrecht volles Regiment.

Albrecht antwortet daher dem Herzoge: Er habe dessen Brief erst letzten Mittwoch erhalten. Er habe nichts auf die Pfarre zu Aberzhausen geschlagen; klärt den Sachverhalt nach obiger Darlegung auf. Ist aber bereit, die 3 fl. für die mittlere Pfarre fahren zu lassen. datum O. am freitag nach dem heiligen jarstag anno ꝛc. LXXXII. 4. Jan.

---

1) Wohl eher an die Rechtsfacultät als an den Schöppenstuhl zu denken.
2) Aberzhausen, Df., Bz.-A. Neumarkt.
3) Zu verbessern in Conceptionis.
4) Seligenporten Df., Bz.-A. Neumarkt.
5) Df., Bz.-A. Beilngries.

818a.

(Pforzheim) Dezember 10. Ritter Jorg von Absberg[1]) an Kurf. Albrecht.

Als er mit den kurf. Räthen nach Pforzheim gekommen war, ließ ihn Graf Eberhart ersuchen, zu ihm nach Stuttgart zu kommen[2]). Er habe eingewilligt „wiewol es mir nit gelegen ist geweſt meins reiten halben gen Metz". Graf Eberhard habe ihm den Handel mit seinem Vetter vorgelegt. Er habe ihm widerrathen, nach Mömpelgard zu ziehen. Er könne sich dort nicht ernähren und der Nachbarn nur schwer erwehren. „so kan er nigß verdinen [umb] den konig von Franckreich", mit Rücksicht auf den Kaiser und des Königs Haltung gegen die deutsche Nation. Vom H. von Burgund kann er auch nichts erwarten, da der Anschluß an diesen mit Rücksicht auf die königlich gesinnten Eidgenossen gefährlich ist. Zu rathen wäre aber „das dan graff Ebhart zu Awrach Mumpelgart wider neme und geb graff Heinr. dovon IIIm gulden. hat sein vatter vor IIm geben und ließ im darbei volgen Wilperg und Bulach[3]), das im mein herr gr. Ulrich seliger umb Mumpelgart geben hatt. die ertragen auch bei IIm gulden, und ist ein furstlich geseſſ. also hat gr. Hainr. vm gulden gelts, ob im dan mein herr gr. Eberhart auch Im gulden aus der handt oder sundert an ainem dorf gebe, domit die VIm gulden erfullt wurden." Graf Eberhard machte ihm den Vorschlag, wieder in seinen Dienst zurückzukehren. Er habe erwidert, er habe z. Z. einen Dienst, könne auch nicht umsonst dienen. Der Graf versprach ihm darauf das Gehalt, das er unter seinem Vater bezogen. Hierauf erbat er Bedenkfrist. — datum Pforczhaim am montag nach concepcionis Marie LXXXIo[4]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv Ex. IK 10C6. 18 f. Or.

---

1) Über den Dr. jur. utr. Georg von Absberg, Albrechts ehemaligen Kanzler, sind öfters Bd. I u. II biographische Notizen gegeben worden. Nachgetragen werde hier, daß ihm Albrecht von Eyb eine Schrift an viro sapienti uxor sit ducenda widmete. Auch in den gelehrten Kreisen der Pfalzgräfin Mechthilde erscheint er, vgl. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild 56 f. Ende 1469 scheint er in württembergische Dienste getreten zu sein, denn am 27. Nov. 1469 verspricht Albrecht dem Grafen Ulrich, an A. nach Ulrichs Begehr zu schreiben. Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 8. Den württembergischen Dienst vertauschte Absberg später mit dem tirolischen, diesen 1486 wieder mit dem brandenburgischen. In einer merkwürdigen Sache erscheint er 1489. Einige Danziger Bürger hatten vor dem kaiserlichen Kammergerichte gegen Rostocker, Wismarer und Lübecker einen Prozeß gewonnen, wozu ihnen Ulrich Welzli, römischer Kanzler, Geld geliehen hatte. Auch sonst hatte er noch Forderungen an sie in Höhe von 3012 fl. rh. Am 1. Mai 1489 (Nürnberg eritag nach Marcus) erklärt sich nun Ritter Jorg von Absberg, Landhofmeister des M. Friedrich zum Rechtsnachfolger Welzlis und verlangt von der Stadt Danzig Bezahlung und droht mit Niederwerfung von Danzigern (Danzig, Stadtarchiv).

2) Ein undatirter Zettel des Grafen an Absberg ebenda.

3) Wildberg und Neu-Bulach bei Calw.

4) Ein jetzt beiliegender Beizettel, Unsicherheit der Wege betreffend, gehört wohl hierher. Albrecht antwortet: Absberg werde in den umliegenden Orten sicher Geleitsknechte bekommen. Die Auseinandersetzung der Grafen sei, obwohl Graf Heinrich drohe, Mömpelgard an den König von Frankreich für 160000 Kronen zu verkaufen und das Land Mömpel-

819.

(Bamberg) **Dezember 14. Hertnid von Stein an „den furnemen und achtbarn Johanni Volker, Secretär ꝛc. meynem besunder guten gunner."**

Letzten Mittwoch habe er einen Brief des Secretärs des Cardinals von Mantua über Barbaras Sache erhalten. Eine kaiserliche Botschaft, wegen des Stifts Salzburg, die aber vielleicht auch diese Angelegenheit betreiben werde, werde zu Rom erwartet. Dem Secretär seien von Kurf. Albrecht durch „herrn Mertin Thumpeck, der gluckseliglich zu Rom eynkomen ist" Versprechungen gemacht worden[1]), die noch nicht erfüllt seien. Es sei gut, den Mann in gutem Willen zu behalten. Kurf. Albrecht habe ihm (Stein) vormals als Lehenherr den Freihof, den der Waltstromer[2]) bei der Karthause zu Nürnberg besaß, sein Lebtag lang zu besitzen erlaubt. Er habe darauf Bauholz vom Rathe begehrt. „ist of fernern bedacht von in geschehen. bin ich in sorgen, sye vermaynen in hangendem bedacht bey meynem gnedigen herrn marggraven zu arbeyten. zu erlangen verwilligen des lehens oder ander vergunstigen," wodurch er verkürzt würde. Sie wollen nämlich kein freies markgräfliches Lehen in der Stadt dulden. Bittet, zu verhindern, daß er zu Schaden komme. Er habe 60 fl. darauf verwandt. Albrecht habe aus der Sache künftighin mehr Nutz, als aus dem Gelde, das sie ihm jetzt vielleicht geben. Datum Bamberg[3]) (?) of frigtag nach Lucie anno ꝛc. LXXXI.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 275, L. 3. 29. Or.

Johann Volker antwortet: „erwirdiger herr. mein ganz willig unverdrossen dienst euern wirden zuvor. gnediger lieber herr dechant. eur schrift, mir ytzund gethan, han ich an mein gnedigen herrn gelangen lassen und seinen

---

gard von Graf Heinrich nichts mehr wissen wolle, nicht gar so eilig. Verweist ihn auf einen geheimen, an Gräfin Else gerichteten Brief. Er werde als seine Räthe den Abt von Wülzburg und Herrn Konrad von Knorringen senden. Ansbach, Sonntag nach Andreas 1481 (2. Dez.). Conc. defect, ebenda. Der Brief an Else fehlt, nur ein Anschreiben hat sich erhalten, (Ansbach, Freitag Andreas 1481. Conc.) worin ihr dieser Brief ebenfalls angekündigt wird. „unser sone schreibt eurm gemahel umb ein roß. das ist ein scheinbrief." — Ebenda 80. Albrecht widerräth dem Grafen aus dem Lande zu ziehen, der mangelnden Nahrung halber und damit sein Vetter nicht die Regierung ganz an sich ziehe. Er lerne so nicht regieren und verliere so Land und Leute, wonach man schon lange trachte. „aber das man das regiment dortinnen zu Mumppelgart anrichtet, das die sloß besetzt wurden mit tausent gulden zu eurm tail und IIm gulden herauß volgeten zu der bezalung der IIIm gulden eurm bruder." Es wäre somit hieraußen um 1000 fl. das Jahr zu thun, der Bruder erhielte eine nicht feste Behausung; das wäre zu billigen. Ansbach, Freitag Andreas 1481. Riedel C. II 274. Ebenda auch ein Brief an einen württembergischen Rath, worin die Entscheidung bis auf die Ankunft Eberhards und Elses in Ansbach zu Weihnachten hingehalten wird. Kolmberg, Mittwoch nach Katharina 1481 (28. Nov.).

1) Peter Arrivabene soll ein Kleinod erhalten, vgl. S. 117.

2) Ein Befehl des Kaisers an Kurf. Albrecht, den Franz Waldstromer, dem seine Armenleute widerspenstig sind, zu schützen und gegen die Aufsässigen mit Strafen einzuschreiten. d. d. Wien, 27. Sept. 1480. Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b, Miscell. 1470—1480. Conc. 3) Ort nicht zu entziffern, wohl Bamberg oder Bach.

gnaden die gelesen, der antwurt eurer sachen halb: ob ir wenet, das er der kayser sei, was er einmal zusag, das er es ender von gelts oder anders wegen[1]). er hab es euch zugesagt und woll es halten. und nachdem bisher nichts an sein gnad deßhalb gelangt ist, hat sein gnad befolhen in die canzlei, ob etwas an sein gnad bracht wurd, doran zu manen. das würdt getreulich geschehen zu dem, das es unserm gnedigen herrn unvergessen pleibt. es wurd dann mit listigkeit anbracht, das eur oder des Waltstromayrs dorinn nit gedacht wurd. datum O. am montag nach Lucie anno 2c. LXXXI. — (17. Dez.)

820.

Dezember 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

„Stenzlaw Seragofsky von Crackaw", dem sie Albrecht und M. Friedrichs Gemahlin zu Ehren Geleit gegeben, sage aus, daß er die Gulden nicht beschnitten, sondern bereits so zu Kaschau von den Söldnern ohne sein Wissen erworben habe. Das ist nur Ausrede. So viel Gulden und alle in gleicher Weise beschnitten von den Söldnern zu kaufen, sei doch unmöglich. Der Schnitt ist außerdem ganz frisch gewesen. datum sabbato post Lucie anno 2c. LXXXI°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 278b. 279.

7. Dez. 1482. ibid. 38, 97. Dieselben an Kurf. Albrecht. Auf die von ihm ihnen übersandten Briefe des Königs von Polen und andrer Fürsten betr. Stanyßlawen Zaragawßky von Krakau „etlicher besnittener guldein halb", verweisen sie ihn auf ihren früheren Bericht in der Sache. datum sabbato post Nicolai anno 2c. LXXXII^{do} 2).

821.

Dezember 25. Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Meldet, daß kürzlich Herr Jorg von Giech[3]) und andere Würzburgische Räthe und der Bischof von Eichstädt mit dem Bischofe von Bamberg hier verhandelt haben. Er selbst habe von den Berathungen nichts erfahren. Morung habe um die Zusammenkunft gewußt und den Pfarrer zu Kulmbach, dessen Verweser dort ausgewiesen worden, mit der Antwort auf seine Beschwerden bis auf diese Versammlung hingezogen. Die Würzburgischen sollen beabsichtigen, nach Ansbach Interdict zu legen. Bittet, diesen Brief nicht weiter gelangen zu lassen. datum of den heyligen cristtag anno 2c. LXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 14. 4. Or.

---

1) Äußerungen Albrechts über die Geldgier des Kaisers sind nicht selten, vgl. Bd. II S. 626; Gähtgens, die Beziehungen zwischen Brandenburg und Pommern 149. Albrecht schreibt; „und irret die sach nichts, dann das der kayser als sere zum gelt genaigt ist und es lieber hat dann kein mensch; sunst, mocht er uns allen das himelreich zugewenden, das ließ er geschehen on seinen schaden.

2) Am 3. Dez. gewährten sie demselben, dem Könige von Polen, Kurf. Albrecht und M. Friedrichs Gemahlin zu Ehren Geleit auf 3 Tage. datum feria 2 ante Barbare virginis anno etc. LXXXI°. (Briefbuch 37, 268b. 269a.) Ein beiliegender Zettel berichtet einige kleinere Irrungen. 3) Landrichter zu Würzburg.

Kurf. Albrecht antwortet: Dankt für seinen Brief. Er habe genug Pfaffen, die Messe lesen. Nächsten Montag reite er zu H. Wilhelm[1]). Er gedenke nicht zu feiern, „kommen sie mit dem karren, so nemen wir got zu hilfe und kommen mit dem wagen". Er wolle nicht rechten; eher appellire er an ein künftiges Concil „und behelfen uns, wie wir mogen. got schick es zum besten. und sind sie fraydig, so schick sie got an die Thurcken. wir haben nye gewißt, das die geistlichen im land zu Francken so nerrisch sind, das sie den pane mit einem solhen herten kopf aufbringen wollen, das sie nicht gedencken, er verachts, nachdem es on grundt aus eygennutz geschicht, den sie teglichen uben, dem cristenlichen volk und armen leuten zu abbruch. sie mochten lernen, das sie nicht als vil gelts ine abdringen liessen mit dem pann, als bißher geschehen ist, und geliten dem gemein gerucht nach. wir sind ein guter frauen- und pfaffenfreundt und haben gewissen als ein frommer cristenlicher furste. so wir gein Bamberg kommen, wollen wir weyter mit euch von dem handel reden." Aber er lasse sich nicht zwingen. Er hätte ihn nicht ungern als Vermittler. datum O. am heiligen jarsabend anno ꝛc. Lxxxii (ibid. 1. Conc.) 31. Dez. (Vgl. oben S. 31.)

822.

Zwist im Hause Plauen.

In den Händeln zwischen dem jungen Herrn von Plauen und dessen von ihm aus ihren Besitzungen verjagten Eltern wurde Albrechts Entscheidung von beiden Parteien angerufen. Ursprünglich waren auch Vater und Mutter entzweit gewesen und letztere zu dem Sohne geflüchtet, nachher hatten sie sich ausgesöhnt. Albrecht mochte sich mit Rücksicht auf die Sachsen[2]) nicht viel um sie bekümmern. Der Alte, der in bittrer Noth, lediglich von Albrechts Unterstützung[3]) und kleinen Einkünften seiner Frau — ohne Kleider, ohne Knecht, erhalten durch die Almosen frommer Leute[4]) — in Schwabach, dann in Langenzenn lebte, suchte Albrechts Hülfe nach, um durch seine Verwendung das seiner Frau von H. Otto von Bayern, wie es scheint mit Hülfe der jungen Herren, entrissene Schloß Rothenfels zurückzuerhalten; ferner hoffte er, durch ihn bei seinem Sohne, der von Albrecht erzogen worden, Entschädigung und Jahrgelder durchzusetzen. Heinrich dem Jüngeren (IV.) von Plauen war an einer Aussöhnung mit den Eltern wohl nur deshalb gelegen, weil seine Mutter eine große Anzahl für ihn wichtiger Urkunden, die zu Neumarkt, Nürnberg und angeblich auch zu Heilsbrunn — was sich aber nach Albrechts Recherchen nicht bestätigte[5]) — deponirt waren, sich zu verschaffen gewußt hatte[6]) und er sie zurückerhalten wollte. Er erbot sich daher zu 100 fl. Jahrgeld an den Vater, weigerte sich aber entschieden, dessen Schulden zu übernehmen und tadelte besonders, daß der Vater seine Gläubiger an seinen Sohn, der Land und Leute innehabe, verwies[7]). Der Vater bestand dagegen auf der Übernahme der Schulden, die ja nicht von ihm, sondern von seinem Vater her-

---

1) Vgl. Bd. II S. 607.

2) Über die Irrungen zwischen Sachsen und den Reußen von Plauen, vornehmlich Heinrich III., vgl. oben und außer den bekannten Darstellungen (z. B. Märcker, Burggrafthum Meißen 367 ff.) noch Quell. z. Gesch. d. Stadt Leipzig II 37. 47.

3) Solche Züge von Mildthätigkeit sind bei Albrecht nicht gar selten. So ist in seiner Hofordnung auch der Armen gedacht, die Überbleibsel vom Essen erhalten. 1473 bringt er blinde Kinder im Baireuther Spitale unter. Vgl. Archiv für Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken XV 2. Heft S. 9. 4) Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a, 111.

5) ibid. 11. 6) ibid 6. 7) Vgl. ibid. 134 ꝛc.

rührten[1]), durch den Sohn, und verlangte 200 fl.[2]) Jahrgeld, was der Sohn für unmöglich erklärte. Der Vater meinte zwar, nach Ausweis der Register, die sich im Besitze seiner Gattin befänden, betrügen die Einnahmen der drei ihm entrissenen Schlösser allein an Nutzung 3000 fl.[3]), wogegen der Sohn gleichfalls unter Berufung auf die Register erklärte, die Einnahmen reichten kaum zur Bemannung der Schlösser ꝛc.[4]). Ferner verlangte der Vater Überlassung von 2 Fudern Wein, die ihm zu Bamberg zuständen, für sich und seine Gattin und für letztere Rückgabe eines ihr genommenen verhangenen Wagens. Albrecht setzte Verhandlungstage an, die aber meist in Folge der Verschleppungspolitik[5]) des Sohnes, nicht zu Stande kamen und versuchte, von beiden Parteien eine Herabminderung ihrer Forderungen zu erwirken. Am 5. Febr. 1481[6]) schreibt er an Heinrich den Jüngern: „wir thun ein baurn schiedung halb auf halb ab. er fordert IIc gulden. du beutest Ic. sprechen wir mitten darein, das ist ijc gulden uf ir beder leib, ob aber got die gnad gebe, das die herschaft wider kommen an dich, so ist der frauen vermechnus dorinnen, die behelt sie vor". So lauten auch die Vorschläge, die er am 10. März 1481 einem Abgesandten des jüngeren Heinrich, dem Kaplan Ulrich mitgab[7]). Der Vater soll 150 fl. erhalten, zahlbar zu Langenzenn, zur Hälfte zu Pfingsten, zur Hälfte zu Martini. Die erste Bezahlung erfolgt nächste Pfingsten. Der Sohn überläßt der Mutter Pausa und Linden. Wenn sie sich deswegen aber nicht mit den jungen Herrn von Sachsen auseinandersetzen kann, er selbst aber sich mit ihnen einigt und das Seinige zurück erhält, so soll er den Eltern statt 150 fl., jährlich 200 fl. geben. Ferner überläßt er seinem Vater und nach dessen Tode seiner Mutter die zwei Fuder Wein und giebt der Mutter den Wagen zurück. Dafür verzichten die Eltern auf alle weiteren Ansprüche und geben ihm alle Urkunden, Schuldbriefe, Lehnbücher ꝛc. heraus. Der Sohn übernimmt aber alle Schulden des Vaters und verpflichtet sich, seine Schwestern ehrlich zu halten. Dafür wollen sich die Eltern im Nothfalle ihrer Schwiegertochter und deren Kinder annehmen, wie ihrer eignen. Beschlußfassung hierüber soll zu Lätare zu Ansbach stattfinden. Heinrich der Jüngere sendet jedoch Gegenvorschläge. Er will nur 150 fl. zahlen. Die erste Zahlung erfolgt erst zu Martini. Falls er vor seinen Eltern stürbe, soll seine Witwe ihr Leibgedinge erhalten nach Laut der vom Könige bestätigten Verschreibung. Wenn keine männlichen Erben da sind, soll sein Vater die Hinterlassenschaft zu Gunsten der Töchter einnehmen, sich genau nach dem Testamente richten, nichts veräußern, verpfänden, vergeben ꝛc. Männliche Erben besitzen jedoch volle Verfügung gemäß dem Testamente. Die Schuld könne er nicht übernehmen. Betreffs des Wagens und des Unterhalts seiner Schwestern wisse er sich gebührlich zu verhalten. Verlangt alle Archivalien ohne Ausnahme. Den Tag zu Lätare habe er versäumt, weil er nicht daheim, sondern zu Prag war und dann nach Brüx zu Verhandlungen mit sächsischen Räthen reiten mußte. datum ut supra. Gegen diese Vorschläge sträubte sich nun der Vater, indem er ausführte[8]): Könne er denn sein Erbtheil entbehren und dabei noch die Schulden tragen? Sein Sohn suche nur Ausflüchte; wie ehrlich er sich gegen seine Mutter, wie gegen seine Schwestern betragen habe, sei ja bekannt. Selbst im Falle seines (des Sohnes) Ableben, wolle er seinem Vater nur die Rechte eines Vogtes lassen. Albrecht pflichtet dem bei und schreibt am 9. April an den Sohn: Sein Vater könne die Schuld nicht tragen. „solt er schuld bezaln, er hat nit brot zu essen und begibt das landt,

1) 101. Der Alte fügt hinzu: er habe 30 000 fl. Schulden seines Vaters getilgt und sein Erbe vermehrt, bis er es durch Gottes Schickung ganz verloren. 2) l. c. 136.

3) 106. 4) ibid. 131.

5) Meist motivirte er die Versäumniß der Tage mit Geschäften des Königs von Böhmen (138 u. A.).

6) 23. Conc. datum O. am montag nach unser lieben frauen tag purificacionis anno ꝛc. Lxxxi. 7) actum Onolczpach am samstag vor invocavit anno ꝛc. Lxxxi^mo.

8) Schreiben vom 6. April 1481 (35).

darumb das er der schuld entlestigt sey." Die Gläubiger werden sich so wie so nicht an den Vater, sondern an Land und Leute halten. „des weins halben, der ist deines vaters, dieweyl er lebt, wie wolst du deiner leiplichen muter zwey fuder weins versagen, die dir das mererteil all ir vermechnus begibt." Warum sträube er sich gegen die Verpflichtung, die Schwestern ehrlich zu halten. „warumb wolst du sie uneren? wann du das thest, so unerest du dich selbs." Wenn er sie nicht bei sich haben wolle, könne er sie leicht geistlich oder weltlich versorgen. Den Wein seiner Mutter, im Falle sie den Vater überlebe, zu versagen, „desselben möchstu fug haben des weins halben, der verschreibung nach, uber den wein sagende, aber nicht auß kintlicher treu." Er wolle erst zu Martini zu zahlen anfangen, so wäre die Zahlfrist also alle Jahre. „was solten sie essen?" Die Beteidigung habe sich zu Nürnberg erhoben vor Martini, er habe daher Pfingsten und Martini als Fristen bestimmt, obwohl alle Gülten zu Walpurgis und Michaelis fällig sind. Stürbe er vor dem Vater, so sei dieser der natürliche Vormund der Söhne, blieben aber blos Töchter, so sei es doch klar, daß er denselben, seinen Enkeln eher etwas gönne, als seinen Vettern. Er kann ja das Gut nicht mit hinwegnehmen, er muß es ja hier lassen. Er würde es sehr bedauern, wenn alle Mühe, die er sich gegeben, verloren wäre. „dein vater ist uns nicht gewandt als dir und geben im alle jar hundert gulden und heben die frist an zu pfingsten, uf das er desterbas außkombt, so wolteſt du deiner muter zwey fuder weins versagen und wayßt nich nit, ob sie es erlebt oder nicht." Mahnt ihn an seine Kindespflichten. Sie haben nur 450 fl. Nahrung, wie können sie sich damit nähren? Zu diesen 450 fl. solle er nur 150 fl. beitragen, dafür behalte er sein ganzes Land und wenn er Alles Verlorne wieder kriege, lege er noch 50 fl. zu und lasse er seiner Mutter den Theil ihres Vermächtnisses, den er selber nicht wolle und wisse nicht einmal, ob sie etwas herausbringe. „darumb ist es dir sicher wol geteydingt. wir törsten sein unsern vater und muter nicht haben angemutt in vergleichung nach anzal der maß. so sie es dann von freyem guten willen und dir aus fruntschaft thun, so bis sein dankpar, dann kein grössere sund ist, dann undanckparkeit und sunderlich gegen vater und muter. wir schreiben dirs gar in fruntlicher meynung, nachdem wir dich erzogen haben und begern das also zu versteen. datum Onolzpach am montag nach dem sontag judica anno dni. ꝛc. LXXXI. (37. Conc. 9. April.) Über neue Vorschläge, die Niclas Gruner, der Schreiber des jüngeren Heinrich hierauf überbrachte, berichtet Albrecht an den Alten am 5. Juni[1]). „und ist des weins, auch der dochter halben slecht" der Wagen ist zuschanden, aber der Abt von Waltsachsen will einen besseren geben. Die 150 fl. will er auf die Mauth von Königswarth verweisen, deren Erträge zu 5/6 den Eltern gehören sollen. Der Bote sagt, die Mauth habe heuer in einem Jahre und 10 Wochen 333 fl. Ertrag gebracht. Sie könnten den Mauthner einsetzen; er wolle die Straßen und den Zoll getreulich schützen. Betreffs der Schuld solle nichts in den Brief gesetzt werden, „dann das ir mit keiner schuld solt zu schicken haben". Der Alte lehnt diese Vorschläge ab. Königswarth schwebe in Folge der ewigen Fehden seines Sohnes in zu großer Gefahr. Auch äußere derselbe ja selbst, daß er Königswarth nicht erhalten könne und es verkaufen oder zu einem Freimarkt machen wolle; so verachte er das Besitzthum, „das doch unsern eldern alweg das liebste cleinat gewest ist unter all unsern schlössern und guttern." Vergeblich warte er auf die 75 fl., die er nach Albrechts Spruche jetzt zu Pfingsten erhalten müsse. Die Schuld müsse sein Sohn förmlich übernehmen, damit er nicht bekümmert werde. Schon verklage Cungunt Wildin zur Newenhawß seine Gattin wegen Schulden vor H. Ottos Hofgericht; es sei Gefahr, daß sie gepfändet werde. Den Wagen will sie vom Abte nehmen. Ob ihr Sohn die Schwestern ehrlich behandle, müsse man abwarten. In jedem Falle müssen 8—10 Bürgen und zwar aus der mitfolgenden Liste jeden Vertrag zwischen ihnen verbürgen. datum anno dni. ꝛc. am mitwoch vor pfingsten LXXXI (43. Or. Briefe an Albrecht. 6. Juni)

1) 47. Conc. datum am eritag sand Bonifacius tag anno ꝛc. LXXXImo.

Namenliste (46.) der alt von Schwonburg, der jung von Schwonburg zu der Haid, herr Worigan von Buttenstein der elter, herr Nicolas von Hassenstein der elter, herr Benesch Colobrat zu Libenstein[1]), herr Buscha von Seeburgk zu der Blon[2]), herr Jacobs[3]) sun zu Ludicz, der ander sein bruder zu der Tewßing, herr Colobrat zu Col (durchstr. ?) Bresdrosicz, herr Wilhelm vom Wolfstein zu Hostaw, herr Wilhelm Gefelder pey Tochaw, der Landtwuss zu der Cottenplon, herr Cunrad ꝛc. von Zebicz, Jorg oder Beyt von Zebicz sein bruder, Hans und Haincz von Zebicz zum Libenstein, Wenczel Schlick zum Wald, Geronimus oder Caspar Schlick zum Elnnpogen, Gilg Steinpach, Albrecht Sagk ritter, der alt oder der jung Tanwerg, der apt von Waltsachsenn, der alt herr Wastian Pflug, Hintschaw sein sunn, Jobst, Wilhelm, Nichel Scherntinger, Nickel oder Friderich von Kotcz, Kinssperger meins herrn von Bamberg hofmeister, Aufseczer, schultheis zu Bamberg, Mathes von Paschaw, Dittrich Lichttenecker, Waldawer, Hilprecht Stein zu Ruckendorf.

Endlich am 29. Juli 1481 bringt Albrecht einen Vertrag zwischen den beiden zu Stande. 1. Der Junge soll seinem Vater 150 fl. auf die Mauth zu Königswarth verweisen und zwar zahlbar zu Langenzenn oder 4 Meilen darum, zu Martini und Pfingsten. 2. Der Mauthner daselbst habe Niemandem, auch dem Jungen nicht, etwas von den Erträgen abzuliefern, bevor der Alte befriedigt sei. Den Überschuß der Mautheinnahme erhält der Junge. Fehlt etwas an 150 fl., so ersetzt der Junge den Fehlbetrag. Der Junge schützt auch den Zoll und die Straßen. Stirbt der Mauthner oder wird er abgesetzt, so ist in 14 Tagen ein geeigneter Nachfolger zu ernennen, der gleichfalls den Alten von P. schwöre. 3. Von den bereits zu Pfingsten fällig gewesenen 75 fl. soll die Hälfte gleich, die andre zu Lichtmeß gezahlt werden. 4. Die Mutter erhält Linden und Pausa. Ihr bleibe dies auch im Falle einer Aussöhnung mit Sachsen, oder sie erhält Entschädigung; 50 fl. zahlt er jährlich, wenn er Plauen zurück erhält. Der Alte erhält jährlich 2 Fuder Wein zu Bamberg, die Alte, wenn sie ihn überlebt, 1 Fuder. Ferner schafft der Junge dem Alten 4 Bürgen unter folgenden Leuten: Landgraf Friedrich von Leuchtenberg, „Jan von Locktowitz" (Lobkowitz), Herr zum Hassenstein, „herr Jan Colabrant zu Maschka (Maschau), herr Jan zu Luticz, herr Gintersich zu Tewsingen, herr Poschko zur Plan oder seiner bruder einen, herrn Doborhorst von Teyntz, Cristoffel Lantwust." Hierfür geben die Alten alle Briefe ꝛc. heraus, wogegen der Junge diejenigen Urkunden, die seine Mutter berühren, nämlich den Spruchbrief „den Reussen berurend", den H. Wilhelm von Sachsen aufgerichtet und der durch die „von Maydburg[4]) rechtlich ausgangen", auch die Register und Zettel den Rothenfels betr. seiner Mutter herausgiebt. Der Junge übernimmt die Schulden, doch wird die Sache nicht weiter geoffenbart werden. Dagegen verschreiben sich die Alten für event. Sicherung ihrer Schwiegertochter. Beide Theile fertigen ihre Briefe bis Bartholomäus und liefern sie hier ab. — geben ist zu Cadolczpurg am sontag nach sant Jacobs tag des heiligen zwelfboten nach Christi geburt XIIIIc und im LXXXIten jaren (versigelt).

Heinrich der Jüngere entzog sich aber immer noch den Verpflichtungen des Vertrages. Er suche noch immer vergeblich die Bürgen, schreibt er am 30. Sept. 1481[5]), die Urkunden brauche er aber nothwendig zu Verhandlungen mit dem Schlick vor dem Könige. Er bittet seine Eltern, ihn doch zu besuchen, dies wünsche er aus kindlicher Liebe, nicht der Privilegien wegen. Der Vater geht darauf natürlich nicht ein, er sieht darin nur Ausflüchte, dem Vertrage nicht nachzukommen[6]), und auch Albrecht meint, die Bürgen seien zwar wichtig, aber wenn er pünktlich zahle, könne man wohl darüber hinwegsehen. Selbst wenn gar

1) Die Genannten sind aus den bekannten Familien der Schwanberg, Guttenstein, Lobkowitz zum Hassenstein, Kolowrat.

2) „Bussko de Zieberk (Sieberg) et Plana, vgl. Archiv Český VIII 450.

3) Wřesowic. Die Ortsnamen sind Plan, Luditz, Theusing, Kolleschowitz, Hostau, Tachau, Kuttenplan, Liebenstein, Waltsch, Rückersdorf ꝛc.

4) Der bekannte Urtheilsspruch des Magdeb. Schöppenstuhls, vgl. Märcker. l. c.

5) 61. 6) 57.

kein Vertrag existirte, ziemte es sich doch, da er jung, und in „erwerbenden jarn" sei, die Eltern nicht darben zu lassen.

Im weiteren Verlaufe des Streites macht Heinrich d. Ältere dem Sohne die bittersten Vorwürfe. Er habe seine Mutter bei Nacht aus dem Schlosse mit leeren Händen gejagt[1]), ihm selbst jede Hülfe verweigert; er und sein Weib[2]) mißhandeln seine Schwestern. Sie dürfen nur zur Mahlzeit ihr Stüblein verlassen, dürfen nicht mit spazieren gehen, müssen barfuß laufen, kriegen oft nichts zu essen, höchstens grobes Rindfleisch und „covent", während der Sohn und sein Weib Wein und Bier trinken. Er wolle sie zwingen, Nonnen zu werden. Auch jetzt mit den Verhandlungen habe er nur betrügerische Absichten. Er habe sogar beabsichtigt, wenn er während seiner Krankheit stürbe oder von dem Ritte nach Ungarn nicht heimkehrte, seine Schlösser nicht dem Vater, sondern ihm mit Helm und Schild gar nicht verwandten Leuten in die Hände zu spielen[3]). Der Sohn weist dagegen jede betrügerische Absicht weit von sich. Nur Unvermögen hindre ihn an der Befolgung des Vertrages[4]). Jetzt, wo er im Begriff stehe, den Frieden mit Sachsen aufzukündigen, denke er doch vorsorglich an seine Eltern. Er habe Königswarth seinem Schwager, dem Grafen Balthasar von Schwarzburg, eingegeben, doch die Mauth seinen Eltern vorbehalten[5]). Die Erwähnung des Grafen erzürnt den Vater erst recht. Wenn der Graf die Mauth einnehme, „weist du wol, wie es zwischen deiner muter und grave Balthasar ein gestalt hat". Keiner seiner Vorfahren habe so liederlich väterlich Erbe fremden Leuten übergeben[6]).

Trotz der Nutzlosigkeit der bisherigen Verhandlungen gab Albrecht die Vermittelung nicht auf. Heinrich der Jüngere, der seine Fürsprache beim Kaiser[7]) und beim Könige von Böhmen[8]) mehrfach nachzusuchen genöthigt war, durfte sich nicht mit ihm überwerfen und bat ihn auch weiterhin den Ausgleich zu fördern. Der Vater dagegen, belehrt durch die Erfahrungen der letzten Zeit, durch den Umstand, daß sein Sohn immer kurz vor dem Zahltermine neue Einwendungen erhob, schien aus der Feindseligkeit seines Sohnes gegen die jungen Herren von Sachsen Vortheil für sich zu erhoffen[9]). Als aber diese zum Stillstand kam[10]), suchte auch er wieder sein Recht vor Albrecht. Immerhin zogen sich die Verhandlungen noch etwa $^3/_4$ Jahre hin, der Sohn schien trotz seiner freundlichen Erbietungen den Ausgleich bis zum Tode[11]) seines kränkelnden Vaters[12]) hinziehen zu wollen. Albrecht mahnte ihn mehrmals energisch an seine Kindespflicht[13]). Erst im dritten Jahre, am 19. März 1483[14]) kam ein vorläufiger Vergleich zu stande, dem am 6. April[15]) ein definitiver folgte.

---

1) 101. 2) Barbara von Anhalt. Die Mutter war eine geb. von Rosenberg.

3) 106. 4) 104.

5) 90. Schreiben Heinrichs d. J. an Kurf. Albrecht vom 22. Febr. 1482.

6) 92. 7) Siehe unten u. Bd. II S. 651.

8) So klagt er am 25. Mai, daß Albrecht dem Feilitscher eine Fürschrift an K. Wladislaw gegeben. Bittet auch um Verwendung, daß, wenn F. Recht gegen ihn gestattet würde, auch er von „Polemptzky" (Pohlenz) Bezahlung des von seinem Ahnherrn dargeliehenen Geldes erhalte. 104, vgl. ferner 61.

9) „denn es ist sach vorhanden unsere gnedige herrn von Sachssen halben". Der Alte an Albrecht, 2. März 1482, 91. Vgl. auch 96.

10) 104. Am 25. Mai 1482 berichtet der Junge an Albrecht über den Stillstand.

11) 109. 12) 44. 13) 111.

14) 112. Mittwoch nach Judica. Als Bürgen mit Einlagerverpflichtung werden ibid. in Aussicht genommen: Landgraf Friedrich von Leuchtenberg, Graf zu Hals. Herr Jan von Colobrat zu Maschau. Herr Jan von Hassenstein, Herr zu Lockewitz. Herr Conrad von Zedwitz zu Elster. Herr Nicolaus Schirntinger, Hauptmann zu Hohenberg. Herr Hans von Hirschberg, Amtmann zu Weißenstadt. Veit von Zedwitz zu Nepperg. Nickel von Raitenbuch zu Seckersreut. 15) 114. Ansbach Quasimodogeniti 1483 (6. April).

Der Sohn zahlt den Eltern jährlich 200 fl., halb auf Georgii halb auf Michaelis. Die Mitgift einer jeden Schwester beträgt 1500 fl. (der Vater hatte 2000 fl. verlangt, der Sohn nur soviel wie der Kolowrat erhalten, geben wollen). Der Vater erhält die 2 Fuder alljährlich, nach seinem Tode bekommt seine Witwe jedoch nur eins. Stirbt der Sohn vor dem Vater ohne männliche Erben, so erbt dieser, muß jedoch seine Enkelinnen jede mit 1500 fl. ausstatten. Am 22. Mai[1]) überantwortet Albrecht dem Jungen die an ihn zu übergebenden Urkunden, Lehnbücher ꝛc.

1482.

823.

(Nyborg) Januar 1. König Johann an H. Albrecht von Sachsen.

Er habe mit seiner Mutter[2]) am letzten Cäcilientage[3]) mit den „gemenen redern" des dänischen Reiches einen Tag zu Kolding gehalten und für Sonntag Jubilate (28. April) einen Tag zu Kallundborg mit den Räthen, Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft, Städten und gemeinen Einwohnern Dänemarks zum Empfang der Huldigung vereinbart. Aus Schweden und Norwegen seien seine Botschaften noch nicht zurück. datum an unsem flote Nuborg am dage circumcisionis domini anno eiusdem etc. LXXXII under unsem signete.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 20. Or.

Ähnlich ibid. 21 an Kurf. Ernst. Er und seine Gemahlin und sein Sohn Cristiern seien gesund. Dankt für die gesandten Geräthe[4]). Dasselbe Datum. Vgl. Reg. Danica 2. Aufl. I 1, 934.

824.

(Ansbach) Januar 2. Kurf. Albrecht an Heinrich d. Ä. von Plauen.

Er streite mit Jorg von Ehenheim[5]), wen P. auf dem Nürnberger Turniere als Turnierer mitgehabt. Er glaube, es waren Herr Konrad von Zedwitz und der „lang Hanns Röder". Jorg sagt, er habe von seinem Vater gehört, es war Ritter Ulrich Sack[6]) und ein von Reitzenstein. datum O. am mittwoch nach dem heiligen jarstag anno ꝛc. LXXXII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a, 67. Conc.

Der von P. antwortet: als Turnierer sei Konrad von Zedwitz; der Röder als Knecht mit ihm gewesen. Daß Sack und Reitzenstein bei ihm gewesen, habe sein Sohn[7]) aufgebracht, um ihn beim Adel zu verunglimpfen. datum am donerstag nach jarstag anno dni. ꝛc. LXXXII (70. Or. 3. Jan.).

---

1) Donnerstag nach Pfingsten. 129. 2) Dorothea, geb. von Brandenburg.
3) 22. Nov. 4) Siehe oben S. 62.
5) Vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 110. 6) Vgl. Bd. I S. 670.
7) Vgl. oben Nr. 822.

825.

(Ansbach) Januar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

I. Lieber sone. eur schreiben uns ytzund gethan des Bernsteins[1]) halben, setzen wir zu eurm gefallen, doch das die herschaft behalt lehenschaft, offnung und volg. datum Onolczpach am freytag nach dem heyligen jarstag anno 2c. Lxxxii.

II. M. Barbara möchte gern heraus kommen. Johann solle sie bis Hof geleiten lassen. Dasselbe Datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 132. „hat der Roder die brief genomen."

Am selben Tage schreibt Albrecht an Barbara. Er werde sie, wenn sie herauskommen wolle, so halten, wie er es vorher geschrieben habe. Mit Rücksicht auf den König von Ungarn wäre es ihm allerdings lieber, Barbara bliebe in der Mark (132b). (Vgl. S. 69.)

826.

(Ansbach) Januar 8. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. ir schreibt uns, die koniglich wird wöll ein wissen von euch haben. nymbt uns fremd. nachdem ir der sach nichts zu thund habt und ausserhalb der gemeinen hilf im reich, die man dem keyser thut, etlich söldner verlegt wider die unglaubigen und beschediger des reichs; geet es uns und unsere land nichts an, so sein wir des konigs veindt nicht und sein mit im in verschreibung. wie kombt er dann in den unglauben, das wir mit unsern landen seine landt beschedigen solten, wann er unsern erblichen landen noch der herrn von Sachsen erblichen landen nichts thut, mit den wir in verschreibung sind, als er ways? wir thun on zweivel mit unsern erblichen landen seinen erblichen landen auch nichts. und sey das eur antwort: ir habt der ding nichts zu schicken, wo ir köntt gethan, das im lieb und dinst wer, do seyt ir zu geneigt und nit zu widerwillen, und zweivel euch gar nichts, ob es die koniglich wird gut bedeucht, so er uns und die herrn von Sachsen samentlich deßhalben ersuchet, wir würden früntlich und gebürlich antwort geben. die andern ding der wißt ir nit, dann der unwille zwischen der keiserlichen maiestat und seiner koniglichen wirde, sey euch getreulich leidt. aber er meld in seinem brief, das er solchs churfürsten und fürsten schreiben wöll, so das geschehe, seyt ir in getrauen, seiner lieb werden fruntlich und geburlich antwort. datum O. am dinstag nach dem heuligen oberstag anno 2c. Lxxxii.

Zettel. Sendet ihm Abschrift seiner in dieser Angelegenheit an seinen Schwäher und seine Schwäger von Sachsen gerichteten Briefe. datum ut supra.

Zettel. Ir schreibt, ir seyt nit geschickt; wenn der widerteil will, so muß einer geschickt sein. wir hetten nit mer dann zwen groschen, do

---

1) Gemeint ist wohl die Überlassung des Städtchens an die Familie Waldow.

unser vater seliger starb und lag uf der pore. mußt der vom Heilsprunn [1]) die begenckuus verlegen, do die herrn von Sachsen und der bischof von Wirczpurg [2]) uber uns zögen mit zweyen heren, und mußten gerußt sein, das wir an dem fünfzehenden tag XXII^{c} gereisige pferd bey einander hetten zu Kitzingen. und wereten uns als ein jungs welf; do uns das wasser inn mundt gieng, do mußten wir lernen swymmen; was die parschaft wie vor stet und anderhalb fuder weins, anderhalb hundert sumer habern, bey LXIIII sumer korns und die schuld zu unserm teil hieaussen ob viermal hundert tausent gulden, und leben noch. wer land und leut hat, der muß allwegen geschickt sein zum krieg. wir getrauen aber got, es kumm nit darzu. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 133a. „Antwort uf des konigs von Hungern botschaft einbringen und des konigs außschreiben."

827.

(Ansbach) Januar 8. [Kurf. Albrecht] an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— „unser son hat uns zugeschickt schriften vom konig von Ungern hierinn verslossen und das er dabey hab lassen werben, wes sich sein lieb zu im und den landen vorsehen soll. wurdt unser son antworten, er mog solchs an uns bringen, zweivel im nicht, wir werden im geburlich antwort geben." Da nun, wie die Botschaft sage, dieselben Briefe auch an sie kommen werden, schlage er zur Verständigung über gemeinsame Antwort eine Zusammenkunft beiderseitiger Räthe vor. H. Wilhelm habe er die gleichen Mittheilungen gemacht. datum Onolczpach am dinstag nach dem heiligen oberstag anno 2c. LXXXII.

Zettel. „Uns ist angelangt von Beheim, das der ko. wird zu Ungern durch die cron zu Beheim kein durchzug auf die Deutschen furSten gestatt werd." Er habe das ihnen nicht vorenthalten wollen, obwohl sie als nähere Nachbarn Böhmens genauer unterrichtet sein werden. datum ut supra.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. E fol. 13b Nr. 25, 6. Abschr. Eine andere Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 106.

21. Jan. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht. Sein Schreiben mit der Einlage des Briefes K. Matthias' an M. Johann und dessen Antwort „und wie die konigklich wirde dabey hab lassen werben, wes sich sein liebe zu ime und den landen versehen solle und das die botschaft gesagt, es worden an eur liebe und uns sulche schrift und werbung auch komen, bedeucht eur liebe bequeme sein, das wir unser beider rete an gelegen stete furderlich zu haufen schicken und eins wurden, was wir antwurten wolten 2c. haben wir von eur liebe gar freuntlich verstanden und lassen eur liebe wissen, das uns von dem gnanten konige von Hungern vor etlichen tagen auch dergleich schrift zukomen, aber die werbung dabey nachpliben. wir haben uns auch im antwort zu geben bishere enthalten und eur liebe meynung,

1) Ulrich Kötzler 1433—1463, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbronn 39.
2) H. Siegmund von Sachsen.

unser rete zu haufen zu schicken, sich einer antwort zu geben zu verayniger, ist uns ganz gefellig, eur liebe freuntlich bittende, uns zu versteen zu geben, wenn und wohin ir eur rete schicken wollet und uns das zeitlich zu schreiben, das wir die unsern darzu georden mugen. alsdann wollen wir unser rete auch unverzogenlich an dieselbigen stelle fertigen, obgerurter meynung nachzugeen. — geben zu Dresden am montag Agnetis virginis anno 2c. LXXXIIdo.

Zedula. Als auch eur liebe uns in einer zedeln geschriben, wie uch von Beheim sey angelangt, das der koniglichen wirde zu Hungern durch die cron zu Beheim kein durchzug uf Deutschen fursten gestatt werden und wiewol ir glaubt, wir wissen es bas dann eur liebe, nachdem wir neher gesessen sind 2c., also ist in kurzen tagen zuvor dergleich rede auch an uns gelangt, den wir glauben geben[1]). — datum ut supra. (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 106. Abschr.)

828.

(Ansbach) Januar 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen.

— uns langt ane, wie die Zigewner in disen landen abermalls umbziehen und sich allenthalben, wo sie mogen, nyderslagen. Das dürfe in seinen Städten, Märkten oder Dörfern keinesfalls geschehen. Befiehlt, dies nicht zu dulden. datum Onoltzpach am dinstag vor Anthoni anno 2c. LXXXII[2]).

Kitzingen, Stadtarchiv 315, 14. Or. d. per se.

829.

Januar 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Rothenburg o. T.

Sein Rath L. G. Herr Steffan Schew[3]), Dechant zu Ansbach, habe auf das Schreiben hin „so ir eurn ratsfrunden, so nehst bey uns geweßt sein, gethan habt, in der sach Wilhelm Plasten antreffende, mit uns gehandelt" und ihm berichtet, daß sie nicht wünschten, die Sache in die Länge zu ziehen. Er habe deshalb mit P. verhandelt und wolle Donnerstag nach Lätare (21. März) zum Ausgleich der Sache Räthe zu ihnen senden. Dienstag vor Antonii 1482.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 47. Conc.

Über sonstige Beziehnugen der Stadt zu Albrecht vgl. ibid. R. an Albrecht (Or.). „gnediger herre. unser leibaigen man Peter Zenner hat uns anbracht, wie er inn disem gegenwertigem summer umb eurer gnaden schulthaissen zue Gerlbrunn[4]) ein zehend zue Wolfsgereut[5]) umb neunzehen malter getraids bestanden", woran ihm Unwetter großen Schaden zugefügt. Bitten für ihn um Nachlaß am Zehnten. Dienstag nach Sebastiani 1482 (22. Jan.).

---

1) Über die in diesem Jahre erfolgende endgültige Aussöhnung der Sachsen mit Wladislaw vgl. Bd. II S. 35. Ebendaselbst das Material über die Beziehungen der Sachsen zu Matthias, vgl. auch den Aufsatz von Wendt in Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XXXI.

2) Auch der Rath zu Nürnberg verwehrt den Zigeunern, sich ohne seine Erlaubniß im Stadtgebiete aufzuhalten. 3 ante Lucie 1483 (9. Dez.). Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Rathsbuch 1480 ff. 3) Vgl. Bd. I S. 132. 4) Gerbrunn, Df., Bz.-A. Würzburg.

5) Wolfskreuth, Weiler, O.-A. Gerabronn.

830.

(Köln) Januar 16. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Die Antwort an Ungarn.

Lieber herr und vater. die sachen und schrift des konigs von Hungern halben an eur lieb gelanget und durch Beyrlin boten behendet, der hie am abent circumcisionis[1]) zu mitternacht gefertigt eylendes was und uns furgehalden, das er in dritthalben tagen hinaus und desgleichen herein auf den wegh und nicht lenger geweſt wer, wissen wir nicht die lang verzihungs eur lieb antwort, ob es sein schuld sey oder nicht; dann wir uns darauf verlißen, er wurd uns mit eur lieb schrift zukomen. als prelaten, herrn, mann und stete desselben halben hirher zu kommen verboth und bey uns an den sechsten tag hie warn, und nachdem sich eur lieb antwort verlengte, wurd durch dieselbigen prelaten, herrn, mann und stete diser land, die mit all in keinen krieg wollen, mit reysem rath ein antwort uf der koniglichen wird sendbotten werbung und furbringen muntlich und schriftlich, wie schrift, euch behendigt, anzeigt, getan, ein antwort beslossen und in irer gegenwertigkeyt gegeben, wie eur lieb in diser eingelegter copyen wirdet vernemen, mit sunderm vleys als unsern lieben herrn und vater bitten, uns darein, wie furder darinnen zu handeln, zu raten, dardurch wir solcher antwort nachkommen, plutvergissen cristlicher menschen, verderbbung der land mit raub, brand ꝛc. abgestellt und nachbleyb, den veinden Cristi und cristenlichs glaubens widerstant dester bas gescheen und frid allenthalben inn landen gehalten mocht werden, den lon von dem almechtigen got und von der werld lob und ere davon zu empfahen. und bevelhen uns damit gehorsamlich eur liebe als unserm lieben herrn und vater. datum Coln an der Sprew am mitwochen nach Felicis in pincis anno ꝛc. Lxxxii[ten].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 142a. „marggraf Johannsen schrift und dabey geschickt den vertrag mit Hunger ꝛc."

Die dem ungarischen Schreiber „Johanns Guldein"[2]) am Sonnabend nach trium regum zu Köln von Johann ertheilte Antwort betonte, daß er, so lange er den König kenne, sich bestrebt habe, ihm zu Willen zu sein, daß er den Frieden halten wolle und es durchzusetzen hoffe, daß dem Könige zu „verhorung" Gelegenheit gegeben würde, daß er aber in keinem Falle mit diesen Landen wider den König sein werde. 142b.

---

1) Nacht vom 31. Dez. zum 1. Jan.

2) Über Goldeners Thätigkeit in Norddeutschland, vgl. u. A. auch Hertel, Urkundenbuch d. Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 213 f.; Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XXXI 241.

831.

(Ansbach) Januar 17. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Lieber sone. wir schicken euch hiemit ein messer[1]) als ir ein man seyt. und bitten euch, ir wollet uns schicken ein junge hübsche leidtczeyhin, davon wir hundt ziehen; dann uns die unsern alle gestorben sind und keine mer haben. datum Onolczpach am donerstag Anthoni anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 132b. „hat frau Barbara knecht den brief genomen."

832.

(Weimar) Januar 23. H. Wilhelm an Kurf. Albrecht.

Eintreffen der ungarischen Botschaft.

Albrecht habe ihm jüngst Briefe des Königs von Ungarn an M. Johann gesandt[2]). „doruf habin wir uwer liebe under anderm wider geschriben, das der dinge von der koniglichen wirde an uns noch nicht gelangt wern, so aber die an uns quemen, wolten wir die uwer liebe auch zu senden nicht verhalten ꝛc. demnach fugen wir uwer liebe wißen, das uf gestern dinstag[3]) der koniglichen wirde diener Johann Guldein by uns hie zu Wymar erschinen ist, uns auch von der koniglichen wirde schrift, der wir uwer liebe copien hirinn schicken, anbracht und darby müntlich geworben had, der koniglichen wirde begere und bete sey an uns, das wir dorzu helfen und furdern wolten, damit zwuschen der keyserlichen maiestad und yre ein tag an bequeme ende ins riche furgenomen würde, dorzu die koniglich wirde die yren schicken und sich durch die tapferlich und ufrichtiglich horen laßen wolte, uf maße so die koniglich schrift volliglich ußdruckt. habin wir demselben Johann Guldein doruf under anderm muntlich geantwert, die koniglich wirde und auch er haben zu vermercken, das in unser macht nicht stehe, uns zu vermeßen, einche tage zwuschen der keißerlichen maiestad und der koniglichen wirde furzunemen, dorinnen ungehort der keiserlichen maiestad willens. wir wullen aber die dingk an die keiserlichen maiestad gelangen laßen und so wir die dorzü gewillet erfinden würden, was wir dann unsers vermogens gehelfen und gefurdern mochten, damit sollich tags furnemunge zu fruchtparem furgange queme, wern wir willig und geneigt zu thunde. das uwer liebe des also ein underrichtunge habe! und womit wir wosten, uwer liebe fruntlich willen und gefallen zu erzeigen, findet ir uns geneigt. geben zu Wymar uf mitwochen Emerenciane virginis anno ꝛc. octuagesimo secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B pag. 326 Nr. 51. Zum Versandt bestimmt gewesen.

---

1) Kurz vorher hatte Albrecht vom Abte von Heilsbrunn einen pugio erhalten, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbronn 20. 2) Vgl. Nr. 830. 3) 22. Jan.

833.

Januar 24. Dr. Hertnid von Stein an Joh. Volker.

Bedauert, daß er nicht zu ihm kommen konnte. Der Bischof von Eichstädt ist hier, um Capitel und Bischof zu vertragen. Die Prälaten, Ritterschaft und Landschaft haben einen Landtag abgehalten, wohl nicht ohne Wissen des Bischofs. Von der Pfaffensteuer Kurf. Albrechts werde viel gesprochen. Rauheneck[1]) in Hof erklärt, alle Verpflichtungen gegen Albrecht erfüllt zu haben. Empfiehlt ihm einen Geistlichen für eine in Hof zu gründende Pfründe. Die Bürger hätten denselben gern; auch sei er arm. Volker solle die Fürsprache der Kurfürstin[2]) anrufen. datum of dunirstag [vor] Pauli [Conversio] 1482.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. II m 1901, 14. 2. Or.

834.

Januar 30. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Antwort an Ungarn.

Lieber sone. ir habt uns geschriben uf unsern bevelhe[3]), den ir veracht habt, mancherley; wo wir im volg solten thun, als ir bitt, möchten wir wol erloß, treuloß und sigelbruchig werden und umb leib und gut kommen, das got verhüt. darumb können wirs eren halben nicht erleiden noch thun, dann wir haben es nit bevolhen. und habt sein kein macht zu thun. ir schreibt, wie der Beyerlein langksam geritten sey, der solt in fünf tagen aus und ein sein geritten; ist unmuglich; wie könten wir in solchen grossen sachen, die uns sele, leib, ere und gut antreffen, so bald antwörten on grossen rate? wir geswigen darzu hineinreytens. es sind wort, die zu einer beschönung dienen. ir schreibt, sie wöllen doinnen nicht kriegen; nun ist es nit not gewesen, nachdem wir nicht des konigs veindt oder er unser veindt ist[4]). wir haben sie auch noch nye darumb ersucht oder euch bevolhen zu thun. wir setzen gar in keinen zweivel, ob ir torn wolt, und wo es not würd, des wir nit getrauen, und sie ersuchen würden, sie halten sich irn eiden, glübden und pflichten nach als fromm biderleut gegen uns, als sie irm rechten naturlichen erbherrn pflichtig und schuldig sind zu thun, nachdem sie uns verpflicht sind und nymands anders bey unserm leben und nicht als die, die uns gern erloß, treuloß und sigelbrüchig machten und uns und unsere land verliessen, die gar getreulich ir leib und gut zu in gesetzt haben bey unsers vaters und unsern zeiten, in frischer gedechtnus, euch unverporgen. wir haben all unser tag unser ere lieber gehabt dann unser gut; das wöllen wir halten mit gots hilf bis in unser gruben als ein frommer kurfürst. was ist doch not gewesen zu

1) Pfarrverweser daselbst. 2) Vgl. hierzu Minutoli, Das kaiserl. Buch S. 377.
3) Nr. 826.
4) Vgl. die ähnlichen Ausführungen an die jungen Herren von Sachsen.

antworten oder zu kriegen? er ist also belestigt doniden, das er unser wol vergißt. so wissen wir all tag nit anders, dann wenn uns die richtigung zukumm zwischen unserm hern dem keyser und im, ir verhinderts dann durch die narrenweiß, das got vom himel beware, das es sunst an nyemants gelang, dann es ist uns vil zu nahent, und glaubt uns kein mensch, das ir euch sein dörft gedencken an unsern bevelh. ir schreibt vom herrntag, den könnt ir unter XIIII tagen nit zuwegen bringen, schreibt ir von sechsen haben gewart. maint ir, wir haben vergessen, wie es in unsern landen dortinnen ein gestalt hab?[1] ir habt euch auch sein versehen; wenn schon die untreu solt für sich geen, es steet, das irs zusagt für euch und die lant dortinnen, und so ers euch versichern soll, so soll er versichern euch und eure lant dortinnen, also wer der konig versorgt für euch und unser lant und leut dortinnen. aber lant und leut nicht wider, die unser sind, dann es stet an dem end eur lant und leut, do sie versorgt sollen werden. nu habt ir kein lant, sie sind unser, und dorft eins guten bürgen, das ir erlebet, das sie eur würden; dann wir haben nicht willen bald zu sterben, sunder mit gots hilf noch lang zu leben. maint ir, ob wir nicht auch bedechten, solt der kayser gericht werden, das wir, unser dochter, unser land und leut dortinnen und hieaussen versorgt würden? habt ir einen rechten lanttag gehalten, so mag es nicht anders gesein, das kan die vernust begreifen, dann das ir der ding in arbeit seit gestanden und daruf ein herrntag verramt, so des konigs botschaft kumm, das ir fertig seyt, ehe wirs erfarn, das irs geendet habt, alsvil ir gethun kunt, ir must solch poppen einem fürhalten, der nit groe im part wer und mer gesehen und gehort hett dann ir. es gemant uns gerad, als do ir swein wolt jagen nach dem streit, und hett uns mit schön schriften und worten hinein bracht, und wir alter krancker man solten vorn im krieg ligen und uch lassen zu Berlin hof halten und swein jagen; denn das wirs nicht thun wolten, und daucht uns, als auch war was, wir hetten sunst costens gnug und wer nit not an zwaien enden hauß zu halten. also wolt ir euch itzund aussounen und uns im bad lassen, do got vor sey, ob es uns oder den herrn von Sachsen not geschee, das ir uns nit helfen solt mit unsern landen und leuten, den wir ein anders und sie uns wider mit treuen gelobt haben. ir habt ye die kindsschuch zurrissen, ir solt es den eren nach anders bedencken. wir haben euchs alles vor geschriben, das irs vor Michahelis gewißt habt; warumb richt ir euch nicht dornach? was hilft unser schrift, wenn irs nit ansehen und jagt swein darfür? ligt uch villeicht genauer an dann unser ere und glimpf? aber wie dem allen, so handelt nicht weiter darinn! so des konigs versicherung kombt, sprecht, ir wolts vor an uns bringen, ob man domit versichert sei, so wöllen wir im, ob got will, noch wol thun, das wir bei

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark 249 f.

ern und glimpf bleiben. villeicht hilft got, das es dieweil gericht wirdt. was wolt der kaiser, unser sweger von Sachsen und das ganz reich darzu sprechen, so sie es erfürn? wie würden sie uns halten, was wir für ein man wern? wir wolten lieber tod sein; dann wir (es) könnten es nicht verantworten, und ist alles gescheen on not und on all ursach durch ein schreiber mit worten; ir mocht doch geharret haben bis zu wettertagen umb pfingsten hinaus, so das here wer hergezogen, das on zweivel nymmer gescheen wer; were es aber gescheen, ir werdt sein dannoch wol bekommen des sprungs on zulauf, so wers doch etwas mit eren gewesen, weder das ir uch also on not mit landen und leuten dortinnen von dem kaiser, von dem ganzen reich, eurm vater und unsern landen hieaussen gesetzt, die verlassen und uch ausgesönt hett, wiewol es dannoch nit gedocht hett und besser wer gewesen, wir wern tod dann das wir solchs an uch erleben solten, das ir uch mit[1]) einicher not vom reich ließt dringen. wir glauben, ir sehet gern, das der pot in funfzehen tagen heraus ist gelaufen, funfzehen tag hie ru und in xv tagen wider hinein lauf, uf das des konigs botschaft ehe dann unser antwort kam. und ob es schon geschee, so wolten wirs dannoch nicht halten; ist doch datum eurs letzten briefs und unser antwort VIIII tag von einander, wie mocht es dann der Beyerlein nicht erriten haben? wissen wir doch furwar, das der Beyrlin gein Berlin ist komen, da der Ungrisch schreiber noch da ist gewesen. datum Onoltzpach am mittwoch nach conversionis Pauli anno ꝛc. LXXXIIdo.

Zedula. Auch schicken wir euch hiemit, was wir unserm frund und canzler von Lubus[2]), auch unsern swegern von Sachsen geschriben haben uf ein neues. datum ut supra.

Ir schreibt, der Bairlin sei lang aussen gewest, und prelaten, herrn, mann und stete haben das geraten. das hett ein ratslag lassen sein und

1) Durchstr. on.

2) Vgl. Riedel C. II 276. Or. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 143. 144a, mit dem Datum Mittwoch nach convers. Pauli (30. Jan.). Brief Albrechts an den Bischof. Tadelt ihn aufs heftigste, daß er M. Johann habe für sich handeln lassen. Derselbe sei noch zu jung und unerfahren und hätte lieber Schweine jagen sollen. Es sei doch sehr wohl möglich gewesen, Tage festzusetzen, zu denen auch die Herren von Sachsen und er gekommen wären. So könne man ihm nachreden, er der älteste Kurfürst habe sich ohne den Kaiser und die H. von Sachsen mit Ungarn richten wollen und so verlöre er Kaiser und Reich, Sachsen, Polen, Böhmen und Ungarn, da Matthias nichts hält. Sind Sachsen und Brandenburg vereint, werde sie Matthias nicht angreifen, man könnte auch mit Sachsen, Polen, Böhmen vereint bequem ganz Schlesien erobern. Der Bischof solle unverzüglich Tage anberaumen. Er wünsche, der König stellte den Antrag, daß die beiderseitigen Lande in Frieden blieben und Albrecht und die Sachsen es übernähmen, ihn mit dem Kaiser zu vertragen. Die Unterstützung, die sie und er (Albr.) dem Kaiser leisten, sei geringfügig und geschehe nur Ehren halber. Den Brief soll nur Waldenfels und M. Johann lesen. datum Onolzpach am donrstag nach conversionis Pauli anno LXXXIIdo (31. Jan.). Correcturen zu Riedel: S. 276 Z. 12 muß es heißen rinclerin. S. 277 Z. 15 amerellen.

hett gewart unser antwort, so wert ir eins andern unterricht worden. wie bald solten wir in fertigen? er ist am sambstag zu nacht hieher kommen. am sontag obersten sind die brive gehort worden im rate, am montag ist er gefertigt worden, am dinstag ist er weg geriten, am sontag dornach ist er gein Berlin komen, do ist der Hungrisch schreiber noch do gewest.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 140. 141.

835.

(Ansbach) **Januar 30. Kurf. Albrecht an Herrn Michel von Schwarzenberg.**

Die bestehenden Einungen. Ein sächsischer Bischof in Würzburg.

Edler lieber getreuer. als du uns geschriben hast Jorgen von Gichs[1]) halben, desgleichen ist Eystet zu Beyrn. aber warumb wissen wir nit, dann sovil mit Sachsen, Brandemburg und Hessen ist der vertrag verneuet zu Nuremberg. so haben wir auch mit herzog Albrechten zu Munchen[2]), Baden, Wirtemberg und Berge verstentnus. darumb mussen wirs got bevelhen, was du weiter erferest und dir begegent, laß uns wissen. an den andern dingen nach laut deins briefs ligt nit groß. wurdt graf Ott[3]) an uns gelangen [lassen] jener halben, weyßt du zu guter maß die antwort. auch laß uns wissen zu welchem herrn von Sachsen Jorg von Gich geritten ist; wölten sie uns droen, einen bischof zu machen, er hätte gar nichts gegen einen Bischof aus sächs. Hause einzuwenden. datum O. am mittwoch nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 16. 13. Conc.

836.

(Ansbach) **Januar 31. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Die ungarische Botschaft.

— euer liebe haben uns geschriben uf unser schrift, uch gethan. han wir euch entdeckt in unserm schreiben, wie wir dem hochgebornen fursten, unserm lieben sone, marggrave Johannsen geschriben und bevolhen haben, in getrauen, er werde dem also thun; so melden euer lieb weiter, das dieselb werbung an euer lieb nicht kommen sey der landt halben, deßgleichen ist an uns auch nit geschechen. nun ist uf das, so an euch und uns gelangt, nicht vill zu antworten. man bringt es an unsern herren den kaiser und hört sein antwort. wie können wir ön des willen geantworten? aber umb die andern ding ist not, die rete zu haufen zu schicken, was dorinn zu thun oder zu lassen sey nach gestalt der sach. und wenn euren lieben das gefelt, so setzt tag und stat; sein wir willig, mit gewalt darzu zu schicken und unserm sone obgnant zu schreiben, ob es not ist, auch treffen-

1) Landrichter des Bisthums Würzburg.

2) Vgl. Bd. I S. 545 Anm., und Arch. Ztschr. N. F. V 162. 3) von Henneberg.

lich darzu zu senden. es ist glauplich, nachdem wir nit veindt sind, er wiß nicht unsern willen. solten wir dann was handeln, brecht villeicht nachrede. solt man dann uf das anbringen, an unsern sone geschehen, uns von im entdeckt, nicht antworten, möcht ein sorgknus uf im tragen, ob die koniglich wird was furnemen wolt gegen unsern erblanden. denn do unsers sones bote mit unser underrichtigung, euch vor entdeckt, wider gein Berlin ist kommen, sagt uns herre Sixt von Ehennheim[1]), der itzund herauß geritten ist und sunßt vom handel nit weyß, sey des königs potschaft hinwegk und unser sone nicht zu Berlin gewesen. nun bedarf es allain des beschids; will euren lieben davon gevallen zu handeln, muß unser sone dorinnen verrer handeln, nachdem es an ine bracht ist. ist das nit, so darf es nit vil antwort, dieweil es nicht in unsers sons, sunder in unser gewalt ist, allain es bedarf dester bas zuzusehen dorinnen und bitten des underrichtigung. datum Onoltzpach am donerstag nach conversionis Pauli anno domini ꝛc. Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 266c. Or. Angek. purific. Marie.

Dasselbe abschriftlich Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 107, mit dem Datum Mittwoch nach Conversio (30. Jan.). Dazu ebenda noch einige Zettel. 1. Wenn die Würzburgischen oder Bambergischen etwas über ihn an sie berichten[2]), bitte er, dies nicht zu glauben. Er erbiete sich auf sie und sende ihnen seine Erbietung zu; desgl. habe er H. Wilhelm gethan. 2. Auch wollen wir den Vogel, unsers sones secretarien, der itzund hieaussen zu Newnstat bey seinem weib ist, hinein schicken, uns aller gelegenheit wider zu berichten vor dem weissen sontag. datum ut supra. 3. Auf der Rückseite Albrechts Erbietung gegenüber dem Bischofe von Würzburg auf den Kaiser, die Könige von Dänemark, Polen und Böhmen, die Kurf. Philipp und Ernst, H. Siegmund von Österreich, H. Albrecht, Otto und Georg von Bayern, H. Wilhelm und Albrecht von Sachsen, H. Wilhelm von Braunschweig, H. Wilhelm von Jülich und Berg, L. Heinrich von Hessen, M. Christoph von Baden, Graf Eberhard d. Ä. und d. J. von Württemberg. actum am mitwoch nach omnium sanctorum vormittag anno ꝛc. Lxxxi° (7. Nov. Vgl. S. 29).

837.

(Ansbach) Januar 31. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Antwort an Ungarn.

Lieber sun. ir schreibt in eurem brive vil schoner wort, der gelegenheit der sach den rücken kert und setzt durch euren prelaten, herrn, mann und stete rate ꝛc., des wir nit gesteen. sie sind die unsern und nit eur, dieweil wir leben und uns gelobt und gesworn und nicht euch und euren brudern, anders dann nach unserm tod, als die huldigung das anzaigt. so beslieβt ir im letzten „zu vermeiden cristenlichs plutvergissen". nachdem

1) Bd. II passim erwähnt. E. wird später einer der einflußreichsten Räthe M. Johanns.

2) Von den Versuchen der Bischöfe, sich durch Ernennung eines sächsischen Prinzen zum Coadjutor sächsische Hülfe zu sichern, war oben mehrfach (S. 15. 31. 144) die Rede.

der kaiser mit dem Durcken und mit dem konig von Hungern krigt durch koniglichen anfang und nicht kaiserlichen, dem wir als ein curfurst gelobt und zu den heiligen geswort sind, so zelt an fingern so ir euch hinter eurem rechten herrn, eurem vater, unsern landen und leuten hieaussen aussount und uch von allen unsern puntgenossen, unsern frunden und dem ganzen reich setzt, des wir der obersten gelider eins sind, ob ir unterkumbt blutvergissen cristenlichs volcks, so ir die feint sterckt, und den kaiser, das ganz reich und uns verlaßt, ob das dine zu behaltung cristenlichs volcks oder zu unterdruckung, des ir der erst gern wert und unser land und leut dortinnen nach euch zucht und uns treulos und mainaidig machet, des sie zu frum sind und uns zuvil gewant, das sie ursach solten geben, das sich ander einer nach dem andern vom reich setzet, uf das er die ubrigen dester bas puntiret und vom reich dring nach seinem willen, das sie auch an in flugen und des ursach gewonnen durch euer narheit. schembt euch vor uch selbs! noch unter zwaien bosen ist eins das beste. es ist besser dem konig gelogen, dann untersteen die unsern mitsambt euch zu bewegen, untreu gegen uns und unsern landen zu thun und die zu verlassen, dadurch wir dem kaiser und dem heiligen reich treulos und mainaidig geschatzt wurden, dann nymants glaubt, das irs on unsern willen thut. sollen wirs unsern landen und frunden von uch entdecken, wir wern sein lieber vertragen. wir mogens aber eren halben anders nit erleiden. darumb gedenckt, wie ir im thut! es thaug also nit, es stet uns nit zu dulden. wir hetten es gern selber geschriben[1]). so vermogen wirs an unsern henden nicht, so ist auch unser schrift als bos, das irs nit gelesen mocht[2]). es kumbt aber sunst an nymants, dann an uch und uns. darumb bewart uch und uns vor smehe. es ist das beste. datum Ono. am donerstag nach conversionis Pauli anno 2c. LXXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 146a. „heimlicher brive."

838.

(Ansbach) Februar 2. Kurf. Albrecht an Johann Vogel.

Die Antwort an Ungarn.

Lieber getreuer. wir schicken dir hiemit ein instruccion[3]) uf das wortlin „unser sone hab die sach gehenckt" wir unsern swegern geschriben, ob

1) Hand Volkers. 2) Vgl. Höfler, Das kaiserl. Buch S. 118.

3) Gemeint ist Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 112 (eine zweite Schrift Nürnberg l. c. fol. 147a). Item sag unserm son, was wir im schreiben, das sey unser meynung und konnen im ernthalben nit anders thon. desgleichen unserm frund von Lubus. und ist unser meynung, das unser son die ding, die jhener (Goldener) an in geworben hat, den herrn von Sachsen entdeck und nicht sein antwort und das in gut bedunck, das sie und wir, auch sein sweher und er, personlichen zu hausen komen oder ufs myndst mit vollem gewalt die reth, die selbst kranckent halben nicht komen kundten, schicken, eins zu werden, was dorinn zu handeln sey, und das der von Lubus arbeyt bey herr Jorgen vom

die ding anders an sie gelanget, des ein wissen zu haben, damit man sie nicht fur den kopf slug, dann gut freund in den leuften sind gut aufzuheben und zu behalten, so mans sie hat. datum Onolczpach am sambstag purificacionis Marie anno 2c. Lxxxii.

Wir haben bewegen der zettel der antwort unsers sons, der hat sovil clenck, er vertief sich neuer nicht weiter, so ist im nach allem wol zu thun, sunderlich so gehandelt wirt, das du in bevelh haßt, das der von Lubus handeln soll und wir in dem einen brieve unserm sone geschriben haben, an uns zu bringen. item das erßt, „die landtschaft hab im geraten", das haist nit „zugesagt" und lassen es ein rat sein der landtschaft halben. die sind pfleg zu raten. man ist aber nit pfleg ine zu volgen, und raten, darnach man ine furgibt. hetten sie uns gehört, so hetten oder rieten noch ein anders. item er hat zugesagt, die cristenlichen richtigung zu halten. zimbt sich uns und im und allen den unsern mitsambt unser tochter und den iren zu halten, und mögen das wol thun, dann der kayser und unser sweger von Sachssen in der buntnus ausgenommen sind, und wir haben die richtigung gesterckt mit hilf der herrn von Sachssen, wo herzog Hanns die gegen uns brech der oder ander sachen halben. item das unser sun die ding erbaiten woll bei der k. mt., getrauen wir unzweivellichen, der kayser slag nach aller zimlichen billichkeit die ding, die der königk schreibt uf die furstен nicht abe, dann ehe man der zimlichen billichkeit eins würt, vergeet vil wassers. auch hat der kayser die curfurstен und furstен vor gemechtiget, sein zu recht und billichkeit mechtig zu sein. hat der konig veracht, wiewol er es nu widerschreibt. wir glauben, er hab gerait wol zehenmale darwider thun sind seins anbringens und unsers suns antwort, und ist noch mehr beslossen weder von dem kayser oder könig zu thun oder zu lassen. so stett auch in

---

Stein oder andern, da es in gut bedunck, das es von den konigischen von des konigs wegen an die jungen herrn von Sachsen auch bracht werd on vermerckt des von Lubus, und das der tag wurd zu Slaytz um die vasten oder nach ostern, wie es den herrn von Sachsen ebnet. dieweyl wurd villeicht die sach gericht, und das sie uns wissen lassen, ob sie des konigs schreiber die antwort in schrift geben haben oder nit, des wir nicht glauben, das sie so toricht sind, wiewol der zettel uns geschickt innen heldt; dann es erfur der keyser und all die welt, wiewol es unser wissen noch will nit ist, noch nymmer werden soll, noch halten wollen. noch hat es mu und arbeit zu widerbringen. wie ist er in die fantesey gefallen, das er die lantschaft fordert, so er eynung oder frid will machen? es ist in unser gewalt, als eins regierenden landsfursten und nicht in ir gewalt, dann yederman hat gern frid, wenn man aber kriegen will, so muß man sie darzu besenden, man woll denn der landbeth, was daruf geet, zu bezalen geraten. sunst bedarf es sein auch nit. darumb wirt es der herschaft grossen nutz und gehorsam brengen, wirt er wol erfaren, so ers swert aus der handt gibt. nymmer thon und das wider zu bringen ist die groß bus. wie kum wir hiezu, das ers vernarren solt von seins gemachs wegen und gejaids zu warten, uns und die land hieaussen und all die welt begeben? es wer not, das er ein brief het, das er der leut nit bedorft und das im die land nicht hindennach ein regiment setzten, wie er sich halten solt und wes er macht het oder nit. es ist ubel bedacht, got schick es zum besten.

der antwort, wo er dem volg thue. demnach hats vil rats, ferrer die versicherheit zu thun unserm sun und den seinen. sind die landt dortinnen unser und stet an uns und den landen wie wir der versicherung gegen dem königk zu nemen und zu geben versichert wollen sein. darumb haben wir billich geschriben und wol schreiben mogen den herrn von Sachssen, unser sun hab die sach gehenckt, demnach thue wir die underrichtigung, dann uf dasselb wortlin „hencken", das wir gesetzt haben, bist du kurz von uns geschiden, das wir dir deßhalben nichts bevolhen haben. haben wir dir nicht wollen unentdeckt lassen, des ein wissen zu haben, davon zu handeln in geheim gegen den dir das bevolhen ist, die sach zu handeln. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 148a.

839.

(Eichstädt) **Februar 2. Bischof von Eichstädt an Kurf. Albrecht.**

Beglaubigt bei ihm „die wirdigen unser rete und lieb andechtigen Heinrichen von Redwitz und Cristoffen Mendell[1]) doctor, unsern vicari, official und thumherrn", die mit bischöfl. Bambergischen und Würzburgischen Räthen bei ihm verhandeln werden. datum Eistet an unser liben frauen tag liechtmess genant anno ꝛc. Lxxx secundo.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 15. 2. Or.

Desgl. 15, 3, Or. vom selben Tage (Bamberg) des Bischofs von Bamberg für den Domherrn Friedrich von Redwitz, den Kanzler Meister Heinrich Glancz und Hans von Bibra und 15, 4 am Sonntag darnach (3. Febr.) des Bischofs von Würzburg für den Dr. in geistl. Rechten Dompropst Kilian von Bibra, und für den Domherrn und Erzpriester Joh. Greusing[2]).

840.

Februar 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Herrn Wolfgang von Stolzenrode, Ritter und Amtmann zu Erlangen.

Peter Humser zu Pruck[3]) der Schmied, bestreitet, Juden gemißhandelt zu haben, die wegen einiger Bücher, die einem ermordeten Juden gehörten, bei ihm waren; er will die Bücher in einem Wasser gefunden, nach Hause zum Trocknen genommen, dann aber, weil sie häßlichen Geruch verbreiteten, verbrannt haben. Außerdem habe er daselbst noch etwas Pergament und zwei werthlose messingne Ringe gefunden. datum feria 2 post Blasy anno etc. Lxxxii^{do}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 37, 294b. 295a.

---

1) Dr. Christoph Mendel von Steinfels, der bekannte Jurist, vgl. Prantl, Gesch. d. Ludwigs-Maximilians-Universität I 34. Stintzing, Ulrich Zasius S. 343.

2) Archidiaconus Joh. Greusing, vgl. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 131.

3) Bruck.

Über sonstige kleine Irrungen zwischen der Stadt und Kurf. Albrecht vgl. ibid. 282 b. 305. Die Stadt schickt zu ihm zwei Räthe. 5 ante epiphanias dni. 1482, 3. Jan. Am 9. Febr. schreibt die Stadt an Kurf. Albrecht (ibid. 37, 300): Von den in seinem Briefe erwähnten Dingen sei noch nichts an sie gelangt. „so das aber beschehen wirdet, nachdem wir dann nit alleyn euren gnaden, sonder auch andern unsern gnedigen herren den fursten in undertenikeit und sust menigklich nach eins yeden wirden und wesen dienstlich gevallen und guten willen zu beweisen genaigt sein, versteet eur f. gnade wol, wir das suglich nit ablainen mögen, underteniglich bitende, das nit anders dann auß notdurft in gnaden zu vermercken. — datum in die Appolonie anno etc. LXXXII^{do}.

841.

(Ansbach) Februar 4. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen.

Er habe den Streit um Erbtheil zwischen Cuntz Durr und Ul Butz zu Wisenbrunn[1]) vor sie gewiesen; befiehlt ihnen, die Sache in die Hand zu nehmen. datum Onolczpach am montag nach liechtmeß anno ꝛc. LXXXII.

Kitzingen, Stadtarchiv 148. Or.

Zahlreiche Schreiben ähnlichen Inhalts ibid. z. B. de dato Augsburg, Freitag nach crucis inventionis 1474 (6. Mai), de dato Schwabach, Montag nach division. apost. 1473 (19. Juli), de dato Ansbach, Dienstag nach invocavit 1458 (21. Febr.) und 3. April am andern Ostertage 1458, de dato Kadolzburg, Mittwoch nach Jacobi 1445 (28. Juli) u. A., doch wahrt sich Albrecht das Recht oberherrlicher Entscheidung von Gerichtshändeln, vgl. z. B. Nr. 129, de dato Ansbach, Thomas apost. 1469 (21. Dez. d. per se).

842.

(Kalbe) Februar 10. Administrator Ernst von Magdeburg an Kurf. Ernst von Sachsen.

Pfaffensteuer in der Altmark. Derneburg.

— es hat die |pristerschaft und geistlichkeit zu Stendal, Arneburg, Tangermund und ander in der Aldenmarcke, die uns von unsers stifts zu Halbirstad wegin in der geistlichkeit mit gehorsam undirworfen sein sollen, in kurz uns eine appellacion insinuiren und verkundigen lassen, dorinnen sie sich beruffen an unsern heiligsten vater den babst des subsidium und steur halb[2]), die alle prelaten und ander geistliche, auch manschaft und stete desselbigen unsers stifts umb yrer selbst besten willen und der kirchen zu gute in unser nuwigkeit ufzusetzene eyntrechtiglich geraten und willigsam uß pflicht bereit vast gegebin haben ꝛc. Auch M. Johann habe ihm kürzlich geschrieben, „der lehenschaft halben, burg und stad Derneburg[3]) belan-

1) Gemeint ist wohl das Df. Wiesenbronn Bz.-A. Gerolzhofen.

2) Vgl. Gercken, Ausführl. Stiftshistorie von Brandenburg 246, vgl. auch Harald Bielfeld, Gesch. des Steuerwesens im Erzstifte Magdeburg S. 7 ff. 12.

3) Vgl. hierzu Zeitschr. d. Harzver. II b 184, c 73 und ibid. 1895 544, 767; vgl.

gende, die die edeln wolgeborn Ulrich und Ulrich gevettern, graven zu Reynstein und hern zu Blanckenburg, unser lieben getruwen, von uns und unser kirchen zu Halbirstad zu lehen haben sollen, berurende, das sie dieselbte stad und burg vom churfurstenthumb zu Brandeburg und seiner liebe zu lehne tragen, bittende seine liebe noch die gnanten graven in sollichen lehnen nicht zu irren, der wir doch seiner liebe nicht gestehen und in guten verhoffen sind, das sich befinden solle, das solliche lehen uns und unsir kirchen zu Halberstat zustehen. wir sind auch willens, unser ampte in demselbigen unserm stift notdurftig nach unserm nutz und besten itzt zu bestellen, desglichen vast in unserm hofe not ist, zum besten zu ordenen". Auch wegen der türkischen Sache und andrer Dinge brauche er den Rath des Bischofs Johann von Meißen, der wegen Kurf. Ernsts und eigner Geschäfte nicht kommen zu können erklärt hatte. Bittet, denselben irgendwann in den ersten zehn Tagen in den Fasten zu ihm nach Kalbe zu schicken. gebin zu Calbe uf sontag Scolastice virginis anno dni. 2c. Lxxxii°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Handschreiben 168. Or.

843.

(Köln) Februar 12. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

— „die konigliche wirde zu Hungarn hat an uns gesonnen, die richtigunge, darynnen wir [mit] im sint, zu halten, ist billich, auch dißer krigeßleuft in den landen hirynnen mußig zu stehen." Da letzteres nicht in seiner Gewalt sei, habe er Aufschub der Antwort verlangt. Die Anträge würden wol auch an sie kommen. Schlägt eine persönliche Zusammenkunft mit ihnen und Kurf. Albrecht, mit Rücksicht auf des letztgenannten Gebrechlichkeit, zu Schleiz, etwa um Lätare[1]) vor. datum Coln an der Sprew am dinstag nach Scolastice virginis anno domini 2c. Lxxx secundo.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34a Nr. I 11° 1. Abschr. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 258. Abschr.

Das Schreiben war M. Johann von Kurf. Albrecht aufgesetzt worden, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 111, gleichzeitig befahl Albrecht seinem Sohne, zu dem Tage den Bischof von Lebus, Herrn Jorg von Waldenfels, Herrn Nickel Pfuhl, Herrn Busso von Alvensleben, Dr. Lib. von Schlieben, Dr. Zerer mitzubringen. Abschr. auch Nürnberg S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 146b.

---

ferner Pauli, Allg. Preuß. Staatsgesch. VI 51. 1481 erkaufte Adm. Ernst von der Äbtissin von Gandersheim das Lehnrecht über verschiedene Hohnsteinsche Hölzer auf dem Harze, trotz des Einspruchs M. Johanns. 1) 17. März.

844.

(Ansbach) **Februar 13. Kurf. Albrecht an Ulrich Tremel**[1]).

Die Absolution.

Andechtiger lieber getreuer. so ir die leut ad cautelam absolvirt habt, merckt anzal der leut, das wir wissen den ablas außzurichten, dann wir wollen sie schadloß halten. und furdert eur fart, als euch bevolhen ist, und gebt brief nach laut eurs gewalts und sagt den pfarrern, das sie sich wissen zu huten: der babst hab nymands nichts verboten zu geben dann den pfaffen bei dem pann. die habt ir macht zu absolviren. sunst sei kein rechtliche beswerd oder pan außgangen. gleichwol ad cautelam so absolvirt ir dieselben nach laut eurs bevelhes, wiewol sie nicht pennisch sind, und warnet sie, es sei bestelt zu Rom, welcher dawider thu, das er privirt werd und man werd die gotzgabe andern leyhen. so haben wir als der landsfurst die gnad zugelassen, deßgleichen die bischof, und die gnad die werd gehanthabt. das entdeckt ir in in guter meynung, sich vor beswerd wissen zu hüten, das sie nicht umb ir gotzgab kumen. damit seit got bevolhen und kombt bald wider. [Ansbach, Mittwoch nach Appolonia.]

Zettel (8. 16). Er solle Egloffstein[2]) anweisen, die Forderung, die Steuerauflage solle abgethan werden, immer an ihn (den Kurf.) zu verweisen. Der werde als frommer Fürst die Sache verantworten. Die Pfaffen, über die ihm Patronatsrecht zustehe, müsse man darauf hinweisen, daß sie ihm eidpflichtig seien. Man müsse die Pfaffen bändigen, sie sind zu halsstarrig. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 8. 15. Conc.

845.

(Berlin) **Februar 16. Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht.**

Rechtfertigung.

Albrecht habe an ihn und an M. Johann geschrieben. „denst in eur gnad, als ich doch mayn, in eurem gemut solichs nit gegrundt sey, angesehen das er eurs bluts und son ist und glaub wol, wenn es von einem andern geschee, solichs von euch nicht zu gefallen wurd genomen." Aber da Albrecht der Herr und Vater sei, tragen M. Johann und er die Vorwürfe in Geduld. Nachdem sich M. Johann gerechtfertigt, brauche er nicht mehr viel zu schreiben „denn merckten und erkennt ich solich unbestendigkeit, groblichs und ungetreulichs furnehmen, als sein gnad beschuldigt wirt, wer ich der nicht, der im solichs, alsvil des an mir wer, gestat noch zugeb, darein auch ungern volworten oder darbey sein wolt zu verhandeln. ich hab allzeit der herrschaft e. g. und euren sonen bestes nach allen eren und redlichkeit furgenomen, das helfen brayten und wie geborlich helfen zu ver-

1) Vgl. S. 25, 31. 2) Hans von, Ritter und Amtmann zu Dachsbach.

fechten, daran leyb, güt noch anders gespart hab." Unerträglich wäre ihm der Vorwurf, er solle etwas gethan haben, was Albrecht an Ehren, Leib und Gut schädige. Was geschehen sei, sei nur der Herrschaft und den Landen zu gut „uf anhangk des die antwort anzeigt nach meinem verstentnuss" geschehen; „auch alsvil mir wissentlichen ist, berurrung keines geltz nye furgehalten noch in menschen syn, die es gehandelt haben, nye angezeigt. von des herrntags wegen, daruf gemacht, wie e. g. beruirt uß dem zu nehmen, das man e. g. solichs zu wissen hat gethan und sechs tag nach einander der antwort gebayt, das nit geschen wer, wenn fherlich gehandelt wer worden." Albrecht werde dereinst selbst noch erkennen, „was solichs schreibuns frumen oder unnutz brengen magh. und wann unser g. herr ein solicher mann wer, als im e. g. schreibt, wolt ich im ungern ein stund dyenen und auch bei im nicht bleiben. ich dyen der herrschaft und im auß lieb und nicht umb gift oder umb gab willen. solt es denn solichs uf im haben, dadurch untreu erspart wurd, wer mein meynung noch mein verdinst nicht". Er habe stets M. Johann angehalten, dem Willen seines Vaters zu gehorchen. Er rathe M. Johann zu dieser Lande Bestem, doch „wann man hir berett, sein gnad und den landen nutz zu sein, stet uf e. g. wolgefallen; so lebt er nit uf der welt nach meinem verstentnus, der es alle wegen zusamen treffen kan e. g. rath und[1] willen und diser landt notdurft und anfechtung. sundern als e. g. begert, vleis furder anzukern bey herr Jorgen vom Stein oder andern, die sachen uf ander weg zu bringen, sovil des an mir[2] und in meinem vermogen, nachdem ich alt, kranck und ußgearbeyt bin, sol an mir kein mangel sein, alsferr ich gnad und danck on vermerckung, die ich ungern verschulden wolt, verdyenen magh[3]". Er schreibe erst jetzt, weil er zu spät nach Berlin gekommen und kein Bote mehr da war. — datum Berlin am sonnabendt nach Valentini anno 2c. LXXXII^ten.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 108. Conc. defect. Kanzleinotiz: „handlunge des tags zu Slayez im LXXXII^ten.

846.

(Köln) Februar 16. Joh. Vogel, Schreiber, an Kurf. Albrecht.

Als er Samstag nach Dorothea (9. Febr.) hierher nach Köln zurückkehrte[4], fand er nur M. Johann, nicht aber den Bischof von Lebus daselbst vor. Doch wurde dieser, ebenso wie Herr Jorg von Waldenfels hierher beschieden, und ihnen die an sie lautenden kurfürstlichen Briefe übergeben. Er habe „die sachen inn der gestalt gefunden, das darinn weyters nicht gehandelt, dann wie e. g. vormals hinuß geschriben ist, als e. g. inn derselben meines

1) Durchstrichen. 2) Ein n-Strich zu viel.

3) Durchstrichen folgt, daß ohne das ihm „weder zu raten noch zu dyenen" [möglich] sei. 4) Vgl. Nr. 836.

g. herrn m. Joh. vor hinaus geschickten und des von Lubus itzigen schreiben[1]) vernehmen magh. den herrn von Sachsen ist der handel in schrift nach e. g. meynung entdeckt[2]) und der bot noch außen." Kehrt derselbe zurück, würde Albrecht Nachricht erhalten. In Allem wird jetzt nach Albrechts Befehlen gehandelt. datum am sampstag nach Valentini anno dni. ꝛc. LXXXIIten.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 110. Conc.

Am 18. Febr. 1482 M. Johann an den H. Wilhelm von Braunschweig. Bittet, Abt und Capitel zu Königslutter anzuhalten, dem Geverd von Alvensleben die Verschreibungen zu halten. Köln, Montag nach Estomihi 1482 (Riedel B. V 168).

847.

(Ansbach) Februar 16. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Landbede. Die Ansprüche des H. von Lauenburg.

Lieber sone. eur antwort, unser muhmen[3]) gegeben, haben wir gehört nach laut eurs briefs, und befremdt uns, den unglimpf uf uns zu legen. die landtschaft hat zugesagt hunderttausent gulden zu geben zu bezalung der schuld nach laut des registers dortinnen vorlassen, das zu unserm heraußreyten nyndert hinderstellig gewesen ist, dann in der Altenmarck. die slugen es auch nit abe und baten drey jar frist, indes wölten sie sich mit den irn besprechen, in getrauen, sich zu halten als die gehorsamen. das funden wir nit an rat, ine die frist zu geben und zu sundern von der andern landtschaft. also haben sie die frist selber genomen, und hett es den von Stendal als wol gesmeckt als zu raten, mit dem konig von Hungern sich hinder dem keyser, dem ganzen reich und uns und unsern erblanden hieaussen understeen außzusönen, sie hetten irn pflichten nach und nach gesprochner urteil vorlangst bezalt. es stet gar clerlich in dem verlaß geschriben, die drey unser muhmen, beder marggrave Fridrichs verlassen töchter außzurichten und nit unpillich. es zymbt sich baß, die zu entrichten, so man einnymbt, denn es sußt onzuwerden und nichts zu bezaln und wenn die jar außkomen, das man alsvil schuldig ist zu bezaln als vor. ist es anders nit besser, als wir bericht werden. der abschide dortinnen ist gewesen in eur, unsers canzlers von Lubus, ern Bossen von Alveßleven, Wernhers von der Scholemburg, Conrat Slaberndorffs und des Vogels gegenwertigkeit, so das obbestimbt gelt einbracht werd, so werd sich eur lieb gutlich mit der gemelten unser muhmen vertragen und haben nit anders gedacht, dann unser swager

1) Nr. 845. 2) Vgl. Nr. 843.

3) „Frau Dorothea von Lawbenburg." H. Johann von L. hörte nicht auf, wegen des Brautschatzes zu mahnen. So verlangt er in einem Zettel vom 15. Juni 1481, Albrecht möge Befehl an M. Johann ergehen lassen, die Zusagen hierüber zu erfüllen. In dem hierzu gehörigen Hauptbriefe wünscht der Herzog Glück zu M. Sibyllas Vermählung. datum Lovemborgh ame dage Viti 1481. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Or. Zur Sache vgl. auch Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 260. Z. 6 v. u. Die Erledigung der Beschwerden erfolgte am 7. Juni 1482, vgl. Riedel, Suppl. 121.

herzog Hanns wölt sechstausent gulden nemen; doch müssen wir bekennen der warheit, nach unser freiheit sag gibt man einer marggrefin zehentausent gulden; demnach findt eur lieb wol antwört, auch wenn sie es nit geraten wil, muß sie lang essen bis sie fur zehentausent guldin isset, so man sie heldt in dem standt als frau Magdalen[1]). datum am sambstag nach Valentini anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 149a. „bei dem Merckischen boten in die Marck geschickt."

Gleichzeitig (148b) Kurf. Albrecht an Joh. Vogel. „Lieber getreuer. wir schicken dir hirinn verslossen abschrift unser sweger von Sachsen antwort, die sie uns uf unser nechste schrift, dir wissend, gethan haben, und begern ernstlich, das du dich zu stund an heraus zu uns fugest, uns underrichtigung zu thun des handels, darumb wir dich hinein geschickt haben, als du von uns gefertigt und geschiden bist, damit wir nit zu smehe kommen, und unserm zusagen volg geschehe, das wir halten wollen als ein biderman, nymands dawider angesehen, dann es gereyt in des keisers und der herrn von Sachsen höf ist durch den widerteil, denn das man des noch nit glaubt. datum Onolczpach am sambstag nach Valentini anno ꝛc. Lxxxii.

848.

(Rom) Februar 17. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er hätte sehr gern in der Angelegenheit der Besteuerung der Priesterschaft Albrecht ein günstiges Ergebniß ausgewirkt. »sed invenimus beatitudinem suam et totum sacrum collegium ita abominari et execrari hanc pessimam introductionem consuetudinis, ut per principes seculares ecclesiasticis honera et exactiones imponantur, ut nedum ab ipsa concessione alieni sint, sed ad illam prohibendam omnibus mediis insurgant. etiam apud prefatum s. d. n. graves querele de hoc exposite fuerant, toto, ut diximus, collegio id detestante. aiunt enim, si hoc principibus permitteretur, totam status ecclesiastici eversionem inde suboriri posse, libertatem ecclesiasticam collapsuram. quod [si] uni permissum esset, mox alium eo exemplo aut petiturum aut sibi usurpaturum[2]). Albrecht möge von der Besteuerung absehen. Er würde sonst ein schlimmes Vorgehen des Papstes gegen sich heraufbeschwören. In der Sache von Albrechts Tochter ist der Papst sehr wohlgesinnt. Rome xvii februarii Mccclxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. IIm 1901, 12. 10. Or.-Perg.

849.

(Rom) Februar 19. M. Thumpeck an Joh. Volker.

Er sei nach Empfang der kurf. Briefe am Samstag nach conversio Pauli (26. Jan.) zum Secretär des Cardinals von Mantua gegangen und habe dem Cardinal den ihm zustehenden Brief überbracht. Der Cardinal rieth darauf,

1) Die Gattin des Grafen Eitelfritz von Zollern.

2) Selbst der Cardinal von Siena wollte Albrecht in dieser Sache nicht unterstützen, vgl. Nr. 849.

mit der Uberantwortung der Briefe an die Cardinäle von Siena und Montis regalis noch zu warten, was er thät. Er habe sich die größte Mühe gegeben, daß weder in M. Barbaras noch in der Priestersache etwas wider Albrecht erlangt würde „wann ich west, das Petrus Knawr[1]) die keyserlich potschaft sollicitirt der ee halben. das ward mir gesagt". Ferner wüßte er, daß zwei Bambergische Pfaffen nach einander hier gewesen und daß auch der Bischof von Würzburg einen Gesandten[2]) hier habe. Da er inzwischen erfuhr, daß die beiden Bischöfe an den Cardinal von Siena geschrieben, mußte er ihm den Brief überantworten und ihn aufsuchen. Derselbe empfing ihn sehr freundlich und erklärte, daß in der Ehesache Albrecht ganz beruhigt sein könne. Dagegen in der Sache der Priester begreife er nicht, wer Albrecht den Plan zu seinem Vorgehen eingegeben habe. Er diene Niemandem lieber als dem Markgrafen und dem Kurf. von Sachsen; er würde um Mitternacht aufstehen, um von Rom nach Ansbach Albrecht zu Dienst zu reiten, wenn dieser es wünschte; schnitte man sein Herz auf, fände man einen ganzen Markgrafen darin, aber in der Sache könne er ihm nicht helfen. „die sach ist wider uns all." Er sei der erste gewesen, der vor dem Papste im Collegium erklärt habe, das könne man nicht dulden. Die Priesterschaft solle zu gemeinen Zügen beitragen, aber in anderer Weise. Er könne Albrecht nur Nachgiebigkeit anrathen. Ebenso antwortete der Cardinal Montis regalis. Trotzdem wollen der Secretär und der Abbreviator Stephan des Cardinals von Mantua dafür sorgen, daß nichts wider Albrecht erlangt werde. Er habe aus der römischen „panck Francisk." 100 fl. genommen, die Albrecht dem Hans Müllner zu Nürnberg auf dem Milchmarkt bezahlen müsse, und 50 fl. dem Secretär, 10 fl. dem „Steffano de Cacys"[3]) gegeben, die übrigen 40 fl. brauche er selbst zur Erlangung der dritten Sentenz in der Mockersdorfer[4]) Sache und werde sie nach seiner Rückkehr Albrecht wiedergeben. Ohne Geld kann man in Rom nichts ausrichten. Parteiung herrscht unter den Cardinälen. Niemand ist recht sicher. datum Rome an der fasnacht eylentz. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 8. Or.

850.

(Stuttgart) Februar 19. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Verwendet sich für Befriedigung von Pferdeschadenansprüchen des Michel Mattern, der früher einmal an Albrechts Hofe gewesen. datum Stutgarten uf zinßtag nach pfaffen vaßnacht anno dni. ꝛc. LXXXII°.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C. 6. 28. Or.

1) Licentiat in decr., vgl. Chmel, Mon. Habs. I 2, 367. 2) B. v. Guttenberg.
3) Sollicitator, vgl. z. B. Mitth. d. Inst. f. österr. Geschichtsforsch. XVII 103; Tangl, Päpstl. Kanzleiordnungen 204; Verhandl. d. hist. Ver. v. Oberpfalz u. Regensburg XLIV 2, 160 wird er „der trefflichst advocat zu Rom" genannt. Ein Franciscus de Cacis wird in Burkards Diarium ed. de Thuasne II 37 u. a. erwähnt. 4) Vgl. Nr. 884.

ibid. 84. Or. 25. Juli 1482. Derſ. an Denſ. Empfiehlt ihm Meiſter Ludwig Siegelsperger, der ihm „etwas gemacht und gearbeit ſiner künſten", der auch Albrecht „mit ſiner kunſt und bratick" dienen will. datum Nürtingen uf ſant Jacobs tag anno ꝛc. LXXXII.

ibid. 85. Derſ. an Denſ. 30. Aug. 1482. Bittet um ein paar guter Falken; wenn er keinen „berichten" habe, bitte er um „rot falcken". datum Uttingen uf fritag nach Bartholomee anno LXXXII^{do}. Albrecht antwortet (86): kann höchſtens rothe ſchicken, wie er auch M. Johann, der gleichfalls um Falken gebeten, geſchrieben habe. Er darbe ſelbſt. Auch an Hunden konnte ihm M. Johann nichts geeignetes verſchaffen[1]). datum O. am mitwoch nach Egidi anno ꝛc. LXXXII^{do} (4. Sept.). Conc.

81. Or. Graf Eberhard d. J. an Albrecht. Sendet 2 nicht abgerichtete Falken, andre läßt er abrichten und will ſie ihm dann zuſenden. datum Nurttingen uf montag nach Nicolai anno domini ꝛc. LXXXII^{do} (9. Dez.). 88. Conc. Albrecht dankt ihm für die beiden rothen Falken. datum Onoltzpach am dinſtag nach Lucie anno ꝛc. LXXXII (17. Dez.).

851.

(Landshut) **Februar 21. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrecht.**

Auf ſeine Klage, daß Renwolden von Wemdingen gegen Anna Mawrerin zu Monheim[2]) kein ſtrenges Recht geſtattet worden, erwidre er, daß die Frau vor Jahren als der Brandſtiftung verdächtig nach Graisbach[3]) geführt worden, daß aber trotz ſtrenger Frage ſich keinerlei Schuld an ihr erfunden habe. Deſſen ungeachtet habe der Landvogt ſie Wemding zu freundlichem Recht ſtellen wollen. „nachmalts haben eure ſtathaltere in eurem abweſen euren ſecretarien Hannſen Speten mit bemelten Reinwolden zu uns gein Lauging[4]) geſchickt auf Petri und Pauli appoſtolorum (29. Juni) anno septuagesimo nono und um ſtrenges Recht gegen die Frau bitten laſſen, worauf er denſelben Beſcheid ertheilt habe. Bittet, es dabei bleiben zu laſſen. datum Lanndßhuet an pfinztag nach dem aſchermitwoch anno domini ꝛc. LXXXII^{do}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 116. Abſchr. gleichz.

852.

(Ansbach) **Februar 22. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernſt und H. Albrecht von Sachſen.**

Ihren Brief mit dem eingelegten, anbei zurückfolgenden Briefe M. Johanns habe er erhalten. Da ſie nach Schleiz kommen wollen[5]), werde er auch zur beſtimmten Zeit da ſein. Er habe auch H. Wilhelm, der einen Boten bei ihm gehabt, darum erſucht. Bittet, dies Alles M. Johann baldigſt zu verkünden. Er ſei krank geweſen am Podagra und noch nicht geſund, werde

1) Vgl. Nr. 831. 2) Stadt, Bz.-A. Donauwörth.
3) Ans Landgericht; über deſſen Wirkſamkeit ſiehe Bd. I passim.
4) Lauingen, St., Bz.-A. Dillingen.
5) Zuſage s. d. Conc. Dresden l. c. Brand. I 270.

aber kommen, „solten wir halt uf einer roßbar faren". — datum Onolczpach am tag kathedra Petri anno ꝛc. Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 257. Or. angekommen in Dresden feria V post invocavit.

ibid. 258 (desgl. Abschr. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 113, woselbst (114. 115) auch die meisten übrigen Schriftstücke). Brief H. Wilhelms an Kurf. Albrecht (Abschr.): Die jungen Herren haben ihm mitfolgende Copie eines Briefes M. Johanns übersandt und er habe folgendermaßen geantwortet. geben zu Wymar uf sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii^{do} (24. Febr.). H. Wilhelm an die jungen Herren: Ihren Brief mit M. Johanns Schreiben habe er zu „Humelsheym" [1]) erhalten. Sie schrieben, ihnen gefalle M. Johanns Plan einer Zusammenkunft zu Schleiz Donnerstag nach Lätare (21. März). Er habe ihnen hierauf Antwort durch eigne Botschaft zugesagt. M. Johann melde aber nicht die Tagesordnung der Zusammenkunft, nur daß sie den K. von Ungarn berühre. M. Johann habe ihm aber nichts hiervon geschrieben. Er habe daher sowohl an sie, wie an Kurf. Albrecht Copien der Schrift des Königs, die dessen Diener Johann Guldein ihm überbracht, abgesandt mit Verzeichnung seiner G. mündlich ertheilten Antwort; das habe ihnen (den j. Herren) gefallen; er halte daher fernere Verhandlungen nicht für nöthig und unterlasse es, nach Schleiz zu kommen. geben zu Wymar uf sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii^{do} (24. Febr.).

Der Brief der jungen Herren an H. Wilhelm, der von M. Johanns Vorschlage berichtete und die Zustimmung zu dem Schleizer Tage aussprach ibid. 258. Abschr. geben zu Dreßden am sonabent nach Valentini anno dni. ꝛc. Lxxxii^{to} (16. Febr.).

Kurf. Albrecht übersendet am 2. März den jungen Herren eine Anzahl Briefe und Copien, die ihm H. Wilhelm gesandt. Bittet sie, zu Schleiz am genannten Termine zu erscheinen. Er und sein Sohn würden nicht ausbleiben. Den H. Wilhelm werde er nochmals ersuchen, auch dahin zu kommen, zumal er nur 2 Meilen von seinen Schlössern nach Schleiz hat. datum Onolczpach am sambstag nach dem sontag invocavit anno dni ꝛc. Lxxxii. Ferner Kurf. Albrecht an M. Johann. Weisung, nach Schleiz zu kommen. Übersendung des diesbezüglichen Briefwechsels (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 117. Or.). datum Onolczpach am samstag nach dem sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii.

261. Abschr. An H. Wilhelm schreibt Kurf. Albrecht am 2. März: Hätte er den ganzen Handel gekannt, würde er selber zugestehen, daß der Schleizer Tag von Nutzen sein werde. Der Handel sei folgendermaßen: eurer lieb antwurt, sovil an euch gelangt hat, an die kay^{n}. mt. gelangen zu lassen, gefellt uns noch wol, aber an unsern son ist gelangt und nicht an eur lieb, eure vettern oder uns, als der briefe clerlich anzaigt, den unser son schreibt: im ersten, die richtigung fur sich zu halten, ist an im selbs, in welher richtigung babst, kayser, die herrn von Sachssen und Hessen außgenomen sind. der konig hat es aber geteylt dieselben sach von disen hendeln, das unser son mitsambt unsern landen dortinnen unsers herrn des kayserς kriegslauft soll still steen; darauf antwurt unser son, als er schreibt, es sei nicht in seiner macht und bringt das an uns, das uns nicht clein berurt unser ere auch unser gute, wo wir nicht recht dortinnen handelten und dem abschid nach zu Nurmberg zymbt

1) Hummelshain bei Kahla, im heut. Sachsen-Altenburg.

uns nicht, on rate dortinnen zu handeln." Bittet daher zu dem Tage zu kommen. Auch M. Johann und die jungen Herren werden, wie er nicht zweifle, erscheinen. datum Onolspach am sambstag nach dem sontag invocavit anno dni. ꝛc. Lxxxii.

853.

(Ansbach) Februar 24. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Der Schleizer Tag.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt, haben wir gern gehört, dann ir maynt, ir habt euch nichts vertieft, ir mögt es erenhalben wol abstellen. wo ir uns solchs geschriben hett, wer uns zu schreiben die brief euch zugeschickt wol nachbliben. wir könnens aber auß dem abschide nicht mercken, aber beyrede mögen das wol tempfen, wo die tapferlich gescheen sind, das man es mag furbringen, und hett ir alleyn nit geschriben, das ir im sein abschrift geben hett, wir hetten es in gutiger meynung verstanden als von einem, wo ir mit eren möcht, das ir gern frid hett, als wir auch gern teten; aber derselb abschid, wo er im worden ist, haben wir besorgt, er werd uns nicht guts bringen. wir glauben eur itzundigen schrift nach, ir habt es uns geschriben und doch so weyß gewesen im den nicht uebergeben, wo es mit worten slecht gerett wer, nachdem es in eur macht nit ist gewesen, als auch mittel der zettel anzeigt, wer es leicht zu verantworten und must sich vergeen fur ein fristung zu versteen. aber der beslus des zettels ist swer, wo er im worden ist und bedarf hoher vernuft und guter deutschung. doch bevelhen wirs der ru, in getrauen uf dem tag zu Slaytz werd es alles zum besten und zimlichkeit bracht. villeicht hilf der almechtig, das es ganz gericht wurdt, als wir uns vermuten. Johann solle nicht ausbleiben und den Bischof von Lebus, Herrn Jorg von Waldenfels, Herrn Busso von Alvensleben, Herrn Nickel Pful und Vogel mitbringen. Er selbst komme und müsse er sich auf einer „roßpar" tragen lassen. und verbrennt die brief, schrift und widerschrift, dann wir wöllen euch keiner schuld, die ir abgelaynen mögt, beschuldigen oder beschuldigt haben. — datum Onoltzpach am sontag invocavit anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 149b. „Antwort meins herrn meinem herrn marggrave Johannsen uf sein schreiben bey seinem knaben dem Tuser Brech(t)[1]."

Zu den Vorbereitungen für den Schleizer Tag gehört wohl auch das folgende Schriftstück (ibid. 153). „Item der anslag uf die xii^{m} bedunckt uns zu groß sein. viii^{m} wer gnug von beden teiln und das die banr allenthalben auf den pletzen stecketen, wann not were, das man sich sterckt, wer ein groß gerucht und trug in uns mit gots hilf nit groß fare. treff einem teil i^{m} pferd und iii^{m} zu fus. item allen steten in allen Marcken zu roß und zu fus ii^{m} und

1) Über Duser Wrech, Hofmeister zu Soldin, vgl. Bd. II S. 558. Werner von der Schulenburg rühmt von ihm seine Kenntniß der Schanzarbeiten, vgl. Klempin, Diplom. Beiträge 554. Der hier gemeinte ist wohl W.s Sohn.

ye x ein wagen. item allen prelaten, herrn und ritterschaft I^{m} zu fus mitsambt den wagen, die der herschaft pflichtig sind zu furn. item die Altmerckischen ritterschaft Prigniczirischen III^{c} pf. item all prelaten, herrn und ritterschaft in der Mittelmarck mitsambt dem hofgesind und ambtleuten V^{c} pf. item die Marck genssat der Ader I^{c} pf. item Cottbus stat und ritterschaft LX pferd. item Anhalt und Raynstein XL. facit alles I^{m} pf., X ein wagen, zu roß und zu fus durch aus gerechet, facit IIII^{c} wegen.

item zu vermeyden rumor, so wer besser, man slug sich in zwu wagenburg, zuh eine ein tag vor, die ander den andern und slug man die speis- und kuchinwegen zwuschen bede wagenburg mitten ein, stunden sie sicher, und das man von allen sachen ein gemeine ratthutten hett, dortinn von beden teiln die rete wern treffenlich, die do betrachteten, was furzunemen were und rumor bewareten. item von gewynnung und allen sachen zu reden auf dem tag und wie man sich mit futrung, peut und allen sachen halten soll, damit man fridlich und freuntlich leb und besynnenlich handel. wurdt es nit not, als wir got getrauen, so ist es doch wol betracht und steet brechtlich uf dem tag zu handeln.

854.

(Breslau) **Februar 27. Jorg von Stein an Bischof Friedrich von Lebus.**

Klagt über die Hülfe für den Kaiser.

Hochwirdiger furst. gnediger herr. mein willig dinst zuvor. eur gnaden schreiben[1]), innhaltund eur gnaden gut gedunckn, das auß sachen in demselben e. g. schreiben begriffen, maynet nutz zu sein, das die k. m^{t}. an meinen g. herrn marggraf Hannsen gelangen lyes bey seiner gnaden vater, auch mein gnedigen herrn von Sachsen weg zu suchen, dardurch ir erbliche land gegen ainander in ru bleiben und sitzen mochten ꝛc. mit mer worten e. g. schreiben hab ich gelesen und in mir selbs gewogen und kan mich auß den handeln in meiner ainfalt nit wol entschaiden, dann das meine gnedigen herrn die fursten von Brandemburg und Sachsen ir hilf wider konigliche maiestat senden und das sein k. m^{t}. die land daruß sein ko. m^{t}. sich der gegenwer zu zeiten gebrauchen mocht, begeben solt, ist mir zu maisterlich zu handeln. dann e. g. meldet verrer, das die heuser auß pflicht villeicht das haben mussen thon ꝛc., k. m^{t}. thut nichtz wider den Romischen keyser, dann das sein k. m^{t}. auß verschreibung und glubde, von der keyserlichen maiestat geschehen, zu tund gepuret und erlaubet ist, und sein alles handel die schuld und nit belaidigung des heiligen reichs berurret, dann sovil yeder man sein lied reymet, als er im das zu dienen vermainet. und als eur gnad meldet, das der keyser und kunig durch die zway heuser Brandemburg und Sachsen wol zu ainigkeit komen mochten ꝛc., kenne ich die ko. m^{t}. so grosmuttig, das sein gnad nummermehr zugibt, das die, so seinen veindt mit der that beystandt thon der sachen, so sy offenlich tayl-richter sein sollen, wollt mich auch in solicher leichtfertigkeit ungern erkennen lassen, das ich k. m^{t}. das anbringen wolt. aber auß mir selbs hab ich

1) Vgl. S. 146. 152.

gedacht, wann die zway heußer ir hilf bey der keyserlichen maiestat furderlich abforderten, darnach wär weys zu finden, das die sachen wol abgestalt in fruntlichen verstentnuss on zweivel komen mochten. doch wie dem allem, so will ich die sachen an meiner herrn einen in dem k. hof in guter gehaim, und wiewol das schreiben eur gnaden nyempt onpilden mag, dannocht eur gnaden onvermerckt, mit den mynsten langen lassen und was mir verrers zu antwort wirt, euren gnaden verkunden. dann wa ich euren gnaden gedienen magh, bin ich gutwillig. datum Breßlaw am mitwochen nach sandt Mathis tag anno dni ꝛc. octuagesimo secundo[1]).

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 119. Abschr.

855.

(Ansbach) März 2. Kurf. Albrecht an Martin Thumpeck.

Wundert sich, daß er ihm nicht schreibe, er wisse auch nicht, ob der Bote etwa niedergeworfen sei. Empfiehlt, dafür zu sorgen, daß in der Pfaffensache nichts wider ihn erlangt werde. datum O. an sambstag [nach[2])] invocavit anno ꝛc. LXXXII[3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 16. Conc. defect.

855a.

(Dresden) März 3. Kurf. Ernst an den Administrator Ernst von Magdeburg.

Er habe auf seinen Wunsch an M. Johann geschrieben, und ihn gebeten, in Sachen Dietrichs von Quitzow[4]) dem Zerbster Abschiede nachzukommen. Der Markgraf bat um weitere Verhandlungen. Wenn Adm. Ernst dem nun zustimme, möge er Räthe nach Schleiz[5]) am Freitag nach Lätare schicken. Dort komme er mit M. Johann und M. Albrecht wegen anderer Sachen zusammen. Er habe M. Johann ersucht, Dietrich von Quitzow und Genossen mitzubringen. Wenn die Markgrafen auf die Verhandlung dieser Sache daselbst nicht eingehen wollen, werde er ihn verständigen. Dresden Reminiscere 1482.

Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächsisches Kreisarchiv Nr. 7. Or.

856.

(Prag) März 8. Zdeslaw von Sternberg[6]) an Kurf. Albrecht.

Er habe ihm etliche Jahre gedient, thäte es gern noch, fürchte aber, man habe seiner Dienste vergessen. Nun höre er, M. Friedrich sei ein vorzüglicher Renner und Stecher, was nicht zu verwundern sei dem Sprichwort nach: „als

1) Die Antwort ist wohl 860 Anm. 1. 2) Oder vor invocavit 23. Febr.
3) Der letzte Brief T.s vom 19. Febr. kann noch nicht in Albrechts Hand gewesen sein. 4) Vgl. Nr. 861. 5) Vgl. Nr. 853.
6) Sohn des bekannten Zdenko von Sternberg, vgl. Allg. Deutsche Biogr. 37, 333 den Artikel von Bachmann).

der apfel geredt gern noch dem stamm". M. Friedrich möge ihm nun den Harnischmeister, „der bei dem herrn von Swamberg zu Tachaw uf herrn Burjhans frolichkait geweſt iſt", leihen bis längſtens 4 Wochen nach Oſtern. Doch ſoll ihm befohlen werden „das er kein verpergnus gegen mir furneme, dan was und ich von ime begreif, ſal wider eurer gnaden ſön adder die euren in keinem wege furgenomen werden". Ferner bitte er, ihm ein Turnierroß zu leihen; ſodann bitte er, ihn zu „verſehen mit einem guthin renhute und tartſchen uf den neuen form und uf den part geſmückt in den ſeiten auch wie ſichs zimpt. — datum Prag freitags noch reminiscere anno dni. ꝛc. Lxxx secundo [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 35. Or.

Am 17. Juli verwendet ſich Heinrich d. J. von Plauen bei Kurf. Albrecht für die Bitte ſeines Schwagers Zdencko von Sternberg um einen Harniſchmeiſter, bei M. Friedrich für die Bitte deſſelben um Turniergeräthe. Hartenſtein, Mittwoch nach Margaretha 1482 (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768 I 56. Or.)·

857.

März 8. Rath zu Breslau an Rath zu Frankfurt a/O.

— Nochdeme ir uns geſchreben habt, wie ir uf deme hantwercke der kannengiſſer eyne vorrichtunge und entſcheidt gemacht habt der ſchencken halben,

---

1) Solche Bitten häufig z. B. 27. Or. von „Hincko herr uf Swanbergk und zu der Haid". Freitag vor Maria Magdalena (21. Juli) 1480; von „Caspar Slick, herre zur Weiskirchenn" 33. Or. (an M. Friedrich) datum am dinſtag othavo nativitatis Chriſti ao. Lxxxii; von Stephan von Luchau an M. Friedrich 54. Pfinztag nach unſrer Frauen(!) Tag 1484. Erhart Turlinger ſchickt M. Friedrich ein geliehenes, aber unbrauchbar gewordenes Pferd zurück, 37. Mittwoch nach Bonifacii 1483 (11. Juni). M. Friedrich bittet (131. 132a) am 1. Dez. 1485 Ansbach, Donnerſtag nach Andreas, zahlreiche Fürſten um Roſſe zum Bamberger Turnier. Den Günther von Brandenſtein bittet er, ihn ſeinen Rothſchimmel ſehen zu laſſen, da er Pferde kaufen wolle, 124. Conc. Ansbach, Montag nach Lucia 19. Dez. 1485. Am Montag nach unſchuld. Kindleintag 1483 (30. Dez. 1482) erlaſſen die Räthe zu Kadolzburg Befehl zur Pferdeſtellung zum Stuttgarter Turnier (30). Jorg von Geilingen zu Illesheim entſchuldigt ſich bei M. Friedrich; er habe das Stechzeug bereits Peter Eſel und Asmus von Roſenberg geliehen (148. Or.). Donnerſtag nach Thomas 22. Dez. 1485. Albrecht Herr zu Limburg, des heil. röm. Reiches Erbſchenk, fragt bei „unſerm lieben Getreuen" Hans von Thalheim an (38. Or.), ob ſein Sohn Chriſtoph, Herr zu L., der mit Albrechts Söhnen zum Turniere reite, in Albrechts Farbe, oder in beliebiger erſcheinen ſolle. Geilndorff, Mittwoch nach Simon und Juda 1483, 29. Oct. Eine am Ansbacher Hofe durch die M. Friedrich und Siegmund gebildete Geſellſchaft zur [Übung] des Ritterſchimpfs, theilte ſich in zwei Parteien, deren jede einen König wählte. Könige wurden: Ritter Konrad von Kindsberg und Wolf von Dachenhauſen (119). Balth. Graf Schwarzburg ſchreibt an M. Friedrich (26. Or.): Er habe ſich mit Jobſt von Luchau betreffs des Nürnberger Rennens, gegen einander zu ſtehen verabredet und ſie haben ſich beiderſeits Zettel mit den Namen ihrer Helfer gegeben. Nun erklären einige ſeiner (Schw.) Helfer, Eichſtädtiſche, „ſo es wider eur gnaden geſellen ſey, wollen ſy nicht wider thun", wofern er ihnen nicht die Genehmigung M. Friedrichs verſchaffte. Erſucht ihn hierum. geben zu Awrbach am montag vor Petri anno ꝛc. Lxxx.

dobei ir vormeldt, wie ezliche aus den euren mit unsirn kannengißern als eyns weren, das sie sulchen entscheidt nicht meyneten zu halden und wie euer schreiben weiter lautet, haben wir wol verstanden." Sie haben hierauf von den hiesigen Kannegießern Unterrichtung empfangen, „als vormals eyne sehir unordenliche weise alhie uf irem hantwercke gewest ist der gesellen halben mit dem schencken und feyern, doraus die meister ir und des ganzen hantwergks vortrieben merckende, uns sulche gebrechen vorbrachten und unsirs rotes dorynne pflegten" hätten sie eine neue Ordnung mit Wissen des Raths entworfen, die dem Handwerk nützlich und sich auch des Beifalls der umliegenden Städte erfreute. Gegen diese Ordnung erklärten sich unter heftigen Schmähungen 3 Gesellen, „Lorencz Prewsse, Jorge Achtzenclein und Benedictus Grosse mit eynem meister bei euch gnant Kommerleyn". Bitten, keinem zu gestatten, gegen diese wohlthätige Neuordnung anzukämpfen. „wir reden euch ouch in euer vorrichtunge und entscheid nichts." — geben am freitage vor oculi anno ꝛc. Lxxx secundo [1]).

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. Or.

857a.

März 10. Bürgermeister und Rathmannen der Neustadt Brandenburg an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

Theilen mit, „dat ein Jode gnant Moße von Nien Brandenborch bie uns in unser stadt is gewest, aldar dorch eynen jungen Joden falsche munthe nhemelich, up dem Stendelischen slagen, der selvigen pennynge vire glick hirinnen verslaten, uthtogeven hedt glaten. die selvige Moße sal an hebben eynen grauen rock, witte haßen, eynen witten mantel unde eyne witte kagel, darinne sall roth unde grün verneget weßen." Bitten, denselben, der nach Zerbst zu wandert, festzunehmen. gegeben under unser stad secrete ame hilgen sondage oculi anno ꝛc. Lxxxii^{do} [2]).

Zerbst, Stadtarchiv, Abth. II 120. Or.

---

1) Eine andere Handwerkerstreitigkeit ibid.; eine Beschwerde Frankfurts, da die Breslauer Hueter auf Antrieb Mihill Jans erklären, die Beziehungen zu den Frankfurter Huetern für abgebrochen zu halten, wofern die Frankfurter sich nicht vor ihrem Werke rechtfertigten, „uns nicht wenigk befrembet, das euer hueter uns, die unsern und unser stadt regiren wollen." Bitten J. in Strafe zu nehmen und den Beschluß rückgängig zu machen. geben am donnerstag noch Juliane anno ꝛc. Lxxxquinto. 17. Febr. 1485. Or.

2) Dieselben an Dieselben. Danken für Festnahme des Moße. Den jungen Juden haben sie gefangen, nach dem Goldschmiede nach Neubrandenburg schicken sie. Sie wollen alle drei zusammenbringen und so der Falschmünzerei entgegenarbeiten. Bitten alsdann um Auslieferung des Gefangenen. Sie hätten ihre Räthe zu ihnen geschickt, wenn sie sie nicht zu M. Johann hätten schicken müssen. — ilende ame dage Gregorii 1482. Über die Münzthätigkeit der Stadt in dieser Zeit vgl. 26.—28. Jahresber. des hist. Ver. zu Brandenburg a/H. S. 44.

858.

(Rom) März 11. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Illustrissime princeps et excellentissime domine pater honorande. scripsimus proximis diebus excellentie v. alteras litteras nostras tenoris inclusi, quas venerabili viro dno. Martino Tumpeck ad illam mittendas tradidimus. accidit postea, ut ex dicto dno. Martino intellexerimus concessum et decretum esse contra illam quoddam monitorium penale sub gravibus censuris auctoritate apostolica, cuius tenorem et effectum cognoscere poterit illustrissima d. v. ex inserta signate supplicationis copia. Er habe vergebens versucht, den über Albrechts Vorgehen gegen die Geistlichkeit sehr erzürnten Papst zur Zurücknahme des Mandats zu bewegen; er habe nach vielen Bitten nur soviel erreicht, daß der Papst mit der Veröffentlichung desselben noch abwarten wolle, ob nicht Albrecht noch einlenke. Räth ihm dringend dies zu thun und giebt ihm zu bedenken, welche Rückwirkung der Zorn des Papstes auf die Eheangelegenheit ausüben müßte. Rome xi marcii Mccccclxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 12. Or.

Am 12. März theilt Thumpeck dem Secretär Volker mit (ibid. 12, 14. Or.), daß er am 4. März in der päpstlichen Registratur von dem Monitorium erfahren habe. Darauf sei er zu dem Cardinal von Mantua gegangen; der erwirkte beim Papste die Zurückhaltung des Monitoriums bis zu Albrechts Antwort. Der Cardinal werde zwar Albrecht schreiben, das Monitorium sei bereits expedirt; aber er habe sich mit des Papstes Secretär in Verbindung gesetzt und ihn ersucht, nichts ausgehen zu lassen. Er habe dem Secretär des von Mantua 50 fl., dem Decacys[1]) 10 fl. gegeben. Ersterer hat nicht so viel Zeit, um immer im Palast umherzustehen; letzterer ist sehr willig und versteht gut zu sollicitiren. Volker möge dafür sorgen, daß das Geld an Müllner bezahlt werde. „item ich wolt den dritten sentencz gehabt haben am montag nach invocavit, do schrey der Tolhopff also sere vor dem pabst und obtinirt ein mandat de supersedendo x tag. do must ich pacienz haben". Am festgesetzten Termine schenkte Tolhopf[2]) dem „comiti Jeronimo"[3]) ein Pferd und erreichte einen Aufschub um 3 Monate, was wider alle Gerechtigkeit. Er (Th.) habe neulich den Papst kniefällig, schreiend als ob der Teufel in ihm wäre, um seine Gerechtigkeit angerufen und auch Recht zugesagt erhalten. „Liber herr.

1) Vgl. Nr. 849.

2) Über Tolhopf vgl. Vierteljahrsschr. f. Kultur u. Litteratur d. Renaissance I 502. Er war Regensburger Domherr und sollte mit der Mockersdorfer Pfarre entschädigt werden, für die Bischelstorfer Pfarre, die er dem Kanzler H. Georgs des Reichen, Wolfgang Kolberger überließ. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XI 191. Vgl. auch Prantl, Gesch. d. Ludwig-Maximilians-Universität II 483; Aschbach, Gesch. d. Wiener Universität II 429. Über die gleichzeitige Pfründenstreitigkeit (1482 ff.) eines andern Unterthanen Albrechts, des in Rom als causarum advocatus lebenden Schwabachers Engelhard Funk, des bekannten Dichters, vgl. Ztschr. f. vgl. Litteraturgesch. IV 447, ebendaselbst auch S. 452 ein auf die M. Sophie Bezug habendes Gedicht.

3) Der bekannte päpstliche Nepot Girolamo Riario Graf von Imola und Forli. Vgl. Pastor passim; Saegmüller, Die Papstwahlen 100 f. u. A. Auch die Stadt Regensburg suchte 1483 seine Verwendung nach. Gemeiner, Regensburg. Chronik III 663.

es ist solch puberei im hoff zu Rom, das sund und schant ist. weren unser fursten eins, sie solten wol anders thun darzu, sie solten sie gleich als vast verachten als sie thun. sie halten die Alman fur gschlafen." Albrecht möge sich für ihn verwenden. Ein Herr von Württemberg[1]) wird in Rom erwartet. Albrecht möge in Sachen des Monitoriums Alles sehr reiflich bedenken. Er selbst werde, sowie er die dritte Sentenz behalte, zurückkehren, denn ihm fehle Zehrung. datum Rome die Martis XII marcii anno etc. LXXXII. —

859.

(Sagan) März 14. Heinrich von Miltitz an Obermarschalk Hugold von Schleinitz.

Dankt für Mittheilung des Abschiedes, den Herr Caspar[2]) und Nickel von Köckeritz zu Prag gehabt (vgl. S. 95). Jorg von Stein ist mit 80 Pferden, die ihm H. Hans zugeschickt, heut hier durchgezogen. Er sei auf dessen Wunsch zu ihm hinausgeritten und habe viel Reden mit ihm gehabt. Er merke, daß K. Matthias M. Albrecht und die H. von Sachsen zu bekriegen gedenke, daß er aber auf Ersteren viel erbitterter sei[3]). Näheres schreibe er an die H. von Sachsen[4]). Er brauche Geld zu Befestigungsarbeiten und zur Entlohnung der Dienstleute. Den Betrag, um den die Einnahme die Ausgabe übertrifft, sei der Schosser noch schuldig. datum Sagen am dornstag noch Gregorii im LXXXII.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Crossen 25. Or.

860.

(Schleiz) März 22. Schleizer Tag.

Item der abschyt uf dem itzt gehalten tage zu Slewtz ist, das den herrn von Sachsen und Brandenburg nicht nodt thu, wyter zu antwurten, nachdem der konig das selber an sie nicht bracht habe und nachdem der konig dem abschidt nach margraff Johannsen nichts geantwurt hat in bestymbter zaidt, laß man es also ruhen uf im selbs, undt habe iderman sein ding in acht, und wurde der konig gegen eynchem teil aber beiden was furnemen adir zuschiebin ytzundt aber hinfur, durch was ursach das were, das sie dann eynander getruw hilf und biestandt thun mit allem irem vormogen und keyn teil keyn vorwort mit dem konige haben adir machin, das undir in die hilf versperre. item ob es die wege begriffe, das die keiserliche maiestad die obirhandt gewun und der konig nachteil, soll man balde zu haufen kommen, dann der lantmann der wege wise, was beiden husern zu nutz furzunemen sei, sich dorinnen miteinander underreden und fruntlich halten als die frunde und als sie einander verpflicht sein. und ab botschaft von dem konig marcgraff Johansen zuköm, nachdem sich die geschickt versangen had, die dinck anzubringen, so sal er im antworten, er habe gewartt antwort inn der bestimpten zyd. sei verhalten worden, habe er sich umb rad gefugt zu sinem herren und vater und den herren von Sachsen, auch zu arbeiten

1) Gemeint ist Graf Eberhard d. Ä. Derselbe bittet am 9. Febr. Kurf. Albrecht, während seiner Romreise sein Land zu schützen. Urach, Samstag nach Agathe 1482. Riedel C. II 278. Zusage Albrechts vom 13. Febr. (Ansbach, Mittwoch nach Appollonia) ibid. 279. Über die Romreise, an der bekanntlich Reuchlin theilnahm, vgl. besonders Nauclerus (Cölner Ausgabe von 1579) 1108; Schmarsow, Melozzo da Forli 188. 2) von Schönberg.

3) Was sicher nicht richtig ist, vgl. unten. 4) Vgl. Ss. rer. Sil. X 140 ff.

zwuschen der keiserlichen maiestad und der koniglichen wirde nach laut des abscheids und stehe des noch in arbeit, demnach zym im solchs an die beide heuser gelangen zu laßen und allen vlies anzukeren, domit von beider heuser wegin siner koniglichen wird fruntlich zymlich und geburlich antwort werde. und ist dießer abschid mit unsern, herzog Ernsts von Sachsen und marcgraff Albrechts von Brandemburg churfursten ꝛc. ufgedruckten insigeln versigelt und ubirgebin zu Slewitz am freitag nach dem sontag letare anno dni. ꝛc. LXXXII^{do} 1).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34a Nr. I 11^{0} 2. Abschr. Desgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rp. XI 27a, 118. Desgl. Bamberg, R. T. A. III 9. 7 a.

861.

Sächsisch-brandenburgische Irrungen 1477—1482.

Ein brandenburgischer Beamter faßt in einem an „lieben frund" gerichteten Schreiben 2) die sächsischen Klagen über Brandenburg dahin zusammen: Die Kaufleute erzählen, daß man Albrecht im Lande Meißen dreierlei vorwerfe. 1. Kurf. Albrecht soll H. Albrecht und die Seinen am Rheine „beredt" haben. 2. Er soll bei Verhandlungen über die Vermählung von Kurf. Ernsts Tochter mit König Wladislaw seine Tochter vorgeschoben haben. 3. Er soll wider die H. von Sachsen mit König Wladislaw und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg Verträge abgeschlossen haben. Kurf. Albrecht erklärt 1. für unwahr. ad 2. Er habe von derartigen sächs. Wünschen nichts gewußt und erst zu Weißenfels nach Rückkehr von der Berliner Hochzeit von H. Wilhelm etwas davon erfahren. ad 3. Er habe bei allen Verträgen die Erbeinung ausgenommen. In diesem Sinne instruirt auch Albrecht seine Räthe. Eine Aufzeichnung von der Hand Volkers besagt jedoch: „Item diß han ich in verzaichnus behalten, ob mein herr darnach wurd fragen. item das sind die sechs stuck, der mein g. herr meinen herrn herzog Albr. und die sein beredt soll haben am Reyn. herzog Albrecht hab von sein, seins bruders und vettern wegen nicht fusvolk und wagenburgk mit im bracht, als beslossen sei zu Wirczpurg 3). die pasteye bei Lynns jennhalb des wassers sei verlorn worden on hilfe; Reynmagen hab man lassen steen, heraus geriten und nit besetzt. herzog Albr. und die sein sind abgeriten, wider heym zu reyten, darnach sei er mit einem klein zeug widerkommen und hab soldt wollen haben. er soll versagt haben dem kayser I^{c} pf. danyden zu lassen bei seinen gnaden, do er sei heym geriten. item der stuck soll man keins nennen, welhs man aber wurd anziehen, soll man sagen, mein g. herr hab es nit gethan und gescheh im doran unrecht, gedancken, wort und werck. item, das wir unser tochter dem konig von Beheim geben haben. item Dietrich von Owetzaws halben." Eine zweite Instruction, auch ins Jahr 1478 gehörig, ibid. 13. „Item land und leut zu bevelhen. item das berckwerck herr Conraten Metschen 4). item Gesell. item herr Caspar Sack. item Gattendorff 5). item Reiczensteiner und Gruner 6). item Sczocharn 7). item Feiltscher. item des heirats halben. item der hilf halben. item

1) Interessant ist, daß am 18. April nach der Rückkehr vom Schleizer Tage jedenfalls der Bischof von Lebus an Stein schreibt: M. Johann sei zu jeder Nachgiebigkeit gegen den König von Ungarn geneigt und durchaus friedlich gesinnt. Von der Mark aus werde weder Rymen, Glogow noch dem von Eulenburg Vorschub geleistet. Betr. der Gefangenen werde es nach des Königs Willen gehalten. Köln, Donnerstag nach Quasimodogeniti 1482. Riedel B. V 378. Stein befand sich Ende März in der Lausitz, Ss. rer. Sil. XIV 58. Mehrfache Ausgaben bezüglich der Geleitung des M. Johann werden in den Wittenberger Stadtrechnungen (Wittenberg, Stadtarchiv) gebucht.

2) Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80 Nr. 12. 3) Oct. 1474.

4) Vgl. Bd. I S. 145. 5) Vgl. Bd. I S. 344.

6) von der Grün, vgl. Riedel B. V 168. 7) Zschockau, Df. bei Plauen?

die botschaft Mellerstat[1]). item des hindergangs uf graf Heinrichen von Swarczpurg und den von Stolberg[2]). item unser erbietung halben. item die veintzbrief von beden teiln hören zu lassen. item Halberstat. item Dietrich von Quitzaw. item Biberstein. item Storckaw. item der abt zu Lenyn. item die wider uns gedint haben. item was unser son sie in den kriegsleuften ubergriffen hab und uf den strassen genomen sey worden von beden teilen. item danckſagung von Claus Schulthen[3]) wegen. item umb hilf zu bitten. item die veintzbrief."

Die Mehrzahl der Irrungen zwischen Sachsen und Brandenburg rührten aus der eigenthümlichen Haltung der jungen Herren zu dem Glogauer Erbstreite her, wovon bei den Urkunden der Jahre 1476 ff. mehrfach die Rede gewesen ist. M. Johann beklagte sich darüber, daß viele sächs. Unterthanen H. Hans zu Dienst ritten und war darüber sehr unwillig. Ein sächs. Unterthan Hans Wolfram, der bei H. Hans gewesen, wurde nach dem Friedensschlusse, trotz völliger Neutralität, von märkischer Seite gefangen genommen und erst auf vielfache Schreiben der jungen Herren freigelassen[4]). Ein gewisser Nickel von Wurgewitz war dagegen vom Bischofe von Brandenburg für M. Johann in Dienst genommen, von diesem aber ohne Sold entlassen worden, weil er ihn zu Kottbus zur Rede gestellt haben solle. Auch für Befriedigung seiner Ansprüche traten die jungen Herren ein[5]).

Die jungen Herren beschwerten sich darüber, daß man auf märkischer Seite die Neutralität des sächs. Gebietes zuweilen nicht beachtete, dorthin Feinde verfolgte, beim Durchzuge lästig wurde und bisweilen auch sächs. Unterthanen beschädigte, wie z. B. den Melchior vom Berge, der vom Dorfe Cotewicz sächs. Lehnsmann war. Demselben wurden seine Besitzungen Nybisch und Rurreße verbrannt. Bürger von Sagan, die die Lausitz durchzogen, wurden von märkischen Söldnern angefallen, obwohl sie Belege über ihre sächs. Unterthanenschaft vorbrachten, so z. B. Claus Merten und die beiden Langenau. Der brand. Söldner Kupferwolf wurde beschuldigt, den Letztgenannten 4 Wagen geraubt zu haben, und als der Vogt zu Kottbus, Ritter Dietrich von Freiberg, dem sächs. Hauptmann zu Sagan Chr. Kottwitz gegenüber die That zu decken versuchte und die endgültige Antwort hinhielt[6]), schrieben ihm die jungen Herren gereizt, er dürfe sie nicht für so einfältig halten. „wir vorstehin die kreide wol. wir und die unsern wusten uns dorein wol zu schicken. was is aber unsern ohmen und swager und den seinen notz bringen wurde, habt yr wol zu ermessen"[7]). Der Fall Langenau spielte noch geraume Zeit; auf märk. Seite zweifelte man an der sächs. Unterthanenschaft der Beraubten, man habe sie für Feinde gehalten, denn sie hätten zwar Saganer Bürgerrecht erworben, wohnten aber zu Groß-Glogau. M. Johann beklagte sich umgekehrt, daß Sagan seine Feinde bei sich aufnehme, was jedoch die jungen Herren lebhaft bestritten[8]). Auch Heinrich Muschewitz zu Peterßhayn, Ehe-

---

1) Vgl. Nr. 302 Anm. 2) Vgl. Bd. I S. 43. 3) Vgl. Nr. 352.

4) Vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 151; Saganſche Sachen 283 (Brief Kurf. Albrechts d. d. Königsberg, Maria Magdalena 1478 22. Juli. Or.); Brand. I 102. 103 (Brief M. Johanns, 3. Jan. 1480, Montag nach circumcisionis. Or.; Brand. I 38. Conc. J. H. an Kurf. Albrecht. Dresden, sabbato post Kiliani 1478 11. Juli).

5) Brand. I 124. Conc. s. d. (d. d. Meißen).

6) Saganſche Sachen 264. Or. 3. Dez. 1477. 265. Or. 14. Dez. 1477.

7) 17. Dez. Dresden, Mittwoch nach Lucia 1477, z. Versandt bestimmt gewesen. 266.

8) Viele Briefe hierüber. Verantwortung Freibergs, 20. Dez. 268. Or. M. Johann an die j. Herren. Frankfurt, Dienstag nach Thomas 1477. 269. 23. Dez. J. Herren an den Schosser zu Sagan. Dresden, Freitag Stephani prothomartyris 1478. 26. Dez. 1477. 270. Conc. J. Herren an M. Johann. Dresden, sabbato Joh. ewangeliste 1478. 27. Dez. 1477. 271. Conc. Bernd v. d. Schulenburg, Hauptmann zu Kottbus, an Chr. Kottwitz, Hauptmann zu Sagan. 29. Jan. 1478. 272. Or. J. Herren an M. Johann. Dresden,

mann einer Hofjungfer der Gattin H. Albrechts und Steffan Löbin zu Geissendorff, Schwiegersohn des Dietrich Harras waren geschädigt worden[1]). Drei Kaufleute aus Großenhain in Sachsen wurden auf ihrem Durchzuge durch die Mark in der Haide bei Garz von den Schlabrendorf, märkischen Landsassen, angefallen. Diese schlugen sie nun zwar zurück, aber im Dorfe Heinersdorff[2]) wurden sie von den Bauern angegriffen und einem von ihnen die Hand abgehauen. Der Amtmann bot dem Verletzten als Ersatz 30 fl., was dieser als zu geringen Ersatz ausschlug. Der Krüger im Dorfe drohte, wenn sie wieder ins Land kämen, sie allesammt todtzuschlagen[3]). Zwei Diener des sächs. Bürgers zu Obegaw[4]), Peter Tungell, Ertman und Zcyman von Mittenwalde, die für ihren Herrn 5 Tonnen Hechte von Wriezen a/O. nach Leipzig führen sollten, ließen, als sie die Fische bis Mittenwalde brachten, die dortigen Hauptleute nicht weiter passiren, „sie dorften ir bas, denn die unsern hirauβen" (sächsischen). Es half nichts, daß T. seinen eignen Wagen hinsandte und daß die Mutter der jungen Herren sich für ihn verwandte[5]). Niclas am Ende aus Sagan wurden um Ostern 1479 zwischen Jüterbock und Dahme 4 Pferde und etwas Geld entrissen. Wie der Amtmann zu Dahme, Albrecht von Lipczk[6]) feststellte, war der Thäter Jorg Schultze, ein Bürgersohn aus Bernau; dorthin kamen auch die Pferde. Ende sandte seinen Knecht, an dem der Raub geschehen, nach Bernau; den hielt aber der Bürgermeister mit Ausflüchten hin, bis der Thäter entwichen war[7]). Es fehlte auch nicht an Zollplackereien, vgl. z. B. ein undatirtes Schreiben [der jungen Herren] an M. Johann. Dresden l. c. W. A. Brand. Sachen II 250. Concept — „nachdem unwir libe uns uf unser jungst schrift Cristoff Rotgissers[8]) unsers burgers zu Lipczk zweer ballen gewandes und eyns

---

f. 5 post oculi 1478. 26. Febr. 280. Conc. M. Johann an J. Herren. Frankfurt, Dienstag nach Lätare. 3. März 1478. 281. Or. J. Herren an M. Johann. Dresden feria 6 post pasce. 27. März 1478. J. Herren an Kurf. Albrecht. Dresden, sabato post Kiliani 11. Juli. Brand. I 38. Conc. Kurf. Albrecht an d. j. Herren. Saganˢche Sachen 283. Or. Königsberg, Maria Magdalena 1478. 22. Juli. ibid. viel andres Material über Beschädigungen. 1) Brand. I 197. Conc. s. d. 2) Df. bei Schwedt.

3) J. Herren an M. Johann. Dresden, Montag „nach Luce ewangeliste" 1477, 20. Oct. Dresden l. c. W. A. Brand. I 31. Conc. 4) Übigau.

5) J. Herren an Kurf. Albrecht. Dresden, Montag nach Trinitatis 1479, 7. Juni. Dresden l. c. Brand. I. 6) Vgl. Bd. I S. 322.

7) Brief der jungen Herren an Kurf. Albrecht. datum sabato vigilia ad vincula Petri (31. Juli 1479). Dresden l. c. Saganˢche Sachen 289. Conc. Ferner wurde geklagt, daß Burgkart Jungen, Bürger zu Freiberg, der nach Preußen zog, in Polen von markgräflichen Dienern 5 Wagenpferde, 9 fl., einen Wolfspelz und ein Schwert genommen und er gefangen worden, obwohl er durch Eid und Zeugniß eines Meseritzer Bürgers beweisen konnte, daß er dem Feinde nichts zugeführt (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78. 22; C. M. 30; fol. 49 a), ferner wurde ein Bürger aus Wittenberg nach Friesack zu den Bredow geschleppt und starb im Gefängniß zu Neuenburg. Einem Leipziger wurden Pferde vor Trebbin geraubt (Dresden l. c. Brand. I 276) u. A.

8) Über Chr. R. vgl. Wustmann, Quell. z. Gesch. d. Stadt Leipzig I 87 und P. C. Bd. II S. 665, 19. Oct. 1471. R. hatte bereits damals dem Ritter Jorg von Waldenfels einen Zoll verfahren und war mit dem Verluste eines Pferdes bestraft worden. Eine andrre Defraudation zum Schaden Waldenfels' findet sich Zerbst, Stadtarchiv II Fam. Waldenfels. Or. 13. Juli 1458. Ritter Jorg von Waldenfels an die Vettern Fürsten Adolf und Albrecht von Anhalt. Er habe ihren Unterthanen Jorg Watsack wegen Zolldefraudation bestraft. Denn „Jorge Watsack meynen zol verfaren hat. und hat gefaren anderß den im behort zu faren von aldar unde von rechte, denn alle salzwagen, die do gehen auß dem lande zu Meideburgk nach der Margke und nicht faren die strassen nach Brugke aber Belcz, den behort zu faren nach Plauwen, sunderlichin di do salz furen; angesehen das alle stete

hallen harres halben, das unwir gleitzman zum Berlyn als unverzolt gut zu sich genommen hat, widder geschriben, das es zu mehirmaln durch die kaufluthe und furluthe gescheen, das sie gewant und ander gut in salzwagen als salz geladen und betruglich durch unwir zoll und geleite unverzollet gefurt, alßo wer der furman mit des gemelten unsers burgers gut durch unwir libe zoll zu Sarmunt auch unverzollet gefaren und sulch gut zum Berlyn nicht anders denn vor salz vorzollet, das ym unwir gleitzman als unverzolt gut ufgehalden und das unwir libe umb sulch betruglichkeit nicht alleyne das gut zu nemen, zunder ouch hocher zu straffen recht hette, derhalben unsir burger sulch gut widerzugeben an dem furman fordern, ab er selber der dinge unschuldig were, denn das gut were in unwir libe abewesen vorkaufft und vorruckt, das ir nicht rat dorzu wustet, haben wir weyters(?) ynnhaldes verstanden." Nun melde der Kaufmann, daß er, da z. B. „manchfaldige zugriffe uf den straßen geschehen, ane alle betriglichkeyt auch keins vorteils halben deß zolles adder gleits, alleine darumb das eß unbeschediget dohen bracht mucht werden", das gethan habe und daß er dem Fuhrmann, der diese Waaren nach Posen bringen sollte, befohlen habe, überall redlich Zoll und Geleit zu geben. Bitten, ihm unter diesen Umständen den Verlust zu ersetzen. (In Zollsachen war man freilich auf sächs. Seite nicht milder. So wurden einmal bei Schweinitz Wagen und Pferde verschiedener Leute, darunter auch eines Märkers confiscirt, und der Vogt Löser bat seine Herren darum, die Pferde behalten zu dürfen[1].)

Auch über mancherlei üble Nachrede zürnten die Sachsen; die Vorwürfe, denen das Verhalten Herzog Albrechts im Rheinfeldzuge, die Haltung im Glogauer Erbstreite auf brandenburgischer Seite begegneten, behagten ihnen wenig; sie zürnten wegen solcher Beschuldigungen z. B. dem Otto Schenk zu Landsberg (vgl. Nr. 303), ebenso dem Dr. Meurer. Bezüglich dieses vgl. das Schreiben des Landvogts zu Sachsen, Heinrich Löser an die j. Herren. (Dresden l. c. W. A. Klöster und Stifter. 23. Or. s. a. s. d.) Er sei bei dem Bischofe von Brandenburg gewesen. Derselbe habe nichts dagegen, daß sie die Sache betr. des Dr. Meurer an Kurf. Albrecht brächten, an den sie ja jetzt eine Gesandtschaft zu schicken vorhätten. Denn Dr. M. habe viel unnütze Reden gethan. Sie dürften sich auch auf den Bischof dieserhalb als Zeugen berufen. Auch sonst hat der Bischof mancherlei geredet, was er erst nach seiner Rückkehr mittheilen könne. Es gehe daraus hervor, daß er zu ihnen freundliche Gesinnung habe. geschrebin undir meynem segil[2].

Auch der Fall Luptitz erbitterte namentlich Kurf. Ernst in hohem Grade. Matthias Luptitz hatte in den Kriegen M. Johann (vgl. Bd. II S. 558) gedient, so daß dieser ihm gewogen war, andrerseits aber die Sachsen beschädigt, sich an der Gefangennahme des von Dieskau und eines Hallischen Bürgers betheiligt[3] und schließlich den Bruder des sächsischen Rathes Dr. Johann Preußer, den Leipziger Bürger Heinrich Preußer, der gleichzeitig in einem schweren Streite um Geldschulden mit seinem Schwager und Gläubiger, dem

---

auß meins guedigen herrn landen und die von Meideburgk unde ander, die mußin aldar zu faren, denne es ißt von alder alsso herkommen." Er sei so von seinem Herrn angewiesen (vgl. Magd. Gesch. Bl. XXV 357 f.). Er habe W. sehr mild bestraft, denn er hätte ihm sein Gut nehmen können. Plaue, Margaretha 1458.

1) Dresden l. c. Zollwesen 15. s. d.

2) Kleine Streitigkeiten betrafen noch den flüchtigen Todtschläger Bachmann aus Dresden, der in Krossen bei Graf Eitelfritz von Zollern Unterschlupf erhielt (Riedel C. II 268) und den Rechtsstreit des Jorg von der Sale mit der Familie Zabeltitz, in dem M. Johann dem Kläger keinen andern Richter als den ihm verdächtigen Kottbuser Vogt Hans Zabeltitz geben wollte (Dresden l. c. Brand. I 299). Meurer war übrigens schon früher in Ungnade bei den j. H. von Sachsen. Vgl. Cod. dipl. Sax. reg. II 8, 318.

3) Vgl. den Brief M. Johanns an die jungen Herren vom 8. Mai 1478. datum im veld vor Belitz am freitag nach exaudi 1478. (Dresden l. c.Brand. I 37 c. Or.)

Märker (Frankfurter) Hans Belkow, einem Diener M. Johanns flag[1]), gefangen genommen. Da Preußer sich selbst auf 1100 fl. schätzte, war Luptitz erst dann dazu zu bewegen, ihn freizugeben, als ihm M. Johann 400 fl. aus Eigenem zusicherte. Doch scheinen auch von Preußers Seite 230 fl. gezahlt worden zu sein. M. Johann und auch Luptitz hofften, daß mit der Freigebung des Gefangenen Kurf. Ernst sich zufrieden geben würde. Dieser erklärte aber (entgegen früherer Zusage, wie Johann behauptete[2]), die Freigebung nur für die Vorbedingung von Unterhandlungen. Er rügte, daß P. von märkischer Seite zu Stillschweigen betr. der Gefangenschaft, der Freilassung ꝛc. verpflichtet worden sei und ließ, um seine Kaufleute vor ferneren Überfällen sicher zu stellen, öffentlich vor L. warnen. Der Streit zog sich noch Jahre lang hin; Johann nahm sich L.s an, sodaß Albrecht in ernster Sorge war, sein Sohn könnte sich wegen dieses unbedeutenden Menschen wirklich mit Sachsen überwerfen[3]).

Großes Aufsehen erregte auch der Fall Greusing. Am 30. August 1479 wurde der sächsische Ritter Balthasar Greusing auf der Rückkehr von einer Gesandtschaftsreise an die Tochter Kurf. Ernsts, die erwählte Königin von Dänemark, $^1/_2$ Meile von Havelberg, angefallen, beraubt und weggeschleppt. Thatort war ein Dorf Dietrichs von Quitzow, Thäter Hans von Plessen, der jüngere Dietrich von Quitzow, Balthasar Schallehn, Arnold Grevenitz, Heidenreich Möllendorf, Philipp Krusemark, Heinrich Tulendorff, ein Edelmann, der unter Dietrich Quitzow auf einem Kretscham wohnte, ferner Einwohner der Stadt Wilsnack u. A. Die That erregte ungeheures Aufsehen, umsomehr, als mehrere der Thäter Diener des Bischofs von Havelberg waren, und dieser, wie sich herausstellte, Antheil an der Beute bekommen hatte. Obwohl die märkischen Stände, Kurf. Albrecht, M. Johann, der Bischof von Lebus, den größten Eifer zeigten, die That zu ahnden (der Hauptmann der Priegnitz Graf Hans von Lindow stürmte z. B. das Plessensche Schloß Freienstein), dauerte es doch geraume Zeit, bis Greusing freikam und Entschädigung für seine geraubte Habe erhielt[4]). Diese Raubthat stand unzweifelhaft im Zusammenhange mit der Quitzowschen

---

1) Vgl. übrigens auch Riedel A. XXIII 266.

2) Was aber vor Allem Haubold von Schleinitz bestritt.

3) Briefe hierüber u. A.: M. Johann an Kurf. Ernst. Köln, Dienstag nach Calixti (17. Oct.) 1480. Dresden l. c. Brand. I 104. Or. Kurf. Ernst an M. Johann. Dienstag nach Severini 1480, 24. Oct. (105. Abschr.). M. Johann an Kurf. Ernst, Wriezen a/O. Sonntag nach omnium sanctorum 5. Nov. 1480 (107. Abschr.). Graf Eitelfritz von Zollern und Erasmus Brandenburg an Haubold von Schleinitz 4. März 1481 (Estomihi). Brand. I 108. Or., Schleinitzs Antwort. Invocavit 11. März 1481. M. Johann an Kurf. Ernst. Tangermünde, Dienstag nach misericordia dni. 1481 (8. Mai Brand. I 110. Or.). Kurf. Ernst an M. Johann. Weißenfels, Montag nach Cantate 21. Mai 1481 (111. Conc.) M. Johann an Kurf. Ernst, Spandau, Dienstag nach nativit. Mariae 11. Sept. 1481 (112. Or.). M. Johann an junge Herren. Köln, exaltacio crucis 14. Sept. (294. Or.). Junge Herren an M. Johann. Dresden, feria 3ª post Mauricii 1481 25. Sept. (113. Conc.). M. Johann an die j. H. Donnerstag, Lucas evang. 18. Oct. 1481 (295. 296. Or.). J. Herren an M. Johann. Dresden, 4ta post undecim milium virginum 24. Oct. 1481 (297. Conc.). Vgl. auch Raumer, Cod. dipl. cont. II 157. Die letzte Nachricht (wohl das Ende der Sache) Riedel B. VI 129 f., vgl. auch P. C. II S. 165.

4) Material über diese Sache außer Nr. 598 und 601 hauptsächlich in den folgenden Briefen der Abth. Brand. I des Dresdner Hauptstaatsarchivs. 4. Sept. 1479. J. H. an Kurf. Albrecht, Dresden (54). 11. Sept. 1479. J. H. an Bischof von Havelberg (61), desgl. an Graf Hans von Lindow, Albrecht und Magnus von Mecklenburg, Bischof von Lebus. 14. Sept. Kurf. Albrecht an j. H. Kadolzburg. 67. Or. Riedel C. II 293. 17. Sept. Bischof von Havelberg an j. H. Plattenburg (68). 20. Sept. H. Albrecht und Magnus von Mecklenburg an j. H. Gadebusch (69. Or.). 20. Sept. Bischof von Havelberg an j. H.

Fehde wider das Erzstift Magdeburg. Eine Magdeburgische Klagschrift (Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 7) schildert ihre Veranlassung folgendermaßen. 1463 stellten der damalige Hauptmann des Erzstifts Magdeburg, Fritz von der Schulenburg und Bernd von der Asseburg dem Erzbischofe Friedrich von M. die schutzlose Lage des Amtes Jerichow, das schwer zu vertheidigen sei, weil es an verschiedene märkische Landschaften stoße und an des „bischoves zu Havelberg stift (derselbte bischof zu Havelberg ein suffraganeus ist eyns erzbischoves zu Magdeburg“[1]). Sie empfahlen daher, dem Dietrich von Quitzow die Vogtei zu übergeben „wann Titherich ein wol gefrundet man, mit sinen erbgutern an Sandow stossende, und sollichs wesens, das gloube wol uf yn zu setzene were“. Daher überließ der Erzbischof mit Rath des Capitels dem Dietrich v. Qu. und seinen Freunden Godert und Bicke von Plessen Schloß und Stadt Sandow mit der Vogtei des Landes Jerichow für 4500 fl. (Gegenurkunde der Genannten d. d. Montag nach Quasimodogeniti 1464). Außerdem beeiferte man sich, Qu. und seinen Genossen auf jede Weise gefällig zu sein. Als er über Mangel an Hafer klagte, wurde ihm von jeder Hufe Landes 1 Scheffel Hafer zugebilligt. Ferner wurde ihm die Anwartschaft auf Dorf Lubars ertheilt. Qu. erfüllte aber die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht. Er benutzte seine Stellung dazu, aus Lubars ein arges Raubnest zu machen, sodaß die Nachbarfürsten, die j. Herren von Sachsen, Fürst Magnus von Anhalt, H. Magnus [und Albrecht] von Mecklenburg und vor Allem M. Johann lebhafte Klage führten. Für das Erzstift Magdeburg, in dessen Diensten er stand, wurde er eine wahre Geißel. Im Jahre 1475 schickte sich M. Johann an, die Priegnitzer Räuber zu strafen und meldete dem Erzbischofe (z. B. Johann von Beldenz) seine Bereitwilligkeit, bei dieser Gelegenheit auch Sandow und dessen Inhaber zu züchtigen. Der Erzbischof hielt nun dafür, es sei für ihn löblicher, selber seine Untersassen zu strafen, als das Fremden zu gestatten, er kündigte den ungetreuen Vögten, sandte ihnen einen Absagebrief (Magdeburg, Sonntag nach Joh. baptiste 25. Juni 1475), ließ Bicke von Plessen festnehmen und Sandow erstürmen (26. Juni).

Die Quitzows wandten sich nun mit ihrem Anhange in wilder Fehde wider das

---

Plattenburg (70). 22. Sept. Bischof von Lebus an j. H. Köln (71). 25. Sept. Graf Hans von Lindow an j. H. Alt-Ruppin (72). 27. Sept. J. H. an Bischof von Lebus (73). 2. Oct. Graf Hans von Lindow an Bischof von Lebus. Wittstock (75). 9. Oct. Bischof von Lebus an j. H. Köln (76). 13. Oct. J. H. an Bischof von Lebus. Leipzig (77). 17. Oct. Bischof von Lebus an j. H. Köln (79). 3. Nov. Graf Hans und Jakob von Lindow an j. H. Alt-Ruppin (78). 24. Oct. Sächs. Räthe Hofmeister Dietrich von Schönberg und Nickel von Köckeritz an die beiden Grafen Lindow. Dresden (81), desgl. an Bischof von Lebus (82). 25. Oct. Schönberg an j. H. Dresden (83). 29. Oct. Bischof von Lebus an Schönberg und Köckeritz. Köln (84). 16. Nov. J. H. an Kurf. Albrecht. Dresden (90. 91). Riedel B. V 320. 3. Jan. 1480 Köln, M. Johann an j. H. (102). 24. Oct. 1480 Dresden, Kurf. Ernst an M. Johann (105) u. A. Ferner Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten 80. 14. J. H. an Albrecht, Sonnabend nach Egidii 1479 Or. (4. Sept.) 15. Albrecht an j. H. 14. Sept. Conc. Kadolzburg exaltac. crucis. Interessant ist die Notiz in einem eigenhändigen Schreiben H. Albrechts von Sachsen an Kurf. Albrecht Freitag nach Geronyme, Dresden, Or. (1. Oct.). Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, A. A. 768. 13). Die Thäter sollen gesagt haben, alle Herzöge und alle Markgrafen würden sie nicht zum Abtrage bringen. Die Credenz Kurf. Ernsts für „ern Baltazarn Greusing, ritter, unsern trugßes, hoffdiener und lieben getrauen“. Dresden. Donnerstag nach Invocavit 1479. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 7. Or. Vgl. ferner Riedel A. II 290—294.

1) Bei dem Bestreben der Markgrafen, dies Verhältniß zu verdunkeln, verdient diese Hervorhebung der Unterordnung des Havelbergers, an einer Stelle, wohin sie eigentlich nicht gehört, Beachtung.

Erzstift, erboten sich dabei auf einmal auf den M. Johann zu Rechte; dieser nahm sich ihrer auch an und traf ihretwegen mit dem Erzbischofe zu Fischbeck zusammen. Ihn leitete dabei der alte Antagonismus zwischen der Mark und dem Erzstift; er hatte die Quitzows, so sehr auch er ihnen zu zürnen Grund hatte, nur so lange bekämpft, als sie in des Erzstifts Diensten standen; nun dieses sie fallen ließ, glaubte er sie schützen zu müssen.

Die Quitzows genossen bei ihren Kämpfen nicht blos die offene Unterstützung eines großen Theils des Priegnitzer und Altmärker Adels, fanden sogar Bundesgenossenschaft bei Hildesheimer Stiftsmannen, sondern erfreuten sich mannigfacher Begünstigung bei dem Hauptmann der Priegnitz, dem Havelberger Bischof, bei dem Hauptmann der Altmark Busso von Alvensleben, der z. B. von Gütern des Erzbischofs ungebührlichen Zoll forderte, dem Vogte zu Arneburg, Arnd von Lüderitz, der stiftische Schiffsleute zu hohen Abgaben an sich nöthigte u. A. Auch die Stadt Havelberg erwies sich den Fehdenden günstig, sie hinderte Magdeburgische Verfolger und sperrte vor flüchtenden Sandower Armleuten die Thore zu. Die Quitzows — Dietrich von Quitzow betheiligte sich an den Überfällen selten persönlich, hielt aber stets in der Nähe — waren fast überall im Vortheil. Nur Vicke von Plessen war gefangen genommen worden und das Capitel mochte sich auf keine Weise zu seiner Betagung verstehen. Die Sachlage änderte sich, als 1475 Erzb. Johann starb und das Capitel den Sohn des Kurf. Ernst, Ernst, zum Bischof postulirte. Die Quitzows meinten freilich, es auch mit diesem aufnehmen zu können. Sie ritten vor Sandow, nahmen Kühe weg und schrieen, „wir haben die küwe, die wolle wir freßen und euerm jungen herren die kothen senden, das er domitte spele. wir wollen ym eyne wyge und amme senden, das er sie suge und groß werde und sich wehre". Die jungen Herren erhoben indes nachdrückliche Beschwerde bei den Markgrafen. Kurf. Albrecht und Markgraf Johann waren die Händel unter diesen Umständen bald in hohem Maße unerwünscht; sie stellten sich aber auch jetzt nicht auf den Standpunkt des Capitels, das behauptete, Quitzow und Plessen hätten durch ihre Unbotmäßigkeit den Pfandbesitz verwirkt, sondern verlangten Auszahlung der Pfandsumme. M. Johann verlangte auch Freigebung des gefangenen Plessen, den das Capitel nur gegen Verbürgung der Schatzung, aber nicht gegen Ehrenwort betagen wollte; „Vick ist der freuntschaft und wesens, das er eur lieb ein gefengknus wol heltet". Auch nahm er ihn, wie er sagte, um seiner mächtig zu sein, da P. bisher nichts mit seinem Fürstenthume zu thun gehabt habe, zum Hofgesinde und Diener an. M. Johann vermittelte aber doch einen kurzen Waffenstillstand, den Kurf. Albrecht am 17. Juli 1476 auf dem Wilsnacker Tage bis zum 1. Sept. und alsdann auf einem ergebnißlosen Berliner Rechtstage bis Quasimodogeniti des folgenden Jahres verlängerte. Die Waffenruhe wurde alsdann noch weiter ausgedehnt; doch fehlte es inzwischen nicht an Friedbrüchen z. Th. grausamster Art. Die Quitzows, die einen erzstiftischen Edelmann gefangen genommen hatten, dachten trotz aller Recesse nicht daran, ihn freizugeben. Das Erzstift war auch sonst entschieden im Nachtheil, und Postulat Ernst sah ein, daß selbst, wenn es gelänge, den Quitzows die Hülfe aus der Mark abzuschneiden, ihnen immer noch aus den anderen Nachbarlanden ausgiebige Unterstützung zur Verfügung stehen würde. Er war daher nicht abgeneigt, einem Vorschlage, den Kurf. Albrecht auf einer Giebichensteiner Begegnung Mitte August 1479 machte, beizupflichten. Hiernach sollte Dietrich von Quitzow von dem Pfandgelde die ihm zustehende Hälfte erhalten, hierfür aber Diener des Erzstifts werden; mit dem gefangenen Plessen sollte Ernst nach Gutdünken verfahren dürfen. Die erwähnte Gefangennahme sächsischer Räthe schob die Erledigung der Sache hinaus. Auf ähnlicher Basis ist aber wohl im Jahre 1481 oder 1482 ein Ausgleich erzielt worden; bis dahin hatte es an wilden Überfällen wie an Friedenscongressen nicht gefehlt. Auf dem Giebichensteiner Tage war die Entscheidung auf Kurf. Ernst und Kurf. Albrecht gestellt und ein geordnetes Rechtsverfahren, bei dem sächsischerseits der Vorschlag, Universitäten zu befragen, gemacht wurde, geplant worden. Doch ist der Streit

gütlich beigelegt worden. Die Verhandlungstage fanden meist zu Zerbst oder zu Jüterbock statt[1]).

Im Süden der Mark gab es wieder wie früher viel Grenzirrungen, und Abt Gallus und nach ihm Abt Peter von Lehnin klagten häufig über sächsische Beeinträchtigungen. Ein zwischen dem Kloster und den sächsischen Armleuten um Neymeck[2]) und Brück streitiger Havelbruch, über dessen Besitz verhandelt wurde, wurde plötzlich von den sächsischen Armleuten niedergehauen und das Holz hinweggeführt[3]). Wohl im Vertrauen auf die sächs. Herren und ihr gespanntes Verhältniß zu den Markgrafen, hatte auch Heide von Erdmannsdorf, der Ansprüche an M. Johann hatte, aber dieserhalb mit ihm längst wieder vertragen war, von Neuem wieder losgeschlagen und die Bürgermeister von Berlin und Köln, Hans und Klaus Schulte, die zur Leipziger Messe fuhren[4]), sowie bald darnach in der Nähe von Köthen vier von Leipzig heimkehrende Stendaler Kaufleute Pawil Wustermarck, Claws Gruninck, Hanns Kolb und den jungen Pascha Kalb niedergeworfen[5]). Die Beraubten wurden indes ziemlich rasch, z. Th. durch sächsische Vermittelung, frei. Die jungen Herren hatten, wohl in Rücksicht auf die Leipziger Messe, die Vorfälle lebhaft bedauert, und jede Beziehung zu den Thätern bestritten. Doch fand Erdmannsdorf Anlehnung an die sächsischen Untersassen Friedrich und Peter von Feilitsch, die gleichzeitig Albrecht befehdeten, bei welcher Fehde die jungen Herren nicht gerade völlige Neutralität wahrten.

---

1) Das sehr zahlreiche Material hierüber: Neue Mitth. a. d. Geb. hist.-antiqu. Forsch. XV 115; Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) III 246; Dresden, Hauptstaatsarchiv Erzstift Magdeburg I 25 ff.; Brand. I 235 ff. 251 ff. 47 ff.; Riedel C. II 189; B. V 250 ff. und später passim, Suppl. 100 ff.; Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 54b, A. A. 768, II 5, 2; Riedel A. III 305; Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 7, Nachtrag z. Erzstifte, Literalien, Fehden ꝛc. Darunter M. Johann an Administrator Ernst. Tangermünde, Montag Luciae 1479. Köln, Mittwoch nach Barnabas 1480 (14. Juni) Or.

Im Zusammenhange mit der Quitzowschen Fehde stehen wohl auch die bei Raumer II 132. 135 u. 163 erwähnten Beraubungen von Magdeburgern. Da am 16. Sept. 1483 der altmärkische Hauptmann Pappenheim die Grenze zwischen Sandow und Havelberg festzulegen sucht, muß märkischerseits der Besitz des Erzstifts an Sandow damals bereits anerkannt gewesen sein, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 74a.

2) Niemegk.

3) M. Johann an die jungen Herren, Köln, Invocavit 23. Febr. 1477. Dresden l. c. Brand. II 5. Or. Über die Irrungen vgl. auch Brief der j. H. an Heinrich Löser d. Ä., Erbmarschalk zu Sachsen, 13. Juni 1480 (Dresden). Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10^0 Nr. 3.

4) Vgl. Riedel B. V 287. Brief Albrechts an die j. Herren. 12. Jan. 1479 (Frankfurt). Räubereien eines Hans von Schierstädt werden Zerbst, Stadtarchiv II 125 in diesem Jahre erwähnt. Bereits am Freitag nach Jubilate 1478 (17. April) schreiben Bm. und Rath beider Städte Brandenburg an Zerbst. Sie erhalten Warnung daß ihre nach Leipzig ziehenden Bürger von Leuten, die in Sachsen zwar nicht besessen sind aber dort Unterschlupf haben, niedergeworfen werden sollen (Zerbst, Stadtarchiv l. c.). Hierher gehört auch ein Brief (Zerbst, Stadtarchiv II Fam. Rochow) des Ritters Hans von Rochow an Bm. und Rath zu Zerbst. Hans Schierstädt sei im Hause eines Golzowers gefangen genommen worden. Der Wirth wußte nicht, wen er beherberge. Wünscht zu wissen, ob er diesen Mann mit „myner kopenschacht" nach Zerbst senden dürfe. Er sei mit den Fürsten von Anhalt vertragen, Montag nach Barthol. 1480 (Or.).

5) Vgl. die Briefe Kurf. Albrechts. Köln, Freitag nach Cantate 14. Mai 1479. Brand. I 51. Or. und die Antwort der jungen Herren. s. d. 51c. Conc. Erster Fehdebrief Erdmannsdorfs, 1478 Stephanstag. Dresden l. c. Brand. II 143.

Auch zwischen Sachsen und Albrechts fränkischen Besitzungen hatte es nicht an Irrungen gefehlt. Zwischen den sächs. Ämtern Plauen und Voigtsberg und dem brandenburg. Amte Hof gab es unaufhörlich Streitigkeiten. So klagten die Sachsen, daß ihr Untersasse Siegmund von Reitzenstein von Albrechts Untersassen Thomas von Reitzenstein befehdet werde[1]), daß in einem Streite zwischen einem Hofer Bürger und Jorg von Sparneck zu Gattendorf die streitige Grasnutzung von brand. Seite gewaltsam eingebracht worden sei[2]); andererseits klagte Albrecht, daß der Hofer Bürger Stocker von dem sächs. Amtmanne Hermannsgrün zu unberechtigten Zahlungen gezwungen worden sei[3]). Ein Versuch des jungen M. Friedrich, die höchst unbedeutenden Händel zu schlichten, scheiterte daran, daß die jungen Herren die Concessionen, die M. Friedrich und seine Begleiter von ihnen erhalten zu haben sich erinnerten, nachträglich bestritten[4]). Daß diese Händel großen Umfang annahmen, lag hauptsächlich an der Haltung einzelner Beamten, wie denn die jungen Herren sich über den Hauptmann zu Hof, Heinz von Kindsberg, beschwerten[5]), während Albrecht den sächs. Hauptmann zu Plauen, Thiemo von Hermannsgrün, für das schlechte Verhältniß verantwortlich machte. Hermannsgrün war Albrecht sehr verhaßt und scheint auch ein arger Hetzer gewesen zu sein; es fällt daher auf, daß die jungen Herren gerade diesen zum Führer der Albrecht gegen die Pommern zugesandten Hülfstruppe bestimmten. Das Verhältniß zwischen Albrecht und den jungen Herren spitzte sich in der That heftig zu; Albrecht mußte sich sogar die gereizte Schreibweise der sächs. Kanzlei entschieden verbitten und als die Sachsen seine Behauptungen als unwahr hinzustellen wagten, erklärte er verletzt, er stehe im Reiche nicht im Rufe, unter seinem Siegel Unwahrheiten zu verbreiten. Den Versuch Johanns, Halberstadt in seinen Schutz zu nehmen, den er vordem nicht hatte billigen mögen, griff er sogar jetzt selber auf und erklärte, daß die Sachsen durch Erwerbung des Schutzrechts über das Stift, der Mark Abbruch thäten[6]). Die Sachsen aber gingen in ihrer Feindseligkeit soweit, daß sie, als die jungen Feilitsch, ihre Untersassen, über Albrecht Beschwerde führten, sofort mit der Drohung bei der Hand waren, Unterthanen Albrechts in ihren Landen aufzugreifen.

Der sächsische Lehnsträger Sieghard von Feilitsch hatte seit 40 Jahren gegen den markgräflichen Unterthanen Konrad von Luchau zu Kunersreuth aus einer Bürgschaft von 70 fl. herrührende Ansprüche geltend gemacht. Er hielt sich nach L.s Tode an dessen gleichnamigen Sohn und erstritt auch vor dem Kulmbacher Hofgerichte dessen Gut. Gleichwohl räumte ihm der Hauptmann Heinrich von Aufseß das Gut nicht ein, weil L. Baarzahlung versprach. Am 21. Juli 1477 wurde ein neuer Vergleich aufgerichtet, wonach

---

1) Vgl. Brand. I 265c. J. H. an Kurf. Albrecht. 11. Aug. 1480 (Dresden) Riedel B. V 351. Albrecht antwortet am 23. Aug. d. d. Ansbach, vgl. Riedel B. V 351 und Brand. I 265e g. 2) ibid.

3) Kurf. Albrecht an d. j. Herren. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78. 22 (C. M. 30) fol. 45, 30. Nov. 1479 (Andreastag) d. d. Ansbach. Abschr. 4) Vgl. Nr. 679.

5) Vgl. den heftigen Brief der jungen Herren an ihn d. d. Dresden, Sonntag nach Katharina (28. Nov.) 1479. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 22 (C. M. 30) fol. 46b.

6) Vgl. das Schreiben Albrechts an die j. Herren vom 15. Sept. 1480. Kadolzburg, Freitag nach crucis exaltationis 1480. Dresden l. c. Brand. I 265. Or. In dem Briefe schreibt er noch, betr. der Haltung Sachsens im Glogauer Kriege „wollen wir den maister der histori uns nit einfurn lassen, vil von denselben hendeln anzuregen, es stund ein libel davon zu machen." Auch sonst schreibt er z. B. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv F. A. VII 80, 28; er handle den Sachsen gegenüber als der „geduldig Job". Betr. der Halberstädter Sache und der aufgefangenen Briefe M. Johanns, was den stets gern wiederholten sächs. Haupt-Beschwerdepunkt bildet, schreibt er: einen thörichten Streich der Söhne brauchen die Väter nicht zu entgelten, hätte Johanns Brief Feindseliges gegen Sachsen enthalten, hätte Johann dafür gesorgt, daß er ihnen nicht in die Hände fiele. Riedel B. V 275.

L. in zwei Raten zahlen sollte; wenn nicht, würde F.s Einweisung erfolgen. L. versprach auch F. für eine andere, Nickel von Dobeneck gegenüber geleistete Bürgschaft schadlos zu halten. L. zahlte jedoch nicht und als F. Einweisung in den Besitz von Kunersreuth verlangte, erfuhr er, daß L. sein Gut verfreimarktet habe[1]). Auch an Hans von Sparneck hatte er alte Geldforderungen. Nun traten die Sachsen für ihn ein; er übergab seinen Söhnen Peter und Friedrich diese Forderung, während er sich alle Besitzungen und Lehen vorbehielt. Die Sachsen erklärten, wenn den v. F. (Fritz und Peter) nicht Recht widerfahre, sähen sie sich genöthigt, Albrechts Unterthanen aufzugreifen und nahmen diese Drohung auch nicht zurück, als Albrecht sie an die Erbeinung erinnerte, die doch andere Wege zum Ausgleich von Feindseligkeiten vorschriebe. Doch dauerte es noch fast $1\frac{1}{2}$ Jahre, bis es zur Fehde kam; solange Albrecht in der Mark weilte (Mai 1478 bis Aug. 1479) ließen sie sich durch Verhandlungen und einen Austrag auf Heinz von Kindsberg und Thimo von Hermannsgrün hinhalten; auch nach Albrechts Heimkehr blieb es zunächst bei Besprechungen, die die von Feilitsch aber plötzlich brachen, indem sie Anfang Oct. 1479 dem Markgrafen Fehde ansagten und noch vorher den nach Ungarn reisenden Propst von Berlin, Erasmus Brandenburg, gefangen nahmen. Offenbar hatte sie erst der willkommene Fang zur offenen Fehde getrieben. Erst Ende November konnte ermittelt werden, daß der Propst nach Benßa[2]), einem Schlosse der Herren von Tetschen, geschleppt worden sei. Der alte Sieghard von Feilitsch und der sächs. Amtmann Hermannsgrün stellten jede Gemeinschaft mit den Thätern in Abrede, obwohl nach Albrechts Behauptung die That vom Sitze des alten v. F., Kloschwicz[3]) aus verübt worden und die Thäter von sächsischen Unterthanen Unterstützung erhalten hatten. Auch sächs. Unterthanen hatten sich den v. F. angeschlossen, ein Pfarrer ihnen den Fehdebrief geschrieben. Den Zusammenhang dieser Fehde mit der Erdmannsdorfs glaubte Albrecht nicht bezweifeln zu dürfen. Er hielt den Sachsen, die den Vorfall allerdings lebhaft bedauerten, die Energie der märkischen Beamten im Falle Greusings vor, beschwerte sich über Hermannsgrün, lehnte dessen mehrmals angebotene Vermittelung ab[4]), betrieb die Freilassung des Propstes in Böhmen und hoffte, wenn er auch voraussah, daß die von Feilitsch, die alle Schlupfwinkel kannten und viel Anhang hatten, ihn arg belästigen könnten, zuversichtlich darauf, „das ein hinckender püttel einen zeitigen straßrauber erlaufft". Über die weitere Entwickelung der Fehde, die erst 1482 ihren Abschluß fand, vgl. Nr. 659[5]).

---

1) L. verkaufte Kunersreuth schließlich an den Wunsiedeler Amtmann Jobst Schirntinger. Albrecht ertheilte jedoch die Belehnung erst nach Anfrage bei Sieghard von Feilitsch, vgl. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Fehdeakten, VII 80, 125. Ansbach, Freitag nach Estomihi 1481 (9. März). 2) = Benßen, Beneschau. 3) Kloschwitz, Df. Amtsger. Plauen.

4) Nur wenn der Propst freikäme, würde er es ihm gestatten. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80, 64. Conc. 3. Dez. 1479 (Ansbach, Freitag nach Andreas); am schärfsten 156. Conc. 27. Sept. 1481 in einem Briefe an Redwitz. Ansbach, Donnerstag nach Mauricii 1481.

5) Zahlreiche Briefe in der Sache. 21. Jan. 1478. Albrecht an j. Herren. Ansbach, Mittwoch Agnetis 1478. Riedel B. V 269 ff. 2. März 1478. J. Herren an Albrecht. Dresden, Montag nach Lätare. Riedel B. V 272. 16. März 1478. Albrecht an j. Herren. Ansbach, Montag nach Palmarum. Riedel B. V 275. 12. Oct. 1479. Albrecht an j. H. Ansbach, Dienstag nach Dionysii. Riedel B. V 316. 20. Oct. 1479. J. H. an Albrecht. Mühlhausen, Mittwoch nach Lucas. Dresden l. c. Brand. I 80. Conc. 5. Nov. 1479. Albrecht an j. H. Gunzenhausen, Freitag nach omnium sanctorum. Brand. I 89. Or. 16. Nov. 1479. J. H. an Albrecht. Dresden, Dienstag nach Bricci. Brand. I 89c. Conc. 28. Nov. 1479. J. H. an Albrecht. Dresden, Sonntag nach Katharina 1479. Brand. I 92. 94. Conc. 30. Nov. 1479. Albrecht an J. H. Ansbach, Andreastag. Riedel B. V 326. Das Hauptmaterial befindet sich Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VII 80, 19 ff.,

Fall Manrieder. Der Schwager H. Wilhelms von Sachsen, Herr Heinrich von Brandenstein, stritt mit einem gewissen Sebald Manrieder wohl über Bergwerkssachen, bat Albrecht, ihm peinliches Recht wider ihn zu gestatten und verbürgte dieserhalb 4000 fl. M. wurde von dem Baireuther Amtmann Wilhelm von Lentersheim (1481) in den dortigen Thurm gelegt und mit der Folter bedroht. Für ihn traten aber auf Bitten des Ritters Dietrich Harras die jungen Herren von Sachsen ein, deren Wunsch, ihnen die Sache zu überlassen, Albrecht mit Rücksicht auf Herzog Wilhelm nicht zu erfüllen wagte, wenn er auch M.s Haft erleichterte[1]).

Der Schleizer Tag machte den Händeln mit Sachsen ein Ende; auch zwischen Sachsen und der Mark wurde es ruhiger; frühere Verhandlungstage waren dort meist von der einen oder anderen Seite abgesagt, oder nur von Räthen besucht worden. Ende 1479 traf M. Johann mit den Sachsen zu Jüterbock, Herbst 1480 zu Lochau, Januar 1481 mit Kurf. Ernst zu Zerbst zusammen, ohne daß die Streitfragen hätten behoben werden können.

Die Aussöhnung zwischen den Wettinern und Hohenzollern im Jahre 1482 führte auch zu einem zweiten Schleizer Tage Montag nach Nativitatis Mariä[2]). Daselbst wird bestimmt, die mit einander streitenden v. d. Grün und v. Reitzenstein sollen die Amtleute zu Hof und Voigtsberg auf einen Tag laden „und nachdem inn dem rechtspruch den von der Grune aufgelegt ist, inn XVIII wochen und IX tagen volfurung irs rechten zu thun, wo aber solchs von ine nicht geschee, soll ferner bescheen, was recht ist, bede teil gnugsamlichen verhoren." Zu ihrer Erkenntniß soll nun stehen, ob die v. d. Grün in Vollziehung des Rechts Versäumniß auf sich geladen haben oder nicht; der Entscheid der Amtleute soll unweigerlich Geltung haben. Ebenso sollen die Amtleute betr. der 3 Güter zu Marckarßgrün[3]), die von dem von Gera zu Lehen rühren, entscheiden, ob sie zum Halsgericht nach Naila oder nach Reitzenstein gehören. „und die vom Reitzenstein sollen an den halßgerichten zu Ysiger[4]), Grispach[5]) mitsampt dem hammer doselbst, do der Querichfell auf sitzt und zu Marckarßgrun hiedisseit der Selbitz ungeirret bleiben", sowohl auf ihren Gütern, wie auf denen der v. d. Grün, die sie zur Zeit des Rechtsspruchs gehabt haben, mit Ausnahme dessen, was die v. d. G. an dem Vorwerk zu Ysiger beim Entscheid der Amtleute behalten werden. Auch der Streit des Mathes und Thomas von Reitzenstein über die beiderseits vorgenommene Gefangensetzung von Armleuten soll von den Amtleuten gütlich und wofern nicht Thomas sächsischerseits außer Anspruche gesetzt wird, rechtlich entschieden werden, und Siegmund v. R. vice versa brandenburgischerseits. Daß die Hofer auf der Leipziger Messe doppelt soviel Wagegeld als andere erlegen müßten, wird sächsischerseits bestritten, soll aber auf der nächsten Messe untersucht werden. Eine Anzahl Klagen betreffen Beraubungen, bei denen u. A. Herr Kaspar Sack beschuldigt wird, ferner Schuldsachen. In Dörfern, in denen Lehen und Gericht derselben Macht gehört, hat diese das Recht, die Einfuhr von Bier aus fremdem Lande zu untersagen; bei getheilten Rechten steht es den Kretschmern frei, Bier einzuführen woher sie wollen. Betreffs der Gerichte zu Ober-Gattendorf wird bestimmt, daß die Gerichte „inn dorffelde, geholz, wisen und anders, als weyt der flure zu seinen reynungen begriffen ist, was das halßgericht antrifft und sunst nichtz" dem Markgrafen zustehen sollte. Das Halsgericht auf dem Schloß und im Dorf davor

---

darunter u. A. Albrecht an j. H. 14. Oct. 1479. Ansbach, Donnerstag Burckardi (30. Conc.) Alle auf der Leipziger Messe befindlichen Unterthanen Albrechts wurden durch den Rath zu Hof sofort gewarnt.

1) Material über die Sache im Codex dipl. Saxoniae regiae II 13, 337. 349. 352 f. sowie Dresden l. c. W. A. Brand. I 129 ff. Briefe Albrechts u. A. von Ansbach, Mittwoch in der Osterwoche 1481 (25. April. 141. Or.) und Ansbach, Freitag nach Jubilate 1481 (18. Mai. 148. Or.). Langenn, Albrecht der Beherzte 551.

2) Bamberg, Kgl. Kreisarchiv S. I 28/6 Fasc. 3. Abschr. des vorigen Jahrhunderts (9. Sept.). 3) Marxgrün. 4) Issigau. 5) Griesbach, Df., Bz.-A. Naila.

gelegen und der dazu gehörigen Dorfflur soll den von Sparneck gehören. Die Lehenschaft der Pfarrkirche[1]) und der Frühmesse zu Gefell und der Schutz über die dazu gehörigen Armleute soll dem Markgrafen zustehen. Das Halsgericht und alle damit zusammenhängende Obrigkeit über Markt und Armleute zu Gefell, auch das Halsgericht über die Armleute des Pfarrers und Frühmessers sollen den Sachsen gehören. Diese Vorschläge sollen die beiderseitigen Räthe an ihre Herren bringen, binnen Monatsfrist diese im Falle der Annahme, dem andern Theile einen versiegelten Spruchbrief geben. Es soll den Amtleuten ꝛc. befohlen werden, leichtfertiges Gezänk zu vermeiden. Sächsische Räthe waren: Obermarschalk Hugolt von Schleinitz, Herr Kaspar von Schönberg, Ritter, Herman von Weißenbach, Thymo von Hermannsgrün, Hauptmann zu Voigtsberg und Plauen. Auf brand. Seite Herr Hans von Redwitz, Ritter, Hauptmann auf dem Gebirge, Ludwig von Eyb, Albr. Stieber, Amtmann zu Kadoltzburg, Wilhelm von Wildenstein, Heinz von Waldenfels, Hauptmann zu Hof.

Diese Vorschläge wurden von Kurf. Albrecht und Kurf. Ernst am Freitag nach Dionysii 1482 zu Koburg vollzogen (Or. mit 2 Siegeln. S. I 28/6 Fasc. 5.) 11. Oct. Vgl. hierüber auch Mitth. d. Alterthumsvereins zu Plauen 1893, 10. Jahresbericht 244. 245. Nr. 1016. ibid. mehrere Lehnsurkunden Albrechts.

An Händeln zwischen beiden Ländern fehlte es auch nachher nicht, vgl. z. B. Weimar Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 35a Nr. 220 Bl. 2. Or. 30. Juni 1482. Kurf. Albrecht an die jungen Herren: Jorg Traxdorffer habe Heinrich und Dietrich von Peulwitz[2]) vor den von Gera geladen, dem sie Mannschaft halben verwandt gewesen sind. Er habe nun den von Gera um Abstellung des Verfahrens ersucht, da die Sache „sprüch sind und kein lehen berürn" und um Verweisung der Sache nach Kulmbach vor das dortige Hofgericht gebeten. In diesen hangenden Rechten seien dieselben nun von ihnen (den j. Herren) von des Traxdorffers wegen an ihren Hof geladen worden. Bittet gleichfalls um Abstellung des Verfahrens, da die von P. seine Räthe und Diener seien und die Sache „umb schulde und ein personlichen spruch ist". datum Cadolczburg am sontag nach sand Peter und Pauls tag anno ꝛc. LXXXIIdo.

862.

(Hof) März 26. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.

Bittet, die Befriedigung der Ansprüche des Hofer Bürgers Frannt Stocker gegen Erhart Haller und seine Söhne zu erwirken. datum Hove[3]) am dinstag nach annunciacionis Marie anno ꝛc. LXXXIIten.

Eger, Stadtarchiv. Or.

863.

(Rom) März 26. Martin Thumpeck an Johann Volker.

Der Secretär des von Mantua[4]) habe ihn gefragt, ob nicht die Antwort Kurf. Albrechts [auf die Abschrift des Monitoriums] bald käme. Er habe erwidert, daß der Bote erst zu Fastnacht Rom verlassen habe. Der Secretär meinte, der Cardinal wundre sich, daß Kurf. Albrecht ihm gar nicht schreibe, vor Allem nichts auf die Beschuldigungen des Tolhopf erwidre. Der hatte »in rota« vor allen Auditoren behauptet, Albrecht lasse sich für die Verleihung

1) Burggräflicher Schirmbrief für die Pfarre zu Gefell, vgl. Mon. Zollerana VII 213, 1413. 2) Vgl. Hildebrandt, Vierteljahrschrift XIII 331.

3) Albrecht befand sich auf der Rückreise von Schleiz. 4) Arrivabene.

einer jeden Pfründe Geld geben, so habe er von ihm vor 18 Jahren für die Verleihung der Pfarre zu Crewsen[1]) 100 fl. genommen[2]). Er (Thumpeck) habe das zwar durch seinen Procurator und Advocaten bestreiten lassen, aber der Cardinal erklärte directe Widerlegung durch Kurf. Albrecht für erforderlich und wünschte die Erklärung, daß er bei der Belehnung von Geistlichen nichts als höchstens die Kanzleigebühren für den Lehnbrief verlange. Das sei auch für ihn (Thumpeck) sehr wichtig, denn Tolhopf behauptet, die Verleihung von Mockersdorf an ihn sei auch auf dem Wege zu Stande gekommen. Albrecht müsse für ihn eintreten. Alle Referendarien, Auditoren, Prälaten ꝛc. erkennen das Recht Albrechts auf Besetzung der Stelle an, den dreimonatlichen Aufschub habe selbst der Papst für ungerecht erklärt, und doch könne er die dritte Sentenz nicht erlangen, weil der Cardinal fr. Gabriel[3]) dies von des Königs von Ungarn wegen verhindert. Bittet um Empfehlungsbriefe Albrechts. ex urbe Martis [die] xxvi marcii anno Lxxxii.

Zettel (19). Alle Welt sei über die Rücksichtnahme des Papstes auf Ungarn und die Mißhandlung der Deutschen erzürnt.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12, 18. Or.

ibid. 17. 29. März. Thumpeck, Pfarrer zu Mockersdorf, an Joh. Volker. Am Mittwoch nach Annunciat. Mariae[4]) fand, so meldete der Secretär des von Mantua, ein Consistorium statt, vor dem viel Klagen des Bischofs und Capitels von Würzburg vorgelesen wurden. Nur mit großer Mühe verhinderte der Cardinal von Mantua, daß die Absendung des Monitorium beschlossen würde. Er rieth erst Kurf. Albrechts Antwort abzuwarten. Doch wünscht auch er, daß Albrecht von seinem Verfahren abließe. Gestern Donnerstag habe der von Württemberg[5]) beim Papste Audienz gehabt. Er habe auch in Gemeinschaft mit dem von Mantua den Papst ersucht, den dreimonatlichen Aufschub in der Mockersdorfer Sache wieder aufzuheben. „und als auf heut han ich den dridten sentencz auf die pfarr Mockersdorff gewonnen." Bittet, das Albrecht zu verkünden. „nu ist kein gericht mer piß acht tag nach ostern. so wil ich mit der gotzhilf den ersten rechttag expensen lassen taxiren und litteras executoriales lassen decerniren." Dann wolle er fort aus Rom; auch der Papst zieht fort aus der Stadt. „so ist grosse zwitrecht und verlicheyt in Rom, und ist nymant tag noch nacht sicher." — datum eylentz Rome am freitag vor palmarum anno ꝛc. Lxxxii.

864.

(Flensburg) März 31. König Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er habe vor Kurzem mit seiner Mutter K. Dorothea eine Zusammenkunft gehabt wegen der Lande Schleswig, Holstein und Stormarn, da es nicht gut sei, diese Lande ohne Herren zu lassen. Am Donnerstag nach Latäre[6]) habe er sodann einen Tag mit den Räthen der Lande zu Schleswig, und

1) Kreussen. 2) Vgl. jedoch Nr. 895. 3) Rongoni. 4) 27. März.
5) Vgl. S. 164. 6) 21. März.

darnach am Dienstag nach Judica[1]) einen Tag mit Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft und Städten zu Rybe[2]) zu halten beschlossen. Als er nun mit einigen dänischen Räthen zu Schleswig erschien und die Belehnung mit den Lehen des Herzogthums Holstein und Stormarn als Vormund seines Bruders von dem Bischofe von Lübeck, von dem diese nach kaiserlichem Befehle gehen (vgl. S. 74), forderte, hat derselbe das verweigert und die Einwilligung der Prälaten und der gemeinen Mannschaft für hierzu nothwendig erklärt. Trotzdem habe er die Lehen dreimal von ihm begehrt. Auf dem Tage zu Rybe haben die Stände ihm ihre Privilegien vorgehalten und behauptet, sie dürften sich einen von den Brüdern aussuchen, den sie als Herrn aufnähmen. Dem andern seien sie weder zur Huldigung, noch sonst zu irgend etwas verpflichtet. Sendet Abschriften dieser Privilegien mit[3]). Endlich ist ein Receß zu Stande gekommen, den er gleichfalls abschriftlich mitschicke[4]), der die Entscheidung bis zu Martini

---

1) 26. März. 2) Ripen.

3) Receß K. Christians vom Mittwoch nach Invocavit 1460, ibid. 52 (5. März).

4) Über die Thronwirren in den nordischen Reichen unterrichten uns eine Anzahl, dem Dresdener Hauptstaatsarchiv Dänische Sachen entnommene Schriftstücke, z. B. 41. Abschr. 3. Mai 1482. Consiliarii regni Swecie an die dänischen Reichsräthe. Reverendissimo reverendisque in Christo prioribus et dominis archiepiscopo, episcopis et prelatis ac strenuis et nobilibus militibus et militaribus regni Dacie consiliariis, amicis nostris sinceris.

post s. erwerdigiste, erwerdige in got vader, heren, brodere unde guden frunde; juwe schriffte am sonnavende vor annunciationis Marie uppe Gottorppe gegeven, inholdende, dat de erwerdigiste, werdigen herrn unde gudemenne, juwe unde unse brodere, des rykes Norwegen redere, so vorsammelt weren to Annslo ame dage sancti Pauli conversionis (25. Jan.), hebben juw mit juwen sendeboden, als gu by en hadden, togeschreven, dat sie hebden vorramet eynen dagh uppe alle ryke gutdungkende to heldende in Unloß umme sancti Olavus tyden, hebben wy nu entfangen. unde forder, wo dat juwe sendebot gesecht hefft, wo dat des rykes Norwegen redere wolden neynerleye wise besuken den dagh to Calmer vor ungelegenheyt willen ꝛc., leven herrn, broder, ock guden frunde, wy kregen ock der werdigen herrn, ock gudemennen breve, de saken anrorende in Uppsal to mitsasten negest vorleden unde schreven en dar strax eyn antwert uppe. so schreve wy ock juw to uppe de sulven stede unde tyt met unsem egene sendebot her Peter, als wy achten gy unde sie unse breve alrede gekregen hebben, uth welken gu mogen besynnen merglike saken, warumme wy nicht konnen komen to Unloß, so gy ock sulvest roren in juwen schrifften vor juwer gelegenheyt wegen, unde steyt uns nicht to wendende uppe eyn ander stede umme to mothende men to Calmer na unser bedingesbreve inholt, dat men alle dage holden schal to Calmer van mannigerleye gelegenheyt wegen van unser aller wegen, als gy sulvest wol mergken konnen. darumme bidde wy, dat gu willen wesen vordacht umme gelegelike tyt vor desse dree ryke beste unde bestandes wegen to deme saken genomenden dage eyne korte tyt daruppe to vorramende unde uns wedder vorschryven, dar wy uns na richten mögen. item als denne unse broder gestrenge ritter her Iwer Axelsß (Iwer Axelson, Hauptmann auf Gotland, vgl. Hanserecesse III 1, 591; Schybergson, Gesch. Finnlands [bearb. von Arnheim] S. 43) achtet to sarende in synen werven to Abuß unde begeret mit sich to hebbende her Gutstaff Carilsß ritter unde Swante Nickelsß (Nickelßon), dat de mogen en folgen, welckt fruntlich is tolaten, den wy ock medegeven hebben to sprekende mit Denemargkes rät umme den dagh unde tyt, wanne de weren schal to Calmer. wy hebben ock vorsunden,

aufschiebe; inzwischen solle gütlicher Stillstand herrschen. Bittet um Rath, damit nicht seine und seines Bruders Rechte verkürzt würden. datum an unsem slote Flensborch ame sondage palmarum anno 2c. Lxxxii under unsem signete. Bittet um Gelegenheit zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihnen. datum ut supra.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 50. Or.

Kurf. Ernst und H. Albrecht antworten (51, z. Versandt bestimmt gewesen): Die mitgesandte Urkundenabschrift zeige, daß sich K. Christian „hertiglich" verschrieben habe, aber trotzdem müsse man dies zu Recht bestehende Privilegium des Landes achten. Er solle lieber die Landschaft im Geheimen bearbeiten lassen, von ihrem, ihm feindlichen Vorhaben abzustehen. Land und Leute daselbst seien ihnen unbekannt, sonst würden sie eingehender rathen. Als Ort zu einer Zusammenkunft nennen sie Wilsnack. Bitten, auch K. Christina alsdann mitzubringen. geben zu Dreßden am dinstag Georij martiris anno dni. 2c. Lxxxii° (23. April).

---

dat gu verarbeydet hebben by juwem jungen herrn umme den ban upp de nigge commissien de konigynn Dorothea vorworven hadde wedder her Sten Stur unsen hovetmann, doch alse he dat vornam, do appellerde he unde makede syne exceptien, als sich dat mit rechte geborde unde hefft doch de sake uppe unse bede unde begherunge upgesettet, so lange de dagh to Calmer geschen is. wu hebben ock bevolen den vorgescreven rittern her Iwer, herr Gutstaff Carilsß unde Swante Nickelsß, unsen brodern na des rykes Norwegen redere begheringe to sprekende to Ahuß mit des rykes to Denmargken rederen, dat gu alle uppe allen syden willen bearbeyden, bedengken unde darto helpen, dat Norwegen krone wedder moge komen to ere fullenkomlike fryheyt, lande und renthe, als de was, do koning Cristiernn dar erst koning wart, so dat desse dree ryke deste truwelicher megen tosammende blyven in frede, eyndracht unde fruntschop. wy bidden ock fruntlich, dat gu truwelich darto helpen, ock vorarbeyden, dat unse leve broder her Iwar Axelsß moge krygen wedderlegginge vor synen groten schaden, den he in vorgangen jaren in Denmargken unde Schonen gekregen hefft. hürmede gode bevolen. ex Holmis ipso die inventionis sancte crucis anno etc. Lxxxii°. ibid. 42. Or. 28. Mai. Niclaus Ronnow, Ritter, an Nickel von Köckeritz. Bedauert, ihn bei seiner letzten Anwesenheit in Dänemark nicht haben sprechen zu können. Er habe nach Schweden müssen, sich zu seinem Gefängnisse zu stellen, und um für den auf 14 Tage nach Johannis bapt. angesetzten Kalmarer Tag die für diesen geplante Ernennung König Johanns zum Könige aller drei Reiche vorbereiten zu helfen. Empfiehlt hierzu auch die Entsendung einer trefflichen Botschaft Kurf. Ernsts. scr. tho Hwitfelde ame drudden daghe pinxten under mynem ing. na godes borth verthenhunderth Lxxxii jare. ibid. 43. Or. 29. Mai. König Johann von Dänemark an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Die Versammlung der dänischen Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft, Städte und gemeinen Einwohner zu Kallundborg am Tage Jubilate (28. April) habe nichts beschlossen, sondern die Sachen ihm und den drei Reichen zu Nutz auf einen andern Tag zu Kalmar auf Jacobtag (25. Juli) verschoben, woselbst alle drei Reiche vertreten sein und ihn zum Könige wählen sollten. Einigen sich aber die drei Reiche nicht, so findet auf Bartholomäi (24. Aug.) ein Tag zu Kopenhagen statt, wo die dänischen Stände ihn ohne Verzug als König aufnehmen wollen. datum an unsem slote Nuborg ame midweken in den pingisten anno 2c. Lxxxii under unsem signet.

Zettel (nur an Kurf. Ernst). Die von Kurf. Ernst auf seinen Wunsch vorgeschlagene Wilsnacker persönliche Zusammenkunft könne er erst nach Ablauf der genannten Tage besuchen. Vgl. auch Dahlmann, Gesch. von Dänemark, III 250 ff.

865.

(Plassenburg) **April 8. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Eger.**

Auf ihren Brief hin habe er dem Hauptmann auf dem Gebirge, Ritter Hans von Redwitz befohlen, sich zu erkundigen. Er habe sodann erfahren, daß die Dinge nicht über Land zu berichten sind. Redwitz werde sich aber hinein begeben und Nachforschungen anstellen. datum Blassemberg am andern heilgen ostertag anno 2c. Lxxxii.

Eger, Stadtarchiv. Or.

866.

(Bamberg) **April 10. Bischof Philipp von Bamberg an Kurf. Albrecht.**

Er habe auf Heinz' von Waldenfels Anregung, diesen, sowie die Förtsch zu Recht vor sich beschieden und dies Heinz von Giech verkünden lassen. Dieser erwiderte, daß er seinem Sohne Veit von Giech, Landrichter (des Bischofs), all sein Hab und Gut übergeben habe und daher mit der Sache nichts mehr zu thun habe. Der Landrichter sei aber bei der Hülfe, die dem Kaiser geleistet werde und also nicht hier. Er werde aber jedenfalls die Sache in die Hand nehmen. datum Bamberg am virden ohsterfeyertag anno 2c. octuagesimo secundo. (Vgl. S. 82.)

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

867.

(Brügge) **April 11. Erzherzog Maximilian an M. Friedrich.**

Er könne dem „edln unserm lieben getreun Fridreichen Albrechten graven zu Zollr, unserm diener", nicht zu dem demnächstigen Nürnberger Turnier[1]) Urlaub geben, wie M. Friedrich wünsche, da er denselben in eignen Geschäften brauche. geben in unsrer stat Brugk an dornstag nach dem heiligen ostertag anno 2c. Lxxxii°. d. archidux in consilio.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 34. Or.

---

1) Hierzu vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nbger. Briefbücher 37, 269. Nürnberg an Kurf. Albrecht. Sind mit dem Termine Exaudi für das bei ihnen abzuhaltende Turnier zufrieden. Zum Quartiermachen möge Albrecht seinen Marschalk oder einen andern hersenden, da dies dem von Plauen und dem Imhofe z. Z. nicht bequem sei. datum feria 3 Barbare ao. 2c. Lxxxi° (4. Dez.). Vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 150a („hat der Nenninger den brief genomen eodem die." 1. Mai). Aufträge für M. Johann. „Item meinem herrn marggrave Johannsen ist geschriben, das der turner ist erstreckt bis uf vaßnacht und das er die roßmessigen hengst schick, das sie drey wochen davor hie sein, die woll im mein herr zum furderlichsten wider hinein schicken und der nit behalten, das er auch grave Hannsen von Hanstein widerbiet, sein roß auch zu enthalten bis uf vaßnacht, das es davor hieaussen sey und das er meinem herrn furderlich schick drey resch haßwinde und das er dem von Lubus sage, meinem herrn auch einen guten winde zu schicken fur das lehenware, das im mein herr das dorf geeignet hat. (vgl. S. 44 f.) datum O. am tag Philippi et Jacobi anno 2c. Lxxxii.

Ebenso an Kurf. Albrecht. 36. Or. Am 22. April (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv II Special Lit. C Fasc. XXV Nr. 262) theilt er dem Herzoge Albrecht von München den Tod seiner Gemahlin mit. Hofft, mit K. Ludwig von Frankreich eine gute Richtung zu bekommen. geben in unßer stat Gennt an montag nach dem suntag misericordia domini anno dni. ꝛc. LXXXII°.

d. archidux per se ipsum [1]).

868.

(Wien) April 12. Sittich von Zedwitz an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Donnerstag nach Ostern [2]) ist H. Christoph von München nach Wien zum Kaiser gekommen, was er will, ist unbekannt. Seine (Zedwitz') Hofleute, sowie die pfälzischen und markgräflichen Leute haben von ihren Hauptleuten Solderhöhung verlangt. Er habe erklärt, er habe Befehl, 1 rh. fl. die Woche zu zahlen, er könne das nicht ändern. Er wisse daher nicht, ob die Hofleute nach Ende der 7 Monate bleiben werden. Er habe den Vorfall sofort dem Kaiser gemeldet; ebenso die beiden andern Hauptleute. geben zu Wienn an freytag vor dem suntag quasimodogeniti anno ꝛc. LXXXII°.

Zettel. Er habe ihnen bereits von dem Siege über die Königlichen, bei Gattendorff [3]) unterhalb Bruck an der Leitha, am Dienstag nach Lätare berichtet [4]). Er und die Seinen, die Markgräflichen und Pfälzischen, die mit bei dem Siege gewesen, liegen alle noch zu Bruck. Wo sie der Kaiser fürder hinlegen wird, ist unbekannt. Der König ist noch zu Ofen, er rüstet sehr. Sonst hat er kein Volk hier liegen.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Ungarische Sachen 287. Or.

869.

(Köln) April 19. M. Johann an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

Ein Fuhrmann, der für den Berliner Bürger Pawil Ebel [5]) Honig führte, habe sich auf 2 Tonnen, die ihm gar nicht gehörten, von dem Zerbster

---

1) Er nennt ihn „lieber oheim und spiesegesell". 2) 11. April.

3) Gatendorf, Df. im ungar. Komitat Wieselburg.

4) Vielleicht ist das folgende Ereigniß, das allerdings Dienstag vor Lätare spielt, gemeint. Am 13. März meldet Zedwitz seinen Herren (281) er wäre mit seinem Volk, den Markgräflichen und den Pfälzern gegen die zu Karlaburgk, 1 Meile unterhalb Kotze liegenden Feinde gezogen (Dienstag nach oculi) und habe diese draußen bei der Futterung angetroffen, 800 gefangen. Die Feinde liegen mit der Wagenburg noch zu Karlaburgk, sie dagegen zu Bruck. Sie haben den Kaiser um Verstärkung gebeten, da er das Volk der Reichsstädte noch bei sich hat. Nur die Nürnbergischen waren bei ihnen. datum Pruck am mittigen vor mittervasten im LXXXII^ten jare. Die genannten Orte dürften Karlburg und Kittsee im Komitate Wieselburg sein. Vgl. dagegen das spöttische Schreiben des Königs über das Reichsheer, Fraknói l. c. II 228 f., ferner 236, ferner Freher, Ss. rer. Germ. ed. Struwe II 319.

5) Eine interessante Nachricht über diesen, siehe Berlin, Kgl. Hausarchiv Rp. 28 Corr. Brand.-Ansbach 1K 10E 2. 6. April 1492 „Paul Ehbel itzund zu Lipczk, burger

Bürger Clawßen Schulten 3 fl. geliehen. Dieser weigert sich, die Tonnen zurückzugeben. E. hat ihn nun „mit geistlichen Rechten vorgenommen, des ir dann abgeschrieben habt". Verlangt, daß sie E. unklaghaft machen. datum Coln an der Sprew am freitag nach quasimodogeniti anno 2c. Lxxxii^to.

Zerbst, Stadtarchiv Abth. II Nr. 13. Briefwechsel mit Berlin und Köln. Or.

869a.

April 20. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Anna.

Auf ihre Verwendung für die Leibgedingsansprüche der Magdalena Hirtin erwidern sie, daß auch Herr Hanns Newkum[1]) Ansprüche erhebe, sich aber ihnen zu Liebe bereit finden ließ, in freundliche Verhandlungen vor Kurf. Albrecht zu willigen. datum sabbato ante dom. misericordia dni. anno eiusdem etc. Lxxxii^do.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 38, 5.

Diesen Entscheid wiederholen sie der Kurfürstin am 30. Mai (feria 5 post Urbani 1482 (22).

30. April (38, 5). Dieselben an Kurf. Albrecht. Sie hätten seiner Zeit öffentlich ausrufen lassen und wiederholten alljährlich das Gebot „der reher und hindenkelber halb, die bei uns nicht außzehauen". Sie würden aber künftighin streng darauf achten, daß ihre Gebote nicht übertreten würden. Daß das dem H. von Sachsen verkaufte Wildpret aus Albrechts Wildbann herrührte, hätten sie nicht gewußt. datum tercia vigilia Philippi et Jacobi anno etc. Lxxxii^do.

870.

(Ansbach) April 21. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Credenz für seinen Rath und Hauptmann Nickel Schirntinger d. Ä. datum Onoltzpach am sonntag misericordia domini anno 2c. Lxxxii[2]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIV b. Misc. 1481—1484. Or.

---

zu Berlin" benachrichtigt M. Friedrich mit der Bitte um Weitermeldung, daß ein Dr. Karith [der spätere Kamminer Bischof] als pommerscher Gesandter zum Kaiser unterwegs sei. Von sich theilt E. mit, daß er seiner Nahrung halber seinen Aufenthalt meist in Leipzig habe, aber unter M. Johann zu Berlin behaust und gesessen sei. Leipzig, Freitag nach Lätare 1492.

1) Über diesen Geistlichen hat sich weder auf der Nürnberger Stadtbibliothek und Stadtarchiv noch im German. Museum etwas feststellen lassen (freundl. Mitth. der betr. Verwaltungen). Bei Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg I 355 wird 1477 ff. ein Johannes Neuckem erwähnt, der 1479 bacc. art. wird. Die Neuckem sind eine bekannte Baireuther Familie.

2) Vgl. hierzu Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Lödeliana B 29, 18. Conc. Brief Albrechts an seinen Hauptmann Schirntinger. Der Rath seines Schwiegersohns, des Herzogs Wilhelm von Jülich und Berg, Dr. Johann von Boicheim, Dechant zu Düsseldorf, reitet an den kaiserlichen Hof. Dem solle er behülflich sein. Sendet ihm eine Credenz. Er denke, B. mit Erlaubniß des Herzogs in Rom zu gebrauchen. datum O. an sontag misericordia dni. ao. 2c. Lxxxii. Zettel. Sendet ihm eine Supplication, die die Bischöfe von Bamberg und Würzburg an den Papst gerichtet, abschriftlich mit. Er solle darauf halten, daß der Kaiser sie selber lese. Sie sei kurz. Der Fiscal ist nicht gut markgräflich gesinnt.

871.

(Rom) April 21. Martin Thumpeck an Joh. Volker.

Der Bote Jorg kam nach Rom am Tage an dem der von Württemberg[1]) fortritt, am 16. April. Wundert sich, daß Kurf. Albrecht behaupte, von ihm keine Briefe erhalten zu haben[2]). Zählt die Briefe auf, die er an Volker geschrieben. Seine Boten waren Herr Johann Theoderici[3]) von Eschenbach, der Puczen, Meister Konrad Greffestein[4]). Beklagt, daß Albrecht mit seiner Thätigkeit hier nicht zufrieden sei; er habe sich die größte Mühe gegeben, er habe das Monitorium, das die Würzburgischen sollicitirt hatten, rechtzeitig abgewendet ꝛc. Er habe dem Cardinal von Mantua die ihm zustehenden Briefe übergeben, aber dieser hat jetzt wenig Muße. In Rom sind schlimme Unruhen. Die Geschlechter der Cruce und der Valle[5]) stürmten ein-

---

datum ut supra. (21. April.) Vgl. auch ibid. 10. „dem keiser und Schirntinger geschriben der pfaffen halben", gleichzeitige Abschrift. „Item bete, durch die bischof Bamberg und Wirczburg zu Rom geubt, das solh proceß uns zu layd und allen werntlichen zu schaden solten außgeen, dafur wir es halten und auch das der gemein werntlich gewalt in Deutschen landen nit zweinzigmal hundert tausant guldin darumb solt nemen, das es also solt gehalten werden, als der proceß innen heldt. wir wolten selber nit nemen hundert tausant guldin, das es furganck solt haben und das wir es halten moßten, das kein werntliche oberkeit uber kein geistlichen gewalt solt haben. das wer also außgangen, dann das unser procurator mitsambt andern unsern guten gonnern das underkommen hat biß auf unser verhorung. was das auf im tregt, mag die kay. m^t. als ein Romischer kayser, vogt der kirchen, auch als ein furste von Osterreich auf verdacht sein. und haben es seinen gnaden als ein churfurste unentdeckt nit wollen halten, als wir schuldig sind, des ein wissen zu haben." Am 14. Mai (ibid. 12. Or., wohl B. mitgegeben) schreibt Kaiser Friedrich an das Cardinalscollegium. Empfiehlt ihnen den Johannes Buchheim, legum doctorem, decanum in „Duschldorff", der zur Aufrechterhaltung angetasteter Rechte Kurf. Albrechts sich nach Rom begiebt. datum Wienne die decima quarta mensis may anno domini etc. octuagesimo secundo. — commissio domini imp. propria. Desgl. Empfehlung an den Papst. Wien, 10. Aug. 1481. befelh unsers herrn kaysers im rate (Übers. B. 29, 15), bass. lat. B. 29, 17. Abschr. Conc. (Ein Joh. Boichem, Propst zu St. Severin in Cöln wird Ann. d. hist. Ver. f. den Niederrhein XXI 45 erwähnt.)

1) Vgl. S. 164. 2) Vgl. Nr. 855.

3) Ein Joh. Theodorici von Eschenbach wird in der Leipz. Matrikel S. 1412 (Erler 40) erwähnt; ein anderer steht 1451 W. in der Erfurter Matrikel (Weißenborn 228) und in der Leipz. Matrikel W. 1453 (186); ein anderer wird 1485 als Prior zu Gernrode erwähnt, Neue Mitth. aus dem Geb. der hist. u. antiqu. Litteratur IX 18, vermuthlich ist aber an den Lebuser Domherrn und Domküster (Wohlbrück, Lebus II 175) zu denken.

4) Ein Conradus Aneforge de Grevensteyn in der Leipz. Matrikel (238) S. 1463, ein Conrad Maylczfelt de Grefensteyn (207) S. 1446 und ein Conrad Thonen de Grevensteyn (338), ein Conrad Doleatoris von Grevensteyn (W. 1481. 390) in der Erfurter Matrikel erwähnt. Pucz ist ein sehr häufig vorkommender Name; es werden ein Wiener Theologieprofessor, vgl. Aschbach, Gesch. der Wiener Universität II 452, ein Diener Maximilians, vgl. Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees X 143, ein Erfurter Student aus Bamberg (Weißenborn 219) u. A. erwähnt.

5) Über die Fehde der della Valle und Santa Croce vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 189; Pastor II 509 f.

ander die Häuser. Der Bruder des Cardinals de „Calumpna“ [1]) ist erschlagen; auch viele andre sind ermordet. Die „Calumpmnia“ und „Ursinis“ haltens mit der einen, die de Comitibus und Sabellis [2]) mit der andern Partei. Niemand ist sicher. Am grünen Donnerstag ließ der Papst den de Cruce ihre Häuser niederbrechen. Der König von Neapel will durch den Kirchenstaat dem von Ferrara gegen die Venediger zu Hülfe ziehen. Der Papst sucht das zu wehren. Der Sohn des Königs ist bei Nacht aus Rom entwichen. Er habe inzwischen Mockersdorf endgültig erhalten und wäre mit dem von Württemberg fortgeritten, wäre nicht durch die Ankunft des Briefes von Kurf. Albrecht sein Aufenthalt verlängert worden. Albrecht könne übrigens seine Antwort auf das Monitorium bis zu seiner Rückkehr anstehen lassen. Der von Mantua werde die Veröffentlichung schon verhindern. Aber er solle inzwischen nichts gegen die Priester vornehmen. Verlogene Pfaffen und Buben kommen nach Rom und erzählen jetzt schon, Albrecht habe 11 Pfaffen geißeln lassen. „das macht vil geschreys.“ Wenn er selber nicht mehr hier sei, würde Albrechts Botschaft durch den Secretär des von Mantua erledigt werden. Weist nochmals auf seine treue und pünktliche Erfüllung der kurf. Befehle hin. Wenn der Pfalzgraf auf dem demnächstigen Nürnberger Turnier erscheine, möge er von Albrecht ersucht werden, gegen die Besitzergreifung der Mockersdorfer Pfarre durch ihn keinen Einspruch zu erheben [3]). Auch der von Württemberg habe sich bereits bei ihm für ihn verwandt. ex urbe dominica die misericordia dni. anno Lxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 20. Or.

872.

(Rom) April 26. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er habe ihm bereits zweimal geschrieben [4]), welcher Verurtheilung hier Albrechts Steuerforderung gegenüber den Geistlichen begegne, und daß ein monitorium penale vom Papste erlassen »quod nos suspendi et retineri obtinuimus«. Er habe sich mit dem Cardinal von Siena [5]), an den sich der Bischof von Würzburg gewandt, besprochen, und sie kamen überein, »ut ipse (Senensis) nuntiis episcopi Herbipolensis [6]) declararet et ipsi episcopo scriberet simulque eum admoneret, ut a censuris et gravaminibus ac molestiis

---

1) Girolamo Colonna, ein unehelicher Bruder des Cardinals von S. Maria in Aquiro. ibid.

2) Über die Haltung der Familien Colonna, Orsini, Savelli und Conti siehe ibid. Die Santa Croce, Orsini und der Nepot Girolamo Riario standen gegen die Valle, Conti, Colonna und den Cardinal Giuliano Rovere (der spätere Julius II.).

3) Am 4. Dez. schreibt (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7. I 117. Conc.) [M. Friedrich] an den Pfalzgrafen. Sein Vater sende zu ihm den Dr. „Emmeramus Strawß“ mit einer Werbung in Sachen des Herrn „Mertin Thumbeck“. Bittet, sich hierin gutwillig erzeigen zu wollen. 4) Vgl. Nr. 848. 858.

5) Über dessen Haltung vgl. Nr. 848. 849. 6) Vgl. S. 120 f.

quibuscunque abstineret, sed omnia iura sua tam de impediendis exactionibus vestris, quam de suis contra domos Prutenorum[1]) et alia loca predicta faciendis ad ipsum d. cardinalem mitteret, quoniam excellentia vestra omnia per se facta sibi licuisse pretenderet, et nos ex altera parte illustrissimam d. v. requireremus, ut de predictis iuribus suis nos plene informaret, interim tamen et ab ulterioribus exactionibus abstineret, et si quod sequestrum factum esset, illud omnino relaxaret. volebant nuntii episcopi, ut etiam exacta statim restituerentur, nam aliter se gravari in hoc asserebant. sed nos in eo non consensimus, ne per huiusmodi actum iuri vestro, si quod habetis, preiudicium faceremus«. Bittet, dies aufzunehmen. »res est magni ponderis. durum videtur omnibus, quod per illam (d. v.) exactiones ecclesiasticis imponantur et id ledit nomen et existimationem vestram. neque in eo putant ius aut prescriptionem aliquam vobis posse competere. pro episcopo contra ecclesiasticos, qui omnes sunt iurisdictionis sue, communia iura disponunt, neque ius patronatus videtur eos posse eximere.« Ist Albrechts Recht nicht begründet, möge er nachgeben, andernfalls ihn seine Rechtstitel schleunigst wissen lassen. Verweist auch auf die Unterstützung, die er M. Thumpeck, der Albrechts Sachen vortrefflich führe, in dessen eigenen Angelegenheiten geleistet. Rome XXVI aprilis MCCCCLXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 21. Or.

Am selben Tage dankt der Secretär Jo. Petrus Arrivabenus dem Kurf für das Geschenk von 50 fl. und erbietet sich zu weiteren treuen Diensten, schon mit Rücksicht auf seine verstorbene Herrin, M. Barbara von Mantua. Rome XXVI aprilis 1482 (Or. 22.). Am folgenden Tage (ibid. 23. Or.) schreibt auch der Cardinal Franz von Siena an Kurf. Albrecht. — »dolemus sane excellentissime princeps et vehementer angimur rancorem aliquem, seu aliquod discordie seminarium exortum esse inter vestram illustrissimam d. et reverendissimum dominum episcopum Herbipolensem occasione nove exactionis cleri.« Er kenne die Zuneigung beider Fürsten zu einander. Nun befürchte er ein großes Unglück, »non vestra aut episcopi culpa, sed illorum opera, qui in turbido flumine uberiorem piscationem sperant«. Gar manche denken nur an den eignen Vortheil, während sie sich den Anschein geben, den Vortheil ihrer Herren wahrzunehmen. »horum consilia utrisque vitanda sunt et que paci, que honestati et iusticie sunt amica, sectanda.« Empfiehlt Albrecht, alle seine Rechtstitel dem Cardinal von Mantua einzusenden. »interim vero excellentia vestra abstineat ab ulteriori exactione, clerum in suis libertatibus dimittat et sequestra edicta impedimentaque omnia contra clerum facta tollat et omnino amoveat. — Rome XXVII aprilis MCCCCLXXXII.

872a.

Mai 1. Dr. Theodericus Morung an M. Friedrich.

Er werde beschuldigt „wie ich geredt soll hab, wue ich auf euer f. gnade stoß, so woll ich thu, als ob ich der nicht kenne und die unter den hengst

1) Deutschhäuser.

stechen.". Das sei unwahr. Bittet, ihm den Verläumder zu nennen. geben an sant Philippi und Jacobi tag anno ꝛc. Lxxx secundo [1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924, 12. Or.

873.

(Ansbach) **Mai 5. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.**

Auf ihren Brief und das eingelegte Schreiben der Feilitsch erwidre er: diese nennen sich jetzt seine Feinde, haben ihn aber vor der Fehde schon beschädigt, sie „haben in beden steenden geistlich und werntlich mancherley haspelsleg, die sie suchen. mussen wir ine lassen steen zu irem werd, sovil und sie die ding berurn". Sähe es gern, wenn durch sie Geyling [2]) freikäme. Ansbach, Cantate 1482.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

874.

(Dresden) **Mai 15. H. Albrecht von Sachsen an M. Johann.**

Sein „lieber getreuer Baltazar Knobelstorff" [3]) sei in dem Kriege Johanns mit dem H. Hans von Sagan von ersterem gefangen worden und habe sich nächste Pfingsten zu stellen. Nun habe der Bischof von Lebus den Vorschlag gemacht, K. freizugeben, wenn er dem gefangenen Märker Hans Horn [4]) und einem gleichfalls gefangenen Diener des Bischofs, Bernfelder [4]), die Freilassung erwirken könnte. Bittet, diesem Vorschlage beizupflichten, oder, wenn K. dies Vorhaben nicht gelänge, ihm den Gestellungstag wenigstens hinauszuschieben. K. werde jedenfalls in dieser Fehde nicht mehr gegen Johann sein. Er (H. Albrecht) sähe stets gern, wenn für einen gefangenen Gegner Johanns 20 seiner eignen Leute befreit würden. geben zu Dresdenn am mitwochen nach vocem jocunditatis anno domini ꝛc. octuagesimo secundo.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 150. Conc.

ibid. 151. Conc. desselben Schreibens beider jungen Herren (Namen ausgestrichen).

---

1) Ebenda 9. Ein Brief eines Ungenannten an Dr. Morung („lieber herr doctor"). M. Friedrich sei übers Meer nach Rom gezogen. Er zürne M. gewiß nicht und fürchtet keinesfalls „das ir in unter das pferd stecht. des drei ursach: ich hab den leymut nicht horn erwittern. so tut sein gnad nymants darzu, in unter das pferd zu stechen, als ab man in nicht kennt. das dritt, er reit so statlich und mit solcher gewäre, das man in wol erkennt, ehe man zu im kumbt, demnach er nit gut unter das pferd zu stechen ist." — Der Brief brauche daher dem Markgrafen gar nicht erst geschickt werden. Dienstag nach Cantate 1482 (7. Mai).

2) Jorg von Geilingen zu Illesheim, vgl. Bd. II S. 606 Anm. 8.

3) Vgl. Ss. rer. Sil. X 113.

4) Bd. II S. 412 und S. 416 werden Träger dieser Namen als gefangene Pommern erwähnt.

875.

(Koburg) Mai 18. Kurf. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge.

Empfiehlt angesichts der Warnungen aus Böhmen Vorsichtsmaßregeln. Im Nothfalle würden wohl H. Wilhelm von Sachsen und H. Albrecht von Bayern zu Hülfe ziehen. Auch von dem Pfalzgrafen, mit dem er ja in Einung sei[1]), werde in dieser Sache Hülfe zu erlangen sein. datum Coburg am samßtag nach unsers hern auffartstag anno ꝛc. LXXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 176b.

Ist Antwort auf ein Schreiben Redwitzs vom 14. Mai (176ab). Auf dem Tage zu Brüx zwischen dem Könige von Böhmen und den Herzögen von Sachsen[2]) sind die böhmischen Herren — Jobst Schirnding habe Kundschafter dagehabt — übereingekommen, gemeinsam Kurf. Albrecht wegen der Unterstützung, die er dem Streitberg (vgl. S. 108) leiste, mit Fehde zu überziehen. Jacuko[3]), der tief im Lande sitze, also unangreifbar sei, werde die Fehde ansagen, die Übrigen ihm insgeheim helfen. Er habe Vorsichtsmaßregeln getroffen. datum am dinstag nach vocem iocunditatis anno ꝛc. LXXXII. Am 20. Mai (177a) empfiehlt Albrecht dem Hauptmann, sowie Heinz von Waldenfels nochmals Wachsamkeit. Baiersdorf, Montag nach Exaudi. Auf eine Erkundigung des Herrn Siegmund zu Schwarzenberg vom 20. Mai, Montag nach Exaudi 177b, antwortet ihm Jeronimus Schlick am 27. Mai, 177b. 178ab: Ein böhmischer Herr[4]), den er z. Z. nicht nennen dürfe, der vordem vom Markgrafen Albrecht 50 fl. nicht nehmen mochte, ist vom Könige von Ungarn angegangen worden, 1000 Pferde für ihn aufzubringen und auch andere böhmische Herren für ihn anzuwerben. Daher habe dieser Herr sich auch an ihn gewandt: Der König von Ungarn wolle etwas gegen die deutschen Fürsten vornehmen, er solle daher Elbogen dem Könige gegen großes Jahrgeld überantworten, oder aber es dem genannten Herrn für 50—60000 Schock überlassen. Er habe die Antwort verzögert, bis inzwischen die H. von Sachsen mit dem Könige von Böhmen zu Brüx einen Ausgleich erzielt hatten, wodurch das Unternehmen des Königs von Ungarn zerstört worden. Er selber würde sich sicher nicht gegen Albrecht haben verhetzen lassen, obwohl er nie viel Gnaden von ihm empfangen habe. Mehr liege nicht vor. Von einem bestimmten Zuge sei z. Z. nicht die Rede. Montag in den Pfingsten 1482. Er höre, daß Jobst Schirnding verschieden sei. Ob nicht einer seiner (Schlicks) Brüder jetzt die Pflege Hohenberg erhalten könnte? datum ut supra.

876.

(Ansbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d. J. von Württemberg.

Fordert ihn auf, auf Trinitatis seine Räthe, den Landhofmeister Herrn Hermann von Sachsenheim[5]) und Herrn Konrad von Ahelfingen nach Ansbach zu schicken. datum Onolczpach am freitag nach exaudi anno ꝛc. LXXXII^{do}.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6, 25. Conc.

---

1) Siehe oben Nr. 746. 2) Vgl. Bd. II S. 35. 3) Wřesowic, vgl. Nr. 804.
4) Bohuslaw von Schwanberg? (Vgl. S. 107.) 5) Der Sohn des Dichters.

ibid. Albrecht an seine Tochter Else. Theilt vorstehendes Schreiben mit. Er werde ihr schreiben, was er mit den Räthen verhandle. Wundert sich, er höre so mancherlei, und doch nichts von ihr selbst[1]) Dass. Datum.

---

1) Gemeint sind jedenfalls die Streitigkeiten im württemb. Fürstenhause. Albrecht hatte die Absichten des älteren Eberhard, sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen, seit langem mit Argwohn betrachtet und bereits am 30. Nov. 1481 seinen Schwiegersohn gewarnt (Riedel C. II 274). Ansbach, Freitag Andreastag 1481. Gleichzeitig ein Brief an Ritter Konrad von Ahelfingen, 28. Nov. Kolmberg, Mittwoch nach Katharina 1481 und ein zweites, wohl an Georg von Absberg gerichtetes Schreiben. Ansbach, Sonntag nach Andreas 1481, 2. Dez. Albrecht hatte auch den geplanten Vergleich mit Graf Heinrich widerrathen, obwohl der Graf gedroht hatte, sonst Mömpelgard an Frankreich zu verkaufen. Albrecht rieth Aufschub; hätte Heinrich so lange gewartet, könne er noch 4 Wochen warten. Als aber am 26. April 1482 der Vertrag mit Graf Heinrich zu Reichenweiher abgeschlossen worden war (Vierteljahrshefte f. Württ. Landesgesch., 6. Jahrgang 175) und am 14. Dez. 1482 im Münsinger Vertrage Graf Eberhard d. J. seinem Vetter das Regiment überließ (ibid. 176, kaiserl. Bestätigung 181. 17. Febr. 1484), da mischte sich Albrecht nicht mehr in die Streitigkeiten, sondern hatte nur die eine Sorge, daß seine Tochter Else, der 500 fl. ausgeworfen wurden, nicht zu kurz käme. Über den Verlauf des bekannten Streites vgl. in dieser Sammlung Nr. 999. 1026. 1096. 1109. 1154. 1168. 1209. Obwohl der jüngere Eberhard dem Vertrage nicht treu bleiben wollte, erklärten sich die Stände (18. Dez. 1483, 182) und der Kaiser (183. 25. Juli 1484), den der ältere Eberhard Ende 1484 mit 400 Reitern unterstützte, für den älteren Vetter. Am 22. April 1485 erhöhte Eberhard d. Ä. das Deputat seines Vetters im Stuttgarter Vertrage (183). M. Else sollte von nun an 1000 fl. und 1000 fl. Nadelgeld erhalten. Am 11. Aug. 1485 bestätigte der Kaiser zu Constanz dies Abkommen. Albrecht hörte nicht auf, seine Tochter zu ermahnen, nicht blöde zu sein, denn sonst ließe man sie nackt gehen. In einem Schreiben (Berlin, Kgl. Hausarchiv B. E. Nr. 579. Conc.) aus früherer Zeit (um 1480), empfiehlt Albrecht ihr, mit dem Vogte und mit Johannes Fünffer als von ihr selbst zu sprechen: Liebe Gesellen. Ihr Vater habe ihr gesagt, sie solle sich nöthigenfalls immer an sie um Rath wenden, damit nicht viel Geschreis daraus würde. Sie seien auch bei ihrem Schwäher (Ulrich) mächtig genug, Alles durchzusetzen. Sie gäben ihr nichts, nähmen ihr aber. „mein sweher hat mir das heftlin genomen, das man mir vermorgengabt hat und eins dafur geben, ist nit das zehend teil so gut. man schanckt mir Ic gulden, ich layhe ims, er gibt mir nichts wider. mein vater gab mir IIc gulden zu zerung, die sind hindurch. ich hab nichts anzuthon." Sie schäme sich, dies an ihren Vater zu schreiben. „ir slacht mir die hofmeinsterin ab, so bin ich jung und toricht und ways mich nicht so wol zu halten, als ich gern thet." Bittet, sie zu unterstützen, sie wolle nicht ‚all tag geylen — vor der thur'. „ich bin unverweist, so ist mein herr jung, so bin ich nit hupscher, dann ir mich sehet, und wolt, ich wer, das ich im als wol gefiel, als er mir. solt das nicht in im sein, so ist mein swiger kranck und wo mir mein sweher empfiel, so wer es mir swer, aber wie dem allem der verweisung halben will ich meinen herrn vater handeln lassen, helft alleint, das ich versehen werde mit zimlichkait, das mir zusteet. ich bin daheim bei meinem vater gewant, wes ich eins bedorft, der hett ich zwey, nu wolt ich gern fur gut nemen und gelegenheit meins swehers sach ansehen, wes ich zwey bedorft, das ich ir eins vollkomenlich hett". Sie habe doch genug herzugebracht, um nicht Noth leiden zu müssen. Besonders an Kleidern habe sie Mangel, zu kaufen habe sie kein Geld und ihre Kleinodien greife sie nicht an. Mit 3—400 fl. sei sie und die Ihren leicht zu erhalten und dabei solle man ihr 600 und 4000 fl. verweisen. Wenn er alle ihre Forderungen befriedigte, habe er immer noch mehr als 4000 fl. übrig. „wann ich die hes von mir reyß, ir liest mich nackend geen". Eventuell soll sie ihren Hofmeister für sich reden lassen. Doch soll sie nicht vor Ostern die Sache zur Sprache bringen,

877.

(Rom) **Mai 27. [Cardinal von Mantua] an Kurf. Albrecht.**

Albrechts Brief de dato 18. April habe er in Abwesenheit des Herrn Martin Thumpeck an sich genommen[1]) und erreicht, daß der Papst die Verzögerung der Rechtfertigung Albrechts, die dieser erst um Bartholomäi thun wolle, nicht übel aufnimmt, doch in Abwesenheit des Cardinals von Siena und des Würzburgischen Procurators „hat es nit gedunckt gut unserm allerheiligsten herren, andere mittel weder des pfalzgraven noch yemant anders einzugeen, sunder allein in den enden zu verbleiben, welcher ender beschliessung durch herr Martein euch uberantwurt ist, allein das hinzugesatzt, das von verzugk wegen uf das obgemelt fest sant Bartolmes (24. Aug.) er hat ein genugen gehabt zu glympfen, doch also das hiezwuschen euer durchleuchtigiste herlichkeit von schatzung ufhör, das wir auch in all weg ratten zu thun". Doch wenn der Pfalzgraf inzwischen eine gütliche Einigung zustande brächte, würde der Papst auch das gerne sehen. geben zu Rom XXVII tag des mayens anno MCCCC°LXXXII^do°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 24. Abschr. Übersetzung. Das lat. Original ibid. 25.

878.

(Breslau) **Mai 30. Jorg von Stein, „herre zu Zossen, koniglicher anwalt in Slesien, voit inn Ober- und Nyder-Lausitz ꝛc." an M. Johann.**

Beklagt sich über Räuberei, die von Krossen und Sternberg aus getrieben werde, über einen Raubeinfall in die Herrschaft Zossen, wobei das geraubte Vieh in die Stadt Brisse[2]) getrieben und trotz der Reclamation beim Rathe von den dortigen Bürgern angekauft worden sei. Zu „der Beytzsch"[3]) werden alle Räuber gehaust, trotzdem Albrecht von Leiptz[4]) das leugnet. Auch H. Hans von Sagan wird zur Abwehr solcher Beschädigungen gedrängt[5]). datum Breßlow am donrßtag post penthekosten anno ꝛc. LXXXII^ten.

Vollst. gedr. bei Riedel B. V 382. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, Kurmärk. Lehnscopialbuch I 99.

„das die junckfrauen, die hie gewesen sind, nicht vermerckt werden". Auch seinen Räthen, die zu Ostern nach Stuttgart kommen werden, soll sie wie von ihr selbst dies vortragen. Von ihm soll sie z. B. nichts merken lassen. „sust bis fromm, anders wir helfen dir mit nichte, wenn du aber fromm pleibst und nicht pulst", und sie ihren Verwandten Freundlichkeiten erweise, werde er sie nicht verlassen. datum O. am mittwoch nach judica. Daß Else ihren Gatten nicht achtete, darüber vgl. Einl. Ursprünglich schrieb sie zwar dem Vater (Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6. Or.), daß ihr Gatte von seinen nächsten Verwandten betrogen werde. Später dachte sie besser von dem älteren Eberhard. Vgl. auch unten Nr. 1133. 1174.

1) Mittheilung Arrivabenes an Thumpeck ibid. Or. 26. 2) Treuenbrietzen.

3) Peitz. 4) Leipziger.

5) Über die Händel des Herzogs mit Graf Eitelfritz von Zollern vgl. Riedel B. V 379 ff. 411.

Auch den H. von Sachsen klagt Stein am 28. Mai über Räuberei aus der Mark und nennt als Beschädiger Caspar und Hans Lagow, Nickel Riem[1]) und die von Eulenburg. Letztere haben von Jüterbock aus auf die Seinen Jagd gemacht. Er bittet die Herzöge, ihm zu helfen, diesem Unwesen zu steuern (381). Auch H. Hans von Sagan wendet sich am 3. Juni klagführend an die Herren von Sachsen und rügt namentlich die Übergriffe des Grafen Eitelfritz von Zollern gegen Bobersberg, das er als Lehen und zugleich gemäß dem Frieden mit dem Könige von Ungarn inne habe. Montag nach Trinitatis 1482 (384). Ernst und Albrecht erwidern dagegen am 6. Juni (gebin zu Dresden am dornstag corporis Cristi anno ꝛc. Lxxxii. 383), daß Bobersberg Leibgedinge der M. Barbara sei und daher M. Johann nur des Herzogs Unbill abwehre. In ähnlicher Weise weisen die Herzöge die Vorstellungen Steins zurück und verweisen ihn wegen der von Eulenburg an den Administrator zu Magdeburg. Dass. Datum 385. Am 17. Juni (386) schreiben die Herzöge (geben zur Swinitz am montag nach Viti anno Lxxxii) an M. Johann. Auf ihre Antwort auf H. Hans' Schreiben, das sie den markgräfl. Räthen, als sie bei ihnen gewesen, gezeigt, habe ihnen Hans am 12. Juni folgendermaßen geantwortet: Nicht er, sondern die Märker seien die Friedbrecher, sie haben auch jüngst zwei Dörfer des K. von Ungarn in der Lausitz überfallen. Groß-Glogau, Mittwoch nach Corporis Christi 1482. M. Johann weist in einem Schreiben an die Herzöge diese Vorwürfe kurz zurück (388). datum Coln am donrstag nach Viti anno Lxxxii 20. Juni, und verantwortet sich am 26. Juni gegen Jorg von Stein (388). Er sei aus Nothwehr zur Behauptung von Bobersberg gegen H. Hans gedrängt worden und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Beschädigungen des Herzogs, die er von Sommerfeld aus gegen ihn und seine Schwester richte, nicht mit dem Willen des Königs von Ungarn geschähen. Köln, Mittwoch nach Johannis Baptisti 1482 (388) 26. Juni. (Vgl. auch Ss. rer. Sil. X 146.) Am 28. Juni schreibt Stein an M. Johann (389). Er fordert ihn auf, die Beraubung des H. Hans nicht zu dulden, damit nicht wieder ein neues Feuer entzündet werde. Schwiebus, Freitag nach Johann Sonnwenden. Nachschr. Daß mit H. Hans kein definitiver Austrag zustande gekommen, daran sei nicht der König, sondern Kurf. Albrecht Schuld. Am [30. Juni] schreibt (390)

---

1) Nickel Rym ist ein mehrfach genannter brandenburgischer Söldner, vgl. Bd. II S. 487 f. 580. Sein Bruder Heinz Rym war im Frühjahr 1479 von den Görlitzern gefangen genommen worden. Er hatte Unterthanen des K. Matthias und des H. Konrad des Weißen von Öls beschädigt (vgl. Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod. 217 Bl. 342). Am 12. Aug. 1479 befiehlt Matthias den Görlitzern, den Gefangenen zu verhören und ihm die Urgicht einzusenden (Landeshut i/Schles., Wallenbergsche Bibliothek, Originalbriefe Bd. I Bl. 26. Olmütz, Pfinztag nach Lorenz). Vermuthlich um die Gefangennahme des Bruders zu rächen, überfiel Nickel Rym Viehtransporte, die Görlitzer und Bautzener Fleischern gehörten, auf märkischem Boden. M. Johann empfahl den Beraubten mit Rücksicht auf die Armuth Ryms gütlichen Ausgleich und berief dazu Verhandlungstage nach Berlin. Gleichzeitig unterstützte er aber die Forderung, Heinz Rym freizugeben. (Briefe Johanns in der Sache Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod. 217 Bl. 344. 348. 349. 350. d. d. Köln, Montag nach Viti 1480. 19. Juni. Or. Nauen, Freitag nach Jacobi 1480. 28. Juli. Or. Köln, Mittwoch nach nativ. Mariae 1480. 13. Sept. Or.) Inzwischen hatte der König die Freilassung des Heinz Rym verfügt, l. c. 232 Bl. 149b. Ss. rer. Sil. XIV 25. P. C. B. II S. 580 Anm. 2. Die Entschädigung ihrer beraubten Mitbürger vermochten die Görlitzer nicht zu erreichen.

Nickel Unwirde, Hauptmann zu Sommerfeld, an Graf Johann von Hohnstein „ytzt zu Crossen". Was er gegen die Ungehorsamen von Bobersberg vorgenommen, sei „pfandweise" geschehen. Er werde nichts gegen den christlichen Frieden, den sein Herr aufgenommen, thun. Fragt, ob er bereit sei, den von dem Edlen Abraham von Donen vermittelten Frieden von 14 Tagen zu halten. datum. (Anrede „grave Johanns.") ibid. s. d. „Cristoffell, burggrave von Dohnen zum Straupitz" und Jorg von Polentz zu Lobenow bekennen, daß sie bei M. Johann gewesen, um ihn zu Unterhandlungen über Einlösung der Städte Krossen, Schwiebus und Züllichau für die 50000 fl. zu bestimmen. M. Johann erklärte, ohne Weisung seines Vaters und Barbaras nichts unternehmen zu können, erklärte sich aber ihrem Wunsche gemäß bereit, in den Streitigkeiten zwischen Eitelfritz von Zollern und Nickel Unwirde in einen Waffenstillstand bis zum Sonntage nach Margaretha (14. Juli) zu willigen. Am 9. Juli Abschied des tags zu Gutterbock am dinstag nach Kiliani im LXXXII^ten (aus der Merckischen canzley geben. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 157 a). Zum ersten raten die herren von Sachssen, als ob die sachen ir selbst weren und sie thun wolten, anzunemen die richtigung uf Czulch und Swibischen zusambt Crossen, das solch sloß und stete mit aller zugehörung erblich an das hauß zu Brandburg kommen. wo es den wege nit ergreifen mocht, raten sie dennoch, die gnanten weichbild, wie obberurt fur das gelt funfzigtausent Ungerisch gulden anzunehmen uf gnugliche versorgknus und verschreibung, wie sich das in pfandtsweiß geburt und auch billich ist und darauf die richtigung einzugeen. item wo solch richtigung nicht furgangk gewünn, haben die herren von Sachssen zugesagt, unsere gnedige herren von Brandburgk nicht zu lassen, sundern inen getreulich hilf und beistand zu thun, als sie ine verwandt und verpflicht weren und nicht ablassen, unser herschaft hab dann ein entliche, erliche und lobliche richtigung erlangt, und ist darauf von den fursten beslossen, aufgebot zu thun, damit es solchen obberurten ratslag erlangen mog. item wollen di herren von Sachssen on vorzugk schreiben herzog Johannsen, herren Jorgen vom Stain und den steten Grossen-Glogaw, Freienstat, Grunberg, Sprot ꝛc., wie sich an iglich ende geburt, das frauen Barbara ir gethaner schaden wider gekert, ir furnemen furter abgekert und das nicht stat gegeben werd, sich der gegenwere furter zu gebrauchen, dann an das weren sie der herschaft von Brandemburg also verwandt und verpflicht, sie an hilf und rate nicht zu verlassen.

Anwesende Räthe M. Johanns: Mein gnediger herr von Lubus. graff Jobst Nicklas von Zoler. graf Eittelfritz von Zoler. Schennck Ott vom Tuptzk. Bosse von Alveßleven, obermarschalck, ritter. her Aßmus, brobst zum Berlin. Nickel Pfuel, ritter. Achim von Bredaw, ritter. Hanns von Rochaw, ritter. Balthazar von Slieben. Jorg von Waldenfels der jung, ritter. doctor Liborius von Slieben. doctor Johann Stocker. doctor Sigmundt Zerer. Anthonius von Werther, hoffmarschalck. 11. Juli (Riedel l. c. 391) benachrichtigte der Bischof Friedrich von Lebus die beiden Lausitzer Deputirten, daß M. Johann mit Mühe zur Einwilligung in ihre Wünsche sich habe bereit finden lassen. Er wolle aber den bisher mit seiner Schwester getriebenen Muthwillen nicht mehr dulden. Köln, Donnerstag nach Kiliani. 1482. Am 13. Juli zeigt auch M. Johann dem Burggrafen von Dohna seine Bereitwilligkeit zur Verlängerung des Stillstandes an und setzt einen Verhandlungstag auf Jacobi (25. Juli) zu Köln fest. Köln, Sonnabend Margaretha (392). Am selben Tage bitten Christoph von Dohna und Georg von Pohlenz (392) den Markgrafen um weitere Verlängerung des Stillstandes und Verschiebung des Tages,

um inzwischen mit Jorg von [Stein] in Verbindung treten zu können. Lobenow, die Margarete. Christoph von Dohna schreibt noch ein zweites Mal an M. Johann, worin er ihn über die ihm genehme Art der Abfindung seiner Schwester interpellirt, s. d. 22. Juli 1482 (Ss. rer. Sil. X 147) Stein an die jungen Herren. Die Verhandlungen mit Kurf. Albrecht 1481 hätten sich daran gestoßen, daß Albrecht Krossen, Schwiebus und Züllichau als Erbe haben wollte, während der König sein oberherrliches Recht doch nicht aufgeben konnte. Vgl. auch ibid. 148 f. Briefwechsel der jungen H. mit H. Hans.

879.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an „herrn Jorgen vom Stain, herren zum Zossen und haubtman in Slesien".

Edler lieber herre. zu dem geluckhlichen zustand und erhöhung eurer eren, stands und wesens des regiments der haubtmanschaft in Slesien[1]), darzu als wir vernemen, gesatzt und geordent ist, wünschen wir derselben eurer edelkeit vil glucks und hails, den almechtigen bitende, euch in solichem regiment sein gnade zu verleihen und mitzetailen, das das nach seinem lobe gemeynen landen und leuten zu nutz und euch ze eren loblich volbracht werde, und sein auch des sunderlich hoh erfreuet. Hoffen, er werde ihren Kaufleuten Geleit und sichern Durchzug gewähren und ihre Beschädiger bestrafen. datum feria secunda ante Viti anno etc. LXXXII^{do}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 30.

880.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Jorg Spengler[2]) ihr Rathschreiber, den Albrecht zu sich geschickt haben wollte, antworte auf mitfolgendem Zettel[3]), er wisse von dem in Frage stehenden Handel gar nichts. montag ante Viti 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 27b.

14. Juni. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht: Herr Hanns von Seckendorf, Ritter, zu Hilpoltstein, habe kein Recht gehabt, den Armman des Neuen Spitals gefangen zu nehmen und vor auswärtige Gerichte zu ziehen. Der Handel war nicht „fraissig" und nicht strengen Rechts würdig. Auch ist der Thäter nicht auf frischer That ertappt worden, ferner hat er sich genügend zu Rechte erboten. Wenn Seckendorf den Armman ohne Entgelt

1) 29. Oct. 1481 setzt K. Matthias den Jorg von Stein, Herrn zu Zossen zum Anwalt, Statthalter und Verweser in Niederschlesien und beiden Lausitzen ein. Worbs, Invent. dipl. Lusat. infer. 301; Rachfahl, Die Organisation der schles. Gesammtstaatsverwaltung 123, dürfte demnach zu berichtigen sein. Am 28. Juni beglaubigt K. Matthias den Edlen, Rath und Lieben Getr. Stein, Herrn zu Zossen, unsern Anwalt in Niederschlesien und Vogt in Ober- und Niederlausitz bei H. Friedrich von Liegnitz, in Sachen Schellendorf antreffend. Ofen, Freitag nach Lasslatag 1482. commissio propria domini regis (übergeschrieben). Breslau, Kgl. Staatsarchiv L. B. W. I 17c. Or. 2) Vgl. Bd. II S. 532.

3) Zettel fehlt.

losläßt und auch das Spital entschädigt, so wollen sie Kurf. Albrecht zu Ehren den Handel ruhen lassen. Freitag vor Viti 1482 (ibid. 32b).

Wiederholung dieser Forderungen 33b. Samstag vor Johannis baptiste (22. Juni)[1].

882.

Juni 15. M. Amalia.

Kurf. Albrecht stiftet zum Andenken an seine Tochter Amalia eine Summe von 600 fl. für Lesung von Seelenmessen. Samstag, Veitstag 1482.

Karlsruhe, Generallandesarchiv. Urk.

Anf. September 1481 war M. Amalia zu Baden-Baden gestorben. Sie hatte den Wunsch geäußert, im hohen Stifte zu Baden-Baden beigesetzt zu werden[2]. Sie war mit dem jungen H. Kaspar von Veldenz vermählt gewesen, hatte aber während ihrer Ehe eine Leidenszeit durchmachen müssen. Der Vater des jungen Herzogs, H. Ludwig, ließ sich nicht herbei, ihr die ihr zum Lebensunterhalte verschriebenen Mittel auszufolgen und die Mutter[3] schien offenbar ihren andern Sohn Alexander zu bevorzugen. Sie gedachte, ihn zu vermählen und, entgegen der Amalia gegebenen Zusage, einen Theil des Landes erben zu lassen. Albrecht glaubte hiergegen nicht auftreten zu können, da derselbe kein „banckhart"[4] sei; aber die Herzogin suchte ihm sogar die ganze Erbschaft zuzuwenden. Amalia litt bei ihren Schwiegereltern Noth und erduldete schlechte Behandlung. Bezeichnend für ihre Lage ist ein eigenhändiger Brief der jungen Fürstin an ihren Vater[5]; sie schreibt: ihr Schwäher habe ihren Gatten gezwungen, daß er einwilligt, daß „wen myn sweher sterb, so sol myns gemahels bruder als wol deyl an dem land haben, als er, und solen dye amtleut eym eben als gehorsam als dem ander seyn und myn swigerfrau dye sol meister seyn uber ales, das wyr haben, so lang sie lebt; so musen wir ir zu gnaden gen, so wolt ich eben als me dot seyn, dan myn sweher und sye hant myr, seynt eur gnaden bot hie was, nye keyn wort zu geret, also ubel hasen sy mych und sye mugen nit myt myr esen, sye sprechen, wan sye mych ansehen, so smack in weder esen noch drincken. ach got wie das es myr so we in mynem herzen, ich wolt nit groser freid begern, dan das mych der dot holt, das ich doch der martel abkem, dan ich hab doch keyn mensch, das mych myt trauen meynt und byn ganz im ellend und ich wolt gern uf als das verzeihen, das ich hab, das ich nymant von in wer und solt ich brot heisen gen, das wer myr als leicht und wolts sil lieber dun, dan das ich bey in mus seyn, dan sye vergunen myr doch das mych dye sun anscheint. ach herzlieber her fater, helfent myr, dan ir wisent doch wol, was dye verschreibung inhelt, dan ale myn hofnung zu eur gnaden stet und herzlieber her fater, wolen ir myr helfen, so duntz bald, ee dye brif geschriben und versygelt werden. und sye wolem dem andern sun eyn frau geben, so werden sye ir verschreiben, was sye myr verschriben hab und das sol als gleich seyn, keiner sol ane haben dan der ander, und ob dyser bruder wol sturb, so wolen sye der andern eyn an seyn stat nemen und kunden sye uns beide auß dem erbdeil stosen, sye dedens gern und sye wolen mych ach nit zu eurn gnaden laben, ir holent mych dan myt gewalt. und herzlieber her fater ich bit euch in kyntlicher liebe und treu, das ir myr uf myn widem helf, ee dye rechenschaft kam, anders das selb gelt wurt myr nyt. darumb herzlieber her

1) Nr. 881 fiel weg. 2) Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acten M. Amalia betr. 121. 3) Johanna, Tochter des H. Anton von Croy. 4) ibid. 52. 5) ibid. 51.

fater dun, das ich euch byt und eynen getrauen zu euch hab und helf myr aus not. und ich hab den boten heymlichen bestelt und schreibent myr wider myt im." — s. d.

Der Verkehr Amalias mit dem Vaterhause wurde sehr erschwert[1]; ihre Briefe zeigten Spuren gewaltsamer Öffnung[2]. Ihr Wunsch, durch Besuche, z. B. bei Familienfesten mit ihren Angehörigen zusammenzukommen, wurde von H. Ludwig unter Vorwänden abgelehnt[3]. Albrecht nahm sich seiner Tochter durch mehrmalige Gesandtschaften an, zu denen er vornehmlich Wolfgang von Stolzenrode, W. Dietersberger und Dr. Christian von Hayn verwandte[4]. Er erreichte auch, daß der Herzog Amalia und ihrem Gatten einige Ämter anwies, ohne jedoch auf die Obrigkeit daselbst zu verzichten[5]. Die herzoglichen Beamten wollten dem jungen Paare nicht den Treueid leisten[6], und die Leute, mit denen sich dieses umgab, waren wiederum dem Herzoge mißfällig[7], und er drang auf deren Entlassung. Er griff ganz eigenmächtig in die Verwaltung der dem jungen Paare gegebenen Ämter ein; H. Kaspar fand daher daselbst wenig Gehorsam, und als er zu strafen begann, wurde die Mißstimmung gegen ihn allgemein[8]. Albrechts Botschaften hatten nicht nur geringe Wirkung gehabt, sie hatten sogar den Herzog zu spöttischen Bemerkungen veranlaßt, Albrecht werde bald zu schicken müde werden[9]. Der Kurfürst ließ sich aber davon nicht abbringen; er meinte, er leihe ganz „wilden" Menschen Räthe, warum nicht seiner Tochter[10]. Er ermahnte sie zur Nachgiebigkeit[11]. Doch sandte er ihr zuweilen Geld und als sie um „Schenkringe" gebeten hatte, um etwaige Geschenke auf der Hochzeit M. Sibyllas erwidern und Dienste vergelten zu können[12], ließ er sich auf der Jagd von den anwesenden Hofjungfern ihre Ringe leihen und schickte sie ihr[13]. Amalia hoffte freilich nicht allzuviel von ihrem Vater. Sie und ihr Gatte suchten des Pfalzgrafen Verwendung nach, erbitterten freilich durch diese Annäherung an seinen alten Feind den Herzog, ohne indes viel zu erreichen, obwohl der Pfalzgraf eine Verschreibung von ihnen forderte, wonach er ihrer wie seiner Hofleute mächtig sein solle[14] und sie wirklich in Schirm nahm[15]. Schwerkrank unternahm Amalia im Sommer 1481 eine Badereise nach Baden-

---

1) Siehe auch 71. Die Correspondenz vermittelte bisweilen Else Frau von Bitsch, geborne von Lichtenberg, 63, wofür ihr Albrecht dankte. Ansbach, Dienstag nach Reminiscere 1480, 29. Febr., 64. 2) S. Nr. 105. 3) Zahlreiche Schreiben ibid.

4) Vgl. z. B. 59 ff. Auch zu Unterhandlungen ließ sich der Herzog nur schwer herbei.

5) ibid. 116. 6) ibid. 90. 116.

7) Vor allem Martin Roder. Vgl. die den brandenb. Räthen am 21. Juli 1481 vorgehaltenen Klagen und 101.

8) Albrecht tadelt in einem Schreiben vom Mittwoch nach Barthol. (d. d. Kadolzburg), daß H. Kaspar einen in der Stadt gewaltigen Bürger „on uberwunden des rechten", nur weil er es mit H. Ludwig hielt, in den Thurm geworfen habe. „ir habt kein grössere versorgnus, denn die frömkeit der burger und amptleut, die legt vil in die türn und sehet, ob sie euch dester williger werden". 9) ibid. 95.

10) ibid. 119.

11) Vgl. 52. „die jungen mussen vil widerwertigkeit haben bei der alten leben. geschicht villeicht im besten." 12) Vgl. ibid. 73.

13) ibid. 74. Er rieth ihr aber dabei, nur zu schenken, wenn sie Geschenke erhielte.

14) ibid. 98 (d. d. Heidelberg, nativ. Johannis 1481). Vgl. auch 100.

15) ibid. 22. Albrecht bittet den Pfalzgrafen selbst um Schutz für Amalia, 97 (Ansbach, Trinitas 1481, 17. Juni).

Baden. Auch dort litt sie Noth und war in Sorge, ob sie nicht ihre Kleider und Schmucksachen versetzen müsse[1]). Am 3. Sept. starb sie[2]). Vor ihrem Tode hatte ihr Vater sie aufgefordert, ein Testament abzufassen, damit ihre fahrende Habe und ihre Kleinodien an ihre Eltern und nicht an ihre Schwiegereltern, die „lachenden Erben" fielen[3]). (Zur Beruhigung hatte er hinzugefügt, sie sterbe darum nicht früher[4]).) Der Sterbenden hatte er freundliche Grüße von ihren Eltern und Geschwistern übersandt[5]). H. Ludwig hatte den Versuch gemacht, sich ihrer Kleinodien u. s. w. zu bemächtigen; aber sie wurden von ihrer Umgebung dem Markgrafen von Baden zur Aufbewahrung überantwortet[6]). Albrecht war nur dann bereit, ihr Begängniß auszurichten, wenn er ihre fahrende Habe erhielte[7]). Dies scheint geschehen zu sein, denn er ließ ihr Seelmessen lesen und forderte auch seine Verwandten auf, dasselbe in ihren Landen zu veranlassen[8]).

883.

(Hamburg) Juni 19. Albert Klitzing, Dompropst zu Hamburg, an Nickel von Köckeritz zu „Wylen"[9]).

Der Verkauf seiner Bretter vollziehe sich schwer, dieselben sind dünn und zerreißen, wenn sie an die Luft kommen. Er hätte Siegmund im Herbste herschicken und die Bretter auch gegen Gewand und Heringe verkaufen sollen. Hier seien Leute von Magdeburg gewesen, die von seinetwegen Geld haben wollten. Er habe ihnen aber nichts auszahlen lassen. Auf dem Tage zu Kalienborgh[10]) ist nichts endliches beschlossen worden, doch haben Prälaten, Mannen, Städte, gemeine Lande und Bauern das Königreich K. Johann zugesagt. Er residirt bereits mit seiner Gemahlin zu Kopenhagen. Man hofft, er werde auch Schweden und die andern Königreiche erhalten. Die Schweden hatten eine Botschaft, Arweyth Trollen, hier gehabt. Man kam überein, der König soll Herrn Iwer Axelßen Schloß Sulveßborg[11]) wiedergeben, wenn er König von Schweden ist, „so sol im her Iwer Gotlant ledig und loß wedder geben zu der krone zu Tenemargken, und dorauf ist Sulveßborgh vir rittern zu getruwer hant eingeantwortet, so lang biß konigk Johan Sweden innen hot." Auf Jacobi (25. Juli) wollen alle drei Königreiche zu Kalmar in Schweden einen Tag haben und sich über einträchtiges Bleiben bei K. Johann einigen. Henning Poggwischs[12]) Kinder sind in dieser Woche „myner g. frowen, irer kinder und disser lant fyhende geworden". Am Sonntag kommt die alte Königin nach Lübeck; sie will nach Aachen. Vielleicht legt sie diese Fehde bei.

1) Vgl. ibid. 82. 2) ibid. 117.

3) „damit ir gut nicht herzog Ludwigen und seinem weib als lachenden erben würd, dann was sie der erwischen, das behalten sie. 4) ibid. 119.

5) Sendung Erkingers von Seinsheim, 119. 6) ibid. 119. 120. 7) ibid. 122.

8) z. B. an Graf Eberhard und Else von Württemberg. Über das traurige Schicksal ihres Gatten, H. Kaspars, vgl. Fink, Die geöffneten Archive I 2, 211. Über die Grabstätte, vgl. Hildebrandts Vierteljahrsschrift XIII 122 (doch ist daselbst die Jahreszahl zu corrigiren). 9) Wehlen bei Dresden. 10) Kallundborg (vgl. S. 179).

11) Sölvesborg, Stadt an der Ostsee in der schwed. Landschaft Blekingen.

12) Siehe oben S. 75. 90.

K. Johann macht zum Bischof von „Rosskylde" den Sohn Herrn Erick Otteßens[1]. datum Hamburg am middeweken na Viti anno ꝛc. Lxxxii[2].

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen 3. Or.

884.

(Prag) Juni 21. H. Heinrich von Münsterberg an Kurf. Albrecht.

Er habe Albrechts Wünsche betr. Jakubken[3] und Wagners[4] in Gegenwart aller Herren an den König gebracht. „sein koniglich gnade hat euer lieb gleichbieten gutlich und freuntlich aufgenomen, und zweifeln daran nicht, solich Jakubkens und Wagners furnemen wirt abgestellt und bei gleiche gelassen." — geben zu Brage am freitag vor Johannis baptiste anno ꝛc. Lxxxii hora prima noctis.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 54b. 55a.

885.

(Dresden) Juni 28. Kurf. Ernst und [H. Albrecht] an Heinrich von Miltitz.

Verhandlungen mit Stein.

Heymlicher liber getreuer. als wir mit disser andern schrift unserm boten zu uch fertigen, ist uns euer schrift zukomen, doreyn ir uns zu erkennen gebet, das ir bey ern Jurgen von Steyn gewest[5] und was er mit euch von der antwurt, zo ym von der ko. wirde zukomen, geredt und wes des euer antwurt und wie ir ferner lauter und clerlich mit ym geredt, wufor ir den handel anseget, das er hoch und teuer widderredt, das sulchs des koniges meynung nicht were und wes ir ym noch sulch seyner widderredung ferrer der sachen halben vorgehalten, des er uch dermaße gestendig und uch gebeten, uns zu bitten, das wir uns nicht wolten lassen verlangen. er wolle vorsuchen, ab er sich selbir zum konige fugen mocht und im des handels, wie er an ym selber sey, underrichtung geben, wu er aber selbir nicht gezihen, zo wolle ers doch alßo vorfugen, das es der konig entlich underricht werden und als er hoffe den handel, wie er vorgeslagen, annemen sulle, mit eyngelegeter latinischer verzeichung, er Jurgen hantschrift, des koniges antwurt uf seynen vorslag unsernthalben, auch die abeschrifte der absagebriffe graffe Eytell Fricz von Zcoller und graffe Hans von Honstein und ander, haben wir mit allem ynhalte verstanden[6] und gerne gehort, das ir bey ern Jurgen gewest und uf seyn antragen der antwurt zo frey und klar mit ym geredt hat, dann es ist ganz noch unsirm willen

1) Erich Otsen, vgl. Hanserecesse III 1 passim.

2) Über die Wirren vgl. Geijer, Gesch. Schwedens I 231 ff. Über Klitzings Thätigkeit in Hamburg, mag auf Lappenberg, Hamb. Chron. 351 verwiesen werden. Klitzing versuchte ohne Erfolg in den inneren Wirren der Stadt zu vermitteln, zugleich mit einem andern Geistlichen, „worawer se nöger vam levende to dode kamen". 3) Wřesowic.

4) Vgl. Nr. 804. 5) Vgl. Ss. rer. Sil. X 146 Nr. 104.

6) Vgl. auch 146 Nr. 105.

geſcheen und wollen wol gedolt tragen biß das wir forder vernemen, was er in der ſachen außgericht und erlangen mag und zo er die ſache noch unſirm vorſlage erlangen wurde, zo wolten wir alßdenn ouch gerne trauen vlis thun, das wir die ſachen erlangen und es darzu brengen, als unſer vorſlag anzeiget. ab euch bedeucht ſulchs ern Jurgen zu entdecken, das moget ir thun und laſſen das zu euerm bedencken und als ir wiſt, das wir in den ſachen, zo unſer liber ohem und ſwager margraffe Hans durch ſeyn rethe an uns hat tragen laſſen, uch vormals von uns, herzog Ernſt, entdeckt, und graffe Eytell Fricz von Zcoller ouch dermaße an uch geſucht, uf mantag Kiliani (8. Juli) ſchirſt zu Juterbog uf den abend eynzukomen und uf den dinſtag dornoch mit dem gnanten unſerm liben ohemen und ſwager ein tag zu halten, iſt unſer begerung, das ir uf den genanten montagk zu abent bey uns zu Juterbog erſcheynet und als uns zugefallen iſt, das wir von des ernwirdigiſten in got und hochgebornen furſten herrn Albr. adminiſtrator zu Mencz, kurfurſten ꝛc. herzogs zu Sachſſen ꝛc. unſers liben ſons und vettern wegen eyn trefflich botſchaft zu unſerm allergnedigiſten herrn dem Ro. keißer ſchicken muſſen und wir nicht bedencken, das wir ſuſt ymandes gehaben, der uns zu ſulcher botſchaft zo fuglich und ſchicklich als ir wert[1]) und wir zu ſulcher botſchaft euerer notturftig ſeyn, wiewoll wir uwir in diſſen leuften zu Sagan ouch notturftig weren, ſo iſt unſer begerung, das ir uch dornoch richten und alle ding, zovil ir wiſt, in uwirm abeweßen nottürft zu beſtellen ſint und ytzt durch uch mogen beſtalt werden, noch dem beſten das geſein mag, beſtellen wollt und dornoch geſchickt ſeyt, die reyße in den ſachen zu der kei. m[t]. zu reiten, und das ir von dem tage zu Juterbock alsbalde mit uns an unſern hoff reitet und etzliche zeit ehir denn ir uf ſulch reyße zu reiten abegefertiget werdet, bey uns und im lande wo uch das euer ſachen zu beſtellen notturftig ſeyn werde, eyn zeit enthalden moget, wenn ir irſt ſente Bartholomeus tag der ſachen halben zu Wienne erſcheynen ſullet. und als wir auß uwirm forigen und auch ytzigen ſchriben an Hugolt von Sleinicz, unſern obirmarſchalk, vernomen, das uch gelt die dinſtleuthe zu bezalen und zu dem bau und anderm gebroch iſt, alß wollen wir uch zu ſulcher notturft zwetauſent Reyniſch golden keyn Spremberg addir an eyn andern ort, do wir ſulchs, als ir wiſt, beqwemlich hin geſchicken mogen, uf welchen tag ir in diſſer zukunftigen woche das haben und das anzeigen werdet, ſchicken und ſulch ſchickung uf euer anderweit ſchreiben und anweiſung verzihen. diſſen andern br. an herzog Hans wollet dem genanten herzogen forder zuſchicken und was uch vor antwurt eynkompt, wolt uns uf den tag kein Juterbogk mitte

1) Es iſt bezeichnend, daß die Sachſen jetzt Miltitz, deſſen unfreundliche Beziehungen zu M. Johann ſchon oft Störungen hervorgerufen hatten, aus dem ſächſ.-brand. Grenzbereiche zu entfernen ſuchen.

brengen. noch dem allen werdet ir uch zu richten wissen. geben zu Dreßden vigilia Petri und Pauli anno domini ꝛc. Lxxxii.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34a Nr. I 11° 2. Conc.

886.

(Prag) Juni 30. König Wladislaw an Kurf. Albrecht[1]).

Credenz für den Edlen, Rath und L. G. Benesch von Weitmühl, Burggraf zu Karlstein. geben zu Prag am suntag noch sand Johans des teufers tag, unsers reichs yme ailften jore. ad mandatum dni. regis.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586. s. n. Or.

Am Donnerstag nach Kiliani[2]) zu Baireuth vertragen Kurf. Albrecht und Benesch von Weitmühl den Streit zwischen Burian von Guttenstein und Paul von Streitberg. Würzburg, Kgl. Kreisarchiv. Abschr.

887.

(Dresden) Juni 30. Kurf. Ernst an die junge Königin von Dänemark.

Auf ihre Klage[3]), daß der Bischof von Bremen mit den Städten Lübeck und Hamburg dem Könige, dessen Bruder Friedrich und den Grafen Gerhard und Jakob von Oldenburg ohne Verwahrung die Schlösser Delmenhorst und Westerburg entrissen habe und Oldenburg belagern wolle und auf ihre Bitte, die Sache in rechtliche Entscheidung zu nehmen und dieserhalb ihren Gegnern zu schreiben, erwidre er: Wohl thue ihm die Sache leid, aber an die Städte und den Bischof zu schreiben wäre schimpflich, brächte ihnen nur „großen bracht und sterckung"; kriegerisch zu helfen, dazu wohne er zu entfernt und sei mit andern Geschäften zu sehr überladen. Aber wenn dem Könige die Sache leid sei, dann müsse er nicht weich sein und durch andrer Fürsten Fürschrift die Sache auszutragen hoffen, sondern mit Macht dagegen auftreten, was ja mit Hülfe des Königreichs Dänemark und des Herzogthums Holstein, wozu ja Hamburg gehöre, und andrer seiner Herrschaften nicht schwer sei. datum Dreßden dominica post Petri et Pauli anno etc. Lxxxii°[4]).

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. C pag. 461 Nr. 8b. Conc.

---

1) Anrede: Bruder, Schwager und Vater. 2) 11. Juli.

3) Gemeint ist ein ibid. befindliches Schreiben der Königin Christina geb. v. Sachsen an Kurf. Ernst (Or.). datum an unsem slote Nuborg ame midweken in den pingisten anno ꝛc. Lxxxii under unsem signete. (29. Mai.)

4) ibid. Brief Ernsts an König Johann vom selben Tage. Als uns euer liebe in zweyen briven und in einer ingelegitten zedeln geschriben, in dem ersten, das uf dem nehstvorgangen tag jubilate, durch euch, des reichs zu Denemarck prelaten, ritterschaft, manschaft, stete und gemeyne inwoner zu Caldenburg gehaldten, die sachen von euren wegen so volkomlich nichts beslossen, sunder zu eurem besten und allen dreyen reichen zu bestant sey ein anderer tag zu Calmer in Sweden umb sant Jacoffs tag zu haldend vorramet wurden, da denn alle drey reich zusammen komen sullen, euer liebe vor ein hern und konig in allen reichen zu empfahen, in hoffnunge, das alle eure ding durch die hulf gots in den reichen gewynnen mag, wu aber die reiche alle drey sich uf dem tage darumb yu nicht voreynigen

888.

Juli 1. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

I. Auf sein Schreiben wegen „Adam Kilian, eurer gnaden zu Brandemburg burgers" erwidern sie: „Adam ist in vergangenen tagen gegen seinem

---

kondten, so were uf sant Bartholomeus tag schirst komend durch des reichs zu Denemarck rete ein tag gegen Koppenhoven begriffen, uf demselbigen tage des reichs zu Denemarck prelaten, ritterschaft, manschaft, stete und gemeyne inwoner zu dem tage komen sollen, euer liebe im reich zu Denemarck zu kyßen und ane lengern vorzugk vor ein herr und konig aufzunemen, des ir unß alßo vorkundiget, und was furder darynnen gescheen, solt uns unverhalten pleiben. und in einer zedeln, wie ir uns am jungsten geschriben, das ir gerne personlich mit uns zu worte weret, begerende, euch eine stat, do es uns beqwemlich were, zu bestymmen, denn wollet ir uns, wenn ir das gewarten kondet, durch euer schreiben verstehen lassen und wir euch die stat zur Wilßnack darzu ernant. so aber uf sontag jubilate zum Caldenborg von euren sachen nichts beslossen und man ander tage zum ersten umb sant Jacoffs tag (25. Juli) zu Calmer in Sweden und darnach uf Bartholomei (24. Aug.) zu Coppenhoven zu halden vorramet sein, deßhalben ir uns noch zur zeit keinen tag ernennen kondt, sundern wenn sulche tag gehalten und euer sachen eine ander gistalt in reichen gewonnen hette, alßdann wollet ir uns unverzoglich eine gewissie zeit zu erkennen geben, uf die ir, so es gots willen were, personlich zu uns kommen, mancherley sache mit uns zu bereden. in dem andern brive, das der bischove von Bremen mit der von Lübeck und Hamburg hülfe im nehsten winter vergangen euch und eurem lieben bruder hern Friderich, der edeln und wolgeborn hern Gerharts und hern Jacoffs, graven zu Aldemburg und Delmenhorst, euren lieben vettern veterlich erbe und sloß Delmenhorst und nu in kurz das sloss Westerburg uber euer freuntlich schreiben und manchfeldigs rechts erbieten, das der gnant herr Gerhart uf euch ander hern und fursten gethan, gein euch unverwart abegewonnen und abhendig gemacht und noch in vorsatze sein, sich vor Oldemburg zu legen, in meynunge, euer liebe und euerm bruder und vettern sothane landt und herschaft zu empfremden und euern vettern mit seinen kindern aller dinge von lande und leuten zu vorjagen, das euch ganz umpillich bedeucht und swerlich zu vertragen sey, nachdem sulche redeliche rechtgebot, als der gnant herr Gerhart auf hern und fursten und ir von seinen wegen gegen den gnanten bisschove und den steten gethan hette, das nicht geacht nach aufgenommen were und das die durchlauchste furstin fraue Dorothea zu Denemarck, Swedenn, Norwegen ꝛc. konigin, eurer liebe fraue mutter, und ir euer mergliche sendeboten der sachen halben an den bisch. gein Bremen außgeschickt, van dem sie nicht hetten mogen gleitt und vor yn zu komen gestatt werden, eurer liebe, euerm brudern und vettern zu großem hon und schaden, mit vleiß freuntlich bittend und begerende, das wir euch zu willen dem gnanten bisch., den von Lubeck und Hamburg, das sie sich sulcher gewalt furdt mehir enthilten und die sachen uf herrn und fursten zu rechtlichem erkentnus komen lassen und den hern von Swartzpurg zu schreiben, das sie den bisch. auch gutlich underweißen, den vorgnanden euern vettern zu gleich und recht zu vorbitten, das die lande furder mehir und die sachen uf uns ander hern und fursten in recht adder freuntschaft zu entscheiden mocht gestalt werden. (Vgl. Reg. Dan. I 1^2 936 Nr. 9678.)

uf den ersten brive und die zedeln, das sich die sache uf dem tage zu Caldenborg jubilate nicht geendet und in vorzog kommen, dadurch euer libe bey uns gein der Wilßnack zu kommen vorhindert, haben wir mit beswertem gemüte vornommen und doch das ander tage umb Jacobi gein Calmer in Sweden und so der unversenglich uf sant Bartholomeus tag gein Coppenhoven zu euerer erwelunge und aufnemunge als ein konig, haben wir widderumb gerne gehort in der vorhoffunge, das sich die prelaten und ander der reich inwoner und underthan irs forigen thuns und pflicht, darynnen sie euch vor zeiten zu

weib, das er dann, als uns anlangt, zu Nordling auß dem gemeynen tochterhauß umb vierdhalben gulden erledigt hat und die eins unsers armen burgers, eins handtwerckmans, tochter und nicht von geslechten ist, vor unserm burgermeister erschynen, mit begerung, im desselben seins weibs zu verhelfen, die aber des auf die abrede, so er ir gethan haben solle, sich hie burger ze machen und hie niderzelassen nicht hat verwilligen wollen, darumb sy denn durch ine solicher beiwonung halb fur das geistlich gericht gewisen sein und wiewol wir auf eur gnaden schreiben bei ir geschafft haben, sich zu im ze thun, oder sich unserer stat ze eussern, haben sie sich, als der leut gewonheit ist, selbs mit einander vertragen." — datum feria 2 ante visitacionis Marie virginis gloriose anno etc. LXXXII^{do}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 35a.

II. (34b.) Bitten ihn, den Rechtsstreit Lobenherbsts, über dessen Appellation sich Albrecht beschwere, nochmals zu verhören. datum feria 2 ante visitacionis Marie virginis gloriose anno etc. LXXXII^{do}.

889.

(Kadolzburg) Juli 3. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Empfiehlt, Sachsens Rath zu hören bei allen Verhandlungen mit Ungarn.

Lieber sone. als ir uns itzund geschriben habt, haben wir alles verlesen. und vor allen dingen ist unser rat und bevelh, das ir nichts thut on der herrn von Sachsen rat, willen und volwort und euch nicht anders lernen laßt, dann was sie wollen, und das ir gneigt seit, das ir euch weren wolt; dann ir werdt sehen, das es nichts als ein trugknus ist, und das die richtigung nicht fur sich geet, und das sie euch durch triegerey

einem zukunftigen konige erwelt und verschriben haben, bedencken und ap got wil voreinigen und euch mit irem [willen] aufnehmen als iren konig und euer kronunge nicht lenger aufhalten noch verzihen, als sie vorlangigt schuldig gewest und billich gethan und so sichs zu sulchem schicken und volfuren solt werden, uns das nicht zu verhalten, wenn wir das eurnthalben begirig zu vornemen sein und so es darzu kommen und ir alßdann bey uns gein der Wilßnack zu kommen gemeint und gemußigt sein, wann ir uns dann sulchs verkundet, so wollen wir alßdann zu eurer liebe auch gerne dahin kommen, uns mit euch zu besichtigen und euer meynunge freundlich zu vornemen."

Bezüglich des Bischofs von Münster und Bremen antwortet er ebenso wie an die Königin. datum Dreßden dominica post Petri et Pauli anno dni. etc. LXXX secundo.

Klagschrift des Königs über den Bischof, Hamburg und Lübeck. ibid. Or. datum in unser stadt Roschilde ame donredage na exaudi anno 2c. LXXXII under unsem signete (23. Mai).

Über die Eroberung von Delmenhorst, die Fehden des Bischofs von Münster mit dem Grafen Gerd von Oldenburg, vgl. Ficker, Gesch.-Quellen des Bisthums Münster 241. 242 (Forts. des Rud. von Langen) 289. Westerburg liegt auch im heut. Großherzogthum Oldenburg. Die Eroberung von Delmenhorst fand am 20. Jan. 1482, die von Westerburg am 14. April statt. Vgl. Jahrbücher f. die Gesch. des Herzogthums Oldenburg II 60. 62.

gern trenneten. und wenn es schon war were, so tocht es dannoch nicht, so man nicht glauben hielt gegen den freunden; dann ir würdt dadurch getrennt; so were die sach halb entzwey. wir haben aber den tag nye gesehen, mochten Crossen, Swibischen und Zülch umb funfzigk tausent Ungerisch gulden uns sein worden, wir hettens dafur genommen, und das damit der krieg ganz und grundtlich ab und gericht were gewesen. aber wir besorgen eins; verlüren wir die herren von Sachssen, der teufel beschiß uns als wol als vor, und müßten uns alleint weren des konigs und herzogen. dann unser sorg ist das, so ir innhabt die drey stet von unser tochter wegen, ir habt mer zu besetzen dann vor und grosseren costen; und so sie horen, das es ein pfandt sei, sie slahen ehe umb dann vor. der gefangen halb ist alweg die meynung gewesen und auch fur die darlegung, es solt dafür werden auf das myndst zehentausent gulden. der konigk wurdt glaublich bericht mit dem kayser, und die konigin wil selbs gein Wienn und wil es richten. wir haben uf denselben krieg gelegt zwainzigk tausent gulden hieaussen mit hilf der unsern; solt man das alles, auch den kayser und die herren von Sachssen verlieren und das unlob erlangen, wir weren als lieb tode. wir maynen, ir habt sorg, man forcht uns zu sere, so wir eins miteinander sind, dadurch wir frid behalten und gehort sind von meniglich, freunden und veinden. aber Crossen und der gefangen halben und ein ganze richtigung mitt herzog Hannsen, wann es die herrn von Sachssen rieten, mochten wir wol erleiden. unser rete kommen auf den tag gein Gutterbock[1]), als ir uns geschriben habt; do handelt und geet dem nach, als es verlassen ist bei den von Sachssen, und thut nichts on iren rat und volwort; ist es aber ir rat und volwort und der land dortinnen auch, lassen wir geschehen, was gut ist; aber on die herren von Sachssen nichts, dann es würde ultimus error peyor priore. sie hetten dortinnen gern frid, wir auch sicher dortinnen und hieaussen, und darumb was ine die veinde an sonntag predigen, das glauben sie durch die wuchen, als sie vor auch gethan haben. versetzten sie Grunberg nicht, sie loseten der anderen dreyer dester mynder. wir besorgen, es sei ein affenfreud[2]); dann ir wißt, das herzog Hanns, Jorg vom Stain und die leut nichts halten, noch der konig darzu. und hetten wir die hertigkeit mit der that mit gots hilf nicht furgenommen und furnemen lassen, wir weren unser lebtag zu keiner richtigung kommen. doch were ein forteil, wo man die stet recht besetzet, so hat man gutter sloß zwey, zu Swibischen und Zulch; dringt sie das nicht zu halten, so halten sie nichts, dann sie sind bößwicht; wolten sie aber from sein, so were Crossen desterbas im ars aufgezäumbt und das land zu Sternberg dester sicherer. der herzogen von Sachssen halb, das sie mechtiglich auf wollen sein, ob sein not geschicht, sei got globt. ir macht uf das hochst on soldner und herzog Wilhelmen oder

1) Vgl. Nr. 885. 2) Vgl. Bd. I S. 411.

ander frembd volck ist nicht uber tausent geraisige pferd, das wißt für war, so ir prelaten, herrn, man und stete dienen, und funftausent zu fuß; solt die der marggraf zu Brandburg nicht vermogen, das were uns ein wunder. der anslag des geraisigen zeugs am nechsten, der aufgezaichet und zugesagt was, ist gewesen: die Altmerckischen und Prigniczirer vi^{c} geraisige pferd ausserhalb der stete, die Mittelmerckischen viii^{c} ausserhalb der stete, die Marck genssat der Ader mit steten und mit all iii^{c} pf., Cotbus und dieselb art mit stat und all i^{c} pf., euer hoffegesind und ambtleut ii^{c} pf., die stete in der Alten Marck und Mittelmarck nach ir selbs anslag vi^{c} pf. aber wir maynten tausante; nachdem wir aber auf das mal verstunden, so wanten wir, es wurde bei achthundert pferd bleiben. item der sechs haubtstete igliche lx pferd, das macht lx und dreuhundert pf., und die clein stete ii^{c} und xl nach irem anslag. (nach unserm anslag treff es mer: die sechs stete igliche i^{c} pf. und die andern stete all iiii^{c} pf. sie wolten aber nicht auf das mal, und man findts doch in alten anslegen. darumb so slugen wir es in dem anslag auf das myndst ane, als sie sich selber erbuten uf vi^{c} pferd; were es aber auf das mittel kommen, als hoffenlich was, so hett es viii^{c} pferd getroffen.) wir Franncken hetten gehabt vi^{c} pferd, herzog Wilhelm hunderte, die jungen herrn zwey hunderte, die von Mansfelt i^{c}. den von Rainstain hetten wir gebeten umb xx, der gab dhein antwort, die von Anhalt umb xl, die schriben abe. an dem habt ir abzunemen, ob ir in dem anslag dortinn, der iij^{m} pferd trifft, mit prelaten, herrn, man und steten uf das geringst mitsambt dem hofgesind und ambtleuten on Sachssen, Doring, Franncken und ander geßt nicht xv^{c} pf. solt aufbringen und sovil darzu, das ir vi^{m} man gewynnt; wir slagen auf das geringst ane die prelaten, herrn und ritterschaft uf xv^{c} zu fusen, die pauern, die do wegen pflichtig sind zu leihen, zum myndsten uf v^{c} zu fus; es trifft aber vil mer; das kome der ritterschaft zu hilfe an iren xv^{c}. solten all stete in den beden Marcken und der Prignitz nit ii^{m} mann zu fuß bringen, solten dann die genssat der Ader und das landt zu Lausitz nit v^{c} mann zu fuß bringen, were ein wunder; so weret ir mit gwalt als starck alß sie, so ir neurt ein wagenburgmeister habt; habt ir den nit, so wollten wir schicken den Thannberger[1]) und den Niclasto[2]), wie wir jo hieaussen außkommen. ir werd aber sehen, schickt sich Sachssen und ir dortinnen recht darein, das ir fride habt nnd das sie euch nit torsten ansehen. uns were lieber, das Sachssen und Branndemburg wider eynhellig erkannt würden und uns yedermann forchtet der that halben; dann uns die unsern dortinn noch ein landtbet geben, konnten wir doch darnach mit gots hilf durch brief landen

1) Vgl. Bd. II S. 165. 469. Er war Amtmann zu Epperstein, vgl. auch Bd. II S. 674.

2) Ebenfalls ein bekannter Wagenburgmeister, vgl. Bd. I S. 371. 466. 670, Bd. II S. 165. 663. Er stand auch in sächs. Dienstverhältniß, vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv Brand. II 177. s. a. s. d. Conc. [Junge Herren von Sachsen an Kurf. Albrecht.] Können ihm Nicolasto nicht schicken, weil sie ihn selbst brauchen.

und leuten frid machen. solten wirs dortinnen nicht vermogen, do das landt uf das myndst zwirnet als groß ist als hieaussen? nun wolten wir hieaussen sonst 1^{m} geraisige pferd und in jedem land 11^{m} zu fuß von steten, merckten und embtern und von prelaten und ritterschaft 1^{m} zu fuß in XIIII tagen aufbringen, gerust zu velde, und uns nicht, als man spricht, darob rympfen, on alle geßt, und wolten warlich dennoch unbesetzt nicht lassen stete und sloß mit fußvolck und geraisigem zeug, das wir, ob got wil, beschedigung des lands von unserm gleichen wenig dulden wolten, es wollt dann aber ein konig und XVII furstен veint werden als vor, so hetten wir mit besetzung der slos zu schicken dieweil wettertag wereten, und mußten uns den windter behelfen mit den unsern, wie wir konnten. wie solten wir dann glauben, nachdem wir wissen, wie es ein gestalt hat, das ir solchs von unsern wegen nicht dortinnen solt aufbringen? sie wolten sich dann gern lernen lassen, das nyemands von ir macht nichts hieldt, der sie vor ubel geforcht hat. gleichwol vermochten sie vil mer, das wissen wir. datum Cadolczpurg am mitwoch nach visitacionis Marie ao. ꝛc. LXXXII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 151. 152. (Antwort auf M. Johanns Brief. „bey dem Neninger geschickt gein Langenzenn geantwort visitacionis Marie, 2. Juli.)

Am 29. Juni beglaubigt Albrecht seine Räthe Heinrichen Peulwitz[1]) zu Hirsperg und Clausen Zobeln von Gutemberg bei M. Johann. Kadolzburg, Samstag St. Peter und Paul 1482. Riedel C. II 285.

890.

Juli 5. Steffan Schew, Dechant zu Ansbach, an Kurf. Albrecht.

Sendet einen Brief des Domherrn Gangolff Dinstman[2]), des Ritters, Herrn Eberhard von Grumbach und des Herrn Secretärs Joh. Hochbach[3]). Freitag nach visitac. Mariae 1482.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 18. 5. Or.

Brief ders. an Schew ibid. 6. Abschr. Kurf. Albrecht habe sich jüngst zu Kadolzburg zu Verhandlungen zwischen dem Bischofe von Würzburg und dem Grafen Balthasar von Schwarzburg erboten. Der Bischof nehme das an und sei daneben zu gütlicher Verhandlung in der Priestersache bereit. Donnerstag nach visitac. Marie 1482 (4. Juli). Albrecht schreibt hierauf dem Dechanten: „Lieber getr. eur schreiben uns ytzund gethan, haben wir vermerckt und nachdem ir gelegenheit der sach wißt, mogt ir die ding handeln biß auf den beslus. der ist bald geschehen. sunst vil teg zu laisten deßhalben thut nit not. es ist gutlich zu glauben, das er uns nichts wider gibt oder wir im. aber die ding in des von Swarczburg sach zu ziehen, ist uns nicht gemaynt, dann dieselb sach geet uns nichts ane. die maynung alle habt ir

1) Vgl. Hildebrandt, Vierteljahrsschrift XIII 331.
2) Vgl. über ihn Arch. d. hist. Ver. f. Unterfranken XXXII 276.
3) Vgl. Nr. 791, Hobach.

zu Cadolczburg von uns vermerckt. und was euch begegent, des bericht uns zu Swabach, dahin wir mit gots hilfe gewislich kommen werden uf sontag nach Margarethe (14. Juli). wir werden gutlich tag setzen zwischen Wirczburg und Swarczburg, auch rechteg setzen zwuschen Wirczburg und Uczen von Kindsberg. der zehenden halb wurdt es unsernhalb gehalten, wie der nechst abschid zu Cadolczburg gewesen ist, steet in der paurn wilkur." Er halte große Tage hierin für unwirksam. Der Dechant werde es leichter allein ausgleichen. datum Bairreut am montag Kiliani anno ꝛc. LXXXII (8. Juli) [1].

891.

Juli 21. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Klagen über Forstfrevel einiger kurf. Unterthanen. Bitten um deren Bestrafung. Näheres würden sie ihn durch ihre Rathsgesandten auf nächsten Dienstag wissen lassen. Bitten, die (genannten) Waldfrevler auch dazu zu bescheiden. Sonntag vor Maria Magdal. 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 42b.

12. Aug. 38. 50b. Dieselben an Kurf. Albrecht. Am Bartholomäustage (24. Aug.) findet zu Mainbernheim ein Tag der schlechten „weingemechte" [2] halben zwischen ihnen und den Bischöfen zu Bamberg und Würzburg statt. Bitten ihn, sich auch daselbst vertreten zu lassen. Montag nach Laurentii 1482.

Am Dienstag nach Matthäi schreibt die Stadt an Albrecht von einer neuen Versammlung deswegen auf nächsten Sonntag zu Kitzingen (67b. 24. Sept.).

892.

(Schwabach) Juli 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Über die Stellung zu Sachsen. Der Ausgleich mit Ungarn. H. Hans. Die Mitgift M. Johanns. Die altmärkischen Städte.

Lieber sone. der von Zoller hat an uns geworben sechserley. das erst den abschied von unsern swegern, der gevellt uns nach gestalt der sach, wiewol er zwu besorgknus hat, das ein, das ir ein hauptman solt sein,

---

1) Auch ibid. 13, 45 ein Concept Albrechts an den Dechanten mit dem Vermerk „ist nit außgangen". Albrecht schreibt darin, er werde den Streit des von Schwarzburg mit dem Bischofe von Würzburg gütlich beilegen. Auf dem Tage werde er nichts von der Pfaffensache handeln, um nicht für einen verdächtigen Teidingsmann gehalten zu werden. Wegen letzterer Sache seien nicht viel Tage nothwendig. Kein Theil wird etwas herausgeben. „Hobeck hat nun geredt, auch ist es vor durch herr Jorgen von Gich auch geredt worden, man woll die ding ruen lassen. haben wir vermerkt fur ein dröe, wo uns unglück zustunde, das sie gern zuslugen als vor." Wer wisse aber, wen zuerst Unglück träfe? Er sei gerüstet. Die ganze Streitfrage drehe sich um 300 fl., sein Patronatsrecht ꝛc. rühre vom Kaiser, das übrige ist ganz unbedeutend. Aber wenn er hundert Tage leisten sollte, gebe er sein Recht dabei nicht auf. Um sein väterlich Erbe nehme er auch kein gewillkürtes Recht an. Er komme auf Margarethe (13. Juli) nach Schwabach, dorthin solle er auch kommen und ihm weiteres berichten. datum Bairreut am sonntag vor sand Kilians tag anno domini ꝛc. LXXXIIdo (7. Juli).

2) Vgl. hierüber ibid. S. 11 R. 1 Nr. 17 fol. 113—115.

das ist ein anfenger und mocht uf ime tragen, den costen ine zu thun; das ander, das er auß hat gezogen den Sagan ꝛc., das ist lehen und vil mer von der cron zu Beheim; wie weit das außnemen trift, ist uns verborgen; doch muß man nemen, was man gehaben mag. hetten wir die hilf gehabt dieweil wir d. innen waren, wir getrauten, es solt ersprossen haben. glaublich ist in uns, der konigk von Hungern sei den herren von Sachssen veinder dann uns[1]) solt nu herzog Albrecht als sein lehenmann still sitzen mit dem, das er zu lehen hat, were vil, so mocht er in Sachsen herzog Ernnsten nit erraichen. doch so getrauen wir, sie maynen es freuntlich und halten es ungeverlich nach laut des abschieds und lassen es bleiben bei dem abschied. das ander, das wir vil helfen solten. wir haben mit den xx oder xxx^{m} gulden, die wir gein Osterreich haben mussen, den soldnern, sovil zu schaffen, das pfaffen und layen clagen, und hengk an allen orten der krieg. in der Marck ist nit verschmorzen, unser tochter[2]) fernt beraten und den kropf oben darauf zu Osterreich. men(?) hett herzog Jorg kaum zu vertrauen. darumb gedenckt selber das beste! mocht man kriegs uberig sein mit fuge, das were das beste; mag das nit gesein, so mußt man sich weren, allain das man got und das recht zu hilf nem, babst, kayser und die herren von Sachssen nit verlier, so thorren sie euch nit ansehen; dann der kunig hat gnug zu schicken; so vermag es herzog Hanns allain nicht, doch soll man sich daran nit lassen, er ist toricht und thump, verdorben und sucht lust wo er kan. das drit, mag die richtigung geen, wie die herrn von Sachssen geraten haben, liessen wir geschehen uf guten getrauen, es wurde lecht einsten selber gut. das vierd, des ungelts[3])

1) Vgl. Fraknói l. c. II 189. Matthias behauptet, quod promissio huiusmodi subsidii (für den Kaiser) non ab aliis, sed solum a ducibus Saxonie facta est, qui nobis vehementer adversantur«. Für die Stellung des Königs ist in hohem Grade charakteristisch ein Brief desselben an Stein (Breslau, Stadtbibliothek R. 593; Francisci Fabri Chron. Wratislaw. Pap.-Hdschr. d. 17. Jahrh.) inzwischen gedr. Ztschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthum Schlesiens XXXI 237 ff. Matthias tadelt Stein wegen seiner Unterhandlungen mit Sachsen. Lehnt den Vorschlag ab, seinen Streit mit dem Kaiser den deutschen Fürsten ꝛc. zu unterbreiten. Das Angebot, die dem Kaiser zugesandten Truppen zurückzuziehen, bedeute nichts, da die Reichshülfe ohnedies nur auf ein Jahr (bis Galli) bewilligt sei. Die sächs. Wünsche, die Niederlausitz zu erhalten, hätten nur bei aufrichtiger, freundschaftlicher Haltung der H. von Sachsen Aussicht auf Bewilligung. »item ubi scribitis, vos aperte cognovisse et intellexisse, quod marchio Saxones ipsos ad praestandum presidia cesari coegisset et hoc Hubaldus in faciem ipsius marchionis dicere paratus esset, dicimus, quod similiter marchio nobis significat, quod scilicet duces ipsi fuissent causa illius presidii, quodque ipse coactus ad dandum illud subsidium fuisset, ne scilicet cesaris odium incurrere(n)t, quod nobis verisimile videtur.« Die Sachsen waren ja auch lange vor Beginn des Reichstags bereits mit Graf Haug über die Hülfe einig. — datum Posonii feria proxima post festum sancte et individue trinitatis anno Mccccclxxx secundo.

Daß Schleinitz ungarisch gesinnt war, darüber vgl. Langenn, Albrecht der Beherzte 553; über seine Feindschaft gegen die Markgrafen vgl. Nr. 1003.

2) Elisabeth? 3) Vgl. Bd. II Einleitung S. 59.

halben, haben wir sorg, es trag nicht als vil, als man went; das ziecht in ein erfaren. indes bringt ir Martini ein die steuer und gult; darnach lere euch got das beste! ratet ir es dann, so lassen wir es auch geschehen. das funft, des heiratguts halben. mocht ir es herausbringen, were gut, dann ir habt des itzo ursache, das ir sein bedorft. unser sorg ist, er hab sein nit, und ist noch mer zu besorgen, er vermags ye lenger ye mynner, dann er ist costenlich und reissen leut abe, als zu besorgen ist. mag villeicht nit sein, doch es ist gutlich zu glauben. der herr ist swach, so ist die werlt geneigt, yederman fur sich selbs und got fur uns alle. er ist nicht gut zu verliern; so bedorft ir des euren, wo es euch mit fuge mocht werden. were gut, die zwei ringen mit einander. got lere euch das beste! das sechst, der Altmerckischen halben, was wir darzu konnten gedienen, das den nicht nach irem willen außgieng, weren wir geneigt, so es die zeit erforderet; dann ir habt recht und trostliche zusagung der lande; ist nicht gut zu verachten, so muß man doch der zeit ire recht thun und sein nicht vergessen, dann es brecht abfal und verachtung on zweivel. datum Swabach am montag Marie Magdalene anno 2c. LXXXII.

den von Lebus und Jorgen von Wallenfels mogt ir den briefe horen lassen. und damit ein ende.

Zedel. Und vergest ye nit, was der konig verschreib, das herzog Hanns und seine land mit thon, das sie euch nit umb di gefangen teuschen und sunßt. datum ut supra. Wolt ir gericht sein, so stelt euch kecklich oder werdt nymmermer gericht und freunde und feinde halten euch dester legerer und stelt euch dabei fur ein gute richtigung, die nembt gleichwol auf. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 157b. 158a. Bote Conczlin, abgegangen Dienstag nach Maria Magdal. (23. Juli).

893.

(Rom) Juli 27. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Er habe Albrechts Brief erhalten, worin er seine Ansprüche auseinandersetzt und mittheilt, »quod cum omnibus concordiam bonam habeat preterquam cum episcopo Herbipolensi et quorundam calumnias de sacerdotibus flagellatis et aliorum capturis aliisque gravaminibus seriose confutat et nonnullorum comitum cum dicto episcopo inimicitias allegat«. Ferner schrieb Albrecht, wie ihn das peinlich berühre, daß von allen Fürsten, die ihre Geistlichen zum kaiserlichen Anschlage heranziehen, dies nur ihm verwehrt werden solle, und daß über ihn Censuren verhängt worden, ohne daß er vorher sich habe verantworten dürfen, was ihm nicht schwer geworden wäre. Er theile ferner mit, daß er zu Bartholomäi keine Vertreter nach Rom senden könne. Demgegenüber weist er auf seine Mühwaltung in Albrechts Sachen hin, daß das Angebot, auf Bartholomäi Gesandte nach Rom zu schicken, von Albrecht ausgegangen sei. Er habe erreicht, daß das Monitorium

aufgeschoben wurde. Seitdem wütheten hier Pest und Kriege, sodaß wenig verhandelt worden. Der Cardinal von Siena weilt in seiner Vaterstadt, dort mit der Schlichtung von Irrungen beschäftigt. Er werde weiter Albrechts Feinden Widerstand leisten, er dringe nicht darauf, daß Albrecht sollennes oratores entsende, würde es aber gern sehen, wenn ein Vertrauter Albrechts, etwa Thumpeck, in anderer Sache im September nach Rom käme, der die Anschuldigungen gegen Albrecht zu entkräften wüßte. Ein Landsmann Albrechts müsse aber kommen, der auch odium seu rabiem des Bischofs von Würzburg in dem Verfahren gegen den Propst von Berlin und den Grafen von Schwarzburg[1]) beleuchten könnte. Er werde diesen auf jede Weise unterstützen. Am liebsten wäre ihm, wenn der Dechant von Bamberg käme[2]), der müßte erst den Anschlag, dann Albrechts Recht auf die Besteuerung der Geistlichen und daß alle andern Fürsten das ebenso thäten, vorbringen. Rome XXVII julii MCCCCLXXXII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 26. Or.

Am selben Tage empfiehlt sich auch Joh. Peter Arrivabene dem Kurfürsten und theilt mit, daß der Würzburgische Domherr, der hier sollizitirte[3]) aus Furcht vor der Pest abgereist ist. Dass. Datum (Or. 28). Hierher gehört auch der Zettel (1901, 12. 31 „brief komen gein Zenn"). „des secretarien meines gnedigsten herrn des cardinals von Mantua anweyse in der priesterschaft sach ist, unser gnediger herr sei ganz sicher und bedorf sich nicht besorgen in seiner gnaden dochter sach noch auch in der sach der priesterschaft, allein das er nu aufhor und hinfur ru. so gescheh auch nichts wider ine. man muß ein erberkeit halten gein den geistlichen, von ungestomigkeit wegen der bischof. was begert unser furste uf das mal mer? er behalt das gelt, das er empfangen hat; mit dem andern ru er, hinfur mogen wir ein andern syn erdencken, das seiner gnaden begird gesetigt wurdt. im anfang mochten wir funden haben ein weyse, durch die unser gnediger herr die ding behalten hett durch verleyhung des babsts. darumb so soll sein gnad seine sachen bei dem bebstlichen stul nicht betruben. kein furste wurdt also zu Rom geforcht, als unser forste. sie alle forchten marggraf Albr. aus seiner weysheit und das er gewest ist in allen hendeln vil zeit."

Am 13. Aug. theilt Albrecht dem Cardinal mit, daß er, obwohl ihn der H. Wilhelm von Sachsen mit dem Bischofe von Bamberg bereits vertragen, sich mit diesem und dem von Würzburg zu Neustadt a. d. Aisch auseinandergesetzt habe. Alle Prozesse ꝛc. sind abgethan. Bittet, das dem Papste zu entdecken. datum Newenstat an der Aysch am dinstag nach Laurenti anno dni. ꝛc. LXXXII (Conc. 30. ibid. 29. lat.). Etliche Würzburgische rühmten sich, daß das monitorium poenale ausgegangen sei. Bittet, das unter allen Umständen zu verhindern. Nachdem der Brief bereits geschrieben, kam der Brief des Cardinals an. Albrecht dankt nun für seine Bemühungen. datum ut supra. ibid. Dank an den Secretär und Bitte, das Monitorium zurückzuhalten.

---

1) Siehe oben. 2) Hertnid von Stein. 3) B. von Guttenberg.

894.

(Weimar) Juli 27. H. Friedrich an Kurf. Ernst von Sachsen.

Feindselige Absichten Ungarns. Zusammenkunft der Könige von Böhmen und Ungarn.

— nachdem euer lib Albrechten von Obernicz vor etlichen tagen geyn Behem gefertiget hadt, erforschüngk zu haben, was an dem gerüchte were, dovan geßaget wardt, daß der konig von Wngern und Behem euerer lib landt und leute euberzyen wolten[1]) und waß dovon auf dem tagk zu der Igeln[2]), uf Viti (15. Juni) berampt, gehandeld worde. alß ist der ßelbigk von Obernicz wider komen und euerer lib obermarschalck, ern Heynrich von Endt, bericht, der mir das fordt geßaget hadt, daß der konick von Behemen mit den mechtigisten Bemischen hern und zchwen deß rateß auß etlicher sthadt zu Behem, auch hündert pferden vom ratte zu Prage, züm Dützen Brote[3]) komen, da deß konigeß von Wngern botschaft, wann her zur Igelen eynreiten woldt gewardt. alß hab der konigk von Wngern den bischof von Breßla zum konigk von Behem dahyn keym Dutzen Brodt gefertiget und yn bitten laßen, sich zu enthalden biß auf Petri et Pauli (29. Juni), alßdan woldt er bey yn zu der Igelen ßeyn. alß neu Petri et Pauli vorschynen, ist der konigk von Wngern außen bliben und dy Behem der zerungk vordroßen worden, gemeyndt, nicht lenger zu harrn. hab der konigk von Wngern dem konick von Behem durch ßeyn schrift gebeten sich lenger zu enthalten, dan ym wern mercklich sachen zugefallen, dy ym seyneß kommenß vorhynderten, alßbaldt her dy außgerichtet, alß her sich yn kurz vorsehe, woldt her zür Igelen eynkomen. daß harrenß hadt sich der konick von Behem mit den seynen aber vorwilliget, und ging dye rede, der konig von Hungern vorsehe sich uberfallen von den Türcken, das weren dye zugeffallen sachen. es ging auch eyn ander redt, daß der konig von Hüngern hette bey ßich laßen brengen ßeyner gemal schwester, deß konigeß von Neapliß tochter, yn meynungk, dye dem konig von Behem zu verheyreten, und vortrauen, ym darzu Schleßien und Lußatz abzutretten, waß alleß deß vorganeß[4]) gewyne oder nicht, weyß noch nymandt. und der egenandt Albrecht hadt ferner bericht, das er noch vor angezeigeter erfarung zu eynem Behemißen hern, dem man for früm hilde[5]), den auch eurer lib obermarschalck er Heynrich woll kennet und euer lib zu nenen weyß, der ym thaußent gulden scheuldigk, geganen sey und zu dem geßaget, wye dye rede gehe, daß der konick von Wngern und Behem vormeynen, euer lib zu oberzyhen und yn darüf gebetten, ym dye thaußent gulden ußzurichten, dann we daß oberzihen gesche, were ym schwere und

1) Vgl. Nr. 875. 2) Iglau. 3) Deutschbrod. 4) Fortgang.

5) Im sächsischen Solde standen von böhmischen Herren Burian von Guttenstein (vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Bestallungen Bl. 8) und Bohuslaw von Schwanberg (Bl. 12).

worde dadurch ßeynen an in bringen, ſcholcheß geldeß vorheyndert, darauf hab der Behemiſch her wider geßaget, er hoffe eß ßulle ßich zu gutte wenden und nicht zu krige komen; wyr aber daß geſche, daß er nicht hoff daß ſcholdt ym an ßeynem geldt keym abbruch brengen. darauf iſt her wider außgerythen und daß alleß alßo berich gethan. daß hab ich euerer lib ym beſten nicht wollen vorhalden, wo neu euerer lib gemeynet wer, wyder keyn Behem zu ſchicken umb ferner erfarüngk, ßo ßaget her Heynrich, er hab auf eynen gedacht, der alß her meyndt, gudt darzu ſcholdt ßeyn, nemlich Jorge von Schenſtorff, euerer lib man yn der pflege zu Weyda geßeßen, waß newe euerer lib ferner meynungk yn den dyngen ßey, iſt meyn bette an euerer lib, mich daß zu underrichten, wye ich mich domit halden ſcholdt. auch liber her und vatter, hadt mir meyn liber her und bruder[1]) aber eynen briff zugeſchick, den ich dan euerer lib alhye mitſchicke, und iſt noch meyn gar fleyſick bette an euer lib, euer lib woldt mich doch wiſſen laßen, wye ich vormolß euer lib gebetten hab, und doch mir keyn antwordt worden, wy ich mich yn den dyngen halden ſcholdt. auch liber her und vatter ſchicke ich euerer lib auch hye mit eyngeſchloßen neue zeytung, dye euerer lib kanzeler[2]) zugeſchickt ßeyn, daryn euerer lib ſeltzam geſchicht vornemen wirdt. auch liber her und vatter, iſt auf heyndt ßonnobent der hochgeborn furſtyn, euerer lib ſweſter, der marckgraffyn dyner alhye herkomen, der dan ferner zu euerer lib und ßhen, wye eß euerer lib gehet. dan her ßaget, dye mackgraffyn ßey underricht, daß euer lib faſt ſchwach ßey. darümb ßo hadt ſy ym bepfollen, ßelber perßonlich euer lib zu beßehen. Bittet um Entſchuldigung für den langen Brief. geben ilend zu Wymar am ſonobent noch Jacobi anno dni. Lxxxii.

Weimar, Sächſ. Erneſt. Geſ.-Archiv Reg. B pag. 325 Nr. 37. Or.

895.

Juli 29. Hauptmann auf dem Gebirge Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.

Hanns Wolff, der im Thurm gefangen liegt, habe Dietrich von Haßlach[3]) zu ſeiner und ſeines Bruders Jobſt Hand gefangen genommen, als Helfer der von Feilitſch[4]). Albrecht möge auf dem Verhandlungstage am nächſten Mittwoch erwirken, daß Jobſt W. den H. freigebe. Ferner möge von H. Wilhelm Hanns W.s Freilaſſung erwirkt werden. datum am mantag nach Jacobi anno ꝛc. Lxxxii. Zettel (200). Gnediger herr. nachdem die ebteſin zur Himelkron noch in ſwachhait iſt, das ſie nit gereden kan, nu hat mich angelangt, das ſie die ebtey einer ubergeben wöll, die ſie erzogen hat und ir gefreunt iſt, mit namen ein Marſchalckin von Ebnett, die dann mein möme iſt, und die gemayn rede geet in und außerhalb des cloſters, nachdem

1) Wohl Albrecht von Mainz. 2) Kanzler iſt wohl ſchon Dr. Joh. Erolt.
3) Vgl. Bd. II S. 606. 4) Vgl. Nr. 861 u. Bd. II S. 604.

sie die alt ebtesin erzogen hat und allweg bei ir im regiment gewesen, das sie vor einer andern tugenlich darzu sein sollt zu einer ebtesin. woe eur gnade darein verwilligen wollt und eurn gnaden gemeint were, so hab ich wol vermerckt, das eurn gnaden zweyhundert gulden daruß werden muchten[1]), die gewiß weren, dann das closter ye die leng bei solchem wesen darinn es dann ytzunt ist, nicht zunemen kan, sunder teglich abnemen wurde. — datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehde-Akten VII Nr. 80 Prod. 199. Or.

895 a.

(Lübben) **August 4. Jorg von Stein an M. Johann.**

Herr Abraham, Burggraf zu Dhonen[2]), sein (Steins) Verweser zu Lausitz, und Jorge von Polentzky haben ihm berichtet, daß die Sendboten der Niederlausitz mit ihm verhandelt und einen gütlichen Anstand bis Bartholomäus und einen Tag zu Guben auf St. Lorenz besprochen haben. Er wolle den Tag auch besuchen lassen. Den Anstand nehme er auch für H. Hans und die Seinen, dessen er mächtig sei, an. datum Loben am sontag nach sant Steffans tag inventionis ꝛc. anno ꝛc. Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Glogau-Krossen 111. Abschr.

M. Johann antwortet: Auch er werde den Tag besuchen lassen. datum Coln an der Sprew am montag nach inventionis sancti Steffani anno ꝛc. Lxxxii (5. Aug.). Zur Sache vgl. S. 191 f.

896.

(Köln) **August 9. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.**

Auf ihre ihm durch den Propst zu Friedland[3]) und Achim von Blankenburg überbrachte Bitte, sie mit 400 Pferden und etlichen Trabanten gegen die Ungehorsamen von Rostock[4]) zu unterstützen und dies Contingent auf Sonntag Nacht nach Assumptionis Mariä (18. Aug.) nach Lupcz (Lübsee) zu senden, erwidre er: Er habe, da er selber einen Krieg nicht selbständig anheben dürfe, seinen Vater befragen lassen, sei aber noch ohne Antwort. Inzwischen sende

---

1) Vom Kloster Heilsbronn forderte Albrecht für die Abtswahl von 1479 2000 fl., vgl. Stillfried l. c. 241. 2) Abraham von Dohna.

3) Nicolaus Herzberg 1482—1514, vgl. Jahrb. d. Ver. f. mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde XII 143.

4) Die Streitigkeiten mit Rostock hören in diesen Jahren nicht auf. Nachdem der Streit mit der Stadt wegen der Zölle zwischen Ribnitz und Grevesmühlen und zwischen Wismar und Poel, die die Kaufleute umführen und die deshalb mit kais. Bewilligung zwischen Rostock und Warnemünde gelegt wurden (23. April 1475), beigelegt war (vgl. Koppmann, Gesch. d. Stadt Rostock I 37. 38), verweigerte die Stadt 1480 die von den Ständen bewilligte Landbede, während sich Wismar gefügt zu haben scheint. Doch einigte sich die Stadt mit den Herzögen auf ein Geschenk (ibid. 40). Über spätere Händel und M. Johanns Thätigkeit hierbei vgl. Hanserecesse (Schäfer) III 1, 545 ff.; 2, 3 f.

er, da die Zeit zur Hülfeleistung[1]) zu kurz sei, einen Ermahnungsbrief an die von Rostock. datum Coln an der Sprew am freytag nach Sixti anno 2c. LXXXII^ten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

897.

(Neustadt a. d. Aisch) August 9. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Rostocker Fehde. Die Haltung der Frankfurter. Quedlinburgische Irrung. Zeitung.

Lieber sone. euer schreiben, uns itzundt zugeschickt, haben wir vermerckt und sehen es gern besser. doch getrauen wir, got werde es alles zum besten fugen und wissen nichts grundtlichs dorinnen zu handeln fur unser persone oder unser rete rate hieaussen auf das male, dann wir wissen gelegenhait der sach nit anders, dann was uns euer brief bericht. doch ist solchs unser antwort, das ir der unsern rat dortinnen habt und dorinnen handelt nach billichem; als euch der marckt und euer gerechtigkeit lert, darnach mußt ir kramen. wo man es mit eren und redlichkeit mocht ubersein, das es unser verwandtnus nicht zu nahent were, wolten wir gar ungern wider die [von] Rostock thun, dann sie haben sich gar recht gehalten in dem Stetinischen handel mit entdeckung, wes sie uns verpflicht sind; darumb bedeucht uns, euch in den handel zu slahen als ein teidingsmann, were wol retlich und were auch fur bede teil, die herren und die underthanen[2]). ir schreibt, ir wolt Crossen wol behalten, ist hoffenlich und glaublich und haben es gern gehort, wie ir euch dorein schickt, auch wie sich die von Franncfort erzaigt haben, kumpt uns zu besunderm gevallen von ine. got lere euch das beste! es kan nicht anders gesein dem alten sprichwort nach: ubi terr ibi gewerr. also sind unser und euer vater und vor[3])eltern herkommen. also muß es hinkommen auch, dann die werlt wil zu thun haben. got geb unsernthalben zum besten. wir wissen hieaussen nichts args und stet von den gnaden gots gar wol. der von Quedelburg halben[4]) gefelt uns euer antwort, wie ir di an habt gefangen, das wir die ding in lehen haben, wo der beslus also lautet: „derselb unser herr und vater als ein churfurst des heiligen reichs angeslagen ist umb zwaihundert pferd und zwayhundert zu fussen jare und tag zu halten, hat er verwilligt und außgericht und solch burde auf sich genommen. dabei lassen wir es pleiben.

1) Hierher gehört wohl der folgende Brief des Bernd von der Schulenburg, „olde Bernd zeligen sone" an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg. Entschuldigt sich, nicht zu ihnen geritten zu sein und auch ihrem Boten keine Antwort gegeben zu haben. Er werde noch zu ihnen reiten, „so iuwe gnaden dat havewerk vorlenghet unde mynem veddern Fritzen togheschreven hebben". „scr. under mynem ingeß. am avende Laurencii anno dni. 2c. LXXXII° 9. Aug. (Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.)

2) Vgl. Nr. 896. 3) Vorl. l.

4) Vgl. Riedel B. V 413? Vgl. übrigens auch Mülverstedt, Reg. Stolbergica 659.

euch in geburnus lieb und freundtschaft zu erzaigen, sind wir gneigt." doch so es geantwort ist, bleibt es wol dabei, dann das wort „geburnus", mag der teutschen der es geschriben hat, wie er wil. datum Newennstat an der Aysch am freitag nach Ciriaci ao. ꝛc. Lxxxii.

Zedul. Fur neue zeitung schicken wir euch abschrift eins briefs, wie uns der Schirntinger[1]), unser hauptmann zu Osterreich, geschriben hat. Heymburg[2]) ist vest und sovil leut d. innen sind, ist es in uns kein sorg; sunderlich das sloß ist ungewinglich und mit gots hilf sloß und stat wol zu behalten. wir versehen uns ganzer richtigung, got geb bald, das wir des kosten abkommen, dann es gestet groß. man sagt, der konigk von Neapolis lige mit zweyen heren umb der geneh umb Rom. graf Jeronimus[3]), des bapst freunde und hauptmann, hab auch ein here an die stat geslagen, jenen eynem wol gemeß. und der babst hat zwen cardinel[4]) gefangen und der dritt, nemlich vicecanzler[5]), sei ime kaum entrunnen. der cardinal von Mantua ist vast gewaltig bei dem babst, und sein bruder, der herr zu Mantua ꝛc., ist bei dem konig von Neapolis wider den babst. der babst ist bei den Venedigern, die Venediger sind bei dem Turcken, die Venediger haben verloren gegen dem herzogen von Ferrer, doch sich wider besamelt und dem herzogen das slos angewonnen, do sie vor abgetriben sind und verloren haben. sunst wissen wir nichts neus. wir sehen es der ganzen cristenheit zu trost gern besser. wir haben ein fridlichen Thurcken, als man sagt, das ist gut in den leuften und die cristenheit notturftig. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 158 b. 159 a. „Antwort uf die schrift, die Jorg, meiner gnedigen frauen, frau Barbara, schneider heraus bracht hat am dinstag Sixti (6. Aug.) anno domini ꝛc. Lxxxii^do."

898.

(Würzburg) **August 10. Bischof Rudolf von Würzburg, Herzog zu Franken, an die „erwirdigen gestrengen und vesten, unsern rethen, lieben andechtigen und getreuen herrn Kilian von Bibra in geistlichen[6]) rechten doctor, tumprobst ꝛc und Cunraten vom Huten ritter, unserm hofmeister".**

Sie hätten ihn durch seinen Secretär Johann Hobach[7]) und durch Cristoffel Marschalk[8]) von den Verhandlungen des Neustädter Tages und von ihrem Abkommen mit Kurf. Albrecht betreffs der Geistlichkeit, wonach alle

1) Nickel Sch. d. Ä. 2) Hainburg, Schl. a. d. Donau, Bz.-G. Bruck a. d. Leitha.
3) Riario vgl. Nr. 871. Schmarsow, Melozzo da Forli 182 ff. 192 f. 198. Daselbst auch die andern oben gemeldeten Nachrichten.
4) Cardinal Giovanni Colonna und Giambattista Savelli.
5) Rodrigo Borgia. Er ist seit 1456 Vicekanzler und Cardinaldiacon S. Nicolai in carcere Tulliano, 1468 Bischof von Albano, 1476 von Portus, 1492 Papst unter dem Namen Alexander VI. 6) Meist wird er Dr. jur. utr. genannt.
7) Chorherr des Stifts zu St. Johann zum Neuen Münster.
8) Zu Waltershausen (Df., Bz.-A. Königshofen).

Irrung dieserhalb, alle von beiden Seiten ergangenen Ge- und Verbote und Processe abgethan sein sollen, unterrichtet. Diese Richtung nehme er auf, obwohl sie seinem Stift sehr schwer sei, dem Markgrafen zu Liebe. Er hofft, daß dadurch die Sache mit dem von Schwarzburg rascher zu Ende komme; der Markgraf sei seiner (des Bischofs) dem unbilligen Vornehmen des von Schwarzburg gegenüber völlig mächtig. datum in unser stat Wirtzpurg an sant Lorentzen tag anno ꝛc. octuagesimo secundo[1]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 87.

Die Richtung (vom selben Tage) ibid. 88. 89a: Auf brand. Seite führten die Unterhandlungen Ludwig von Eyb, Johann Volker und Stephan Scheu, Dechant des Ansbacher Stiftes.

899.

(Neustadt a. d. Aisch) August 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Bierziese.

Lieber sone. als die andern brief, die wir euch hiebei schicken, gefertigt waren, kome Conntzlin unser bot mit eurem brief, dorinn schreibt ir uns kurz, das wirs nit versteen. ir zaigt ane die vier weg, den hochsten, den andern, den dritten und auch den myndsten. wissen wir nicht, wievil jare und ob es alweg weren solt oder nicht, so bit ir auch, wir sollen vleiss thun und schreibt uns nicht, wie so; wissen wirs selber nit, darumb laßt uns wissen, soll dhein muglicher vleiss an uns gespart werden, dann wir sehen es gern, wir konntens aber nye erlangen an den steten *ausserhalben der Altmerckischen und Prignitzirischen stete, die hetten es gern gethan*[2]) und prelaten und ritterschaft sind alwegen willig. laßt uns eylendts wissen, was wir dann dorinn gehelfen konnten, wollen wir gern thun. wir bedorfen auch keiner freihait. wir sind vor hieaussen und d. innen gefreyet, zoll, ungelt, mul ꝛc. antreffend, was der kaiser zu geben hat[3]). datum Newennstat an sontag nach Laurenti ao. ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 159b. „Antwort auf die schrift, die Connczlin bot heraus bracht hat gein der Newennstat an sand Lorenntzen abent im Lxxxii den zeisen berürnd (9. Aug.).

900.

(Neustadt a. d. Haardt) August 14. Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albrecht.

Bischof Reinhart von Worms ist gestorben. Nun sei sein Freund und Kanzler Herr Johans Kemerer von Talberg[4]) vom Capitel einmüthig zum

1) Vgl. Böhm, Die Pfaffensteuer, 18.

2) Nur die Städte Stendal und Osterburg waren für eine Bierziese.

3) Vgl. Riedel B. V 18. Gemeint ist das Privileg von 1456.

4) Dalberg wurde am 12. August 1482 zum Bischof gewählt; er war Dompropst vorher gewesen. Er starb 1503. Vgl. Allg. dtsch. Biogr. IV 702 f. Über Wahl und Eintritt und die darauf folgende Fehde mit der Stadt, vgl. Boos, Quell. z. Gesch. d. Stadt Worms III 587 ff. Einl. daselbst 35. 36.

Bischofe erwählt worden; derselbe bedarf aber noch der päpstlichen Bestätigung. Da nun die Verpflichtung, daß auch die Suffraganen ihre Confirmation in Rom nachsuchen müssen, für das Wormser Bisthum zum ersten Mal in Kraft tritt, somit kein bestimmter Satz dafür bestimmt ist und das Bisthum klein und unvermögend ist, bitte er Albrecht, der denselben zu Nürnberg kennen gelernt und der wisse, daß er tauglich sei, ihn dem Papste zu empfehlen, damit die Taxe leidlich ausfalle. datum Nuwenstat uf unser frauwen abent assumpcionis anno 2c. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 147. Or.

Kurf. Albrecht sagt dies zu. Da er aber auf der Jagd und Laie sei, müsse er die Fürschrift erst zur Übersetzung nach Ansbach senden. Montag nach Assumpt. Mariae (19. Aug.) (Conc. 148). ibid. Empfehlungsbriefe deutsch und lateinisch. Desgl. an den Cardinal von Mantua 154.

901.

(Dresden) August 15. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an [M. Johann].

Haben gelesen, was die von Frankfurt ihm betreffs Kaschmans und eines geplanten Mordbrands mittheilten. Es ist ein böser Handel von H. Hans, der einem Fürsten, auch keinem frommen Manne zieme[1]). Gottlob ist kein Schaden entstanden. Sie haben angeordnet, daß Kaschman sich sofort stelle, was er müsse, da er hoch verbürgt sei, alsdann solle er von M. Johanns wegen im Gefängniß behalten werden. Der Markgraf habe auch ihrem Marschalk nach Guben geschrieben, daß Dietrich von Quitzow und sein Sohn in den Ausgleich mit dem postul. Erzb. von Magdeburg willigen[2]) und daß dieselben am Montag nach Bartholomäi eventuell erst am Sonntag nach Exaltationis Crucis zu Jüterbock der Bezahlung gegen Aushändigung der Hauptbriefe entgegensehen. Sie haben daher den postul. Erzb. Ernst aufgefordert, das Geld an einem dieser Termine durch die Seinen zu Neuendorf[3]) bezahlen zu lassen. datum Dresden am dornstag assumpcionis Marie virginis anno 2c. Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 114. Conc.

---

1) Über frühere Versuche des Herzogs, mit Mordbrennern in Verbindung zu treten, vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 13. 1479, 28. Juli. Bürgermeister und Rath beider Städte Berlin und Köln an Bürgermeister und Rath zu Zerbst. Sie hören, sie hätten zwei Gesellen ergriffen, die geständig wären, als Mordbrenner von H. Hans ausgesandt worden zu sein. Bitten um Auskunft. Köln, Mittwoch nach Jacobi, unter der Stadt Köln Insiegel. Or. Vgl. auch ebenda II 34, Or. ein Schreiben des Raths von Tangermünde an den von Zerbst, worin er mittheilt, daß er einen gewissen Hans Wolter, den H. Hans von Sagan zum Mordbrennen ausgesandt habe, festgenommen habe. Mittwoch nach assumptionis Marie 1479 (18. Aug.). 2) Vgl. S. 171.

3) Gemeint ist wohl das Df. bei Neustadt a. d. Dosse.

902.

August 19. Kurf. Albrecht und seine Söhne verbinden sich mit H. Georg von Bayern,

verabreden den Austrag vorkommender Streitigkeiten, versprechen, ihre beiderseitigen Beschädiger und Feinde in ihren Gebieten nicht zu dulden und geloben sich Hülfe, außer gegen eine Reihe von Fürsten und Städten, die jeder ausnehmen darf. Montag nach Wurzweih unsrer lieben Frauen 1482[1]).

Neuburg a/D., Kgl. Kreisarchiv 16a, 8555. Späte Abschrift.

903.

(Köln) August 22. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Ihr Schreiben „mit zugesanter schriftlicher werbung, Jacob von Boniken von er Jorgen vom Stain bevolhen mit des von Kokericz schreiben" habe er erhalten[2]). Seine Räthe, die er nach Dresden gesandt, werden sie über den Handel und seine Meinung unterrichten. Er wolle, wenn sie es auch riethen, „die erbietung er Jorgen uf Crossen, Swibischen und Czulch mit notdorftiger und erber verschreybung" für genügend ansehen und ihnen den

---

1) Dies Bündniß ist der letzte Ausdruck der guten Beziehungen, die sich zwischen den Bayern und den Hohenzollern seit dem Tode Ludwigs des Reichen anbahnten. Es ist aber wohl gar nicht ratificirt worden. Kleine Irrungen vorher, wie z. B. die Klage, daß das burggräfliche Gericht einen Wemdinger Bauern, der nicht markgräflicher Unterthan war, vorgeladen habe, (Freitag nach Margaretha 1481, 20. Juli. Neuburg l. c. 15a. 8554. Or.) hatten keine Bedeutung.

2) Riedel B. V 401. 17. Aug. (Dresden am sonabint octava Laurencii 1482). Die Werbung, die Ponickau den sächs. Fürsten vortrug ibid. 394 ff. P. sollte sagen: Die niederlausitzischen Stände hätten dem M. Johann vorgeschlagen, er solle Krossen, Züllichau und Schwiebus gegen 50000 fl. und Wiederkaufsrecht erhalten; ferner solle bis Bartholomäi Waffenstillstand sein und am Lorenztage zu Guben ein Verhandlungstag stattfinden. Mit diesem Vorschlage seien sie auch zu Stein nach Bautzen gekommen; dieser erklärte die Abmachung für unannehmbar, war jedoch bereit, den Stillstand zu halten und den Tag zu besuchen. Auf dem Gubener Tage ließen die brandenb. Räthe durch den Mund des Marschalls von Meißen fordern, daß Stein den Vorschlag annähme, was dieser ablehnte, da er nur zu Verhandlungen, nicht zur sofortigen Annahme erschienen sei. Stein erklärte darauf den Versuch des Hauses Brandenburg, einige Dörfer in Besitz zu nehmen, für unrechtmäßig. Auf dem Tage zu Olmütz haben die kurf. Räthe auf alle Rechte auf die Erbschaft H. Heinrichs von Glogau verzichtet gegen Erlegung von 50000 fl.; M. Johann habe daher gar keine Ansprüche. Doch erbiete sich K. Matthias, ihm Krossen ohne die streitigen Dörfer, Schwiebus und Züllichau als Pfandbesitz, bis die 50000 fl. gezahlt werden, gegen Überlieferung aller Gefangenen zu überlassen. Stein bat darauf die sächs. Räthe um Unterstützung. Die märkischen Räthe verlangten, zu Hause Bericht erstatten zu dürfen. So endete der Tag. P. bittet nun die H. von Sachsen (auf die sich Stein ebenso wie auf H. Wilhelm zu Rechte erbot), dem gewaltthätigen Vorgehen der Brandenburger keinerlei Vorschub zu leisten. Eine Aufforderung M. Johanns an die Städte Brandenburg, ihm Truppen gegen H. Hans zuzuschicken, der Krossen überfallen wolle, Freitag [nach assumpt. Mariae 1482, s. Riedel A. IX 206.

Entscheid betreffs Bobersbergs anheim stellen, gleichwie Stein gethan hat. Giebt ihnen auch Vollmacht, den Stillstand zu verlängern und Tage zu setzen. Bittet auch, „ob ye er Jorg noch als vor den sachen nicht nach wurd ghen sunder mit beschliffen und ungruntlichen worten die sachen in verzug setzen und also gefern", „alle sachen nach müglichkeit zu verfaßen" dadurch er und sie „daran bewart, gruntlichen bestant haben und nicht umbgefuret werden". Kurf. Albrecht habe ihm befohlen, sich ganz nach ihrem Rathe zu richten. datum Coln an der Sprew am donrstag octavo assumpcionis Marie anno ꝛc. LXXXII^ten.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Krossen 56. Or.

904.

August 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ein griechischer Prinz.

Gnediger herre. der durchleuchtig herre mit namen herr Johanns Ralli Paleologus mitsambt seiner gnaden gemahel, sönen und töchtern, ist zu uns komen mit furdrung der durchleuchtigen fürsten und herren, herrn Sigmunds erzherzogen zu Osterreich, herrn Otten und herrn Jorgen, pfalzgrafen bei Rein und herzogen in Beyrn ꝛc. mit begern, iren gnaden zu besunderm dancknemen gevallen dem vorgedachten herrn Johannsen Ralli Paleologus ꝛc. undertenigen willen zu beweisen. des gnad sich also etliche tage bei uns enthalten. Wie die genannten Fürsten berichteten, sei er mit dem Kaiser von Constantinopel nahe verwandt gewesen und von den Ungläubigen aus dem Lande vertrieben worden. Er will nach Rewssen und bat, all dies auch ihm (Kurf. Albrecht) zu verkünden[1]). datum vig. Bartholomei ao. ꝛc. LXXXII^do.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 57.

905.

(Kolmberg) August 24. Kurf. Albrecht an die [Statthalter zu Nürtingen des Grafen Eberhard d. J. von Württemberg].

(Anrede: lieben besondern.) Wünscht seinem Schwiegersohne viel Glück zu seiner Fahrt zum Kaiser. Es finde dies auch seine Billigung, trotz der großen Gefahren daselbst, in Anbetracht des Empfangs der Regalien ꝛc. Ihre Entschuldigung thue nicht Noth, er kenne ihre getreuen Dienste gegen das Haus Württemberg. Verspricht ihnen im Bedarfsfalle Unterstützung. Bittet um Zeitungen. „dann uns klingen die oren alzeit nach einer richtigung, die wir der k. m. und dem heiligen reich allewegen gluckseliglich und

1) Der oben genannte griechische Fürst entstammt jedenfalls der nach der Eroberung Moreas geflüchteten Familie Ralis Laskaris. Vgl. Hertzberg, Gesch. Griechenlands II 603; vielleicht ist er identisch mit dem bei Gottlob, Camera apostolica 293 erwähnten päpstl. Pensionär Johannes Eralis Grecus.

zu eren gern vernemen. datum Colmberg an sand Bartholmes tag anno ꝛc. LXXXII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6, 30. Conc.

Ist die Antwort auf ein Schreiben der Statthalter Graf Eberhards d. J. an Kurf. Albrecht (29), worin sie die späte Absendung ihrer Botschaft entschuldigen und ihres Herrn Bitte um Übernahme des Schutzes seiner Lande vortragen. geben zu Nürtingenn uf monntag nach assumpcionis Marie anno domini ꝛc. Lxxx secundo (Or. 19. Aug.). Am 18. Sept. schreiben die Statthalter an Albrecht. Vertrösten ihn betreffs Beantwortung seines Briefes in Sachen „Peter Gaistz des jüngern von Gmünd" bis zur Rückkehr ihres Herrn. datum Nurtingen uf mitwoch nach des hailigen crutztag exaltacionis anno dni. ꝛc. LXXXII°.

906.

(Sagan) August 27. Abt Martin von Sagan an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Er sei bei H. Hans gewesen, um ihn zum Besuche des Kamenzer Tages, sowie zur Haltung des Stillstandes von Montag nach Bartholomäi (26. Aug.) bis auf Michaelis zu bewegen. Auf seine Empfehlung der Gubener Vorschläge erwiderte der Herzog, er könne Schwiebus nicht abtreten; die Bewohner wollten durchaus nicht an Brandenburg und eher Mord und Brand bei ihm erleiden. Er habe ihm vergeblich vorgestellt, daß die Schwiebuser sich wohl bedenken würden. H. Hans will den Kamenzer Tag nur dann in Person besuchen, wenn einer der sächsischen Fürsten persönlich hinkäme. geben zum Sagan am dinstag nach Bartholomei[1]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv, Glogau-Krossen Bl. 106. Or.

Über den Kamenzer Tag und die daselbst 16. Sept. gefällte Entscheidung vgl. Riedel B. V 404 ff. Am 25. Sept. schreibt M. Johann an die Städte Brandenburg. Er sei mit H. Hans gerichtet und werde am Dienstag nach Michaelis (1. Oct.) etliche Städte in Schlesien einnehmen. Die Gefangenen werden freigelassen werden. Fordert sie daher auf, 2 Abgesandte mit Verzeichniß aller der durch die Gefangenen den einzelnen Bürgern erwachsenen Zehrungskosten zu ihm nach Köln zu senden, um mit ihm nach Guben zu reiten. Köln, Mittwoch nach Mauricii 1482, 25. Sept. Riedel A. IX 221. Am 2. Oct. 1482 bevollmächtigt Stein, wie er den Bm. und Rathmannen zu Krossen und Bobersberg schreibt, den Abraham von Dohna, von ihnen die Erbhuldigung für K. Matthias zu empfangen und sie an die Herrschaft von Brandenburg als Pfandherrn zu verweisen. (Mittwoch nach Hieronymi, Guben.) Riedel B. V 408. Am 25. Oct. bestätigt K. Matthias den Ausgleich und verpfändet an Barbara Krossen, Züllichau, Bobersberg und Sommerfeld. Hainburg, Freitag vor Simon und Judas. (Riedel B. V 409[2]).)

---

1) Vgl. Ss. rer. Sil. X 149 Nr. 108.

2) In dieser Zeit muß Krossen („von eynleging wegen feurs") abgebrannt sein, vgl. Riedel B. V 408.

Am 13. Oct. 1482 findet zu Glogau ein Tedeum wegen des Friedens statt, vgl. Breslau, Kgl. Staatsarchiv, Ann. Glogov. conscripti a Peter Franz Pretorio et Joh. Georg. Krause, senatoribus, aucti a Joh. Samuele Tschirschnitz, fol. 243.

907.

September 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Herrn Jorg von Stein.

Danken für seine freundlichen Erbietungen. Entschuldigen sich wegen der Hülfe, die sie dem Kaiser wider den König von Ungarn leisten, die ihnen, wie Stein schreibe, übel vermerkt werde. Sie sei ihnen auferlegt; sie bedauern aber den Streit des Kaisers mit dem Könige aufs Lebhafteste. Bitten ihn, ihre Beschädiger, deren Verzeichniß sie ihm gesandt haben, mit Hülfe der Städte Görlitz und Bautzen zu unterdrücken. datum am eritag nach nat. Marie ao. ꝛc. LXXXIIdo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 61b.

908.

(Schellenberg) September 11. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an ihre Mutter, Kurf.-Witwe Margaretha von Sachsen.

Auf ihre Mittheilung, daß die H. „Zophia" von Pommern, „ern Caspar Wittenberch, bruder sant Augstini ordens", zu ihr geschickt habe mit der Bitte, sie (d. j. H.) zu vermögen, in der Herzogin Irrungen mit ihrem Sohne[1]) zu vermitteln, erwidern sie: Bitten, bei der Herzogin oder ihrem Gesandten zu erkunden, „uf was grund und meynung wir die sachen solten handeln lassen". Alsdann seien sie bereit, Räthe zu Tagen dieserhalb abzufertigen. geben zu Schellemberg am mitt. nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXXII.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Pommersche Sachen 12. Conc.

909.

September 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an H. Friedrich von Liegnitz und Brieg.

Eurer gnaden schreiben, Ernst Zedliczs halben yetzo an uns gelangt, Contzen Zeringer berürende, haben wir vernomen, und hat noch bißher von dem benanten Zeringer eynich clage seinthalben an uns nicht gelangt, so sein uns auch eynich vehdsbrief weder von unserm allerg. herren dem Ro. keiser ꝛc. noch von dem bnanten Zedlicz zukomen. Sie versähen sich auch keiner feindlichen Absicht zu Zedlitz. datum feria sexta ante crucis exaltacionis ao. etc. LXXXIIdo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 63.

---

1) Vgl. unten Nr. 993. Über eine in diesen Tagen (7/8. Sept) geplante Begegnung zwischen M. Johann und H. Bogislaw, vgl. Riedel, Suppl. 123.

910.

September 25. Hauptmann Ritter Hans von Redwitz an Kurf. Albrecht.

Da Heinz von Waldenfels sein Amt[1]) aufgegeben, werde Albrecht wohl Nickel Schirntinger, wenn er heim[2]) komme, zu einem Hauptmann zu Hof machen wollen. Dagegen stellt er vor, daß dieser dem dortigen Adel vielleicht zu gering erscheinen würde. Er ist zwar keck und fromm, „aber nachdem er nachmittag . . . . . .“ Schlägt dagegen einen von Redwitz, seinen Vetter vor. geben an mitbochen vor Michelis im Lxxxii jaren.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 112. Or. defect.

911.

(Rom) September 25. Cardinal von Mantua an Kurf. Albrecht.

Wünscht Glück zur Beilegung des Streits mit den Bischöfen; auch der Papst habe das gern vernommen. Auf seine Frage an »monitorium illud penale iuxta iactationem quorundam Herbipolensium plumbatum et expeditum fuisset«, erwidere er, daß das nicht der Fall sei, daß er aber darüber wachen werde, daß es nicht geschehe. de habilitatione fratris Ulrici[3]) monachi Cisterciensis ordinis ad beneficia poterit procurari, si providebitur de pecuniis impense faciende ad bullarum expeditionem. — Rome xxv septembris Mccccclxxxii.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Märcker. IIm 1901, 12. 33. Or. ibid. 32 deutsche Übersetzung.

Auch Arrivabene gratulirt Albrecht zu der Beilegung und versichert ihm, daß auch in den Sachen seiner Tochter es an Wachsamkeit nicht fehle. Dass. Datum. 34. Or. Auch Henricus Scultetus de Besendal[4]) Notarius sacri palacii wünscht Albrecht zur Beilegung Glück und erbittet die genauen Artikel der Übereinkunft. Er freut sich über die Gunst, in der er bei Albrecht und M. Johann stehe; er stamme aus der Altmark und fühle sich eigentlich unwürdig, quem tantus seculi princeps amet. ex urbe Romanorum die veneris vicesima septima mensis septembris anno etc. Lxxxii. Zettel (36). Ersucht um Schutz gegen die Verläumdungen und Unbilden, die ihm die Witwe Bernd Blomen in Stendal anthue. ibid. 37. Derselbe an Volker (den er preceptor und domine nennt). Theilt mit, daß der Geistliche, qui exempcionem a iurisdictione sui superioris et monasterio et indultum obtinendi beneficia petit, Geld bedarf. 70 Ducaten sind von Nöthen, ohne

---

1) Hof.

2) Aus Österreich, woselbst er das dem Kaiser gesandte Hülfscontingent führte.

3) Tremel. Vgl. S. 119.

4) Vgl. Bamberg l. c. Märcker. IIm 1901, 10. 6. Conc. 13. Aug. Kurf. Albrecht an Meister Heinrichen Schulteti, notario palacii apostolici. Sein Rath, L. G. Herr Martin Thumpeck, habe ihm von seiner Mühwaltung in seinen Sachen erzählt. Bittet ihn, zu bewirken, daß die Bischöfe von Würzburg und Bamberg nichts wider ihn erlangen und daß das päpstl. Mandat, das die von Würzburg erhalten zu haben behaupten, cassirt würde. Er solle sich hierzu an den Cardinal von Mantua und dessen Secretär wenden. datum Newnstat an dinstag nach Laurency anno ꝛc. Lxxxii^{do}. (Besendal ist wohl Biesenthal.)

viel Geld werden solche Indulte nicht bewilligt. Verwendet sich für den Cleriker der Brand. Diözese, Jacob Rater, der von den Rathenower Stadtbehörden seines Hauses, Weinbergs ꝛc. beraubt worden. ex urbe die sabbati XXVIII mensis septembris anno LXXXII. —

912.

(Köln) October 5. M. Johann an die H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Dankt für Übersendung von Hunden und erwidert das Geschenk. datum Coln an der Sprew ame sonnavende na Francisci anno ꝛc. LXXXII^{do}.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, litt. fam. 13. Or.

913.

October 11. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Die Armenleute des Neuen Spitals bitten, es bezüglich der Besetzung des Gerichts zu Wendelstein bei alter Gewohnheit belassen zu wollen. datum feria sexta post Dionisy ao. etc. LXXXII^{do}.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 78a.

28. Dez. (109b) Dieselben an Kurf. Albrecht. Der Streit zwischen Contz Halbgewachsen und den von Prandt[1]) berühre nicht kurf. Lehen, sondern des ersteren freies Eigenthum. Bitten, ihn dabei zu handhaben. datum sabbato innocentium ao. etc. LXXXIII°. Einige weitere Correspondenzen aus dieser Zeit betreffen die Schenkstatt des Hans von Leonrod (38, 9b. 104b), einen Albrecht zugestandenen Straferlaß für eine Frau (38, 91b) und enthalten die Bitte um Absendung einiger Beamten zur Feststellung streitiger Waldgrenzen (38, 79).

914.

October 19[2]). Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ihre Kaufleute zu Venedig meldeten ihnen in Briefen, de dato 5. October, daß des auf der Pilgerfahrt begriffenen[3]) M. Friedrichs

1) Brand, Df. bei Erlangen. 2) Falsch eingereiht.

3) Über die Pilgerfahrt M. Friedrichs vgl. F. Geisheim, Die Hohenzollern am heiligen Grabe zu Jerusalem (Berlin 1858) S. 31 ff., ebenda auch Nachrichten über den bekannten Streit Friedrichs mit Eberhard von Streitberg und Ritter Apel von Seckendorf, vgl. auch Lang, Neuere Gesch. d. Fürstenthums Baireuth I 37. Nürnberg verehrt dem Markgrafen auf der Hinreise ein Pferd, bei der Rückkehr ein Kleinod 61 fl. werth, vgl. auch Chron. d. deutschen Städte XI 474. Bei Geisheim siehe auch das Material über die Pilgerreisen anderer Hohenzollern. Zu der wenig bekannten Reise Kurf. Friedrichs II. 1453 vgl. noch außer Busch (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) und Voigt (Die Erwerbung der Neumark 337) Zerbst, Stadtarchiv II 18. Or. Bm. und Rath beider Städte Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. — „wie don juwer ersamicheid to wetende, dat wie eigentliken berichtett sien, dat die hochgeborne forste, unse gnedige here marggreve med allen den synen salich vam hiligen grafe over meher wente to Venedigen gekomen is. also sint wie ock vorder berichtet, dat syne gnade alrede in Dudische land is unde yn eyn ganz kort to Czerwist werdet komen. dat denne unsen gnedigen heren greve Adolffe wol wittliken schal weßen,

Ankunft in Venedig in 4 Tagen erwartet werde[1]). datum sabbato post Luce 1482[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 78b. Berlin, Kgl. Hausarchiv Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924. Or.

Am selben Tage (Riedel C. II 286) M. Friedrich an Kurf. Albrecht. Er sei heut glücklich und wohlbehalten in Venedig angelangt. datum Venedig am sambstag nach Galli anno 2c. LXXXII°. gez. F. M. z. B. 2c.

Ähnlich an Kurf. Anna. Dieselbe theilt die erfolgte Landung Friedrichs in Venedig ihren sächs. Brüdern mit. datum Onoltzpach an allerheiligen tag anno 2c. LXXXII° (C. II 287) (1. Nov.)[3]).

915.

October 12. „Unser marggrave Albrechts zu Brandemburg curfursten 2c. instruction dem thumdechant zu Bamberg gein Rom gegeben am sambstag nach Dionisii anno 2c. LXXXII^do[4]).

Item sollen wir verner procedirn zu Rom, so maynen etlich, man verachts und geschehe doch nit. item etlich meynen es helf, der konig leyd den pane nit. item etlich

---

offt dar wes an sy adder nicht." Wünschen sofort zu wissen, ob der Graf etwas von Friedrichs Kommen über Zerbst erfahren hat. geg. under unserer stad secr. ame dage sancti Jeronimi anno domini etc. quinquagesimo tercio. Am 5. Nov. 1453 war Friedrich wieder in Berlin. Riedel C. I 318.

1) Albrecht dankt und bittet um weitere Nachricht; er erkenne ihren „guten und nachparlichen willen". Ansbach, Sonntag nach Galli 1482 (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924, 14), 20. Oct. Conc.).

2) Über Beziehungen des M. Albrecht zu Venedig vgl. Bd. II S. 485 Anm. 2 Erwähnt mag übrigens werden, daß der venetianische Gesandte Ambr. Contarini, der 1473—1476 als Gesandter nach Moskau und zu Ussun Kassan ging, auch die Mark berührte und märkisches Geleit erhielt. Er rühmt die ihm beigegebene Escorte (vgl. Bizaro, rer. Pers. hist. mit Contarinis Reise, übers. von Geuder S. 488): erant illi equites probe instructi et recte equitandi ordines servabant. Frankfurt, das er am 29. März 1474 und am 9. März 1476 auf der Hin- und Rückreise berührte, nennt er satis pulchram et bene munitam (487).

3) Vgl. noch Berlin, Kgl. Hausarchiv l. c. Nr. 1924, 15. 19. Oct. Or. Sebolt Rieter zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Der kurf. Diener habe ihm den mitfolgenden für Albrecht bestimmten Brief aus Venedig zugeschickt und dabei mitgetheilt, daß M. Friedrich bereits in Candia eingetroffen ist. Heut wird er wohl in Venedig eingetroffen sein. datum sambstags nach Luce anno 2c. LXXXII^do.

Ebenda 11. Or. „Ucz Pauer, in freuden mit dem sussen wein zu Venedig" an Kurf. Albrecht. Hat in Venedig den Payrllein angetroffen, der ohne Nachricht von M. Friedrich ist, doch sagt Bernhart Hirsfogell, daß die Pilger gesund und frisch bis Candia gekommen sind. Auch etliche, die krank waren, wie Fink und Hans von Hirschberg sind wieder hergestellt. Auf Gallitag werden sie wohl eintreffen. Er warte noch auf den neuen Malvasier. „mit dem wirt mein her auch komen, dan gewonlich die pillgramgallen die ersten wein her pringen." Man schickt täglich Söldner aus, um den Herzog von Ferrara zu vertreiben. — Samstag nach Michaelis (5. Oct.). Venedig 1482.

4) In denselben Zusammenhang gehört wohl eine ibid. 330. 331a befindliche an Albrecht „in sein handt" gerichtete Darlegung. „Der heiratt oder matrimonium, das von baiden tailen mit gnugsamlichen worten und verwilligung geschechen ist, der zu ainem

maynen, es sey besser, man ru etlich jar, er mög mynder on ein weib gesein, dann unser dochter on ein man, dabey wo aber ein schrift köme von unserm heiligisten vater, sie wurd

---

matrimonium oder ee gnung und volkomen sey und aber die bestettigung durch die eliche werck nit gevolgt ist und sich nun der ander tail widert, die bestettigung mit den wercken der ee zu volstrecken, sunder begert, sich davon zu entledigen durch unsern heiligen vatter den bapst. ob das durch sein heilikayt geschechen müg, das sein heilikait macht hab, on willen des andern tails die ding aufzeheben und zu erkleren, das yeder tail ain ander matrimonium oder ee mit ainer andre person mug machen und mit flaischlichen wercken das beschliessen oder conformieren. es ist schwer und unbequemlich, das ze ratten und ze handeln, nachdem das recht spricht: es ist leiblicher, die, so nit gesamelt oder coniugiert sein, gesamelt ze lassen, dann die jhenen, so got gesamelt hat, zu schaiden. tolerabilius est non coniunctos coniunctos permanere, quam quos deus coniunxit separare. so wirtt es auch geacht, das es sey wider die gottliche wort und gesetz an dem, do er spricht, die, so gott gesamelt hat, schaidet der mentsch nit. quos deus coniunxit, homo non separat. und an dem andern end aber spricht: es zympt dem man nit, denn allain umb ursach des eepruchs, sein weib ze lassen. non licet viro nisi ob causam fornicacionis uxorem suam dimittere. so hat Adam der erst breitigam, als im Eva von gott dem allmechtigen gezaigt ward, auf die wort gottes, als er sprach ‚wachst und erfult das ertrich'. crescite, multiplicamini et replete terram gesprochen und damit die ee außgelegt und ir gesetze geben durch eingebung gottes. das bain auß meinem baine und flaisch auß meinem flaisch. von des wegen verlest der mentsch vatter und muter und hanget an seinem weib und wordent zway in ainem flaisch. hoc os ex ossibus meis et caro de carne mea etc. und wir aber finden durch die gaistliche recht, das allain der will beyder tail, der mit worten außgesprochen oder mit wercken oder gnugsamlicher anzaigung erkent wirdet, ain volkomen matrimonium oder ee macht und die ee von got aufgesetzt ist, so möcht gesprochen werden: der bapst hett darinnen nichtz ze handeln noch ze dispensieren, wann die gesetz, so von got aufgesetzt worden, wellen nicht geendert sein noch von niemands dispensacion leyden, dadurch wer beschlossen, das die obgemelt hayrat oder matrimonium sunderlich on baider tail willen nicht getrendt mag werden." Doch kann die Berechtigung des Papstes wie folgt begründet werden: „gott der allmechtig hat anfengklich diser welt gedacht und gesprochen: es ist nit gut, das der mentsch allain ist. mach wir im ain hilf, im gleich, und alsbald Evan auß Adam ripp gemacht,im die furgestelt und gesprochen: wachst und erfült die welt ꝛc. und Adam darauf die außgelegt wie vor. und darnach inn der neue ee hat got abermals die wort »crescite« zu Noeß kindern gerett, dadurch man klärlich abnympt, das got in der ee die gesamelt haist, so mit willen und elichen wercken sich vermischen und ist deß ain schöne gleichnusch gegen got und der heiligen cristenlichen kirchen, da er sich nicht allain mit dem gemüet sunder mit mentschwerung inn der junckfrowen lieb vorainiget het, auf das mag man und soll alle vorgeschribne auctoritet und göttliche wort angezaigt außlegen und versteen: wo ain ee nach dem gottlichen gesetz gemacht und mit den wercken conformiert wirt, die sind durch got gesamelt und mag sy der mentsch nit schaiden, als abzenemen ist, dann die kirch gibt zu, wo ein ee beschlossen ist und nit volzogen durch die flaischliche vermüschung, das der ain tail an willen des andern in ain kloster kommen mag, das wider die vorgeschriben auctoritetten wer, wo die allain uf den willen verstanden solten werden. aber die kirch hat seider gesetz gemacht und gewelt, das allain bayder will, den man durch wort oder werck erkent, ain unwidersprechenliche ee macht. das mag unser heiliger vatter der bapst zu zeiten auß redlichen ursachen endern und darwider dispensieren und ob er es in rät fündt, glaub ich, er mocht das ganz abthun und setzen, das hinfur das matrimonium so durch flaischliche vermüschung conformiert wer, aufhieb das matrimonium, vor geschechen, so es nit durch die leibliche vermischung conformiert wer, dann dem bäpst die schlüssel und das regiment der kirchen geben sindt; dann wiewol der bapst in den sacramenten, die von

ine miltern, das er es thet und villeicht lieber dann durch brandsal des rechten oder kriegs. item etlich maynen, die LXVI^m guldin und die fertigung mochten die Beheim nemen und mocht unser tochter die haut darumb geben; damit kommen wir umb die tochter und umb das gelt. darumb sie hetten das gelt und die fruntschaft von unsrer tochter und ir freuntschaft und geben im ein andere und loßten dort aber gelt und behielten dasselb gelt auch und hetten dieselben fruntschaft zuvor. sunst wann er versetzt ist, so wurd ine an beden enden nichts. darumb ist gutlich zu glauben, das die Beheim die fruntschaft nymmer hindern wurden, dann sie haben gern gelt. H. von Stein solle die Cardinäle von Mantua, St. Marci, Montis regalis und Siena um Rath dieserhalb und um Verhinderung gegen Barbara gerichteter Schritte bitten. item so maynen auch etlich, es sey zu betrachten, das des konigs sach stee in miseria und das wir uber tag mit im zu schicken haben, nachdem er als gewaltig sey als der von Ochsenstein[1]) in dem konigreich zu Beheim und wir wol sunst guter fruntschaft bekömen mit mynderm gelt. ist in uns nit, dann wir haben all unser tag ere hoher gewegen dann gelt. wir konnen mit gots hilf ein solhs ding an gut wol uberwinden on verdurplichen schaden. wir haben kein gebrechen. die tochter ist jung, allein das sie nicht so hupsch ist, als wir gern wolten und was vast hupscher, do sie ein kindt was, dem alten sprichwort nach verstee wirs: unmut und trauern aus widerwertigkeyt schent nit.

actum ut supra mit unserm zu end der schrift aufgedrucktem insigel versigelt.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 337.

Credenz für Hertnid von Stein. Berlin, Kgl. Hausarchiv. Albrecht bittet gleichzeitig, dessen eigne Sachen zu fördern. s. n. s. d. Conc. Gerichtet sind diese Credenzbriefe an die Cardinäle von Mantua und Siena, Montis regalis und St. Marci. ibid. Deutsche Übersetzung des Credenzbriefs, und die Notizen: den letztgenannten drei Cardinälen brauche man keine Abschr. der Instruction mitzuschicken. „item mer: vier briefe an vier cardinel fur den dechant in sein eygin sachen und sollen nit überschriben sein, das der dechant die uberschreiben lassen mog, welhen cardineln er woll. item ein littera passus." (Geleitsbrief für 10 Pferde.) „item ein briefe an babst in frau Barbara und des dechants sach mit meldung der instruction und bete, sich gnediglich dorinn zu beweisen."

---

got anfenglich aufgesetzt sendt, als das sacrament der ee ist, kain abpruch mag thun, so mag er doch in dem, das sein gothait nit außgesprochen, sunder der kirchen zu erklerung und zu setzen gelassen hät, wol handeln und also inn disem fall mag sein heilikayt handeln, mag es auch underwegen lassen. wider dise satzung der gottlichen ee mocht unser lieben frowen und Josephen ee angezaigt werden, da kain vermischung geschechen ist; das ist nicht ze achten, dann sy ist in sunderhait gefreyt gewest und hat von got wissung gehabt, das sy der nicht schuldig sey noch darumb von Josephen angestrengt werd ꝛc. disputant theology.

1) An irgend welche Mitglieder der bekannten elsäss. Familie von O. hat man hierbei nicht zu denken, weder an ihre unglückliche Fehde mit den von Lichtenberg (1451) noch an den bekannten Straßburger Domdechanten Johann von O., der nach langem ruhelosen Leben bei Sempach fällt (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXIX 361). Es handelt sich um einen Abt von Ochsenhausen, der keine Zucht im Kloster halten konnte, und dem seine Mönche übel mitspielten, vgl. Zimmersche Chronik II 576. Das Sprichwort wird aber auch so citirt: Du bist gewaltig in deinem Haus, wie der von Ochsenstein, den warf man die Stiegen hinab.

916.

(Hartenstein) October 23. Heinrich, des heil. römischen Reichs Burggraf von Meißen[1]), Graf zu Hartenstein, junger Herr von Plauen an Kurf. Albrecht.

Albrecht bitte ihn, ihm zu erlauben, einen Ausgleich in der Sache Wilhelms von Hermelstadt vorzunehmen. Albrecht brauche ihn aber nicht zu bitten, er könne ihm befehlen. Und so habe er denn seinem Schwager Graf Balthasar von Schwarzburg Vollmacht zu dem Tage gegeben. Hartenstein, Mittwoch nach 11 000 Jungfrauen 1482.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 768 I 54. Or.

917.

(Gunzenhausen) October 25. Kurf. Albrecht an Herrn Sebastian von Wallenrode[2]).

Der König von Böhmen und er wollen am Katharinentag (25. Nov.) zu Eger einen Tag zwischen den H. von Sachsen und den von Dohna abhalten. Befiehlt ihm, daran theilzunehmen[3]). datum Guntzenhausen am fritag vor Simonis und Jude anno ꝛc. Lxxxii^{do}.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles 127. Conc.

918.

(Köln) November 11. M. Johann an Bürgermeister und Rath zu Breslau.

Auf ihren ihm kundgegebenen Wunsch, die Straßen der Mark für ihren Handelsverkehr zu benutzen, erwidre er, daß er die Räuberei bekämpfe und für Sicherheit der Landstraßen mit Hülfe seiner Amtleute und Städte sorgen werde. datum Coln an der Sprew am montag Martiny anno dni. Lxxx secundo[4]).

Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1482. Or.

---

1) Vgl. Bd. II S. 651.

2) Ebenso an Albrecht Stieber, dem aber noch dazu befohlen wird, mit andern Räthen von Kadolzburg aus dorthin zu reiten. „laß dich doran das schreiben zur rechnung gein Onoldspach nicht verhindern." 3) Wallenrode war der böhmischen Sprache mächtig.

4) Vgl. hierzu auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 36, 164 a b. 7. Juni 1479. Bm. und Rath zu Nürnberg an Bm. und Rath zu Frankfurt a/O. Bei der großen Zahl ihrer Kaufleute, die in diesen Landen Handel treiben, könnten sie betr. Anerkennung der Frankfurter Niederlage nichts fruchtbares handeln. Wenn aber Frankfurt die Kaufleute zur Einwilligung brächte, würden sie sich billig finden lassen. datum feria 2 post Bonifacy 1479.

22. Nov. 1482. Dieselben an die Stadt Posen (ibid. 38, 92). Ihre Bürger, die in Posen handelten, würden sehr beschwert, vornehmlich betr. der Säcke Pfeffer, und anders behandelt als Posener Kaufleute zu Nürnberg. Neuerdings verwehrten sie ihnen auch auf Grund eines angeblichen Kgl. Privilegs auf dem Markte zu Gnesen Wachs, Ochsen und Leder einzukaufen, was doch den märkischen und den meißnischen Kaufleuten nicht verboten

919.

(Ansbach) November 16. Kurf. Albrecht. an M. Johann.

Ausgleich mit H. Hans. Erfurter Fehde. Ansprüche einiger Beamten.

Lieber sun. eur schreiben, uns itzund getan, die richtigung mit herzog Hannsen antreffend, haben wir vermerckt und lassen es geschеen sein, so es euch und den unsern dortinnen gefellt. ir wißt gelegenheit bas dann wir; aber uns wolt beduncken, euch wer nutzer gewesen Swibischen dann Summerfelt. wir schicken uch hirinn verslossen, wie uns unser sweger v. Sachsen der von Erfurt[1]) halben geschriben haben und wir in geantwort, des ein wissen zu haben, ob sie uch auch ersuchten, euch dornach haben zu richten. Schennck Otten[2]) und Sigmunds Rotemburg halben, befremdt uns. wir haben in nichts versprochen. wol wissen wir, das sie von unsern wegen bei unser dochter gewesen sind ein kurze zeit, dornach zu Franckfurt von uns verwisen an die ko. wird zu Beheim[3]), an unser dochter vermehelten gemahel. hat sich was dornach verlaufen, ist uns verborgen. sind sie des konigs diner gewesen, und hat man in vil versprochen, warumb solt sie die ko. wirde nicht entrichten? do wir hinein sind komen in den krigsleuften, haben wir sie bede funden in unser hilf, und haben uns getreulich geholfen und mit uns zugesetzt; nicht mer wissen wir vom handel. wir haben unser dochter bespracht. die sagt, sie hab in nichts versprochen und wiß gar nichts darumb, eur lieb mus wissen, ob ir in was versprochen habt von irn wegen. sie wiß nicht, dann sie sei nicht in reten gewesen. demnach wirt sich eur lieb selber darein schicken, wie euch gut beduncкt, dann wir und sie wissen nichts darumb. datum O. am sambstag nach Martini anno 2c. Lxxxii.

wir lassen eur lieb wissen, das unser sun m. Fridrich am dinstag nach Martini (12. Nov.) hieher komen ist, frisch und gesunt mit allen seinen brudern von den gnaden gots[4]). — deßgleichen sind unser gesellen vom kaiser wider komen und mit gnaden abgeschiden on allen verlußt und haben sechs treffenlicher slagen gewonnen und von den gnaden gots keins verlorn, und haben unser soldner zu danck all schon bezalt.

---

würde. Bitten, diese Dinge abzustellen. datum feria sexta post Elisabeth anno etc. Lxxxii^{do}.

Über Johanns Thätigkeit zu Gunsten von Frankfurt, vgl. Riedel A. XXIII 278. Frankfurt erhielt das Versprechen, die Niederlage wieder zu stärken, außerdem auch einen neuen Markt. Hierzu vgl. noch Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 28. Bm. und Rath zu Frankfurt an Bm. und Rath zu Danzig. M. Johann habe ihnen einen neuen Jahrmarkt verliehen. Vormarkt ist am Sonnabend nach Pfingsten, der rechte Markt findet am Sonntag nach Trinitatis und am folgenden Montag bis Mittwoch statt. Bitten um Bekanntmachung. Sie werden es an nichts fehlen lassen. Montag nach resurrexi 1480. 3. April (Or.).

1) Vgl. Nr. 642. 2) von Landsberg.

3) Rothenburg forderte in der That von Wladislaw Belohnung, vgl. Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quellen VII 144. 4) Vgl. Nr. 914.

Am selben Tage 167a. Lieber sun. als ir uns schreibt eur gemahel halben, haben wir vernomen. ist uns swere ein zu raten. die verschreibung, die wir gemacht haben, laut uf ein verzigk veterlichs und muterlichs erbs gegen xx^{m} gulden und einer fertigung, doch der verzig uf gnad, die in der erbaynung und bruderschaft specificirt ist, wie hernach volgt. dieselb bruderschaft und erbaynung zwischen unser gemacht, die helt innen unter anderm, so einer stirbe on menlich leibs erben und ein dochter verlies, derselben solten werden xx^{m} gulden hynnach, verlies er zwu dochter, solt yeder werden x^{m} gulden hynnach, das ist die gnad. in dem fall stet es itzund; demnach geburt euch xxx^{m} gulden, xx^{m} gulden heiratguts und x^{m} gulden nachfell. die xx^{m} gulden heiratguts haben aus keinem grund kein widersprechen. so ist der nachfall hoch verwert, nemlich globt, versigelt und zu den heiligen gesworen. domit machen wir uns eurm rate gemeß, das man es mit guten forder. so setzen wir in dhein zweivel, sie wissen, das ir nicht bezalt seit, sie werden euch gern bezaln, denn ir nembt mit guten das mynder fur das merer, nach laut brive und sigel. datum O. am sambstag nach Martini anno 2c. Lxxxii. item ir findt hie verzaichent alle ding. item xxxii^{m} Ungrisch gulden sind eurs weibs muter worden von Osterreich, machen xl^{m} Reinisch und ein gute fertigung. item sovil von Luczelburg, macht auch xl^{m} gulden. item so hat er[1]) gelassen vetterlichs und muterlichs erbs cleinat, silbergeschirr, par gelt, getraid und farnde habe, uf das myndst xl^{m} gulden, dann man wais, wievil man gelts funden hat. das alles macht i$^{c\,m}$ und xx^{m} gulden, uf das myndst angeslagen, in uns; so eur weib ein unverzygene dochter solt bleiben, so wer es halb eur, treff eur tail lx^{m} gulden, fur die wurden uch xxx^{m} gulden mit liebe. wie bald sind xxx^{m} gulden verkrigt und ewige unfruntschaft erworben und zwischen den landen gemacht.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 166a.

919a.

(Köln) November 19. M. Johann an Bürgermeister und Rathmannen zu Danzig.

Unsern gonstlichen grus zuvor. ersamen weysen lieben besondern. der allerheyligst inn got vater und herr babst Sixtus der virde, unser gnediger herr, hat uns durch den erwirdigsten in got vater, herren Steffan[2]), erzbischof der kirchen zu Rigen, seiner heyligkeit legaten mit gewalt de latere, unsern besondern herren und frund, und sein bebstliche brive ersucht, vermant und anzihen lassen, neben andern durchleuchtigsten irleuchten kunigen, fursten und herren der heiligen kirchen und Romischen reichs, nach unserm besten vermugen wyder die abgesnitten Reusen und ire helfer, feinde der heyligen kirchen und cristenlichen geloubens, auch irem mutwilligem fur-

1) H. Wilhelm starb am 17. Sept. 2) Grube.

nehmen, das sy bißher lange zeit gethan und teglich der cristenheit zufugen, hilf, rat und wyderstant zu thun, damit sy und ir ungeburlichs frewelichs furnehmen gemyndert, und der cristengloub dadurch gemert mochten werden, darzu wir dann als ein gelid und gehorsamer furst der christenlichen kirchen und Romischen reichs allezeit gneigt, und nach unserm vermogen gern thun sollen und wollen. so ir aber an der offen sehe uf den orten landes sitzet, und neben andern durchleuchtigsten konigen zu Denemarck, Polen, fursten, herren und stetten den feinden Cristi neher[1]) belegen dann wir und unser lande und in nach eurem vermogen widerstant thun moget, begern wir, gutlich bittende, wollet die grossen anligende not der cristlichen kirchen bedenken und ansehen und sie an den ortern helfen schutzen und schirmen, desgleichen wir allezeit zu thun gneigt. — dat. Coln an der Sprew am dinstag Elisabett anno 2c. Lxxxii[2]).

Danzig, Stadtarchiv, Schiebl. XXIII B. 34. Or. Frdl. Mitth. aus dem Stadtarchiv.

920.

(Dresden) November 20. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Jorg von Stein.

Abt Martin von Dobrilugk klage ihnen, daß er mit Steuern beschwert werde, was bei dessen Vorgängern nie der Fall gewesen; diese hätten bei allgemeinen Auflagen nur ein freiwilliges Geschenk gegeben. Bitten, den Abt nicht zu bedrücken. geben zu Dreßden am mitwoch nach Elizabeth anno dni. 2c. Lxxxii.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 46. Conc.

921.

(Ansbach) November 22. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Seine lieben Getreuen, Wolf, Hans und Balthasar von Seckendorf seien von dem kais. Procurator vorgeladen worden, weil sie Hanns Mair, Bürger zu Weißenburg, aus eigner Gewalt ohne Recht und unverwahrt ihrer Ehren, der goldnen Bulle 2c. zuwider gefangen genommen und nach Cresperg[3]) geführt hätten. Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Wolf von Seckendorf habe für eine merkliche Summe Leibgedinge von den von Weißenburg erkauft, nach der Sitte dieses Landes mit der ausdrücklichen Berechtigung, die Stadt an die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu mahnen, und wo diese nicht geschehe, sich an ihr Gut und ihre Leute zu halten und diese zu pfänden. Da dem von S. das Seine nicht werden konnte, habe er zunächst die Stadt ermahnt und als das nichts nützte, den Mair nach der Sitte des Landes gefangen und gepfändet, ohne doch Alles, was er zu fordern habe, erhalten

1) Vorlage meher. 2) Zur Sache vgl. Lewicky, Mon. Pol. medii aevi XIV 325.
3) Kreßberg nach Geogr.-Statist.-Topograph. Lexikon von Franken (Ulm 1799) I 209, Anhang zum 2. Theile 139 ein Ort im Rittercanton Altmühl.

zu können. Damit glaube er nichts unbilliges und sicher nichts gegen seine Ehre gethan zu haben. Wolf von S. und seine Brüder können auf das Ihre, worüber sie Verschreibungen haben, nicht verzichten. „solten die von Weissemburg mit der beschaidenhait die leut betriegen und umb dass ir bringen, nachdem als ich verstee, als sie ob hunderttausent gulden schuldig sind, es würde mancher bidermann geistlich und weltlich, edel und unedel der bezalung halben petteln von erb und eigen geen, nachdem mancher sein vetterlich erb verkauft und an leipgeding gelegt und ine des vertraut hatt. ess macht und geber ein solhen unglauben im reich, das besser were Weyssemburg were ein egelsee". Er bitte daher den Kaiser, die Ladung abzustellen und Weißenburg zu unterweisen, den von S. ihre Ansprüche zu befriedigen. datum Onolczpach am freitag nach unser lieben frauen tag presentacionis anno ꝛc. Lxxx secundo[1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Misc. 1481—1484. Or.

922.

(Köln) November 22. M. Johann an Bürgermeister, Rathmannen, Richter und Schöppen der Stadt Zerbst.

Unsern grus zuvoren, lieben besundern. als am negst vergangen jarmarckt Bartolomei zu Czorbest euer mitburger Benedictus Jüngerman[2]) unsern richter zu Berlin und lieben getreuen Petern Brakaw[3]) besetzen und bekomern hatt lassen, des er sich dann beswert und nicht billich geschee uf unsers lieben herrn und vaters, unser, unser lant und leuthe kayserlich freyung beruffen und verwilligt hatt beyzubrengen, er unbillich zu Czorbest besatzt und nicht anders, dann vor uns, oder unsern gerichten an billichen stetten der marck zu Brandemburg berecht solt werden, haben wir deßhalben, er dann zeit der usfurung, Petern ufgesatzt, vergangen, unserm untercanzler, rathe und lieben getreuen ern Sigmundt Czerer doctor, als er durch uns gen Czorvest gegen unsers lieben herrn ohem und swagers, des administrators der kirchen Magdeburg ꝛc., rethen gefertigt, mit borgermeistern, richter und scheppen davon zu handeln bevolhen, als er dann, so wir bericht sein, gethan und mit dieselben zeit regirenden borgermeister und etlichen scheppen gehandelt, und sie von unsern wegen gebethen, solchen

1) Vgl. Nr. 968. 2) Vielleicht der Bd. I S. 145. 162 erwähnte.

3) Der bekannte, sehr oft erwähnte Berliner Richter. Eine Urkunde desselben findet sich Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 35, 6194. Or. mit Resten eines grünen Siegels. 24. April 1484. Peter Brackouwe, des M. Johann Richter in den Städten Berlin und Köln, an den Richter zu Danzig. Theilt mit „dat Cristoffel Kynitz, borger und inwoner tho Berlin, boseth unde bekumerth het meth rechte sullich angestorfen erfe, alßo Hinrick Nederhoff, meth iw tho Dantzke wanende, angestorfen iß von deß upgenanten Cristoffel Kynitz elige hußfroüwe." Er hat bereits die erste Klage gethan. Zu dem zweiten Termine (Mittwoch nach der Octave corporis Christi) solle sich Hinrick Nederhoff zur Geltendmachung seiner Ansprüche einfinden. „deß to eyner tuchnisse der warheyt hebbe ick deß gerichtes ingesegel under an dessem bryffe gedrucket". Berlin, Sonnabend in den Ostern 1484. Vgl. auch Klempin, Diplom. Beiträge 124.

komer und besaß, unser und unser land freyung, auch die gemeinen geschriben recht, das der cleger dem antworter billich volge, angesehen, abstellen und Jungerman vor uns oder unsere gericht gen Berlin zu weisen, solt im genuglichs unvorzoglichs rechtens verholfen werden. ist durch sie geantwort, Jungerman wer nicht zu hauß. so er hinheim kome, wolten sie im solchs furhalden, in zuversicht er wurde uns willemfaren und sein fürnemen abstellen, solcher antwort ist der gnante unser rathe gesettegt gewesen und Peter Brakawen daruf vertrost, er dorfte gein Czorvest nicht zihen, in zuversicht Jungerman solt die sachen haben ruhen und sich vor uns oder andern unsern gerichten an recht gnugen lassen; deßhalben Peter den tag nicht besucht und gemeint, Jungerman solt im hieher in unsere gericht nachvolgen, das dann nicht gescheen, sunder im abermals ein ladbriff, vom richter bey euch ußgangen, uf dinstag nach Katherine[1]) schirst komen zu rechter tagzeit zu Czorvest vor gericht zu erscheinen und seinen clagen volkomen[2]) antwort zu thun zugesant, des uns nicht wenig befrembet, wir oder unsere rethe so cleynen gleuben bey euch sollen haben und uns freiheit berumen, der wir nicht hetten. nemen auch auß der gleichen vormals und nue geubtem handel abe, ir und euer inwoner gern mit uns zanckt, nochdem mit den unsern von der Truwen Britzen die sachen kaum hinweggelegt und nu ein ander gezenck anhebet. Schickt Abschrift des erwähnten Artikels der goldnen Bulle und verlangt nachdrücklichst Abstellung der Ladung. Jungermann solle in Berlin sein Recht suchen. datum Coln an der Sprew am tag Cecilie anno dni. ꝛc. Lxxxii^to.

Zerbst, Stadtarchiv, Abth. II Nr. 13. Briefwechsel mit Berlin und Köln. Or.

922a.

(Ansbach) November 23. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von München.

Sendet Abschrift eines Schreibens, das er an den König von Böhmen des Tags halben gerichtet. datum Onolzpach am samßtag nach Cecilie virginis anno ꝛc. Lxxxii.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/2 Nr. 51 fol. 26 b.

Vom selben Tage Schreiben Albrechts an K. Wladislaw. Fragt ihn nach seiner Meinung wegen des Tages[3]). Datum wie oben.

923.

November 29. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bischof Friedrich von Lebus.

Danken ihm für seine Mühwaltung in Sachen der ihren Bürgern und Einwohnern zwischen „Sarman" und „Pelitz" geschehenen Beraubung. Bitten, daß die gefangenen Räuber nicht vor erfolgter Entschädigung der Beraubten frei-

1) 26. November. 2) volkomomen.

3) Gemeint sind wohl Verhandlungen wegen der Löwler und böhmischen Befehder Bayerns.

kämen. Heintz Wonsesser[1]) ihr Diener habe die Thätigkeit des Bischofs gerühmt. An dem auf Weihnachten zwischen Beraubten und Räubern stattfindenden Tage würden sich erstere einfinden. datum feria sexta [ante] Andree anno etc. LXXXII^do 2).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 99.

Ähnlich an den Propst zu Berlin und an Thoman Planckenfelt, Bürger zu Berlin. Ferner bitten sie alle drei, einem dieserhalb zu ihnen zu sendenden ehrbaren Diener Wilhelm Hegnein[3]) behülflich zu sein. datum.

Am 17. Febr. dankt die Stadt Nürnberg der Stadt Berlin und dem Berliner Bürger Thomas Planckenfelt[4]) für ihre Bemühungen für die beraubten Nürnberger auf dem durch die H. von Sachsen und Brandenburg in Gegenwart der Rathsboten von Berlin, Köln und Frankfurt gehaltenen Tage von Wittenberg. Sie nehmen den Abschied des Tages an. datum 2 post Valentini anno ꝛc. LXXXIII^cio (126b. 127a). Ähnlich auch an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

---

1) Nürnberger Diener, vgl. Chron. d. dtsch. Städte X 414.

2) 24. Dez. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen; beglaubigen bei ihnen ihren Diener Wilhelm Gumpel, „von wegen der bezallung, die etlichen unsern burgern und kaufleuten irs guts halb, das in zwischen Beltz und Sarmund genomen worden ist, beschehen soll.“ — geben am eritag nach Thome appostoli anno ꝛc. LXXXII°. (Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 172a Nr. 5. Or.-Perg.) Über die Beraubung vgl. Nr. 614.

3) Nürnberger Diener, vgl. Chron. d. dtsch. Städte XI 458 Anm. 5, er wird später Stadtrichter und stirbt 1495. Vgl. Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit. IX 445.

4) Vgl. auch Briefbuch 39. 274b. Nürnberg an denselben, Bm. zu Berlin. Senden ihm, der schon so oft ersprießlich für sie gewirkt, eine Bittschrift ihres Bürgers Ruprecht Kolberger, der vor dem Berliner Gerichte ungerecht behandelt worden zu sein behauptet. Bittet, diese Schrift dem Rathe zu Berlin vorzulegen und K. zu helfen. 3 post Leonhardi 1486, 7. Nov. ibid. auch an Berlin. Über Thomas Blankenfelde, vgl. Bd. II S. 591, Riedel C. I 527 f., Raumer, Cod. cont. II 188. Daß er in den Reichsadelstand erhoben worden, wird in den Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Berlin (Berl. Geschlechter) behauptet. Ein Brief B.s an den H. Magnus von Mecklenburg, der einzige erhaltene Geschäftsbrief eines Märkers aus dem Mittelalter, lautet (nach einer Abschr. aus dem Geh. und Hauptarchiv zu Schwerin): Durluchtige, hochgebarner furste. gnediger herre. myne ghar willige dinste syn juwen furstligen gnaden varahn boreit. g. h. nha juwer f. g. begher schikke ick juwen g. die ßuthen wine unde ock beth gewant, dat juwer g. marschalk Jurge Bißwanger, juwer g. scrifte, geforderth heit, ock XI swarte hude, und hebbe der nicht mher kanen kryghen, sunder keinen sulwer gehadt und j. g. dy van andern luden gekoffth, wy j. g. diner Ewert weit, wy j. g. inn desse ingeslaten zedele findet, wievil unde wat ein itlige kost stukwiß unde inn einer summe. ik schikke ock juwen f. g. viff nigge marderen schuwen, darto etlige ellen swarten sammit, zovil alze ik der hebbe kanen towegebringen, ok etlige swarte zammelat unde ok van andren varwen, die faste gudt ßynn. schikke ok darneben einen van mynen alden dineren, mit namen Clawes Schulte, teger dessßes briwes, dy wert juwen f. g. berichten denn kop van denn schuwen, van dem zammite unde ok van deme samelaten. unde wy dhar etwes mangk were, dat juwen f. g. gefyle, ßal Clawes Schulte zovil alzo ick unde den jennen, den dy schuwen unde die zammit horen, erliden mage, inn dem kope gerne volgen. unde up juwer g. scriwen, dat my juwe g. vor schaden steit udt unde inn, hebbe ick gerne sulk ßyden gewanth unde schuwen i. f. g. togeschikket, unde wes juwe g. van zammit, schuwen unde sust koppeth, hebbe ick hyr denn jennen, denn die zammit unde

924.

(Ansbach) Dezember 7. Kurf. Albrecht an Herrn Hans von Redwitz.

Auf seinen Vorschlag, das Burggut, das z. Z. Hanns Swantner innehat, Hansen Hecker, dem Schwager des Kastners zu Wunsiedel[1]) zu leihen, erwidre er, daß ihn hierum auch sein Rath L. G. Ritter Niclaus Schirntinger ersucht habe. Befiehlt ihm infolgedessen, dem genannten Hecker das Burggut zu leihen, doch muß er dafür mit 1 reisigen Pferde ihm (Albr.) und seinen Amtleuten gewärtig sein. datum O. am sambstag nach Nicolai anno ꝛc. LXXXII.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 111. Conc.

Auf demselben Blatte Befehl an den Kastner zu Wunsiedel, dem Niclaus Schirntinger Hafer zu borgen, doch auf dessen Rücklieferung in den Kasten zu halten. datum ut supra.

Am Mittwoch nach Katharina[2]) (d. d. Ansbach) schärft Albrecht seinen Amtleuten die alte Art Geleit zu geben ein. d. per se. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 196 b. Vorher d. d. Ansbach, Sonntag nach Valentini 1482 bestimmte er, es solle genau darauf geachtet werden, daß Niemand der sich den Anschein gebe, eine Büchse, die der Herrschaft gehöre, zu führen, so durchpassiere. Empfiehlt Zeichen an den herrschaftlichen Büchsen einzuführen, damit jeder Betrügerei gesteuert werde (ibid.) (17. Febr.).

925.

(Köln) Dezember 12. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihre Klage, daß Claus Rossow ihren Bürger zu Dresden Hans Smeysser[3]) angefallen, ihm seine Wagen mit Wein zerhauen und den Knecht geplündert, erwidre er: bisher habe er noch nichts von dem Vorfalle erfahren.

---

schuben horen, togesedth, j. g. werden dy bethalen thwisken [hir] unde den sundagh invocavit schirst kamende unde my den j. g. schultbrief by Clawes Schulten toschikken. unde wuste ik j. f. [g.] wohrahnne mher dinste to dunde, bynn ik ganz gesleten. hirmet befele ik my j. f. g. alze mynem g. heren. datum Berlin in die conversionis Pauli anno domini ꝛc. XCV. juwer furstligen gnaden willige diner Thomas Blankenfelde.

Bei der Dürftigkeit der Nachrichten zur Berliner Handelsgeschichte möge auch der folgende Brief Platz finden (Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or.). 1470 2. September. Bm. und Rath der Stadt Berlin an Bm. und Rath zu Zerbst. Sie würden bereits erfahren haben, „wü eyn unser medebeswaren meth anderen etligen uthlendescheng hesellen, so sy thu jwweme negest vorgangen yarmarkede thu tyende in weghe weren, beroset unde an beredem golde und münte, zoffran, sydenborden, tafft unde karellen, paternoster in sament by IIc Rynschen ghulden wert benamen sint van twen gheselen, dy II brüne perde und eyner under den, eyne schramme basen dath oghe schole ghehath hebben". Die That geschah Dienstag vor Barthol. Sie hören nun, „wuhe jwwer borgher eyn meth namen Hinrik Füth etlike küntschopp deroser hebben schal". Bitten, diesen zu verhören und die Auskunft bei diesem geschworenen Boten zuzusenden. gescreven ame sündige vor nativitatis Marie anno ꝛc. LXXo under unseme ingesigel. Vgl. auch oben S. 172. 181 f.

Über die Bedeutung Berlins als Handelsplatz unterrichtet auch Cod. dipl. Sax. reg. II 8, 343. 1) Fritz von Ende. 2) 27. Nov. 3) Vgl. Bd. I S. 314.

Da aber Claus, wie sie schrieben, erkläre, Feind der von Salzwedel zu sein und nicht darauf Rücksicht genommen hat, daß der Knecht Unterthan der sächs. Herren war, so erwidre er: hieraus gehe hervor, daß Claus als Feind der Seinen von Salzwedel, auch seiner unsicher sei. Er habe dem Hauptmann der Altmark befohlen, Claus nachzustellen und ihn zur Wiedererstattung zu nöthigen, andernfalls ihn in Strafe zu nehmen. datum Coln an der Sprew am donrstag nach concepcionis Marie anno ꝛc. LXXXII[ten] [1]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. I 115. Or.

ibid. 116. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht] an M. Johann. Senden die Namen von märkischen Landsassen [2]), die bei der That zugegen gewesen. datum Dreßden donerstags nach judica anno ꝛc. LXXXIII°, 20. März 1483.

926.

Dezember 15. Graf Eberhard d. Ä. und Graf Eberhard d. J. von Württemberg ꝛc. an Kurf. Albrecht.

— durch raut unser prelatten, ritterschaft und landschaft haben wir unser baider land und lut zusamen geworfen und getön, also das wir furo ein wesen und regiment by und mit ainander haben werden. Näheres werden ihre Räthe, die zu Weihnachten zu ihm kommen würden, berichten. datum uf sontag nach Lucie anno ꝛc. LXXXII [3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6. 87. Or.

---

1) Daß der Fall noch 1485 nicht erledigt war, beweist Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv, R. 78a (C. M. 21) 66a. „Verhandelung der rethe am monntag nah cantate (2. Mai) hir im hauß zu Tangermunde anno ꝛc. LXXXV°. Vor allen dingen soll man offenlich lesen lassen, wie im winter vergangen ein jar mein g. herr von Havelberg und ander unsers g. h. rethe den lantfride zu Stendall im(!) gegenwertickeit herren, prelaten, mannen und steten von unsers g. herren wegen geboten und sie irer pflicht nach alßo zu halden angenamen und zugesagt haben. item wer dowider gehandelt hatt, zu strafen, das der oder die vor allen dingen inn straff genammen werden und was wissenlicher und offenlicher that vorhanden sein, die zu rechtferdigen und zu straffen. item yderman, so jegenwertick sein wert, zu fragen bey iren pflichten zu sagen, was inn umb die bruche, so sint der zeyt und vormals geschen yn wissenlich ist. item im besliße inn allen zu sagen, welcher hinfur wider das und anders, ßo zu verderben land dinen mocht, handeln wurde, er hoch oder nyder im stant, den obr die will sein [gnad] ane alle gnade straffen. do. per se. (Am Rande.) item die jhennen, so Hans Smeißer seinen wein zuhauen haben, zu der widerkarunge zu halten. item die jhennen, ßo die Magdeburgischenn beschedigt haben, nemlich Berndt von der Schulennborch son und sein hilfer zu widekarung zu halden. item dise hirnach geschriben sein durch meinen g. herrn beschedung, rauberey und behausung halben beschuldigt am manndag nah cantate anno ꝛc. Lxxx quinto: Hasse von den Schulenburg, Heinrichs son zu Offenburg. her Boß von Berthensleve, der soll antworten Gotzken und Licketzapfenn halben, so bey Saltzwedell dem Smeisser IIII fuder weins aufgehauen haben und uß seinem haus ein und außgetan haben. Alberth van der Schulenburg, Bernds son. lutke Bosse von der Schulenborg. item dise obgeschriben sein durch meinem g. herren uf ir bethe uf dingesdag nach trinitatis schirst jegen Berlin zu komen zu verantwortung beschyden und sust. 2) Zettel fehlt.

3) Am selben Tage schreiben die beiden Grafen von Württemberg (ibid. 38) an

ibid. 40. 20. Dez. Or. Dieselben an Kurf. Albrecht. Credenz für ihre Räthe, Amtleute und L. G. die Ritter Konrad von Ahelfingen, Ulrich von Westerstetten und Hans Spät. datum Urach an fritag vor Thome apostoli anno Lxxxii^do. ibid. 31. Über deren Werbung. Dieselbe betraf den oben genannten Gegenstand, sowie Frau Elses Vermächtniß. gehandelt in die Steffani prothomartiris anno etc. Lxxxii (26. Dez.). Albrecht antwortet: Was ihnen und ihren Landen nützlich sei, gefalle auch ihm. Wenn sie weiter vortrügen „wie sie gein Mantua geschickt haben unser mumen vermechnus halben und unser dochter halben, sie zu uns gutlich ersuchende, ursach halben von ine erzelt, das sie unser dochter verweisen wolten uf Kirchheim, Nurtingen, Wayblingen ꝛc." das wolle er an seine Tochter gelangen lassen. Durchstr. folgt noch: Der Hofmeister seiner Gemahlin, „Erckinger von Sawnsheim, Hanns von Seckendorff zu Birckenfels und Lorencz[1]) unser canzelschreiber einer" sollen Sonntag nach Obersten hierzu nach Stuttgart kommen (12. Jan.).

927.

(Ansbach) Dezember 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Johanns Mitgift. Die Landbede.

Lieber sone. ir schreibt uns eurs heiratguts halben, auch ander anfell. solt ir eur sweger von Sachsen durch eur treffenlich botschaft ersuchen lassen, das sie euch die xx^m gulden gutlich wölten entrichten, der wert ir nottorftig, angesehen eur lange bitt, das wölt ir zusambt der pillichkeit gar fruntlich umb ir lieb verdienen. glauben wir, sie geben euch fruntlich antwort; dann es leidt kein widersprechen und wölt der ander fordrung uf das mal gesweigen. umb die andern ding wölten wir uf die vasten mit den herrn von Sachsen zu haufen kommen, irs rats der lantbete halben pflegen, was sie euch rieten, des hülfen sie euch und sind das schuldig, zu thun. es wer auch gut, das ir die eynung swürt, dann ir seyt uber sechzehen jar. werdt ir unwillens vertragen und hett hilf nach laut der eynung, wo man die halten wölt, als wir getrauen der pillichkeit nach. item wir wölten nemen brief von den herrn von Sachsen, Magdeburg, Hildeßheim, brief von den herrn von Brawnsweig und Lunenburg, auch stetten und Meckelburg und den Slesischen fursten, auch Tennemarck und Beheim, sovil euch der werden möcht. desgleichen von unser lantschaft dortinnen und hieaussen an die stete, euch von unsern wegen zu entrichten nach laut gesprochner urteil mit abtrag, wandel, karung, kosten und scheden; dann wo des nit geschee, wölten sie euch von unsern wegen

„Micheln von Senßhein, herrn zu Swartzemberg" (Anrede Du). Wollen ihm seine Schuldforderung am Stephanstag in der Weihnachtszeit zu Ansbach bezahlen. datum uf sonntag nach Lucye anno ꝛc. Lxxxii. ibid. ein „Conrat von Ahelfingen von Hohen Ahelfingen, ritter", unterzeichneter Zettel, enthält an einen Ungenannten (Anrede Du) die Weisung, wenn er nach Ansbach komme, den Brief des Markgrafen dem Hausvogte ꝛc. zu überantworten, den Brief, der Herrn Michel von „Sanßheim" gehört, in die Kanzlei zu tragen und vom Kanzler „Folkner" oder einem Andern den Aufenthaltsort H. Michels zu erfragen. s. d. (vgl. Nr. 621). 1) Menger.

nicht nachlassen; des können die Sechsischen nit vor sein, so ir sie von unsern wegen bitt, dann wir sind in der eynung; doch so ir die brief uberschicken wölt, solt ir uf das myndst haben I^{m} zu roß und zu fussen zu Tangermundt in der stat und sloß und darnach erst die brief hinschicken und unser lantschaft dortinnen ein teyding lassen anstossen. so die herrn von Sachsen und die andern aufbüten, wir hieaussen und ir dortinnen von unsern wegen, so seyt ir gericht und dörft kein pferd darumb satteln und es müßt sein umb pfingsten und yderman also geschickt, ob es nit verfieng, das man mit der that volzug. das mögen sie nit erleiden, dann der schad wer vast grösser ir, denn die lantbete und müßten es dannoch thun und wölt auch ön wandel die haubtsumm nit nemen dornach, so die brief außgiengen, dann es leidt kein verzücken, so die brief hingeen, und sie bezaln billich den koßten und die zurichtigung und dancken got, das es in darzu kombt, wo man es also handelt und in geheym heldt. datum Onolczpach am andern heiligen weyhennachtfeyertag anno 2c. LXXXII[1]).

Zedula in sein selbs handt. Item hilf zu bitten und grosse fordrung zu thun, reumen sich nit zu einander, aber das heiratgut, das verschriben ist, haben sie wol und sind es schuldig unwidersprechenlich, wiewol das ander auch recht ist, es leidt aber widersprechen. sie werden nicht bekennen des geltz zu Lützemberg[2]) und sie werden sprechen, es gehör den Beheim zu, wenn sie es schon hetten. umb das gelt zu Osterreich werden sie sprechen, man sol sich verzeyhen nach laut des heiratbriefs, so sey das bezalt, dann es lautt uf väterlich und müterlich erb. das dritt: die bruderschaft sey nit volzogen, unser bruder hab in nit wöllen lassen erbhuldigung geen in der Marck, wenn das geschee, wöllen sie der zehentausent guldein halben gebürlich antwort geben, nachdem euch nicht mer denn die helft gebürt, dann zwu swester vorhanden sind. die huldigung geschceen zu lassen, steet nicht zu raten umb X^{m} gulden willen ursachen halben, die nicht uber land zu schreiben sind. auch ist geringschetzig kleinat und farnde habe und die schuld groß. schreiben wir darumb, ob es zu teyding köme, das ir wißt, wie sich die sach halten, sovil sie in uns ist. und laßt den zettel sunst nymands lesen. wir haben es dem Vogel auch gesagt. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 168. 169a. „hat des Vogels knecht den brief genomen, der meins herrn m. Hanß brief herauß gefurt hat.

1) Vgl. Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 153.

2) Für die Überlassung der sächs. Ansprüche auf Luxemburg wurde sowohl von Karl VII. wie von Philipp von Burgund Geld gezahlt.

1483.

928.

Januar 2. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an „herrn Jorgen vom Steyn, herren zu Zoffen, ko. m^t. anwalt in Slesien, haubtman zu Sweidnitz, in obern und nidern Lusicz voyt ꝛc.“

Danken ihm für den Bericht über die zu „Comentz“ zwischen K. Matthias, M. Johann[1]) und den H. von Sachsen geführten Verhandlungen und für die Mittheilung der Beschlüsse des Breslauer Fürstentages[2]). Wenn diesen nachgegangen würde, wäre es für Lande und Leute sehr nützlich. datum feria V post circumcisionis dni. anno etc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 111b.

929.

(Rom) Januar 4. Domdechant Hertnid von Stein an Kurf. Albrecht.

Die Ehe Barbaras.

— Gnedigster herr. in den sachen, mein gnedige frauen, eur gnaden dochter berurend, hab ich mit den dreyen ,cardineln Mantuano, Montis regalis und Senensi, (wenn cardinal sancti Marci ytzund nicht hie ist), gehandelt und sie willig befunden, wenn das sie mit der tayding des friden Welscher land, den zu beslieſſen vast beladen sein gewesen, dadurch sich ire ratslag verzogen hat. ich hab ir iglichem die instruction, mir von euren gnaden zugeschickt, in latein gemacht und ubergeben, dorauf nach gehaltem bedacht mir geantwurt: aus den ursachen in eurer gnaden instruction angezaigt, bedunck sie fur das beste und retlichst sein, das eur gnad die sachen nicht hart treyb, sunder laß die also ruen, dann die zeit werd besser schickung der sachen bringen, dann durch eyncherlei bedrangk geschehen mag, besunder aus der ursach, denn der konig zu Beheim hat sein botschaft bei dem babst gehabt und suchen lassen, so der babst sein botschaft woll aufnemen und zulassen als eins konigs zu Beheim, so woll er schicken und seiner heiligkeit als ein konig zu Beheim gehorsam thon. dorauf hat der babst bewegen, nachdem der kayser, auch der konig zu Ungern selbs und ander im den titel schreiben, so woll er im den auch nicht abslagen und sein botschaft als eines Beheimischen konigs anemen. dorauf ist man seiner botschaft hie wartend. also vermaynen die cardinel, so dieselb botschaft kumm, wollen sie bei dem babst vleys thun, dieselben geschickten botschaft mit redlichen ursachen zu underrichten und gutlich bewegen, den konig zu under-

1) Vgl. S. 217. 2) Vgl. Ss. rer. Sil. XIV 64 ff.

weisen, sich in diser sachen cristenlichen zu halten und die ee zu volstrecken; sie haben zugesagt mit vleis auffsehen zu haben, das nichts wider mein gnedige frauen außgee oder erlangt werde, sunder iren gnaden werd darzu verkundt. auch so will ich in meinem abschid mein credenz dem babst ubergeben, der sachen erinnern und bitten, nichts wider eur gnaden dochter außgeen zu lassen unverkundet oder gefordert, als sein heiligkeit mir vormals zu thon zugesagt hat. was mir furter begegent, will ich euern gnaden unverborgen halten. damit ich mich euren gnaden underteniglich befilhe. datum sonnabent vor obersten anno 2c. LXXXIII[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 339. „wie der dechant von Bamberg aus Rom meinem gnedigen herrn geschriben. denselben briefe herr Aßmus von Rosemberg bot bracht hat am mitwuch nach purificacionis Marie (5. Febr.) anno 2c. im LXXXIII[ten] jare. und man findt solhen briefe bei andern briefen frau Barbara.

930.

Januar 7. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ihre Rathsfreunde, die sie zu ihm gesandt, Sebolt Rieter und Ulman Stromeir berichten ihnen, daß er den Gefangenen zu Emskirchen[2]) freigegeben und ihm auch das Bürggeld erlassen habe. Danken hierfür. Betreffs des Handels des Armmans des Hans von Leonrod wegen der angeblichen Schenkstätte zu Mugenhof[3]) lassen sie es bei dem früheren Bescheide. Bitten Albrecht, den Schütz zu Pruck[4]) zu veranlassen, sein „Gebäu" abzureißen. In Sachen des Scheits[5]) werden die Amtleute des Spitals[6]) bei einer Localbesichtigung der Schafweide zur Stelle sein. datum erihtag post trium regum anno etc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 113a.

931.

Januar 9. Ritterschaftliche Bewegung in Unterfranken.

Otto von gots genaden, grave und herre zu Hennenberg. Johanns, grave zu Wertheim.

Unsern gunstigen grus, freuntlich dinst und alles gut zuvor. besundern lieber und gut freundt. sich erzeiget und langt uns darbei sehenlich an, das wir warlich achten zukunftige zeit dem lande zu Francken, des stiefts zu Wirtzpurg, den graven, herren und gemeynen ritterschaft darinnen zu merclichem schaden und beswerd irs alten herkommens gelangen werde; haben uns des mit anderen underredt. Sie laden ihn daher zu einem gemeinen Tage der Ritterschaft auf Sonnabend Pauli Bekehrung (25. Jan.) nach Schweinfurt ein. Die Herrn des Capitels zu Würzburg sind auch dazu geladen. datum unter unsern, graven

1) vgl. Nr. 915. 2) Fl., Bz.-A. Neustadt a. d. Aisch.
3) Muggenhof, Df., Bz.-A. Nürnberg, bei Doos, vgl. auch oben S. 220.
4) Bruck, Fl. bei Erlangen. 5) Ulrich Scheit, Pfleger zu Stauf.
6) Des neuen städtischen Spitals, vgl. Bd. II S. 290. 314; Bd. III S. 220 u. A.

Otten und Hannsen von Schawmbergs secretinsigeln, der wir uns die andern mit gebrauchen, am donerstag nach Erhardi im LXXXIIIto.

Michel, herre zu Swartzenberg.

Hiltprant von Tungen, ritter, Aßmus von Rosenberg, ritter und Hanns von Schawmberg zu Thundorff[1])

dem vesten Bartholmes von Herbilstat[2]) zu Rawenecke[3]), unserm besundern lieben und guten freunde.

Dieselben erlassen (in ders. Unter- und Überschriftform) eine zweite Einladung zu einem Schweinfurter Tage auf Oculi (2. März). Der Abschied des ersten Tages werde Allen bekannt sein. Unter Herrn Michels und Herrn Asmus Insigeln, Freitag nach Aschermittwoch 1483, 14. Febr. (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 40.)

ibid. 41a. Bischof Rudolf an Bartholmes von Herbilstat. wir werden bericht, das unser ritterschaft an der Bawnach uf handelung des jungsten tags zu Sweinfurt uf dinstag schirste zu Pfarweisach[4]) bei einander versamelt sein worden. Sendet ihm eine Credenz an sie. Er solle ihnen sagen: Der Bischof danke der Ritterschaft für ihre treue Zuneigung. Da sie nun wissen werden, „das solh furnemen nicht auß einem guten aufrichtigen grunde herflisse", hoffe er zuversichtlich, daß sie sich nicht gegen ihn würden verführen lassen. Samstag nach Oculi 1483 (8. März). Herbilstat berichtet hierauf dem Bischofe (41b, 42a): Die zu Pfarrweisach versammelte Ritterschaft danke für die freundliche Meinung des Bischofs, habe aber „etwas ein befrömden gehabt, ob dem das mein gnedig herrn die furstен, nemlich Sachsen und Beyern, vor euren gnaden namhaft gemacht und doch negst uf dem tage vor gemeiner ritterschaft verhalten". Die Ritterschaft wird auf den Schweinfurter Tag auf Oculi nur Deputirte schicken und sich so halten, daß der Bischof damit zufrieden sei. Auf dem Tage zu Pfarrweisach waren etwa 40 gewesen und haben an des Bischofs Botschaft offenbar Gefallen gehabt. — Cristoffel Fuchs verspricht, ein wachsames Auge auf etwaige Ansammlungen auf dem Gebirge zu haben. Mittwoch nach Invocavit 1483 (19. Febr.).

Fol. 42. Bischof Rudolf an? (Anrede L. G.) Lädt ihn auf Mittwoch, den vierten Ostertag (2. April), zu wichtigen, das Stift, des Stifts Grafen, Herren, gemeine Ritterschaft, Lande und Leute betreffenden Berathungen ein. datum secunda post letare LXXXIII. 10. März.

Fol. 42b. Verschiebt den Tag wichtiger Sachen, auch Blödigkeit seines Leibes wegen auf Montag nach Exaudi (12. Mai). Würzburg, Dienstag nach Palmarum, 1483 (25. März). Zettel (43). Dankt ihm für seine Mittheilungen, er habe den Tag erstreckt; „dann wir fursehen zu etlichen wol, wes sie uns durch unser widerwertig zu schaden zuschieben konten oder mechten, das sie des geflissen, auch unsers schadens froe weren" und da es infolge der erhaltenen Warnungen unthunlich gewesen wäre, seine Grafen, Herren, Amtleute und Ritterschaft jetzt von dem Ihrigen zu entfernen. Zudem sei er selbst blöde, auch beginne das Hofgericht hier am Montag nach Misericordia (14. April) und dauere die Woche aus, ferner entsende er seine wichtigsten Räthe gerade jetzt zu dem Landshuter Tage mit H. Albrecht von Bayern (vor H. Georg, vgl. Nr. 40) und mit Graf Balthasar von Schwarzburg[5]). „und so nu auch zu fursehen stet, es mochten etliche uf suntage quasimodogeniti (6. April) zu Sweinfurtt erscheinen, wöllen wir dannach auch nicht unterlassen, unser rethe darauf auch zu ordnen, unser meynung, auch ursach unserer erstreckung zu eröffen, wöllen auch zu gemeiner unser ritterschaft uf unser begern dieser unser erstreckung und

1) Dundorf, bei Rügheim, Bz.-A. Königshofen.

2) Erwähnt bei Datt. de pace 888.

3) Raueneck, Bergschloß bei Ebern (Geogr.-Topogr.-Statist. Lex. von Franken II 431).

4) Ds. Bz.-A. Ebern. 5) Siehe oben passim.

sunderlich auch zu unserer frommen ritterschaft an der Bawnach, die sich in dem unzimlichen furnemen zu Sweinfurtt noch unzhere in aller erbarkeit als getreue unterthan haben gehalten, unzweivelich fursehen, sie werden demselben also volgen und sich uf das furhalten des nesten tags zu Sweinfurtt in nichtz begeben, bewegen noch einfuren lassen und sunderlich auch uf den suntag quasimodogeniti (6. April) nicht erscheinen noch darzu schicken, dann sie sich widerumb alles gnedigen willes zu uns fursehen sollen. du magst in auch die meynung dits unsers briefs uf das suglichst zu erkennen geben, damit sie dannach der ursach unser erstreckung etlicher massen auch erkundiget werden. — datum ut supra[1]).

44. Ott von gots genaden grave und herre zu Hennenberg. Johanns, grave zu Wertheim. Philips, grave zu Rieneck der junge. Michel und Sigmund, auch Sigmund der junger, herrn zu Swartzenberg (über dem Schreiben). Hiltprant, ritter und Weyprecht von Thungen. Asmus von Rosenberg, ritter. Darius von Heßperg. Heintze Truchsesse zu Lanckheim. Jorg von Ehenheim zu Brawnecke und andere von der ritterschaft auf itzt dem tage in Sweinfurtt versamelt gewest (unter dem Schreiben) an die „gestrengen und vesten Jorgen zu Sweinßheupten, ritter. Crist. Fuchsen, Paulsen, Philipsen und Jorgen, alle Fuchssen. Otten, Appelln ritter, Eberhartten, Mertin, Petern, Burckhartten, Clementen, Crafften, Ernsten, Pangratzen, Kilianen und Crist. vom Liechtenstein. Mertin, ritter und Bernhartten Zoller. Hannsen dem eltern, Fritzen, Rudolffen, Hannsen, Krawshannsen, Wilhelmen und Georgen vom Stein zum Altenstein. Hartung dem eltern, Hannsen, Ditzen zum Rotenstein. Hannsen, Micheln, Philipsen, Harthungen, alle Trugsessen von Wetzhausen. Lutzen, Götzen, Mathesen und Veiten vom Rotenhan. Valentin von Bibra. Jorgen von Rauhenegk. Heintzen Greyssing. Wilhelm von Memmelsdorff. Mertin Sweigern. Karuln von Bascheym. Gotzen, Jacoben von Fullenbach. Lebe Schotten und den andern der ritterschaft von der Bawnach zusamen gehornde, unsern besunder lieben getreuen und guten frunden." Wundern sich über ihre Antwort, sie würden sich in keine Einung begeben, zumal da welche von ihnen die Artikel mit beschlossen. Hoffen, sie werden sich mit Rücksicht auf die Bedeutung ihrer Beschlüsse für die gemeine Ritterschaft, und damit dieselbe bei altem Herkommen bleibe, anders bedenken.

45. 46a. Appell vom Lichtenstein. Seuffrid Truchsess, ritter. Fritze vom Stein. Crist. Fuchs. Jorg von Rawenecke. Mathes vom Rotenhan. Jacob von Fulbach und andere der ritterschaft uf itzundt den tag zu Ebern versamelt an die auf dem Schweinfurter Tage versammelte Ritterschaft (vgl. 44 oben). (Anrede eur gnade und fruntschaft.) Sie hätten nie in eine Einung gewilligt, sondern nur ein Verständniß im Sinne gehabt. Sie seien allezeit zu dem willig, was dem Stifte, Grafen, Herren und gemeiner Ritterschaft, Landen und Leuten zur Förderung dienen könnte. Samstag vor Cantate 1483 (26. April).

46a b. Bischof Rudolf an die Ritterschaft, „die nicht in der eynung sind". (Anrede L. G.) Lädt sie auf Montag nach Exaudi nach Kloster Bildhausen[2]). Diejenigen, die sich wider sein Verbot in eine Einung eingelassen, habe er nicht mehr geladen. s. d. An die Grafen und Herren der Einung schreibt er, er wundere sich, daß sie eine Einung abgeschlossen, ohne ihn vorher zu hören. Hofft, daß sie sich ziemlich gegen ihn und sein Stift halten werden. datum quinta post judica anno etc. LXXXIII (20. März). Der Ritterschaft, die in der Einung ist, schreibt er, quinta post Georgii (24. April) 1483. (L. G.) Es thue nicht Noth, da sie wider sein Gebot sich in Einung begeben, bei ihm auf Montag nach Exaudi zu erscheinen. Er hoffe, sie werde ihre Pflichten gegen ihn nicht vergessen.

47b. 48ab. Ott von gots genaden, grave und herre zu Hennenberg. Johanns, grave zu Wertheim, Philips, grave zu Reyneck der junger (übergesch.). Hilprant von Thungen, ritter.

---

1) Die Urkunde des Bündnisses, das am 7. April zwischen Grafen, Herren und Ritterschaft zu stande kam, siehe Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim II 298 ff.

2) Cistercienserkloster bei Kissingen.

Asmus von Rosenberg, ritter und die andern (unter dem Schreiben) an die auf dem Tage zu Bildhausen versammelte Ritterschaft. Rechtfertigen ihre Einung, die nur zur Aufrechterhaltung ihrer alten Freiheiten geschlossen sei. Oftmals seien ihre Vorfahren zu solchen Einungen zusammengetreten. uf freitag nach ascensionis dni. 1483 (9. Mai). Die Verschreibung der Grafen und Ritterschaft war d. d. Montag nach Quasimodogeniti, 7. April und bezweckte Aufrechterhaltung der vornehmlich unter Bischof Johann von Grumbach erworbenen Freiheiten, Schutz gegen Entziehung oder Verminderung der Lehen, gegen nicht herkömmliche Kriegsdienste oder Steuern, gegen unrechtmäßige Befehdungen und Gefangennahmen. (48b. 49a b.)

50a. Ott von gots genaden grave und herr zu Hennenberg. Johanns, grave zu Wertheim und Philips, grafe zu Rieneck der junge (über dem Schreiben). Michel und Sigmund, herren zu Swartzenberg (in der Mitte unten). Hilprand von Tungen, ritter. Heintz Truchsess zu Langkheim. Jörge von Rosenberg. Moritz von Thungen. Cuntz von Steinaw, Steinruck genant. Moritz von Schawmberg und alle andere in der verstentnusse, negst zu Sweinfurt angenomen (rechts unten) an den vesten Karl von Grumbach (unsern besunder lieben und guten freunde. du). Einladung auf Mittwoch Nacht vor Vitus (11. Juni) nach Schweinfurt, Freitag vor Pfingsten 1483, 16. Mai.

50b. (Unter dem Schreiben.) von uns den graven, herren und der ritterschaft in Sweinfurtt versamelt, an den Bischof von Würzburg[1]). Wollen ihn zusammt dem Grafen Otto von Henneberg besuchen und bitten um Geleit. Donnerstag nach Bonifacii 1483, 12. Juni. Der Bischof (über dem Schreiben) giebt ihnen dasselbe. Freitag vor Viti 13. Juni.

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Standbuch Nr. 398 fol. 40a ff.

932.

(Ansbach) Januar 13. Kurf. Albrecht an den [Cardinal von Mantua].

Sendet Copie eines Schreibens an den Papst von wegen Rath, Richter und Schöffen zu Rathenow und bittet um Verwendung. Da vor seinen Gerichten die Sache weder anhängig gemacht, noch Recht verweigert worden, die Sache rein weltlich sei und früherer und des jetzigen Papstes Privilegien solche Sachen vor fremde Gerichte zu ziehen verböten, bitte er um Abstellung des geistlichen Gerichtsverfahrens. ex opido meo Onoltzpach tredecimo mensis januarii anno etc. LXXXIII[2]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Brand. Lit. F 109 Nr. 210. Conc.

Vom selben Tage (ibid. Conc.) Schreiben Albrechts an den Papst, worin er gleichfalls aus denselben Gründen um Abstellung des Verfahrens bittet, das Jacob Rather, Cleriker zu Brandenburg, zu Rom anhängig gemacht habe. intellexeram veridica subditorum meorum relacione, quondam Johannem Rather, genitorem prefati Jacobi adeo debitis ac ere alieno fuisse oneratum, ut domus de quo (!) in monitorio cavetur, ab eodem per creditores iuris ordine servato sit in prefato opido evicta, ipsiusque genitricem adhuc in vita existentem vineam, que similiter reempcionibus extitit gravata, vendidisse.« Weder er (Albr.) noch seine Vertreter seien von R. jemals um Recht angegangen worden. Dass. Dat. ibid. Conc. Schreiben Albrechts an den Secretär des Cardinals von Mantua[3]).

---

1) gnädiger Herr. 2) Vgl. Nr. 911. 3) Arrivabene.

933.

(Ansbach) **Januar 15. Kurf. Albrecht an Graf Friedrich von Henneberg**[1].

Verwendet sich für seine L. G. Johanna von Freiberg behufs Aushändigung des Nachlasses ihres verstorbenen Vaters. datum O. am mittwoch vor Anthoni anno ꝛc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 737. Conc.

934.

(Ansbach) **Januar 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Peitz. Gelöbniß am Todtenbett Friedrichs I., nichts zu veräußern.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt Peytz halben, befremdt uns; dann ir wißt wol, was wir von unserm vater oder brudern seligen ererbt haben, das wir nichts hinwegk geben. unser bruder marggrave Fridrich hat es erkauft von den herrn von Cottbus, und ist uns der anfal angestorben, als wirs erlebt haben, nach laut des kaufs. dabey lassen wir es bleiben; dann hett es unser bruder nicht bey dem churfurstenthum wöllen haben, in sein cammer dienende, er hett dieselben herschaft nicht darzu kauft. können wir die land nit meren, wöllen wirs ye mit gots hilf nit myndern. es ist ein gute gedechtnus, „der fürst hat das herzu bracht", und gar ein spröde gedechtnus, „der hat das hinwegk geben oder hat es verkauft". und darumb dörft ir solche ding, den unglimpf uf uns zu schieben nicht an uns gelangen lassen, dann ir wißt wol, das wirs nit thun oder gestatten zu thun. unser bruder marggrave Hanns und marggrave Fridrich der elter und wir haben unserm vater löblicher gedechtnus am todbett an die handt müssen globen, nichtes, das er uf uns geerbt hab, zu urtet zu verkaufen oder uf einen fal zu versetzen, lösen wirs nicht in einer zeit, das es verfallen sey, oder zu vergeben land, leut, stete, sloß oder andern grundt und bodem. got geb, das wirs all wol gehalten haben! wir haben nichts hinwegk geben. aber es hülf uns umb tausent gulden geltz hieaussen, das nichts vergeben wer. wir glauben, unser bruder hab es auch nicht getan; yedoch ist es geschehen. er hat gesagt am letzten, er hab nichts erblich vergeben; aber die brief zaigen ein anders. wir haben es herwider bracht und zimlich uns darumb entreyßen lassen; wir hetten sein lieber emporn. noch wolten wir unser brief wider haben und unser erb, wir müßten es etlichermaß mit anfellen vergleichen, und sind sein gleichwol kommen umb x^{m} gulden, wiewol wir die lehen dannoch gelihen hetten, und hetten uns die helft mit gülten dorauf lassen vergleichen. es hat versmürzen. möchten wirs aber hinfüro furkommen, teten wir gerne und wern es der herschaft schuldig; versehen dannoch die unsern mit ampten, weibern, auch teglicher zupuß und anderm, das sie

1) Vgl. über denselben Reinhard, Sammlung seltener Schriften I 110 f.

uns gern dienen, und bedörfen nit land und leut hinwegk geben. geben wir die gült heur hinwegk, können wir biß jar nymands nichts davon geben. also kombt es ein stück von dem andern an, und so man nymmer hat zu geben, so dint man nymmer, und sucht yedermann einen rücken, das man es vor den kindern behalt. sunst so man hat zu geben, hört einer auf zu dienen, so hebt der ander an und hett auch gern; damit zurynnt mit gots hilf nymmer dinstleut. das habt zu underweisung, in guter meynung und eurm besten geschriben, wolt ir sein anders glauben. und so ir den brief wol gelesen und vermerckt habt, so zurreißt in und schreibt es in gedechtnus in eur herz; ist euch nützer dann im brief; und ob es nicht yederman wayß, thut nit not, das wirs euch geschriben und in treuen gehaissen und geraten haben. datum Onolzpach am montag nach conversionis Pauli anno 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 170. 171a. „hat Jößlein falckner hinein gefürt am donerstag nach conversionis Pauli".

29. Jan. (ibid. 172—174) hat Jößlein falckner hinein gefurt. ut supra.

Kurf. Albrecht an M. Johann. I. Lieber sone. der Joßlein falckner hat mit uns geredt uf die meynung, es sey teur doinnen. das ist hieaussen auch. das ander: ir habt vil anfalls und könt sein nit abkommen; so ir aber herauß rytt, so slügt ir den kosten dortinnen ab. haben wir im geantwort: ir meret den kosten damit, ir slügt in nicht ab; dann gieng er doinnen ab, so gieng er hieaussen zu; wer ein kleiner gewyn der gemeynen herschaft; und so ir widerkömbt, so meret ir den zwifach dortinnen und hieaussen; dann so ir herauß kömbt, so wölten all swester, sweger, oheim und frund, auch die ritterschaft euch besichten und gieng uns sovil kosten dorauf, als wir sunst ein vierteil jars im hauß bedörften, und giengen auß aller ordnung und müßten von neuem erst die leut wider heym heissen reiten, das wir sunst in ein ordnung bracht haben, als ir hernach vernemen werdt. deßgleichen so ir hinein kömbt, wölt euch yederman besichten, und müßt sie auch wider haissen heimreyten oder sie allwegen am hof behalten; als leicht thut es itzund, und setzt eurn hof als irn vermögt, do hat nymands einzureden. als unser son Fridrich kame über mere[1]), hetten wir IJ^{c} pferd, do gewonnen wir IIII^{c}, dann es ist teur, und wer do her kame der blaib hie; mußten wir aus einer nottorft ein tugent machen und machten unsern sönen marggrave Fridrichen, seiner gemahel und marggrave Sigmunden: marggrave Fridrichen XXIIII pferd, seinem weib sechs wagenpferd, marggrave Sigmunden X pferd, was XL pferd, unser gemahel XX pferd, acht zelter, XII wagenpferd, ein mene[2]) für uns, ein mene für sie, die dritten für frau Barbara, das sind die XII wagenpf., so behielten wir XL pferd in unserm stall, nemlich XII trumeter, pfeifern, falcknern und jegern, und uns VI hengst, zwen köch, zwen kellner, zwen marstaller, ein thürhüter, zwen reitend boten, einen herolt und X knecht sunst, der namen wir nit alle hirinnen verzeichen umb kürzerung, es sind aber die bas reitenden knecht, die im land sein, und steln und rauben nicht.

item die I^{c} pferd der ritter und knecht: zehen rete und ritter zu vier pferden, die sind genennt, zehen edelleut zu dreyen pferden, die sind genent,

1) Vgl. Nr. 914. 2) Hier Fuhre, Wagen.

zehen zu zweyen pferden, die sind auch genennt, und zehen edel einrüsser, sind genennt: facit Ic pferd.

item Ic, die nit pferd haben: dreissigk frauen und junckfrauen, nemlich das kindhauß salbsechst, marggrave Fridrichs frau salbsechst, unser Ann und frau Barbara [1]) salbachtzehender mit hofmeisterin, hofmeisterin junckfrauen, alten weiben und allem; doch sind XII edel junckfrauen darunder und die konigin vier edel junckfrauen. facit XVI edel junckfrauen, und die drey frauen und hofmeisterin facit XX, fürstin und edel frauen und junckfrauen.

item zweinzigk edel knaben: wir sechs, die Ann vier, marggrave Fridrichs weib zwen, frau Barbara zwen, marggrave Fridrichen drey, marggrave Sigmunden drey. das sind frauen und junckfrauen, edel knaben und sunst auß der ritterschaft bey Ic edel am hof. summa totalis: IIc pferd, Ic übrige menschen, die nit pferd haben. facit IIIc menschen. so die hernach volgend herzu kommen:

item in den vier ampten: in der kuchen XII, im keler VIII, im marstal, jegerknecht, falcknerknecht, in der silberkammern und sneiderey, auch die pfaffen und canzley, die nit pferd haben, XXX menschen. so ir halb als vil habt, habt ir gar gnung. sunst gibt man nymands nicht, man schreib im dann. desgleichen thut auch, und lat die rete die ordnung, so ir sie macht, hören, desgleichen der stet rete. spricht yederman, es sey gnung; dann wo ir hinreytt, so habt ir euch allewegen underwegen wol zu erholen, die mit euch reyten, das ir zu einem tag reytt als ein fürst. treff dannoch stets am hof Ic pferd und funfzigk überige menschen. hat unser vater uber IIc zu roß und fussen nye gehabt, so er on krieg ist gewesen. facit uf Ic pferd und L menschen IIIIm gulden, XXX gld. uf ein pferd und XX uf ein mensch, das nit pferd hat.

item den amptleuten IIIm gulden wert ein jar, facit VIIm gulden, IIIm gulden fur euch, das ander vor in unserm anslag angezeigt außzurichten, botenlon, knechtlon, heu, stro, nagel, eisen, schuchgelt und wochengelt, facit Xm gulden. das uberig behalt, so werdt ir reich und könt nit onwerden, das ir habt, nemlich die Xm gulden; das uberig mögt ir furslahen, ob ein unglück köme, das ir was uberigs hett. wolt ir aber gern verderben, wer kan euchs erweren? item der lustparkeit nach herauß zu reiten, seit ir nützer dortinnen, das land in friden zu behalten und die leut außzurichten, eur gült und steur einzubringen, dann spacirn zu reyten und guten mut zu haben und dabey onwerden, was wir all haben. damit slahen wir nit ab, das ir, so euch verlangt, in einer still, so es kein mensch wayß, euch umb Bartholomei erhebt und mit XX pferden herauß kömbt, ein monat bey uns bleibt, jagen helft und frölich seyt; und bedörft weder jeger oder falckner mitbringen, wir haben ir selber gnung; so seit ir sein auch ein meister. das ist euch zu thun ein jar umb IIc gulden, Ic gulden auß und einzureiten und Ic zu zupuß. so kost es uns lecht auch IIc gulden, und seyt auß und ein, ee man es in der Marck und hieaussen erfert, und habt, ob got wil, nichts versaumbt. des verderben wir von allen teiln auch nicht. und lat das übrig hofgesind vor angezeigt doinnen und bleibt in der ordnung; deßgleichen thun wir hieaussen auch. so geet unser sach mit gots hilf für sich. und gedenckt, das ir das landt löst, das eur kinder auch etwas haben, und thut nicht als bißher, das ir neur verthut und nichts gewynnt und gebt mer hin denn ir habt. datum Onolczpach am mittwoch nach conversionis Pauli anno 2c. LXXXIII.

---

1) Sie war also doch nach Franken gekommen.

II. das heimlich brieflein, in den andern beſloſſen.

Lieber ſone! ſchembt ir euch nicht vor euch ſelber, nachdem ir keinen krieg und nichts zu ſchicken habt, das ir euch nit könt neren mit XVI^{m} gulden? ir müßt jerlich in die lantbete greifen, davon man die land löſen ſoll, und laßt euch narren und umb das unſer geylen, des ir ſelber dörft und von rum wegen hinwegk gebt, wenn wir wißen, do wir herauß ſein gezogen, das ir habt gehabt XIIII^{m} gulden nutz und geltz lediger gült, das euch zubeſchiden iſt. ſo könt ir euch ſein hart erweren, ir wolt es dann andern geben und laſſen einnemen. ſo habt ir uf das myndſt II^{m} gulden fell in allen Marcken und ſchriben wir III^{m} zu gemeynen jarn, wir lügen nit, ſo man im recht thut. I^{c} pferd habt ir gnung an teglichem hofgeſind, die haben wir euch geſetzt, do wir herauß ſind gezogen, mit rat der rete dortinnen. ir könt hart ſovil pofels haben zuſambt dem, des man nottorftig iſt, das ir I^{c} überige menſchen habt, die nit pferd haben. I^{c} pferd facit III^{m} gulden, I^{c} übrige menſchen facit II^{m} gulden, für heu, ſtro, des ir ſunſt gnung habt, auch nagel und eiſen, wochengelt der frauen, auch botenlon, ſchuchgelt I^{m} gulden, des ir nicht halb bedörft, ſumma VI^{m} gulden. ſo gebt ir den amptleuten uf das höchſt III^{m} gulden. die haben wir geben, do wir doinnen waren und Gartz dannoch unſer was; wöllen wir I^{m} gulden darzu legen, damit wirs alls übermeſſigen mer, dann man bedarf, für caſtner, pau, das die ſloß nit niderfallen und anders, macht III^{m} gulden, der hof und ampt ſumma X^{m} gulden. kan man ordendlich nit onwerden mit dem volck. dennoch ſind überig VI^{m} gulden, die ir habt zu verrennen, zu verſtechen, zu jagen, knechtlon, hofgewandt, uf tegen zu verzern und guten geſellen mitzuteiln, und ließt die lantbete und eurs weibs gut an die ſchuld dienen, und was ir übrigs hett, das behielt zu einem ſchatz, und was ir davon löſet, das ſlügt auch für euch, ob ein unfall kome, das ir es hett und nit verſetzen dörft, oder werdt es alſo ſchentlich an und laßt euch abgeylen und löſt nichts und ſeit hernach als wol notig als vor. und legt es uf ein wag, welchs euch das gröſſer gerücht bringt! ir habt land und leut gelößt und ſeit nerlich und werlich und ein reicher geförchter mechtiger fürſt. ader ir habt hohen und nidern hurn und puben das eur geben und ſchentlich onworden und ſeit arm und notig und vermöcht nichts, das all eur veindt an euch erfreut werden und das ir all eur frund erbarmt. legt uf ein wage, welchs euch das erlicher gerücht ſey! doch richt euch nach und laßt das ſchedlicher underwegen! datum Onoltzpach am mittwochen nach converſionis Pauli ao. ꝛc. LXXXIII°.

Zedula. Möcht der Glaubitz[1]), nachdem er in den kriegsleuften wider unſer widerwertig gedint, wiewol er ſich vergeſſen hat mit fug der gefencknus ledig werden, doch das er der herſchaft ewige puntnus thet, nicht wider ſie und die irn zu ſein, lieſſen wir geſcheen uns unvermerckt, das man ſehe, das einer ſeiner dinſt genuß und nicht on mercklich urſach verwurcket. datum ut supra.

935.

(Ansbach) Februar 13. Kurf. Albrecht an M. Johann.

M. Johanns Mitgift.

Lieber ſon. ye lenger wir euren ſachen nachgedencken und uberleſen den verzig und alle ding, welhen verzig wir vor nicht uberleſen haben,

1) Vgl. Nr. 817 gemeint iſt Hans Gl.

als der Vogel hie was, sunder haben uns setigen lassen den heyratbriefe, der innenheldt, eur gemahel soll sich verzeihen; so wir aber den verzig ytzund gehort haben, do der von Zoler her ist kommen, so konnen wir nicht finden, wann man euch das gelt die xx^{m} gulden gibt und eur gemahel den verzigk dagegen, als es verschriben ist durch uns und euch, das ir zu diser zeit nichts habt zu fordern, es hett dann eur sweher euer gemaheln etwas geschickt, das hett ir, angesehen, das viel erben vorhanden sind, gegen den man sich verzeiht. darumb mußt ir euch legen auf zweyer weg einen: die xx^{m} gulden zu nemen und den verzigk zu geben und euch setigen zu lassen, ob eur sweher eurer gemahel was geschickt hab oder mußt euch legen auf den andern weg, eur gemahel sei ein unverzigne dochter und eur sweher hab bei seinem leben die ding nicht volzogen oder sie sich verzigen, demnach fordert ir von eur gemahel wegen als einer unverzigen dochter vetterlich und mutterlich erb und all anfell, was ir der von rechts wegen soll zusteen; das thon sie nicht, ir notet sie sein dann mit dem swert, ob ir es jo mit recht vor dem kayser gewonnt, der seiner swester kinden bas gewandt ist dann euch. darumb ist swer dorinnen zu raten. was wir aber uns selber geraten haben in dergleichen sachen in dem vetterlichen erb, ist das: wir haben ein unverzigne dochter herzog Friderichs biß uf diesen heutigen tag; es ist aber in heyratbriefe vertaydigt, wie der artickel hierinn verslossen[1]) innenheldt, von unser gemahel, auch frauen Ursaln unser dochter, die herzog Albrecht die zeit gehabt solt haben; deßgleichen herzog Ludwig[2]) selger auch eine gehabt hat. do haben wir geswigen des vetterlichen erbs halben biß auf disen heutigen tag, und sich yederman vetterlichs erbs halben setigen lassen der fertigung und xx^{m} gulden, die man unser yedem geben hat. und sind unsere kinder, so ir muter stirbt, ires muterlichen erbs unverzigen. dorauf lassen wir es ruen, ob lecht die lauft anders wurden, dann sie ytzo sind. deßgleichen hat herzog Ludwig auch gethan, und horn nicht, das er biß in sein tod seiner gemaheln vetterlichs erbs halben ichts gefordert hab. so lebt unser und herzog Ludwigs swiger[3]) noch. wir horn auch nit, das herzog Jorg noch ichts gefordert hab, und glauben, hett er fordern wollen, er hett die muter bei im behalten und hett sie nicht mitsambt dem gelt in das landt zu Meyssen wider lassen faren. des vetterlichen erbs halben, halten wir gar nichts davon, dann wir haben nye erfaren, das kein dochter kein furstenthum geerbt hab, es sei dann kein mannsgeslecht do; dann hett unsers bruders marggraf Johansen selgen gemahel[4]) das landt zu Sachssen mogen erben, es wer den herrn von

1) artickel in dem heiratbrief. darauf sollen beid dieselben frauen volle und ganze verzicht thun an allen irer iglicher vetterlichen, muterlichen und brüderlichen erbschaften, landen, leuten, herschaften, gütern, ligender und farender habe vor gerichten in form und massen, als sich gebürt, verzicht zu thun, die craft und macht haben soll on alles geverde.

2) von Bayern. 3) H. Margaretha von Sachsen.

4) Barbara, Tochter H. Rudolfs III. von Sachsen.

Meyssen nit worden, und lies ir vater doch kein son. unser swiger lebt noch, darumb haben wir von unser gemaheln wegen nichts zu fordern des muterlichen erbs halben. darumb lere euch got das beste! eurer gemahel muter ist tod. unser rate ist: was euch mit lieb mag werden, das nembt, doch under xx^{m} gulden nicht, des ir briefe und sigel habt, und yederman ways, das ir nit bezalt seyt. auch ob eur sweher seiner dochter, eur gemahel, was geschaft hett. es ist gutlich zu glauben, was ein furste dem andern zu heyratgut geb, er mayn er soll des gesetigt sein, es were dann das mannsgeslecht mangelet, so erbt ein dochter was sie billich erben solt, und der lehenherr das lehen, er wolt dann den dochtern gnad thon; wo aber kein verzig ist, so erben die döchter das muterlich erb durchaus. datum am donrstag nach der aschermitwuch anno dni. ꝛc. Lxxxiii.

Zedula. Man sagt, ir habt den briefe noch nicht uber die richtigung mit dem konig von Ungern. befrombdt uns, das ir den umb hundert zwei oder noch mer guldin dahinden laßt. es mocht dorein fallen, do ein lantkrieg aus wuchs. ir habt das mynner fur das merer von eur swester wegen mussen nemen und die herschaft mit grossem costen und mit muh und arbeyt land und leut erarbet. solt man nu umb eins geringen willen, damit es versorgt soll werden, die briefe dahinden lassen, bedeucht uns nit retlich sein, wiewol wir kargk sind, dann es ist ein guter pfenning, der einem tausent guldin erspart. datum ut supra.

Zedula 2. Man hat die vasnacht hie gestochen und gerandt und wir haben drei junckfrauen an unserm hofe elich beygelegt. so ist unser son, eur bruder marggraf Friderich, bei unserm oheim pfalzgrafen und hilft im auch mit gots hilfe do rennen, stechen und frolich sein. sunst wissen wir nicht neuer mer, dann was uns erzherzog Maximilian von Osterreich und Burgundi schreibt, des abschrift hirinn verslossen ligt. unsres herrn des kayserς halben haben wir euch nu geschriben, wissen wir noch nit endrung. got schicke es alles zum besten! auch kriegt der herzog von Burgundi noch mit den Lutichern und mit dem herzogen von Gellern und hat ine neulich ein streyt angewonnen und den von Arberg[1]) gefangen. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 175. 176. „Auf anbringen graf Eytel Friczen von Zollr meinem herrn marggraf Johansen geschriben und bei Conrads Bartel hineingeschickt am freitag nach der aschermitwoch (14. Febr.).

936.

(Ansbach) **Februar 14. Kurf. Albrecht an König Wladislaw**[2]).

Von dem Handel betr. der von Eger wisse er nichts, er werde sich aber bei dem Hauptmann auf dem Gebirge, Sebastian von Seckendorf, bis zur nächsten Rechnung (Oculi, 2. März) erkundigen. Bittet, alsdann auch die

1) Wilhelm von Arenberg, vgl. Rodt, Feldzüge Karls des Kühnen II 555; derselbe wird hingerichtet (II 560). 2) Anrede auch „Sohn".

von Eger um Erklärung zu ersuchen. Er werde gebührliche Antwort ertheilen. datum Onolczpach am freitag nach estomihi anno 2c. LXXXIIIcio.

Eger, Stadtarchiv. Or.

937.

(Kalbe) **Februar 16. Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Auf der Leipziger Hochzeit hätten sowohl er, wie die Räthe M. Johanns sie ersucht, einen Ausgleich der zwischen der Mark, ihm und dem Stifte Halberstadt schwebenden Irrungen betreffs Derneburgs zu versuchen. Er höre nun, daß M. Johann auf Dienstag nach Lätare[1]) seine Räthe bei H. Wilhelms Begängniß zu Weimar haben wird. Bittet sie, M. Johann aufzufordern, diese Räthe wegen der Irrungen zu instruiren; auch er werde Räthe hinschicken und über diese Sachen unterhandeln lassen. Bittet, alsdann den Handel vorzunehmen. gebin zu Calbe uf sontag invocavit ao. dni. 2c. LXXXIIIo.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 108c. Or.

Kurf. Ernst antwortet am 22. Febr. (108e an Bischof zu Magdeburg. Conc.). Am genannten Termine seien er und H. Albrecht mit so viel Geschäften beladen, daß alsdann diese Sache nicht mit vorgenommen werden könnte. Sie würden aber mit dem Markgrafen nach Ostern persönlich zusammenkommen, und alsdann die Sache mit zur Sprache bringen. geben zu Wymar am sonabendt kathedra Petri anno domini 2c. LXXXIII.

938.

Februar 18. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ihre Kaufleute erklären sich außer Stande, die von Albrecht vorgeschriebenen Herbergen auf dem Wege zur Frankfurter Messe zu beziehen. Sie erreichten oft eine Stadt nicht mehr vor Thoresschluß, auch müßten sie sie häufig wieder vor Öffnung der Thore verlassen. Bitten, auch fernerhin nach der alten Weise zu geleiten. datum 3a post dom. invocavit ao. etc. LXXXIIIo.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 127b.

Am 20. Febr. wiederholen sie die Bitte. Wenn die Kaufleute die vorgeschriebenen Herbergen zu erreichen im Stande sind, werden sie das thun. datum feria 5 post invocavit ao. etc. LXXXIIIcio (129a b)[1]). 28. Juli (38,

1) 11. März.

2) Aus derselben Zeit stammen noch zwei Briefe der Nürnberger (38, 128) einer an M. Friedrich (25. Febr.), worin sie dem Pitterlein, der sich entgegen dem Gelübde, in der Nähe der Stadt aufgehalten, auf Friedrichs Fürbitte die Strafe erlassen, obwohl sie es ihm früher abgeschlagen haben. datum 3 post reminiscere ao. etc. LXXXIIIo und einer an Kurf. Albrecht (38, 129b) 28. Febr., worin sie bitten, bei den von Neustadt zu bewirken, daß ihrem Bürger Fritz Trempp „sein urteil und appellacion unverzogenlich geöffent werd". datum sexta ante oculi ao. etc. LXXXIIIcio. Für Pitterlein, dem eines Totschlags wegen der Aufenthalt in der Stadt und diesseits der Donau untersagt worden war, hatte sich auch Lorenz von Wallenrode verwendet, dem seine Bitte jedoch vom Rathe am 23. Juni 1477 (vigil. Joh. baptistae, Briefbuch 35, 180b) abgeschlagen wurde.

186a) Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. I. Ihre Rathsfreunde, die gestern bei ihm gewesen, haben sie von dem Briefe des Kurf. Albrecht von Sachsen, Administrators von Mainz, wegen des Geleits auf die Herbstmesse zu Frankfurt in Kenntniß gesetzt. Bitten, ihre Kaufleute über Neustadt, Kitzingen nach Würzburg geleiten zu lassen und von da aus die Annahme durch erzb. Mainzisches Geleit beim Administrator befürworten zu wollen. datum feria 2 post Jacobi apostoli 1483. II. Senden die Entgegnung ihres Bürgers Hanns Wolff auf die von Albrecht übermittelte Beschwerde Herman Deckers. W. habe sich völlig auf sie erboten. Bitten, Decker, der ihre Stadt zu meiden geschworen, nicht mehr zu Roth Unterschlupf zu gewähren. datum feria 2 post Jacobi apostoli 1483 (185a).

939.

(Ansbach) Februar 27. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Über eine Trennung der Ehe Barbaras. Heirathspläne für seine andern Kinder. Stellung zu Polen.

Lieber frundt. uns kost die sach zu Rome vil unser dochter halben, auch bei dem kaiser und allenthalben; doch im grund so wil ir der konig nicht; im geb der kaiser sein dochter gern, dem konig verdinten wir danck, ewigen vertrag und fruntschaft von Polan und Beheim, mochten wir erlangen, so zwai ding gescheen, das wir Sigmunden unserm sun auch ein dochter von Polan geben und mit unser dochter frau Barbara zu Rom mit verwilligung lissen dispensirn und dieselben dochter, wo es fruntschaft halben gesein möcht und unsern swegern von Sachsen nit wider were, geben dem von Brawnsweig, der die herzogin von Sachsen solt haben gehabt[1]), hetten wir doinnen und hieaussen fruntschaft von Polan und Beheim. so num der von Brunsweig xx^{m} gulden, als im der herzog von Sachsen solt haben geben, und behielt unser sun dortinnen lxvi^{m} gulden; wer im gut zu kaufen umb xx^{m} gulden; hett unser son des gelts nicht, setzet im von demselben gut, das unser dochter verpfent ist, ein, so lang unz das er das löset. domit komen wir der dochter auch abe. wolten aber die von Sachsen ein andere tochter an der stat geben, wolten wirs wider sie nit thun. so haben wir sunst zwu beraten, die Merckischen frau Dorothe dem von Hessen, das ander freulein dornach dem von Hennenberg, einem gefursten graven[2]), das ein einigs kint ist seins vaters. und hetten nicht mer dann noch ein dochter zu beraten, die ist vier jar alt[3]), und sind keiner mehr wartend. domit wern all unser dochter ausgericht bis uf die jungsten, die wolten wir mit

1) Heinrich der Mittlere von Lüneburg heirathete eine Tochter Ernsts von Sachsen; hier scheint aber an eine 1478 geborene, 1479 bereits gestorbene Tochter H. Albrechts gedacht zu sein, für die bereits Eheprojekte gemacht worden waren und die (vgl. Nr. 413) einem Sohne Wilhelms d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel zugedacht war.

2) Vgl. Ficker, Vom Reichsfürstenstande 209. Gemeint ist M. Elisabeth.

3) M. Anastasia, vgl. Bd. II S. 351. Bd. III S. 254.

gots hilf wol onwerden on unsern grossen schaden. ob dann die ansleg irnhalben felleten, so wer es umb x^m gulden zu thun, der verdurben wir villeicht auch nit; gebe das gebirg v^m gulden und das nyderlant zu Francken v^m gulden, so geben wir II^m gulden darzu zu fertigung, so wer es auch ausgericht, domit kome uns und unsern sunen die groβt pürd vom hals. darumb so wollet mit etlichen geheimen reten doinnen davon handeln und zuforderst mit unserm sun, doch das wir oder unser sun nicht gemelt wurden, sunder wolt es retlich sein, das dann die rete, an die es gelanget, an unsern sun brechten und das erβ dann an uns lieβ gelangen. die muter und dochter lissen es geschеen. und des vor ostern antwort, dann es leit nit piet[1]). und halt es sunst in gehaim! wir mochten leiden, das die burgermaister aus den haubtsteten des ein wissen hetten durch uch in geheim, was ir rate auch wer. wir besorgen, wir slagen Polan und Beheim von uns; und solten wir krigsleust gewynnen, das got wend, sie slugen zu uns, solchs zu dringen; das bedenkt! und so man die zwen behielt, Polan und Beheim, solts zu fellen komen mit herzog Buxlaf, es verdinet das alles. got lere euch das beste! es ist umb eine cleine hoffart zu thun on nutz und get doch nichts doraus, dann widerwertigkeit. das glaubt warlich! wir haben uns weit erkunt und kumbt hart uber unser groβmutigs herz; doch land und leut angesehen ist frid besser und uberwindung des gemuts, dann ein ergers, als es in uns ist. halts uns zu gut, als wir uch getrauen, das wir ungemelt beiben und es an uns kumm und das es nymants wiβ, dann unser sun, ir, Jorg von Waldenfells und Vogeln, das es aus uns gee; und ist es nit gut, so laβt es trostlich unterwegen; doch so laβt uns wissen, wie vor stet, denn wir müssens herten oder waichen, es wil sich nymmer zayssen[2]) lassen. das wiβt furwar, dann wir wissens durch unser dochter von Munsterberg, die meldt auch nicht, denn sie bitt gar sere, es in geheim zu halten. datum Onol. am donrstag nach reminiscere ao. ꝛc. Lxxxiii° [3]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 177.

940.

(Nyborg) März 6. Königin Christina an Kurf. Ernst.

Die Reichsräthe von Dänemark und Norwegen haben ihren Gatten zum Könige aufgenommen. Hoffentlich finde es auch bezüglich Schwedens ein gutes Ende. gegeven uppe deme slote Nuborch des donnerdage negest vor deme sundage letare anno ꝛc. Lxxxiii, under mynem signete.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Dänische Sachen Bl. 26. Or.

---

1) Aufschub. 2) Vgl. Schmeller II 1154.

3) Am 3. März (Montag nach Oculi) 1483 Erbtheilungsentwurf Albrechts nach Minutoli 458, Nr. 337; vgl. auch Nr. 338.

941.

(Ansbach) März 11. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ausgleich mit Ungarn. Steins Art zu verhandeln.

Lieber sone. als ir uns zugeschickt habt den Hungerischen, auch den Sechsischen briefe und Jorgen vom Stein anbringen, haben wir alles verlesen und gefellt uns die antwurt der koniglichen wird, nachdem ir es ziehen mogt, wo ir hin wölt, auch der herrn von Sachssen antwurt gar wol, auch Jorgen vom Stein antwurt in den sachen, die bericht[1]) antreffend. und ist allein eur lieb zu raten nach eur bete der puntnus und des lehens halben. bedeucht uns, es wer also zu antwurten, wie hierinn verslossen ist[2]). datum Onolczpach am dinstag nach dem sontag letare anno 2c. Lxxxiii. Zettel. Item es wer gut, das das anbringen und die antwurt der puntnus halben die herrn von Sachssen weßten, dann wir und ir mogen in warheit zu diser zeit kein anders erleyden eren halben, nachdem der kayser nit gericht ist und wir und ir mit den herrn von Sachssen uf ein neues und in sunderheit der sachen halb wider den konig von Ungern mit einander verstrickt sind, dann im ist nit sovil getrauens zu geben, das man ander von seinen wegen verlier. auch zymmet es sich erenhalben sunst nit; dann wie es geet, das wir jo die ere unvermackelt halten, so wollen wir ob got will und mit gotlicher hilfe ere und gut wol behalten und weyter kommen als unser fromm eltern durch gotlich gnad und verhengknus gethan und uf uns geerbt haben. got geb furder! datum ut supra. Wolt es Jorg vom Stein verdienen und sich halten, als der koniglich briefe und sein erbieten anzaigt, setzen wir euch es haym, was ir dorinn von unsern wegen thut, dann solt es geschehen, so wollen wir das er uns und unsern erben mit nemlichen worten in all weg auch verpflicht, globt und geswort sei, es helf sovil es mog, dann er ist ein boßwicht. man furn auf welchen marckt man woll, so gilt er nicht mer. ir habt in eur schrift, Jorgen vom Stein gethan, gesetzt „Swibischen und Zulch"; wer uns lieber dann Zulch und Sumerfeldt und

---

1) Zu Kamenz.

2) I. Lieber besunder. dein schreiben der lehen halb bedarf nit besagens unsern herrn und vater, dann wir wissen, was er sag, das er es heldt. und ist uns wol kundig, das du von seiner lieb vertröst bist, wo die richtigung volzogen wurd, als zu Franckfurt [1479] abgerebt ward durch sein lieb und dich und auch nach laut deiner erbietung, gegen seiner lieb gethan, dich zu halten gegen seiner lieb, seinen kindern, auch gegen seinen landen und leuten, das er on zweifel dir zugesagt hat und auch gelihen hett die lehen, die von seiner lieb und seinem churfurstenthum geen, auch angesehen die furschrift und bete, die die koniglich wird seiner lieb deßhalb geschriben hat, dann dir in geburnus gnad und furderung zu erzaigen, sind wir genaigt. datum. II. Auf die Botschaft „verstentnus halben" erwidre er, daß sein Vater in „vertrag und verstentnus" mit der kgl. Würde sei und dem treu bleiben werde. Darin seien aber Papst, Kaiser und die H. von Sachsen ausgenommen, so müsse es dieser, er und seine Brüder Ehren halben auch fürderhin halten. datum 2c.

wissen nit, warumb ir das Poserisch[1]) lendlin nicht gesetzt habt in derselben schrift, wiewol es gein Crossen gehort. datum ut supra. Wir schicken euch auch hierinn verslossen abschrift der briefe des vertrags zwuschen der ko. wird und uns außgangen, auch wie uns die ko. wird von Jorgen vom Steins wegen und Jorg selbs uns geschriben haben der lehen halb. datum ut supra[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 178. 179. „Hat der Beyerlein die brief hinein gefurt am freitag nach letare anno ꝛc. LXXXIII (14. März)."

942.

März 13. „ratgeben" zu Augsburg an Kurf. Albrecht.

Auf seinen Vorschlag betr. gütlicher Verhandlungen mit Jacob von Argun[3]) erwidern sie, daß sie mit demselben schon oft vor H. Ludwig und H. Georg, aber immer ganz erfolglos verhandelt hätten. A. sei zu keiner Entschädigung der von ihm Beraubten bereit. Im Gegentheil, er erhebe noch Forderungen gegen die Stadt. Bitten, diese Ablehnung nicht übel aufzunehmen. Donnerstag vor Judica 1483.

Augsburg, Stadtarchiv. Conc.

943.

(Ansbach) **März 14. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.**

Bittet sie, dem Nickel Awer, Bürger von Hof, zur Eintreibung seiner Schulden von einem ihrer Mitbürger behülflich zu sein. Ansbach, Freitag nach Lätare 1483.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

944.

März 18. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Versprechen Nachforschungen anzustellen betreffs der Beschwerde des Grafen von Hohenlohe, daß ihm Nürnbergische Kaufleute bei Sumeringen und Schefftersheym[4]) seinen Zoll verfahren haben. datum feria 3 post Gerdrudis ao. etc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 137b.

---

1) Bobersberg.

2) Notirt mag hier werden: Chr. Meyer, Quell. z. Gesch. d. Stadt Baireuth 150. 14. März 1483 (Köln, Freitag nach Lätare 1483). M. Johann an Bm. und Rath zu Baireuth. Bittet, seinen gewesenen Landküchenmeister Hans Büntt̃ner (Buttner, vgl. Bd. II S. 674) freundlich aufzunehmen. B. erscheint 1499, 1501 und 1502 als Kastner zu Baireuth (157. 159).

3) Vgl. v. Stetten, Gesch. d. Stadt Augsburg I 212. 223. Simonsfeld, Der Fondaco dei Tedeschi I 297, woselbst auch Raubthaten der Zaunrüden erwähnt werden (vgl. Bd. I und II passim). 4) Simmringen und Schäftersheim im O.-A. Mergentheim.

Über einen Verhandlungstag deswegen vgl. 154. Schreiben vom Samstag nach Marci (26. April). Am selben Tage versprechen sie, Erkundigung einzuziehen betreffs der Beschwerde des Juden Volck gegen ihren Bürger Balthasar Pfurner. Auf eine Forderung des Juden Graman zu Baiersdorf erwidern sie dem Kurf., daß ihre Bürger Gebr. Jeronimus und Augustyn Hübner dieselbe nicht anerkennen (3 post Exaudi 13. Mai) 161b. Letzteren Bescheid wiederholen sie am Samstag vor Viti (14. Juni) 168b. Über weitere Händel siehe Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. XII 1/3, 14. Conc. 22. März 1483 [Statthalter und Räthe zu Ansbach] an Herrn Lorenz von Wallenrode. Senden einen Brief der von Nürnberg und ihre Antwort darauf. Befehlen „ir wollet nach laut unser antwurt in den dingen handeln, damit es mog in zimlichkeit bis zu der besichtigung on gezenck gehalten werden und sunderlich gestattet nicht, das Gresser, der von Nurmberg muller eyncherlei gewaltsam thu." — Ansbach, Samstag vor Palmarum 1483.

ibid. An die von Nürnberg. Antworten in Abwesenheit Kurf. Albrechts: Auf die mitgesandte Klage Wilhelmen Müllners zu Rednitz Heimbach haben sie den Amtmann zu Schwabach Herrn Lorenz von Wallenrode, Ritter, mit Recherchen dieserhalb beauftragt und wünschen, daß von beiden Theilen bis Ostern nichts vorgenommen würde. Wenn der Kurfürstliche von Vergewaltigung verschont bleibt, wird W. dem Nürnberger keinerlei Eintrag thun. Datum[1]).

Weitere unbedeutendere Beschwerden siehe Briefbücher 38, 118 b. 205 b u. A.

945.

(Kadolzburg) März 23. Kurf. Albrecht an den Bischof Friedrich von Lebus.

Lieber frund und canzler. Poln und Beheim bedarf keiner arbeit, dann wir habens im hauß nach unserm gefallen, wie es unser brief euch vorgeschriben anzeigt und stet das ja oder nayn in uns zwischen hie und pfingsten. ist es dann nicht gut an die Merckischen gelangen zu lassen, so bleib nach! thut auch nicht not. denn unser tochter hat sovil dortinnen Crossen ꝛc. das man wol einen man vergnügt und das uberig behelt. ist dannoch besser, dann das es dem konig alles werd. datum Cadolczpurg am sontag palmarum ao. ꝛc. Lxxxiii[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 179 b. „Antwort meins herrn dem von Lubus uf sein schreiben, hat der von Zoler den brief hinein gefurt von Cad."

---

1) Es handelt sich um eine Beschwerde eines Nürnbergischen Müllers über eine Schleifmühle und einen Weiher, die ein kurf. Unterthan, Gresser zu Mittel-Hempach gemacht, was seiner Mühle Schaden bringe. Der Versuch seines Erbherrn Sebalt Beringstorffer, vor dem Schwabacher Gerichte Recht zu bekommen, war vergeblich, ebenso lange gütliche Verhandlungen. Diese Beschwerde wird von der Stadt Nürnberg an Kurf. Albrecht gesandt. datum freytags ipsa die Benedicti anno dni. etc. Lxxx tertio (Or.-Perg. 8) (21. März). Vom Schwabacher Stadtgerichte hatte G. ans Hofgericht Albrechts appellirt, das die Sache wieder ans Stadtgericht zurück verwies, wo sie auch nicht erledigt wurde. Vgl. Briefbücher 38, 121. 138b. u. A. 2) Vgl. Nr. 939.

946.

(Kadolzburg) **März 24. Kurf. Albrecht an?**

Lieber getreuer. man sacht, du gledest gar bis zu Mergethem. ist unser meinung[1]) nicht, haben auch (auch) nich bvollen, dich schulchs zu heissen. Er solle so geleiten wie stets, nicht mehr oder weniger. datum Cadeltzpurg am mandag nach palmarum anno ꝛc. LXXXIII[2]).

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 48. Conc.

947.

(Glatz) **März 29. H. Heinrich d. Ä. von Münsterberg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Sein für 14 Tage nach Ostern geplanter Besuch in Dresden muß um 8 Tage verschoben werden wegen der Verhinderung Beneschs von Weitmühl, der auch hinkommen[3]) wolle. datum Glacz sawato in vigilia pasche anno LXXX tercio.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Schlesische Sachen, Münsterberg 21. Or.

948.

(Bamberg) **April 4. Hertnid von Stein, Doctor, Domdechant zu Bamberg, Prothonotarius, an Kurf. Albrecht.**

Botschaft nach Livland. Haltung der Cardinäle.

Durchluchtiger, hochgeborner furst und herre. eurn furstlichen gnaden sein mein gar willig dinst mit aller undertenigkayt bereit zuvoran. gnedigster her, ich bin zu Rom lenger aufgehalten worden, denn ich mich versehen, darumb ich mich an meinem ausreyten desterbas gefurdert hab, vor der heiligen zeit anheim zu kommen und unterwegen vernomen, das eur gnad sich gein Cadolczburg gefuget hab und wolle ungehindert sey von menniglich die heiligen zeit mit andacht zu volbringen. darumb ich auch vermiten hab, alsdann eur gnad zu ersuchen, so bin ich itzt hie beladen etlicher hendel halben, die in meinem abwesen erwachsen sein und besonder das ich botschaft fertigen mus gein Leyffelanndt den meinster[4]) doselbst zu berichten, was durch mich in seinen sachen zu Rome gehandelt sey, meins abschids doselbst und was weyter dorauf durch ine nottorft sey ferner zu handeln, deshalben ich verhindert worden bin, personlich zu e. g. zu kommen. gnedigster herr, in meiner g. frauen eurer gnaden tochter

1) Ein Strich zu viel. 2) Steht vielleicht im Zusammenhang mit Nr. 944.

3) Bezieht sich wohl auf die Katzenellenbogensche Erbschaft.

4) Bernhard von Borch, Deutschmeister in L. Gemeint ist wohl der Rigaer Stiftsstreit, in dem der Papst für Stephan Grube, der Kaiser für den Bischof Simon von Reval eintrat. Borch, die Hauptstütze des letztgenannten, gerieth in päpstlichen Bann. Auch bei der Besetzung dieses Stifts standen sich also Papst und Kaiser aufs schroffste gegenüber. Vgl. Schiemann, Rußland, Polen und Livland II 150 f.; Chmel, Reg. Frid. Nr. 7423. 7450; Mon. Habs. III passim.

sachen hab ich meiner herrn der cardinel ratslag, an die eur g. geschriben hett, denselben e. g. vormals geschriben, und daruf noch bestehen und fur das peste raten. mein herr der cardinal von Mantua ist zu Rome itzt nicht, die andern zwene cardinel Senensis und Montis regalis haben mir zugesagt, getreulich auffsehen zu haben, damit icht erlangt werdde widder meine g. frauen. ich hab auch in meinem jungsten abschidt vom babst mit rat des cardinals von Senis dieselben sachen seiner heiligkeit wider furgehalten und abermals wie vor gepeten und gnedigs zusagens erinnert; hat sein heiligkeyt die sachen noch gar in guter gedechtnus gehabt und vil darvon geredt und statlich zugesagt, nichts dorinnen zu handeln e. g. unerfordert und unverhoret, mit dem anhang ob bede parthey wilkurlich begerten sich zu scheiden, so wolt doch seine heiligkeyt mercklichen rat und bedacht daruber haben, nachdem eß die sele antreffe. eur gnad hat einen unbekannten guten frundt itzt zu Rome den cardinal Tornacensem[1]), der durch den herzogen von Burgundi zu der wirde bracht. ist weise, hochgelert und erbeitsam, erbeutet sich gar treulich e. g. zu aller fruntschaft von lieb und treu wegen, die eur g. zum haus von Osterreich und besundern zu seinem herrn Maximilian an allzeit geubet habt. er mag e. g. wol lieb thun und ist aufrichtig mit seinen sachen. er schreibt e. g. auch hiebey. desgleichen der cardinal von Senis, als e. g. in den briven vernemen wirdet. — datum Bamberg freitags nach dem heiligen osterttage anno ꝛc. LXXXIII^ten[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 339b. 340.

949.

(Brühl) April 7. Erzbischof Herman von Cöln an Kurf. Albrecht.

Credenz für seine Räthe und L. G. Statthalter zu Hessen, den Hofmeister Hannsen von Dornberg, den Marschalk Johann Schencken zu Sweinspurg und den Kanzler Johanns Stein[3]) zu Verhandlungen über die Freundschaft „dem abschydt nach, so Jorgh von Wangenheym, ritter, von euern

1) Dr. jur. Ferricus de Clugny, Bischof von Tournay, Cardinalpresbyter seit 1480 (Gams), vgl. über ihn Hefele-Hergenröther, Conciliengeschichte VIII 255. Er stirbt im October 1483. Vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 200.

2) Betr. der Haltung des Papsts zu der Eheangelegenheit, in diesem Jahre, vgl. den Brief desselben an den archiepiscopus Strigoniensis (wohl den Bruder der Königin von Ungarn, seit Ende 1481 Erzb. von Gran). Ders. soll sich betr. der Ehe Barbaras genau erkundigen, cum aliqui referant, matrimonium ipsum esse per verba de presenti, aliqui vero per verba de futuro, ideoque inde varias controversias querelasque oriri. (Theiner, Vetera Monum. hist. Hungar. sacram illustr. II 483).

H. v. Stein erscheint im Nov. 1483 als Rath des Grafen von Stolberg, vgl. Mülverstedt, Reg. Stolbergica 660.

3) Über die genannten hessischen Räthe siehe Ztschr. ꝛc. herausg. v. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens XLVIII 28. Über Stein vgl. auch Stölzel, Entwickelung des gel. Richterthums I 406.

wegen nest zu Martpurgk mit uns genomen hait". gegeben zum Brüell auf montag nach dem sontag quasimodogeniti anno 2c. Lxxx tercio.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 174a. Or.

9. Mai. ibid. Erzb. Herman (vertreten durch die obigen und Volprecht Schenck zu Schweinsberg, Amtmann zu Reinfels)[1] und Kurf. Albrecht bekunden, daß sie den Antrag des verstorbenen Landgrafen Heinrich von Hessen, eine Familienverbindung betreffend, wiederaufnehmen, und bereden eine Ehe zwischen dem noch unmündigen Landgrafen Wilhelm von Hessen und Albrechts Tochter Anastasia. Vollzogen wird die Ehe, wenn Anastasia 15 Jahre alt. Die Mitgift beträgt 20000 fl. Wiederlegung auf Darmstadt. Es folgen die üblichen Bestimmungen. Entwurf. gegeben ist zu Onolczpach am freitag nach dem heiligen auffarttag nach Cristi unsers herrn geburt 1483 (9. Mai).

Aus den Resten der Aufzeichnungen über die mit den genannten Kur-Cölnischen Räthen geführten Verhandlungen ist zu ersehen, daß Albrecht sich anfänglich gegen die Höhe der Mitgift sträubte, aber nachgab. Die Nutzung von Darmstadt wird auf 3000 fl. angegeben. Ein Zettel vom 10. Juli 1483 besagt: „Item vi^c gulden wellen wir schenken unsers oheims von Colns, auch unsers suns lantgrave Wilhelms von Hessen reten, die sie benant haben, deßgleichen schenck unser sun von Hessen unsern reten auch vi^c gulden, die wir benant haben und nachdem es pfentlich ist, solch gelt hin und wider zu furen, so tail unser sun sein vi^c gulden nach seinem gefallen unter seine rete, so wollen wir unser vi^c gulden nach unserm gefallen tailn unter unser rete. actum Cadolczburg am donrstag nach Kiliani ao. 2c. Lxxxiii^{cio}. iii^c gulden hofmaister, i^c gulden marschalk, lx gulden canzler, xl gulden Grewssing[2], i^c gulden canzlei, ij^c gulden herr Jorg von Wangenheim, i^c gulden marschalk, l gulden doctor Kerstian[3], l gulden herr Veit von Vestemberg, l gulden herr Jorg von Zedbicz, l gulden Cristoff von Aufses, l gulden Hanns von Dalheim, i^c gulden canzlei[4].

950.

(Bamberg) April 9. Bischof Philipp von Bamberg an Sebastian von Seckendorf, Hauptmann zu Plassenburg.

— uns hat unser pfleger zum Veldenstein und lieber getreuer Ruprecht Gotzman[5] bericht, wie sich etlich vom Plech[6] understanden haben in unser wildfur am Veldnerforst[7] zu jagen. Da dieselben es trotz vielfacher Verbote nicht ließen, mußte er ihnen die Garne nehmen, worüber Seckendorf sich beschwere und drohe, Ersatz für die Garne zu schaffen. Das sei nicht der

1) Schloß bei St. Goar. 2) Der Würzburger Archidiacon Johan Greusing?

3) von Hayn.

4) Die erforderliche päpstliche Dispensation ertheilt der Bischof von Castello (VI. Kal. Jan. 1484), über dessen sonstige Thätigkeit in Albrechts Sachen Bd. I S. 355 Anm. 2 zu vergleichen ist. 1492 trat Landgraf Wilhelm zurück, unter dem Vorgeben, er fühle sich trotz des Dispenses wegen zu naher Verwandtschaft im Gewissen bedrückt, vgl. Spieß, Brand. Münzbelustigungen V 123 f. 5) Vielleicht der Bd. I S. 290 Anm. 3 erwähnte.

6) Fl. in Oberfranken, Bz.-A. Pegnitz. 7) Vgl. Bd. I S. 329.

Einung mit Kurf. Albrecht gemäß und nicht freundnachbarlich. datum Bamberg am mitwoch nach dem suntag quasimodogeniti ao. 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles 117. Abschr.

Seckendorf antwortet (Abschr.): Der Betr., dem das Garn genommen worden, habe nicht auf Rothwild, sondern auf Hasen gejagt, was er durfte, da Gotzman das nie untersagt hatte. Er sei überzeugt, daß Kurf. Albrecht und der Bischof sich um Jagdfragen nicht entzweien würden. Der Bischof möge Rückerstattung des Garnes veranlassen. Montag nach misericordia dni. 1483 (14. April). Seckendorf sendet am selben Tage seinen Briefwechsel in der Sache an Albrecht.

951.

(Ansbach) April 21. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Plan, Krossen an Sachsen zu verkaufen.

Lieber sone. Vogel hat uns gesagt, wie Sigmundt Rotemburg und etlich mit im geredt haben, das unser sweger von Sachsen gern lösen wolten die gerechtigkeit uf Crossen umb LXVI^{m} gulden. wo es an euch gelanget, thut es tröstlich, doch vorbehalten die losung, dem sie zusteet, denn wir wöllen unser tochter wol mit einem geringern versehen und baß nach gestalt der sach, die wirdigkeit hindan gesetzt, dann sie itzund versehen ist[1]) und nötigers dortinnen mit dem ubrigen gelt außrichten, aller abenteur und fare vertragen sein. und ob wir zu schicken gewönnen von der Slesy herein, so ligen sie mit allem land vor uns. ist als gut, wir hulfen in, als sie uns, ob es zu schulden köme. halt es in geheym! dann wenn es nichts wer, so ist es besser gedacht denn geredt, auch sehet in die verschreibung, ob ir sein macht habt. wir können nit dorinnen finden, das verbotten sey, unser gerechtigkeit nicht einem andern zu geben, so dem löser sein gerechtigkeit vorbehalten sey. datum Onolczpach am montag nach jubilate anno 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 180a. „hat der Gürtler[2]) den brief wegk getragen am montag nach jubilate."

952.

(Köln) April 22. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Auf ihr Anerbieten über die Werbung des Propstes von Berlin (betr. des Heirathgutes) und über die sächs.-brand. Grenzhändel auf einer persönlichen Zusammenkunft zu Newendorf jenseit Brücks[3]) am Freitag nach Ascensionis domini (9. Mai) zu verhandeln[4]), gehe er ein. datum Coln am dinstag nach dem sontag jubilate anno 2c. LXXIII^{ten}.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10^{0} Nr. 12. Or. lädirt.

1) Vgl. Nr. 939. 2) Bote, erwähnt Bd. II S. 657.
3) Brück und Neuendorf in der Zauche.
4) Inhalt eines sächs. Schreibens an M. Johann, geben zu Wymar uf sontag puri

ibid. 13. Am 23. April schreibt jedoch M. Johann den Herzögen, er sei verhindert, persönlich zu erscheinen, werde aber vollmächtige Räthe schicken. datum Coln [an der] Sprew am mitwoch nach jubilate anno 2c. LXXXIII^ten. Die Herzöge antworten am 26. April (ibid. 14. Conc.). Verhandlungen von Räthen hätten keinen Zweck. Der Tag müßte daher fürs erste ausfallen. Sie würden auch den Administrator Ernst zu Magdeburg, der wegen der Lehenschaft von „Derrenburg" mit M. Johann in Streit gerathen sei, von dem Aufschube benachrichtigen und ihn bitten, bis zu einer persönlichen Begegnung Alles gütlich beruhen zu lassen. geben zu Dresden sabbato post [jubilate][1] anno etc. LXXXIII. M. Johann ersucht darauf in einem Schreiben vom 29. April (ibid. 15 Or.) den Tag durch Räthe besuchen zu lassen. Nur schwere Verhinderung habe ihn vom Kommen abgehalten. Er werde seine Räthe auch bezüglich der Lehenschaft von Schloß und Stadt Derneburg instruiren. datum Coln an der Sprew am dinstage nach cantate anno 2c. LXXXIII^ten.

953.

(Neumarkt) **Mai 6. Statthalter H. Ottos zu Neumarkt an Kurf. Albrecht.**

— Gnediger herr. an stat und von wegen unsers gnedigen herrn haben wir etwas sachen seiner gnaden hofgesindt und diener Endreßen Voit von Rineck genant von Gemünden und Berchtolden Mülbecken an euer gnad zu bringen bevolhen, als euer gnad ab ine vernemen werden. Bitten, sie gnädiglich anzuhören. datum unter seiner gnaden secret dinßtag nach vocem iocunditatis anno 2c. LXXXIII[2]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 2.

954.

Mai 6. Bürgermeister und Rath zu Lübeck an M. Johann.

Auf die ihnen durch ihn übermittelte Klage der H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg, sie hätten den herzoglichen Mann Hartich Lutzouwen gefangen genommen und sich an dem herzoglichen Landreiter vergriffen, erwidern sie, daß der erstere sie und vor allem ihre Unterssassen und Getreuen von

---

ficacionis Marie virginis gloriosissime anno 2c. LXXXIII (2. Febr.). Dem Propste hatten die Herzöge geantwortet, ihr verstorbener Vetter (H. Wilhelm) würde das Heirathgut nicht ohne Ursache vorenthalten haben. Nach dieser müßten sie sich erkundigen (ibid. 7. Conc.).

1) Nach der Notiz auf der Kehrseite.

2) Kurf. Albrecht antwortet (2a b): Lieben besondern. ir habt bei uns hie gehabt auf ein credenz Endres von Gmünd. der hat an uns geworben dreierlei: wir sollen unsers oheims veinden nicht glait geben, im rechts gestatten und rechts verhelfen an den dreien zu Rot, dann sie haben das glait verprochen. 1 und 2 habe er immer gehalten. ad 3 habe er geantwortet: haben die drei zu Rot das glait verprochen, so wollen wir ime rechts gestatten. hat Hillpolt von Hausen, ritter, unser ambtmann daselbst, geantwort: sie sind hinwegk, nachdem die drei tage verschinen sein nach abschid des von Gmünd von Rot, wiewol er im sie so lang zu halten nicht zugesagt hab. hat er uns weiter bericht, wie unser burger einer daselbst von der dreier wegen prantschatzung gevordert soll haben. Er habe ihm geantwortet, ihm Rechts gestatten zu wollen gegen denselben. Das wollte er an sie (Statthalter) bringen. Ansbach, Dienstag nach vocem iocunditatis 1483 (6. Mai).

Mölln beraubt hat. „ok hefft de sulve lantrider up unsen graven etlike wege unde werde gesocht, verseen unde unborlicke averdaet in dem unsen begangen, darto he geschicket was, so he bekant heft, dat uns gebort to straffende." Erbieten sich auf die Räthe der Städte Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund und Wismar zu Gütlichkeit oder zu Recht. — screven under unser stath secret amme avende ascensionis domini anno ꝛc. LXXXIII° [1]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Gleichz. Abschr., nach einer freundl. Mitth. aus dem Archive.

955.

(Plattenburg) Mai 17. Bischof Wedigo von Havelberg an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Die von ihnen gemeldete Raubthat könne nicht von Gherke Grevenitze verübt sein, der in seiner Gefangenschaft sei, vielleicht aber von Henrick Grevenitze und Hinrick Wardenberghe, offenbaren Beschädigern der Mark. in vigilia penthecostes vor Plattenborgh, under unsem signete anno dni. ꝛc. LXXXIII° [2]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

---

[1]) Ein Gedächtnißzettel der Herzöge, worin sie die Gefangennahme und Peinigung Lützows und ihres Landreiters oder Landvogts zu Zcerrentin, sowie die Beschädigung ihrer Landwehren rügen. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. C pag. 411 Nr. 2a. Abschr. Die H. von Mecklenburg hatten sich auf eine große Anzahl von Fürsten und Städten, darunter auf die j. Herrn und M. Johann erboten und mit diesen eine Zusammenkunft zu Jüterbock auf Sonntag nach 11000 Jungfrauen (26. Oct.) 1483 beredet, die aber nicht zu Stande kam. Ein neuer Tag sollte Sonntag nach Barbara stattfinden. Bereits am Dienstag vig. visitac. Mariae (1. Juli) hatten die jungen Herren von Lübeck Freigabe der Lützows und Annahme der mecklenburg. Erbietungen verlangt. 8 Tage nach Jacobi wollten sie 30 Berittene zu Dömitz an der Elbe für die Herzöge von M. bereit halten. ibid. Weiteres Material u. A. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. C pag. 411 Nr. 2a. 5. Aug. 1483. H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Auf ihren Brief mit Einlage eines lüb. Schreibens erwidern sie: die Entschuldigung der von Lübeck, „dat se unse lantfesten nicht hebben vorhouwen" ist unwahr. Sie haben sich nun an die Bischöfe von Lübeck, Ratzeburg und Schwerin, die Ritter des Landes Holstein und die Städte Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und Lüneburg mit dem Ersuchen gewandt, die Händel gütlich oder rechtlich zu entscheiden, was die von Lübeck am Sonnabend nach Vincula Petri (2. Aug.) in einem versiegelten Schreiben angenommen. Am Sonntag nach Assumptionis Mariae (17. Aug.) solle dieserhalb ein Tag zu Wismar stattfinden, zu dem auch sie ihre Vertreter schicken möchten. datum Zwerin under unsem ing. am dinxstdag na vincla Petri anno ꝛc. LXXXIIIcio.

Kurf. Ernst lehnt am 12. August wegen der Kürze der Zeit ab, Räthe zu senden, den Brief habe er erst heut nach Vesperzeit erhalten. geben zu Wißinfels uf dinstag nach Laurencii anno ꝛc. LXXXIII°. (ibid. Conc.) ibid. Or. H. Magnus und Balthasar an Kurf. Ernst und H. Albrecht. Credenz für Johan Knowen deken unde ern Johan Thün unßernn kerckheren. datum Mallchow am middeweken na Mathei under unßem ing. anno ꝛc. LXXXIII (24. Sept.).

2) Über die ewigen Fehden des Bischofs von Havelberg mit Mecklenburg siehe Bd. I passim; Riedel D. I 232; Albert, Matthias Döring S. 117.

956.

Mai 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Erlassen dem Armman des Klosters Frauenaurach Ulrich Kellschen auf Albrechts Bitte die Buße, in die er „verbotener weingemecht[1]) halben" verfallen. datum sexta ante dom. trinitatis 1483.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 164.

957.

(Kadolzburg) **Mai 30. Kurf. Albrecht an Amtleute und Kastner zu ?**

Beurlaubung von Hintersassen.

Unsern grus zuvor. lieben getreuen. wir bevelhen euch uf das ernstlichsts, das ir keinen der unsern im ampt urlaubet oder von uns ziehen laßt, ir hapt dann von unsern wegen zu yeder zeit als ein reichen und stathaften, der vor nit der unser sey, an desselben stat der hinwegk kommen soll, doch so wollen wir dennoch nicht, welcher der unsern uber hundert gulden wert hat, ob der jo ein andern so reichen an sein stat hett, das ir denselben urlauben oder zu urlauben haben sollt, ir bringt es dann vor an uns und habt des unsern willen und bevelh. darumb so thut hirinn kein anders, verlassen wir uns zu geschehen ernstlich und genzlich zu euch, dann ob yemands daruber anders dann wie obstet geurlaubt wurde, soll es doch fur nichte sein und wollen uns daran nichts keren und dich castner darzu nit ungestrafft lassen. darnach hapt euch zu richten. datum Cadoltzpurg am freitag nach corporis Christi anno domini ꝛc. LXXXIII[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 153. Conc.

957 a.

(Landshut) **Juni 9. H. Georg von Bayern an Kurf. Albrecht.**

Will sein Schreiben an den andern Theil gelangen lassen. datum Landshut am mantag nach Erasmi anno ꝛc. LXXXIII°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 118. Or.

---

1) Zur Sache vgl. unten. Über das Vorgehen Nürnbergs gegen die Weinfälscher und das hierbei bei dem Arzte Hieronymus Münzer (Dr. der Arznei, promovirt zu Pavia) eingeholte Gutachten siehe Abh. der hist. Klasse der K. Bayr. Akad. d. Wissensch. VII 293.

2) Hier mag angemerkt werden, daß Albrecht in diesen Tagen, „nach dem suntag trinitatis" 1483 2000 rh. fl. von dem Abte zu Heilsbrunn (K. Haunolt) entlehnt, die er indes nie zurückzahlt, vgl. Stillfried, Kloster Heilsbrunn 276. Von dem Abte hatte er bereits gleich nach dem Ableben Dr. P. Wegels, des Vorgängers, 2000 fl. verlangt. Der Urheber dieser Forderung, die gewissermaßen eine Bezahlung der landesherrlichen Zustimmung zu der Wahl bedeuten sollte, soll camerae principis scriptor Nordlingensis dictus gewesen sein (242). Gemeint ist Lienhard Nördlinger.

958.

Juni 5. Bürgermeister und Rath zu Zerbst an die Edlen und wohlgebornen, würdigen, gestrengen und ehrsamen „herrn Abraham burggraff von Dahnen [1]), verweßern, prelaten, mannen unde stetin" des Markgrafthums Niederlausitz.

Auf die Beschwerde über Haufung der von Eulenburg [2]) auf Anhaltischem Gebiete, erklären sie: Sie würden das Schreiben ihren Fürsten vorlegen und hoffen, daß der Verdacht unbegründet sei. Wäre aber wider Erwarten etwas daran, bitten sie, es nicht ihnen zuzumessen. gebin under unßer stadt secrete ame dunerdage in der octaven corporis Christi anno 2c. LXXXIII.

Zerbst, Stadtarchiv II 35. Conc.

959.

(Kadolzburg) Juni 13. Kurf. Albrecht an König Matthias.

Auf sein Schreiben vom 11. April, das er erst am Dienstag Erasmi [3]) erhalten, erwidere er: er habe die feste Überzeugung, daß das Verhalten des Kaisers ehrlich und billig gewesen. Dem Könige gegen die Türken zu helfen, stehe nicht in seiner Macht, wenn aber der Kaiser Land- und Herrentage im Reiche berufe, werde er sich gehorsam und willig erfinden lassen. Der Kaiser sei dazu bereit, wofern er mit Matthias vertragen würde. Der König erinnere an den Tag von Nürnberg. Aus den mannigfachen Schriften der Reichsversammlung hätte der König deren Freundschaft und guten Willen ersehen können. Er hoffe, der König werde auch fernerhin dem Anstürmen der Ungläubigen, von dem er schreibe, Widerstand leisten. Den kgl. Brief beantworte er deßhalb, um nicht für einen Verächter des Königs zu gelten. datum Cadoltzpurg am freitag vor sand Veits tag anno 2c. 1483.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv 1483. Frid. Gleichz. Abschr.

960.

(Nürnberg) Juni 15. Erzbischof Johann von Gran, Administrator zu Salzburg, an Kaiser Friedrich.

Der Kaiser werde von seinem Diener Veit erfahren haben, was er bei Herzog Siegmund verhandelt habe und welchen Bescheid er erhalten, „darnach bin ich komen zu dem von Eystet und dem von Awgspurg, hab mit yedem besunder und auch mit in samentlich eurer k. g. meynung geredet. am jungsten bin ich gewesen bei meinem hern marggraf Albrechten. und ist der aller dreier fursten meynung und antwurt vast auf ainen weg gegrundet, dann das mein her marggraf mer weis und weg angezaigt hat, wie man den dingen nachgeen sulle." Alle drei sind dem Kaiser zu helfen erbötig, doch stände das

1) von Dohna.

2) Zu ihrem Widerstande gegen Stein in der Zossener Herrschaft, vgl. Bd. II S. 560. 627. 3) 3. Juni.

nicht in ihrer Macht; der Kaiser müsse einen Tag ausschreiben. „darnach ist ir rat, daz eur k. m^{t} euren kurfursten und fursten ire lehen leihe, dieweil aber das nicht geschehe, vermainen dieselben kurfursten und fursten nicht schuldig ze sein, euren g. ainicherlai hilf und beistandt ze tun, zu den sich dann die, so euren k. g. sunst nicht wol geneigt sind ze dienen, auch halten." Sie rathen, der Kaiser solle, wenn irgend möglich, persönlich ins Reich kommen, oder jedenfalls seine Vertreter bevollmächtigen, „zu dem was sich auf solhem tag begeben mocht, ja oder nayn ze sprechen on verrer waigrung". Dieselben sollen auch das kaiserliche Siegel bei sich haben. M. Albrecht rieth außerdem noch, die Städte vor dem Reichstage zu versammeln, damit deren Vertreter nicht nöthig hätten, die Beschlüsse des Reichstags erst an ihre Communen zu bringen. Er habe geantwortet, er habe dazu keinen Befehl und nur an einige Städte Aufträge erhalten. „und hab warlich meinen hern den marggrafen nicht anders merckhen noch kunnen versteen, dann das er ain getreues mitleiden mit eurer k. maiestat hat." Er wolle dem Kaiser helfen und den Tag besuchen und müßte er sich in einer „roßpar" dazu führen lassen[1]), „so solhes euren k. g. zu dienst und gevallen kum; solt man aber sein darzu geraten mugen oder wollen, als graf Hawg vermaint sol haben in dem vorigen tag, so mug er dasselb auch gar wol leiden". Er beklagt sich, daß Graf Haug ihn beim Kaiser „versagt" habe mit unwahren Anschuldigungen; aber er lasse jeden reden, was er wolle. Als Ort des Reichstags empfahl er der rheinischen Fürsten wegen Frankfurt oder Würzburg; doch herrsche in letzterer Stadt Sterben und das könnten die, die nicht erscheinen wollten, als Ausrede benutzen: das ist die Antwort der von ihm besuchten Fürsten; sie sind dem Kaiser ergeben, wenn nicht etwa ihr Herz anders wäre als ihre Worte lauten. Er habe von „aynzigen personen" viel Klagen über die Nutzlosigkeit der bisherigen Aufwendungen anhören müssen; der gemeine Mann sei deshalb unwillig. Er habe geantwortet, dies „sey nyemant laider dann euren k. g., wann eur g. hab schimpf und schaden bei einander". Theilt ein Manifest des Königs von Ungarn mit, worin er dem Kaiser vorwerfe, er habe durch die Venediger die Türken zum Einfall in Ungarn überreden lassen. Es sei unfaßbar, daß „ein so hochgeerte und hochgesalbte person" solche handgreifliche Unwahrheiten verbreiten könne. Es wäre gut, wenn der Kaiser sich verantwortete; so weit er konnte, habe er auch schon dies Manifest widerlegt „ich wolt wol, daz der Forliviensis gen Venedig nicht komen oder aber palder von dann geschiden wer[2]); der handlung, so im befolhen gewest und darumb mir wissent ist, hett solher langer zeit nicht bedurft und bringt nichts anders dann daz man eur k. g. gegen dem babst und andern enden verdechtlig macht, daraus das solh ausschreiben des kunigs villeicht entstanden, und ist doch im grunt nichts anders dann schöne welsche wort. sy wellen eur g. für irn vater halten. nu wunscht ich mir solhe kinder

1) Dieselbe Wendung wie oben Nr. 853. 2) Vgl. Fraknói l. c. II 252.

nicht, die mir zu nichte nutz weren, die ir sachen gros wolten machen mit mir und ich solt weder rat noch dinst von in haben. die meynung und dergleich hab ich dem legaten Forlivienſi auch wol zugeschriben, do er mir schreib, wie in grossen eren er gehalten wurde und in irer aigen kost und zerung, das ich alles wol loben mocht, so nur euren g. damit geholfen were, aber es gehort mer darzu ꝛc." Er begebe sich zu den H. von Sachsen, die er zu Weimar zu finden berichtet sei[1]). geschriben zu Nuremberg an sand Veits tag anno dni. ꝛc. LXXXIII°.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1483. Conc.

961.

Juni 24. „Burckart grave zu Mülingen und herre zu Barbey" an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Nachdem sie seine Erbietung auf M. Johann von Brandenburg ausgeschlagen, erbiete er sich nun wegen der Geldforderung seiner Gemahlin auf Ernst, Administrator zu Magdeburg, zu Rechte. geben under unßerem pitzschyr uf dinstag senth Johannes baptisten tage anno dom. ꝛc. LXXXIII°[2]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Am 12. Sept. schreiben die H. Magnus und Balthasar, wohl an die Herren von Ruppin (Conc. ibid.). Sie wären erbötig, dem Grafen von Barby die ihm von ihrem verst. Bruder H. Albrecht als Mitgift zugesagten 3000 fl. zu bezahlen, wofern der Graf seiner Gemahlin Leibzucht erfüllte und ihnen und der Herrschaft „vorwaringe geschege", datum tom Wredenhagen amme fridage na nativitatis Marie under unßeme ingesegel anno ꝛc. LXXXIII.

1) Bezüglich der Weiterreise des Bischofs vgl. Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B pag. 326 Nr. 55. Or. Caspar Slick herr zu der Weissenkirchen und zum Ellenbogen an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Er sei heut nach ihrem Auftrage mit dem Bischofe von Gran von Bamberg bis Heldburg geritten, morgen wird der Bischof zu Themar im Hennebergischen (3 Meilen von Heldburg) übernachten, er will den nächsten Tag bis Schmalkalden und am Freitag bis Eisenach. Die Pferde sind aber zu müde, als daß das möglich sein könnte. Der Bischof ist selbst ein wenig blöde. Er hat (incl. Wagenpferde) 57 Pferde, wenig Knechte, viel Edelleute, unter denen die namhaftesten Jorg Romseyder (vgl. über diesen Abh. d. hist. Klasse d. Bayr. Akad. d. Wissensch. VII 300), Wolffgangk Shemer, Symon Hele, Fricz von Blanckensels, Moricz von der Almen, Erhart Trawner und ein Durner." — geben uf dienstag sant Johanns tag babtista anno dni. ꝛc. LXXXIII° (24. Juni). In einem Briefe Kurf. Ernsts an Erzb. Ernst von Magdeburg (Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg, Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen, III 273 f.) vom 10. Juni heißt es, der Erzb. von Gran, der bei Erzh. Siegmund, den H. von Bayern und M. Albrecht bereits gewesen ist, werde Donnerstag oder Freitag zu ihm (Kurf. Ernst) kommen.

2) Magdalena, die Tochter H. Johanns IV., Tante der H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg, Witwe H. Wartislaws von Pommern, heirathete 1482 den Grafen Burkard von Barby, vgl. Barthold, Gesch. von Rügen und Pommern IV 399.

962.

(Graz) **Juli 1. Bischof Johann von Meißen und Ritter Heinrich von Ende an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Sonntag St. Veitstag (15. Juni) sind sie nach Graz gekommen, haben Montag Audienz beim Kaiser erlangt und das Versprechen baldiger Abfertigung erhalten. Am Mittwoch nach Johannis baptistä (25. Juni) erhielten sie gnädigen Bescheid. Der Kaiser hat die Verleihung der Lehen und Regalien des angefallenen Fürstenthums Thüringen bewilligt und ihnen dieselben an ihrer Herren Statt geliehen. In Sachen des Kurf.[1]) von Mainz wurde ihnen eröffnet, daß der Erzb. von Gran dieserhalb Befehle habe, die ihnen zusagen würden. Im Streite des Administrators von Magdeburg mit der Alten Stadt Magdeburg hat der Kaiser die letzten Briefe aufgehoben und die Stadt angewiesen, gemäß dem Abschied von Nürnberg ihrem Herrn Ausrichtung zu thun, glaube sie sich beschwert, so möge sie sich an den Kurf. Albrecht von Brandenburg und den Bischof Wilhelm von Eichstädt wenden, die kaiserlichen Commissarien in der Sache[2]). Im Ungarischen Handel habe der Kaiser ihnen aus mancherlei Ursache abgeschlagen, zu teidingen. Melden „das wir Nickeln von Kokeritz schrift zugefugt und er ime die zukomen, ist uf freitag nechst Hanns sein sone bey uns zu Grätz erschinen, auß des werbung wir nach bevelhe seins vaters herrn Jorgen vom Stein gehapten fleis und dobey vormerckt, das Nickel von Kokeritz bey dem konig vervolgung gutlichs handels zu erlangen verhoft." Der Kaiser hat es aber auch diesmal abgeschlagen[3]). Weitere Mühe im Ungarischen Handel halten sie für vergeblich. Sie warten nur noch auf Ausfertigung ihrer Briefe und gedenken, sich in 2 oder 3 Tagen von hier zu erheben. datum Grätz dinstags vigilia visitacionis Marie virginis anno ꝛc. LXXXIII°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Gesandtschaften 20. Or.

963.

(Kadolzburg) **Juli 1. Kurf. Albrecht an [Bürgermeister und Rath zu Eger].**

Sendet die Klage des Edlen Herrn „Niclas Slick zur Weissenkirchen" gegen sie mit und verlangt unverzüglich zu wissen, was sie dem Könige verleumderisches über ihn gesagt, damit er sich entschuldigen könne. Er sei solche Dinge nicht von ihnen gewöhnt und rathe ihnen, sich vor ihm zu hüten. datum Cadolczpurg am dinstag vor unser frauen tag visitacionis anno ꝛc. LXXXIIIten.

Eger, Stadtarchiv. Or.-Zettel.

---

1) Albrecht, Sohn Kurf. Ernsts. 2) Vgl. unten S. 274.
3) Vgl. Bd. II S. 39.

964.

Juli 9. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Wollen die in ihrem Streite mit Ritter Hans von Seckendorf gemachten Gefangenen Albrecht zu Liebe betagen und von ihm angesetzte gütliche Verhandlungstage besuchen lassen. datum feria quarta post Kiliani 1483[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 176.

In derselben Sache verantworten sie sich gegen die Anschuldigungen Seckendorfs, die Ihrigen hätten ihm ein Kind erschlagen, seine Weiber gemißhandelt ꝛc. S. habe einen der Ihrigen auf des Reichs freier Straße beraubt und gefangen, wogegen sie sich hätten zur Wehr setzen müssen. datum feria 2 ante Kiliani 1483. 7. Juli. 179b.

In einen Aufschub der dieserhalb angesetzten Verhandlungen willigen die Nürnberger am 17. Juli und erbitten gleichzeitig die Verlängerung der Gestellungsfrist für ihre zu Uffenheim wegen verfahrenen Zolles verhafteten Fuhrleute. datum am pfinztag nach Margarethe 1483. 182b. Neue Beschwerde über Übergriffe Seckendorfs erheben die Nürnberger am Donnerstag vor Petri ad vincula (31. Juli) 188a. b.

965.

(Schwabach) Juli 19. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ausgleich mit den Altmärkischen Städten. Hülfe für Mecklenburg.

Lieber sone. als ir uns geschriben habt der Altmerckischen stete halben, hören wir gerne, das ir mit ine vertragen seyt, und bedunckt uns bequem und gut sein den vertrag, den ir anzeigt. auch unsern oheimen von Meckelburg mit einem gereisigen zeug zu dienen und zu volgen[2]), gefelt uns auch nach herkomen unser verwantnus. des Tannbergers[3]) halben, dem haben wir geschriben[4]), sich anheym zu halten, so im eur liebe werd schreiben, das er sich zu stund hinein zu euch sol fugen. den mögt ir gebrauchen oder nach eurm bevelh ine sie nutzen zu lassen. Bittet um Hunde, und, da er gerade in der Altmark sei, um Übersendung eines von seiner „gesweyen von Meckelburg" für ihn dem Magdeburger Dompropste[5]) übersandten Windhundes. datum Swabach am sambstag nach Margarethe anno ꝛc. LXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 180b.

---

1) Auf demselben Blatte Nürnberg an Kurf. Albrecht. Erbietet sich dem Fritz Schilling zu Lonrstat gegen den Prewen (Praun, aus der bekannten Nürnberger Familie?) Recht zu gewähren. datum sabbato post Udalrici 1483 (5. Juli), (176a).

2) Vgl. Nr. 896. 897. 3) Der bekannte Wagenburgmeister.

4) ibid. 180b. Schwabach, Freitag nach Margarethe 1483 (18. Juli).

5) Der oft genannte Melchior von Meckau, der spätere Cardinal.

966.

(Gottorp) Juli 21. Königin Dorothea von Dänemark an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Zeigt an, daß sie am Montag nach inventio Stephani (4. Aug.) nach Lübeck kommen wolle. datum an unsem slote Gottorp ame avende sancte Marien Magdalenen anno 2c. LXXXIII.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Dänische Bez. Or.

ibid. Or. Am 28. Juli theilt sie den Herzögen mit, daß sie gern mit ihnen am nächsten Freitage zu Herenborch[1]), eine Meile von Lübeck, zusammentreffen würde. Kloster Preetz „ame daghe Panthaleonis anno 2c. LXXXIII“[2]).

967.

(Ellwangen) Juli 31. Graf Eberhard d. J. von Württemberg an Kurf. Albrecht.

Bittet, ihm den Hofmeister Erkinger von Sanßhem[3]), Eybolt von Liechten[4]), oder Konratten von Cnoringen[5]), Ritter, zuzusenden und ihnen zu gestatten, ihm den Rathseid zu leisten. Er selbst werde alsdann zu Albrecht kommen und ihn um weiteren Rath für sich und seine Hausfrau ersuchen. geben zu Elwang uf dornstag nach Jacobi apli. anno dni. 2c. LXXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv IK 10C 6. 34 Or.

Fertigung gein Stutgarten an bede von Wirt. am freitag decollacionis sancti Johannis anno 2c. LXXXIII (29. Aug.). Berlin, Kgl. Hausarchiv Nr. 579. Conc. Item von unsers g. herrn dochter wegen, die ist verweist ein teil, das ander auch verweist und angezaigt auf etlich kellerei, haben eur gnad unserm g. herrn geschr., das ir sie verweisen wolt an etlichen enden, nemlich zu Nurtingen, Kirchen oder Weiblingen, hat unser gnediger herr angenommen nach laut des heyratbriefs, sie darauf zu verweisen. ist unser gnedige frau hie, mit der wollen wir uns besprechen, an welhem ende sie die verweysung der ganzen summ nemen woll under den enden, die ir angezaigt habt. Gesandte sind Ludwig von Eyb und Albrecht Stieber.

16. Sept. (ibid. Conc.) Kurf. Albrecht an Gräfin Else. Sendet Abschriften seiner Briefe an beide Grafen von Württemberg. datum Cadeltzpurg am dinstag nach exaltacionis crucis anno 2c. LXXXIII°.

17. Sept. (ibid. Conc., an der Seite des Briefes steht vacat.) Ders. an dieselbe. Schickt Abschriften seiner Briefe an beide Grafen von Württemberg. ir hett gnug an v^{c} gulden, aber man ist euch das vor got schuldig, so ir das solt außrichten, das im vertrag auf euch gesetzt ist; habt ir es aber verwilligt, als wir horn, so mußt ir es halten. unser son, euer gemahel, hat das land begeben, das muß er halten, also mußt ir auch thon, er konnt dann mit willen mer erlangen, das konnt ir nit bas thon, dann durch eur

---

1) Herrnburg, Df. im heut. Fürstenthum Ratzeburg.

2) Die Begegnung bezog sich wohl auf die Poggwisch'sche Fehde, in die auch die Markgrafen eingriffen. 3) Erckinger von Seinsheim. 4) Ewald von Lichtenstein.

5) Konrad von Knorringen, Amtmann zu Wassertrüdingen.

mumen die von Monta[1]). datum Cad*olzburg* am mitwuch nach crucis exaltacionis anno 2c. LXXXIII^ten.

ibid. 27. Sept. Ludwig Vergenhanß, doctor, brobst zu Stutgart und canzler und Diether von Weyler, lanthofmaister, an Ludwig von Eyb. Haben den Abschied in ihren Verhandlungen betr. Gräfin Elses Verweisung an „unser gnedig" gebracht, diese willige ein, „das unser gnedigen frauen nun der dritteil an fraveln und fellen angeschlagen und für gult gerechet werd". Dies könne, wenn Kurf. Albrecht Räthe hierher schicke, endgültig beschlossen werden. datum uf samstag vor Michahelis archangeli anno 2c. LXXXIII. (Or.) Eyb antwortet (Conc.) am (2. Oct.): Kurf. Albrecht werde sie (wohl Eyb und Stieber) vor Martini zur Vollziehung zu ihnen schicken. Sie mögen dafür sorgen, daß der Landschreiber zugegen sei. ibid. Eyb an Gräfin Else. Schickt den obigen Brief abschriftlich ein. datum am donrstag nach Michahelis ao. 2c. LXXXIII°. ibid. 90. Kurf. Albrecht an Gräfin Else. Conc. Hat ihren Brief zerrissen. unser rete werden sich itzund erheben uf montag eur verweisung halb und hinauf gein Stuckgarten reiten, darumb bit eur mumen, irn herrn zu biten, das er do bleib, als wir im dann geschriben haben, damit eur sach zu end lauf, got geb das es der von Eistet wol richt, so ist es alles dester besser. doch nichts dester mynder so habt vleys, das eur herr sein innsigel do hab, eur vermechnus zu versigeln, damit man die alten brive gegen den neuen ubergebe, das eins mit dem andern zugee und euch nichts in die sach fall, dann die leut werden uch nicht huldigen, eur herr hais dann als wol als der alt. darumb tut vleys bey eurm herrn, das der schreiber mit dem sigel do sey. datum Cad. am freitag aller heiligen abent anno 2c. LXXXIII^ten (31. Oct.).

968.

August 6. Fiscal Hans Kellner an Kaiser Friedrich.

Dem Kaiser werden die Noth und die Schulden der kaiserl. und Reichsstadt Weißenburg „am Norgkaw" bekannt sein. Nun werde sie von denen, denen sie „leibgedings und ewiger zynß halben verhaft und verpflicht" ist, um Bezahlung angegangen und da sie das nicht vermöge, werde sie mit geistlichen und weltlichen Rechten bedrängt, ihre Bürger gefangen, ihr Gut genommen und ihnen bereits das dritte Jahr jedes Wandeln vor den Thoren unmöglich gemacht. Die Bürger können weder ihr Getreide einbringen, noch ihr Holz gebrauchen und leiden große Noth. Am Samstag vor Peter Paul haben einige ihrer Gläubiger ihre Mühlen überfallen, mehrere Leute todt geschlagen, sogar kleine Knaben gefangen, Pferde und Kühe hinweggetrieben und die Mühlsteine, Tröge und alles Mühlgeschirr zerschlagen. Die Bürger können nun nicht mehr ihr Vieh erhalten. Bei dem geschilderten Überfall haben die Armenleute nackend davonziehn müssen; Kinder wurden aus ihrem Lager geworfen und ihnen die Windeln genommen. Am Freitag vor Margarethen haben nun die Gläubiger die vier Dörfer Kalldorff, Wenngenn, Bibart und Ruperßpuch[2]), die die Stadt gar nichts angehen, sondern ins kaiserl. und Reichsammanamt Weißenburg gehören, ausgeplündert. Die

1) Die Gemahlin Eberhards d. Ä. war eine Markgräfin von Mantua.

2) Kahldorf, Wengen, Biburg, Rupertsbuch bei Weißenburg.

Noth in der Stadt sei so groß, so daß sich die Gemeinde bei nächtlicher Weile ohne den Rath versammelt habe und wenn nicht eine Botschaft, die die Nürnberger dem Kaiser zu Ehren dahin gesandt haben, intervenirt hätte, wäre viel Unraths daraus entstanden. Die Stadt habe ihn (K.) bereits mehrmals um Hülfe angefleht. Käme man ihr nicht zu Hülfe, so würde die Stadt dem Reiche verloren gehen; die Bürger würden sie verlassen, wie bereits viele gethan haben. Er selbst sei krank gewesen, jetzt zwar auf dem Wege der Besserung, aber noch an Händen und Füßen schwach. Er komme zu ihm, so bald er könne. Sollte M. Albrecht wegen „der gedachten geschicht am ammanampt zu Weißemburg begangen" an ihn schreiben, so bitte er, die Antwort bis zu seinem Eintreffen aufzuschieben. datum am mitwochen sand Sixt tag anno ꝛc. LXXXIII° [1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b. Miscell. 1481—1484. Or.

969.

(Schwabach) August 7. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Betr. der Gefangenen werde er ihnen Auskunft auf unser lieben frauen tag wurzweih, wo er alle Amtleute zu sich beschieden, geben. Alsdann sollen sie auch Boten und die Gefangenen herschicken. Schwabach, Donnerstag nach Sixti 1483.

Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

ibid. (Or.) 12. Aug. Albrecht an dieselben. Wilhelm von Seinsheim zu Hohen-Kottenheim [2]) klage ihm: während sein Bruder z. Z. mit M. Friedrich unterwegs sei, hätten sie dessen Vogt und andere Leute gefangen genommen. Da S. sein Rath, Hofgesind und Hofmeister seiner Gemahlin sei, verlange er unentgeltliche Freilassung der Gefangenen. Er werde gegen alle Ansprüche Recht gegen sie gestatten. Schwabach, Dienstag nach Laurentii 1483.

Desgl. 17. Oct. Or. ibid. Da sie ihm gütliche Verhandlungen mit Erckinger von Seinsheim [3]) der gefangenen Knechte halber zugesagt, ernenne er ihnen als Verhandlungstag Kadolzburg, Freitag nach 11 000 Jungfrauen (24. Oct.). Auch Michel, Herr zu Schwarzenberg, Amtmann zu Kitzingen, sei geladen. Kadolzburg, Freitag nach Galli 1483.

---

1) Vgl. Janssen, Reichscorrespondenz II 402 und oben Nr. 921. Versuche des Bischofs von Eichstädt, verschiedene Städte zu einer Hülfsaction für Weißenburg zu bewegen, führten zu keinem Ziele. Wie der Bischof Freitag vor Philippi et Jacobi (30. April) 1484 dem Kaiser schreibt, fehlte auf einem hierzu berufenen Städtetage Ulm entschuldigt. Die meisten Städte baten nach Anhörung der Noth Weißenburgs um Bedenkzeit; hernach lehnten Nördlingen und Augsburg ab, indem sie sich mit eigner Noth entschuldigten. Nürnberg erklärte, das thun zu wollen, was die andern Städte thäten (Innsbruck l. c.). Auch an Regensburg wandte sich der Kaiser mit der Aufforderung, für Weißenburg einzutreten. Gemeiner, Regensburgische Chronik III 709. Über den späteren Verlauf der Sache vgl. auch Chmel, Urk. Briefe und Aktenstücke z. Gesch. Maximilians I. (Litt. Ver. X) 57 f.

2) Heut verfallenes Schloß bei Ochsenfurt.

3) Über diesen vgl. oben passim und Correspondenzbl. d. Ges.-Ver. d. deutschen Gesch. u. Alterthumsvereine 1893 S. 64.

970.

(Schwabach) August 17. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Geleitsbruch in Brandenburg.

Lieber sone. der statschreiber der Newenstat Brandemburg ist mit einer credenz gewesen bey uns, als auch emalen geschehen ist zu Sleytz[1]). do haben wir ine mit eur und unsrer rete rat dorinnen abgefertigt, wie man in den dingen handeln solt, damit es zu end köm. also wert es nu etwelang und beclagen sie sich grosser zerung, kost und mue, die ine dorauf gee. wie könten wir im die leng thun, so es nit zu end wil laufen, die clag alwegen zu dulden. wir mußten jo hindennach helfen, das es zu end köme und die clag aufhöret. wir finden im grunt zwey: ein lose person, die nichts heldt. das ander, das er gefangen ist worden im gleit. ist swer. yedoch so fliehen sie zu recht hinder euch an unser stat, alleyn das es zu end kumm. nun ist swer dorinnen zu handeln. es trifft an gleyt, das als lauter sol sein, als die sonnen am mitten tag, so trifft es auch an glubd und eyd, die jener nicht heldt. darumb ist unser bevelh, wie vor auch zu Slaytz gescheen ist, das ir die ding under die handt nemet, damit bede teil der in der gut bey euch bleiben. so sprecht im namen gots auß und helft euch und ine der sach zu friden, will das nicht sein, so nembt den stecken selber in die handt und sitzt zu gericht und laßt die haubtsach mit urteil außgeen. wer kan die subtiliteten all außrichten? ist doch schier vierley verhörung aus einander gangen. so ir dann selber in eur eigen person an unser stat urteil gebt mit rat unser rete dortinnen in treffenlicher zale geistlich und werntlich, nachdem es ein haubtstat berürt, sich zymbt, sneydt ab alle beswerd zu clagen, das lützel oder ye gehört ist worden, von eins marggraven persönlichen urteil zu geschehen, sovil wir der lauft dorinnen wissen, und verlassen uns des zu gescheen genzlich zu euch, damit die sach zu end lauf und deßhalb die clag nit wider an uns lang. datum Swabach am sontag nach unser lieben frauen tag assumpcionis ao. 2c. LXXXIII.

Zedula. Lieber sone. wie seit ir so leichtsenftig, das ir ein solche sayßte sach ruen laßt oder ander leut teidingen? ist euch das gelt erlaydt? woraus maynt ir do die langen verzug wachsen, dann das man gern gelt hett? hayßt der sach in der gute bey euch bleiben bede teil und gedenckt, das euch ein gulden oder IIIc werd uf das mynst von den von Brandemburg in geheym, das es kein mensch erfar, umb den gleitsbruch, und sagt ine zu, jen abzutragen und gebt demselben in geheym Ic gulden, das er davon außricht die XV gulden und das ine die von Brannddburg der urfehde ledig zelen. und laßt euch ine ein urfehde thun uf ein neues, die gefancknus und was sich dorinn begeben hat, nit zu anden noch zu rechen, er noch yemands von seinen

1) Vgl. Nr. 860.

wegen; so wurdt euch gelt und sterckt unser gleit und behalt die von Branndburg in gutem willen und macht den clager in geheym unclaghaft. das würdt yederman loben fur ein weißheit und ist ere und nutz dabey. will aber das nit sein, so laßt die urteil geen im namen gots, damit unser gleit in krefften bleib und der boßwicht dannoch nit gesterckt werd, was er gelobt und geswornn hab, das er es nit halten soll, wiewol es sich beds mit ayn nit erleydt, ir findt im wol ein maß, dann das gleit sol man jo halten, es gee sunst, wie es wöll. so ist auch billich, was er verwilligt hat gegen seinem widerteil dem Lanen, das er das halt und sie ine des uberigen ledig zelen und euch das von unsern wegen verpussen. doch so gedenckt die ding zu versorgen mit dem Swanebecken, das nit furder unrate doraus wachs und vergenugt in selber von dem, das euch wurdt. datum ut supra.

Zettel 2. Lieber sone. der statschreiber sagt, das der Swanebeck uber furstenbrief einen burger zu Brandburg hab geladen, wiewol man vor erkannt hab, furstenbrief zu halten. so man doch nu gesprochen, der soll antworten, können wir wol abnemen, das solchs on mercklich ursach nit geschehen mag sein und gedencken, es sey villeicht ursach, das Swanebeck nicht ayns oder sicher vor ine sey; haben wir mit im davon geredt; maynt er, im solt frid und gleits gnung gegeben werden. doch haben wir im bevolhen das furbringen in schriften zu begreifen, so wöllen wir es euch zuschicken und bevelhen nach gebürnus dorinnen zu handeln; solchs furbringen findt ir hirinn verslossen[1]). datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 181. 182a. „uf des statschreibers von Brandemburg einbringen den Schönbecken antreffende". Hineingeschickt Sonntag nach assump. Marie (17. Aug.).

---

1) ibid. Hochgeborner furste. gnediger herre. nachdem die von Brandemburg an eur gnad haben bringen lassen, wie Curt Swanebecke den burgermeister Claus von Gülen vor eurer gnaden rete zu recht geheischet und beschuldigt hat, haben die von Brandemburg etliche furstliche privilegia und (Vorl. uns) sunderlich eins durch eurn gnaden gegeben furbracht, das man die von Brandemburg nicht auß der stat sol laden, besunder sie sollen zu recht steen vor iren schulzen und beten, sie darbey zu behalten. ist fur recht gesprochen, das Claus von Gulen sol Swanebecken antworten nach gethanen sachen vor eurn gnaden rete und zu dem male durch marggrave Johannsen eurn gnaden sone und unsern gnedigen herrn erkant ist worden, der von Brandemburg privilegia bey irn wirden zu bleiben. also ist das urteil wider die privilegia der von Brandburg. darumb bitten die von Brandburg eur gnad, das man Curt Swanebecken weyse fur den schulzen zu Brandburg, do in die von Brandburg zu und ab sicher und ungeverlich wöllen gleiten, uf das ir privilegia bey irn wirden bleiben mögen, als vormals erkannt ist worden. wöllen die von Brandburg gegen jeurn gnaden mit undertenigkeit gerne verdienen. datum ꝛc. Vgl. auch Raumer, Cod. cont. II 183; Riedel A. IX 220 f.

971.

(Leipzig) August 21. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Ihre lieben Getreuen Heinrich und Dietrich von Peulwitz hätten ihnen gemeldet, daß sein Hauptmann zu Hof, Herr Hans von Aufseß, Ritter, einen Mann des Frühmessers aus dem Gerichte zu Gefell der sächs. Obrigkeit entrissen und nach Hof geführt habe. Das sei nicht dem Vertrage von Schleiz gemäß. Bitten um Abstellung. datum Lyptzk am donerstag nach assumpcionis Marie anno 2c. LXXXIII°.

Weimar, Sächs. Ernest. Ges.-Archiv Reg. B fol. 35a Nr. 220 Bl. 3. Conc.

ibid. Bl. 5. Or. sehr lädiert. Heinrich und Dietrich von Peulwitz an die jungen Herren von Sachsen: Sie haben ihren (d. j. H.) Brief dem Kurf. Albrecht übermittelt, dessen Antwort, wie befohlen, geöffnet und daraus ersehen, daß Albrecht entgegen der Schleizer Beredung mehr Recht zu Gefell[1]) beanspruche. Stellen den Herzögen das weitere Verfahren anheim. Seit Menschengedenken habe kein brandenburg. Schutz über die Pfarrkirche und keinerlei brandenburg. Obrigkeit über die Leute des Pfarrers und des Frühmessers bestanden. datum am dinstag noch nativitatis Marie anno 2c. LXXXIIIten (9. Sept.). Zettel. Der herzogl. Diener und Kanzler Magister Peter[2]) habe ihnen zu Kadolzburg auch den folgenden Brief überantwortet, den sie mitsenden. (Kehrseite Kanzleinotiz „dem obermarschalck furzutragen".) ibid. Bl. 6. Hanns von Aufseß, Ritter, an die jung. Herren. Or. Nach eingehenden Erkundigungen könne er nur feststellen, daß das Halsgericht zum Gefell sächsisch sei und z. B. den von Peulwitz zustehe, das Lehen der Pfarre und der Frühmesse und der Gerichtszwang der Unterthanen derselben außerhalb des Halsgerichts brandenburgisch sei. Die beregte Angelegenheit berühre nun nicht Hals- und Hand, daher sei sein Verfahren berechtigt gewesen. s. d. (Auf der Kehrseite des Schreibens die betr. Abschnitte aus der Betheidigung von Schleiz.) Albrecht recapitulirt in einem Schreiben an die Herzöge (Or. Bl. 7) (28. Aug. 1483) die Streitsache. Dienste, Gülten, Gerichtsfälle, die in den Beutel fließen, gehören ihm zu, Criminalsachen den von Peulwitz. Ihm sei wohl bekannt, daß die letzteren dem Zebitzer (Zedwitz) seine Gerechtigkeit abgekauft haben, damit haben sie aber doch nicht den ihm (Albr.) gehörigen Kirchschutz erworben. Wenn alle Gerichtshändel vors Halsgericht gehörten, was nützte ihm alsdann sein Gericht? Er werde den von P. keinen Eintrag thun, bitte aber, sie auch im Zaume zu halten und alle Drohungen zu sparen. Die That der von P. sei unberechtigter Muthwille. datum Cadoltzburg am donrstag nach Bartolomei apostoli anno 2c. LXXXIIIten.

Der Streit kam sobald nicht zur Ruhe. Noch im Jahre 1496 bestreitet M. Friedrich in einem Schreiben an Kurf. Friedrich den Weisen und H. Johann von Sachsen, daß ihnen der Schutz über die Kirche zu Gefell zustehe und daß G. in ihrem Lande liege. datum Onnoltzbach am samstag nach Apollonie anno 2c. XCVIto. (ibid. Bl. 8. Or. 13. Febr.)

---

1) Vgl. Nr. 861. 2) Arnolt.

972.

(Kadolzburg) **August 24. Kurf. Albrecht an Papst Sixtus IV.**

Sixtus habe auf seine und des verstorbenen K. Christian von Dänemark Bitte, seinen Rath und Secretär Albert Klitzing, Propst von Hamburg, zum päpstl. Protonotar ernannt[1]). Es existire aber keine Urkunde hierüber. Bittet, damit nicht solche, die Stadt Hamburg mehr als den Einzelnen ehrende Würde verloren ginge, die Urkunde ausfertigen zu lassen. ex castro meo Cadoltzburgh, 24. August 1483.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7, 155. Conc.

973.

(Heidelberg) **August 30. Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albrecht.**

Auf sein Begehren, er solle seinen Räthen, die er zum Tage von Gmünd schicke, Befehl geben, mit Albrechts Räthen weiter nach Stuttgart zu reiten, um daselbst zwischen den beiden von Württemberg gütlich zu verhandeln, „das das recht vermitten blib", erwidere er: Den Brief habe er erst erhalten, nachdem die Seinen schon nach Gmünd unterwegs waren. Leider habe Albrecht seinen jüngsten Brief noch nicht erhalten; darin theile er mit, daß Graf Eberhard d. Ä. z. Z. zu solchen Verhandlungen nicht geneigt sei. Daher unterlasse er es, seine Räthe nach Stuttgart zu schicken. Graf Eberhard d. Ä. besuche ihn übrigens demnächst, er werde alsdann mit ihm sprechen und das Resultat der Unterredung ihm mittheilen. datum Heidelberg uf samstag nach decollacionis Johannis anno 2c. LXXXIII.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C. 6. 41. Or. „ist gein Cadolczpurg geantwurt am mitwuch nach Egidii (3. Sept.).

Am 13. Aug. (42) Or. hatte Pfalzgraf Philipp an Kurf. Albrecht geschrieben: Beide Grafen von Württemberg seien jetzt bei ihm im Zeller Bade[2]) gewesen, er habe aber weder an ihnen, noch an ihren Räthen irgend welchen Zwist bemerken können. Er werde aber bei Eberhard d. Ä. dieserhalb vorstellig werden. Ihm selbst sei das Bad gut bekommen. datum Heidelberg uf mitwoch nach Laurencii anno dni. 2c. LXXXIII. ibid. 27. Aug. (37 Or.). Philipp an Albrecht „inn sin hant". Sendet einen Brief Eberhards d. Ä. in der Sache[3]). datum Heidelberg uf mitwoch nach Bartholomei anno 2c. LXXXIII°.

ibid. 44. Or. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht, 8. Sept. — ich schick eur lieb ein ufzeichen und vorderung von meinem lieben vetter, daruf ich zu eur lieb und rate komen bin und das ansinnen, das eur lieb an meinen herrn und ohemen den pfalzgraven und daruf sin antwurt, auch etlich brief

1) Vielleicht gelegentlich von K.s ital. Reise 1474. 2) Wohl Liebenzell bei Calw.

3) Gemeint ist wohl der folgende (ibid. 35. Abschr.) 16. Aug.: Trotz oftmaligem Ersuchen kenne er noch immer nicht den Inhalt der Beschwerden seines Vetters. Bekannt seien ihm nur kleine, unbedeutende Händel. Demnächst sei übrigens wieder ein Tag in Aussicht genommen, über den er berichten werde. Er und alle seine Räthe seien zum Frieden geneigt. datum Stutgarten uf samßtag nach unser lieben f. tag assumpcionis anno 2c. LXXXIII.

von meinem lieben vettern graff Eberhartten dem eltern und daruf min antwurt und uf den letzten brief, des datum wyst zu Stutgarten uf montag nach Laurency (11. Aug.) hat eur lieb eur rät her gen Stutgartten geschickt, dy hand die ervordrung angestelt bys uf Galli (16. Oct.) nechstkunftig. vermaint sin lieb, ich sy schuldig nach lutt des alten vertrags dem benanten gemainen zu bitten, so vermainen ich, so der letzst vertrag wyst, das all unser rate uns bayden in gemain swern sollen und minem vettern als dem regirendem herrn, deshalb es nit mer ist als vor, sondr ich ganz kain rat habe, der mir allein verwonet sy, eur lieb fruntlich und vlyssig bittend, die brief und vertreg zu lesen" und ihm dann zu rathen, auch ihn durch Räthe zu unterstützen. datum Stutgartten nativitatis Marie anno 2c. LXXXIII°. ibid. 43 21. Sept. Or. Derf. an Kurf. Albrecht. Dankt für seine Ausgleichsvorschläge und die Versicherung, daß er (Albr.) „als ein wyser fürst und gutter Wirtemberger" nur auf den Nutzen des Landes bedacht sei. Er werde es an nichts fehlen lassen und seinem Vetter zu keiner Klage Anlaß geben. datum Stutgart uf sant Matheus tag apostoli et ewangeliste anno 2c. LXXXIII.

Am 17. Sept. (45. Conc.) hatte Albrecht an den älteren Eberhard geschrieben. Er (Alb.) theilte ihm mit, er habe an den jüngeren Eberhard Verhaltungsmaßregeln gesandt und ihn zu aller Billigkeit ermahnt. Bittet ihn, sich mit ihm in Anbetracht von dessen Jugend zu vertragen. datum Cadolczpurg am mitwoch nach crucis exaltacionis anno 2c. LXXXIIIten. Nachschr. (an beide v. W. gerichtet?) Gräfin Elses Morgengabe betrage 6000 fl., von 10 fl. einen, erhielte sie somit 600 fl. jährlich und nicht blos 500 fl. Was könne es ihnen schaden, 100 fl., einer einzigen Person mehr zu geben? datum. ibid. Rathschläge Albrechts für Eberhard d. J. Räth ihm, Rechtsaustrag zu vermeiden. Empfiehlt, Graf Eberhard d. Ä. zu bitten; „wie könnt er und das capittel euch wol versagen, zwen pfaffen ungerechtfertigt zu lassen umb ergangen hendel? sind sie so böß, als man von ine sagt, ehe ein vierteil jars vergeet, sie vorwurcken sach, das sie das capittel mit fug und glimpf wol verjagt"[1]). Räth ihm, sich mit seinem Vetter gütlich zu stellen. Er habe ihm nun einmal gegen Jahrgeld die Regierung abgetreten. Was nützt, mit Worten gegen ihn anzukämpfen? Die Sache sei einmal verbrieft und beschworen. Er solle sich hüten, in Schimpf und Armuth zu kommen. datum Cadolczburg am mitwoch nach crucis exaltacionis anno 2c. LXXXIIIten. Zettel. item die rete haben gehört den ersten vertrag in den artickeln des außtrags, der zwischen den herrn gemacht, derselb vertrag gelobt und zu den heiligen geswort ist. Ferner haben sie den zweiten Vertrag (Zusammenwerfen der Lande) gehört. Derselbe enthält die Clausel: „was der obgemelt unsers lieben vettern, vaters und bruders und unser vertrag innheldt, das in diser verschreibung mit sundern worten nit begriffen noch geendert ist, dasselb alles soll hiemit ungeletzt sein. item sie haben auch gehört die underrichtigung Ludwigs von Eyb und Albrecht Stiebers; das graf Eberhart der elter sich gein ine erboten hab, ob graff Eberhart der junger sein vetter beswerd doran haben wöll, das die siben rete die von seinem vater und im angezeigt worden und im ersten vertrag bestimbt sind, im graf Eberharten dem eltern nu mer

1) Gemeint ist jedenfalls Konrad Holzinger, gegen den sich Reuchlins Komödie Sergius richtet; vgl. P. F. Stälin, Gesch. Württembergs I 684; E. Joachim, Nauclerus 67; Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz I 447; Holstein, Joh. Reuchlins Komödien 6, 127 u. A.

Der zweite dürfte der Geheimschreiber Jorg Bonacker sein, vgl. C. F. von Stälin, Wirtemb. Gesch. III 611.

auch gelobt und geſworn ſein, ſo wöll er in diſer rechtfertigung den ſo er zu obman benant hab und die zwen oder drey rete, die ſein vetter der junger graf Eberhart ſeines teils zu zuſatz nyderſetzen werd, glubd und ayd, damit ſie im verwandt ſind, ledig zelen in derſelben ſach". Empfiehlt ihm, es nicht auf einen Rechtsſtreit, den er verlieren würde, ankommen zu laſſen. Vor Allem ſolle er ſich wegen Dr. Ludwig [1]) nicht mit ſeinem Vetter zanken, denn der Streitpunct betrifft nur 1 oder 2 Jahre. Er wolle ihn nur 4 Jahre die Propſtei von Stuttgart neben der Kirchheimer Pfarre behalten laſſen, während ſein Vetter meint, es ſeien ihm 5 oder 6 Jahre zugeſagt. Gäbe er hierin nach, ſo ſei ſein Vetter vielleicht eher bereit, die zwei Pfaffen, die er (E. d. J.) ſchützen wolle, unangetaſtet zu laſſen.

974.

(Köln) September 9. M. Johann an Kurf. Ernſt und H. Albrecht von Sachſen.

Er habe an ſie wegen der von Regenſtein und der Lehenſchaft von Schloß und Stadt Derneburg geſchrieben und die Entſcheidung in ihre Hände gelegt (ebenſo hätte er an den Adminiſtrator Ernſt geſchrieben); ſie hätten geantwortet, ſie zweifelten nicht, derſelbe würde die Stellung der Angelegenheit auf ihren Entſcheid annehmen, alsdann würden ſie, ſobald ſie könnten, ſich mit der Sache beſchäftigen. Hierein habe auch der Adminiſtrator gewilligt, wofern baldiger Austrag vorgenommen und die Sache nicht verſchleppt werden ſollte. Er (Johann) bitte alſo, drei Wochen nach Michaelis oder bald darnach einen Tag anzuſetzen, den er perſönlich beſuchen wolle. Früher könne er nicht, da ihn jetzt der H. Friedrich von Liegnitz [2]) in der Hirſchbrunſt beſuche und er gleich nach Michaelis Tage mit der Herzogin von Lüneburg abhalten werde [3]). Er bitte, ſie möchten bei dem Adminiſtrator verfügen, daß inzwiſchen nichts gegen die von Regenſtein, ihn und Kurf. Albrecht mit Gewalt vorgenommen würde. datum Coln an der Sprew am dinſtag nach nativitatis Marie anno dni. ꝛc. im LXXXIIIten.

Dresden, Hauptſtaatsarchiv W. A. Klöſter und Stifter 109. Or.

ibid. 110. Or. M. Johann an Kurf. Ernſt und H. Albrecht. Auf ihr Schreiben mit der Einlage (einen Brief des Adminiſtrators) betreffs der von Regenſtein erwidre er, daß er die Sachen vor der Hand ruhen laſſen wolle. Bittet aber, wenn ſie wieder an ihren Hof zu Leipzig zurückkehrten, die Sache nicht einſchlafen laſſen zu wollen und einen Tag einzuſetzen. datum Schonbeck am mantag nach exaltacionis crucis anno dni. ꝛc. LXXXIIIten (15. Sept.). ibid. 111. Or. Adminiſtrator Ernſt an die j. Herren. Bittet ſie gleichfalls um Übernahme der Vermittelung und um Anſetzung eines Tages 3 Wochen nach Michaelis; er wolle, wenn er nicht perſönlich theilnehmen könnte, vollmächtige Räthe hinſchicken und auch ſolche durch das Capitel zu Halberſtadt dahin abordnen laſſen. geben zu Kalbe am dornſtag nach Lamperti anno

---

1) Fergenhans, Propſt zu Stuttgart, Bruder des Nauclerus.

2) Den jungen Sohn des Herzogs, Georg, ſoll übrigens M. Friedrich an ſeinen Hof gezogen haben. Eine Begegnung zwiſchen Johann und dem H. Bogislaw von Pommern war für den 23/24. Aug. geplant, vgl. Riedel, Suppl. 124. 3) Vgl. Nr. 998.

dni. ꝛc. LXXXIII (18. Sept.). ibid. 112. [Die j. Herren] an M. Johann. Übernehmen die Vermittelung; können aber den Tag nicht so früh ansetzen, da die Hochzeit ihrer Muhme und Tochter H. Katharina[1]) daran verhindere. datum 2ª Mauricii anno dni. ꝛc. LXXXIIIº (22. Sept.).

975.

(Kadolzburg) September 12. Kurf. Albrecht an Jobst Klingler und Hanns Sewß.

(Ohne Anrede, Jobst Klingler und Hanns Sewß.) Befiehlt ihnen, die unbillige Fehde gegen seinen Diener L. G. und Hofgesind Hans Jorg von Absberg abzustellen. Er sei Absbergs mächtig. datum Cad. am (am) freitag nach unser lieben frauen tag nativitatis Marie ao. ꝛc. LXXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 92. Conc.

ibid. Albrecht an den Bischof von Würzburg. Er höre, daß sich Klingler und Sewß zu Zollingen[2]) bei Hans von Tottenheim[3]) und Peter Haberkorn[4]) und andern Ganerben daselbst aufhalten. Da nun diese dem Bischofe verwandt sind, bitte er dies zu verhindern. Dass. Datum. In gleichem Sinne schreibt Albrecht am selben Tage an die Ganerben. Conc.

976.

(Köln) September 18. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Ein Prenzlauer Bürger, der in Mecklenburg „molt" gekauft hatte, sei von dem Zöllner zu Woldegge[5]) gefangen, seines Pferdes und des Malzes beraubt worden. Bittet um Freilassung und Entschädigung. Der Zöllner will den Prenzlauern nicht mehr erlauben, Malz in Mecklenburg zu kaufen, was wohl ohne den Befehl der Herzöge geschehen sei, „na dem gy weten, dat die unsen von Premslow mercklicken schaden entpfangen hebben, des halven gy en in juwer live landen korne to kopen, so gy dat anders sust verbaden hedden, wol gonnen". Bittet um Abstellung des Verbots, dort Malz zu kaufen. datum Coln an der Sprew ame donrstag nach exaltacionis crucis anno ꝛc. LXXXIIIº.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

---

1) Heirathet den Erzh. Siegmund von Österreich.

2) Zellingen, Df. in Unterfranken, Bz.-A. Karlstadt.

3) Hans von Dottenheim, Berlichingenscher Amtmann zu Jagstberg, vgl. Archiv d. hist. Ver. f. Unterfranken XVI 133. ibid. 151 eine Urkunde, worin Konrad von Berlichingen Kurf. Albrecht verschiedene Güter in Schirm giebt.

4) An diesen schreibt Albrecht am 23. Jan. 1485. Er höre, daß er Fritz Schoder gefangen und ihm einen nahen Gestellungstermin angesetzt habe. Bittet, die Sache ruhen zu lassen, bis er von dem kaiserl. Tage zurück sei und ihm alsdann Vermittelung zu gestatten. bei Milltemberg am sontag nach Sebastiani anno ꝛc. LXXXV (Bamberg l. c. Thurnier betr. 1450—1537. Conc.).

5) St. und Vogtei in Mecklenburg.

977.

(Kalbe) September 27. Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt an Kaiser Friedrich.

Der Kaiser sei durch den verst. Doctor Johannsen von Siettewicz[1]) im vergangenen Jahre, ferner durch sein Schreiben und neuerdings durch den Bischof Johann von Meißen von dem Ungehorsam der Bürger seiner und des Erzstifts Stadt Magdeburg gegen ihn und den Kaiser unterrichtet worden. Der Kaiser habe den Kurf. Albrecht und den Bischof Wilhelm von Eichstädt mit der Untersuchung und Schlichtung der Angelegenheit betraut[2]). Die Fürsten haben dies Amt angenommen. Inzwischen habe die Stadt eine neue, lügenhafte Schrift wider ihn ausgehen lassen, der der Kaiser nicht glauben möge, wenn sie an ihn gelangte. Bittet um Hülfe gegen die Stadt. gebin zu Calbe uf sonnabend Cosme et Damiani anno domini ꝛc. Lxxx tercio[3]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sig. XIV b Misc. 1481—1484. Or. Vollst. gedr. Hertel, Urkundenbuch d. Stadt Magdeburg III 288 f.

Am 8. Jan. 1484 (ibid. Or.) schreibt Ernst wiederum an den Kaiser: Der Streit mit der Altstadt Magdeburg rühre von einer Steuer her, die er gemäß seiner Bewilligung auf dem Nürnberger Tage von der Stadt verlangt habe. Unwahr sei, was die Stadt dem Kaiser berichte und dieser ihm wieder kundgethan, daß er die Stadt vom Reiche dränge und unter sein Erzstift bringen wolle. Die Stadt gehöre dem Erzstifte; nie würde er dem Kaiser und dem Reiche etwas entziehen wollen. Unwahr sei, daß er den kaiserlichen Commissaren, Kurf. Albrecht und Bischof von Eichstädt, nicht Folge geleistet. Unwahr sei ferner, daß er die Stadt mit neuen Zöllen beschwere. Wahr sei nur, daß er der Stadt, der wegen früherer Dienste von früheren Erzbischöfen „in yren zollen und gleiten", „zu gezeiten frie fahren" gestattet worden sein möge, jetzt, wo sie sich ihm und vor allem in kaiserlichen Diensten so widerwillig zeige, die gewöhnlichen Gebühren abverlange. Der Kaiser möge der Stadt nicht Glauben schenken. gebin zu Calbe uf donrstag nach epiphanie domini anno nativitatis eiusdem Lxxx quarto[4]).

978.

(Kadolzburg) October 4. Kurf. Albrecht an Dechant[5]) und Capitel zu Lebus.

Nachdem Bischof Friedrich gestorben[6]), nominire er auf Grund der von den Päpsten Martin und Eugen gegebenen Privilegien den Grafen Friedrich von Zollern, seinen Vetter, Dechanten des hohen Stifts zu Straßburg[7]).

---

1) Vgl. Kolde, Die Augustinercongregationen 122. 427 f.; Mülverstedt, Reg. Stolbergica 613, 629. Er war Dr. decr., Forsch. z. brand.-preuß. Gesch. X 39.

2) Vgl. Riedel B. V 412 und Nr. 962.

3) Vgl. auch ibid. 14. Oct. 1482. Or. Ernst an Waldner. Bittet um Unterstützung. Giebichenstein, Montag Calixti 1482. Über Albrechts Stellung zu den Städtekriegen Ernsts, vgl. Bd. II S. 396.

4) Hertel 303 f. Zur Sache vgl. vornehmlich Histor. Ztschr. LXVI 221.

5) Am 21. Juli 1477 (Riedel A. XX 304) wird Thomas Sesselmann als Domdechant erwähnt. 6) 21. Sept. 1483, vgl. Forsch. z. brand.-preuß. Gesch. VII 487.

7) Und Constanzer Domherr, der spätere Bischof von Augsburg.

Bittet, „das ir uf unser nominacion auch bete mit der protestacion ‚unvergriffenlich unsrer gerechtigkeit und auch des stifts' mit eurer wale darzu fallen wöllet". Betont des Grafen Redlichkeit „und das er mit gots hilf die ding wol außrichten kan der herschaft, dem stift und den landen zu eren und nutz". datum Cadoltzpurg am sambstag Francisci anno 2c. LXXXIII[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 182 b. „hat der von Zoler den brief genomen".

979.

(Grüningen)[2]) **October 9. Administrator Ernst zu Magdeburg und Halberstadt an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.**

Auf ihre Mittheilung, daß die H. Magnus und Balthasar sie um Ansetzung eines Tages ersucht hätten, zur Berathung über die Elbschifffahrt und über die Räuberei an den Grenzen, an denen M. Johanns Lande mit Sachsen, Magdeburg, Mecklenburg zusammenstießen, erkläre er sich bereit, wie gewünscht werde, Räthe und Vertreter des Capitels hinzusenden. Auch zu einem von ihnen (j. H. von Sachsen) ernannten Tage zu Brück auf Mittwoch oder Donnerstag [nach] undecim milia virginum wegen der Irrungen mit M. Johann über Derneburg, werde er Räthe und Vertreter des Halberstädter Domcapitels abfertigen. geben zu Grunyngen uf dornstag nach Francisci anno 2c. LXXXIII°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Klöster und Stifter 112c. Or.

ibid. 112 e (Conc.). J. Herren an den Administrator. M. Johann habe den Tag auf undecim milia virginum wegen Krankheit abgeschrieben und um Verschiebung bis auf Montag nach Martini (17. Nov.) nachgesucht. Das hätten sie bewilligt, wofern sie nicht durch das Einreiten Erzb. Albrechts von Mainz zu Erfurt, das auf Martini stattfinden solle, daran verhindert würden, geben zu Lipczk uf montag nach Dionisy anno 2c. LXXXIII° (13. Oct.). ibid. 112 g. (Conc.) Dies. an dens. Obwohl das Einreiten nicht stattfinde, können sie doch den Tag z. Z. nicht wahrnehmen und müßten ihn bis Donnerstag Barbara (4. Dez.) verschieben. datum Torgaw 2 post omnium sanctorum anno 2c. 83° (3. Nov.). Briefwechsel M. Johanns mit den j. Herren in der Sache: M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Den von ihnen wegen der Grenzirrungen und der Lehenschaft von Derneburg auf Mittwoch und [Donnerstag nach undecim milia virginum][3])

1) Zettel dem von Zoler gegeben. item zu Brandemburg uber unser gebot hetten sie gewelet, rytten wir dar in den stift und redeten mit ine und nominireten den itzundigen bischof und begerten vor allen dingen, die vorigen wale abzustellen und auf unser nominacion zu welen, das sie theten. solche wale hat unser heiligster vater der babst bestetigt. Vgl. hierzu Bd. I S. 44. 2) Df., Kreis Jerichow.

3) Nach der Recapitulation in Nr. 18. Nach einer undat. Abschr. eines Briefes der jungen Herren an M. Johann sollte der Tag an genanntem Termine „uf der reynung genst Bruck stattfinden. Tagesordnung: Sächs.-brand. Irrungen, die Angelegenheiten des Abtes zu Lehnin und des Hans von Rochow. Donnerstag darnach sollten „zu Nawendorff (Neuendorf) uf der reynung" die Irrungen Sachsens mit Treuenbrietzen und die brand.-magdeb. Händel erörtert werden. (Vgl. nächste Seite.)

berufenen Tag, könne er, da er von febribus befallen, nicht besuchen. Er könne daher nur Räthe schicken, event. bitte er um Aufschub bis Montag nach Martini. Wenn er aber auch dann Krankheit halber nicht erscheinen könne, wolle er vollmächtige Räthe nach Leipzig oder gleichviel wohin, auch mit Instructionen bezüglich Derneburgs, senden. datum Coln an der Sprew am donrstag Dionisy anno 2c. LXXXIIIcio (Weimar, Sächs. Ernst. Ges.-Archiv Reg. B fol. 34 I 10°, 16. Or. Die rechte Hälfte fortgerissen. 9. Oct. 1483). Am 12. Oct. antworten die Herzöge. Sie bedauern seine Krankheit, sind zu einem Tage am Montage nach Martini bereit, wofern sie nicht alsdann durch das Einreiten ihres lieben Sohnes und Vetters, Kurf. Albrecht Administrators zu Mainz, zu Erfurt, daran verhindert würden. geben zu Leiptzk uf sontag nach Dionisy anno 2c. LXXXIII° (ibid. 18. Abschr.). Am 13. Oct. schreiben sie nochmals an Johann. Sie sagen hierdurch den Tag, den sie zu Verhandlungen zwischen ihm und dem „edeln wolgebornen unserm liebin getruwen hern Burcharten graven zu Mulingen und herren zu Barbey, auch Elbeschiffart, zugriffe halben" 2c. nach Jüterbock auf Sonntag nach undecim milia virg.[1]) berufen, ab. Einen neuen Tag würden sie s. Z. möglichst bald verkünden. datum Liptzk montags nach Dionisii anno 2c. LXXXIII°[2]). Am 3. Nov. (ibid. 19. Conc.) theilen dies. dem M. Johann mit, der Einzug des Administrators Albrecht finde zwar z. Z. nicht statt, sie würden aber durch Anderes verhindert, am Montag nach Martini zum Tage von Brück zu erscheinen. Bitten jedoch am Donnerstag Barbara mit ihnen bei Brück zusammenzutreffen und dahin den Abt von Lehnin, Ritter Hans von Rochow u. s. w. mitzubringen. Am Sonntag darauf würden sie gemeinschaftlich nach Jüterbock zu dem dorthin geladenen Administrator Ernst von Magdeburg und Halberstadt zu Verhandlungen betreffs Derneburgs reiten. Auch die H. von Mecklenburg, sowie den Grafen Burchard von Barby haben sie zu Verhandlungen über die betr. Händel, sowie über die Elbschifffahrt u. A. dorthin geladen. datum Torgaw 2a post omnium sanctorum anno 2c. LXXXIII°. M. Johann erwidert am 6. Nov. (ibid. 20. Or.). Er willige in den Aufschub. Am Sonntag nach Michaelis (5. Oct.) habe er in Jüterbock Räthe gehabt, die Niemanden dort antrafen. Das Ausfallen des Tages war aber auch nicht verkündet worden. Z. Z. sei er noch krank, werde aber im Falle der Genesung erscheinen, jedenfalls aber den Tag besuchen lassen. datum Spandow am donrstag noch allerheiligen tag anno dni. 2c. LXXXIIIten. ibid. S. 26—36 langwierige Erörterungen über die Lehniner Grenze.

Dresden l. c. 112i. Or. M. Johann an die jungen Herren. — „dem letzten abschid nach zu Gütterbock vor euch herzog Albrechten in der Dernebürgischen sachen" zwischen dem Administrator und Kurf. Albrecht und ihm (M. Johann), „das wir euern lieben zu erkennen solten geben, ab wir sloss und statt Derneburg[3]) halb dem stift zu Halberstatt in der gute volgen und

1) 26. Oct.

2) Ebenso mutatis mutandis an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg, sowie an Graf Burchard von Barby. Einladung zu diesem Tage in einem undat. Concepte eines Briefes der jungen Herren an M. Johann (21). Veranlassung dazu habe die Bitte der H. Magnus und Balthasar gegeben, sie möchten betr. der Regelung der Schiff- und Wasserfahrt auf der Elbe mit M. Johann Verhandlungen vornehmen.

3) Vgl. ferner hierzu Ztschr. d. Harzvereins XXVIII 767 f. Äbtissin von Gandersheim, geb. von Braunschweig an M. Johann. 1483, 25. Sept. „so denne juwe leve beghert, wii der van Reinstein sodane eyde upschriven, so se uns unde unsem stichte gedan hebben,

die andern helft behalden, so des nicht enwere die sachen vor euern liben zu rechtlichem außtrag schriftlich oder muntlich handeln wolten lassen, wie uns dann unsere rete des handels neben andern sachen ferrer bericht, haben wir vernommen". Es seien aber seine und seines Vaters Ansprüche zu gut begründet, als daß es nöthig sei, Schloß und Stadt D. aufzugeben, auch sei es nicht üblich, daß sie ihr Recht ihnen als gewillkürten Richtern schriftlich überlieferten. Sie (Albrecht und Joh.) hätten auch in größeren Sachen vor Kaiser und Fürsten stets nur durch Redner gehandelt. Also wolle er auch vor ihnen als gewillkürten Richtern nur mündlich handeln und auf einem Verhandlungstage vor ihnen entweder selbst erscheinen, oder aber, wenn er krank sei, vollmächtige Räthe hinschicken. Bittet, das gleiche bei Administrator Ernst durchzusetzen und die Sache zu Ende laufen zu lassen. datum Coln an der Sprew am suntag innocentium martirum anno dni. 2c. Lxxx quarto (28. Dez. 1483). Zettel. Er habe in der Kanzlei vergeblich nach der Aufzeichnung über die Verhandlungen Kurf. Albrechts mit den H. von Mecklenburg über die Elbschifffahrt und die Straßen suchen lassen und dieselbe daher von Kurf. Albrecht und den H. von Mecklenburg erbeten, aber noch nicht empfangen. Trifft dieselbe ein, werde er sie ihnen gemäß dem Abschiede zu Jüterbock zuschicken. datum ut supra (112k. Or.).

ibid. 112m. Administrator Ernst an die j. Herren. Ist zu gütlichem oder rechtlichem Entscheide aller Gebrechen bereit, und will sich gemäß dem Jüterbocker Abschiede verhalten. gebin zu Calbe uf mantag nach nativitatis Christi anno eiusdem 2c. Lxxxiiii° (29. Dez. 1483). Zettel. Fragt, ob der Tag zu Quedlinburg Montag nach Circumcisionis (5. Jan.) mit dem Bischofe von Hildesheim[1]) Fortgang gewinnen werde. datum ut supra (112o). ibid. 112q. Kurf. Ernst an den Administrator (Conc.). Sendet den letzten Brief M. Johanns. datum Lypczk sontags nach dem neuen jarstag anno 2c. Lxxxiiii° (4. Jan. 1484).

980.

(Leipzig) October 14. [Kurf. Ernst] an M. Johann.

Empfiehlt ihm seinen Unterthanen Nickel Hirsch, der bei ihm in Arbeit zu treten wünscht, einen seines Handwerks kundigen und in „unsern gebeuden[2]) aufrichtig" erfundenen Mann. geben zu Lyptzk dinstags Kalixti anno 2c. Lxxxiii°.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Brand. I 197. Conc.

---

dar don wii juwe leve goitlich wetten", daß der hierzu erforderliche Consens des Capitels bei der jetzt herrschenden Pest nicht zu beschaffen sei. Donnerstag „negest" Mauritii.

1) Die Sachsen vermittelten in dem Streite zwischen dem Bischofe und der Stadt Hildesheim, aus dem sich nachher die sogenannte Bierfehde entwickelte. Brandis' Diarien, Msc. der Beverinischen Bibliothek zu Hildesheim, jetzt gedr. durch L. Hänselmann.

2) Von der Wirksamkeit dieses Baumeisters in der Mark finden sich keine Spuren. Aus verschiedenen Briefen des Zerbster Stadtarchivs kennen wir eine ganze Reihe andrer märkischer Baumeister z. B. Claus Sandow, der 1459 an der kurf. Kapelle in Berlin gearbeitet hat, Meister Stephan Burtehude, der bei sehr vielen Kirchenbauten mitgewirkt hat, Hans Vogel aus Spandau u. A. Über die Erbauer des Berliner Schlosses, vgl. Riedel C. I 300 2c. Den abgebrannten Thurm der Berliner Marienkirche stellte ein Görlitzer Baumeister wieder her, vgl. Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wissensch. 1895 S. 264. Das Frankfurter Universitätsgebäude erbaute Stephan Hundertmark (vgl. den Bericht des

980a.

(Baireuth) **October 19. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.**

— als ir dem hofmainſter Erckingern von Sawnßheim geſchriben habt an uns zu bringen des ſilbergeſchirrs halben, wollen wir den Herman[1]) hinab ſchicken, das er das ſilbergeſchirr neme, das er zu Haidelberg gehabt habe. wolt ir dann mer kopf darzu haben, die habt ir ſelber wol, auch das er liecht mach. er hat noch weil gnug, hinab zu kommen, wann er acht tag vor danyden iſt, iſt gnug. des ſamats halben oder damaßtats, das gilt uns alles gleich. der trumeter fannen halb, die laßt machen von der farbe. wir ſchicken uch brive an die ebte zu Haidenheim, Wilczburg und Ahawſen und an die comether zu Nurmberg, Ellingen und Virnsperg, an der end yeds wir ſchreiben, ein rußtwagen zu ſchicken, domit ir ſechs rußtwagen habt. den camerwagen habt ir ſelber. dorein nembt eurer gemahel pferd, dorauf ir und eur bruder eur claydung furt. datum Beirreut am freitag nach Luce anno ꝛc. LXXXIIIcio[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Acta M. Friedrich betr. Nr. 1924, 10. Or.

981.

October 25. Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Senden die Entſchuldigung ihres Rathsfreundes Niclas Groß. Er beſtreitet, ihm mit Worten und Werken Hochmut bewieſen zu haben. Bitten, ihn für entſchuldigt zu halten und das Spital[3]), deſſen Pfleger er iſt, bei altem Herkommen bleiben zu laſſen. datum ſabbato ante Simonis et Jude 1483[4]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 214.

Am 30. Oct. (216b) ſchreibt die Stadt. Sendet die Verantwortung Niclas Groß's auf des Kurf. Vorhaltung betr. des Gerichts zu Wendelſtein[5]). Bitten, das Spital bei ſeinem althergebrachten Rechte bleiben zu laſſen. Wenn ſich des Kurf. Richter hierin gebührlich hält, brauche er vor ihnen nicht in Sorgen zu ſein. datum feria V ante omnium sanctorum 1483. Ebenſo antwortet die Stadt am 6. Nov. (217a.) datum feria V Leonhardi confessoris 1483.

982.

(Kadolzburg) **October 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Die Biſchofswahl in Lebus.

Lieber ſone. als ir uns geſchriben habt, des haben wir uns wol verſehen und ſo es unſer vetter nit ſein ſol, wo dann der von Slieben[6])

Arungia über die Eröffnung der Univerſität, Inkunabel d. Bresl. Kgl. u. Univ.-Bibliothek S. 5). Andere namhafte Baumeiſter dieſer Zeit werden Schr. d. Ver. f. Geſch. d. Neumark III 207. 234. Riedel A. I 327; IV 271. Mitth. d. Ver. f. Anhalt. Geſch. VII 523. 525 und anderswo erwähnt). 1) Silberknecht, vgl. Bd. II S. 241.

2) Vgl. Nr. 856. 3) Das neue ſtädtiſche Spital. 4) Vgl. Nr. 930.

5) Vgl. Bd. II passim. 6) Liborius von S.

auf unser nominacion eingieng, möchten wirs geleiden; dann solt der von Mantua eingeen durch unsern heiligen vater den babst und anders denn durch unser nominacion, so hetten wir ewiglich bebster zu Lubus. nun ist der von Slieben ein redlicher gesell und möcht der herschaft nutz sein; und darumb, wenn er uf unser nominacion, als zu Brandburg gescheen ist, eingieng, möchten wir geleiden und erkenneten es für ein bessers und nützlichers landen und leuten, denn das der stift verdürb. zu Brandemburg ist es also gehandelt, das sie die ersten wale abstelten und weleten in uf unser bete. wenn wir schon nominacion unwidersprechenlich hetten als unser bruder, so müßten wir doch einen nemen auß dem capittel, möcht der als gut sein als tolig[1]) einer, der uf dem stift ist. die von Slieben sind nit neu mit der herschaft herkommen. des erbietens halben, wenn ir kombt, das sie euch einlassen als irn erbherrn und landsfürsten, mögen wir wol geleiden, dann sie sind irn pflichten nach das schuldig zu thun. es hett sie nichts geirrt, wenn ir nit als laut gelaufen hett mit eurer gerechtigkeit, das sie uf unser und euer bete unsern vettern gepostulirt hetten, angesehen das es des stifts nutz und im die herschaft dester gewegner gewesen wer. aber ir seyt zu resch und langksam geweßt: zu resch mit entdeckung der gerechtigkeit, die die bete durch den kopf slehet, und zu langksam mit dem handel. zu stundan tag und nacht dohin gefarn, do der von Lubus gestorben was, oder einen tag oder zwen davor ehe er starb, do man sahe, das er nit bleiben mocht, in die sloß geritten, nicht nottorft halben der sloß, dann sie können es der herschaft nit enthalten, nachdem sie in den wassern ligen und zwei here umb sich haben, Berlin und Franckfort und nachvolgung der land; aber darumb wer es gut gewesen, das ir euch mit dem capittel, sovil ir do geweßt wern, underrett hett, das ir ein merers hett gemacht under dem capittel zu welen eurer bete nach, und was dann das merer wer worden den hett eingesetzt, das wer recht gewesen, gütlich und pillich, und hetten wol dabey können hanthaben. so es aber nit gescheen ist, als es auch zu Brandburg was, muß man sich darein schicken, wie zu Brandburg gescheen ist. will das nit sein, gleichwol raten wir nit, das man den stift verderb. wir wöllen mit zwey oder III^{m} gulden zu Rom erwerben, das man uns besser freyheit gibt, dann sie unser vater oder bruder ye gehabt haben. warzu dient es aber dann verliesung des geltz? denn so ein ander babst wurdt, der widerrufft es alles, man geb im dann auch gelt. was ligt uns doran, es sey ein bischof zu Lubus, wer er wolle, wenn er neur ein guter redlicher man ist, der der herschaft und den landen nutz ist; er muß joch thun, was ein marggraf zu Brandburg will in pillichen sachen, den marggraven und die land berürende, es sey im lieb oder leydt, und ye ein grösser gaßt er ist im land, ye baß er der herschaft bedarf. in solcher maß machet

1) gerade, eben, irgend.

unser bruder den von Lubus bischof, der am nechsten gestorben ist, und supersediret seiner nominacion durch ein protestacio. darumb ist keinem regirenden fürsten nützer, dann das er durch götlich verhengknus mit vernuft regier, so bringt er alle ding zuwegen, die do im, auch landen und leuten nutz und gut sein. datum Cad. am sontag vor Simonis et Jude ao. ꝛc. Lxxxiii° [1]).

1) Am selben Tage schreibt Kurf. Albrecht an die Gräfin Barbara von Württemberg, geborne von Mantua und schickt Abschr. des Schreibens an den alten (Josniclas), und den jungen (Eitelfritz) von Zollern und an M. Johann (l. c. fol. 185a). Liebe mum. der bischof von Lubus ist ytzo gestorben. wo eur bruder der von Mantua begnadet wurde von unserm heiligen vater dem babst mit dem stift uf unser nomination und das uns de novo erblich gegeben wurd zu nominiern hinfur aus dem capitel, wann es zu fellen kome, wurd on zweifel uns konftiglich und seiner lieb sein lebtag zu nutz kommen. wir wolten ine mit gots hilfe wol darbei behalten. aber des stifts halben, haben das capitel ytzund einen doctor von Slieben gewelt, der an unserm hofe und ein thumherr doselbst, auch ein redlicher man ist. der wale konnen wir nicht wider gesein, es gieng dann eur bruder der von Mantua ein uf unser nomination, wie vor angezaigt ist, wir komen sunst umb den stift, der erblich uns underworfen ist und ein freye wal hat. haben wir euch in freuntlicher maynung unentdeckt nicht wollen lassen; dann man nicht mag erleyden kein papal angeen zu lassen wider ein freye wale ausserhalb der herschaft nomination, der wir mit dem capitel stritig sind. darumb, unser vater loblicher gedechtnus hat es gehabt unwidersprechenlich von babst Martino. aber unser bruder marggraf Friderich selger ist betört worden und hat die lassen erwerben de novo im und steet das wort „erben" nit dorinn, auch darnach durch bete etlich ander durch ein wale lassen angeen, im unschedlich an seiner gerechtigkeit und dorinnen die erben nicht versehen. nach dem allem hab sich eur lieb zu richten! — datum Cadolczpurg am sontag nach Crispini anno dni. ꝛc. Lxxxiii. Bezüglich der Bemerkung über Friedrich II. vgl. Riedel A. XXI 341 den Brief der Stadt Prenzlau an Albrecht, 11. Juli 1471: das päpstl. Privileg gegen die geistliche Gerichtsbarkeit werde vom Bischofe von Kammin angefochten „nachdeme unse gnedige here, marggreve Ffrederik seliger by namen, dar alleyne in steit und nicht syne erven este nakamen". Am selben Tage schreibt er an den Grafen Eitelfritz (185b. Bote Nitze Hack) und schickt ihm Abschr. der übrigen Briefe in der Sache. Der Cardinal von Mantua habe das Stift, bevor es ledig geworden, nicht für sich selbst erlangen können, „wie könt er es dann deinem bruder erlangen? auch glauben wir, er hab sich selber lieber dann deinen bruder, und ist in uns kein zweivel, wo er es hett, du möchst es villeicht deinem bruder umb ein zimlichs von im bringen." Er selber wolle jedenfalls nicht, daß das Stift verderbe; lieber wolle er noch eine freie Wahl dulden, als daß das Stift „papalis wurd und das der babst geben möcht, wen er wölt". Ein gewählter Bischof müsse ebenso wie ein nominirter der Herrschaft gehorsam sein. datum Cadolczpurg am sontag vor Simonis et Jude anno ꝛc. Lxxxiii. Concept dieses Briefes 186a, dabei auch ein Brief an Graf Josniclas; auch diesem schickt Albrecht alle Briefe. Es sei eine verzweifelte Sache, das kurf. Nominationsrecht sei mit Kurf. Friedrich erloschen, „als wir besorgen, nachdem es nicht den erben geben ist. darumb steet nichts darauf zu legen, der von Mantua wolt im dann selber helfen und der herschaft, nachdem er gewaltig zu Rom ist". Kadolzburg, datum ut supra.

Am 7. Nov. schreibt M. Johann an Albrecht. Da von Seiten der Grafen von Zollern kein Anspruch auf das Stift Lebus mehr erhoben wird und für den Dr. Liborius von Schlieben, den das Capitel postulirt, sehr viele sich verwenden, habe er sich dieser Postulation unter Vorbehalt von Kurf. Albrechts Bestätigung angeschlossen, und den Papst um Zustimmung ersucht. Hofft, Albrecht werde dem beitreten. datum Coln an der Sprew am freitag nach omnium sanctorum anno ꝛc. octuagesimo tercio. (Riedel C. II 293.)

Zedula in meins herrn marggraf Johansen selbs hant, sunst nymands aufzubrechen oder zu lesen.

Waist du nit, wer der bischof zu Maydburg ist, der erzbischof? waist du nit, das die von Slieben den herrn von Sachssen gewant sind, und wie nahent die herrn von Sachssen dorherein haben Peßko, Storckaw ꝛc., sich selber lieber haben dann uns? waist Du nicht, das der stift vil guts in der cron zu Poln hat? laß dir gute gesmeichte wort geben, das du in ein badt kombst, das Ic m gulden kaum außrichten, und weßt dannoch nyemands, wie es geriet. du wurdst billich weise, als vil du angesprengt wurdest von den leuten, die ytzund dein underhembd sind, zwen, drei oder vier. was du und land und leut des nutz habt, do smier die schuh mit, so du es recht bedenckst. du versteest wol, wen ich mayn, die, die uf iren kuchen werben, es sei der herschaft nutz oder nit, und was die herschaft hett, das sie gedechten, es solt ir sein und bedorften sein gar wol. die Marck ist ytzund in gutem frid und wol gepflanzt; do behalts bei, got geb lang! das ist unser rate und befelh. und zurreiss disen zettel und laß ine kein mensch lesen! datum[1]).

Alia Zedula. Wie wir dem jungen von Zolr antwurten[2]) mit zuschickung abschr. der schrift, die wir unser mumen von Mantua[3]) zu Wir-

---

Vgl. auch Jahresber. d. hist. Ver. von Mittelfranken XLII 27. Papst Sixtus erklärt die dem M. Ludwig von Mantua gewährte Reservation an 3 Pfründen im Werthe von 500 fl. in Albrechts Herrschaft für Albrechts Rechte unschädlich, 21. Oct. 1483.

1) Über die kirchenpolitischen Maßnahmen Albrechts in der Mark, vgl. Haedicke l. c. 51ff. Über seine Thätigkeit gegen die geistliche Gerichtsbarkeit, vgl. Bd. I S. 296. 307. 311 f. 320. 349. 351, Bd. II S. 592; betr. seiner Absicht, einen ständigen Procurator zu Rom zu unterhalten, vgl. Riedel B. V 220. Über seine Säculariſirungspläne, vgl. Droysen (2. Aufl) II 1, 284; Dahlmann, Gesch. Dänemarks III 238. Vgl. auch P. C. Bd. I S. 448, seine Äußerung: „wir wolten unser(n) kinder und uns nicht fur groß nemen, wir hetten die recht und oberkeit auf und uber die drey stift." Seinen Wunsch, die Kirchensprengel nach den Landesgrenzen zu ändern, offenbart P. C. Bd. II S. 245. Über die Bischofswahl in Brandenburg 1472, vgl. Riedel A. VIII 433; P. C. Bd. I S. 445. 447 f. Der gewählte Arnold von Burgsdorff starb am 15. Juni 1485; ihm folgte Joachim von Bredow, diesem der kurf. Rath Hieronymus Schulte, der seine Ernennung dem landesherrlichen Einflusse dankte. In Havelberg folgte auf B. Wedigo 1487 Dr. jur. utr. Busso von Alvensleben, der einzige postulirte Bischof dieses Zeitraumes. Dessen Nachfolger Dr. jur. Otto von Königsmarck, soll nach einer späteren Erklärung Joachims I. auf Grund kurf. Präsentation erhoben worden sein, wogegen anderweitig überliefert wird, daß er aus einer freien Wahl hervorgegangen (vgl. Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 257). Der landesherrliche Einfluß ist am stärksten in Lebus wahrnehmbar, wo M. Johann unliebsame Personen ohne weiteres zurückweist und die Ernennung genehmer und ergebener kurf. Räthe erreicht, vgl. Wohlbrück l. c. II 248 f. Über die Versuche Albrechts und seines Sohnes, auf die Nachbarbischöfe der Mark Einfluß zu gewinnen, vgl. betr. Kammins Bd. II S. 588, Bd. III S. 94 f.; betr. Halberstadts Bd. II S. 308 f. Eine Abmachung mit dem B. von Verden siehe Raumer II 18. 2) Siehe oben.

3) Desgl. Der Cardinal von Mantua starb übrigens am 22. Oct. 1483, vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 200.

temberg thon, sovil es den stift zu Lebus berurt, auch wie wir dem alten von Zoler schreiben, findt ir alles in umligenden abschriften. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 183. 184. „hat Nytze Hack die brief hinwegk gefurt am sontag vor Simonis et Jude anno ꝛc. Lxxxiii."

983.

October 27. Rath zu Lübeck an M. Johann[1]).

Die Gebrüder Kastorf und ihre Gesellschaft, sowie Sobbershusens Erben hätten sich klagführend an ihn (d. Rath) gewandt und endliche Entschädigung für drei in den sechziger Jahren vorgekommene Raubthaten verlangt[2]). Bei der einen, die 1463 bei Frankfurt vorfiel, wurden einem ertrunkenen Knechte der von Pasenouwe[3]) kam, 615 ung. fl. genommen, ferner wurden in der Altmark 1460 und 1459 lüb. Bürgern 1400 und 1067 fl. geraubt. Trotz mehrfacher Zusagen ist bis jetzt noch nichts gezahlt worden. Bittet um endliche Begleichung. datum in vig.(?) Symonis et jude anno ꝛc. Lxxxiii.

Lübeck, Staatsarchiv. Conc.

984.

(Kadolzburg) October 31. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d. J. von Württemberg.

„in sein hant, im den eilents nachzubringen." Wegen des Sterbens um Baiersdorf ziehe er mit etwa 100 Personen nach Baireuth. Alles Übrige lasse er zu Kadolzburg zurück, auch die Räthe, „die die leut sollen außrichten, rechnung horn und thun wes not ist". Wegen Pferden habe er an beide Herren von Sachsen, beide Landgrafen, H. Albrecht von Sachsen und M. Johann (an diesen wegen des Hengstes, den Eberhard erbeten), geschrieben. Er selber habe zwei Rosse, daran werde Eberhard und sein Bruder[4]) genug haben. Er habe nur Freunde gebeten, hätte er weiter geschrieben, möchte man denken, „man thets umb geyls willen und solten uns schencken". Eberhard solle nach Baireuth mit 20 Pferden kommen, die übrige Begleitung zu Kadolzburg lassen, damit „der sterb nicht dar kumm". datum Cadolczburg am freitag aller heiligen abend ao. ꝛc. Lxxxiiicio. Zettel. Empfiehlt, seinem Vetter von Urach im geheimen zu entdecken, „ir wellet im und seiner gemahel zu eren, zu lieb und zu gefallen darkomen mit hundert rossen, ein auffsehen uf in und die seinen haben", ebenso solle jener es halten nach dem alten Herkommen, daß Schwaben und Franken im Turnier immer „zu haufen setzen". Wenn Eberhard 100 Rosse habe und sein Vetter ebenso stark sei, so haben sie 200 Rosse und sind stärker als alle anderen Ritter. Davon darf aber nur er und sein Vetter wissen. Die Gesellschaften zu Schwaben und „wir

1) Johann wird Kurf. und Erzkämmerer angeredet. 2) Vgl. Nr. 393.
3) Posen. 4) Graf Heinrich.

haben sunst ein verstentnus miteinander und sunderlich die, die den thurner gemacht haben". H. Georg kommt auch. Man weiß noch nicht, was er vornehmen wolle. Eile sei nöthig. „wer do ehe kumbt, der kramt ehe." datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 6, 91. Conc.

985.

(Ulm) November 6. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er werde sich nach Stuttgart begeben und dort gemäß der von ihm erhaltenen Weisung verhandeln. Seiner weiteren Instruction, zu ihm nach Baireuth mit 20 Pferden zu kommen, hätte er auch gern entsprochen, aber als er in Ulm beim Tanz gewesen, haben ihn Veit von Rechberg und dortige Bürger zu einem Gesellenstechen aufgefordert und er habe es „schanten halben" nicht abschlagen können. Er werde aber hernach kommen. dadum Ulm am dunersdag nach allerheiling im LXXXIII gar. Als er in Göppingen war, kam der Bm. von Ulm zu ihm und bat, er möchte so gnädig sein, auch seine Stadt und deren schöne Frauen zu besichtigen. Er sagte zu, nachdem er erfahren, daß das Sterben bereits nachgelassen[1]). Unterwegs in Geislingen lud ihn „Herman von Sachsyan"[2]) im Namen des Alten von Württemberg nach Stuttgart ein; auch diesem sagte er zu. Albrecht möge den Lüchtlein hersenden, dem er die Zehrung mitschickte.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 41. Or.-Handschreiben.

Albrecht erwidert (44. Conc.): Auch hier ist kein Sterben. „es ist aber gutlich zu glauben nachdem der thurner kurz ist, ir konnt nit vil spacziern uf das gebirg reyten, biß das er vergeet. danyden stirbt es allenthalben. wir wissen nit, wie ir mit euren geselschaften hinab kombt und laßt uns wissen, ob der pfalzgraf und herzog Jorg zum thurner kommen oder nicht." „Conczlin knechtlin" habe er zu ihm gesandt. Baireuth, Freitag nach Martini 1483, 14. Nov. M. Friedrich antwortet (Handschr. Or. 48. 49.): er werde nach dem übrigens bis Mittwoch ausgedehnten Turnier zu ihm kommen und unterwegs in den Abteien Neresheim, Ahausen, Heilsbrunn und dem Baiersdorfer Schlosse des Sterbens wegen nächtigen. Da der Pfalzgraf dem von Württemberg sein Stechzeug geborgt hat, wird er wohl dem Turniere fern bleiben. Ulm, Samstag vor Katharina 1483, 22. Nov. Über den Besuch in Stuttgart berichtet der Markgraf (ibid. 45) an seinen Vater: der jüngere Eberhard kam erst nach ihm nach Stuttgart. Beim Tanze ging derselbe auf den älteren E. zu, „da wendet sich sein vetter, der alt, von im und versagt im sein hand. damit der tanz bald end hett". Versuche, die Sache auszugleichen, die er andern Tages machte, waren erfolglos. Graf E. d. A. beschwerte sich über Schmähung durch seinen Vetter, der die Verträge nicht hielte. Große Zerwürfnisse seien in Sicht. Doch werden Gräfin Else die 100 fl. zusammt den ihr im Vertrage ausbedungenen 500 fl. versichert, desgl. eine Anzahl von ihr zu jagenden Wildprets. s. d.

---

1) Aufforderung Albrechts an die Räthe zu Kadolzburg, Conczlin auf der Stelle zu M. Friedrich nach Ulm abzuschicken. Baireuth, Donnerstag nach Martini 1483, 13. Nov. Conc. 43. 2) Herman von Sachsenheim, der Sohn des Dichters.

986.

(Mosbach) November 6. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Erinnert ihn an die Abrede, gemeinsam gegen Beschädiger vorzugehen. Nun habe ihm Karl von Schaumberg eine muthwillige Fehde zugeschrieben[1]), den Fehdebrief Dienstag nach Lucas (21. Oct.) zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittag nach Mosbach gesandt und bereits am folgenden Tage vor Tag das Dorf Korbelldorf[2]) überfallen. Auf Anrufen des Landrichters und Pflegers zu Auerbach[3]) haben sich auch Kurf. Albrechts Unterthanen an der Verfolgung betheiligt. Bittet, Schaumberg in seinem Lande nicht zu dulden und seinen (H. Ottos) Leuten das Streifen auf S. gegen Bezahlung dessen, was sie verzehren, zu gestatten. datum Mospach pfinßtags nach omnium sanctorum anno ꝛc. LXXXIII.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch V 1 (Pergamentband mit 154, die Jahre 1483—1486 umfassenden Blättern).

Kurf. Albrecht will gleichfalls gemeinsame Schritte gegen die Beschädiger thun und bietet seine guten Dienste zur Beilegung der Fehde an. Baireuth, Donnerstag nach Martini 1483 (13. Nov. 2 a). Am Mittwoch nach Katharina (26. Nov.) (auch aus Baireuth) äußert er sich den Statthaltern H. Ottos gegenüber im selben Sinne. Lorenz von Schaumberg sei seiner Lehen wegen hier gewesen und da dieser zu den Ältesten des Geschlechts gehöre, auch H. Otto verwandt sei (da sein Bruder Veit lange Zeit Hofmeister H. Ottos gewesen sei) habe er ihn ersucht, Karl von Sch. zu veranlassen, den Ausgleich in seine (Albr.) Hand zu legen. Wenn das beiden Theilen genehm sei, würde er sich gern Mühe in der Sache geben (5 b). Die Statthalter wollen das an ihren Herrn bringen (unter Secret des H. Ottos). Samstag (vor) Nicolai (6. Dez.) 1483 (5 b. 6 a). H. Otto, dem der Brief aus seiner Neumarkter Kanzlei nach Mosbach nachgesendet worden, erklärt, da er sich bei den H. von Sachsen über Karl von Sch. beschwert, gütliche Verhandlungen z. Z. für überflüssig. Mosbach, Sonntag Thome apli. 1483 (21. Dez. 6).

987.

November 6. Ritter Konrad von Berlichingen an Kurf. Albrecht.

Auf seine Bitte um Eröffnung des Urtheils in seinem Streite mit Jorg von Rosenberg habe der Pfalzgraf geantwortet, er werde, wenn die Räthe zum Hofgerichte[4]) nach Heidelberg kommen, die Urtheile sammeln. Sendet das Urtheil, das sein Knecht zu Rottweil erstritten hat[5]), mit; den eigentlichen Urtheilsbrief, der 20 fl. kostet, lasse er jetzt daselbst auslösen. Die

1) Fehdebrief ibid. 1 a b. Karl von Schaumberg, Knoch genannt, zu Rauhenstein, sagt dem H. Otto Fehde an, weil er trotz seiner Erbietung auf seine Räthe, im Rechtsstreite mit den Nothaften ihm kein Recht widerfahren lassen wollte, trotz der Verwendung Kurf. Ernsts und H. Albrechts von Sachsen. Samstag Lucas evang. (18. Oct.) 1483.

2) Körbldorf. 3) Dietz Marschalk.

4) Vgl. hierzu Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXII 220.

5) Wohl der Zettel. zwschent (!) herr Conrat van Berlichingen, ritter und Hans van Kalldentale sprechen myn gnedig herrn die hoffrichter einmutiglich zu recht. nachdem unser gnedigster her der keyser ein verbott und gebott gethan hat, dem soll gelebt und nit wyter gehandelt und procediert werden. Vielleicht ist auch Bd. II S. 383 zu vergleichen.

von Dinkelsbühl haben ihm erklärt, sie würden Kurf. Albrecht bei eigner Botschaft antworten. Bittet ihn daher um Nachrichten über die Richtung mit Rosenberg. datum uf donderstag vor Marttina anno 2c. LXXXIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, S. I K. 24 L. 2 Fasc. 6. St. Cöln. Or.

Albrecht antwortet (11. Nov., ibid. Conc.) mit der Aufforderung, den Urtheilsbrief, der leicht zu bekräftigen sei, sofort nach Eintreffen ihm zugehen zu lassen, damit keine Zeit verloren ginge. Betr. der von Dinkelsbühl werde er ihn, sowie er zu ihm komme, genügend unterrichten. Es sei nicht nöthig, weitere Nachforschungen anzustellen, da alles Material in seiner Kanzlei vorhanden sei. datum Beyrreut am dinstag Martini anno 2c. LXXXIII[ten]. (Du.)

988.

(Kadolzburg) November 12. Kurf. Albrecht an Graf Friedrich von Henneberg.

Über einige Friedbrüche.

Lieber oheim. als du uns uf unser schreiben wider geantwort, das du Petern Sthuler nicht halteſt und Matheſen Urban gleit geben haſt, in getrauen, es sol gericht werden, so aber das nicht sey, wölleſt du dich uns zu gefallen gebürlich halten. sölchs, das du den gnanten Stuler nymmer halten wirdeſt uns zu willen, nemen wir danckparlich von dir auf, günstlich zu vergleichen. den von Bibra haben wir zugeschickt dein beschuldigung. die schreiben wider, das sie des nicht getan han[1]) und ungern thun wolten und meynen die, die dich solchs bericht haben, werden solchs gescheen nymmer können furbringen. verrer des gefangen halben, den Valentins von Bibra knecht gefangen haben, schreiben die von Bibra[2]), es hab sich also begeben: Valentin ytz gnant hab ein dorf gnant Hochem und aldo ein erbschenckstat. haben sich die deinen understanden, wein kauft an andern enden und den wöllen schencken. hab seinem vogt nicht gezymbt, solchs zu dulden und on recht also frevenlich auß seiner gewere setzen zu lassen und hab nach dem griffen, den du anzeigst in deinem brief und dem nichts genomen, alleyn er hab im mussen globen solichs mit recht außzutragen. demnach meynen sie nicht unpillich gehandelt zu haben oder ungern unpillichs handeln wollen, oder gegen dir oder den deinen an eynchem ende in wissentlich erfintlich furnemen, mit erbietung auch mechtig zu sein zu recht, gütlich begern und bittend, die ding mit recht zu außtrag laufen und dich nicht understeeſt, in neuerung machen zu lassen, sunder eur gebrechen euch mit recht entscheiden laßt, ob ir die hett oder gewännt, die pillichkeit dorinn angesehen. — datum Cad. am mittwoch nach Martini ao. 2c. LXXXIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 737. Conc.

Ist Antwort auf ein Schreiben Friedrichs von Henneberg von „Romhilt“[3]) vigilia Simon et Juda 1483. 27. Oct. Or.[4]).

1) Durchstr. 2) Brief Philipps von Bibra dieserhalb ebenda. Or. 3) Römhild.
4) Der Graf gebraucht in dem Briefe an Albrecht die Form „ich“, während er sich sonst des „wir“ zu bedienen pflegt.

989.

(Baireuth) November 20. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Von dem Gerichte zu Wendelstein gehöre ein Theil ihm, drei Theile dem neuen Spital zu Nürnberg. Er habe sich nun mit der Stadt dahin geeinigt, daß er das Gericht 1 Jahr, sie 3 Jahre innehaben sollten. Nun haben aber die Nürnberger alle Gerichtshändel aus seinem Jahre in ihre Jahre verschleppt, so daß er fast nichts erhalten habe. Als sein Jahr wiederkam, sagte er ihnen den Vertrag auf. „und besetzt es zu meinem vierteil, nam auch nit mer dann mir zum vierden tail gepuret und hab dasselb noch nit gar. nu so es heur wider aus demselben jar komen ist, hab ich es mit meinem richter zu meinem viertail wollen besetzen, ist mir von den von Nurmberg nit gestatt sunder besetzt, und nemen es gar wie vor gescheen ist, do ich in der willkure mit in gestanden bin. ich hab sie gefordert zu leutrung. sie maynen, sie sind nit schuldig, gewilkurts rechten einzugeen, mog ich sie fordrung nicht erlassen, das mog ich thun an billichen steten, domit wurd ich on recht meins viertails entsetzt bis zu außtrag der sach." Bittet den Kaiser um Arrestations- oder Inhibitionsbriefe, auch möge ders. inzwischen für alle vier Theile einen Richter bestellen, entweder den Bischof von Bamberg oder H. Otto von Bayern, beides Nachbarn beider Parteien. Er empfehle sich als der alte getreue Albrecht. Die Sache selbst sei geringfügig, auf seinen Theil kommen jährlich kaum 10 fl., aber er schäme sich doch, rechtlos zu sein. datum Beirreut am donrstag nach Elisabeth anno 2c. LXXXIII^{cio} [1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Misc. 1481—84. Or.

990.

(Baireuth) November 21. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Turnierfragen.

Lieber son. als ir uns geschriben habt der eingehurner halben, wissen wir nichts, das wir perner [2]) mit den eingehurnern zu schicken haben, darumb taglaistens not sei; dann ir sind vil im eingehurn, die unser rete, mann und diener sind und in unserm land sitzen, die sich billich alles guten zu uns versehn. so haben wir mit einander nichts in ungut zu thun. demnach ist nit not davon zu handeln. eur lieb wurdt haben r^{c} roß und habt verstentnus mit den geselschaften, die den thurner gemacht haben. do pleibt es wol bei den thurner, so die gesellen all darkomen mit euch von den geslechten der sach verwant; wurdt not von ichte zu reden, werd ir es handeln nach der rate, mit den wir in eynung sind. wir wolten nicht das yemands, wie heimlich er uns ist, der in jener eynung ist, solt wissen, was wir handelten, den thurner antreffend. auch ist unser befelh ein freuntliche maynung gewesen, mit dem von Wirtemberg zu reden in einer geheym, das kein mensch wiß oder dabei sei, dann ir und er: ir und eur

1) Zur Sache vgl. Bd. II passim und oben. 2) Siehe oben.

bruder wert darkommen mit ire rossen seiner lieb und den geselschaften, die der thurner gemacht nnd euch zu kommen dar gebeten haben zu lieb, und nachdem Swaben und Francken zum schimpf und ernst zu haufen setzen und sunderlich, nachdem ir seiner lieb gewandt seyt, so seyt ir willig ein aufsehen auf ine zu haben, im lieb und freuntschaft zu erzaigen, deßgleichen sich zu im auch versehen. das bedarf nit vil antwurt. es ist ein hofliche red, habt ir es anders also gehandelt. habt ir aber Ludwig und die vom andern teil oder ander rete von beden teilen darzu genommen, die villeicht nichts von unserm handel wissen und vil berlopentz gemacht, mocht ir wol understeen zu verdunckeln, das wir ein jar oder zwei kaum lauter haben gemacht zwuschen unser geselschaft und jen. wir haben euch geschr., uns wissen zu lassen, ob ir konnt erfaren, ob die herrn von Bayrn darkomen oder nicht. wir wollen uns der eingehurner wol erweren; dann wir glauben, das sie uns nichts gern zu thon. ir werdt so statlich do sein, das ir sach ob got will nichts ist gegen euch zu rechen. darumb handelt nichts weiter, ir mochts alsbald verderben als gut machen und laßt es pleiben, wie wir und die von geslechten das abgeredt haben. und wolten noch gern wissen, ob die Bayrischen herrn darkommen und ob unser dochterman auch thurniern wolt oder nicht. das laßt uns wissen in geheym, ob ir es wißt und wie es euch und eur geselschaft uf dem stechen zu Ulm geet. das unser dochter[1]) sach fur sich geet, horn wir gern. die ander sach ist uns nit lieb zwischen den vettern[2]). doch mussen wir es got befelhen, der wurdt es alles zum besten schicken. was bede teil globt und geswornhaben, halten sie billich. aber das unser son so unfreuntschaft warten solt gegen der grossen freuntschaft und nachteil, den er im selber gemacht und jenem geben hat, wer auch nit billich. hat es im unser son gut gemacht, so muß er ims gut haben. er hat sich selber umb das land bracht und ist im not zu bedencken, das er sich umb die ere nit darzu bring. unser dochter, got sei gelobt, wurdt nu versehen. Die Uneinigkeit der Vettern bedauere er herzlich. datum Beyrreut am freytag nach Elisabeth anno 2c. LXXXIIIten[3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 46. Conc.

991.

(Baireuth) November 26. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Straßen in der Mark. Das Stift Hildesheim. Sachsen und Ungarn. Streit mit Lüneburg. Lübische Ansprüche.

Lieber sune. ir rennt uns kurz ane, nachdem uns die laufst dortinn nicht wol bekant sind; sunderlich die, die teglich zufallen; ist uns swer, so eylends in groß hendel zu raten. darumb ist der erst unser rate wie vor

1) Else. 2) Eberhard d. Ä. u. d. J.

3) Vgl. Nr. 985 und XXXIX. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken 85.

allwegen gewesen ist, den rate bey prelaten, hern, mann und steten zu suchen, was solhe grosse ding berurt, die lande antreffend, das wir aber erkant werden, auch dorein willig sind zu sehen, als wir uns und den landen schuldig sind, so will uns gefallen uf verbesserung der land dortinnen der hern von Sachsen[1]) halb, das man komm zu tegen und sich haldt nach laut der eynung, auch altem herkommen. das ist das alt herkommen und erfordert die billichkait, das der kaufman frey sey zu wandeln die straß nach seinem gefallen hin und her, wo er woll, und thu dorauf das, das gewonlich und billich sey nach altem herkommen den, der die straß ist, die der kaufman zu einer yeden zeit paut. der eynung halb die heldt innen, das yeder dem andern sein straß soll helfen schutzen und schirmen als sein eygne straß. darumb sollen sie die leut nit dringen uf ir straß von der unsern oder sie darumb straffen, das sie unser straß pauen; das ist an dem end, als wir maynen zimlich, dem rechten, der eynung und aller billichkeit gleich, in getrauen, unser sweger werden der billichkeyt nach auch dawider nit sein.

des von Hildeßheim[2]) halben, ist swer anzuraten. ist es anders der stift, der uns auch verwant ist alter eynung und verstentnus halben von kayser Karl[3]) herrurend, noch so muß man antwurten. und nachdem wir nicht wissen, das ir ichts mit ine zu thon habt, so sie euch und den unsern nichts thun, der billichkeit nach, wo ir dann dem stift und den sein lieb und freuntschaft könt erzaigen, das thut ir gern; ist es aber nit derselb stift, so ist es ein leichte antwurt. warumb wolt ir und die unsern nit recht von ine nemen, so euch das furderlich und fleuniglichen ungewegert geholfen wurd und ir von den unsern, wo sie sein begerten, wider verhelfen? wir wolten, das wir mit aller werlt die verstentnus hetten, das uns nymands wider recht thet; wir wolten im auch nichts thun, billicher recht pflegen und uns recht von ine wider setigen lassen. do wissen unser rete dortinn baß anzuraten dann wir. got lere euch in allen sachen das beste! und wo ir konnt, das ir und die land in frid und söne pleibt, so mogen wir all ere und gut uberkommen. datum ut supra.

Zedula in sein handt. Uns langt ane, die herrn von Sachsen suchen puntnus mit dem konig von Ungern[4]) durch den Gockeritz[5]) und Weyt-

---

1) Marginalnotiz: „die ochsen berur. etlichen von Franckfort von der herrn von Sachsen ambtleuten zu Butstat genomen von der straß und zoll wegen."

2) Marginalnotiz: „von des stifts zu Hildesh. wegen, den die herrn von Sachssen verkunden in verspruch genomen zu haben." Albrecht verwechselt Hildesheim mit Halberstadt, hierüber vgl. Nr. 302, doch suchte auch B. Barthold von Hildesheim, z. B. von den Städten schwer bedrängt, sächs. Schutz nach. 3) Karl IV. 4) vgl. Nr. 962.

5) Nickel von Köckeritz. Über seine Sendung vgl. Diepold von Köckeritz, Gesch. d. Geschl. von Köckeritz S. 127. 1484 trat K. in ungarische Dienste und wurde Landvogt der Lausitzen, S. 128. Vgl. auch oben S. 262. Eine Sendung nach der Schweiz, erwähnt Segesser, Bez. der Eidgenossen zu Matthias Corvinus 95.

müller. ist uns etwas unglaublich on uns zu thon nach laut unsrer verwantnus. auch ist die kayserlich maiestat mit dem konig zu Ungern noch nicht gericht. demnach habt eur erfarn in geheym! wir glauben ye, das sie wider den kayser und uns nichts handeln. datum ut supra.

Lieber son. als ir uns schreibt der von Lunnenburg[1]) halben, nymbt uns frembd, dann die hern, auch die stat sich allwegen in unserm willen haben gehalten, auch unsers bruders selgen, und glauben hart, das es sey geschehen on ursach und haben sorg, die Prignitzirer haben vor zugriffen und ine ursach geben der gegenwere. doch uf verbessern der lantschaft wie vor, wolten wir den unsern nichts erlauben, auch nichts verbieten, dann die gegenwere ist einem yeden fur sich selbs erlaubt; uf das, wo es zu tegen kom, das man nicht sprech, ir hettet wider die eynung gehandelt, ir soltet sie vor ersucht haben und wolt dem hern von Praunsweig und Lunenburg, welhem sie verwant sind, als wir glauben dem, der euch durch sein botschaft ersucht hat, dann sie sind mit der ritterschaft verweser gewesen seiner land, schreiben, nachdem er sich der sach gegen euch verantwurten hett lassen und zu erkennen geben, das es im laydt were, das er dem gleich thett und karung verhulf ꝛc. Er (M. Johann) sei der Seinigen bei etwaigen Klagen mächtig. Jedenfalls solle man den Burgstall vor Lenzen in Acht haben. datum Bairreut am mitwoch nach Katherine virginis ao. ꝛc. Lxxxiii.

Wenn die Lübecker weitere Klagen erheben[2]), so solle er von ihm (Albrecht) nicht reden, sondern sich selbst auf den römischen Kaiser und die Fürsten des Reichs erbieten. Den Weg werden die Lübecker nicht aufnehmen. Denn die eine Klage betreffe die Schuld und die brauche M. Johann nicht zu bezahlen, da er von seinem Vetter Kurf. Friedrich nichts ererbt habe, und die zweite betreffs der Nahme, die der jüngere M. Friedrich[3]) verübt haben solle, sei ein persönlicher Spruch, für den M. Johann nicht aufzukommen habe. datum ut supra. Bittet um Entsendung eines Turnierrosses für M. Friedrich. datum ut supra. Zedula. Betreffs der Klage[4]) der Frankfurter über den Zoll zu Müllrose werde er sich bei Vogel und dem Kammerschreiber[5]) erkundigen, denn er könne nicht alle langen Händel im Kopfe behalten. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 187—189a. „Antwurt meins g. herrn marggraf Johansen gegeben von Bayrreut aus auf vier briefe, die sein reytender bot an sant Kathrin tag dahin gein Bayreut bracht hat.

1) „von der nam wegen die der stat Lunnenburg ambtleut in der Prignitz getan haben". Marginalnotiz. 2) Vgl. Nr. 983. 3) Der Feiste.
4) Marginalnotiz: „ubernemens halb". 5) Nördlinger.

992.

[November.] Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Willigen ein, daß ihr Bürger in seinem Streite mit Marx von Wolmershawsen[1]) vor ihm sein Recht suche, wenn sie auch bestreiten, daß derselbe W.s Unterthan sei. Unwahr sei, daß sie gegen W. Söldner ausgesandt haben sollen. datum.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 38, 220.

Am 10. Sept. 1484 beschweren sich dieselben bei Albrecht. Obwohl Nußer entschieden bestreitet, M. von W. oder Hans von Seckendorf irgendwie „verwandt“[2]) zu sein und obwohl die Sache vor Albrecht schwebt, so habe doch W. N. plötzlich überfallen, gefangen, „im einen ungehörten handel mit anlegung eins rüdenpands, das in allem rechten bei mercklichen penen verbotten ist, erzaigt“ und ihn weggeschleppt. datum sexta post nativitatis Marie 1484 (39, 44). Am 20. Sept. lehnen die Nürnberger die von Albrecht angebotenen Unterhandlungen mit W. wegen dessen offenbarer Unthaten ab. datum feria 2 vig. Matthei apli. et ewangeliste 1484 (49b). Am 18. Oct. erklären sie, daß Nußer, nur wenn er das Seine zurück erhalte, zu Verhandlungen mit W. bereit sei. Montag nach Galli 1484 (59b).

993.

(Baireuth) Dezember 10. Kurf. Albrecht an M. Margaretha, H. von Pommern[3]).

Über ihr Verhältniß zu ihrem Gatten.

Liebe mum. als ir uns geschriben habt eurer verweisung halb ꝛc., sind wir willig zu thon und hetten gedacht, es wer langst geschecn und nicht der alten gewonheit nach gehandelt von den Stetinischen, nichts zu volfuren, was man besleust. und schicken euch hirinnen abschrift, wie wir deshalb eurm gemahel, unserm swager[4]), auch unserm son schreiben, des ein wissen zu haben. — datum Bayrreut am mitwuch nach concepcionis Marie anno dni. ꝛc. Lxxxiiii^ten^. Zedula. Auch ist unser begern, euch also zu halten, das ir nicht ursach gebt, unserm swager zu widerwillen und den eyginwillen zu zeiten brecht. es ist ein junger herr und regiern die rete einer heut, einer morgen. sind nit all gleich gesyt; auch gefellt jungen leuten die werlt wol. und laßt euch witzigen seiner muter sach[5]).

---

1) Erwähnt 1496 in den Inventarien des Familienarchivs der Grundherrschaft von Adelsheim. Mitth. d. bad. histor. Commission Nr. 2 (1883) S. 89. Er ist wohl identisch mit einem 1474 Sf. in der Erfurter Matrikel (Weißenborn S. 356) erwähnten gleichnamigen Studenten. 1499 ist er Amtmann zu Kadolzburg, vgl. G. Stieber, Hist. und Topograph. Nachr. v. d. Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach S. 275. Vgl. auch Bd. II S. 518. 2) leibeigen.

3) „in ir selbs hant, sonst nymands aufzubrechen oder zu lesen.“

4) Brief an H. Bogislaw, worin Margarethas Verweisung und Huldigungsleistung für sie gefordert wird. 191a. Dass. Datum.

5) Über die Irrungen H. Bogislaws mit seiner Mutter, die bereits 1475 begannen, unterrichtet uns besonders der erste Receßband der westpreußischen Ständetage im Danziger

so er den kopf strecket zu widerwillen euch zu wesen, so dorst er es thun und bedecht wenig den nachclang. volgt ir uns, es wurdt euch lieben, gescheh es nicht, wer der schad eur, ir seyt weiß gnug, auch nymmer der kind, darumb gebraucht der vernuft! ir findt manchen, der euch itzo schone wort gibt; widerfür euch was zu widerwillen, er lachet sein in die handt. der trischeufel[1]) ist der hochst berg. empfür im die handt einsten gegen euch in ernst anzuwenden, so wer zu besorgen, es gescheh mer. wir schreiben es euch in treuen, als wir euch schuldig sind, dann wir eur wolfart gern sehen. damit seyt got bevolhen, der lere euch das beste. man sagt uns mancherley. bewegt uns zu dem zetel zu schreiben. zurreißt ine! datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 190 b. „Antwurt frauen Margreten von Stetin auf das schreiben, das sie bey Hannsen Rugern meinem g. herrn gethan hat, seinen gnaden geantwort zu Bayrreut am mitwoch nach Katherine [26. Nov.] und dise antwurt hat der Pley, meins g. herrn bothman getragen."

Stadtarchiv Bl. 380 ff. Am Dienstag nach Galli 1475 (17. Oct.) kamen Herr Jurgk Bugk, Bürgermeister und Henrik Valke, Rathmann zu Danzig, nach Lauenburg zu H. Bogislaw und seiner Mutter zum Zwecke von Verhandlungen über ihre Streitigkeiten; am Mittwoch schickte der Herzog zu seiner Mutter den „wolgebarnen, eddlen herrn Ladewig greven to Neugarden", den „werdigen und achtbaren herrn Nic. Crußenn und Bernharden Roer doctores" und den „eddlen und vasten" Ritter Hanns van Darßow. Er ließ der Herzogin durch Cruß für ihr Erscheinen danken; es sei aber nicht nöthig gewesen, daß sie wegen der geringfügigen Irrungen mit ihm sich außer Landes beklagte. Ritter, Herren, Prälaten, Lande und Städte hätten die Sache sicher ausgleichen können. Er werde seine Mutter schon wie eine Herzogin von Pommern und Stettin unterhalten. Die Herzogin erwiderte: Sie verlange nur ihr verbrieftes Recht, ihr Leibgedinge und Erbe, nicht mehr. Die Herzoglichen antworteten, nach Rücksprache mit dem Herzoge: H. Sophie habe auf die Lande aus freien Stücken verzichtet. Auch seien sämmtliche Lande Lehen und nicht Erbe. Die Herzogin habe sich nicht auf ihrem Leibgedinge aufgehalten, auch fremde Haupt- und Dienstleute angenommen; daher sei der Herzog befugt gewesen, auf andre Weise für sie zu sorgen. Der Herzog ließ seiner Mutter auch durch Werner von der Schulenburg anbieten, mit ihm ein Haus zu beziehen; er wolle für sie sorgen. Die Danziger Sendboten, die die Vermittelung zwischen Fürsten, als schlichte Bürger, wie sie erklärten, nur ungern aufnahmen, aber durch den Herzog dazu ermuthigt wurden, schlugen vor, H. Sophie solle Stolp und die halbe Mühle zu Stargard erhalten; erscheine dies dem Herzoge zu schwer, dann möge er ihr ein Haus zu Wollin, Kammin oder Stargard, dazu die Mühle zu Stargard geben. Schließlich brachte Werner von der Schulenburg einen Vertrag zu Stande, wonach H. Sophie Stolp mit Hafen, Altstadt und Mühle, ferner 1000 fl. von der Mühle zu Schlawe und 500 von Lauenburg und wenn letzteres von Pommern aufgegeben würde, dieselbe Summe auf einem andern Orte erhalten sollte. Nachher kamen noch mehrere Klagen des Herzogs über Duldung seiner Feinde auf preußischem Gebiete zur Sprache, die die Rathsboten an die zuständigen Stellen weiter melden wollten. Der Herzog erklärte sich auch zu einer Begegnung mit K. Kasimir bereit, falls dieser in die preußischen Lande käme. Vgl. jetzt auch Thunert, Akten der westpreuß. Ständetage 386; ferner Ss. rer. Pruss. IV 748. Von dem Einflusse, den Sophie wegen ihrer Schönheit auf Kasimir errungen, vgl. ibid. IV 582. Über Bogislaws Erbietung auf den Kaiser und M. Johann, vgl. Klempin, Dipl. Beiträge 479. 1) Thürschwelle.

994.

(Baireuth) **Dezember 10. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Die Urkunden über Beeskow und Storkow. Die Zölle zu Loſſow und Müllroſe.

Lieber ſun. wir ſchicken euch hirinn verſloſſen, wie uns unſer mume von Stetin geſchriben, wir ir geantwurt, auch unſerm ſwager deshalb geſchriben haben, gutlich begernde mitſambt den reten und landen dortinnen euch der ding zu befleiſſigen, damit es ir zu end lauf und nicht alſo hangend pleib, als mit dem briefe mit Beßko und Storcko[1]). Sacz[2]) iſt dahin. die brief ſind noch dahinden, wiewol eins mit dem andern zu ſolt ſein gangen nach laut unſers abſchids. doch verziecht nicht unſer mumen vermechnus dorauf, ſunder erfordert die, auch tagſatzung ſolhs zu volziehen und laßt uns die tagſatzung zeitlich wiſſen, ſind wir willig, darzu auch zu ſchicken nach laut der ſchrift, die wir unſerm ſwager deshalben thun. dann wir ſind das ſchuldig zu tun, nachdem unſer mum uns und euch, auch den landen zu gute des heyrats verfolgt hat. des verlaſſen wir uns ganz zu euch. datum Bayrreut am mitwuch nach concepcionis Marie anno dni. ꝛc. Lxxxiii^ten.

Zettel 1. Wiederholt die Bitte um ein Turnierroß für M. Friedrich. datum ut supra.

Zettel 2. Sendet ihm die Ausſage Vogels betreffs der Zölle zu Loſſow und Müllroſe[3]). datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 189b. 190. „bey dem Pleyen" am ſelben Tage abgeſandt.

---

1) Vgl. Nr. 598. 649 u. A. 2) Saatzig.

3) Item als die von Franckfurt ſchreiben, mein g. herr hab die neuen zoll gegen in und andern abgeſtellt und ſie derhalben gefreyet ꝛc., iſt nicht weniger. die von Franckfurt haben bey ſeinen gnaden zu ſeinem andern hineinkommen doruf gearbeit und deshalben mit bezalung der erſten funf landbeth etlich zeit verzogen. aber in dem nicht mehr noch anders erlangt, mir wiſſentlichen, dann das mein g. herr ſie und die ganzen landt auſſerhalben desmals der Marck genſeyt der Ader allein des neuen thunnenzolls gefreyet hat und in ſolichem die zoll Mellros und Loſſaw, die ſein gnad als fur erbzoll, nachdem man von aller warh wie an andern erbzollen zoll nymbt, acht und heldt, auch bisher von in nach anzaigung der zollner daſelbſt rechenſchaft gegeben ſind, vorbehalten. und hat ſein gnad derſelben zoll halben verhandlunge mit in gehabt, der meynung, das der zoll zur Mellros und Loſſaw mochten in der ſtat Franckfort genomen werden durch einen ſeiner gnaden ſeßhaften zollner daſelbſt und inen dargegen begnadung in nehmung irer bruckenzolls und anderm ꝛc. furgeſlagen, alsdann ſolichs im verlasbuch bey Vogels regiſtern, Sigmunden uberantwort, eygentlichen ufgeſchriben iſt; aber es hat kein furgang gewonnen ꝛc. Vgl. auch oben Nr. 991.

995.

(Baireuth) Dezember 26. Kurf. Albrecht an die Räthe im Hause zu Kadolzburg.

Bayrische Kriegspläne.

— Als ir uns geschriben habt, laßt euch unsers oheims herzog Jorgen gewerb nichts irren. wir wolten, das er vil anhüb mit andern leuten, das er zu schicken gewönn, das er unser desterbas bedorft. Empfiehlt aber Kundschaft, wohin das Unternehmen ginge, und Wachsamkeit. und laßt nichts destermynder unser ambtleut und ander, die von uns geworben sind, mit unsern sönen in den thurner reyten. wir haben nichts mit herzog Jorgen zu schicken. wir sind mit im in verstentnus und in eynung. tut vleys, das euch der werbbriefe einer wie unser oheim herzog Jorg schreibt oder davon ein abschrift werd. — datum Beyereut an sant Steffans tag in weyhennacht feyern anno ꝛc. Lxxxiiii^ten [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 95, 1. Or.

Die Räthe in Kadolzburg lassen darauf einen Befehl zur Wachsamkeit nach Schwabach, Roth, Wassertrüdingen, Gunzenhausen, Stauf, Hohentrüdingen, ergehen. Montag nach der unschuld. Kinder Tag (1483, 29. Dez.).

---

1) Zu dem Briefe gehören wohl die Zettel: Weisung an Hans von Thalheim, den Tag zu Würzburg zusammen mit Siegmund von Schwarzenberg zu besuchen, ferner solle er Herrn Micheln [von Schwarzenberg] den Brief an den Abt zu St. Stephan in Würzburg zur Überantwortung zuschicken. datum ut supra. Ferner ein Befehl [Albrechts?] an einen „lieber getreuer", bei verdächtigen Truppenansammlungen sofort ein Landgeschrei zu machen. datum. Conc. Von Baireuth aus ist auch das interessante Schreiben Albrechts an [Bm. und Rath zu Uffenheim] geschrieben. Gedr. Selecta Norimbergensia VI 249. Er befiehlt, die Übelthäter, von denen der dortige Untervogt Trenzer schreibe, sollen peinlich processirt werden. Einer, der ein „ewangelier" sein will (was er übrigens nicht glaube, wofern man die entsprechende Kleidung und Platte bei ihm nicht finde) solle dem Bischofe von Würzburg geschickt werden, doch verlange man das in Rom nicht. In Zukunft solle man geistliche Verbrecher gerade so wie andre bestrafen, sie nicht als Pfaffen, sondern als Diebe ꝛc. hinrichten. Sie würden sonst noch so frech, daß sie sie alle todt schlügen. „solten wir morgen sterben, wir hetten in foro conscientiae kein gewissen, das wir den bevehl nymer beychteten. wir haben alweg gehort, man muß sich teufels mit dem heiligen creuz weren und operamini iustitiam omni tempore. Nehme man auf alle Freiheiten Rücksicht, es bliebe mancher ungestraft. »qui simpliciter ambulat, bene ambulat. datum Berreut am sambstag Anthoni ꝛc. Lxxx quarto (17. Jan. 1484). Über die geforderte Untersuchung der Tonsur, vgl. Ztschr. f. Kirchenrecht VIII 281 f.

1484.

996.

(Baireuth) Januar 8. „Anbringen doctor Sigmund Zerers, canzlers[1], von meines g. herrn marggraf Johansen wegen an mein g. herrn zu Bayrreut am donrstag nach obersten im LXXXIIII^ten.

der grenitz halben. die irrung der grenitz zwuschen beider herrn undertanen umb die Britzen gelegen sein veranlast uf beider herrn rete mit gleichem zusatz und ob sie sich nicht mochten urteils vereynen, ist graf Magnus von Anhalt zu obman gekorn, ein merers zu machen. des heyratguts halben. der XX^m gulbin heyratguts, der X^m gulden besserung aus der bruderschaft[2] ist verlassen ufm tag zu Gutterboch, das mein g. herr marggraff Johanns seiner gnaden gemahel verleibgedingen soll, so das geschicht, wollen die herrn von Sachsen mit bezalung des eegelts nicht seumig sein oder verziehen. doch gebethen, das man in IIII^m gulden verleibgedingen solt fur ehegelt, heymsteur, widerlegung und morgengabe. der X^m gulden besserung uß der bruderschaft vermeinen die herrn von Sachsen nicht pflichtig sein zu bezalen, angesehen das die bruderschaft nicht volzogen ist, auch das die heuser Sachsen, Meissen und Doringen noch menlich erben haben 2c. doch vermeinen die herrn von Sachsen das eegelt nicht zu bezaln, ir muhme werde dann verleibgedingt mit einem slos, irer wonung und mit gewissen gulten, renten und zinsen, nicht uf heyden, wassern, zollen und andern ungewissen renten und soll alle zins, wo sie sein, stucksweiß anzeigen, die zu besichten 2c. darauf sein drey weg furgehalbten. der erst: sie zu verweisen, wie marggraff Fridrichs selgen gemahel verweist gewest, nemlich uf Spandau mit aller zugehorung, Trebbin slos und stat, uf dem zoll zu Oderberg, uf Libenwald und Potzaw[3], die fur IIII^m gulden vormals verleibgedingt gewest sein. der ander weg uf Spandaw, Oderberg, Sarmund und den dorfern, so Ludwig Kuchenmeisters[4] gewest sein, fur III^m gulden und uf Coppeneck für II^cLXVI gulden fur die morgengabe und was sich doran myndrung erfunde, solhs uf den renten, zinsen und gulten zu Berlin zu erstatten. der dritt wege: Spandaw mit seiner zugehorung zum furstlichen beses, darzu Oderberg, Sarmundt und die dorfer Ludwig Kuchenmeisters fur III^mIII^cX gulden angeschlagen fur heymsteur, morgengabe und widerlegung. was dann weniger erfunden würd, sollt erstatt werden von den zinsen, gulten und renten zu Berlin. der strassen halben von Posenaw gein Leiptzk oder ochsen in das land zu Doringen zu treiben. ist der herrn von Sachsen meynung, so der furman oder ochsentreiber gein Franckfort von Posenaw kommen, sie faren furder durch die marck zu Brandemburg oder durch Lusitz, so sie gein Erfort, Nurnberg oder Leiptzk faren oder vihe gein Eckerßberg[5] oder Puttelstett[6] treiben wollen, sollen sie faren und treiben uf Hertzberg, Torgaw, Eylburg, Liptzgk, Weissenfels und furder an die malstet derselben lantstrassen. und so der kaufman und furman darzu gedrungen wurdt, ligen e. g. die zoll zu Libenberg, Berlin, Coppeneck, Sarmundt und Trebin nydder, dann der kaufman hat von Franckfort gein Leiptzg durch Lusitz XXIIII meyl und durch die Marck, so er widerumb gein

1) Z. ist Nachf. des Bischofs Friedrich von Lebus als Kanzler, vgl. Stölzel, Brand.-Preuß. Rechtsverwaltung I 98, 109 ff. 2) Erbeinung, vgl. Nr. 927. 3) Bötzow.
4) Zeuschel, meist allgemein Küchenmeister genannt, Sohn Ulrich Zeuschels, vgl. auch Nr. 735. 5) Eckartsberga, St. im Reg.-Bz. Merseburg.
6) Buttelstädt, St. im heutigen Sachsen-Weimar.

Hertzberg faren oder treiben soll xxxi meil und wurden wenig durch die Marck faren. item so ist uf der ban, das sich die herrn von Sachsen und herzog Hanns von Sagen der straß vereynt haben sollen, zu geen von Posenaw uf Glagaw, fort gein Sagen, Sprenberg, Senfftenberg, Libenwerd, Herczberg, Torgow, Leipczk ꝛc. und so das geschehe, wurden die zoll inn der Marck und strassen ganz gemyden und nyder gelegt. und zihen ein alt herkomen an der strassen halben[1]. der Elbfart halben uf und abe. hatt sich mein g. herr marggrave Johanns mit den herrn von Sachsen, dem von Magdeburg, Meckelburg, Lawenburg und andern, so an der Elbe zoll haben[2], eins tag vertragen uf suntag invo-

1) Vgl. hierüber Ztschr. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens XXVII 69 ff.; über die Straßenpolitik des H. Hans und dessen Begünstigung Glogaus siehe Wutke, Die Oderschifffahrt (Cod. dipl. Sil. XVII 13).

2) Seit dem Beginn der 70er Jahre wird die Klage häufig erhoben, die vielen Zölle, die auf der Elbe, von der Stelle an, wo sie die Altmark verläßt, erhoben würden, machten den Handel daselbst unmöglich (vgl. u. A. Raumer II 167 u. a.) Im Jahre 1476 wurde ein Tag zu Wilsnack am 21. Oct. abgehalten, auf dem weitere Verhandlungen geplant wurden, „das die zolle geringert und der handel wider uf die Elbe komen moge". Es wurde eine Verständigung zwischen den Herren von Braunschweig, Mecklenburg, Lauenburg, den Markgrafen und den adligen Besitzern der einzelnen Zölle vorgeschlagen (Riedel B. V 255) und es fanden in der That mehrere Male Tagfahrten in der Sache statt (vgl. Bd. II S. 264), doch ohne daß ein Resultat zu erzielen gewesen wäre. Mecklenburg scheint hierbei der Treiber gewesen zu sein; denn es regt unermüdlich neue Verhandlungen an, obwohl es sich den Anschein giebt, daß andere Staaten, vornehmlich die Mark den Hauptvortheil von einem regen Schiffsverkehr auf der Elbe haben würden. Johann zeigt sich aber der Sache wenig geneigt und befiehlt, die mecklenburg. Schiffahrt zu stören (Riedel C. II 305).

Im Jahre 1497 vom 28. Nov. bis 3. Dez. findet wiederum eine Zusammenkunft dieserhalb statt. Einer der Braunschweiger Herzöge führte den Vorsitz (Schwerin, Geh. u. Hauptarchiv). Bei dieser Gelegenheit erklärt Mecklenburgs Vertreter, daß vor Allem Kurf. Albrecht stets lebhaftes Interesse für das Project gezeigt habe.

Von den Zöllen, die dem Handel beschwerlich dünkten, wurden besonders die folgenden erwähnt. Auf dem rechten Ufer:

Wittenberge: der Zoll war ursprünglich landesherrlich. 1337 verträgt sich Perleberg mit dem damaligen Landeshauptmann von Buch über ermäßigte Zollsätze. Der Wein, den die Bürger zu eignem Gebrauch einführen, bleibt zollfrei (Riedel A. I 140). 1348 gab der falsche Waldemar der Stadt völlige Zollfreiheit, was Ludwig der Römer 1361 bestätigt (Riedel A. I 73).

1321 hatten die H. von Mecklenburg die Absicht gehabt, den ihnen z. Th. verpfändeten, am andern Ufer der Elbe gelegenen Schnackenburger Zoll hierher zu verlegen (Meckl. Urk.-Buch VI 629; Riedel A. II 80), woraus aber nicht geschlossen werden darf, daß dazumal sich noch kein Zoll zu W. befand. In den Besitz der Putlitz gelangte der Zoll jedenfalls zugleich mit der Herrschaft Wittenberge durch den bekannten Kaspar Gans zu P. Seitdem wird der Zoll mehrere Male als ihr Besitzthum erwähnt. 1476 (Riedel B. V 255, 1489 A. I 321).

Hitzacker. 1303 hatten die Markgrafen Antheil an dem Zolle (Meckl. Urk.-Buch V 133), später erscheint er als im Besitze des Friedrich von Bülow, der ihn für die Salzwedler 1474 ermäßigte (Riedel A. XIV 363 f.). Als Zöllner wird 1494 ein Reimer von Bockel, gleichzeitig Vogt erwähnt (A. XXII 303 f).

Im Besitze des Friedrich von Bülow befand sich noch ein einmal 1476 (B. V 255) erwähnter Zoll zu Wehningen.

cavit (7. März) ire rete allenthalben gein Rethenaw zu schicken und wes man sich doselbst vertregt, soll ewiglich also gehalten werden. der von Lunenburg halben[1]) hat e. g. gehort der zugriff halben und gegenwere und was die von Lunenburg geschriben und dorauf geantwort ist durch mein g. herrn marggraff Johannsen ꝛc. item mein g. herr marggraf Johanns hat sich eins zusammenkomens uf letare (28. März) gein der Welßnach vereint mit den herrn von Meckelburg und dohin zu komen gebethen (herzog Fridrich und herzog Wilhelm gebruder und herzog Heinrichen, seiner g. muter, die von Nassaw[2]), herzogen zu Lunenburg und Braunsweig, sich aller gebrechen halben zwuschen in und den iren gut-

---

Zwar nicht an der Elbe, aber in der Nähe derselben lag noch eine dritte Zollstätte desselben Bülow, Dannenberg. Auch dieser Zoll wird 1474 für die Salzwedler ermäßigt (A. XIV 363 f.). Bei den landesherrlichen Zöllen hatten die altmärkischen Städte seit alter Zeit Zollfreiheit oder Vorzugsbedingungen erhalten, die indeß nicht durchweg von den Privatbesitzern geachtet wurden.

Außer den Zollstätten mußte an den Fähren, die an einigen Stellen vorhanden waren, ein zollähnliches Fährgeld entrichtet werden. Die Quitzows besaßen eine Elbfähre bei Rühstadt, die sie im Interesse der Sicherheit, wohl wegen der Fehde mit Magdeburg, an die Seehausensche Burg bringen (A. III 480 f.) 1478.

Kumlosen. Der Zoll daselbst wird nur ein einziges Mal im Jahre 1476 erwähnt (B. V 255). Er gehörte damals dem Priegnitzer Adligen Ebel Möllendorf.

Mellen (Mellingen). Er ist wohl der älteste Zoll auf märkischem Boden. Schon 1136 wird er ermäßigt, muß demnach schon früher bestanden haben (A. XVI 1).

Lenzen. Ein Zoll hierselbst wird schon 1219 erwähnt und für sehr wichtig gehalten (A. XXV 1). 1321 planen die H. von Mecklenburg, z. Z. Herren der Priegnitz, den Schnackenburger Zoll hierher zu verlegen (Meck. Urk.-Buch VI 629), was auch geschah. Daher gab es zwei Zölle zu L. (Bd. I S. 282 f.). Das Landbuch Karls IV. schätzt seinen Ertrag auf 80 Schock (A. II 69). Unter Siegismund wird der Zoll mit dem Schlosse zu Lenzen an Kaspar von Putlitz und Hartwig von Bülow verpfändet (A. III 411). Die Hohenzollern bringen den Zoll wieder an sich. M. Friedrich d. Feiste verschreibt ihn seiner Gattin. 1464 wird mit dieser ein Abkommen getroffen, wonach sie, wenn ihr der Besitz von Salzwedels Zolle streitig gemacht würde, den ganzen, sonst aber nur den halben Lenzener Zoll zum Witthum erhalten solle (C. I 363). Sie erhält dann nur den halben (C. III 99). Die Markgrafen sahen sich genöthigt, Schloß und Amt Lenzen mehrere Male zu verpfänden, doch überwiesen sie dem Inhaber lediglich den Landzoll, auch Straßenzoll genannt (B. VI 226), während sie sich den Wasserzoll stets vorbehielten (A. XXV 105. 110. 115 129 ꝛc. Ein ausführliches Zollregister Bd. I S. 283).

Boizenburg. An dem dortigen Zolle hatten die Markgrafen bereits im J. 1303 einen Antheil (Meck. Urk.-Buch V 133), später wurde das Schloß mehrfach adligen Familien, zuletzt den Arnim verpfändet. Des Zolls geschieht selten Erwähnung. Er gehörte den H. von Mecklenburg (A. XIV 464).

Auf dem linken Ufer lag der Zoll zu Schnackenburg; die Hälfte des Zolles war von M. Waldemar den von Kröcher überlassen worden. Nach des Markgrafen Tode einigen sich diese mit den H. von Mecklenburg über Behauptung des Zolles oder Übertragung an andre und gesichertere Stellen. 1328 wurde der Zoll den Markgrafen (Sudendorf I 238) wieder eingeräumt, die die von Kröcher entschädigten (Meck. Urk.-Buch VII 276). Hernach gaben die Markgrafen den Zoll dem Sohne des Hans von Buch (A. XVII 491 f.), hernach dem Gebhard von Alvensleben (B. II 172), um ihn dann den H. von Braunschweig-Lüneburg zu überlassen (A. XXV 219; Sudendorf II 206), die ihn, obwohl auch sie ihn zeitweise weggaben, zu behaupten wußten. Eine große Rolle hat er im 15. Jahrh. nicht mehr gespielt, wenn auch die Erinnerung an seine frühere Bedeutung lebendig blieb.

1) Vgl. Nr. 998. 2) Vgl. Bd. II S. 417.

lich zu underreden und vleis anzukern, die hinweg zu legen und gute eynung zu machen und sollen herzog Magnus und sein bruder herzog Buxlauffen auch zu solhem tag zu kommen bitten. item Heyden von Etmaßdorff[1] ist mit e. g. und e. g. sonen, land und leuten gericht fur sich und alle sein helfer und helfershelfer und ander, so der vehde verwant sein gewesen. mag e. g. verkunden lassen an die orter des lands, sich haben dornach zu richten. Derneburg slos und stat halben. hat sich die gutlichkeyt nicht finden wollen zwuschen e. g. und marggrave Johannsen an einem und dem stift zu Halberstat anders teils. also ist die sach zu rechtlichem austrag und erkentnus von beiden parteyen uf die hern von Sachsen gebethen, die das angenomen haben, sich mit der muhe zu beladen, zwitracht, so darauß forder entsteen mocht, zu verkommen. und man ist allein des stritig, das der administrator und capittel zu Halberstat die sachen schriftlich einlegen wollen und nicht muntlich erzeln lassen. des will mein g. herr marggrave Johanns nicht thun aus ursachen, e. g. vormals erzelt. und ist not, das e. g. den handel mit den gelerten und ungelerten reten ganz nach der leng höre und doruf ratslage meinem g. herrn marggrave Johannsen, wie dorinnen sich zu haldten, gebe, angesehen das die herschaft allein uf zweyen leiben stett ꝛc.

Kurf. Albrechts Antwort hierauf von Montag nach Obersten, 12. Jan. ibid. 194. 195.) ad. 1. Den Artikel der Grenze halben billigt er. ad. 2. M. Johann möge sich mit seiner Gattin über das Heirathsgut vertragen. Sie soll Spandau als Sitz und 4000 fl. jährlich erhalten aus Spandau, Bötzow, Liebenwalde, Köpenick, Oderberg und den Dörfern des Küchenmeisters, was zusammen noch mehr ertrüge. Oder aber man verweise sie für Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe auf Spandau (als Sitz), Bötzow, Liebenwalde, Köpenick und die Dörfer des Küchenmeisters, die zusammen leicht 3275 fl. ertragen und zu deren Verwaltung keine großen Amtleute, sondern nur ein einfacher Bauernvogt nothwendig sei und deren geschützte Lage in Wassern vor Beschädigungen sichere. Was aber am Ertrage etwa fehle, könne sie zu Oderberg erheben. Unwahr sei, daß man ihr zur Morgengabe nur ein Heftlein gegeben habe; er habe ihr „ein costenlichs heftlin“[2] gegeben und ihr 4000 fl. als Leibgedinge vermacht, von 15 fl. einen. Dabei war Kurf. Ernst „und der obermarschalk, herr Heinrich von Brandenstein und der Friderich[3]“. Der Obermarschalk hat im Namen der Braut hierfür sehr gedankt. Auf die 10000 fl. „besserung halben“ wolle er gern verzichten, weil man sonst ihm und seinen Söhnen gegenüber von seinen und seiner Brüder Töchter ꝛc. wegen das Gleiche geltend machen könnte. Die sächsischen Straßenordnungen seien dem gemeinen Manne zwar sehr beschwerlich, aber da man das Land Sachsen auf der Fahrt nach Franken gar nicht umgehen könne, solle man nur erklären, man wolle sich an das Herkommen halten. Um aber die Zolleinnahmen nicht zu entbehren, müsse man mit Rath der Landschaft neue Zollstätten anlegen, die den Fuhrmann unter allen Umständen träfen und die ihn wenigstens von der Fahrt durch das Land des Herzogs Hans abbringen würden. Man müsse, da der Erzbischof von Magdeburg auch gern Zölle habe und Straßen, die durch sein Stift gingen, es so einrichten, daß die Straßen durch die Mark, das Erzstift und durch Sachsen führten, nicht aber durch das Land des H. Hans von Sagan, „wiewol der rate wider uns ist. man wolt dann von Hall fur Slaitz wider herumb kommen, so treff es uns auf dem gebirg, sunst treff es uns gar lutzel, unz gein Nurmberg kamen unser zoll drey und geet von uns und dem stift zu Bamberg zu unz gein Bayrstorff, kombts wider in unser zoll“. Aber er rede hiervon wie der Blinde von den Farben. „item der Elbfart halben gefellt uns wol und ist allwegen unser ratslage dortinn gewesen, das man die Elb sollt halten, das man nutz inn der Alten Marck dorauf hett und in den beywassern durch die Mitelmarck, die darein dieneten. item der von Lunenburg halben gefellt uns als einem alten fridlichen herzen,

1) Vgl. S. 172. 2) Vgl. Bd. II S. 253 f.
3) Der sonst Friderize genannte Hauptmann Friedrich Schultes zu Heldburg.

so wir itzund den letsten slag haben, das man die ding richt und das die verstentnus mit Braunsweig, Lunenburg, Meckelburg, Stetin und unser herrschaft fur sich gee und das man die bestentlich und dapfer mach und halt. so ist es vil gegenwursen zu groß, do nit vil uber landt von zu schreiben steet. die geistlichen sach verkern sich uber nacht, komen auch herzu, so es zeit were". Der Ausgleich mit Erdmannsdorf[1]) soll bekannt gemacht werden. Der von Reinstein[2]) habe Derneburg von ihm empfangen; auch habe nicht er (Albrecht), sondern die Gegenpartei, da er Antworter sei, ihn aus der Gewere zu vertreiben. Derneburg liege auch im Gebiete sächsischen Rechts, „das do gibt die taylung, so die geschicht on versamlung dem das recht und dem lehenhern, der das innen hat, zu tail gefallen ist und das gebraucht; doch ist unser rate, der landleut rate zu pflegen und nach irem rate, auch der gelerten zu handeln". Er selbst verstehe die Sache nicht genügend. „item ob man es rede oder in schriften ubergebe, zug das in schriften zu geben ab der alten gewonhait, demnach protestir man, damit nit aus der alten gewonhait zu geen, nachdem das recht gleich soll sein dem layen als dem gelerten und gaistlichen. darumb auch inn der ach not sey, zwifach terminos zu haben, im rechten sich haben zu erkunden. item des canzlers halben doctor Sigmund Zerers[3]) gefelt uns wol."

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 192.

997.

(Köln) Januar 15. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

— die zuschickung abschriften von der zoll wegen, haben wir vernomen und als ir in einer zedel furder unser Altmerckischen stett halben schreibt, wollen wir fleis bey in haben lassen, neben andern unsern stetten den dingen furder volg zu thun und des ir antwort zu furderm handel euer lieben entdecken lassen. datum Coln an der Sprew am donrstag nach Felicis in pincis anno ꝛc. LXXXIIIten[4]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

998.

(Celle) Januar 25. H. Anna von Braunschweig und Lüneburg, geb. von Nassau und Gräfin von Katzenellenbogen an M. Johann.

Bittet ihn, Waffenruhe in dem Streite zwischen Dietrich von Quitzow und den von Wenckstern mit Hartich Schumaker, der Schloß Bleckede von des Raths zu Lüneburg wegen inne hat, bis Pfingsten verfügen zu wollen, zumal da sich der Rath auf sie und ihren Sohn H. Heinrich zu Rechte erboten hat[5]).

---

1) Vgl. S. 172. 2) Regenstein. 3) War bereits Unterkanzler.

4) Über die energische Thätigkeit, die M. Johann z. Z. gegen die Räuberei entfaltete vgl. besonders Riedel B. V 406 und 412; Grautoff, Lüb. Chron. II 432.

5) Schreiben vom Tage Antonii (17. Jan.). Der Rath erklärt, Schumaker gebrauche nur der Nothwehr 199b. 200a. Bereits am 11. Dez. 1483 hatte sich die Stadt in einem Schreiben an M. Johann entschuldigt. Ihre Bürger hätten nichts von dem geraubten Vieh kaufen dürfen. Dietrich von Quitzow beschädige die Ihren unaufhörlich. Donnerstag nach concept. Mariae 1483. 203a b. M. Johann erkennt die Verdienste der Stadt um seine Herrschaft an, wundert sich um so mehr über die Übergriffe, zumal da Quitzow alle Schuld in Abrede stellt. s. d. 203b. 204a.

geven to Czelle under unsem ingesegele am sondage sancti Pauli conversionis dage anno 2c. LXXXIIII^ten [1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 199a.

M. Johann geht hierauf ein, wofern auch Sch. still säße. s. d. 200a. H. Heinrich d. J. (d. Mittlere) bezeugt in einem Schreiben vom Mittwoch nach Quasimodogeniti aus Winsen an der Luhe (28. April) die völlige Unschuld des Raths zu Lüneburg an der Nahme (200b). M. Johann verspricht hiernach, demnächst in die Altmark zu kommen und weiter hierin zu verhandeln. Köln, Freitag nach invent. crucis 1484 (7. Mai) 201a. Am 21. Mai theilt M. Johann dem Herzoge mit, H. Friedrich von Braunschweig, der hier gewesen [2]), habe ihn ersucht, ihm die Verhandlung in der Sache zu überlassen, was, wie er hoffe, auch die Stadt Lüneburg annehmen oder ihm den von ihr zugefügten Schaden vergüten werde. Tangermünde, Freitag nach Cantate 1484. 201a b (21. Mai). Die Frage des zu erwählenden Schiedsmannes hatte Schwierigkeiten insofern gemacht, als M. Johann die H. von Braunschweig, Lauenburg, Pommern, Mecklenburg u. A., die Stadt ihre Herrschaft, die Bischöfe von Magdeburg, Hildesheim, Halberstadt, Münster, den Kaiser, M. Albrecht und Andre vorgeschlagen hatte. Die Briefe Johanns [3]) in dieser Sache zeigen eine große Erbitterung [4]) Er bleibt z. B. trotz einer Fürschrift der Stadt Ülzen (Freitag nach Jubilate, 14. Mai, 206b. 207a) dabei, daß Lüneburgische Bürger sich an den Raubthaten betheiligt und daß geraubtes Gut in ihrer Stadt zum Verkauf gelangt sei. Mit H. Friedrich

---

1) Vgl. Peter von Kobbe, Geschichte u. Landesbeschreibung d. Herzogthums Lauenburg II 189. Am 3. Jan. giebt Lüneburg das Haus Bleckede dem Rathmann Heinrich Wittich und dem Hartwig Schomaker ein und kündigt dem bisherigen Inhaber Busso von Bülow. B. beschädigte nun die neuen Inhaber, hielt Schiffe auf der Elbe an, und H. Johann IV. von Lauenburg unterstützte ihn. An dieser Fehde nimmt Dietrich von Quitzow, Hauptmann zu Lenzen, Theil. Als nun sächsisches (d. h. lauenburgisches) Gut mit Gewalt vor Bleckede überfahren wollte, hielt Schomaker das Gut an, fing die Schiffsleute, versenkte das Gut in der Elbe (190). Diese That trug Sch. viel Ehre namentlich bei H. Magnus ein (191). Zur Sache vgl. noch Hansereceße III 1, 428 f.; Riedel A. III 497. M. Johann suchte bei dieser Gelegenheit Schloß Lenzen an sich zu bringen, ibid. 491 ff. Über Schomaker eine kurze, nicht ganz richtige Notiz A. D. B. XXXII 233.

2) Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a C. M. 21 fol. 63b. 64a heißt es: „Verhandlung der fursten zu Tangermund auf dem tag cantate im LXXXIIII (16. Mai). Unser g. h." habe die Irrungen mit Lüneburg auf H. Friedrich gestellt. Es wurde ein Tag auf Dienstag nach corp. Christi (22. Juni) nach Salzwedel anberaumt. Der Herzog hat auf diesem Tage eine gütliche Beilegung nicht erzielt, dagegen baldige Mittheilung seines Rechtsausspruches zugesagt und gegen die Stadt L., obwohl sie zu seinen Erblanden gehört, Hülfe in Aussicht gestellt. Der von Regenstein soll auch nach Salzwedel geladen werden und inzwischen keine Neuerung mit Derneburg machen. „unser g. h. hat seine getane antwort nicht wollen aufnemen als vor eine antwort, in zuversicht, der von Regenstein werde sich bas bedencken und seinen eren bas raten und gedencken, wie er unserm g. herrn uf ganz sloss und statt Derneburg und nicht nach der helft verwant ist" (R. wollte sich an den B. von Halberstadt halten).

3) d. d. Köln, Mittwoch nach invent. crucis 5. Mai (205). Tangermünde, Dienstag nach Cantate 18. Mai (207).

4) Auch über ungerechte Behandlung seines gebornen Unterthanen Hans Wolter hatte er sich bereits am 28. Jan. 1482 beschwert. Riedel B. V 378.

von Braunschweig, der am Sonntag Cantate bei ihm zu Tangermünde weilt (208) kommt er überein, daß dieser auf einem Tage zu Salzwedel vom Montag nach corporis Christi (21. Juni) die Sache in Freundschaft unterhandeln solle. Gelinge dies nicht, verspricht der Herzog Rath und Hülfe gegen die Stadt, obwohl sie zu seinen Erblanden gehöre. Zu diesem Salzwedler Tage wollte auch der von Regenstein kommen, und obwohl er stets nur mit der Hälfte von Derneburg der Mark, mit der andern dem Halberstädter Stifte verwandt zu sein erklärte, M. Johanns Unterrichtung dieserhalb anhören. Die auf die Sache bezüglichen Schriftstücke bringt Vogel am 30. Mai Kurf. Albrecht. Die definitive Aussöhnung mit der Stadt findet am 21. Dez. 1484 statt. Vgl. Riedel B. V 417—419.

999.

(Ansbach) Februar 10. Kurf. Albrecht an Gräfin Else.

Der Hofmeister seiner Gattin, sein L. G. und Rath Erckinger von Seinsheim hatte ihm die Anträge ihres Gatten an sie mitgetheilt. „ist unser rat, ir seit verweißt des jars vi^{c} gulden und nach eurs gemahels todt nach notturft, auch des von beden herrn von Wirtemberg versorgt"; auch habe sie die Gelübde der Amtleute ꝛc. Empfiehlt ihr, sich an die Beteidigung streng zu halten und dabei doch ihrem Gatten die ehelichen Gehorsamspflichten zu erfüllen. datum Onol. am dinstag nach Appolonie ao. ꝛc. Lxxxiiii^{to}.

Zettel. Auf die Vorschläge betreffs einer Heirath erwidre er: Er habe noch 2 junge Töchter, über die Verheirathung der einen werde gerade jetzt verhandelt. Er könne daher z. Z. sich nicht anders schlüssig machen. datum O. am dinstag nach Appolonie anno ꝛc. Lxxxiiii[1]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Gräfin Else betr. 579, 93. Conc.

1000.

Februar 15. Hans von Redwitz, Hauptmann[2]) auf dem Gebirge, an Kurf. Albrecht.

Bittet nach Sulz reiten zu dürfen, um der Ehe seines Sohnes beiwohnen zu können. Sonntag nach Scholastica 1484.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Loedeliana B Nr. 23, 83. Or.

1001.

(Mosbach) März 8. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Karl von Schaumberg, Knoch genannt, habe ihm im vergangenen Jahre eine muthwillige Fehde angesagt unter dem unwahren Vorwande, er solle ihn in dem vor dem Neuburger Landgericht schwebenden Rechtsstreite gegen Engelhard und Achatz Nothaft über einen „sitz" benachtheiligt haben. Trotzdem er Sch.s Freunden Verhandlungen erlaubte und sich erbot, den Vorschlag der H. von Sachsen, Sch. endliches Recht zu gewähren, an seine Gegner gelangen zu lassen, habe ihm Sch. am Dienstag nach Lucas (21. Oct.) einen neuen

1) Zettel gedr. bei Riedel C. II 295 Nr. 242. 2) ehemaliger.

Fehdebrief übersandt und das Dorf Kürbldorff[1]) gleich darauf überfallen. Hierauf habe er verlangt, die H. von Sachsen sollen Sch. ihren Landsassen zu Entschädigung der Beraubten bringen oder ihm (H. Otto) gegen denselben vor ihnen Recht gestatten. Sch. hat beides abgeschlagen und ihn in einer Schrift aufs ärgste verunglimpft, wogegen er sich verantwortet und auf seine Räthe erboten habe. Sendet seine, an die H. von Sachsen gerichtete Verantwortungsschrift und die Antwort der Herzöge abschriftlich mit[2]). Bittet, Karl von Sch. nicht in seinen Gebieten zu dulden. datum Mospach montags nach dem sonntag invocavit anno ꝛc. LXXXIIII[3]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch V 2b—3b.

Kurf. Albrecht antwortet (5) er habe den Hauptmann auf dem Gebirge, der jetzt zur Jahrrechnung hier ist, instruirt, Sch. nicht zu dulden. Ansbach, Oculi 1484 (21. März).

1001a.

(Güstrow) Februar 18. H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg an Bischof Albert von Lübeck.

Beschweren sich in Sachen eines Streites mit dem Dompropst Albert Klitzing und dem Capitel zu Hamburg, dessen Entscheidung der K. Dorothea von Dänemark und ihrem Sohne K. Johann als Schiedsrichtern anheimgestellt ist, welche ihrerseits den Bischof zum Stellvertreter ernannt haben. Trotzdem habe das Capitel die Sache beim päpstlichen Hofe anhängig gemacht. Bitten um Zurückziehung der Klage. Güstrow, 18. Febr. 1484[4]).

Hamburg, Archiv der freien und Hansestadt. Or. Freundl. Mittheil. a. d. Archive.

---

1) Wohl Körbldorf, Bz.-A. Pegnitz. Vgl. Nr. 986.

2) Die Verantwortung H. Ottos schließt mit Erbietungen auf eine Reihe Fürsten, darunter Kurf. Albrecht. Mosbach, Freitag nach Fabiani 1484 (23. Jan. 3b, 4). Die Antwort Kurf. Ernsts und H. Albrechts (5) erklärt, dem Gesagten Glauben zu schenken. Die Herzöge wollen Sch., wofern er ihr Landsasse bleiben wolle, jede Befehdung H. Ottos untersagen. Leipzig, Mittwoch nach Lichtmeß 1484 (4. Febr.).

3) Vorl. LXXXIII.

4) Über die Thätigkeit des vielgenannten märkischen Staatsmannes in Hamburg ist in den Hamburger Lokalgeschichten, in den Kämmereirechnungen und in holsteinischen Quellen einiges, aber nicht viel zu finden. Daß er dem geistigen Leben in der Stadt nicht fern stand, beweist das Huldigungsgedicht des Humanisten Boger, vgl. Ztschr. d. Ver. f. Hamburg. Gesch. II 51, 76 f. Auch Märkern gegenüber, wie z. B. dem Frankfurter Stadtschreiber Nitzschewitz erscheint er als Mäcen. Er unterstützte dessen Versuch, den eintönigen Marienpsalter der Dominicaner durch Illustrationen zu beleben, vgl. Neue Mitth. a. d. Gebiete d. hist. u. antiquar. Litt. XV 257.

Seine einzige selbständige litterarische Leistung ist sein Tagebuch, das er über seine italienische Reise 1474 geführt hat.

1002.

(Köln) März 16. M. Johann an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.

Da zwischen ihm und H. Hans von Sagan „von einsatzung wegen der unsern in ire güter irrung ist", habe Graf Eitelfritz von Zollern mit H. Hans eine Abrede getroffen, wonach die Entscheidung der Gebrechen ihnen, als Urhebern der Kamenzer Richtung, übertragen werde. Bittet, diesen Antrag anzunehmen. Er wolle auf Judica seine Räthe zu ihnen schicken. datum Coln an der Sprew am dinstag nach dem sontag reminiscere anno 2c. LXXXIIII^to.

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Glogau-Crossen 66. Or.

ibid. 67. Conc. Kurf. Ernst antwortet: Nimmt das an. Aber da am Abend Sonntag Judica das Begängniß seiner verstorbenen Gemahlin Elisabeth[1]) mit Vigilien, am Montag mit Ämtern stattfinde, bitte er, die Entsendung von Räthen erst auf Dienstag erfolgen zu lassen. Wenn ihn H. Hans auch darum bitte, wolle er alsdann den Ausgleich übernehmen. geben zu Lipczk uf montag nach oculi anno 2c. LXXXIIII^to (22. März). Dieser Tag wurde von H. Hans nicht wahrgenommen. Er bat aber die H. von Sachsen trotzdem um Übernahme der Vermittelung. ibid. 68, 27. März. Or. geben zu Glogaw am sunabent nach annunciacionis Marie anno 2c. LXXXIIII°. [Kurf. Ernst] antwortet: Er wäre dazu geneigt gewesen, aber heut sei Erasmus Brandenburg, Propst von Berlin, bei ihm erschienen, „ein beteidings zetil furbringend", den er abschriftlich mitschicke. Wenn H. Hans auch Jemanden dazu geschickt hätte, wollte er sich gern mit der Mühe beladen haben, da das aber unterblieben, habe der Propst ihn ersucht, bei ihm zu veranlassen, „der bericht zu Camentz nach, Albrechten Slabersdorffs[2]) weibe ire leipgeding unverhindert zu volgen, auch Erich Sack[3]) zu underrichten, solch gut zum slosse Zulch gehorinde dabey zu pleiben lassen". Bittet ihn, sich nach der Richtung zu Kamenz zu richten und denen, die sich in seine Gnade gegeben haben, ein gnädiger Herr zu sein. ex Lipczk dinstags nach iudica anno 2c. 84° (6. April). ibid. 70. Conc. Kurf. Ernst an M. Johann. Nur der Propst von Berlin sei am bestimmten Tage bei ihm erschienen, von H. Hans sei nur ein Bote gekommen mit einer Schrift, worin er den Tag absagt. Alsdann habe H. Hans um nochmalige Tagsetzung ersucht, was er aber nur nach vorheriger Anfrage bei M. Johann aufnehmen wollte. geben zu Lipczk uf dinstag nach quasimodogeniti anno 2c. LXXXIIII^to (27. April). M. Johann ersucht hierauf um einen neuen Tag (71. Or. 2. Mai). datum Coln an der Sprewe am sontag misericordias dni. anno 2c. LXXXIIII^ten. [Kurf. Ernst] ernennt nunmehr als Tag hierselbst den Montag nach Exaudi (31. Mai) (Conc.). geben zu Lipzk an dornstag nach misericordia dni. anno 2c. LXXXIIII^to (sowohl an M. Johann 72, wie an H. Hans 73, 6. Mai). Am 13. Mai ersucht H. Hans die H. von Sachsen um Verschiebung des Tages bis nach Johannis. Er sei z. Z. sehr beschäftigt mit Sachen seiner Tochter, die er mit Herrn Nicolas, Herzog zu Linpach, Grafen zu Preßburg[4]), ver-

1) Elisabeth Tochter H. Albrechts III. von Bayern, starb am 5. März 1484 (Cohn), vgl auch E. Devrient, Die älteren Ernestiner. Jenenser Dissertat. 1896 S. 11.

2) Zu Beuthen, häufig bei Riedel erwähnt.

3) Vgl. Riedel C. I 351. 352; C. II 305.

4) Gemeint ist Nicolaus Banffy von Lindaw, Obergespan von Preßburg, vgl.

mählt habe. Bittet auch, ihn beim Markgrafen zu entschuldigen. geben zu Glogaw am dornstage nach jubilate anno domini ꝛc. LXXXIIII^to. Daraufhin ersucht M. Johann die H. von Sachsen um Ansetzung eines neuen Tages nach Joh. baptistä. datum Coln an der Sprewe am montag nach vocem iocunditatis anno ꝛc. LXXXIIII (Or. 75. 24. Mai). ibid. 76. Conc. [Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen] an M. Johann. Bischof Johann von Meißen und andere Räthe haben ihnen berichtet, daß die Beilegung der brandenb. Irrungen mit H. Hans zu Kamenz sich an zwei Dörfern gestoßen habe, die H. Hans dem „ern Abraham von Donyn" und dem Gregor Unwirden verliehen habe. Dohna will nun sein Dorf gegen Entschädigung freiwillig aufgeben. — Unwirde sei entschädigt worden. — Bittet, das Anerbieten aufzunehmen, zumal der verstorbene Bischof von Lebus das auch zugesagt. ex Lipczk dominica exaudi anno ꝛc. 84°, 30. Mai. ibid. 77. Kurf. Ernst und H. Albrecht ernennen dem M. Johann als Verhandlungstag in seinen Irrungen mit H. Hans schließlich den Laurentiustag, 10. Aug., als Ort Leipzig. geben zu Lipczk uf dinstag nach exaudi anno ꝛc. LXXXIIII^to (Conc. 1. Juni), ebenso 78 an H. Hans. Dass. Datum. 7. Juni ibid. W. A. Brand. I 267. M. Johann an j. Herren (Or.), will zu dem Leipziger Tage auf Laurentiustag, 10. Aug., Räthe schicken. datum Coln an der Sprewe am montag in den pfingsten heiligen tagen anno ꝛc. LXXXIIII^ten. ibid. W. A. Glogau-Crossen 79. H. Hans an die j. Herren. Sendet zu diesem Tage den Secretär und Rath Johannes Keppill[1]) und beglaubigt ihn. geben zu Glogow am dornstag nach vincla Petri anno ꝛc. LXXX quarto (Or. 5. Aug.). ibid. 80 (Or.). Desgl. M. Johann, Credenz für Siegmund Zerer, Doctor, und Siegmund von Rothenburg, Vogt zu Sommerfeld. datum Coln an der Sprew am dage Sixti anno dni. ꝛc. LXXXIIII^to (6. Aug.). ibid. 81, Conc. Kurf. Ernst beurkundet die auf dem Tage zu Laurentius zu Dresden erzielte Übereinkunft: Erich Sack behält sein Gut, Albr. Schlabrendorf werden die Ansprüche vom Leibgedinge seiner Frau erfüllt. Die Kamenzer Artikel werden bestätigt. geschеen zu Dresden uf mitwoch nach Laurency anno ꝛc. LXXX quarto, 11. Aug. Über die meisten der genannten Streitigkeiten unterrichten auch die Notizen über den Landtag vom 2. Aug. 1484. Riedel C. II 303 ff.

1003.

(Leipzig) März 17. Streit M. Johanns mit Schleinitz.

Obermarschalk Hugolt von Slinitz an M. Johann. Er höre, daß M. Johann einen Unwillen gegen ihn habe. Er müsse somit angeschwärzt worden sein. Bittet, ihn seinen Vorwurf wissen zu lassen. geschriben zu Lipczk am mitwoch nach reminiscere anno ꝛc. LXXXIIII^to. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 213a.)

M. Johann antwortet (213a b): Lieber hesunder. du. Sein Unwille rühre von der Angelegenheit Luptitzs und Preußers[2]) her. Er habe vor etwa zwei Jahren zu Jüterbock nach langen vorhergehenden Verhandlungen an Kurf. Ernst die Bitte, L. zur Richtung kommen zu lassen, gerichtet. Kurf. Ernst erklärte sich hierzu nur dann bereit, wenn P. die

---

Grotefend, Stammtafeln S. 5 Taf. II. Lindaw ist Alsó Lindva, vgl. Ersch und Gruber, Encyclop. VII 306. Die erwähnte Tochter des H. Hans heißt Margaretha. Die Hochzeit findet statt am 28. März 1484.

1) Der bekannte Glogauer Rathsherr, von dessen Hungertode, Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit II 173 die Rede ist, vgl. auch Ss. rer. Sil. XIV 132.

2) Vergl. Nr. 861 S. 168 f.

200 und etlichen Gulden, die ihm abgeschatzt waren, zurück erhielte und er überhaupt ohne Entgelt ledig würde. „darauf wir uns verwilligten, Luptitz sollt das thon on weygerung; konth Prewsser nachbringen oder torst mit seinem eyde behalden, das er im solch gelt nach der zeyt wir inn handel komen wern und nicht davor geben hett, alßdann wollten wir dasselbe gelt zu dem das wir vormals von Prewssers wegen außgericht, auch bezalen; wurde aber Prewsser solchs nicht nachbrengen wie angezeigt, das denn ir liben Luptitz zu der richtigung komen lissen. darauf herzog Ernst unser oheim antwortet: wollt ymandes vill vergeben, da kont er nicht fur, er wollt bestellen, das Prewsser solchem erbiten volge thet und so Prewsser fellig wurd, wollt er Luptitz zu der richtigung komen lassen." Als nun jüngst die brand. Räthe diese Abrede zu Jüterbock an H. Albrecht brachten, habe Schleinitz dies, als ob dies nie die Meinung seiner Herren gewesen, als nicht wahr hingestellt. Deswegen habe er auf ihn etliche Worte geredet, die er nicht in Abrede stelle. Köln, Montag nach Oculi 1484 (22. März). Sch. rechtfertigt sich hierauf (213b, 214). Er könne nur, was er in Jüterbock gesagt, aufrecht erhalten, ohne darum M. Johann einer Unwahrheit zeihen zu wollen. Ihn persönlich berühre die Affaire Luptitz nicht; er habe mit L. nichts zu schaffen und habe von Preußer nichts. Es sei auch möglich, daß ihn (Sch.) sein Gedächtniß betr. der Sache im Stich lasse. M. Johann möge die Ungnade wider ihn aufheben, er hoffe, daß Johann seine Ehre nicht habe verletzen wollen. Leipzig, Dienstag nach Lätare 1484 (30. März). M. Johann freut sich (214b) über die Entschuldigung und will den Vorfall für erledigt halten. Tangermünde, Sonnabend vor Palmarum 1484 (10. April). Noch vor diesem Schreiben hat Schl. die Worte, die Johann wider ihn gebraucht hatte („ich wer ein verretterischer bosewicht und das wer davon, ich hette meyn eigne herren verratten und daruber gehalten, als sie Cuntz von Kauffungen gefangen und weggefurt, auch leuckent ich uch, das uch im handel Luptitz und Prewsser zugesagt wer worden, daran ich auch als ein boßwicht thette ꝛc.") in Erfahrung gebracht und stellt Johann deshalb zur Rede. Leipzig, Donnerstag nach Judica, 8. April. 215a. In dem Briefe gebraucht er zwar die Anrede „hochgeporner furste", vermeidet aber den Titel „gnädiger Herr", sondern redet ihn kurzweg „ir" an. M. Johann antwortet, auch ohne jede Titulatur (Anrede Hugolt von Sleinicz. als du. 215) und beschwert sich über sein stolzes Schreiben, als ob er sein Genosse wäre. Selbst Fürsten, mit denen er Krieg führte, hätten nicht so an ihn geschrieben. Er stellt zwar in Abrede, selbst die Bezichtigung betr. der Kauffungenschen Affaire ausgesprochen zu haben — er sei ja damals kaum geboren gewesen —, wohl aber habe er gesagt, Sch. habe betr. des Jüterbocker Vorfalls in Sachen Luptitzs „nicht als frumer, sonder als ein boßwicht" gehandelt. Tangermünde, Dienstag nach Palmarum, 13. April. 215. Schl. will mit seiner Schrift dem fürstlichen Stande Johanns nicht zu nahe getreten sein; er habe feststellen müssen, was Johann eigentlich gesagt habe. Er freue sich, daß Johann die Beschuldigung des Verraths an seinen Herren nicht geäußert habe; auch in der Luptitzschen Sache habe er nur nach seiner Kenntniß vom Stande der Dinge gehandelt. Johann werde sich nun wohl ihm gegenüber halten, wie es seine Nothdurft erfordere. Meißen, Montag nach Ostern 1484, 19. April. 216. Da M. Johann, den dieser Brief am Mittwoch nach Ostern, 21. April (217b) erreicht haben soll, mit der Antwort zögerte, wiederholte Schl. das vorstehende Schreiben nochmals am Mittwoch nach Jubilate von Leipzig aus, 12. Mai. 216b—218a. M. Johann antwortet wieder ohne Titulatur. Schl. hätte mit seiner jüngsten Schrift sich zufrieden geben müssen. Nur wenn Schl. die zu Jüterbock gethanen Behauptungen absichtlich geäußert, hätte sein Vorwurf auf ihn Bezug. Tangermünde, Mittwoch nach Cantate 1484, 19. Mai. 218. Albrecht mißfällt der ganze Streit, hauptsächlich der Gefahr halber, es mit Sachsen zu verderben, vgl. Nr. 1009. Am 25. Mai erwidert Schleinitz dem Markgrafen: Er könne mit Johanns bedingter Zurücknahme nicht zufrieden sein, er sei ohne Grund ein Bösewicht gescholten worden und bitte, seiner Ehre genug zu thun. Leipzig, Dienstag nach vocem iocunditatis, 220b. M. Johann erbietet sich hierauf auf seinen Vater; er recapitulirt kurz den ganzen Schriftenwechsel und betont,

daß nur die Annahme, Schl. habe ihn Lügen strafen wollen, ihn zu den zornigen Worten gebracht habe. Köln, Montag nach Trinitatis 1484, 14. Juni. 221. 222a. Schleinitz glaubt, Albrecht, so hoch er ihn schätze, in dieser Sache als Richter ablehnen zu müssen. Leipzig, Dienstag nach Corporis Christi, 22. Juni. 222. 223a. Inzwischen bittet M. Johann die H. von Sachsen, Luptitz zum Ausgleich gelangen zu lassen (Köln, am Montag nach Trinitatis, 14. Juni. 223b), worauf diese aber erst nach vorheriger Befriedigung und unentgeltlicher Loslassung Preußers eingehen wollten. Leipzig, Dienstag x^{m} martirum 1484. (22. Juni, 223b. 224a.) (Hiervon macht Johann am 27. Juni Albrecht Mittheilung und bittet gleichzeitig um weiteren Rath. Köln, Sonntag nach Joh. und Pauli 1484. 224b.) Albrecht räth ihm darauf, in der Luptitzschen Angelegenheit den H. von Sachsen freundlich zu schreiben und unter Umständen den Geschädigten selbst zu bezahlen. Schleinitzs Forderung, ihm Abtrag nach Nothdurft seiner Ehre zu thun, sei schmachvoll. Und wenn auch die ganze Geschichte besser vermieden worden wäre, so sei sie nicht so schlimm. Johann solle etwa 20 Grafen, Herren, Ritter und Knechte, dann die Hofräthe und je zwei Rathmannen aus den 6 Hauptstädten zu sich berufen und ihnen im Geheimen die Sache vortragen. Er werde sehen, sie werden einmüthig das Ansinnen Schleinitzs mit Entrüstung zurückweisen und treu zu ihm stehen. Alsdann habe die Macht von angeblich 1000 Pferden, die die von Schleinitz aufbringen wollten[1]), nichts furchtbares. Übrigens beginne Schl. anscheinend bereits einzulenken. Ansbach, Montag nach Visitac. Mariae 5. Juli. 225b. 226a. Am 13. Juli schreibt Johann an Schleinitz: Wenn Sch. die Behauptungen zu Jüterbock ohne böse Absicht gethan habe, so gingen ihn die durch die gegentheilige Annahme hervorgerufenen Scheltworte nichts an. Daß seine Darstellung der Luptitzsache correct gewesen, zeige, daß Preußer den verlangten Eid zu leisten bereit sei und daß die H. von Sachsen ihr beipflichten. Damit er nichts an Ehren vermissen lasse, wolle er Schl. einen gleichstehenden Genossen gegenüberstellen. Köln, Margaretha. 226. Auf eine Klage Schleinitzs (Freitag nach Kiliani 9. Juli. 227b. 228) treten auch Kurf. Ernst und H. Albrecht für ihn ein; derselbe verlange nur billiges (227b Schweinitz, Sonntag nach Kiliani 1484, 11. Juli), weswegen M. Johann Kurf. Albrecht um Rath bittet (Köln, Margaretha, 13. Juli 1484. 227a). Dieser empfiehlt ihm, den Weg der Einung einzuschlagen und von seiner Seite einen Richter und 12 Beisitzer zu ernennen, den Grafen Hanns von Ruppin als Richter und zu ihm die Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Lebus, den Meister des Johanniterordens, die vier Grafen und Herren, den von Zollern, Graf Jacob von Ruppin, Graf Hanns von Hohnstein, Herrn Busso Gans von Putlitz und vier Ritter, Herrn Jorg von Waldenfels, Herrn Busso von Alvensleben, Herrn Nickel Pfuhl und Herrn Achim von Bredow als Beisitzer. Ansbach, Dienstag nach divis. apostol. 1484, 20. Juli. 228b. 229a. In seinem Antwortschreiben an die H. von Sachsen 229, 230, beschwert sich Johann, (nach Anweisung Albrechts) darüber, daß Schl. seinen Vater als parteiisch ausschlage. Er hätte das dem alten frommen Kurfürsten nicht anthun sollen, nachdem derselbe illustris sei. Hat Schleinitz ihm (Joh.) wirklich nicht Ursache gegeben,

---

1) Daß die Schleinitz in diesen Jahren, namentlich infolge der einflußreichen Stellung Haubolds, gefährliche Gegner waren, ist gewiß. Über ihre Verbindungen nach Böhmen hin, vgl. oben passim: über große Landerwerbungen in Böhmen gerade in diesen Jahren, vgl. Ztschr. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVII 364 ff. daß sie nicht wie Mitgl. des niederen Adels, sondern wie Mitglieder des Herrenstandes aufzutreten pflegten, zeigt u. A. der Umstand, daß sie Angehörigen ihrer Familie, die sie auf Universitäten sandten, gerade so wie Fürsten, Erzieher beigaben. So studirten im Jahre 1490 zwei Schleinitz in Bologna, denen als Begleiter zwei nachmals berühmte Männer beigeordnet waren, der spätere Braunschweiger Syndicus und berühmte Handelsrechtslehrer Christopf Kuppener und Hieronymus Schulte, nachmals Bischof von Brandenburg und Havelberg (Friedländer und Malagola l. c. 238).

dann seien auch alle Scheltworte hinfällig. Jedenfalls sei er bereit, ihm gemäß der Einung Recht zu gestatten. Schl. hätte die frechen Worte, die er geschrieben, nicht zu schreiben nöthig gehabt. Im Himmel und auf Erden gebe es keine größere Sünde als Hoffart. Köln, Montag nach Jacobi 1484, 26. Juli[1]). M. Johann ernennt daher gemäß der Einung dem Obermarschalk einen Tag nach Berlin und Köln auf Sonntag nach Bartholomäi (29. August), so lange das Hofgericht sitze, und giebt ihm dazu Geleit mit 200 Pferden. Dass. Datum. 230b. ibid. einige Aufzeichnungen für diesen Tag, wohl von Albrecht herrührend, Johann solle versuchen, seinen Schmähworten einen hypothetischen Charakter zu geben, wenn Schl. seine Darstellung des Falles Luptitz angezweifelt hätte, sei er ein Bösewicht ꝛc. Die märkischen Stände erklärten sich in der That, wie Albrecht vermuthet hatte, durchaus für Johann, wie dieser am Sonnabend nach Sixti von Köln aus (7. Aug.) an Albrecht berichtete. Johann schlug auch vor, den H. Bogislaw, der sich z. Z. sehr freundschaftlich stelle, zu den Verhandlungen zuzuziehen. Was Graf Hans von Hohnstein jüngst zu Wilsnack mit sächs. Räthen gesprochen, sei ohne seinen Befehl erfolgt. Köln, Sonnabend nach Sixti. 232. 233a. Zettel. Mit den H. von Sachsen, denen er den Entscheid in der Lüneburgischen Sache überlassen habe, gedenke er um Francisci zu Jüterbock zusammenzutreffen. Zu Calixti gedenke der von Lebus seine Coronacion zu Frankfurt zu haben, der er beiwohnen wolle. datum ut supra. Zedula 2. Die H. von Sachsen wünschen seinen Ausgleich mit Schleinitz. datum ut supra. Zettel 3. Theilt mit, daß er den kgl. Kaufbrief über Krossen, Züllichau ꝛc. zu sich gebracht und zu andern Privilegien gelegt habe. datum ut supra. Schleinitz nimmt den vorgeschlagenen Austrag am Mittwoch nach inventionis Steffani (d. d. Dresden) 1484 (4. Aug.) 235. 236a, an, wünscht nur bezüglich des Passus, „solange das Hofgericht sitze", Aufklärung und wünscht Beruhigung betr. des Geleits. Seinen Ausführungen schließen sich am Donnerstag nach vincula Petri (5. Aug.) die H. von Sachsen an. 234. 235a. Sie betonen, daß sie mit dem Streite als solchem nichts zu thun hätten. Kurf. Albrecht freut sich über die Treue der Mitglieder der märkischen Landschaft, denen als Urtheilern wohl zu trauen sei. Sie würden Johanns Ehre besser wahren, als er selbst könne[2]). H. Bogislaw zu laden, sei nicht rathsam. Denn „wer unser mum von Stetin und ir rete nicht gewesen zu Frannckfort uf der hochzeit und unser oheim von Meckelburg, herzog Magnus, uns wer das nicht begegent, das do zwuschen ine abgeredt wurd, und möcht kommen, wir hetten Garcz noch und mer darzu". Zu dem Rechtstage werde er Jacob Protzer schicken, wenn der gesund sei. „halten wir von einem layen fur ein vorlaufenden wol redenden man." Montag nach assumpcionis Marie 1484, 16. Aug. In Zetteln wird die Aussage des Grafen Hans von Hohnstein über den Fall Schleinitz besprochen[3]), Johann könne sie leicht rectificiren, der Graf würde ihn nicht Lügen strafen. Es sei auch nach den Erklärungen der sächs. Gesandten, die hier waren (Ritter Heinrich von Einsiedel und Meister Peter Arnolt), kaum wahrscheinlich, daß die H. von Sachsen ihrer Ritterschaft gestatten würden, Schleinitz zu Hülfe zu reiten. In beiden Ländern wisse man, daß keiner dem andern ein Steinkreuz aufrichten könne, daß nur Landverderben daraus erwüchse, und man werde auf beiden Seiten die Händel abzustellen wissen. (236—238.) Auf Wunsch Schleinitz'

---

1) Am 2. Aug. 1484 findet ein größerer Landtag zu Berlin statt, der durch die Menge der Beschwerden über Johann hervorragt, vgl. Riedel C. II 302 ff.

2) der obermarschalck kan vil practicierung. und gebraucht euch der unsern, die steen uf prayten fussen, als biderleut und verhuten eur ere als getreulich als ir selbs.

3) Graf Hohnstein scheint den Vorwurf betr. der Betheiligung Schl.s an der Kaufungen'schen That weiter erzählt zu haben. Auf den Rath Albrechts will Johann derartige Gerüchte wohl vernommen haben (und zwar von dem bereits verstorbenen Erdmannsdorf), sie nicht widerlegt, aber auch nicht weiter verbreitet haben. 252b. Albrecht rieth auch, auf dem Rechtstage diese Sache möglichst fallen zu lassen (256a).

verschiebt M. Johann den Rechtstag bis auf Sonntag nach 11000 Jungfr. (24. Oct.), übersendet den Geleitsbrief und erklärt, daß der Satz betr. des Hofgerichts nach seines Hofs Gewohnheit ganz ungefährlich und der Einung gemäß gesetzt worden sei. 239a. Auf Geheiß Albrechts dankt übrigens Johann den Herrn von Sachsen für ihr Verhalten in der Angelegenheit[1]). 239b. Am Montag Barthol. Abend aus Ansbach, 23. Aug., ermahnt Albrecht seinen Sohn (Bote Newsesser), daß er, da Schleinitz mit 200 Pferden Geleit erhalten, dafür sorge, daß auch er nicht allein sei, damit er keine Gefahr leide. Auch solle man die Sachsen nicht Mauern und Gräben besichtigen lassen. Er werde zu den Verhandlungen Dr. Pfotel, Ludwig von Eyb, Jacob Protzer und den Secretär Johann Vogel schicken. 240a. Albrecht kam auch am Freitag nach Mariae Assumptionis, 20. Aug., zu Ansbach mit dem sächs. Gesandten Heinrich von Einsiedel überein, daß Kurf. Ernst, H. Albrecht, Kurf. Albrecht, M. Friedrich die Irrungen auf der Grundlage entscheiden sollten, daß Schleinitz aus Vergeßlichkeit, aber ohne böse Absicht die brandenburgische Darstellung des Falles Luptitz angezweifelt und daß M. Johann, da Schl. ihn nicht habe Lügen strafen wollen, auch die Scheltworte nicht mehr aufrecht erhalten wolle und ihm wieder ein gnädiger Herr sein werde. Diese Abrede will Einsiedel an die H. von Sachsen, Albrecht an M. Johann bringen. 240. 241a. Schleinitz erklärte jedoch, wie die H. von Sachsen am Mittwoch Ägidii 1. Sept. (Dresden) Kurf. Albrecht mittheilten, dies ablehnen zu müssen und den Rechtstag abwarten zu wollen[2]). 241b. 242a. Worauf Kurf. Albrecht erwidert, er zweifle nun nicht daran, sie würden dafür sorgen helfen, daß das Rechtsverfahren nach der Einung gehandhabt und gehalten würde. Kadolzburg, Freitag nach nativitatis Mariae 1484, 10. Sept. 242. Johann dagegen ist mit dem Richtungsvorschlage einverstanden, bittet jedoch, falls ihn Schl. ablehne, jedenfalls um Entsendung der zugesagten Räthe und um Rath betr. des Schleinitzschen Einwurfs in Sachen des Hofgerichts. Köln, Freitag nach Egidii 1484, 3. Sept. 242b. 243a. Schleinitz hatte nämlich auch in seinem Schreiben, d. d. Dresden, Sonnabend nach Barthol. 28. Aug., 243b, zwar in den Tag gewilligt, aber dabei protestirt, damit in Johanns Hofgericht oder in eine sonstige Gewohnheit seines Hofes gewilligt zu haben; er wolle sich nur nach der Einung richten. Am 3. Sept. schlägt Albrecht seinem Sohne vor, eine möglichst große Zahl von Leuten auf dem Rechtstage zu versammeln. Zwei Bischöfe solle er zu Warnern und Lehrern nehmen. (Einer der Bischöfe sei ja ein Doctor und wohl gelehrt[3]). Zu Urtheilern solle er nehmen: Graf Eitelfritz von Zollern als Richter, und als Urtheiler: den Bischof von Havelberg, den Johannitermeister Richard[4]), die Grafen Hanns und Jacob von Ruppin, den Erbmarschalk Herrn Busso Gans zu Putlitz, die Ritter Herrn Jorg von Waldenfels, Herrn Busso von Alvensleben, Herrn Nickel Pful und Herrn Achim von Bredow, sowie Henning von Arnim, Werner von der Schulenburg, Hanns von Bredow, Klaus von Arnim und Peter Burgsdorff. Am Samstag nach nativit. Mariae (11. Sept.) (von Kadolzburg aus) empfiehlt Albrecht ihm, keine andern gütlichen Vorschläge als die bereits gemachten aufzunehmen. Auch solle er vorsichtig sein, „dann sie sind subtil, das sie sich oft selber kaum versteen". 245a. Am 29. Sept. (eylend Coln an der Sprewe am tag Michahelis anno ꝛc. LXXXIIII^to) theilt Johann seinem Vater mit, daß die sächsischen Herrn vierzehntägigen Aufschub des Rechtstages erbeten haben. Fragt, ob er ihn bewilligen solle. Z. Z. grassire hier die Pestilenz, und es sei kaum wahrscheinlich, daß man, da sie bis Weihnachten kaum nachlassen werde, die Leute in gewünschter Anzahl zusammenbringen könne. 245b. 246a. Albrecht meint hierauf, Johann solle nichts bewilligen, gelange es aber an ihn, so werde er einen Aufschub bis Ostern zugestehn. Ansbach, Donnerstag nach

1) Worüber sich die Herren von Sachsen freuen, sie theilen gleichzeitig mit, daß Schl. die Tagsatzung angenommen habe (27. Aug.). Dresden, Freitag nach Barthol. 1484. 243a.

2) Abschriftlich von Albrecht an Johann geschickt. Kadolzburg, Freitag nach nativ. Mariae 1484 (10. Sept.) 244. 3) Liborius von Lebus. 4) Schulenburg.

Francisci 7. Oct. 246a. In der That wird der Tag aufgeschoben[1]) und schließlich ein neuer auf Trinitatis 29. Mai 1485 nach Berlin-Köln angesetzt[2]). Graf Eitelfritz von Zollern und der Schwager Schleinitzs, Herr Kaspar von Schönberg versuchen, die Sache auf gütlichem Wege beizulegen. Briefe in der Sache: Graf Eitelfritz an Kurf. Albrecht, Kottbus, Dienstag nach Jubilate 26. April. 263, 264a. Kurf. Albrecht an Graf Eitelfritz. (Lieber vetter und getreuer.) 264. Ansbach, Montag nach Cantate 2. Mai. Kurf. Albrecht an M. Johann, Ansbach, Sonntag vocem jocunditatis 8. Mai. 264b. M. Johann an Albrecht, Köln, Montag in den Pfingsten 23. Mai (264b.) Und in der That wird denn auch am Mittwoch Abend Fronleichnam 1. Juni durch die Ritter Heinrich von Miltitz und Kaspar von Schönberg, den Doctor weltlicher Rechte Johann Steinberg und den Doctor beider Rechte Johann von Breitenbach auf Befehl der H. Ernst und Albrecht von Sachsen und auf Vergönnen beider Streitenden gütliche Verhandlung vorgenommen und die Sache dahin beigelegt, daß Schleinitz erklärt, daß er zu Jüterbock der Darstellung der brandenburgischen zwar nicht „bekenntlich" gewesen sei, daß er aber überzeugt sei, wenn Johann seine Worte gehört hätte, würde er die Scheltworte nicht wider ihn geäußert haben. M. Johann erklärt, daß ihn der Umstand, daß Schleinitz zu Jüterbock der Abrede in Sachen Luptitzs ꝛc. nicht „bekenntlich" gewesen, ihn zu den Scheltworten gebracht habe, „aber uf solich dein uns gegeben antwurt und underrichtunge wollen wir dich der meynunge unser gescheen wort verwissen". (Vgl. Schmeller II 1037.) Damit wird die Sache für beigelegt erklärt. 266. Zugegen waren (266b. 267) als Vertreter Kurf. Albrechts: Ludwig von Eyb, Joh. Pfotel, Doctor kaiserl. Rechte, Jacob Protzer und Hanns Vogel. M. Johann hatte bei sich die Bischöfe zu Havelberg und Lebus und als Vertreter des Brandenburger Bischofs Herrn Ludwig Burgsdorff[3]) und den Propst[4]) zu Stendal, ferner die Herrn Reichhart von der Schollinburg, meister sandt Johans ordens; die Grafen Johann und Jacob von Ruppin; Eitelfritz von Zollern; Hans von Hohnstein; Herrn Jacob Barfus, „comether zu Lagaw; herr Hanns von Slieben, comether zur Litzen; Ott Schenck von Landsberg, herr zum Tuptz; herr Achim, Jorg, Bertram, Hanns, Mathis, Gebhart, Hasse, alle von Bredaw; Dietrich, Cune von Quitzaw; Hanns, Cristoff Zabeltitz; Henyngk, Hanns, Claus, Leupolt, Berndt von [Arnim]; herr Wilhelm Marschalk[5]); herr Ludolff, Gebhart von Alvesleven; Sigmundt von Rotemburg; Peter Borxstorff; Wernher von der Schollnburg; Jorg Rulicke; herr Busse von Bartesleven; herr Cristoffel von Leipczk; herr Cristoffel von Polenczk; Cziriackus von Polenczk[6]); Hans Schonbeck[7]); Claus Kumeyse[8]); Werner von der Schollinburg, der junger; Fricz von der Schollinburg, der alt; herr Claws Han[9]); Achim von Blanckenborg; Ludwig, Tile Sparr[10]); herr Hanns von Rochaw; Caspar von Uchtenhagen; Hanns von Waldaw;

---

1) Schreiben in der Sache: Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht. Dresden, Freitag nach Michaelis (1. Oct.). 246b. Desgl. an M. Johann. 247b. 248a. Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst. Ansbach, Freitag nach Francisci (8. Oct.). 247a. Kurf. Albrecht an M. Johann vom selben Tage. 247a. M. Johann an Kurf. Albrecht. Schönebeck, Donnerstag nach Francisci (7. Oct.). 247b. Hugold von Schleinitz an M. Johann. Freitag nach Michaelis (1. Oct.). 248. Kurf. Albrecht an M. Johann. Ansbach, Freitag vor Galli (15. Oct.). 248b. M. Johann. an Kurf. Albrecht (er will wegen der Pest nach Franken kommen). Köln, Allerseelen (2. Nov.). 249a.

2) Schreiben in der Sache: Johann an Albrecht. Tangermünde, Dienstag nach Oculi 1485 (8. März). 254a. Kurf. Ernst an M. Johann. Leipzig, Freitag nach Invocavit. 25. Febr. 1485. 254b. Schleinitz an M. Johann. Dass. Dat. 255a. Albrecht an M. Johann. Freitag nach Lätare (18. März) 256. Geleitsbriefe ꝛc.

3) Der spätere Bischof von Lebus. 4) Des St. Nicolai-Domstifts. Nicolaus Gottstich.

5) von Pappenheim. 6) Aus der Neumark, erwähnt Riedel A. XXIV 205.

7) ibid. 206. 8) ibid. 205. 9) Auf Kummerow, vgl. ibid. A. XXI 490.

10) Auf Greifenberg, vgl. ibid. A. XI 421.

Wernher Schenck; Arnt, Claus Crumensee; herr Jorg von Wallnfels, der junger; Fricz von Wallnfels; Busse, Hanns von der Schollinburg; Balthazar von Slieben[1]); Cunrt Slaberndorff; Hanns von Slieben; stette: Brandemburg, Berlin-Coln, Franckfurt, Prenitzlaw, Stendal, Saltzwedel; auß iglicher hauptstat zwen rette. so sein mit Haugolten aldar gewest:

herr Heinrich von Milticz; herr Caspar von Schonberg; doctor Johan Stainberg[2]); doctor Johann Braitenbach[3]), beyder herrn von Sachsen reth. Schenck Jorg von Tautenberg; Heinrich von Kroßbeck, bischofs von Maidburgs ret. herr Friedrich von Trat[4]), ritter, und N. noch einer, bischove von Merßburgs ret. herr Niclaus von Etmansdorff, thumherr; Stentzk, herr Dietrichs[5]) vater, bischofs von Newmborgs reth. official zu Meyssen[6]), von des bischofs daselbst wegen. grave Sigmundt von Gleichen; grave Karl von Gleichen; grave Ernst von Manßfelt; herr Brun von Quernfurt; herr Heinrich Rewßs von Plawen, pfleger zu Coburg; herr Ernst von Schönberg; herr Hans von Schönberg; herr Dietrich von Sleinitz; herr Heinrich von Eynsiedel; herr Heinrich Thorschedel[7]); herr Heinrich Lößer; herr Heintz, herr Götz vom Ende; herr Hans von Minckwitz; herr Rudolf von Bunaw; herr Jorg von Milticz; herr Heinrich Truchseß; Fridrich von Sleinitz; Caspar Pflug; Nickel von Göckricz; Götz von Wolfferstorff[8]). Zur Sache vgl. noch M. F. XVIII 299.

---

1) Seit 28. Febr. 1482 mit M. Johann ausgesöhnt (vgl. Riedel A. IX 495).

2) Dr. legum, Propst zu Goslar, Domherr zu Erfurt und Basel, vgl. Bd. II S. 485.

3) Dr. jur. utr. Vgl. Stintzing, Gesch. d. dtsch. Rechtswissenschaft I 34; Festschrift zu Ehren Grünhagens 78. 4) von Trotha.

5) Der Bischof hieß Dietrich von Schönberg. 6) Der Notar Michael Noß?

7) von Starrschebel, vgl. Nr. 760.

8) Bei dem Interesse, das seit den Belowschen Untersuchungen der Abwickelung mittelalterlicher Ehrenhändel geschenkt wird, mögen die folgenden Bruchstücke über die Händel eines märkischen Kanzleibeamten aus früherer Zeit hier angeführt werden. Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or. Kurf. Friedrich II. von Brandenburg an Bürgermeister und Rath zu Zerbst. — „der andechtiger unser caplan, er Nicolaws Krul, der denn ouch vormals unser schreiber und dyner geweßt ist", klage, daß er in Gegenwart der Fürsten Georg, Adolf und Albrecht von Anhalt („unseren lieben ohmen") „und der dreyer rete zu Czerwest" durch den Zerbster Bürger Jacob Meiseberg beschimpft worden sei. Wünscht Genugthuung. Köln, Montag nach Exaudi 1459 (7. Mai).

Or. B. Friedrich von Lebus an Bm. und Rath zu Zerbst, in ders. Sache. K. sei „vormals unser diener und schreiber in der canzley" gewesen und er habe sich wegen seiner getreuen Dienste seine Zuneigung erworben. Dass. Datum.

Or. Nicolaus Crull an Bm. und Rath zu Zerbst. Schildert den ihm von Jacob Meseberg erzeigten Hohn. C. hatte in einer Sache gegen einen Zerbster Bürger an den B. von Brandenburg appellirt, was er in Gegenwart des Rathes erwähnte. Da stand M. auf und sprach: „ja ja, gi scholden geappelliret hebben to Rome, dat were vorderer." und machte dabei so spöttische, höhnische Geberden, wie vielleicht „eyn herre edder forste dun mach" aber nicht er. Köln, Donnerstag nach Eleutherii 1459 (19. April); noch mehrere Schriftstücke in der Sache. ibid. Es werden weitere Verhandlungen angebahnt. C. bittet aber, ihm solche spöttische Teidinge in Zukunft zu erlassen. Auch einem andern Zerbster Rathmann sagt er, wenn er im Rechte so erfahren wäre „alse der spotcziger bedingen, so were hie eyn grot juriste". Montag nach vocem jocund. (30. April). Köln. Zinse von einem Altare, den Crull in Zerbst besitzt, gehen ihm nicht ein.

Conc. s. d. Auf die Bitte des Kurf. betr. Verleihung des ersten frei werdenden geistl. Lehens an Crull, wohl zu dessen Entschädigung, hatte der Rath ausweichend geantwortet. Er könnte seine Nachfolger im Rathe nicht binden.

Or. Crull an Bm. und Rath zu Zerbst. Köln 1459 am guden donresdage. C.

1004.

(Ansbach) März 27. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Vermächtniß Kurf. Annas.

Lieber sone. wir wöllen itzund unser gemahel ir vermechnus ganz fertigen, uf das sie und unser kinder hieaussen nicht in irrung nach unserm tod miteinander fallen, und werden ire bruder zum heiligthum weyseen[1]) zu Nuremberg deßhalb herschicken. darumb wollet bevelhen, das man eur sigel hieaussen in pley laß graben, neben uns und eurn brüdern ir zu fertigen und von ir und irn brüdern widerumb fertigung zu nemen nottorftiglich, bedunckt uns ein nottorft und grosser nutz der herschaft sein hieaussen; dann wolt sie es thun, sie könt der herschaft nach unserm tod, so sie den erlebet, groß empfremden, nemlich morgengab, kleinat und anders, das sie nach Frenckischen rechten gehabt hat, und nu alles uf leipgeding gesetzt würdt, das sie nichts zu verschaffen oder zu vergeben hat, dann IIIIm gulden umb irer selen heil, doch mit unserm wissen und rat. wölt ir dann einen mit eurm sigel herausschicken, mögt ir auch thun. datum O. am sambstag vor letare anno ꝛc. LXXXIIII[2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 196. „bey dem Vogel".

1005.

(Tangermünde) April 22. M. Johann an Bürgermeister und Rath der Stadt Werben.

Die ihnen genommenen Pferde seien nach einer ihm zugegangenen Mittheilung[3]) der Herzöge von Mecklenburg zu Mernitze[4]), von wo sie abgeholt

verwahrt sich dagegen, den Stadtschreiber zu Zerbst beleidigt zu haben. Als der Erzb. von Magdeburg zwischen der Stadt Zerbst und den Anhalter Fürsten einen Receß aufrichtete, habe der Schreiber von Zerbst den in der Meißenschen Sprache abgefaßten Brief nicht lesen können, und statt eines Artikels et cetera gelesen. Das habe er (C.) behauptet, aber nicht gesagt „hie hedde den brief alse eyn kraden schallik" gelesen. Dagegen habe ihm selber Meseberg zu sagen gewagt „Nicolae eth were wol gut, dat gy juw in solkin saken nicht enwerren unde warden juwer kercken und nicht alzo eyn bodell up der straten lipen." Die Fürsten von Anhalt waren dabei, er verlange Genugthuung. 1) 30. April.

2) Vgl. Minutoli S. 521.

3) Auf einem angeklebten Zettel Mittheilung der Herzöge, daß die Pferde zu M. seien. ibid. 30. April. Or. Bm. und Rath zu Perleberg an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg. Die von ihnen des Pferderaubes Beschuldigten erklären, theils völlig unbetheiligt zu sein, theils die Pferde von dritten Personen geschenkweise erhalten zu haben, ohne ihren Ursprung zu kennen. Sie (Bm. und Rath) seien völlig unschuldig und bedauern das Geschehene. scr. anno LXXXIIII ame fridage vor Walburgis, versigelt myt unserm secr. Ferner ibid. 10. Juni. Or. Rath zu Wittstock an Bischof Wedigo von Havelberg. Die mecklenb. Klage, daß sie den Abschied nicht gehalten, weisen sie zurück. Es wäre ihnen unziemlich, etwas nicht zu halten, was der Bischof, ihr gnädiger Herr, zugesagt. Von mecklenburg. Seite seien die Bedingungen nicht erfüllt worden, namentlich nicht in Betreff der Freigebung der Gefangenen. Sie erbieten sich auf ihn (den Bischof) zu Rechte. screven to Wystogk anno ꝛc. LXXXIIIIo deß donrdaghe in deme pingesten under unser stad ingesegl. 4) Marnitz, Df. bei Parchim.

werden könnten. datum Tangermunde[1]) am donrstag nach dem heiligen ostertag anno 2c. LxxxIIIIten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

1006.

(Eichstädt) Mai 1. Bischof Wilhelm von Eichstädt an den „furnemen und achtbern, unsern besonder lieben Johann Waldner, verweser der Römischen canzley".

Klagt über die Übergriffe Kurf. Albrechts gegen sein Bisthum. Wenn sich Albrecht auf kaiserliche Begnadungen betr. Geleits, Wildbanns, Halsgerichts, Fischerei 2c. berufe, so könne er (Bischof) doch nicht glauben, daß die k. Majestät dem Stifte dadurch etwas habe entziehen wollen[2]). Um sich der brandenb. Übergriffe zu erwehren, müsse er Abschriften aller Albrecht und seinen Brüdern über das Burggrafthum und ihre andern Herrschaften außerhalb der Mark gegebenen Privilegien kennen; er bitte daher, ihm dieselben zu verschaffen. geben zu Eystet an sand Philips und Jacobstag apostolorum anno 2c. LxxxIIII[3]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. 1481—84. Or.

1007.

Mai 3. Hans von der Sale, Hauptmann zu Senftenberg, an Kaspar von Schönberg, Ritter, Verweser zu Meißen.

Hans von Bieberstein liege im Sterben oder sei schon todt. geschr. eylend am tage crucis invencionis undir desem signet 2c. LxxxIIII[4]).

Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Biebersteinsche Sachen 30. Or.

1008.

Mai 12. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Johann.

Haben sein Schreiben betr. der Straßen und des Geleits ihren nach Polen handelnden Kaufleuten vorgehalten. Darauf haben sie von denselben mitfolgende Antwort[5]) erhalten. „und so sie nu auf eurer gnaden vertrostung die ende in eurer gnaden schrift angezaigt zu besuchen vorhaben, wo dann eur durchleuchtikeit sich gein ine laut ires begerens, das dann nach unserm beduncken nit unzimlich ist, in gnaden beweisen wil, inmassen wir mitsambt ine von eurn f. gnaden zu beschehen in unzweifellicher hoffnung sind, bitten

---

1) Über Johanns Aufenthalt in der Altmark, vgl. Nr. 998. Am 21. Mai reiste Johann mit seiner Gemahlin wieder nach Berlin (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 67a). 2) Vgl. Bd. I S. 436. 445. 479. 508. 714 a. A.

3) Im Mai 1484 erschien in Schwabach, wohl als Gast Albrechts, Graf Ludwig von Hanau-Lichtenberg auf der Fahrt nach dem heiligen Lande, vgl. Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit IX 80.

4) Hans von B. hatte bekanntlich trotz des brandenburgischen Protestes den Sachsen sein Land verschrieben. 5) Fehlt.

wir mit undertenigem fleiß, eur f. g. wolle uns deſſ, damit die bemelten unſe kaufleute ſo vil ſtattlicher darnach wiſſen ze richten, in ſchriften underrichtung geben." — datum 4 poſt jubilate 1484[1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 39, 8.

Am 7. Sept. danken dieſelben dem Markgrafen für die ihnen in ſeinem Schreiben d. d. Köln, Montag nach viſitacionis Mariae (5. Juli) gewährte Bitte betr. der Straßen durch die Mark nach Polen. Senden eine Bittſchrift ihrer Kaufleute mit und erſuchen, dieſerhalb einen Tag anzuſetzen. datum feria tercia ante nativitatis Marie 1484 (43 b).

In einem Schreiben vom Montag Leonhardi 1486 erinnern die Nürnberger den Kurf. Johann an den Schutzbrief, den er den nach Polen, Poſen, Breslau handelnden Nürnberger Kaufleuten gegeben (d. d. Köln, Dienſtag nach Juliane 1484, 17. Febr.) und bitten um Erſtattung der denſelben geraubten Habe (6. Nov. ibid. 39, 274a).

1009.

(Ansbach) Juni 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Streit mit Schleinitz. Beziehungen zu Sachſen.

Lieber ſon. an den ſchriften und widerſchriften, die ir und der obermarſchalk Haubolt von Slewnitz einander thut, haben wir nit gefallens und haben ſorg, er ſei euch zu weiſe, mit ſchriften mit im einzulegen. darumb wurdt er euch mer ſchreiben, ſo ſchreibt im, er ſei weiſe und gewaltig und wolt villeicht eur oheim und ſweger und euch gern mit ayn verwerren und die landt gegeneinander raizen und darumb wolt ir euch on unſern rate nicht weyter in ſchrift mit im geben; dann wir ſind eur mechtig als unſers ſons, auch von unſern wegen regenten in der Marck, als unſers verwanten, in getrauen nach rate zu antwurten, als ſich gebur und eins frommen churfurſten ſon wol zu zym. und laßt dieſelben ſchrift an uns gelangen, wollen wir uns befleiſſigen ein maynung zu begreifen uf verbeſſerung eur und unſer rete dortinn im zu antwurten. datum Onolczpach am heiligen pfingſtabend ao. ꝛc. Lxxxiii.

Zedula in ſein ſelbs hant, ſunſt nymands aufzubrechen. es iſt in den lauften ein ſchnoder man, den man mit worten verleußt. ir mocht doch die ſach mit den von Lunnenburg[2]) vor außrichten. wir maynen, ir habt ſorg, wir ſind zu wol eins mit den herrn von Sachſſen, nachdem wir uns der billichkeit nach, billich hilf zu einander verſehen; es iſt nit ein gerings, einen ein boſſwicht zu ſchelten, er wer ſein dann vor mit recht uberwunden; darumb wer es billich bas bedacht, dann von des Luticz[3]) wegen die herrn von Sachſſen zu begeben umb ſachen, das er ine einen

1) 2. Juni, ibid. 39, 11b. Bm. und Rath zu Nürnberg an Bm. und Rath zu Frankfurt a/O. Da ſie verſicherten, daß Nickel Scheffler an der auf den Straßen geübten Beſchädigung nicht theilgenommen, brauche er vor ihnen nicht mehr in Sorge zu ſein. datum 4 post exaudi 1484. 2) Vgl. Nr. 998. 3) M. Luptitz.

abgefangen hat. es ist aber ein alts sprichwort: wer nit zu schicken hab, der muß ims machen. wir maynen, ir habt sorg, wir wollen d. innen und hieaussen zu reich werden. wurdt er uns schreiben, ehe ir uns sein antwurt zuschickt in rats weise, wie vor angezaigt ist, so wollen wir uns nit anemen, das wir vom handel ichts wissen. wir haben uns allweg in unsern schriften also gehalten, das wir recht haben mogen erleyden; wer sich aber vil verfeht, der muß vil beweisen. nu ist im hoffenlich noch zu thon. vertiefts neur nit weyter, damit man nyemands rechts waygern bedorf an billichen steten. ir seyt unser son und als ein regierer dortinn von unsern wegen unser verwant und wir eur zu recht und aller billichkeit wol mechtig und sind mit den herrn von Sachssen in erbeynung, die wir globt und zu den heiligen gesworen haben fur uns, unser erben und verwandt, deßgleichen sie auch; dann wern wir der herrn von Sachssen entlestigt, wir wolten uns des marschalks mit gots hilfe wol erweren. die herrn von Sachssen sind nicht herzog Hanns vom Sagan. aber im sei wie im woll; so die sach an uns gelangt in solher mas vor angezaigt, wir schicken uns lecht yndgart dorein mit gots hilfe. wir enwissen, wer es euch geraten hat, das ir euch mit schriften mit einem edelman einlegt, ine zun eren zu beschuldigen ununberwunden alles rechten. es mocht ein edelman sein ere gegen einem kayser verantwurten, der ist hoher dann ein churfurste oder eins churfursten sone, er wer sein dann vor mit recht uberwunden, oder man konnts so warlich mit dem finger anzaigen, das kein laugen dafur gehort; wann man es so warlich konnt anzaigen, so mußt er die plassen[1]) vor von der stirn waschen, auch mocht ein furste eins edelmans gleichen an sein stat stellen, im sein ere zu verantwurten oder jen zu weisen, an seiner stat. der findt ir gnug. aber recht zu wegern ist swer, auch schimpflich, einem edelman recht zun eren zu bieten; vertiefts nit serer! wir getrauen, wir wollen im allem redlich antwurt finden mit gots hilfe. es steckt aber nit in allen kopfen, sunder man sucht es bei leuten, die vil versucht, gesehen und gehort haben. und ob es alles war wer, und wer sein mit recht nit uberwunden, dennoch wer es nach geschriben rechten ein injurium; darumb laßt euch nichts dorinnen verdriessen und veracht die sach nit, das wir allweg wissen schriften und widerschriften. uns wer layder vor dem rechten, solt er euch vor dem kayser furnemen hindangesetzt, das er euch als ein fursten nicht wol zu recht konnt bringen dann vor dem krieg. und solten wir halt heut mit den herrn von Sachssen kriegen, wir haben uns ir mussen weren, do wir nit den zehenden teil hetten, das wir ytzund haben, do wir in grossen schulden waren und hetten allein die versetzten land und sie waren in grossem gerucht und als hochschetzig als ytzund ymmer. dennoch half uns got, das wir pliben mit hilfe gots und unsers bruders selgen dortinn.

1) Weißer Fleck an der Stirn. Vgl. Schmeller I 330.

richtet die sach gein Lunnenburg oder richtet das, es tayg also nit. dann solt Maydburg, Hildeßheim[1]), die herrn von Sachssen und Lunnenburg zu einander slagen, wer einem ein swerer laßt zu tragen. darumb verachts nit und haldt dise schrift in grosser geheym! auch sagt man, die herrn von Sachssen sind gericht mit dem konig von Ungern, ob sie uns dorinnen bedacht haben nach laut des versigelten abschids zu Slaitz, ist uns noch verborgen; dann das wir wol wissen, das es nit sein soll, einer on den andern zu handeln. datum ut supra. Alia Zedula. wir wollen unser rete zu euch schicken, in der Lunnenburgischen sach auf den gesetzten tag gein Salczwedel.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 219. 220a. „bei Conczlin boten hinein geschickt."

Am 8. Juni, 221a. verspricht Albrecht Rath in der Sache zu ertheilen, er werde zum Salzwedler Tage Veit von Vestenberg und Joh. Vogel[2]) senden. Ansbach am dritten Pfingstfeiertage. (Bote Bayrlin.)

Am 27. Mai weilte der päpstl. Legat episcopus Castellanus in Ansbach. Vgl. Abh. der Kgl. Bayr. Akad. d. Wissensch. 9, 541[3]).

1010.

Juni 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kaiser Friedrich.

Das kaiserliche Schreiben in Sachen des Streits mit Kurf. Albrecht betreffs der Besetzung des Gerichts zu Wendelstein[4]), d. d. Gratz, Mittwoch vor Neujahr (31. Dez.) haben sie heut erhalten. Das Gericht gehe die Stadt nichts an, sondern das neue Spital zum heil. Geist und die armen Elenden darin. Trotzdem haben sie den Amtleuten des Spitals das kaiserliche Schreiben gezeigt und senden deren Antwort mit. Bitten, die armen Insassen des Spitals nicht über Gebühr beschweren zu lassen. datum quinta ante trinitatis 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 16.

1011.

(Köln) Juni 15. M. Johann an die von den Herzögen von Mecklenburg zum Tage von Salzwedel[5]) geschickten Räthe.

H. Friedrich von Braunschweig habe den Tag von Salzwedel in Sachen der von Lüneburg[6]) abgeschrieben; daher bitte er sie, heimzureiten und den H. Magnus und Balthasar für ihre Entsendung seinen besten Dank zu sagen. datum Coln an der Sprewe am dinstag nach trinitatis under der abent malzeit anno 2c. LXXXIIII^ten^.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Litt. fam. 14. Or.

---

1) Vgl. S. 288.
2) Diesbezüglicher Befehl an Vogel 222a. Dass. Datum.
3) Siehe auch oben S. 254. 4) Siehe oben S. 278. 286. 5) Vgl. Nr. 1009.
6) Vgl. Nr. 998.

1012.

(Graz) Juli 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Empfiehlt ihm seinen Diener und des Reichs Getreuen Hanns Wolckerßhofer, der bei ihm etwas betreiben wolle, die von Gunzenhausen u. A. betreffend. geben zu Gretz am XIIII tag juli.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1484. Conc.

1013.

Juli 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Die von ihm übersandte Klage Hanns Orttolfs haben sie ihren Bürgern Stephan Lochner und Sigmund Flor gezeigt. Senden deren Erwiderung mit. „so sich nu Frantz Orttolff, des benanten Hannsen Orttolfs bruder, als der selbschuldner der ding zu rechnung und zu recht erbeutet und wir demselben Hannsen das gegen dem bnanten seinem bruder zu gestatten, in laut seiner erbietung willig und erbütig sein, so ist er des billich gesettigt. — datum feria quinta divisionis appostolorum 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 30b.

ibid. 31b. Bm. und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht. Sind bereit, Gesandte zu dem angesetzten Tage in Sachen des Gerichts zu Wendelstein[1]) und des Gefangenen zu Schwabach abzuordnen. Wissen keine neue Zeitung aus Österreich und Böhmen. Bitten, auch die von Erlangen zu dem Tage zu bescheiden, denn zwischen diesen und den Amtleuten des Neuen Spitals schwebe ein Streit über ein Haus zu Erlangen. Bitten, ihren in Schwabach gefangen liegenden Unterthan gegen Bürgschaft freizulassen. datum sabbato ante Petri ad vincula 1484 (31. Juli).

Am 3. Aug. schreiben sie ihm (39, 33a): Da Albrecht den Tag von Schwabach, den er ihren Gesandten, die sie wegen des Streites um einen Zehnten zwischen den Amtleuten zu Schwabach und dem Frauenkloster zu Pillenreuth bei ihm gehabt, abgesagt und dafür nächsten Freitag einen solchen nach Ansbach gelegt habe, werden sie diesen besuchen lassen. datum tercia post Petri ad vincula 1484. Weiteres hierüber 39, 52b.

1014.

August 1. Bischof Johann von Augsburg an Kurf. Albrecht.

Will zu ihm.

— Von der k[n]. m[t]. ist mir gestern durch meinen pruder grave Haugen ain bevelh geantwort[2]), zu eurn gnaden zu reyten; so aber ein gutlicher

1) Am Mittwoch nach Mariä assumpt. 1484 (18. Aug.) vertragen sich die Nürnberger mit Albrecht, wonach umzechig das neue Spital und Albrecht an den Erträgen theilhaben sollen. Zunächst ernennt Albrecht einen Richter, der aber dem Spital geloben muß. 3/4 der Bußen fallen an das Spital. Auch die Appellation wird geregelt. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 10 1/4. A. A. 861. „Nurembergische briefe" fol. 46a. 47.)

2) Am 10. Febr. erhielt [Graf Haug] den Befehl, zu den Bischöfen von Eichstädt und Augsburg zu reiten und einen derselben aufzufordern, zu Kurf. Albrecht zu reiten. Albrecht sollte ersucht werden, zu dem nächsten Reichstage persönlich zu kommen oder wenigstens

tag von beiden meinen herrn erzherzog Sigmunden von Öſterreich und herrn Eberharten graven zu Wirtemperg ꝛc. den eltern uf mich ir irrung halb[1]) ſo ſie mit einander haben, verwilligt iſt, uf heint zu nacht zu Ulm zu ſein, hab ich denſelben tag ſo kurz nit enden mugen; bitt darauf, eur gnad wöll mir beſcheiden, wohin ich kommen ſulle, der ſulchen den gemelten bevelh zu entdecken. ich verſich auch mich, eur gnad hab des etlichermaß wiſſen, wie hilf von der k^{n}. m^{t}. aber begert werde, als villeicht die not das ireiſcht. was eur gnaden meynung dorinnen ſein wolle, wohin und auf welche zeyt ich kommen ſulle, mag mich eur gnad bey dem boten wiſſen laſſen, der ich mich allzeit zu dienen erbeut. geben mit meiner handt uf vincula Petri anno ꝛc. Lxxxiii^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 30a; 12b.

Albrecht antwortet am 3. Aug. (ibid. 30a; 13a): Beſunder lieber oheime[2]). als ir uns geſchriben habt, haben wir verleſen und als ir meldt, wir wiſſen den handel vor wol, wiſſen wir nit anders, dann was uns der von Gran bericht hatt, das unſer gnedigſter herr bald noturftig wer hilfe. wer es in unſer macht, zuzuſagen von des reichs wegen, wir verzugen nit einen eigenplik; aber es ißt, als ir wißt, inn unſer gewalt nit. hat der von Gran rath gefragt, haben wir geſagt: „ye ehe ye beſſer macht ein tag, damit die furſten und ſtette zu haufen kommen oder ir macht ſchicken. an uns hat es kein fele. wir haben nye verſeſſen; ſunder allweg als der gehorſam neben andern uns beweißt, mer dann wir wol ſtat haben gehabt zu thun; alſo thun wir aber neben andern und getreulich und mer, dann wir wol vermugen. das ſetzt in kein zweivel! ir wißt fur war von uns, dann ein iglich werk das beweißt ſein ubung, das erfordern wir zu zeugen. ir findt uns allwegen hie oder in einer meyl oder zweyen hieumb. wann wir erfarn, das ir hie ſeit, das wir uber nacht zu euch kommen. euch frunthtſchaft und willen zu erzeigen, ſind wir geneigt und raten euch der bulſchaft zu maßen, dann groe roß laifen nit wol auf glater pan. die Ann[3]), die von Willnfells und das ganz frauenzymmer wunſchen euch vyl guter nacht. datum Onolßpach am dinſtag nach ad vincula Petri anno ꝛc. Lxxxiiii.

1015.

Auguſt 4. „Ratgeben" der Stadt Augsburg an Kurf. Albrecht.

Sie lägen mit Dechant und Capitel ihres Domſtifts im Streite wegen des willkürlichen Statuts derſelben, das ihre Stadtkinder von den Chorherrnſtellen ausſchließe. Bitten, ſich für ſie beim Papſte und den Cardinälen behufs Abſtellung des von dem Capitel dieſerhalb hinterrücks erworbenen Statuts zu verwenden[4]). datum mittwochen vor Afre anno ꝛc. Lxxxiiii^{o}.

Augsburg, Stadtarchiv. Conc.

M. Friedrich mit Vollmacht in Sachen der Hülfe hinzuſchicken. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Fridericiana 1484. Gleichz. Abſchr. 1) Vgl. Bd. II S. 571 ff.

2) Ein m-Strich zu viel. 3) Kurf. Anna.

4) Vgl. Stetten, Geſch. der Stadt Augsburg I 224. Nachrichten d. Kgl. Geſellſch. d. Wiſſenſch. zu Göttingen 1894 S. 455.

1016.

(Ansbach) August 6. Kurf. Albrecht an H. Albrecht von Bayern.

Der Handel mit dem herzogl. Küchenmeister thue ihm sehr leid. Thäter sei der Bruder des Kunz von Bernheim[1]), der nicht mehr sein Diener, sondern bei Graf Balthasar von Schwarzburg sei. Allerdings sei auch einer der Knechte des andern von B. dabei gewesen, was er sehr rüge. Der Thäter sei auch, als er sich in Schnaittach[2]) von den Wunden verbinden lassen wollte, von den inzwischen allarmirten Bauern festgenommen und in der Ganerben Hand nach Rottemberg[3]) geliefert worden. Diese haben ihn betagt. Fragt, was er thun solle. datum O. am fr. nach Ostwaldi ao. &c. LXXXIIII.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv A. A. 7 I 119. Conc. „den Pesenhauser antreffend".

H. Albrecht dankt hierauf für die Mühewaltung. Er zweifle nicht, daß der Kurf. dem Küchenmeister Hanns von Peffenhausen seine Freilassung werde erwirken können. München, Sonntag vor Bartholomäi 1484. (Or. 122. 22. Aug.[4]).) M. Friedrich schreibt dem Herzoge: er habe Kunz von Bernheim bei Strafe seiner Ungnade befohlen, die Freilassung P.s bei seinem Bruder durchzusetzen. Er habe auch jüngst Dietz von Thüngen ersucht, H. Otto zu veranlassen, Klaus von B. nicht freizugeben vor erfolgter Freilassung P.s. Er wolle außerdem zu diesem Zwecke Ritter Paul von Absberg[5]) zu H. Otto schicken. Leugnet, daß noch irgend welche andere seiner oder Kurf. Albrechts Diener der That beigewohnt haben. Neuhof, montag nach unser lieben fr. tag wurzweyh ao. &c. LXXXIIII (16. Aug.). Zettel. Dietz von Thüngen habe weiter erzählt, daß die Betheiligung von Knechten H. Ottos an der That ohne dessen Wissen erfolgt sei. Thüngen fürchtet den Grafen

---

1) Ein Brief Kunz' von Bernheim an M. Friedrich, worin er die That seines Bruders weit von sich weist (ibid. Or. Montag Lorenzabend 1484. 9. Aug). M. Friedrich mißbilligt den Handel auf das Entschiedenste und tadelt ihn, daß er seinem Bruder einen Knecht geliehen; er solle den Knecht unverzüglich entlassen. Ansbach, Lorenztag. 10. Aug. 1484 (Conc. 121). Am 21. Aug. befiehlt Friedrich ihm, seinen Bruder zu suchen und sich nicht mehr auszureden, er kenne seinen Aufenthalt nicht. Samstag nach Wurzweih 1484 (Conc. 124). Einen Streit desselben Kunz von B. mit der Stadt Windsheim gleicht M. Friedrich am 17. April 1485 zu Ansbach dahin aus, daß die Stadt ihm 150 fl. für Kriegsdienstentschädigung zahlt. Windsheim, Stadtarchiv 22 A, 266. Or.-Perg.

2) Fl. in Mittelfranken, Bz.-A. Hersbruck. 3) Rothenberg, Bergschloß ebenda.

4) Am 15. Aug. schreibt er an M. Friedrich: Er werde nicht zu dem Ingolstädter Turnier kommen. datum Munchen an unser lieben frauen tag assumpcionis anno &c. LXXXIIII^to. Zettel. „die zwen knecht, uns von eurer lieb zuegesandt, haben wir gevertiget." Bittet, sie sich empfohlen sein zu lassen. datum ut in littera. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 52. 53. Or.)

Im Jahre 1485 beraubt Kunz von B. Leute des H. Otto, die Gepäck des Kaisers nach Nürnberg geleiteten (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv V. Bayr. Buch 128 ff.). B. hatte 1449 der Stadt Rothenburg gegen M. Albrecht gedient, machte nachher Soldansprüche geltend und warf Rothenburger in Kurf. Albrechts Geleit nieder. Der Streit wurde erst 1490 beigelegt (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten Fasc. II Nr. 20).

5) Vgl. über ihn 39. Jahresbericht des hist. Ver. f. Mittelfranken 89. Über Raubthaten der Absberger klagt in einem undatirten Schreiben Adam von Spier. Nürnberg, Germ. Museum, Albrecht Achilles. Or.

Balthasar von Schwarzburg und den Schultheißen zu Neumarkt, Rorbeck, auch daß man vorgäbe, H. Georg wäre eine Entlassung P.s gar nicht lieb. datum ut supra.

1017.

August 9. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/O.

Auf ihr Schreiben erklärten ihre (Nbg.) Bürger Michel Part und Hanns Fucker, daß sie sobald sie können sich nach Frankfurt begeben wollen oder einen Vertreter hinsenden werden, um das Haus, wie sich gebühre, zu verkaufen. datum am montag sant Laurencien abent 1484 [1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 34b.

1018.

August 25. Bischof Johann von Augsburg an Kurf. Albrecht. „in seiner gnaden handt."

Kaiserliche Sendboten. Hochzeit zu Innsbruck.

Durchleuchtiger, hochgeborner furste, gnediger herr. mein willig dinst sein euern gnaden zuvor. die k^n. m^t. hat auf die nechst vergangen hochzeit meines gnedigen herrn erzherzog Sigmunds von Osterreich [2]) meinen lieben pruder Haugen graven zu Werdemberg verordnet und ime inn bevelh geben, seiner k^n. m^t. meynung und beger an eur gnad, auch ander mein g. herrn, curfursten und fursten endecken, daruf hilf und rat zu begern. hett sein k^n. g. getrauet, eur gnad und ander vyl meiner herrn curfursten uf der genannten hochzeit zu finden, das dann geendert ward; deßhalb meines pruders bevelh nun allein meinen g. herrn erzherzog Sigmunden und herzog

1) Vgl. hierzu Augsburg, Stadtarchiv, Briefbücher VIII b 18 Nr. 39. Rath zu Augsburg an M. Johann. Lucas Fugker ihr Rathsfreund klage, daß M. Johanns Bürger zu Frankfurt a/O., Gebr. Matheis und Peter Weinmanne seinem Bruder und „mithandler" Hanns Fugker zu Nürnberg und dem Augsburger Bürger Marcus Stamler Geld schulden, wofür ein Haus zu Frankfurt verpfändet sei. Die Gläubiger entsenden nun einen Diener Stephan Krumbayn dorthin, um die Schuld einzutreiben oder das Pfand in Besitz zu nehmen. Bitten, K. dabei zu unterstützen. datum an dem hailigen osteraubent anno ꝛc. Lxxxvi^to (25. März).

2) Über die Hochzeit Erzh. Siegmunds, dessen erste Gattin Eleonore von Schottland bereits am 20. Nov. 1480 starb und der sich nun mit der Tochter H. Albrechts vermählte, vgl. Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. LI 1, 429 ff.; Allg. dtsch. Biographie XXXIV 291. Auch von brandenburg. Seite hatte man sich um den Herzog bemüht. Kurf. Anna hatte ihm die Vermählung mit einer pommerschen Prinzessin, wohl einer Tochter H. Erichs, vorgeschlagen, worauf Erzh. Siegmund am 17. Juni 1482 (Innsbruck, Montag nach Veit) erwiderte, er gedenke sich z. Z. noch nicht zu vermählen (Riedel C. II 284). Kurf. Anna will dies an den betr. Hof melden; die Prinzessin sei eine hübsche Frau und wäre ohne diesen Vorschlag längst vergeben. Kadolzburg, Sonntag vor Joh. bapt. 23. Juni (C. II 284). Auf ihrer Durchreise durch Nürnberg wurde die Braut von Kurf. Albrecht, seinen Söhnen und dem H. Albrecht von Münsterberg begrüßt. Vgl. Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. l. c. 426.

Albrechten von Sachsen endeckt ward; ward ain ratßlag begriffen und meinem herrn von Gran, an die k. m^t. zu bringen, bevolhen, der dann vast sich daruf standt, das sich die k. m^t. heruf inn das reich personnlich fuegen und ain tag an ein gelegen ende außschreiben sullt, und inn mittler zeyt sullt gearbeyt werden, etlich fursten irrung zu betragen, so dieselben mit seinen keiserlichen gnaden hetten und ob die und mein g. herrn von Meincz und pfalzgraven nit vertragen hetten mugen, das dannoch nicht dester mynder sein k. m^t. denselben beiden herrn ir regalien gelihen wurden; darmit hett sein k. m^t. seiner gerechtigkeit nicht begeben. uf sulchs hatt die k. m^t. dem gemellen meinem pruder geschriben, wie es sein gnad inn das reich personlich von seiner m^t. erblanden zu zeihen nit gelegen sie, und widerumb im und andern ytlichem an sein beschiden end zu reyten, auch mir zu eurn genaden und hilf zu begern. indem ist die geschicht vor Closter Newburg[1]) ergangen. uf das hat sein k. m^t. ir meynung geendert, das an die nechst gelegensten fursten und stett die vorgeordnet ytlichen an sin beschiden end ritten und an klein hilf uf zwen monet furderlich zu begern; so ich aber aus etlich fursten auch stetten antwort verstee, das sulchs furderlich und an ein tag nit furgang haben will, jedoch wurden mein pruder und ander den befelh nach etlich an sin geordnet end volritten, so aber mir bevolhen und credenz an eur gnad bittendt gegeben sind, dieselben zu antwurten und das auf mein werbung zu thundt, hab ich doch aus der nechsten eur g. antwort verstanden den rat, so eur. g. meim herrn von Gran gethun hat[2]), och noch der meynung ist, furderlich ein tag außzuschreiben, doch darbei sich erpoten, alweg mit anderm gehorsam zu sein; bitt ich eur gnad gar unterdeniglich, eur gnad woll mir, was derselben rat och sy, zu wissen thun, darmit ich die k^n. m^t. berichten muge und mir sulchs, das ich nit personlich komm, in ungnad nit vermercken, wann mir zu diser zeit geferlich ist, wider und fur zu reyten, wiewol ich mir zu besunder freid nem, mich einmal mit euren gnaden zu besprechen, hab auch nit zweivels an gnediger handlung, eur gnad woll ordnung inn disen dingen geben ꝛc. sapienti pauca. es ist an der zeit. damit bevilh mich eurn furstlichen gnaden, die mir all zeit gebieten sei, die der allmechtig got lang seliglich bewarn wolle. geben mit meiner handt uf mitwuch nach Bartholomei anno ꝛc. Lxxxiiii^to. Zedula. Mich verwundert ser, ob die Sechsischen jungkfrauen mich nit fur ander, die mit der brut bis gen Yßprugk und daselbßt die hochzeit gewest, gelobt haben. ich bin wol gecleidt gewesen mit einem roten mantel, hab zierliche wort, vil frolicher geberd getriben, hoch sprung und unverdrossen dienst volbracht. ich besorg, mein gnedige frau die marcgrevin neid mich dorumb und woll mein lob nit furlaßen kommen. die welt ist die welt.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 30b. 31a; 13. 14a.

1) Vgl. Schober l. c. S. 58. 2) Vgl: oben S. 259 f.

Albrecht antwortet am 28. Aug. (31. 32a; 14. 15a). Beſunder lieber oheim. eur ſchreiben haben wir vermerckt. in ultimo eurer ſchrift „sapienti pauca. es iſt an der zeit ꝛc.“ und vernemen es gern beſſer der keiſerlichen meyeſtat halben, wiß got, der es zum beſten ſchick! wir haben lützel von den ſachen gehandelt ſind des von Gran beykunft bey uns geweſen iſt, der iſt von uns abgeſchiden, als wir euch nechſt geſchriben haben. ſulcher ratſlag iſt geſcheen inn getreuer frunthlicher, guter meynung und herz und muet mit ayn, als wir der k^n. m^t. ſchuldig ſind. ſunſt haben wir nichts mit yemandis gehandelt, dann ſovill, das unſer ſwager herzog Albrecht von Sachſen an ſeinem wider heymzug von der hochzeyt mit uns geredt hatt, was unſer oheim, eur pruder an in geworben hab und an uns werben wurd; das iſt die meynung geweſen, als ir ſchreibt auſſerhalben des, das ir geringert das gewerb an die nechſten. wie konnen wir euch anders entdecken, dann die warheyt, es ſei wenig oder vyl; es ward eynſten zu Regenſpurg auch alſo angeſehen von der k^n. m^t. ein geringe zall die nechſten zu ſchicken ein quatemer lang; ward zugeſagt von etlichen, Oſterreich, Bayrn, Sachſen und Brannd-burg ꝛc. indes ſullten die andern auch kommen. wir hetten die unſern ein ganz jar doniden uf ferner ſchrift eine uf die andern der k. m^t., wiewol wir neur ein vyerteyl jars erſuecht warn und zugeſagt hetten. ſunſt kem nyemants; dann Oſterreich dienet ſein virteyl jars, zog wider heym; die andern trugen es villeicht ab oder ſchickten ſunſt nyemants. wiſſen wir nit. ſo ward aus dem großen gewerb auch nichts und ward gewendt hinab für Newßs. do warn wir auch mit und nicht als der myndſt und lang, wiewol wir fern dar hetten; deßgleichen redet die k. m^t. zu Lanndßhuet[1]) und hett von etlichen zuſagen und warn auch einer und nicht alleint, das wir zuſageten offenlich. wir gingen bei ſeiner gnad und redten zu eine*m* fenſter hinaus, alsbald in der ſtuben und ſprachen: wir wollen den anfang machen, uns mit euern gnaden vertragen; eur gnad beſtell ſelber ſoldner, und thetten das auf müden paynen. wir warn erſt vom Reyn kommen, koſtenlich auf der hochzeit und mueſten alsbald inn die Marck ziehen inn einer großen widerwertigkeit. ſein gnad antwort uns auß gnaden: es hilft mich nichts (und irrzet[2]) mich auß ſeinen züchten[3]) und ſchadt euch ſere, und verzogh auf die groſſen hilf gegen uns. haben wir nit weyter von gehandelt bis zu der eymutigen zu-ſagung der hilf, des fordern jars geſcheen. do haben wir volkommenlich aus gedinet ein jare, do ander etlich gefeyert haben, die auch zuſageten. wir geſweigen der andern, die nicht zuſagten. got wollt, das die hilf ſeinen gnaden wol erſproſſen hett. dann wie unſer nechſter brive anzeigt, iſt unſer rate und wiſſen in glauben kein beſſers, man ſchreib aus ein tag. kan die k. m^t. nicht kommen, ſo ſchick und man ſetz den tag den gelegen, die vor nit gedienet haben und verkund doch jederman, er hab gedienet oder nit gedinet! wollen wir uns halten, den zu beſuechen oder mit gewalt zu ſchicken, wie ver-mogenlichkeit unſers leibs das erfordert und was wir gefurdern können durch unſern rat, der k. m^t. erſprießlich, ſind wir bereits willens geneigt zu thun und bitten euch, ſo ir bottſchaft hinab thun werdt, uns der k. m^t. zu bevelhen als unſerm allergnedigſten herrn in aller unterdenigkeit; dann got weyß, das wir ſeiner gnaden ſachen als gern gut ſehen, als ſein gnad ymmer gern ſehen mag. der allmechtig beweiß ſeiner k. m^t. gnad und ſige gegen ſein feinden! ir meldt ein ratßlag mit den furſten zu vertragen zu Iß̃pruck uf der pan

1) Auf der Hochzeit H. Georgs. 2) Vgl. Droyſen l. c. II 1, 311.
3) = Artigkeit, Manieren ꝛc. Schmeller II 1108; hier wohl Laune.

gewesen sey, ist meer uf der ban gewesen[1]) und wer nutz, dann so dieselben durch den vertrag vorgiengen und zufall von den willigen hetten, machet man ein merers, sunst ist sorgfeltigkeit da. dann sie sind nicht die myndsten und kan allweg einer in sulchen sachen mer hindern, dann zwen furdern, als ir und alle, die der welt lauft wissen, versteen. das versteet in frunthlicher meynung; dann wir schreibens gerade, als es in uns ist, als der, der es der k. m^{t}. getreulich meynt aus herzen und gemuet. ein kleins hilft sein gnad nicht und schadt doch dem, der es thuet und verdunckelt allen andern die hilf, als es in uns ist. es bedarf nicht entschuldigung unsernhalben, dann alts herkommen und die that und swendung unsers leibs, guts und pluts leyt am tag, bei der k. m^{t}. geübet on allen auffsatz fortails, dann der pillichkeit nach ein gnedigen herrn. datum Cadolczßpurgk am sampstag nach Bartholomei anno ꝛc. LXXXIII[2]).

1019.

October 4. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Als sie im Herbste 1482 eine „marckung" im Lorenzerwalde thun ließen, habe Albrecht seine Amtleute dazu abgeordnet. Bitten ihn, da sie jetzt „den wald Sebaldi zu vermarcken furgenomen und das auf heut anfahen lassen, uns versehende, daz die unsern darzu verordent, auf das schirst mit solicher marckung an die ende eurer gnaden grenitzen komen werden", gleichfalls Amtleute dazu abzuordnen. datum 2 Francisci 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 53b. 54b.

1020.

October 11. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Albrecht Tyden, Bürgermeister zu Frankfurt a/O.

Ihr Diener Hanns Ulrich[3]) berichte ihnen, wie große Mühe er sich in Sachen der beschädigten Nürnberger gegeben. Danken hierfür und bitten ihn, auch weiter dafür zu sorgen, daß die Thäter nach Gebühr bestraft würden. datum 2 post Dyonisy 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 58b.

Am selben Tage (39, 57): Dieselben an K. Matthias von Ungarn. Senden ihm eine Bittschrift ihrer Bürger, die sein Königreich, Breslau, Posen und andere Städte besuchen. Bitten ihn, für ihren sichern Durchzug Sorge

1) Bachmann bezieht diese Stelle, vielleicht nicht mit Unrecht, auf das Königswahlproject. Bezeichnend ist übrigens, daß in einer Denkschrift der Bischöfe von Brixen und Trient, die auf der Hochzeit einlief, Maximilian bereits als römischer König bezeichnet wird. Vgl. Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. LI 1, 434.

2) Zu diesem Briefe vgl. Minutoli 317 Nr. 251, doch ist das dort angegebene Datum sicher falsch.

3) Über den mehrfach erwähnten Nürnbergischen Diener Hans Ulrich schreibt die Stadt am 9. Febr. 1488 an Kurf. Johann: Hans Ulrich werde beschuldigt, ihr heimlicher Knecht und Verräther zu sein. Das sei unwahr. Er sei ihr offner bestellter Diener und solle ihre Beschädiger im Namen der Stadt, wo er sie findet, zu Gericht bringen. datum sabbato Appolonie virginis 1488. Ebenso an Frankfurt a/O. Briefbuch 40. 124.

zu tragen und dies vor allen Dingen dem edlen Herrn Jorgen vom Steyn, Herrn zu Zoffen, seinem Vogte in Ober- und Niederlausitz ans Herz zu legen. datum montag nach Dyonisy 1484.

item in der forme marggraf Johannsen von Brand. mutatis mutandis.

1021.

(Ansbach) November 1[1]. **Kurf. Albrecht an den kaiserlichen Protonotar Joh. Waldner.**

Fragt nach den Aufträgen Graf Haugs.

Lieber besunder. unser allergnedigster herr der Romisch keyser hat außgeschickt grave Haugen von Werdemperg gein Jßpruck zu der hochzeyt. hat uns unser swager herzog Albrecht von Sachsen bericht sein werbung, auch sein abschid doselbst. darauf hat es gerüet etlich zeyt, nichts hat an uns gelangt von grave Haugen, und ist doch gewesen zu Nuremperg und zu Sachßen; was er da gehandelt hait, ist uns verporgen; dann er hat nichts an uns geworben[2]; gedencken wir zu unserm besten nicht gelassen, ursach zu suechen, ob man uns villeicht inn ruck versagen wöllt. gibt uns ursach diser schrift dir zu thun; unser oheim sein pruder der bischove zu Augspurg hat uns geschriben in zweyen seinen schriften, und wir ime darauf geantwort[3], als du hierinn verslossen vernemen wurdest. doch inn der letzsten seiner schrift umb nichten angezogen dann umb ratte, auch selber nit zu uns kommen. darumb begern wir an dich gutlich bittendt, sulch unser schrift, an dich gethan, mit innligenden copeien unsern gnedigsten herrn den keyser horn zu laßen und sein gnaden inn geheim entdecken, des ein wissen zu haben von uns, als von dem, der seinen gnaden allweg geneigt ist. und schreib uns neue zeitung, als vill dir zimpt! und bevilh uns seinen gnaden als unserm gnedigsten herrn! datum O. am montag nach omnium sanctorum anno 2c. LXXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 32a, 15b.

Waldner antwortet am 25. Nov. (32b. 33a; 16. 17a). — Gnedigster herr. eur gnaden schreiben, mir bey zeiger dits brives gethan, hab ich demütiglich empfangen und vernommen und eur gnaden begern nach das mitsampt den eingelegten copien unsern allergnedigsten herrn, dem Romischen keyser 2c. verleßen, der mir darauf geantwort, das sein k. m^t. meinem herrn grave Haugen von Werdemberg nemlich bevolhen hab, eur furstlich gnad als den, dorzu sein k. m^t. all ir tag sunder zuflucht und vertrauen gehabt und der auch seiner k^n. m^t. inn irem anligen allweg hilflich, retlich und anhengig

1) Eher als 8. Nov. Allerheiligen trifft 1484 auf Montag.

2) Der Kaiser hatte ihn ausdrücklich zu Albrecht geschickt. Er hatte dem (Brief d. d. 13. Juli 1484. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1484) Grafen Haug geschrieben: Die Ungarn haben bei Kornneuburg das Feld behauptet; das Entsatzheer ist geschlagen. Der Graf solle Kurf. Albrecht, H. Albrecht von Bayern, den Bischof von Eichstädt, die Städte Augsburg, Nürnberg und Ulm um schleunige Hülfe ersuchen, die auf der Donau bis Krems und Stain zu schicken sei. 3) Vgl. Nr. 1018.

geweſen ſey, zu erſuechen und eurn furſtlichen gnaden ſeiner k^n. m^t. bekummernus und gros beſwerung des kunigs zu entdecken und auf das hochſt zu ermanen und zu pitten, geſtalt der ſachen und wo die furſtenthumb, zu dem loblichen haus Oſterreich gehorend, inn des kunigs von Hungern oder ander frembden nacion handt wachßen ſullten, zu was abpruch und zertrennung das dem heiligen reich und Deutſcher nacion, auch eurn furſtlichen gnaden und iren kindern, die auch zu denſelben landen zu ſeiner zeyt erblich gerechtigkeit haben mugen, kumen wurde, zu bedencken und ſeiner k^n. m^t. als irem herrn und geſippten frunde dorinn rettung, hilf und beyſtandt zu thundt. derſelben hoffung und ungezweiveltem vertrauens ſeye ſein k. m^t. noch und ſulcher hilf von eurn f. g. und andern meinen gnedigſten und g. herrn, den curfurſten und furſten, teglichen wartendt. dann e. f. gnad mag inn warheit glauben, das die k. m^t. allein die zeyt ich der armer unwirdiger diener geweſen bine, auf die kriegßleuft, das ich geſehen und gehört, ein ſulch groß und unerſchezlich gut außgeben hat, das warlich nach meinem uberſlagen und anſehen ſeiner k^n. m^t. nit muglich iſt, des kunigs und der Turcken gewalt und krieg on eur furſtlich gnaden und ander hilf kein lang zeyt mer vorzuſteen; das ſchreib ich in unterdeniger guter meynung und als es leider die warheit auf ime tregt. ich weiß euern f. g. ditsmals nichts ſunders zu ſchreiben, dann das die k. m^t. furgenommen hatt mit gottes und e. f. g. und andern hilf die veynt vor Kornneuburg zu ſlahen und die ſtat zu retten und iſt zu ſulchem auf ſeiner k^n. m^t. jungſts ſchreiben eur gnaden volk und hilf teglichen wartendt und des ganz in ungezweiveltem vertrauen, eur furſtlich gnad werde ſein keiſerlich meyeſtat damit nicht langer dann ſechs wochen herniden in ſeiner k^n. m^t. dinſt zu ſein nit verlaſſen; dann ſo die veinde an demſelben ende geſlagen oder abgetriben und die ſtat erredt, wurde den ganzen krieg ryngern und vyl coſtens, ſo der k^n. m^t., euren furſtlichen gnaden und andern darauf geen mag, erſparn. das alles wais eur gnad inn irer hohen vernuft, domit die fur ander von got begabt iſt, vaſt hoher und weißlicher bedencken, dann ich armer, einfeltiger davon ſchreiben. ich kan auch an ſeiner k^n. m^t. ganz nit mercken noch verſteen, das ſich die durch yemandes ſchreiben oder ſagen, wo das beſchee, des ich inn warheit nicht weiß, von dem gnedigen willen und vertrauen, das ſein k. m^t. zu euren gnaden tregt, wenig noch vyl nit abweiſen noch ir einich beſwerd gedenck eur gnaden perſon halben inn ir herz kommen noch doreyn wurzeln laßt. das wirdet unzweivenlich eur furſtlich gnad gegen ſeiner k. m., wie bißher oft beſcheen iſt, frunthlich bedencken. — geben zu Lincz an ſant Katherin tag anno ꝛc. Lxxxv^to [1]). Zedula. Ich bitt mit unterdenigem vleys, e. f. g. woll kein beßwerung dorab empfahen, das ich eur gnaden potten ſo lang bey mir behalten hab; es iſt in getreuer guter meynung beſcheen.

1022.

(Linz) November 1. Kaiſer Friedrich an Kurf. Albrecht.

Dankt ihm für die dem Biſchofe von Augsburg ertheilte Antwort und bittet ihn, zur Rettung von Korneuburg um ſchleunige Hülfe. Hiermit würde auch Wien gerettet. Die jüngſte Niederlage war nicht ſo bedeutend, als

1) Gehört trotzdem ins Jahr 1484.

Albrecht vielleicht meine. geben zu Lynncz an allerheiligen tag anno domini ꝛc. Lxxxiiii. —

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 33b. 34a; 17. Vollst. gedr. bei Minutoli l. c. S. 26 Nr. 17.

Albrecht antwortet am 16. Nov. (34; 18a). Allergnedigster herr. eur gnad schreibt mir in einem eurm brive, des datum stett zu Lynncz an allerheiligen tag, der mir gestern zu vesper zeyt geantwurt ist worden durch einen Ullmischen botten. und mich kan nicht verwundern, das mir eur gnad das so spet und inn dem wetter verkunt, weder andern. mir ist die mark zu Branndemburg weyt gelegen, auch dinen sie mir ausserhalb lands nicht, wann ich selber personlich nit zeuh, das gelegenheyt meines leybs leyder nicht vermag zu thun. so ligt großer snee hieaussen und sunderlich auf dem gepirg. die leut sein auch inn disem ungewitter eingeslagen und ungerußt, das ich mich der, als ich sie gern hett, so gehling, als eur gnaden brive zaygt, tag und nacht nit weys zu erholen, die andern zu ereylen, die vor hyn sind, nachdem man teglich der Thonawfrost wartendt ist und die von Nuremperg am montag, acht tag vergangen, außgezogen sind[1]), das ich gestern, als mir eur gnaden brive zukome, erfarn hab; sunst han ich nichts davon gewißt und das sie irn soldnern fur soldt und scheden all tag einem ein schilling, das ist xxx Nuremberger pfennig geben. aber wie dem allem, das ich als der willig und gehorsam erkant werde, nachdem mir eur gnad kein zall setzt, so will ich mich meßigen des mittels zwischen dem minsten und dem meysten des anslags gen Leynbach ic und des grossen anslags des vergangen jars gelaist iiic, bitt ich eur gnad zu bestellen eurn gnaden zu dienste fur solt und schaden, als man sie dann hieoben bestellt vorangezeigt iic drabanten sechs wuchen fur im Reinisch guldin, die wyll ich hieoben zu Nuremperg bezalen, wenn es eur gnad schafft uf quitanzen, dann ich gelt noch leut in dem gewyter und leuften nit eylents weyß auf und sicher hinab zu pringen. datum Onolßpach eylens am dinstag nach Martini anno ꝛc. Lxxxiiiito. Der Kaiser wiederholt am 16. Nov. seine Bitte, ihm eine Anzahl Leute zu Roß und zu Fuß auf sechs Wochen zuzuschicken. geben zu Lyncz an freitag nach sand Martins tag anno ꝛc. Lxxxiiiio (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Fridericiana 1484 Conc. Bamberg l. c. R. T. A. III 35a; 18b. 19a). ad mand. dni. imp. proprium[2]). Am 28. Nov. spricht er Albrecht seinen Dank für die obige Zusage aus. geben zu Lyncz an suntag nach sand Kathrinen tag anno ꝛc. Lxxxiiiio. ad mand. dni. imp. proprium[2]) (Wien l. c. Conc. Bamberg l. c. 34b. 18b).

---

1) Vgl. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 73 (9. Dez.). Bm. und Rath zu Nürnberg an K. Matthias. Auf seinen Brief d. d. Preßburg, Mittwoch vor Martini (10. Nov.), den sie gestern erhalten, erwidern sie, daß ihnen die Irrungen zwischen dem Kaiser und dem Könige höchst leid sind. Vor Empfang des kgl. Briefes habe sie der Kaiser um einige Fußknechte ersucht, was sie ihm als ihrem Erbherrn nicht haben abschlagen können. datum feria V post concepcionis Marie 1484. Auch Albrecht erhielt ein Rechtfertigungsschreiben des Königs vom 10. Nov. (R. T. A. III 57. 58a; 36b. 37a, mit falschem Datum bei Minutoli 32 Nr. 23 gedr.). Preßburg, Mittwoch vor Martini 1484 commissio propria dni. regis in consilio

2) Fehlt im Concept.

1023.

(Ansbach) November 3. Kurf. Albrecht an Hannsen Wernher von Ramstein [1]) (Anrede lieber besunder.)

Seine Forderung wegen Dachsbach befremde ihn. Dachsbach sei bei der Erbtheilung Friedrichs I. dem M. Johann zugefallen. Es sei dann an Nürnberger Bürger versetzt gewesen, und nie sei bisher eine Forderung dieserhalb an ihn gelangt. Trotz alledem sei er bereit, ihm vor dem Kaiser zu Rechte zu stehen, oder wenn ihm das zu weitläufig dünke, vor seinen Räthen. datum Onolczpach am mitwoch nach omnium sanctorum anno 2c. LXXXIIII.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Inn. Gew. IV K. 720 F. 3. Abschr., oben fehlt ein Stück.

Ramstein hatte am Montag vor Simon und Juda (25. Oct.) ein Schreiben an den Kurf. dieserhalb gerichtet.

1024.

(Neustadt a. d. Aisch) November 4. Siegmund, Herr zu Schwarzenberg, an M. Friedrich.

Fragt, was er dem Dompropste [2]) antworten solle. Herr Veit von Vestenberg habe seinen Leuten zu Abeschwinde [3]) und Geyßelwind [4]) ihren Wein genommen, einen gefangen genommen, worauf er jenem einige seiner Juden abfing. Er sei bereit, dieselben gleichviel wohin zu Recht zu stellen. Bittet, daß Albrecht sich des Streites annehme. datum Newenstat auf donerstag nach allerselen tage anno 2c. LXXXIIII^{to}.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 94, 1. Or.

ibid. 2. Or. 12. Nov. Schwarzenberg an Kurf. Albrecht. Er habe nicht gewußt, daß Albrecht sich der Juden als seiner Unterthanen annehme. Auch sei nicht wahr, daß der Schulze von Ebrach ihm Hülfe geleistet. Umgekehrt habe es nur dessen Bitte verhindert, daß er dem Juden, der Veits Vogt und Kanzler ist, nicht die Zähne in den Hals geschlagen habe. Er habe die Juden nur gefangen genommen, um den beraubten Seinen Freilassung und Entschädigung zu erwirken. Betr. der von Katzwang [5]), die in Albrechts Schirm stünden, würde er es wohl gnädiglich halten. geben eylents am freitag noch Martini anno 2c. LXXXIIII^{to}. 3. Or. Schwarzenberg be-

---

1) Wohl aus der Familie von Gilgenberg genannt Ramstein (vgl. Basler Chron. II 113 Anm. 1) oder aus der Familie von Falkenstein genannt Ramstein aus der Ortenau. Ein Hans von F. genannt Ramstein hatte sich an der Fehde Albrechts gegen Nürnberg 1449 betheiligt, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXIX 179. Straßburg, Stadtarchiv A. A. 279, 17 heißt es am Schlusse (das Stück ist bis auf den Schluß bei Bachmann S. 283 Nr. 267 gedruckt): „nota der vorgemelt kostlich ritter sal sin geweſt, als sage ist, eyner von Ramstein, heuptman in Gellerlandt." 2) von Würzburg, Kilian von Bibra.

3) Abtswind, Fl. in Unterfranken, Bz.-A. Gerolzhofen.

4) Geiselwind, Fl. in Mittelfranken, Bz.-A. Scheinfeld, im Steigerwald.

5) Df. in Mittelfranken, Bz.-A. Schwabach.

glaubigt bei M. Friedrich in derselben Sache Contz Rewsenhacken. Neustadt, Mittwoch St. Katharina Abend 1484 (24. Nov.)[1].

1025.

(Mainz) November 13. Graf Haug von Werdenberg an Kurf. Albrecht.

Um Hülfe gegen das böse Unternehmen des Königs von Ungarn zu erbitten, der, um den Kaiser zu vernichten, sogar mit den Türken Frieden geschlossen, habe der Kaiser den Bischof von Augsburg zu Albrecht, ihn zu den andern Kurf. und Fürsten geschickt[2]. Da er nun zur Antwort erhalten, es stünde in eines Einzelnen Macht nicht, der kaiserl. Majestät zu helfen, so berufe er kraft seiner Vollmacht einen gemeinen Tag nach Frankfurt auf den 20. Januar, den Albrecht persönlich besuchen solle, gemäß seiner Verpflichtung gegen den Kaiser. geben zu Meyncz an dem dreuzehenden tag des monets novempris anno domini ꝛc. octogesimo quarto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 35b. 36a; 19b. 20a. Wien, Haus- Hof- und Staatsarchiv, Frid. 1484. Gleichz. Abschr.

Albrecht antwortet am 3. Dez. (36b; 20b). Lieber oheym. als du uns geschriben hast, haben wir verleßen und ist nicht not zu im allem zu antwurten; dann die k. m^{t}. hat unsernhalben, was mit uns gehandelt ist und wir deßhalben gehandelt haben durch uns genugsam unterrichtigung, auch beweisung, als der gehorsam von uns beseblich[3] antwort empfangen und ist der cleinen hilf halben seinen gnaden durch uns gewillenfart, dann wir allweg als der willig erkannt werden, wiewol du uns dorumb nicht ersuecht haßt. des tags halben zu besuechen, haben wir dem von Gran fernt[4] im summer, auch nochmaln unsern swegern von Sachsen inn kurz erschinen tagen geantwurt, wo uns deßhalben geschriben werd, wollen wir nach gelegenheyt und vermuglicheyt unsers leybs uns gehorsamlich halten mit kommen personlich, und ob wir es leybß halben nicht vermugen, schickung halb unser rette mit gewalt und alles das helfen getreulich ratten und handeln, als der, dem getreulich leyt ist der k. m^{t}. beswerd, die der allmechtig zum besten wenden woll; also ist unser antwort dir auch zukommen, ob wir es leybs halben vermugen oder mit gewalt zuschicken, wo wir unsers leibs halben personnlich nicht kommen konnten, dann der k. m^{t}. aneme dinst und willen zu erzeigen, sind wir geneigt, dann unser (unser) dinst alleint leider seinen gnaden nit erspreußt. darumb ist geratslagt durch uns und ander einen tag zu setzen und wer gut, das es inn jenem wynter gescheen were; doch ist noch besser dann lenger gepayt[5], uf das sein gnaden ein gruntlich wissen werd, curfursten, fursten, graven, herrn. ritterschaft und stete willens inn den sachen zu handeln. datum Onolßpach am freitag nach Andree ao. ꝛc. Lxxxiiii^{to}.

---

1) In denselben Zusammenhang gehört jedenfalls ein Schreiben eines Ungenannten an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv Nr. 1924, 3. s. d.): M. Friedrich habe ihm geschrieben, auf heut Samstag nach Martini mit ihm nach Würzburg zu reiten. Nachher werde er Albrecht aufsuchen. Bittet, nicht Herrn Veit gegen ihn zu unterstützen und ihm Abwehr seiner Gewaltthaten zu erlauben.

2) Daß diese Unterscheidung nicht zutrifft, vgl. Nr. 1021 Anm., vgl. jedoch S. 315 Anm. 2. 3) = klar, vgl. Schmeller II 207. 4) kürzlich, jüngst. 5) aufgeschoben.

Eine ähnliche Aufforderung hatte Graf Haug an die H. Ernst und Albrecht von Sachsen am selben Tage gerichtet, 38b. 39a; 22b. 23a, welche Einladung Kurf. Ernst Kurf. Albrecht zukommen läßt. Er fragt ihn, ob er zu Frankfurt zu erscheinen gedenke, alsdann würde er auch kommen. geben auf Coburg montags nach presentacionis Marie virginis glorioſiſſime (38; 22a. 22. Nov.). Hierauf erwidert Albrecht am 26. Nov. (39b. 40a; 23b. 24a): Lieber swager. euer schreiben, uns gethan, haben wir verlesen und soll euer lieb warlich wissen, das wir grave Hawgen nicht gesehen haben sindt des tags zu Nurmberg, do euer lieb und wir waren; er hat auch sindt der zeit nichts mit uns geredt oder deßhalben durch schrift oder sünst mit uns gehandelt, dann hette er ichts deßhalben an uns lassen gelangen von der k. m^t. wegen, wir hetten es euer lieb zu verkunden nicht verhalten. aber unser oheim von Augspurg, der hat uns geschriben [1]) von der k. m^t. wegen, aber nicht umb hilf ersucht, allaint umb rate. haben wir seiner lieb geantwort den gemein ratslag, es sei in unser macht nicht allaint, aber unser rat sei, das sein k. gnade ein gemein tag in das reich mach, der den gelegen sei, die noch nit gedient oder sich vertragen haben auf den ferdigen anslag, den wollen wir gern besuchen oder besuchen lassen, wie gelegenheit unsers leibs uf dieselben zeit ervorder und vermochten wir es am leyb, wurde uns dann geschriben, wir kömen, als in dem wetter hart zu glauben ist, der Mayn were dann offen, so konnten wir zu Kitzingen auffitzen und gein Frannckfort faren. vermogen wir aber unsers leibs halben nit zu kommen, so wollen wir unser rete gern schicken, alles das helfen ratslagen und handeln mit eintracht, was nutz und gut ist und den bevelhen ein auffsehen auf euer lieb zu haben, ob ir darkompt, ob das nicht were und euer rete schicken wurd, als fern es uch gefellt, sich mit den euern zu underreden und zu handeln, dann wir in aller geburnuss der kayserlichen maiestat mit undertenigkeit und uch mit freuntschaft geneigt sind. datum Onolzpach am freitag nach Katherine anno 2c. Lxxx quarto. Zedula (40a; 24a). Aber ytzundt ist uns ein brieve von der kayserlichen maiestat zukommen durch der von Ulm poten, des abschrift hirinn verleipt ist [2]), wiewol des gesellendiensts halben der von Augspurg uns kein wort geschriben hat. datum ut supra. Am 7. Dez. schreibt Albrecht an Ernst nochmals (40a; 24a): Lieber swager. wir haben uch am negsten geschriben, das uns grave Hawg von Werdemberg nicht geschriben hab. der hat uns ytzt geschriben und wir ime geantwort, als ir hirinn verslossen findt, darauf wir bitten eurn willen uns zu berichten, wo wir und wie starck zu haufen kommen und ob wir leibs halben nicht mochten, als wir besorgen, unser rete zu euern lieben oder eurn reten schicken solten, freuntlich in mererm zu vergleichen. datum Onolzpach am dinstag nach sand Nicklaus tag anno 2c. Lxxx quarto. Kurf. Ernst antwortet (40; 24): Er wolle zweihundert Pferde mitnehmen und Albrecht nach Eingang der Antwort der vier rheinischen Kurf., denen er ebenso geschrieben, näheren Bescheid sagen. Er ziehe über Königsberg [3]), Schweinfurt und Würzburg und dann stracks nach Frankfurt. Er würde unterwegs gern mit Albrecht zusammentreffen und mit ihm gemeinsam nach Frankfurt ziehen und hierbei einen Umweg nicht scheuen. Albrecht möge jedenfalls „der k. m^t. zu eren und der sachen zu furdrung" persönlich auf den Frankfurter Tag kommen. geben zu Coburg am sonnabend nach concepcionis Marie virginis glorioſiſſime anno 2c. Lxxx quarto (11. Dez. 1484). Hierauf antwortet Albrecht am 18. Dez. 1484 (40b. 41; 25a): Dankt für seine

1) Vgl. Nr. 1018. 2) Vgl. Nr. 1022. 3) St. im heut. Sachsen-Koburg.

freundlichen Erbietungen. Ihr beider nächster Weg führe über Aschaffenburg, wo er zu ihm am Mittwoch vor Sebastian (19. Jan.) kommen wolle, „es sey zu wagen, pferd aber wasser und solten wir uns halt furen lassen auf einer rospar“ [1]). Er werde auch 200 Pferde bei sich haben. Auch die andern Kurf. werden wohl kommen; der von Cöln schlage es ihnen beiden wohl nicht ab, die andern haben von ihren Schlössern nur einen Tag bis Frankfurt. „und wo es uch gefallen wurde, so die antwort von churfursten euch widerkomme, so wir dann bede den, die nit zuschriben, schriben und beten, zu uns darzukommen, wir glauben, es versaget uns keiner, nachdem wir weit dar haben, auch man wol ursach, als hernach volgt, zu reden hat in dem collegio der churfursten und sie ausserhalb des von Trier all auch selber der k. m^{t}. halben do zu thun haben [2]), ir lehen berürnd und durch uns der hernach volgenden ursach halben glimpf darzukommen haben. und ist das die ursach in uns, es sind der churfursten drey, Mentz, Coln, Pfaltz, die die churfurstenlich eynung noch nicht gesworen haben, das uns, den andern, die verpflicht sind, nit gleich ist; sie musten all verpflicht oder wir auch frei sein, als es in uns ist; das were gleich und ervorderet die billichkeit. und bitten des euer antwort. datum Onoltzpach am sambstag nach Lucie anno ꝛc. Lxxxiiii^{ten} [3]).“ Am 19. Dez. schickt Kurf. Ernst an Kurf. Albrecht die eben eingetroffenen Antworten der rheinischen Kurfürsten [4]) und macht, da deren Kommen unsicher ist, sein Erscheinen auf dem Frankfurter Tage von den Entschließungen Kurf. Albrechts abhängig und erbittet dessen Vorschläge betr. Reisezeit, Rendezvous und Reiseweg. geben zu Coburg uf sonntag nach sand Lucien tag anno ꝛc. Lxxxiiii^{to} (42 a; 25 b). Albrecht verweist ihn hierauf auf seinen vorigen Brief. datum Onoltzpach am donerstag nach Thome apostoli anno ꝛc. Lxxx quarto (23. Dez.). Zedula: Dem Pfalzgrafen möge Ernst so bald als möglich schreiben und ihn bitten, auf den Frankfurter Tag zu kommen, da wichtige Dinge im Collegium der Kurf. zu verhandeln sind. Den Brief solle Ernst vorher ihm zuschicken, er werde ihn mit versiegeln. datum ut supra. (44; 27 b). Am 24. Dez. erklärt Ernst sein freudiges Einverständniß, mit Albrecht

---

1) Vgl. oben S. 157. 2) Wegen der Verleihung der Regalien.

3) Vorlage Lxxxv^{ten}.

4) Der Pfalzgraf kann sein Erscheinen nicht als sicher hinstellen und verweist ihn auf die dem Grafen Haug von Werdenberg, der am Dienstag nach Martini (16. Nov.) bei ihm gewesen, gegebene Antwort. datum Heidelberg uf donerstag nach Andree anno ꝛc. Lxxx quarto 2. Dez. (42 b; 26 a). Der Erzb. von Cöln erklärt Willens zu sein, der kais. Maj. zu Ehren auf den Tag zu kommen. datum Poppe (Poppelsdorf) am mitwochen concepcionis virginis glorioſiſſime ao. ꝛc. Lxxx quarto 8. Dez. (43 a; 26 b). Der Erwählte und Bestätigte des Stifts von Mainz Berthold schreibt, er habe dem Grafen Haug, der an ihn eine lange Rede betr. der kais. Maj., des Königs von Ungarn und der Türken gerichtet hatte, und der ihm erzählte, er habe bereits die Zusagen der andern Kurf., auf dem Tage zu erscheinen, persönlichen Besuch versprochen. geben zu Diepurg am mitwoch nach Lucie anno domini ꝛc. Lxxx quarto 15. Dez. (43 b; 26 b. 27 a). Der Erzb. von Trier will erscheinen, wofern andere Kurf. kommen. datum in unser stat Covelentz am freitag nach unser lieben frauen tag concepcionis anno ꝛc. Lxxx quarto 10. Dez. (43 b. 44 a; 27 a). Erzh. Maximilian bittet Kurf. Albrecht, auf dem Tage zu erscheinen. Brüssel, Donnerstag nach Lucia 1484 16. Dez. Minutoli 45 Nr. 36; R. T. A. III 55; 35 a. H. Wilhelm von Jülich will nur kommen, wenn Albrecht käme. Haymburg, Barbara 4. Dez. 1484. R. T. A. III 56; 35 b. 36 a, worauf Kurf. Albrecht sein Erscheinen zusagt, 18. Dez. R. T. A. III 56 b; 36 a. Ansbach, Samstag nach Lucia.

am Mittwoch vor Sebastian (19. Jan.) zu Aschaffenburg zusammenzutreffen und mit ihm nach Frankfurt zu reiten. geben zu Coburg uf freitag natalis Christi anno ꝛc. Lxxx quarto. (44 b; 27 b. 28 a.)

1026.

(Heidelberg) November 18. Graf Haug von Werdenberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/M.

Fordert sie auf, einen ihrer Rathsfreunde auf nächsten Samstag zu ihm nach Mainz zu schicken zur Entgegennahme kaiserl. Befehle. geben zu Haidelberg am dornstag vor sant Elizabeth tag anno dni. ꝛc. Lxxxiiii^to.

Frankfurt a/M., Stadtarchiv, Wahltagsakten II 199a.

Der Rath sandte Arnolt von Holtzhusen zu ihm. Graf Haug verlangte, die Stadt Frankfurt solle sich zu einem Tage rüsten, den etliche Kurf. und Fürsten daselbst am Sebastianstage (20. Jan.) abhalten würden.

1027.

November 23. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Wollen auf seine Fürbitte hin Gilgen von Segkendorff-Rinhofen zu Buchklingen[1]) wegen seiner Jugend und Hanns, seiner Schwester, der Streitbergerin, Knecht, außer Gefahr setzen. datum feria tercia ante Katherine 1484.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 68 b.

Am selben Tage. ibid. 39. 68a. Bm. und Rath zu Nürnberg an Johann Volckern prothonotarien ꝛc. besonder guter freund. auf eur beger nehst an unser ratsfreund, so etlicher händel halben bei dem durchleuchtigen fursten und herren herrn Albr., marggrafen zu Brand., kurfursten ꝛc., unserm g. herren erschinen sein, holzs halben eurem aiden dem Lincken[2]) zu Swabach ze geben, gelangt, haben wir bei dem amptman des walds verschafft, im solich holz, euch zu willen und gevallen one waltrecht ze geben, des vertrauens, ir werdent das gegen uns und den unsern in gut bedencken. — datum 3 ante Katherine virginis 1484.

1028.

(Neumarkt) Dezember 10. H. Otto von Bayern an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm seine L. G. und Hofgesinde Melchior Neunstetter und Jorgen Zehentporn[3]). datum Newenmarck freitags nach conceptionis Marie anno domini ꝛc. Lxxxiiii.

---

1) Df., Bz.-A. Neustadt a. d. Aisch, vgl. auch Riedel C. II 299; Selecta Norimb. V 182.

2) Aus der bekannten reichen Schwabacher Familie, deren berühmtestes Mitglied der bekannte Kaufherr Albr. Linck (vgl. F. G. Ad. Schmidt, Handelsgesellschaften 11) ist. Kanzler Volker war also verheirathet. Vielleicht waren die beiden 1483 in Heidelberg (übrigens zugleich mit einem Wolfgang Linck aus Schwabach) und vorher in Erfurt immatriculirten Michael und Heinrich Volker aus Ansbach des Kanzlers Söhne. Vgl. Toepke, Matrikel der Univ. Heidelberg I 374; Weißenborn l. c. 399.

3) Dresden l. c. W. A. Brand I 192 wird er Jorg Zehemberger genannt.

„Item Conntz Rabensteiner zu Dolan[1]) hat ytzo jüngst dreimalen uber meynen gnedigen hern geworben, das man der Willdin iren paurn hat wegk gefurt und ist auch selbs personlich dabei gewest. item Thoman vom Reitzenstein zu Selbitz[2]) hat zum dritten mal uber mein gnedigen hern dienen lassen. item Conntz von Luchaw zu Uprode[3]) hat auch uber meinen gnedigen h. gedient". Derselbe Vorwurf wird auch Herrn „Hanns Tannberger zu Kirchenlamnitz[4]), Jorg Schirnntinger zum Schawenstein[5]), Jorg von Sparneck zu Sweinspach[6]), Fritz von Sparneck zum Hallerstein[6]), Fritz von Sparneck zum Stain, Apell von Sparneck zu Gattendorff" gemacht. Den drei erst genannten Sparneckern wird auch nachgesagt, Karl von Schaumberg beherbergt zu haben. „item ytzo jüngst sein sie von der Willdin paurn wegen angeriten zu Roßlaw[7]) und zum Rauhensteig[8]) und sie hat ein marggrevischer vorstknecht under dem Weissenstein[9]) durch den wald gefurt. item Fritz von Sparneck zum Stain[10]) hab sie auch gehaußt, gehoft, geeßt und getrenckt."

München, Kgl. Allgem. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 6b. 7a.

Kurf. Albrecht befiehlt hierauf dem Hauptmann auf dem Gebirge nachzuforschen, ob diese Vorwürfe begründet seien. Ansbach, Sonntag nach concept. Mariae 1484 (12. Dez., 7a). Es folgen eine Reihe Verantwortungsschreiben. Ritter Hanns von Tannberg zum Epprechtstain erklärt dem Hauptmann Seb. von Seckendorf, er habe einem seiner Freunde ein Pferd zu einer Tagleistung geliehen. Das Pferd ist ohne sein Wissen weiter verliehen worden. Am heil. Christtag 1484, 25. Dez. (7).

Die meisten Andern stellen Alles in Abrede[11]), nur Kunz von Luchau hat ohne sein Wissen diesem Thun Vorschub geleistet, ist aber zu jeder Genugthuung bereit. Von alledem macht Kurf. Albrecht dem Herzog Mittheilung. (9b. 10a. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 192. Abschr.) Ansbach, Freitag nach Erhardi 1485 (14. Januar)[12]).

1029.

Dezember 11. Kitzinger „beschwernus,

so die marggravischen furbracht, inen an der zent begeg. sollen. gescheen am samstag nach concepcionis Marie LXXXIIII^to^. Es seien etliche Kitzinger aus ihrem Zentgerichte geladen und auch gebannt worden von wegen Meyer Juden u. A. Einige seien im Banne gestorben, andre haben sich auslösen müssen. Den Dettelbachern werde, dem Vertrage zuwider,

---

1) Döhlau, Df. Bz.-A. Hof. 2) Fl., Bz.-A. Naila.

3) Oppenroth, Df., Bz.-A., Müncheberg. 4) Fl., Bz.-A. Wunsiedel.

5) Stadt, Bz.-A. Naila. Jorg Sch. wird auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Briefbücher 39, 114 als Amtmann zu Schauenstein erwähnt. 6) Dörfer, Bz.-A. Müncheberg.

7) Wohl Roßlach, Gem., Bz.-A. Kronach.

8) Rauschensteig, Df., Bz.-A. Wunsiedel? 9) Berggipfel westlich von Wiesau.

10) Schl. in der Oberpfalz, Bz.-A. Nabburg, Post Pfreimt.

11) Fritz von Sparneck zum Stein schreibt an den Hauptmann, sein Rechtfertigungsschreiben sei auf herzoglicher Seite nicht angenommen worden. Mittwoch nach Thomä 1484 (22. Dez.). Dresden W. A. Brand. II 191.

12) Über die Fehde des Karl von Schaumberg gegen H. Otto, vgl. S. 284. 300 und Wilwolt (Litt. Ver. L 58 ff.).

die Ladung ins Kitzinger Zentgericht verwehrt, dagegen wird von dort zentbarer Sachen wegen ans Brückengericht geladen. Der Schultheiß von Würzburg nimmt Appellationen vom Kitzinger Zentgerichte ans Brückengericht an. Kitzinger werden wegen Schulden gefangen genommen. Die von Dettelbach nahmen einen von K. gefangen unter dem falschen Vorgeben, er sei Graf Balthasars von Schwarzburg [1]) Knecht. Eine Reihe ähnlicher Klagen stellt auch die Gegenseite auf [2]).

Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Liber divers. form. et contract. 12, 274 b ff.

1030.

(Görlitz) Dezember 23. Jorg von Stein an Kurf. Albrecht.

Er habe „die lehn der guter halb zur Czossen gehornde" von M. Johann erhalten. „bitte ich e. f. g. wolle auch mein g. herr sein und hab euch derhalben ymer bewegung zu e. f. g. zu schreiben gehabt ꝛc. datum desselben briefs Gorlitz am donerstag vor nativitatis Christi anno ꝛc. LXXXIIII^ten^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 249b. „Zedula von herr Jorgen vom Stain geschriben in einem brief, darinn er in einer sach vor ime und andern als ritter rechten gehandelt umb ratslag bitt ꝛc."

Antwort darauf m. g. herrn in einer zedeln. Als du uns geschriben hast in einem deinem zettel, dein gnediger herr zu sein, sind wir zu Olmuncz mit der koniglichen wird und allen den, die darundter gewandt sind, desgleichen zu Camentz mit herzog Hannsen gericht. in welhen hendeln du nit wenig verwandt und verdacht gewesen bist. demnach lassen wir es billich bei solichen berichten bleiben und sind deshalben dein gnediger herr. wissen auch sunßt nichtz in ungunst mit dir zu thon haben; dann dir in geburnus furdrung und gnedigen willen zu erzaigen, genaigt. datum ut in litera, Onolczpach am mitwochen nach Erhardi anno ꝛc. im LXXXV^ten^ (12. Jan. 1485) [3]).

1031.

Dezember 28. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/O.

Lieben freunde. vor disen tagen sind hie in unserer stat etlich saffran und sunderlich pelligier und prunigell mit abtruckung und beraitung dermassen

1) Der lange Jahre den Bischof von Würzburg befehdete.

2) Zur Sache vgl. Bd. II S. 631.

3) Über die Rolle, die Stein bei der Abwickelung der Glogauer Erbfolgeangelegenheit spielte, ließe sich (an andrer Stelle wird das näher ausgeführt werden) etwa das folgende sagen: Stein hatte von Matthias im Jahre 1479 die Herrschaft Zossen erhalten, nichtsdestoweniger aber erleben müssen, daß der König sie hinterher den Markgrafen anbot. Da Stein in diesen Jahren mancherlei Beweise des Mißtrauens von seinem Herrn erhielt, glaubte er seine erste größere Erwerbung am besten dadurch zu sichern, daß er den Markgrafen ein andres Entschädigungsobject in dem nördlichen Theile der Herzogthümer anbot, das diesen lieber sein mußte, als die von den Eulenburg angefochtene Herrschaft Zossen. Das dürfte der Beweggrund gewesen sein, der ihn zu einer coulanteren Haltung bei der Erledigung des Streites trieb; er ging — außerdem noch durch den von Johann versprochenen Lohn gelockt — bis an die Grenze dessen, das er ohne eine Zurückweisung durch Matthias befürchten zu müssen, thun durfte. Albrechts eingewurzeltes Mißtrauen gegen Stein war in diesem Falle nicht ganz begründet.

und so geverlich gefunden", daß sie eine neue Ordnung dieserhalb erlassen, die sie mitsenden. datum ipso die innocentium martirum ao. etc. Lxxxv^to.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 81.

Ebenso an Leipzig, Lübeck[1]), Breslau und Posen.

1485.

1032.

(Freistadt) Januar 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Klagt seine Noth, den Fall von Kornneuburg[2]) und bittet, ihn nicht zu verlassen. Da eine Zusammenkunft für nothwendig erklärt und eine solche

---

1) Interessant ist auch das Schreiben aus Lübeck (Nürnberg, Stadtarchiv III. Journ.-Nr. 1431, fortl. Nr. 248 (692). Or.-Perg. 4. Febr. 1485. — „de alderlude der kremer bynnen unser stadt hebben uns berichtet, dat se Kuntzen Roden unseme borger etliken wyrok affgekoft dar vele walpoyß mede sy gewesen, darumme se eme den wyrock wedder gedan hebben, den he wedder torugge uthfören heft möten unde wante dan de schamelenlüde myt sodanem wyroke myt walpoyße vörmenget behalet unde bedrogen werden, dat uns in unser stadt na aller billicheid nicht themet to lydende noch to gestaden", so bitten sie, bei den Ihrigen dies zu verbieten, weil sie derartige Mischung des Weihrauchs bei sich nicht dulden würden. screven under unser stadt secrete am vryhdage na purificacionis Marie virginis anno 2c. Lxxxv. Eine Klage über Fischverfälschung richtet die Stadt Nürnberg 1477 an Lüneburg, Hamburg, Stettin und Lübeck. Briefbücher 35, 222b. 223a. Ein ähnliches Schreiben an Breslau vgl. Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 28. Dez. 1484 (1485).

2) In Folge des Falles von Kornneuburg erklärt der Kaiser dem Kurf., die für ihn zu Nürnberg hinterlegten 1000 fl. z. Z. nicht beanspruchen zu wollen. Linz, Sebastianstag 1485. — ad mand. dni. imp. R. T. A. III 68b; 45b. Wien, Haus-, Hof-, und Staatsarchiv, Frid. 1485. Conc. 20. Jan. Vom selben Tage Schreiben des Kaisers an Nürnberg: befiehlt, Albrecht die 1000 fl. zurückzugeben. Wien l. c. Conc. Am 16. Febr. (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 97a schreiben Bm. und Rath zu Nürnberg an den Kaiser: Seinen Befehl, die von Kurf. Albrecht für ihn deponirten 1000 fl. diesem zurückzugeben, könnten sie nicht erfüllen, da Albrecht nichts für den Kaiser hinterlegt habe. Auch von Herrn Gyselhern Gyßler seien ihnen die 1500 fl. noch nicht zugekommen. „uns ist aber eurer k. m^t. schriftlicher bevelh, uns der summa gulden halb, so unser freunde von Lübeck von eurer k^n. gnaden wegen auch hinder uns erlegen sollen, mitambt eurer k^n. m^t. briefen, den bnanten von Lübeck zugehörende, in einem andern brief am datum sontags vor Pauli conversionis (23. Jan.) nehst verschynen lautende beschehen, auf heut datum uberantwort und so dann solich summ hinder uns als vorsteet erlegt werden, wollen wir solichen eurer k. m^t. bevelhen gemeß handeln und volg thun." — datum 4 cinerum 1484.

Auch Albrecht schreibt am Aschermittwoch (d. d. Ansbach) 16. Febr. dem Kaiser: da er nichts weiter in der Sache gehört hatte, habe er die 1000 fl. nicht erst deponirt. Dankt

nach Frankfurt nach Sebastianstag anberaumt worden, habe er dem Erzh. Maximilian von Österreich und Burgund „wiewol im das seiner land und leut halben swer ist", Erzb. Johann von Gran, Administrator von Salzburg, Bischof Wilhelm von Eichstädt und Graf Haug von Werdenberg Vollmacht ertheilt. Bittet um schleunige Hülfe. geben zu der Freyenstat am phinztag, der heiligen dreyer konig tag anno domini ꝛc. Lxxxv^to. —

ad mandatum domini imperatoris proprium[1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 37; 21. Vollst. gedr. bei Minutoli 53 Nr. 46.

1033.

Frankfurter Reichstag.

Zum 20. Januar war ein Reichstag nach Frankfurt ausgeschrieben. Am 22. Dez. 1484 belegte Kurf. Albrecht bereits Quartier daselbst (vgl. Invent. des Stadtarchivs zu Frankfurt a/M. III 137).

Erzbischof Herman von Cöln und Erzherzog Maximilian erklärten jedoch, erst am 27. Januar in Frankfurt eintreffen zu können; infolgedessen wollte auch Kurf. Ernst, der die Fahrt nach Frankfurt gemeinsam mit Kurf. Albrecht zu unternehmen beabsichtigte, statt am ursprünglichen Termine, erst an genanntem Zeitpunkte nach Frankfurt kommen und blieb dabei, obwohl ihm Kurf. Albrecht vorstellte, die Frist, die man vielleicht warten müsse, sei nicht lang, er selbst sei z. Z. so wohl, daß er sich nach vollbrachter Fahrt (zu Wagen) nach Frankfurt, sogar getraue, in Frankfurt einzureiten, in der Fastenzeit aber gewöhnlich kränker werde, und man hätte nicht mehr die Zeit, den Pfalzgrafen von der Zögerung zu benachrichtigen. Um das Erscheinen des Pfalzgrafen hatten sich nämlich beide Kurfürsten lebhaft bemüht und demselben vorgestellt, daß wichtige, die Kurf. betreffende Dinge auf dem Tage zur Sprache kommen würden[2]). Der Pfalzgraf hatte jedoch sein Erscheinen abgeschlagen; er wüßte nichts von solchen Dingen und dem Kurf. Ernst noch mitgetheilt: „so ist hievor der edel unser lieber besunder, grave Hawg von Werdemberg bei uns gewest in werbung der kayserlichen maiestat auch zu solchem tag zu kommen. dem haben wir des antwort und ursach, wie nach gemelt, geben; dann wir stend alles zweivels an euer liebe guten wissen hab, wie wir uns zum negst gehalten tag gein Nurmberg gefugt und gehalten han, auch was uns doselbst zugesagt, aber nit volstreckt ist, do wir nit zweivelu, euer lieb solchs selbs unbillich beduncken soll. darumb wir zu disem tag gein Franncfort zu kommen verhindert sein. solt aber icht anders gehandelt werden, des wir dann kein wissen han, so wir das vernemen und uns angezeigt wurde, als sich das geburt, wußten wir uns dorinn wol zu halten." — datum Haidelberg uf mitwoch noch Anthony (19. Jan.) anno ꝛc. Lxxxv. Die Kurf. Ernst, Albrecht, und Berthold, Erwählter und Bestätigter von Mainz, machen am 29. Jan. noch einen Versuch, den Pfalzgrafen zu bewegen, auf Lichtmeß nach Frankfurt zu kommen (sie seien lange nicht beisammen gewesen; über Münze, Gericht und

---

aber für den Erlaß derselben. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 68b. 69a; 46a (Mittheilung dieses Briefwechsels an Eyb und Pfotel ibid.).

1) Ein Brief des Kaisers an Albrecht vom 31. Dez. 1484, worin er um Fürsprache beim Bischofe von Bamberg für Hans Gradner behufs Erlangung des Schlosses Griffen (Griffen bei Villach, vgl. Jäck, Gesch. d. Prov. Bamberg I 79) nachsucht. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1484. Conc. Daß Kurf. Albrecht auch früher schon in Sachen der Gradner thätig war, darüber vgl. Denkschr. der Wiener Kais. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Classe IX 300; Jäger, Gesch. d. landständ. Verf. Tirols II 2, 183. Zur vorliegenden Sache, vgl. übrigens auch Segesser, Die Bez. der Eidgenossen zu Matthias 35. 87.

2) Material Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 45 ff.; 28.

den Unfrieden im Reiche müsse verhandelt werden). Frankfurt Samstag nach conversi. Pauli (R. T. A. III 49b, 50a; 32b, 33a), worauf jedoch der Pfalzgraf mit derselben Darlegung antwortet und die drei Kurf. nach Schluß des Frankfurter Tages zu sich nach Heidelberg einlädt. Heidelberg, Sonntag nach conversi. Pauli, 30. Jan. 1485 (R. T. A. III 50; 33b. 34a).

Am 27. Jan. 1485 schreibt Nürnberg an Frankfurt: Kurf. Albrecht, der wohl jetzt zu Frankfurt sei, habe sie um 2000 fl. ersucht. Bitten, diese Albrecht vorzustrecken. datum quinta post Pauli conversionis 1485.

Verzaichnus am ersten, wie mein gnediger herre gemaynt hat zu Franckfurt zu antworten. (R. T. A. III 58; 37b.)

item die kayserlich m^{t}. hat uns geschriben, als der brive innhelt. dem haben wir geantwort, als der brieve innhelt. doruf uns sein gnad wider geantwort hat, als der brive innhelt. demnach sind wir gerayt im dinst. haben sein gnaden am ersten gedienet in der clein hulf ein ganz jar. dornach zu der grossen hilf auch ein ganz jar und dienen im itzund aber, wie seiner gnaden brive anzaigt mit II^{c}, des sein gnad von uns gesettigt ist nach laut seins briefs. und wollen uns aber damit nicht entziehen der kayserlichen hilf nymmermer. nachdem uns grave Haug geschriben hat, haben wir uns hieher gefugt der k. m^{t}. zu eren und wollen uns bey der k^{n}. m^{t}. halten als der, der gnad behalten und danck verdienen will in aller geburnus nach unserm vermogen. der hernach kumbt, wirt er uns oder unser erben anstrengen umb hilf, so es dem reich not ist, wollen wir uns dorinn geburlich halten nach gestalt der sach und er uns ein gnediger herr ist. und ist nit not, itzund ad futurum zu reden, sundern unserm gnedigen hern kayser Fridrichen zu helfen, das wollen wir getreulich thun nach unserm vermogen; dann solten durch solh anhengige ding, die hinter sich zu bringen steen und fast der merer tail fur die sein nicht macht hat zusagen unserm herrn die hilf versperren, wollen wir unsers tails nicht verhindern, sundern sein gnaden fur unser person getreulich helfen nach unserm vermogen.

ibid. 58b. 59a; 38a. Verzaichnus am hinabreyten zu Aschaffemburg gemacht: item der churfursteneynung halben. item der hilf halben der kayserlichen maiestat. item des konigs von Ungern schrift halben. item die sweren lauft im reich, die allenthalben sweben. item gericht[1]). item munz. item rauberey. ist nottorftig, das das collegium der churfursten miteinander underred vor allen dingen, wie man es damit halten und was dorinn zu thun oder zu lassen sey, das einem als gleich sey, als dem andern, das das geschee mit eintracht, dem sprichwort nach zu furkommen »omne regnum in se divisum desolabitur« und sunderlich zu betrachten. solt Osterreich und Saltzburg gedrungen werden vom reich, was abbruchs dem heiligen reich geschee, auch zu bedencken dabey, das nicht neuerung erwachsen, alle jar zu dienen aus gebot verpflicht zu sein on erkanntnus des ganzen collegiums der kurfursten. bedunckt uns nicht clein not zu sein, die churfursten zu underreden und so man das recht bedenckt, ist seltzsam den churfursten solhs nit zu bedencken und zu wissen, als die nechsten glider des reichs. hat dann das collegium der churfursten nicht bey ain zu thun, so befrembdt es uns. bedecht man es halp wol, wer loblich und nutzlich unserm gnedigsten herrn dem kayser, dem collegio der curfursten und dem ganzen reich. bedunckt uns auf die gethanen antwurt unsers oheims und swagers des pfalzgraven verdacht zu sein.

ibid. 59. 60; 38b. 39. Verzaichnus, auch am hinabreyten zu Aschaffenburg gemacht. item mit sweigen verredt man sich nit, man verthort sich aber wol. darumb zymbt sich nit allwegen zu reden, doch auf bequeme zeit nit zu sweigen allwegen. demnach perit

1) Über die Verwirrung des kaiserlichen Gerichtswesens, vornehmlich nach dem Tode des Erzb. Adolf von Mainz (1475) vgl. Tomaschek, Die höchste Gerichtsbarkeit (Sitzungsber. d. Wiener Akad. XLIX 596 f.). Vgl. auch Franklin, Das Reichshofgericht I 375 ff.

parabola in ore stulti[1]). item zu horen lassen den briefe, den grave Hawg geschriben hat, auch die antwort, die uns unser gnedigster her der kayser geben hat unser red gleich, die wir haben getan zu Cadoltzburg mit dem von Gran, wer uns nit not der hilf halben uf das mal zu antworten; dann wir sind gerayt in der hilf nach gefallen des kayserS, nemlich mit IIc, aber das wir uns nit entziehen in den sachen zu raten, nachdem wir der kn. mt. allweg genaigt sind, mayneten wir die, die vor gedient hetten, dennoch sein kayserlich gnad nit verliessen, uf das man das zusagen der andern dester statlicher erlanget, das man dann der kn. maiestat in solher mas, als wir gedient haben, dient, nemlich ein quattemer die bequemsten zeit von pfingsten biß uf sant Michels tag und die, die vor nicht gedient hetten, dieneten ein jar nach laut irs anslags, zu Nurmberg begriffen, wie wir, die gehorsamen, nach laut desselben anslags zu Nurmberg uns berurend, vor gedient haben. und sie huben das jar ane zu ostern, hetten dennoch grossen forteil den vorzug, den sie gehabt haben und wern der clein hilfe, die wir ytzund thun, vertragen und so man zusaget der kayserlichen maiestat hilfe nach gebür einem yeden, als sich zymbt, wer es verborgenlich geredt und weßt doch iglicher, was er thun solt. die mocht unser einer bestellen ein quattemer mit IIm guldin soldt und scheden nach anzal zu rechen, als ytzund geschcen ist. item ob man wurd reden von einem konig, ist zu sagen: uns ist darumb nit hergeschriben; auch ist unser gnediger herr personlich nit hie. wir sehen auch nit durch sein hantschrift specificacio seins willens. so will sein das jurament nit erleyden, sunst zu handeln. das las man horen. und dorauf antwurt: so sein k. maiestat sich fug zu uns herauf, seines willens bericht oder durch sein hantschrift specificacion thue, so zymm uns als churfursten davon zu handeln, so wollen wir uns miteinander underreden und nach aller geburnus handeln mit eintracht als sich zymbt.

Item wurd man reden von einem haubtmann. ist zu antworten: es ist nit not, man kan auch nit wol ytzund davon handeln, dann ein sach ist der andern nit gemeß. eins haißt man ein ryt, eins haißt man ein zug, eins haißt man ein furslagen, eins haißt man ein vermessen streyt, eins haißt man ein straisen, eins haißt man ein halten, das thut man ye zu zeiten starck und swach, wie es angesehen wurdt. nu hat iglicher her als versehenlich ist den sein ein haubtman, dem giebt er ein bevelh in zweyerley weise, den ein nach laut des bevelhs, den andern, das er sich in geburlichkeit nach dem kayser richt, damit man gnad mog behalten und nit mit swerem costen ungnad verdien, als weyt es der bevelh geleyden mag. was er nit erleyden mag, mag er an sein hern bringen. demnach ist nit not vom haubtman zu reden. dann ye zu zeiten muß gehandelt werden nach gelegenheit der sach, wie vor gutermaß angezaigt ist. es ist auch nit zu ton dem reich oder uns curfursten zu raten oder zu geben ytzund ein zu kyesen ein gemein haubtman des reichs, ob es joh den kayserischen gefiel. man woll dann gern grossen costen uf das reich trechen[2]) und uf uns all. dann setzen wir ein gemein haubtman dem reich und verwilligen den, so ist billich, das wir ine verlegen. eß wurd sich sein auch kein treffenlicher underwinden, er woll zusagen haben, das wir ine nicht verlassen. so hat er per indirecte mer gewalts erworben dann der kayser hat, unser gnedigster herr. er mag sprechen: ich will gelt haben, das ich soldner bestell. er mag sprechen: ich will leut haben; damit macheten wir uns im botmessig, das er uber uns und die unsern mer gebots hett, dann der kayser selber, der unser her ist; aber wie zuforderst gesetzt ist, worden die haubtleut allwegen wol eins, welhen sie in demselben gescheft zu dem eltsten und schicker der haufen haben wollen und die andern haubtleut ratgeben und mithandler. also haben wir aus unser torheit gedacht, davon zu handeln und uns des unsers torichten furnemens zu horen nicht wollen verhalten der gemein red nach, es redt ost ein thor, do ein weyser vil auß nymbt, wiewol

1) Vgl. Bd. I S. 480. Sprichwort des ehemaligen Ansbacher Propstes Dr. decr. Hans von Eyb. 2) schieben, vgl. Schmeller I 642.

das ist, das in unser gewalt wer, die andern vor zu horen, wiewol die stymm all in gleicher craft sind, so geburet doch den andern, vor sich horen zu lassen; aber nachdem wir in gewonheit allweg uns horen haben lassen unverborgenlich in dem collegio der curfürsten als gegen den, die zu einander gehorn, haben wirs in vertrauen do nit wollen vermeyden; dann wir mercken, das ir all thut als die weisen und sich nymant hörn will lassen, das wir dann all geswigen, so wurd nichts ausgericht oder fruchtbarlich gehandelt, das wolt in freuntlicher maynung und umb gehorsam eur frag nach von uns versteen und euch auch dogegen nit bergen, uf das man zu den sachen greif und fruchtbarlich gehandeln mog; bedunckt uns nutz und gut sein. item es ist zu betrachten, das wir nit sind das ganz reich oder das bedeuten. wir vermogen alleint nit die burd des ganzen reichs zu tragen. aber mit zu leiden nach gebur als die forderstен und nechsten glider des heiligen reichs, bin ich (!) des fur mein person willig zu thun.

61b steht die Notiz (die in der andern Handschrift fehlt). namen wir aus der schrift uns zu gedechtnus, als du mit uns geredt hast zu Onolbspach, es geschehe dennoch, das wir als mer nutz nemen als on nutz, das wir zu danck anamen, unser nit vergessen zu haben.

62; 40. 41a folgt in beiden Abschriften: Item die freuntschaft im reich, zu der sach verwandt, volgt hernach. item der kayser ist des herzogen vater. item die herrn von Sachssen sind sein swesterkinder, deßgleichen die marggraven von Baden. item herzog Maximilian ist geswister und kindt mit den herrn von Sachssen und von Baden. item der bischof von Trier ist ein bruder der von Baden vater. item der Bischof von Coln ist geswister und kindt mit den herrn von Sachssen. item Sachssen und Baden und Burgundi sind geswister und kindt miteinander. item Osterreich hat des von Sachssen dochter, der des churfursten bruder ist. item so dem von Mennt̃z wurdt die stat Mennt̃z und anders, das er vom reich innen hat pleiplich und bestentlich zu urtet[1]) oder auf solhe pfantnus, die nicht zu losen steet, mit puntnus und ander nottorftiger verschreibung, ist er gesetigt. item deßgleichen Trier. item deßgleichen Coln, zusambt erung ine und den iren und puntnussen. sind die drei bischof mit gesetigt. item so der herzog von Sachssen haubtman wurdt an seiner stat im reich mit puntnussen und andern nottorftigen verschreibungen seines gewalts, erung und schenckung den sein mitsambt begnadungen, freyheit und hohung, angesehen die vorangezaigten freuntschaft, sind sie gesetigt und finden das an rate. item so unser herr der kayser sein lebtag pleibt in wirden, ein haubtman hat, seiner swester son, eins churfursten bruder, der im hilft von des zukonftigen konigs oder wie man im namen schopft und des ganzen reichs wegen, damit er die hilfe hat und seiner purd entlestigt wurdt von dem konig, wer glaubt, das er den eren nach und dem grossen nutz, darzu er genaigt ist, understee zu widerstreben. item nu felt nyemands dann der konig von Beheim; dem geb der kayser sein dochter, so ist es auch gemacht. item marggraf Albrechts halb zu Brandburg heldt sich die freuntschaft. der kayser ist der swagerschaft nach an der dritten und der geburt nach an der vierden sypp mit im. der herzog von Burgundi geswister und diechter, die herzogen von Sachssen sweger, ire kinder geswister und kint mit seinen kindern, Baden geswister und kindt mit seiner gemahel, geswegert mit im, mit marggraf Johansen geswister und kindt, mit den andern sein kindern geswister und diechter. der lantgraf von Hessen ist an der dritten sypp mit im, der ist zu Coln und geswegert von des jungen wegen seines bruders son, der sein dochter hat[2]). die andern von Hessen sein mit im an der dritten sypp, die sind des bischofs bruder kinder, angesehen das der marggraf vil gedient hat unserm herrn kayser, dem haus von Osterreich, auch seiner freuntschaft, seine kinder mit dem von Burgundi geswister und diechter und mit der von Sachssen kindern geswister und kindt, muß man aus not wegen, er verleußt sein dienste nit gern und ist sunst genaigt zu thon, was der kay^{n}. m^{t}. und der freuntschaft lieb ist, an

1) = definitiv, für immer. 2) Vgl. S. 254.

dem hat es nit fele, so das merer vorhanden ist, leßt er sich setigen mit gnadenbriefen; darumb ist nit not, die ding ursprunglich an ine gelangen zu lassen, dann er hat vil gesehen und gehort und wo er es bei zeit weßt und gefiel im nicht, er mocht es underkommen, auch thut er es on den kayser nicht umb keines eyginnutz willen, dann er ist im zu hoh verwandt. so man den hat, so hat man den marggrafen auch, zu betrachten die vorbestimbten freuntschaft und ursach und das alt herkommen, hat es kein zweifel an im zu erlangen. darumb ist es gut, nit ursprunglich an ine zu bringen, wiewol nit zweifel ist, wer es des kaysers will, er wer sein geflissen gewesen zu erbeiten, hetten ander gescheuht und sich vor im geforcht, ob er dem kayser zu lieb sie forteiln wolt; sunst heldt man es villeicht dafur, es sei des kaysers maynung nicht, so fellt der kayser zu, so ist das garn gestrickt. des glaubt warlich! nach dem allem habt euch zu richten als ein weyser und gedenckt, das ir wißt des kaysers willen, nachdem ir euch dann richt!

63a. 41b folgt ein „verzaichnus der hilf halb", das im Wesentlichen Gesagtes wiederholt, gedr. bei Minutoli 68, Nr. 59.

1034.

(Landshut) Januar 12. Melchior Sützel an M. Friedrich.

Sendet ihm beifolgenden ausgeschnittenen Zettel zu, wie es zwischen ihm und M. Friedrich betr. des Kleinods stehe, um das ihn Herr Hans von Seckendorf und Herr Konrad von Kindsberg in des Markgrafen Namen angesprochen haben. Er wolle sich mit 22 Helfern am Sonntag vor Fastnacht (13. Febr.) in Nürnberg mit ihm treffen und am Montag mit ihm „mit dem vesten anzug" rennen, doch behalte er sich vor, „das ich eur gnad auf der pan zu sagen habe, was es mir gelten soll zusambt den angesprochen cleinaten, auch euern gnaden zu sagen gewynn und verlust". Dasselbe behalte er seinen Helfern vor. Ferner behalte er sich und den Seinen die Sättel, Spieße, Stangen und Säcke vor. Wenn M. Friedrich solchem „ansprach" am bestimmten Termine nicht nachkäme, so verlange er, daß es ihm frei stehe, „solch mein angesprochen cleinat, die mir alsdann vor euren furstlichen gnaden angesprochen sein, wie oben benennt, ein forderer an eur furstlich gnad zu sein. datum Landshut an mittichen nach Erhardi anno ꝛc. Lxxxv. jare."

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537 137b. Abschr.

M. Friedrich antwortet (138. Conc.): Er halte es seiner Thorheit zu gute, daß er, sein und seines Vaters Hofgesind, ihm zumuthe, ihm nachzureiten. Seine Bedingungen klingen gerade so, als wollte er ihm sagen „steigt in ein brunen mit eur gesellschaft, so wollen wir mit stain hinabwerfen, und gißt ir mit wasser herauf!" S. habe ihm überhaupt gar kein Kleinod abgewonnen. Er brauche auch jetzt seine Ritter und Knechte zum kaiserlichen Tage zu Frankfurt, zu dem er mit seinem Vater aufbreche. Wenn man nicht wüßte, daß er (S.) ein Narr wäre, schriebe er es an die Wand [1]). „doch haben wir dich globt zu sant Lenhart [2]), ob dein sach besser wolt werden." s. d. [3])

---

1) Drüber geschrieben: „an ein zettel".

2) Wird als Helfer für Gefangene und schwangere Frauen angerufen. Wetzer und Welte, Kirchenlexicon VII 1816.

3) Ein Turnierschreiben M. Friedrichs an Kurf. Albrecht (Berlin, Kgl. Hausarchiv

1035.

Januar 27. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ein Sackträger Hanns Mair habe vorsätzlich einen ihrer Bürger Hanns Sweicker überfallen und ihn tödtlich verwundet — das Söhnlein ihres Bürgers verhinderte, dadurch daß es sich auf den Vater warf, daß er ihn vollends tödte. — Bitten, gegen den Mörder, der jetzt zu Erlangen gefangen liegt, den peinlichen Proceß vornehmen zu dürfen. Die von Erlangen und auch Kurf. Albrechts Statthalter wagen nicht, ihnen das ohne Albrechts Genehmigung zu gestatten, weil Sweicker noch nicht todt ist. datum quinta post Pauli conversionis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 92a b.

1036.

(Frankfurt a/M.) Februar 3. Instruction für Eyb und Pfotel.

Wir Albrecht ꝛc. verjehen, das wir unsern reten und lieben getreuen, nemlich Ludwigen von Eyb und Johann Pfotel, kayserlicher recht doctor, uf dem kayserlichen tag hie zu Franckfurt unsern bevelh und macht von unsern wegen zu handeln geben habin nach laut unser versigelten instruction. und geben ine ganze macht, also zu handeln, sovil wir selber auf die maynung zu handeln thun mochten. zu urkund mit unserm zurück aufgedrucktem insigel versigelt und geben zu Franckfort am Mayn am donrstag nach unser lieben frauen tag liechtmes nach Christi, unsers herrn geburt XIIIIc und im LXXXVten jaren.

Fertigung der rete, die zu Franckfort pliben sind (64, 65; 42. 43a). Unser marggrave Albrechts zu Brandburg, churfursten ꝛc. bevelh und macht, unsern reten nemlich[1] Ludwigen von Eyb und Johann Pfotel, kayserlichen recht doctor[2], auf dem kayn. tag zu Franckfort von unsern wegen zu handeln gegeben: item wir wollen unserm herrn dem keyser nach gestalt der sach und unserm vermogen hilfe nit abschlagen. item unser ratslag der hilfe: man hat XXImm man angeschlagen in dem anslag zu Nurmberg seinen gnaden zu dienen jar und tag; der haben VImm gedient; dienen die XVm auch ein jar und sahen ane zu ostern und ziehen auf den konig von Ungern, sind sie starck gnug mit einem here und vertreiben das jar auf im, domit unser gnedigster her mog ein zimliche richtigung erlangen. item das die k. mt. mit seinen erblanden, desgleichen der von Saltzburg[3] und herzog Sig-

---

Nr. 1924, 2. Or. sehr lädirt) möge hier angeführt werden: Hat sein Schreiben gelesen und auch seine Gesellen hören lassen. „ist nicht mynder wir und . . . . . gesellen weren vast willig gewest, ritterspil mit dem spieß geubt zu haben, als sich vor un . . . und auch vor irn eins teils schön frauen und junckfrauen wol gezymet hett. so ward . . . . . gesellen in solcher betrubnus und kömernuß unsers abschides, das uns semlich ritters . . . . vast anfachte. so haben wir mit unserm alten helmpusser einen zorn gehabt, das . . . . erinnert noch doran geweyßt hat. gibt er zu antwort, es sey etwefern ub . . . mit dem wein beladen gewest, das dann vil guter sach verhindert." Freut sich auf das Rennen. „verrer schrei . . .. das Cristlein hab geweynt ꝛc. ist heur nicht neu, so man freuntlich miteinander . . . . . man waynt und traurig ist, dann es unsern eltern als wir hören auch ges . . . . . ." Die Wirthin Heinz' von Kindsberg hätte es an nichts fehlen lassen, wenn er sich gebührlich gehalten hätte. Kunz von Zedwitz will mit Unterstützung bei der Ausrüstung turniren. . . um Walpurgis 1477.

1) Durchstr. folgt: „Gotfriden graven von Hohenloh."

2) Durchstr. folgt: „und Hannsen Volker, secretarien."

3) Der frühere Erzb. von Gran.

mund von Osterreich ziehen fur die verloren sloß, die in der zeit, dieweil man auf dem konig leyt, zu erobern mit gots hilfe; dann die frembden frauen und frembden sloß geen gern wider heim, wo der gewalt vorhanden ist, das sies mit gots hilf hoffenlich getan mogen. item all ander, die vor gedient haben, dienen seinen k^n. gnaden darzu, auch zu widerbringung der slos mit II^m guter trabanten von ostern ane bis umb Martini; dieweil mag man zu feld pleiben, die slos zu erobern; so der kayser II^m an seinem ort darzu hab, sind IIII^m; so dann der herzog von Osterreich und der bischove von Saltzburg IIII^m darzu haben an irem ort, das sind VIII^m, wurdt es hoffenlich mit gots hilf an allen dreyen orten wol geen; in solher mas wollen wir nach unser anzal under den II^m gern dienen, wiewol wir vor auch gedient haben und noch in dem kay^n. dienste sind, uf das aller will und underteniglayt an uns gespurt werde. item wurd man reden von eim haubtman, soll man antworten, unser her der kayser sey unser haubtman und wir wollen unserm volck ein haubtman geben und den und sie verlegen, desgleichen thu ain ander auch, dann reuterey mancherley namen hat, eins hayßt man ain ryt, eins ein zug, eins ein leger, eins ein teglichen krieg. so ist on zweivel, unser her der kayser wurdt in eim yeden handel ein haubtman, der gestalt yeder sach gemeß sey, geben; der hat zu ratgeben der andern fursten und stete haubtleut; so sind haubtleut und ratgeben bey einander, dadurch es ordenlich ob got will ausgericht wurdt. dabey lassen wir es bleiben; dann wir wolln uns halten und den unsern bevelhen zu tun, als der gehorsam und die unsern als die gehorsamen die uns und ine, ob got will, danck sollen verdienen. item von herzog Maximilians wegen, unsers herzenlichen und lieben freunds, den soll man lassen horen unser jurament, ob davon gehandelt würdt, des wir nicht glauben, dorinn er hort, das wir dorinnen on unsern herrn kayser und das collegium der curfursten nichts zu handeln haben. wo wir aber seiner gnaden willen erlernen, so wollen wir uns mit dem collegio der kurfursten underreden und nach aller geburlichkeit uns dorinnen halten und also erlernen lassen, doran meniglich mercke, das wir uns nach seinen gnaden, als nach unserm gnedigen herrn in aller gebur gern richteten. actum Franckfurt am Mayn mit unserm zu end der geschrift aufgedrucktem insigel am donrstag nach unser lieben frauen tag liechtmes anno dni. ꝛc. im funfundachtzigisten jaren.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 63 b; 42 a.

1037.

(Aschaffenburg) Februar 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Ansprüche des von Hohnstein.

Lieber son. der von Honstein ist gewesen zu Franckfurt. hat uns erzelt sein handel Saltzwedel halben und auch des von Zollr. haben wir gefordert die ding in schriften. also hat er uns geschriben hirinnen verslossen[1]). nach dem allem habt euch zu richten und laßt uns antwort

1) Hanns Graf von Hohnstein und Herr zu Vierraden an Kurf. Albrecht (251). Er sei ohne Recht aus seiner „gewere und besesß" zu Salzwedel entsetzt worden. Er messe die Schuld nicht M. Johann zu, der von seinen „abgonnern" verführt worden. Bittet um Restitution, damit er weiterer Mühe gegen seinen Schwager Grafen Jorg zu Anhalt überhoben bleibe. Donnerstag Blasii 1485 (3. Febr.). Zettel. Der von Zollern habe ihm gewaltsam das Seine geraubt. Bittet, ihm nicht zu verargen, wenn er gegen ihn mit Mahnungen vorgehe. datum ut in littera. Vgl. auch ibid. 265. Abschr. Brief Lorenz' von Schaumberg an Seb. von Seckendorf (Lieber swager. Du) 264 b. 265 a. Er habe vor einiger Zeit vernommen, daß M. Johann den Marschalk H. von Schleinitz aus Anlaß der

wissen, ir und der von Zoler, dann er den von Zoller mit worten gegen uns hoh angezogen hat, auch weyter dann der briefe anzaigt, entlehens halben von seinem schreiber, das er getan wollt haben, v^{c} guldin antreffend, auch die scheltwort, die sich zwuschen ir begeben haben. doch ist er am letsten pliben uf den fruchten, die er maynt, die im zu sollen steen von Zulch und anderm, das er inn gehabt hab und sagt, er hab es unbestembt gefunden und bestembt gelassen. und habt eure ding uf dem gejayd und sunst in acht; dann ir wißt, das der man anslegig ist[1]) und die landt dortinnen als wol wayß als ir, wiewol wir uns nit args eurnthalben zu im versehen. noch so habt alle ding in acht, dieweil ir nit ganz gruntlich auß den handeln seyt, wiewol ir in hangendem rechten steet! und gebt uns uf bede briefe antwort eylends! datum Aschaffemburg am freytag nach purificacionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^{to}. Beim Herausreiten nach Franken solle sich Johann auch vor Schleinitz in Acht nehmen, der großen Anhang habe. Dass. Datum. Zettel betr. Schleinitz, siehe Nr. 1003.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 251b. 252a b.

Nachdem Kurf. Albrecht vom Grafen Eitelfritz darum ersucht worden, sich der Sache anzunehmen (s. d. 258a), erklärt sich Kurf. Albrecht dem Grafen

---

Erdmannsdorfschen Fehde mit Worten heftig angetastet habe. Inzwischen sei er bei der Frau von Hohnstein gewesen, die ihm erzählt habe: Graf Hanns von Hohnstein habe mit der M. Agnes einen Vertrag gemacht „umb ir leipgeding, so sie uf der stat und ambt Salczwedel inn der Alten Marck von unser gnedigen herrschaft verschreibung hat, ir etlich gelt hinderstellig verhalten, darumb ir graf Eytelfricz von Zoller, ir eydem, an meinem gnanten gnedigen herrn erlangt haben soll, das ir gnad zu Salczwedel wider eingesetzt sey". (Zur Sache vgl. Raumer, Cod. dipl. Brand. cont. II 187 f.) Er habe nun inzwischen von einem dem von Schleinitz nahe stehenden Freunde in Erfahrung gebracht, daß Schleinitz von Graf Hanns Unterstützung erhalten werde, sein Amt niederlegen wolle „und es werd gedacht nach etlichen stetten, darinn man tausent pferd zu teglichem krieg gein meinem g. herrn gebrauchen mög. nun ways graf Hans, wo meinem gnedigen herrn marggraven das herz leyt, so sein die stett im landt zu Lausicz, in der Slesi und im lendichen, das man Sternberg nennt, uber Ader und Sprew dermaß gelegen, das man sie abtrennen und gleichwol unser herrschaft grossen schaden darauß thun mag. wie es umb Vierraden, das ein flüssel auß dem landt zu Stettin inn die Marck ist, stett, ways mein gnediger herr selbs woll und kennt grafen Hannsen und sein ubung". — Montag nach Cantate 1485 (2. Mai). Albrecht antwortet Seckendorf, der ihm das Schreiben zuschickt: Er solle Schaumberg für die Mittheilungen danken. M. Johann und Schl. werden einen Rechtstag auf Trinitatis haben. Vor den Herren von Sachsen sicher, brauche man Schl. nicht zu fürchten. Ansbach, Donnerstag nach Cantate 1485 (5. Mai).

1) Bei Spangenberg, Mansfeld. Chronik (Ausg. von 1572) S. 396b heißt es „graff Hans von Hohnstein, so einen sehr wunderbarlichen kopff gehabt". Über das Lehen Schwedt und Vierraden, vgl. Hist. Ztschr. LII (N. F. XVI) S. 109. Daß auf H.s Treue nicht viel Verlaß war, bewies sein Verhalten im dreizehnjähr. Kriege, dem Könige von Polen gegenüber, vgl. Ss rer. Pruss. IV 511. 1480 befand sich der Graf übrigens auf dem Mainzer Turnier. In der Geschichte dieser Stadt spielte er eine bemerkenswerthe Rolle, indem er 1462 der eigentliche Eroberer der Stadt war. Chron. d. dtsch. Städte XVIII 96. Vgl. über ihn auch Märk. Forsch. II 217.

Hohnstein gegenüber dazu bereit und fragt ihn um seine Zustimmung zur Ansetzung von Tagen. Ansbach, Donnerstag nach Judica 1485 (24. März) 258 a.

1038.

Februar 7. Ludwig von Eyb und Dr. Johann Pfotel an Kurf. Albrecht.

Bericht vom Frankfurter Reichstage.

Gnedigster herr. wir fugen eurn gnaden zu wissen, das grave Haug von Werdemberg am sambstag nach purificacionis (5. Febr.) komen ist; haben sich die Sechsischen redt, nemlich herr Heinrich vom Ennde und doctor Schrencker[1]), und wir am suntag dornach miteinander angezaigt und unser yeder inn des andern beywesen seinen bevelh geworben und in der substanz fast uberain. doruf hat grave Haug ein lange rede gein ainem yeden in sunderheit gethun und sich entschuldigt seins außpleibens, das er durch der k. m^t. bevelh hab gehabt, seinen son herzog Maximilian zu dem tag zu bringen, der in mit worten von tag zu tag ufgehalten hab mitzuzihen; aber nachdem im mercklich geschefft zugefallen sind, doran im und den landen groß gelegen sey, als e. g, furan bericht werden mogen, hab er sich uf das furderlichst hieher gefugt, in getrauen eur baider gnad hie zu finden und dabey erzalt die beswere der k. m^t. und des reichs, wo nit statlich und furderlich geholfen werde. aber nachdem er merck den bevelh, unser yedes gewalt, so wolle er uns, auch der andern fursten botschaft, die noch vorhanden sind, morgen montag umb XII hore verpotten uf das rathaus und von der k. m^t. ferrer bey uns und andern handeln. heut montag hat grave Haug und neben im grave Adolff von Nassaw als benennter anwalt herzog Maximilians der kurfursten und fursten botschaft ursach ditß tags erzelt und dabei herzog Maximilians und sein nit kommen uf den bestimbten tag entschuldigt, dornach gebeten, nit hinweg zu eylen, sunder des tags zu verharren, zuletzst, das man in mitler zeit, ee dann der andern curfursten und fursten redt kummen, von den sachen handeln; dann er versehe sich herzog Maximilians rete sam tag und nacht, auch in kurz herzog Maximilian personlich zukunft, und solten im zu versteen geben, nachdem er sich verhofft, e. g. hetten davon gehandelt und uns bevelh geben. daruf ist durch Sachsen und uns underredt und dornach mit den andern und ainhellig antwort geben: ursach des tags, auch entschuldigung nit kummens uf den gnanten tag, hab man gehort und sey der genugig und wo es unserm gnedigen herrn erzherzog Maximilian nit nach seinem willen zustund, das eur aller gnad des ein herzlich mitleiden hetten. nit hinweg

1) Dr. Johann Schrenk von Notzing zu Frohburg, aus der bekannten bayer. Familie, sächs. Rath und Kanzler, vgl. über ihn Zedler, Univ.-Lex. XXXV 1176. Mitth. d. kgl. Sächs. Ver. f. Erforsch. vaterl. Gesch. Heft XVIII (1868) 107. Cod. dipl. Sax. reg. II 12, 464 und passim. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Or. Nr. 9807 (freundl. Mittheilung d. Herrn Staatsarchivar Dr. Lippert in Dresden).

zu eylen sunder des tags zu warten, ist geantwort, man sey hie des tags zu warten; aber von den sachen zu handeln, sagten wir hetten von im verstanden, das er mer curfursten und fursten rete teglich warten were; dann man mocht itzund etwas anzeigen oder furslahen, das den andern mißfellig were; aber so er uns von der k^{n}. m^{t}. wegen was furhielt, wolten wir uns bedencken und dorinn radten und handeln, so die andern geschickten kummen, das man dester statlicher mit in zu handeln het. demnach hat er ain abschid geben diß tags bis uf morgen dinstag umb mittag. und was uns furder mere begegent, wollen wir e. g. bei Jorgen Geyrn der hie bliben ist mit seinem hinckenden pferd, das nit geen hat mogen, wissen lassen und empfelhen uns hiemit e. g. als unserm gnedigsten herrn. datum montag nach Agathe anno ꝛc. Lxxxv^{to}. Auch gnedigster herr. jungst redet graf Hug, wen die kurfursten wolten, so wern wol weg zu finden, damit der k. m^{t}. und dem reich geholfen wurde on groß darlegung der kurfursten. haben wir marggrefisch darzu geredt, es sey uns gehorig in oren und wo es stat hat, das zu eroffen, wolten wir gern horen. am sambstag ist uns ein brif von unserm g. herrn von Coln behendigt, den haben wir im besten aufgebrochen und gelesen, den schicken wir hiemit versloſen euern gnaden. ut supra. Auch gnedigster her. von graf Haugen, den Sechsischen und uns ist socialiter[1]) geredt, es sey swere, das allweg die willigen die purde tragen solten; dem fellt er zu, das nit billich sey, dann sie mochten des inn die leng nit zu kommen und were der k^{n}. m^{t}. nit statlich austreglich; sunder es musten vil leut mit helfen. ist dagein geredt: ja vil zusagen und wenig helfen brecht der k^{n}. m^{t}. kainen nutz. wo aber verfugt mocht werden, das ain aintrechtig hilf geschee, so were dem konig wol widerstandt zu tun. ist wol etzlichermaß geredt, wer gehorsam oder ungehorsam sey, Bayrn dorinn angeregt, Coln und Trier gemelt, was sie nit geholfen haben, das es noch geschech, desgleich die andern. der curfursten und fursten rete, die ytzund hie: von der von Sachsen wegen her Heinrich vom Ennd und doctor Schrencker, von herzog Sigmunds wegen unser herr von Augspurg, herr Jorg von Absperg und herr Nicklas Firmianer[2]), von herzog Albrecht von Munchen doctor Hundertpfundt[3]), von herzog Jorgen herr Sigmund Layminger[4]), von des von Eystet herr Wilhelm von Rechperg, thumherr zu Eystet, von grave Eberharten von Wirtemberg doctor Wernher[5]), prediger zu Stuckgarten und doctor Bernhart[6]). der thumprobst zu Wurczburg und

1) „gesellig lich".

2) 1493 als Hauptmann an der Etsch, später als Hofmeister Maximilians erwähnt, Vgl. Sammler f. Gesch. u. Statistik von Tirol II 165. v. Kraus, Der vertrauliche Briefwechsel Maximilians mit Prüschenck 53. 3) Vgl. Nr. 1144.

4) Pfleger zu Kling, hernach zu Wasserburg, vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterländ. Gesch. XXVI 42. 146. 5) Wick von Onzhausen. 6) von Weil.

Hobbach[1]) sind weg geriten am sambstag nach purificacionis Marie (5. Febr.), item unser gnediger herr von Meincz ist hinweg geriten am sambstag mit der meldung, er woll sein rete hieher schicken und so es not thu, hab er nit ferr hieher und mog bald here kummen. ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 71, 72a; 47b. 48. 49a.

1039.

(Frankfurt a/M.) **Februar 7. Ludwig von Eyb zu Sommersdorf an M. Friedrich.**

Genediger herr. als mir euer genad befollen hat zu handeln des Ehenhamerß[2]) halben, weys mon nicht warlisch, das der herzoch zu Purgunde herauf kum und nachdem der gemelt Ehenhamer nicht gern wyder heym kumt, hab ich durch meyn hern graff Ottenn[3]) fleyß gehabt, in zu meynez genedigen hern zu Meintz zu pringen. hab ich nicht mugen erlangen. so kumt meyn her von Gulch nicht her, als ich vernym, des ich willen het, so der herauf kumen werd, in daselbst in willen het einzupringen. ist seyn meynung gewest, das dottor Paft[4]) und ich in dahyn fuderung durch unßer geschriff als anwelt unßers genedigen hern dahyn zu geben. hat unß nicht verfencklich daucht, sunder woll er an die end, so soll er fuderung von meynez alten hern und euern genaden dahyn nemen. Ebölt vom Liechtennstein, meyn swager, wirdt euer genad berichten, wie es ein gestalt hat an dem end, da in euer genad hym gemeynt hat. handlung des tags hye findet euer genad wyssen in meyns alten genedigen hern geschrift, die dottor Paff und ich hiemit hynauf schickten. datum am montag nach Agathe anno dni. Lxxxv jar ꝛc.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 107. Or.

1040.

(Ansbach) **Februar 8. M. Friedrich an den [Abt von Heilsbrunn].**

Unsern gunstlichen grus zuvor. wirdiger lieber gevatter und getreuer. als wir mit unserm lieben hern vatter ytzo von Franncfurt hieher anheyms kommen sind, haben wir mit den unsern angeslagen uf die yetzkommenden vasnacht ein gesellenstechen zu haben. Bittet, ihm hierzu zwei Pferde zu leihen. datum Onnolßpach am dinstag nach Dorothee anno ꝛc. Lxxxv^{ten}[5]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 103. Abschr.

---

1) Vgl. Nr. 791. Der Dompropst ist Dr. Kilian von Bibra, von dem in allen drei Bänden öfters die Rede ist, und über dessen Feindschaft gegen Albrecht noch Höfler, Das kaiserl. Buch 211 u. 213 (vornehmlich Dr. Gregor Heimburgs Spott über den Würzburger Bischof und „seinem Kilian") zu vergleichen ist.

2) Gemeint ist wohl der bekannte Michel von Ehenheim, vgl. Jung, Miscell. III 321 ff. 3) von Henneberg. 4) Wohl Pfotel.

5) Dieselbe Bitte auch an mehrere Reichsstädte und Klöster ibid. 89. Rücksendung der Pferde ibid. 90, ebenso an H. Otto 104, der aber ablehnt. Neumarkt, Donnerstag nach Appolonia 10. Febr. 108. Or. Nördlingen sendet die Pferde mit dem städtischen Diener

1041.

(Köln) Februar 8. M. Johann an Kurf. Albrecht.

Er wäre nicht des Turniers[1]) wegen herausgekommen, sondern um ihn, seine Mutter und seine Geschwister wiederzusehen und um sich mit Albrecht

Jorgen Mutschidler am Freitag vor Estomihi. 11. Febr. Or. 105. Graf Ludwig von Öttingen schickt ihm am selben Tage 2 Pferde, zweifelt aber, ob sie tauglich seien (106. Or.). Rothenburg entschuldigt sich. 109.

1) Am 29. Jan. hatte (ibid. 250. 251a) Kurf. Albrecht an M. Johann geschrieben: „in sein selbs hant und soll den briefe sunst nymands aufbrechen oder lesen."

Lieber son. unser son marggrave Friderich hat uns bericht, ir wolt auf die vasnacht kommen sterbens halben heraus. ist dem also, so bringt xx pf. mit euch [nach] Francken, do stirbt es nit. sunst haben wir den sterben auch nit gern hieaussen. aber es nymbt uns frembd, dann umb liechtmes hort der sterb allwegen auf, wann es jar und tag gestorben hat. ist das nit und hat das erst jar gezipfelt, hebt er gern wider ane umb sant Johanns tag wider und stirbt vollant aus hin bis zu weyhennachten. es sterb oder nit, sehen wir gern, das ir mit xx pf. heraus reyt und eynsten uns, unser gemahel und eur geswistrigeit eht. hett euch aber yemands getrogen des thurners halben danck zu verdienen, so bewart euch selbs vor smehe! und bringt kein Merckischen mit oder laßt euch der kein nachfolgen; dann wer in funfzig jarn nicht gethurnirt hat oder sein eltern, der tailt man kein. darumb bewart euch und die landt vor smeh! eurnthalben hat es kein not. man ways wol, das wir gethurniert haben; uns sind sunf denck worden unsrer zait inn thurnern. aber der landgrave von Hessen ist zu hof bey dem von Wirtemberg, und was der thurner zu Stutgarten. man taylet sein person, aber kein den sein; Swaben und Francken hetten es gern getan, aber Bairn und Reinlender wolten nit; wann der landt eins nayn spricht, so geschicht es nit. die wolten nicht, das einer mit seiner freuntschaft starck im turner würd. hat einer nit gute kuntschaft von thurniern in den vier landen, das er oder sein eltern in funfzig jarn gethurniert hat in den vier landen Francken, Swaben, Bayrn und Reinlender, den teilt man nit; do konnen weder wir, eur bruder, Wilhelm Marschalck (derselbe befand sich übrigens um diese Zeit in Franken, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a. 9, C. M. 21, Bl. 72b. to wethen, dat er Wilhelm erbmarschalk ꝛc. am middeweke vigilia Mathie [23. Febr.] wedder uth dem lande to Frauncken gekamen sy"), Sixt von Ehenheim oder nymand helfen. und wer euch anders schreibt, der leugt und macht euch zu spott, und werdt grossen undanck gein den landen dortinn verdienen; das werdt ir erfaren. man hat den von Stolberg nit wollen tailen zu Stutgarten, darumb das er und sein fordern in funfzig jarn nit gethurniert haben in den vier landen. wir glauben, er geb Im oder IIm guldin darfur. wolt aber ir kommen, so es nit stürb, so kombt im namen gots uf das heiligthum oder darvor, wann ir wolt, und bringt mit euch die man vor geteilt hat und zum thurner gehoren, die Francken und Swaben sind, und bringt vil gewachsner mayden und roß mit, das ir uns auch zu leyhen habt zum stechen, bereiten und zum thurner. wir wollen euch leut hiraussen gnug zuschicken, die auf euch warten, dann wir werden fur uns selbs, die mit eurn brudern reiten, under Ic rossen nit haben, Swaben und Francken, mit gots hilfe, die besten, die in landen sind. aber wir haben bey uns den von Munsterberg, unser dochter son, den will man nit tailen; deß haben wir uns erkundt, und darumb wurdt er nicht thurniern, ob er jo hie wer. wir glauben aber baß, er reyt ein weil spacirn, er woll dann sunst gern zusehen und nichts vom turner reden, dann, er sey nit geschickt darzu, er woll zusehen. darumb schreiben wir vertraulichen, schand zu furkommen. eur lieb bring mit Francken und Swaben, die vor gethurnirt haben in bestimbter zeit oder ir fordern. do hat es kein irrung mit. ir seht wunder, wie es die Meichßner etlich zu wegen bringen, die wissenlich vor gethurnirt haben; sie mussen durch kuntschaft einkommen und man slecht sie darzu, wann das geschicht, und ge-

zu berathen, „unsern zugk anzuslahen". Er könne aber die Reise jetzt nicht unternehmen, sondern müsse nach der Altmark, wo das Sterben nachgelassen [1]). Dort sei großer Aufruhr zwischen den von der Schulenburg und Salzwedel „mit raub, mort und brant" [2]). Wenn Albrecht schreibe, er solle des Sterbens halber keinen aus der Mark mitbringen, so müßte er selber zu Hause bleiben, denn er möchte ihm nicht gern etwas anthun, das ihm „kranckheit oder kurzung leibs und lebens geberen mocht". datum Coln an der Sprew am dinstag nach Dorotee anno ꝛc. Lxxxv^to.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 253b. 254a.

1042.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pfotel.

Briefwechsel mit dem Kaiser.

Lieben getreuen. aus sorgfeltigkeit, on grundt uns zu versagen, haben wir geschriben der k^n. m^t., als ir copeyen hierinn findt briefs und

wynnt ine die roß ane; das thar nymands weren, wie starck er im thurner ist. sie sprechen, sie wollen sie empfahen, und wer es daruber thet, er verlür alle die ritterschaft in den vier landen, die inn thurner reyten. dornach habt euch warlich zu richten, und sagt es sunst nymands. herr Jorg von Wallenfels, die Roder und ander wissen es wol, die bey euch sind. sie haben ytzund ein neus erdacht; so einer von Seckendorff oder ein ander, die des thurners meinster sind, under sein vier anen eins hett, das nit edel gnug wer, sie tayleten ine selber nit. wir wollen mit gots hilf die vasnacht doheymen sein, und, kombt ir, stechen und andern freud euch und ander unser sone und das hoffgesind lassen treiben und des guten Franckenweins trincken und frolich sein. datum Franckfort am Mayn am sambstag nach conversionis Pauli anno ꝛc. Lxxxv^to.

Der hier genannte H. von Münsterberg ist H. Albrecht, vgl. Bd. II S. 619. Doch ist auch H. Georg von M. eine Zeit lang am Ansbacher Hofe und er und nicht etwa H. Heinrich oder H. Victorin (wie bei Palacky V 1, 312; Ss. rer. Sil. XIV 120 und in allen brand. Localgeschichten zu lesen ist) ist es, der auf dem bedeutungsvollen Nürnberger Reichstage von 1487 neben M. Johann erscheint. Dies geht hervor aus Riedel C. II 332 und Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich, VI. Vorstellung, S. 84.

1) Vgl. (ibid. A. A. 7, 158. Or.) am 9. Febr. schreibt M. Johann an M. Friedrich „in sein eigen hant". Er könne diesmal nicht herausreiten, sondern werde sich, wenn dort das Sterben aufhört, nach der Altmark begeben. Köln, Mittwoch Appollonia 1485.

2) Vgl. Riedel A. V 468; ferner Hanserecesse III 1, 335, Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a. 9 (C. M. 21) 92a. Über sonstige Raubthaten in der Zeit, vgl. noch Hanserecesse III 1, 410, Beschluß des wendischen Städtetages vom 11. März 1484: „item is belevet, an den heren marckgreven Johann van Brandenborg unde deme bisscoppe to Havelsberge van wegen Everdi Sellis, ok van wegen Hans Sehusen, des rades to Lubeke denre, de in eren landen gevangen was unde vencklik geholden ward, so to vorscrivende". Die dort im Register nach Ständen über den Bischof von Havelberg gegebenen Notizen sind falsch. Die Gefangennahme der beiden, für die sich der Städtetag verwendet, stand wohl noch mit der Lüneburgischen Fehde im Zusammenhange (siehe oben S. 298 ff.). Auch mit dieser beschäftigt sich die Hanse, vgl. Hanserecesse III 1, 428. Als Nachwirkung dieser seit Ende 1484 beigelegten Fehde kann man übrigens die große Besorgniß betrachten, die die Stadt Lüneburg bei einem Besuche Johanns und anderer Fürsten an den Tag legt, vgl. Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen 1881, S. 101.

zettels[1]), haben wir euch unverkundt nicht wollen lassen, des ein wissen zu haben und begern an euch, was ir sindt erfaren habt und wer zu Franckfurt sei oder wenn man sich versehe darzukommen und wes und ob unser oheim und swager von Mentz noch do sei, uns eylends bei dem boten wissen zu lassen; dann wir furwitz sind nach neuen meren, auch wie sich die Mentzischen und Sechsischen gegen euch halten, und was ir in unsers sons marggraf Joh. oder andern sachen erlernet, uns mitzutailen. datum O. am freytags nach Appolonie anno 2c. Lxxxv^ten.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 68a; 45a. Conc.

1043.

Februar 11. Ritter Asmus von Rosenberg, Amtmann zu Uffenheim, an Kurf. Albrecht.

Albr. habe ihm einen Brief des Kaisers an ihn (Albr.), den Melchior Sutzel[2]) erwirkt, übersandt, des Inhalts „eure gnad soll by Reinhartn Truchsseß[3]), als eurem verwandtem daran sein und verfugen, damit er Melchior Sutzel ein brive seines vater gefangknus berurend oder glaublich abschrift davon zu seinen handen raich und gebe, sich des im rechten zu seinen nottorften zu gepruchen. so verre aber das nit sein wolt, alsdanne die obgemelten sachen und recht vor euren gnaden so lang biß er solichen vorberurten brive wiederumb zu seinen handen pringen und den gegen mir seinen wiederparthen im rechten gepruchen mog, in rue stellen und dorinnen ferner nichts merer handeln noch procediren, doch das solichs on verletzung des rechten beschehe". Bittet, dem nicht zu willfahren. Sutzel habe ihn auf dem letzten Turnier zu Heidelberg vor der pfälz. Kanzlei und der Ritterschaft der vier Lande beschuldigt, seinen Vater ohne Recht gefangen genommen und schwer geschatzt zu haben. Sie hätten sich schließlich auf Erkenntniß des kurf. Hofgerichts

---

1) Vgl. Nr. 1044. Auch Kurf. Ernst schrieb an den Kaiser und zwar schon von Frankfurt aus. Er beklagt den unglücklichen Verlauf des Ungarnkrieges, den Verlust von Korneuburg, die Gefahr Wiens, wehrt aber den Vorwurf der Säumigkeit ab. Er sei gleich nach Berufung des Frankfurter Tages dorthin aufgebrochen und am Mittwoch nach Conversio Pauli (26. Jan.) zusammen mit Kurf. Albrecht dort eingetroffen. Dort habe er aber nur Räthe des Bischofs von Eichstädt und der H. Albrecht und Georg von Bayern vorgefunden, zu denen sich am Freitag noch Räthe H. Siegmunds von Österreich und der Erwählte und Bestätigte zu Mainz, Kurf. Berthold, gesellte. Falls diese Theilnahmslosigkeit anhalte, werde er abreisen und nur Räthe hier lassen. 1. Febr. Wien, Haus-, Hof-, und Staatsarchiv Frid. 1485. Or. Kurf. Ernst hatte übrigens seinem Sohne, dem Administrator Ernst zu Magdeburg und Halberstadt, am 3. Dez. 1484 geschrieben: Er werde zu dem auf den 20. Jan. von Graf Haug von Werdenberg nach Frankfurt berufenen Tage kommen, wenn die andern Kurf. daselbst erschienen. Trotzdem das wohl der Fall sein werde, brauche Administrator Ernst nicht selbst zu kommen, sondern könne sich ruhig von einem Grafen vertreten lassen. Koburg, Freitag, vigil. Barbare virginis 1484. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Niedersächs. Kreisarchiv Nr. 2a. Or. 2) Vgl. Nr. 1034.

3) Zu Waldmannshofen, aus der Baldersheimer Linie, vgl. Bd. I S. 306.

vertragen. Vor demselben habe Sutzel fortwährend neuen Aufschub verlangt zur Beschaffung des Beweismaterials, obwohl doch, wer einen andern so schwer beschuldige, sein Material bereit haben und nicht erst in fremdem Schrein darnach suchen müsse. Auch das obige Verlangen diene nur zur Verschleppung. datum am fritag nach Scolastice anno ꝛc. Lxxxv^to [1]).

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv, Sigm. XIV b. Misc. 1485—1489. Or.

1044.

(Ansbach) Februar 11. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich *in seiner* gnaden handt [2]).

Gnedigster [3]) herr. graf Haug von Werdemberg hat mir geschriben in einem seinem briefe, des abschrift hirinn verslossen ligt [4]). han ich mich erhaben unangesehen, das ich vor in eurem dienste der hilfe was, als eur gnad mays, mit kranckem leib und mit unstatten meins leibs halben dem zusagen nach, das ich dem von Gran vor einem jar gethan hett. und sind mein swager herzog Ernst von Sachsen und ich erschinen zu Franckfurt der kayserlichen hilf halben etlich tag nach dem gesatzten tag Sebastiani (20. Jan.). als wir etlich tag do gewesen sein, ist ein bot komen von eurn gnaden und hat briefe bracht, dorinn eur kayserliche m^t schreibt mir und andern umb hilfe eylends und nachdem der briefe anzaigt erzherzog Maximilian von Osterreich und Burgundi ꝛc., den erzbischof zu Gran, gubernator zu Salczburg, den bischof zu Eystett und graf Haugen vorbestimbt, umb hilfe von eur k. m^t. wegen die samlung zu ersuchen und an dem botten erkundt worden ist, das er die briefe an herzog Maximilian, auch an Graf Haugen noch hett, ine die zu antworten und herzog Maximilian noch in seinen landen was, und man nit weßt, wo graf Haug wer, anders dann bei im, haben mein swager, herzog Ernst, und ich uns am vierzehenden tag nach Sebastiani erhebt heymwarts, er zu seinen landen und ich zu den meinen, ich noch swecher belestigt mit kranckheit haymkommen dann ausgezogen. und hat herzog Ernst sein rete do gelassen, so han ich mein rete Ludwigen von Eyb und doctor Johann Pfötlin von meinen wegen do gelassen, meinen ratslag der hilf halben zu entdecken und ine befolhen, daruf die hilfe von meinen wegen zuzusagen euren anwelden, ob sie darkommen, der keyner da gewesen ist, noch man hat konnen berichtigung geben, wenn sie doch komen, oder man ir wartendt sey. und ist das mein

---

1) Das Urtheil des Hofgerichtes wohl Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 145: Rosenberg habe seine Ehre genügend verantwortet. Das sei aber auch Sutzel an seiner Ehre unschädlich. Die Sache sei abgethan. 2) Nur Wien l. c.

3) Durchstr. „allergnedigster".

4) Durchstr. folgt noch: „der mir geantwort ist worden hie zu Onoldspach durch der von Ulm botten am dinstag nach sandt Nicolaus tag" (7. Dez. 1484), ursprünglich noch drüber geschrieben: „am freitag nach Andree (3. Dez.).

ratslag der hilf halben; man hat euren gnaden zu Nuremberg zugesagt xxi^{m} mann, der haben sechstausent gedient. noch haben zu dienen xv^{m}. das dieselben xv^{m} ziehen auf eure feindt und zu ostern anheben, sie zu beschedigen in iren landen das jar aus, nachdem wir auch ein jar vor gedient haben und das eur gnad, der von Saltzburg mit eur macht auß eurn erblanden und dem stift und der, die vor gedient haben, hilfe, nemlich iglicher, sovil fusvolks, als im am nechsten zu Nuremberg fur fusvolk angeslagen ist gewesen und gedient hat, die wettertag zu dienen, nemlich von ostern ane bis auf Martini. trifft iii^{m} man, geburt mir zu meinem teyl ii^{c} zu, bin ich forders jars im anslag angesehen mit iii^{c}, desgleichen wurd es einem andern auch, der gedient hett, euch zu understeen, die angewonnen slosz zu widerbringen und ob gott will mitsambt dem grossen here, das auf den feynden leyt, ein lobliche geburliche richtigung hoffenlich erlangen; dadurch wurd Wyen und das eur geschutzt und belestigung auf das mal vertragen. es ist noch nyemands zu Franckfurt gewesen uf die zeit personlich von churfursten und fursten, dann Mennz, Sachsen und Brandburg und der bischof von Augspurg von herzog Sigmunds von Osterreich wegen und gar kein stat. das han ich eurn gnaden unentdeckt nicht wollen lassen, dann vil leut bedunckt, die eurn gnaden guts gönnen, man thue liederlich zu den sachen, das eurer gnaden anweld so lange aussen sind, und nicht auf das myndst ir einer do ist, nachdem euer gnade eylender hilfe notdürftig ist, als in euren schriften vermerckt wirt, auch die that eraugent mer, dann mir lieb ist. das bitt ich eur gnad von mir in undertenigkeit uf zu nehmen. datum O. am freitag nach Scolastice anno dni. ꝛc. Lxxxv.

Zedula in seiner gnaden selbst handt. Gnedigster herr. das paurngeschray ist manicherley, als ich zu Franckfurt und anderswo gehort hab, aber nichts gruntlichs von ymands, dem baurengeschray nach. han ich meinen reten kurzen befelh gethan, ob was anders gehandelt solt werden, dann der hilfe halben, das sollen sie an mich bringen und nichts darinnen handeln und dagegen entdecken, ich woll solichs an eur k. m^{t}. gelangen lassen, eurn willen zu erlernen und alsdann mich underreden und geburlich antwort geben nach gestalt der sach und mit gots hilfe mich erkennen lassen als den, der sich gern, alsvil ich kan, nach euern gnaden richt. und solt etwas daran sein, wer mir seltzsam, das mir eur gnad solichs in geheym zu entdecken verhielt, nachdem ich eurn gnaden all mein tag und on underlass, sindt ich meine regalia empfangen, getreulich gehandelt und gedient hab, mit swendung meines leibs, guts und pluts on allen auffatz forteils von allen andern mein selbs nutz zu suchen, dann ein gnedigen herrn zu erwerben und zu behalten und sovil mir eur gnad mit briefen und anderm gnade bewisen hat aus gutem willen. und will es, ob gott will thon bis in mein gruben und meine kinder darauf ziehen, darumb ye mißtrau oder unglaub gegen mir kein stat hat mit fug. wolten

aber ander vil antragen und ich solt ir trülgast[1]) sein, ist mir nicht gemaynt; aber nach eur gnaden mich zu richten bin ich genaigt meines vermogens. und empfilhe mich hiemit euern gnaden als meinem gnedigsten herrn, der mir allezeit zu gebieten hat als eurem gehorsamen, getreuen churfursten. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 66. 67; 43. 44. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485. Abschr. „wie mein g. herr dem kayser geschriben hat, als er vom tag zu Franckfurt wider gein Onoldsp. kommen ist. ist der bot außgelaufen am freitag nach Scolastice (11. Febr). im Lxxxv.

ibid. 67b; 44b. Albrecht an Waldner. Lieber besunder. wir schreiben unserm gnedigsten herrn hiemit, begernde, im den briefe zu bringen und zu lesen und den versigelten zettel in sein handt zu geben, im den, ob er es bevilht, auch zu lesen und auf das alles eylends antwort, sovil man uns antworten will. wollen wir umb die k. m^t. underteniglich verdinen und gein dir in gnaden erkennen. und begern an dich gutlich bittend, laß uns wissen, sovil dir fugt neue mer und sunderlich, wie es umb Wien steet, costen halben und sunst. datum Onoltzpach am donrstag nach Appolonie virginis anno Lxxxv^to (10. Febr.).

1045.

(Frankfurt a/M.) Februar 13. Ludwig von Eyb und Dr. Pfotel an Kurf. Albrecht.

Vom Reichstage.

Gnedigster her. wir haben euern gnaden bei Ebolten vom Lichtenstein[2]), waß nach eurer gnaden abschid hie gehandelt ist, geschriben. am freitag nechst vergangen sind hie einkummen unser gnedig herrn von Trier und Coln zu schiff, und baid, als wir geacht haben, nit gehabt uber hundert pferd. und wir sind retig gewesen, von eurer gnaden wegen uns anzuzeigen und eurer gnaden abschaiden horen und entschuldingen. haben sie des morgens, als wir ob disch sassen, ir redt zu uns in die herberg geschickt und lassen sagen, das wir umb ain hore nach mittag zu iren redten uf das radthauß kummen, desgleichen hetten sie den Sechsischen auch angesagt. antwortten wir: gern, doch wer uns von euern gnaden bepfolhen, ob ir herrn hieher kümmen, uns bei iren gnaden anzuzaigen und ein kurzen bepfelh sie horen lassen und wolten umb xii hore vor der gnanten zeit uf das radthaüß zu iren gnaden kummen. demnach sei wir des ersten zu unserm gnedigen herrn von Coln, nehung halb der herberg gangen, der mit treffenlichen seinen redten in ainer mercklichen zal waß und sagten seinen gnaden entschuldigung eures abzihens[3]), des also euer gnad ob acht tagen hie verhart und sunst lenger dan xiiii tag von

1) Ungebetener Gast, vgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 1930, 1956.

2) Vgl. Nr. 1039.

3) Erzb. Herman hatte am 3. Febr. sein Ausbleiben bei Albrecht und bei den Sachsenherzogen entschuldigt und gebeten, länger zu verharren. Poppelsdorf, Donnerstag nach Lichtmeß. R. T. A. III 69; 46b und 70; 47. Minutoli 68 ff.

Sebastiani hie einkummen were. und do euer gnad von den angezaigten kaiserlichen anwelten nymandt hie het gefunden, noch wissen het, wen die kummen ꝛc., auch die unvermogenheit eures leibs, wer euer gnad mitsambt euerm swager und euern gnaden swager mitsambt euch, wider heym gezogen. aber das diser tagsatzung durch euer gnad nit zurudt, noch mangels an euch gepere, so hab uns euer gnad hie gelassen mit gewalt, mit mereren reden, die sich dorzu gebüren. und haben unserm herrn von Coln die schrift, die er euern gnaden, so wir euch geschickt haben, gesagt, das dieselben schrift euer gnad hie nit betreten und die euern gnaden heymgeschickt haben, auch mit der anbitung, das euer gnad (in) in sunderhait gern bei seinen gnaden gewesen were und sich fruntlich mit im zu undersprechen, desgleichen euern gnaden son (vgl. S. 254) lantgrave Wilhelm gern gesehen het. ist uns mit gebere und worten, euern gnaden halben gar fruntlich, unsern halb gnediglich mit schonen worten wider geantwort, mit ferrer anzaigung uf dem radthauß neben unsers herrn von Trier redten auch horen werden. desgleichen haben wir bei unserm gnedigen herrn von Trier auch gehandelt. aber die gepere und antwort hat uns nit gedaucht als herzlich als bei Coln. umb ain hore sind wir mit den Sechsischen uf das hauß kummen. haben wir doben gefunden von des von Trier wegen den von Sirick[1]), thumprobst zu Trier, den von Sayn und sein marschalck[2]), auch ander. darnach kummen die Colnischen redt, der von Mörß[3]) und sunst noch ein grave, der abt von Deusch[4]), her Wilhelm von Bibra[5], hofmeister und ander treffenlich person. die hetten samptlich mitainander ir underrede und darnach ides fursten, nemlich der Tririsch marschalck und her Wilhelm sagten ir ider seines herrn entschuldigung ires langen außbleibens, die stunden fast uberain die maynung, herzog Maximilian het idem irem herrn geschriben und gebeten, sich enthalten biß zu seiner zukunft und des tag benent conversionis Pauli. demnach hetten sie also verhart und were in mitler zeit ir kainen ferrer schrift von nymandt geschecen und nach außgang des gemelten tags wurden sie bericht und erfuren, das der herzog seiner mercklichen geschesft seiner land halben nit mogt kummen, hetten sich von stund an erhaben und das wasser aüfgefaren und ir herrn wern erbutig mit uns, als die sie gern hetten, nach dem furgenommen tag zu handeln, das der k. m^t. fruchtbarlich zu nütz kummen mogt. mit dem ist

---

1) Philipp von Sierck vgl. z. B. Basler Chron. II 32; Dufresne de Beaucourt, Hist. de Charles VII. T. VI 165. 203. 343.

2) Herman Boos von Waldeck, vgl. Bd. II S. 112. Ulmann, Franz von Sickingen 4.

3) Graf Vincenz von M. und Saarwerden. Vgl. über diesen u. A. Deutsche Ztschr. f. Gesch.-Wiss. 1897/98 N. F. II Monatsbl. Nr. 11/12 S. 339 f.

4) von Deutz, Freiherr Wilhelm von Breidbach.

5) Ritter Wilhelm von Bibra, vgl. Lacomblet, Urk.-Buch z. Gesch. d. Niederrheins IV 497 Nr. 399, 526 Nr. 422. 1487 (544 Nr. 436) wird er als Amtmann zu Homburg und Rolandseck bezeichnet.

man diß tag abgeschiden mit semlichen worten, wie sich zu ider antwort gepurt zu reden von uns. am sontag estomihi (23. Febr.) sind Trier und Coln uf das radthauß gerieten und grave Haug auch. die haben miteinander gehandelt und radtgeschlagen, das gut were, das unser gnediger her von Mentz auch wider hiher küm und beschlossen, im zu schreiben und biten zu stund hieher kümmen, das also gescheen ist. solichs hat grave Haug den Sechsischen und uns darnach entdeckt und unser maynung dorinn zu versteen, sagten wir, waß im alß kaiserlichen anwalt und den zwaien curfursten gut bedeucht, lissen wir gescheen. datum Franckfurt am Mayn am sontag estomichi anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 76; 51 b. 52. Or.

1046.

Der Überfall von Schloß Stein.

Die folgende Darstellung hauptsächlich nach Akten des V. Bayr. Buches (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv) Brand. II 193 ff. (Dresden, Hauptstaatsarchiv) 19a, 8556 (Neuburg a/D., Kgl. Kreisarchiv).

Schon seit dem Ende der 70er Jahre war das Verhältniß H. Ottos zum Bischofe von Bamberg gespannt. Dies äußerte sich in allerlei kleinen Händeln. Der Bischof klagte[1]) über eine Anzahl Beraubungen und Überfälle, die von Dienern H. Ottos, z. B. von Jorg Humprecht verübt wurden, und bei denen H. Otto den Thätern offenbar Vorschub leistete. Ferner hatte der Herzog Kloster Michelfeld, eine Stiftung des heil. Bischofs Otto von Bamberg, gewaltsam eingenommen und die Schlüssel dem Abte nur unter der Bedingung wiedergegeben, keinen Bambergischen mehr einzulassen. Ferner klagte er, sein Vorgänger Bischof Georg habe den Sitz Thann, der von dem Bisthume zu Lehen rühre, aber in des Herzogs Gebiete liege, als verfallenes Lehen an Karl von Schaumberg vergeben. Nun habe sich Engelhard Nothaft eigenmächtig den Sitz angemaßt und habe ihn noch im Besitz. Schaumberg habe nun von H. Ottos Landgerichte ein siegendes Urtheil gegen N. erstritten, wogegen dieser appellirte. Während der Proceß noch schwebte, sei N. von H. Otto zum Diener und Hofgesind aufgenommen worden. Dadurch sah Schaumberg sein Recht versperrt und griff zur Fehde. (Vgl. oben S. 284. 300.)

In dieser Fehde soll er Unterschlupf bei Fritz von Sparneck zum Stein gefunden haben, und um dies für die Zukunft zu verhindern, ließ der Herzog durch seinen Diener Melchior Neusteter das Schloß ersteigen (18. Febr.), Sp. gefangen nehmen und das Schloß befestigen[2]). Um sich im Besitze des Steins zu sichern, überließ er dem H. Georg von Bayern die Hälfte davon.

Das Schloß und das dazu gehörige Besitzthum war wenig werth. Es gehörte dazu ein steiniges Feld, eine Mühle und ein Schenkhaus. Es war zwar „ungeschossen", aber da etwa 40 Schlösser in nächster Nähe Kurf. Albrecht zustanden, war es gegen Angriffe Albrechts nicht zu vertheidigen[3]).

Das Schloß war von einigen von Sparneck der Familie von Hirschberg abgekauft worden. Es gehörte z. Z. den Brüdern Fritz und Jorg von Sp., war aber in einem Recesse vom Jahre 1473 ersterem allein überlassen worden. Es war bischöflich Bamber-

1) Vgl. Dresden l. c. II 204.

2) München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayrisch Buch 10.

3) Vgl. Dresden l. c. II 206.

gisches Lehen und Albrecht besaß daselbst Öffnungsrecht. Bei Streitigkeiten zwischen dem Bischofe und dem Markgrafen sollte es neutral bleiben.

Kurf. Albrecht dachte um so weniger daran, sich den bayrischen Übergriff gefallen zu lassen, als er hörte, daß H. Georg auch Schloß Streitberg von Paul von Streitberg zu erwerben gedenke[1]; er plante eine Wiedereroberung des Schlosses[2], tadelte seine gebirgischen Vertreter, nicht sofort nach dem Überfalle vor das Schloß gezogen zu sein. Er verbot, der inzwischen verstärkten bayrischen Besatzung irgend etwas zuzuführen[3] und untersagte den zum Stein gehörigen Armenleuten, ihre Abgaben an die neuen Machthaber zu leisten. Er ließ sich von den übrigen Mitgliedern der Familie von Sparneck die Versicherung ausstellen, nichts ohne sein Wissen vorzunehmen. Auf Unterhandlungen beschloß er nicht einzugehen; H. Otto würde 10 Jahre lang teidingen und inzwischen das Schloß behalten. Er erklärte Bayrischen Abgesandten[4], die Sparneckische Sache habe mit der Schaumbergschen nichts zu thun; er sei nicht Pfand für Sparneck, und da die Herzöge denselben persönlich in Händen hätten und strafen könnten, brauchten sie sein Schloß nicht. Wenn H. Otto H. Georg etwas schenken wolle, solle er schenken, was ihm gehöre.

Eine von H. Otto angeregte Zusammenkunft mit M. Friedrich kam nicht zu stande[5]. Den Herzögen von Sachsen meldete Albrecht in einem Klagschreiben das Geschehene, da auch seine Gegner sich an sie gewandt hatten[6]. H. Ernst erklärte, neutral bleiben zu wollen und gab Albrecht zu verstehen, daß dieser früher in der Rosenbergschen Fehde von Sparneck nichts habe wissen wollen (vgl. Bd. II S. 274). Albrecht erwiderte sofort nachdrücklich, Ernst dürfe nach der Einung nicht neutral bleiben, er müsse ihm helfen, worauf Ernst in der That erklärte, wenn Albrecht in seinem Rechte gekränkt worden, zu ihm stehen zu wollen[7].

Inzwischen meldeten sich einige Vermittler. Der Bischof von Eichstädt bot seine guten Dienste an[8]; ebenso die Nürnberger, auf deren kleinen Rath sich die Herzöge erboten und mit denen auch der Kadolzburger Amtmann Albrecht Stieber, allerdings ohne Vorwissen Albrechts, verhandelt hatte[9]. Albrecht wollte des Bischofs Anerbieten nur dann aufnehmen, wenn das streitige Schloß von den Herzögen zurück- oder in die Hand von Mittelspersonen gegeben würde. Willkommener war ihm ein Austrag vor den Nürnbergern[10], die er ja in jenen Tagen zu gewinnen bemüht war. Er erkundigte sich nach den Personen, die im kleinen Rathe säßen, was der kleine Rath wäre, und ob sie zu raschem Austrage bereit seien[11]. Die Nürnberger erklärten sich bereit, als gewillkürte Richter die Schlichtung der Sache zu übernehmen[12].

Weniger thätig war der Bischof von Bamberg, den doch die Sache viel näher anging. Er hatte zwar von vornherein erklärt, er würde sich, schon um nicht sein Ansehen bei der Ritterschaft zu verlieren, der von Sparneck annehmen. Er hatte sich auch in persönlicher Begegnung mit Albrecht über ein Bündniß gegen die Bayern geeinigt. Aber H. Georg

---

1) München, Bayrisch Buch V 14b. 15a. Vgl. auch Bd. II S. 191.

2) M. Friedrich an H. Albrecht von München s. d. (München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Fürstensachen II Special. Lit. C Fasc. XXV Nr. 261. Or.)

3) Veit von Schaumberg, der neue Befehlshaber von Stein rügte dies; das weigere kein Christ einem Juden (V. Bayr. Buch 120b). Officiell begründete Albrecht das Verbot freilich mit der Theuerung (ibid. 121b. 127b. 128a).

4) Antwort an Hofmeister Dietz von Thüngen und Alexander von Wildenstein, Pfleger zu Lauf. Dresden l. c. II 193. 5) V. Bayr. Buch 67b.

6) Sie sandten zu ihnen Alex. von Wildenstein und den Pfleger zu Grunsperg Ludwig Truchseß. 7) Brief vom 18. Mai (Weimar) 1485 (Dresden l. c. II 210).

8) Vgl. Brief des Bischofs vom 20. April (Eichstädt) und des Bischofs von Bamberg und Albrechts vom 12. April (Bamberg) V. Bayr. Buch V. 38b. 39a. 65a.

9) ibid. 40a. 10) Neuburg a/ D. l. c. 19a, 8556.

11) Bayr. Buch V 80. 81a. 12) ibid. 81.

versuchte ihn zu beruhigen; er zeichnete bischöfliche Gesandte auf jede Weise aus[1]), versprach ihm, er werde ihm einen andern Lehnsmann stellen, der ihm nützlicher sein werde, als Sparneck. Im Stifte war auch nicht viel Neigung zu einem Kriege mit den Bayern. Der Domdechant Hertnid von Stein, der wie immer für Albrechts Wünsche eintrat, wurde hart angegriffen[2]), er führe Unglück im Lande herum. Man klagte, daß sich markgräfliche Unterthanen gefunden hätten, die die Afterlehen von Stein von den bayrischen Machthabern annähmen[3]). Und so verschob der Bischof die Versiegelung des Bündnisses[4]); dazu sei ein Landtag nothwendig. Hernach wollte er sich erst nach der Stellung des Bischofs von Würzburg erkundigen[5]); die Gesandten, die er dorthin schickte, hörten dort viel Beschwerden über Albrecht. Es schien nun wahrscheinlich, daß Bischof Rudolf sich durch sein Bündniß mit H. Georg diesem beizustehen gebunden fühlen würde. Auch an den Pfalzgrafen wandte er sich[6]), ohne Kurf. Albrecht vorher von dieser Gesandtschaft, an der er sich gern betheiligt hätte, zu verständigen[7]). Der Pfalzgraf war auch von Jorg von Rosenberg, der ja sein Diener geworden, für seinen Schwager Sparneck gebeten worden; er scheint sich hierzu nicht geäußert zu haben, aber er tadelte Rosenberg streng wegen Theilnahme an einer Beschädigung der Bayern[8]). Die Herzöge suchten ihn für sich zu gewinnen, indem sie ihm ein Besitzrecht an Stein zugestanden.

Albrecht hoffte dagegen zuversichtlich, daß Nürnberg, Pfalz und Würzburg mindestens still sitzen würden[9]). Durch Hertnid von Stein suchte er auf den Bischof von Bamberg zu wirken. Er klagte, der Bischof behandle ihn wie ein Kind, dem man einen Apfel zeige und dann wieder wegnehme. Die Sache sei doch so klar, als zeige man sie einem durch den Spiegel. Er zählte ihm auf, wer ihm alles gegen Bayern helfen würde[10]). Vor Allem hoffte er auf den Kaiser, dessen Ankunft in Franken ja bevorstand[11]).

Die Bayrischen Herzöge waren lange zu einer Aussöhnung bereit[12]). Am 13. Juli[13]) gelang es ihnen aber, sich mit Fritz von Sparneck zu einigen; um 3000 fl. überließ er ihnen das Schloß. Die Herzöge theilten nunmehr dem Bischofe mit[14]), sie hätten, da

---

1) V. Bayr. Buch 75 b ff. 2) ibid. 75 a. 85 b. 86 a. 3) ibid. 72 b. 73 a.

4) ibid. 41 b ff. 5) ibid. 58 b. 59 a. 6) ibid. 72 b. 73 a.

7) ibid. 73—75 a. Auch der Erzb. von Mainz (Berthold von Henneberg) wollte den Pfalzgrafen zur Hülfe bewegen 91 b. 92 a.

8) ibid. 68 a. Über Rosenberg vgl. Bd. I und II passim. Sein Streit mit dem Pfalzgrafen hatte dadurch ein Ende gefunden, daß er pfälzische Dienste nahm. Seitdem war er noch mehrmals mit den Markgrafen in Berührung gekommen, so durch den Zweikampf, den er am 12. Jan. 1478 vor Kurf. Albrecht mit Simon von Stetten zu Ansbach ausfocht (Langenn, Albrecht der Beherzte S. 538 ff.) und durch den Turnierstreit, den er auf dem Stuttgarter Turnier mit M. Friedrich hatte (vgl. Wilwolt in Bibl. d. Litt.-Ver. L 52 ff.). Der bei Langenn l. c. erwähnte Heintz Kübarn ist Heinz von Luchau, der diesen Beinamen trug.

9) Brief vom 31. Mai (ibid. 72). Doch befiehlt er bereits am 29. April (Ansbach, Freitag nach Jubilate) der Stadt Kitzingen, vor Würzburg auf der Hut zu sein, obwohl der Bischof mit dem Stein nichts zu thun habe. (Kitzingen, Stadtarchiv 315. 17. Or.)

10) V. Bayr. Buch 73—75 a, vgl. auch Sendung Lorenz Thums an den Bischof.

11) Vgl. ibid. 86. Die Bayern suchen Verzug, er hoffe auf den Kaiser und 90 b. 91 a der Kaiser werde ihn nicht rechtlos lassen.

12) H. Georg schickt zum 11. Juni Dietz von Thüngen und Eberhard Mistelbeck zu Albrecht (Neuburg a/D. l. c.).

13) Mittwoch Margaretha. Meldung des Heinz von Waldensels an Volker vom Dienstag nach Margaretha 19. Juli. V. Bayr. Buch 88 b.

14) Gesandtschaft des Alex. von Wildenstein, Veit von Schaumberg, Karl von Wiesen-

nach Sparnecks Aussage weder Albrecht noch der Bischof Öffnungsrecht daselbst besäßen[1]), das Schloß gekauft. Sie suchten sich nun mit dem Bischofe über einen neuen Lehnsträger zu verständigen; Utz von Kindsberg erhielt von Albrecht nicht die Erlaubniß, das Lehen anzunehmen[2]); nun wurde Alexander von Wildenstein vorgeschlagen[3]). Die zu Stein gehörigen Armenleute leisteten indessen den Herzögen, sowie dem Pfalzgrafen Huldigung[4]), obwohl Albrecht seinem Amtmanne Philipp von Guttenberg befohlen hatte, sie für die Familie von Sparneck in Pflicht zu nehmen[5]).

Albrecht hatte, nachdem der Ankauf erfolgt, die Familie von Sparneck (darunter auch Fritz) zu sich geladen und unterstützte Fritz' Bruder Jorg, der nunmehr vom Bischofe die Belehnung mit Stein verlangte[6]). So aufgebracht er über Fritz war, er schützte ihn doch vor etwaigen Beeinträchtigungen[7]).

Der Bischof nahm weder die bayrischen Anträge an, noch ließ er sich von Albrecht zu entschiedenerer Stellungnahme drängen. Albrecht war auf ein bayrisches Losschlagen gefaßt. Er glaubte zwar nicht daran, daß der Pfalzgraf sich gegen ihn wenden würde. Die demselben geleistete Huldigung sei nur ein „prog". Die Bayern wollten, wie wenn er „gros am leibe" wäre, ihn erschrecken, „das uns das kindt abgieng". Als ihm Ulrich Pfister meldete, viele von der Ritterschaft wollten sich von Bayern bestellen lassen, sie seien aufgebracht über die Amtsführung des Hauptmanns auf dem Gebirge, Sebastians von Seckendorf — er höre sie nicht an und erledige ihre Anliegen nicht —, da theilte er dies zwar dem Hauptmanne mit, aber nur, damit er davon Kenntniß habe, und fügte hinzu, vordem hätten viele Edelleute ihr Gut verkauft und seien hinter ihn gezogen. Denjenigen, die sich jetzt zu Bayern schlagen, würden die 200 fl. Dienstgeld, die sie vielleicht bekämen, theuer zu stehen kommen. Er führe die Sache des Adels. Aber er sorgte doch für Befestigungen[8]). Er erkundigte sich, ob der bayrische Befehlshaber zu Stein, Veit von Schaumberg, noch im Dienstverhältniß zu H. Albrecht von München stände[9]).

An Plänkeleien fehlte es bereits nicht. Veit von Wallenrode fürchtete für sein Schloß Berneck[10]). Der brandenburgische Vogt zu Gefrees, Lorenz Burßveh wurde bayrischerseits beschuldigt, einen Bürger zu Gefrees überfallen zu haben, obgleich dieser einen Hof, der H. Otto zustand, erworben, regulär Urlaub genommen, das Trinkbier zum Abschied gegeben (den Bürgern und Burßveh „den kragen gefüllt") und erklärt hatte, an 3 Gerichts-

---

tau. Hertnid von Stein berichtet hierüber an Volker, er schreibe es nicht an Kurf. Albrecht, da es diesen zu sehr verdrossen haben würde (V. Bayr. Buch 90).

1) „sie sprechen, es were uns gegen dem himel offen". Albrecht an H. von Stein. 90b. 91a. 2) ibid. 106—108a. 3) ibid. 114b. 4) ibid. 108—110a.

5) ibid. 104a.

6) Albrecht erklärt, der Bischof müsse Jorg das Lehen leihen „zu seinem rechten". Er habe ebenso thun müssen in der von Seckendorf Sache, Jochsberg antreffend, und in der von Venningen Sache. »consuetudo frangit leges«. 107b. Der Bischof beruft Rechtstage.

7) Fritz klagt, daß ihm Veit von Wallenrode Armleute, die ihm erblich zugehörten, vorenthalte. Brandenburgischerseits wird festgestellt, es handle sich um Untersassen der Pfarre Birck, die ihrem ehemaligen Pfarrer Herrn Konrad Schnell ungehorsam waren. Sch. habe daher das Schutzrecht an Fritz' Vater Hans von Sparneck abtreten wollen; dieser aber lehnte ab. „ich will unverworren sein." Fritz habe aber hernach die Armenleute gezwungen, sich zu ihm zu schlagen (ibid. 132b. 133a). Trotzdem erkennt Albrecht, Fritz solle gebrauchen, was er bisher gehabt, nur den Bayern gestehe er kein Recht zu.

8) Albrecht nimmt bereits Ende März und weiterhin, nachdem ihm Dr. Christian von Hayn mitgetheilt, daß die Bayern in Böhmen werben, Böhmen auf; selbst Burian von Guttenstein und Jacuko [Wřesowic] will er bestellen (V. Bayrisch Buch 24 f.).

9) 124b. Er war Pfleger zu Kelheim. 10) 108b—110a.

tagen allen Ansprüchen gerecht werden zu wollen. Der Hauptmann und auch Albrecht rechtfertigten dies damit, ohne Wissen des Fürsten und seiner Amtleute dürfe Niemand fortziehen[1]. (Vgl. S. 258.)

Inzwischen eröffnete Jorg von Sparneck mit Hülfe Apels von Sparneck die Fehde gegen die Herzöge.

1047.

(Wels) Februar 19. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Stellung zur Königswahl. Briefwechsel mit Matthias.

Hochgeborner, lieber oheim, churfürst und gevatter. wir haben deiner liebe schreiben, uns des tages halben, so zu Franckfort zu halten furgenomen ist, getan, und dabey deinen fruntlichen, gehorsamen willen, auch das entdecken deines getreuen herzen und gemüts, so du allweg zu uns getragen und noch hast, verstanden, nemen solich dein gehorsam erzeigen und getreu, fruntlich schreiben und erbieten zu sundern freuden und freuntlichem danck. haben gegen dir nye dhein anders gedenckhen noch zuversicht gtragen, dann das du uns zu allen eren und gutem unser wirden und wesens genaigt seyest, als wir des in vil wege scheinperlich empfunden. und das wir dir der gemeinen rede halben, so dortoben erschollen sein, nit geschriben, ist aus dem bescheen, das wir nit sunder sorgfeltigkait darauf gehabt und gewisset, das unser kurfursten und gemein besamlung nit ursach noch den ungeneigten willen gegen uns haben, ichts wider uns oder unser keiserlich wirde als iren rechten herren furzunemen, noch du dem, wo soliches gesucht wer worden, statt noch volg gegeben hetteſt und zuvoraus, das sy an dem ende, dahin sy uns zu freuntschaft und hilfe getegt[2] gewesen sein, gegen uns widerwertigkeit und arges furnemen und handlen solten. darzu waist du auch selbst, das uns nie anders gemeinet gewesen und noch ist, dann unser lebtage bey der regirung des heiligen reichs zu bleiben und nach unserm abgang auf den kummen zu lassen, dem es got gönnet und begern deßhalben an dein liebe mit besunderm und ganzem fleiss bittund, du wellest khein beswerung empfahen, das wir dir solches nit sunderlich geschriben haben und uns in deinem anslag der funfzehentausent mann, uns zu hilf zu schicken, von dem du in deinem schreiben meldung tust und uns ganz gefellig ist, davon getreuen rate und underweisung furderlich mitteiln, wie sich furter dorein zu schickhen sey, damit uns solich hilf eylend beschee. dann in ganzer warheit der kunig unser stat Wienn allenthalben so gar umbzogen und bestrickt hat, das die on mechtig hilfe und rettung kein lange zeit behalten mag werden. so magst du auch glauben, das sich der kunig abermals mit den Turgken befridet hat, allein darumb, das er die auf uns laiten und seinen mutwillen destpaß gegen uns volfurn und uns verderben muge. die sich auch dornach geschickt, sopald so vil sumerlich wirdet, das sie futrung haben, alsdann auf unsere

1) 135a—138. 2) Ist wohl dem „geneigt" der andern Abschr. vorzuziehen.

land zu ziehen und die auch zu verderben; solichem grossem gewalt wir, als du selbst versteest, mit unsrer macht allein nit widersteen mugen, sunderlich, wo uns nit furderlich hilfe beschicht, aller unser lande vertriben werden mussen. des alles wolleſt bedencken und zu herzen nemen, was uns und unsern landen an Wienn, die dardurch behalten und verloren mugen werden, und dem heiligen reich und gemeiner cristenheit an denselben unsern landen gelegen ist, auch deinen gehorsamen geneigten und freuntlichen willen und treu in dem und anderm von uns nit keren, als wir des genzlich und ungezweivelt vertrauen zu dir tragen und des keinen andern gedanckhen nye gehabt haben. das wollen wir in ewig zeit mit sunderm gnedigen und fruntlichen willen gegen deiner lieb und deinen kyndern erkennen und zu gut nymmermer vergessen. geben zu Wels an sambstag vor dem suntag invocavit anno domini ꝛc. Lxxxv°. — ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 82. 83; 55b. 56. 57a.

II. (Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485. Abschr. Bamberg l. c. 83; 56b. 57a.) Der König von Ungarn verfolge die Praxis, erst um Unterhandlungen nachzusuchen und nachher, wenn er (Kaiser) darauf einginge, sich zurückzuziehen. So habe er auch jetzt durch Doboschen von Tschernaho an Heinrich Prüschenk Unterhandlungsanträge gelangen lassen und nachher, als er sie aufgenommen, einen spöttischen Brief an D. geschickt, den er, weil er zu „solichen leichtfertigen hendeln nit neygung" trage, glimpflich beantwortet habe. Schickt diesen Briefwechsel mit[1]). Anderen Berichten solle er

1) Der betr. Briefwechsel lautete: K. Matthias an Dobesch von Boskowitz und Tschernaho, seinen Hauptmann, vom 2. Febr. Wien, Kgl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485. Abschr. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 83b. 84; 57. 58a (Minutoli 70). Der vom Kaiser angebotene Verzicht auf die Nachfolge in Ungarn sei nichts werth. Wer den Glauben nicht hält, dem wird er auch nicht gehalten. Übrigens besitze der Kaiser dies Recht nur, falls er ohne Erben stürbe, „ob derselb elich oder sunst geborn sein sol, ist gar nichts bestimbt". Auch das angebotene Land lehne er ab. Der Kaiser wolle ihn nur hinhalten und hoffe auf seinen Tod. Er hoffe aber noch lange, ihm zu Verdruß, zu leben und Nestors und Methusalems Alter zu erreichen. „im veld vor Wienn" Lichtmeß 1485. 3. Febr. K. Matthias an denselben. Er habe nur auf sein Drängen in den Vorschlag Prüschenks gewilligt, der sich erboten hatte, ihm 50000 ung. fl. vom Kaiser zu beschaffen und gemeinsam mit seinem Bruder einen Ausgleich herbeizuführen, sich anheischig machen wollte. Nun sei er so verspottet worden. Er wolle aber, daß seine Gegner fürder Noth litten und werde sich nicht, bevor er die endgültige Absicht des Kaisers wüßte, auf Verhandlungen einlassen. geben vor Wienn an pfinztag nach liechtmeß. (Wien l. c. Abschr.) D. von Boskowitz theilt diese Briefe seinem lieben Schwager Heinrich Prüschenk am 5. Febr. mit. (Wien l. c. Abschr.) Wünscht Frieden; die Bauern würden es Dank wissen. Ihre Herren würden sonst zeitlebens Unglück haben. Fügt aber hinzu: „wer ist so bescheid zu hof, der do maint, mein herr der kunig werd bey LXXX stet und gesloß darzu die verschreibung geben umb ainen brief, daran im nichts gelegen ist umb (umb) ain spotlich gelt, da man dem Grafenegker fur etliche gesloß, der ain tail des Romischen kaiser rechtlich gewesen sein, schier sovil geben hat. het ich der antwort gedacht, ich wolt nicht ainen tritt der sachen halben

nicht Glauben schenken. Unwahr sei die Beschuldigung des Königs, er habe seine Verpflichtungen ihm gegenüber nicht gehalten; er sei ihm nie zu etwas verpflichtet gewesen; umgekehrt habe ihm der König, was er ihm auf das Evangelium zugeschworen, nicht gehalten. „so mainet er auch, das kunigreich zu Hungern, so der wirdigist kunigreich der cristenheit eins ist, solt auf seinen sun, den er bey einer armen ledigen diern unerlichen erworben hat[1]), fallen, was kunigelichen oder erbern wesen das auf im tregt, wais dein liebe pas zu ermessen, dann wir zu schreiben, die wir der sachen halben auf das mal mit lengern schriften, so zu dem handel gehorten, nit beladen wellen. datum ut in littera.

---

tan haben noch ain wort geredt." — geben am sambstag vor Dorothee. Prüschenk antwortet am 6. Febr. (Wien l. c. Abschr.). Verwahrt sich gegen den im Schreiben des Königs liegenden Vorwurf der Unredlichkeit. Er habe, was ihm der Kaiser befohlen, an den König gebracht. Er gebe sich große Mühe um Anbahnung des Friedens. geben zum Sermyngstain an sand Dorotheetag Lxxxv°. Auch der Kaiser schreibt an Boskowitz, 7. Febr. (Wien l. c. Abschr., Bamberg l. c. 84b. 85a; 58b. 59a): Er habe keine Teiding gesucht, sondern B. habe solche verlangt und die Übergabe der kaiserlichen Ansprüche auf Ungarn vorgeschlagen. Nie habe er die Abtretung eines seiner Länder zugesagt. An den Fortschritten der Türken sei nur des Königs Krieg gegen ihn Schuld. Auf des Königs Tod habe er nie gehofft. Wenn der König schreibe, er wolle noch lange leben, ihm zu Verdruß, so meine er, des Königs Leben stehe in der Gewalt Gottes, nicht in der des Königs selbst. Er würde Matthias gern langes Leben gönnen und ihm Freundschaft erzeigen; da er aber sehe, wie er trotz aller Wohlthaten, ihn, seinen Herrn und Vater, zu vertreiben gedenke, und den Türken den Weg in die christlichen Lande bahne, dann sei sein Tod wohl der Christenheit nützlicher als sein Leben. geben zu Lynutz an montag vor dem suntag estomichi anno dni. ꝛc. Lxxxv°. — commissio dni. imperatoris propria. B. antwortet erst am 27. Febr. Der König habe doch ganz gewiß keinerlei Teiding gesucht; sondern er (B.) habe aus freien Stücken auf Prüschenks vielfache Bitte Verhandlungen begonnen. „und ist da nichts geredt noch gehandelt, darburch euer peder gnad in was verphlicht solt komen sein, auch meinthalben da nichts ubels beschehen, dann das sich ain narr ains weistumbs angenomen hab." Die Übergabe der kaiserlichen Ansprüche auf Ungarn habe er nicht als Grundlage der Friedensschließung vorgeschlagen. St. Pölten, Reminiscere 1485. (Wien l. c. Abschr.) Über Dobes von Boskowitz und Czernahora und dessen Beziehungen zum Kaiser vgl. Palacky V 1, 329. Weitere Schriften, die der König gegen den Kaiser veröffentlichte, siehe in dem zweiten Bande von Fraknói, Levelei, darunter eine vom 18. Nov. 1485 an den Erzbischof von Mainz. S. 294—299. S. 297 klagt der König über poln. Machenschaften zu Gunsten des Kaisers. Von Interesse ist auch das folgende, trotz der Jahreszahl 1488 gemäß den angegebenen anni imperii und aus sachlichen Gründen (Itinerar des Kaisers), eher ins Jahr 1485 gehörige Schreiben Friedrichs III. an Meister und Rath zu Straßburg (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 41. Or.). Der Kaiser beschwert sich darüber, daß ein ihn beschimpfendes Manifest des Königs von Ungarn in Straßburg gedruckt worden. geben zu Nuremberg am sonntag nach sant Symon und Judas der heiligen zwelfboten tag anno dni. ꝛc. Lxxxviii, unsers keyserthumbs im vierunddreissigisten jare. ad mand. dni. imp. proprium.

1) Vgl. dagegen Fraknói, Matthias Corvinus 234.

1048.

(Frankfurt a/M.) Februar 19. Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pfotel an Kurf. Albrecht.

Weiterer Bericht vom Reichstage.

Gnedigſter herr. als euer gnad uns geſchriben hat, haben wir am aſchermitboch (16. Febr.) verleſen und ſind wol gedechtig, das euer gnad gern handelung der teg, wo die euern ſind, von in vil wiſſens zu haben; demnach haben wir bei Ewolten vom Lichtenſtain euern gnaden geſchriben [1]), ſovil der zeit uns zu ſchreiben vor geweſen iſt und darnach aber euern gnaden geſchriben bei dem Schilling (iſt ein notari zu Nurmberg) und im bepfolhen Adam Flurherr [2]) die briff zu antworten und im geſchriben, die euern gnaden bei aigner potſchaft zu ſtund zu ſchicken, am ſontag eſtomichi (18. Febr.), ſovil aber wir zu ſchreiben gehabt haben. und als euer gnad ſchreibt, wie ſich die Sechſiſchen und Mencziſchen gen uns halten, Mencz, dieweil er hie iſt geweſen, gnediglich. ſein redt ſind kummen am montag nach eſtomichi (19. Febr.), nemlich graff Johann von Eyſenberg und doctor Pfeffer, die halten uns auch fruntlich, die Sechſiſchen gar recht, dan ſi an uns und wir an ſie nit red noch antwort geben, ſunder gemainlich; auch miſchen ſie ſich mit uns mit dem geen, das wir in nit nach dorfen geen. unſers gnedigen herrn marggrave Hanſen halben [3]), haben ſie gar nichts mit uns davon geredt. desgleichen wir auch, nachdem uns von euern gnaden nichts bepfolhen iſt geweſen, mit in davon zu reden. ſo iſt nymandt vom herzog von Gulich hie, weder redt noch potſchaft. am montag nach eſtomichi hat unſer gnediger her von Coln zum morgenmol geladen unſern herrn von Trier, die Sechſiſchen und uns und furſtlich und koſtlich erboten. desgleichen hat unſer gnediger her von Trier am dinſtag zum frümoll geladen graff Haugen, den von Augspurg, Sechſiſch und uns und auch wol erboten. am mitwoch hat grave Haug die curfurſten und die verſambten potſchaft, die hie ſind in der zal mere dan wir euern gnaden geſchriben haben, nemlich baider lantgrafen von Heſſen redt ſtatlich, und ein offenbare rede gethon der anligend und beſwere der k. m^t., als er dan ſolichs vormals den furſten in ſunderhait und andern botſchaften gethon hat, wie wir dan ſolichs euern gnaden eins tails geſchriben haben. und iſt ſein petician alweg geweſen uf hilf. haben in die curfurſten und die geſchickten einen bedacht genommen, ſich zu underreden und die curfurſten ire redt mitſambt den curfurſtenrette ſich verſamelt in das cloſter zum predingern am donrſtag und von mancherlai geredt, einkummen des tags, verſamlung der geſandten, auch das die merer tail im reich nit entgegen were ꝛc. iſt letzt beſchloſſen, man ſei ſchuldig und pflichtig, der k. m^t. radt, hilf und beiſtandt zu thun, nach geburnuß und der geſtalt der ſachen und

1) Vgl. Nr. 1039. 2) Brandenburg. Geleitsmann.
3) Gemeint iſt wohl die Mitgiftfrage der Markgräfin.

ides vermogen grave Haugen die antwort zu geben. solichs ist den andern gesandten der fursten furgehalten, waß in dorinn gemaint und ob sie mit gewalt gefertigt sind, der k. m^t. hilf zu thun. haben sich die geschickten geteilt und Osterreich die antwort geben: es thu nit not ires herrn halben ainchs gewalts, dan ir her hab sich bißhere gein der k. m^t. mit hilf gehalten und sei itzund in der hilf, auch so sei er im des selbs schuldig, angesehen das er seinen hochsten titel von den landen hab. waß hie furgenommen und beschlossen, werde sich ir her wol gepurlich dorinn halten. Payrn haben geantwort: iren herrn sey swere, wider den konig in hilf zu gehen, angesehen, das sie im nahent gesessen sind. aber zu Nurmberg uf dem nechst gehalten tag sei beschlossen, das sich die k. m^t. solt mit seinen erblanden verschreiben, ob der konig uber sie ziehen wolt, das er in dan mit macht der seinen helfen solt, desgleichen solten sich die fursten auch verschreiben, sie mit hilf des reichs zu entschuten. das sei noch nit gescheen. aber waß man hie dovon handelt, wolten sie an ir herrn bringen, unzweiflich, sie wurden sich dorinn gepurlich halten. Eichstet antwort, sein her sei bißher der k. m^t. alweg willig und gehorsam gewesen, desgleichen er hinfuro auch thun werde und sei kurz von seinem herrn abgefertigt, waß aber hie furgenommen und beschlossen werde, wolle er an seinen herrn bringen, ungezweifelt, sein her werde dorinn der k. m^t. zu willen werden, als ein gehorsamer. baid Hessen haben geantwort, ir gnedigster her von Coln sei irer baider herrn oberster formundt und waß sein gnad dorinn handel, liessen sie gescheen. Wirttemberg antwort, ir her sei in willen gewesen, personlich zum tag zu kummen; sei im ein mutwillige vehde von den von Rotweilh[1]) zugeschriben, dardurch er verhindert sei und sie kurz von im gefertigt. aber nachdem ir her bißher alweg der k. m^t. gehorsam und willig gewest sei, hetten sie bepfelh, waß hie furgenommen und entlich beschlossen wurd, das solten sie anbringen und zueifelt in nit, ir her wurd

1) Über die Fehde Graf Eberhards gegen die Stadt Rottweil vgl. besonders Eidgenöss. Abschiede III 1, 202 f. 206. Graf Eberhard hatte sich auf die Eidgenossen zu Recht erboten. Vom Kaiser war Kurf. Albrecht zum Commissar in der Sache ernannt worden. (Hierhin gehört wohl die letzte Nummer des ersten Bandes). Am 21. Oct. 1485 ist der Streit beigelegt (Eidgenöss. Abschiede III 1, 220). Auch in einer Fehde zwischen Reutlingen und Graf Eberhard ist Albrecht kais. Commissar. Der Streit drehte sich um Forstgerechtigkeiten. Der Amtmann zu Ansbach, Christoph von Aufseß, hält als Subcommissar 2 Tage in der Sache ab und legt am 30. Mai 1485 (Montag nach Trinitatis) den Streit bei. Stuttgart, Kgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Reutlingen 261. Or.-Perg. Auch in einem Streite der Stadt Weil mit Eberhard und dem Kloster Maulbronn war Albrecht am 14. März 1481 zum kaiserlichen Commissar ernannt worden. Freitag nach Vincula Petri (3. Aug.) legte er zu Nürnberg den Handel bei. Stuttgart, Kgl. Haus- und Staatsarchiv, Archiv Kl. Maulbronn Lade B 7, 13. Über die Stellung des Kaisers zum Rottweiler Streite, vgl. Zimmersche Chronik III 351, ferner Bd. I letzte Nummer (vgl. auch Württemb. Gesch.-Quellen III 638 Nr. 1428), die indes vielleicht hierher gehört. Über frühere Beziehungen Albrechts zu Rottweil unterrichtet Württemb. Gesch.-Quell. III 487 f., 527. 530, 622 f. u. a.

sich dorinn halten als der gehorsam. doruf haben sich die curfursten mitsambt den gesandten der antwort beschlossen und graf Haugen zu geben: die curfursten und furſten sind willig, der kaiserlich mt. hilf und radt zu thun nach gepur, gestalt der sachen und nach ides vermogen. aber als sich die sach hie hielt und fündt, das der k. mt. durch die, so hie entgegen weren, nit so statlich und nutzlich hilf gescheen mogt, als die nottorft erfordert, nachdem der merer tail des reichs nit verbott noch entgegen weren, solt waß furgenomen werden durch die gegenwurtig mit anschleg oder anderm, mogt veracht werden, und sagen, hetten sie vil angeschlagen, das sie es selbs außrichteten, dan sie weren nit verbott und hetten das leicht zu verantworten, sie hetten in nichte verwilligt, so mochten die hie entgegen weren der k. mt. nach dem anschlag nicht erspriſſen, als die nottorft itzund erfordert und vom reich gescheen mogt mit mere zimlichen worten, als sich geburt. doruf hat grave Haug ein lange red gethan und die swerde der k. mt. dem reich und der Deutschen nacion erzelt, waß doran gelegen sei, so man in der maß von dem tag abschied, waß abfalls dem kaiser, seinen erblanden und Deutscher nacion und dem konig sterckung brecht und doruf gebeten nit also abzuschaiden, sunder sich zu enthalten und radt zu schlahen, wie der k. mt. geradten und geholfen mag werden. mit dem ist man abgeschiden, man wolle morgen freitag umb acht hore wider uf das radthauß kummen und ferrer davon handeln. freitag frue umb VII hore ist unser gnediger her von Trier uf das schiff gesessen und hinweg gefaren der ursach halben, er hab etlich veindt in Westfalen, sei er gewarnet, in mit ainem gewerb mit IIIIc pferden zu uberziehen. hab er der ritterschaft vil bei im, erfordert die nottorft, seinen stift und die seinen zu bewaren. doch hat er zwen seiner redt hie gelassen, nemlich seinen canzler und den marschalck, den von Waldeck. und was ferrer gehandelt wurde, versehen wir uns eins kurzen abschids und eurer gnad selbs zu berichten. heut sambstag frue ist unser gnediger her von Coln uf dem wasser hinweg gefaren. unser heiliger vater der babst schreibt unserm gnedigen herrn von Mencz und meldt, das er den andern cristlichen furſten auch schreib von der Turcken wegen, wie sich der Turck mit vil galein sterck, zu zihen in Sicilia und furder in Wellisch land, dem nachzugedencken und furzukummen. datum Franckfurt am sambstag nach estomichi anno &c. Lxxxv. Auch gnediger herr. des pauern geschreiß halben &c., haben wir von nymand keinen handel gemerckt. ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 74. 75; 49. 50. 51a. Or.

Hierher gehört wohl der Zettel. (Abschr.). 77; 52b. 53a. Auch gnedigster herr. am dornstag nechst vergangen ist ein doctor, gnant der Schrenck[1]) von der k. mt. herauf kommen, der ist zu stund hie zu Franckfort

1) Hierzu ist wohl v. Kraus, Maximilians vertraulicher Briefwechsel mit Prüschenk 47 zu vergleichen.

uf das wasser gesessen und eylends zu herzog Maximilian; der hat herrn Jorgen von Absperg gesagt, wie er den kayser zu Lynntz hab gelassen und der konig von Hungern sey personlich zu Kornnewburg und hab geschickt nach der kunigin, in maynung, den windter hiroben hof zu halten, und hab bey VI^{m} an der Thona ligen, die den strom sollen bewaren, das den von Wien nichts soll zugeen. so hab der kayser VIII schiff zugericht und gespeißt und seinen haubtman gein Beheim geschickt, zu bestellen VIII^{m} zu roß und fuß, die stat mit macht zu speisen und sich understeen, mit dem konig zu slahen. er sagt auch, wie das der viscal dem kaißer geschriben hab, das sich die von Wien irer speiß ersehen haben, das sie hiezwuschen pfingsten ein außkummen haben, doch so soll die k. m^{t}. uf das furderlischst, so er mog, sie mit speisung nit lassen und wo der viscal nit hinein kommen were, so sey ein zyßma[1]) under in geweßt, davon der kunig wissen gehabt hab, damit Wien dem kayser entwendt mocht worden sein. der gemelt doctor sagt auch, wie der konig von Beheim durch sein rete zwuschen dem kayser und dem konig zu Hungern geteidingt hab, und sey die beteidigung dorauf kommen, das der konig von Hungern dem kayser die abgewonnen slos und stete wider eingeben sollt. doch im vorbehalten drey slos sein lebtag, nemlich Rackerspurg und Haynburg, des dritten konnt er uns nit nennen; doch mit gnugsammer versorgnus, das sie nach seinem tod wider zum haus Osterreich kummen solten. und darumb solt die k. m^{t}. dem konig geben I^{cm} und funfzig tausent guldin Ungerisch. das hat der kayser alles abgeslagen. doruf hat der konig von Hungern gesagt, so woll er mit im kriegen dieweil er leb. aber er wolt, das sein bruder herzog Maximilian in aigner person hyeoben bey im were, so wollt er sich also mit im veraynen und vertragen, das do bruderlich und fruntlich were, dann er getrau, mit dem wunderlichen kopf nichts schicken noch austragen und als wir versteen, so sey der gnant doctor seiner eylender fertigung von der landtschaft gefertigt, herzog Maximilian herauß zu bringen. solichs wolten wir e. g. nicht verhalten, ob euch nichts von Nuremberg darvon wissen were, ein wissen zu haben. ut supra.

78. (Orig.) 53. Am freitag (18. Febr.) fru ist man wider uf das radthauß kummen und haben sich der curfursten redt mit einander underredt, das uß mercklichen ursachen, als man grave Haugen geantwort habe, dabei bleiben zu lassen. wurde aber er von der k. m^{t}. wegen ichts ferrer furhalten, domit der k. m^{t}. nutz doruß entsteen mogt, das wolten wir horen und wern schuldig der k. m^{t}. zu radten und das best zu bedencken. solichs haben wir an der andern fursten redt lassen langen und sind der antwort mit uns uberain gewesen, doruf ist grave Haügen die obgemelt antwort geben. hat er der nit gefallen gehabt und gesagt mit langen reden wie vor: so es nit anders sein mog, so müß er thun als sant Pauls, der die krichen hinder sein verlyß. demnach fing er ein red an und sagt, er wolt reden als fur sich selbs: solt man von dem tag hie abschaiden on ende, were swere ꝛc.; dan es wern vormals mancherlai furschleg uf den tegen furgeschlagen, nemlich zu Regespurg[2]) Augspurg[3]) und Nurmberg[4]). uß den mogt man nemen waß dorinn furzunemen gut were. wolt er auch darzu helfen mit erzelung, wie die gaistlichkeit in den stiften, probst-, dechant-, thumherrn- und clein stift und ander gar nichts der k. m^{t}. hulfen; auch so wern vil, die vom reich belehent weren, usserhalb der fursten, die der k. m^{t}. ganz nichts thetten und wern es doch

1) Schisma. 2) 1471. 3) 1473. 1474. 4) 1479. 1480. 1481.

schuldig. er benennt auch etlich frei- und reichstet, die im fordern anschlag nit benennt weren, so man allenthalben zusammen trag, macht es der k. m^{t}. nit clein hilf. und das die gemein reichstet, vor im anschlag bestimbt, nit hie verbott weren, köm auß der ursach, man west, als sie vor vil zu tegen gewest weren, hetten sie albeg die antwort geben, sie wolten das hinter sich bringen. mit dem würd albeg, waß im radt der fursten gehandelt wurde, geoffent, nachdem sie nichts zu thun hetten an ir gemeyn. aber waß in aufgeschlagen, wurde in die k. m^{t}. nit ubersehen, sunder sie musten das thun bei verlisung irer gnadung und freihait. demnach wurde geantwort: man liß es besteen bei der antwort wie vor. in dem warde auch gesellig mit im geredt, hett er icht vor, teg oder anderß furzunemen, das geb er zu versteen, wolt man darzu radten und gedencken, waß der k. m^{t}. das nützst wer. sagt, er het nichts in bepfelh von der k. m^{t}. teg oder anders zu benennen, dann auß dem außschreiben hilf zu begeren ꝛc.; mit dem hat ider sein abschid gehabt und urlaub von im genommen.

78b. (Or.) 55. Am sambstag (19. Febr.) frue hat er die redt wider gefordert umb acht hore uf das hauß und in furgehalten, er hab den sachen nachgedacht und solt man also hinweg reyten, brecht der k. m^{t}., dem ganzen reich und Deutscher nacion mercklich abfal und nachdem der k. m^{t}. briff etlichen curfursten erst hie geantwort sind, und den andern villeicht kurzlich darnach, so versehe er sich, das dieselben auch ir redt schicken wern, mit vollem gewalt; damit der tag nit unendt und on frucht zutrent werde, begere und bit von k. m^{t}. wegen, das man hie verzihen sol biß derselben fursten redt auch kummen, damit man statlicher und fruchtbarlicher der k. m^{t}. zu gut dorinn handeln mogt. so wolt er in mitler zeit mit den andern fursten vleis ankeren, das sie auch schickten mit gewalt, damit der k. m^{t}. geholfen wurde, mit mer worten. haben sich der curfursten redt underredt und aber bowegen mancherlai gewalt des anwalds, herkummen und furdrung des tags, auch wie etlich der fursten redt zum tag gefertigt weren und beschlussen die antwort: man het grave Haugen ein antwort geben. dabei lissen sie es noch bleiben und besorgen ir hiebleiben uß den ursachen wie ob were dem furgenommen werck onfruchtbar. wo sie es aber verstunden und er in das zu erkennen geb, das fruchtbar und nutzbar were, wolten sie gern verharren, wiewol sie gestern iren abschid gehabt hetten und ein tail iren herrn den abschid nach geschriben hetten. und das der fursten gesandten furgehalten. hat in auch[1]) gefallen und die obgemelt antwort geben und also abgeschieden und sind zu stund darnach hinweg geriten Payrn, Eichstet. am sontag invocavit (20. Febr.) Mencz, Trier und Coln. Wirttemberg, auch unser her von Augspurg. actum sambstag nach estomichi anno ꝛc. LXXXV (19. Febr.).

1049.

(Laibach) Februar 21. Hanns Waldner an Kurf. Albrecht.

Gnedigster herr. e. f. g. bot hat mich an einer rayß betreten. deshalben ich unmuß halben e. f. g. leuft diser lande nit hab schreiben mugen. ich will aber e. f. g. bey dem nechsten boten, so ich gehaben mag, schreiben. es steet laider in disen landen mit dem krieg swerlicher, dann

1) Abschr. hat auch nit.

mir zu schreiben geburn will[1]), als e. f. g. des zum teil auß unsers allergnedigsten herrn des Romischen kayserß schreiben bericht wirdet, e. f. g. mich hiemit diemutiglich bevelhend. geben zu Laynbach an montag nach invocavit anno ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 85b; 59b.

1050.

(Ansbach) Februar 21. Kurf. Albrecht an den Hauptmann auf dem Gebirge Sebastian von Seckendorf.

Schloß Stein.

Lieber getreuer. als du uns geschriben hast, haben wir verlesen. nun meldst du das Mendlein[2]). wissen wir nit, was das Mendlein dabei solt thon von des Steins wegen[3]), dann das Mendlein het zu schicken, das vom berg hinüber schuß, was solt es dann maur fellen, do man es am basten schiessen mag. wer man aber stracks mit landen und leuten zugezogen, nachdem das recht slos außgebrent ist, het man einer taiding bekomen, das mans in unser handt zu außtrag der sach, was ein teil mit dem andern zu thon hett, betaidingt, yderman unschedlich an seiner gerechtikeit. Fritz[4]) ist unser diener und halten in fur unsern rat und ist unser man und landses unwidersprechenlich und haben das recht fur in geboten auf sein entschuldigung, nachdem er sein unschuld lauter bot aller ding umb das, do im der Newensteter von unsers oheims herzog Otten wegen solichs abzustellen zumaß vor uns, do er nit der unser was, warumb liess er uns darumb ersuchen von seintwegen, solichs abzustellen und nymmer zu thon. es ist leicht zu ersteigen gewest, da das recht slos außgebrant ist und der Sparnecker im vorhof gesessen ist. und als du schreibst uber vier wochen, gedenck das herzog Ott nit bald die hern von Bayern zu ime nem, die es vor uns und unserm oheim und swager dem bischof von Bamberg untersteen zu behalten. umb das herr Veit von Wallenrod schreibt, es komen hundert pferdt hinein, wir wolten, das iiii^c dynnen wern, so hetten sie dester ee verbraucht, was dynnen were, wasser und anders. aber wie dem allem hab des Schirntingers und herr Sittichs[5]), auch Sebastian von Wallenrods und des Tannbergers rat darinn und laß uns ir meynung eylends wissen; indes macht von unsers oheims und swagers von Bamberg botschaft an uns oder dich gelangen, das man statlich darzu getan mocht. er hat buchssen gnug und mit unser hilf leut, will er darzu thon, das yderman sein gerechtikeit bleib und Fritzen das sein wider werd, dann er wider got, eer und recht gefangen und des sein entwert ist, nachdem er nichs wider herzog Otten gehandelt hat nach laut seiner entschuldigung und

1) Ein besonders drastisches Schreiben über die Lage in Wien, siehe Ss. rer. Sil. XIV 85, ebenda ist die sonstige Litteratur angegeben. 2) Name einer Büchse.
3) Vgl. Nr. 1046. 4) von Sparneck. 5) von Zedwitz.

darauf sein volkomenlich rechtgebot auf uns als sein landsfursten gesetzt hat, das dann von uns unserm oheim herzog Otten zugeschickt und geschriben ist und wer er schuldig gewesen, als er nit ist, dannoch hett unser oheim der ding kein fug; dann er hat uns gebeten, ob es geschee wer, das nymer geschee. das du das sein hast eingenomen, gefellt uns und das schutz zu recht von unsern wegen als des landsfursten. datum Onolzpach montag nach invocavit anno 2c. Lxxxv.

Zedula. Mocht man in taidings weis oder sunst durch behendikeit zum slosse komen, das were gut, wir wolten dannoch niemands an seiner gerechtikeit unrecht thon. wann unser und der edelleut paurn vast auß und ein giengen und sich haimlich macheten, villeicht ersehen sie ir zeit oder man sündt durch sie, domit man in neher kome. zerreis den zettel! datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayr. Buch 11 b. 12 a.

1051.

Februar 25. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Senden die Antwort ihres Bürgers Hanns Reschen auf die von den Statthaltern zu Ansbach während der Abwesenheit Albrechts[1]) übersandte Klage des kurf. Untersassen zu Windsbach Jorg Knoblauch. Die Verzögerung des Rechtsaustrags sei aber nicht von R. und Nürnberg, sondern von K. verursacht. Wenn dieser mit Rechtssätzen u. s. w. vorgehe, würden sie ihm schon zum Rechtsaustrage verhelfen. — datum feria VI post Mathie apli. 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 99.

Im selben Bande 102 b. 113. 137 b u. a. Stellen Notizen über kleine Irrungen.

1052.

(Güstrow) Februar 17*). H. Dorothea von Mecklenburg an Kurf. Albrecht.

Wundert sich, daß er ihr die erbetenen 100 fl. nicht borgen wolle. Bei Lebzeiten ihres Gatten H. Heinrichs habe er ihr oft ungebeten Zuneigung erzeigt. Jetzt habe er von ihrem Boten erst ihren Schuldbrief verlangt. Seine Unbarmherzigkeit kränke sie um so mehr, als er ihr noch ihr väterliches Erbe vorenthalte. datum Güstrow am donerstag vor invocavit under unserm insigel anno 2c. Lxxxiiii° [2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 258 b. 259 b.

---

1) Auf dem Frankfurter Tage. *) Falsch eingereiht.

2) Vorl. 1484. Das Datum der Hdschr. Güstrow, Donnerstag vor Invocavit ist zweifelhaft, auch die andern Daten des Briefwechsels sind z. Th. zu nah an einander, als daß nicht auch hier ein Irrthum des Abschreibers zu vermuthen wäre.

Kurf. Albrecht antwortet (259. 260): Er sei ihr zu nichts verpflichtet, sie habe alles erhalten. Ihr und sein Vater habe vier Schlösser innegehabt, von denen gab er ihr zwei zur Heimsteuer und zwei zur Erledigung der Gefangenen, die ihm abgewonnen waren. „und darauf den heyerat mit eur swesteter und dornach mit euch beßlossen, nemlich mit herzog Albrechten und herzog Heinrichen, darnach ist das landt zu Wennden gegeben und erbhuldigung dagegen genommen." Ihre Bitte, ihr 100 fl. zu einer Kirchfahrt zu geben, habe er abgelehnt, weil das gar nicht aufhöre. Er habe über 100000 fl. fränkischen Guts in die Mark gegeben und habe 12 lebendige Kinder gehabt, von denen noch 11 leben. H. Magnus, ihr Sohn, habe ihm auch Geld geborgt. Sie solle sich von ihren Kindern — sie habe ja viel schöne und liebe Kinder — unterhalten lassen. Bei ihm und seiner Gattin habe sie Niemand angeschwärzt, wie sie vermuthe; er lasse sie von Niemandem bei ihm versagen. Sie solle ihm lieber ein paar guter Jagdhunde schicken, das erweiche ihn eher als das Pochen auf ihre Gerechtigkeit. Er habe in 44 Jahren alle Schulden seines Vaters zehnmalhunderttausend Mark bezahlt. Ansbach, Freitag nach Oculi 1485 (11. März)[1]. Die Herzogin antwortet, sie bedaure den Unwillen. Sie hätte gern gewallfahrtet und auch Albrecht wiedergesehen, Niemand wisse ja, wer zuerst sterbe (260 b. 261 a). Kurf. Albrecht erwidert nun (261. 262 a). Er habe nicht aus Unmut, sondern um künftige Händel, die hieraus erwachsen könnten, zu verhindern, geschrieben und festgestellt „wie es unser vater seliger mit unser swester Margarethen und herzog Albrechten der zweyer stete halben[2]), eine gegen den gefangen und eine fur eur mitgift betaidingt und wir dornach dieselb unser swester Margareth gen Bayrn verheyerat und ir Graißpach, Stein und Lauff dargegen geben und sie dafur vergnugt haben und euch durch unsern pruder marggrave Johannsen zu herzog Heinrichen der vorigen betaiding nach gegeben." Man finde alles im Gewölbe zu Plassenburg. Auch die Städte, die sie erhalten, stünden im Briefe. Er würde sie gern bei Gelegenheit einer Wallfahrt hier begrüßen, alsdann „wollen wir euch für den starken gelaten hindern greifen, als wir vor gethun haben inn schimpflicher frunthlicher und pruderlicher liebe nach alter gewonhait". Ihren Söhnen möge sie anrathen, den Krieg gegen die Ihren zu vermeiden. „man findt zu zeiten einen oder zwen inn einem rat eines comuns, die do grob und hert findt, dieweyl ir lauft wert. was sollt das ein comun entgelten? man mag mit vernuft nachdem ir grundt des rechten, als wir getrauen, habt, mit recht und sunste geburlich und zimlich mitel on iren schaden vollenten, doraus entspreußt ganze beylacht und abstellung des widerwillens, dann wann die iren haben, so konnen sie in gehelfen und geraten. es ist inn uns ein cleine schatzung des vorteyls ob ir ein colegium macht aus andern pfarren und pfrunden und die lehenschaft darauf behalt oder es bei alter lehenschaft und gerechtigkait laßt pleiben, wie es vor ist[3]). got ler euch und eure sun, unser lieb

1) Dieser Brief ist jedenfalls identisch mit dem ganz ähnlichen bei Riedel C. II 295 mit dem Datum Samstag vor Lätare (12. März) unter dem falschen Jahre 1484 gedruckten.

2) Dömitz und Gorlosen vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses II 474. H. Albrecht V. von Mecklenburg starb jedoch bereits 1423. M. Margaretha heirathete hernach den H. Ludwig den Höckrigen von Bayern 1438 und erhielt als Mitgift Floß, Parkstein, Weiden, Lauf, Monheim, Hilpoltstein, Theile von Graisbach u. a. vgl. ibid. II 547.

3) Die Herzöge strebten nach Umwandlung einer städtischen Pfarrkirche in eine Collegiatkirche, um die Rostocker Universität besser dotiren zu können. (Vgl. Koppmann, Gesch.

oheim, das beste, dann wir schreiben als einer der gelegenheit der landt nicht also woll wais als ir und sie. datum Onolßpach am mitwuch inn osterfeiern anno ꝛc. LXXXV^ten (6. April). Und als ir schreibt von unser beder alter, gesteen wir eins tails eurnhalben als einer alten bestendigen frauen, aber unsernhalben als eines jungen[1]) ritters. datum ut supra.

1053.

(Ansbach) März 7. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Über den Reichstag. Die Schriften des Königs von Ungarn.

Allergnedigster her. ich danck eurn gnaden in undertenigkait eurer gnedigen schrift und des entdeckens eurer antwort auf des konigs von Ungern grobe und ungegrundte schrift[2]); die will ich mit gots hilf, wo es gut ist, unentdeckt nicht lassen, dann adeliche tugent und vernuft dorinnen gespurt wirdt von eurn gnaden, mit erbietung unverspart leibs und guts zu verdienen. und als ich eurn gnaden geschriben hab, was mein rete zu Franckfort in bevelh haben zu handeln, haben sie getan in dem collegio der curfursten und iren rate darauf gegrundt von meinen wegen nach verhorung graf Haugen werbung von eurer gnaden wegen, der hilfe halben, inn der curfursten rate. sunst hat er auf das mal nichts anbracht und ist auch, meinen reten wissenlich, auf das mal nichts anders gehandelt von ymands. darauf ist von der funf kurfursten wegen durch doctor Pfeffer einhelliglich geantwort graf Haugen, sie sind e. g. pflichtig und wollen euch helfen nach gestalt der sach und irem vermogen und e. g. setz meinhalben in kein zweivel, wo die ding furgangk gewynnen, das ich mich an das halt, dann ich eurn gnaden eemaln entdeckt hab. und als eur gnad mich ersucht umb rate, wie ir von den, die nicht gedient haben der hilfe bekombt, weßt ich das, so wer ichs aus pflichten schuldig zu offenbarn und thet es aus getreuem herzen gern. sunst, so schreib ich, damit ich als der gehorsam erkant werd, eurem gebott nach und thu als der, der wasser in das mere tregt und ob ich mich weyter laß horen, dann eur gnad erfordert, das wollet von mir in undertenigkeit gegen eurn gnaden und euernthalben als mein gnediger herr von mir vermercken. zum ersten ist mein rate, das eur gnad alle die ersuchen las, die nicht gedient haben und auf das hertst erman zusagens, auch der nottorst des reichs, damit die hilf furderlich geschee, so das erst gesein mog, und das die das jar gehertt

d. Stadt Rostock I 40). Die Stadt lehnte dies ab; außerdem ließen die Rostocker einen herzoglichen Vogt, der das Strandrecht gebraucht, hinrichten (ibid. 44). Da die Ritterschaft eine Bekämpfung Rostocks ablehnt, nehmen die Herzöge das Vermittelungsanerbieten M. Johanns an (45). Vgl. auch Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Universitäten II 40. Über Johanns Thätigkeit ist u. A. Hansereceſſe III 1, 545 zu vergleichen. Als sein Vertreter erscheint u. A. Wilhelm von Pappenheim.

1) In den Streitschriften während der Pfaffensteuer heißt es dagegen „dem dürren und alten man, der da ist ein piltnis des tots". Minutoli 381.

2) Vgl. Nr. 1047.

werd, das es euch, ob got will, nutzlich ersprieß. und ordent glaubhaft botschaft, die bey den furſten gehort ſind. und ferrer[1]), das eur gnad nichtzdeſtermynner und zu ſtund ye ehe ye beſſer (und hart nit bis auf den knoten[2]), dann leut, die beſeſſen ſind und groß gut haben, bedencken ſich mancherley), beſtellt IIIm pferd und VIm zu fus, funf wuchen. trifft der ſold die wuchen VIm guldin (zu guldin den gerayſigen und zu halben guldin den fusknechten gerechet) iſt XXXm guldin. und laßt zuziehen darzu mit eurer als eins von Oſterreich und des von Saltzpurg macht, ſo werdt ir mit gots hilf einem teil vaſt zu ſtarck. hart der ein teil eur, habt ir forteil und hoffnung guts figs, wo ſie aber zu haufen rucken, ſo ir dann ſchiff gnug habt, ſo konnt ir auf der andern ſeyten hoffenlich gewerlich ſpeiſen, ſo iſt Wien entſchutt, und ziehen weck. das ſetz ich nit in zweivel, ſo es auf ein jar auf das myndſt oder lenger geſpeißt iſt und das furnemen errutt euch ſunſt eur furnemen nichts im reich, als es in mir iſt. ſunder es ſterckts und furderts in manchen weg, das zu lang zu ſchreiben iſt. das ſchreib ich als der, der landtlauf dortnyden und geſtalt der ſach nicht gruntlich wayß aus treuen. darzu meld ich in hohem vertrauen, das eur gnad zuforderſt got zu undertenigkait, der criſtenheit, euch ſelbs eurn landen und leuten und dem ganzen reich ſo gnedig ſey und fellt euch fur ein zimliche richtigung, die euch aufzunemen ſteet nach gelegenheit eurer ſachen, das ir es thut und laßt es on got um keins menſchen willen. nu ſeht ir doch, wie ſich allenthalben vil leut gegen euch ſtellen, das verſteet als mein gnediger herr von mir in undertenikeit und haldt es mir zu gut, dann eur hohe vernuft verſteet, das ich das aus treuen ſchreib und bevilh mich, mein weib und kinder hiemit eurn gnaden als ein gehorſamer getreuer curfurſt, der altershalb am leib nicht vil mer vermag inn aller undertenigkeit zu gebieten als mein gnediger her und eur gnad und all eur verwandt dem allmechtigen in gotlichen ſchutz und ſchirm, der euch langwirig geſuntheit, ſig und feld[3]) gegen eurn feinden verleyh. des ſey ein furbitterin die muter aller gnaden und alles himeliſch here, als on zweivel got der gerechtikait zu erſprieſſung, hoffenlich in mir, verleyen wurdt; dann got verleßt das recht und die ſein nit die leng. datum Onoltzpach am montag nach dem ſuntag oculi anno ꝛc. LXXXVto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 86. 87a; 59b. 60.

1054.

(Linz) März 7. Kaiſer Friedrich an H. Georg von Bayern.

Wiederholt ſeine Bitte, den Beſuchern der Meſſe der Reichsſtadt Nördlingen Geleit zu geben, die gefangenen Nördlinger freizulaſſen, ſowie den Streit wegen Simon Wagenhals[4]), den die Nördlinger, da er ſie beſchädigt,

1) Am Rande nota: rate. 2) Vgl. Nr. 385. 3) Eigentlich Lager.

4) Simon Hochſtetter, genannt Wagenhals; vgl. übrigens auch Beyſchlag, Beytr. zur Kunſtgeſch. der Reichsſtadt Nördlingen (Nördl. 1799) II 47.

gefangen genommen und nach Recht bestraft haben, ruhen zu lassen, bis er (der Kaiser), der z. Z. von schweren Kriegen heimgesucht sei, sich mit dem Handel beschäftigen könne. Er wundre sich, daß der Herzog sich ihm nicht für den gnädigen Willen, den er ihm immer erzeigt, dankbar erweise. H. Georg habe ihm nicht nur nicht auf seine obigen Forderungen geantwortet, sondern seitdem auch in einem offenen Briefe von den Nördlingern „karung und wandel" verlangt, andernfalls müsse er mit Gewalt seinen Gerichtszwang und seine Obrigkeit handhaben. Hätte sich H. Georg an ihn gewandt, so hätte er ihm Recht nicht verweigert. Wenn er von seinem Thun nicht ablasse, müsse er sich der Nördlinger annehmen. Linz, Montag nach Oculi 1485[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, X. Bayr. Buch 4. 5.

1055.

(Arneburg) März 11. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Er habe ihre Antwort betr. der Sache seiner Unterthanen, der v. Wenckstern und des herzogl. Zöllners zu Domptze[2]), vernommen. Er hoffe, daß durch den von ihnen (den Herzögen) erbetenen Aufschub seinen Unterthanen kein Schaden entstünde und wolle daher die Sache vorderhand auf sich beruhen lassen. datum Arnburg am freitag nach oculi anno ꝛc. Lxxxv.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

---

1) ibid. 1. Ratslag Jorg Betzern (vgl. Hildebrandts Vierteljahrschr. XIII 395) gegeben, die von Nordlingen herzog Jorgen halb beruren.

Item der kaiserlichen maiestat zu clagen ir beswerd uf das erbermst, als sie konnen. item zu erzelen ir gethan gutthet und was sie bei dem reich erliten haben und bei seiner gnaden zeiten sunderlich in ergangen kriegen. item sein maiestat anzuruffen und zu bitten, churfursten, fursten und den stetten zu schreiben auf das hertst zu ermanen und zu gebieten, die iren ire freye zufure den von Nordlingen lassen zu thun, damit sie nit also vom reich gedrungen werden bei der pene crimen lese maiestatis. item das sie sollichs herzog Jorgen verkunden, das ine die kaiserlich maiestat das gebotten hab und thun müssen, so gibt die notturft, wem er das sein nem, das er es nit gern hett und sich des gern enthielt. herzog Jorg mocht auch das inn ern nit gethun, er bewaret sich dann zun eren, solt er das gein meniglich thun, wer ine swer, er thet sein auch nit, dafur ichs halt. item on das kan sich nymands mit fug, der ine vor nit verwant ist, ausserhalb der stette wol darein slahen, er het dann selber mit im zu schicken, wann dasselb angieng, so wer es hilf umb hilf. item die stett konnen sein nit umbgeen, wann sie der kaiser ersucht, wie vor stett. item solt man x stett außlesen, wer die von Nordlingen aine in Deutschen landen fur ein haubtstat anzusehen vom understen biß zum obersten und heb ane an Straßburg. item Straßburg, Coln, Regenspurg, Augspurg, Franckfurt, Nurmberg, Costencz, Basel, Ulm, Nordlingen. ich weiß nit mechtiger, man wolt dan Metz und die Welischen stette darzu rechen. gleichwol, so fund man mit denselben und sunst im reich nit noch x, die Nordlingen mochten gleichen und sollten sie Nordlingen verlassen, wer wolt doch etwas mer von reichstetten halten, der neurt etwas dorst fur sich nemen, wolten sie mit Nordlingen leben, als sie mit Weinsperg thun, wie mocht die leng das reich solichs erleiden, es must zu scheitern werden. 2) Wohl Dömitz.

1056.

März 17. „Fertigung des von Zollir und doctor Czerers, canzlers ꝛc. an mein herrn marggraf Johannsen am donerstag nach letare im LXXXV^ten.

1. Die Schleinitzsche Angelegenheit betreffend, siehe Nr. 1003[1]).

Unsers sons halben, dem konig von Hungern zu antworten, nachdem wir ein churfurste des reichs sind und unwidersprechenlich des kayfers teyl gewesen und alwegen der billichkeit nach bleiben, will uns nicht zymen noch ernthalben unsers fugs sein verdachts halben bey unserm rechten herrn wie vor stett verwandt und in dem ganzen reich solhs zu volworten, auch ist umb eins clein geneschs willen unserm son das nit zu raten zu handeln in solher mass personlich mit im zu haufen zu komen on vergunst des Ro. kayfers, unsers und seins rechten herrn, nachdem die sach itzundt zwischen ir gestalt sind. darzu ist zu betrachten, unserm son bewegknus seinthalben. wir sind alt und kranck und uber die LXX jar. so der allmechtig gebeut uber uns nach seinem götlichen willen mit genaden, das nicht lang hoffenlich zu warten ist on sundere gnad gots, so sol er seine regalia emphaen, dem gemeyn sprichwort nach zu betrachten: selig ist der den eins andern schad warnet, das dadurch er nicht in verzug fellet, seine regalia im zu leihen[2]) und der wird zu gebrauchen, die daraus wachsen in einem schein eins verwurckens; dann ein weyß tuchlin mus man schon halten, das es nit mayl[3]) empfah, joh in keinem wone yemands zu gedencken; aber den könig fur den kopf zu slagen, ist auch nit zu raten, sunder als wirs bedencken sich zymbt mit fug also zu handeln den mitteln wegh zu geen, sich nit zu stossen an den fels oder zu der andern seyten in den pfull zu fallen[4]). so ist unser rate, das unser son schick etlich sein rete unvermerckt, so er beste kan oder handel das durch sein oheim von Lignicz in solher mas und geb im sein antwort in schrift also lautende: der ko. wird begird sey er danckpar und wer des mit willigem gemute erfreut. aber nachdem sein herr vater dem Ro. kayser als ein churfurste des reichs mit glubden und eyden verwandt und er als ein nachfolgender erb sey und die ko. wird in widerwertigkeit mit seinem herrn dem Ro. kayser stee, solt er dann deshalben in verdacht gegen dem Ro. kayser, komen, das hulf sein ko. wird nichts und brecht im grossen nachteil ytzundt gegen seinem herrn vater und dem ganzen reich und viel im kunfticlich zu schaden gegen dem Ro. kayser, hab er ein getrauen zu der ko. wird, das er im des nicht gönnt, dann sein ko. wird soll in keyn zweivel setzen, was er mit ern und füg im willen erzaigen konn, das sey er berats gemüts willig. und beselh sich damit in aller geburnus seiner ko. wird und vleis sich unser son nit widerwillens gegen seiner ko. wird on sondern bevelh, so weyt er sein ernthalb vertragen mag bleiben. so ledt unzweivelich der ko. nit gern die marck zu Brandemburg zu widerwertigkeit auf sich und leßt ine auf gutem wane fridlich sitzen. das setzt in keyn zweivel, dann wer nit stelen will, der sol nit dieplich gebaren; recht thon und zu handeln, das man bekennen mag, ist das lenger leben. das geneschs, das unsern son und den seinen daraus gieng, magh ine nichts furtragen, und nachdem der konig sich auch freuntlich gegen uns in schriften und sunßt heldt, gedencken wir, sovil wir mögen, uns auch zimlich zu halten, damit wir nicht vermeyden, das wir pflichtig sind und nicht thon,

---

1) Bei der Wichtigkeit, die der Fall Schleinitz für die Controverse betr. des Austrags mittelalterlicher Ehrenhändel besitzt, ist betr. Albrechts Ansichten noch auf Burkhardt, Das funfft merckisch buech S. 125 zu verweisen, wo indessen statt „vecht" wohl „recht" zu lesen ist. Über die Art und Weise, wie M. Friedrich an Dr. Th. Morung die Beschimpfung seines Vaters rächte, vgl. das Buch von Krausold über Morung und Arch. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Oberfranken (Baireuth) XVII 8.

2) Die Verleihung der Regalien zog sich bei mehreren Fürsten (Cöln, Pfalz u. A.) lange hin. 3) Flecken, Schmeller I 1584.

4) Dasselbe Sprüchwort Arch. f. Kunde Österr. Gesch.-Quellen VII 133.

des wir mit fug entlestigt mogen bleiben. item herr Jorgen vom Steins halben, die lehn berurrende gefellt uns also, damit Czossen und die lehn beyeinander bleiben uns verwandt, als von alter bey den von Torgaw her ist kommen, auch die ko. wird uns zugeschriben hat, als die abschrift das inenheldt. der samlung halben seines bruders[1] sind wir im und seinem bruder und iren erben zu groß zu stetten zinse, so man aber die gerechtikeit herauszeucht, die die von Torgaw auf dem zoll zu Berlin gehabt haben[2], auch die guter von Kön Willmerstorff nach der verledigung an uns gestorben[3], findt man es dann an rate dortinnen, lassen wir es gescheen, alsfern sie mit der Zossen gesamelt sind von der ko. wird und das unser son herr Jorgen vom Stain bericht, wie wir seiner lieb geschriben haben, seiner lieb bete nach, unangesehen den grossen widerwillen und schaden, da er uns eingefhurt hat, uf besserung, das sie es herwider bringen werden er und sein bruder und ir erben mit iren getreuen dinsten. (Vgl. S. 331.)

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 256b. 257a b.

1057.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an [die Räthe auf dem Gebirge][4].

Schloß Stein.

Lieben getreuen. wir haben hinauf geschickt des Steins halb mitsambt unserm oheim und swager von Bamberg Jorgen von Rosemberg und Hannsen von Gich antreffend den anslag auf montag schierst furzunemen, als euch Jorg berichten wirt. nu setzen wir die ding auf euch zu hörn lassen zu besichten, und ob es furzunemen ist hoffenlich furgangk lassen zu haben. Ehe es aber mißlänge und der Hase im Pfeffer läge, wäre es besser, bis zu der Zusammenkunft mit dem Bischofe von Bamberg, Mitt-

1) Brüder Steins, Marquard, der bekannte Übersetzer eines franz. Romans (Allg. dtsch. Biogr. XXXV 666 f.) und württembergische Vogt zu Mömpelgard (vgl. Basler Chron. II 93 u. A.) und Konrad (vgl. Grünhagen und Markgraf, Lehns- und Besitzurkunden I 267. 282) werden erwähnt. Über Steins Tochter Adelgunde, vgl. Jahresbericht über die Oberschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a/O. 1896 S. 31. Eine sie betreffende Urkunde liegt im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. Die Zweifel, die Ss. rer. Sil. XIV 144 geäußert werden, werden hierdurch behoben. 2) Vgl. Riedel A. XI 255.

3) Vgl. ibid. 269. Über den Berliner Zoll mag hier einiges angemerkt werden. Älteste Erwähnung des landesherrlichen Zolles 1298 (Riedel A. XI 14). Da der Zoll noch 1433 im Besitze der Landesherrn ist (Riedel A. XI 88), Friedrich ihn sich aber nach der Unterwerfung der Spreestädte 1442 abtreten läßt, scheint er in der Zwischenzeit widerrechtlich von diesen occupirt worden zu sein. 1444 erlaubt der Kaiser, den Zoll zu Eberswalde gleich dem zu Berlin zu machen (A. XII 327). 1446 wird der Berliner Zoll dem Küchenmeister für die Hofhaltung überwiesen (A. XI 363), was 1473 (C. II 123) bestätigt wird. (Über Zollhinterziehungen, vgl. A. XI 409 und oben S. 167 f.) Bei Albrechts Regierungsantritt wird ein Zöllner Lobensin erwähnt (C. I 531); ein Sohn oder Verwandter desselben stud. 1466 in Leipzig. Anordnungen Albrechts betr. des Zolles C. II 116 f. Über den Floß- und Schiffszoll vgl. Riedel A. XII 1, über den Fischzoll Urk.-Buch z. Berl. Chron. 31; Riedel A. XI 102 f.

4) Hauptmann von Seckendorf. Die Amtleute Sebastian von Wallenrode-Zwernitz. Sittich von Zedwitz-Selb. Wilhelm von Lentersheim-Baireuth. Veit von Wallenrode-Berneck. Nickel Schirntinger-Hohenberg. Hanns Thannberger-Epprechtstein, alle Ritter. Wilhelm Schirntinger-Thierstein. Landschreiber Friedrich Brucker.

woch nach Ostern (6. April) zu warten. Stellt ihnen die Entscheidung anheim. datum Onnoltzpach am dinßtag nach judica anno ꝛc. Lxxxv. H. Otto werde H. Georg, den Pfalzgrafen, die Bischöfe von Eichstädt und Würzburg und die Stadt Nürnberg um Hülfe anrufen. Der Bischof von Würzburg und die Nürnberger werden sie wohl nicht leisten, da die Sache ursprünglich H. Otto und nicht H. Georg berührt. der pfalzgrave ist einem teil verpunden und geswegert, dem andern teil nahent gefreunt, daoben der sach nahent und hieniden fern gesessen. item unsernhalb unsern sone in der Marck mit gotes hilf unzweifenlich, deßgleichen Meckelburg und Stetin. item die von Sachssen, besorgen wir uns eins irrers der obermarschalk der widerwertikait halben marggrave Johannsen[1]). item Braunsweig als unser swester[2]) sone und freundt und den hern von Sachssen als freunden, deßgleichen Maidburg den hern von Sachssen. item die landtgraven von Hessen, den herzogen von Berg, unzweifenlich in uns, aber (nit) weit gesessen. item herzog Albrecht von Bayern der eynung halben, ist mit seinem bruder uneins, dient uns dester ehe zu helfen. irrt herzog Jorgen seins bruders halben nicht gern, zu begeben im zu wider. item der von Wirtemberg hoffenlich; doch begibt er den pfalzgraven auch nit gern. wir glauben, er verlaß uns nicht, sonderlich mit zuschickung eins geraisigen zeugs, er bedorfte unser auch. item Rotemburg verleßt uns auch nit. item der kaiser und herzog Sigmundt mogen unser nit wol geraten, ist der kaiser mit jenem teil uneins. item ungleich ist die macht, hindan gesetzt die soldner; dagegen hetten wir die volg auß der Marck und der freundt statlicher, dann er, als in uns ist. item Bamberg hat Mentz und seine vettern, in uns unzweifenlich. item Coln und Trier hat Mentz in buntnus, sindt uns auf das nehst gefreunt. Wenn auch die Hülfe immer nur moderate geschähe, so ist doch der Bischof von Bamberg mächtiger als H. Otto, ebenso er selber in jedem Fürstenthume; H. Georg ist aber mit viel Rittern und Städten in Irrung. Sachsen werde auch die Hülfe nicht zu verweigern wagen. Der Handel des Obermarschalks könne ausgeglichen werden. Schlimm sei vielleicht, daß Stein inzwischen stärker befestigt worden sei. Wird das Schloß erobert, so soll es Herrn Veit von Wallenrode, der beiden Fürsten schwören soll, eingegeben werden, vorbehaltlich der Gerechtigkeit der von Sparneck. item wir sind der landsfurst und haben offnung, und sindt Fritz von Sparneck und sein bruder unser mann. item das slos ist der von Bamberg lehen. item das slos ist der von Sparneck mit nachvolgender pflicht, vor angezaigt. do habt irs alles. item ob man es mit gewalt gewünne, die man darinnen fienge, dienet zu guter richtigung, auch Fritzen freye erledigung. item wir schicken hiemit, ob sein not würd, ein abklag[3]), die die ritterschaft thet, gein Aurbach[4]) schicket, vor untergang der sunnen

1) Siehe oben Nr. 1003. 2) Cäcilie heirathete Wilhelm d. Ä. von Braunschweig.
3) 19b. 20a. 4) Auerbach, St. in der Oberpfalz, Bz.-A. Eschenbach.

geantwort, als man am montag darnach endten solt hoffenlich, wie wol man ehe außzüge, irrt nicht. In einem Zettel (18b) wird den Sparneckern noch empfohlen, herumzustreifen, Basteien um Stein zu bauen und die Zufuhr zu versperren. Doch ist die Erlaubniß des Bischofs von Bamberg einzuholen und die Besetzung der Basteien auch mit Bambergischen Leuten zu fordern[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 16b. 17. 18. 19. 20a.

1058.

(Ansbach) März 22. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Krailsheim.

Turnier.

Lieben getreuen. als Eberhart von Grunbach zu Rimpar[2]), Hanns Fuchs zu Binbach[3]), bede rittere, und Phillips Fuchs zu Sweinßhaupten[4]) uf die denck, die ir yedem als einem Franncken von des lands wegen, dem lande zu Franncken und ine zu eren bei den gehalten thurnern in den dreyen landen, Menncz, Stutgarten und Inngelstat gegeben sind, ein thurner in unser stat Onolzpach[5]) gelegt und den durch das plat verkunden lassen haben uf sonntag exaudi (15. Mai) schirst zu nacht an der herberg zu sein, solchen thurner wir dann verlegen wollen, begern wir an uch mit vleiss, ir wollet in eurer stat ein anslag machen, das sie uns zwainzigk kue und XL huner auf sontag cantate (1. Mai) davor hieher antworten und dorinn kein nachlassen geschehen. wollen wir uns zu uch ernstlich und genzlich verlassen. datum Onolzpach am dinstag nach iudica ao. ꝛc. LXXXV^to. d. per se.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 111. Or.

Wiederholt den Befehl betr. der 40 Hühner. Ansbach am heiligen auffartstage 1485, 12. Mai. d. per se. 112. Or.

Eine weitere Forderung von 100 Gerüsteten zum Schutze des Turniers ermäßigt er in einem Schreiben an den Amtmann daselbst Graf Gottfried von Hohenlohe und die Stadtbehörden auf 70 (Or. 113. Ansbach, Mittwoch nach Misericord. dni. 20. April).

---

1) Der Brief wurde in drei Ausfertigungen aufs Gebirge gesandt, aus Furcht, einer der Boten könne niedergeworfen werden. Zur Sache vgl. Nr. 1046.

2) Fl., Bz.-A. Würzburg. 3) Bimbach, Df., Bz.-A. Gerolzhofen.

4) Schweinshaupten, Bz.-A. Königshofen.

5) Vgl. hierüber Jung, Miscell. I 368 ff. L. von Eyb, Gedenkbuch herausgeg. von Chr. Meyer 51—65. Zimmersche Chronik I 407 u. A. Den Stadtbehörden von Kitzingen trägt Albrecht Kundschaft auf zur Sicherung der Thurnierbesucher. Ansbach, Samstag nach Jubilate 30. April 1485 (Kitzingen, Stadtarchiv 315, 18).

1059.

(Ansbach) März 31. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich

Nürnberg und H. Georg.

Gnedigister herr. eur gnad wissen, das die von Nurmberg sind bey herzog Jorgen in eynung[1]), der euch widerwertig ist. welhe eynung schir ausgeet. ich ways aber nicht, uf welhe zeit. bitt ich eur gnad, mich die zeit wissen zu lassen und in zu gebieten, die nicht zu erstrecken, manicherley ursach halben, die sich nicht lassen uber landt schreiben, und solichs meinthalben in geheym halten, verdien ich in undertenigkeit gern. datum Onolzpach am grun donrstag anno dni. ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 88; 62a.

Notiz ibid. item ein cleins brieflin und dorauf zu schreiben, „in sein handt und nymands anders“[2]).

1060.

April 2. Graf Ulrich von Montfort an H. Albrecht von Bayern.

Bestellung von Fußvolk betreffend. Osterabend 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Fürstenband XI 333. Or.

Zettel (332). Als er am letzten Frauentag[3]) zu Rorschach bei Graf Georg von Sargans[4]) gewesen, habe er durch Botschafter der von Schwyz und Glarus, die zu Constanz waren, erfahren, daß H. Christoph den Eid-

1) Hierzu vgl. Fontes rer. Austr. II 46, 104.

2) Vom selben Tage ibid. 88b; 62b. Albrecht an Waldner. „Lieber besunder. wir schreiben unserm gnedigsten herrn, dem Romischen kayser, als du vernemen wirdest, begerude, du wollest dem boten fur sein gnad helfen, das er im den brief selber antwort; denn uns was doran gelegen ist. wollen wir gunstlich erkennen. datum ut supra. Zedula. Auch begern wir an dich, uns mit disem boten wissen zu lassen, ob Ursula von Ehenheim wider irn bruder Jorgen der appellacion halben, die sie getan hat von unserm mannrechten, ichts dawider gehandelt hab, des ein wissen zu haben, gunstlich und mit gnaden zu erkennen. datum ut supra.“ Bezüglich der Ehenheimschen Streitsache hatte sich Albrecht bereits am 17. Nov. 1483 an den Kaiser gewandt. Ursula hatte von H. Georg von Bayern Güter am Rutmannsberg erhalten, auf die ihr Bruder Jorg Anspruch erhob, da es freie Mannlehen seien, und betr. deren er, da sie in Albrechts Territorium lägen, vor den Lehnsleuten Albrechts zu Recht stehen wollte. Betr. Eichstädtischer und Würzburgischer Güter, die gleichfalls angefochten wurden, wollte er vor seinen dortigen Lehnsgenossen zu Recht stehen. Gegen das Jorg günstige Erkenntniß hatte Ursula an den Kaiser appellirt; Albrecht bat nun für Jorg um schleunigen Austrag. Der Kaiser möge nicht erst einen Commissar ernennen. datum Beyrreut am montag nach Briccy anno domini ꝛc. Lxxxiii^to. (Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Miscell. 1481—1484. Or.) Die beiden Streitenden waren die Kinder des verstorbenen Ritters Georg von E.

3) Annunciatio Mariae (25. März).

4) von Werdenberg-Sargans, z. Z. tirolischer Pfleger zu Landeck; über seine Beziehungen zu H. Albrecht siehe Riezler III 517; eine ausführliche Biographie desselben von Krüger in Mitth. z. vaterl. Gesch. herausgeg. vom hist. Verein in St. Gallen XXII 338—348. Viel auch über ihn bei Jecklin, Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 (Jahresber. d. hist. antiqu. Gesellsch. von Graubünden 1896).

genossen seine Ansprüche vorgetragen und Hülfe nachgesucht habe. Er und Graf Georg haben die Botschafter sofort nach Wesen [1]) geladen und vor ihnen H. Albrechts Vorgehen gerechtfertigt. Empfiehlt, eine Botschaft an die Städte Zürich, Bern und Luzern zu schicken; denn es wäre ein großer Gewinn, wenn man die Eidgenossen davon abbringen könnte, H. Christoph zuzulaufen. datum ut in litera [2]).

1061.

(Ansbach) April 5. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Man dürfe die H. von Mecklenburg in ihrem jetzigen Kriege [3]), den er von hier aus nicht beurtheilen könne, nicht verlassen, damit man sie nicht anderen zutreibe. datum Onolßpach am dinstag nach dem heiligen ostertag anno ꝛc. Lxxxv^ten^.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 258b.

1062.

(Linz) April 14. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Nürnberg und H. Georg. Hülfsgesuch.

Hochgeborner, lieber oheim, curfurst und gevatter. deiner lieb schreiben, uns von des hochgebornen unsers lieben oheim und fursten herzog Georgen von Beyern und der von Nurmberg verayniqung wegen getan, haben wir vernomen und wissen dich der zeit, dorauf sich dieselb vereynunge endet, nicht zu berichten. aber solh vereynung furan zufurkommen, schreiben wir den von Nurmberg, der mit demselben herzog Georgen oder ymand anderm on unser, als Romischen keysers, ires rechten herrn, willen und erlauben ferrer nicht einzugeen, als du an diser eingeslossen copeyen [4]) vernemen wirdest. daneben zwingen uns die grossen note, darinne wir des kriegs halben steen, das wir nit lassen mugen, dich als unsern lieben freund, zu dem wir unser hochstes vertrauen setzen, umb rate und hilf zu ersuchen und begern an dein lieb mit besunderm und ganzem vleis bittund, du wollest uns deinen getreuen rate mitteiln, wie wir doch ein furderliche hilf on zusammenkommen unser und unser churfursten und fursten aufbringen und Wien damit erreten; dann laider die sachen umb uns und Wienn dermassen gestalt ist, das wir ganz keinen verzug darinne erleiden, noch der nachfolg des getreuen rates, so du uns nechstmals gegeben hast, erharren mogen; dann wo du verstundest und wesseſt, das wir on zusammenkummen ye kein hilfe auß dem heiligen reich gehaben mochten, ee wir dann die hilf

---

1) Weesen, Fl. im Kanton St. Gallen.

2) Am selben Tage verspricht Kurf. Albrecht dem H. Albrecht 150 reisige Knechte. Er hätte bereits früher geantwortet; es sei aber seine Gewohnheit, am Gründonnerstag und Charfreitag nichts zu verhandeln. Ansbach, Osterabend. (Oberbayr. Archiv für vaterl. Gesch. XIII 302). 3) Gegen die Stadt Rostock. Vgl. S 365.

4) Der entsprechende Befehl an Nürnberg, ibid. 88a; 61b. 62a.

unersucht lassen oder des zusammenkummens, das doch ganz keinen nutz, dann die zeit uns zu ganzem verderben damit zu verliern, auch vil gelts, das man zu statten der hilf gebrauchen mochte unnutzlich zu verswenten auf im tragt, erwarten, ee wollen wir, wiewol uns, als du selbs ermessen magst, unser swermutigkeit, darein wir durch teglich, mercklich anfechtung gevallen, auch die swinden ungetreuen leuf, damit wir allenthalben umbgeben sein, das swer und pfentlich ist, die pürd auf uns laden und uns auf das geringst erheben und yeden unsern curfursten und fursten selbst personlich in seinem hauß besuchen und umb hilf bitten und daselbst sehen und erlernen, wer uns hilfe tun oder damit verlassen wolle, des wir, wo uns sunst furderlich hilfe geschickt wurde, gern und wol vertragen bliben. und begern des deinen unverzogen getreuen rate und antwort, uns dornach wissen zu richten. geben zu Lynncz am pfinztag nach dem suntag quasimodogeniti anno dni. ꝛc. Lxxxv^to. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 87; 61. Abschr. Conc. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485.

1063.

(Nürtingen) April 15. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht.

Er hoffe von seinem Vetter zu erlangen „jars zehendusent guldin gelts mitsambt Nirttingen oder Kirchen und Winnedaw[1]), auch ettstlich silbergeschirr und hußratt zway jare und nach ußgang zwaier jare zwolfdusent guldin gelts und etlicher mynner wiltpenn, da wirt mir ain klain abgebrochen, sust wurdent wir der sachen ayns". Fragt um Rath, ob er das annehmen solle. datum Nirttingen uf frittag sper und kron anno dni. Lxxxv^to[2]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Gräfin Else betr. 579. Or.

Kurf. Albrecht antwortet: Billigt diese Vorschläge „und das unser dochter pleib der abred nach, als vor beslossen und nachmals mit besserung der IIII^c gulden dabei beredt ist, ferner so es zu fellen kome, das es gehalten wurd nach laut des vertrags unwidersprechenlich, wissen wir euch nit zu widerraten. nu gesweigt eur lieb unser dochter, das wer ein abbruch des jars, das man sie halten solt und ir I^m gulden geben zu zubus. das treff mit euren X^m gulden, als wir es uberraiten XIII^m gulden, aber also wo dasselb alles solt pleiben, so treff es XV^m mit den nachvolgenden II^m, die euch uber zwei jar gefielen; wer konnt euch das widerraten, dann eur vetter mußt uber V^m gulden seines guts einbussen, er wolt dann schatzung von landen nemen, aber slechts wie lauts zu nemen X^m gulden und ir und unser dochter aus dem vertrag zu geen, wert ir zufallends erbs nit wertend vor eurem bruder von eurem vetter, auch wo eur vetter söne gewonn, ganz beraubt; das konnten wir nit geraten

1) Winnenden, St. im württ. Neckarkreise.

2) Am 11. März war Eberhard in Heilsbrunn und schickte von dort seinen Diener Jorgen Winckental zu Albrecht. Freitag nach Oculi 1485. Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6, 49. Or.

mit eurem nutz; was wir aber konnten geraten zu eur eynigkeit uf die maynung und das die erbfell auch unser dochter standt plib, hetten wir uns kurz bedacht, als wir euch schuldig sind. wir haben euch vor geraten, x^m gulden zu nemen mit einem sitz, zweyen oder dreyen, als ir do hett, und einer redlichen wiltfur, so euch dann uber zwei jar II^m gulden mer wurd, wie konnten wir das widerraten, die vernuft geb es nit, das wir es vermeiden mochten zu raten, euch aufzunemen". Er könne ohne genaue Unterrichtung nichts rathen. „wann der vertrag ein außtrag hett, der euch als gleich wer als jenem, wer konnt das widerraten, nachdem ir den vertrag von beden teilen globt und geswort habt, aber so sie euch die pflicht auf haben gesagt und unserm swager allein globt und geswort sein, wer nit gleich und swer, wiewol hoffenlich ist, das biderleut nit unrecht thon, aber den außtrag uf die freund zu vertaydingen, das wer eur lieb gleich, sovil wirs versteen; dann das ir lang darauf ligt, er soll euch wider lassen einkommen zu eurem vetterlichen erb, wie ir vor dem vertrag gewesen seyt, es geschicht nit; so seht ir die hilfe der freund wol; wann Wirtemberg undergieng, was maynt ir, das etlich eur freund des achteten. es wer ine als lieb ir als eur." datum Onolzpach am montag nach dem sonntag misericordias domini anno 2c. Lxxxv^to (18. April). Zettel. Wünscht, daß seiner Tochter die 1000 fl. zu Zubuße und Besorgung von Kleidern bleiben. Else soll selbzehnt mit Frauen und Jungfrauen hierherkommen. „wellen wir sie in ein kamer legen, dorinn ir am nechsten gelegen seit." Er wolle 5 Betten darein stellen lassen und dem Thürhüter und dem Schneider auch ein Bett vor die Thür stellen. datum Onolzpach am donrstag nach dem sonntag misericordia domini anno 2c. Lxxxv (21. April). Vom selben Tage Schreiben Albrechts an Else, worin er ihr von den obigen Schriftstücken Kenntniß giebt. Auf die 1000 fl. solle sie nicht verzichten und sie nicht aus Händen geben. Sie sei nirgends billiger als bei ihrem Manne. Den Brief könne sie ihrem Gatten zeigen. Zettel (wohl hierher gehörig, Albrecht an Else). Will der Alte von W. die 400 fl. nicht geben, so soll sie, auch wenn der Junge es daran scheitern lassen will, sich dabei beruhigen. Sie könne sich mit den 600 fl. behelfen; er wolle ihm dafür sein Leben lang desto unwilliger sein. Freilich sei zu besorgen, daß, wenn sie jetzt die 400 fl. verliere, sie auch die 600 fl. einstmals verlieren könne. Den Zettel soll nur Heinz von Rechberg, dem er völlig traue, lesen dürfen.

ibid. 22. April. Or. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Sein Vetter wolle ihm mitsammt seiner Frau im Ganzen nur 10000 und nach zwei Jahren 12000 fl. geben. Solle er das annehmen? Klagt auch über die geringe Bereitwilligkeit der Freunde, ihn zu unterstützen, trotzdem sich sein Vater immer sehr gutwillig gegen sie verhalten. datum Cuntzlingen uf freytag vor Jeori anno 2c. Lxxxv^to.

ibid. Conc. 25. April. Kurf. Albrecht an Else. Sendet einen Brief ihres Gatten und seine Antwort. „ye mer ir im zu lieb thut, ye herter er euch ist." Räth, ihren Vetter und Muhme nicht zu ergrimmen, „dann ir habt euren man als den ol bei dem swanz". Besser freilich wäre, sie stünde mit Allen gut. datum O. am montag nach dem sonntag jubilate anno 2c. Lxxxv. Am selben Tage Albrecht an Eberhard d. J. Abschr. „wenn unser dochter bleibt wie vor, und euch werden die sitz, die ir uns angezaigt habt, mitsambt x^m gulden nutzs und gelts und einer redlichen wiltfhur und die erbfell in dem alten stand bleiben, so haben wir es vor getreulich geraten und raten es noch, dabey lassen wir es bleiben. unser dochter hat vor VI^c

gulden, der werden do IIIc guldin mer, derselben Im gulden halben, sofern sie ir werden mogen, wollen wir ir nichts begeben und sie in das elend setzen, das sie nichtz hett, dann was sie an euch erbete und ir sie sitzen ließt, als sie vor gesessen ist, aber das sie bey euch sey und ir sie halt, als man sie dort gehalten hat nach laut der verschreibung, mogen wir wol geleyden; wie ir euch veraynt, das euch eur vetter darumb thon sol ausserhalb der Im gulden, die sollen ir bleiben, alsfern ir der alt die IIIc gulden geben will, als wir nit zweyfeln er gern thut." Er klage über Vernachlässigung durch die Freunde, trotz Graf Ulrichs Verdiensten um dieselben. Er (Albrecht) erkenne Ulrichs Verdienste durchaus an, aber er habe sie immer vergolten und Ulrich werde in jener Welt nichts anderes sagen. datum D. am montag nach jubilate anno 2c. LXXXVto. Zettel. Item der fursten furnemen ist gewesen. mann solt euch fur all sach, unser dochter und euch berurrendt, zwelftausent gulden geben, do wolt jener XIm, demnach schiedt ir on ends, als uns unser rete bericht haben. darnach haben wir geteydigt, er solt unser dochter halten und ir Im gulden geben und euch Xm, wie vor angezaigt ist; das wolt er nit thon und wolt neur VIIIm geben; wolten wir nicht hinder uns teydingen; do kam es uf IXm, als unser rete ein hofnung hetten, do versiengen wir uns auf Im gulden zu erbeiten, ob wir es uf Xm gulden mochten bringen, also ist der abschid gewesen. darauf ist ein tag beromt zu einer rechnung und in scheyn einer rechnung gein Ellwangen, die vor etlicher unsrer freundt der fursten und unsern reten gescheen solt, dabey solt man erbeyten, euch miteinander zu vertragen der merung, ob man das erlangen mocht, nemlich Xm gulden euch, vermercken wir an unsern reten, das es an keynem teyl erlangt ist. da habt ir den grundt der warheit, wie alle ding gestalt sind. darnach habt euch zu richten und mogen euch zu eurem teil Xm gulden des jars werden, das nembt, raten wir euch getreulich als wir euch schuldig sind, nach gestalt der sach. wolt ir dann wider in den vertrag geen, wollen wir euch nit widerraten, nachdem ir es bede globt und gesworn habt." datum ut supra. Zettel 2. „Wo gedenckt ir hin, das ir maynt, das man euch von unser dochter wegen geb IIIm gulden, wa er es sunßt nit gern will thon? sie sol haben XXIIII menschen. etlich haben pferd und den merern teyl haben nicht pferdt. rechet den, die pferd haben, einem L gulden und rechet den, die nit pferd haben, einem XXX gulden, so trifft es nit Im gulden und rechet unser dochter VIe darauf und zellt dann an fingern, wievil es treff und so ir unsrer dochter rechet ir Im gulden mit merung der IIIc gulden, ob irs der elter von Wirtemberg geben will, so macht es dennoch nit IIm gulden, darumb irrt ir euch selber und wolt unser dochter bringen umb IIIc gulden und wißt nit warumb. nun gibt er irs doch und nit ir, dann das ir ir der lecht sunßt nit gönnt. hetten wir gewißt, das unser schrift, die wir euch in eurs schreibers beywesen gethan haben, XIIIm gulden innhaltendt, geherrt solt haben, das es destermynner gericht solt werden, wir hetten es wol hieaussen gelassen, dann wir weßten wol, wievil es traf. aber er saget uns, man wolt euch geben Xm gulden jerlich und uber zway jar IIm gulden mer. das wer XIIm und wann wir unser tochter hinzusetzen IIIm gulden, so treff es XVm gulden, darauf haben wir es geschriben. wir haben auch nye gelaubt, das es war sey, das man euch mer geb dann Xm gulden jars und ein wiltfhur und unser dochter haldt nach laut des vertrags und ir Im gulden darzu geb. wol saget der schreiber uns, ir wolt unser dochter bei euch haben, sageten wir, wir sehens gern und wer billich bey euch, wann ir sie wolt halten, als man sie dort haldt, aber die Im gulden solten ir bleiben. saget er, ir begeret sein nit

anders. das findt sich in diser eurer schrift nit. datum ut supra. ibid. Or. Gräfin Else an Kurf. Albrecht in seine Hand (ist geantwurt gein Onolzbach am donrstag nach jubilate im Lxxxv^{ten}, 28. April). Dankt für seinen Brief; sie war bei ihrem Gatten zu Dinglingen gewesen. Durch ihre Muhme von Mantua habe sie erfahren, ihr Vetter Eberhard wolle sie nicht ohne Albrechts besonderen Wunsch Stuttgart verlassen lassen, er habe sie gern. Sie richte sich ganz nach ihrem Vater. Sie würde sogar zu ihrem Gatten zurückkehren, soviel er ir auch angethan, „darab ich noch groß erschrecken han". Wenn Albrecht die 400 fl. nachlasse, so möge er auswirken, daß „er" ihre Jungfrauen und Knaben kleide, was 150 fl. ausmache, und ihre Ausgaben für Confect in der Apotheke und bei Handwerksleuten, mit Ausnahme des Seidenstickers und Goldschmieds bezahle. Wenn sie zu Stuttgart bliebe, hätte sie genug. Sie werde auch mit dem alten Herrn auf das Turnier kommen. ibid. Or. Dies. an Dens. in seine Hand (ist geantwurt gein Onolspach am freitag nach jubilate anno ꝛc. Lxxxv, 29. April). Heinz von Rechberg habe ihr im Geheimen entdeckt, er und Ulrich von Flechingen hätten die Handschrift ihres Gatten versiegelt in Händen, wonach er die Vorschläge, 10000 fl. (in zwei Jahren 12000 fl.) Jahrgeld annehmen und dafür für seine Gattin sorgen wolle. Sie habe darauf wegen der 600 fl., die ihr verschrieben und der 400 fl. ihn (Albr.) befragt, worauf er sagte, sie müsse sehen, daß sie nicht um die 1000 fl. käme. Bittet um seinen Rath. „in grosser eyl geschriben." Albrecht antwortet am 29. April (Conc.) Sie solle die 600 fl. ja nicht fahren lassen, sie sind ihr vom Alten v. W. verschrieben, dabei hat es zu bleiben, die 400 fl. habe sie, wie man den Aal am Schwanze hat; sie sind ihr nicht verschrieben, aber sie solle sie sich vom Alten verschreiben lassen! Ihr Gatte sei voll Unwillen gegen sie und gebe ihr gar nichts; er wolle nur die 1000 fl. haben. „es ist kein danck umb euern herrn zu verdienen." Habe sie etwas, halte er sie gewiß besser, wenn nicht, sei sie ja dann versorgt. Sie solle mit dem Alten fröhlich zum Turnier kommen, sei es bis dahin nicht gerichtet, geschehe es alsdann. Ihr Mann habe „unser rete darumb von taydingen geschoben, das er euch wolt beschaissen umb die I^{m} gulden. wolten wir das haben nachgeben, es wer zu Elwangen gericht gewesen." datum Onoltzpach am freitag nach jubilate ao. ꝛc. Lxxxv^{to}. Zettel. Er habe ihr geschrieben, selbzehnt zu kommen und ihr nur eine Kammer zu geben. Das sei aber nur geschehen, „das man uch dester ehe erlaube". Wenn sie 10 schöne Frauen, jede mit einer Jungfrau mehr mitbringe, werde er nicht zürnen. datum ut supra. 30. April. Or. Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Sein Schreiben dünke ihm „etwas ernstlich zu sein", Albrecht habe seinen Brief schlimmer aufgefaßt als er gemeint war, Albrecht wisse ja, er sei ein schlechter Kanzler. Bittet ihn, „mir zu minem hauß sunst ain herberg uf die funfzig pferde stallung und herberg zu verschaffen". Er hoffe mit seinem Vetter vertragen zu werden. datum Winendow uf sambstag nach jubilate anno ꝛc. Lxxxv°. ibid. durch den Schragen hieher bracht am donrstag nach Walpurgis anno ꝛc. Lxxxv (5. Mai). Gräfin Else an Kurf. Albrecht „in sein hant". Die Herren haben sich vertragen, ohne sie zu fragen. Ihr Vetter habe aber die 1000 fl. für sie in die Verschreibung setzen lassen, davon solle sie nicht einen Heller nachlassen. Ihr Gatte erhält 8000 fl. halb baar, halb an Früchten und „Kirchen, Winada stat und schloß Oven[1]) Weillhein". Wenn

1) Owen, St. im Donaukreise, die andern Orte sind die Städte Kirchheim, Winnenden und Weilheim unter Teck.

er sie zu sich nehme, erhielte er noch 1000 fl., halb baar, halb in Früchten. Ihr Gatte habe ihr die Urkunde zum Aufbewahren gegeben, er werde sie wohl Albrecht beim Turniere zeigen. Sie habe sie ganz gelesen, es sei aber zu viel darin, um es Alles zu berichten[1]). 29. Mai. Or. Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Dankt für seinen Brief. Er habe auf M. Friedrichs Bitte bereits die Bestellung der Jungfrauen seiner Gattin übernommen. datum Lorch uf suntag trinitatis anno 2c. Lxxxv^to^.

1064.

(Ansbach) April 28. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Widerräth die Fahrt ins Reich. Seine Leistungen.

Allergnedigster herr. ferrer in demselben brieve von eurer k. m^t^., mir bey meinem boten zugeschickt, gestern uberantwort, ersucht mich euer gnade umb rate, des ich laider der vernust halben zu wenig, wiewol der wille gut ist, achtbar mich nicht erkenne, yedoch so schreib ich auß treuen, wie ein thore dem sprichwort nach, das oft ein thor in treuen redt, do ein weysser was außnympt, und wirt vermerckt nicht dem gemeß, der es was, sunder der figur eins kinds nach, das do wolt schopfen das groß mere in ein clains sandigs grublin. also must ich mich understeen in den prunnen der vernust, mir weit zu hochschetzig, mein rate zu ersprengen, der cleinschetzig ist, man wolle dann den willen die werck lassen erfullen. nun zeuch ich mich davor thorlich ane und miß mir das an dem ende zue mit der that und bit mich zu vermercken gnediglich und von mir in undertenigkeit zu versteen, wie hernach volgt: das euer gnade zu diser zeit auß euern erblanden zieht und von einem churfursten und fursten zu dem andern reitt, bringt grosse lengerung, auch mocht es verachtung geberen und ununberwintlichen abfale euer erblande. mynder mag sich alle welt entschuldigen, so euer persone, lande und leut copulative belestigt sind, hülf und entschutens dann sunst, und besorge mich, es würde geraten zu eim gemeinen tag; aber das euer gnade statlich schicke leut, die sich nicht umb irs eigen nutz willen abweyssen lassen, als ir sie wol hapt und findt im reich, were nicht zu vermeiden in mir, alsvil als mein thorhait begreift. köme euer gnade selbs, ein yeder will ufs myndst außtragen sein sach, wo nit mer leut dabey sind, dann yeder in seim hauß; doch were es gleichwol besser dann ein ergers, ein nutzlichers damit zu uberkommen, denn es hindert und verspert euern gnaden vil sach, als ich besorg; das verstee euer gnade in undertenigkeit von mir als von dem eurn. ich schreibs, als es mich ansieht und hore, wiewol on zweivel in mir euer gnade das euern gnaden und dem reich im besten handelt. die funf churfursten[2]) haben geantwort, sie wollen euren gnaden helfen und sind das schuldig zu thun nach irem vermogen neben den andern, das hab ich im

1) Über diesen Vertrag vgl. Württ. Vierteljahrshefte VI 183.

2) Auf dem Frankfurter Tage.

negsten meim schreiben euern gnaden verporgenlich gesetzt nach gestalt der sach. das ist das wort geweßt „neben andern“ und zweivel nicht, euer gnade habe es auß den leuften wol verstanden. mir hett geburt nach laut des anslags, euern gnaden zugeschickt, den ich furhalten ließ mein rete[1]) im collegium der churfursten uf dem tag zu Franckfort, zweyhundert drabanten von ostern bis uf Martini. der tag warde verlast durch verseumnuß, als ich glaube euer gnade nudolig[2]) wiß. es komen und man was gewißlichen wartend funf kurfursten dar, man weßt aber von den zweyen nit wenn; do was nyemants, der ein wort von euer gnaden wegen mit den dreyen, die do waren, redet und komen erst die brieve, die ir schribt unserm lieben oheim, herren Maximilian, erzherzogen zu Osterreich und Burgundi, unserm freunde dem erzbischofe zu Saltzburg, unserm gevattern von Eystet und grave Hawgen von Werdemberg. was ir keiner do. wurde der tag furgenommen, euern gnaden zu helfen und anders mer, dann einerley daneben gehandelt, do ich nichts von wayß oder villeicht wissen solle, euern gnaden alles vor angezeigt, als es in mir ist, mer dann ich waiß. meinthalben zu dienen wirt euer gnade nach meinem vermogen nymmer mangel haben, dieweyl ich lebe und wille es durch verhengknus gots in meine kinder pflanzen, als ich getrau unzweivenlich. wie kan ich fur ander antworten? zweyhundert drabanten helfen euch nicht vill und ist mir mit gots hilf auch kunftiglichen ein uberwintlicher schade; aber sie wenden abe alle die furdrung, die ich euern gnaden in dem collegio der churfursten und sunst mit meinen reten, die do lutzel sind, mittayl getreulichen, das ich kein stym oder stat hab als sunst, sunder fur partheysch angesehen wurde, das mich yederman scheucht und mich euer gnaden halb fur partheysch heldt, des ich mich nit scheme oder fast hele meinthalben; wie es euer gnade fur das beste erkennt, ich gern thue, do ich uch genutzen kan. und clag euer maiestat, das mich die sibenzigk jare nichts lassen schicken, sunder man muß mich atzen, tragen und aufheben als ein jungs kindt; dann sovil das herz, der kopf und die zung, auch mein vermogen an landen, leuten und gut uf ime tregt, sunst ist es nichts umb mich und bin lutzel oder gar nichts zu gebrauchen. aber die jungen wachssen do here euer gnaden diener, mein sone, die toglich anzusehen sind fur die, di gritling[3]) reiten werden und eins teyls konnen. als weit sie noch der alt mit dem schopf furt mit gots hilf, sind sie gehorsam und willig und konnen das hoffwerck seuberlich auß ubung, auch eins teyls reiten und reden, als jung aufgeend fursten, die von irem alter nicht wenig gesehen und gehort haben; aber zu der sach sind sie in warheit untuglich, auch nit nutz, meinthalben ganze verdechtlichkeit zu vermeiden und das der neyd und haß, den ich von andern hett, euern gnaden zu unstaten komm durch ir ubung, als ir vor Newßs empfunden habt, was ich erlayd weher wort

1) Eyb und Pfotel. 2) jetzt nunmehr. 3) Vgl. Schmeller I 1017.

euern gnaden zu eren, des ich mich wol hett mogen schutzen und mit warheit enthalten[1]). und empfilhe mich hiemit euern gnaden als meinem gnedigsten herrn, mir zu gebieten, als eurm gehorsamen churfursten und unableßlichen alten getreuen Albrechten, auch euer gnade mich und all euer getreu underthan in den gotlichen schirm und ruff des ane zu furbieterin die muter aller gnaden. datum O. am donrstag nach dem sontag jubilate anno dni. [Lxxxv]. so ich aber ye getreulich und unverborgenlich raten solle, so rat ich uf den ayde euern gnaden als meim rechten herrn, das ir meim negsten rate volgt und nicht verhart uf die hilf. ist in mir euernhalben das beste bey den pflichten uch verwant, alsvil ichs verstee und wil damit euern gnaden kein trost abslagen, sunder mich halten bey euern gnaden, als ir mir meinem verdienen nach billich vertraut, als dem, der uch auß grundt meins herzen gern dient, wo ich kount. der almechtig schicke es alles zum besten. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 90. 91; 64 b. 65. 66 a.

1065.

April 28. Barbara von Seckendorf[2]), Witwe, zu Neustadt an M. Friedrich.

Entschuldigt sich, daß sie ihren Sohn Hans nicht zu dem demnächstigen Turniere nach Ansbach als Theilnehmer entsenden könne. Sie habe dies auch bereits Kurf. Albrecht mitgetheilt. Sie wolle aber ihren Sohn kleiden und putzen. Vielleicht könne er dort Dienste anderer Art leisten. Donnerstag nach Jubilate 1485.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 140. Or.

1066.

(Ansbach) April 29. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Nürnberg und H. Georg. Schloß Stein.

Gnedigster herr. als eur gnad mir geschriben hat, han ich verlesen und under anderm vermerckt, was eur gnad den von Nurmberg schreibt. got geb, das es wol furtrag! dann die Bayrischen haben mir und meinem oheim, dem bischove von Bamberg, entwert und abhendig gemacht den von Sparneck, unser beder mannen, des stifts und mein, ir behausung, gnant der Stein, das meines oheims von Bamberg lehen und mein offen haus ist und in meinem land leyt und die von Sparneck sunst den merern teil ires guts in meinem land haben und von mir zu lehen tragen, Friczen von Sparneck dorinn gefangen, unser beder man, und halten das sloß und Friczen noch meinem oheim von Bamberg, mir und den von Sparneck vor, als eur gnad wurdt vermercken aus

1) Über die bekannten Anschuldigungen vgl. Bd. II passim.

2) Streitigkeiten zwischen Barbara von S. und Ursula Nothaft werden in der kaiserlichen Achtserklärung gegen Andreas von Seckendorf erwähnt, die der Kaiser am 20. Aug. 1478 Kurf. Albrecht übermittelt. Vgl. Mon. Habs. I 2, 375. 378.

Jorgen von Sparnecks schrift, auch aus meiner und des von Bamberg antwurt, gegeben herzog Otten, der der ding ursprunger ist, der dasselb sloß herzog Jorgen halp geben hat, das er ims helf behalten, ob er sich villeicht des der unbillichkeit nach verfahen wurdt. entsitze[1]) ich mich, das herzog Jorgen hilfe geschehe von den von Nurmberg, die mit im in eynung sind, gedenck ich als der, der das sein, auch dem stift und meinen mannen nicht gern darumb aussen leßt steen. demnach ist von mir eurer gnaden schrift gebeten an die von Nurmberg, was das furtragen wurdt, nachdem die eynung noch ein jar wert, als ich bericht bin, sich auf den zukunftigen karfreitag endt, dieweil hat sich vil verlaufen, als ich besorg; es steet nit wol zu dulden, es leyt mitten im gebirg bei meinen hochsten slossen, steten, nutzung, auch meiner großten ritterschaft an dem ende. glaub ich nit, so man es furnimbt zu enden, das er es vor mir mog behalten vierzehen tag oder mich die von Nurmberg vast beswerен mogen an dem end; aber sunst mocht er mir hienyden dieweil in das landt ziehen; wurd ich nit gern gestatten und wo er nit geßt bei im hett, getrauet ich, mit gots hilfe mich des zu entlestigen so ich beste konnt; aber solten im die von Nurmberg mit macht zufallen, bedorft er dester mynner soldner, brecht mir ein beswerd; sunst solt er soldner haben, die mir gemeß wern der nachvolg aus der Marck, von eins slosss wegen, das des stifts, mein und der von Sparneck ist und in seinem land nit leyt, es kostet ine villeicht mer, dann der sloß zehene werdt wern, das wer mir ein beswerd, solhs mit den von Nurmberg understeen zu volfuren und der soldner geraten und ob er nicht starck gnugk wurd on die soldner, so hett er ein gute wagenburg zu Nurmberg, wenn ich das here verließe, so wer er mitsambt den von Nurmberg mir eynigen hieaussen ein swerer laßt. nu bin ich nit in willen das nachzulassen; ich muß es dann thon, des ich lieber entlestigt plib. han ich euren gnaden deßhalb unentdeckt nicht wollen lassen, ob der von Nurmberg hilfe wider mich abgestellt konnt werden; dann on sie thut er es nicht. so sind sie nicht verpflicht herzog Otten, sunder herzog Jorgen, wer im thue. nu beger ich nyemands nichts zu thun an dem seinen. ich hett gern das mein und ließ einem yeden das sein unbeswert und beger dorinnen nit eurer gnaden muh anders, dann gegen den von Nurmberg, still zu steen gegen mir und meinem oheim von Bamberg, nachdem sie in all weg eur gnad und das reich außgenomen haben und ich ein churfurste bin und Bamberg ein kayserlicher stift, auch ein furste des reichs ist; hab ich euern gnaden als meinem herrn nicht unentdeckt wollen lassen, wiewol ich gedenck, der billichkeit nach, es werd sunst beygelegt, nachdem sie das sloß vor mir nicht behalten konnen, als ich got unzweyfenlich getrau. ich bevilhe mich euern gnaden als meinem gnedigen herrn und wolt nit, das solhs an yemands weyter gelanget. ich clags auch nit noch zur zeit, dann allein, das ich euern gnaden als meinem rechten herrn entdeck, war-

1) Durchstr. „*entsitzen* mein oheim von Bamberg und (ich) aus."

umb ich geschriben habe, die eynung zu verbieten ferner einzugeen; dann ich han nit anders gewißt, sie sei ytzo am karfreitag auß gewest und waiß noch nicht anders, aber sie sagen „nayn"; sie haben die eynung vor erstreckt auf dreu jar; 'etlich sagen viere, sagt der rate ganz kein zale und wollen sich des nicht erlernen lassen, oder was hilfe sie im zu thon schuldig sind; darumb mayn ich, es nem nymmer end. ich ways nit anders, er hab die von Nordlingen gedrungen, das sie im haben mussen mit gelt abtrag und sich in seinen verspruch thon. vermerck eur gnad, was die leng doraus wurdt und wievil ir stete im reich behaldt und herrn, die sie nit die leng zu ine dringen! ich bit, in gnaden mirs zu vermercken und sunst nyemands zu entdecken, denn drungen sie mich, des ich got nymmer getrau, sie thon mogen noch sollen, es fieln uber zehen fursten mit mir und vast mer. ich bin nit gar allain und freundlose, das versteet gnediglichen. aber puntnus halben haldt ich mich eurer gnaden, der ist mein ruck und pundt. des hab ich widerwertigkeit ein nottorft von den, die euern gnaden uber mich und ander oberkeit und eynchs auffsehen zu haben vergonnen und wo sie konnten, ine selbs gern zunaigeten und euch und dem reich damit eur gerechtigkeit verdunckelten.* das setzt in keinen zweifel, als es in mir ist. datum O. am freitag nach dem sonntag jubilate ao. ꝛc. LXXXV^to [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 89; 63. 64a. „Antwurt auf des kayserς briefe. und sein solh antwurt bei dem Sneyder boten hinabgeschickt, der hie ausgelaufen ist am sambstag vig. Philippi et Jacobi. was der samstag vor cantate" (30. April).

---

1) Am 30. April schreibt er (ibid. 92; 66. 67a) an den Protonotar Hans Waldner, „in sein selbs handt". Lieber besunder. der briefe unsers gnedigsten herrn des kayserς, den von Nurmberg zuzuschicken, des uns abschrift zugeschickt ist, will zu lang aussen sein. er ist ine noch nit geantwurt; wurd dann unser gnedigster herr den von Nurmberg schreiben die hilfe der eynung in zeit der eynung zu versperren durch sein gebot, als wir getrauen, sie willig wurden, als du des mercklich ursach in dem hierein geslossen zettel findst. das haldt ratsweise, als unser guter gonner! wer gut, das derselb briefe auch furderlich wurd geantwurt, als wir getrauen, geschehe; aber wir richten uns post stilum curie; do pleiben oft die briefe ein jar in der canzelei ligen, ehe sie hinwegk geschickt werden. darumb begern wir gutlich bitend, du leyhest das bottenlon dar. damit die briefe furderlich so tag und nacht einer auf den andern gein Nurmberg geschickt und vor dem sontag exaudi (15. Mai) gewißlich geantwurt werden. das bottenlon wollen wir dir zu Nurmberg gutlich bezalen. oder schick uns bede briefe bei unserm boten herauf, so wollen wir sie under einer kayserischen buchssen, ob es unserm gnedigsten herrn gefellt, lassen antwurten und schick uns des kayser briefs, der hilf halben in zeit der eynung zu versperren auch ein abschrift zu. und handel es in all weg, als wir dir getrauen. das wollen wir gunstlich umb dich beschulden. des verlaß dich zu uns! dann wir wern kriegs gern entlestigt mit den von Nurmberg; sunst wo es nit gericht wurd, theten wir im lecht yndgart mit gots hilfe und solt uns und unser freuntschaft dennoch nit verhindern, unserm herrn dem kayser zu dienen, wiewol jener vast hoffartig ist und sich keiner gerechtigkeit vleißt gegen allen anstossern. das haldt uns zu gute! datum Onoldspach am sambstag sant Philippen und Jacobs abent anno dni. ꝛc. LXXXV. Zedula. Die von Nurmberg

1067.

(Ansbach) Mai 3. Kurf. Albrecht an den Domdechanten Dr. Hertnid von Stein.

Sendet ihm neue Zeitung „ein ganzen haufen vol", die wahr sein solle, die er aber erst glaube, wenn Alles sich wirklich ereignet hat. Er solle es dem Bischofe als Geheimniß melden, aber „das er es im in einem zorn nicht entwüschen lass". — datum Onnoltzpach am dinßtag inventionis crucis anno ꝛc. Lxxxv. Zettel 1. herzog Sigmundt von Osterreich, Wirtemberg, die Swebischen stete und die graven, hern und die gemein ritterschaft zu Swaben an allen orten haben sich zu einander versprochen wider meniglich, der ine thut. ist zugesagt, aber noch nicht versigelt. langt uns ane von glaubwirdigen, die es wissen. die von Wirtemberg[1]) halten wir fur gericht und unser tochter[2]) kumpt auch her zum thurner, dann er geet gewiß mit gots hilfe für sich. Zettel 2. herzog Ott und herzog Jorg haben geschickt zum pfalzgraven und im angeboten ein dritteil am slosß Stein zu geben, das er ins soll helfen behalten. er hat es aber nicht wollen thon wider uns mit nemlichen worten. hat ine herzog Jorg gemant zu helfen. hat er im geantwort, was er im verpflicht sei, das woll er thon, das ist IIc pferd und IIIIc drabanten, wo es ine angeet; sunst woll

---

sind gar wol ytzund mit uns eins, so thut ine herzog Jorg vil widerwertigkeit, als er auch allen anstossern thut, so sind sie sein im, als wir maynen, im rechten nit schuldig, nachdem es ine selber nit berurt, dann sovil er sich mutwilliglich dorein ziehen wolt; so haben sie vil auf dem land, das ine verderbt wurd, das behieltens gern. so haben sie die hendel der kaufsleg vor zu guter mas, aber nicht als gar als ire fordern, und mereten die nit clein, so yederman der sach verwandt den kaufslag vermit und sie frei und sicher wandeln mochten, wann sie bede teil fur augen mußten halten, das sie nicht auf den andern teil slugen, das gebere ine grossen frommen und nutz, der nicht wol zu bedencken stet den, die es nit wissen, was es ine frommet; demnach glauben wir, in uns unzweyfenlich, sie wern unserm herrn dem kayser gehorsam und, ob es sunst nit gericht wurd, das gebot richtet den krieg; dann herzog Jorg on die von Nurmberg mit dem von Bamberg, uns und unser freuntschaft nicht wol kriegen kan, als es von den gnaden gots ytzund steet und die freund wider gesamet sind. solhen briefe und zettel laß die kayn. mt. horen eynigen und in gehaym, dann wir nit wolten, das es sunst yemands weßt und bild es in sein gnad, als du wol kanst, damit es geschehe! wurdt uns hoffenlich furtregenlich und warlich fur sein gnad als wol sein, als fur uns, dann du sihst was der herzog handelt on underlaß, der kn. mt. zu widerwertigem und zu mynnerung seiner oberkeit und wo es der herzog verachtet und gleichwol in das spil wolt, getrauen wir zu got, er solt zugericht werden, das ine unser herr der kayser umb ein finger wickelet, was er im gebut, das er es thet, als wir und ander thon, die der kayn. mt. gehorsam sein und solt on zweifel unserm gnedigsten herrn dem kayser an seiner hilfe gegen uns und unser freuntschaft nicht unstatten bringen, dann der thurner solt ob got will sunst vast gegen herzog Jorgen unsernthalben den bessern teil haben; darumb haldt hart und thue als der gut gonner und das es ye alles auf das lengst vor pfingsten geschehe und die briefe geantwurt werden durch welhen angezaigten weg im briefe das geschehe; dann nach pfingsten wurden sich die ding machen, wo sie furgangk gewynnen solten. datum ut supra.

1) Die beiden Eberharde. 2) Else.

er wider uns nit sein. haben uns glaubhaft gut leut bericht, die dabei geweßt sindt, das es also gehandelt sei, darumb verwurcken wir, wo es nit nutz bringt, den pfalzgraven nit gern, do verschon man unser, wo man kan, domit man sein dester ehe entlestiget bleib. Kaspar von Vestenberg betreibt (und das kann nur auf Weisung H. Georgs geschehen sein) eine persönliche geheime Zusammenkunft H. Ottos und M. Friedrichs zu Nürnberg, um sich daselbst über das Schloß Stein zu vertragen. Er wolle das zulassen, es sei nichts geringes „das es die hoffertigen leut uber das herz lassen kommen". Er werde, sobald etwas an ihn gelange, den Bischof in Kenntniß setzen. Der Streit zwischen M. Johann und dem Obermarschalk „Haubolt von Sleynitz" werde, wie ihm jüngst eine Schrift M. Johanns meldete, auf seine (Albr.) und Kurf. Ernsts Entscheidung gestellt und so ausgeglichen werden. Es sei dies der Vorschlag, den Graf Eitelfritz von Zollern und Ritter Kaspar von Schönberg, der Schl.s Schwester zur Frau hat, gemacht hatten. Damit ist die Hülfe von Sachsen gesichert.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, V. Bayr. Buch 45.

Hertnid von Stein dankt Kurf. Albrecht („in sein handt") (zugleich auch im Namen des Bischofs) für die Mittheilungen und meldet, daß H. Siegmund von Österreich dem H. Georg 600 Reiter zuschicken wolle. H. Albrecht soll ihm die Öffnung von Sulzbach zugesagt haben. Er sei in Würzburg gewesen; der Bischof möchte gern neutral bleiben und sähe gern, daß der Bischof von Bamberg nicht Hauptmann des Krieges würde, um ihm nicht zur Hülfe verpflichtet zu sein (worauf er aber nicht eingegangen). Das Capitel sei aber gegen Kurf. Albrecht sehr aufgebracht, es beschwere sich über den Bau „zu forst bei Haßlach" [1]), der auf des Stifts Grunde geschehe; habe H. Otto dem Bamberger Stifte ein Kloster genommen, so habe Kurf. Albrecht dem Würzburger 5 entrissen. Von Schloß Stein und den Sparneckern sei Würzburg auch stets arg beschädigt worden (vgl. Minutoli 396). Schließlich nahm der Bischof weitere Bedenkfrist. Bamberg, St. Johann ante portam latinam 1485 (6. Mai). 47. 48. Zettel. Der Bischof wird sich vor dem Landtage noch mit dem Capitel verständigen. Um der Sendung der Räthe H. Ottos nach Sachsen entgegen zu arbeiten, habe der Bischof sofort an H. Ernst geschrieben, der freundlich erwidert habe. Die bayrischen Räthe scheinen auch nicht zu ihm, sondern zu H. Albrecht von Sachsen geritten zu sein „auf trost herr Dietrich von Harraß: item ich versihe mich auf den turner zu kommen und mit mir der canzler. ich muß vil nachrede allenthalben leiden, als ob ich ungluck im land umbfure. aber mein herr von Bamberg trostet mich, ich solle mich solichs nicht lassen anfechten. er wolle mich nicht nachlassen. datum ut supra." Kurf. Albrecht antwortet ihm 48 b. 49. 50. Lieber getreuer. wir lassen euch wissen, das die Bairn kein soldner noch zu Beheim bestellen [2]); die unsern sindt bestellt. wir schicken euch hiemit die richtigung uns auß Behemisch geteutscht zugeschickt und dabei geschriben, das man sich besorgt, die richtigung werd nicht gehalten. ein mercklich zale der Breger der cleinseiten sein zusammen gelaufen, das lied darumb vor etlich von der ko. wird gestrafft sindt [3]), offentlich gesungen und reden sein ko. wirden vil smehwort, das man sich besorgt kriegs wider ine

1) Df., Bz.-A. Kronach oder Teuschnitz. 2) Vgl. jedoch Nr. 1046.

3) Hierzu ist Palacky V 1, 272 f. zu vergleichen, betr. des Liedes, vgl. ibid. 223.

selbs. Stein solle zum Turnier kommen; er thue nichts ohne ihn und lasse sich nicht vom Bischofe trennen. Sendet den Brief Jorgs von Sparneck an H. Otto und dessen Antwort: Dietrich Harras ist ein knabatz und gestochen, als wir besorgen. doch irrt es uns, ob got will, nit sere. uns zweifelt nicht sere an herzog Albrechten. es ist auch ein kleiner gewalt, den Dietrich Harras hat. es begegent uns am ersten auf meynung, als euch darnach, do er uns im under augen sandt, ward er gar gütig, aber er hat sich bald verwent, als wir vermercken aus euern schriften[1]). Der Bischof von Eichstädt kommt wohl Pfingsten herauf, der unterhandelt sicher. Darum möge Stein nicht ausbleiben. „der von Nuremberg halben es ist ein lauter trügnus, dann was einem der widerteil furhelt, steet nicht zu glauben." Man muß sie in den jetzigen Zeitverhältnissen nicht für gering achten. Sie stellen sich gütlich; die Sache werde auch gütlich zu Ende kommen, wofern der Bischof und er fest zusammen hielten. Er höre aber, daß der Bischof an den von Eichstädt weichliche Briefe schreibe. Tadelt das. Sie seien ja bereits einig geworden, dies dem Bischofe abzuschlagen. „der gros vogel[2]) troet itzundt uns, wann man sich furslag zu zeiten dem von Bamberg, kan er doch den von Bamberg nichts thon, er hab uns dann vor, das got verwar, auß dem weg gerannt. wo will er vor uns fur? got schick es alles zum besten! als sie zu Wirczburg melden unsere closter, wißt ir doch, das es nit war ist. wir haben kein closter zu uns bracht, dann Frawental. sunst haben es unser eltern auf uns bracht und geerbt. Brauneck darinn Frawental leit, haben wir erkauft von den, die es vil hundert jar gehabt und gestift haben[3]). Birckenfelt haben unser eltern gestift, leiden auch des kein widersprechen. Kitzingen ist halb unser erb, halb unser pfant vom stift, als ir wißt mitsambt des closter castен vogteyen. Münchaurach ist der closter eins, darauf wir gefurst sindt, mer dann vor einem hundert jar, ehe erdacht ist worden, das einer von Zoler sollt burggraff werden. Steinach ist ganz unser und mogen das gnuglich außfuren. und hat unser freundt von Wirtzburg oder niemants anders in der werntlicheit ganz nichs do. das steet alles lauter außzufuren mit briefen, sigeln und der stiftung, als die sun an mittem tag und mogen an billichen steten umb es alles und yds besonder, wer uns deßhalb spruch nit erlassen will, recht wol erleiden. des forsts halben ist ein zützel[4]) an ein flaschen." Es sei nicht des Stifts, sondern sein Eigenthum, auch sei er des Ritters Veit von Rotenhan mächtig. Ihn befremden daher die Reden, die wohl nur ein Theil des Capitels führt. Er stehe mit dem Stifte gut und nachbarlich; er sei ebenso wie des Bambergers auch des Würzburger Stiftes Mann. Die Angelegenheit des Schlosses Stein gehe auch H. Georg[5]) nichts an, denn was habe H. Otto demselben zu schenken „an des stifts[6]) lehen, an unser offnung und an der von Sparneck gut? doch dem alten sprichwort und gewonheit nach, vergeet es sich an allen enden, wider uns verwant, wer gern tanzt, dem ist gut pfeifen." Wenn das Capitel zu Würzburg durchaus viel Unruhe stiften wolle, werde es dann wohl mehr Reue haben als er. datum Onnoltzpach am samßtag nach cantate anno ꝛc. Lxxxv (7. Mai). Zedula in sein selbs handt. Stein solle womöglich noch vor dem Turnier hierherkommen und die

1) Über Dietrich von H. urtheilt auch die Zimmersche Chronik I 532 nicht besser. 1496 bringt H. übrigens einen Ausgleich zwischen Nürnberg und M. Friedrich zu Stande, vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtsch. Vorzeit XV 33 f. 2) H. Georg.

3) Vgl. Bd. I S. 400 Anm. 1. 4) Vgl. Schmeller I 350.

5) Mit dem der Würzburger Bischof verbunden. 6) Bamberg.

endgültige Antwort des Bischofs bringen. Er selbst sei ja nur der vierte am Spiel (der erste sei der Bischof, der zweite der von Mainz, die dritten die von Henneberg). Wenn das Ganze nur ein Fastnachtschimpf sei, dann henke er die Landverderbung an den Nagel. Er müsse lauteres Spiel haben, klar, wie die Sonne am Mittag. „dann wer nit stelen will, der soll nit dieplich gebarn." „die graen löck haben vil gesehen und gehört, wiewol wir nit gelert, alt und kranck sindt." Besser wärs, man hätte überhaupt geschwiegen, als „hoch gerett und nichts getan".

Stein meldet hierauf (50b. 51a): Der Bischof ist noch völlig zu Allem bereit, trotz mancherlei Warnungen. Den bayrischen Gesandten Dietz von Thüngen und „Karll von Wisentaw", die Rechtserbietungen machten, hat er den Rechtsweg erst nach Rückgabe von Stein eröffnen wollen und ihnen das Vorbringen einer Werbung an Capitel und Ritterschaft erst nach Abhaltung des Landtages erlaubt. datum eylende uf montag frue nach vocem iocunditatis anno Lxxxv (9. Mai). Zedula. Mir ist glaublich gesagt, der obermarschalk[1]) sol urlaub genommen haben; sei im durch herzog Albrechts bearbeiten geben. es hab herzog Albrecht hern Hainrichen von Torschidel[2]) weilant haubtman auf dem Sneberg gefenglich angenomen, derselb des obermarschalks tochterman ist. item die fursten haben hern Hainrichen von Brandenstein sonen das slos Raniß zu verleihen versagt ꝛc.

1067a.

Mai 4. Bürgermeister und Rathmannen beider Städte Berlin und Köln an Bürgermeister und Rathmannen zu Danzig.

„Unse medtborger to Colnn Michael van Akenn" ersucht um Herausgabe des Nachlasses seines zu Danzig verstorbenen Sohnes Jakob van Akenn und um Aushändigung an den andern Sohn Bartholomäus. datum Berlin ilend ame middweke nach Walburgis under unserm secrett 1485.

Danzig, Stadtarchiv B. XXIII 36, 9063. Or.

Ebenda 37, 6193. Or. Fürschrift M. Johanns[3]) für den Genannten. Der Verstorbene hat darnach dem Danziger Hans Stein gedient „und kaufmans handel getriben". Köln, Donnerstag nach Cantate 1485 (5. Mai). ibid. 38, 9064. 14. Juli. Bm. und Rathmannen zu Köln an Danzig. Ver-

1) Schleinitz.

2) Starrschedel. Bereits am 5. Mai (47) schrieb Albrecht an H. von Stein. Er höre, Haubolt von Schleinitz sei nicht mehr Obermarschalk. Der Streit mit M. Johann sei zu Recht gestellt, wofern nicht Eitelfritz von Zollern und Kaspar von Schönberg die Sache vertragen. Stein solle sich nach dem Grunde der Abdankung und ob sie überhaupt wahr ist, erkundigen. Man sagt, H. Albrecht sei Ursache, andere sagen, er habe nicht bleiben wollen und „woll gein Beheim und gezenck suchen, das wir seiner grossen narung nach nit wol glauben. datum ut supra. Vgl. auch Langenn, Albrecht d. Beherzte 146 f. Schleinitz erwarb gerade um diese Zeit große Besitzungen in Böhmen, vgl. Mitth. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXVII 364.

3) Ebenda B. XXIII 30. Or. ein Brief M. Johanns an Danzig. Mißbilligt das Schreiben, das der neumärkische Landvogt Rath Ritter Christoph von Pohlenz an sie gerichtet. Er werde P. nicht gestatten, Danziger aufzuhalten. datum Coln an der Sprew am mantage Galli anno ꝛc. Lxxxmo. Pohlenz hatte damit gedroht, falls nicht den Kindern Reynold Eklinghoffs in Danzig Recht widerführe.

langen, Stein zu veranlaſſen, den Nachlaß an den Boten Peter Contzenn herauszugeben. Köln, „under unſer ſtadt ingeſigill". Abend diviſion. apl. 1485 (Or.).

1068.

(Eldena) Mai 5. H. Bogislaw von Pommern an H. Magnus von Mecklenburg.

— „juwer leven breff, avermals an unß gheſandt, de werfe halven, juwer leven wol beweten, hebbe wy mytſampt deme ingeſlatenen breve unde zedelen vornamen. ſo iß doctor Ror[1]) vorhen umme etliker werfe willen, ee juwer leven breff unß quam, to unſeme ſwager margreve Johanße up de dachfart jegen Anghermunde[2]) ghereden, de villichte deme anderen manne darſulveſt na juwer leven ſcrivende to worden werdt kamende." Käme er zeitig zurück, wolle er ihn ihm zuſchicken, „de dachfart up exaudi to Copenhagen to bothende". — (Ein Pferd betr.) datum Eldena ame donerdaghe vor vocem iocunditatis under unſeme ing. anno Lxxxv[3]).

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv, Corr. zw. Mecklenburg u. Pommern. Or.

1069.

Mai 8. Ritter Wolfgang von Stolzenrode an Kurf. Albrecht.

Warnungen.

— gnedigſter herr. einen der haiſt der Peßnitzer der ſoll ein rotmeiſter ſein geweſen zu Hungern und zu Oſterreich auf den tebern, der iſt komen zu herzog Jorgen. hat ine geſchickt gein Nuremberg. haben ime die von Nuremberg zugeſchickt Jobſten Haller, der hat in geweißt und ſehen laſſen all ir geſchos, als ich bericht bin, und iſt furter geriten geim Stain. do will er pauen und hat ſich berompt, wie er coſtenlich teber pauen konne, die er vor groſſem volk wiß zu behalten mit einer kleinen leut zale und

1) Dr. Bernd Rohr, Komthur zu Wildenbruch (1492), vgl. Riedel B. V 478. 488; C. II 362, ſpäter wird er auch für längere Zeit Landvogt der Neumark. Er hatte in Bologna ſeit 1478 ſtudirt; in der Greifswalder Matrikel wird er als Gönner der Univerſität aufgeführt. 1486 ſoll er, nach Barthold, Geſch. v. Pommern IV 442, Dompropſt zu Kolberg geweſen ſein. Der Eintritt in den Johanniterorden dürfte 1490 erfolgt ſein. Über ſeine Pfründen, vgl. die Zuſammenſtellung bei Klempin, Diplom. Beiträge 264. In der Roſtocker Fehde erſcheint er thätig, Hanſereceſſe III 2, 238. Vgl. auch oben S. 291.

2) Johann befand ſich übrigens Ende April Anf. Mai in Tangermünde; an einer Tagfahrt zu Angermünde könnte er demnach nicht theilgenommen haben.

3) Als Beitrag zur Stimmung in Pommern gegen die Mark mag hier angemerkt werden, daß, als im Jahre 1485 der berühmte Greifswalder Univerſitätslehrer Dedelow, ein geborner Märker, ſtarb, ohne etwas der Hochſchule zu vermachen, man in die Matrikel gehäſſige Worte über den undankbaren Fremdling eintrug, vgl. Publ. a. d. Preuß. Staatsarchiven LII 94; vgl. auch Klempin, Dipl. Beiträge 480 f., wo auch auf märkiſche Landbeden angeſpielt wird und die Beziehungen zur Mark erörtert werden. Über einen aus der Mark gebürtigen Abt von Eldena in Pommern (1486), der indes aus der Stelle verdrängt wird, vgl. Allg. dtſch. Biogr. XLII 13 f. Pyl, Geſch. d. Kloſters Eldena 155 ff.

will weit were und bastei machen umb den Stain. Dies habe ihm ein frommer Edelmann erzählt. geben am sonntag vocem iocunditatis anno 2c. Lxxxv[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 40.

1070.

Mai 8. Ludwig von Eyb an den Bischof von Eichstädt.

Schloß Stein.

Gnediger herr. ich hab meinem gnedigen herrn gesagt euern fleis des Steins halben, als mir dann euer gnad bevolhen hat. ich hab auch seinen gnaden gesagt, was red ich mit herzog Otten getan hab, under anderm er mir geantwort hat, es sei ein raubslos. maynen die von Sparneck: nayn. sagt auch mein herr herzog Ott ferner: es sind vil leut geistlich und werntlich darauß beschedigt worden. er hab auch der seinen gut darinnen funden und wiß das wol zu verantworten. nu wer ich gern geryten zu euern gnaden, so bin ich belestigt mit meins gnedigen hern sachen des costen halben, den turner[2]) berürende, deßhalb sein gnad mein nit gern geraten will. darumb hab ich dennocht nicht wollen underlassen, den sachen nachzugedencken. Das Beste wäre: Stein würde dem Bischofe eingegeben „zu Recht". Stellt sich dann heraus, daß es ein Raubschloß gewesen, dann soll es gebrochen werden unter Wahrung des Eigenthumsrechts der von Sparneck, andernfalls erhalten sie es ungebrochen zurück. datum am sonntag vocem jocunditatis anno domini Lxxxv.

II. Gnediger herr. der andern sachen halb, die uber lant nit zu schreiben ist, will der man nit anders glauben, dann das es sei ein trügnuss, dadurch sie wider in bewegt würden. aber das kein teil eynung oder vertrege, versprüch oder vertaidigung, alsvil ichs vermercken kan, mit in haben oder kunftiglich gewynnen, leßt er sich vertaidingen, alsvil ichs vermercken kan, als man dann solichs an jenem end vor guter weil wissen hat gehabt und man hat an disem end nicht anders gewißt, dann es sollt also sein. es ist aber keinem nachgegangen worden; aber in krieg wider sie zu bewegen on mercklich ursach, die er selber hett, glaub ich hart. dann er ist itzundt nu in vast unfreuntlichem wesen. er ist der alten werlt und steet als ein ochs, was er zusagt, aber in neue ding zu füren, daraus krieg wachssen, besorg ich, sei hart zu erlangen den leuten von im.

1) Kurf. Albrecht giebt hierauf Herrn Michel von Schwarzenberg den Auftrag, sich dieser Sache wegen genau zu erkundigen und zu erforschen, ob die Nürnberger mit dem Herzoge gerichtet sind. Er solle auch in Würzburg mit Vernunft in der Sache thätig sein. Ansbach, Montag nach vocem iocunditatis 1485 (9. Mai) 40b. Schwarzenberg meldet hierauf: Nürnbergs Streit mit H. Georg sei zwar in Ruhe, aber die Stimmung in der Stadt ist doch gegen den Herzog, und die Neigung daher gering, ihm zu helfen. Peßnitzer, dem man hier nur Büchsen zeigte, ist nach Stein geritten. Nürnberg, Mittwoch vor „unsers hern auffartstag" 1485 (11. Mai) 41a. 2) Zu Ansbach.

aber wie dem allem fuegt euch herauf gein Herrieden auf die pfingsten und gedenckt, das die sach des Steins halb zu end lauf. das ist itzundt vorhanden. und henckt das ander daran und erlangt sovil, als ir mogt, das eins mit dem andern zugee. so wurt der man den thumbdechant von Bamberg[1]) und ander Bambergisch mit gewalt meins gnedigen hern von Bamberg, was den Stain berürt, auch Jorgen von Sparneck, den es angeet, auf dieselben zeit auch hie haben, dann der man on mein hern von Bamberg und die von Sparneck den Stein berürend nichs handelt. Bittet um Geheimhaltung. Dass. Datum.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch V 64.

1071.

Mai 16. Heinz Rüd von Kollenberg[2]) an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Wenn sie dem Abschiede mit Martin Swab nicht unverzüglich nachkämen, würde er ihm zu Rechte verhelfen. Montag nach Himmelfahrt 1485.

Windsheim, Stadtarchiv, Innere Gesch. 96, 192c. Or.

Ein zwischen Jorg Swab und der Stadt Windsheim durch M. Albrecht aufgerichteter Receß 1468. ibid. 191h.

1072.

Mai 18. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an H. Georg von Bayern.

Wiederholen ihre ihm schriftlich, seinen Räthen mündlich vorgetragene Bitte um Freilassung ihrer armen gefangenen Bürger oder Annahme ihrer Rechtgebote, erinnern an ihre Darstellung des Handels von Sigmund Wagenhals[3]). Sie erbieten sich zugleich auf Kaiser Friedrich, ihren ordentlichen Richter, oder auf die Kurf. Philipp, Ernst, Albrecht[4]), Erzherzog Siegmund von Östereich, H. Albrecht von Bayern, Graf Eberhard d. Ä. von Württemberg oder die Eidgenossen oder Bm. und Rath der Städte Straßburg, Regensburg, Augsburg, Nürnberg und Ulm oder aber auf die Bischöfe Wilhelm von Eichstädt und Johann von Augsburg. Mittwoch nach Exaudi 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch. X 3.

1073.

(Ansbach) Mai 24. Kurf. Albrecht an die H. von Mecklenburg.

Lieben oheymen. euer muter, unser liebe swester, ist bei uns hie gewesen[5]) und bericht, wie sie unserm hern got dinen woll und das ir,

1) H. von Stein. 2) Über dens. vgl. Bd. I S. 523.

3) Siehe oben S. 367.

4) Über das Bündniß der Stadt mit Kurf. Albrecht, vgl. Fontes rer. Austr. II 46, 30.

5) Vgl. ibid. 273b die Notiz: Item die zw. stett Demisch und Garloss, der gab man

das ir euer herr und vatter, unser lieber swager seliger vermacht hat, eurn lieben geben, dagegen sollt ir irer lieb geben IIIc guldin jerlich und ir das nach notturft verschreiben. Obwohl er es gewiß nicht nöthig habe, sie an die Pflichten gegen ihre Mutter zu erinnern, wolle er doch als guter Bruder diese ihre Bitte unterstützen. datum Onolczpach am dritten pfingstfeyrtag anno domini ꝛc. Lxxxvten.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 274a.

Hierher gehört auch der Brief Albrechts an die Herzöge 272. 273a. Lieben oheimen. die hochgeborn furstin, unser liebe swester ist bei uns gewesen, mit underrichtigung und abfertigung gnuglich und wol bedacht, die wir sicher, solten wirs ursprunglich haben geraten kaum oder nicht so wol bedacht hetten mit unsern reten hieaussen. nu mangelt uns dorein zu raten zwai, das erst und das groβt, unser rate was, beswerung sei, wo einer mit den seinem krigt, das ander das so mancherlei gesucht und gehandelt ist aus guten grunten alles unverfencklich und all auβtreg verslagen und daruber aus stolzem der von Lubeck und ander stete furnemen und sagen, die von Rostock nicht zu verlassen[1]), unangesehen was euer lieb fugs, glimpfs und rechts gesucht hat, auch wie sie uch gewant sind. nu mogen wir nicht aufhorn unser verwantnus nach, uch zu raten, es gee joch zu nutz oder zu schaden, wem es wollt, dann solten die laust aufersteen, es erwund an euch alleint nicht, sollt ir dann on wissen ander anstossenden fursten die ding furnemen, nachdem ein yeder im selber gewonlich das beste gan und nicht allweg betrachten ein gemeinen nutz, so ist allen ratgeben das gelt nicht erlaitt, so sind etlich fursten jung und handeln nach rate. mocht villeicht etlicher raten, als er der sach gewant wer oder wurd. das wollt bedencken; dann solten sie also fur und fur handeln, wer swere zu dulden on gruntlichen untergangk, als dem bischove zu Maidburg geschahe. doch kan einer nicht ehe fligen, dann er ge-

---

eine fur die gefangen, die andern fur zehentausent guldin zu mitgab zu frau Margrethen gegen herzog Albrechten von Meckelburg. der verstarb zu sand Gallen tag (16. Oct.), als man sie vor zu pfingsten het heymgefurt. also rayt unser vater seliger hinein, als jar und tag verschain und nam sein dochter frau Margreth wider, und was ir vermacht Wismar mit anderm darzugeslagen das es alles traff jars uber den ambtman funfzehenhundert guldin, die gab man unser swester Margreth all jar herauβ, solang das frau Dorothe, auch unser swester, ward verheyrat herzog Heinrichen von Meckelburg. gab man darzu dieselben vermechnuβ, die frau Margreth gehabt, hat unser swester frau Dorothe und verzaih dorauf und quitiret und gaben frau Margrethen hieaussen herzog Ludwigen von Beyrn und gaben ir darzu Graiβpach, Manhaym, Freyenstatt, Stein und unsern teil zu Lauff, Weyden, Floβ und Barckstein fur zweinzigtausend guldin, zehentausend guldin zugab und zehentausend guldin widerlegung und sind darauf an beden enden zu Bayrn und zu Meckelburg gnugsamlich quitirt und haben unsern erbsal zu Bayrn wider erlebt. diβ zu Meckelburg hat sich vererbt, das sie jung hern hatt; darumb fordern wir nichts. das geben wir eur lieb zu underrichtigung, das ir wisset, das es also ist und eur sun an uns noch wir an sie, ein teil den andern, nicht zu fordern han. des sind zwu auβgesnytten zettel gleichlautend gemacht, der eine frau Dorothe genomen hat und wir eine behalden haben. gescheen zu Onoltzpach am montag in der heiligen pfingstwuchen anno domini ꝛc. im funfundachtzigistsen jare (23. Mai). Zur Sache vgl. Nr. 1052.

1) Die Klagen der H. von Mecklenburg über die Stadt Rostock ibid. 268—271, vgl. auch Nr. 1052.

fider hat und wo er sein notturftig ist, im machen kan, wiewol das gemain sprichwort laut, principys obsta. wir besorgen aber, das sich der handel in einer eyl nicht sobald smiden lass. darumb lere euch der almechtig das beste und schick euer ding, als ir es gern habt. es ist nicht zu verdrucken, andern zu entdecken. es ist gerait zu weit in die leut komen. und wir enwissen, wem es nicht kunt ist; wer es dann unser sach, so lissen wir uns gefallen, das die herrn von Sachsen, die herrn von Brandburg, der bischove zu Maidburg, die herrn von Brawnsweig, die herrn von Stetin und ander anstossend fursten, geistlich und werntlich all samentlich ein tag macheten und beslussen, fur die zu kommen, der sach zu verhoren, gutlichen beyzulegen, do must ir euch zimlicheit fleissen und rechtlichs entlichs außtrags erbitten auf sie copulative, wo es die von Rostock verachteten, das sie schanten halb nicht gelassen möchten uch zu helfen. so wer es mit gots hilf auszurichten, es wer lieb oder lait, wem es wollt, denn wir besorgen zwai: soll man es furnemen mit recht vor beden heubtern, pabst und kaiser, den und irn verwanten ist das gelt auch nicht erlaitt, auch bringt es grosse lengerung und so man es alles zuwegen brecht, wurden sis verachten, wo die hilf nicht hernach ging, wie vor angezaigt ist; so wer es nichts, die hilf ging dann daruf, dodurch wer kost, mue und arbeit verlorn. aber durch die hilf wer durch gotliche verhengknus hoffenlich sorgefeltigkeit und lengerung abgesnyten und machet das ein beispiel den underthan, sich nach irn oberern zu richten. got wais, uns ist der handel getreulich lait, dann er ist schedlich und undinend zu allen guten sachen, so alle hoch verpflicht verachtet und der undertan gegen seinem obern gewaltsamer that gebrauchen (wil)[1] und aid, treu und eren vergessen wellen. das bei iden fursten zu besuchen, bedarf grosser geheim. wie kan das statlicher in geheim gefurt werden, dann das Sachsen, Brandburg und ander anstossend fursten, geistlich und werntlich als teidingsleut vorangezaigt zu einander kommen und ander ding und notturft irer land halb zu handeln furnumen und ir mit zusprenget, eure ding uf demselben tag in geheimen entdecket und rats und hilf zu biten und so die fursten, Sachsen und Brandburg, ir bischove und ander geistlichkeit statlich bei in hetten, getrauen wir, euch solten dester statlicher gut antwort werden. dann was heut an uch ist, mocht morgen an in sein. sunderlich den geistlichen ist das gemain volck zu widerwertigkeit geneigt, dann sie haben gern gelt, das gibt der baur ungern. nembt[2] fur gut, weßten wir statlicher nach unser thorheit dorein zu raten, wir thetens, dann weißheit ausserhalben der lauft, hilft nicht und ist unverfengt, als wir mercken aus ergangen hendeln, das grobheit und gewalt und keins rechten von in gebraucht wirt und aller pflicht vergessen. domit seit got bevolhen. wir schreiben als der plint von farben und wissen der lauft dorinnen nicht und thuns aus treuen und der frunt schaft nach, als wir uch zugewant sind. dorumb nembt fur gut; dann got nicht mer vom menschen wil, dann er vermag.

1074.

(Linz) Mai 30. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Kündigt seinen Besuch an.

Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir haben allerley zufallender mercklicher ursach halben bißher verzogen, deiner lieb auf dein

1) Durchstr. 2) Vorl. nenbt.

nechst schrift antwort zu geben, in solichem sich laider unser sachen des kriegs so swerlichen geschickt, das uns die nottorft dringet, dich und ander unser und des heiligen reichs churfursten, fursten und frundt umb rate und hilf zu ersuchen und deshalben in ubung pald personlichen bey deiner liebe zu sein und der oberurten und ander sachen halben mit dir als unserm getreuen gehorsamen churfursten und lieben frundt rede ze halten. dein lieb mit vleis bittund, du wollest des lengern verzugs solher antwort kein beswerd empfahen, dann der in gutter meynung beschee ist, kumbt uns zu sunderm danckneme gevallen. geben zu Lynntz an montag nach dem suntag trinitatis anno dni. ꝛc. Lxxxv^to. — ad mandatum dni. imperatoris proprium[1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 93b; 68a. Abschr. Conc. Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Frid. 1485.

1075.

Mai 30. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Über die Vermittelung zwischen Albrecht und Bayern.

Gnediger herr. eurer gnaden schreiben mit anzaigung und eröffnung der rechtgebot, so Dietz von Tüngen und Eberhart Mistelbeck von wegen unserer gnedigen herren herrn Otten und herrn Jörgen, pfalzgraven bei Rein und herzogen in Beyrn ꝛc. euren gnaden furgeslagen, haben wir vernomen und als eur gnade in derselben schrift zu wissen begert, was oder wer der kleyn rat bei uns sei, fügen wir eurn gnaden ze wissen, das die so in dem teglichen regiment der stat Nur. sind, der kleyn rat gehaissen wirdet und ist. und als eur gnade in der gemelten schrift[2]) verrer meldet, ob eur gnade auf denselben unsern kleynen rat recht ze nemen wilkürlich eingeen würde, ob wir uns des verfahen und euren gnaden, auch

1) ibid. 93b. 94a; 68. Waldner an Albrecht. Gnedigster herr. ich hab all tag mit getreuem vleis gearbeit, e. f. g. von unserm allerg. herrn dem Romischen kayser ꝛc. furderlich antwort zu erlangen, als das nottorft der sachen erfordert. es hat sich aber allerley zufallender ursach halben bißher verzogen, als eur gnad aus der k. m^t. schreiben vernemen wirdet. das geruch e. f. g. meinthalben gnediglich zu versteen. will ich underteniglich verdinen. die stat Wien hat sich dem konig von Hungern laider ergeben und soll die morgen einnemen. den von Nurmberg hab ich iren brive etwovil tag ee, dann e. g. schrift mir worden ist, bey einem k^n. boten ubersandt, e. f. g. mich hiemit diemutiglich bevelhend. geben an eritag vor unsers herrn fronleichnams tag anno ꝛc. Lxxxv^to (31. Mai). Die Stadt Wien rechtfertigt am 5. Juli in einem Schreiben an Kurf. Albrecht (ibid. 101b. 102. 103; 76. 77) die Übergabe, die nur wegen der Hungersnoth und des Ausbleibens jeglicher Hülfe erfolgt sei. geben zu Wien am eritag nach sant Ulrichs tag anno ꝛc. Lxxxv^to (Minutoli 111 Nr. 96).

2) Vorl. „frist". ibid. 39, 121b (31. Mai). Niclas Grolant zu Nürnberg schickt Albrecht die Liste derer „die so des regiments bitz jars der schöpfen, räte, alten genanten und die von den hantwercken hie pflegen hierinn verzaichent. — datum feria tercia post dom. trinitatis 1485".

unserm g. herrn von Bamberg und Fritzen von Sparneck in einer nemlichen zeit entlichs rechten verhelfen wolten ꝛc., wöllen wir solichs an unsern g. herren herzog Jorgen gelangen lassen, sein gnade darinn vernemen und furter unsern halben die ding bewägen und alsdann euren gnaden darzu antworten und uns in aller zimlicheit unverweislich halten, eur f. gnad underteniglich bitende, solichs unsernhalben nit anders dann unsrer notdurft nach im besten zu versteen. datum am montag nach dem sontag trinitatis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 122.

ibid. Instruction für Peter Harsdörffer d. Ä., er solle Albrecht gütliche Verhandlungen vorschlagen. Denn wo Albrechts Rechte betr. des Steins nicht begründet wären, könnte der kleine Rath nicht wider das Recht sprechen. datum am eritag vor corporis Christi 1485. — Am 9. Juni nimmt der kleine Rath die Ernennung zu gewillkürten, nicht zu ordentlichen Richtern im Streite Albrechts mit H. Georg und H. Otto an und bittet um Ausgleichsvorschläge. datum quinta post Bonifacii 1485 (126)[1]).

Am 22. Juni danken die Nürnberger dem Kurf. Albrecht für die Verkündigung der Antwort der H. Georg und Otto auf die Rechtgebote Albrechts und des Bischofs von Bamberg. f. 4 ante Joh. Baptiste 1485.

1076.

(Nürnberg) **Mai 30. Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht.**

Bittet, Erckinger von Seinsheim zu erlauben, Montag nach Fronleichnam (6. Juni) zu ihm nach Nürnberg zu kommen und von dort mit ihm weiter zu reiten. Auch Ludwig von Eyb möge er nach Stuttgart bescheiden zu „meinen tag, der da wirt uf montag nach sandt Veyts tag (20. Juni) uber acht tag. derselben acht tag habe ich meinem vettern geschriben, mir verzug ze tun." Der Tag sollte Montag nach Viti sein. Er werde ihm schreiben, ob sein Vetter in die Verlängerung willige. Bittet anzuordnen, „in eur liebe forsten blafus ze fahen und mir die antwurten lassen in mein herbrig gen Anspach, so doch eur liebe ir nicht achtet und kainen falcken mer haben will. — datum Nurmberg uf montag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxv^{to} 2).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6, 61 Or.

---

1) Am 14. Juni setzen sie H. Georg von diesem Briefwechsel in Kenntniß 128. datum feria tercia ante Viti 1485.

2) Albrecht antwortet (62. Conc.): S. liege zwar zu Kottenheim am Fieber krank, er werde ihn aber bewegen, zur genannten Zeit nach Nürnberg zu kommen. Ludwig von Eyb ist mit andern Räthen in der Mark (vgl. S. 308) und kann kaum vor Johannis zurück sein. Blaufüße werde er ihm besorgen lassen. Er (Graf Eberhard) sei ihm 1000 fl. schuldig, sein Hofmeister habe mehrmals die Rückzahlung spätestens auf Sonntag nach corporis Christi (5. Juni) zugesagt. Bittet um Rückerstattung, er wisse, daß er das Geld wohl habe. Sonst werde er ihm nichts mehr borgen. Er hätte auch den Hofmeister für glaubwürdiger gehalten. datum Onol. am dinstag nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxv^{to} (31. Mai).

Graf Eberhard antwortet am 5. Juni (55. Or.). Bittet, statt Eybs einen andern zu entsenden. Dankt für die Blaufüße. Es war mit dem Hofmeister verabredet, mit den

1077.

(Ansbach) Juni 1. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Nürnberg und H. Georg.

Gnedigster herr. ich hab euren gnaden geschriben zwyrnet der von Nuremberg halben. hat mir eur gnad auf das erst zugeschickt abschrift,

---

1050 fl., die er an der Stuttgarter Münze empfangen, die Schuld zu bezahlen. Spätestens in Monatsfrist sei Albrecht bezahlt. Bittet, ihm auch fernerhin zu borgen, „dann ich noch zway jar oder drey an den brucken gen lernen muß." datum Nurmberg uf suntag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxv^to. Zettel (57). Bittet um Absberg statt Eybs. Albrecht fordert hierauf Herrn Georg von Absberg auf, sich zu dem Tage vom Montag nach Veit, als Beistand des jüngeren Grafen zu begeben. datum O. am montag nach corporis Christi anno ꝛc. Lxxxv° (6. Juni). Graf Eberhard d. J. an Kurf. Albrecht. Der Tag sei um 5 Wochen verschoben. Bittet, ihm Absberg auf Montag nach Johannis zu schicken. datum Munchen uf suntag nach Viti anno ꝛc. Lxxxv^to (Or. 60) 19. Juni.

ibid. 70 (25. Juli). [M. Friedrich] an Graf Eberhard d. J. Er habe auf seinen durch Winckental überbrachten Brief und Antrag hin, mit seinem Vater gesprochen, der Graf Eberhard d. Ä. schreibe, wie mitfolgende Abschrift ausweise. Der von Haideck leugnet, schlecht über Graf E. d. J. gesprochen zu haben. datum O. am sand Jacobs tag anno ꝛc. Lxxxv. Albrechts Brief an Graf Eberhard d. Ä. erwähnt die Werbung Winckentals an M. Friedrich. Graf Eberhard d. J. behaupte, er liege in Nürnberg nicht schönen Frauen und guten Gesellen zulieb, sondern seiner Nothdurft halber. Er selbst glaube allerdings „er zeret leichter in dem, das im getaydingt ist, dann zu Nurmberg zum wirt". Aber trotzdem sende er ihm den Brief Eberhard d. J. und die Werbung W.s. Er selbst strebe nur Ausgleich an, denn die von Württemberg hätten es wohl um ihn verdient. datum O. am montag sant Jacobstag anno ꝛc. Lxxxv^to. Graf Eberhard d. Ä. dankt dem Kurf. Albrecht für seinen Brief. Er habe seinem Vetter einen Tag bewilligt, dann diesen auf dessen Wunsch um fünf Wochen aufgeschoben. Alsdann schrieb derselbe, er müsse dem H. Christoph von Bayern Tag leisten helfen; inzwischen habe er selbst mit den Eidgenossen in Sachen der von Rottweil Tage gehalten zu Schaffhausen und Biberach, auch zu dem H. Siegmund von Österreich reiten müssen. Deshalb habe der „rechentag" nicht Fortgang gewinnen können. Wenn seine Räthe aber von den Verhandlungen mit österreichischen Räthen zu Ulm zurück sind, sei er zu neuem Tage wegen der Rechnung bereit. Seines Vetters Erbietung auf Kurf. Albrecht müsse er ablehnen, da der Entscheid von Zwistigkeiten ihren Räthen gebühre. Wenn sein Vetter Scheu habe, in seine (E. d. Ä.) Schlösser zu kommen, möge der Tag zu Eßlingen stattfinden. geben zu Stutgarten uf sambstag nach Jacobi apostoli anno dni. Lxxxv°. Zettel. item der rechnung und bezalung der schulden, darumb wir graf Eberhart der junger in fordrung sind; sollen beiderseitige Räthe gemäß der Einung zu Urach (Bartholom. 1473) die Händel gütlich, oder mit Recht entscheiden (51. Abschr. 30. Juli). Vorstehenden Brief sendet Albrecht dem jungen Eberhard und bittet um eine Abschrift hiervon. datum Onolzpach am donerstag nach vincula Petri anno ꝛc. Lxxxv^to (4. Aug.) 53. Abschr. Graf Eberhard d. Ä. antwortet Albrecht (54. Conc.). Er habe nicht geschrieben, „das es fur uns soll kommen, dann wir gedencken wol, das ir aus der verschreibung nit geet". Bittet um Rücksendung des Briefes Eberhards d. J.; denn er wolle ihn in seiner Kanzlei haben, derselbe ist zu Zeiten wunderlich und vergißt, was er geschrieben hat. Empfiehlt ihm seine Tochter. datum Onolzpach am sambstag Sixti anno ꝛc. Lxxxv^to (6. Aug.).

ibid. 58 (Or.). Hofmeister Ulrich von Flohingen an Kurf. Albrecht. Er habe Albrechts tröstliche Zusage seinem Herrn Graf Eberhard d. J. entdeckt, der sehr dafür dankt. Er

wie ir ine schreiben wollt. ist derselb brive an die von Nuremberg noch nit kommen. darnach han ich euern gnaden wider geschriben. ist mir der-

---

merte, der Graf könne noch in 2 oder 3 Jahren keinen steten Hof halten, „sunder siner genaden sach die zeyt zu dem nechsten einschlahen, das sein genad, auch ich nit bas wissen ze weg bringen, dann mit eurer genaden rat und hilf und auf die form, das mein genedige frau, eur genaden tochter, bey euren genaden wer und irer genaden zwelf person gehalten wurden und echt pferdt, dann wann sein genad außer dem landt oder im landt beleyb, so wolt sein genad mein genedig frauen nyndert gerner wissen, dann bey euren genaden." — datum Nuremberg uf mittwoch nach corporis Christi anno 2c. LXXXV^to^ (8. Juni).

Albrecht antwortet (59. „lieber besunder"): Wundert sich über den Brief. Er habe mit ihm kein Wort über seine Tochter geredet. Der Brief ist „ein lauter gedicht. du bist spet komen in die langen stuben des frauenzymers, haben wir erkunt und dich herein gefordert". Er habe mit ihm lediglich wegen der 1000 fl. geredet, die er (F.) ihm schulde und deren Bezahlung er jetzt dringend verlange. Von der Tochter sei nichts gesprochen worden. Der Brief F.s trage zwar die Handschrift der Kanzlei Graf Eberhards d. J., enthalte aber lauter Unwahrheiten. Seine Tochter werde sich nur an den neuen, von beiden württemb. Grafen versiegelten Vertrag halten. „und wolten deßhalb unser dochter der I^m^ gulden halb des jars nicht ein hr. abbrechen und wo sie es doruber thet, wir wolten ir dest unwilliger und unfruntlicher sein. datum Ono. am sambstag vor Viti anno 2c. LXXXV^ten^ (11. Juni). F. antwortet (63) am 2. Juli: Er habe durchaus nichts von Gräfin Else gesprochen, er habe seinem Herrn nur berichtet, daß er mit Albrecht wegen der 1000 fl. geredet. „hat euer [gnad] mir gesagt, mein leuber, lad ein wagen mit einem ey, das er numer gee." Er habe nur gesagt, wenn sich sein Herr „zü huß thet", so daß Albrecht seiner entlästigt sei, werde es diesem auf eine Zusteuer nicht ankommen. Wegen der 1000 fl. werde er sich mit Albrecht gütlich vertragen, er bitte aber um kurzen Aufschub, weil er vom Bischofe von Augsburg kaiserl. Commissar, in seinem Streite mit „Hans von Tallen" vorgefordert sei. geben zü Stuckgartten uf samßtag noch Peter Paule anno 2c. LXXXV^to^. Albrecht antwortet (64. Conc.) 5. Juli. Er habe folgendermaßen ihm geantwortet: „man uberlad ein wagen mit einem ay, das er nymmer gee", und „so sich unser sone zu hause thet und wir sein am hofe entladen wern, auch unser dochter lies zu Stutgarten oder hielt sie, wie mans zu Stutgarten heldt und sie ir tausent gulden behielt bei dem alten von Wirtemberg alle jar zu empfahen und zu gebrauchen nach irem willen, wir wolten seiner lieb der tausent gulden halben gar geburlich und freuntlich antwort geben und ist unser meynung nit ungemeß gewesen oder villeicht noch, wo man im also thett. dein anzaigen im furgehalten nach laut diß briefs und unser antwort, will man uns dann entrichten, wöll wir unser gelt auf die zeit, als dir der tag gein Hansen von Talheim gesetzt ist, der sein wirt auf mitwuch (vor) Magdalene (13. Juli), als uns Hanns von Talheim, ritter, sein son, bericht, noch lieber nemen, haben wir im doch zu Windspach nicht befolhen, mer zuzusagen, dann ein jar zwainzig pferd zu halten nach laut des zettels, in getrauen indes würd er mit seinem vettern gericht, als er dann in der haubtsach gericht ist und ways wo haym und der rechnung halben vertragen, auch ein außtrag geschöpft, wie sie sich gegen einander halten sollen, alsdann die richtigung und der vertrag das innen heldt, uns von dem alten zugeschickt und abschrift ubergeben, auch von seiner lieb uns entdeckt, dabei und unser gegeben antwurt zu Windspach, in disem brief specificirt auch der ytzundigen unser antwurt, lassen wir es bleiben uf das male." Er gedenke keine Änderung des Vermächtnisses Gräfin Elses zuzulassen und habe einen Änderungsvorschlag Graf Eberhards d. Ä. auch bereits abgewiesen. datum Onoltzpach am dinstag noch visitacionis Marie ao. 2c. LXXXV^to^.

Graf Eberhard d. Ä. sendet hierauf den erbetenen Brief seines Vetters zurück. Albrechts Tochter Else habe nie über ihn geklagt, er und seine Gattin auch nicht über sie.

selb brive auch noch nit zukommen; were gut, das ichs weßt; dann ich wer ir gern entlestigt und sich möchten die ding verweilen und in ander stend begeben, ob ir mir hienach die brive schicket, das sie mir nichts furtrugen. darumb bitt eur gnade als mein gnedigen herrn, ir wollet die ding furdern und bevilh mich hiemit euern gnaden als meinem gnedigsten herrn, mir zu gebieten als euerm gehorsamen curfursten. datum Ono. am mitwoch nach trinitatis anno ꝛc. Lxxxv^to[1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 93a; 67b.

1078.

(Salzburg) Juni 5. **Hans Waldner an Kurf. Albrecht.**

Nürnberg und H. Georg.

Gnedigster herr. e. f. g. schreiben, mir der von Nurmberg halben getan, hab ich diemutiglich empfangen und vernomen und mag e. g. glauben, das ich die schrift, von den e. g. vormals copey zugesant sein, den von Nurmberg[2]) vor guter zeit bey einem k^n. boten zugeschickt, der die auch, als er mich vor VIII tagen berichtet, dem burgermeister doselbst uberantwort hat, als ich wais, also bescheen ist. und kan nit anders versteen, dann sich die von Nurmberg nach gefallen der keyserlichen maiestat dorinn halten werden. ich hab e. f. g. boten, der an mittich nechst herkommen ist, enthalten, ob unser allergnedigster herr, der Romisch kayser ꝛc., e. f. g. ichts bey im schreiben lassen wolt; also ist sein k. m^t. in meynung in XIIII tagen ungeverlichen persendlichen zu Nuremberg oder bey eurn gnaden zu Onoltzpach oder, wo eur gnad hof helt, zu sein und, heut acht tag, hieher gein Saltzburg kommen, das hab ich e. f. g. in undertenigkeit unverkunt nit lassen wollen. — die k. m^t. wirdet den wege durch meins gnedigsten

datum Stutgart uf freytag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^to (50. Abschr.) 19. Aug. 1485.

Eberhard d. J. bittet am 22. Sept. Albrecht, ihm zu dem Eßlinger Rechnungstage an Simon und Juda, Herrn Jorg von Absberg und Ludwig von Eyb zu leihen. Etwa 8 Tage vor diesem Termin komme er selbst nach Ansbach. datum Nurmberg uf dornstag nach sandt Matheus tag anno ꝛc. Lxxxv^to (71. Or.). Der entsprechende Befehl Albrechts an Eyb und Absberg ibid. 72. Conc. datum O. am sontag noch Mathei apostoli anno ꝛc. Lxxxv^to (25. Sept). An Absberg schreibt Albrecht noch, wenn er durch Geschäfte H. Siegmunds von Österreich verhindert sei, ihn dies rechtzeitig wissen zu lassen. Albrechts Zusage an Graf Eberhard d. J. ibid. 72. Conc. Wenn Absberg nicht abkömmlich sei, werde er Erckinger von Seinsheim schicken. Dass. Datum. Am 24. Oct. meldet Eberhard d. J., daß der Tag auf Katherina verschoben sei. Bittet um die Räthe für diesen Termin. datum Nurmberg uf montag nach sand Lucastag anno ꝛc. Lxxxv^to. Zettel. Er habe diese Zeit gewählt, weil er Absberg dabei haben wollte und der sonst nicht abkömmlich sei. Auch habe sein Vetter den Tag, des Sterbens wegen „in meinem landt" verschoben. Bittet, wegen seiner Gesellen keinen Verdruß zu haben, er werde die Sache ändern.

1) Vom selben Tage Mahnung an Waldner, die Dinge zu betreiben, ebenda.

2) Vgl. oben S. 383 f.

herrn erzherzog Sigmund von Österreich lande nemen. geben zu Saltzburg an suntag nach Eraßmi anno ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 94; 68 b. 69 a.

1079.

(Ansbach) **Juni 5. Kurf. Albrecht an Domdechant Hertnid von Stein.**

Stellung zu den Bayern.

Lieber getreuer. die antwort antreffend die andern gebrechen ausserhalb des Steins, wie die unserm oheim und swager von Bamberg gefallen, mogen wir erleiden. wir sehen es allerliebst ungekriegt, nachdem wir seiner lieb eynung halben gewandt sind. aber das ir vil nutzs bei den hern von Sachssen schickt, so sie recht in den andern sachen auf sie bieten, glauben wir hart, dann es verdunckelt uns die hilf, wo wir nach eynung sag unserm oheim helfen solten, das es uns selber nit berüret, und das recht unsers oheims halben uf sie büten. das ubrig versteet selber! wo man nicht gern tanzt, bedarf es guter pfeufer, das man hoch darnach springet. doch wann herzog Jorg nit were, so nemen sich on zweifel die von Nuremberg herzog Otten nichs ane. so wurde sich lecht herzog Ott bedencken, geb unserm oheim von Bamberg uns und unsern mannen das unser wider. wir bedorften nit vil leut auß der Marck bringen seinenthalben. wie ubel er sich bedunckt. wir haben wol ein sone oder zwen und sonderlich marggrave Johannsen. er trüg ine mit einem arm zu einer thur hinauß, so sie alleint bei einander wern. wolt er sein nit geraten, flüge im die haut vol darzu. das schreiben wir in gesellen reden. es kumpt lecht darzu nit. wie sind wir itzundt als sorgfeltig und warn so getrost in des konigs von Hungern krieg mit uns, do wir in der Marck groß krieg hetten und wolten uns dennoch des konigs von Hungern und herzog Otten hilf[1]) und enthalt hieaussen mit gots und unser herren und freunde hilf gewert haben, es were schad (schad), das es anders gieng, dann so wir ein plöden mit unser erzaigung keck machen und lassen versteen unser meynung, warumb wolt er uns geweren, das er nit gern thut. euernthalben, das sie euch verdencken, muß auß not sein, ir seit os capituli und must reden, was man euch haist. H. Otto wolle den Bischof und ihn (Albrecht) trennen. Trotzdem würden sie ohne alle Bundesgenossen ihre Rechte „von dem ubeln mann einbringen". Die Teidingsleute suchten blos die Sache hinzuziehen. Daß Fritz v. Sparneck ihm keine Öffnung zugestehe, habe gar nichts auf sich. An manchen Stellen seiner Lande haben Fürsten, Grafen, Herren, Ritter oder Knechte ein Halsgericht, trotzdem gehöre die Obrigkeit ihm. Man suche wieder „ein knod an einer pintzen"[2]), denn occasiones querit, qui vult recedere ab amico. Er werde sich übrigens, wenn der Hauptmann herkommt, genau erkundigen. „so Fritz nicht der unser

1) Vgl. Bd. II S. 438 f. 2) Vgl. Bd. I S. 378 Anm. 3.

ist gewesen, als herzog Ott sagt, warumb hat er uns dann seinthalb ersucht als seinen hern? reumpt sich gerad als haspel in ein sack, dem alten sprichwort nach. wer liegen will, der mag wunder sagen." Wenn man Fritz v. Sp. seinen (Albrechts) Gesandten gegenüberstellte, würde er diese Behauptungen gewiß nicht wagen. Ihn wundere, daß Stein so viel hermache mit der guten Aufnahme der Gesandten („ist das ein groß veste, das man sie zu tisch hat geladen und herzog Jorig sie außgelößt?"). Wenn ihn nicht H. Georg und die Nürnberger noch zurückhielten, hätte er schon längst mit H. Otto kurzen Prozeß gemacht. datum Onnoltzpach am sonntag nach corporis Cristi anno domini ꝛc. Lxxxv. Zettel. Sendet die Antwort des Hauptmanns auf dem Gebirge auf die Bambergischen Beschwerden mit. datum ut supra[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 76b.

1080.

Juni 13. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Johann.

K. Kasimir habe ihnen wegen Dorothea Kromerin, seiner Bürgerin zu Krakau, geschrieben, der in M. Johanns Landen ihre Habe geraubt worden. Bitten, ihr diese wieder zu verschaffen; senden auch ihre Antwort an den König mit[2]). Montag vor Viti 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 127.

1081.

(Ansbach) Juni 19. Kurf. Albrecht an Bischof Philipp von Bamberg.

Betrifft die Sparnecker Händel[3]). datum Onnoltzpach am sonntag nach Viti anno ꝛc. Lxxxv. Zedula. Unser herr kaiser ist auf sonntag vor Erasmi einkomen gein Saltzburg und versehen uns alle tag seiner gnaden zukunft gein Inspruck. sunst horen wir nicht neues von Osterreich herauf, dann das konig und konigin von Hungern zu Wien sind und schreibt der konig den lanthern, sie sollen zu ime komen und gehorsam thon. thon sie des nicht, so wolle er kommen. der allmechtig got schicke es alles zum besten. datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 83b. 84a.

3. Juli (ibid. 85b. 86a.). Hertnid von Stein an Joh. Volker. Wundert sich, daß Kurf. Albrecht die Nachricht von der Ankunft des Kaisers als Geheimniß behandle[4]). In Bamberg wisse man allgemein davon. Die Nürn-

1) ibid. Volker an Stein. Bittet ihn, herzukommen, was Stein zusagt. 78a.

2) ibid. Obwohl sie z. Z. nichts bei M. Johann zu verhandeln haben, werden sie ihn doch jetzt um Rückerstattung des Raubes ersuchen lassen. datum die lune 13ma mensis junii 1485. 3) Vgl. Nr. 1046.

4) Albrecht hatte dem Dechanten „in sein handt und sunst niemants aufzubrechen" geschrieben; er hatte ihm Abschriften von Briefen Waldners und Herrn Michels [von Schwarzenberg] geschickt. Der Kaiser sei jetzt in Innsbruck und komme hierher. Stein werde sehen, daß er (Albr.) in den Sachen nicht feiere. Ansbach, Montag nach Viti 1485 (20. Juni). ibid. 85a.

berger richten ja ihre Veste für seinen Empfang her. Ihm selber werde viel vorgeworfen, er diene dem Markgrafen mehr als dem Stifte. Man versuche, den Bischof[1]) von Albrecht zu trennen. Er sei in Giebichenstein bei Halle gewesen; der Tag habe aber nicht stattgefunden, weil der Erzbischof von Magdeburg krank ist und auch Kurf. Ernst, der zu Lochau auf der Jagd gefallen ist, noch krank darniederliegt. Alle sächsischen Räthe sind nach Dresden beschieden zur Berathung wegen der Ankunft des Kaisers. Er selbst wolle auch dahin und dort auch den bayrischen Handel vortragen. datum Lipz auf sonntag tercia julii anno 2c. Lxxxv.

1082.

(Ansbach) **Juni 22. Kurf. Albrecht an M. Johann.**

Heftiger Tadel. Verwaltungsmaßregeln. Königswahl. Mißgeschick Kurf. Friedrichs II. Schlieben.

Lieber sone. wir vermainen von dem hernach geschriben sollt ir halten das hauß, euer gejaid, das hoffgewant, pferdsschaden, lone den amptleuten in den ampten, die in das hauß beschiden sind, und den knechten, auch ret zerung: nemlich von Berlin zweytausent dreuhundert gulden, von Spanndaw tausent gulden, von Copeneck zweyhundert achtzigk gulden, von Oderberg sibenhundert gulden, von Sarmundt sechshundert gulden, von Cotbus und Peitz tausent gulden, von Potzaw[2]) und Liebenwalde zwelfhundert gulden, von den neuen zollen allen mitsambt der Mellroßs und Lossa zweytausent gulden und an den enden allen tausent gulden felle, groß und clein: summa zehentausent gulden, das haist eines furstен gut, sunderlich in den wolfailn landen. do müst ir halten hundert pferdt hofgesinds in euerm stall und sunst mit regenten, ambtleuten an den obbenanten enden, rategeben und andern. wo ir dann hinauß wollt reiten zu tegen, ir findt leut gnug underwegen, die mit euch reiten uf euer zerung. das landt ist nit ein ochsenaug[3]), es ist ein großmechtigst kurfurstenthumb, als es in Deutschen landen leyt. und darzu hundert uberig menschen und nicht mer, und ye uf ein pferdt gerechet des jars vierzigk gulden, macht viertausent gulden, und uf ein mensch, die nicht pferdt haben, zweinzigk gulden, macht zweytausent gulden: summa sechstausent gulden. dennoch sind viertausent gulden uberig. könnt ir

1) von Bamberg.

2) Bötzow. Im Jahre 1466 hatte Kurf. Friedrich II. dem Herrn Günther von Barby, Grafen von Mühlingen, das Amt Bötzow mit dem benachbarten Neumühl für 5400 fl. (Riedel A. XII 252 ff.), das Amt Liebenwalde für 4500 fl. (ebenda 273—276) verpfändet. Albrecht beabsichtigte, diese Bezirke mit der Mitgift der Gemahlin Johanns auszulösen (vgl. Bd. II S. 249. 251), mußte aber den Plan vertagen, da die Zahlung des Geldes nicht erfolgte und anderweitig eine so große Summe nicht aufzubringen war. Endlich am 29. Sept. 1485 fand Johann einen Ausweg. Er erreichte, daß der Graf gegen ein auf drei Jahre ertheiltes Darlehen von 1000 fl. und gegen das Versprechen, die Pfandsumme von 9900 fl. mit 600 fl. jährlich zu verzinsen, die Ämter räumte (Riedel A. XII 255).

3) Dieselbe Wendung siehe oben S. 108 Anm. 3.

euch damit nicht erneren, so were schade, das ir mer hett. wie kompt ir uf die weyß, das ir hinwegk gebt, was ir habt? sunst alles anders in landen uber die amptleut slagt für uch und gebt ganz nichts hinwegk, behalt euer angevelle euch und lont euren dienern und knechten mit reichen weibern und nicht mit angefellen und verkauft kein erbe, dann kein herr wirt mit verkaufen reich. so wert ir reich und selig; sunst helt man uch für nichten, so ir hinwegk gebt, was ir habt. behalt das euer und gebt nichts hinwegk. so bedorft ir nit bitten und seit ein geforchter herr, und man hat uch lieb umb das euer; sunst must ir ymmer zu bitten umb die landt und was ir erbitt, das gebt weg und darbt sein. erfarns wir ymmermer von euch, das ir das euer hinweg gebt, wir wollen uch dest unwilliger sein, dieweyl wir leben, thut irs mer. wenn maint ir, das man euch zu eim Römischen konigk mach bei der weyß? unser herr kayser verhabert was er hat, so gebt ir dem reich hinwegk, was es noch hett. went ir, das man euch darumb zu eim Römischen königk solt machen? ein Römischer kayser oder könig solle ein merer des reichs sein und nicht ein mynderer, als sein jurament innen helt. darumb schickt uch anders in die sach, es taugt alsot nicht. ir seit nu vehig alters halben der wale, das muß dreyssig jar haben uf das myndst[1]), man wolle dann loica[2]) spilen. wir mainen, ir gedenckt an nichten dann an das gejaid und betracht nicht wer ir seit und was uch vorleit. es ist nu das vierd mal, das ir verdorben seit: eins von unsers bruders marggraf Fridrichs, eurs vettern wegen, und einest mit den kriegen, das hett doch ursach, die andern zwaymal sunst unendlich onworden. wenn wir von euch rieten, so hett ir alls dings gnug und wolt vast reich werden; wenn wir wider hineinkommen oder hinein schicken, so hett irs alles onworden und wart verdorben. mit der weyß verderbt ir uns und euch selbs. wir wollen aber nymmer hienach hoffen; wollt ir verderben, als wir zu got nicht getrauen, so verderbt fur euch selbst! wir wollen nit verderben, ob got will; do richt uch nach! wir wolten uch nicht ein heller wunschen, hetten wir die stuben voller gulden, das ir uns und euch abbrecht und gebts andern; dann törlich geredt und weyßlich gethan, do halten wir von, aber wayßlich geret und törlich gethan, do

1) M. Johann war am 2. Aug. 1455 geboren.

2) Das Wort ist zweifelhaft, es bedeutet wohl Schlauheit (logica) vgl. auch Böcking, Ulr. Hutteni oper. suppl. II 1, 221; Arch. f. österr. Gesch. LV 385; Schmeller I 1461; doch ist vielleicht an Leij halten ibid. I 1468 = Farbe bekennen, zu erinnern. Daß auch aus obigem Satze auf einen Plan, eine brand. Candidatur für die Königswahl aufzustellen, nicht geschlossen werden darf, vgl. Einl. Daß Albrecht aber dem Gedanken an den Übergang der Kaiserkrone an sein Haus nicht ganz abweisend gegenüber stand, darüber vgl. Anzeiger f. Kunde d. dtsch. Vorzeit IV 361 ff. den Brief Albrechts an Kurf. Friedrich vom 11. April 1467 und vor Allem die Stelle (S. 363) „das wir uns kayser und konig schriben und wern, wollten wir lieber thon, dann kurfurstenthum ubergeben."

halten wir nichts von. soll es ein kunst sein, das einer hinwegk gibt, was er hat und nichts gewynnt, wir wolten ein tag hinweg geben wol das ganz reich, so es unser were und wir wegk geben wolten. ist ein cleine kunst, das einer alles das weg gibt, das er hat; wolt es doch Conntz narr[1]) nicht thun, man konnt ime als vill nye gesagen wegzugeben, er wolt sein glaten hove und erbstuck behalten, die er hett. was einer von gulten heuer onwirt hat er bis jare wider; was aber einer erblich hinwegk gibt, das kompt nymmermer herwider, sundern die, den mans gibt, gedencken albegen handthabung, wie sis vor ime und sein kindern behalten. das ist der lone der werlt. wie oft wir uchs sagen, so wollt irs nicht mercken. wann man uch lobt, so wollt ir wenen, es sey alles außgericht. das legt fur euch und est darvon und secht, wie wol es euch smeckt, und sunderlich so man euch in dem lobt, das ir das euer onwert, was ir habt, und armt und ander reicht. got lere euch das beste! das daug nichts, dann das ir ein verachter man würt und nyemant nichts von euch hielt, so ir nichts hett; wert ir joch der teuerst der lebet, es hulf nichts, slagen sie euch am letzten die platern fur den ars und jagen euch zum thor auß, als eurem vettern marggrave Fridrichen seligen geschach, der must vor armut herauß, und weren wir nit gewesen, er must armut gelitten haben, dann sie getrauten nicht mit seinem hinweggeben und verthun in in der ganzen Marck zu erneren[2]). wollt ir euch nicht darnach richten, so halt euch den schaden! dann wir sagen euch gnug Deutsch die warhait. ir gebt euer swester[3]) nit ein pfenning von allem dem iren und lasts dem von Zoller und thut ir unrecht; weren wir nit, sie must das pettelprot essen. schemt ir uch nit vor euch selbs, alles, das ir erdencken mogt, uns und euren geswistergeiten und euch selber durch underweysung der, die es selber gern hetten, abzureissen und torlich anzuwerden und zu vergeben auß hoffart und von rums wegen mit grosser nachrede, abbruch und verderben der lande? habt ir doch frum redlich eltern gehapt. wie thut ir alsot? euch helt nyemants fur nichte und spot euer darzu, als des jungen von Haideck, der must hindennach zu fuß im land petteln geen, das in weder weyb ader kind erneren wolten; das was der lone. desgleichen geschach dem von Hohennloh,

---

1) Auch M. Johann hatte einen Hofnarren, vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 33 (16. Mai). B. Joachim von Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. — unß iß eyn narre entfuret, dye heet eynen roden rock an unde umme eyne mawe (Ärmel) eyne rode, eyne witte, eyne graue unde eyne witte stryme. ßo wy iw ock vailmalß geschreven hebben. Er soll jetzt zu Zerbst sein. Er heißt Fetter Blasius. Bittet, ihm dens. auf einem Wagen auf seine Kosten nach Ziesar zu schicken. Er sei ihm von dem Markgrafen zum Bewahren gegeben worden. Er würde in Ungunst kommen, wenn er ihn nicht wieder erhielte. Ziesar, Dienstag in den Pfingsten 1486.

2) Es bedarf wohl nicht des Hinweises, daß Albrecht hier sehr stark übertreibt.

3) Am Rande: „nota frau Barbara."

der zu Uffennheim sas und ein konigin von Hungern hett[1]), dem kaufet unser anherr sein gut abe. ir sagt, wir haben euch jagen gelert, hetten wir euch anders gelert, so könnt irs auch. wir haben nye hundertmal gesagt; do ir bey seit gewesen; wir haben uch aber tausentmalen gelert, gut zu überkommen und so wir euch schicketen, zu behalten; ir habts aber nye gethan: dann wenn man euch gut schickt, so habt ir weder tag oder nacht rue, wie ir das onwert, und gewynnt selber nichts.

item wir raten, ir nembt zu euch, das regiment außzurichten herr Jorgen von Waldennfels, herr Nickeln Pfull, Petern Borckstorff, Conradten Slaberndorff, den Rulicken[2]), den canzler[3]), Sigmunden uf dem mülhove[4]), und Johannes Prunnern[5]), und Peter Borckstorf were zu hove und behielt gleichwol sein ampt, den Rulicken befulh man die ampt Libenwald und Potzaw, und were auch stets zu hove, und Conradt Slaberndorffern befulh man Sarmundt[6]) und Trebin[7]).

item euer gemahel verweysung halben, die geschehe tausent gulden zu Potzaw und Libenwald, tausent gulden zu Spanndaw, zweytausent gulden zu Trebin, Sarmundt und des kuchenmeisters güter und zu Oderberg: summa viertausent gulden; davon ist man ir pflichtig zu verweysen dreutausent vierhundert gulden. item do must ir etlich losung thun; nemlich dem von Barbi achttausent neunhundert gulden, Balthazarn von Slieben dreutausent zweyhundert gulden, den Qwasten dreutausent gulden, dem von Thumen[8]) sibenhundert gulden und fur Cotbus viertausent gulden. das macht alles neunzehentausent achthundert gulden; das were mynder dann euer heiratgut; damit were alles das gelediget, das in das hauß gehoret. wenn ir dann darzu loset und gebt sechstausent gulden der frauen von Saltzwedel[9]) und dem von Zoler funfthalbtausent gulden fur Crossen, das treff alles nit gar mit euerm heiratgut mit dreyssigktausent gulden. des numbt die zehentausent gulden von der landtbete ob dem, das man noch schuldig were, so wert ir ein gemachter herr, konnt halb euer gut erubrigen und an der macht mit gots hilf der mechtigst furst der in Deutschen landen ist.

---

1) Es ist wohl Ulrich Graf von H. gemeint, der mit einer Tochter König Friedrichs von Sicilien vermählt war und dessen Bruder Erzb. von Gran in Ungarn und Kanzler Kaiser Siegismunds war.

2) Jorg Rulicke. Über seine Turniererfolge, vgl. Bd. II S. 257. 266. Er wurde später Baumeister Johanns. Interessant sind über ihn zwei Urtheile des bekannten Werner von der Schulenburg (Klempin, Dipl. Beitr. 504). item Jorgen Ruleke were och gudt mit to radende; de was tho der tidt, alse marggreff Frederick to Franckfurt byslep, ock mit geweldich unde bosteller" und ebenda 554: R. „de weth ock woll to helpende, to buwende unde schanzen". 3) Dr. Zerer. 4) Siegmund Plohofer. 5) Vgl. Bd. II S. 369.

6) Über Johanns Thätigkeit zur Belebung des dortigen, von Albrecht eingerichteten Salzwerks, vgl. Bd. II S. 63 f. Anm.

7) Das also Balth. von Schlieben abgenommen sein muß.

8) Bei Riedel werden Siegmund, Kunz und Kaspar erwähnt. Über ihren Pfandbesitz, vgl. Riedel A. XI 185, betr. der Quast vgl. A. XI 424 f. 9) M. Agnes.

das wollt ir nit bedencken und wolt euch selber unmechtig machen guts halben, das nyemants von euch heldt. solten wir dortinnen sein und weren in euerm alter, wir wolten mit gots hilf uf das myndst halb eruberigen, was wir hetten, als wol als hieaussen; dann wir wolten im auffsetzen, das ertragen mocht und wolten das uberig uns behalten. wir wissen, sindt uns unser bruder die Marck ubergeben hat, das wir Frennckischs guts bey unserm bruder und euch hinein haben geben, verzert und verkriegt ob zweymalhunderttausent gulden. so hat man euch geben hunderttausent und LXXX^{m} gulden in der Marck die landt und euers weibs zweynzigktausent gulden. das macht alles viermalhunderttausent gulden. könnt man doch darumb von zwainzigk einen vierzigktausent gulden gelts kaufen. wer kan erneren ein verdorben man? secht an, wo das alles hin sey kommen! es lauft euch in der handt umb als nichts. schempt ir euch sein nicht, sovil guts unnutzlich anzuwerden, und wist selber nit warumb? henckt ein peutel an euch, der unten ganz sey, wir wollen all helfen doinnen und hieaussen, aber nit uf wort, es mussen die werck vor zeugknuß geben, das er vol wirt, und were er als groß als ein Bernawisch thunnen; dieweyl er aber unden offen ist, und were er als ein maßskanndel, so könnten wir ine doch nicht erschütten, das er vol wurde, und hetten wir ein thurn voller gulden, es fiel alles unden herauß. dem gedenckt nach! wer maint ir, der sein gut an den nagel hencken wolle und von hoffart und rums wegen zu eim petler werden und weyb, kinder, landt und leut zu pettlern machen, mit ime, thut ir des nicht, ir teutscht euch selber, als wir besorgen.

item so ist das der ander verdurplich weg, den ir vor gebraucht hapt, doch mit einer cleinen underschaid der besserung hernach volgend, das ir euren hove hielt ein vierteyl jars in der Alten Marck und auß der Prignitz, ein vierteyl jars in der Marck jenset der Oder, ein halbs jar in der Mittelmarck und der Ucker, und macht dem sein anslag: in der Alten Marck ein vierteyl, in der Marck jensat der Oder ein viertel, in der Mittelmarck ein halben teyl; damit werdt ir alles das ane, das ir hapt, und hapts doch bis jare wider, wenn ir neuert sovil eruberigt, das ir das erst vierteyl jars wider anzuheben hapt, unbedacht uf ein gots berate, was zufell kommen, das ir nit wist, wo irs nemen sollt, dann von den anfellen und andern gerichts und andern fellen, also thut ir ime yttzundt, dann allaint das ir den casten nicht nachziecht und vergebt, was ir hapt. das unterlassen wir do in dem letzsten wege, in getrauen, wirt ir nit reicher, so sollt ir auch mit gots hilf nit ermer werden, so ir das thet mit dem nachziehen der casten und nichts vergebt. wollt ir uch darnach nicht richten, so ist alle underweysung verloren. ir must lang warten, das euch ein gebrotne tawb in mundt flieg. wolt ir selber und wollt volgen, wie vor angezeigt ist, so wert ir der mechtigst, teuerst und geforchst furste, der in Deutschen landen were; wollt ir nit gedencken bey zeit, wenn die jungen wachssen, so

wollens auch haben, wo wollt irs denn nemen? halten wir uns doch hieaussen mit zweyhundert pferden und hundert uberiger menschen herrlichen mit zehentausent gulden in dem theurn land und sind selbvierder fursten, wir und zwen unser sone und der herzog von Munsterberg[1]), und haben vier grafen und herren und ein merckliche zale guter ritter und knecht von reten und sunst zu zweyen, dreyen und vier pferden, und was wir sunst uber die amptleut haben, das behalten wir, damit get unser sach mit götlicher verhengknus, got geb lang, fur sich in disem clein land. wie thut ir in dem schön, grossen, mechtigen landt, das ir euch nicht erneren konnt? ist nicht schulde, dann das ir im mer auffsetzt, dann es ertragen mag, und wenn euch got was uberig beschert, das irs hinweg gebt, und wo ein unrate zufellt und die felle sich verstopfen, so fallt ir in verderben. konnt ir das nit mercken, das ir dem ungluck etwas behalt, mitsambt der hilf gots etwas zu erwarten und zu erharren? das ist die letst straffschrift, die wir gedenken uch zu thun. darumb thut im selber recht! wir wollen mit gots hilf gedencken, das wir der letst sind, der do verdirbt inn landen doinnen und hieaussen. darnach hapt uch zu richten! wir wollen uns nundoling[2]) mit anderm kommern, unser sele hayl mit gots hilf betrachten; wir haben unser zeit der werlt gearbait gnug. der almechtig fuge es alles zum besten und lasse im leyb und sele, ere und gut und unser herschaft bevolhen sein! do stet es alles auf. datum Onoltzpach am mitwoch nach Viti anno domini ꝛc. Lxxxv^to.

Balthazarn von Slieben[3]), dem gebt nichts, sofern ir unser gnade haben wollt. dann was vor beteidingt ist wissentlich, lassen wir geteidingt sein, und slagt ims thur abe. so wais er sich darnach zu richten. und sprecht, wolten wirs thun, so wolt irs nicht thun; damit hort dortinnen und hieaussen auf sein ersuchen. wie oft solten wir uns mit ime richten, alle jare zehen malen. hat uns gesmecht und geschendt und unsern bruder, uns und euch umb das unser beschissen, und solten im mer darzu geben, wie kömmen wir hiezue? hat dann nyemants aber kan nyemants gnade verdienen, dann Balthasar von Slieben? wir haben im funfzehen hundert gulden vermaint von dem gut. wir wolten wetten, im weren uber viertausent gulden wert worden, das uns ein getreulichs laid ist. doch haben wirs im besten lassen geschehen und solten ime nu erst mer darzu geben, were es doch schant und laster gegen got und der werlt. darumb thuts nit!

Zedula. Item so das ungelt fur sich ging und die lantbet nymmer hett, must ir uch huten vor krigen, dann es ging alles uber euch. so konnt ir dasselb ganz fur uch sparn mitsambt dem andern, in dem nechsten unserm

---

1) Vgl. S. 345. Aus der Übergabe eines Sohnes an Albrecht zur Erziehung darf gefolgert werden, daß die Entfremdung zwischen H. Heinrich und seinem Schwiegervater (vgl. Bd. II S. 45) bereits überwunden war. In der Katzenellenbogenschen Sache erscheint allerdings Albrecht seitdem nicht mehr thätig, wohl aber die Sachsen (vgl. z. B. oben S. 252). Über die weitere Entwickelung des Streites, bei dem der langjährige Rathgeber des H. Hans von Sagan, Apicius Kolo, thätig erscheint, vgl. Archiv Český XV 239. 243—246. 277 ff.

2) = jetzt. 3) Vgl. Nr. 735.

brive angezaigt. was wolt dann aus uch werden in x jarn?[1]) das ist ein kurze zeit. ir west selber nit, was uch eren und guts zuging. wolt irs aber alles durch quitanzen einnemen und andern das gelt lassen, wer uns herzenlich laidt, das geschee. was wolten wir die lant zihen und verderben on unsern nutz? wolt ir selber, so tut neur den peutel unden zu, so seit ir mechtig an leib, eren, macht und gut. wolt ir nit und wolt gern arm sein, so mus mans lassen geschecn. man kan uch wol uber euren willen nemen, aber uber euren willen kan man uch nicht geben. wie geschach herzog Ludwigen[2]), dem got gnad, in dem vergangen krig? dem kannt nymants gnug im anfang hinweg geben, er wurd on zehen mal hundert m beraiter gulden und wurd schuldig IIIIc m gulden, so hat er uns selber bekennt, das die lant VIc m ausgeben in krigen, das macht XXc m gulden, als er uns selber bericht. der was so notig worden in dreien jarn, do er anhub hinweg zu geben. wir warn im schuldig vor dem krig XLm gulden, die er uns laih zu bezaln all jar IIm gulden. doruber wir im das closter zu Kaißheim[3]) gaben. die warn noch nicht all bezalt und felet uns XVIm gulden, do es bericht ward. do hett er eingenommen von unsern flossen und dem unsern, das er IIm gulden gelts hett, so hetten wir eingenomen in den keißerlichen steten und sunst, das den geistlichen und andern zustund, ob XIIIIm gulden gelts, do wir nit ein dn. dorften auflegen und uns des gereicht, das wir mer hetten costen und gelts und unser flos und stete bas gebaut, dann sie vor dem krieg warn. so laistet man uf in zu Nur. und hett nit ein dn. das geschach alles in dreyen jarn. also wolt er aus der laistung losen zu Nur. die sein, so must er xm beraiter gulden haben. die konnt er nit aufbringen, dann es was benött. also lies er uns VIm gulden farn, das wir im die xm gulden berait gaben, uf das er frist erlanget und die laisteten aus der laistung bracht; aber herzog Jorg hat den peutel unden zupunden und dorein geschutt, das er sein schuld bezalt hat und hat kauft bei IIm gulden gelts und hat als er beruchtigt ist, dreymal oder viermal Icm gulden. maint ir, es sei ein kunst, das man hinweg gebe und einer torlich onwerd, was er hab. diß ist gleich so leicht und leichter. pindt den peutel zu und behalt das eur! so geschicht uch als herzog Jorgen. laßt ir in aber unden offen, uch geschicht als herzog Ludwigen und verderbt gar[4]). den zettel behalt zu eim memorial und volgt ir unser schrift und veterlichem rate, den wir aus treuen thun der herschaft zu gut, ir wert ein reicher seliger man. thut ir sein nicht und wolt arm sein, wer kan euchs erweren? der almechtig lere uch das beste. got wais, wir sehen eur und der herschaft sachen gern gut. datum ut supra.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 275—279.

---

1) Vgl. Nr. 899. Am 21. Mai 1485 fand ein Landtag in Berlin statt, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) fol. 75a. 2) Der Reiche von Bayern.

3) Kaisheim, Cistercienserabtei nördlich von Donauwörth.

4) Durchstr. folgt hier: „diser zettel ist nit eingeslossen in die nechsten schrift und ist vergessen worden. sunst wer es (es) uch alles bei herr Sixten [von Ehenheim] zugeschickt.“ Er habe ihn jetzt mitgeschickt, M. Johann solle ihn genau lesen.

1083.

Juni 23. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für seinen Rath bezüglich ihres Streites mit H. Georg. Inzwischen seien am letzten Dienstag ihren Bürgern auf des Reiches Straße am Murbach bei Donauwörth Ballen mit Gewand geraubt und die Wagenknechte und Pferde ins Kloster Kaisheim geschleppt worden. Herr Kaspar von Vestenberg [1]) habe ihnen auf ihre Bitte nicht nur die Verfolgung der Räuber abgeschlagen, sondern ihnen auch den abschriftlich beiliegenden [2]) muthwilligen Brief geschrieben. Bitten auch um Rath in dieser Sache. datum sand Johanns abend baptiste ao. ꝛc. LXXXV^ten^.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch X 5b.

Kurf. Albrecht antwortet hierauf: Es sei rechtlich vollkommen zulässig, daß sie der Gegenwehr gebrauchten, „aber sovil wir versteen aus der ytzundigen eur schrift, so haben sie, wo sie es on entgeltnus nit widergeben, villeicht das bottenlon vor. und ist besser euernhalben, dann hetten sie es mit einem grossen angefangen, als ir selbs abzunemen habt, was das wesen auf im tregt". Sie sollen diese Beeinträchtigungen den Kurfürsten entdecken. Überdies käme der Kaiser bald ins Reich. Treffliche Gesandte, die derselbe demnächst zu ihm schicken werde, werde er im Voraus von den Händeln in Kenntniß setzen. Wenn der Kaiser dann käme, sollten sie fortwährend einen Vertreter am Hofe unterhalten. „wann konnen zwei, dreu oder vier pferd als vil verzeren; ein gute stund mochts hundertfach herwider bringen. got schick es alles zum besten." datum O. am sambstag nach Johannis baptiste ao. ꝛc. LXXXV^ten^ (25. Juni) [3]).

---

1) Pfleger zu Wemding und Ritter.

2) ibid. fol. 7 (beginnt: Wisset Bm., Rath, ganze Gemeinde ꝛc.). Da sie seinen Rath, in den Streitigkeiten mit H. Georg nachzugeben, in den Wind geschlagen, sei er angewiesen, mit Ernst gegen sie vorzugeben. Er sagt ihnen daher ab in Gemeinschaft mit „Heinrich von Schawmberg, Adam von Terlingen, Gillig von Munchaw, Sigmund Marßpeck alle funf ritter. Hans von Pentznaw, Hanns von Klosen, Cunrat von Helmstat, Sigmund von Frawenberg, Steffan von Schawmberg. Heinrich von Palschweil. Jorg von Preisingen. Sixt von Ottingen. Laurentz von Bibrach. Eukarius von Ottingen. Bernhart von Sewbelstorff. Caspar von Walnfels. Sigmund von Palschdorff. Steffan von Luchaw. Jorg von Pentzenaw. Veit von Braitenstain. Sebastian von Plumegk. Ulrich von Rechenberg, der junger. Jorg Kirglein. Albrecht Schot. Hanns Jeger genannt, castner zu Heidenheym. Hanns Leyprechtinger. Hanns Erlbeck. Gilg Reter. Friderich Petzinger. Wilhalm Taugsch. Caspar Schlessier. Claus Walther. Hanns Stocklin. Erasm. Schillt. Andresco. Hanns Klugkhamer. Lawx Hußner. Jobst Onsorg. Pawrnseind. Hanns Swab. Benedick Mulner. Jorg Durgk. Otlinger. Wencko. Lenhart Hawt. Jocob Ochs. Peter Menniß. Galle Walthawser. Peter Sproll. Ucz Leuchsner. Hanns Nußlein. Martin Smid. Clauß Smid. Ucz Neydecker. Cuncz Zehender. Ott Plumrewter. Bernhart Paupurger. Peter Gebhart. — Montag nach Veit 1485 (20. Juni).

3) Bm. und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht. Rechtfertigungsschrift auf die falschen Anklagen H. Georgs von Bayern. Sigmundt Hochstetter genannt Wagennhalls, ihr geborner ungeurlaubter Bürger, habe sie in muthwilliger Fehde beschädigt, so daß sie sich wehren mußten. Als nun Wagenhals vom Dorfe Zebing (Ziswingen, Bz.-A. Nördlingen) aus, das H. Georg z. Z. mit dem Schlosse Baldern von der Herrschaft Öttingen

1084.

Juni 25. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Ersuchen ihn um Betheiligung an Berathungen mit ihnen und den Bischöfen von Würzburg und Bamberg behufs Vorgehens gegen die schädlichen Weingemächte, die nach Urtheil weiser Ärzte der menschlichen Natur sehr nachtheilig sind. datum sabbato post Johannis baptiste ao. 2c. LXXXV° [1]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 131b. 132a.

28. Juni (39, 133b). Dieselben an Kurf. Albrecht. Bitten, verhüten zu helfen, daß die von ihnen, Albrecht, M. Johann, dem Bischofe Anton von Bamberg und H. Otto ehemals geschlagene Münze durch das Eindringen falscher Schillinge, zu geringer Pfennige und Heller und falscher Schneeberger geschädigt werde. datum vigilia Petri et Pauli apostolorum 1485. Auf seine Antwort „der weingemecht halben" erwidern sie, daß solche Verfälschungen nicht bei ihnen, wohl aber bei Albrechts Unterthanen geübt würden. Bei ihnen ist die Aufsicht zu streng, als daß dergleichen passieren könnte. datum ut supra.

---

als Pfand inne hat, die Stadt weiter zu beschädigen trachtete, sei er um Allerheiligen von städtischen Leuten von einem Hofe Heroltzaich aus, der den Karmelitern in Nördlingen zusteht, auf einer Wiese, die dem Kloster gehört, gefangen genommen und alsdann nach Recht bestraft worden. Obwohl sie bereits dem bayrischen Pfleger zu Baldern (Schl. im heut. O.-A. Neresheim), Hanns von Ahelfingen, der behauptete, die That sei auf bayrischem Grund und Boden geschehen und deshalb Abtrag verlangte, den wahren Sachverhalt auseinandergesetzt und den H. Georg derzeit zu Heidelberg, sowie seine Räthe zu Landshut beschickten, so habe doch ihr Bote kein Gehör erlangt und seien 17 ihrer Bürger, noch ehe der Bote heimkam, auf dem Wege zum Ellwanger Markte im Dorfe Zebing im Kastnerhause, wo sie gegessen und alles bezahlt hatten, gefangen genommen worden (St. Anton Abend, 16. Jan.). Sie sind seitdem mehrmals betagt worden, aber noch nicht ledig, trotz der Erbietungen der Stadt Nördlingen auf den Kaiser und zahlreiche Fürsten und Städte. Um den Sonntag Exaudi (30. Mai 1484) vor einem Jahre habe sie der Herzog beschuldigt, sie hätten Wagenhals aus seinem Halsgerichte entführt und verlangte Abtrag. Trotzdem sie nun in der gütlichen Tagleistung vor dem Eichstädter Bischof dies widerlegt und obwohl der Kaiser inzwischen den Herzog ermahnt habe (Schreiben vom 7. März d. d. Linz 1485, 26a b), habe der Herzog in der letzten Fastenzeit seinen Amtleuten untersagt, Leib und Gut der Bürger noch ferner zu geleiten, noch Leute zum Besuche der Nördlinger Messe gelangen zu lassen. Inzwischen haben sie auch eine ihnen unverständliche Verwahrung erhalten. Bitten, der armen Stadt Nördlingen zu helfen. datum auf donerstag nach sand Peter und Pauls der hailigen zwelfboten tag anno 2c. LXXXV (30. Juni) ibid. 24.

Kurf. Albrecht bedauert in der Antwort (27) die Händel und erhofft deren Beilegung. Ansbach Donnerstag nach Margarethe 1485 (14. Juli).

Auch an die H. von Sachsen hatten sich die von Nördlingen klagführend gewandt. Kurf. Ernst antwortet (22. Juli. 66a): Er bedauere die Übergriffe H. Georgs. „doch nichtßdestemynder woe ichts hinfurder an uns gelangen wurde, wollen wir eures schreibens und rechtlichen erbietens gedechtig sein." — geben zu Meissen am freitag sant Marie Magdalenen tag LXXX quinto.

1) Vgl. oben S. 204. 258.

1085.

Juli 1. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Wie gern er auch als gehorsamer Unterthan Albrechts und mit Rücksicht auf sein Vaterland, Albrechts Befehle vom Donnerstag nach Petri und Pauli (30. Juni), zu ihm zu kommen, nachkäme, so könne er das doch nicht. „ich han, mit gnedigem urlaub geret, ein bosen fuß mit mir her haymgebracht. do ist mir solich hitz und rote zugeslagen, das mir sein zuvil in die hosen worden ist und lig aldo an dem rugken und laß an mir bestellen. der almechtig woll es zu dem besten fugen!" Empfiehlt ihm sein Vaterland. Freitag nach Petri et Pauli 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayrisch Buch X 10.

Am 3. Juli schreibt Kurf. Albrecht an Protzer. So wie der Kaiser kommt, und er kommt nothgedrungen bald, obwohl er „verzugig" ist, werde er sich zu ihm begeben und die Nördlinger Sache erörtern. Inzwischen, in einem Monat, könne man Nördlingen nicht bezwingen. Aus Umfragen vernehme er, daß man allgemein annehme, die Sache würde gut werden. Nur dürfe die Stadt nicht weichlich sein und müsse sich wehren. Alsdann werde H. Georg viel nachgiebiger sein. „auß Nurmberg ist begert worden deiner zukunft bei uns zu haben. demnach haben wir auch gefordert Hannsen Egen, der ist hie gewesen und finden in seins gemuts der sach wol genaigt, als er alwegen gut kaiserisch gewesen ist und dem reich und iren zugewandten genaigt." Doch möge Protzer, wenn er könne, herkommen, man habe ihn gern bei den Teidingen. Auch Egen, der es nicht weit habe, könnte leicht bestellt werden. „laß uns doch wissen uf unsern costen. man sagt hie, die von Nordlingen haben etlich edel und unedel hart verwundt mit geschoss. auch sol ein rots swein[1] an das gericht gehangen sein worden den Bayrn zu smech. man sagt auch, die herzogischen betegen die gefangen mit der hab. was daran ist, wissen wir nit grunds. in teydingen gegen uns sind die Bayrn gutiger, dann ir angefengt schrift der gebrechen halb zwuschen uns und ir angezeigt haben und bieten sich zu tegen gein Abinberg[2] und kuntschaft. hat vor nit wollen sein. got schick es alles zum besten und wollen nichts schreiben, wir westen dan ganzen grundt. wir haben aber hoffnung guts grunds. haben wir dir alsvil wir wissen unverkundt nicht wollen lassen und steen in stetter arbeit zu Nurmberg und konnen sy noch nit anders versteen dann recht in unsern sachen und noch besser in der von Nordlingen sach." datum Onolczpach am sontag nach visitacionis Marie anno Lxxxv^{ten} (10b. 12a).

---

1) Vgl. die Äußerung Luthers, „man hat bißher der Bayern mit den sawen gespott und all sew im Bayrland seind in die berempte hohe schul gen Ingolstat gelauffen und doctores, magistri und eyttel berempte universitet worden." (Luther, Widder das blind und toll verdamnis der siebenzehen artickel von der elenden, schendlichen universitet zu Ingolstat ausgangen. Ausg. von [1524] CII). Über Egen vgl. Bd. I S. 433 Anm. 5.

2) Abenberg, St. im Bz.-A. Schwabach.

1086.

(Ansbach) **Juli 5. [M. Friedrich] an H. Bogislaw von Pommern.**

Schickt ihm das erbetene Stechzeug und wünscht ihm, daß er damit viel Lob und Dank erringe. datum O. am dinstag nach visitacionis Marie ao. 2c. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 135. Conc.

Ebenso an H. Magnus von Mecklenburg betr. des erbetenen Rennzeugs. ibid.

1087.

(Ansbach) **Juli 8. Kurf. Albrecht an Jacob Protzer.**

„in sein selbs hant."

Nördlingische Fehde. Der Kaiser.

I. Lieber getreuer. wir schreiben der k^n. m^t., auch dem Walldner hirinn verslossen. dornach hab dich zu richten. und wenn es fug hett, das du komst und doch doheymen nichts versaumest, biß man des kayserS willen ganz erlernet. wissen wir noch nit anders, dann recht und unserm rate gemeß. du kennst die werlt baß dann wir und wer umb den kayser ist. got schick es alles zum besten! die gebotsbrive, als unser nechster ratslag ist gewesen, glauben wir wol, dass unser herr kayser nicht gern geb, er sey dann vor durch. datum O. an sant Kilians tag ao. 2c. Lxxxv^ten. Lieber getreuer. mochst du es getan, sehen wir gern, das du gein Nurmberg ritest und den weg fur uns ließt gan. herr Michel[1]) maynt, es wer gut, als du in seinem brive hirinn findst, du wurdst unser, auch der von Nordlingen halben horen, das gut und fruchtbar were, als er von treffenlichen bericht sey. datum ut supra.

II. Lieber getreuer. wir begern an dich ernstlich, das du dich wolst fugen zu uns eylends, dann wir haben tag zu laisten und sind der tagsatzung wartend sam all tag. du hast die ding inn der Marck zwuschen unserm son und Haubolten von Sleynitz und sunst wol ausgericht[2]) nach unserm willen in getrauen, du werdest uns die ding auch wol helfen außrichten. man sagt hie, man hab die hayschober verbrennt, ist uns laydt der von Otingen halben, ist es anders aus iren slossen gescheen. es mochten ir scheuren hernach geen. sunst ist es ein cleiner schad. es hat das wasser on das alles verderbt, und als wir horen, so ist Nordlingen also besetzt, bespeist und bezeugt, das ine an costen in manchem jar nit abgeet und ob die widerwertigen die frucht slemeten, mocht alsbald der von Nordling halben gut als schad sein, die gemeind zu bewegen ine zu wider, als den, den ir schad laydt wer. auch wo wolten ir widerwertig alsbald costen finden, ob es zu der hertigkeit kem. man sagt, unser oheim herzog Jorg thu vil eren der k^n. m^t., gibt uns ein nachgedencken, er woll

1) von Schwarzenberg. 2) Vgl. S. 308.

sich gehorsamlich halten inn der hilfe und der von Nordlingen halb die ding in milterung setzen, dann es mag sich beds mit eyn nit erleyden, sich vil hilf zu versehen, Nordlingen und anders understeen zu dringen, reumbt sich zu einander als haspel in einen sack. wir schreiben lecherlich und wißs got, uns ist dennoch leydt umb die von Nordlingen. wir wolten, sie weren sein entlestigt. auch die k. m^t. sie hett ytzund anders zu schicken, dann mit den sachen belestigt zu werden. got schick es alls zum besten! datum O. an sandt Kilians tag anno dni. ꝛc. LXXXV^ten.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 17.

Protzer antwortet (21). Er könne leider wegen seiner Krankheit und wegen der herrschenden Unsicherheit nicht kommen. Die Nördlinger sind hoch erfreut über Kurf. Albrechts Verwendung für sie beim Kaiser. Was Herr Michel mittheilen wolle, sei hier unbekannt, es werde wohl der Bericht der Nürnberger über den Erfolg ihres Anbringens beim Kaiser sein. Die Bayrischen liegen auf allen Straßen und fangen 13- und 14jährige Knaben und nöthigen sie zu harten Gelübden. Zwei aus dem Capitel zu Augsburg, die in Nördlingen waren, die Frucht ihrer Zehnten zu verkaufen, berichteten, der Kaiser sei zu Füssen. Hanns Egen habe Herrn Ludwig von Bayrn[1]) und Herrn Götz von Aletzheym[2]), die zu Dinkelsbühl waren, ersucht, den Pfalzgrafen zu bestimmen, die Vermittelung in der Nördlinger Sache in die Hand zu nehmen. Adelsheim antwortete, der Pfalzgraf habe dies schon gewollt, H. Georg es jedoch abgelehnt. Er verlange, daß man ihm nachgebe. datum uf montag nach felicitas ao. ꝛc. LXXXV^ten (11. Juli?). Hierher gehört vielleicht auch (ibid. 16) Zedula. Gnedigster herr. gleich auf dato sind den von Nordlingen kuntschaft komen, so ich war halt bei IIII^c fußknecht auch gein Wembding gelegt, waruf acht ich nit anderß dann uf verderbung der frucht. gnedigster herr. ich muß eurn gnaden auch eins schreiben, so bescheen ist. der Trechsel hat von bet wegen her Wilhalm Marschalcks etlich brief zu herrn Caspern gein Eystett gefurt. am herwiderreiten, so er bei Wembdingen komen ist, hat man in angenomen, gefangen, in die stat gefurt. hat her Caspar[3]) geschafft, das man in durn leg, als man auch gethun hat. als man in darzu gebracht, hat ein herzogischer trumeter im meins gnedigen hern marggraff Johannsen schilt wollen nemen, den er offenlich an im gefurt. hat der Drechsel gesprochen: laß mir den schilt stan oder ich stost dich in dem aucht und des ich noch ein mal gefangen wer. damit er in auf die zeit behielt, das man in nit in den thurn legt. darnach ist der trumeter komen und gesprochen: lieber gib den schilt bald von dir. dann her Caspar spricht. duest du es nit, du mustest drieß und peyln[4]) haben. also gab er in von im. da kam herr Ludwig von Bayrn und her Gotz von Aleczheym, welicher sich sein annam mit her Caspern, es wer nit gut, er solt den ledig lassen und uberredt in, das er den betagt hat mit dem schilt auf widerstellen und in mitler zeit den von Nordling nichts zuzefurn ꝛc. datum ut in litera.

---

1) Herr zu Scharfeneck, später Graf von Löwenstein, der natürliche Sohn Friedrichs des Siegreichen, z. Z. pfälzischer Rath, vgl. Quell. z. Gesch. d. Stadt Worms III 551.

2) von Adelsheim. 3) von Vestenberg, Amtmann zu Wemding.

4) = quälen, Schmeller I 229.

1088.

(Ansbach) Juli 8. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Meldet seine Ergebenheit.

Gnedigster herr. als der gehorsam und in ganzen treuen schreib ich dem Waldner[1]) als der euer und empfilh mich hiemit euera gnaden als

---

1) Brief an Waldner „in sein selbs handt" ibid. 95; 69b. 70. Lieber besunder. nachdem wir wissen, wie du vor andern der k. m^{t}. gewandt bist und dich dafur halten, das du unsers herrn kayserς ere und nutz hoher dann dein eigen nutz wigst, alsfern wir dich erkannt haben, got wolt, das es in yderman were; darumb werden wir bewegt, dir zu schreiben; dann uns bewegt treu, auch unser selbs verderben, nachdem wir gut kayserisch sind und mit gots hilf bleiben wollen, dieweil wir leben. so entdecken wir dir auß treuen als dem, dem wir getrauen und nicht auß wissen, sunder auß wane und sovill wir auß gesellenreden horen. unsers gnedigsten herrn sach ist noch so fere nicht vertieft; wie wolt er thun, das Wienn ein reichstat were gewesen und wer umbgeslagen vom reich? wolt man darumb von hauß lassen. nun ist nit mynner nach gots hilfe stet der kay^{n}. hilfe im reich, auch bei seinem sone, ob dem got hülf, als wir getrauen auß hören sagen, das sein sach wol stee und sich zu gruntlicher richtigung werd geben. so ist in uns das maist, ein aufsehen zu haben, sich glauplich zu halten gegen den unzweivenlichen getreuen, dann wir besorgen, ere und taiding, die man sucht und der kay^{n}. m^{t}. erzaigt, geschehe mer, unglauben zu machen den unzweivenlichen dann grosse hilf zu thun. das bewegt uns zu schreiben die teglich ubung. der konigk von Hungern und sein verwandt seyrn nit, sie suchen an unsern sone, bey unserm leben in der Marcke, ine irs teils zu machen. was mochtens dann thun, wann wir todt weren! man nymbt fur, man bedarf nit fragen, were, herren und stete zu bringen, die di jhenem verwandt sind und lang zeit widerwertig gewesen der kay^{n}. m^{t}. und gelassen umb seiner gnaden willen, was sie nit haben mogen zuwegen bringen und noch teglichen thon. solt nun die kay. m^{t}. die von Nordlingen und ander von im bringen lassen, dardurch vill leuth zweivelhaftig wurden, mit wem wolt er sich hernach weren? er mußt ganz sein widerwertigen vertrauen und darumb sind die von Nördlingen nicht nachzulassen umb keinerley sach willen, zu vermeyden unglauben, der dorauß wuchs, unwiderbringlich das man mit der gehorsamen verderben wolt hilf uberkommen. nun muß unser herr der kayser vil leuth haben; darumb wolten wir mit den widerwertigen offenlich handeln, unglauben zu vermeyden und mit den glaubhaften in geheim das garn stricken, damit wir ein merers hetten und eylends. darumb bedarf die sach in uns eins großen aufsehens und das man es bey der fare spill mit den glaubhaften, als wir ime nachgedencken, sie sterck, das sie wissen, sie sind mit zu schiff gesessen und lang gesegelt, das sie auch mit überfaren oder undergeen. wir wolten hunderttausent man nemen, daran wir uns mochten gelassen und die wir probiert hetten in treuen fur zwirnt als vill leuth, do wir nit kondten gewissen, das wir mit ine versorgt weren, die alwegen iren eigen nutz und unser widerwertigkeit gesucht hetten und teglich on abgang ubten und suchten und gute wort dabey geben und sich richten als die spießholzer, wo der windt her weet, das sie sich darnach bugen. nun stet die sach in uns alle uf dem glauben. wie kan die bas und glaubhaftiger gehandelt werden, dann das die unzweivenlichen durch werbende botschaft und glaubhaft leuth in geheim zu kommen personnlich oder mit gewalt on hinder sich bringen zu schicken der hilf halben wider den königk von Hungern herren und stet besucht und zu kommen gefordert werden und durch rate aller versamelten besent werden die, di sich vor widerwertig gehalten hetten, und das die kay. maiestat nicht auf ir selbst stunde und ließ di, die auf praiten fuessen einhelliglich bey im steen und bliben sind, handeln mit den widerwertigen, sein kay. gnade zu berichten und nicht ein cleins ansehen; es ist ein guter pfenning, der tausent beheldt. und das er das bald

meinem gnedigsten herrn, dem ich all mein tag getreulichen gedient habe und mit gots hilfe dienen will, dieweil ich lebe und meine kinder darauf ziehen, und weßt ich grundt, blib euern gnaden unverborgen. das nembt von mir auf als von eurem alten getreuen Albrecht und undertenigen churfursten, mir zu gebieten als dem euern, welhe euer gnade der almechtig langwirig spar, den euren zu trost und den widerwertigen zu widerstandt! datum Onoltzpach am freitag Kiliani anno 2c. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 94b; 69a.

1089.

Juli 9. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Graf Eberhard d. J. von Württemberg habe auf seiner Rückkehr von H. Georg der Stadt Nördlingen durch ihn seine Vermittelung angetragen, was diese jedoch unter Berufung auf ihre Rechtgebote abgelehnt habe. Ihn selbst habe er zu sich entboten, doch habe er wegen seiner Krankheit nicht kommen können. Es stehe dahin, ob Graf Eberhard seinen Antrag aus freien Stücken oder auf bayerische Wünsche hin gestellt habe. Ebenso dürfte ein gleiches Anerbieten des Grafen Wolfgang von Öttingen abgelehnt werden

---

thue, so empfellt die sorgveltigkeit den gehorsamen und wir maynen die andern erschrecken ferer, dann sunst, so man umb sie pult und wenen, man wolle di gehorsamen verlassen, das sies puntieren; dann solt sorgveltigkeit halb ine ein zufall geschehen, als der werlt lauf ist, wer ere und gut hat, hengts nit gern an ein nagel, er wiß dann wie, were unwiderbringlich. nun geschichte es, in uns, mit nichte; die sorgveltigkeit und unglaub machet dann das; dann wir horen vill in gesellenreden und wissen doch nichts; westen wir grundt, wir verhieltens der kay^n. maiestat nicht zu schreiben. das entdeck der kay^n. m^t; dann wir thons in grosser sorgveltigkeit auß ganzen treuen, das wir dirs entdecken, als von uns ein sorgveltiger einfall, dem wir auß gesellenreden nachgedacht und nicht haben verhalten wollen, dir zu schreiben, der kay^n. m^t. uf das zimlichst zu entdecken, dem ein nachgedencken und uffsehen zu haben. datum Onoltzpach am freitag sand Kilians tag anno domini 2c. Lxxxv^to.

Waldner antwortet am 16. Juli (l. c. 96; 71). Er habe den Brief der kais. Majestät mitgetheilt, „die an eur gnaden fruntlichen getreuen meynung ein besunder freud und gefallen empfangen und willen hat, e. g. rate in den sachen, dorinn begriffen, zu volgen, inmassen das e. f. g. aus seiner k. m^t. schreiben (Nr. 1094) vernemen wirdet. got wais, das ich als ein armer einfeltiger gesell gern alles das tet, das der k. m^t. zu ere und gutem keme, als ich wol schuldig bin; ich bin im aber zu clein und unverstendig und hab in warheit allen glauben und trost der k^n. m^t. behaltung allein zu e. g. und hoff, so die k. m^t. zu eurn gnaden kommen und eur baider gnad mitainander ratslagen und handeln, es werde den landen des haus zu Osterreich und dem armen betrubten volk zu allem trost und rettung fallen. die k. m^t. wirdet sich morgen hie erheben gein Memmyngen und auf montag dornach gein Ulm und ferrer, als ich mich versihe zu e. g. zu ziehen, doch will ich eurn gnaden der k^n. m^t. zukunft vorzeitlichen verkunden, den ich mich diemutiglich thun bevelhen, mir nach irem gefallen zu gebieten. geben zu Kempten an sambstag nach divisionis apostolorum anno 2c. Lxxxv^to. die k. m^t. wirdet erst morgen dinstag nach datum ditz brifs hie erheben und als ich verstee, ein botschaft zu e. g. vor irer zukunft schicken. das hat sein k. m^t. nachdem ich disen brive geschriben han, furgenommen. datum ut supra.

der übrigens im Verdachte steht, ein „Hetzrüde“ [1]) bei der Sache zu sein. Unterthanen des Heilsbrunner Klosters und der Deutschherrn zu Ellingen, die beide in Albrechts Erbschirm stehen, sowie der kurf. Ämter Heidenheim, Ahausen, Hohen- und Wassertrüdingen werden von Kaspar von Vestenberg gezwungen, jeden Verkehr mit Nördlingen zu meiden. Der Wirth von Reimlingen [2]), der dies Gebot übertreten haben soll, ist mit dem Tode bedroht worden. Albrecht möge seinen Unterthanen freien Handel erwirken. Albrecht möge zur Probe einen Wagen mit Wein, Schmalz, Rüben oder dergl. „liederlicher“ Sachen nach Nördlingen zu unter seiner Büchse senden. Graf Ludwig von Öttingen (dem er wegen Krankheit sein Dienstverhältniß [3]) aufgesagt), hat den bayerischen Reitern abgeschlagen, ihnen Schloß Wallerstein zu überantworten. Diese haben ihn bei H. Georg deswegen verklagt. Graf Ludwig befestigt jetzt sein Schloß, möchte aber lieber mit dem ganzen Handel nichts zu thun haben. Der Schreiber des Grafen erzähle ihm, der Pfalzgraf wolle Straßburg angreifen. Ein großer Aufruhr im ganzen Reiche sei zu befürchten. geben uf sambstag nach Kiliani anno ꝛc. Lxxxv^to.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 19. 20.

Kurf. Albrecht antwortet (12. Juli). Das Anerbieten Graf Eberhards halte er für „gockelwerck“. Graf Wolfgangs Vorschlag solle mit der Begründung, daß die Sache bereits vor dem Kaiser schwebe, abgelehnt werden. Doch sollten die Nördlinger hinzufügen, wenn H. Georg seine Unbilden einstellte, würden sie es an die kais. Majestät gelangen lassen. Ebenso wenig, wie es sich für die von Ingolstadt ziemen würde, etwas hinter dem Rücken von H. Georg vorzunehmen, so zieme es ihnen nicht, hinter dem Rücken des Kaisers. Doch hätten sie auch an H. Georg gern einen gnädigen Herrn. Er hoffe beim Kaiser günstigen Bescheid durchzusetzen. Sendet Zeitung von H. Maximilian und einen Brief H. Georgs. „und als er meldt die eynung, ist es ein eynung nit wider einander zu sein von unser selbs sach wegen und ist weder hilfe oder außtrag dorinn gesetzt und geet aus uf montag nach assumptionis Marie schierst. es sein auch die von Rotemburg, Nordlingen und Dinckelßpuhel dorinn mit specificierten worten außgenomen. das wiß warlich. wir wolten, das man sie an uns und den unsern wol gehalten hett.“ (Vgl. S. 215.) Ansbach „am dinstag zu nacht nach Kiliani ao. ꝛc. Lxxxv“. Zedula. Etliche Städteboten wunderten sich, daß die Nördlinger sich nicht klagführend an die Städte wendeten. datum ut supra.

1090.

Juli 13. Bürgermeister und Rath zu „Yphoven“ [4]) an Bischof Rudolf von Würzburg.

Ein bischöflicher Unterthan und ihr Mitbürger habe nach einem verlorenen Rechtsstreite sich in den Verspruch des Herrn Michel von Schwarzenberg begeben, sein Bürgerrecht aufgegeben und in Kitzingen seinen Wohnsitz

1) Vgl. Bd. II S. 36. 2) Df., Bz.-A. Nördlingen.
3) Vgl. Bd. II S. 329. 4) Vgl. Bd. II S. 631 Yphoven.

genommen. Von dort aus habe er einen ihrer Mitbürger gefangen genommen. Bitten, die Freilassung des Gefangenen zu erwirken und sonstige Beschädigungen zu verhindern. datum am mitwochen Margarethe anno 2c. Lxxxv^to.

Kitzingen, Stadtarchiv Nr. 393. Gleichz. Abschr.

1091.

Juli 16. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Böhmische Vorgänge. Reise des Kaisers. Stellung desselben zur Nördlinger Fehde.

— Gnedigster herr. eurer gnaden schreiben, mir yetzo gethan, mit beyligender zettel der leuf zu Beheim[1]), han ich zu sundern gnaden vernomen und beger euren gnaden der leuf halb hie umb zu wissen, als euer gnade nachvolget vernemen wirt. aim rate hie zu Nordlingen ist auf mitwoch vergangen ein reitender knecht kommen und von der kay^n. maiestat zu Fuessen geritten, gesagt, das man anderst nit gewist, dann das sein maiestat seinen wege fur Eyssenhein[2]), Raffennspurg, Bibrach nemen wölle, die ime noch nicht aidenspflicht gethan, die er do annemen wolle. so ist uf heut dato von etlichen von Ulm herab rede gewesen, das man sich zu Ulm zuricht und unsers herrn kaysers uf montag schirst zu kommen wartend sey. Der Kaiser hat sich jetzt entschlossen, H. Georg nichts mehr zu schreiben, da er das vorige Mandat verachtet habe, dagegen hat er Kaspar von Vestenberg geboten, von der Fehde abzustehen und vor ihm zu erscheinen; ebenso hat er an die Grafen von Öttingen und an das Kloster Kaisheim Mandate gerichtet. Der junge von Lupfen[3]) ist im Auftrage H. Georgs beim Kaiser gewesen und in geheimer Unterredung empfangen worden. Der Herzog hat in der That darauf nach Wemding den Befehl gelangen lassen, nichts weiter gegen die von Nördlingen vorzunehmen, was auch befolgt wurde. Nur einige Fußknechte Vestenbergs haben einige Armenleute beraubt, wofür die von Nördlingen Vergeltung übten. H. Georg hat auch ein strenges Gebot erlassen, dem Bisthum Salzburg nichts zuführen zu lassen, worüber sich der Erzbischof beim Kaiser beschwert habe und weswegen er eilends vom Hofe nach Hause ritt. H. Georg soll auch 500 Böhmen bestellt haben, die zu Jacobi (25. Juli) zu Landshut sein sollen. Nach Lauingen, Höchstädt und sonst an die Donau hat er den Befehl gerichtet, sich zu rüsten. — Samstag nach divisionis apostolorum 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 33. 34.

---

1) Gemeint sind wohl die Nr. 1067 mitgetheilten Nachrichten.

2) Isny, Ravensburg, Biberach.

3) Wohl Siegmund d. J. von Lupfen gemeint. Biographie dess. Schr. d. Ver. f. Gesch. und Naturgesch. in Donaueschingen I 80 ff., ferner Fürstenbergisch. Urkundenbuch VII 35 u. A.

Kurf. Albrecht antwortet (34b. 35a): Nördlingen solle warten, bis der Kaiser erscheine und ihn inzwischen unablässig bearbeiten. Sendet einen Vorschlag mit, wie Nördlingen dem Grafen Wolfgang von Öttingen antworten solle. Das kaiserliche Mandat an die Grafen von Ö. werde wohl seine Wirkung nicht verfehlen. Ansbach Dienstag nach divisionis apost. 1485 (19. Juli).

Zettel. Glaubt nicht, daß die lange Frist von 15 Tagen in den kaiserl. Gebotsbriefen absichtlich gesetzt worden sei. Das sei wohl nur ein Versehen der Kanzlei. Man könne der Stadt nicht zumuthen, so lange die Beschädigungen zu ertragen. datum ut supra.

Zettel 2. Sendet ihm einen Brief H. Georgs und seine Antwort. „wir sind kayserisch und bleibens mit gots hilfe, als ein fromer furst, dieweyl wir leben und der von Nordlingen gnediger herr in geburnuß." Pfälzische Räthe hätten ihm freundliche Erbietungen ihres Herrn überbracht. datum ut supra.

1092.

Juli 16. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Sie haben Jorg von Kindsberg bereits vor Eintreffen von Albrechts Schrift freigegeben und seinen Knecht nicht ohne Ursache gefangen gesetzt. Samstag nach divisionis apostolorum 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 139.

28. Juli (39. 142). Dieselben an Kurf. Albrecht. Ihr „Bürger Niclas Coeler" [1]), dem sie die „pflegnuß stege und wege empfolhen", melde, daß der kurf. Zöllner das Brücklein zu Tennenlohe [2]) ausbessern lassen wolle. Bitten ihn, dasselbe lieber ganz neu bauen zu lassen. datum feria V post Jacobi apli. ao. ꝛc. Lxxxv^to.

1093.

(Kempten) Juli 16. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Kündigt seinen Besuch an.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevatter. wir mercken aus deinem schreiben und dem getreuen trost und rate, uns getan, den fruntlichen geneigten willen, so dein liebe zu uns tregt, des wir billich gegen dir und deinen kyndern in ewig zeit gedechtnus bleiben; sein demselben deinem schreiben und rate gleich in meynung, die, darzu wir treuer gehorsam in ungezweivelter zuversicht steen, sovil wir der unsers geferts erraichen mugen, umb rate, hilf und beystandt anzulangen und uns dornach den nechsten zu deiner lieb zu fugen, deinen rate und hilf, des wir bey dir fur alle ander ganzen trost haben, zu ersuchen, mit besonderm vleis, so hochst wir ymmer mugen bittend, dein lieb wolle uns mit rate, hilf und beystand nit verlassen, als wir des on alle sorg sein. — geben zu Kempten

1) Über Niclas Koler vgl. Chron. d. dtsch. Städte X 140. 157.

2) Df. Bz.-A. Erlangen.

an sambstag nach der heiligen zwelf boten tailung tag anno dni. ꝛc. LXXXV[1]). — ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 96a; 71a. Abschr. Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. IVa. 56. Conc.

1094.

Juli 17. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für seine Förderung. 6 kaiserliche Mandate sind ausgegangen[2]), doch da „an hauptsacher herzog Jorgen nichts außgeet, inmaß davor zugesagt

1) Das Itinerar des Kaisers ist für das Folgende sehr wichtig. Am 15. Juli ist der Kaiser in Kempten (Chmel, Reg. Frid. 7748; Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 9), desgl. am 18. Juli (vgl. Nr. 1095), am 23. Juli in Memmingen (vgl. Nr. 1097), von da zieht er nach Biberach (ibid.). Am 27.—30. Juli erscheint er in Ulm (Chmel 7749; vgl. unten Nr. 1100. 1102 Anm.) Daselbst trifft er mit Ritter Nicolaus von Poppelau zusammen (vgl. Oelsner und Reiche, Schlesien ehedem und jetzt II 541). Auch am 1. und 2. Aug. erscheint er noch in Ulm (Chmel 7752 f.), am 2. Aug. gelangt er bereits nach Biberach (Ztschr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XIII 161). Am 5. u. 6. Aug. ist er in Ravensburg (vgl. Nr. 1100. 1107) und kommt noch am selben Tage nach Lindau (Geschichtsfreund XLVIII 178). Von dort gelangt er am 8. Nachts nach Buchhorn (vgl. Nr. 1111 Anm.). Über den Aufenthalt daselbst, vgl. Zimmersche Chronik III 430. Von da weiter zu Schiff nach Constanz, wo er am 9. eintrifft (Geschichtsfreund l. c. 178). Am 15. Aug. (vgl. Nr. 1113) wird er in Constanz erwähnt. Am 16. fährt er auf die Insel Mainau, auf welcher Fahrt der Freiherr Ulrich von Hohensax ihn zu überfallen versucht (Geschichtsfreund l. c.). Am 17. Aug. ist er wieder in Constanz (Chmel 7754; Häne, Der Klosterbruch zu Rorschach S. 29), am 20. Aug. zu Überlingen (Chmel 7756), doch findet an eben demselben Tage zu Constanz vor dem dortigen Rathe eine Ausgleichsverhandlung zwischen dem kaiserlichen Secretär, Herrn Caspar Pernwart (vgl. über diesen Breßlau, Handbuch d. Urk.-Lehre 406), Domherrn zu Brixen, und dem Abte Johann von Kreuzlingen statt. Dem Abte wird der Eid zugeschoben, ob er seinem Gegner 9 fl. schuldiger Pension entrichtet hat oder nicht. Samstag nach Assumpt. Mariae (Constanz, Stadtarchiv, Missive 1481—1486). Am 22. will der Kaiser wieder in Constanz sein (Fürstenbergisches Urkundenbuch VII 168). Am folgenden Tage scheint der Aufenthalt in Pfullendorf anzusetzen zu sein, von dem die Zimmersche Chronik berichtet (III 431). Am 25. (vielleicht schon am 24., C. F. Stälin, Wirtemb. Gesch. III S. XVIII) ist der Kaiser in Rottweil (Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XXXI 167), am 28. in Reutlingen (Stälin l. c.) Am 6. Sept. ist er wohl noch nicht in Baden (vgl. Nr. 1123a), wohl aber am 10. (Chmel Nr. 7758; und unten Nr. 1128). Dort trifft er den Erzb. von Trier und den Bischof von Speyer. Am 19. Sept. ist er in Hagenau (Chmel 7759), ebenso am 20. (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 28). Am 24. ist er in Straßburg (vgl. Geschichtsfreund l. c. 184), ebenso am 25. (Straßburg l. c. A. A. 228, 10). Über seinen dortigen Aufenthalt vgl. Nr. 1123a. Nun soll er sich nach Mainz hin gewandt haben, er kehrt aber rasch nach Weißenburg zurück (vgl. Nr. 1133) und ist am 27. Sept. wieder in Hagenau (Chmel). Er zieht jetzt über Ettlingen (Stälin l. c.) und trifft am 30. in Eßlingen ein (Nr. 1133) und bleibt dort am 1. Oct. (Chmel 7763); am 6. Oct. ist er in Schwäb. Hall (Nr. 1134. Straßburg l. c. 228, 11; Württ. Gesch.-Quell. I 166), am 11. in Dinkelsbühl (Nr. 1134).

2) Kaiserliches Mandat „den edln unsern und des reichs lieben getreuen Ludwigen und Wolffganngen, graven zu Öttingen, gevettern, auch dem ersamen unserm lieben andechtigen Fridrichen, graven zu Ottingen, thumbherren zu Augspurg und grave Joachim zu Ötting stathaltern", an Kaspars von Vestenberg unbilliger Fehde gegen Nördlingen nicht theil-

ist", befürchte ihre Botschaft, daß H. Georg Alles verachten würde. Der Kaiser komme bald ins Reich, hoffentlich wende es sich da zum Besseren. Der Schreiber des Grafen Wolfgang von Öttingen, Johann Kabitz, habe ihnen namens seines Herrn die Vermittelung angeboten. Sie haben geantwortet, sie ließen es geschehen, „doch alles unvergriffen", darauf habe ihnen der Graf „gleich widerparth" geschrieben[1]). Bitten, sich für sie bei H. Georg und Graf Wolfgang, an die sie schrieben, zu verwenden. Sonntag nach Margaretha 1485. Nachschrift. Ihre Knechte haben bayerische Knechte, die die Straßen beunruhigten, angegriffen und 2 erstochen. datum ut in littera (30b).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 27.

Kurf. Albrecht antwortet und verweist sie betr. seiner Rathschläge auf seinen Brief an Jacob Protzer. In dem Briefe, den sie Herzog Georg schreiben wollen (vgl. Anm. 2), räth er, die Bemerkung, sie wollten „ihres Rechts pflegen", fortzulassen, das könnte den Kaiser verdrießen. Ansbach, Dienstag nach divisionis apostolorum 1485 (19. Juli).

1095.

(Kempten) Juli 18. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er sende seiner schweren Noth wegen seinen Rath und des Reichs l. Getr. Cristoff von Hohenfeld[2]) zu ihm. Bittet, ihm zu glauben. datum Kempten an montag nach divisionis appostolorum anno ꝛc. Lxxxv.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Misc. 1485—1489. Conc.

1096.

Juli 22. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Senden einen Zettel, den Graf Ludwig von Öttingen ihrem Bürger Jacob Protzer gesandt. Protzer habe ihnen den Zettel übergeben. „und dabei der innhalt sunder was die drei gütlichkait sprechen ꝛc. muntlich gemelt. nu hat eur gnad des handels gnug wissens, sunder der gesuchten gutlichkait vor unserm gnedigen herrn von Eystet und anderhalb unverfangen und die sachen von aim zum andern gehandelt, möcht bei uns sein, derselben meynung nit mer zu thun und so uns gros doran ligt, haben wir euren gnaden das nit verhalten wollen." Bitten um Rath. datum Marie Magdalene in der sechsten stund nach mittag anno ꝛc. Lxxxv^{ten}.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 36.

---

zunehmen. geben zu Eysprugk am vierden tag des monats july 1485. — Ebenso an Abt und Convent zu Kayssheim (28). Vom selben Tage kaiserl. Abmahnung an Vestenberg und seine Helfer (29b. 30).

1) Graf Wolfgang fordert die Stadt auf, Gesandte mit voller Gewalt zu den Verhandlungen zu schicken. H. Georg habe Vestenberg beauftragt, denselben Geleit zu geben. Landshut, Samstag vor Udalrici (2. Juli) 1480. Zettel. Jedenfalls sollten sie sich erklären, was sie H. Georg thun wollen, um seine Huld wieder zu erlangen. Ein Rechtfertigungsschreiben der Stadt an H. Georg (31). Dem Grafen von Ö. erklärt sie sich zu jedem Entgegenkommen gegen den Herzog bereit, rügt aber die völlig muthwillige Fehde Vestenbergs (32). 2) Wird 1478 als Pfleger zu Linz erwähnt, vgl. Mon. Habs. I 2, 360 f.

Graf Ludwigs von Öttingen eigenhändiger Brief an Protzer (Lieber Jacob, ir) enthielt die Frage, ob die Stadt ihm die Vermittlung auf folgender Grundlage überlassen wollte: Der Bischof von Eichstädt und je ein Vertreter der beiden Streitenden entscheiden die Irrungen. Kurf. Albrecht räth, dies Anerbieten unter Berufung auf den Kaiser abzulehnen, „dann wer hintergengig wurdt in der gute umb ain abtrag, der mus auf das myndst von der kappen ainen zipfel geben". H. Georg wolle vermuthlich die Sache beigelegt haben, bevor der Kaiser komme. Ist das aber nicht der Fall und greife er sie nun an, so sei ja der Schaden, den sie erlitten, sehr bedauerlich, aber H. Georg lüde das ganze Reich auf sich und „ein clainer schad" ist besser „dann ain grose nachred". Ansbach, Samstag vor Jacobi 8 Uhr vor Mittag 1485 (23. Juli).

23. Juli (36 b. 37). Protzer an Kurf. Albrecht. Dankt, zugleich auch im Namen der von Nördlingen, für seine Briefe und die beiliegende Zeitung. Jorig Fetzer werde ihm mittheilen, wie es dem kaiserlichen Boten zu Wemding ergangen und daß dieser die Gebots- oder Ladebriefe noch nicht überantworten konnte, was bisher im Reiche unerhört war. Man arbeite jetzt zwar beim Kaiser um Erlangung neuer Mandate mit kürzeren Fristen, doch setze man wenig Hoffnung auf diese kostspieligen und nur durch viel Bitten und Geldgeben zu erlangenden, nicht „tapfer" genug lautenden Edicte. Der Kaiser habe ja noch nicht einmal die Städte angewiesen, die Nördlinger zu unterstützen. „ich forcht die kaiserlichen ret. ich dar nit schreiben oder reden nach meinem willen. mir grauet ab dem handel." Bittet Albrecht um weitere Förderung. „dann ich sprichs in warhait, das euer gnad den von Nordlingen in irem gemut der gröst trost zu hanthabung ist." Es sei große Gefahr für Nördlingen vorhanden. Eine Belagerung sei zu erwarten. H. Georg hat für sein Landvolk ein Aufgebot auf Jacobi nach Deynyngen[1]), eine halbe Meile von Nördlingen, erlassen. Man sagt auch, der Markgraf von Baden und H. Albrecht von München werden ihm Hülfe schicken. Man sagt ferner, „das sie sich versehen, euer gnad auch thün werde". 650 Böhmen sollen nach Ingolstadt kommen. Etliche Städte im Oberland erklärten, wofern sie mitziehen müßten, wenigstens zuvor der Stadt Nördlingen „ain abclag thun" zu wollen, was man ihnen aber nicht gestattete. „uberzeucht nu der herzog die von Nordlingen legersweiß ongesagt, ist es mir frembd, mussendt die fursten ain sunder freihait haben, der eren nicht bedürfen verwarung thun." Der Fiscal Meister Hanns Keller[2]) liegt zu Donauwörth (dort ist auch der verwundete kaiserliche Bote) und theilte den Nördlingern mit, daß H. Georg Nördlingen beschießen lassen wolle. datum auf sambstag nach Marie Magdalene anno domini ꝛc. Lxxxv^ten.

1097.

Juli 26. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Danken für den freundlichen Willen, den er ihrem Rathsfreunde Jorgen Vetzer erzeigt. Herr Wolfgang mit seinen Gesellen ist gestern sicher hierher gekommen. Fragen an, ob sie, um sich weiter gegen Kaspar von Vestenberg zu wehren, einer Abklage[3]) bedürfen. datum aftermontags nach Jacobi anno ꝛc.

1) Deiningen, Df., Bz.-A. Nördlingen. 2) Kellner.

3) In einem Schreiben aus Dinkelsbühl, wohl von Hans Egen, war diese Frage verneint worden. Donnerstag nach St. Jacob 1485 (28. Juli) (39). Auch Stolzenrode

Lxxxv^ten. Zettel. Das bayrische Aufgebot ist wieder abgestellt worden; wie man sagt, weil die „flur nit zeitig sein soll". Senden eine Botschaft vom kaiserlichen Hofe. datum ut in litera.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 38.

Botschaft. Samstag früh seien sie nach Memmingen zum Kaiser gekommen. Der Kaiser saß im Wagen und wollte nach Biberach, stieg aber auf ihre Bitte wieder aus, ging in die Herberge und hörte sie in Gegenwart des Prüschenks, Nidertorers und Waldners gnädig an und versprach, heut zu antworten. Inzwischen sandte er nach den Bürgermeistern von Ulm, Memmingen und Biberach und fragte diese um ihre Meinung. Diese erklärten, nicht rathen zu wollen, der Kaiser möge selbst die Wichtigkeit der Sache ermessen. Alle Welt blicke jetzt auf Nördlingen, ob es vom Reiche verlassen werde. Um 1 Uhr Mittags gab Waldner folgenden Bescheid: Der Kaiser sei ins Reich gekommen, um mit Hülfe der Fürsten und Städte seine eignen Lande wiederzuerlangen und würde diese Absicht gefährden, wenn er dieselben Fürsten und Städte jetzt wider H. Georg aufriefe. Ein gütlicher Ausgleich sei das einzig rathsame. H. Georg sei mächtig und habe viel Anhang. Doch wolle der Kaiser die Stadt Nördlingen nicht verlassen und an den Herzog eine Gesandtschaft schicken. Vielleicht komme auch H. Georg persönlich zum Kaiser. Waldner theilte insgeheim noch mit, der Kaiser habe eine Gesandtschaft an Kurf. Albrecht gesandt, auch habe er großes Mißfallen an der Behandlung seines Boten[1]). datum Memming sambstags vor Jacobi anno ꝛc. Lxxxv^ten (23. Juli).

1098.

(Ansbach) Juli 28. **Kurf. Albrecht an Heinz von Waldenfels.**

Sendet einen ihn betreffenden Zettel der Stadt Nördlingen. datum Ono. am donrstag nach Jacobi anno ꝛc. Lxxxv^ten. Der Zettel lautet: „Die anleyt[2]) Heintzen von Wallnfels[3]) berurrendt, wollen wir ytzo ruwen und als

---

fragt Kurf. Albrecht, wie er sich in der Frage zu verhalten habe. Seinen Leuten ist der Sold, den die Stadt zahlt, zu niedrig. Sie können damit bei ihren Wirthen nicht auskommen. Dienstag nach Jacobi 1485 (26. Juli) (39). [Egen] antwortet ihm am 28. Juli: Die von Nördlingen würden wohl etwas zulegen. Der Kaiser würde die Sache schon richten. Wenn nicht, würde Nördlingen nicht verlassen werden. St. als Edelmann müsse eine Abklage an Vestenberg unter Aufzählung der Edlen und der Knechte richten. Dinkelsbühl, Donnerstag nach Jacobi (39 b). Stolzenrode schickt schließlich an Kaspar von Vestenberg eine Abklage. Als seine Helfer erscheinen (65): Heincz von Kollenberg. Herolt von Rein, der junger. Ulrich Scheyt. Siegmund von Fechenbach. Wilhelm Mittinger? Hanns Hewß. Erhart Schereſtein. Eberhart Schlunt. Hanns Kalbergßberger, der junger. Hanns Maul. Jacob Seicz. Hanns Osterman. Philips Ungerer. Caspar Osterlin. Endres Ratz. Endres Peurelbach. Hanns Durr. Hanns Hager. Wilh. Heckel. Wolff Resch. Concz Hesner. Hanns Pack.

1) Vgl. 69. Kaiserl. Laufbote Hanns Strofogel meldet, in Wemding, wo man ihm die kaiserl. Mandate nicht abnehmen wollte, sehr geschlagen worden zu sein. Man habe ihn nach Landshut an H. Georg gewiesen. Dort nahm man die Briefe nicht, weil sie nicht an den Herzog [sondern an Vestenberg] lauteten. Brief an Nördlingen, Samstag nach Oswaldi (6. Aug.).

2) Execution, vgl. u. A. Schröder, Lehrbuch d. dtsch. Rechtsgesch. 2. Aufl. 560. 730.

3) Vgl. über ihn oben S. 219 u. A. In einer der Streitschriften, die gegen Albrecht

armleut mit denen gedulden und zusehen, wie es sich anlaß mit erbietung Wallnfels anzaigen willigs vleys zu verdienen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 40.

ibid. Am selben Tage Kurf. Albrecht an Hanns Egen zu Dinkelsbühl. Lieber besonder. uns sind schriften kommen, daruf wir haben geantwort, wie du hierinn verßlossen findest. nun findstu unter anderm, es sei nicht on ursach, das wir also schreiben, ist darumb: soll getaidingt werden, so werden wir der taidingsleut einer sein, soll man rechten, so werden wir der urtailer einer sein, damit wir bestmynder zu verwerfen steen; dann der kayser wurdt selber sitzen, soll es gerechet werden, als wir uns vermuten; gibt er aber ain commissari, so sein wir es alsbald als ain ander. darumb haben wir den brive also gesetzt. das behalt dir alles allein, was wir dir yetzo zuschicken oder zuschreiben, allein magstu schreiben bei dem boten; das der man so verborgenlich schreibt, geschicht in eurem besten und der sach zu gut, das nicht uber landt zu schreiben steet; und thue sunst kain meldung von nichte. entdeck es auch dein frunden oder niemandts, dann es sind solche ding, die nicht alle uber landt zu schreiben steen. wollen wir dich, so du ainsten zu uns kombst, wol unterrichten. uns bedunckt, die sach stee recht. datum Ono. am donrstag nach Jacobi anno 2c. Lxxxv^ten.

1099.

Juli 29. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Hanns Ulrich[1].

Befehlen ihm, in den Sachen, mit denen er beauftragt worden, nichts zu handeln, sondern zunächst behufs fernerer Instructionen hierher zu kommen. Ihr Bürger Jacob Sawrzapf werde ihm 60 ungar. fl. geben; der Bote ist bezahlt. Freitag nach Jacobi 1485. Zettel. Lieber Ulrich. etlich furleute haben mit wissen und willen unserer kaufleute furgenomen, yetzt mit irem gut auf Krossen durch unsers g. herren, des grafen von Zolr, land und gebiete die straß zu besuchen und ze faren, mogen auch kunftiglich desgleich iren weg nemen von Franckfurt auß gein Preßlaw und auch durch unsers g. herren herzog Hannsen in der Slesy land und gepiet. nu wil der kaufman auch der furman in solichem ungenott, sonder frei sein, welche straß er wil ze faren." Befehlen ihm, sich zu den betr. Machthabern zu begeben und den Fuhrleuten, gegen Erlegung der üblichen Zölle, diese Erlaubniß und nöthigenfalls auch Bedeckung auszuwirken. Samstag nach Jacobi 1485 (30. Juli)[2].

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 143.

1481 f. z. Z. der Pfaffensteuer abgefaßt wurden, heißt es von ihm und dem [Baireuther] Amtmann Lentersheim, daß sie die einzigen Amtleute gewesen, die sich „mit solchem schalkhaftigen" Werk nicht hätten beflecken wollen. Das sind die Edlen, so mit rechten Tugenden zieren den Namen „ires und eltern, darumb sy billich füren zu irem wappen ein weisses eyngehürn on alle mackel, das dawider ist dem gifft. dorumb sind sie würdig ritterlichs namens und turniersgenoß" (Minutoli 380).

1) Vgl. Nr. 1020. 2) Vgl. über die Straßenfragen Nr. 1008.

1100.

(Ulm) Juli 29. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Beglaubigt bei ihm Siegmund Herrn zu Schwarzenberg. datum (Ulm) auf freitag nach Jacobi appostoli ao. ꝛc. Lxxxv.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb Miscell. 1485—1489. Conc.

Am 2. Aug. erwidert Albrecht dem Kaiser (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R.-T.-A. III 97; 72. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 41). Allergnedigster herr. eur gnad hat zu mir geschickt den edeln Sigmunden, herrn zu Swartzemberg mit einer credenz, darauf werbende, das ich, Nuremberg, Rotemburg, Dinckelspuhel, Sweinfurt und Windsheim solten haben I^{m} trabanten, wol erzeugt und geschickt zu der were, den zu vertrauen were, das die einnemen die Eyserinstat und Vorchtenstein[1]) mit aller nutzung, dadurch die sloss und auch die Newenstat bewart würden, dann man vor den slossen die Newenstat nit belegern möcht. das wöll uns eur gnad an der andern hilfe abslagen. gnedigster herr. ist mein antwort auß ganzer treu, wiß gott, dem alle ding unverborgen sind, das ich mich des nicht underwinden kan noch will, eure sloss dortnyden zu bewaren, dann da der allmechtig got vor sey, nachdem ich weyt gesessen bin und ways, was euren gnaden an der Newenstat gelegen ist, solt die verwarlaßt oder verloren werden meinthalben, ich meß es mir zu nicht mynner, dann dem tod gleich. so ways ichs nicht zu versorgen, aber will eur gnad, das ich es an die funf stette bring, tausent zu schicken und das also zu versorgen mit leuten, die tuglich und geschickt sind, wie vor angezaigt ist, nachdem dann die sach eylends ist und ich nicht gewebern[2]) kan, so will ich die credenzen, an sie lautendt dem edeln Sigmunden herrn zu Swartzemberg befelhen und im mein credenz darzugeben, ine von eurer gnaden wegen das zu entdecken, das ich gethan solt haben auf das allerbeste, das ich kan und was im zu antwurt wurdt, das er es euren gnaden zu stund an zubring. aber es ist swer, dann on zweyfel solh leut, den zu vertrauen ist und also geschickt sollen sein, nit zu uberkommen sind neher, dann die wuchen einem ein guldin fur soldt und scheden, trifft ein jar LII^{m} guldin und ways dennoch nit bald, wo man sie also findt, die darzu tuglich und geschickt sein, wie vor angezaigt und den zu vertrauen ist und weßt auch nyemands, wann es ein end nem, nachdem eur gnad keyn zeit setzt. ich hab dem Waldner vor geschriben uf die maynung, das sich eur gnad eylends in die ding solt schicken und das ich die ding bas ercler, als es in mir ist, das dann eur gnad sich eylends gein Nuremberg fuget und Menntz und Sachsen dar verbottet, desgleichen mich und all Frenckisch furstен und der Frenckischen reichstett sendtbotten und mit euch brecht den von Wirtemberg und all Swebisch furstен und der Swebischen reichstett sendtbotten, so habt ir vor eure erbland, auch den von Salczburg und herzog Sigmunden von Osterreich, dadurch furderlich angehaben wurd zu ratslagen, wie meniglich im reich in die hilfe zu bringen weren wider den konig von Hungern und gleichwol die von Nordlingen nit verlassen, dadurch sie gedrengt wurden vom reich und das zu thon, das ine unerlich und schedlich were. wo eurer gnaden maynung das nicht were und wolt, das ich das an die funf stette sol lassen bringen, laßt mich so tag und nacht wissen, so will ich es thon, wie vor angezaigt ist. aber sicher die von Nordlingen

1) Eisenstadt und Forchtenstein in Ungarn, Comitat Ödenburg.

2) = hin- und herreisen, Schmeller II 830.

sind nicht zu verlassen, nachdem groß daran gelegen ist und davon eurn gnaden ein grosser abfall wuchs, das got verwar; dann ein iglicher gedecht: was heut an den von Nordlingen ist, ist morgen an mir. man will hilfe durch mein verderben und smeh bekomen und sich enruchen, wie es mir gee. ich mag es aus treuen nit lassen, das ich mich understee in den pronnen der vernunft zu giessen, das er vor drifach in im hat, meiner vernuft uberschetzig, und befilh mich eurn gnaden, mir zu gebieten als mein gnedigster herr. datum Onoltzpach am dinstag nach vincla Petri anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Kaiser Friedrich antwortet (ibid. Bamberg l. c. 98b. 73a): Hochgeborner churfurst, lieber oheim. als mir eur lieb[1]) antwort gethan hatt auf die werbung, die der von Swarczemberg an euch von meinen wegen gethan hat. nun hat er die meynung villeucht nit recht aufgenommen und hab ihm die sach also bevolhen, das ich sorg hett, der künig wurd sich fur die Newenstat slahen, darumb hett ich gedacht, das ir mir als freuntlich wolt sein, das volk, das ir mir leihen nach meiner freuntlichen vleissigen bett, das eur lieb mir das yetz bald schicket, demselbigen eurem volk wolt ich die Eyserenstat und Forchtestain eingeben, das sie bewaren möchten, damit der kunig destmynner mocht notdurft daselbs von Hungern und herter möcht notdurft haben. darumb wolt ich euch der zwayer geslos nutz und zustendt und gult folgen lassen, als lang die da weren und ob ir mit eurem treuen rat und hilf mir möcht erlangen von etlichen stetten, die euch gewandt wern, oder von dem adel mer leut zuwegen bringen, des die auch mitzugen; daran beweyßt ir mir hoch gefallen und wölt das, dieweyl ich leb, umb euch verdienen. geben zu Ravenspurg am freytag Oßwaldi 1485. per manum propriam (5. Aug.). Albrecht antwortet kurz am 9. Aug. (98a. 73). Gnedigster herr. mir hat eur gnad nicht geantwurt der von Nordlingen halben oder befolhen auf mein schrift mit den funf stetten zu handeln. deshalben vermeid ichs der alten gewonheit nach des hofs, zu wee eur gnad nit antwort, gefellt euch nit. und als eur gnad berürrt, Sigmundt herr zu Swartzemberg hab euch nit recht verstanden, mag sein, aber wie er geworben hat und ich geantwort, bey solher antwort, do ich sie hab lassen schreiben, nachdem ich selber nit zu schreiben vermag der hend halben oder joh wol lesen gesichts halben, ist er gewesen, die gehört mer dann eynsten, bis das man sie versigelt und also hinwegk geschickt hat. eur gnad teutscht, wie der befelh ist gewesen under anderm, die stette und ritterschaft mir verwandt, sind mir der stette lutzel verwandt, dann sovil ich mit guter nachbaurschaft bei ine sitz und das vil auß den reten und sunst mein mann sind, so ways ich auch gar keyn verwantnus, die ich ausserhalb der mein mit der ritterschaft hab, dann ein gesellschaft zum thurner, die berürren die ding nichts. so meldt eur gnad meinthalben, die ich sunst schicken soll. nun ist noch nichtz beslossen, als ich mich vermüt zu tegen gehandelt werd, was ydermann haben soll; so eur gnad des zu tegen mit mir und andern eyns wurdt, ways ich mich nach laut

---

1) Daß das Ihrzen von Personen, die man sonst duzte, beleidigend war, darüber vgl. Neue Mitth. a. d. Geb. d. hist.-antiqu. Forsch. V 133 und oben S. 320; Wolkan, Böhmens Antheil an d. dtsch. Litteratur III 99. (Nach der Entfremdung zwischen Petrarca und Joh. von Neumarkt ihrzen sie sich.) Im Scherze oder in der vertrauten Unterhaltung duzte Albrecht den Dr. Gregor Heimburg (vgl. Höfler, Das kaiserl. Buch passim), den er sonst ihrzte. Ebenso duzte er seine Angehörigen im vertrauten Kreise, wie dies auch Friedrich I. that (ebenda 212). Vgl. übrigens auch Fontes rer. Austr. II 46, 45 (sich selber ihrzen), ferner Bibl. d. Litt.-Ver. in Stuttgart CXCVI 71.

des beslusſ wol geburlich als ein gehorsamer zu halten und befilh mich hiemit in aller undertenigkeit eurn gnaden als meinem g. herrn. datum O. am dinstag nach Sixti anno ꝛc. LXXXV°.

1101.

Juli 31. Sebastian von Seckendorf-Nolt, Hauptmann auf dem Gebirge, an Kanzler Johann Volker.

Der Landschreiber habe nur ein Lehen Fritzs von Sparneck, nicht aber eins Jorgs von Sp. auffinden können. datum auf sontag nach Jacobi anno ꝛc. LXXXV. „Fritz von Sparneck zum Stain hat empfangen einen hof zu Hermanßreut[1]) mit holz, felt, ecker, wisen, einen ort eins vischwassers gegen Merelßreut[2]) warts hinauß gelegen und mit aller seiner zugehörung etwan durch Hannsen von Sparneck seligen seinen vater umb den alten Hannsen von Sparneck zu Weisselßdorff[3]) erkauft. actum Culmach am dinßtag nach quasimodogeniti LXXVII (15. April).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V 24.

1102.

August 1. Jacob Protzer an Kurf. Albrecht.

Nördlingen werde wohl in unüberwindlichen Schaden gerathen. Die Bürger sind zwar zu äußerstem Widerstande geneigt. Würden sie nur vom Kaiser und Andern genügend unterstützt! Waldner, der den städtischen Gesandten zu Ulm den kaiserl. Bescheid kundgegeben, habe ihnen nicht einmal die Namen der Gesandten, die der Kaiser zu H. Georg schicken wollte, nennen wollen; doch es verlaute, daß es der Bruder Wilhelms von Wolfstein[4]), der Doctor[5]), und ein Vogt von Kempten sein solle. Waldner habe es auch für das beste erklärt, wenn Nördlingen sich mit H. Georg vertrüge. H. Albrecht habe dem H. Georg 130 Pferde geschickt, der Bischof von Eichstädt 60, der von Augsburg 40, H. Otto will selbst mit 200 Pferden kommen, auch der Pfalzgraf will ihn unterstützen. Obwohl alle diese der Stadt noch nicht abgesagt haben, verwüsten sie doch ihre Felder. H. Georg habe sich von den kaiserlichen Gesandten nicht finden lassen. Die Sache stehe schlimm, der „alte Kaiser" wolle lieber selbst Hülfe, als den von Nördlingen helfen. Sehr zu

---

1) Wohl Hernsröth, Bz.-A. Baireuth.

2) 24 b. „Metzelreut" in einer zweiten Aufzeichnung, (gemeint ist wohl Metzlersreuth Df., Bz.-A. Berneck), mit der Hinzufügung, Jorg von Sp. achte die Lehen höher als 1000 fl., ebenda weitere Ausführungen über die Sparneckschen Lehen ꝛc., über Schloß Stein u. A.

3) Vgl. Bd. I S. 174.

4) Erwähnt bei Reinhard, Sammlung seltener Schriften I 353, er war Pfleger zu Haideck.

5) Dr. legum Josef von Wolfstein, vgl. Verhandl. d. hist. Ver. von Oberpfalz und Regensburg XXIII 356.

fürchten sind die kaiserlichen Räthe. Bittet, Nördlingen nicht zu verlassen. datum in die ad vincula Petri anno etc. Lxxxv^to.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch IX 50b—52a.

Kurf. Albrecht antwortet (2. Aug.): Siegmund Herr zu Schwarzenberg, ist als kaiserlicher Gesandter zu ihm gekommen und meldet: Der Kaiser verlasse Nördlingen nicht, er habe an die Bischöfe von Würzburg und Eichstädt[1]) geschrieben. Die Nördlinger Botschaft solle am Hofe bleiben. Er selbst könne ohne kaiserlichen Befehl z. Z. nichts handeln. Die Stadt sei gut verproviantirt und könne deshalb ohne Sorge sein. „es ist unserm oheim herzog Maximilian aber wol gangen, und hat sein son hinwegk geschickt von Gennt, do ein grosse rumor gewesen ist. demnach der herzog vil enthaubt hat und ine allen zeug und harnasch genomen und sind die widerwertigen vast entronnen und hinweg gelaufen, und bricht nyder was im schedlich ist. got geb, das er die boßen all ausgereut hab und nymands do sey pliben dann die frommen. er hat do gewaltiglich innen slussel und alle ding zu besetzen rate und anders und haben im die landt alle erbhuldigung getan und geet im wol und nach seinem willen[2])." Dies melde einer seiner Söldner, der nach Ansbach gekommen. — datum Onoltzpach am dinstag nach vincula Petri anno ꝛc. Lxxxv^to (52b. 53a. 2. Aug.).

Am selben Tage schreibt Albrecht auch an die Stadt Nördlingen in beruhigendem Sinne und verwahrt sich vor Allem gegen die Ausstreuung, als ob er es mit H. Georg halte (50).

1103.

August 1. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Zahlreiches Kriegsvolk rücke gegen die Stadt. Sie würden als „fromm armleut" gern Widerstand leisten, haben aber keine Hülfe außer von Albrecht. Bitten um Unterstützung und Förderung beim Kaiser. datum montags vor Oswaldi anno ꝛc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 46.

Am selben Tage schreibt L. Straus an seinen Bruder Doctor Haymbrand Straus[3]) (46), daß der Graf von Kirchberg und andere, die er ihm anbei mittheile[4]), der Stadt Abklage gethan haben. Das herzogliche Heer

1) Kaiser Friedrich an Bischof Rudolf von Würzburg. Er höre, daß Bischof Rudolf das unbillige Vornehmen des H. Georg gegen die Reichsstadt Nördlingen unterstütze. Befiehlt ihm, seine Leute auf der Stelle zurückzurufen. geben zu Ulm am sampstag vor sant Petters tag ad vincula 1485. — ad mand. dni. imp. proprium (ibid. 42) 30. Juli. in simili forma an bischof zu Eystet.

2) Vgl. Wenzelburger, Gesch. d. Niederlande I 382.

3) Emmerammus Strauss, vgl. Nr. 871, er studirte seit Sommer 1468 in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 268. Er stammte aus Nördlingen, vgl. auch Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich, VI. Vorst. S. 94; Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 114. Daß er eine Zeit lang Landschreiber auf dem Gebirge gewesen, wird Arch. Ztschr. X 33 Anm. bestritten.

4) Fehdebrief unterzeichnet von Burckart von Knoringen, ritter (vgl. Steichele, Das Bisthum Augsburg V 336). Jorg vom Stain, ritter. Hanns von Pintzenaw, ritter. Eraßmus von Sewbelstorff, ritter. Jorg von Gumpenberg, ritter. Rudolff von Hasling,

hat sich heut zu Deiningen versammelt, Hülfsvölker haben die Bischöfe von Würzburg, Augsburg und Eichstädt, M. Christoph von Baden und Andre gesandt. H. Otto ist selbst zugegen. Sie verwüsten das Land. Die städtische Botschaft vom kaiserlichen Hofe melde die Absendung der Mandate an die Bischöfe, die sie auffordern, ihr Volk von dem Herzoge zurückzurufen. „mir ist auch nit bewist, der k. mt. botschaft bey herzog Jorgen gehort sey, sunder mich angelangt, als er der zukunft vernomen, hab er sich gein Insbruck villeicht sunst verlorn." —

1104.

August 2. Bürgermeister Hans Egen an Kurf. Albrecht.

Graf Wolfgang von Öttingen, vier Rechberger und A. haben den von Nördlingen abgesagt. Es sei zu befürchten, daß die Stadt eine schlimme Richtung aufnehme. geben aftermontags nach vincula Petri inn der sibenden stund nach mittag anno ꝛc. Lxxxv^to [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 53.

(56. 57. 3. Aug.) Kurf. Albrecht an Hans Egen. Lieber besunder. dein verkunden haben wir gehort und nicht gern vermerckt der von Nordlingen widerwertigkeit. sie haben uns gestern auch geschr., unser gnedigster herr der kayser macht uns so irr mit seinem wanckeln wesen, das wir nit

---

ritter. Walther von Gumpenberg. Jorg von Freiberg. Hanns von Pfeffenhausen. Veit von Maxelrain. Mathes von Willnwart. Degenhart von Ofenstetten. Wilhalm von Ahaim. Wolff von Smiehen. Hanns von Luchaw. Hanns Puechbeck. Wegalis Thurner. ‚Cristoff von Kamerberg. Mertin von Randeck. Wolffgang und Steffan von Rorbach. Caspar von Helrut. Jorg Schambeck. Jan Behaim. Valentin von Arnnumb. Hainrich Muckentaler. Linhart Haslinger. Wolffgang Lankofer. Steffan Tapfhamer. Melchior Potznar. Asm. Rasp. Cristoff Pogner. Betz Schawnburger. Betz Gall. Cuntz Plaimberger. Cuncz Schmid. Jorg vom Stain. Mertin Durr. Sigmund Schadenbeck. Matheus Lauter (?) (Linter ?) (46 b. 47 a). Weitere Absagen von Wolffgang Schermers (47). Ludwig von Eyb, ritter, hoffmaister. Apel von Seckendorff, ritter. Rembolt von Wemding, ritter. Hanns von Schaumberg, Knoch genannt. Hanns Schenck von Geyrn. Hanns von Vestenberg. Jorg Fridwertzhofer. Krafft von Lenterßhaim. Albrecht von Erlach. Wolffgang Trugenhofer. Hanns Awer. Eberhart von Morshaim. Moritz Schefftеler. Mertin Onsorg. Haincz Wildenfels. Fritcz von Kaldorff. Wypret Sad. Wilhalm Resch. Kornes von Holselt. Lienhart Fretenwein. Wolff Pruner. Jacob Wenig. Steffan Wagner. Kuntz Hauswirt (48 a). Hanns Marschalck von Biberbach. Endris von Gultlingen. Michel Riedrer zu Barr. Jorg von Argon. Hanns Schrain (?). Fritz Mair. Utz von Riethain zu Rumßhart. Jacob von Grönnenbach (49). Georg von Emerßhoven. Hanns von Seckendorff. Jorg von Bißwang. Jorg von Wayhling. Hainrich von Sperbach. Adam von Turlach. Hanns von der Aich. Steffan Neithart. Hanns Hewßerlin. Hanns Betsch. Peter Schemel. Hanns Marstaller. Thoman von Bobingen. Hanns Veßner. Thoman Hornung. Baltasar Waldeißen. Haintz Tuschbach. Lutz Kaiser. Utz Otinger. Wolff Großs. Jacob Hertlin. Henßlin von Geyßling. Wolff Leitner. dise sein grave Ludwigs von Otingen diener (50). Von den letztgenannten werden ibid. 65 b st. Sperbach Hainrich von Scheppach, st. Tuschbach Dachspach, st. Hewßerlin Hayserlin genannt.

1) Am selben Tage bittet Nördlingen Dinkelsbühl um schleunige Hülfe (53 b. 54) (welchen Brief Egen am selben Tage an Volker sendet (54 b), Anrede du, lieber Schwager). Zettel. Der Kaiser wolle von Ulm aufbrechen und wohl nach Augsburg ziehen.

wissen, was wir sprechen sollen. er sagt und embeut trostlich, er woll die von Nordlingen nit verlassen. wir sehen aber der werck nit. auch beduncken uns die von Nordlingen etlicher maßs zu plod sein, gleich als hetten sie nye kein geschray mer gehort, forchten sie yßund der stat, so man ein halbe meyl von ine leyt. was woltens dann thon, wann man fur sie zug? under zweyen bosen ist das mynner arck zu bedencken. wir haben ein troßt, das sich der herzog zu Teyningen [1]) samet und so langksam und heut ein vehdbriefe leßt kommen, morgen den andern. doran man merckt, das es der stat halb zu erobern nichts ist, dann ein prog, nachdem sie gespeißt sind. hat er doch noch warlich nicht IIIm man. was wolt er der stat thon? und leg er vor einem vesten floß, das ein armer edelman hett, er gewonn es in einem vierteil jars nit. unser herr der kayser taydigt villeicht selber. des haben wir kein schrift. wir gedencken sein uns aber, dann er hett gern hilfe gein Osterreich. nu wer gleichwol erlicher und nutzer den von Nordlingen, der kayser taydiget, dann sie. begeb er im selber vil, so hett im den schaden, und sie deshalben kein unere. und ist glaublich, er bekom einer bessern tayding, dann die von Nordlingen. wir haben der kayn. mt. geschriben gestern und getreulich geraten und redlich ursach gesetzt, er soll die von Nordlingen nit verlassen und wo er es thet, was im unrats doraus entspruß. unsernhalben haben die von Nordlingen kein fele. wann die von Nurmberg und Ulm und ander Frenckisch und Swebisch stete ziehen mit macht, wir wollen nit ein stund verhalten, sunder thon als ein getreuer churfurste des reichs und ein guter gnediger nachbaur der von Nordlingen. das setz in kein zweifel! wann aber nyemands nichts wolt thon, was solten wir dann allein thon? doch wolten wir noch, ob got will, dem here starck gnugk sein und hetten sie haldt noch als vil, wir woltens in VIII tagen mit gots hilfe hinwegk slahen. aber on befelh der kn. mt. auch eyniger wissen wir nicht zu handeln. herzog Ludwig ist in allen unsern kriegen nye so starck gewesen, unserm eygin macht, das er on geßt und soldner gehabt hab uber Im pf. und Vm zu fus [2]) in einer wagenburg, dorinnen vil wegen und buchssen, so hat er geßt gehabt soldner bei VIm. das ist all sein macht gewesen XIIm man, dorundter IIm pf. die hett er zu Beheim und in den vier landen aufgelesen, das ist warlich ware und wissen des ein grundt biß so lang, das bede bischof von Bamberg und Wirczburg komen mit IIIIm darunder bei V oder VIc pf. das traff alles XVIm man, darunder bei IIJm pferden. was wer das dem ganzen reich? wir wolten selbs auf das myndst mit gots hilfe Im pf. und Vm zu fussen bringen uber besetzung unser floß ob und under dem gebirg und das schier an fingern zelen IIm zu fus vom gebirg, IIIm zu fus hienyden außgelesens gerusts und geruets volks und Im geraisige pf. dortoben und hienyden mitsambt dem hofgesind und ambtleuten, summa VIm, wann sich ein ander auch also angriff und spurczet [3]) an die hend, so gieng es von steten, aber wann man schicken wolt, wie man am reich sitzt, einer L, einer X, einer XX, mußt man lang sameln, biß man sovil zuwegen brecht und wann all Swebisch und Frenckisch stete auch als vil hetten, treff XIIm man, wer es außgericht und bedorften, ob got will, nymmer kein swert darumb ziehen. er erharret unser nit, dann er mocht nit stercker werden on soldner und geßt, so man sich bald wolt anthon, das es in XIIII tagen geendt wurdt, er konnt kein treffenlich volk von soldnern weder von

1) Deiningen bei Nördlingen.

2) Bd. I S. 463 f. wird seine Stärke ebenso angegeben.

3) = spucken, Schmeller II 685.

Beheim oder Sweitz zu im bringen under einem monat. will man aber nichts darzu thon, so ist schad, das wir all sovil eren leibs und guts haben und ob der kayser nymmer nichts darzu thon wolt, wolten wir uns darumb all lassen haben und vergewaltigen, das unser nemen und ein nach dem andern dringen. haldts in ratsweise, als wir dir getrauen. wir schriben dir sunst nit so vil, dann wir schreiben dir die lautern warheit und wie es im schrein unsers herzen verborgen ist und so du den briefe wol gelesen hast eynsten, zwirnet, drei stant oder joh viermal oder so oft du wilt, biß du ine gefaßt hast, so zurreiß ine. und wolten, das sich yederman also erlernen lies und wort und werck miteinander giengen, so wer es mit gots hilfe bald außgericht. datum O. am mitwuch nach vincla Petri anno dni. ꝛc. Lxxxv. Zedula. Und wann du uns hinfur wilt schreiben, so schreib dem Volker als deinem swager und underschreib dich nit, so wurdt er dir wider antwurten als seinem swager und sich auch nicht underschreiben. das geschicht von nyderwerfung wegen der briefe und laßs ein boten laufen on buchssen und mach im den briefe in ein geporten stecken mit einem stickel unden, do man ine hinein stoßt, so ist man versorgt, das dem reich noch uns ob got will kein schad daraus wechst und wann der Proczer dir auch also schrib und du schickest es uns uf unsern costen, so wer man vil fare vertragen; dann got ways, das wir es gern gut sehen. datum ut supra.

1104a.

August 4. Bürgermeister und Rath zu Constanz an [die Grafen Georg und Ulrich von Werdenberg].

Verschieben den Rechtstag, den sie den Grafen in dem Streite mit dem Landvogte, Herrn Hans Truchseß[1]) auf Donnerstag nach Laurentii[2]) bestimmt haben, auf Montag vor Barthol.[3]). Sie hätten z. Z. merkliche Geschäfte. „zudem vernemen wir, das alsdann der Romisch kaiser, unser allergnadigister herr, by uns in der statt sin woll." geben uf donrstag nach sant Steffans tag, als er funden ward anno ꝛc. Lxxxv^{to}.

Constanz, Stadtarchiv, Missive 1483—1485 1, 77.

1105.

August 5. Sigmund, Herr zu Schwarzenberg, an Kaiser Friedrich.

Nördlinger Fehde. H. Georg und der Administrator von Salzburg.

Allergnedigster herr. ich schick eur k^{n}. m^{t}. hiemit die antwort von dem von Eystet und was zu Wurczpurg zu antwort gefellt, will ich euren gnaden auch zuschicken. auch schick ich euch hiebei abschrift der veindsbrive, die den von Nordlingen bißher zukommen sein; so sagt man, grave Wolfganng von Öttingen und vier Rechberger sollen auch feindt sein worden[4]), so haben herzog Albrecht von Bayern r^{c}xxx pf., der bischove von Aistet lx pf., der bischove von Augspurg xl pf. herzog Jorgen geschickt. so soll herzog Ott noch bringen, als man sagt r^{c} pf.; ob aber der pfalzgrave und

1) Bm. und Rath zu Constanz waren kaiserl. Commissare in dem Streite (ibid. 72 b).
2) 11. Aug. 3) 22. Aug. 4) Vgl. Nr. 1104.

der bischove von Wurczpurg im dienen werden, wais ich noch nit. der herzog hat meinem herrn dem margraven geschriben umb Ic pferd, der hat ime das abgeßlagen nit zu thunde; dann er wöll in den swern lauften der billichkait nach auf euer gnad als seinen herrn warten. gnedigster herr. sie haben vor Nordlingen das korn geßlembdt, gemeet und geschniten, yedes, sovil sie vor geschoss gemugt haben und das getraid in das here gefurt. so haben die von Nordlingen jenhalb des wassers auch geschniten und gemeet und inn die stat gefuert. so hat der Stolczenroder als ein haubtmann der soldner mit andern soldnern drei wagen, die der von Nurmberg gewest sind, auch sunst drei wegen mit wein, das man alles inn das her hat wollen füren, inn die stat getriben und ist im her nicht IIIm man zu roß und zu fues, das wais man warlich. die von Ullm, Augspurg oder Nurmberg ir jede bestriten das here mit hilf der von Nordlingen. ich geschweig aller fursten und ander reichstet inn Swaben und Franncken, als meniglich sagt. und sind die von Nordlingen getröst, alsfern man ine helfen will. euer gnad versteet aber, das es ine die leng allein swer würdt und was man thun wollt, das man es bald thett, dann die sachen endern sich uber nacht inn kriegßlauften zu gewynn und zu verlust, als euer gnad und ander die euern bas wissen dann ich. — geben freitags Oßwalts tag anno &c. Lxxxvten. Zettel. Inn acht tagen brechten die von Ulm gen Wassertruhenndingen, das meins herrn margraven ist, Im zu fus und Ic pf. deßgleichen die von Augspurg sovill gen Nordlingen, deßgleichen die von Nuremberg sovil gen Gunßenhawsen, ain meyl wegs von Wassertruhending, deßgleichen Hall, Rotemburg, Dinckellspuhell hetten auch als vil als die von Ullm und komen gen Truhendingen. deßgleichen die von Nordlingen selbs, Alen, Bopfingen, Giengen, Gemund, Werd[1]), hetten auch sovil. mein herr der marggrave IIm zu fueß und III oder IIIIc pf. hat er beilaiftig stets am hoff und in der geneh umb ine, das er es inn ainer nacht zu wegen brecht, konnt sich der herzog nit sovil stercken in der zeit, es wer zwen oder drei an ainen; man bedörft kain swert ziehen. dann sie erharreten nit, wo sie dann einkommen, es wer gen Öttingen, inn marckt zu Wallerstain oder Wembdingen, rucket man dafur, hetten sie nit zu essen dem here und musten schentlich entreiten, tag und nacht entlaufen und die stat verliern. so haben die von Nordlingen, auch mein herr der margrave guten zeug von geschos und wer niemadts kain beswerd. es könnts ein yeder tag und nachts auffsitzens zu wegen bringen und mein herr der marggrave und die von Nordlingen den zeug von geschoß darzu, wann man wollt, im were bald gethan und bedörft sich niemandts rachfall darnach versehen, dann die angezaigten mit irem anhang weren so mechtig, das sie nit ain nestell umb den herzogen bedorften geben, wann er gleich zornig wer und rachfall darnach wollt thun.

1) Donauwörth.

also wurd es gericht mit großen eren und maynen vil leut, euren gnaden wurd dadurch gewiß die hilf von ime. ich hab nit wollen lassen, nachdem ich mich sein von weisern han lassen unterweisen, aus gesellenreden euren g. solchs zu entdecken und bitte unterdeniglich, das gnediglich von mir zu vermercken. datum ut supra. Alia Zedula. H. Georg will Alles, was die Stadt Nördlingen auf dem Lande habe, beschädigen; er will auch über den Bischof von Salzburg ziehn, „und den dringen, das er euren gnaden klaine hilf thun mog. dabei gedenck euer gnad, ob er euren gnaden oder dem konig von Hungern damit hofier. datum ut supra.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 45.

1106.

August 5. Graf Ludwig von Öttingen an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.

Klagt, daß sie ihm trotz seiner freundlichen Erbietung, zwischen der Stadt und H. Georg zu vermitteln, einen Armman abgefangen hätten. geben uf freitag vor sant Affren tag anno ꝛc. Lxxxv^{ten} [1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 66a.

1107.

August 6. Bürgermeister Hans Egen an Joh. Volker.

Der Herzog kommt nicht ins Feld „zu einem solchen here". Wenn die Reichsstädte und Kurf. Albrecht schleunigst Truppen hinschickten, würde man die Bayern sehr leicht überwältigen können. Wenn die Reichsstädte 3000 zu Fuß und 300 Reiter, der Kurfürst 2000 zu Fuß und 300 oder 400 Reiter senden würden, „das wer zwen an ainen als die haßenbelg". geben am sampstag sant Sixt tag anno ꝛc. Lxxxv^{ten}. Nürnberg habe 200 zu Fuß und 80 Reiter aus der Stadt geschickt, doch da diese Anzahl der Zahl entspreche, die sie laut Bündniß H. Georg zu leisten gehalten sind, sei es ungewiß, ob sie den Herzog oder die Stadt Nördlingen unterstützen wollen. Doch sagt man, der Herzog wolle von Nördlingen wegziehen und sich gegen den Erzb. von Salzburg, den Hauptmann des Kaisers in seinen Erblanden, wider den König von Ungarn wenden. Andre sagen, er wolle den Pfalzgrafen unterstützen. So führe man den Kaiser „an ainem helmblein". Samstag Sixti 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 60b. 61.

---

1) Weitere Klagen wohl der Statthalter des jungen Grafen Joachim von Öttingen über Wegnahme von Wagen, die in gräflichem Geleit waren u. A. ibid. 66b. Sixttag (6. Aug.). Umgekehrt hat wieder die Stadt Klagen über Graf Ludwig und entschuldigt das, was sie gethan, mit der Nothwehr, 67a. Den Statthaltern Graf Joachims erklärt sie, daß sie dem Grafen nichts feindliches anthun wollte, daß aber H. Georg, der oberste Vormund und Gubernator, ihr Feind sei und daß sie diesem Widerstand leisten müßten, 67b. 68a.

(58) Bm. Hans Egen an Joh. Volker. Lieber swager. dein schreiben, mir ytz getan, han ich gelesen und nachdem ich mich an demselben end nechst erkundigt hab, als du wol mercken magst, das es in kein weg wider die von Nordlingen oder mit in sein mag solhs ausziehens, es sey dann nit aynicher glaub mer in großen personen, des ich on sorg bin. uber Meintz ziehen sie nit, uber das ich weiß, das Meintz in kurz mit ir botschaft gehandelt hat, als ich das alles on zweivel glaub. aber uber Saltzburg glaub ichs, dann ich han dergleichen reden etwovil gehort. ich mocht auch das leyden umb vil ursachen, so dorauß entsprungen wurden, die mich nach gestalt der lauf gut bedeuchten, aber ich will mein vleissig nachfragung haben und was ich des erfar, dich furderlich wissen lassen. ich han Jacob Proczern und Jorgen Vetzer nechst geschriben und aus dem nechsten brief genommen, so mir uf freytag nach Jacobi (29. Juli) zugeschickt ward, des du wol wissen hast, alles das mich ine zu ainer sterckung und zu eren in den sachen gut hat bedeucht. die haben mir uf nechtin spat wider geantwort, wie die coppey desselben briefs hirinn weyßet. doch ist das schreiben alles gescheen mit der verborgenheit, ob der brive ufgebrochen wer worden, das in nymant hett versteen mugen. — datum suntags ain stund vor mittag anno 2c. Lxxxv^to (7. Aug.). Es bestätige sich nicht, daß etliche Fürsten H. Georg Hülfe zugeschickt haben; auch würden sie durch kaiserliche Mahnungen davon sicher auch für die Zukunft abgehalten werden. Ein gewaltiger Bayer habe erklärt: „daß diser zug im Rießs nicht sey darumb da vor den von Nordlingen zu beharren, sunder ain samlung da zu machen, ferrer an den Rein zu ziehen und ob man die von Nordling inn der zeit zu ainer richtung nach des herzogen gefallen bringen mocht" [1]).

Am 9. Aug. klagt die Stadt Nördlingen (wohl der Stadt Dinkelsbühl) über weitere Verwüstung durch die Bayern, sowie über Beschießung der Stadt. datum aftermontags vor Laurenti ao. Lxxxv^to (62). Ähnliches, zugleich auch mit einer Nachricht von einem erfolgreichen Scharmützel der Nördlinger meldet Protzer an Egen. Er bittet auch, Kurf. Albrecht zu bewegen, den älteren Ludwig von Eyb zum Kaiser zu schicken und so dessen Intervention zu erlangen. Montag nach Afra 1485, 8. Aug. (62). Zedula. Lieber burgermeister. auf heut ist ain bot von dem kayser kommen, der hat ine auf sambstag (6. Aug.) zu Rafenspurg gelaßen, der sagt, das mein gnedigster herr marggrave Albrecht dem kaiser geschriben hab, das er soll gesagt haben, er woll den von Nordlingen inn kurz hilf thun, aber sie handt des kain lauter wissen. datum ut supra. Ebenda 62b. 63 ein Schreiben wohl Volkers an Egen. Lieber swager. es ist ware, der man [2]), den du waist, hat geschriben und der kaiser die wort geredt. wann es neur von dem kayser geschee! ich vermerk, wann der kayser wollt und ernstlich schrib und gebut dem mann und den stetten, es wurd gescheen, inn mir unzweivelich, aber herr Sigmund [3]) von Swarczenberg wurdt an Ludwigs stat geschickt und

1) ibid. 58b. 59. Brief Protzers an Egen (lieber burgermaister. Du). Die Feinde verderben das Getreide, sperren die Straßen, der Kaiser rührt sich nicht, Ulm, Nürnberg und Augsburg sind theilnahmslos. Er selbst sei krank und müsse auch mancherlei sehen, was ihm mißfalle. Samstag nach Oswaldi 1485 (6. Aug.). Die Stärke der Bayern wird übrigens in einem Berichte Egens an Volker (60) auf 500 zu Pferde und 2000 zu Fuß angegeben. Die in demselben Berichte gemeldete Erstürmung einer Bastei durch die Bayern bestätigte sich nicht. (geben eylents freitags vor Affre inn der XII stund umb mitag anno 2c. Lxxxv^ten) (5. Aug.). 2) Gemeint ist natürlich Kurf. Albrecht. 3) Vorl. Sigmind.

getreuen vleis nit sparn. got geb, das es wol furtrag! Ludwigs mag man hie nit wol geraten des costen halben anzurichten im feld, wo man zu den sachen thun sollt; dann er ist albegen im feld speiser gewest. yderman ist willig. die ding ligen alle am kayser und folget man dem mann, den du waißt, es wurd darauf nit verzagen, aber es ist nicht inn allen stetten, sunderlich als ich besorg der stat, die vermögenlich und dem herzogen gewandt ist[1]), der kayser schaff es dann, aber wann der kayser will, so hett es in mir kain zweivel, sie hüben mit dem mann und andern stetten und teten es getreulich. datum mitwuch Laurenci anno 2c. Lxxxv^ten[2]) (10. Aug.).

1108.

(Ansbach) August 9. Kurf. Albrecht an Hans Waldner.

Frage nach des Kaisers Reiseplänen.

Lieber besunder. wir schicken dir hie ein brive, den wollest der k^n. m^t. lesen und sovil dir zymbt, uns neue zeytung wissen lassen. die red sind hieumb: unser gnediger herr, der kayser, woll gein Straßburg, sein son, unsern lieben oheim, zu im verboten und handeln zwuschen der ko. wird zu Franckreich und im. der allmechtig woll, das es alles gut werd, damit er frey und bald seiner k. m^t. wol gehelfen mog. hat sein gnad ein gruntlich wissen der hilf wider den konig von Ungern von herzog Jorgen, ist es dester besser, sunst ist es in uns ein swerer handel, dann onzweivel die, die sich vor im entsitzen, die werden hart statlich aufbracht, sie wissen dann sich nit args zu im zu versehen. got schick es alls zum besten; dann ein nach dem andern zu puntiern wurdt hart geliten, und ist vil leut meynung, nicht zu dulden, das wiß warlich! datum Ono. am dinstag nach Sixti anno 2c. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 98b; 73b. 74a.

Am selben Tage ibid. 99; 74b. Kurf. Albrecht an Herrn Siegmund von Schwarzenberg. Lieber getreuer. die k. m^t. hat uns geantwurt hierinn verflossen und wie wir im darauf wider geantwurt haben[3]), so findst du in dem briefe, wo sein gnad ist und in unser schrift an Waldner, wo wir uns vermuten aus horsagen, er hinkomm; haben wir dir unentdeckt nit wollen lassen, des ein wissen zu haben. wir wollen faren auf das gejayd und mit gots hilfe guten mut haben, dieweil uns den unser nachbaurn lassen. got schick es alles zum besten! man sagt, der viscal sei wider gewaltig und graf Haug werd es auch und zieh der viscal mit hinauf, den Motelin[4]) als ein viscal zu straffen umb x^m gulden dem kayser. der von Eystet hat der k^n. m^t. geantwurt, welhe antwurt wir seinen gnaden von deinen wegen zugeschickt und im in deinem namen haben lassen schreiben, als du auch hierinn

1) Gemeint ist Nürnberg.

2) Ein undatirtes Bittschreiben der Stadt Nördlingen an den Kaiser idid. 64. Die Stadt bittet zu verhindern, daß man aus Nördlingen „sackman" mache (plündern, vgl. Wander III 1824; der Ausdruck sogar im gleichzeitigen Französisch, eine Stadt »est mise à sacquement«. 3) Vgl. S. 423, d. d. 9. Aug.

4) Jacob Möttelin, vgl. Chmel l. c. 7715, kaiserl. Befehl an Fiscal Joh. Kellner, die verfallene Summe einzutreiben 1484 (12. Dez.), vgl. auch unten Nr. 1112.

verſloſſen findſt. und was do geſchriben iſt, das iſt ware; magſt du dich an laſſen; dann wir haben ſein ſchrift von den von Nordlingen, Dinckelspuhel, auch andern uns verwandt, die all mit einander concordiern, auch von etlichen den unſern, die im here geweſen ſind, die ſie gezelt haben, ſo ſie aus ſind gezogen; wenn ſie haben vor nyemands kein ſcheuh und haben warlich noch uber II^{m} nicht zu roß und zu fuß, wiewol wir haben laſſen ſchreiben III^{m}, dann man ſoll mit der warheit umbgeen, ob er ſich uber nacht ſtercket. die red iſt hie, ſobald er do muſſig werd, ſo woll er ziehen uber den biſchof zu Salczburg, der ſei unſers herrn kayſers haubtman dortniden[1]). doran merck, ob er unſerm herrn kayſer oder dem konig von Ungern damit hofier! datum O. am dinſtag nach Sixti ao. ꝛc. LXXXV^{to}.

1108 a.

(Neuſtadt a. d. Doſſe) **Auguſt 10. „Von gotts gnaden Jacob, grave von Lindow, herre to Ruppin und Möckernn“ an Bürgermeiſter und Rathmannen zu Zerbſt.**

— juwe ſchrift an uns, juwes borgers, juw afgefangen, gedan, hebben wy vernhomen ꝛc. fugen wy juw weten, gy Hans Brammek am dage aſſumpcionis Marie negeſt by uns to Spandow efte Berlin edder war de hochgeborn furſte, unße g. h. ntarggrave Johanns, ſyn werdt, meth eyner credencien, an ſyner furſtliken gnade ludende, ferdigen. Er ſelbſt werde den Dienſtag dort verharren, er hoffe den Gefangenen freizubringen. datum Nyenſtadt am middeweke Laurenci anno ꝛc. LXXXV^{to}. Zettel. Leven beſondern. wy willen den juwen dan forder berichten, wy juwe beſchediger hußet und heget und war juw daruth und in geſchin is. und holdet uns deſſen cedel to gude. datum ut supra[2]).

Zerbſt, Stadtarchiv Abth. II 85. Or. grüne Siegelſp.

1109.

Auguſt 12. „Diſe zettel iſt Jorgen Feczern geben am freitag nach Laurenti im LXXXV^{ten} ee dann der von Nordlingen ſchrift kome des friden halben“.

Die ſchriften der k^{n}. m^{t}. gethan, auch die abſchriften den von Öttingenn zu ſchreiben, haben wir verleſen und wiſſen der nit zu verbeſſern uf das mal, dann es ſind kek ſchrift und nottorftig, in getrauen ſo es der widertail erlernt, ſie ſollten ſein erſchrecken und beſtermynder wider euch furnemen. doch iſt allerlei von uns und unſern reten, auch andern euren guten frunden inn ratſlegen geredt, als ir durch den euren in ſchriften bericht werdent.

---

1) Dieſe Nachricht war dem Adreſſaten bereits bekannt, vgl. Nr. 1105 Schluß.

2) Derſ. an dieſ. ibid. 17. Nov. 1485. Er werde mit ihrem Beſchädiger Mattes Furer, der ſich demnächſt ſtellen muß, — er iſt betagt — und mit Clauß Jäger, den er bei ſeiner Jagd habe, ſo verfahren, daß ſie Gefallen daran haben würden. Alt-Ruppin, Donnerſtag nach Briccii 1485. Or.

Alſo maynt ich, wann man etwas ſchrib, daruf man haften ſollt, das unden am brive ain zaichen ſtund innwendigs nach der ſchrift wie das zaichen iſt ☉. bedeucht mich unvermerklich und wobey das zaichen nit wer, das man es verſtund fur nichts[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 71.

1110.

(Ansbach) Auguſt 12. Kurf. Albrecht an Kaiſer Friedrich.

Der Rath zu Bamberg habe als gewillkürter Richter zwiſchen Jorg Wager und Margaretha Wager für Erſteren entſchieden. Die nunmehr verſtorbene Margaretha, ſowie ihre Tochter Magdalena haben hiergegen an den Kaiſer durch ihren vollmächtigen Anwalt Heinrich Schockler appellirt. Der Kaiſer habe die Appellation angenommen. Nun erſuche ihn (Albr.) Schockler um eine Fürſchrift, die er ihm, da derſelbe „bey etwo doctor Peter Knorren ſeligen[2]) an unſerm hove dienſtlich und im vaſt geheim und aneme geweſen iſt" hiermit gebe. Bittet daher, Sch. gnädige Abfertigung zu Theil werden zu laſſen. datum Onolzpach am freitag nach Laurenti anno ꝛc. Lxxxv^to.

Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIV b Miſc. 1485—1489. Or.

1111.

Auguſt 12. Bürgermeiſter und Rath zu Nördlingen an Georg Vetzer.

— unſers befelhs meldung iſt nit not. Sie haben dem Biſchofe von Eichſtädt auf ſeinen Antrag erlaubt, gütliche, unverbindliche Tage anzuberaumen. H. Georg habe das auch bewilligt. Er will das Fußvolk abziehen laſſen, aber die Reiter da laſſen und die Sperre mit Milderungen für Heu und Getreide aufrecht erhalten, was ſie aber ablehnten. Ein Theil der Feinde bricht in der That auf. H. Georg ſoll eine Geſandtſchaft, Herrn Siegmund von Fronberg[3]) und Heinrich von Rechberg[4]) beim Kaiſer zu Lindau gehabt haben. Der Kaiſer hat ſich nach Conſtanz begeben und will, wie man ſagt, nach Frankfurt. Er will auch ein der Stadt Nördlingen günſtiges Mandat erlaſſen. Vetzer ſolle das an Kurf. Albrecht gelangen laſſen und ihn fragen, ob man, bis dies Mandat eintreffe, mit der Geſandtſchaft an den Kaiſer verziehen ſolle. datum in die Hilarie anno ꝛc. Lxxxv^to. Zedula. Die handlung anbringen und antwurt iſt unnot zu melden, allain das ir heut anbringt herr Ludwigs von Eybs[5]) ritter hofmaiſter ſchreiben ꝛc., mag ain

1) Vgl. Nr. 1104. Zu einer Geheimſchrift, wie ſie gelegentlich andere Kanzleien, z. B. die Nürnbergiſche anwandte (vgl. auch Bd. II S. 225), iſt es in der markgräflichen Kanzlei noch nicht gekommen. Über die erſten Verſuche Joachims I., mit Hülfe des Trithemius zu einem geeignetem Syſtem zu gelangen, berichtet F. Wagner in Arch. Ztſchr. XI 165. Ebenda X 31 f. iſt übrigens ein Brief Albrechts über die Einrichtung der Kanzlei auf dem Gebirge. 2) Knorre ſtarb am 24. Febr. 1478, vgl. Bd. II S. 356 Anm.

3) Siegmund von Frauenberg, z. Z. Pfleger zu Rottenburg bei Landshut, vgl. Oberbayr. Archiv f. vaterl. Geſch. XXVIII 77. 4) Vgl. Bd. I passim.

5) Die beſten Notizen über ihn, den Sohn des bekannten Ludwig von E., Hiſtoriſche Zeitſchrift XXXIX 220 ff.

erber rat das noch leiden hiezwischen und montags denselben tag im antwurt wurt von unserm gnedigen herrn von Eystet, baid tayl mit der tat schatzgelt und gefangen rüwen, doch der wandel aim rat und den seinen die zeit, das ir zu inen zu bringen ungespert und ungewert bliben. Kommt der Tag zu stande, dann soll bis 8 Tage darnach jedenfalls völliger Friede herrschen. actum freytags nach Laurenti anno 2c. Lxxxv^to.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 72.

13. Aug. (73). [Graf Ludw. von Öttingen an Joh. Volker.] Lieber getreuer.(!) heut sambstags ist das here weyland bei Teyningen gelegen ufbrochen und zeucht yederman wider heym, außgenomen der raisig zeug bleibt zu Wembding und ist also abgeret, das man die von Nordling ir getraid hiezwischen und montags schierst unverhindert haymsen, aber sunst nichts zugeen lassen. Inzwischen soll der Bischof von Eichstädt zu vermitteln versuchen. datum Wallerstein uf sambstag nach Laurenti anno 2c. Lxxxv^ten.

Hanns Volcker, secretarius, antwortet dem Grafen: Die Nördlinger werden sich genau nach den kaiserlichen Vorschriften richten. Die gemeldeten Nachrichten seien Kurf. Albrecht auch von den Nördlingern übersandt worden. Doch melden sie nichts, daß sie in die Beschränkung der Zufuhr auf Getreide gewilligt haben. datum am suntag vor assumpcionis Marie anno 2c. Lxxxv (14. Aug.). 73. Kurf. Albrecht bittet die Stadt, ihm genaues zu melden. Er sei bis Freitag in Schwabach, wo er einen Bau besichtige. Ansbach, Montag assumpt. Mariae 1485 (15. Aug.). 74a. Am 14. Aug. theilte die Stadt dem Kurf. einen Bericht ihres Vertreters am kaiserlichen Hofe[1]), sowie ein Schreiben des Bischofs von Eichstädt[2]) mit. Ein Theil des bayerischen Fußvolks und der Reisigen liege noch in und um Wemding. Sie fragt, ob sie noch weiter beim Kaiser dahin arbeiten solle, Kurf. Albrecht und Graf Eberhard d. Ä. zu Hauptleuten zu ernennen und verschiedene Fürsten und Städte zu ihrer Unterstützung aufzufordern. Sonntag vor Assumpt. Mariae (71).

1112.

Mitte August. [Jacob Protzer] an Johann Volker.

Die Nördlinger Sache stehe noch wie bisher. H. Georg und die Stadt haben in den vom Bischofe von Eichstädt verlangten Aufschub gewilligt. Der

1) 75. Montag Nachts vor Laurentii (8. Aug.) sei der Kaiser nach „Buchhorn uf den see" gekommen. Dort verhandelte er mit den bayrischen Räthen Herrn Siegmund von Fronberg und Heinz von Rechberg. Diese verlangten, daß Nördlingen „wandel, ker und abtrag" leisten solle, worauf der Kaiser nicht einging. Der Kaiser will den Grafen Haug von Werdenberg und den österr. Kanzler Bernhard [Perger] zu H. Georg nach Landshut schicken und ihm erklären lassen, wofern er die Stadt Nördlingen nicht in Ruhe ließe, würde er das als eine dem Könige von Ungarn geleistete Unterstützung ansehen müssen und der Stadt zu Hülfe kommen. Constanz, Donnerstag nach Laurentii 1485 (11. Aug.). Ein beruhigendes Schreiben des Kaisers an Nördlingen, das Hülfe zusagt ibid. 76. Buchhorn, *Eritag* vor Laurentii (8. Aug.), aber erst zu Constanz versiegelt. Über Bernhard Perger vgl. am besten Aschbach, Gesch. der Wiener Universität I 573 ff.; D. Ztschr. f. d. Geschichtswissenschaft XI 120 Anm. wird er österr. Kanzler, artium magister, Dr. juris genannt.

2) Verlängerung der Waffenruhe betr. 76b. 77. datum in unserm schloss Pfintzen am samstag nach Laurentij anno 2c. Lxxxv^o (Pfüntz an der Altmühl) 13. Aug.

Stadt falle dies schwer, da sie 400 Mann in ihrem Solde habe. Der Kaiser hat versprochen, Nördlingen nicht zu verlassen. Graf Haug von Werdenberg und der österreich. Kanzler Meister Bernhard seien zu H. Georg geschickt worden. Jetzt werde man sehen, ob er dem Kaiser gehorsam sei. Unverständlich sei ihm der folgende Vorfall. Der Kaiser hat den Züricher Bürger Motelin gefangen nehmen lassen[1]). Die Eidgenossen haben dem Kaiser darauf den Edelmann Truchses abgefangen[2]) dicht bei Constanz und wollen vor Lindau ziehen[3]), Motelin zu befreien. Der Kaiser will nach Frankfurt reisen. mein herr grave Ludwig von Oting, was der ways oder besorgt, kan ich nit verstan, dann das er furgenomen hat zu Wallerstein basteyen zu pauen yetz uf suntag und unser lieben frauen tag[4]) streng doran pauen lassen, als sie sagen, auch etlich fußknecht bestellt. datum ut in litera.

München, Kgl. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 82.

1113.

(Constanz) August 15. Hans Waldner an Kurf. Albrecht.

Nördlinger Fehde. Der Kaiser will zu Albrecht.

Gnedigster herr. eur gnaden schreiben[5]), mir ytz gethan, hab ich in aller underteniglkeit vernomen und das unserm allergnedigsten herrn dem Romischen keyser ꝛc. verlesen und kan nit anders versteen, dann das seiner k^n. m^t. ganz gemeynt sey, Nordlingen zu retten. und hat sein k. m^t. keyn ander fursorg, dann ob sein gnad darmit gegen meinem gnedigen herrn herzog Jorgen in krieg käme, das dadurch der k^n. m^t. die hilf hinab in die erblichen lande zerrut und verhindert wurde, und deshalben ytzo meinen herrn graf Haugen von Werdemberg und einen seiner k. m^t. prothonotarien, meister Bernhart Perger, zu meinem gnedigen herrn, herzog Gorgen geschickt, in zuversicht, das die sachen gütlichen beygelegt werden sull. so kan ich auch nit mercken, das der k^n. m^t. gemeynt sey, seiner k^n. m^t. sun, meinen gnedigsten herrn, gein Straßburg zu erfordern[6]). ways auch in

1) Vgl. Nr. 1108.

2) Es handelt sich um den S. 417 erwähnten Überfall; der gefangene Edelmann wird Jorg Moisse genannt. Die Verwechselung mit dem Truchseß rührt wohl daher, daß der Reichslandvogt in Schwaben (derselbe, der 1486 die Landvogtei an Erzherzog Siegmund verkauft), von den Eidgenossen als Urheber des Verfahrens gegen Mötteli heftig angefeindet wurde. Ein Martin Moysse wird 1470 als kaiserl. Diener erwähnt, Acta Extera II 192 f.

3) Eidg. Absch. III 220. Zur Sache vgl. am besten den Aufsatz: Die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli in „Der Geschichtsfreund" XLVIII 83 ff. und vor Allem 176 ff., ferner Schr. d. Ver. f. Gesch. d. Bodensees XIII 156 ff. Das Interesse Albrechts an der Sache rührte vielleicht daher, daß Dr. Anselm (nicht Hanns) von Eyb mit einer Ursula Mötteli von Rappenstein vermählt gewesen war, vgl. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XLIX 264. 4) 15. Aug. 5) Vgl. Nr. 1108.

6) Bereits am 8. Sept. bittet Maximilian den Siegm. Prüschenk um 14tägige Vorherverkündigung der Ankunft des Kaisers in Cöln. v. Kraus, Maximilians vertraulicher Briefwechsel mit Prüschenk 48 f.

warheit nit, wohin sein k. m^{t}. von hynn auß will, dann das ich all tag von seiner k^{n}. m^{t}. höre, das die in meynung sey, sich furderlich an ende zu fugen, da eur furstlich gnad fuglich zu seiner k^{n}. m^{t}. kummen mug. ways auch eurn gnaden warlich zu schreiben, das sein k. m^{t}. mit meinem gnedigen herrn herzog Gorgen nye nichts sunders on allein, was die von Nordlingen berurret, gehandelt und auch an seiner gnaden ubung ein ganz mißfallen hat, als eur gnad von seiner k^{n}. m^{t}. selbst muntlich bericht wirdet. ich ways eurn gnaden nit sunder neu zeitung zu schreiben, dann das die k^{n}. m^{t}. von einer stat zu der andern zeucht und hilf suchet, die auch seiner k^{n}. m^{t}. allenthalben zugesagt wirdet. got geb, das es zu frucht und gutem kume. ich bitt in aller underteniglkeit, eur f. g. wolle an meiner toreten, langen schrift keynen verdryes emphaen, dann die in getreuer underteniger meynung und eylend beschehen ist und mich gnediclich befolhen haben. will ich underteniglich umb eur furstlich gnad verdienen. geben zu Costenntz an unser lieben frauen tag assumpcionis anno ꝛc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 100a; 75a.

Am selben Tage (ibid. 99b; 74b). Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht. Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir haben deiner lieb schreiben, uns ytzo getan, vernomen und ist uns ganz nit gemeynt, die von Nordlingen zu verlassen, sonder die zu retten und der verzug darinne bisher auf keynem andern grundt gestanden, dann ob wir unserm oheim herzog Jorgen durch zimlich mittel, die uns und dem heiligen reiche erlichen und leidenlichen weren von seinem furnemen gutlichen abweysen mochten, damit uns die hilf in unser erbliche lande, der wir merclichen notdorftig sein und keynen verzug erleyden mag, dadurch dest statlicher gethan und nit verhindert wurde, als wir uns auch versehen durch unser botschaft, so wir deshalben ytzo bey im haben, beschehen worde. wa es aber nit sein und er sein furnemen zu beharren understen, welten wir ferer mit deinem und ander unser churfursten, fursten und underthan rate und hilf das erlichst und best fur uns und das heilig reich darinne handeln und die von Nordlingen nit verlassen. so sein wir auch nit der meynung, unsern lieben sun gein Straßburg zu uns zu fordern, noch des kunigs von Franckreich noch seinenthalben ichts zu handeln; dann wir des diser zeit kein notdurft wissen; aber unser fursatz und arbeit ist darauf gesetzt, furderlich und außtreglich hilf zu erlangen und die nicht allein deiner lieb aufzulegen, sonder auch ander unser gehorsam churfursten, fursten und underthanen darumb zu ersuchen, dann unser schrift und begern der hilf bei deiner persone allein auf unsern hohen glauben und vertrauen, so wir zu dir fur ander tragen, unserm lande zu trost und beharrung entlicher hilf und rettung in getreuer guter meynung und zu keyner beswerung beschehen ist, inmassen du des von uns selbst mit der hilf gottes kurzlichen berichtet werden solt. darauf wir diser zeit die sachen bleiben lassen. geben zu Costentz an unser lieben frauen tag assumpcionis anno domini ꝛc. Lxxxv°. — ad mandatum domini imperatoris proprium.

1114.

(Ansbach) August 15. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.

Vertröstet sie auf den Kaiser.

Lieben besundern. als ir uns geschriben habt und des kayserlichen briefs abschrift mitgeschickt, horen wir gern und halten es dafur, das sein k. g. nymmer hinder sich mog, so er das herzog Jorgen zuembeut und euch schreibt. aber graf Haug ist vor allwegen gut herzogisch gewesen. so er nun neu wider ein ist komen, wurdt er sich villeucht bas des k^n^. willens vleissen und der, die zu seinen gnaden verwandt sein. umb des von Eystet briefe wundert uns nit, dann wir können es nit anders vermercken, dann das er es gern bösser machet, schentlicher eurnthalb und jenen erlicher, dann ir es selber geteydigt habt mit den feinden. wir halten es dafur, das das fusvolk heym ziech, desgleichen der furste gerayssiger zeug und was vor zu Wembdingen gelegen sey, das es da bleib; doch werdt ir es bald erlernen. von der bottschaft wegen in k^n^. hofe zu schicken, sind wir gar willig, wo die rete on ends abschaiden und uns solhs verkundt und begert wurdt. sunßt haben wir ein sorgfeltigkeit, ir habt gar ein gnedige gute schriftliche antwort von der k^n^. m^t^. in vil stucken. er gebeut euch hart zu halten und billicht eur erbietung mit erbietung euch dabei zu handthaben und meldt herzog Jorgen unbillichs furnemen. solt ander antwort uns gefallen, so slugen wir das erst durch den kopf, doch was ir wolt, das geschee zu seiner zeit, wann ir wolt. es wer aber not, das die euern bey uns weren zu beslieſſen, was man werben solt und wolten gern wissen, was Sigmundt Fronberger ritter mit dem Straus geredt und er im geantwort hett, des ist in des Straus briefe keyn erclerung. die k^n^. m^t^. schreibt auch in seinem briefe, das wir teutschen, als hab er macht vil leut euch zu helfen. wie solten wir den kayser bitten, das er uns zu einem haubtman machet? wir sind alt und kranck. und ist uns genug, dem gebott gehorsam zu sein. es wer etwas schimpflich, auch mocht es geberen böß nachantwürt, er hett es uns nit gebotten. wir hettens selber gebetten. das wollet selbs bedencken. ein kindt mercket, das der bischof partheysch wer und die ding vom kayser gern uf sich wendet, dann so eur gut gönner dabei wern, er wurdt villeucht nicht sovil gewalts im rate haben in der sach, als er went. man wurd die andern auch hören, die mer vermochten dann er und villeicht bas oder uf das myndst als wol gehört wern. aber der antwurt halb dem von Eystet gethan, wo der herzog die zufur weren solt und ir euch nit weren solt gegen euren beschedigern, möcht er wol langsam tag setzen und sich der herzog gegen der k^n^. m^t^. verantworten, ir hets verwilligt, wiewol ir setzt mit meldung des abschids, got geb, das der kayser keyn glimpf darauß such und nit verarg die antwort uber sein erbieten, die ding selber zu hören. so aber der

drangsal abgestellt wurd, mußt es sich vergeen, nachdem es vor der k^n. m^t. briefe gehandelt ist. man mag es dennoch uf dem tag wol fur den kayser ziehen nach laut seiner schrift. aber den drangsal zu begeben wider seiner gnaden gebott, ist swer in uns. doch wollen wir es unsernhalb alles zum besten wenden, alsvil wir konnen, und wurdt, ob gott will, alles gut. ir findt uns die ganzen wuchen zu Swabach. datum O. an unser lieben frauen tag wurzweyh zu nacht anno ꝛc. Lxxxv^ten. Zedula. Sendet ihnen den Briefwechsel zwischen Graf Ludwig von Öttingen und Volker. V. antworte wie einer, „der sich nicht waichlich stelt oder aller dro erschrickt, dann er antwort frey eurn halben". datum ut supra[1]).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 78.

1115.

[Joh. Volker an Hans Egen.]

Die Macht Albrechts gegen Bayern.

Lieber swager. die von Nordlingen haben geschriben und ist ine geantwurt, wie du das alles in den innligenden abschriften verslossen findst; han ich dir zuzuschicken nicht wollen verhalten. ich schick dir auch ein verzaichnus, darnach du dich unzweifenlich wißt zu richten; dann ich hab es in ein tuchle gewickelt als der, der der sach furgangk gern sehe, uf das man frei seß und on drangsal der k^n. m^t. dester statlicher mocht dienen und das man als fro wer von uns als wir von andern fridlich zu sitzen. datum.

item mein herr der marggraf, Nurmberg, Hall, Nordlingen, Rotemburg, Dinckelspuhel, Windßheim, wer es deßhalb slecht. item wolt Nurmberg ytzund nit, so dann ir eynung außgieng zu ostern, das man gewiß were, das sie dann in dise eynung komen, wer es aber slecht und wo die andern funf stete on die von Nurmberg wolten, oder joh die vier stete, ab die von Windsheim nit wolten, so man alleint sicher wer, das sich die von Nurmberg nicht gein Bayrn theten und uf bede seiten still sessen, ich glaub, es wurd dennoch geschehen. item der anslag: mein herr der marg-

1) Ähnliche Ansichten entwickelt auch [Egen] in einem Briefe wohl an Volker, in dem wiederum die Eigennamen umschrieben werden. Die Stadt, der die von Nördlingen geschrieben haben, wolle ihnen, wenn es gezieme, helfen, als ginge sie die Sache selbst an. datum aftermontags nach assumpcionis Marie ao. Lxxxv^ten (16. Aug.). 79. Volker antwortet: Wenn die fränkischen und schwäbischen Reichsstädte, Württemberg und Albrecht sich fest verbünden, wäre die Sache leicht zu beginnen. Nur Graf Haug sei zu fürchten, doch hat er sich jüngst schon Ungnade verdient. Vielleicht will er jetzt „den glauben bessern". Der Bischof will den von Nördlingen übel. Seine (V.s) Schrift und die des Bischofs stimmen überein, wie der Rechberger Schild. Nördlingen solle der großen Stadt „zu Gefallen" antworten. Donnerstag nach Ass. Mar. (18. Aug.). 80. Ein abschriftlich beiliegender Brief des Truhendinger Amtmanns Ritter Konrads von Knorringen und [Herr Hilpolts von Hausen] meldete am Dienstag nach Ass. Mar. (16. Aug.) den erfolgten Abzug der Bayern aus Wemding. H. Georg rüste angeblich gegen den Erzb. von Salzburg (81).

graf VI^{m} hieaussen ob und under dem gebirg zu roß und zu fus uber besetzung seiner sloß und land. item mein herr von Bamberg II^{m} zu roß und zu fus uber besetzung seiner sloß. item die von Nurmberg II^{m} zu roß und zu fus uber besetzung der stat. item die andern funf stete II^{m} zu roß und zu fuß uber besetzung der stete. S. XII^{m} darundter II^{m} pf. in einer gerußten wagenburg, hett mein herr der marggraf alles halb zu roß, wagen und zu fuß, unzweifenlich wurd es besser, so hett man es auch ausserhalb der marck zu Brandburg und ander seiner und des von Bamberg freuntschaft vor nit bestimbt. was wolt man mer gegen dem mann? man hett allweg drei oder vier an zwen. An Söldnern kann Kurf. Albrecht aus der Mark allein leicht so viel Leute bringen als jener bestellen kann, dazu kommen noch Mainz, Henneberg, die Bambergisch sind. item wer ir bedorft, der geb den costen und were die gewynnung sein und die scheden des, der do dienet, und dagegen nach anzal der geraisigen die gefangen, was an ein beut gehoret, das plib an der peut. item das die eynung gesetzt wurd, wer uns thon wolt uber volkomenlich rechtlich erbietung, do unser einer des andern mechtig zu were.

Zedula. Lieber swager. in dem vertrag zu Nurmberg, Werd antreffend[1]), ward mein herr, der marggraf und das reich betaydigt nach allem irem willen, als mich bedunckt ytzo auch gescheh. man verachtet den rath. do hielten es die Bayrn nit lenger dann zu mitvasten und zugen an sich, wen sie mochten. wir mayneten, wir bedorften nyemands mer, do brachen sie und weret der krieg das dritt jare frid mit irem nutz und angeen des kriegs mit unserm schaden allwegen. demnach setz ich den spruch: felix est iste, quem aliena pericula cautum faciunt und do man uns wol derzobelt[2]) hett, do komm erst des kaisers gunst und zuschub der hilfe, dir alles unverborgen. got verwar es ytzund alles! wir wollen nit feyern uns zu underreden. datum ut supra.

ein anders brieflein. Sendet Abschrift der eben eingetroffenen Antwort aus dem kaiserlichen Hofe; er solle sie den von Nördlingen zuschicken.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 85.

Egen sendet dies den Nördlingern und erhält von ihnen Abschrift eines Briefs des Eichstädter Bischofs, den er an Volker weiter sendet. Der Bischof bittet die Stadt um Befolgung des Abschieds und um Entsendung von Gesandten zu ihm, unter ihnen auch Jacob Protzer. Pfünz, Freitag nach Ass. Mariae 1485 (86b. 87a, 19. Aug.). Volker empfiehlt Egen am Donnerstag nach Barthol., zur Vorsicht vor dem Bischof zu mahnen (90b), 25. Aug.

---

1) Gemeint ist der bekannte Überfall Donauwörths durch Ludwig den Reichen 1458. 1459. 2) zausen? Vgl. Schmeller II 1075.

1116.

(Landshut) August 18. **Graf Haug von Werdenberg an Bürgermeister und Rath zu Nördlingen.**

Er habe auf Befehl der Kaisers sich große Mühe gegeben, Nördlingen mit H. Georg auszusöhnen. Hier sei nun beschlossen worden: Brandschatzung und Schatzung, die noch nicht entrichtet ist, gleichviel ob sie verbürgt sei oder nicht, ist erlassen. „auch all gefangen zu baider seit ledig gezelt ausgenomen die, so zu Zobing[1]) gefangen sein, getagt bis uf ostern und sollen sich in der zeit nit stellen noch gemant werden." Alle Abklagen werden beiderseits herausgegeben. Fordert sie im Namen des Kaisers auf, dieser Beredung nachzukommen. geben zu Landßhut am donrstag [nach] unsrer lieben frauen tag der schidung ao. dni. ꝛc. Lxxxv^{ten}.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 83b.

Zu diesen Vorschlägen äußert sich Kurf. Albrecht in einem Schreiben an die Nördlinger. (84.) Lieben besundern. ir habt all eur sach uf unsern herrn kayser gesetzt zu recht, und ist die k. mt. dem heiligen reich also gewant, das er on zweivel seinem jurament nach dem kein abbruch thut, was eur freyheit sag ist oder eur pollicei[2]) anzaigt, als es in uns ist der billichkeit nach, on rechtlich erkenntnus, die das nicht duldt on redlich und gruntlich ursach. und versteen es gar in einem geverlichen von graf Haugen, das er euch sein nit abschrift zuschickt und gedencken uns zwayerlei dabei, das ein, euch zu verunglimpfen, wo ir sein nicht eingiengt, ungnad bey der k. mt. zu erlangen. das ander, das er zwu oder drey taydingszetel hab und die all werde anbringen, welhe der k^{n}. m^{t}. gefall, ob er was gnaden mocht erlangen, dann wir getrauen ergangen hendeln nach ubel, als ein mensch in der werlt erzogen, dem aus untreuen mancherlei begegent ist, sich des wissen zu besorgen und das gut zu tun, des wir uns vleissen wollen, dieweil wir leben. nu wie dem allem, so ist unser getreuer rate, das nicht abzuslagen; die abclag wider zu nemen und zu geben ist fur euch in ein weg. es ist mancher, der euch abclag getan hat, herzog Albrecht und dem von Eystet zugehornd, die es villeicht von ir hern wegen hinfur nymmer thun, nachdem ir herrn dem reich verwandt sind; die von eurnwegen abclag getan haben, der ist lutzel, die vermegt ir allweg. darumb so raten wir euch zu stund eur botschaft zu schicken zusambt der vorigen zu der k^{n}. m^{t}., den eur sach berichten und der, die darundter verwandt und verdacht sind, ungenennt nicht zu vergessen, das sein gnad die auch versorg. ferner raten wir aus ganzen treuen, das ir euch in der zeit besprecht mit allen den, do ir getrauen und glauben zu habt, damit ir nicht allein funden werdt als ytzund, seyt ir und ander desterehe unbillichs vertragen, dann es ist gut geen bey einem pferd, wann einer mudt würdt, so sitzt er darauf und das das inn geheym gehandelt werd, erfordert die notturft. wo wir euch gunst gnad und furdrung erzaigen können, des sind wir genaigt. datum Swabach am sambstag nach assumpcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^{ten} (20. Aug.). Die Nördlinger kommen diesen Rathschlägen nach und übersenden Albrecht eine an den Kaiser zu übersendende ausführliche Rechtfertigungsschrift (87b. 88). Albrecht billigt dieselbe und empfiehlt dringend, eine weitere Vereinigung zwischen Nürnberg und H. Georg

1) Ziswingen. 2) Hier = Stadtregiment, vgl. Schmeller I 386.

verhindern zu helfen. 90. Schwabach, Donnerstag nach Barthol. 1485 (25. Aug.). (Albr. an die Nördlinger, „in ir selbs handen".)

1117.

(Dillingen) August 24. Graf Haug von Werdenberg an den Bischof von Passau.

Die Nördlinger Fehde.

Hochwirdiger furst. gnediger herr. auf den abschid so ich nachst von Landßhut von meinem gnedigen hern herzog Jorgen ꝛc. genomen der von Nordlingen und der abred halben daselbs beschecn, haben sy ir ratßbotschaft hie zu Tillingen gehabt und anbracht, wie auf solich abrede, so zwischen seinem(!) gnaden und inen bereth, noch bißher in noch den irn kain glait gegeben wolle werden in maynung als dann vor solicher vehde und aufrur alweg beschehen, auch gnediger herr so seyen noch vil tuch, pferd, ochsen und ander nam vorhanden, des sie dann an her Caspars von Vestemberg wider zu geben begert habend, des er sich ganz widert und in die peut vermeint verfolgen lassen. Bittet ihn, sich für die städtischen Forderungen zu verwenden. datum Tillingen in die sancte(!) Bartholomei ꝛc. anno domini ꝛc. Lxxxv^ten 1).

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 97.

1118.

(Schwabach) August 25. Kurf. Albrecht an Hans Waldner.

Das Nürnberger Bündniß.

Lieber besunder. ker getreuen vleiß an, das den von Nurmberg ernstlich geboten und auch gewißlich verfaßt werd, das sie nicht wider zum herzogen in eynung kommen; dann wir besorgen, es möcht geschecn und das wir aygentlich westen, wann der punt auß wer. die kaiserlich maiestat solt es billig wol wissen! wir wissen nicht anders, die xvi jar werden verscheinen yetzund auf den karfreytag. Bittet um Antwort. Botenlohn werde er zahlen. Bittet um neue Zeitung. Empfiehlt ihm die Sachen der Stadt Nördlingen. datum Swabach am donerstag nach Bartholomei ao. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 100b; 75b. Abschr. Conc. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 89. „disen briefe hat mein g. herr den von Nordlingen geschickt bei irer botschaft dem Waldner zu schicken."

Desgl. 27. Aug. ibid. 100b. 101a; 75b. 76a (München l. c. X 95)[2]. Lieber besunder. in der sachen, unsern oheim herzog Jorgen und die von

1) Ähnlich 97b an Herrn Siegmund von Frauenberg. Vgl. Nr. 1111.

2) ibid. Notiz: „bei Arnold von Rosenberg geschickt." Albrecht bittet den Kaiser auch um Förderung dieses seines Dieners und Gewährung „endlichen" Rechtsaustrags für ihn, seine Muhme und Freundschaft. Sei das nicht möglich, dann solle er ihr gnädiger Herr sein, falls sie sich selbst endliches Recht schafften. datum Swabach am sambstag nach sant Bartolmes tag anno ꝛc. Lxxxv^to (Innsbruck, K. K. Statthaltereiarchiv Sigm. XIVb. Miscell. 1485—1489. Or. (27. Aug.).

Nordlingen berurnd, ist unser torichter rate, das unser gnedigster herr der kayser dieselben sach nyemants bevelh, sunder die bey im selbs behaldt und außsprech. wie wol der von Eystet unser guter freundt ist, so bedunckt uns doch, es were schimpflich der k. m^t., das er ein sach, die auf ine gestellt ist, einem sollt bevelhen, dorinn zu handeln, der unwidersprechenlich gedient hat und die sein uber kayserlich gebot hat lassen veindt werden und partheysch ist. uns ist nyemants zu lieb in den sachen, der k. m^t. zu nahent. darumb schreiben wir auß treuen. wir glauben, die von Nordlingen funden auch wol ein im reich, den sie als gern hetten zu einem spruchmann als herzog Jorg den von Eystet. und will die kay^n. maiestat ganzen preyse behalten gegen freunden und widerwertigen in der sach und kein teyl verlieren, so sprech recht! so hat ime nyemants nichts zuzumessen, anders dann nach der billichkeit in der sach rechtlich gehandelt. es macht ime ein unwidersprechenlich gut gerucht, wo man es hort und grossen zufall, des sich alle gehorsam trosten. und gibt allen widerwertigen ein anzaigen, sich rechtlich zu halten gegen der k. m^t. und seinen underthan, so sein gnade sich im rechten gleichlich zwuschen seinen gehorsamen und ungehorsamen, als wir es haissen, erkennen leßt, das er nichts ansehe, sunder das handel, das dem rechten gleich sey. das schreiben wir dir nicht in der meynung der kay^n. m^t. oder sunst yemants von unsern wegen zu entdecken, dann das du unsrer meynung ein wissen habst, als des getreuen; und was wir teydingen wolten, wolten wir offenlich und mit beder teil wissen teydingen oder ein gotlich recht sprechen. bedorft nymants clagen. datum Swabach am sambstag nach Bartholmei anno domini ꝛc. Lxxxv.

1119.

(Schwabach) August 26. Kurf. Albrecht an Gräfin Else von Württemberg.

Sendet einen Brief Graf Eberhards d. Ä. mit Zeitungen und seine Antwort darauf. Ihr Gatte war hier, ist aber wieder abgereist; es ist unbestimmt, ob er wiederkommt. Er hat bei dem Hofmeister[1]) entbieten lassen, er wolle nach Michaelis heim und ein ehrbarer Hauswirth werden. datum Swabach am freytag nach Bartolomei ao. ꝛc. Lxxxv^to.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10G. Conc.

1120.

August 26. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Verehren ihm „ein lagel malmasyers und ein lagel raynfals[2])", das beste, was sie haben auftreiben können. datum sexta post Bartholomei 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 162.

7. Sept. 160b. Ruprecht Haller d. Ä.[3]) an Kurf. Albrecht. Seinen Befehl, sich „mit vil meiner guten freunde und gespilen, auch schießgesellen[4]),

1) Ulrich von Flohingen.

2) Malvasier und Wein von Rivoglio in Istrien.

3) Derselbe, über den Albrecht früher heftig zu zürnen pflegte, Bd. I S. 433. 715 f. In den letzten Jahren stand er in regeren Beziehungen zu ihm, vgl. z. B. Bd. III S. 101. Die Einladung erfolgte jedenfalls nur im Interesse des geplanten Bündnisses mit Nürnberg.

4) Über Albrecht als Schütze, vgl. Bd. I S. 9. 100. 103. 509; Fontes rer. Austr. II 46, 110.

singern und singerin zu eurn gnaden gein Cadoltzpurg ze fugen", hätte er gern vollführt. Aber bei dem in Aussicht stehenden Besuche des Kaisers bei Albrecht und mit Rücksicht auf die Trauer um den Tod der Frau seines Vetters Hans Haller, unterlasse er z. Z. sein Erscheinen. Wenn aber Albrecht nach Nürnberg käme, wolle er ihm mit schönen Frauen viel Ergötzlichkeit bereiten. datum feria 4 vig. nativitatis Marie virginis 1485.

1121.

August 26. Michel, Herr zu Schwarzenberg, an M. Friedrich.

Bittet, ihm 15 Pferde auf Mittwoch vor Egidii (31. Aug.) nach Kitzingen[1]) zu Hülfe zu schicken. „on sorg eur gnaden halben und zuförderst meines alten herren." Brauche M. Friedrich seine Hülfe, so stehe er mit 50 Pferden zu Diensten. Freitag vor Egidii 1485.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeakten VIII Nr. 96. Or. mit rothem Siegel.

1122.

(Schwabach) September 5. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Kitzingen, den Amtmann Michel, Herrn zu Schwarzenberg, und den Kastner Gabriel Segnitz.

Schärft die alte Ordnung ein, wonach das Nehmen andrer Münze[2]), als diejenige, die der Bischof von Bamberg, die Stadt Nürnberg, H. Otto, er selbst und der verstorbene M. Johann prägten, folgendermaßen bestraft wird: für 1 Pfennig sind 10 Pfennig, für 1 Heller 10 Heller zu zahlen. Die fremde Münze nehme allzusehr überhand im Lande. Schwabach, Montag nach Egidii 1485.

Kitzingen, Stadtarchiv Nr. 266. Or.

---

1) Am 29. Juli hatte Kurf. Albrecht den Bm. und Rathmannen daselbst Wachsamkeit anbefohlen. Ansbach, Freitag nach Jacobi 1485. Kitzingen, Stadtarchiv 315, 12. Or. Bereits am 23. Jan. 1485 hatte er ihnen geschrieben: Herr Michel von Sch. habe ihn um Hülfe ersucht, er habe ihm Unterstützung mit 3—500 Mann, auch durch sie zugesagt. Befiehlt, dem nachzukommen, das Unternehmen aber geheim zu halten. Ansbach(!), Sonntag nach Antonii 1485. Or. ibid. 315, 16.

2) Über Albrechts Münzwesen, vgl. außer zahlreichen Stellen im ersten u. zweiten Bande und den Arbeiten von Spieß, noch Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XL 54—61; vgl. auch Julius Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Straßburg im Mittelalter S. 169, „item der marggrafen guldin von Brandenburg zu Swobach gemünzt, haltent 18 krat 6 gren und am schrot 72 uf die marck", Ztschr. f. Social- u. Wirthschaftsgesch. III 55; Eine kurze Bemerkung über Albrechts Münzthätigkeit in der Mark enthält 26.—28. Jahresbericht d. hist. Ver. zu Brandenburg a. d. H. S. 44; Beyschlag, Beytr. z. Kunstgesch. d. Reichsstadt Nördlingen IV. V 59; Bahrfeld, Bd. II war dem Herausgeber noch nicht zugänglich.

1123.

September 6. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Neue Aufgebote H. Georgs.

— uns langt glaublich ane, das herzog Jorg in seinem lande dem vierteil inmaß er vormalls gethan, widerumb ufbieten lassen, auch dem raisigen zeug, der zu Kayßham gelegen und yetz gein Wembding gerückt ist und sunderlich den hauptleuten geboten habe, mit dem zeug aldo zu verharren, dann er sie in kurz stercken wolle. auch werden wir dabey bericht, das e. f. g. mit graf Ludwigen von Ottingen in zwitrecht steen, deßhalben solch ufbieten uber e. f. gnade, den bischove zu Saltzpurg oder uns sein solle. — datum in die Magni confessoris anno etc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 98a.

Kurf. Albrecht antwortet (98a b): Mit dem Grafen Ludwig habe er keine Irrung, derselbe leiste in der Prunst einen Tag vor ihm mit dem Abte von Solnhofen[1]); auch Nördlingen werde der Herzog nicht überziehen, nun da das Getreide eingeheimst ist und er der Stadt, da er sie selbst nicht erobern werde, keinen Schaden anthun könne. Gegen den Bischof von Salzburg sei aber ein Viertelaufgebot zu geringfügig, auch könne der Kaiser diesen nicht im Stich lassen. Das Ganze sei wohl nur ein „prog", dazu bestimmt, sie dazu zu bringen, vor dem Bischofe, statt vor dem Kaiser zu teidingen. datum Cadoltzpurg am mitwoch vigilia nativitatis Marie ao. ꝛc. Lxxxv (7. Sept.). „Zusatz aufgezaichent nach des boten abfertigung." Sie beide und der von Salzburg erwehrten sich zusammen auch ohne weitere Hülfe sehr leicht des H. Georg.

1123a.

(Liebenzell) September 6. Ritter Hans Rudolf von Endingen an Meister und Rath zu Straßburg, „in ir hant".

Er sei krank und könne so rasch nicht zu ihnen kommen. Er höre, „das unser herre der keiser etlichen bischofen ir regalgen zu Baden lihen werde, ouch selbs persenlich siner notdurft halp do ein zit baden. lieben herren noch manigerleye rede und sag bedunckt mich uwerenthalp notdurftig sin, das ir fruntlichen zu unserm herrn dem keiser tunt in zymlichen dingen, dan manigerleye ansleg vorhanden sint, wo sollichs lenden oder sin ußgang nemen wurt, weiß got wol. ich wil ouch mit fliß mich der ding und louf erkunden, ob ich etwas erfaren möcht, uch notdurftig ze wissen. ich besorg keyner bösen letzs, wan er wider uß dem riche scheidet, antreffen ungehorsamkeit. gepieten mir alzit. geben zu Lieben Zell uf zistag vor unser lieben frouwen dag der gepurt im Lxxxv^ten[2]).

Straßburg i/E. Stadtarchiv A. A. 1921, 36. Or.

---

1) Benedictiner-Kl. im heut. Bz.-A. Weißenburg.

2) ibid. 13 ff. zahlreiche Notizen über die Vorbereitungen des Kaiserbesuchs. Der Kaiser erhielt einen goldenen Kopf mit 1000 fl., ursprünglich sollte er nur einen silbernen Kopf erhalten (34). Unter den Bestimmungen, die der Rath trifft, mag die letzte hervor-

gehoben werden. „Und besundern, das die würte oder die, den lüte zügeordent sint zü halten, den frömden sagen sollen, obe sich ytzit begebe füres oder ander sachen halb, das man stürmete, das sie dann in iren herbergen blibent oder obe sie usserthalb werent sich in ir herbergen furderlich fügent, uf das die burger in den gassen und an allen andern enden von den gesten ungeirret bliben und ouch umb das den gesten in sollichen der stat geschesden dehein smocheit geschee oder widerfare und obe sich die fromden wessenten, das sie dann sollichs fürderlich dem ammeister verkündent." Ein Verzeichniß der Begleiter des Kaisers ibid. 40. 41. — Item XII reysiger-, item und XXIIII wagenpferdt. item herr Sigmond Bruschenck, hoffmarschalck XXXII pf. item herr Sigmond Nidertor XXIIII pferdt. item graff Hug XV pferdt. item die Romische canzly XVI pferdt. item die Osterych. kanzly IX pf. item fistgäl VI pferdt. item die truchsessen XXX pf. item die knaben XXII pfert. item undermarschalck VII pfert. item sylberkamerer XV pfert. item turhuter XVI pferdt. item liechtkamerer V pferdt. item herr Jörge der von Kastelwart XII pf. item der von Stärrnberg V pf. item der von Hechenfelt VIII pf. item der von Zintzendorff III pf. item der von Wolffstayn III pf. item doctor Vogt III pf. item doctor Koffman (Kaufmann) II pf. item Marschalck von Bappenheim X pferdt. item bischof von Segern (gemeint ist vielleicht der Bischof von Seckau, eher aber Lucas von Tollentis, Rath Maximilians, Bischof von Sebenico, lange Zeit päpstlicher Legat in Burgund, aber durch Sixtus IV. suspendirt und auch der bischöflichen Würde entkleidet) XIII pf. item Remer VIII pf. item Sebriacher VI pf. item doctor Sebryacher und Dirrer IIII pf. item Hans Sitzendorffer III pf. item Schiffer IIII pfert. item Wolckensteyner IIII pf. item Hans Lamberger III pf. item Robar IIII pfert. item Moßheimer III (durchstr. IIII) pferdt. item Flechnitzer II pfert. item Senßheimer II pfert. item Bartleme Rot II pfert. item German II pfert. item Kurtzacher II pfert. item Zuenaspan IIII pf. item Lemßtzinzar. Lynhart Grin IIII pfert. item Joerg vom Berg. item Hasenstain. item Schalutzar (Salazar?) XI pf. item Bongart nar (?). item Hirseger VIII pf. item Wilsing I pf. item die caplön VI pf. item argelmeister I pf. item Krabat I pfert. item kuchenschriber XII pf. item meister Toman koch und futermeister IIII pf. item trumpter VIII pf. item pfiffer VI pf. item hoffkuchinwagen VIII pf. item Röm. rich II pf. Zusammen 417 Pferde.

Außer den erwähnten noch Meister Thomas [Berlower] von Cilly, Dr., selbst mit 6 Pferden. Mehrere der Genannten, deren Namen hier sehr corrumpirt sind, sind offenbar Burgunder. Sie kamen wohl als Gesandte Maximilians. Hiernach sind die Angaben der Einleitung über den geringen Verkehr zwischen Maximilan und seinem Vater, im Sommer 1485 zu berichtigen. Über die Größe des kaiserl. Gefolges ist auch Württ. Gesch.-Quell. III 616 zu vergleichen.

Unter den Anliegen der Stadt Straßburg an den Kaiser scheint sich vor Allem der Streit mit der Ritterschaft befunden zu haben, die auf dem Heidelberger Turniere 1481 (54) diejenigen Edelleute von ihren Turnieren ausschloß, die sich freiwillig ins Bürgerrecht begeben hatten. Straßburg, an dessen Leitung zahlreiche Edelleute Antheil hatten, wahrte deren Ansprüche (55).

Bereits am 19. Sept. (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 231, 1. Or.-Perg.) schreiben die Älteren des Raths zu Nürnberg an Bm. und Rath zu Straßburg. Sie hören, daß der Kaiser bei ihnen gewesen und möchten nun gern wissen, was er verlangt und wie er beschieden worden. Wünschen auch zu wissen, „wie lang die k. m^t. in eur statt beleyben, wahin sich sein kayserlich gnad von euch fügen werde oder wa sein gnad ytzt sey." Bitten um Geheimhaltung des Schreibens. Montag vor Matthäi 1485.

Zur Sache vgl. jetzt noch Mitth. d. Inst. f. öst. Gesch.-Forsch. XIX 304. 307.

1124.

(Kadolzburg) September 10. Antwort Hans Harſchern[1] von Ulm gegeben auf ſeinen Antrag, den er auf Credenz von Dr. Endres Schencken[2] gethan hat.

Vor allen Dingen müſſe man die Ehre ſchätzen und ſehen, ob das M. Siegmund angetragene Fräulein von Mailand ehelich geboren ſei und 4 Ahnen habe. Ferner verlange er mindeſtens 100000 Ducaten Mitgift, wogegen ſie nur die gewöhnliche Verweiſung einer Markgräfin von Brandenburg erhält. 1. „dann ic m ducaten trift xxxm und ic m R. gulden. ſolten wir ſovil hinwider geben und ein morgengab, die do vergleichet ir fertigung und das verweiſen von x ein treff ob xx oder gar nahent xxxm gulden gelts und nachdem wir und unſere kinder von den gnaden gots in gutem ſtand und vermogen ſind, warum wolten wir die abenteur ſtellen auf ein fal eins tods, welhs ehe ſturb. Aber vier Ahnen müſſe er verlangen. actum Cadolczpurg am ſambſtag nach nativitatis Marie im Lxxxvten[3].

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Cöln und Lüttich. Conc.

1125.

September 13. Bürgermeiſter und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Senden ihm auf ſein Begehren ihre Beſtimmungen bei Körperverletzungen, die Lähmung zur Folge haben. Doch berückſichtigten ſie dabei ſtets, ob die That aus Zufall oder Nothwehr oder mit Vorſatz verübt worden. datum 3 post nativitatis Marie virginis gloriose 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv Nürnberger Briefbücher 39, 163b.

---

1) Ulmer Rathmann. Niclas von Wyle widmete ihm eine Schrift über die Titulaturen. Der bei Geiger, Briefwechſel Reuchlins, 14, als Diener des Dr. Schenck genannte Joh. Haiſcher iſt jedenfalls mit ihm identiſch. Die Harſcher ſind eine bekannte Ulmer Familie, vgl. u. A. Mitth. d. Ver. f. Geſch. u. Alterthumskund ein Hohenzollern XVIII 41; C. F. von Stälin, Wirtemb. Geſch. III 764. Der Vater dieſes Hans H. war ein württembergiſcher Rath, vgl. Ph. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild 47 f. Vielleicht iſt der Bd. I S. 638 erwähnte Harſcher mit dem genannten identiſch.

2) Derſelbe, der bei Kraus, Maximilians vertraulicher Briefwechſel mit Prüſchenk, 47, erwähnt wird. Vgl. auch Geiger, Briefwechſel Reuchlins, 14, woſelbſt er »doctor et miles« genannt wird. Chmel, Urk. Briefe und Aktenſtücke z. Geſch. Maximilians I (Stuttg. Litter. Verein X) S. 120 f., mit intereſſanten Nachrichten über ſeine Stellung bei Maximilian. Auf dem Frankfurter Reichstage 1486 wird er mailändiſchen Räthen beigeordnet (Janſſen l. c. II 428; Freher Ss. III 28).

3) Über Albrechts Stellung zu den Herzögen von Mailand, vornehmlich zu der Belehnungsfrage, vgl. Bd. I S. 533. 632 f. 645. 660 f. 666; Bd. II S. 626. Als dann die Sache im J. 1495 wieder aufs Tapet kam, war M. Johann ſofort bereit, ſeine kurf. Einwilligung zu geben und verfügte bereits über das von dem H. von Mailand an ihn für die Zuſtimmung zu zahlende Geld, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1A 1K fol. 184 ff. 188b. Über die von Albrecht ſtets ungerecht beurtheilte Haltung des Kaiſers zu dieſer Frage, ſiehe Buſer, Die Bez. der Mediceer zu Frankreich I 167 f.; II 449.

1126.

September 14. Hanns Egen an Joh. Volker.

Auf seiner Rückkehr von ihm, habe er die nach Kirchberg gehenden Botschaften von Nördlingen und Dinkelsbühl getroffen und mit ihnen gesprochen. Zu Kirchberg[1]) erschienen Jorg Vetzer und Ott Vetter[2]) aus Nördlingen, Herman Prell aus Rothenburg, Fritz Schletz[3]) aus Hall, Bm. Karl Wernitzer[4]) aus Dinkelsbühl. Den Nördlinger Vorschlag, die Städte sollten sich zu einander thun, nehmen die drei andern Städteboten ad referendum. Die Städte handeln stets langsam in solchen Dingen, „dann der heubt sein vil, der solhs durchgeet und haben mancherley synn". V. möge die Dinge geheim halten und nur „der person als du waist" eröffnen. datum mitwochs exaltacionis crucis anno ꝛc. Lxxxv^{ten}.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 99.

Volker antwortet (in Egens Hand. 100): Da Rothenburg mit Kurf. Albrecht bereits verbunden sei, sei es höchstens Hall, das sich ausschlösse. Wo wolle denn Hall hin, zumal wenn Nürnberg still sitze? Zählt die zahlreichen Bundesgenossen Albrechts in Nord- und Süddeutschland auf. Mit H. Georg sei es ganz gut aufzunehmen. Wenn „der allmechtig got uf das myndst unsernthalben ein gleicher zusehre wer, er sollt uns dennoch also rauhen uber den zaun nit werfen." Freitag nach Exaltac. crucis 1485 (16. Sept.).

1127.

(Kadolzburg) September 14. [Kurf. Albrecht] an König Kasimir von Polen[5]).

Bittet um Geleit und günstige Aufnahme für den Überbringer dieses Briefs und dessen familia[6]) Niclaus de Popplaw ex nobilibus parentibus

---

1) Stadt an der Jagst im O.-A. Gerabronn.

2) Vgl. Klüpfel, Urk. z. Gesch. d. Schwäb. Bundes I 25.

3) Vgl. ibid.; über die Familie, vgl. Württ. Gesch.-Quell I passim.

4) Vgl. Klüpfel ibid. 36. Betr. Prells, vgl. Fontes rer. Austr. II 44, 234.

5) Ebenso. ad reginam coniugem eius. ad filium regis Polonie d. Johanem Adalbertum. seren. principi domino Ferdinando Arroganie et Sicilie regi etc. domino ac amico carissimo. Magnifico principi atque duci, amico nostro carissimo, potentibus et sapientibus viris magistratui et senatui Venatiorum etc. nobis sincere dilectis. illustri principi duci Calabrie } amico nostro carissimo.
duci Ferrariensi }
marchioni Mantuano, consanguineo nostro carissimo.
ibid. auch deutsche Übersetzung.

6) Am 11. Jan. 1483 giebt der Kaiser demselben einen Wappenbrief, vgl. Chmel, Reg. Frid. 7587, vgl. auch S. Haenle, Ansbach in der deutschen Geschichte. Vortrag gehalten in der Hauptversamml. d. Gesammtver. d. dtsch. Gesch.- u. Alterthumsver. zu Ansbach 1885 (gedr. Berlin 1886) S. 17 und Ss. dipl. Siles. III 372, woselbst viel Nachrichten über die Ehren, die ihm Albrecht erwies; seine Reisebeschreibung bei Oelsner und Reiche, Schlesien ehedem und jetzt II 541. Über Beziehungen der Breslauer Patrizierfamilie Popplau zur Mark, vgl. Ss. rer. Sil. XIII 137. Interessant ist dort die Äußerung

ortus ac armate milicie insignys decoratus«, der ihm selbst durch den Kaiser und viele andre Fürsten empfohlen worden, und dessen vielseitige Fähigkeiten er kennen gelernt. P. habe auch viele fremde Fürsten besucht und will nun auch seinen Hof besuchen. ex castro nostro Cadoltzburg quarta decima mensis septembris anno Lxxxv^to^.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1 K 10 C 1. Abschr.

1128.

September 14. Bürgermeister und Rath zu Nördlingen an Kurf. Albrecht.

Senden ein Schreiben aus dem kaiserl. Hofe[1]). datum des heiligen creuz tag exaltationis anno Lxxxv. Danken für die freundlichen Erbietungen Kurf. Albrechts und M. Friedrichs gegenüber ihrem Rathsfreunde Jorg Vetzer. Berichten über die Kirchberger Verhandlungen. datum ut in littera.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 101.

Wohl auf die untenstehenden Mittheilungen hin, erklärt Albrecht den Nördlingern, es sei viel erreicht, wenn H. Georg die Unbilden gegen die Stadt abstelle, er habe ja bereits befohlen, wie von Alters her zu geleiten. Betr. der Vergütung der Schäden habe der Kaiser noch nichts entschieden. Daher sei schwer hierin zu rathen. Doch würde H. Georg es doch nicht thun. So habe H. Ludwig sich an die Beteidigung zwischen ihm und ihm (Albr.) nicht gekehrt und die Briefe nicht, wie ausbedungen, zurückgegeben. Sie sollen, wenn der Kaiser nach Nürnberg komme, Gesandte hinschicken. Wenn sich die Nachbarn über gemeinsame Abwehr der Gewalt verständigten, „wer waiß, man funde lecht weg, die do dienten zun sachen und der k. m^t^. hilfe nicht versperreten, die uber landt nicht zu schreiben sind." — Kadolzburg, Freitag nach exaltac. crucis 1485 (16. Sept.) 104.

---

des Bischofs Friedrich von Lebus, daß ein Popplau in Breslau sein Wirth gewesen. Es fällt auf, daß der Bischof nicht in seinem eignen Breslauer Stadthause gewohnt hat, auf dessen Besitz die Bischöfe von Lebus großen Werth legten, worüber zu vergleichen ist G. Bauch, Aktenstücke z. Gesch. d. Bresl. Schulwesens (Wissensch. Beil. z. Jahresber. d. evang. Realschule II zu Breslau 1898) S. 8 f.; Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Univ. II 39 f.

1) 101 b. 102. Er enthält die Schilderung der Audienz der Nördlinger Boten am kaiserl. Hofe. Der Kaiser verhörte sie in Gegenwart Graf Haugs von Werdenberg, des Hofmarschalls Prüschenk, Meister Hans Kellners, Siegmund Niederthorers, Meister Bernhards [Pergers], des österr. Kanzlers. Von den Nördlingern wurde die Unmöglichkeit, die Werdenbergschen Vorschläge anzunehmen, betont und auf Waldners Geheiß ein Verzeichniß ihrer Beschwerden eingereicht. (Einbringung der Frucht, Geleit zur Messe.) Das soll H. Georg unterbreitet werden. Auf Entschädigung für den ihnen zugefügten Schaden will der Kaiser, wie man sagt, nicht eingehen. Viele am Hofe sind herzoglich gesinnt. item unser herr kayser ligt hie, und ist die sag, das sein gnad morgen oder ubermorgen hinweg woll gein Straßburg und furter gein Trier. die ander sag, sein gnad woll von Straßburg gein Colu. die dritt sag, sein gnad woll von Straßburg gein Nurmberg, allda die curfursten und fursten zu ainander beruffen. was aber geschicht und wann er hinweg woll, kan nymand grundtlich wissen. mein herr von Trier ist gester uf freitag hinweg geriten, hat hie gepadet. mein herr von Speyr ist uf den freytag herkommen. ist die sag, er woll lehen empfahen. man kan es aber noch nit wissen. datum zu Marggrafen Baden uf sambstag nach nativitatis Marie anno ꝛc. Lxxxv (10. Sept.).

1129.

(Kadolzburg) September 15. Kurf. Albrecht an den Landkomthur[1]).

Das Bündniß der Nürnberger.

Lieber getreuer. uns fellt zu und nicht on ursach aber unangezaigt der von Nurmberg halben, die haben geantwurt, wo ine abgestellt wurd ir beswerd, das sie des hinfur entlestigt mochten pleiben und gutlichen gehalten wurden anders dann in zeit der eynung geschehen ist[2]), were ein rate nicht ubel genaigt, sich lenger zu im zu thon, doch mit gunst des kayserś, der ine verboten hab, solhs zu thon, on des vergunst ine das nicht zu thon zymet, wo aber fur und fur die ding so strengklich gein ine solten gehalten werden, als in zeit der eynung geschehen sei, konnten sie solhs nit erleyden oder an den iren zu dulden erlangen. demnach ist uns angezaigt steen die ding alle zu der k^n. m^t. willen. do mogen wir uns nach richten und ret ein gut gesell, des erbeyt bei der k^n. m^t. zu haben, dann jener teil nit feyer. haben wir euch unentdeckt in geheim zu halten nicht wollen lassen, und ist die zeit gewiß zu disen ostern aus, als wir bericht werden und sei noch nichts anders beslossen, dann ir antwurt stee auf den kayser und die vorgeschriben maynung. do habt erforschung nach! wir halten es in uns selbs dafur, es sei also. und des antwurt! datum Cadoltzpurg am donrstag nach exaltacionis crucis anno dni. ꝛc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 91. Conc.

1130.

September 30. Abschied des Dinkelsbühler Städtetages.

Freitag nach Michaelis 1485. Anwesend: Jorg Betzer und Ott Vetter aus Nördlingen, Herman Prell aus Rothenburg, Jorg Berler[3]) aus Hall, Karl Werntzer und Lasarus Berlin[4]) aus Dinkelsbühl. Nördlingen bat um enge Verbindung der Städte zur Abwehr der Unbilden. Rothenburg hielt hierzu die vier Städte für zu schwach und empfahl Anschluß an Kurf. Albrecht. Selbst das genüge nicht, meinte Hall. Nürnberg und Windsheim müßten auch dabei sein. Da keine Einhelligkeit unter den Städten herrschte, erklärte Dinkelsbühl, mit seiner Meinung zurückhalten zu wollen.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 105.

1131.

October 2. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Herr Johann Abt zu St. Egidien[5]) in Nürnberg und Niclas Groß sind auf seinen Wunsch bereit, den Tag zu besuchen, doch müssen die von Wil-

1) Melchior von Neueneck. 2) Vgl. Nr. 592. 1069 Anm.

3) Über die Familie, vgl. am besten Württ. Gesch.-Quell. I 53 Anm. 3.

4) Die Patrizierfamilie Berlin spielte das ganze Jahrhundert hindurch eine bedeutende Rolle zu Dinkelsbühl, vgl. 39. Jahresbericht d. hist. Ver. f. Mittelfranken S. 95; Hildebrandts Vierteljahrsschrift XIII 400.

5) Johann Rotenecker 1477—1504, vgl. Chron. d. dtsch. Städte XI 683 Anm. 1. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern XVIII 62.

helmsdorff[1]) inzwiſchen ihre Armenleute an der Weide unbeſchwert laſſen[2]). datum dominica poſt Michahelis 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 170b.

1132.

(Dinkelsbühl) October 5. M. Friedrich an H. Magnus von Mecklenburg.

Entſchuldigt ſich, ihm keinen Leithund ſchicken zu können[3]). datum Dinckelspuhel am mitwoch nach Franciscy anno ꝛc. Lxxxv.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

1133.

Anfang October. Gräfin Elſe von Württemberg an Kurf. Albrecht. „in ſein hand."

Der Kaiſer iſt nach Mainz hinab zum Zuſammentreffen mit ſeinem Sohne gefahren; er hat aber die Nachricht erhalten, daß der König von Ungarn Neuſtadt belagere. Darauf hin hat er ſich wieder jenſeit des Rheines nach Weißenburg begeben. Am Freitag nach Michaelis (30. Sept.) iſt er zu „Eslingen uber nacht geweſt und will einß weges ziechen gen Nurenberg. das hat ſein geſchworner bot geſagt her Wilhelm von Wernau, meiner mümen

1) Wilhelmsdorf, Df. an der Zenn, Bz.-A. Neuſtadt.

2) Vgl. Selecta Norimberg. V 182 ff. Bei der Häufigkeit der Weideſtreitigkeiten in Franken und bei der Bedeutung, die die Entwickelung der Schafzucht in dieſen Jahren in der Mark gewann, ſei hier ein fränk. Edict Albrechts angeſchloſſen (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch fol. 113b).

Ordnung der ſchafe auf dem gepirg in meins gnedigen herrn land im Lxxiiiten jare furgenommen.

Item das kein pauer mer ſchaff haben oder halten ſol, dan uf einem hoff, der beſatzt iſt, achtzehen ſchaff und ein halber von einer ſelden ix ſchaff und das keiner fremde ſchaff einneme weder wenig noch vill dan ſein aygne ſchaf, die er wintert. item das kein pauer noch kein kobler auf keinem unbeſatzten hoff oder ſelden ſchafe halten oder darauf ſlahe, er thu dan dem caſtner ein beſtalt, das er das ſelb gut in jar und tag bezymern und beſetzen wolle, ſo er den beſtalt gethan hat, mag er alsdan von einem ganzen lehen und hof xviii ſchaff und von einem halben lehen oder ſelden neun ſchaff halten. item wo nicht alt erbflecken ſind, wil mon nicht haben oder geſtaten kein ſchaff, es ſey auf hofen oder ander gutern zu haben oder zu halten dan die abgeſchriben anzall. item wo erbflecken und von alter herkomen ſind, ſulle auch keine fremde ſchaf einnemen, dann ir aygne ſchaff, die ſie gewintert haben. die mügen ſie woll halten in dem gebraüch wie vor alter herkomen iſt und nicht weyter. item es ſull auch ein ydes dorf ein gemein hirten haben, halten und in gemein verlont werden.

3) Zwiſchen dem M. Friedrich und H. Magnus von Mecklenburg entſtanden ſehr innige Beziehungen, die auch dem M. Johann, der in der Folgezeit recht oft mit Magnus zerfiel, zu gute kamen. M. Friedrich wurde ſpäter öfters als ihr Schiedsrichter oder als Vermittler angerufen. Beſuche mecklenburgiſcher Fürſten in Franken ſind während der 90er Jahre bisweilen zu verzeichnen; an gegenſeitigen Aufmerkſamkeiten fehlt es ebenfalls nicht, und auch in politiſcher Beziehung wird für M. Friedrich die mecklenburgiſche Bundesgenoſſenſchaft, freilich nur in decorativer Weiſe, nützlich.

von Manta[1]) hofmeister". Wenn sie und die Muhme nicht gerade fern auf der Jagd gewesen wären, hätte er sie besucht. „aber es kamen seinß folckes fill zu unß. das wolt ich eur genad im besten nit verhalten. dann er ist also da aver (?) zogen, das nimant nicz davon hat gewist, biß sein folck zu unß kam". Der alte Herr[2]) habe ihr berichtet, Graf Eberhard d. J., ihr Gatte, habe ihn gefragt, ob er H. Georgs Pfleger werden solle. „hab er im also geraten, es teuch in beser sein, das er zu dem seinen kem und desselben pfleg, dan das er andern leuten pfleg. alß wais ich nit, was darauß wird, dan es sagt iderman zu Schwaben, er woll pfleger werden und gat ein groß gespot uber in von meniglich, und kan nit anders mergken, den das im iderman feint ist, arm und reich.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 1K 10C 6 s. n. Or. sehr defekt.

Kurf. Albrecht antwortet (ibid. Conc. 4. Oct.): Bedauert die Absicht ihres Gatten, nicht um dessentwillen, sondern um ihretwillen. Er wolle ihm gern die 1000 fl., die er ihm schulde, schenken, wenn er es nicht thue. Er richte sich aber selten nach andern. datum O. am dinstag nach Michaelis anno ꝛc. Lxxxv.

1134.

(Schwäbisch Hall) October 6. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Einladung nach Dinkelsbühl.

Hochgeborner lieber oheim, curfurst und gevater. wir biten dein lieb mit besonderm und ganzem vleis, du wollest personlich auf montag schierstkonftig zu Dinckellspuhell bei uns sein, daselbst wir uns auf solchen tag inn aigner person auch fugen und allerlei merklicher sachen halben, die wir nit wol schreiben noch verbotschaften mogen, mit dir reden und handeln. Bittet ihn, nicht auszubleiben. geben zu Schwewischen Hall am donrstag nach sant Franciscen tag anno domini ꝛc. Lxxxv. —

ad mandatum domini imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 104a; 78a.

Antwurt meines gnedigen herrn dem kayser auf sein ansuchen zu Dinckelspuhel gegeben am dinstag nach Dionisy (11. Oct.) anno ꝛc. im Lxxxv°. ist in schriften dem kayser uberantwurt[3]) (106; 79): Der funf churfursten antwort zu Franckfurt ist gewesen: mit andern nach unserm vermogen seinen gnaden wider den konig zu Hungern hilfe und beystandt zu thon nach gelegenheit der sach, dann nachdem seinen gnaden von uns alleint nicht erschieslich hilfe nach anzall vor angesehen wurd, solten wir dann ein anslag auf ander machen, möchten es ander halten oder nit und sprechen, hetten wir vil angeslagen, so solten wir es halten, sie hetten es nicht verwilligt; so weren die andern nit da, weren auch nit dar verbott; aber wie dem allem, das sein gnad die andern besendt, was wir dann darinn köndten gefurdern, das

1) von Mantua, Gemahlin Eberhards d. Ä. 2) Eberhard d. Ä.

3) Diese und die folgenden Überschriften sind von der Hand Volkers, vgl. Ztschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XVIII 326 Anm. 4.

seinen gnaden ersprieslich hilfe geschee, solt uns sein gnad darinn finden nach unserm vermogen als die gehorsamen. und als uns sein gnad gestern ersucht hat mit gnediger erbietung, haben wir seinen gnaden fur uns und unser sone zugesagt, getreue hilfe und beystandt zu thon nach unserm vermogen wider die ko. wird zu Hungern und sein helfer und empfelhen uns damit sein gnaden als unserm gnedigsten herrn in unzweyfenlichem vertrauen, er werd uns gnediclich bedencken und fridlich halten, das wir seinen gnaden mit gutem willen und getreulich unverhindert gedienen mogen. item der von Nordlingen halben, ist unser rate, das sein gnad die sach bey im behalt und furderlich außsprech, dadurch dieselb sach und was sich darinn verlaufen hat, ganz aufgehebt, abgethan und gericht werd zwischen den teylen und allen den, die auf iglichem teyl darundter mogen verwandt oder verdacht sein oder werden, in was wird, stands oder wesens sie sind, und die von Nordlingen ir scheden halben sunßt fur sich selbs in gnedigem befelh zu halten und zu versehen durch zimlich begnadung. ferner ist unser rate, das ein verstentnus werd gemacht zwischen aller der, die in die hilfe kemen, das sie fridlich bey einander sitzen und seiner k^n^. m^t^. getreulich helfen mit der that wider einander nit sein. und ob uber kurz oder langk rachsal furgenomen wolt werden, umb was ursach das wer, einander getreue hilf und beystandt zu thon, dann der feindt hat bald ein ursach erdacht, wann er es zu dichten hat, nach seinem gefallen. das alles ist sein gnad schuldig zu thon und furdert zu sein sachen und zu straffe der feindt und bringt im ein loblich güt gerucht und ob got will ein hoffenlichen sig, so er hert darauf stett und an got und der gerechtikeit nit verzweyfelt. dann will ers haben, so bringt er solhs alles wol und billich zu wegen, dann man kan es nit als machen yderman, wie er will; man mus leidenlich gleich zimlich weg setzen, so geet es fur sich.

Addicio. nit ubergeben dem kayser (106b; 79b). Hat sein gnad danckbarlich und mit gnedigen worten aufgenomen in gegenwertigkeit des von Eystets durch graf Haugen und gebetten furder rats, das man VI^m^ furderlich schickt seinen gnaden zu hilfe. erbuten wir uns gern, davon helfen weyter ratslagen handeln und uns hören lassen als der gehorsam. ward nit weyter gehandelt unser erbietung nach, wiewol man uns rats gefragt hett, man wolt uns auch in unserm ratslag nit horen, wie hernach statlicher volgt und in verstentnus bracht wurdt; schieden ab mit kranckem leib und furen wider gein Onolzpach mit unstatten unsers leibs halben, als sich nachmals erschaynet, das sich zu statlicher besserung gefugt hat, das wir von den gnaden gots auf das mal unsers leibs halben nicht mer in sorgfeltikeit steen, got geb lang!

Das nachvolgendt hat mein gnediger herr im aufgezaichet und nit in schriften ubergeben (108a; 80a). Item in dem rate des collegiums der churfursten was unser furgabe, das nicht mißfiel den andern uf das mal, das die, die nicht gedient hetten, das vast der merer teyl ist, dann von XXI^m^ uber VI^m^ nicht gedient hetten, seinen gnaden dieneten und zu ostern einzugen in die cron zu Hungern und das jar aus dieneten und nichts destermynner wir, die vor gedient hetten, mit sovil fusvolks, als wir vor hetten gehabt, auch dieneten und zu ostern außzugen und beharreten bis auf Martini, seine sloss wider helfen zu erobern. so dann sein gnad mit sein erblanden, sovil er der hett, herzog Sigmundt von Osterreich, sein vetter, desgleichen und der von Saltzburg ir macht auch darzu thetten, wer hoffenlich, er solt seine erbsloss, desgleichen der stift wider bei sich bringen in der zeit. nun in uns noch mer dann vor; dann solt der konig Wienn raumen, wer hoffen-

lich, dem alten sprichwort nach: die fremden sloss geen gern wider haym. solte er denn da beharren, kondt er den inn der cron zu Hungern nit widerstandt thon und wer ein insolubile in uns und hoffenlich die sloss wider zu erlangen und mercklichen fromen zu Hungern zu nemen, wa man dem also thett. wer unser antwort und ratslag gewesen und wer das noch, so hetten wir auch vor nye weder leyb oder gut von seinen gnaden gesetzt und thetten das noch nit und wolten unser kinder darauf ziehen auch zu thun. höreten wir aber ein bessers, wolten wir nicht abstellen zu helfen und zu raten darinnen nach unserm vermogen und uns bei seinen gnaden nach aller gebure halten als bei unserm rechten und gnedigen herren.

Ein ander verzaichnus, die mein g. herr im selbs gemacht hat und dem kayser nit gelesen noch ubergeben (109; 80b. 81): Item sein gnaden in geheym furzuheben in gegenwurtigkeit Sigmundt Prwschencken und des Waldners: wir wern gewesen in aynung mit XXIIII fursten und stetten, ehe wir aus dem land wern geritten und uns in seiner k^{u}. m^{t}. dinst begeben hetten an sein hove, do wir uns zu seinen gnaden thetten, als wir gehoreten und auch vor warn. und warn ausser lands ob dreyen jaren, hetten auf nyemands auffsehen, dann uf sein gnad und wurden in seinem dinst hart verwundt und zugen kranckheit halben wider haym und hetten unerzogene kinder; verzweyfelten vil an unser zukunft und gesundt und das unsere kinder noch unerzogen warn, do da an uns setzet uber volkomenlich rechtlich erbietung herzog Ludwig von des kayserlichen landtgerichts, des wir erblichen richter sind von des reichs wegen, als ein burggrave zu Nuremberg, deshalb das gericht noch zur zeit das merer teil ruwet, das ein konig und sibenzehen fursten unser feind wurden als sein helfer; wanten wir, sie solten uns helfen; nemlich der konig von Beheim, sechs Slesisch fursten und der bischove zu Breßlaw, das warn acht, die zwen herren von Bayrn, herzog Hanns seliger und herzog Sigmundt, das warn zehen, die bischove Bamberg (und) Wirczburg, Eystett, das warn dreyzehen, Mennt, Speyr, warn funfzehen, herzog Albrecht, herzog Sigmundt von Osterreich, das warn XVII. hett Mennt selber zu kriegen; so was Eystet gedrungen, uns nit zu helfen; mußten wir uns mit den ubrigen weren und wurden gedrungen zu hindergengen uf unser freund, auch etlich unser feind, die vor umbgeslagen waren; die thetten ein spruch des landtgerichtz halben, eurn gnaden unverborgen. indes wurden wir eurer gnaden und der reichstette haubtman mit andern; lagen Wirtemberg, Baden und Metz ernyder[1]), das warn drey zu den vorigen XVII, zweinzig; noch mußten wir uns weren selbvirder, warn wir und unser brüder, mit hilf der stette, bis so lang das durch den konig von Beheim, eur gnad und alle die darundter verwandt und verdacht, gericht wurden. also ward furgenomen durch eur gnad, das die gehorsamen bleibenden curfursten, fursten und stette sich zu einander thun solten. wurden wir des gesamelt und retig in mercklicher zale. do sucheten die Bayrischen herrn, auch darein zu kommen, damit ein ganze eynmutige samung im reich wer worden; wolt eur gnad nit haben; also wolten wir die andern uns zu haufen gethan haben und ein eynigs auffsehen auf eur gnad gehabt; slug eur gnad wider abe den befelh, deshalb mir vor gescheen, durch die ursach, jene wurden auch suchen und wurd wider ein krieg im reich als vor. darumb wolt es eur gnad nymmer verwilligen zu gescheen, sondern wir solten sunßt als uf unsern herrn auf eur gnad haben ein auffsehen on verbuntnus. das hab ich gethan und gehalten,

1) Bei Seckenheim 1462.

als der gehorsam, auch ander eins tails, die sich des haben mogen enthalten; aber gleichwol vil gedrengt zu im, wiewol sie eur gnad und das reich haben ausgenomen. sind wir einiger gesessen und mit nyemands verstentnus gehabt, dann mit Sachsen und Hessen die erbaynung, die eur gnad verwilligt hat nach laut des briefs, uns zugeschickt von eurer k. m. vor allen kriegsleuften. also sitzen wir noch. der stift von Menntz ist in verstentnus mit Trier und Coln, wir mit Sachsen und Hessen, wie vorangezaigt ist und nun wider mit Menntz in der alten verstentnus [1]). und darumb ist uns swer also zu sitzen und des backenslags zu warten on hilf, so eur k. m. uns mit gnaden nit bedecht; dann solt herzog Jorg uf bede seyten still sitzen und wir mit dem konig von Hungern helfen kriegen von eur k. m. wegen, und die unsern auß dem landt schicken, und solt er dann furnemen ein noch dem andern zu puntirn, wer swer. und ob er joh auch in denselben vertrag des konigs von Hungern halb komm, so muß er vil leut außnemen und ich eyniger sitzen, wer nit gleich. so aber eur k. m. verwilligt und schüff, damit Nuremberg, Rotemburg, Nordling, Hall, Dinckelspuhel und Windsheim die sechs stette und wir mit dem land hieaußen ob und under dem gebirg, das wern nachbaurn, uns zu einander thetten in aynung und verstentnus, wie hernach volgt, mochten wir eurn gnaden statlich gedienen und gleichwol gewaltz schutzen, wer uns thun wolt; nicht das wir yemants vergewaltigen, allein gewaltz zu schutzen, als uns eur gnad schuldig ist, als die gehorsamen nit zu verlassen; wer uns zu unserm tail desterleichter zu handeln und konnten eurn gnaden dester statlicher hilf thun; dann wir haben des landtgerichtz halben geruet in dem zuge gegen dem herzogen von Burgundi und noch eur gnaden gescheft halben bisher. wir haben auch des Steins halben eurn gnaden nye geclagt, angesehen eur gnad mercklich gescheft, das wir nit wolten, das eur gnaden notlich anligend gescheft unser sach verhindern solten und thun das itzundt aber in dem furhalten des vertrags und suchen alleint gewaltsam vertragen zu bleiben, damit wir an eur k. m. hilf nit verhindert werden und auch unser veterlich erbe on einbruch, uns und den unsern unbelestigt mochten halten durch eur gnaden hilf, wie hernach angezaigt ist. und ist das der vertrag:

(110a; 82a). Diß nachvolgend anzaigen des vertrags hat mein g. herr den kayser zu Dinckelspuhel horn lassen, aber nit in schriften ubergeben. Item das wir uns zu einander thetten, nit wider einander zu sein und unser tege einander getreulich helfen zu laisten. item ob man uns und die unsern samentlich oder sunderlich wolt beschedigen, das wir einander getreue hilf und beystant sollen thun, als wer es unser yeds aigen sach on alle erkantnus, wo unser einer des andern mechtig wer zu recht an billichen steten zu pflegen, nemlich vor dem Romischen keyser [2]). item das dorinn ausgenomen würden babst und keyser und auch das gemein reich, auch die hernach benannten furstен, welher aus den außnemenden nicht in dise aynung oder in ander vertrege mit uns kommen. wo aber das geschee, solt es gehalten werden nach laut derselben vertrege, und gleichwol allwegen ein auffsehen auf den Romischen kayser haben und gehabt werden. item mit unsern landen hieaussen und mit den vorbnanten steten und den irn und von beden tailn den unsern, geistlichen und werntlichen und den, die uns zu versprechen stunden. item den außtrag, was ein tail zu dem andern zu sprechen gewonnen, wern es unser verwant, graven, herrn, ritter und knecht, sollen sie

1) Vgl. Nr. 1151. 2) Durchstr. eurn gnaden.

recht von in nemen vor unserm hofrichter und unpartheyschen reten, wern es die irn in den steten soll yede rechts verhelfen vor irm amman und unpartheyschen reten ongeverlich; wern es aber sunst die undertan gein einander uf bed seyten, soll der cleger dem antworter nachfarn fur das stat- oder dorfgericht, dorinn der antworter gesessen ist. item unser marggrave Albrechts lebtag lang und dornach ein zimliche zeit der jare solt die aynung weren, auf das unser sone nach unserm tod nicht kurz angerennt werden.

Hernach volgen die antwurten, die mein g. herr von der k^n. m^t. wegen zu Dinckelspuhel geben, die sein gnad im selbs aufgezaichet hat (111; 82b): Item antwort, den von Nordlingen gegeben, sein gnad hab mißfallen gehabt in dem handel, wider sie furgenomen, und deshalben geschriben und gebotten und sich ir zu recht mechtigt und auch am jungsten graf Haugen geschickt und den Osterreichischen canzler[1]), die sovil vleis angekert haben, das der herzog hab lassen aufbrechen und hinwegh ziehen und der sach bei seinen gnaden bliben sey. hab sein gnad die ding angenomen als ein Romischer kayser und wöll darinnen handeln und sprechen zu seiner zeit und als ein Ro. kayser sein handel und spruch also fhuren und halten, das er den von Nordlingen nicht unerlich und ganz unschedlich sein soll und sich darinnen und anderm halten und beweysen gegen ine als ir gnediger herr. des sind die von Nordlingen gesettigt gewesen auf das mal und sere gedanckt. die antwort ist gegeben worden durch uns marggraf Albrechten auß befelh der k^n. m^t. in seiner gnaden gegenwertigkeit, des von Eystet, auch graf Haugen und des Osterreichischen canzlers und ander kayserlichen rete.

Kaltentals[2]) antwort (112; 83): Sein k^n. m^t. hab darinn gehandelt und uns als ein k^n. commissari der sach zu richter geschöpft; dabei laß es sein k. m^t. bleiben, dann die sach sey uns kundig neben uns und durch unser gescheft, des wir bekenntlich wern, als bei einem k^n. haubtmann gehandelt, und hat uns befolhen, so uns Kaltental ersuch, tag zu setzen darinnen zu handeln nach laut der commission. item in den sachen, Sigmunden herrn zu Swartzemberg, den eltern berurrendt[3]), die sach bleiben zu lassen, als er mit seinen gnaden abgeredt hab, desgleichen in des jungen Sigmunden, herrn zu Swartzemberg, sachen und der jungen der Grönerin[4]) sönen, hat sein gnad in beyden sachen bedacht genommen zu antwurten und wir getrauen, sie von beyden teylen werden in der antwort gnediclich nach gebur bedacht, nachdem des jungen Sigmunds sach nach k. gebott gehandelt sey und des eltern Sigmunds sach auß erbfellen und gnaden auch der k. m^t. ein mercklicher nutz von im und seiner freuntschaft darauß gee, nemlich XXXII^m gulden nach laut des vertrags, zu gefallen, dester ehe auch gunstlich antwort erlang, unser furbette darinnen angesehen, sovil unser und unser söne bette darinnen ersprieſſen mag. item Nuremberg, Hall, Nordlingen, Rotemburg, Dinckelspuhel, Windsheim halben, woll sein gnad innen handeln nach gebur mit allem vleis uns zu güte und der Nuremberger halben, nachdem sie vor(?) verbunden sind

---

1) Perger.

2) Wohl Hans von Kaltenthal gemeint, erwähnt Datt. de pace II 7 § 9 p. 280; Burgermeister, Reichsritterschaft. Corp. juris n. 23 p. 111; Chronik des Hans Fründ 287. Es handelt sich jedenfalls um K.s Streit mit Ritter Konrad von Berlichingen, vgl. Nr. 987 (vielleicht auch Bd. II S. 383). 3) Streit mit Kilian von Bibra.

4) Über die Ehe Michels Herrn zu Schwarzenberg, mit Ursula Grünerin, vgl. Zedler, Univ.-Lexicon XXXV 1981. Gröner = Truchseß von Baldersheim, vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 161.

uf das myndst, als er getrau, sovil vleys thon, das sie nit wider uns sind und was die von Nuremberg deshalben verzug thon, sey auß sorgfeltikeit, so die eynung ausgieng und sie von herzog Jorgen kommen, das sie nit sicher vor uns wern. item Arnolts von Rosembergs[1]) antwurt: man sol im die commission geben, recht zu nemen und zu geben: sey besser, dann das sein k. m[t]. kriegs im reich solt gestatten. das haben wir uns alles ufzaichet zu einer gedechtnus.

1135.

(Schwäbisch Hall) October 7. **Hans Waldner an „herrn Johann Volker, prothonotarien ꝛc., meinem besondern herrn und guten frunde".**

Lieber herr Volcker. ich hab in getreuer guter meynung disen euern boten auß heißen unsers allergnedigsten herrn des Romischen kaisers bis an den dritten tag bei mir behalten. des wollet mich und in bei meinem gnedigsten herrn von Brandnburg entschuldigen und seinen f. g. mich unterdeniglich bevelhen. will ich willigklich umb euch verdenen. geben zu Swebischen Hall am freitag nach Francisci anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 104b; 78.

1136.

October 9. [Joh. Volker] an den Landkomthur[2]).

Kurf. Albrecht komme morgen nach Dinkelsbühl zum Kaiser. datum am sontag Dionisii anno dni. ꝛc. Lxxxv.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch X 92. Conc.

Auf der andern Seite steht: „und als sie[3]) sagen, wer es nit geschehen, es gescheh nymmer, das habens wol xvi jar gesagt, doch so es zum kayser steet, muß man doselbst vleys haben und darnach es gefellt, sich schicken als der, der gern der letzst wer, der verdurb. ich glaub, woll der marggraf[4]) rate und diener werden, man nem ine gern auf und vertayding ine als ander rete und diener und lieber dann yemands anders, dann er ist im[5]) nutzer dann sie. dann wolt der marggraf gewerckt haben, es wer gangen ytzund mit gleicher puntnus hilfe umb hilfe wider sie, wie gewiß sie es haben. das wißt warlich, das es statlich anbracht ist und von meinem herrn veracht. hilft aber kein guthat, wer kan im thon, es wurdt leicht selber gut ob got will.

ibid. 103. Conc. Kurf. Albrecht an den [Landkomthur]. Da die Nürnberger ihre Entschließung betr. der Verlängerung ihres Bündnisses mit H. Georg dem Kaiser anheim gegeben haben, werde dieser wohl dafür sorgen, daß sie ihn ausnähmen. Die Nürnberger fürchten, wenn sie das Bündniß lösten, würde er (Albrecht) sie bekriegen. „sind wir bißher gesessen bey einander lenger dann iii[c] jar und haben nye gekriegt mit einander dann in gemein kriegen, das herrn und stete mit einander gekriegt haben. ist zwirnet geschehen." Er glaube auch nicht, daß sie zum Kriege geneigt sind und

1) Vgl. Nr. 1118 Anm.

2) Anrede: „lieber herr lantkomptther." Der Landkomthur nennt ihn „ir. lieber Volker, sunder frund" und titulirt ihn Kanzler, ibid. 93.

3) Die Nürnberger, vgl. Nr. 1129. 4) Gemeint ist wohl M. Friedrich.

5) H. Georg?

unter den Füßen liegen, und Drangsal erleiden wollen. Wünscht, daß er sich demnächst nach Nürnberg begebe. Sein Sohn [M. Friedrich] wird auch mit dem Kaiser dahin kommen. datum Dinckelspuhel am mitwoch nach Dionisi anno ꝛc. Lxxxv^ten (12. Oct.). Conc.

1137.

(Schwabach) October 14. „Handlung m. Fr. aus befelh seines vaters bey kay^r. m^t. zu Swobach und Nur. Burckhardi im Lxxxv^ten [1]).

Abfertigung meins g. herrn marggraf Fridrichs, doctor Pfotels, Cristoffel von Aufses und Volkers zum kayser gein Swobach.

Allergnedigster herr. als ich von eurn gnaden geschiden bin, spat und gnug swach und eur gnad mich beschiden hat, mich wissen zu lassen, wo eur gnad sein wöll, ist herr Sigmundt Prüschenck kommen zu meinem son, hat ine bericht, das eur gnad wolle gein Eschenbach, das eng ist und kaum eyniger stallung da habt, und den andern tag gein Swabach und den dritten tag gein Bayrstorff und furder gein Bamberg kommen werdt. hab ich mich mit swachem leib erhaben, sicherheit halben meinen son mit mir genommen, ine zu berichten der hernachgeschriben meynung und bin gestern zu vier horen her komen und nachdem eur gnad den anslag zu machen abslug uf ferner bedencken eur freundt, han ich auch wider das wasser nit swymen wollen, eurer gnaden willen volg gethan und doch nit gelassen, nachdem ich ways, das gut ist, alsfern ir leut eylends haben wölt und das widerwertig wesen bestermynner irrung in der gehen hilfe erspries. so han ich aus treuen und in geheym, mir unvermeldt, als mir nit zweyfelt, eur gnad wol zu thon ways, ein anslag [2]) begriffen aus meiner torheit, ob es euch gefellt auß eygner bewegknus also zu

1) Vorl. Lxxxxv^ten.

2) ibid. 114. 115; 84. 85. Meines g. herrn verzaichnus des anslags, den sein gnad durch mein [g.] herrn marggraf Fr. der k. m. zu Swobach hat antwurten und ubergeben lassen: Allergnedigster herr. der konig von Hungern hat landt an dreyen enden; got geb nit lang! das ein steet euch zu, das ander hat er inn der Slesy, das Sachsen und Brandburg gelegen ist. das dritt und das haubt ist das konigreich zu Hungern. das die all angefochten wurden, das er sich an dreyen enden mußt weren, so thets recht, als es in mir ist. nu bedarf eur gnad vi^m man eylends, als ich von euch in dem jungsten abschid vermerckt han. die zaig ich ane. und den widerstand den Sleßingern, das ist ein drittail des kriegs ausserhalb der cron zu Hungern; maynt ich, das Sachsen und Brandburg dortinnen den Sleßiern zu widerstand genutzt wurden; ferner so laß ich mich also mercken, doraus zehen tausent man wuchsen eurn gnaden eylends mit eurer gnaden, des von Saltzburg, uns, eurs vettern herzog Sigmunds hilf; nemlich eur k. m^t. ii^m zu roß und zu fus, bin ich bericht von e. g., das ir die vor habt an soldnern zur Newenstat und anderßwo; eur vetter und der von Saltzburg ii^m zu roß und zu fus mitsambt den iren geistlich und werntlich. item das land zu Francken die furstен, nemlich ich mit dem, das ich hieaussen hab ob und under dem gebirg, mitsambt den meinen geistlich und werntlich, Bamberg, Wurtzburg, Eystett, die hern von Hennenberg, die gefurßt sind, mitsambt den iren geistlichen und werntlichen i^m zu roß und zu fus. item die Bayrischen furstен zu Bayrn ausserhalb des pfalzgraven und der andern dortnyden am Rein mitsambt den iren geistlichen und werntlichen i^m zu roß und zu fuß. item die Frenckischen und Nyderlendischen frey und reichstete, mitsambt den von Regenspurg auch i^m zu roß und zu fus. item die Swebischen frey und reichstete all i^m man zu roß und zu fus. item all ander gemein furstен, geistlich und werntlich, die vor gedient haben, ausserhalb der angezaigten, nachdem die alle auch vor haben gedient, ii^m zu roß und zu fuß mitsambt den iren, geistlich und werntlich, und das die zehen tausent umb Elisabeth (19. Nov.) oder ongeverlich

fordern, uf das dester lingiger[1]) geschee eurer gnaden begird, auch angesehen das zusagen zu Franckfurt der funf churfursten und mein letzste antwort, eurn gnaden als von mir in schriften ubergeben, so laß ich mich ferner und bitt es in underteniglkeit von mir und von euch gnediclich mich also zu vermercken aus den ursachen hernach volgendt. demnach so han ich mein son gefertigt heut gein Swabach zu eurn gnaden, da ir stallung gnug habt, euch der ding zu berichten und mit gein Bayrstorff zu reyten und ob sich eur gnad bedecht gein Nuremberg und furder gein Bayrstorff zu kommen, eurn gnaden zu Bayrstorff außrichtigung zu thon und ob ir nit stallung zu Bayrstorff, die sein in einem dorf dabei lassen stellen und mit euch, so weyt ich armer zu gleyten hab, zu reyten und wider zu mir, so weyt er den tag geraithen mag, gein Cadolczburg, oder wo es im ebnet.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 113a; 83b. 84a.

---

acht oder XIIII tag dornach, also das sie all in den XIIII tagen weren zu Lyntz und bey eurn gnaden bliben jar und tag, wiewol sie vor gedint haben, so hett eur gnad x^{m} man, die do erbeiten wider die veynd zu Osterreich und an eurn erblanden und welhe nit specifirt (!) weren, die vor gedint haben, die specificieret eur gnad noch und setzet iglichem sein anzal, so hett ir sovil destermehr. es wer den zwayen fursten, herzog Sigmunden und dem von Saltzburg, nachdem es ine gelegen ist, nit swer II^{m} man an dem ein, „nemlich herzog Sig." (von Volkers Hand hineincorrigirt) XII^{c}, dem andern VIII^{c}. so hat e. g. II^{m} soldner vor, als ir mich bericht habt. das dann Osterreich I^{m} hett, nachdem es sie angeet und die andern all eure erbland Steyr, Kerndten, Crayn, Windischen marck, Portenaw, Zili auch I^{m}, die eurn mocht e. g. gebrauchen, wo ir wolt, so hett ir x^{m} man, „ausserhalb der soldner" (Correctur Volkers), der ir II^{m} versoldet; die VI^{m} die gebrauchet zu Osterreich im namen gots. doran ye eur gnad merckt, ob die gehorsamen gern hülfen oder nit und ob sie gut fur den kopf zu slahen sind umb der willen, die nye gehorsam geweßen sein, die gehorsamen ungnad und jen gnad erkennt verdient hetten und ob das vertrauen in die widerwertigen besser wer zu setzen, dann in die gehorsamen, die nye fuß verwenckt haben. da merckt den ratslag mein und der andern, welher e. g. nutz und furder leut zu uberkomen und bald auch beharriger hilf, wie oben angezaigt ist, am basten sich zu neben oder sunst hin und her zu reyten, damit man die ding erst uf ein gemein tag beslieſſen muß, so ir kein anslag hett und eur gnad laß sich ergangen hendel leren, wen am basten zu trauen sey, so dann die andern, die vor nit gedient hetten, ir zal erfullten, mit merung dem gleich, das wir mer thun, und lenger dienen, damit es wider uf die XXI^{m} kem, die gein Ungern zugen umb Walburgis (1. Mai) und das jare aus verharreten. damit wurd euch gedint und erkennet man die gehorsam und ungehorsam, wer do helfen wollt oder nit.

Das soll man reden nach verlesen der obgeschriben zettel: zu diser schrift nem eur gnad herr Sigmund Pruschenck, den viscal (von Volkers Hand zugefügt) und den Waldner und laßt es den Walldner abschreiben und von euch selbs thut after eurn reten zu erkennen geben, als sey es eingefallen, alsfern es euch gut dunckt und hort alsdann, was sie darzu sagen und behaldt euch selber unsern zettel, dann was ich euch rate, des will ich bekennen (statt ich stand ursprünglich wir da) und will mich nyrgent von eurn gnaden bringen lassen und bevilh mich hiemit e. g. als meim gnedigsten herrn.

das soll man allein mit dem kayser reden: und vergeßt meiner sach nit mit den steten zu handeln, damit es furgang gewönne und gedenckt dem so getreulich nach, als ich eurn sachen nachgedenck, wiewol es layder nit furtregt, nachdem mein verstentnus dem zu geringschetzig ist und furt das nach eur hohen vernunft, die euch got geben hat, als ir wol kount. so wurdt es, ob got will, als gut, der fug es zum besten und nembt unser torhait unsernthalben in underteniglkeit und gehorsam und guter meynung, als ich es thu, und eurnhalben gnediglich uf. das verdien ich und mein sune gern.

1) Von gelingen, erfolgreicher.

1138.

(Ansbach) October 14. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Schwarzenbergische Sache.

Lieber sune. die bet von der hern von Swartzemberg wegen[1]), die stellt uf zwu meynung, yede als hernachvolgt. von des jungen herr Sigmunds wegen, Steffanßberg[2]) antreffend die erbschaft, erzelt den handel und bitt den eren nach, dem rechten stammen gewogen zu sein, dorinnen angesehen alle erberigkait und was doraus fluß, wenn bastharten im reich erben solten und das er in gnediglich versehen wollt mit furdrung an unsern heiligsten vater den babst nach laut der nottel, die sie haben. das wolt ir im und aller erbergkait *umb* die k^n^. m^t^. helfen verdienen. das ander, Steffanßberg antreffend, hest du und die unsern seiner k^n^. gnaden gebot gehorsam gewesen und getraueste, er werd sich inn derselben sach also halten, als du des underteniglich bitst, der billikeit nach, damit die, die von deintwegen herr Sigmunden gedient hetten als die gehorsamen bedacht und herr Sigmund bey dem slos blib, als ir k^lichem^ gebot nach mitsambt sein helfern erobert hett, angesehen, wo das widertriben solt werden, das das seinen gnaden smelich, auch unerlich allen den und schedlich, die do gedient hetten und der gehorsam ein solhen abbruch gebere, der nicht wol zu betrachten stund. das wolst du mitsambt den von Swartzemberg helfen verdienen, als umb dein gnedigsten herrn, der sein gebot nach, wo er dorinn gehanthabt wurde, dester williger sein wollt, hinfur aber dester gehorsamlich sich zu halten, das er ansehe, das er jung were und als ein weyß tuchlin noch stund, das kein mackel hett, denn es also verdunckelt mocht werden, wo seiner kayserlichen maiestat gebot billich veracht sollt werden, das sein k^n^. gnaden unleydenlich, auch im und andern gehorsamen untreglich were, sein gnad underteniglich bittende, solhs gnediglich zu bedencken und zu verhuten, darmit seiner k^n^. m^t^. gebot und das dorauf gescheen were, in krefften blib und unwidersprechenlich von den helfern recht getan, als sie sein gnaden schuldig wern, sich gehalten hetten. inn des alten herr Sigmunds sach, den erbfall antreffend, do bitt ine und sein fruntschaft nach laut der k^n^. m^t^. vertrag zu halten und gnediglich verfugen, das wollst im helfen verdienen. und das sein gnad in keinen zweivel setz, im werd gnugsam gewißheit gemacht und eingelegt, das, das er sich verpflicht, das dem nachgegangen werd; das wolst im helfen williglich verdienen. das er an woll sehen die getreuen dinst, die er uns in seiner gnaden vergangen kriegslauften als helfer getreulich getan und grossen schaden erliten hab; so wollen wir all dester williger sein hinfur aber zu dienen, angesehen die erbschaft, auch den mercklichen nutz, der seinen gnaden doraus geet und

1) Vgl. Nr. 1136.

2) Nach Zedler (XXXIX 1872) kleines Städtchen bei Brichsenstadt.

gehorsam und bracht dem heiligen reich doraus erscheußt. datum Onoltzpach am freitag in der nacht Burckardi ao. ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 116; 86.

1139.

(Ansbach) October 15. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Tadel wegen Eintritts in kaiserl. Dienst.

Fridrich![1]) uns ist angelangt, wie gestern ein bot in der kirchen ist gewesen von des kayserς wegen, den hab Sigmundt Brühschenck here geschickt, da hast du uns kein wort davon gesagt und haben wollen wennen, es sind schimpfrede gewesen, die du hie gereth hast. und wiß dich nach dem zu richten, das kein soldner oder hofgesind werdst[2]) oder dich nichts verpflichst, außgenomen rats außerhalb unsers lands zu thun. des verlassen wir uns ganz zu dir; dann hestu vil zugesagt, so must du doch zu einem lugner werden, oder unsers beystants, hilf und trosts geratten, dieweil wir lebenten und was wir dir könten abbrechen, das wolten wir thun. darnach hab dich zu richten! aber das du des kayserς rate werdst und nicht vor der thur durst steen und so du ungeverlich bey im bist und getreulich retst, do wollen wir dich zu furdern und helfen, als dein eren und eins churfursten sone zymbt. du must dem kayser lang dienen, das er dir ein solch landt geb, als du sunst hast nach unserm tode. wo gedenckst du hin? du waist, das wir alle tag kriegs warten sind und alt und kranck und nichts arbaiten kennen, denn uf dem wagen und auf dem stul und nymants hieaussen haben dann dich und solt du uns verlassen und von uns und deinen landen fliehen, das meniglich sprech „umb solds willen". du waist, das wir jhens inn der Marck nit geraten können, und selbs zu krigen gewynnt mit dem konig gegen der Slesien warts und dem landt zu Lusicz und du solst zu Osterreich und wir alter krancker man mit einem knaben[3]) im landt bleiben, wo gedenckst du hin? wir wolten wennen, was uns alle unser sachen zu Dinckelspuhel verhindert, als hochschetzig wir waren und hinach als gering antwort entpfingen, so habens gethan die zwaytausent gulden, das er dich darumb könnt kaufen. was ging in not ane, das er dem herzogen abwendet und uns zu Nurmberg, Wynshaym, Rotemburg und Dinckelspuhel, Norlingen und Hall und dadurch den herzogen verlüre, als mer wendt er ims zu und bestell uns und alle unser freuntschaft mit II^m gulden. so hat er uns baide, das wir die leng jhens knecht musten werden. du handelst, als du weiß bist und dein thorat ye lenger und bas brüffen und die entspruch, die dir die thun, die umb dich und bey dir sind und maynen dardurch reich zu werden und ruchten nit, ob du und die herschaft untergengen oder nit; dann wenn er

1) Bezeichnend ist das Weglassen jeder Grußformel.

2) Vgl. ähnliche Auffassungen Bd. II S. 327. 3) M. Siegmund.

dich het, so het er uns und land und leut. wir wolten dich dann schentlich slahen, vahen aber auß den slossen entreiten lassen. nach dem allem hab dich zu richten. datum Onolczbach am sambstag nach Burckhardi umb VI hore vor mittags anno ꝛc. Lxxxv^to.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 117; 86 b. 87 a.

Am selben Tage (ibid. 117 b; 87 b) schreibt Albrecht an Herrn Heinrich von Luchau. Lieber getreuer. wendt unsern son von seiner thorheit und das er uns und unser land hoher weg dann II^m gulden! datum O. am sampstag nach Burckhardi anno ꝛc. Lxxxv^o. Auch an den Kanzler Volker schreibt Albrecht in der Sache, am 14. Oct. (118. 119; 87 b. 88. 89 a). Lieber getreuer. sag unserm sone, das er sich den kaiser nit bestellen laß; dann wir wollen kein unsern sone kein sollner lassen werden. es ist uns von den gnaden gots noch nit not und wollen sein auch nit gestatten und so er es zusaget, must er zu einem lugner werden und erfüren wir, wer solchen handel hinter uns ubet und wurd er uns zu tail, wir wollten in darumb straffen, das ers nymmermer thet. der kayser het kein krig und was in gutem rath, do wurden wir sein hofmaister, haubtman und hofrichter. das was erlich und gab uns ein jar VI^m Ungerisch gulden und waren im nit mer verpflicht, dann mit LX pferden. und bleib der kayser den soldnern schuldig, die wir bestelt hetten uber LX^m gulden. sind auf diesen heutigen tag ungeledigt und musten uns schelten, schenten und lestern lassen. was der lon ein krancker leib und der danck swentung unsers leibs, guts und blüts bis auf diesen heutigen tag. so solt er im zwaytausent gulden geben auf XL pf. ist nyndert kein edelman so gering, der in seinem wesen were und den solden nachriet, man geb im L gulden auf ein pf. aber das er rath und diener sey on gelt und bey uns bleib und so sein gnad hieoben im reich sey und er bey im, woll er im geren dienen, wo er bey seinen gnaden sey als rath[1]) und diener und nichts darumb nemen, sunder ein gnedigen herrn verdienen. was maynt er, das er sein wolt, dann das er in gein der Newenstat wolt setzen, do er schandt und latster on rettigung wartend were und nicht darauß wol muglich wachsen mocht dann grose nachrede und swentung seins guts und bluts? umb II^m gulden eins churfursten sone ein soldner zu sein! schembt er sich nit vor im selber, dann wir mercken das alle ding, die zu Dinckelspuhel gescheen sind, dorauß geen, das er in mocht bestellen umb II^m gulden und was in dann not anging, das er herzog Jorgen umb II^m gulden begeb. und darumb das er sich davor hut, das er nit soldner werd keins menschen. er hubt mit herzog Sigmunden auch ane und ging im nichts darauß dann spott und nachrede; were do will, das er schön gehalten woll werden und herfure gezogen, der muß sich selber auch darnach halten. wir haben sicher gemaynt, es sey ein schimpf, dann das wirs heint erfaren haben; wie könt uns der kayser bas trigen dann, wenn er besessen were, das wir in musten entschütten; das brachten wir mit hundert tausent gulden und alle unser freuntschaft kaym zu wegen in den leuften. wo gedenckt er hyn? hat er die synn zu waschen geben? im ist Maylandt und Burgundy vorgestanden[2]), do groser nutz aus ging. wolt wirs dennost ym nit raten nach gestatten noch er selber thun und wolt sich in die süppen, die ganz verschütt ist, brocken lassen; wais er doch, do wir auß der Marck herauß kamen und

1) Vgl. hierzu Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 137.

2) Näheres über diese Dienstanerbieten hat sich nicht feststellen lassen.

der kayser noch unverjagt zü Osterreich was und in allen seinen erblanden, das er im wolt IIII^{m} Ungerisch gulden haben geben uf LX pf., das uns der kayser auf unser anbringen zuschraib; do wir horten, das der krig wolt angeen, slugen wirs ab und wolten sein nit thun. darumb verstand*igen* ist gut zu predigen. wir wollen sein nit haben; aber das er rath und diener werd, das mogen wir geleiden. ist uns wol darmit. wir wollen wol bekomen, das er ein haubtman wirt und treffenlich gelt von den fursten wirt geben, wo der anslag auf gelt gemacht wurd. wir sein sein aber unbedacht und wolt man im halt hundert tausent gulden geben; darumb so haiß ine der ding mussig steen; aber umb ein sunst seiner gnaden rath zu werden und wenn er umb in ist, getreulich raten und dienen, das zymbt sein furstlichen eren woll; denn wir sind kayser Sigmundts rate gewesen bey unsers vaters seligen zeyten, sein gesellschaft tragen und wenn wir umb in gewesen sind, getreulich gedint. wir waren der Romischen kayserin[1]) knab, die hat uns erzogen und hetten wir bey ir LX pf. und gab uns ye auf ein pf. hundert Ungerischer gulden, das was VI^{m} gulden Ungerisch. so solt man im, einem seynen geraden fursten und ritter II^{m} gulden geben, ey er schem sich in sein herz hinein! was mugen in II^{m} gulden gehelfen? herzog Alb. was donieden ein jare, dem gab er IIII^{m} Ungerisch gulden uf LX pf. und verzeret in zwayen jaren achtzigtausent gulden, die er einpüßet und leget in in*n* ein sloß, do er schentlich auß entreiten must und verlure stat und sloß und muß nachrede haben, dieweil er lebt und were er nyder gelegen, er hets sein lebtag nit uberwunden[2]). wie schetzt er sich selber? ist er herr Pauls von Absperg[3]), herr Hanns von Seckendorf[4]) oder der Grunbacher[5]), das er den solden nachreit oder zeucht umb ein gemeynen soldt als ein ander, der geren gut gewünn. er halt sich fur den, der er sey und las sich ein yeden sunst halten, wie er woll. wie dient es so wol zu unsern sachen, so man unsern sone umb II^{m} gulden mag kaufen. was wolt man auf uns achten. man wyschet kaym einen schüe an uns in den leuften, do auf stet sterben verderben oder groß werden. das solt er uns verderben mit II^{m} gulden. und westen wir, wer ims riet, wir wolten uns darinn beweysen, das man sehe, das uns lait were. nach dem allem hab dich zu richten und mit im alleint und keinem menschen sunst zu handeln! wir wolten, das uns gult, alsvil wir vermechten, ob herr Sitich von Zedbitz, die zwen alten Schirntinger und herr Hanns Tannberger IIII^{m} gulden nemen, das ir yeder mit X pf. in die Newenstat riten und in einem virtail ein haubtman weren. warzu maynt er, das er sein woll in den leuften? gedenckt er, er wöll in auf ein waich pett legen? er will in nutzen, do er beses nicht uberhub, seiner swester sone[6]) zu Steyer und uns zur Newenstat, die wir behilten mit gots hilf als ein biderman. was möcht er in sein vertragen? datum Onolzbach am freitag in der nacht nach Burckhardi anno ꝛc. LXXXV^{to}.

---

1) Der Gattin Siegismunds 1430.

2) Es ist wohl nicht, wie in den Nachträgen angenommen wurde, an H. Albrecht von Österreich, des Kaisers Bruder zu denken, sondern an Albrechts von Sachsen Aufenthalt beim Kaiser in den sechziger Jahren.

3) vgl. Jahresber. d. hist. Ver. f. Mittelfranken XXXIX 89.

4) Vgl. ibid. 157. 5) Wohl Karl von Grumbach, ibid. 122.

6) Gemeint ist wieder Albrecht von Sachsen.

1140.

(Schwabach) October 15. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

Zusammentreffen mit dem Kaiser. Aufklärung des Mißverständnisses, als habe er in des Kaisers Dienst wollen.

I. Gnediger, lieber herr und vater. ich bin gestern umb vier hore nach mittag hieher komen und als ich vor der stat han erfaren, das die k^n. m^t. in der genehe was, mich seinen gnaden under augen gefugt, vom pferd gestanden, wiewol mir sein gnad zuembieten ließ, ich solt nit absteen und bin zu fus mit den herrn zu dem wagen getretten und sein k. m^t. in eur gnaden namen empfangen in seiner m^t. haus und eur gnad entschuldigt, das ir nit selbs hieher komen seyt, sunder ir habt mich geschickt, hie bei seiner m^t. zu sein und mit gein Bayrstorff zu reyten, hie und daselbst zu Bairstorff von eurer gnaden wegen außrichtigung zu thun. hat sein m^t. des emphaens hoh gedanckt durch graf Haugen und sich der kayser vast frölich darab gestellt und nachdem von den seinen an ine gelangt was, das durch eur gnad bestellt wer, im und den seinen ußrichtigung zu thon, hat er verbotten, man sol nichtz nemen; dann er wöll eur gnad nicht belestigen, es sey zu vil. han ich mit seinen gnaden geredt, eur gnad hab des keyn beswerd, sunder sey des ganz willig und erfreut zu thon und wo sein m^t. das abstellet, verstund es eur gnad ganz ungnediclich, darumb so bitt ich ine darfur. saget die k. m^t. selbs, ir habts mir vor gewalt geben, ich soll herr und wirt sein und wöltz mir den gewalt ytzo nemen; doch so hat es sein m^t. gutlich lassen gescheen. es ist auch gnüg vorhanden gewesen, das im und den sein rate ist gescheen; eur gnad wurdt es aber an der rechnung finden. als die k. m^t. in die stat ist kommen, han ich seinen gnaden gesagt, das ich nit mit seinen g. gein Eschenbach geritten, sey darumb geschehen, der fleck sey eng und hab sein gnad selbs kaum raum do gehabt. so sey eur gnad mit blödikeit begriffen gewesen, als sein gnad gesehen hab, das eures leibs gelegenheit hab erfordert, sich anheym zu fugen und hab mich mitgenommen und etlicher ding underrichtigung gethan, an sein m^t. in geheym gelangen zu lassen, als ich thon wolt zu seiner zeit und bat ine eynigen, mich in beywesen herr Sigmunds Prüschencken, des viscals[1]) und des Waldners zu hören. des erbott sich sein m^t. willig und saget, er wolt mir des botschaft thon. also schicket er nach essens zu mir und lies mir sagen, im wern sachen zugefallen, darumb er mich nechtin nit füglich horen mocht. aber heut frü wolt er es thon; wolt ich aber ye dennoch nechtin verhorung haben, so wolt er sich des gleichwol müssigen. saget ich: „nayn, dann ich wolt sein m^t. an sein geschefften nit verhindern und der verhörung heut warten". heut umb acht hor vormittag fügt ich mich in sein herberg, gieng mit sein gnaden gein

1) Kellner.

kirchen und als ich mit seinen gnaden auß der kirchen wider in die herberg kom, beschid er mich, ich solt essen, inndes wolt er verfugen, das die drey angezaigten sein rete zu im komen, den andern unvermerckt. sagt ich, ob es seinen gnaden nit fugsam wer, ytzo die rete zu scheren, so wurd sein gnad zu Bairstorff im slosz ligen und die rete im marckt, do wer es wol on vermercken zuzurichten. antwurt sein m^{t}. „nayn. wen ir haben wölt, die will ich zu mir fordern und die andern hievor lassen. was maint ir, das mir daran lig“? darnach hat sein m^{t}. zu mir geschickt und mich zu komen gefordert. han ich bede herrn von Swartzemberg, doctor Pfoten und den Volker mit mir genommen, dann Cristoff von Aufsesz han ich inn der nacht gein Bairstorff geschickt, das es daselbst auch dester richtiger zugieng und han bei der k^{n}. m^{t}. die drey obbenanten funden und nach dem kurzsten seinen gnaden eurer gnaden abfertigung erzellt und den Volker darauf den zettel den anslag lesen lassen und nachvolgendt von eurer gnaden wegen die bette gethan nach eurer gnaden befelhe. darnach han ich gebetten von der sach wegen, den jungen herrn Sigmunden[1]) und den Steffansberg antreffendt, darin keyn endrung zu thon dem, das sein m^{t}. vormals darinn gebotten, demselben gebot nach auch unser oheim von Sachsen, eur gnad, ich und ander in der sach uns als die gehorsamen seiner m^{t}. gehalten haben, und hab gebetten umb furschrift in derselben sach gein Rom. ich han auch gebetten umb furschrift an herzog Jorgen, die Wolfsteiner widerumb zu irem vetterlichen erb und ir muter zu irem widem komen zu lassen[2]), alles nach der besten form. also hat mich die k. m^{t}. stenend gar gnediclich gehört und mir durch den viscal antwurten lassen die maynung, es bedorf wenig wort, die k. m^{t}. find eur gnad, als er euch nye anders funden hab, dann seinen gnaden getreu, freuntlich und willig, daran im auch nichtz zweyfel. und woll auch gein euch und euern sonen in freuntschaft und gnaden beharren und gefall im die verzaichnus des anslags vast wol, der er euch gar gutlich danck. und hat sie den Waldner hayssen nemen und abschreiben, und so sein m^{t}. wider gein Nuremberg kumm, woll er mitsambt eurn gnaden und andern seinen getreuen ferner davon handeln und es euch wol zu gute halten. inn des jungen herr Sigmunds sach, darinn werd er vom widerteyl angefochten. er woll aber die ding ruwen lassen bis wider gein Nuremberg und möcht er die ding gutlich beygelegen, damit sich kein teyl unrechtz von im beclagen kondt, wolt er sich bevleissigen, woll auch deshalb die furdrung gein Rom ytzo ruwen lassen, in getrauen die ding sollen sunßt beygelegt werden, das es des nit bedorf. er wolt aber auch nit, das seiner m^{t}. gehorsamen solten gesmeht werden. inn der Wolfsteiner sach woll sein m^{t}. furderbriefe an herzog Jorgen geben. herr Sigmundtz halb, des eltern, han ich aus

1) von Schwarzenberg.

2) Zu vergleichen ist hierzu wohl Zedler, Univ.-Lex. LVIII 1307.

willen herr Sigmunds dißmals nichtz mit der k^n. m^t. geredt; dann herr Sigmundt maynt, es sey das beste, die ruwen zu lassen, bis eur gnad selbs zum kayser kum, das es alsbald mit einander ausgee. han ich eur gnad nit wollen unentdeckt lassen und befilh mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. datum Swabach am sampstag nach Dionisy anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Zedula. Gnediger herr. unser herr der kayser hat erfaren durch der von Nuremberg botschaft, das meine oheimen von Sachsen erst auf montag zu nacht gein Coburg kommen. deshalb hat sein gnad furgenommen auf heynacht gein Nuremberg zu ziehen und morgen da zu bleiben und kan noch nit erfaren, ob er gein Bairstorff, uber nacht do zu bleiben, komen werd. doch so reyt ich mit seinen gnaden und will bei im bleiben und mit im reyten gein Bairstorff und botschaft dahin gethan, eylends sich zu enthalten, bis ich ine von Nuremberg botschaft thue, ob der kayser dahin wöll oder nit. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 120. 121 a; 89. 90.

II. (121; 91). Gnediger herr vatter. als diser ander briefe geschriben was, komen mir zwen briefe von euern gnaden, der ein, mich berurrendt; ist mir fremd, wer eurn gnaden die ding solhermas anbracht hab; dann des knechtz halb, der bey mir inn der kirchen gewesen ist, han ich eurn gnaden selbs gesagt, das er hab gesagt, er bring mir ein briefe von einem edelmann, der hays Parcial. hab ich gewent, es sei etwas; da ich den brief hab aufgethan, hab ich funden, das er vom parsefanten sey; der schraib, das unser herr kayser gein Eschenbach komen wer. der bestellung halb ist warlich und glaublich von keinem menschen weder zu Dinckelspuhel oder andern enden keyn wort nye mit mir geredt. ich han sein auch nye synn oder willen gehabt und solt mir ymmer laid sein, das ich das oder gar vil ein geringers on eurer gnaden rate, willen und wissen thon solt. ich will mich ob got will als der gehorsam son in eurem willen halten und solt mit der warheit keyn anders nymmer erfinden. eur gnad geb solhen reden nit glauben; dann es beswert mich nicht clein, das eur gnad durch ungegrundt rede solt zu verdries wider mich bewegt werden, wiewol ich ways, das es eur gnad veterlich und getreulich gein mir maynt und es in kayner andern maynung ufnymm oder verstee. in dem andern briefe schreibt mir eur gnad der herrn von Swarzemberg handlung halben. nun ist in des jungen herr Sigmunds sach durch mich gehandelt, als eur gnad in dem andern briefe vernymbt. gleichwol so will ich zu Nuremberg solhen eurer gnaden briefe die k^n. m^t. horen lassen und derselben maynung nach ferner handeln. Zedula. Ich han etliche scherzwort der bestellung halb mit meiner haußfrauen und den junckfrauen getriben. die laß sich eur gnad nit irren. es ist warlich nichtz daran. des glaub mir eur gnad! Kurf. Albrecht antwortet am selben Tage (121 b; 91 b). Lieber son. als ir uns geschriben habt, haben wir alles gern gehört und ist von den

gnaden gots wol und nutzlich gehandelt und bedurft euch umb unser schrift nichtz bekumern; dann ir habt es eben erraten, es sind frauen- und junckfrauteyding. wir wollen sweyninwiltbreth schicken gein Bairstorff mit gots hilf, das man sein gnug hat bis montag und ein auffslag fur den kayser von unser farb und wollen das man gnug hab und das der kayser darkum. er findt den bischove[1]) zu Forchheim wol am widerwege; und das man im ye gütlich thu. datum Onolczpach am sampstag nach Burckhardi anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

1141.

(Ansbach) October 15. Kurf. Albrecht an den Hauptmann [auf dem Gebirge].

Lieber getreuer; wolleſt allen unsern rittern und knechten und den unsern da oben von (von) unsern wegen dits außschreiben und aufgebot[2]) zu stund an thun laßen, wie du in innligender abschrift vernemen wurdst. das wollen wir uns zu gescheen zu dir verlaßen. datum Ono. am sambstag vor Galli anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 104b; 78b.

1142.

(Nürnberg) October 15. Joh. Volker an Kurf. Albrecht.

Hans Kellner und Hans Waldner; ihre Haltung.

Gnedigster herr. doctor Pfott und ich haben mit dem viscal und er mit uns als gut gesellen allerlei geredt. in denselben reden hat er sich vernemen lassen, er hab etliche zeit ungnad bei eurn gnaden gemerckt, des er keyn verdienen wiß. dann er bekenn, das er durch eurer gnaden furdrung an den k^n^. hof kommen und was er sey, hab ursprung von eurn gnaden, des er sich vil mal bei der k. m^t^. und andern offenbar hab erkennen lassen, sich auch eurer gnaden diensts und willens geflissen und wolt das noch gern thon, so es bei eurn gnaden anem were. aber er verstund, das er durch ymands in eur gnad zu widerwertigkeit wer getragen, das wer im nit lieb; dann er wolt lieber ein gnedigen herrn an eurn gnaden. haben wir gesagt, davon bedorf er nit reden; es mögen allerlei rede hin und her geschehen sein bei eurn gnaden, auch bei im, des mogen wir ine aber vertrößten, so eur gnad bei im in eurn und der eurn

1) von Bamberg.

2) Lieber getreuer. unser gnedigster herr, der Römisch kayser hat uns seiner anligenden sachen halb ersucht, ein aufgebot zu thun, des wir seiner k^n^. m^t^. willig sind. darumb begern wir an dich mit ganzem vleis und ernst gutlich, du wolleſt dich in rußtigung und geraitschaft halten, so wir dir anderweit schreiben werden, das du bereit seieſt, auf zu sein, uns zu dienen, das wir seiner k^n^. m^t^. furder mit dir und andern den unsern wider sein widerwertig hilf und beistandt deſter stattlicher thun mögen. des versehen wir uns ganz zu dir, gunstlich und in gnaden zu erkennen. datum ut supra (105a; 78b).

sachen treu merck und gutwillig dienste, er werd an eurn gnaden ein gnedigen herrn haben, der im furdrung, gnad und gunst erzaig, und das des grundt gemerckt wurd, bedeucht uns gut, das er euern gnaden widerumb wurd mit diensts und ratspflicht verwandt, so wolten wir im bei eurn gnaden ein zimlich erung zu jargelt teydingen. saget er, er begeret nit geltz sunder gnedigs willens von eurn gnaden, so wer er auch auf dise zeit keinem menschen weder rats oder dinsts verpflicht[1]), dann der k^{n}. m^{t}. und wolt sich gein nyemands verpflichten. aber so er den willen, den wir im anzaigen, wiewol socialitter fur uns selbst, so vertrauet er uns doch als sein guten freunden sovil, das wir im der wort nit geben on grundt, eurer gnaden halb verstund, so saget er uns glaublich zu, das er eurn gnaden, sovil er kondt, gern und getreulich dienen und thon wolt, was er verstund, euern gnaden zu gefallen were, auf das vertrauen, das ir sein gnediger herr weret und blibt und ine mit gunst und furdrung gnediclichen befolhen hieldt. das haben wir angenommen eurn gnaden nit zu verhalten, ungezweyfelt eur gnade werde des gefallen von im haben und sein gnediger herr sein und im gnedig furdrung thon in aller geburnus. demnach so er sich keiner verwandtnus hat wollen mercken lassen, haben Pfot und ich auch von keynem jargelt im zu geben ferner reden wollen. wurdt eurn gnaden gemeynt ine mit ichten zu vereren, eur gnad hat des allweg stat, mag als erspriesslich sein als ein versprochen jargelt; doch maynten doctor Pfott und ich, es solt gut sein, das eur gnad hun-

1) Daß Kellner trotz seines hohen Amtes beim Kaiser sich auch vom Könige von Ungarn bestechen ließ, beweist Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Burg. 106. Seine ähnlichen Beziehungen zu der Stadt Regensburg, erläutert Gemeiner, Regensburgische Chronik III 808; zu den j. H. von Sachsen Bd. II S. 594; zu M. Albrecht Fontes rer. Austr. II 46, 74 (ebenda 31 noch über mancherlei Zuwendungen desselben an die kaiserliche Kanzlei).

Im Jahre 1489 quittirt Kellner dem Bischofe Rudolf von Würzburg über 150 fl., die er von ihm erhalten hat (Würzburg, Kgl. Kreisarchiv, Liber divers. form. et contract. 15, 25. Er dürfte im Jahre 1489 gestorben sein, denn am Eritag vor Martini 1489 (d. d. Linz) bestellt der Kaiser bereits den Heinrich Martin zum Kammerprocuratorfiscal (Straßburg, Stadtarchiv A. A. 228, 44. Or.; vgl. auch Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 127). Bezüglich Waldners vgl. die hohen Ehrungen, die er z. B. von der Stadt Hamburg erhält, vgl. Koppmann, Hamburger Kämmereirechnungen passim, desgl. von Lübeck, von den j. H. von Sachsen u. A. Sein Selbstmord wegen Veruntreuung ist bekannt, vgl. Adler, Die Organisation der Centralverwaltung unter Maximilian. I 233. Den Markgrafen stand er sehr nahe. Kurf. Johann erklärt 1495 (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 190b): [1487] habe er in die Kanzlei 200 rh. fl. und dem Waldner „seiner dinst und forderung halben dem huße zu Brandemburg ye zu zeiten gethan" zusammen mit seinen Brüdern 100 fl. gegeben. Ferner schreibt er: „wir schicken uch auch hiemit ein bestettigung der ampt durch Ro. ko. m^{t}. Waldener sein lebtag lang gegeben, die wellet im seiner getreuen dinst halben, dem huß zu Brandemburg gethan, der wir unvergessen sein, uberantworten". Kellner galt dagegen nicht als den Markgrafen ergeben, vgl. oben S. 182 Anm. 2. S. Prüschenk, zu dem Albrecht eifrige freundliche Bez. unterhielt, stand mit Dr. Pfotel äußerst gespannt (vgl. Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell. VII 146).

dert guldin an den viscal und den Waldner, ir ydem funfzig dißmals waget, den lauften nach. dann Waldner sagt offenbar, er sey nnd woll bleiben eurer gnaden und eur sön getreuer diener und halt sich ganz fur marggrefisch. aber wir bede konnen nit mercken, das er sich yemands dienstpflichtig mach; deshalb ist auch vermitten, mit im von demselben zu reden; gleichwol mag er leichtlich bei eurn gnaden funfzig guldin verdienen. solh gerüch eur gnad von doctor Pfoten und mir in undertenigkeit unsernhalb zum besten mercken und darinn nach eurer gnaden willen und gefallen handeln! datum Nuremberg am sambstag nach Dionisy anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Zedula 2. Gnedigster herr. die rede mit dem viscal ist durch doctor Pfoten und mich gescheen vor dem, ehe die k^n. m^t. mein g. herrn marggraf Fridrich zu Swabach in anbringen eurer gnaden anslags gehört hat. demnach wir auch den viscal dester gerner bei der verhorung und handel gehabt haben. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 122; 91. 92.

Kurf. Albrecht antwortet hierauf am 16. Oct. (ibid. 122 b. 123 a; 92 b. 93 a). Lieben getreuen. als ir uns geschriben habt, das sich keiner mit dinsten verpflichten wolle, anders dann der k^n. m^t.. hat uns der viscal nye aufgesagt, ist lang unser rate und diener gewesen. da lassen wir es noch bey besteen. Waldner ist uns nye verpflicht gewest, hat aber allweg getreulich gethan. darumb sind wir wol in willen, uns hundert gulden uf sie zu erwegen und in die zu schencken, so wir gein Nuremberg kommen. aber wie dem allem, versucht sie und merckt in der zeit, wie sie sich halten und sagt in gnedigen willen zu, wiewol es der Waldner vor ways. desgleichen sagts dem viscal auch! wir wissen nit, wie der kayser mer zusagens von uns solt haben, er hört unsern guten willen dortinnen, da wir neher gesessen sind dem konig von Hungern und mit einer grosseren macht, dann herzog Jorg dem landt zu Osterreich gesessen ist, sovil sein der konig innen hat. so sind wir hieaussen weyt gesessen und erbieten uns gleich als vil zu thun wir Frenckischen fursten, als die Bayrischen hieoben, und inn der Marck, da wir neher gesessen sind, uber zehenmal als vil als herzog Jorg gegen seinem anslag hieauß, in unser zettel anzaigt. wir haben nyemants vor uns dortinnen; so hat er hieaussen sein gnad mit dem landt an der Ennß, herzog Sigmunden und den von Salczburg vor im, ehe es an in kombt; auch hat der kayser in unser erbietung zu Dinckelspuhel das zu frid und gut dient zwischen uns und herzog Jorgen, auch dem ganzen reich; will er nit, wie sollen wir im thon? sollen wir darumb all lehen von im empfahen und der kayser im all stett undertenig lassen werden, das er hindennach mechtiger im reich ist, dann der kayser selber umb ein solhe geringschetzige hilf. wie haben wir vor News gethan, da uns kein herr von Bayren[1]) kein hilf thet, da Coln und der ganz stift wider uns was, dann sovil sein der kayser mit dem swert behielt; das alles muß man dem kayser ad partem sagen und ob nyemants darbei ist, dann unser sun und ir, auch die drey oder der Prüschenck alleint, ist gar gnug. wir wollens wol in geheym halten, dann wir wissens selber nit, was es ist, dann das wir wol mercken, das herr und knecht mit verborgen worten umbgeen als einer, der ein kappen an ein rick henckt und zeuchßt herab an

1) Ausgen. Veldenz.

welhem ort er will und sunderlich die von Nuremberg. uns ist nichtz liebers, dann der gemeyn landtfrid und gleicher außtrag und welicher sich uberfar, das der darumb gestrafft werd von menigclichem. got lere euch das beste! datum Onolczpach am sontag Galli anno 2c. Lxxxv°.

1143.

(Nürnberg) **October 16. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.** „in sein selbs handt."

Begegnung mit dem Kaiser. Haltung Nürnbergs.

Gnediger lieber herr und vater. die k^n. m^t. ist gestern zeitlich hieher kommen. bey dem bin ich nechtin spat uf der burg gewest und han in gegenwertigkeit herr Sigmunds Prwschencken und des Volkers mit seinen gnaden geredt und undertenigclich gebetten, das er gedechtig sein woll des handels, die von Nuremberg berurrendt, wie eur gnad nechst mit seiner m^t. davon red gehabt und ine gebetten hab und sich darinn halten und beweysen, als unser gnediger herr. hat er mir zugesagt, heut nach Ruprechten Hallern[1]) und etlichen mer der eltsten zu schicken und eyniger mit ine davon in geheym zu handeln; dann im sey nit gemaynt, das sie mit herzog Jorgen in verbuntnus sein sollen, nachdem im die Bayr widerwertig sind und sunderlich herzog Jorg im weder lieb oder dienste beweyse; gleichwol wer seiner m^t. auch swer, noch zur zeit herzog Jorgen fur den kopf zu slagen, nachdem er noch nit gruntlichs wissen von seinen getreuen freunden erspriesslicher hilf hab, der er doch eylends vast notdurftig wer. deshalb so müssen ye die ding in still gehalten werden und sovil er kan, woll er gein den von Nuremberg guts vleis gebrauchen, mit mer worten, die ich eurn gnaden sagen will, so ich kumm, und was im begegen, woll er mir nit verhalten. so han ich mit Ruprechten Haller auch red gehabt und ine ersucht, in den dingen das beste furzuwenden. der gibt mir schone wort, aber sovil merck ich, das sie die antwurt werden verziehen bis uf widerkunft der k. m^t. got schick es alles zum besten. die k. m^t. bleibt heut den tag hie. etlich sagen, er wöll morgen sich erheben gein Bairstorff; etlich maynen, er mocht noch zwen oder drey tag hie bleiben, dann im sey von den herrn von Sachsen geschriben, das sie erst uf donerstag schirst zu nacht zu seinen gnaden gein Bamberg kommen werden. wolt ich gern eurer gnaden underrichtigung haben, ob sich der k. m^t. hiesein so lang wurd verziehen, wie ich mich halten, zu eurn gnaden mich fugen oder hie verharren solt; bin ich willig, mich nach eurer gnaden gefallen zu richten; dann sich hie vil leut zuslahen. datum Nuremberg am sontag Galli anno dni. 2c. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 123b; 93b.

---

1) Den auch Albrecht zu gewinnen bemüht war, vgl. oben Nr. 1120.

Antwort Kurf. Albrechts vom selben Tage 124; 94: Lieber son. eur schreiben haben wir vernomen und gefellt uns, wa gewiß ist des kayserß reyten gein Bamberg in einem tag, zwayen oder dreyen, das ir nicht von im ziecht und mit im gein Bairstorff und nicht underlaßt, das er am hinziehen gein Bamberg gein Bairstorff kumm; dann es wer hirnach zwifache kreyd, so die herrn von Sachsen und ander, die zu im kumen, mitzugen, hetten auch nit herberg. aber zu Forchheim[1]) haben sie am widerweg herberg gnug. wurt uns dann der kayser zu im fordern, wir bleiben nit aussen. umb das zuslahen, das slaht ab, ye ee ye besser; denn wir wollen uns vor der stalmiet und costen zu Nuremberg hüten. nach dem allem habt euch zu richten! wir sehen gar gern, das der kayser im sloss leyt und so wir selber gein Nuremberg kummen, wollen wir uber virzig pferd nicht dynnen behalten. der kayser saget nun, die von Nuremberg furchteten sich vor uns, er mach nur, das sie beym herzogen nit sind oder bleiben, ob sie uns nicht helfen und wir in, achten wir gering; umb den untrauen mach sein gnad, das wir beyd seyten in zehen jarn nicht wider einander sein umb keynerlei sach oder nyemands willen und unser ußtreg haben, die einem als gleich sein als dem andern. hat uns der kayser zugesagt, da ir bey seyt gewesen, sie sollen uf das myndst nicht wider uns sein, also das wir wider sie auch nicht sein. das mach zehen jar und ein austrag, der einem als gleich sey als dem andern. nach dem allem habt euch zu richten und seyrt nicht. und dient gnau und setzt dieweyl das stechen, rennen und tanzen hinder die thur! haben doch die von Nuremberg zugesagt, was der kayser wöll, das wollen sie auch. so hats der kayser zugesagt, wie vor stett. wie können sie dann hinter sich? der landtcomether ist dynnen, der kan vil erfharen, desgleich der alt Linck zu[2]) Swabach. wer gut, das er auch da wer; dann gewißlich die eynung mit den von Nuremberg uf den karfreytag ußgeet; sie haben sie dann erstreckt. was wers denn, das wir uns mit schönen worten liessen umbfhuren; haben sies erstreckt, das wir nit glauben, so bleiben des teufels namen bey im! wir konnen uns mit den worten nit allewegen lassen umbfhuren; „wer es nit gescheen, es solt nymmer gescheen"; denn sie haben uns wol sechzehen jar darmit gestillt und ist als erlogen; aber unser kuntschaft sagt lauter, es sey nit gescheen und stee zu des kayserß willen. das sagen sie selber. gott schick es alles zum besten! datum Onolczpach am sontag zu nacht Galli anno ꝛc. Lxxxv°. Zedula. Sag dem kayser nichtz mer zu! es ist mer herauß, denn villeicht gut ist; er drockt als lang und thett dennocht nichtz, bis das wir ime zusagten, das wir nicht gehalten kondten oder zu halten weßten. wir wollen nit weyter geen von smutzeren[3]) ziech die achseln auf gegen uns, wie lang er woll und wart, ob im ein gebratene tauben in mundt wöll fliegen. wern wir der kayser, wir wolten unser treffenlich rete schicken gein Bamberg uf den donerstag und die herzogen, auch den bischof von Bamberg ersuchen und bitten lassen, uf den sontag zu uns hinein gein Nuremberg zu kommen. schrib man uns denn uf dieselben zeit zu kommen, das thetten wir auch und laßts uns morgen und all tag wissen, wie es ein gestalt hab. datum ut supra. Am 17. Oct. schreibt Friedrich wiederum an Albrecht[4]) (124 b. 125; 95. 96 a). Gnediger lieber herr und vater. heut

---

1) Forchheim ist Bambergisch, wogegen Baiersdorf Albrecht gehört.

2) Durchstr. „von".

3) smutzern heißt lachen, lächeln, grinsen; sollte der Kaiser gemeint sein?

4) Überschrift: „Letzste schrift meins g. herrn m. Fridrichs uf das mal, die von Nuremberg berurr*endt*.

umb sechs hor vormittag hat die k^n. m^t. nach mir geschickt. bin ich zu seinen gnaden inn das sloss in seiner gnaden camern kommen. hat er nyemands bey im gehabt, dann herr Sigmund Prwschencken; so han ich nyemands zu mir genommen, dann den Volker und han funden, das er nach Ruprechten Hallern und sunßt noch zwayen der eltsten auch geschickt hatt. die sind auch komen, nemlich Ruprecht Haller, Niclaus Groß, der elter, und Gabriel Nutzel. mit den hat die k^n. m^t. personlich in meiner, des Prwschencken und des Volkers gegenwurtigkeit geredt die maynung, er hab einem rate zu Nuremberg vormals geschriben, das sie mit herzog Jorgen von Bayrn keyner eynung oder verstentnus eingeen sollen, noch mit yemands anders on seiner m^t., als Ro. kaysers und ires rechten herrn, wissen und willen, das sey noch zu gescheen seiner m^t. ernstlicher befelh und begern; ob es aber geschehen, das sie dann das seiner m^t. zu gehorsam und willen abstellen, dann seiner gnaden meynung nit sey, das sie mit im verbunden sein sollen, nachdem er jung und trutzig sey und sich seines guts zu vil trößt und sich seiner gnaden willens wenig vleys. und ob sie besorgeten, so sie sich von im thetten, sie wurden verlassen, das sollen sie sich nit bewegen lassen; dann er wöll sie als ir rechter herr mit hilfe seiner gehorsamen kurfursten, fursten und stette nit nachlassen. sie thon im auch an solhem guts gefallen, das er auch in sondern gnaden wöll erkennen. darauf sein die drey hinter sich getretten in ein gesprech und haben die antwort geben: seiner k. m^t. ernstlichs begern und maynung haben sie vernommen. nun stee das regiment diser stat Nurmberg nit alleyn uf ine dreyen, sunder auch auf andern mit ine, on die sie in den oder noch myndern sachen nit zu handeln haben. sie wollen es aber an dieselben bringen und seiner k. m^t. alsdann antwurt geben. hat sein gnad on bedacht gesagt, er hör sie drey fur öberst haubtleut der stat nennen. so wolt sein gnad nit, das die ding solten lautbrecht werden, das hart vermitten blib, so es under vil leut käm; so hab sein gnad die maynung ine vorgeschriben, sich zu herzog Jorgen oder nyemands zu thon, darumb sich sein gnad ane, nit not sein vil anbringens und gebiet ine auf die pflicht, damit sie seinen gnaden gewandt sind, solhs nit ferner gelangen zu lassen. haben sie gesagt, sie wollen es gern verstweigen, sie können aber doch allein on die andern darinn nit handeln. also hat ine die k^n. m^t. gegönnet, das auch an die andern eltsten zu bringen, doch mit dem befelh bei iren pflichten, im gethan, das auch zu verstweigen und das sie seinen gnaden antwurt geben, so sein gnad wider hieher gein Nuremberg von Bamberg komm. darauf sein sie abgeschiden und hat sich unser herr der kayser mit worten und geberd gein ine in disem handel ganz ernstlich gestellt. nach irem abschid han ich seinen gnaden von eurn, meinen und meiner bruder wegen gnedigs vleis nnd willens undertenigclich gedanckt und gebetten, furan auch darinn gnediclich zu beharren. hat sein m^t. geantwort: was ich meinem oheim, eurem vater, euch und eurn bruder zu freuntschaft und gutem gethan kan, bin ich willig und inn der sach thu ich es gar billich; dann es ist als wol fur mich als fur euch. herzog Jorg ist vil zu gayl. han ich seiner m^t. gesagt, das eur gnad mir nechtin geschriben und befolhen hab, ye nit nachzulassen, sein m^t. zu Bayrstorff zu behalten uber nacht. hat er geantwort, der muh sey zu vil, doch woll er es thon[1]). und

1) Nach Chron. d. dtsch. Städte XI 486 brach der Kaiser am 17. Oct. von Nürnberg auf, wollte eine Nacht in Baiersdorf zubringen und von da nach Vierzehnheiligen. Am 28. Oct. kam er zurück nach Nürnberg, angeblich von M. Albrecht und M. Friedrich begleitet. Nach Archiv d. hist. Ver. f. Oberfranken XXXVII 20 ff. befand sich der Kaiser

wirt heinnacht dahin komen; da sol im und den seinen, sovil möglich ist, rate geschehen. morgen will ich mit seinen gnaden reyten in Creutzbuech [1]) und darnach mich wenden zu eurn gnaden zu kommen zum furderlichsten. han ich eurn gnaden unentdeckt [nit] wollen lassen. datum Nuremberg am montag nach Galli anno dni. 2c. Lxxxv°. Zedula. Als diser brief geschriben was, kom mir eurer gnaden briefe bei Utz Bawren. nun mag eur gnad glauben, das ich itzundt hie weder gerannt, gestochen, noch ichtz anders gehandelt, dann auf den dienste zu seinen zeiten gewart hab. ich hab auch keyn frauen gesehen, es sey dann in ein fenster hinauf geschehen, und verstee wol, das sie mein darumb dester weniger achten, das sie mich fur ein alten eemann halten. datum ut supra.

1143 a.

October 17. Jobst Haller d. Ä. zu Nürnberg an Herrn Konrad Reyff, Ammeister zu Straßburg.

Theilt mit, „das die keyserlich maiestat uf mitwoch vor dato ditz briefs zu Dinckelspuhel gewesen, daselbst meyn gnediger herre marggraf Albrecht, kurfurst 2c., mit zweyen seinen sunen und graf Eberhart dem jungern von Wirttemberg, auch meyn gnediger herr von Eystet bey der keyserlichen maiestat gewest. offenbar waiß man nicht sunder handelung, dann das sein maiestat hilf begert. auf sambstag darnach ist sein maiestat hie zu Nuremberg einzogen und mit seiner maiestat meyn gnediger herre, marggraf Friderich [2]) 2c., und auf heut dato ditz briefs nachmittags hatt sein maiestat hie abschaid und den wege auf Bamberg genommen und furter zu den vierzehen nothelfern und auf pfinztag schirst in furnemen, wider zu Bamberg zu sein, daselbst meyn gnediger herre herzog Ernst, kurfurst 2c., zu seiner maiestat kommen sol. ist sich zu vermutten, die keyserlich maiestat bey meynem gnedigen herren von Sachssen auch hilf suchen werde, und sein maiestat werde in zehen tagen ungeverlich hie zu Nuirmberg widerumb sein. sein maiestat hat der hilf halben bey meynen freundten einem erbern rate diser zeyt nichtz begert, aber zu besorgen ist, so sein maiestat herkomet, meyn freunde werden nicht ubersehen. ander leuft waiß ich euch dieser zeyt nicht zu verkunden". Verspricht weitere Nachricht. geben am montag nach Galli anno 2c. Lxxxv^to.

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 3. Or.

1144.

(Aschaffenburg) October 24. Erzb. Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.

Sein Bürger zu Bucheim [3]) Hanns Nuß, der mit Salz von Nürnberg aus gefahren, sei zwischen Windsheim und Markterlbach angefallen, ihm das Salz zerschlagen und die Pferde genommen worden. Die Thäter sind nach

am 19. Oct. bei Kurf. Ernst und den H. Albrecht, Friedrich und Johann von Sachsen, sowie dem Bischofe von Meißen zu Bamberg. Am 26. Oct. ist er wieder in Bamberg, nachdem er inzwischen in Vierzehnheiligen gewesen. Vgl. auch M. Pfister, Der Dom zu Bamberg, Beil. Auszug aus den Bamberger Dom-Küstereirechnungen 6.

1) Kersbach bei Forchheim? 2) Siehe die vorige Nummer.

3) Buchen im Odenwald.

Dettelsau gezogen, wo sie der Wirth nicht herbergen wollte, aber durch Hans von Seckendorf-Nolt dazu gezwungen wurde. Bittet um Rückerstattung des Geraubten. Aschaffenburg, Montag nach Severi 1485.

München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Manuscr. Samml. 43t, 25b.

Kurf. Albrecht verspricht Bemühungen in der Sache. Mittwoch vor Simon und Juda 1485 (26. Oct. 26). Auf eine Wiederholung der Bitte des Erzbischofs (Aschaffenburg, Samstag nach Simon et Juda. 26b. 29. Oct.) erklärt Albrecht, da der Raub mit dem Streite der H. Albrecht und Georg von Bayern in Verbindung stehe[1]), werde er sich bei Ersterem erkundigen, ob das betr. Salz nicht auf der verbotenen Salzstraße gefahren worden sei. Ansbach, Samstag nach omnium sanctorum (27. 5. Nov.). Kurf. Albrecht schreibt auch dieserhalb an H. Albrecht und nennt als Thäter Lorenz Pogners[2]) Sohn mit 3 Gesellen. Er wundert sich, daß seine fränkische Straße nicht respectirt worden. Ansbach, Samstag nach omnium sanctorum 1485 (27b. 28a. 5. Nov.) H. Albrecht sendet hierauf den würdigen L. G. Rath Dr. Balthasar Hundertpfund, Domherr zu Regensburg und Pfarrer u. l. Fr. daselbst[3]) zu ihm (Credenz. München, Freitag vor Corbiniani 1485[4]), 18. Nov. 28b). H. erschien am Mittwoch nach Cäcilia 1485 (23. Nov.) bei Kurf. Albrecht und rechtfertigte die Wegnahme damit, daß Buchheim, wohin das Salz bestimmt gewesen, in Schwaben liege, das Salz aber nicht, wie es Vorschrift sei, zu München über die Isar gegangen sei. Kurf. Albrecht ließ hierauf feststellen, daß Buchheim auf dem Odenwalde liege, also fränkisch sei und daß das Salz zu Nürnberg eingekauft worden. Unter diesen Umständen sagte H. zu, daß H. Albrecht den Raub zurückgeben werde. Trotzdem gab H. Albrecht dem Erzb. bezüglich der Entschädigung eine ablehnende Antwort (31), was dieser Kurf. Albrecht klagte (Mainz, Donnerstag nach Lucia 1485, 15. Dez.), worauf Kurf. Albrecht sowohl dem Erzbischofe (31) wie H. Albrecht gegenüber (31b. 32a) seinem Befremden Ausdruck gab. Ansbach, Mittwoch Thomä apli. 1485 (21. Dez.)[5]).

1144a.

October 24. Bürgermeister und Rathmannen der beiden Städte Brandenburg an Bürgermeister und Rathmannen zu Zerbst.

Können nicht angeben, ob sich die Feinde der Stadt Zerbst im Havelberger Stifte sammeln. Sie haben aber ihre Nachbarn in Rathenow, denen ein Überschreiten der Havel durch solch „havefolk oder ruterye" nicht verborgen bleiben könnte, um Aufmerksamkeit gebeten. Unter dem Siegel der Neustadt, am mandage na Severi anno domini ꝛc. Lxxxv^to.

Zerbst, Stadtarchiv, Abth. II 120. Or. rothes Siegel.

---

1) Vgl. Bd. II Nr. 165.

2) Kastner zu Kelheim, vgl. Oberbayer. Archiv f. vaterl. Gesch. XXVIII 37.

3) Auch Propst zu Madron auf dem Petersberge im Bisthum Freising, vgl. Verhdl. d. hist. Ver. f. Oberpfalz und Regensburg XLIV 1, 144.

4) Wohl translatio Corbiniani gemeint.

5) Bezüglich der Stellung des Herzogs zu den Markgrafen mag angemerkt werden, daß der Herzog am 16. Oct. den bekannten Schutzvertrag mit Regensburg schloß. In dem Vertragsentwurfe waren Albrecht und sein Sohn Johann eigens ausgenommen worden, die Namen sind aber ausgestrichen. Verhandl. d. hist. Ver. f. Oberpfalz ꝛc. XLIV 1, 59.

Bm. und Rath der Neustadt an Zerbst. Melden „dat sick hovefolck im lande to Rynow hedt gesammelt", Zahl, Absichten ꝛc. sind unbekannt. Sonntag nach omn. sanctorum 1485 (6. Nov.). Or. [Dies.] (Unterschrift weggeschnitten) an dieselben. Sie erführen, daß „etlige hovelude under dem Sandtberge mit juwem vyende Hans van Dißkow in einen ganz korten iw vormeynen to bescheydigen, villichte up die meynunge vor juwe stadt to ronnen unde mit eynen hinderholde to averylen." — Joh. bapt. 1486. Weitere Nachrichten (Abs. weggeschnitten): Aus Rathenow wird gemeldet, daß Hans Dieskau eine Sammlung veranstalte. Montag vor Barthol. 1486 (21. Aug.).

Zerbst hatte sich auf beide Städte Brandenburg zu Recht erboten. Diese hatten das mit Dank angenommen und auch die Fouragirung ꝛc. den Zerbstern bereitwilligst gestattet, wofern sie damit nicht dem Kurf. „to na syn" und dieser es nicht hindere. Unter dem Insiegel der alten Stadt, Dienstag nach Oculi 1486 (28. Febr.). Or.

Bm. und Rath beider Städte Brandenburg bedauern das, was Dieskau der Stadt Zerbst angethan hat. Maßnahmen behufs Befreiung der Gefangenen waren vergeblich. D. will sie nur gegen Geld auf Bürgschaft der Vier-Städte in der Priegnitz, Pritzwalk, Perleberg, Kyritz und Havelberg freigeben. D. ist zu Putlitz bei den Gänsen zu finden. Unter dem Siegel der Altstadt. Donnerstag nach divis. apl. 1486 (20. Juli). Or. Zettel. D. und Genossen haben einen nach Zerbst geschickt, der den Reichthum der Gefangenen, und wer sie seien, auszukundschaften habe[1]).

1145.

October 30. „Fertigung m. g. herrn m. *Fridrich* gein Nuremberg. actum am sontag nach Symonis und Jude anno ꝛc. LXXXV°."

Ich hab sein kayserlichen gnaden gedient am ersten gein Sweitz[2]). item wider seine veind zu Osterreich[3]). item den krieg wider die herren von Bayrn[4]). item den ersten zug wider die Thurcken gein Laynbach[5]). item an Nein[6]). item den krieg in der marck zu Brandburgk, den ich darumb hett, das mein in der richtigung vergessen was durch mainster Thoman von Zili[7]). item den letzten zug wider den konigk von Ungern gein Wien[8]). item das ytzundig zusagen, das ich dienen soll und das gethan on allen auffsatze vorteils und hilf, sind ich auß dem kayserlichen hove bin kommen. und bit umb nichte, dann mir frid zu machen, damit ich seinen gnaden statlich gedienen mog d.innen und hieaussen und ob es sein widerwertige nit thun wollen, haiß es sein underthan und gehorsamen, das sie nicht wider mich sein und das nach notturft zu nemen und zu geben verschreiben; dann wo das nit geschehe, so kount ich seinen gnaden nit gehelfen; dann sollt ich hiraussen kriegen, wie kount ich ime dienen? solt ich dortinnen helfen statlich wider die landt als es angezeigt ist, mich lassen bewegen mit macht darzu zu thun, wie mocht ich on hilf meiner lande dortinnen mich freunde und veinde hieaussen enthalten, wo er der soldner wurd

1) Weiteres Material ebenda. Bm. und Rathmannen beider Städte Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Ihren Brief haben sie und andre Hauptstädte der Mark dem M. Johann vorgetragen. Auch dieser wünscht gütlichen Ausgleich zwischen Zerbst und Hans Dyßkouwen. Abend Nativitas Mariae 1486. Or. (Zerbst, Stadtarchiv II 112.) Zur Sache vgl. noch Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 243. D. soll sich geweigert haben, die Strafe des Rathes hinzunehmen für eine Mißhandlung eines Bürgers.

2) 1444. 3) 1453. 1454. 4) 1459 ff. 5) 1472. 6) 1474/75.

7) 1478/79. Daß der Kaiser sich thatsächlich für Albrecht verwandt und alles gethan hatte, was in seinen Kräften stand, verschweigt Albrecht. 8) 1482.

gebrauchen. so ich aber der freund entlestigt wer, mocht ich mich der seynd desterbas enthalten mit den mein hieaussen und ob er soldner brecht, die marck zu Brandburg dagegen in mercklicher zale haben zu gebrauchen, das ich mich uf das myndst dersterbas enthielt. das soll man in grosser geheim dem kayser und Pruschencken zu versteen geben, wo es sich sperren wolt, damit sie nicht sein mussig wolten geen wider mich zu helfen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 126; 96 b. 97 a.

1146.

(Nürnberg) October 31. M. Friedrich an Kurf. Albrecht.

Neue Audienz beim Kaiser.

Gnediger lieber herr vater. als ich gestern umb ein hor nach mittag hieher komen bin und das morgenmal empfangen, han ich zu herrn Sigmund Prüschencken geschickt und ine gebetten, der k. m^t. mein zukunft zu sagen und sein gnad zu bitten, mich zu beschaiden. das hat er gethan. und bin dennoch nechtin zu der k. m^t. kommen umb sechs hor nach mittag. was sein gnad in des Prwschinckens stuben im sloss und bei seinen gnaden graf Haug, der Nidertorer, Prwschenck und Hohfelder[1]). nam sein gnad mich an ein fenster, bat ich ine, mich allein zu hören, gieng sein gnad zu stund an in die camern und nyemands mit im, dann herr Sigmundt Prwschenck. so nam ich mit mir doctor Pfotlin und den Volker. saget ich im anfangs von eurn gnaden eur undertenig, willig dienste und das ir euch seiner k. m^t. befülht als eurem gnedigsten herrn. des dancket er und fraget getreulich, wie es euch zustund. saget ich, es hetten sich die ding eurer kranckheit von den gnaden des allmechtigen gots zu guter besserung geschickt und weret, ob got will, nunmer diser kranckheit genesen, aber doch noch etwas mat und hett in einem knye etwas smerzens; es wer aber hoffenlich, es solt schier auch gut werden. sein gnad saget, er höret das vast gern. es sagt mir auch herr Michel von Swartzemberg, so bald die k. m^t. eurer gnaden kranckheit vernomen, hab er nach im geschickt, ine gar vleissiglich gefragt, wie es darumb gestalt sei und eur gnad vast getreulich geclagt und under anderm gesagt: got soll euch verwaren, wa ir im empfilet, sunderlich diser zeit, brecht es im in allen sein sachen ein ganze zurtrennung ꝛc. ich han mit der k. m^t. geredt, nachdem sein gnad nechst mit den von Nuremberg geredt hab und sie sich verfangen haben, seinen gnaden antwurt zu geben, so er von Bamberg widerköm, hab mich eur gnad zu seinen gnaden gefertigt, ob seinen gnaden wer antwort worden, undertenigclich zu bitten, mir die zu eröfnen. hat sein gnad geantwort, im sey noch nit antwort von ine worden, er woll aber die fordern und mir sie nit verhalten. er hab die tag, die er ytzo hie gewesen sey mit sein selbs sachen vil zu schicken gehabt, das er nit hab mit den von Nuremberg handeln konnen; aber er woll es nun thon. solhs alles han ich eurn

1) Christian von Hohenfeld.

gnaden nit wollen verhalten und was mir fortan begegnet, sol eur gnad zu yder zeit furderlich wissen und befilh mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. datum Nuremberg an aller heiligen abendt anno dni. ꝛc. LXXXV°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 126b. 127a; 97.

Nach solicher schrift ist mein gnediger herr marggraf Fredrich hieher kommen und seinen gnaden diß nachvolgendt schrift mitgeben (127; 98): Item unser herr und die herrn von Sachsen grenitzen an dreissig enden mit den Slesiern und als gros und grösser als die lant, die der konig von Hungern gewonnen hat. so haben die Bairischen herrn vor in herzog Sigmund, den stift zu Salczburg, den stift zu Bassaw und eur gnaden erblandt, die ir noch habt in Osterreich, Steyr, Kernten, Krain, Windischenmarck, Portenaw[1]) und Zili und die andern clein stift, die gein Salczburg gehörn. daran merckt eur gnad, ob mein vater der hilf seinthalben vergessen hab hieaussen und doinnen und statlich darzu er frids notdurftig ist, noch wenn er der von Nuremberg entlestigt bleibt, so sicht er es alles nit an. so hat man gleichwol sein auch macht zu den andern sachen, das zu frid und sone dient und einem teil als gleich ist als dem andern. aber feint und frundt, herzog Jorgen und auch der von Nuremberg und der reichstette zu weren, wer im zu swere und anderswa zu dinen und der Marck emperen, das mer dann die dreyteyl sein seiner macht, und müßt sich mit dem virteil hieaus eyniger wern feint und freundt und dennoch dienen, dann doch got nit mer vom menschen will, dann er vermag. das wolle eur gnade bedencken und unserm herrn vater, sein weyb und kind, auch sein landt und leut getreulich befolhen haben, als er im eur gnaden sach hat anligen und lassen befolhen sein, damit er zu frid und ru kum, sunderlich mit den von Nuremberg und den stetten im gelegen, das er ir uf das myndst sicher sey, das sie sich gleichlich uf beide seyten halten.

Item unserm gnedigen herrn, dem kayser zu sagen, das wir uns heut allerheiligen tag mit dem heiligen sacrament bewart und in gegenwurtigkeit unser sone unser geschefft beslossen und sie zu treushendern gemacht haben uber alles, das unser, und, ob got will, ob got uber uns gebeut in diser kranckheit, von diser welt schaiden wollen als ein frumer cristenlicher furst und das leiden unsers herrn Jhesu Christi zu einem beschirmer fur alle unser feind, sichtlich und unsichtlich, und empfelhen uns seiner maiestat auch unser weibe und kinder, land und leut als unserm gnedigen herrn, dem wir unser zeit getreulich dyent, sindt wir uns sein gnaden zu lehenspflichten, rats und dinsts gegeben haben und laß ims befolhen sein, als wir uns sein sach haben getreulich anligen lassen und darinn getreulich gehandelt. und leßt mir und mein brüdern hieauß aufzuheben ob LXX^{m} und d.ynnen L^{m} gulden jerlicher nutzung und an barschaft, silbergeschirrs und vorrats ob vier mal hundert tausent gulden[2]).

---

1) Pordenone, St. in Venetien, schon damals im Besitze Venedigs.

2) Beim letzten Passus am Rande Nota: „Wie marggraff Albrecht, kurfürste, mit marggraff Friderichen aufhebens beeder land halben geredt." Vgl. auch Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 36. Abschr. des vorigen Jahrhunderts.

Er habe vom Gebirge und dem Lande hienieden, „so nu das land lose ist", jährliche Einnahme von LXV^{m} Gulden an Geld und Getreide. Der Ertrag schwankt um 1—3000 fl. mehr oder weniger. „da laß dir nit anders sagen oder davon weißen." Wenn er mit

Am 3. Nov. berichtet M. Friedrich dem Vater (127b. 128a; 98b. 99a): Gnediger lieber herr und vater. als ich an allerheiligen tag bei eurn gnaden gewesen bin, sein doctor Pfott und Volker, als sie mich berichten, zu der k. m^t. kommen und haben sein gnad erinnert, des handels gein den von Nuremberg gnediclich gedechtig zu sein und ob seinen gnaden antwort worden were, ine die zu eröffnen, an eur gnad gelangen zu lassen. hat sein m^t. geantwort, im sey noch nit antwort worden; er woll aber der ding vleis haben. nun als ich gestern frue hieher zu seinen gnaden in die kirchen kom, fragt er mich anfangs, wie es euch zustünd. saget ich im, eur gnad wer etwas swach, doch hoffet ich zu got besserung zu gesundt und hett von eurn gnaden befelh, an sein gnad zu bringen, das ich thon wolt und bete gnediger verhörung. saget er, er wolts gar gern thon; der ich mich gestern zu geschehen versahe. aber umb zwey nach mittag schickt sein m^t. zu mir und lies mich bitten, gedult zu haben bis auf heut; dann er hett etlich kirchfert vor in der stat zu thon; heut wolt er mich hören. des wart ich und will vleys und manung thon, das es geschee; han ich eurn gnaden nit wollen verhalten und befilhe mich eurn gnaden als eur gehorsamer son. got wöll eur gnaden sachen zu gesundt und besserung schicken und euch in wolfhart langwirig enthalten, uns allen zu trost! datum Nuremberg am donerstag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Zedula. Der Prwschenck ist nit hie, sunder an allerheiligen tag hinweg geritten als etlich sagen gein Ulm[1]), unserm herrn dem kayser sein ornat zu bringen, zu belehnung der fursten gehörendt; ob er aber an dasselb end oder anderswohin geritten sey, kan ich warlich nit erfharen; dann die sag wie ob steet. was mir weyter begegent, sol eur gnad zu iglicher zeit wissen. datum ut supra.

1147.

(Ansbach) November 3. Kurf. Albrecht an M. Friedrich.

Geheime Pläne des Kaisers.

I. Lieber son. ir werdt gewert[2]), dann das wirt geschеen. das wißt und sagts nit, denn wir mögen wol emberen, das wir nit wissen solten. es hat uns in warheit kein mensch entdeckt oder geoffenbart, dann das wirs auß den hendeln als aigentlich wissen, als wern wir in ratslagen. das alt wesen ist, das der kayser all eynung sol ufheben und abthon und gebieten allen stetten, das sie sich zu einander thon und sunßt zu nyemands und ein eynigs auffsehen uf sein gnad haben. damit habt ir per indirecte, das sie sich zu herzog Jorgen nit thon. der allmechtig geb, das ers weyßlich fhür, das nit drey prey darauß werden, all geistlich fursten einer, all weltlich fursten einer, all stett einer und das er die drey prey wol fhur

---

seinem Bruder 13000 fl. verbrauche, 10000 fl. auf Amtleute, Knechte, Zinse und Leibgedinge, die noch nicht abgelöst sein, verwende und auf anderes, was man in Kasten und in Hauswesen ausgebe, so bleiben doch noch 42000 fl. an Geld und Getreide. Wenn nun „auf euer beeder wesen mit hoffkleid, pferdschäden, herrenzehrung und anderm" 6000 fl. draufgehen, bleiben doch noch 36000 fl., wovon 10000 fl. aufs Getreide entfallen, also 26000 fl. baar.

1) In Ulm hatte der Kaiser eine Truhe, vermuthlich Briefschaften enthaltend, hinterlegt, vgl. Chmel, Reg. Frid. Nr. 7750. 2) generrt?

all drey, das sie nit widerwertig sind und all drey iglicher in sunderheit ein auffsehen uf sein k. g. hab und uf nyemands anders, ist gut, denn wenn das nit geschicht, so slecht es seinen gnaden so weyt umb, das unwiderbringlich ist, denn wer wider strudel watten will und yderman puntiren, kombt in swer an. wer aber einfelticlichen handlet getreulichen und on aigennutz, der wandert wol und sicher. wenn das ganz reich ein ding wer, herrn und stett, geistlich und weltlich, so wer es dester besser und bestendlicher, er wirt sich bey unserm ayde triegen und grösser widerwertigkeit im reich machen, dann ye gewesen ist bey Cristenzeiten. es ist uf der ban gewesen, wider sein willen zu wegen zu bringen, alsvil wirs dorch götlich verhencknus mit dem swert wendeten. es dient zu underdruckung alles adels und stett, welhem teyls yo gedeyht. kan er die drey swert behalten, welhes er will, das ers uber das ander fhurt, so ist er ein weysser man und ist mer götlich dann menschlich. meldt uns nit, dann wir nemens alleint uß den leuften, als wern wir teglichs in reten, und wirt alsod praticirt. das werdt ir sehen. laßt uns sunder botschaft nit. und will der kayser weyßlich handel, so wirt er die von Nuremberg heimlich lassen anworten, das die eynung mit herzog Jorgen uf die zeit ußgee und die nicht erstrecken wöllen uf das, das wir uns destermynner richteten und auch ein haufen macheten, denn sie trauen ubel und das sie nicht vermerckt wurden nichthaltens dorch k. gebott. datum Onolczpach am donerstag nach omnium sanctorum anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 128; 99b. 100a.

II. Am selben Tage (129a; 100a). Lieber sun. nimia familiaritas contentum (!) parit. du bist den von Nuremberg lang gnug gestanden vor der thür umb antwort. morgen den tag und den sambstag frue bleib do innen und sag uf den sampstag frue, so du gedient hast gein kirchen, du seyst gnug umb antwort gein den von Nuremberg vor der thür gestanden, sein gnad sey villeucht nit antwort wert; aber du kondst nit lenger verziehen. wir haben dir geschriben uf sampstag zu nacht gein Hailsprunn und uf sontag fru zu uns und unser und deiner gemaheln und geswistergitten hieher zu komen und das frumal mit uns zu essen. und als sein gnad sagt, uns nicht zu verlassen und ein gnediger herr zu sein und zu bleiben, des halt wir uns und was sein gnaden zu antwort gefellt, wirt er uns zu seiner zeit wol entdecken. und sag deinem guten freund mit dem part, du seyst im lang gnug vor der thur gestanden, wer im ichts guts in syn kommen, er werd dirs wol entdecken und nymm damit von der k. m^{t}. undertenigen und gnedigen abschide und reyt herhaym und nymm die rete mit dir. datum Onolczpach am donerstag inn der nacht nach omnium sanctorum anno dni. ꝛc. Lxxxv^{to}. Zedula. Zaig disen brive in geheym dem kayser und zerreyß den zettel!

M. Friedrich schreibt am 4. Nov. seinem Vater (129; 100b): Gnediger lieber herr und vater. gestern bin ich mitsambt doctor Pfötlin und dem Volker bei der k^n. m^t. gewesen; der hat mich in meinem anbringen auf laut baider zettel, mir von eurn gnaden befolhen, gnediclich gehört und zu eurer gnaden befelh geantwort, er sey in hofnung, got sol euch lang fristen, ob aber gott uber euch gebütt, das er hoff, noch nit gescheen sol, woll er meinen brudern und mir freuntschaft beweysen, wa er könn. zu dem andern die hilfe, auch die von Nuremberg ꝛc. beruerendt, hat er gesagt, er hab noch mit den von Nuremberg nichtz gehandelt, dann er hab vil botschaften auß seinen erblanden der unselgen kriegsleuft halb abzufertigen gehabt, das nun gescheen. so sein auch die zwen tag allerheiligen und allerselen heilig tag gewesen, daran er nit gern gehandelt hab; aber auf heut freytag wöll er die ding mit den von Nuremberg furnemen und vleys darinn thon. demnach will ich, so ich beste kan, vleissiglich anhalten und was mir begegent, soll eur gnad zu yder zeit wissen. und befilh mich euern gnaden als eur gehorsamer son. datum Nuremberg am freytag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv°. Am folgenden Tage schreibt er (129b. 130a; 100b. 101): Gnediger, lieber herr und vater. ich han gestern zwen briefe von euren gnaden empfangen und was beschiden von der k^n. m^t., zu seinen gnaden zu komen umb den abendt, als sein gewonheit ist. wolt ich ine ubereylt haben und ehe komen sein. do was er ob den vier stunden im rate und hett alle sein rete bei im, und ehe er auß dem rate gieng, hett ich mein wart vor der thür, sein gnad an mich zu manen. ward mir emboten, sein gnad wolt slaffen und darnach essen, nachvolgendt nach mir schicken. do wartet ich ein gut zeit. da mir keyn botschaft geschah, bat ich herr Cristoffel Hohenfelder, sein gnad von meinen wegen zu bitten, mich zu hören; der warb die botschaft und saget mir wider, die k^n. m^t. lies mir sagen, er wer ganz mued, so wer es auch nun spat und bette mich, on verdries gedult zu haben bis auf heut. umb neun hore vormittag solt ich komen, wolt er mit mir handeln; han ich gescheen müssen lassen und bin auf bestimbte stund heut in das sloss komen; was sein gnad inn der capeln, lies ich mich seinen gnaden ansagen. schicket er den Hohenfelder wider zu mir und ließ mir sagen, ich solt wider hinab an mein herberg geen, er wolt selbs in den dingen, die ich weßt, handeln und mich darnach zu im beschaiden. befalh ich dem Hohenfelder, sein gnad von meinen wegen undertenigelich mich zu im zu lassen zu bitten; dann ich hett ein briefe von eurn gnaden mir geschriben, den wolt ich sein gnad horen lassen; also beschicket er mich zu im inn die kirchen. warn graf Haug, Nyderthorer, Hohenfelder und etlich ander mer seines gesinds bey im, die hies er abtretten und pleib allein bey mir, doctor Pfotten und dem Volker steen. und ehe ich anhub zu reden, fraget er, wie es eurn gnaden zustund. antwort ich: von den gnaden gots woll. sagt er: des sey got lob; dann ir empfielet im ytzo gar zu unrechter zeit. sagt ich, eur gnad solt, als ich getrauet, noch lang leben und redet die meynung, eur gnad hett mir ein briefe geschriben, bete ich sein gnad, den zu horen. und als Volker den anfangk der lateinischen wort lase, nimia familiaritas etc. do lachet sein gnad, das er schocket und als darnach ein zeile oder zwu gelesen wurden, saget sein gnad: ich kan nit anders mercken, dann die von Nuremberg ligen im gleich als woll im synn, als mir der konig von Hungern; ferner do der artickel gelesen ward, lautendt „und als sein k. g. sagt, uns nit zu verlassen und ein gnediger herr zu sein und zu bleiben, des halten wir uns", darzu saget er: „das bedarf keines zweyfels. ich will es getreulich thon". und als der

briefe gar außgelesen was, bate ich darauf, sein k. m^{t}. wolt mir also gnediclich erlauben und eur gnad, mich und meine geswistergeit in gnedigem befelh haben. saget er bedechtlich, er hett den dingen mit vleis nachgedacht und bedeucht ine gute, das sich eur gnad und ich uns nit mercken liessen, das die ding, die von Nuremberg berurrendt, auß unserm anregen gehandelt wurden, sundern es die meynung haben lies, das er es handelet proprio motu, als er es auch getreulich handeln wolt, und wer gleichwol sein meynung, ich solt heut hie bleiben, so wolt er die ding fürnemen und mich noch heynt abfertigen, das ich morgen wider mocht zu eurn gnaden reyten. han ich geantwort, sein m^{t}. hab eurer gnaden schrift gehört, der sey ich billich gehorsam. hat er geantwurt, eur gnad zurn umb den tag nit und er woll mich nit lenger verziehen oder aufhalten, dann es mog sein, es sey unverdechtlicher und besser, ich sey nit bei dem handel, dann hie. uf solhs han ich seinen gnaden zugesagt, heut zu bleiben, doch das er mich noch heint abfertig; dann ich wöll nit lenger verziehen und bin damit dißmals abgeschiden. han ich eurn gnaden nit wollen verhalten, bittend mir das heutig hiebleiben nit verdrießlich zu vermercken. morgen will ich, ob got will, bei eurn gnaden sein. datum Nur. am sampstag nach allerheiligen tag anno 2c. LXXXV° [1]).

1148.

(Ansbach) November 4. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Die Noth Barbaras.

Lieber sun. laßt uch erbarmen die schrift, die eur swester[1]) uns thut und helft uns der grossen clag abe, die sunst vor dem kaiser und allent-

1) 5. November.

2) M. Barbaras Brief an Kurf. Albrecht (280b. 281a): Lieber herr und vater. mein notturft erfordert und das sich der billicheit nach nymants uber mich erbarmen wil und von mein nechsten frunden eren und guts entsetzt bin on all ursach und so mir nymants raten wil, die es billich thun, und ichs selber nit verstee, so sind ich doch an rate, das ichs eur vetterlichen lieb ursprunglich, ehe ich mich weiter ersuch, der billicheit nach clagsweis entdeck. ir habt mich vergeben und macht mirs zu keinem end, das ich ledig sei oder mein sach fur sich gee der billicheit nach. ich soll haben und bin daruf verweißt und entrichtet meins veterlichen erbs; mein frau muter hat nichts dann leibgeding, so ich das schon erlebt, do wirt mir nichts von; darumb han ich nichts dann veterlichs erb, das ist heimsteur, widerlegung und morgengabe, das entdeck ich pewrlins und such kein hasselslage. mir ist verschriben und verweißt LXVI^{m} Reinisch gulden; der sind on alle gnade x^{m} gulden mein veterlich erbe, x^{m} widerlegung und x^{m} morgengabe nach gewonheit der cron zu Beheim, dorinnen das furstenthum leit und dodannen zu lehen herrurt. das treff, yo von zehen einen, des jars III^{m} gulden. solt ich halt nit mer dann ein leibgeding haben, des ich gern benugig wil sein und ellendiglich versetzt bleiben, dieweil ichs nit gebessern kan. nu wais ich wol, das man von meintwegen innen hat, dass die III ^{m} gulden nit ertragen mag, las mans sein mynder dann von XV gulden einen, von XX einen, das man yo siecht, das ich gern der herschaft willefaret, sovil ich not halben erleiden mocht, das trifft XV^{c} Reinisch gulden. hat mir eur veterlich lieb ein haubtman gein Crossen bestellt umb IIII^{c} gulden im; im namen gots ich wil dem von Zoler des jars V^{c} gulden volgen lassen und geben, nachdem er ein grave und auch unser frund und swager ist; er geb mir jars die I^{m} gulden heraus. ist es zu vil, uf das das sloss auch nicht erfall, dann ich es (do) oder das sovil ich doruf habe nach meinem tod und also on erben verschaide, nymants gan

halben erlauten wurt, und das es nicht billich noch recht ist, und schickt uch dorein, das die gut dirn auch erleiden möge, dann es daug ye alsot nit. wir wissens weder gegen got oder der werlt zu verantworten. gebt unserm vettern dem von Zoler das sein und laßt eurer swester das ir und laßt sie doruf zihen, sie nere sich wie sie well, und schutzt und schirmt sie von unsern wegen als eur swester zu recht, so ir best konnt, so sind wir on rede. wir meinen, wenn sie des jars vi^{c} gulden hett, sie lies sich benügen und lieb sich dieweil sie lebet. sie kan es aber alsot nit dulden, das habt ir zu greifen. wir geben nit gern gelt aus, so mag sis nit geraten oder als gar alleint sein, als sie itzund ist. hett sie doch nit ain aigne junckfrau, die ir ein schuh langet, als vil ir swester eine igliche ein junckfrau hat, die hat ir ir muter auch zugeben, und hat sunst nymant. so wil nymant bei ir bleiben, dann sie hat nymant nichts zu geben. dornach habt euch zu richten, dann wir werdens uf euch verantworten. wie kumbt sie hiezu, das ir dem von Zoler x^{m} gulden schuldig seit und gebt ims nit? soll sie darumb irs guts geraten? des euer antwort. datum O. am freytag nach omnium sanctorum anno Lxxxv.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 280 a.

1149.

(Ansbach) November 7. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Tag zu Würzburg.

Lieber son. es sol ein kayserlich tag werden zu Wirczburg in monats frist. darumb laßt nit. schickt angesicht des briefs her Nickel Phul herauß, es sey zu wagen oder zu roß, wie er kan; dann wir wollen den von Weinsperg und ine, auch Ludwigen von Eyb, der etwe oft von unsers bruders und unsern wegen als churfursten, bei den handlungen gewesen

---

dann der herschaft, so wil ich mynner nemen nach eurm veterlichen erkennen. ist es nicht zu erparmen, wo ich nit bei eur lieb als bei meinem herrn und vater wer, so mocht man wol sprechen, ich must das almusen essen bei all meinem gut? ist es ein wunder, das ich nit sere hubsch bin? hat er mich doch lassen sehen, warumb nam er mich? soll ich des manns nit haben, deßgleichen des guts und soll das almusen essen. ich bin einige mit eim zwerg und zwirgin, einem koch, eim turknecht und dem Newnsteter; so hat mir mein frau und muter ein junckfrau gelihen und zubeschiden; den gibt man essen und trincken, clait sie, wenn man ander hofgesind clait, und gibt in irn lon. deßgleichen tut man mir auch und ist mir nit mer verpflicht, dann i^{c} gulden darzu zu geben. wie kan ich mich mit den i^{c} gulden begeen? und ich ise und wurt clait mit andern mein geswistreten des jars eynsten. laßts euch erbarmen und laßt michs nit weiter bringen an kaiser oder anderßwo! han ich doch all mein tag nye anders getan und thu nichts, dann was euer veterlich lieb, mein frau und muter und mein geswistret haben wollen, und bin des umb all das mein komen und in das elend gesetzt. got erbarms und went mirs zum besten, auch eur veterlich lieb, mein frau muter und meine geswistret! ich bin sunst ganz verlassen, dann ich sunst nymants han dann got und euch, die ruff ich an und bitt, mich entlestigt zu halten zu clagen. datum ut supra.

ist, als ein wegweyser darzu geben von unsern wegen als eins churfursten bei den handlungen zu sein und marggraf Fridrichen euren bruder, doctor Pfötlin und Hannsen von Talheim darzu geben, von unsern wegen als fursten des reichs bey den gemeynen fursten zu sein, damit wir in beyden session stat und stym haben. so hat man Ludwigen von Eyb und Hannsen von Talheim uf iglicher seyten ein, die alle lauft, die von virzig jarn bisher gehandelt sein, wissen; dann wir konnen unsers leibs halben nit wol gein Wirczburg komen, auch ist es uns ein ungelegne malstat zu Wirczpurg zu handeln, nachdem er Bayrisch ist und wir kayserisch, auch selber miteinander zu thon haben. ob aber herr Nickel kranckheit halben seins leibs ye nit komen möcht, so schickt den abt zu Lehnyn[1]) und das es von stund an geschehe. datum Onolczpach am montag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv° [2]).

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 281b. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 131; 103a.

---

1) Abt Peter von Lehnin, Prof. der Theologie, vgl. über ihn Sello, Lehnin 170. Der Abt nimmt 1486, wohl auch als Vertreter der Mark, am Frankfurter Reichstage Theil, vgl. Janssen II 1, 426. Der Befehl, einige Märker zu dem Tage zu schicken, bedeutete, daß Albrecht wünschte, daß die Mark als solche vertreten sein solle. In der Zeit Johanns erscheinen dann öfters Märker auf den Reichstagen, vor Allem Graf Jacob von Lindow und Dr. legum Dietrich von Dieskau. Über die Haltung der kaiserlichen Kanzlei hinsichtlich der Mark und einiger ihrer größten Vasallen, vgl. oben Nr. 731, ferner als Ergänzung betr. der Bischöfe, noch H. Hädicke, Die Reichsunmittelbarkeit und Landsässigkeit der Bisthümer Brandenburg und Havelberg 56 f. (Abh. z. Jahresber. d. Kgl. Landesschule Pforta 1882); Höfler, Das kaiserl. Buch S. 9.

Neben den Genannten erscheinen dann unter Johann als gelehrte Räthe außer den drei Landesbischöfen, die alle drei Universitätsbildung genossen hatten, der Sachse Dr. jur. utr. Staufmell, über dessen unrühmliches Ende, Arch. d. hist. Ver. f. Niedersachsen 1893 zu vergleichen ist, der Stendaler Dr. legum Matth. Packebusch, nachmals Syndicus von Lübeck, der übrigens ebenfalls der Bestechlichkeit bezichtigt wurde, vgl. Remus, Die Hanse und das Kontor zu Brügge (Tübinger Diss. 1891) S. 48, Erasmus Brandenburg, der die Berliner Propstei mit der Pfarre zu Kottbus vertauschte, sein Nachfolger in ersterer Stellung Joh. Matthie, der Bischof von Osnabrück (vgl. Nr. 1156), der Kanzelschreiber Funck, der zwar ein geborner Franke gewesen sein wird, aber als der eigentliche Vertreter der Abwendung der Mark von Franken erscheint. Vgl. Zeitschr. f. preuß. Gesch. und Landeskunde XIX 516.

2) Über den Würzburger Tag, vgl. auch Straßburg, Stadtarchiv A. A. 231, 2. Or.-Perg. 8. Nov. 1485. Nürnberg an Straßburg. Der Kaiser ist auf Simon und Juda wieder nach Nürnberg zurückgekehrt. Er hat noch keinerlei Hülfe von Nürnberg verlangt. Er hat „etliche kurfürsten, fürsten und ander auf ytzo unser lieben frauen tag, concepcionis genannt, gein Würtzpurg beschriben und verpott und willens habe, bey ine auf dieselben zeyt zu erscheynen, ob das aber furgangk haben werde oder nicht, haben wir nicht entlichs wissen". Eritag nach Leonhardi 1485.

1150.

(Ansbach) November 7. Kurf. Albrecht an Kaiser Friedrich.

Tag zu Würzburg.

Gnedigster herr. mein son ist gestern hieher kommen, als ich ine gefordert hab meiner eigenlichen notdurft halben meins leibs, auch meiner geschefft zu mir zu reyten. den han ich uf heut fru mitsambt andern reten gehort. die haben mich bericht zwey; das ein, das vor zwayen tagen eur gnad ine geantwort hat, mein und meiner kinder gnediger herr zu sein und nicht zu verlassen; des bin ich undertenigclich danckpar. das ander hat er forders tags ein gnedigen abschid von euch genomen vor allen retten und mich und meine kinder eurn gnaden befolhen. hat eur gnad under anderm mit im in geheym geredt, ob er mit graf Haugen handeln wöll, es sey ein guter gesell, eur gnad mog sein nit wol emberen. ist in mir, an meinem son zu erforschen, ein unverstentliche frag, ist auch im reich nit also herkomen; es handeln oft widerwertig mit einander; also mag widerwertigkeit inn der pfaffensachen zwischen graf Haugen und mein gewesen sein[1]), die eur gnad gnediclichen gehandelt hat. der ergangen hendel bin ich gericht mit allen den, die darundter verwandt und verdacht sind. dabei laß ich es bleiben und wer nit not zu antworten, mit wem zu handeln von eur gnaden wegen, dann sovil ich auß gehorsam eurn gnaden entdeck. ich will schicken zum tag gein Wirtzpurg, uf das an mir nit mangels erscheyn, (nachdem ich kranckheit halben meins leibs selber nit komen kan in disem sweren wetter, ich wolt dann umb mein leben fharn, des mir eur gnad nit gönnt, on zweyfel in mir), mein son marggraf Fridrich als ein furstен des reichs von meiner furstenthumer wegen, die ich hab ausserhalb der chur, und zu im orden Johann Pfotten, doctor inn kayserrechten, und Hannsen von Talheim, der schir virzig jar im reich in allen hendeln gewesen ist, inn der gemeyn furstен rate mit andern zu handeln. so will ich schicken als ein churfurste inn der churfurstен rate den von Weinsperg, mein underambtman[2]), herr Nickel Phul, ritter und doctor(!)[3]), der einer auß den geslechten der marck zu Brandemburg ist, der vor, sindt ich churfurste gewesen bin, allweg bei mir in den hendeln gewesen ist, und Ludwigen von Eyb als den, den ich in allen mein hendeln in churfurstlichem stand und sunßt under virzig jaren nit gebraucht hab als ein wegweyser der lauft zu meinen freunden den churfurstен, und wer von eur gnaden wegen an beyden enden in der churfurstен oder gemeyn

---

1) Vgl. Nr. 789. 2) Erbkämmerer.

3) Über Pfuhls Doctorwürde, vgl. Stölzel, Rechtsverw. I 93. P. dürfte S. 1443 in Leipzig studirt haben (vgl. Erler, Matrikel 143). W. 1449 ist er in Erfurt. Auch der Neuruppiner Stadtpfarrer Otto von Gladow wird als Doctor der Herren von Ruppin (Riedel A. IV 484) bezeichnet, obwohl er es nur bis zum bacc. in decr. gebracht hatte. Er wird 1454 in Bologna und Nov. des Jahres in Rostock erwähnt.

furſten rate mit meinem ſon oder andern den mein vor angezeigt handeln wurdt, der ſol gutlich ſammentlich oder ſunderlich gehört werden und geburlich geantwurt, dann eurn gnaden undertenigkeit zu erzaigen, bin ich genaigt und nit widerwertigkeit zu machen. das iſt mein antwurt uf die bede ding, die mir mein ſon entdeckt hat und befilh mich hiemit eurn gnaden als meinem gnedigen herrn. datum Onolzpach am montag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv° [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 130b. 131a; 102.

Antwort des Kaiſers am 12. Nov. (134; 105. 106a): Hochgeborner lieber oheim, churfurſt und gevatter. wir haben deiner liebe ſchreiben, uns ytzo getan, vernomen, dorinnen du dich mit etlichen worten der rede, ſo wir mit dem hochgebornen unſerm lieben oheim marggraf Friderichen, deinem ſun, getan haben, beſwert mercken. nu waiſt du, in was getrauen wir bißher gegen dir fur ander geweſen und noch ſein, in was geſtalt wir auch demſelben nach zu zeiten in der gleichen und merern ſachen mit dir geredt und gehandelt. ſolhs uns beweget, des wir mit dem gemelten deinem ſun, zu dem wir auf dein und ſein menigfeltigs, freuntlichs erbieten unſern getrauen auch geſetzt, aus gnediger guter meynung die wort, ob ir unſern rate grave Hawgen bey ſeinen ſachen leiden mocht, gebraucht und ganz keinen widerwertigen noch argen gedanck dorinnen gehabt und als wir gemerckt, das derſelb dein ſun des nit willen getragen, haben wir allein in deiner und ſeiner rete gegenwertikeit freuntlich und gnediglich mit im geret und uns unſer baider herkommen und vertreulichem weſen nach nit verſehen, das dich ſolhs dermaſſen herzigen und zu einicher beſwerter ſchrift reizen ſolte; dann wa unſer zuverſicht zu dir ſogar on alles mittel in uns nit were, hett villeicht unſer nottorft erfordert, der hilf halben, darumb wir nechſtmals bei dir und andern geweſen ſein, auf dein erzaigen ferrer und ſtatlicher mit dir zu reden und zu handeln, das wir aber auf ſolich unſer vertrauen, darinne wir gegen dir unwandelbar pleiben, im peſten ruen laſſen und ganz kein zweivel haben, du werdeſt dich darinne als unſer gehorſamer churfurſt und liebſter freundt willig erzaigen. und nachdem wir mercken, das du auf den tag, ſo wir gein Wirczburg auf unſer lieben frauen tag concepcionis ſchirſtkunftig mit deinem und ander unſer churfurſten rate außgeſchriben und umb mercklicher urſach willen acht tag die nechſten dornach erſtreckt haben, deiner blodikeit halben ſelbs perſonlichen nit komen magſt, das uns ein getreues laid iſt, ſo wir dann mit unſern churfurſten, die perſondlichen zu uns komen werden, allerley allayn, dabey wir, noch ſie, als du ſelbs waiſt, nymand ander gedulden mugen, zu handeln haben, damit dann die mue und zerung deiner botſchaft erſpart und zu ſtatten der hilf, ſo du uns ſchicken wirdeſt gebraucht werde, begern wir an dein liebe mit beſunderm und ganzem fleis bittund und dich aller gnaden, fruntſchaft und gutem, dir und deinem namen von uns bewiſen, ermanend, du wolleſt dem, ſo unſer und des reichs churfurſten und furſten auf dem gemelten tag beſlieſſen, nachkommen und uns des dein zuſagen thun, dich auch mit aller geraitſchaft darzu ſchicken, ſo wir dir nechſt ſchreiben und erſuchen werden, alsdann unverzogenlich auf zu ſein und uns und gemeiner

1) Kurf. Albrecht an den Protonotar Waldner. „Lieber beſunder. wir ſchreiben hiemit der k^n. m^t., gutlich begernde, du wolleſt ſolhen briefe ſeinen gnaden antworten, im den leſen und alsdann behalten. wollen wir gunſtlich beſchulden. datum O. am montag nach allerheiligen tag anno dni. ꝛc. Lxxxv°" (7. Nov.). l. c. 131a; 102b.

Deutscher nacion mitsambt andern helfen des konigs von Hungern pösen willen und furnemen zu widersteen und darinne nit verziehest noch waigerst, als du uns, dem heiligen reiche, dir selbs und gemeiner Deutschen nacion zu thund schuldig bist und wir uns des und alles guten ungezweivelt zu dir versehen. doran erzaigt uns dein liebe sonder dancknems gefallen, das wir in ewig zeit gegen dir und deinen kynden in allen gnaden und freuntschaft erkennen und zu gut nicht vergessen wollen. und begern des dein schriftlich antwort. geben zu Nurmberg an samstag nach sand Mertins tag anno domini 2c. Lxxxv°. —

Hierauf antwortet Albrecht (135; 106) am 13. Nov.: Allergnedigster her. eurer gnaden schreiben, mir ytzund getan, hab ich vermerckt und wo eur gnad das aus verdachtem mut hett lassen schreiben, wer ich froe, das ich des nit verdint hab, mich meiner stymm zu berauben und mir zuzumuten, zu verwilligen, ander fur mich zu antworten, nachdem ich noch von den gnaden gots nicht der torichst furste im reich geschetzt bin und ob das, das got lang verzieh, geschee, so han ich von den gnaden gots sone, so bin ich auch besetzt in mein erblanden mit treffenlichen reten, hohen und nidern, fursten, graven, herrn, ritter und knechten, bede geistlich und werntlich, darumb mir nit not ist, ander vormund zu kyesen, dann die, den es von billichkeit wegen zusteet und land und leut nottorft zu betrachten wissen, nachdem es ine kundiger ist, dann frembden mein stymm zu bevelhen und nachdem ich vor angeslagen und zugelassen bin von eurn gnaden, den churfursten und fursten alles meins guts uf 1^{c} m guldin nutzung des jars und dorauf gedient mer dann eynsten in cleyn und grossen anslegen und ways, das mich und die mein die bede dienste uber xxx^{m} guldin gesteen und der merer teil der churfursten und fursten nit gedient haben weder in dem ersten noch dem letzsten anslag, uf die zu setzen, wie ich dienen solt, bin ich nit schuldig zu thun. das nem eur gnad nicht in ungnaden auf und bit eur gnad, ir verkunt mir den tag bey disem boten; dann ich wayß weder den ersten noch den letsten. hilft mir dann got, das mein sach besser wurdt, als es sich dann von den gnaden gots zu treffenlicher besserung stellt, so will ich personlich kommen und ehe dester zeiter in disem ungewitter mich auf den weg machen. komm ich nit in dreyen tagen, so kumm ich in achten dar; ob sich aber meins leibs halben mein sach enderet, das ich nit kommen mocht, des ich nach aller schicklichkeit nuzumal zu got nit getrau, will ich schicken mit gewalt und mich als der gehorsam in aller geburnus halten, als ich eurn gnaden, mir selbs, dem heiligen reich, mein landen und leuten schuldig bin, damit aller billikeit an mir nicht erwind. auch ist in diser stund mir botschaft kommen von Nurmberg heraus, das eur gnad heynt zu Swabach sey gewesen und heut gein Weyssemburg wolt, hett ich mich unverkundt nicht versehen. wo deshalben eurn gnaden nicht ere gescheen were, so ist die schuld eurer gnaden und mir ein getreulichs layd. demnach schick ich eurn gnaden die antwort gein Weyssemburg, ich hett sunst eur gnade do nicht wissen zu suchen. und empfilh mich hiemit eurn gnaden als eur gehorsamer churfurste, der gnad verdient hat und billich keins andern wartend ist. datum Onolzpach am suntag nach Martini in der vierden stund nach mittag anno domini 2c. Lxxxv^{to} [1]).

---

1) Vom selben Tage Schreiben Albrechts an Waldner und Prüschenk (135b. 136a; 107a): Lieben besundern. wir schreiben unserm gnedigsten herrn in sein handt. den brive wollet von unserm knecht empfahen und seinen gnaden du, Waldner, den leßen und sind wir antwort wirdig, so furdert, das uns so tag und nacht bey disem unserm knecht zukomm verkundigung des tags, das wir uns dester statlicher dornach haben zu richten;

Der Kaiser antwortet am 16. Nov. (137a; 108a): Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. wir mercken auß deinem schreiben, uns ytzo gethan, das du dich unser nechsten schrift beswerest. nun haben wir die allein dir zu gut getan und dein plödikeit darinne angesehen und ganz keyn arge meynung darinne gehabt, sunder gedacht, du hettest dir das, so durch uns und ander unser churfursten und fursten gehandelt und beslossen wurde, auch gefallen lassen, sein auch, als du selbst waist, davor bei dir und andern unsern churfursten, fursten und stetten in sonderheit gewesen, iren willen in unsern anligenden sachen zu erlernen und wellen nun mit unsern churfursten und etlichen fursten auf den achten tag nach unser lieben frauen tag concepcionis schirstkunftig gein Wurczburg zusamenkomen, daselbs wir entlichen erlernen und versteen werden, wer unser sachen zu furdern oder zu hindern geneigt sey. geben zu Augspurg an sandt Ottmars tag anno dni. 2c. Lxxxv^to. — ad mandatum dni. imperatoris proprium.

1151.

[November 8.] „Fertigung Albrechten Stiebers an beyde *herrn* von Sachsen.

Sag unsern swegern unser freuntlich dienst. und sag ine, wir seyen gewesen bey unserm gnedigsten herrn dem kayser uf sein erfordern zu Dinckelspuhel und seinen gnaden geantwort zu seinem ersuchen, wie der abschide zu Franckfurt durch doctor Pfeffern von der funf churfursten wegen gelautt hat, und geraten zu einem tag, damit uf dasmal abgeschiden, als wir konnten vermercken aus sweygen; wissen wir nit, ob im der tag gemaynt was oder nit, wie er von iren lieben abgeschiden ist, ist uns verborgen, dann das man sagt, es sol ein tag werden zu Wirtzburg auf oder umb unser frauen tag concepcionis (8. Dez.), dahin uns noch nit geschriben ist, wol an unsern son begert, uns dar zu fugen und auch zu handeln mit graf Haugen, daruf wir sein gnaden gestern[1]) geschriben haben, als die abschr*ift* innheldt; was zu antwort gefellt, wissen wir nit, wolten wir erkunden, ob ir lieb dar wolt, auch wenn er gewißlich wesen solt und was iren lieben gemeynt wer, uf den tag zu handeln mit den churfursten, die nit die churfurstenlichen eynung gesworen haben, dann Trier, h. Ernst und wir haben die gesworn, die andern sind noch frey; solten wir ine gesworn und verbunden sein und sie uns nicht wer swer und nicht gleich. auch ist der churfursten sach ein halbs ding; ausserhalben der eynung mag ein yder handeln freyer dann alsod, bittende uns des underrichtigung lassen widerfharn, uf das wir unsern son und rete demnach zu handeln dester statlicher wissen zu fertigen. das wollen wir gar freuntlich umb ir lieb verdienen.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 131b; 103b. In zahlreichen Correcturen von der Hand Volkers wird das ursprüngliche „ich" in „wir" umgeändert.

ibid. 132; 104. Fertigung doctor Straus an bischove zu Menntz. und ist außgeritten am sontag nach Martini (13. Nov), ist bis „was zu antwurt

---

auch lassen wir euch wissen als unser gut gonner, das wir von den gnaden gots vast starck sind worden, das wir heynt auf sechs paynen mit der breut zum tanz sein gangen und hoffen teglicher besserung. das vernemen wir in unsers gnedigsten hern sachen auch allzeit gern und sovil euch zymbt laßt uns davon neue zeitung wissen und bedunckt euch, das es stat hab, mogt ir unser besserung unserm gnedigsten herrn sagen. wir wollen mit gots hilf morgen zum stechen faren und aufsehen haben, wer des dancks wirdig sey zu empfahen. got schick es alls zum besten! wir haben uns der ding nit versehen und vil zu getreulich darzu gedient on allen aufsatz vorteils, ways got, der alle ding vermag. datum Onoltzpach am suntag nach Martini anno 2c. Lxxxv^to. 1) Daher das Datum.

gefellt wissen wir nit" fast wortgleich mit obiger, nur heißt es „dann das man, sindt er bei unsern swegern von Sachsen zu Bamberg ist gewesen, sagt, es soll ein tag werden" 2c. Nachher heißt es jedoch weiter: „wolten wir erkunden seiner lieb gefallen und uns zu versteen zu geben, was sein antwurt, handel und abschid gewesen wer, alsvil uns zu wissen zymet. der eynung halb sag seiner lieb in geheym in nyemands beywesen, dann graf Otten[1]) und doctor Pfeffers: wir sind in eynung mit herzog Sigmunden und herzog Albrechten von Bayrn, die sollen mit den andern iren brudern erbeyten, das sie es auch thon. item mit unserm oheim und swager von Bamberg. item mit den zwayen jungen von Wirtemberg sind wir vor in der Menntzeschen eynung[2]). item der alt von Wirtemberg ist mit uns in eynung. do sind vil leut außgenomen uf beyde seyten. item der herzog von Gulch und Berg ist mit uns in guter, freuntlicher verstentnus und zuschreiben, nicht zu verlassen nach seinem vermogen. item die zwen herzogen von Sachsen und die drey landtgrafen von Hessen sind mit uns in der bruderschaft und erbeynung zu Sachsen. so sind all Prawnsweygisch, Lunenburgisch, Meckelburgisch, Stargardisch, Stettinisch, Pomerisch, Bartisch, Wolgastisch, Wendisch und Gützgawisch[3]) herrn mit uns in eynung, darinnen sie nyemants ausgenomen; desgleichen sein die von Rotemburg auch bei uns. wir haben in all weg Sachsen, Hessen und die Menntzischen eynung ausgenomen nach laut der eynung und babst und kayser nach gebur, den babst, was den glauben antrifft und der k^n. m^t. person, stand, ere und wird nach laut unsers juraments, wie dann sein lieb und all churfursten und fursten im sweren. so haben die herrn von Sachsen ine verwandt drey bischof in iren landen, desgleichen wir drey bischof in unsern landen, die herrn von Stettin und Meckelnborg zwen bischof in iren landen[4]), so man die alle rechet, so ist ir aller ein merclich zale, dafur wir es halten, die uns und unser puntgenossen nit verlassen, als wir dann so wir mit seiner lieb zu haufen kommen, clerlicher underrichtigung thon wollen, bittend uns der zweyer erzbischof halben am Rein wissen zu lassen, wie es stee oder wen sein lieb dortnyden in eynung bracht hatt, uns haben dornach zu richten.

ibid. 133a; 105a. Relation Albrecht Stiebers, als er von herrn von Sachssen widerkommen ist. item die sachen, den tag zu Wirczburg und die churfurstenlichen eynung berurend, woll herzog Ernst an sein bruder herzog Albrecht auch gelangen lassen und mein herrn dorauf bei ir selbs botschaft antwurten. item des Pflugs halb, der ist ledig gezelt auf Stiebers werbung und er hat herr Lorenczen von Wallenrods knecht auch ledig gezelt. item der wagenleut halb gein Plawen eingetriben hat herzog Ernst ledig geschaft und im des ein briefe an[5]) haubtman zu Zwicka geben, der ist in zugeschickt. item des Gefells halb woll er schaffen, das es gehalten werden soll nach laut des vertrags, zur Slaitz gemacht[6]).

1) von Henneberg. 2) Seit 26. Aug. 1485, vgl. Riedel, Suppl. 124.
3) Die sechs letztgenannten sind natürlich der eine Bogislaw.
4) von Schwerin und Kammin. 5) Vorlage „ein". 6) Vgl. Nr. 861.

1152.

November 14. „Geſellenſtechen auf Sixten von Seckendorfs hochzeit am montag nach Martini im Lxxxv^ten^ jar."

Gewin		Fell.
XIII	marggraf Fridrich	II
VI	herr Cunrat von Kindßperg	III
VI	herr Pauls von Abßperg	IIII
V	Hanns Truchſeß	VII
III	Cuntz von Roſemberg	VIIII
VI	Utz von Knoringen	V
I	Heintz von Welbart	III
IIII	Steffan von Willmßtorff	I
III	Simon Fuchß	VI
VI	Ehinger	VIIII
X	Philip von Wolmerßhaußen	IIII
I	Eſtenfeld, Beheim genant	IIII
	Cuntz von Ehenheim	I

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 128.

(129.) Geſellenſtechen uf Sixt von Seckendorfs hochzeit am dinſtag nach Martini (15. Nov.).

Gewin		Fell.
VIII	mein her von Wirtemberg	IIII
VIIII	herr Hanns von Swartzemberg	II
III	Dipolt Spet	II
II	Adam Thum	II
IIII	Melchior Sutzel	V
V	Miſtelbeck	IIII
II	Hanns von Awerßbald	VI
	Talheimer	IIII
	Haßlinger	
I	Rabitz	III
VII	Reyſchacher	VIIII
41 [1]		41

1153.

(Ansbach) November 14. Kurf. Albrecht an Kaiſer Friedrich.

Allergnedigſter herr. als mir eur gnad zugeſchickt hat ein brive von Swabach aus, des datum laut uf „ſuntag ſant Linharts tag zu Nurmberg", der mir erſt auf heut zu x horn vor mittag bei meiner furman einem von hynnen geantwort iſt worden, will ich mich bevleiſſigen, ſolhen tag mit gots hilfe zu beſuchen und bevilh mich hiemit eurn gnaden als eur gehorſamer curfurſt. datum Ono. am montag nach Martini anno dni ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 136b; 107b.

1) Bei dem erſten Stechen ſtimmen die Summen nicht überein, es ergeben ſich 64 Gewin und 58 Fell.

Ist Antwort auf einen, wohl vordatirten Brief des Kaisers an Albrecht 136; 107. Hochgeborner, lieber oheim, churfurst und gevatter. wir bitten abermals dein lieb mit sonderm und ganzem vleis, du wolleſt persondlich auf unser lieben frauen tag concepcionis (8. Dez) schirstkunftig zu Wurtzpurg bey uns sein, daselbsthin wir uns auf solichen tag in eigner person auch fugen werden und allerley mercklicher sachen halben, die wir dir nit wol schreiben noch verpotschaften mugen, mit dir reden und handeln und wölleſt dorinn nicht verziehen noch aussen pleiben, als wir dir des und alles guten als unserm liebsten freunde und gehorsamen churfursten genzlich vertrauen. das wollen wir mit gnedigem und freuntlichem willen gegen deiner lieb erkennen und zu gut nit vergessen. geben zu Nurmberg am suntag sant Linharts tag anno dni. ꝛc. Lxxxv — (6. Nov.). ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Zedula. Wir haben den gemelten tag aus mercklichen ursachen, uns darzu bewegende, acht tag die nechsten nach dem gemelten unser lieben frauen tag erstreckt, das verkunden wir dir im besten, dich darnach wissen zu richten und den zu besuchen, als wir dir ungezweivelt vertrauen[1]).

1153a.

November 18. Verhandlungen.

Vorhandelinge der rede up der dickbsichtinge twischen mynem gnedigen heren van Luneborch und deme closter to Distorp am dinxtage na Martini (15. Nov.) dorch er Wilhelm Marschalk[2]) ꝛc. ritter, hovetman der Oldenmarcke, Erasmus Brandenberger, praveſt to Berlin und Hinrik Clotzen, borgermeister to Stendall 1485.

Nachdem zukunftiglichen auß solicher teichstaung uf grunt und bodem unsir gnedigen herschafft vil und manchfeldiger irthum, kiff und getzenck entsten muchte us dem, das solicher teich von jar zu jar forder und hoer mocht gestaut werden, ist unsers gnedigen herrn bete an euer g., solichs abzuthun, ouch widerumb den graben wedder umbreissen lassen und durch eurer gnaden amptleuten verfugen, das vor solichen schaden, deme closter gethan, widerkerung gschee. und vorsehn uns an stad unsers g. herrn, eur gnad werde das also zu thun verschaffen. der zugriff halben, haben sie gesagt und ist unser meynunge ouch geweſt, das unser g. heren beidersevt uf wettertag zu der stett an die grenitzen kommen und die rethe von beyden seyten das grobste abhandelen und der eynung nahgehn lassen und darnach zusammen kommen, das also zu vorczehn. Betr. Bernds von der Schulenburg Nahme, wollen sie an ihren Herrn gelangen lassen. item Plathe hat seiner nahm halben geclagt, wie er Wilhelm woll weiß. item der ander beschedigung und wie sein g. ein dorf vorbrant ist, sollen sie er Wilhelm des und anders vorczeyung geben, forder darzu zu thun oder an unseren g. heren belangen lassen. item desgeleichen sollen sie widerumb thun auf er Wilhelms ansuchen. item das man an beyden seiten bestelle, die leddigen knecht nicht zu halten. item zu befelen nachzuvolgen ꝛc.

Vorhandelung der rethe zu Solltwedell mit ithlicher stad sunderlichen. zum ersten mit dem rathe allein und darnah mit gulden, wercke und gemein, yn bywesen des rathes, zum ersten mit der olden stadt, darnah mit der neuen stadt, doch einerleye artikel[3]).

Mit dem rathe. item an unserm gnedigen herrn ist gelangt, nachdem sich irthum begibet twischen dem rathe, gulden, werck und gemein, darmit sie dem rathe ungehorsam

---

1) Vgl. zur Sache die Einl. zu Bd. II S. 51. 2) von Pappenheim.

3) Solche demokratische Bewegungen zeigen sich in diesen Jahren in den meisten Städten, z. B. in Perleberg (Riedel A. I 198), in Prenzlau (A. XXI 352), in Soldin (A. XVIII 493) und anderswo.

werden, und kompt solichs uß zweien ursachen, die ir yne darzu gebet. zum irsten. sein gnadt werdt bricht, wie ir ost und schir teglichen in dem birkelre eueren rath holdet yn bywesen etlicher uß den gulden ꝛc., ouch eurer eigen knecht, die alßdenne solchs forder sagen, daruß unwille entstehet. zu dem andern sollen etliche under euch sein, die ir vortracht und eynunge haben mit etlichen auß gulden, wercke ꝛc. uß dem sie den rath mit yn zusammen bringen und hin und wider mengen, davon solich uneynickeit entstehet. derhalben ist unsers gnedigen herrn bger: wellet solichs abthun und hinforder meiden, eueren rath halten, wie sich gebort, an den steten, darzu geordent, und diejennen, die mit solichen gemein umbgheen, davon lassen, des rathes handel, wie sich gebort, halten und des kein vorbintnuß machen. Sonst würde man mit Strafen vorgehen. darnach haben wir mit in geredt des geldes halben, das sie euern gnaden usrichten sollen, ab yn ouch ir burger darzu helfen und geben wellen. haben sie uns bricht, das sie solichs weygern zu thun und sagen, sie sollen solch gelt ußrichten auf schaden nemen odir wie sie das konnen außbringen, darmit sie geleich anderen steten einen g. herrn beholden. nu haben sie so vill uf schaden und tzinße aufgenammen, das sie solichs nicht woll van deme gemeinen geschoß ußrichten konnen und gebeten, an stad eurer gnaden gulden, werken und gemeinen zu underrichten, das sie on darzu geben wolden, damit solich gelt euern g. bezallt worde. hirauf haben wir yn bevolhen, nachdeme die stadt hoch mit solchen renthen vorphendet ist und derhalben eurer f. g. mit dinsten nachreysen und andern uf der strassen zu halden nicht volgen nach thun konnen armuts halben, und das die gulden darzu aber ir gemein geschos nichts geben wellen, das sie hinforder an sunderlich wissen und willen eurer g. oder eurer g. hauptmann ken gelt auf renthe nemen sollen nach eurer g. stad forder vorphenden. darneben gesagt, das wir von euren f. g. darumb gesant und geferdigt seint, solchs mit gulden, werck und gemein zu handeln und darinnen unserm getreuwen vleys nah befell eurer g. nicht sparen und ankeren sollen.

Mit gulden, wercken und gemeinen.

Lieben frunde. nachdem der dorchleucht furst ꝛc. unser g. herr, mein g. herrn von Havelberg, a. b. c. am nechsten alher geferdigt hat, hab ich zu derselbigen zeyt uß bevelh seiner g. euch geboten, das ir an furder wissen, willen und vulbort des rathes oder seiner f. g. hinforder kein baursprake holden, ouch kein sunderlich samlinge oder voreynunge, das man heise ein conspiracio, haben sollet, darmit jegen seiner g. rath, der an seiner g. stat ist, kein wyderwille vorgenommen werde, sein f. g. wirt abir bericht, das solichs nicht geholden wirt, odir gelassen, darmit tzwischen euch und deme rathe, deme rathe und euch unwille entstett, uneynickeit und widerwerdickeit, darauß seiner f. g. lanth und leuten, ouch euch allen nicht weynig unraths entstehn mag; ist derhalben seiner g. bevelh und geheyß, wollet solchs hinforder vermeyden, abstellen und nicht mehr thun. desgleich die guldemeister, so die van dem rath verbot werden und allda vernemen den handel und den forder ein ichliker an sein gulde bringt, vorpotten sie alsdenne sich mit anderen gulden under einander, das unser g. herr hinforder nicht haben will, sunder ein ichliker guldemeister, was der mit seiner gulde handelt, solichs soll er an den rath brengen und darumme kein ander gulde verbaden." Zuwiderhandelnde würden bestraft. Unordnung könne er nicht dulden „und das der ermste und geringeste alß schir alß der reichste machen sall, wie er well, an die glocke slan adir an das becken kloppen, odir ein rumor odir vorpuntnuß zu machen, wen er will. und will des seiner g. rath hanthaben und schutzen alß der landesfurste. wo aber der rath etwes ungeborlichs jegen euch vorneme, das sich doch sein g. zu dem rath nicht versieht, alßden, wo solichs an siner g. hauptman odir an seiner g. gelangt, wolle sein g. gar ungerne das ymandes sollt unrecht gescheen, sall einem ichlichen jegen dem anderen, sovill er recht hat, behulfen werden und der unrecht an gnade gestraffet werden. mehr lieben frunde. nachdem seiner f. g. landen und leuten zu gut unserem g. alden herren ꝛc. prelaten, herren, man und stete hundert Im gulden zugesagt haben, daran den Oldenmerckschen steten gebordt hat XVIIm gulden und etliche ubrige gulden, das itzundt uf

Martini zu bezalen sollt gefallen sein und uf bete der stete bis uf Lucie (13. Dez.) irstreckt ys, daran euch nach anzall gebort zu geben, beclaget sich alhir seiner g. rath, das sie solichs nicht zu geben vormogen und ßo wir yn uß befell unsers g. herrn vorbeten haben, hinforder kein gelt uf rent aber schaden zu nemen, darmit sie seiner g. stadt vorphenden, reicht das gemeine geschoß, das ir gebet, nicht, soferre darmit solich gelt mocht bezallt werden, yst derhalben unsers g. herrn boger und hat unß bevolhen, mit euch zu reden, darmit ir euch under einander selber voreint uf beqweme fuchliche wege und die da geleich weren und dem rath helf und bystant thut", damit der Landesherr bezahlt werde.

Gulden, wercke und gemein in der alden stat ir antwordt. Sie seien „iren wirdigen herrn des rathes gehorsam. des ein baursprack mit den auß der neuen stat, wie sie das von older und auß privilegien, die in yn der huldinge zugesagt sein van der herschaft gehabt haben wir yn gesagt, eß sey in diser sachen nicht not, angesehen, das die in der neuen stadt yn darzu kein hilf thunn und haben an stadt seiner g. des kein macht yn zu vergonnen. wir haben abir das von yn nicht anders irlangen mogen und des besten willen, das e. g. und dem rat daran leyt, sint auch bericht worden, wie sie des mit den auß der newnstatt sich verpunden haben, darumb wir von yn allen antwort begert haben. sie haben am letsten, das sie baursprach haben mochten umb gots gebeten und sie wellen ym besten bestellen, das uns ein gut antwordt von wegen e. g. werden soll. eß hat uns aber des keins von der ersten meynunge bewegt und haben sie also bleyben lassen". Auch in der Neustadt wurde die Bauersprache verlangt. „wir haben das uf ansuchen beyder rethe uf ir bete und das eß not sey und yn vorhoffung ir erbitung nach guter antwordt gescheen lassen, das sie baursprach haben mugen. in der yst uns antwortt worden, das der rath acker, wisch und holz, ouch ein mollenstet vorerben sollen den burgern, davon sie ein groß summe irlangen und das geschos darzu, damit sie euern g. solich summe bezalen mogen. wir haben gesagt, so aber etwas an dem feylen worde, das sie ichlicher rath, IIII gulden, werck und gemein geben solden, solichs ufzunemen, ab sie alßdenne deme rath darzu geben wolden. des haben wir kein antwordt forder irlangen mogen ꝛc." Eine weitere Antwort haben sie verweigert; sie erklärten, sie sagten nicht nein, „der rath sall von dem calent das nemen und bey in verfugen, das sie im solch gelt ein jar anstehn lassen an rent, darmit die stat in ein rath kommen mocht. aber dem rath darzu hilf zu thun oder darzu zu geben, haben wir forder nichts irlangt, wen wie oben".

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78a (C. M. 21) 52 ff.

1154.

November 15. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Bürgermeister und Rath zu Frankfurt a/M.

Der Kaiser ist Samstag vor Galli (15. Oct.) nach Nürnberg gekommen, Montag nach Bamberg und zu den vierzehn Nothhelfern gezogen und auf Simon und Judas (28. Oct.) wieder hierher zurückgekehrt. Bei ihm sind nur Markgraf Friedrich von Brandenburg und Markgraf Albrecht von Baden. Der Kaiser hat, um Hülfe gegen seine Feinde zu erlangen, einen Tag nach Würzburg auf 8 Tage nach conceptionis Mariae ausgeschrieben, an dem er persönlich theilnehmen will. Inzwischen will er Samstag nach Donauwörth, Weißenburg und Augsburg aufbrechen. datum feria 3 post Martini 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 183b.

1155.

(Köln) November 22. M. Johann an Kurf. Albrecht.

I. Über die Schwierigkeit, das Ehegeld seiner Gattin zu erlangen. Sächsische Räthe, die hier waren, haben Spandau besichtigt und genaue Unterrichtung betreffs des Einkommens der M. Margaretha überwiesenen Ämter empfangen. Darauf haben die H. von Sachsen geantwortet, wie mitfolgende Abschrift ausweise[1]). Bittet um Rath. datum Coln an der Sprewe am dinstag Cecilie anno ꝛc. Lxxxv^ten^. Zettel. Die sächs. Räthe haben Bestätigung durch den Kaiser verlangt, was er, als bisher nicht üblich, ablehnte. Sie verlangten auch „die manschaft zu den ambten an unser gemahel zu weisen, uf den fall ir zu gewarten. darüf lissen wir antworten, die ambt hetten nicht eigne manschaft, sie wer auch nicht geteilt oder zu den ambten geslagen, dann sie hielden sich unser von euer libe wegen und nachmals itzlichs landes manschaft des haubtmans oder lantvoyts inn landen. datum ut supra.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 114A. Conc. Abschr. Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 283b.

II (in seine Hand). (Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 49 fol. 283a. Berlin, Kgl. Hausarchiv 275 L. 3, 33; gebracht durch Contzlin am Freitag nach Andreä, 2. Dez.) Als eur lieb uns schreibt von wegen der hochgebornen furstin, unser lieben swester frauen Barbara und ires leibgedings halben, haben wir mit eingelegter abschrift irer clagzettel an euer lieb gelangt, vernommen. und wiewol mancherlay darinn angezaigt, woll zu verantworten were, lassen wir im pesten nach; nachdem wir uns aber von jugent auf als den gehorsam sone gegen eurer lieb alle wege gern gutwillig erzeygt, aber unser swester das, wie ir clagzettel anzaigt, außzurichten, ist in unserm oder ires leipgedings vermogen nicht. so aber euer lieb uns zehentausent guldein mit unser swester, der sie noch nicht entricht ist wie einer andern, mit irer lieb hirein schicket, alßdann konnen wir ir mit denselben und anderm, so ir in der Slesien zusteen mag, wol nach irem ern(?) ein furstlich wesen bestellen. dann unser swester was auß unserm 'peutel zu geben ist nicht vorhanden, angesehen, als euer lieb uns oft geschriben hat, das derselbig unden und oben locheret sey. und trachten eurer lieb underweisung nach, denselben, soferren unsere kinder auch was behalten sollen, zuzumachen. biten darauf, euer lieb woll uß

1) Der Brief der H. von Sachsen, der im Wesentlichen die obigen Ausführungen enthält, Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 285b. 286a b, d. d. Leipzig Dienstag nach Martini 1485 (15. Nov.). Die sächsischen Räthe waren Ritter Heinrich Lösser, Landvogt zu Sachsen und Dr. Johann Schrennck. Bei dieser Stelle mag notirt werden, daß im November 1485 Ansammlungen in der Priegnitz stattfanden, die sich gegen den sächs. Erzb. in Magdeburg richteten. Vgl. Hertel, Magdeb. Urkundenbuch III 937 (1485 21. Nov. Brief an den Rath zu Zerbst).

vetterlicher treu solhe antwort uns und unser swester zu gut im besten aufnemen, und bevelhen uns hiemit eurer lieb gehorsamlich als unserm lieben herrn und vater, die got langwirig frist und spare seliglich. datum Coln on der Sprew am dinstag nach presentacionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^ten.

1156.

(Weimar) **November 24. Kurf. Ernst an H. Albrecht von Sachsen.**

— als uwer liebe weiß unser beider besliß, das meister Peter Arnolt[1]) zu Leiptzk ußgefertiget werden solt uf dornstag nach Andree[2]), das ist hute uber acht tage zu rechter tagezeit, mit dem thumtechant zu Bamberg als keyserlichem commissarien bey unserm swager marggraven Albrecht umb verhorunge seiner gezugnis in den sachen gein unserm swager, herzog Heyniken von Monsterberg[3]) zu sein. Nun ist Meister Peter nach Beendignng der Sachen H. Georgs von Sachsen zu Erfurt erst spät nach Weimar gekommen; er würde daher nicht zurecht kommen, wenn er über Leipzig und Bamberg nach Ansbach reiste. Er sende ihn daher von Koburg aus direkt über Bamberg nach Ansbach. Bittet, ihm durch „ern Lorentz Stumpf[4])", seinen (H. Albr.) Secretär, der die Schlüssel zum Gewölbe hat, mit einem reitenden Boten folgende Schriftstücke nach Koburg zu senden: unser beyder versigelten machtbrive mit den begriffen artikeln, dorauf mann den gezugen verhoren sal, auch copien der citacion des ersten erlosten unsers vettern seligen schultbriefs und der quitancien, dorzu unsers swagers marggraven Albrechts schrift vormals uns beyden zu underrichtunge der dinge gethan und der zedeln, wie er sich des hindergangs uf yn entslug. item die citacion der commissarien die der bote Hammer von unserm swager herzogen Heynikenn wider bracht mit verzeichnunge, was er darbey berichtet had und umb merer sicherheit willen unsers swagers marggraven Albrechts vorgemelten rechten brif, uns beyden geschriben und die zedeln seiner canzley handschrift, die im gewelbe in der laden B by der quitancien und andern briven im ledern futter, als er Lorentz weiß, liegen. — gebin zu Wymar uf dornstag nach Clementis anno ꝛc. Lxxx quinto.

Dresden, Hauptstaatsarchiv, Geh.-Archiv 8607 fol. 61 f Nr. 4 Bl. 21. Or.

ibid. Bl. 22. Conc. H. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen. Hat folgende Briefe erhalten: Ernsts Schreiben und die Einlage, einen Brief des Kaisers, worin dieser sie beide zum Besuche des Tages von Würzburg auffordert, einen Zettel, worin er diesen um 8 Tage verschiebt, ferner die mitgesandten Briefe H. Wilhelms von Braunschweig, sowie der Räthe von Braunschweig und Hildesheim betreffs der Sachen, in denen er (H. Albrecht) und M. Johann zu kaiserlichen Commissarien ernannt worden. —

1) Sächs. Secretär (1473—1491), vgl. Posse, Lehre von den Privaturkunden, 182.
2) 1. Dez. 3) Dessen Mitgiftansprüche betreffend.
4) Sächs. Secretär, vgl. über ihn O. Richter, Verwaltungsgesch. d. Stadt Dresden II 306.

Will den Würzburger Tag ebenso wie er besuchen und sich am Nicolaustage (6. Dez.) in Erfurt bei ihm einfinden. Die obengenannten Schriftstücke bezüglich der Hildesheimer Fehde[1]) habe er dem Kanzelschreiber[2]) M. Johanns, den dieser um dieser Sache willen hier gehabt, mitgetheilt und die Citation von M. Johann und seinetwegen auf Grund der kais. Commission ausfertigen lassen. datum Liptzk sontags nach Katherine virginis anno 2c. LXXXV^to (27. Nov.). Zettel. —

1157.

(Ansbach) November 25. Kurf. Albrecht an die Gebrüder von Hirschberg, Ritter Hanns, Herman und Arnold.

Ihn befremde, daß sie ihm mit Briefen ankommen, von denen der eine 130 Jahre alt ist. Er wisse nicht, wo die daselbst genannten Dörfer liegen und ob er sie innehabe. Wegen der Truchsessin, die Hanns von Hirschberg sel. gehabt hat, fanden, wie er sich erinnere, bereits früher öfters Verhandlungen statt, worauf die Schuld fiel. Wenn sie die Ansprüche an ihn nicht fallen lassen wollen, so seien der Hofrichter und die Räthe seiner mächtig. datum Onoltzpach am freitag Kathrine anno 2c. LXXXV^ten[3]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Gemeinbuch 298a. Conc.

1158.

(Ansbach) November 28. Kurf. Albrecht an [Siegmund] Prüschenck und Waldner.

Lieben besundern. haldtet fur, das nichts wider den jungen Sigmunden, herrn zu Swartzemberg, gehandelt werd bis auf unser zukunft zu dem tag; wollen wir der k^n. m^t. underrichtigung geben, sovil wir wissen, zu den sachen dienende, desgleichen wurdt es sein gnad zu Wurtzburg von unsern swegern von Sachsen, unserm freund von Wurtzburg und andern auch erkunden, nachdem es da umb gehandelt ist und vil leuten der handel kundig. und als unser gnedigster herr uns schreibt in beslus seines nechsten briefs, er woll sehen, wer sein sach furder oder hinder, glauben

1) Vgl. Riedel B. V 420 f. M. Johann war neben H. Albrecht kaiserl. Commissar in der Sache, vgl. auch Hanserecesse (D. Schäfer) III 2, 47. Die Ernennung erfolgte am 25. Oct. (Bamberg. Bereits im Mai 1482 hatte M. Johann zu vermitteln gesucht, vgl. Henning Brandis' Diarium, herausg. v. L. Haenselmann 53, und am 26. Sept. 1485 dies wiederholt (73). Am 8. Jan. 1486 fand ein Tag zu Zerbst statt, auf dem M. Johann durch den Bischof von Lebus vertreten wurde (ibid. 75 f.). H. Albrecht von Sachsen erhielt von den mit Hildesheim verbündeten Städten 1500 fl., damit er keine Citation erließ (84). Im Zusammenhange mit der Fehde wird die Aufnahme des Bischofs Konrad von Osnabrück in den brand. Dienst gestanden haben, die 1485 erfolgt sein soll, vgl. Buchholz, Versuch einer Gesch. d. Kurmark III 244. Der Bischof erscheint noch später 1493 2c. in brand. Diensten. Er hatte neben seinem Bruder dem Grafen Rietberg für Hildesheim gefochten, aber sich durch den Krieg, namentlich durch die Gefangennahme seines Bruders, in schwere Schulden gestürzt, die er durch dies Dienstverhältniß abtragen wollte.

2) Wohl Funck. 3) Vgl. Bd. II Nr. 630.

wir nicht, das er uns damit mayn, wo er uns aber damit maynen solt, so befrembdt es uns nit unbillich, dann wir wissens mit swendung unsers leibs, pluts und guts, desgleichen die unsern on underlaß gehandelt getreulich, in seinem k^n. hofe und nachmaln; dabey lassen wir es bleiben; dann wir sind gerecht und besorgen uns seiner ungnaden halb der billichkeit nach nicht. und ye ferner er im nachforscht, ye bas ers besebt[1]) und wollen uns mit unserm ratslag, der sein gnaden eins teils angezaigt ist, und hett er ferner gehandelt, so wer er weyter bericht worden, halten als ein biderman und also das wir es gegen seinen gnaden, dem collegio der kurfursten, auch den gemein fursten, unsern landen und leuten, dem ganzen reich und meniglich wol thoren bekennen und wissen zu verantworten. das setzt, als unser gut gonner in kein zweivel und bericht es also die k. m^t., als wir euch vertrauen. auch lassen wir euch wissen, als unser gut gonner, das wir von den gnaden gots als gesunt sind worden, als wir in dreyen jaren ye wurden. got geb lang! datum Onolzpach am montag nach Katerine anno ꝛc. Lxxxv.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 137b. 138a; 108b. „an Prüschencken und Waldner geschr. von des jungen herr Sig. wegen, auch der schrift halb, die die k. m. meinem g. herrn am jungsten getan hat."

1159.

(Aschaffenburg) November 30. Erzbischof Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.

Durchreise des Kaisers.

— Unser allergnedigster herr, der Romisch keyser ist am sontag zu nacht nechstvergangen zu uns here gein Aschaffemburg kommen, den montag dornach zu nacht zu Steynheim[2]) bey uns behart und am dinstag gein Franckfort gefarn. hat uns zu erkennen geben, sein kayserlich gnade sey willens, sich zu seiner gnaden sone zu fugen und denselben seinen sone mitsambt seinen k^n. gnaden uf den furgenomen tag gein Wirtzburg zu bringen. wir können uns nit versehen, das solichs kurz halben der zeyt gesein moge; das habe er ihm nicht vorenthalten wollen. datum Aschaffemburg am mitwoch sant Endres tag anno ꝛc. Lxxx quinto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 139b; 110a.

Kurf. Albrecht antwortet am 8. Dez. (140a; 110b. 111a): Lieber oheim und swager. eur schreiben haben wir zu danck empfangen und schicken eur lieb hiemit abschrift eins brifs, wie unser gnedigster herr der kayser uns geschriben und was wir im dorauf geantwort haben und wolten, ir mocht verfugen, das eur lieb, unser oheim und swager von Bamberg und wir zu einander kommen, es wer zu Rotemburg oder Windßheim, uns gnugsam miteinander aus disen sweren lauften, die uns beruren gegen unsern widerteilen

1) = intelligere, sentire, Schmeller II 207.
2) Steinheim, Df. in Oberhessen, Kreis Gießen.

zu underreden und das wir als weyt herauf anzaigen, dem gebt nit schuld unserm willen, sunder unserm alter und swacheit. uns bedeucht, es wer der red wert. eur lieb kan doch in einem tag aus eurn slossen an yeds end kommen, desgleichen unser oheim und swager von Bamberg und wir auch und sobelder nach den weyhenachtfeyertagen das geschee, so lieber uns were, dann wir mercklich tag hie haben mit den Beheimen[1]) in den feyertagen. das könnt unser oheim und swager grave Ott bey unserm oheim und swager von Bamberg, so er eylends hieoben bey im wer, wol verfugen mit hilf des thumbechants[2]) doselbst, das es geschee. uns kan nit verwundern, das die k. m^{t}. uns den tag widerbeut und erstreckt und euch, nachdem er bey euch gewesen ist, nit endeckt hat, das er uns das geschriben hab. uns hat der von Franckfort bot den kayserlichen brive zubracht auf heut, als uns eur lieb brive auch zukommen ist und sein bede brive uns geantwort worden umb vesper zeit. euch lieb und freuntschaft zu erzaigen sind wir genaigt. datum O. am tag concepcionis Marie anno dni. Lxxxv^{to}. Zedula. Auch biten wir eur lieb als unsern dechant, sobald ir erfart, das der tag zu Franckfort soll werden, das ir uns das so tag und nacht verkundt, dann unsers herrn kaysers brive oft langksam kommen[3]), bey sendtboten; so wolten wir nicht gern, das ymands bedorft vergebne zerung haben und nach uns harren und das ir bey den eurn bestellt, das sie uns mit gots hilfe sicher hinab bringen on eurn costen, verdienen wir gern. datum ut supra. Der Erzbischof erwidert am 15. Dez. (142. 143 a; 112. 113 a). — Er habe seinen Brief verstanden „und schopfen auß der k^{n}. m^{t}. hendeln, eur liebe zu antworten dermaß; wiewol wir vernomen, das der angesetzt tag zu Wurtzburg nit furgangk haben mochte und deshalb eur liebe uberige muhe zu verhalten schrift zuschickten, so haben wir doch desmals kein wissen gehabt, das die kayserlich m^{t}. den tag gein Franckfort setzen wolt, haben auch biß uf disen tag kein schrift von der k^{n}. m^{t}. deshalb empfangen, wiewol der k. m^{t}. brive, an uns lautend, in seiner gnaden canzley ist zeitlich gefertigt geweßt, aber mit was vleis die uberschickung versehen sey, wissen eur liebe des hofs gewonheit. es hat auch unser oheim der pfalzgrave, auch herzog Maximilian ꝛc. herberg verfahen und wapen ufflahen lassen und wir wollen uf heut unsern boten fertigen hinabe inn hofe der k^{n}. m^{t}., umb zu erlernen, sovil uns muglich ist, ob sein gnade werde hinab gein Brabant oder Flanndern volreiten oder aber zu Colen, Ach oder Mastriet[4]) verziehen. und wie wir uns erkunden oder nachmals seiner gnaden widerfart oder auch die zeit des tags zu Franckfort erlernen, wollen wir eur lieb unverzogenlich zu wissen schaffen. und als wir die sach ansehen, so bedarf es furderlichs vleys, darumb wir ye achten, das die k. m^{t}. sich nit lang im Niderlannd seumen werde, dardurch wir besorgen, das inn der zeit, die eur lieb anzeigen als nach disen weyhenacht heiligen tagen, zusamen zu komen zu Windßheim oder Rotemburg, nit wol fug haben werde. so aber die k. m^{t}. wurde inn die Nyderlannde volletziehen und die zeit leyden mocht, soll unsers teils kein mangel sein zu eur liebe und unserm bruder vorgnant zu kommen und gemelter ursach zu underreden. wir haben auch darneben

1) Es handelte sich um die Beraubung Jorg Wagners, vgl. Nr. 804.

2) Die Weisung an den Dechanten [Hertnid von Stein], sich um das Zustandekommen des Tages zu bemühen. Ansbach, Freitag nach concept. Marie (9. Dez.) 1485. 140 b; 111 a.

3) Albrecht fürchtet also, auch vom Frankfurter Tage durch spät abgesandte vordatirte kaiserl. Briefe ausgeschlossen zu werden. 4) Mastricht.

gedacht, ob wir uns uf dem tag zu Franckfort underreden wolten, das mocht neben andern hendeln auch wol geſcheen. doch was nach gelegenheit der zeyt und ſachen fuglicher ſein wirdet, ſoll an uns kein mangel ſein, dann eur liebe zu freuntſchaft ſein wir willig. geben zu ſant Mertinsburg in unſer ſtat Meintz uf donrſtag nach Lucie anno ꝛc. Lxxxv. Zedula. Auch hat unſer oheim herzog Ludwig von Beyern ꝛc., grave zu Veldentz, begert, zu uns gein Mentz zu kommen, hat aus urſachen perſonlich nit kommen mogen, aber unſern oheim herzog Allexandern[1]), ſeiner liebe ſone, here geſchickt, etwas ſeiner nottorft und anligends entploßt und unſer meynung zu vernemen begert, als eur libe nachmals vernemen werden. haben wir eur liebe nit verhalten wollen. datum ut supra. Kurf. Albrecht antwortet hierauf (21. Dez. 143; 113a): Er wolle ſeine Mittheilungen abwarten „in getrauen herzog Jorg und herzog Ott füren inn der zeit den ſtift zu Bamberg und das burggrafthumb hieauſſen ob und under dem gebirg, das vaſt vor dem ſtift leyt, nit hinweg und wollen mit gots hilf deſterbas zuſehen. und ob ir unſern oheim und ſwager grave Otten[2]) gein Bamberg ſchicket mit rate und troſt, wern wir on zweivel, es verfieng gegen allen den ſeinen ſterck und ſo es ehe geſcheh, ſo beſſer. wurdt ſich eur lieb wol geburlich nach geſtalt der ſach ein wiſſen zu ſchicken; dann wir ſchreiben das nicht aus uns ſelber. ſein perſon ſteet recht, ſo hat der herzog das capitel erzurnt, das wir glauben grave Ott und der thumdechant, ſo grave Ott bey im were, hetten deſterbaß zu handeln mit dem capitel. euch lieb und fruntſchaft zu beweyßen, ſind wir genaigt. datum Onoltzpach am mitwoch Tome apoſtoli anno ꝛc. Lxxxv^to.

1160.

(Frankfurt a/M.) **Dezember 2. Kaiſer Friedrich an Kurf. Albrecht.**

Hochgeborner, lieber oheim, churfurſt und gevatter. uns ſein ſeidt der zeit wir den tag mit dir, unſern und des reichs churfurſten und andern furſten zu Wurtzburg zu halten furgenomen und außgeſchriben, ſwer merckclich ſachen furgefallen, dardurch wir uns erhebt haben, uns eylend zu dem hochgebornen, unſerm lieben ſun und fürſten Maximilian, erzherzogen zu Oſterreich und herzogen zu Burgundi ꝛc. zu fugen und fleis anzukeren, den on ſunder ſorg und nachteil ſeiner lande herauf zu ſolichem tag, da wir und unſer ſachen, als dein lieb ſelbs waiß, ſeiner perſondlichen gegenwertikeit vaſt notdurftig ſein, zu bringen, dadurch wir verhindert weren, denſelben geſetzten tag zu erſuchen. ſolichs verkunden wir dir im beſten, damit du vergebenlich nit verreiteſt, mit beſonderm und ganzem fleis bittund, du wolleſt das in gut und unſer und der ſachen mercklichen notdurft nach, darzu als wir hoffen, ſolich unſer rayß wol furdern und dienen mag, verſteen und dich in die nehend umb Franckfort, dahin wir dann ſolichen tag umb der gelegen und bequemlichkeit willen, dir, unſern churfurſten und andern furſten zu gut, zu halten furgenomen haben, fugen und dornach ſchicken, ſo wir dir nechſt ſchreiben und unſer zukunft gein Franckfurt verkunden werden, das du dann auf das furderlichſt daſelbſthin

1) Regiert 1489—1514. 2) von Henneberg.

gein Franckfort zu uns kommeſt und uns daſelbſt vergebenlich nit lang verziehen laſſeſt, als wir uns des und alles guten zu dir als unſerm gehorſamen churfurſten ungezweivelt verſehen, dann die ſachen, als dir wiſſentlich iſt, keinen verzug erleiden mag. doran tut uns dein liebe ſonder dancknemß gefallen, das wir in allen gnaden gegen deiner liebe erkennen und zu gut nit vergeſſen wollen. geben zu Frannckfurt an freitag nach ſand Andres des heiligen zwelfboten tag anno domini ꝛc. Lxxxv^to. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 138; 109a. „widerbieten des tags zu Wirczburg."

Albrecht antwortet am 8. Dez. (138b. 139a; 109b): Allergnedigſter herr. als eur gnad mir geſchriben hat in einem eurm brive, des datum ſtet „zu Franckfort am freitag nach Andree", der mir geantwort iſt worden uf heut donrſtag unſer lieben frauen tag concepcionis (8. Dez.) zu veſper zeit, nu werden die, die mit mir geriten ſollten ſein, graven, herrn, ritter und knecht auf ſambſtag ſchirſt zu mir hieher kommen, das ich ine nit allen widerbieten kan; dann ich wolt mich auf montag hie erhebt haben, gein Wurtzburg zu fugen und bey glauben, ſo haben es mein burger vor vier tagen hie geſagt, die es zu Nurmberg erfaren haben, e. g. werd den tag erſtrecken und den legen gein Franckfort oder Nurmberg. ich han im aber nit glauben wollen geben. dennoch will ich mich vleiſſen nach meinem vermogen eurer gnaden gebot gehorſam zu ſein, mich ſobald ich den tag erfar, mit gots hilf zum tag gein Franckfort zu fugen und bit gleichwol eur gnad, mir ſolhen tag deſter zeitlicher auch zu verkunden, nachdem ich fern dar hab und alt und kranck bin, das nyemands unkoſten von meintwegen dorf dulden; dann eur gnad wayß, wie es zu Franckfort ein geſtalt hat. datum Onolzpach am tag concepcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^to [1]).

1161.

(Ansbach) Dezember 3. Kurf. Albrecht an M. Johann.

Barbaras Noth.

Lieber ſon. als ir uns geſchriben habt[2]), haben wir verleſen und eur ſweſter[3]) nicht entdeckt, uf das wir uf das mal heulens, waynens, geſchrays und uberlaufens vertragen bleiben, und mercken in eurn ſchriften, das ir kurzer gedechtnus ſeyt, wa ir auß ſolt geben, und langer gedechtnus, wa irs entleſtigt mocht bleiben. haben wir vermerckt und nit gern. es iſt kundig, das wir I^c m gulden inn die Marck haben bracht und nachlaſſen bringen in den letzſten Stettiniſchen und Croſſiſchen kriegsleuften. haben wir im herzug wider die Stettiniſchen, ee wir deshalben frid erlanget, als ſich in redlicher rechnung findt, XIIII^m guldin ausgeben Frenckiſch guts. wie woles auß unſer dochter ſachen komm, haben wir nicht darein gerayt oder abgezogen. als aber herzog Hanns ſich bey Croſſen ſlug und fur

1) ibid. 139a; 109b. Die Mittheilung von dieſem Briefe an [S.] Prüſchenk und Waldner und die Bitte an W., dem Kaiſer den Brief vorzuleſen. Daſſ. Datum.

2) Vgl. Nr. 1155. 3) Barbara.

Cotwus zoch, erhüben wir uns, unser dochter und dem unsern zu rettigung, als ir wißt und zogen gein der Mellross[1]). wurd beteydingt im feld, das der herzog komm gein Franckfurt mit gleit in getrauen, er hett sich nicht von uns gelegen, sonder wir wolten da richtigung nach gebur erlangen. geschah nit und zoch weg und slug sich bey Crossen, das zu nötigen und understund sich den krieg zu beherten wider unser dochter, als kundig ist landen und leuten d.ynnen und hieaußen[2]). wirt sich erfinden, das wir den soldnern an der alten und neu gemachten schuld von unser dochter wegen ausgeben haben LXVI^{m} guldin mitsambt dem das uf den costen gieng in demselben nachvolgenden krieg von unser dochter wegen zu Franckfurt und anderswo und sind nicht in abrede, wiewol wir unser dochter in dem heyratbrief nicht mer dann VI^{m} gulden versprochen hetten, so wolten wir doch ir nicht mynder geben, dann einer andern dochter geburt im burggrafthum zu Nuremberg, nemlich X^{m} gulden und versprachen ir, sie schadlos zu halten des umbslags der iren, nemlich XXX^{m} gulden nach Behemischer gewonheit in heyraten, X^{m} zu mitgab, X^{m} zu widerlegung und X^{m} zu morgengab. so gab sie nach, wiewol man ir nach Behemischer gewonheit von zehen einen solt haben verwisen, nam sie von XV einen. das trifft von XXX^{m} gulden II^{m} gulden R. erlangeten wir inn der richtigung bei dem konig, das man uns LXVI^{m} ufflug, die hetten wir ausgeben Frenckisch guts. da aigenten wir ir zu die XXX^{m} guldin, wie vor stett und wenn die loßung gefiel, euch XXXVI^{m} gulden hinein dienendt in die marck zu Brandburg und uns gein Francken nit ein pfenning. da findt ir heymsteur, widerlegung und morgengab und das wir XXXVI^{m} guldin mer haben ausgeben Frenckisch guts außerhalben des Stettinischen kriegs, denn unser dochter von uns zugeaigent ist, zu haben uf ir vermechnus. noch dörrt ir schreiben, wir sollen die X^{m} gulden hinein schicken, als ob wir sie nit bezalt hetten, das uns nit unbillich befremdt und nicht zu freuntschaft zwischen euch und eurn geswistergitten dient, wa sie das erkunden solten. nun habt ir dem von Zollir[3]) unser muhmen gut nemlich X^{m} gulden verschriben, das wir nicht ungern sehen, dann ir seyts pflichtig und ist von der landtschaft in der zettel der hundert tausent gulden euch ubergeben ußzurichten von der hilf der kriegsleuft, die schuld zu bezalen. das ist euch (als) als kundig gewesen als der pater noster. darumb seyt ir kurzer gedechtnus. habt ir des vergessen, erfordert notdurft, euch des hirinen zu erinnern. nun findt es sich doch, das die I^{c} m gulden inn der Marck die XXXVI^{m} zu Crossen, XX^{m} gulden eurs heyratguts und das man von der alten landtbeth und unserm hin gelihen gelt dortinnen schuldig was und an euch gewisen, das es mer trifft dann I^{c} m und LXX^{m} gulden und so ir es prelaten, herrn, mannen und stetten furhalt, ist zu kundig unser ausgeben, denn es zu tegen gelaut hat. darmit habt ir I^{c} m gulden von

1) Müllrose. 2) Vgl. Bd. II S. 26. 3) Graf Eitelfritz.

der landtschaft zu hilf der kriegsleuft dortinnen, die schuld zu bezalen, von uns hieaußen xxxvi^{m} gulden, euch auf Crossen zugeaigent. noch hett ir gern mer. was sollen die bruder hieaussen betteln geen? ist das ausgeben in der marck zu Brandburg nit gnug gewesen bey ii^{c} m gulden Frenckisch guts? dann wissenlich ist, das an den letzsten i^{c} m gulden nicht mer uber bliben dann xx^{m} gulden. da habt ir die lxxx^{m} guldin. nun zelts an fingern, wer den von Zollir zalen sol, Frenckisch oder Merckisch gut. darumb schickt euch darein und schickt herauß den von Zollir, so er doch sunßt herauß zum thurner zu uns, als wir im hiemit schreiben, und in sein aigen sachen uf gesetzten tag komen muß. so wollen wir, als uns geburt, zwischen unsern kindern getreulich teydigen uf das nechst und zimlichst nach gestalt der sach, als wir konnen und schuldig sind beyden teylen, darmit ir entricht wert; denn ir wißt, das ir eur swester solt halten mit einer anzall, als beslossen ward im abschid zu Tangermunde und solt geben dem Leßt[1]) ambtman iii^{c} gulden, das ubrig gebrauchen in unser dochter sachen und eurn costen, denn wa das nit geschee, so mußten wir unser dochter schicken und vergonnen, das sie uf ir vermechnus zug und die gebrauchet, dieweyl ir bezalung nit gedeyhet irs teyls, und wagen, ob ir sie außstießt von irer vermechnus oder herforn ließt, wir wollens hupschlich nennen, und ir die iren vollendt treulos und maynaidig an ir machet, das man seh, das wirs nit thetten, sonder ir. was lobs euch darauß wurd, habt ir abzunemen. sehen wir lieber vermitten, dann es die notdurft erfordert, sich des allenthalben zu beclagen; denn hett ir gethan, als ir schuldig seyt gewesen, sie hett nicht herauß zu uns durfen weichen umbs prot, claidung und des jars hundert guldin zu hilf zu geben, denn hetten wir ir nichtz hinein geschickt, so hett ir ir doch gar nichtz geben. es hat sie von euch getriben, das den wolf auß der stauden jagt, das ist die notdurft. wir maynen, swig sie bis uf den jungsten tag, ir gebt ir nichtz und fordert erst gelt darzu. wir haben von den gnaden gots noch nit als ein swachen kopf, das uns das uß gedechtnus fall, das wir gethan und inn den sachen gehandelt haben. datum O. am sampstag nach sandt Endres tag anno dni. ꝛc. Lxxxv^{o}. Zedula. Als ir schreibt, ir wolt den seckel zubinden, konnen wir an dem nit mercken, das ir eur gemahel vi^{c} gulden mer verweyßt wolt haben, dann ir ir schuldig seyt. auch wenn wirs aufnümen und die x^{m} gulden geben, hett irs wol ausgericht eurnhalb und den seckel rain zubunden. ir nembt x^{m} gulden von uns und ließt eur swester irn furstlichen standt und wesen selber halten, hett ir gewonnen als die rincklerin; gebt xxxvi^{m} gulden fur x^{m} gulden. es sicht uns gerad umb und umb an, als habs ein junger gehandelt, der nit grae hare im part hat. datum ut supra. Zedula 2. Und ob euch in vergessen wer, das ir fraget, wie eur xx^{m} gulden heyratguts zu bezalung der schuld käm,

1) Hans Leſt, siehe Bd. II u. III passim.

geschach aus eur wilkur, dann da ir bat und die landtschaft dortinnen, man solt xx^{m} gulden an den ersten i^{c} m gulden nachlassen, so wolt ir eur heyratgut an die stat geben, also kombt eur heyratgut in bezalung der schuld. und ist noch d.ynnen, nachdem es nicht gegeben und bezalt ist von den herrn von Sachsen. wir zaigen an xx^{m}, die uns uber bliben, ja sie bliben uns uber zu Berlin. aber nachmals liessen wir an eur schuld volgen und gaben an beraitschaft auch mit bezalung des Stettinischen heyratguts und entlehung ii^{m} guldin von herrn von Meckelnborg, Clamen von Veltheim[1]), Waldaw[2]) und andern, das wir nicht mer, dann vi^{m} gulden heymbrachten. daran habt ir abzunemen, wievil wir der xx^{m} gulden behalten haben und euch nicht d.ynnen glassen, dagegen ubergebung der schuld, die wir d.ynnen hinglihen hetten und iii^{m} gulden, die wir euch bar liessen. und rechet es denn, wievil es felt mit eurem heyratgut viermalhundert tausent gulden, das da inn der Marck gefallen ist von der landtschaft und ir und wir zu den schulden der kriegsleuften und sunßt geben haben. glauben wir nit, das nichtz sey und ehr mer treff dann mynder. solt das nit furtragen und mercklich gelt uberbleiben, sperret den beutel ubel zu. darmit seyt got befolhen! der schick es alles zum besten! datum ut supra.

Lieber sun. als ir uns geschriben habt von der vermechnus wegen mit den herrn von Sachsen, haben wir vermerckt und wern wir darbei gewesen, wir hetten es nit lassen gescheen, aber wir haben verwilligt, wie ir es macht, das wir uns das gefallen wollen lassen; hetten sie es dann aufgenommen, so hetten wir es mussen gescheen lassen. aber so sie es nit aufgenomen haben, so wollen wir itzundt zu Wirczburg mit unsern und euren reten mit irn lieben ferrer davon handeln und thun, das wir schuldig sind und das ubrig unterwegen lassen. was konnt ir nutz mit xx^{m} gulden geschicken, dann das ir von euch selbst lößet i^{m} gulden geltz. dagegen müßt ir iii^{m} gulden geben, der ir vi^{c} nit schuldig seyt. felt noch umb iii^{c} gulden, die ir mer hett, dann ir lößen könnt. datum Onolczpach am sampstag nach Andree anno dni. ꝛc. Lxxxv°.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv S. 11 R. 1/1 Nr. 45 fol. 287—289a.

---

1) Vgl. Nr. 585. Nach Hertel, Magdeb. Urk.-Buch III 184, 417 hieß er Clawenberg von B. Die Vermuthung in der Deutschen Litteraturzeitung 1897, Sp. 1423, es sei Kannenberg zu lesen, ist wohl hinfällig. Der Name Clawenberg wird auch Sudendorf, Urk.-Buch z. Gesch. d. Herz. v. Braunschweig u. Lüneburg VII Vorwort LXVII erwähnt.

2) Vgl. Bd. II S. 626. Näheres ist nicht bekannt; doch dürfte an das Guthaben der von W. zu denken sein, wofür ihnen das eroberte Bernstein überlassen wurde, vgl. oben S. 136.

1162.

(Weimar) Dezember 4. Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen an Kurf. Albrecht.

Tag von Würzburg.

— Lieber swager. nachdem eur liebe durch Albrecht Stiebern[1]), eurn ambtman zu Cadoltzpurg, uf eur credenz an uns beyde haltende, damit er uns herzogen Ernst zu Nunnburg[2]) antroffen, under anderm werbung des keyserlichen tags halben zu Wirtzpurg bey zuschickunge copeyen eur antwort der k^n. m^t. gescheen, thun lassen, wie die gelautet hat, an uns herzogen Albrecht von unserm lieben bruder auch gelangt, die wir beyde zu fruntlichem willen vernomen haben. und sind willens beyde personlich bey der k^n. m^t. uf solichem tag zu Wurtzburg zu erscheynen, sehen und wolten gar gern, so es unverhindert euerer swacheit halben und an ferlichkeit eurs leibs gescheen, das eur liebe auch personlich uf denselben tag komen mocht, zweivelt uns nicht, es solt in dem handel dem heiligen reich und gemeinem nutze zu gut erspriessen; wo aber das in eurm vermogen nicht sein konnt, personlich zu volenden, das uns getreulich leid wer, versehen wir uns, eur lieb wurde dannoch eurm schreiben nach, der k. m^t. getan, solichen tag nach nottorft zu beschicken euch wol wissen zu halten. geben zu Weymar uf sontag Barbare virginis anno &c. Lxxx quinto.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 141a; 111b.

Kurf. Albrecht antwortet am 12. Dez. (141b; 112a): Lieben sweger. als eur lieb uns geschrieben, haben wir vernomen. nu hat die k. m^t. uns den tag zu Wirtzburg vormals, nachdem der Stieber von uns zu eurn lieben hinweg was, verkunt, den wir zu besuchen zugeschriben haben. hat uns sein gnad ytzo den abgekunt und gein Franckfort gesetzt, aber nit verkunt, wenn. haben wir seinen gnaden zugeschriben, den tag mit gots hilf zu besuchen, als ir in innligenden abschriften vernemen werdt. — datum Ono. am montag nach conc:epcionis Marie anno Lxxxv^to.

1163.

Dezember 10. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Kurf. Albrecht.

Sein Schreiben betr. Ulrich Scheits[3]) haben sie an ihre Rathsfreunde gebracht, die in Sachen Contz Scheits[4]) verhandelt haben. Diese bestreiten, solche Worte gegen Contz Scheit gebraucht zu haben. Betr. Ulrich Scheits

---

1) Vgl. Nr. 1151. 2) Naumburg.

3) Der bekannte Amtmann zu Stauf, mit dem Nürnberg und namentlich die Verwaltung des neuen städtischen Spitals unaufhörlich im Streite liegt.

4) Am 13. Sept. giebt die Stadt demselben auf M. Friedrichs Wunsch Geleit, um sich vor ihr zu verantworten. 3 ante crucis exaltac. 1485 (163b).

wüßten sie nichts „daruber im sorg oder fare vor uns not sei". — datum sabbato post concepcionis Marie 1485.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 189 b.

Mehrere kleine Händel mit Nürnberg unbedeutenderer Art. ibid. 102 b. 104. 113. 137 b. 158 u. A.

1164.

(Ansbach) Dezember 12. Kurf. Albrecht an Bürgermeister und Rath zu Windsheim.

Beglaubigt bei ihnen seinen Rath, L. G., Cristoffeln von Aufses[1]) Amtmann zu Ansbach. datum Onolczpach am montag nach concepcionis Marie anno ꝛc. Lxxxv^to.

Nürnberg, German. Museum, Albrecht Achilles. Or.

1165.

Dezember 13. „Johanns, grave zu Sonnenbergk"[2]), an M. Friedrich.

Durluchtiger hauchgeporner fürst. gnädiger herre. uwern fürstlichen gnaden sien min willige dienst in undertänikait zuvor. gnädiger herr, uwern gnaden sug ich zu wissen, das der handel zwuschen der aidgnossen und dero von Lindow[3]) yetzumal angestellt ist uf ain zusagen bis zu sant Hylarien tag (13. Jan.?), deßhalb ich yetz auch rüwig bin. Nun höre er von seinem Vetter, dem Grafen Ulrich von Montfort dem J., daß M. Friedrich nach Bamberg zum Turniere reite und am Gesellenstechen theilzunehmen gedenke. Bittet, ihn dorthin begleiten und ihm helfen zu dürfen. datum an sant Lucien tag anno ꝛc. Lxxxv^to[4]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 117. Or.

M. Friedrich erlaubt ihm dies und schickt ihm die Rüstungs- und Pferdemaße. Er solle auf Obersten hier sein. Samstag darnach reite er aus. Auch gute Gesellen solle er mitbringen, aber nur solche von gutem Herkommen; „dann wir nit gern hack und mack haben wollten". — Ansbach, Samstag nach Lucia (17. Dez.) 1485 (118. Conc.).

---

1) Vgl. oben passim.

2) Derselbe ist auch 1483 in der Begleitung M. Friedrichs in Offenburg. Der Markgraf feierte dort mit dem Pfalzgrafen die Fastnacht, vgl. Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins XVI 264. Über seine Turniererfolge daselbst, siehe ibid. 267. Graf Andreas von Sonnenburg nahm am Ansbacher Turnier 1485 Theil, vgl. Matth. von Pappenheim, Chron. d. Truchsessen von Waldburg (erl. Ausgabe 1777) 156. 3) Wohl der Fall Mötteli.

4) Dieselbe Bitte stellt Wilhelm von Rechberg von Hohenrechberg d. Ä. geben zu Krautheim an sant Thomas abent anno ꝛc. Lxxxv^to. 122. Or. (20. Dez.) Der Markgraf willigt ein, da er dies keinem „gebornen" abschlage, doch solle R. ohne sein Vorwissen keinen Zank anheben. datum O. am heyligen cristabend anno ꝛc. Lxxxv (24. Dez.) 123. Conc. R. sagt dies am Montag nach Neujahr 1486 (2. Jan.) zu (149. Or.).

1166.

(Innsbruck) Dezember 13. Erzherzog Siegmund von Österreich an M. Friedrich.

Auf sein Schreiben wegen der Turnierpferde, die er für ihn bestellt habe, erwidre er, daß er jetzt „wenig achtung auf solh pherde" habe, aber eins oder das andre zu erwerben geneigt sei. geben zu Innsprugg an sand Lucien tag anno domini ꝛc. LXXXV^to [1]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv Märcker. 1910 d. Or.

1167.

(Cöln) Dezember 16. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Einladung nach Frankfurt.

Hochgeborner lieber oheim, churfurst und gevatter. nachdem des sweren jares halben cosstung und nottdurft zu Franckfort und andern enden diser zeit swerlichen zu uberkomen ist, begern wir an dein liebe mit fleyss bittund, so wir dich nechst gein Franuckfort zu kummen ersuchen werden, du wellest auf das geryngest du magst daselbsthin zu uns kumen, damit wir costung dest statlicher gehaben und unsern sachen gewarten mugen. doran tut uns dein liebe sunder dancknems gefallen. geben zu Collen an freitag nach sand Lucien tag anno domini ꝛc. LXXXV°. —

ad mandatum dni. imperatoris proprium.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 143 b; 113 b.

1168.

(Ansbach) Dezember 18. M. Friedrich an Hans von Seckendorf zu Neustadt.

Lieber getreuer. als du uns yetzund geschr. hast eins buchlins halb, das wir Six. von Seck. zu behalten geben haben sollen. nu ist Six nit bey uns hie sonder auf dem ampt zu Schonberg. Er werde aber hierher kommen und dann werde er ihn fragen. datum O. am sontag nach Lucie anno ꝛc. LXXXV [2]).

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 114. Conc.

---

1) Auch zu andern brand. Prinzen unterhielt der Erzherzog Beziehungen, so zu M. Johann, vgl. z. B. V. von Kraus, Maximilians I. Bez. zu Siegmund von Tirol S. 23.

2) Auf der Rückseite Bitte an Hans von Aufseß, ihm, wenn er vom Herrn von Gera den erbetenen Hengst erhalte, den ihm von Wagenman geliehenen zu überlassen. s. d. Conc. Auf demselben Blatte auch Conc. eines Schreibens an Jorg Geyling und seinen Sohn Arnold, worin die Bitte ausgesprochen wird, da sie nicht an dem Turniere zu Bamberg theilzunehmen beabsichtigten, Niemandem ihr Stechzeug zu leihen, sondern es im Bedarfsfalle ihm zu überlassen. datum. Zu diesem von der Gesellschaft vom Eingehurn berufenen Bamberger Turniere erbittet M. Friedrich von den Reichsstädten Nördlingen, Dinkelsbühl, Schwäbisch Hall, Rothenburg, Windsheim und Ulm Rosse. 115. Conc.

Am selben Tage (ibid. 125. Or.) Ritter Veit von Wallenrode[1]) an M. Friedrich (den er auch Erzkämmerer anredet). M. Friedrich habe ihm und seinen Vettern geschrieben, sie sollten zwei von ihnen zum Turniere in Bamberg ausrüsten; das wird wohl geschehen. „indem ist mon von euer gnaden wegen mit einer untreu und seltzamen griff mit mir umbgangen, das mir nit wenig verdrislich ist." Er werde M. Friedrich näheres berichten. Er höre, daß auch H. Georg von Bayern das Turnier besuchen will. Obwohl er bisher nur kleinen Lohn empfangen, wolle er doch M. Friedrich das Turnier ausrichten helfen. — datum Berneck am gulden süntag vor Thome anno 2c. Lxxxv. Zettel (127). Empfiehlt den Überbringer dieses, den kurf. Diener Lorencz Furßvehde[2]), der in eignen Sachen ihn sprechen wolle. M. Friedrich antwortet, er bedauere jede Beeinträchtigung W.s; wenn er käme, werde er den Schaden zu vergüten suchen. W. solle aber jedenfalls zum Turniere, wenn möglich mit einigen guten Gesellen kommen, da er gern möglichst stark wäre. datum O. am fr. nach Thome apostoli ao. 2c. Lxxxv. (23. Dez. 126. Conc.). ibid. 129. Or. Hofmeister Dietz von Thüngen[3]) an M. Friedrich. Auf die Einladung Kurf. Albrechts zum Turnier nach Kloster Steinach zu kommen, habe er geantwortet „und nit gewist, das euer beyder gnade den thurner besuchen wollen". Er, ebenso Herr Wolf von Parsberg[4]) wollen erst im Felde zu ihm stoßen, überdies noch Jemanden mitbringen. Sie müßten z. B. ihre Sachen sehr in Acht haben. Samstag des heiligen Crists abent anno 2c. Lxxxv^to. Zettel (141). Bitte um Herberge für 14 Pferde. datum ut supra.

1169.

(Köln) Dezember 21. M. Johann an H. Magnus und Balthasar von Mecklenburg.

Credenz für seinen Rath Dr. Busso von Alvensleben[5]). datum Coln an der Sprew am tag Tome apostoli anno 2c. Lxxxv^ten.

Schwerin, Geh. und Hauptarchiv. Or.

Ansbach, Montag nach Barbara 1485 (5. Dez.). Auch an den Erzb. von Mainz (116) wird dieselbe Bitte gerichtet und Wolf von Parsberg, Ritter, um Unterstützung ersucht. Ansbach, Donnerstag nach Andreas (1. Dez.) 1485.

1) Vgl. über ihn oben passim. 1495 wird er neben Ritter Apel von Lichtenstein und Dr. Dietrich von Dieskau zum brand. Reichskammergerichtsbeisitzer vorgeschlagen. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 181 b. 2) Vgl. Nr. 1046.

3) Ein andres Schreiben desselben in Turniersachen vom Freitag nach Cantate 1485 (6. Mai), worin er sich mit der Kürze der Zeit betr. Beschaffung der vorgeschriebenen Farben entschuldigt. ibid. 143. Or.

4) Ders. schreibt am 23. Dez. an M. Friedrich. Er werde zu ihm kommen und Graf Asmus von Wertheim, der auch stechen wolle, mitbringen. Mehr gute Gesellen konnte er bei der Kürze der Zeit nicht aufbringen. Er bringe 13 Pferde. Der Erzb. von Mainz leiht M. Friedrich ein Roß. In welcher Farbe solle er kommen? Freitag nach Thomas 1485. Or. 142.

5) Den späteren Havelberger Bischof. Er studierte 1476 in Rostock und 1480 in Bologna und wurde Dr. jur. utr.

1170.

(Aachen) Dezember 27. Ewald von Lichtenstein[1]) an Kurf. Albrecht.

Die Begegnung des Kaisers mit Maximilian.

Gnedigster herr. ich fueg euern gnaden unterdeniglich zu wissen, das die keiserlich meiestat auf mitwuch vor dem heiligen cristag (21. Dez.) gen Öch kommen ist und des morgens am donrstag ist mein gnediger herr, der herzog, auch dahin kommen. und der keiser ist im entgegen geriten und mit im der bischove von Köln und auch ander fursten. do ist mit meinem herrn kommen mein herr von Gulch und etlich mer. also sind sie den freitag, den heiligen abent, und an dem heiligen cristag biß nach dem hochampt nit vil beieinander gewesen, dann als vil, wann der keiser gein kirchen ist gangen. aber mein gnediger herr, mein herr von Köln, mein herr von Gulch haben die zeit an einander geladen und was wie oft bei einander gewesen, dann am cristag nach dem hochampt vor essen, do ließ der keiser vor den fursten und iren reten, die sie zu in forderten, meinen gnedigen herrn dem herzog erzelen, was in bewegt hett, das er da herabkommen wer und in zu im gefordert hett. deßhalben er im danckt, das er also kommen wer. daruf mein gnediger herr reden ließ, das er das billich gethun hett als sein williger son und als ein gehorsam furst des reichs. daruf mein herr dem herzogen befuegt, ine zu laden in seine landt, seinen son und die land zu besehen. daruf der keiser ein bedencken nam bis auf den andern cristag. nach dem ampt gab er im die antwort: er danckt im als seinem lieben sone und wer des wol bewillt, seinen son und seine landt zu besichten, aber die anlegung gescheft des heiligen reichs und des hauß zu Osterreich weren so gros, das im auf das mal nit gefuegig wer, in seine landt zu ziehen, wann er wer bei den merteilen kurfursten und andern fursten etlich gewesen und sich mit in unterredt, ein tag furzunemen in dem reich, deßhalben einer bestimbt wer gewesen gen Wurczburg und der nit furgangk hett gehabt der ursach halben, die er im des andern tags zu erkennen het geben. darumb gezimbt im der notorft nach bald oben im

1) Am 19. Dez. (Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 130. Conc.) schreibt M. Friedrich an Ebolt von Lichtenstein. Wenn er es Ehren halber thun dürfe, solle er sich so bald als möglich hierher begeben, da er seiner bei den „geswinden" Zeitläuften nicht entbehren könne. Kurf. Albrechts Krankheit sei auf dem Wege der Besserung. datum O. am mantag nach Lucie anno 2c. Lxxxv. Dem Erzh. Maximilian solle er seine freundlichen Dienste, dem Herrn Hans von Seckendorf und Jorg von Grumbach und andern guten Gesellen seinen Gruß entbieten. datum ut supra. Lichtenstein ist der oft erwähnte Hauptmann im burg. Kriege, vgl. Bd. I und II passim. Nach dem Neußer Kriege trat er in die Dienste Karls des Kühnen (vgl. z. B. Dresden, Kgl. Hauptstaatsarchiv, Burg. 83), und hernach in die Maximilians; er war eques auratus (Stillfried, Kl. Heilsbrunn 247). Ebenda siehe über seine Kenntniß des Kriegswesens. Er starb 1504, nachdem er noch bei den Schöpfungen Maximilians (gemeiner Pfennig) eine Rolle gespielt hatte. Auch bei dem Überfalle von Affalterbach zeichnete er sich aus, vgl. Hocker, Heilsbrunn. Antiqu. Schatz 46. 219.

reich zu sein und schiden auf das mal von einander und nach dem mal umb v or kam mein herr der herzog mit etlichen reten, die er zu im fordert, und den bischove von Koln neur mit einem seinem rat zu dem keiser und handelt von den dingen, wie beldest er hinauf mocht und die fursten zu im an das gemelt end, als das dann der keiser euern gnaden schreibt. das hab ich eurn gnaden im besten nit verhalten wollen. datum zu Öch in den weihennacht feiertagen am sant Johanns tag im Lxxxv^ten^.

Zedula. Gnedigster herr. mein herr, der herzog, der kombt auch auf den tag gein Franncfort[1]), als er das dann euern gnaden schreibt und eur gnad bitt, dahin auch zu kommen und seh gar gern, das eur gnad dahin kome, wann er wer vor langer zeit gern bei euern gnaden gewest doben im land, was das geirrt hat, kan ich euern gnaden weder schreiben noch embieten; dann so ich zu euern gnaden komm, will ich euern gnaden wol sagen; auch so ist der keiser nach in willen, so der tag ein end hat, er woll wider hinter sich inn die Niderland ziehen. darumb wer mein herr der herzog gar gern bei euern g. nnd hat mit mir red gehabt, das ich euern gnaden schreiben soll, wo es imer sein mocht, das eur gnad dahin köme, wann er hab mit euern gnaden vil und mancherlei zu reden und zu handeln als mit seinem lieben herrn und guten freundt. nu bit ich eur furstlich gnad mir mein schreiben in keiner ungnad zu haben, dann eur gnad weiß am basten, wie es euern gnaden gelegen ist, dann er groß hoffnung und begird zu eur zukunft an das end hatt und im auch gros doran gelegen ist. gescriben mit meiner hant.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 144 145a; 113b. 114.

---

1) Am 22. Dez. 1485 schickt Albrecht bereits einen Diener nach Frankfurt, zur Besorgung der Herberge. Am 15. Jan. 1486 trifft der Vertreter des Erzb. Ernst von Magdeburg, Domdechant Albert Klitzing, in Frankfurt ein und meldet seinem Herrn, daß sechs Kurfürsten, darunter Kurf. Albrecht, Herberge belegt haben. Kl., der jetzt in erzb. Diensten stand, war in Sachen des Streites seines Herrn mit der Stadt Magdeburg an den Kaiser gesandt worden, bei dem er am 27. Dez. 1485 zu Aachen in Gegenwart des Erzb. Maximilian, des M. von Baden, Graf Haugs und [Siegmund] Prüschenks Audienz erhält. Kl. begleitet auch den Kaiser nach Cöln; er erhielt guten, wenn auch nicht bestimmten Bescheid. Der Kaiser wollte am 15. Jan. Cöln verlassen. (Hertel, Urk.-Buch d. Stadt Magdeburg III (Gesch.-Quell. d. Prov. Sachsen) 327—330. Klitzing wird, ebenso wie von seinen früheren Herren, Kurf. Albrecht und König Christian von Dänemark, auch von Erzb. Ernst gern in des Reichs Geschäften verwandt, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Nieders. Kreisarchiv. Or. Römischer König Maximilian an Erzb. Ernst. Theilt mit, daß er den „lerer der rechten" Rath „Johannsen Perl des anslags halben, so dir und deinem stift, auf dem nechstgehalten tag zu Coblentz aufgelegt ist, zu dir geschickt, und dem vertresten nach, so uns der dechant von Maidburg von deinen wegen daselbst zu Coblenntz getan, die bezalung desselben anslags ervordert und begert haben"; Ernst habe seine Botschaft versprochen. Befiehlt ihm, die 1600 rh. fl. die zum Kriege gegen Frankreich ihm auferlegt sind, zu entrichten. Altkirch, 12. Febr. 1493. Röm. 7. Hung. 3. ad mand. dni. regis in cons. Ferner Müller, Reichstagstheatr. unter Friedrich, VI. Vorstell. S. 82 (1487).

1171.

(Aachen) Dezember 27. Kaiser Friedrich an Kurf. Albrecht.

Er erhebe sich Donnerstag zu Aachen [1]) und werde mit den Erzb. von Mainz, Cöln und Trier, sowie seinem Sohne Erzh. Maximilian, mit dem er seit einigen Tagen zusammen sei, sich nach Frankfurt fügen, „unserm furnemen, dir vormalls entdeckt, mit deinem und ander unser churfursten und fursten rate und hilfe nachzuvolgen". Bittet ihn, auf St. Fabian und Sebastian (20. Jan.) persönlich nach Frankfurt zu kommen. „damit die sachen, so keinen verzugk erleiden mag, uns, dem heiligen reich und gemeiner Deutscher nacion zu ere, rettung und gutten gefurdert und unnutzer kosten erspart werde". — geben zu Ach an sand Johanns tag zu weihennachten anno domini ꝛc. LXXXVI^to^. — ad mand. dni. imperatoris in consilio. Wolleſt ye auf den vorbestimbten tag bey uns zu Franncfort, do wir dann mitsambt den gemelten unsern lieben neven und churfursten, auch dem gnannten unserm lieben sone vor zeit desselben tags sein und deiner zukunft warten wollen, personlichen erscheinen und nit aussen bleiben noch verziehen, als wir uns des und alles guten ungezweivelt zu dir versehen; wollen wir zu gnaden und freuntschaft nymer vergessen. datum ut supra.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 147a; 116a. Das Stück leitet die Abtheilung „handelung auf dem kay^n^. tag zu Franckfurt im LXXXV^ten^" ein.

Am selben Tage schreibt Maximilian an Albrecht (147b; 116b). Hochgeborner furst, lieber oheim. unser allergnedigster lieber herr und vater, der Romisch kayser wirt sich uf donerstag negstkonftig hie zu Ache erheben und mitsambt unsern lieben oheimen und freunden von Menntz, Coln und Trier gein Franncfort fugen, mit demselben unserm lieben herren und vater wir auch kommen wollen, als euer liebe in seiner kay^n^. gnaden schreiben vernemen wirdet; begern darumb an euer lieb, mit freuntlichem vleiss bittende, euer lieb wolle der kay^n^. maiestat zu gevallen, uf denselben tag, in seiner gnaden schrift bestimbt, in eigner person zu Franncfort erscheinen, daselbs sein kay^n^. gnade und die obgemelten unsere lieb oheimen, auch wir eurer lieb verwarten wollen. daran thut uns dieselb euer lieb sunderlich dancknem gevallen, mit freuntlichem willen zu beschulden. geben zu Ach an sand Johanns tag ewangeliste anno incarnacionis domini ꝛc. LXXXVI^to^. d. archidux in consilio.

---

1) Über den Aufenthalt des Kaisers in Aachen und Cöln enthalten die betr. beiden städtischen Archive, nach freundlichen Mittheilungen von dort, keinerlei neues Material. Die Cölner Geleitsregister erwähnen u. A. folgende Besucher der Stadt Cöln (die also jedenfalls zum Kaiser stießen). 30. Dez. (Geleitsbrief) Die Herzogin von Geldern, 4. Jan. 1486 H. Johann von Cleve, 6. Jan. Heinrich von Nassau, Herr zu Beilstein, Graf Adolf von Nassau, Herr zu Wiesbaden, Herzog und Herzogin von Jülich und Berg und viele Adlige und Beamte. Eine Schrift L'Itinéraire de l'archiduc Maximilien pendant les années 1484. 1486 publié dans le Tome 1er de la Collection des Voyages des Souverains des Pays-Bas ist mir nicht bekannt geworden. Einige Daten über den Aufenthalt des Kaisers und Maximilians finden sich in Collection des Inventaires sommaires des archives départementales. Nord IV 266, VIII 75.

1172.

(Ansbach) Dezember 30. M. Friedrich an Rennwollt und Jorg von Wemding.

Sein Diener Steffan vom See sei auf seinen Antrag um Zulassung zum Turnier von der Ritterschaft angewiesen, den von ihm behaupteten Zusammenhang seiner Familie mit dem Geschlechte von Wemding zu beweisen. Bittet, ihm hierzu behülflich zu sein. datum O. am freitag nach dem heyligen cristtag anno ꝛc. Lxxxvi.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Thurnier betr. 1450—1537. 152. Conc.

ibid. 150. Or. 2. Jan. 1486. Johann Herr zu Schwarzenberg[1]) an M. Friedrich. Gnediger herr. als ich negst Heintzen, meins herrn von Wirttenberg harnischknecht, geschriben hab umb den stechzeug und umb etlich stuck zwifach, auch euren gnaden geschriben und gebeten, das euer gnad mit dem Heintzen verfügen wöll, damit mir solcher zeug widerfar. nun ist mir solcher zeug geschickt worden, biß etlich stuck stenn mir noch auffen. mit namen sechs stangen mit krölein und brechscheuben, ein stirn, ein bar echssselein und das stechwammes, ein swebscheuben, ein lideres oder ein stelens gewindt, ein hinterhacken, ein zeum und blenttuch, ein gerüst. sagt mir Hans Marstaller, euer gnad hab im zugesagt, solche mein ausstende stuck zu euren gnaden geret zu slahen, das mir das zu Bamberg werd. bit euren gnad als mein gnedigen herrn, solchs nit zu vergessen, wann euer gnad woll abnemen mag, das ich solche angezeigter stuckt nit woll enberen mag. auch als mein vater[2]) euren gnaden des stechpferds halben geschriben hat von Meichssen, hab ich in euren gnaden schrift vermerckt, das euer gnad in willen ist, solch pferdt selbs zu gebreuchen. bit ich euer gnad nochmals als mein g. herrn, mir so gnedig zu sein, wu euer gnad sunst etwas starcks het oder würd, das tüglich wer, mir das zu leyhen und gen der Newenstat schicken, damit ich es auch vorbereiten mög. — datum Newenstat am montag nach dem heiligen jars tag anno ꝛc. Lxxxvi.

4. Jan. Derſ. an denſ. 151. Or. Wiederholt die Bitte um eins der Meißnischen Pferde; den von M. Friedrich verlangten Falken habe er nicht. Neustadt, Mittwoch nach Neujahr 1486.

---

1) Der spätere Schöpfer der Bambergischen Halsgerichtsordnung, vgl. Allg. Deutsche Biogr. XXXIII 305. 2) Siegmund d. Ä., Herr von Schwarzenberg.

1486.

1173.

(Mainz) **Januar 4. Erzbischof Berthold von Mainz an Kurf. Albrecht.**

— auf heut ist uns von der keiserlichen meiestat laut diser eingelegten copei [1]) schrift kommen. haben wir eur lieb nit wollen verhalten; auch ist hievor geordent, das eur lieb unser schief zu Milltemberg finden werdet, inmassen eur lieb deßhalben vor an uns begerung gethan haben. — datum zu sant Mertinsburg inn unser stat Meincz uf mitwuch nach dem jarstag anno ꝛc. Lxxxvi.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv R. T. A. III 145; 114b.

Albrecht antwortet am 9. Jan. 1486, 146. 115. Dankt für seine Mittheilungen. und nachdem eur lieb am nechsten uns geschriben hat, do wir euch gebeten hetten zu kommen mitsambt unserm oheim und swager von Bamberg zu uns gein Rotemburg oder Windßhaim, unter anderm meldent, zu Franckfort zu unterreden, laßen wir uns auch nicht mißfallen, dann wir bekennen, das nyndgart besser zu beslahen ist, dann vor der schmitten. da kommen wir mit gots hilf alle zu haufen; mag man sich dester statlicher unterreden. unser sone ist jetzo zu Bamberg zum thurner [2]) — got geb im und den unsern vil glucks zu einem gefertem — und wurdt auf das myndst haben IIc roß, die er verlegt, und versehen uns seiner widerkunft mit der gotshilf auf den freitag gein der Newennstat an der Eysch, do er unsern swager herzog Ernnsten von Sachsen curfursten ꝛc., desselben swester, unser gemahel, sein muter, findt, die herzog Ernnst zu im zu kommen verbot und uns deßhalb geschriben hat und wir im daruf geantwort, wie hierinn verslossen ligt. und wurdt nichts gehandelt, das eur antwort jetzo gegeben, absetze, und nachdem unser oheim und swager grave Ott [3]) itzo zu Bamberg ist, wurdt uns von ime und dem thumdechent ichts zukommen neuß, werdt ir wissen und wollen euch das auch unverkundt nicht laßen. sunßt wissen wir an demselben end kein neue zeitung, dann herr Friderichen von Aufses, thumherrn zu Bamberg, den herzog Jorg gefangen hat on sorg auf den wallweg zu sant Wolfganng [4]), deßgleichen Eckarius von Aufses und ander, die unser oheim und swager von Bamberg gefangen hat, werden inn des von Eystet handt gestellt, gegen einander ledig zu sagen. wer uns mer zu wissen worden, hetten wir eur lieb auch verkunt. dann euch lieb und freuntschaft zu erzeigen, sind wir geneigt. datum Ono. am montag nach obersten anno ꝛc. Lxxxvi^to.

1174.

(Ansbach) **nach Januar 6. Kurf. Albrecht an Graf Eberhard d. J.**

Wenn er über Auslegung des Vertrages mit seiner Gattin uneins sei, so möge der Entscheid seines Vetters Graf Eberhard d. Ä. angerufen werden.

---

1) ibid. 145b. 146a; 115a. Kaiser an Erzb. von Mainz. 27. Dez. 1485 ähnlich wie Nr. 1171 an Albrecht, gedr. Minutoli 182 Nr. 266. 2) Vgl. oben Nr. 1168.

3) von Henneberg. 4) Df.. Wallfahrtskirche bei Neuburg an der Donau.

Er als Vater könne im Nothfalle seine Tochter, die sich als Biederweib gehalten, nicht im Stich lassen. Was würde Graf Ulrich in jener Welt sagen, wenn er hörte, wie man seiner Else mitspielte? datum Onolzpach am[1]) nach dem heyligen oberstag anno ꝛc. LXXXVI.

Berlin, Kgl. Hausarchiv 579, Akten Gräfin Else betr. Abschr.

Ebenda Or. gein Frannckfurt bracht durch doctor Endres Worm[2]) am montag nach conversionis Pauli (30. Jan.). Gräfin Else an Kurf. Albrecht. Sie hätte gern das durchgesetzt, was sie mit Ludwig von Eyb und Erckinger von Seinsheim beschlossen. Bittet, bei Graf Eberhard d. Ä. zu erwirken, daß ihr ihr frommes Gesinde nicht von ihrem Gatten vor Austrag der Sache genommen würde. Dasselbe sei z. Th. schon seit vielen Jahren bei ihr, sei ihr von Albrecht gegeben worden. Wo geriethe sie hin bei ungetreuen Knechten, die, wenn sie einmal in die Kirche ginge, inzwischen ihre Kleinodien und ihr Silbergeschirr ihrem Gatten aushändigten? Sie habe ihrem Gatten erklärt, sie gehe nicht von der Verschreibung ab.

Zettel. Der alte Herr und seine Frau thuen ihr nur liebes, senden ihr, was sie gutes zu Haus haben[3]).

1175.

Januar 7. Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an M. Friedrich.

Dem Bernhart Zirckel, für den er sich verwende, sei auf Begehren Kurf. Albrechts Geleit in die Stadt gegeben worden, in der Erwartung, Z. werde sich mit seinen Brüdern und seinen andern Gläubigern ausgleichen. Das hat Z., obwohl er hier gewesen, gar nicht versucht. Die Gläubiger wollen ihm weiteres Geleit versagen, die Brüder wollen es ihm gewähren, in der Meinung, er werde sich mit ihnen vertragen. datum sabbato post epiphanias dni. 1486.

Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Nürnberger Briefbücher 39, 195 b.

1176.

[Januar 10—13.] „Fertigung der rete gein der Newenstat, do herzog Ernst do was."

Lieben getreuen. wurde unser swager handeln einicherlei, das der antwort, die wir unserm oheim und swager von Menntz geben haben[4]) nach laut der schrift hiebey widerwertig were, das endert nit, sunder bringt es an uns! aber das er sunst mit unser gemahel frolich ist und sich freuntlich und gutlich mit ir als seiner swester underredt, als sein brieve anzaigt, sehen wir von herzen gern, auch mag die antwort, unserm herrn kayser gegeben, kein anders erleiden, nachdem wir ims abgeslagen haben, unsern willen zu geben. datum.

Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, R. T. A. III 150 (Conc.); 117 b.

---

1) Tag fehlt.

2) Im Dienste der Söhne Albrechts häufiger genannt. Er stammte aus Gunzenhausen und studirte seit Winter 1471 in Leipzig, vgl. Erler, Matrikel 234.

3) Ein Brief von Albrechts Tochter, Äbtissin Margaretha von Hof an Albrecht (1. Jan.) bei Minutoli Nr. 369 S. 499. 4) Vgl. Nr. 1173.

10. Jan. (l. c. 147b; 116b). Kurf. Albrecht an Kurf. Ernst von Sachsen. Lieber swager. in diser stund ist uns ein brive zukommen, dorinn uns unser gnedigster herr schreibt, wie ir hirinn verslossen sindt. gedencken wir, uns mit gots hilfe auf montag schirst hie zu erheben, gein Miltemberg zu faren, do auf die schif zu sitzen[1]), die uns unser oheim und swager von Meintz gelihen hat und ob got will uf den bestimbten tag gein Franckfort kommen. haben wir eur lieb unverkundt nicht wollen lassen, des ein wissen zu haben. datum Onoltzpach am dinstag nach obersten umb v hor nach mittag anno Lxxxvi^to.

Kurf. Ernst antwortet am 13. Jan. (148a; 117a). Auch an ihn und seinen Bruder habe der Kaiser und H. Maximilian ebenso geschrieben. Er habe die seinem Bruder zustehenden Briefe diesem zugeschickt, „die ime unsers versehens bey zweyen tagen behendet. und sind seiner lieb antwort dorauf warten, die uns also in unserm erheben verzug bringen mocht, also das wir gedenckens tragen auf freytag Sebastiani oder sonnabends dornach zum k^n. tage zu fugen uns allererst erheben werden". — datum Newenstat an der Aysch freytags nach Erhardi anno 2c. Lxxxvi^to[2]).

1177.

(Rom) Februar 11. Papst Innocenz VIII. an König Wladislaw.

Befiehlt ihm, Barbara zu sich zu nehmen. Was Gott zusammengefügt, dürfe der Mensch nicht trennen. Er beleidige Gott. Bei Fürsten werden die Laster noch schlimmer vermerkt als bei andern Menschen. geben zu Rom bei sant Peter 1486 tertio idus februarii[3]).

Berlin, Kgl. Hausarchiv 586, 40. Abschr. Übersetzung.

1178.

Februar 15. Peter Gamp an Herrn Conrat Reyff und Herrn Jacob Amlung, Ammeister zu Straßburg.

— nachdem die k. m. in Niderland gezogen ist, haben ich und ander nit nachvolgen wollen, sonder ich hab mich etlich zeit zu Nurmberg enthalten und nu her an den k^n. hof gen Frankfort kommen. hat die k. m. gestern meinen g. h. von Mentz, pfalzgrafen, dem jungen herzog Heinrichen[4]) von Prawnsweigk und dem bischof von Worms regalia gelihen. so sein by xxx geistlich und weltlich furste hir, under den haben die sechs chur-

1) Vgl. ebenda.

2) Über die Reise Kurf. Ernsts von Koburg aus (wie es hieß zu Albrecht), vgl. jetzt Hertel, Urkundenbuch der Stadt Magdeburg III 329. Die Reise währte darnach vom 11—14. Jan. Ernst wollte nicht früher nach Frankfurt aufbrechen, als bis er erfahren, daß der Kaiser da sei.

3) Erwähnt mag werden, daß am 30. Jan. 1486 der Papst ein Schreiben an den Kaiser und sehr viele Fürsten, darunter den Markgrafen von Brandenburg, richtet, worin er sich über den König von Neapel, die Florentiner und Mailänder heftig beklagt, vgl. Fritz Jecklin, Die Wormserzüge der Jahre 1486/87 S. 79 (Beilage z. Jahresber. d. hist.-antiqu. Gesellsch. v. Graubünden 1896). Bei dem starken Gebrauche des calculus Florentinus in der Kanzlei Innocenz VIII., ist übrigens zu vermuthen, daß die beiden Breven, das vom 11. Febr. und das vom 30. Jan. ins Jahr 1487 gehören. 4) Der Ältere.

furſten meinen g. h. erzherzog Maxemilian zu Romiſchen kung furgenomen. und diſen abent ſein in die kirchen ſtul aufgericht, im morgen die wal zu geben und auf den altar zu ſetzen, und wirt darauf mitſampt der k. m. und etlichen furſten gen Ach ziehen und die kron empfachen. in der zeit werden die furſten zu dem kung von Ungern ſchiken und an in begern, ſein furnemen gegen der k. m. abzuſtellen, und ob er das nit tun wil, der k. m. hilf tun. verſten auch, die furſten haben furgenomen, das gericht und recht gehalten, ein gemain münß geſlagen, ein gemeiner frid gemacht und ſuſt allerley unordnung abgeſtelt werden ſollen. Die „k. m." hat zu Nürnberg „vil pau zu machen beſtelt". — geben zu Frankfort in eyl am mittich nach invocavit anno dni. ꝛc. LXXXVI[1]).

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 40. Or.

1179.

März 11. Ritter Friedrich Bock und Altammeiſter Peter Schott an Meiſter und Rath zu Straßburg.

I. Seit Freitag ſeien ſie in Frankfurt und hätten durch den Domdechanten[2]) erfahren, „das die kurfurſten der k. m^t. hilf zugeſeit habent nach yegelichs gelegenheit, ſie konnent ſich aber nit vereynen wie oder in welliche wegen züm nytzeliſten und noch dem beſten, und als er von minem heren dem magrofen von Brand. verſtande, ſo werde eben alsbalde nit us der hilfe als etwas, doch kynne nieman kein wiſſen han und us ſolichen iſt der verzugk der küneclichen kroninge erwahſſen und hab des ein wiſſen, das vor oſtern nüt werde us der krönunge, dann min here der pfalzgroſe, desglichen min here von Mentz wellent diſe heilige zitt enweg, yeder do es im gelegen iſt, ſo wolt der magroff ouch hinweg ſin. der iſt von der k. m^t. uberbetten, zü Franckfort zü bliben. er hat aber ſiner diener das meiſtteil hinweggeſchicket; dorumb beſorgen wir, das ſich die dinge mahtent noch lange verziehen. wir wellen aber das beſte tün, das wir der künigclichen maieſtat unſern befelhe zu wiſſen tunt, ſo erſt wir magent gehort werden. unſer here von Straßburg iſt uf ſontag letare (5. März) gen Franckfort und uf fritag

1) Bezüglich der Aufzeichnungen Albrechts für den Frankfurter Tag kann auf die Mittheilungen bei Minutoli und auf die Correcturen Wagners verwieſen werden. Über die Königswahl vgl. Einl., die Aufſätze von Ulmann, d. Herausg. und Bachmann und die Ausführungen auf den erſten Seiten bei Ulmann, Maximilian I. Über Äußerlichkeiten, vgl. neben den bekannten, jetzt bei Pothaſt verzeichneten Berichten, noch Lepſius, Kl. Schriften III 189, Mitth. d. Ver. f. Geſch. u. Alterth. von Erfurt IV 6. Von Intereſſe iſt wohl auch ein Schreiben von Bm. und Rath der Stadt Conſtanz an den neugewählten röm. König (Conſtanz, Stadtarchiv Miſſive 1486 68. 69), Glückwunſch zur Königswahl. Begnadigen auf ſeine „erſte Bitte" den wegen Veruntreuung zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilten ſtädt. Salzmeiſter Ulrich Held. Samſtag vor Jubilate 1486 (15. April). Albrechts Begleiter auf dem Frankfurter Tage, ſiehe Janſſen II 1, 426.

2) Von Straßburg, Graf Friedrich von Zollern, der bald darnach Biſchof von Augsburg wird. Vgl. ſein Tagebuch in den Mitth. d. Ver. f. Geſch. v. Hohenzollern XVIII.

donoch zum ersten by der k. m^t. gewesen und verstont nach nit von der entpfengniß siner regalien, wen die gelichen werde, dann sinen gnoden wurt allerley fürgehalten als den zugk, der k. m^t. nit geton wider den k. von Ungern, auch des Ro(?)[1] küniges pfruinden und anders[2]. wir hant auch verstanden, das unser here der keiser mit dem künge gon Ache faren welle und donach die k. m^t. im erwelet habe drye stette, nemlich Franckfort, Nürenberg und Ulm; so welle der künig sich noch der kronunge in das rich fügen und huldung nemen. unser here von Mentz und der pfalzgrofe sint vertragen der irrung, das sloß Haime berüren. es ist noch nieman kein regalia gelichen sit dem ersten tage, wiewol der keiserstul noch da stat. sagent, die k. m^t. wolle in nit lossen abrechen und sagent, das die kurfursten vill by der k. m^t. sint und hant doch noch nit beslossen. wir hoffent uns balde wider heim zü fügen, uns wurde dan nit genedig antwort oder urlop." Doch will Bock auf eigene Kosten auch länger verweilen. geben uf samstag vor dem sontag judica anno 2c. Lxxxvi.

II. (47). Um 9 Uhr Vormittag sei Peter Schott in des Markgrafen von Brandenburg Herberge gegangen und habe nach dem Domdechanten gefragt. „ging Zeysollff von Adelczheim hinuf und sant den magrofen uf dem buch ligen in einer stuben. und kam min here der dechan zu mir und rette allerley und het nieman mit geloisset. glich über zwo stunden ist uffundig worden, das der magroff dott sige, und ist in das closter zü den bredigern getragen, als man seit. ein teil meint dot, das ander, er sige im closter dot sin. wir sint auch by unserm heren von Strosburg gewesen. hat uns geseit, er werde ufgehalten mit der antwurt, uf das er miesse by der kronunge sin.". Alle Kurf. haben für ihn gebeten. „in disem schriben ist uns geseit, das der magrofe im closter in eim bade sige gewesen und also dot sige. actum samstag vor judica Lxxxvi[3].

Straßburg i/E., Stadtarchiv A. A. 231, 37. 47. Or.

12. März (Berlin, Kgl. Hausarchiv, Conc., nach einer Abschrift von Böhm). M. Friedrich an M. Johann. Bruderliche treu allzeit zuvor. hochgeborner furst, freuntlicher lieber bruder. ich thu euch cleglich zu wissen, das unser aller lieber herr und vater, dem der almechtig got gnedig und barmherzig sein wolle, auf gestern sambstag zu Franckfort am Mayn mit tod verschiden ist umb drei or nachmittag und ist im bad in einer wannen gesessen und alß nu der gehlich zufall gescheen ist, das er sein hat besunder zu der beswerigkeit, hat er sein beichvater beruft und in latein gesagt: „mea culpa, mea maxima culpa" und angeruft die muter der barmherzigkeit und das geweicht liecht selber gefordert und ist mit wenig zugen abgeschiden. das hab ich euch in bruderlicher lieb und treu eylends nit wollen verhalten, des getrauens, ir werdt den fromen furstен euch bevolhen haben und so wir sein

1) Vorl. „kor."

2) Die Erbitterung des Kaisers gegen den Bischof rührte bereits aus der Zeit des burg. Krieges her. Der Bischof war damals Dompropst zu Straßburg, vgl. Chmel, Reg. Nr. 7002. 3) Arch. Notiz: „videlicet auß Cöllen (!) geschrieben".

begenckniß zu halten furnemen werden[1]), soll euch, als billich ist, nit verhalten pleiben; dann euch bruderliche treu zu erzeigen, sein wir gern geneigt. datum Miltemberg am sonntag judica umb ein or nach miternacht LXXXVI.

---

1) Über Albrechts Begängniß in Frankfurt, vgl. Mitth. an die Mitgl. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde zu Frankfurt a/M. IV 452 ff.; Archiv f. Kunde österr. Gesch.-Quell. IV 630. Am 19. Juni fand sein feierliches Begängniß im Kloster Heilsbrunn statt, vgl. Stillfried, Kl. Heilsbrunn 136; Märk. Forsch. XIV 65; Riedel C. II 318 ff. (siehe auch 325 f. 333); ebenda f. über die Theilnehmer. Außer den dort genannten, waren auch Augsburger Rathsherren zugegen (vgl. Augsburg, Stadtarchiv. Briefbücher Notiz ad 16. Juli 1486). Vgl. auch Nürnberg, Kgl. Kreisarchiv, Rathsbuch 5530, 165. Marquart Mendel und Gabriel Holzschuher werden vom Rathe beauftragt, Alles für Albrechts Begängniß Nöthige zu bestellen. V ante palmarum 1486 (16. März). Der Rath ernennt als seine Vertreter bei den Feierlichkeiten Ruprecht Haller, und Ulrich Grundherr. 3 ante Viti 1486 (13. Juni). Ferner vgl. Mitth. d. Ver. f. Gesch. u. Alterthumskunde von Hohenzollern XVIII 47. 50; Ch. Schmidt, Hist. littéraire de l'Alsace I 354; Ztschr. d. Aachener Geschichtsvereins IV 166. Vgl. hierzu noch Schöttgen, Diplom. Nachlese von Obersachsen XI 310.

Am 19. März (Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv Rep. X Nr. 1 A 1 K fol. 115 ff.) schreiben der Dombechant Graf Friedrich von Zollern, Ludwig von Eyb und Dr. Joh. Pfotel an die Markgrafen. Es werde nichts verhandelt, auch die Magdeburgische Sache werde „gehenckt", was die Sachsen verstimme. Kurf. Ernst hat sich nur mit Mühe zur Theilnahme an der Krönung bereit finden lassen. Der vorgeschlagene Landfriede finde wenig Beifall. Sie hätten erklärt, nur durch die Fürsten sei er zu handhaben. Die Aufhebung der fürstl. Einungen sei nicht durchzusetzen. Mit der Ordnung des Gerichts sind Kaiser und König einverstanden. Allenthalben wird eilende Hülfe versprochen. Erzh. Siegmunds Räthe erklären, ihr Herr helfe bereits. „sagten wir uf den gemelten artickel, unserm gnedigsten herrn loblicher gedechtnus were ein anslag angezaigt, den het er zugesagt. so man den zu dißem mal mynder, mit meldung abzihung an dem grossern zug" würde markgräfliche Hülfe geleistet werden. — (Nachrichten über die weiteren Verhandlungen betr. Hülfe und Kammergericht.) datum Franckfort am palmtag ao. ꝛc. LXXXVI. Zedula. Sie hätten sich bei den Kurfürsten und H. Albrecht als die Verwaisten vorgestellt und um Abwehr etwaiger Schädigungen ihrer Herren ersucht. Sie erhielten freundliche Erbietungen. Alle wollen ihrer Geistlichkeit befehlen, Kurf. Albrechts „sele zu hail und trost mit vigilien und messen" zu versehen. Die H. von Sachsen empfehlen ihre Schwester und versprechen Schutz. Kurf. Ernst ist Freitag nach Palmarum zu Wasser nach Cöln gefahren, seine Söhne sind nach Meißen zurückgekehrt. Der Pfalzgraf ist Judica eiligst, angeblich zu H. Georg geritten, kommt aber ebenso wie die Erzb. von Cöln und Trier zur Krönung. Die B. von Bamberg und Eichstädt sind heimgezogen. Sie selbst hätten dem Kaiser erklärt, Kurf. Albrecht habe sie zur Theilnahme an der Krönung ausersehen, wenn seine Krankheit ihn zwänge, fernzubleiben. Ihnen sei die kurf. Stelle ohne weiteres zugebilligt worden.

Auch g. h. die kurfursten, dieweil sie hie waren, haben gebeten, e. g. zu schreiben das kurfurstenlich insigel e. g. herrn und vaters selgen nit abzuthun, sunder so die sach zwuschen Coln und Trier sich im spruch endern wurd, welher vor oder nach sigeln solt, das man dann solich sigel vorhanden hett, dann die data bleiben besteen, inmassen sie geschriben sind und ytzund steen. sie haben auch mit uns davon geredt, so sie ir bestetigung von dem konig nemen, wissen sie, das solich bestetigung ir yedes mit verwilligung der kurfursten gescheen soll. haben wir gesagt, die bestetigung des konigs wollen wir zu Colln oder Ach nemen, das sie dieselben sigeln, wie sich geburt, und die bey im einlegen, solang biß in ir bestetigung von unserm g. herrn marggrave Johannsen auch besigelt werde. Johann solle daher die Bestätigung herschicken. Alia zedula. — Man sagt, „der bischof

Am 13. März (ibid. Conc.) meldet M. Siegmund der Kurf. Anna „mit erschrecklichem herzen und grosser trubsall" den um 5 Uhr am 11. März zu Frankfurt erfolgten Tod Albrechts. M. Friedrich habe es ihm letzte Nacht durch Ritter Paul von Absberg melden lassen. geschriben eylends, datum Onolczpach am montag nach judica.

1180.

Aufzeichnungen Ludwigs von Eyb[1]) über die Wahl Maximilians.

Item am montag nach Sebastiani[2]) anno dni. im LXXXVI^ten jar ist mein gnediger herr marggrave Albrecht zu Brandburg, curfurste ꝛc. personlich kommen gein Franckfurt am Mayn zum k. tag, der uf Sebastiani dohin bestimbt worden ist. sein desselben tags zu seinen gnaden in sein herberg kommen von der k. m^t. wegen herr Cristoffel Hohenfelder und von seiner gnaden suns herrn Maximilians erzherzogen zu Osterreich und herzogen von Burgundi ꝛc. wegen herr Jorg Wolckenstainer, die haben uf credenz yeder von seins herrn wegen entschuldigt, das sie uf Sebastiani nicht hieher kommen sein, dann sie sind des durch ungewitter und grosse des wassers verhindert. sie wollen sich aber zu kommen furdern, so sie beste konnen, und han meinen g. herrn gebeten, nit verdries zu haben, sunder gutwilliglich zu warten, dann sie werden mit gots hilf bald kommen und andere curfursten als Trier, Coln, auch etlich ander fursten mitkommen. hat mein gnediger herr geantwort, er woll gern warten ꝛc.

item am donrstag nach conversionis Pauli (26. Jan.) ist herzog Albrecht von Sachsen zu Franckfurt einkommen. item am freitag nach conversionis Pauli (27. Jan.) ist herzog Ernst von Sachsen curfurst zu Franckfurt einkommen und mit im herzog Fridrich und herzog Hanns, sein bede sone.

item am montag nach conversionis Pauli (30. Jan.) ist zu Franckfurt einkommen die k. m^t. und mit im erzherzog Maximilian von Osterreich und Burgundi seiner gnaden sun umb acht hore nach mittag.

item es sein auch mit im kommen ein herzog von Gellern, auch marggrave Cristoffel und m. Albrecht von Baden.

item am dinstag vor lichtmes (31. Jan.) ist einkomen zu Franckfurt erzbischove Bertholt zu Mennz, curfurste ꝛc.

item es ist auch einkommen bischove Johanns von Augspurg von wegen herzog Sigmunds von Osterreich und doselbst an der gelsucht gestorben und an sein stat aufgenomen grave Fridrich von Zoler, thumdechant zu Straspurg.

item es ist auch einkommen herzog Heinrich von Brunsweig und Lunenburg.

item am mitwoch unser lieben frauen abend lichtmes (1. Febr.) spat ist einkommen der erzbischove von Trier und mit im ein marggrave von Baden, thumherr zu Trier[3]). item

---

von Seckaw were kummen und saget, wie des konigs von Poln treffenlich potschaft uf montag hieher kumm. dieselben wollt man verhoren, und was die sag, der konig von Poln hett dem konig von Ungern ein abclag zugeschickt, das man sich freuet", da es dem Kaiser zu gute komme. Am andern Ostertage werde man zur Krönung aufbrechen. Ein Brief und Bote vom „Fronawer, e. g. lehentrager zu Osterreich" ist eingetroffen. Hanns Adorffer zu Hof, der lange bei Kurf. Albrecht wegen eines Rechtshandels vor dem Kaiser hier lag, hat kein Ende erlangt und begiebt sich heim, um ihren Rath einzuholen. am montag nach palmarum ut supra.

1) Näheres über die Handschrift und über diese Aufzeichnungen, welche Märckers Ausgabe des Ankunftbuches nicht enthält, vgl. W. Vogel, des Ritters Ludw. von Eyb Aufzeichnung über das kaiserliche Landgericht S. 36 Anm. 2) 23. Jan.

3) Jakob von Baden, der spätere Coadjutor und Erzbischof.

am freitag nach lichtmes (3. Febr.) ist der erzbischove von Coln zu Franckfurt einkommen und mit im lantgrave Wilhelm von Hessen der metler. item am sambstag dornach ist einkommen lantgrave Heinrichs seliger sun. item am sontag dornach, der do was der sonntag estomichi der vierd tag februari, ist einkommen der pfalzgrave vom Rein herzog Philips und mit im der bischove zu Speyer, der bischove zu Worms, herzog Caspar von Beyrn grave zu Veldenncz, herzog Hanns von Bairn, grave zu Spanheim, und herzog Ruprecht sein bruder, der Deutschmaister herr Raynhart von Neyperg.

item am freitag nach Appolonie[1]) ist zu Franckfurt einkommen bischove Philips von Bamberg und auch bischove Wilhelm von Eistet mit im. item am dinstag Valentini[2]) hat unser herr der kaiser offenbarlich in der maiestat, in beisein der curfursten in irer wat, belehent erzbischove Bertholt von Mencz, pfalzgrave Philippssen, herzog Heinrichen von Brunsweig und Lunnenburg, bischove Johannsen von Worms, alle des obgenanten tags.

item am mitwoch kathedra Petri[3]) in der nacht ist gestorben zu Franckfurt bischove Johanns von Augspurg. den hat man an donrstag anatamatasiert und an freitag dornach gen Augspurg gefurt. item am donrstag Juliane virginis, der do was der XVI tag des monats feburary im LXXXVI^ten^, sein in die kirchen zu sand Bartholmes kommen unser gnedigister herr, der Ro. kaiser Fridrich und die sechs curfursten u. s. w. die haben sich angethan in der sacristei, der kaiser in seine kaiserliche wat, und die curfursten in ire kurfurstenliche claidung und sind aus der sacristei herausgegangen bei den obersten althar und donyder gesessen, der kaiser in sein stule und im zu der rechten seiten der erzbischove zu Menncz, der pfalzgrave, im under augen der erzbischove zu Trier, im zu der lincken seiten der erzbischove zu Coln, der herzog von Sachsen und marggrave zu Brandburg, zu der rechten seiten neben dem pfalzgraven ist gesessen erzherzog Maximilian von Osterreich in seiner sundern wat, als ein erzherzog. die andern fursten geistlich und weruntlich und der fursten botschaften sind zu beden seiten in stulen gestanden, wie sie der marschalck gestellt hat. do ist uber althar getreten der bischove von Camerach in bischoflicher claidung und ornaten. hat der chor angefangen zu singen: veni sancte spiritus, reple tuorum corda fidelium. und dorauf angefangen zu singen das ampt de tempore. desselben tags zu dem offertorio sein zu altar gangen der kayser und die curfursten in irer ordnung und nach in herzog Maximilian und sunst nymants. das buch nach dem ewangelio auch das pacem hat der erzbischove zu Trier der k. m. geraicht zu kussen. nach endung der meß, als der segen gegeben was, sein die curfursten all sechs zum altar getreten und haben do gesworn den aidt der wale. dornach hat der chor gesungen: veni sancte spiritus ganz aus. darunder die curfursten geknyet haben. als das zu end gesungen ist, hat der bischove gesungen den versickel gesungen: emitte spiritum tuum. und dornach die collect: deus qui sancti spiritus. und dornach sein der kaiser und die curfursten in die sacristei gangen. herzog Maximilian ist an seiner stat steend bliben. do haben die curfursten allein ir wale gethan und dornach aus in heraus geschickt den erzbischove von Coln, den pfalzgraven und herzogen von Sachsen zu herzog Maximilian und im verkundt, das er zu einem Romischen konig, zukunftigem kaiser erwelet sei und im glucks gewunscht und in gefurt in die sacristei. do im in beisein der k. m. decretum electionis ist furgehalten, und er gebeten solch wale anzunemen. das hat er gethan und sind des zu gezeugknus etwevil fursten und graven hinein in die sacristei gefordert. dornach sein der kaiser und die curfursten aus der sacristei gangen in ir ordnung und der erwelt konig neben dem kaiser noch in seinem erzherzogischen claid und hutlin. do man fur den altar kommen ist, ist der kaiser hinter sich getreten in des von Trier stul, der erwelt und die curfursten sind nyder geknyet fur den altar. do hat der bischove von Camerach in seiner bischoflichen wat und ornat, etlich collecten und preces uber den erwelten gesungen, dornach das asperiorium uber sie geben. ist der kaiser wider hinzu getreten zum altar. do haben die curfursten den erwelten auf den altar gehaben.

1) 10. Febr. 2) 14. Febr. 3) 22. Febr.

hat der chor angefangen zu singen: te deum laudamus. dornach haben die trumeter angefangen zu trumetten. do haben der kaiser und die kurfursten den erwelten gefurt zum kaiserlichen stule. doselbst sein im die erzherzogischen claider abgezogen und die koniglichen claidung angethan. das was ein langer sammeter praun rock ungemuſert on ermel mit hermlin unterzogen und ein brauns heublin desselben samats, auch mit hermlin unterfutert, und ist der erwelt in den koniglichen stul gesetzt, und aber in die trumetten gestossen. dornach ist doctor Pfeffer, der Mennczisch canzler, uf des von Trier stul getreten und hat offenlich ausgesagt, warumb dise wale geschehen sei und dornach gelesen ein schrift eins briffs von der k. m^t. lautend, seiner verwilligung dieser wale und gebots, den erwelten als ein Romischen konig zu halten ꝛc. nach solchem seind kaiser und die kurfursten in irn kaiserlichen und kurfurstenlichen claidungen in irer ordnung und neben dem kaiser der erwelt aus der kirchen gangen in einer grossen schonen processi von fursten, graven, herrn, rittern und knechten in merklicher zale bis in des kaisers herberg. do ist yederman abgeschiden, und denselben tag ferner offenlich nichts gehandelt.

item am freitag nach Valentini[1]) hat unser herr der kaiser ein versamlung gehabt aller curfursten, fursten und fursten botschaften die hir sind und in seiner maiestat auch des Ro. konigs gegenwertigkeit hat unser herr der kaiser durch grave Hawgen von Werdemberg offenbarlich erzelen lassen vil anligens der Romischen cristenlichen kirchen, des heiligen Ro. reichs, auch seiner erbland durch die Durcken, die feind Christi, auch den konig von Hungern mit derselben hilf sunderlich wider in und seine erbland furgenomen, mit einer langen schonen rede, die bei zwaien stunden gewert hat, und letzt dorauf beslossen, das die kaiserlich m^t. hat gebeten umb rate, hilf und beystant. dorauf haben curfursten und fursten zu antworten bedacht genommen.

Berlin, Kgl. Hausarchiv, Ankunftsbuch Msc. Nr. 392 Hdschr. A. Schluß.

1181.

Notizen aus den Rechnungen des Klosters Diesdorf.

Nr. 11. 117 b. feria sexta scilicet ipso die Andree (1470, 30. Nov.) consumpsit prepositus II mark IIII ß. III d. in Tangermundis et in via, quando dominus marchio ibi fecit convocacionem prelatorum.

150 b. 14. Nov. 1471 (feria V post dom. 23) consumpsit prepositus I mark VII ß. in Soltwedel, quando ibi fuerat dominus marchio.

Nr. 12. 29. Montag nach Michaelis 1473. Bestellung eines Briefs des Markgrafen an den Bischof[2]) nach Rodemborg (4. Oct.).

32. item II R. guldin, de maken III mark IX ß. IIII d. vor I apen, de myn gnedige frouwe (M. Agnes) krech van Brandemborg.

137 b. item XX mark XV ß. II d. vor II laste bers to dem hasewerke des marggrefen uthtorichtende des mandages na nativitatis Marie. 9. Sept. 1476.

193. Donnerstag nach omnium sanctorum ging der „provist in werfe unsers herrn des marggrafen wente Winsen to hertoge Ffrederik in VI daghen. 6. Nov. 1477.

195 b. Nach Trinitatis 1478 (17. Mai) „item III R. gulden, de maken VII mark V ß. IIII d. minem gnedigen froweken van Brandemborg (wohl M. Magdalena) nach erer bede mit fulbord der priorin unde sammeninge. am midweken (20. Mai) IIII ß. marggrafen Johans jegeren to drankgelde, do se mit eren hunden van hür togen".

196 a. 8. Mai 1478. „ame fridage [nach exaudi] I mark VI ß. IIII d. vorterde de provist, alse he geesschet was tho eynem herendage to Havelberge.

---

1) 17. Febr. 2) Verden.

Nr. 13. 70f. 26. Oct. 1480. Donnerstag nach dom. si iniquitates verzehrte der Propst 14 Schill. 3 d. „wente Dobberkow, do dar prelaten, mann unde stede tosammen weren". In Salzwedel scheint eine Nachbesprechung stattgefunden zu haben. Denn der Propst verzehrte dort 7 Schillinge „so he van Dobberkow kam." dom. R. Montag darnach (muß im November gewesen sein, da es zwischen den Sonntagen si iniquitates und ad te levavi gebucht ist) verzehrt der Propst 2 Mark zu Stendal, „dar prelaten, man unde stede versammelet weren". Sabbato nach adorate (27. Jan. 1481) will der Propst wieder nach Dobberkow reiten, reitet aber nach Stendal. 29. März (Donnerstag nach Lätare 1481) 71b. IIII ß. v d. vorterde de provist wente Dobberkow tho eyner convocacien.

72. 16. April 1481. dominica domine ne longe, ame mandage IIj marcas VIII d. teringe des provistes wente Tangermunde tome marggraven. item X ß. VIII d. vor etlike breve den scriveren in der cancellie. item I R. gulden herrn Wilhelmen, deme hovetmann, gescenket in certis negociis monasterii.

Nr. 14. 32b. 22. Mai 1483. Donnerstag nach Pfingsten. II marcas 19 ß. teringe des provistes wente Tangermünde vocatus per dominum marchionem.

33a. item III R. gulden, de maken VJ marcas deme commissarien to Soltwedel vor de nyen imprimereden boke horarum.

78b. 18. Juni 1484. dom. domine in tua. Freitag darnach. item I marcam XIII ß. IIII d. deme ridende baden wente to deme Berlyne des heren legers halven to Soltwedel uthtorichten.

Außerdem enthalten die Rechnungen eine Menge Notizen über Besuche der Markgräfin Agnes und ihres zweiten Gatten, des Fürsten Georg von Anhalt, sowie über Leistungen für diese, für den Pfandinhaber von Salzwedel, den Grafen von Hohnstein, die H. von Lüneburg, sowie über Trinkgelder an fürstliche Beamten und Boten. An den zahlreichen Feldzügen der Regierungszeit Albrechts hat das Kloster nur, soweit es für ein städtisches Haus in Salzwedel verpflichtet war, und darüber hinaus nur durch Biersendungen ꝛc. theilgenommen.

Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Rep. 10, Prov. Brand. Kl. Diesdorf.

1182.

Im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. befindet sich ein Calendarium auf das Jahr 1483, nach Tagesbuchstaben, dem Eisiojanus und den wichtigsten Festtagen geordnet, und mit spärlichen Notizen zu einzelnen Tagen über daselbst vorzunehmende Geschäfte (z. B. g.lfe. Felicis in pincis. am tage Felicis sollen Mattes Woltzer vor uns irschinen mit seynem widerparten Hans Hagelstein von gebot unsers g. h.) versehen. Den Einband bilden drei gebrochene Bogen Papier, auf denen sich ebenfalls einige, später als nullius momenti bezeichnete Notizen befinden. Von allgemeinerem Interesse sind: unser g. here beleibgedinget die heuser zu Franckenforde, dordorch sey eygen werden.

wir haben unsers gnedigen heren orteilsspruch noch gesatzt.

dem edeln unsern lieben besundern Jurgen vom Stein, heren zur Czossen, konniglicher anwalt, stadthalter in Slesien, houptman zur Swedenitz, in Obir und Nyder Lausitz vogt.

Wunderlichs sache des genomen gutes uf dem vam Sunde zu gedenken bei meynen heren.

Über die Besetzung des „mekelerampt" (darunter mit Caspar Golmer, vgl. Bd. I S. 162, der indes auch unter den Thorknechten erscheint), und anderer Ämter.

Concepte einer Fürschrift des Frankfurter Rathes an den von Beeskow in einer Erbschaftssache, desgl. an den Abt „Matteweſen" zu Neuzelle (Anrede gnäd. Herr), worin dieſer um Abſtellung des Gerichtszwangs gegen einen Frankfurter Unterſaſſen erſucht wird. Am donerſtag noch conversionis Pauli Lxxx tercio (30. Jan.). Vom ſelben Tage Schreiben an den „erbarn (durchſtr. „geſtrengen") und veſten Balczer von Sliwen zu Fredelant geſeſſen, houptman zu Trebbin" (Anrede u. A. beſunder gunſtiger frunt). Undatirt iſt ein Schreiben an Bm. und Rath zu Erfurt. Ludewig Greſer von Martborgk ſei dem Frankfurter Bm. Albrecht Tyde und dem Bürger Pamam (wohl Bamme) für gelieferte Ochſen 150 fl. ſchuldig geblieben, welche Summe er bei dem Erfurter Bürger Keyſer „zum grunen ſchilde" deponirt habe. Bitten um Aushändigung des Geldes; event. Anſprüche an die Ihren, bitten ſie an ſie zu weiſen.

Erbſchichtungbrief findet men uf dem comptorium ubir dem ſigill. — de zedel, dar Weynmanns haußgerete inne geſchrieben ſteyt, leyt in dem Ungerſcen ſacken imme commitorium in Gabrells ſtuben unde die ſlüsle vom hauſe henden in der (in der) cantzelley bei den wagen.

Entſcheidesbriefe der burger: Hans Großen brief, die Mattes Liptitz[1]) von wegen der doctor Mewrerynnen[2]) lyt im meynen comtorium.

der von Luckow brief lyt der zinſe halben des altaren ſantti Johannis zu ſant Nicklas iſt bei den houptbriefen in der ſchatellen. die briefe ubir das ubirſte gerichte ſtehn in dem comitorium bei dem ſigill. feria ſexta poſt Bartolamei.

von wegen magiſter Lirekem[3]) die XVII Riniſche fl. von Kernen wegen, die zu getrauen henden bei uns ingeleget ſein, findet men ime commitorium bei dem ſecret aller obirſt in eynem gelen butele uf den ſchateln.

meynes g. heren brief, das nymant von ſeyner gnaden rethe, die die lantſtraſſen beſchedigen, nich zu geleiten, leyt ime allmebuch in der wagebuden ſcuden (?) ime underſten ſacke.

Zu gedencken, wen die heren beieinander, den foremargkt abezulegen uf vorbitten der becker.

ſontag exaudi ſollen meyne heren des rates bey meynem gnedigen heren ſein des gerichtes halben mit dem richter zu handelen. die briefe, die zu dem tage gehoren, leyen in der wage in meynem comptorium in den nidderſten ſacke.

Jarmarket Margarete. ſollen Greger Worps und Pavell Orteill von der Sittow unde Mattes Klumme von Gorlitz dem kouffman und den raetheren uf Martini die ſache abetragen, das ſei gewant geſnitten haben bei der ellen und tucher geteilet haben. (Vgl. hierzu Bd. I S. 491.)

Am Mittwoch nach Aug[ustini] (3. Sept.) ſollen die Rathsherren in Berlin ſein, im Streit mit dem Richter. Die „Briefe" liegen „in dem rathuſe ime comitorium uf dem obirſten keſthin".

Frevel eines gewiſſen Kulingk gegen den Rath; er ſagte u. A.: Gabriell iſt eyner, dem men nicht geloben gibt, er will ime auch nicht gelauben, er ſwere ime *denn* noch eyns ubir den eyt, den er dem raete gethan, und die heren thethen im große gewalt, das ſey ine darumbe buſen wolden. und rymet in (?) den heren daruf: wur die gewalt hot recht, wollt er lieber here ſein dan knecht.

Ein Dorfkrüger zu Arnsdorf, zum Vogtding geladen, erklärt: „ſy haben zo nha zu om in den krug, alze her zu on in daß gerichte".

Die folgenden Bände — leider iſt nicht die ganze Reihe vorhanden — enthalten z. B. zum Jahr 1497/98 das ſpäter ſo oft auftauchende Verbot, „allerley gewer zu tragen", das Menu eines Rathsſchmauſes:

---

1) Vgl. Nr. 861. 2) Der bekannte Dr. Meurer war alſo verheirathet.

3) Aus Frankfurt, mag. art., theol. bacc. ſtud. W. 1456 in Leipzig und iſt dann dort S. 1479 Rector.

Essen uf Galli:

confectiones	gesotten wiltpret
posteden	schepsenvleisch
gele huner	kese
gebrattenes	suppen mit weyne
muße mit gebeckte	epfele und nuße

Für die Geschichte der Universitätsgründung ist von Interesse, daß 1497 25 Schüler, die aus so ziemlich allen märkischen Städten herstammten, wegen „Überfahrung" zur Rechenschaft gezogen werden, aber am Ende die Erlaubniß erhalten, wegzuziehen.

1498 wird den Rathmannen des folgenden Jahres aufgegeben: groß steyn zu dem fundamenten der collegien zu brechen, kalk und steyne zu fhuren lasen, holtz und euschen zu kouffen und zu bauen lasen.

Im selben Jahre.

die stethen, die collegie, wurhin die gelegt sollen werden, uf verschreiben unsers gnedigsten [hern] zu besichtigen neben seyner gnaden rethen.

die kor des rates dorch verschrieben unsers gnedigsten heren zu iroffenen, wenn sich der ratt versatzt. gewerk und gemeyne zu vorbotten den raet zu bestetigen noch unsers gnedigsten heren begern.

Auch die folgende Notiz über die jetzt auch in Frankfurt vorkommende Consortialbetheiligung an Kaufmannsgesellschaften ist von Interesse.

er Jo*hannes* Beheme.

Anno ꝛc. XCVIsten ame tage quatuor coronatorum ist Johannes Beheme in der sachen, die Hans Henkellynn irrig geweſt, alßo einem geßenig[1]), nicht in den ban, acht ꝛc., vorhort in der fruntschaft, hot derselbige offentlich bekant, das er alßo er von unserm g. herrn von Lubus gegen Breßlow gefertigt und zu Franckenfurdt gekommen und betracht ein sterblich zeit iröget, des habe er auch wollen sein frunde wollen gesegnen und in der alden Henckellyn seyner frundyn haus gekomen und gesehen, das die alde Henckellynn L Reynisch gulden uf liren tisch gelegt, der wenigern zall ime XCVI^ten jare drey oder IIII tage vor Michaelis und gestallt und von stunds meher ufgezcallt, das sey Merten Henckellynn Ic XX Reynisch gulden gethan, in meynunge uf irer zwier behueff in geselschafft anzulegen gethan. Der genannte Böhm ist wohl der Lebuser Domherr gleichen Namens.

1499 steht die Notiz. in die Elisabet zu erscheynen vor unsern g. h. mit dem graffen von Hoenstayn des zols zu Swetig und Quilitz halben.

---

1) Zeuge.

Nachträge zu Band I.

Zu S. 102. Balasch vgl. Acta Extera III 13. Magyar Balázs (Megrebal); unter dem Namen Mager Bálass kommt er Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. 231 fol. 68 vor.

Zu S. 111. Über die Thätigkeit H. Albrechts von Sachsen für König Georg in Rom, wobei Haubold von Schleinitz und Nickel von Köckeritz sich hervorthun, vgl. Archiv Cesky XV 274 f.

Zu S. 164. Es dürfte das Kloster Marienthron gemeint sein.

Zu S. 254 Anm. 1. Karlstein. Ein Verzeichniß der dort liegenden brand. Urkunden enthält Breslau, Stadtarchiv Hs. A. 1 f. 165.

S. 267 Kaiser Friedrich fordert zur Unterstützung Albrechts gegen die Pommern auf (Hertel, Magd. Urk.-Buch III 80 Nr. 159. 1471, 6. Aug.)

Zu S. 285. Wolkenstein liegt in dem von Pretsfeld ausgehenden Trübachthale. Aufseß, Gesch. d. uradl. Geschl. v. A. 149. 715.

Zu S. 291. Zerbst, Stadtarchiv II 94. 1471, Sonnabend vor Martini (9. Nov.). Beide Städte Brandenburg an Zerbst. Nächsten Mittwoch komme Kurf. Albrecht mit anderen zu ihnen.

S. 313. Senftenberg ist nach Bachmann das Schl. in der Lausitz.

S. 319. Tarvis = Treviso.

Zu S. 393 Nr. 377. 11. Mai (Köln). Kurf. Albrecht an den Rath zu Hamburg. Ersucht auf Grund der kaiserl. jüngst gesandten Gebotsbriefe, um die Stellung von 50 wohlgerüsteten Reisigen, welche in der Nacht vom 19/20. Juni im Kloster Krewese sein sollen. Frdl. Mitth a. d. Archiv der freien und Hansestadt Hamburg.

S. 470. Zu dem Wilsnacker Tage, vgl. noch Hänselmann, Henning Brandis' Diarium S. 14, ebenda 12. 14 Hildesheimer Bisthumswirren, vgl. zu Bd. I S. 383.

Zu S. 472 einzuschalten Württ. Gesch.-Quell. III 622 ff. Nr. 1409. Hofrichter Graf Joh. von Sulz und die Urtheiler des Hofgerichtes zu Rottweil nehmen den Vertrag an, den Erzb. Adolf von Mainz und M. Albrecht, (auf dem Regensburger Reichstage ernannte kaiserl. Commissare zwischen dem Hofgerichte und Graf Eberhard d. Ä. von Württemberg) geschlossen haben. Die Unterthanen des Grafen Eberhard werden nicht vor das Hofgericht geladen.

Zu S. 534. Vgl. noch Forsch. z. Brand. u. Preuß. Geschichte IX 572 f. 18. Juli (Köln) 1473. Kanzler Bischof Friedrich von Lebus an Kurf. Albrecht. Wünscht sein Erscheinen im Lande mit Rücksicht auf die Wirren daselbst. Er sei krank und werde kränker „als die gewonheit mit alden kerlen ist". Sein Dienst ende zu Michaelis, er wolle aber bis Weihnachten bleiben, dann aber das Amt niederlegen um „uss dem lande zu zihen". „denn die ganze lande zu regiren, alle urteil canzlie außzurichten, yderman antwort zu gebin. kuchen, keller ꝛc. zu bestellen, ist ober meyn vormogen." Wenn er zurückkehre oder wegen Schwäche des Leibes im Lande bliebe, wolle er die Dienste wieder aufnehmen, aber nicht mehr die Sorge für den Hofhalt, „und wenn nicht gelt vorhanden were, solchs an mir zu suchen" auf sich nehmen. Er wolle nur die Dienste, die er unter Kurf. Friedrich geleistet [als Kanzler und Rath] weiter thun. Johann sei mündig, „vorsteet ubel und gut". Albrecht habe „frome redlich gesellin Borgstorf, Slabrendorf, Jo. Fogil, Sigmunt und rentemeister, die der herschaft sachen ob got wil wol werden vorsteen". Der mit Herrn Stenczil von Ostrorog in Sachen der Vermählung M. Friedrichs angesetzte Tag ist von St. wegen der Tage zu Neiße und Beneschau abgesagt worden. Er habe ihm aber durch den Dechanten v. Posen [Dabrowski, vgl. I 521], der jetzt als kgl. Sendbote zum Kaiser reite, das Einverständniß des Königs

und der polnischen Herren mit dem Eheplane mittheilen lassen. Köln, Sonntag Arnolphi 1473.

Zu S. 629. Dr. Georg Heßler, vgl. noch Keussen, Die Matrikel der Univ. Cöln I 408 Anm. Liber confrat. B. Marie 74. Gingins-La Sarra II 121 Anm. 1. Buser, Die Bez. der Medicäer zu Frankreich 478 (Exler). Zahlungen Maximilians an H. vgl. Collection des Inventaires Sommaires des archives départementales. Nord IV 252 f. Lacomblet, Urk.-Buch f. d. Gesch. d. Niederrheins IV 497 Nr. 399. H. war Sohn eines Würzburgischen Schultheißen. Über Hans Heßler vgl. Keussen l. c. I 403. Toepke, Heidelberg I 267. Nach Zedler, Univ.-Lex. LIX 1371 soll er Propst zu St. Johann im Neuen Münster zu Würzburg gewesen sein. Ludewig, Gesch.-Schr. von dem B. Wirtzburg 814 ff. Mon. Habs. passim.

Zu S. 631 f. und 535 Anm. 5 vgl. 15. März 1474. Or. Breslau, Kgl. Staatsarchiv LBW. I 17 p. H. Heinrich d. Ä. von Münsterberg an H. Friedrich von Liegnitz. Schickt ihm das kgl. Geleit für seine Räthe. „unsers lieben herrn vaters raten" ist bei dem guten Stande der Beziehungen desselben zum Könige kein Geleitsbrief nöthig. — Prag, ff. III post Gregori annorum dni. etc. LXXIIII°.

Zu S. 637. Aufenthalt des Legaten (M. Barbo) in Franken 1474, vgl. Jahrb. d. hist. Ver. in Dillingen IX 246 ff., ebendaselbst auch einiges über den Aufenthalt des Kaisers in Ulm 1473.

S. 648. Rakowicz = Raconitz (nach Bachmann) ebenso S. 709 Grenvütz = Krenowitz bei Ledetsch, ebenso S. 794 Engelsbruck = Engelshaus bei Karlsbad.

Zu S. 672. 28. Juni 1474. Schreiben des Kaisers auf Grund der Klage eines Ansbacher Juden. Vgl. Chmel, Mon. Habs. I 3, 526.

Zu S. 673. Z. 4 v. u. das Komma kommt vor „am widerreyten".

Zu S. 746. Über die Pest in der Mark, vgl. Fraustadt, Gesch. d. Geschl. von Schönberg I Bd. Abth. A 2. Ausg. S. 156.

S. 780. 31. Dez. 1474. Ausgleich des Fürsten Waldemar von Anhalt mit Hptm. Busso von Alvensleben und andern märk. Adligen. Hertel III 106. M. Johann hatte am 2. Dez. (Köln, Freitag nach Andreas 1474) dem Fürsten Albrecht von Anhalt gegenüber die Fehde bedauert. Zerbst, Stadtarchiv II 330. Or.

Im Register zu Bd. I ist sub H. Anna von Braunschweig 644 zu streichen.

S. 819. Schönebeck, an beiden Stellen ist nicht die Stadt an der Elbe, sondern Groß- oder Kl. Schönebeck bei Köpenick gemeint.

Nachträge zu Band II.

Zu S. 12. Albrecht verleiht den Städten ein Banner, vgl. hierzu Jacob Wencker, Argentinensis, Dissertatio de Pfalburgeris III. disquis. de glevenburgeris S. 43. Dr. Jacob Merswin schreibt an seinen Bruder de dato Gent, Mittwoch nach corp. Christi 1488. Der Kaiser sage auf die städt. Beschwerde, die Städte hätten ein Banner, es sei nur vergessen. „aber mandata ußzuschriben und vil beswerung den stetten ufzulegen wirt nit vergessen." Schließlich wird ein Banner bewilligt. Es entsteht Streit über die Farben. Die Städte wollen schwarzen Adler im gelben Felde, der Kaiser schwarzen Adler im weißen Felde. Es wird auf das Banner, das M. Albrecht den Reichsstädten gegeben, zurückgegriffen. M. Friedrich, der den Städten hilft, beruft sich auf das, was er „von sinem herren und vatter löblicher gedechtniss gehört und in geschrifft funden han" (44).

Zu S. 13. H. Hans ist der Vetter des verstorbenen H. von Glogau.

Zu S. 20. Über die Pläne des deutschen Ordens, die Neumark auszulösen, vgl. Caro V 1, 467.

S. 36 Anm. 6 zu streichen 883.

S. 49 Anm. 6 statt Nr. 591 l. 592.

Zu S. 82. Über die Deserteure im markgräflichen Heere, vgl. auch den Brief Mellerstadts d. d. quarta die pasce 1475 (Coloniae), bei Chr. H. Buder, Nützliche Sammlung ꝛc. (Fkft. u. Lpz. 1735. 505). scio autem ex his, qui iam praesto sunt, dictum minui numerum et marchionem non habere quingentos equites. H. Albrecht,

meint M., habe nicht umhin können, zu bleiben; er wünschte aber, daß der Herzog nie hierher gekommen wäre.

S. 91 Anm. 2 vollst. gedr. bei Minutoli, Friedrich I. 22 Nr. 333; Anm. 3 ebenda 18.

S. 95 Nr. 36, Note. Brief H. Albrechts von Sachsen ebenda 22. S. 99 Nr. 41, ebenda.

S. 101 N. 44. Der aus Bachmann 351 Nr. 341 entnommene Brief vom 14. Febr. scheint identisch mit einem Briefe aus Minutoli 21 f., Nr. 330, der allerdings Donnerstag nach Apollonia datirt ist; darnach sind nur 200 Malter Mehl gemahlen; als Absender ist nur Albr. von Sachsen genannt. Der Ort, wohin die Truppen gesandt werden sollen, ist Nieder-Breisig. S. 109 Nr. 53 vollst. gedr. Minutoli l. c. 18 Nr. 326, desgl. 127 Nr. 77 bei Minutoli 18.

Zu S. 115 Wyger de Hassent de Embrica, Traject. dioec., stud. 1450 in Cöln, vgl. Keussen, Matrikel I 407, ebenda Biographie.

S. 125 Kaspar Glaubitz, derselbe wird später Ritter und Diener Maximilians, vgl. Ss. rer. Sil. XIV 220. Janssen II 2, 544.

Zu S. 129 Anm. 2. Zu der daselbst erwähnten Pilgerreise des Dr. Anselm von Eyb, an der auch Heinz Seibot theilnahm, soll eine von ersterem verfaßte Beschreibung vorhanden sein. Vgl. G. M. Schnitzer, die Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch. Erste Anzeige. Nürnberg 1782, S. 44.

Zu S. 139 Lübeck an Hamburg, 4. Aug. 1474 (frdl. Mitth. a. d. Archiv der freien und Hansestadt Hamburg). Hamburg schicke 2 Schreiben des M. Albrecht und K. Christian; hat ähnliche Schreiben erhalten und dem Bischof von Münster abschriftlich übersandt. Einiges über die Betheiligung der Hansestädte ist auch Hanserecesse ed. v. d. Nopp VII 458 ff. zusammengestellt.

Zu S. 141 ff. Nr. 101 vgl. noch Ztschr. f. Gesch. d. Oberrheins N. F. IX 718—721, Brief aus dem Feldlager vor Neuß (über den Conflict zwischen den Straßburgern und den Münsteranern, die Vermittelungsversuche des Legaten, den Streit über die Führung des Georgsfähnleins, das Ausbleiben des Königs von Frankreich). Ein Gedicht über die Belagerung von Neuß verfaßte übrigens der westfälische Humanist Rudolf von Langen, vgl. Parmet, Rud. von Langen 53 f.

Zu S. 151 Anm. 2. Über den Besuch der Mutter Kurf. Annas, vgl. Hohenzollernjahrbuch 1897, S. 115. Kurf. Anna an Kurf. Albrecht, 16. Mai 1475. Freut sich über die Verkündigung des Friedens. Ihre Mutter war Sonntag und Montag bei ihr in Plassenburg. Dienstag ist sie zu den Vierzehn Nothhelfern und dann nach Koburg gefahren. Wünscht Nachrichten von ihm. Plassenburg, Dienstag nach Pancratius. Ebendaselbst sind noch eine Reihe weiterer Briefe aus Albrechts Familienkreise abgedruckt, die indeß des Interesses entbehren. S. 114 ein Bittbrief M. Margarethas, S. 115 ein Schreiben Kurf. Annas an ihren Bruder H. Albrecht, Übersendung eines Badehemdes, 118 ein belangloser Brief M. Amalias an Albrecht u. A. In einem Briefe M. Sibyllas an M. Friedrich von 1499 (118) heißt es: eur lybe frybt myr, euer lybe wyl dye Sweyczer helfen slagen. das hor ych nyt geren. soll euer lybe euer lyeyb an dye puben wagen?

Zu S. 165 Anm. 1. Der erwähnte Brief Weitmühls ist gedruckt bei Buder, Nützl. Nachrichten 508 f.

Zu S. 168. Am 3. Juli 1475 trifft Siegmund von Rothenburg, Landvogt zu Kottbus, einen gütlichen Ausgleich zwischen H. Hans von Sagan und den jungen Herren von Sachsen. (N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde XIX 47). Einen endgültigen Vergleich namentlich hinsichtlich der von letzteren zu übernehmenden Verpflichtungen betreffs der Schwestern des Herzogs trifft er am 31. Jan. 1476 (ebenda 50).

Zu S. 168 Anm. 2. Rathmannen zu Braunschweig an M. Johann. (Braunschweig, Stadtarchiv. Briefbuch 1456—84. 1493—1520. Bl. 126. „so juwe furstliken gnade uns geschreven hebben, wu dat gy gyk to Tangermunde in de Oldenmarke umme der lande beßte willen gesoget hebben, roverye unde pluckerye to werende unde de hantdedere darumme to ßtraffende, begerende, oft wy edder de unse van juwen mannen dar in der Merke beschediget weren unde dorch welke dat geßcheyn were, dat wy juwen gnaden derßulven hantdedere namen by dussem sulven boden vorßriven willen ꝛc." Danken hierfür und für seine Bereitwilligkeit, die Straßen und den fahrenden Mann zu schützen. Senden ihm ein Verzeichniß der Beschädiger, die die Bürger überfallen, obwohl keinerlei Feindseligkeit vorliegt. Vor allem die von Quitzow haben ihrem armen Mitbürger Ludeken Drallen 50 rh. fl. jüngst geraubt. geßreven under unßer secretum am dinxßdage na Johannis baptißte anno domini Lxxv (27. Juni 1475, frdl. Mittheilung des Herrn Dr. Mack in Braunschweig.)

Zu S. 170. 24. Aug. 1475, Berlin, Kgl. Hausarchiv, 1 K. 10 D. 6. Anna an die

Leinleutererin. Conc. „Liebe getreue. unser liebe frau und muter hat uns geschriben, unser tochter frau Barbara sei kinds swanger. das habst du ir zu wissen gethan." Wünscht schnellstens zu wissen, „wann sie geligen soll". Ansbach, Donnerstag (nach) Barthol. 1475. 24. Aug.

S. 180 Die erwähnten Streitigkeiten der Städte mit Friedrich d. Jüngeren spielten 1458.

S. 192 Reinhard v. Mosen wird Breslau, Stadtarchiv, Pol. Corr. 1495 3. Febr., als Nürnberger Diener erwähnt.

Zu S. 212 Nr. 204 vgl. noch Beyschlag, Beytr. z. Kunstgeschichte der Reichsstadt Nördlingen, IV, V 78.

Zu S. 237. 21. Juni 1476. Ordnung der Procession in Berlin und Köln, durch Albrecht und Johann aufgerichtet, vgl. Berlin. Stadtbuch (1883) S. 257.

Zu S. 246 Anm. 2. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv. Anhang. Erzstift Magdeb. Möckern 13. Erzb. Johann von Magd., Primas in Germanien, Pfalzgraf ꝛc. und Fürst Adolf von Anhalt bekennen: den Streit zwischen den Grafen Johann und Jacob von Lindow, Herren von Ruppin einer- und Johann von Redekyn, Dechant, Balthasar von Schlieben, Altester, und Capitel zu Magdeburg, andrerseits, über Möckern, haben sie dahin beigelegt: Es wird beschlossen, den Kurf. Albrecht zu ersuchen, auf die Lehenschaft der zu Möckern gehörigen Güter zu verzichten. Alsdann sollen die Grafen dem Capitel die Herrschaft für 3500 rh. fl. wiederkäuflich verschreiben (unter Beihülfe des Erzbischofs). Wenn Kurf. Albrecht dem nicht beitritt, ist der Vertrag hinfällig. Magdeburg, Sonnabend nach Viti 1472. Vgl. auch ebenda Domcapitel zu Magd. XXIII 4, 658. Möckern 4. Or. Kurf. Albrecht an das Capitel. Bittet, zwei Domherrn auf Sonntag nach Joh. Bapt. nach Wilsnack zu senden. Köln, Mittwoch nach Pfingsten (5. Juni) 1476. Ebenda Gerüchte über Rüstungen der Grafen. Möckern 14. 15. 1. Kurf. Albr. verzichtet am 16. Juli 1476 (Wilsnack) auf die Lehen, die zu Möckern gehören, die Kurf. Friedrich beansprucht und den Grafen Lindow geliehen hatte. Zeugen: H. Johann von Lauenburg. Magnus von Mecklenburg. B. Wedigo von Havelberg. Fürst Woldemar von Anhalt. Joh. Herr zu Putlitz. Hauptmann und Ritter Busso von Alvensleben. Ritter Nickel Pfuhl. Or. ibid. Postulat Ernst leiht Möckern, das bisher das Capitel innegehabt hatte, am Donnerstag Abend Allerheiligen (Magdeburg) 1476 den Grafen. (Abschr.). Revers der Grafen ibidem. Die Grafen überlassen am selben Abend (d. d. Magdeburg) dem Capitel die Herrschaft für 3500 fl. Kurf. Joachim II. erhebt Lätare 1538 Ablösungsansprüche. Viel Material ebenda.

Zu S. 252. Kurf. Albrecht an Bm. und Rath zu Zerbst. Beglaubigt bei ihnen „ern Bartholomeus kellner deß kloster zu Lehnyn". — datum Coln an der Sprew am suntag nach Petri ad vincula im LXXVI jar (4. Aug.). Zerbst, Stadtarchiv II 33. Or.

S. 256 Zu der hier erwähnten Herberge in Berlin-Köln mag hinzugefügt werden, daß der erste Herbergswirth, der mit dem Namen bekannt ist, 1507 erwähnt wird: Beytt Swartze zu Kollen nicht ferre vom hoffe. Ungefähr gleichzeitig wird Kaspar Zeyse aus Frankfurt als Wirth in Berlin erwähnt. (Breslau, Stadtarchiv N. N. N. 14). Zeyse hatte S. 1476 in Leipzig studiert.

Ein jetzt vermißtes Schreiben Kurf. Albrechts an Kurf. Ernst von Sachsen betreffs der Ehe Barbaras, d. d. 23. Aug., erwähnt Droysen II 1, 379 (?).

S. 267 13. Nov. 1476 (Zerbst, Stadtarchiv II 109. Or.) Bm. und Rath der Neustadt Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Bestellen drei Halbfuder guten Zerbster Biers. M. Johann komme zu ihnen zur Abhaltung der Hochzeit der Tochter des Ritters Jorg von Waldensels. Mittwoch nach Martini 1476.

S. 277 Spielleute der Markgrafen von Brandenburg werden 1450 bei Doebner, Urk.-Buch d. St. Hildesheim VI 768. 770, desgl. 1433 Pfeifer ders. 533 f. erwähnt. Vgl. noch 665. 749, Ruppiner Spielleute. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv. Prov. Brand. Rep. 10 Kloster Diesdorf Nr. 12, fol. 199 heißt es: item IIII ß. lutinistae dni. marchionis (1479). Nach der Aussage M. Friedrichs (Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Landeskunde XX 357) hatte Kurf. Albrecht die Gewohnheit, sich von Trompetern, die seinen Dienst verlassen, seinen Schild zurückgeben zu lassen, vgl. hierzu Riedel C. II 398, Nr. 318.

S. 279 Sandroe dürfte Semendria sein, vgl. Palacky V 1, 137.

S. 294 f. Ende März (1477) undatiertes sehr verblaßtes Concept. Berlin, Kgl. Hausarchiv Rp. XXVIII. M. Johann an die [Glogauer Landschaft]. Antwort auf einen Brief d. d. Sprottau, Donnerstag vor Palmarum (27. März). Sie theile mit „wie ir by herzoge Johansen daselbst gewest seyt, der uch befolhen habe, mit unser lieben swester zu schaffen, ir lieb sulle die Fryenstat unde Czulch mit leuten in verwant neben irer lieb besetzen. wu des nicht geschee, so sult ir van mannen unde stetten neben in rugken". Wer das nicht thäte, gegen den würde er aufs

Strengste vorgehen. Giebt ihnen zu bedenken, Jedermann würde sagen: „weren die Slesier uf irer antwort unde rechtgeboten gebliben, so hette sie herzoge Johans nicht verderben mogen. er gibt in den lon als der teufel seinem knechte, das bedenket vor". Barbara werde nichts fahren lassen, sondern den Tag erwarten, den H. Albrecht auf Grund des von der (Landschaft) geschlossenen Recesses berufen wolle. Er selber werde sich kaum bedrohen lassen, einen Korb voll Birnen wegzugeben, geschweige denn Schlösser und Städte. Verläßt sich gegen etwaige feindliche Versuche des Königs von Ungarn auf Gottes Beistand.

Zu S. 303 Anf. 1477 (Riedel C. II 201) war Zerer an den Hof des Kaisers gesandt worden.

Zu S. 310 Herr Otto Schenk von Landsberg hatte ursprünglich den Sachsen nahe gestanden, war z. B. 1474 H. Albrechts Lehensempfänger betr. Sagans gewesen, vgl. N. Arch. f. sächs. Gesch. u. Alterthumskunde XIX 39.

S. 315 Nr. 309 Krieg Johanns gegen H. Hans; vgl. noch Zerbst, Stadtarchiv II 33. Dr. 23. Juni 1477. Fürst Magnus zu Anhalt an Bm. und Rath zu Zerbst. Er sei heut Dienstag (!) „in frischem weßen" nach Frankfurt gelangt; morgen werden sie wohl ausgerüstet mit Wagenburg ꝛc. ins Feld ziehen. Er gewinne nicht wenig Dank vom Markgrafen. Frankfurt, Montag (!) in sente Johannis baptisten vigilien (?) 1477. Dr. Hierher gehört vielleicht auch das undatierte Conc. der j. Herren von Sachsen an M. Johann. Da sie selbst einen Feldzug vorhaben, könnten sie seiner Bitte nicht entsprechen, ihm 300 gute, wohlgerüstete Fußknechte zu leihen und diese auf Montag vor Joh. bapt. in Kottbus zu haben. (Dresden, Hauptstaatsarchiv, Brand. II 178.)

S. 341 Die Namen der Mitglieder der Landtagsgesandtschaft bei Priebatsch, die Hohenzollern 253: B. von Brandenburg, Abt von Lehnin, Ritter Nickel Pfuhl, Balthasar von Schlieben, die Bürgermeister Valentin Gotzke-Brandenburg und Stillentin Kyn-Berlin.

Zu S. 355 Nr. 350 vgl. Ztschr. f. Thür. Gesch. IV 228 ff.

S. 369 Nr. 380 betr. Lübbens, vgl. Görlitz, Bibl. der Oberlaus. Gesellsch. der Wissenschaften. Oberlaus. Urk. 8. Band, 1270a. Melchior von Löben, Vogt der Lausitz an den gestrengen und woltuchtigen Nickel von Panewitz, houptman zu Budissin ꝛc. meynen guten frund und gonner. — lieber herr houptmann, gutter frundt. mir were nicht vorhin zu glouben gewest, das uch dy sechs land und stete so balde gehorsam weren, nachdeme ir eynes mechtigen kunigs houptman seyt, alsso nu ir gebyett und schafft, so thun sie was sy wullen. Er habe sich auf ihn verlassen. Die Görlitzer haben ihre Zusage nicht gehalten, er werde daher wohl auch ihnen nicht halten, was er versprochen, „so ich die sachen mit der hülf gotes und der gehorsamen heren, manne und steten geant habe, bis uf das slosz Lobin, bohynn ich sy getreben und meyhne, ap got will, so ich ouch itzund dy stadt inne habe, nicht lange mit en tedinge machen wil". P. soll dem Dechanten von Bautzen für sein Schreiben an die Frau von Sternberg sehr danken. „so ich der frauen denselbien sinen briff gesanth habe und den boten im thorm sitzen, den ich em schyr senden wil." geben zu Lobin am dinstage nach corporis Christi anno ꝛc. LXXVIII (26. Juni). Pannwitz antwortet (1270a s. d.). Freut sich, daß er „mit den von Luckaw und Lobin biss uf das slosz Lobin" fertig geworden. Er und Görlitz seien unschuldig. Sie wären nur deshalb nicht zu Hülfe gezogen, weil sie die Sache für beigelegt gehalten.

S. 372 Der einäugige Küchenmeister ist vielleicht der 1491 Breslau, Stadtarchiv N. N. N. 4 erwähnte Melchior von Berge ille monoculus.

S. 380 Zerbst, Stadtarchiv II 120, 1478, 2. Mai. Bm. und Rath der Neustadt Brandenburg an Bm. und Rath zu Zerbst. Sagen den diesjährigen Pfingstmarkt der Kriegsnoth wegen ab. Sonnabend nach ascens. dni. 1478. Dr.

S. 385 Über den Namen des Jakubke vgl. noch Sitzungsberichte der Akad. d. Wiss. zu Berlin 1883, I 609. Bachmann irrt, wenn er diese Namensform auf Droysen zurückführt. Über den Verlust und die Wiedereroberung von Belitz, vgl. besonders Schriften des Vereins f. Gesch. Berlins XXIII 34 ff., 150 ff., 155 f.

Zu S. 386 19. Mai 1478. Herzog Hans an die Rathmannen zu Görlitz. Sie schrieben, er habe sich gnädig gegen ihren Abgesandten erboten; er werde das wahrmachen. Wenn, wie er glaube, seine Sache demnächst endgültigen Bestand gewinnen werde, wolle er Lande und Städte zu sich laden und sich mit ihnen einigen. datum Freinstad am dienstdag nach der hailigen dreifaldikait anno ꝛc. LXXVIIIten. Görlitz, Milichsche Bibl. Scultetus Collect. Cod. 217, Bl. 329. Dr.

S. 386. Am 20. Mai 1478 befindet sich Johann in Bernau, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Nachtr. z. Erzstift Magdeburg.

S. 398. Über Morung, vgl. noch Stephan Ehses, Festschr. z. Jubil. des deutschen Campo Santo in Rom, 209.

Zu S. 411. Pommernkrieg, vgl. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 27 fol. 54. Item am mitwochen (vor) Kiliani soll man sein an der stat N. mit dem ganzen hehr grenitzen der Randaw (8. Juli).

Wir wollen gesettigt sein, das dy von Brandburg haben dreyhundert gewapent zu roß und zu fuß außerhalben der wagenk., dy nicht darein sollen gezogen werden; doch so rechen wir darein dy gereisigen knaben. der sollen sy nicht uber funf oder sechs haben. der IIIc soll ein virteil gereisig sein und mogen wegen haben, sovil sy notturftig sind, doch under XXX guter wagen nicht. das haben sy zugesagt biß uf funfzehen gereisig. do hetten sy gern drabanten fur. getrauen wir, dy beide stete slagen uns XV pferd nicht ab. ist der einen stat umb funf, der andern umb X pferd, und haben doch nicht mehr leut, denn sunst, und darauf inß feld zihen, angesehen das ein alts herkommen ist, das ein wagen nicht mehr soll haben dan VI drabanten, das treff nach anzall L wagen, do geen(?) ye an einem wagen so vil sy minder haben dann L wagen ein wagenknecht und vir wagenpferd ab. dagegen sollen sy XV pferd haben nnd keinen menschen mehr, dann sunst. denn sy haben gesagt, X sollen ein wagen haben, brengen sy mehr, das hab man auch.

deß sollen in II oder III tagen antwort geben. Ebenda fol. 25. Annslag einß reytenden krigs und in steten zu ligen.

Stendal LX pferd, LX drabanten.
Soldwedel XL pferd, XL drabanten.
die anderen funf stete auch alß vil zu roß und fuß.
S. IIc pf. reysig, IIc drabanten.

Prignitzirisch stete. XL pferd, LX drabanten.
Lentzen X mann zu roß und fußen.
Brandeborch bede stete LX pferd, LX drabanten.
Berlin und Coln LX pferd, LX drabanten.
Ffranckfurt LX pferd, LX drabanten.
Bernow XXX pferd, XXX drabanten.
Newenstat XV pf., XV drabanten.
Spandow XXX pferd, XXX drabanten.
Nawen V pferd, X drabanten.
Ratenaw XX pferd, XX drabanten.
Summa totalis VcXXV pferd.
VIc drabanten.

29b. Ein Anschlag auf die kleinen Städte: Treuenbrietzen 20, Rathenow 15, Nauen 6, Spandau 15, Templin 10, Bernau 20, Neustadt 10, Straußberg 4, Müncheberg 6, Angermünde 15, Drossen 20, Kottbus 30 Pferde, unter Treuenbrietzen 80 Mann, Rathenow 60, Nauen 40, Spandau 100, Templin 40, Bernau 100, Neustadt 60, Straußberg 20, Müncheberg 30, Angermünde 60, Drossen 50, Kottbus 100.

Weitere sind in Ledeburs Arch. I 257 u. A. und in Raumers Cod. dipl. Brand. contin. gedruckt. Bei Ledebur S. 258 ist statt „gehörend" „geend" zu lesen. Bei Raumer II 40 f. Nr. 42 ist auf S. 41 am Schluß noch anzufügen: „item marggraff Hans sol sich fugen gen Ratenaw (durchstr. Havelberg) auf freitag vor palmarum und die ritterschaft in der Altenmarck zu im dar verbotten. der von Rupin der muß das bestellen in der Prignitz. der ist hir, das man ims bevelhe. her Boß muß man ein gewiße botschaft thon, das es geschey, mein g. herrn morgen zeitlich daran zu manen." Herr Boß soll 150 Pf. der Ritterschaft anschlagen zum täglichen Kriege. S. 38 Nr. 41 Z. 8 muß es heißen: 60 Pferde zu Treuenbrietzen, 60 Pferde zu Mittenwalde. S. 40. Bei „in der Mittelmarck" steht noch: „item dy leger mit den Harczischen herrn alß dann so sie zusagen zu bestellen". S. 40 Z. 6 st. osterfontagen l. osterfeirtagen. Bei Ledebur I 262 Z. 2 st. heem l. irem. Das Semicolon muß fortfallen. S. 263 st. Garzk l. Saczk. Es ist der Sturm auf Saatzig gemeint, st. 200 Armbrustschützen l. 150 (Z. 8 u. 12 v. u.). S. 264 Z. 8 st. 100 l. 50. Z. 9 st. 100 l. 150. Z. 14 v. u. st. Nöthen l. treten. S. 265 Z. 5 hinter armbrustschutzen fehlt: „zu beden haufen". Z. 8 st. „item der heilige und sanct Jorg" l. „item der heilig ritter sand Jorg". Z. 5 v. u. Geschütz zu streichen. S. 266 Z. 5 hinter „sondern" fehlt „uf". Z. 5 st. „wohl" l. „voll". S. 268 Z. 12 st. 200 l. 150. Vorletzter Absatz Z. 1 st. 400 l. 350. S. 271 Z. 3 st. Bogt l. Vogel. S. 272 Z. 4 „darauf die hauptpanner" vor Z. 8 „in der mittleren zeil". S. 273 st. Schaufeln l. schuppen. Raumer II 25 Z. 8 v. u. st. 3000 l.

30000. Z. 2 v. u. st. „wadel" l. „wedel". S. 28 Z. 19 v. u. st. 10 l. ½, ebenso Z. 18 v. u. S. 29 Z. 5 st. „haben" l. „holen". Mit Rücksicht auf den Zusammenhang ist das „cathedra Petri" der Vorlage (29 Z. 1) in „vincula" zu verbessern u. A.

S. 412. Vgl. A. XXI 433. Zur Eroberung von Bernstein vgl. Ledebur, Arch. I 276.

S. 413. Präliminarien zum Frieden mit Bogislaw finden sich Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv R. 78, 27 fol. 48.

S. 413 Z. 8 v. u. hinter Feld ergänze „über Paarstein".

S. 413. Vgl. den Anschlag zum Übergang über die Randow, Ledebur, Arch. I 270 f.; betr. des Zugs vor Vierraden, vgl. ebenda 274 f. Am 11. Aug. wird ein Markgraf von Neuruppin geleitet. Bewandtniß unbekannt. Riedel A. IV 344.

S. 415. Biographie Schwoßheims Neues Lauf. Mag. LXXI 1. Heft, 151.

S. 418 zw. Nr. 434 und 435. „Fertigung Heinrici Boch, castner zu Cotwus, im velde bei Barstein. actum am metwoch nach nativitatis Marie anno ꝛc. LXXVIIIten" (9. Sept.):

Item Sigmund Rotemburg sol noch zu den xxx soldnern zu fußen sovil uf-nehmen, das ir hundert sein und die bestellen, das man inen all monadt ufzusagen hab und sie nicht.

item darzu sol er die mannschaft all hineinfordern, den will mein g. herr geben ye einem uf das pferd die wochen wie vor und als am nechsten zum Berlin abgeredt und verlassen ist.

item und so der zug fur wer, ist meins g. herrn meynung und will, das man die ufgenohmenen fusknecht wider geen lasf und der nicht mehr zu verwarung der mollen behalt. Rothenburg solle Geld leihen. Der Kastner erhält 100 fl. mit; mit denen solle man sich behelfen, bis Albrecht da sei. Ebenda ein Brief an Rothenburg. Weiteres Raumer II 27 ff.

S. 421. Goldener stud. wohl 1446 in Prag, vgl. Mon. hist. univ. Prag 1, 233.

S. 423. Über die Theilnahme des Hans von Ruppin, vgl. Märk. Forsch. II 213, Hans Weychstorff, vgl. Ledeburs Arch. I 274.

S. 424. Über die Hülfe, die Ludwig von Bayern Albrecht leistete, vgl. Ledeburs Archiv I 276, über die Betheiligung Kitzingens (448) siehe ebenda I S. 267.

S. 437 Nr. 457 Z. 6 v. u. st. „empfehlen" l. „empfelhen".

Zu S. 443 Anm. 1. Hans Heinrich Vogt von Sommerau wird 1467 zum Baccal., 1470 zum Licentiaten in jure canonico ernannt, vgl. Toepke, Matrikel d. Univ. Heidelberg II 516. 532.

Zu S. 479. Hans Steinhauf, vgl. Neues Lauf. Mag. LXXII 151.

S. 494. Über Bischofsheims späteres Zerwürfniß mit H. Heinrich, vgl. Ss. rer. Sil. XIV 153 f.

S. 499 Anm. 1. Dr. theol. Peter Wegel, Abt zu Heilsbrunn, stirbt am 21. Dez. 1479, vgl. Stillfried, Kl. Heilsbrunn 41.

S. 517 ff. Zu den Kriegsvorbereitungen gegen Pommern, vgl. eine Menge Anschläge, z. B. Berlin, Kgl. Geh. Staatsarchiv C. M. 78, 27 fol. 56: Altmärk. Ritterschaft 400 Pferde. Bischof von Havelberg und die Priegnitzer Ritterschaft 200 Pferde, Mittelmärkische Fürsten, Grafen, Herren und Ritterschaft 400 Pferde, Ritterschaft jenseits der Oder und im Lande Kottbus 200 Pferde, M. Johann mit seinem Hofgesinde 200 Pf. alle märkischen Städte 600 Pferde, zusammen 2000 Pferde. „item wir IIIIc pf." Die jungen Herren von Sachsen 200, H. Wilhelm von Sachsen 200, Wilhelm von Braunschweig und sein Sohn 100 Pferde, Erzb. von Magdeburg 100, der junge Herr von Lüneburg 100, Hans von Lauenburg 50, Bischof von Halberstadt 50, Bischof von Hildesheim 50, Albrecht von Anhalt 50, die Harzgrafen 100 Pferde. Summa 1400, doch wäre er unter Umständen mit 1000 zufrieden, das gebe mindestens 3000 Pferde ꝛc.

Ein Verzeichniß der Leistungen der einzelnen Adligen im Lande Stolp, aufgenommen vigilia ascensionis dni. 1479, ebenda 55.

Hierher gehört wohl auch ein Quartierzettel (ebenda 59) für die Altmärker ꝛc. Ihre Zahl wird auf 800 Pferde und 600 zu Fuß angegeben. Sonnabend sind sie in Tangermünde, Sonntag in Havelberg auf der Propstei, Montag in Neuruppin, Dienstag in Zehdenick, Mittwoch bei Angermünde im Felde. Der Abt von Himmelpfort soll dem von Zehdenick Hülfe leisten hinsichtlich der Einquartierung.

S. 536 Nr. 573. Oppavie ist nicht Oppeln, sondern Troppau.

S. 539. Die Urkunde über den Prenzlauer Frieden 26. Juni 1479, Raumer II 42 ff.

S. 550. Um diese Zeit läßt H. Hans seinen vom Könige zurückkehrenden Rath Bergmann hinrichten, vgl. M. Hankii, de Siles. erudit. 158 (vgl. auch Ss. rer. Sil. X 63).

S. 552. Auch die Hochzeit Barbaras fand in Chr. Buchholz' Hause statt. Höfler, Barbara II 30.

S. 556 Nr. 602. Vgl. Ss. rer. Sil. XIV 16.

Zu S. 566 Anm. 1. Nicolaus Primus wird später Kanzler des Prinzen Johann Albrecht (des späteren Polenkönigs) als er das Herzogthum Glogau erwirbt. Als solcher verhandelte er 1492 mit der Stadt Glogau wegen der Huldigung. Der städtische Abgesandte, ein geborner Märker aus Frankfurt, Mag. Ulrich Steger (früher Stadtschreiber in Görlitz) gab ihm den Bescheid: Si dux non confirmabit nostra privilegia, non intromittemus eum. St. wurde aber von der Stadt desavouirt und bestraft. Vgl. Breslau, Kgl. Staatsarchiv, Beinlings Auszüge aus den Priv. Büchern der Stadt Glogau.

S. 566 Nr. 617, vgl. Spieß, Brandenb. Münzbelustigungen IV 240 f.

S. 570 Nr. 624. Über Heßlers Romreise 1480, vgl. Schmarsow, Melozzo da Forli 176.

S. 579. Zu Artushof, vgl. Thomas Kanzows Pomm. Chron. (niederdeutsch) 227; Eyb, Denkwürdigkeiten 119.

S. 581 Nr. 639. Vgl. David Franck, Des Alt- und Neuen Mecklenburg achtes Buch 175.

S. 582 Nr. 640. Vgl. hierzu Raumer II 47 ff.

Zu S. 585 Nr. 643. Über die Namen Fuchshart und Gußregen, vgl. Hildebrandts Vierteljahrsschrift XIII 405. 407.

S. 587. Vgl. das Urtheil Heimburgs über H. Heinrich (Höfler, Kaiserl. Buch 214): herzog Heinrich ist mutig und manlich und redt alle dise zungen.

S. 588 Nr. 646. Hans von Togkenburg ist der bekannte Arzt des Matthias, vgl. Möhsen, Beitr. z. Gesch. d. Wissensch. in d. Mark Brandenburg III 204. Auf T. bezieht sich wohl auch Quell. u. Erört. z. bayer. u. dtsch. Gesch. II 112. K. Matthias habe einen Hodenschneider zum Ritter gemacht, „den man nent den von Dorckenberg".

Zu S. 596 Anm. 7. Sebald Müllner, vgl. Facciolati, Fasti gymnas. Patavini.

S. 597. Über Jorg von Löben, vgl. Barthold, Gesch. von Pommern IV 1, 264. Riemann, Gesch. der Stadt Kolberg 235. Er hatte an dem berühmten Überfalle gegen Kolberg theilgenommen. Melchior von L. diente übrigens auch dem H. Ludwig d. Reichen von Bayern gegen M. Albrecht, vgl. Kotelmann, Gesch. d. ält. Erwerbungen der Hohenzollern 45; Riedel C. I 342 ff. Über die Redensart „ein Kreuz abstreichen", vgl. Sattler, Gesch. Wirtembergs III 284.

Zu S. 607. Joh. Schenck zu Schweinsberg wird 1483 als hess. Marschalk bei Joh. Georg Estor, Kl. Schr. I 18 erwähnt.

S. 608 Nr. 660 Text Z. 3 v. u. vgl. Raumer II 49.

S. 610. Der dort citirte Brief Kurf. Annas (Riedel C. II 249) gehört wohl ins Jahr 1484 und bezieht sich auf den am 21. Febr. 1484 gebornen M. Joachim. M. Wolfgang wurde im Juli 1482, die älteste Tochter Johanns 11. Sept. 1480 geboren (vgl. Bd. II S. 351). Der dort genannte Arzt Conrad ist wohl der bekannte Dr. Schwestermüller.

S. 614. Über Cordes' Sendung, vgl. noch Koppmann, Hamburg. Kämmereirechnungen III 389 f. Cordes ist übrigens nur Domherr in Roeskilde, nicht Dechant. Wenigstens ist es wahrscheinlich, daß er mit dem in dem Liber B Marie Teut. ab urbe 111 erwähnten identisch ist. Später trat er in den Dienst der Stadt Braunschweig (vgl. Hänselmann, Brandis' Diarien 86. 123). Er erscheint indes nicht lange darauf wieder im dänischen Dienste. Wie er selber bekennt, hat er das angefochtene, von König Christian nach Behauptung der Stadt herrührende Privileg zu Gunsten des Hamburgischen Stapels verfaßt, vgl. Nordalbingische Studien (N. Archiv d. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesell. f. vaterl. Gesch.) VI 1, 26 f. Über seine Lehen, vgl. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Urk.-Samml. IV 263 f.

S. 614 Nr. 665 vgl. Riedel A. I 197.

S. 617. Barwe ist nach v. d. Ropp = Farwe in Wagrien.

S. 617. Ungnade Albrechts gegen Kunz von Auffeß, vgl. die Gesch. des uradel. Geschlechts v. A. 161.

Zu S. 627. Tag von Jüterbock, vgl. Magdeburg, Kgl. Staatsarchiv, Erzstift Magdeburg Nachtrag, Literal. Fehden Nr. 26. Or. M. Johann an Administrator Ernst von Magdeburg. Montag Luciae 1479 (13. Dez.). Er werde mit den jungen Herren von Sachsen auf Thomas Abend zu Jüterbock zusammentreffen und mit ihnen über einen Tag in der Quitzowschen Sache einig werden.

Zu S. 631. Über das Würzburger Brückengericht, vgl. Deutsche Ztschr. f. Gesch.-Wissensch. N. F. I 208 f.

S. 638. Daß ein Sohn Burians an den brand. Hof genommen wurde, dürfte aus Janssen, Reichscorr. II 520 hervorgehen, wo „herr Worgen von Tachau" erwähnt wird.

S. 660. Dr. Hanko ist 1486 Archidiacon der Lausitz (Worbs, Inventar. dipl. Lus. inf.). Er stirbt am 18. Sept. 1489 und liegt in der unteren Kreuzkirche zu Breslau begraben (Notiz in den Annalen des Kgl. Staatsarchivs zu Breslau).

Zu S. 669. Z. 5 v. o. st. 524 l. 542.
Zu S. 672 Nachtr. zu Bd. I S. 96. Dietersberger, vgl. noch Hildebrandts Vierteljahrsschr. XIII 380.
S. 673. Über St. Gallen im Reichskriege, vgl. Neujahrsblatt f. d. St. Gallische Jugend 1876 S. 1 f. 6 f. Über die hessischen Leistungen, vgl. noch Ztschr. f. hess. Gesch. u. Landeskunde, N. F. XXI 8 und verschiedene Notizen bei Diemar. Über die Betheiligung der Stadt Nördlingen, vgl. Beyschlag, Beytr. z. Kunstgesch. d. Reichsstadt Nordlingen IV. V 77. Über die Theilnahme des Erzb. von Magdeburg am burgundischen Kriege, vgl. noch Hertel, Magdeb. Urk.-Buch III 111. Magdeburg, Staatsarchiv, Nachtr. z. Erzst. Magdeb., Lit. Fehden ꝛc. Erzb. Joh. von Magdeburg an den Rath Dietrich von Quitzow und Vicke von Plessen. Befiehlt ihnen auf Grund des kaiserl. Aufgebotes wider den H. von Burgund die ihren „auf sonnabend nach ascensionis domini schierst in unserm futer zu Magdburg" zu schicken. Kalbe, Sonnabend nach Jubilate 1475. Or. (22. April).
Im Register sub voce Duhn st. 619 ist 639 zu lesen.
S. 683 Sp. 1 Z. 22 v. u. ist Schütz zu streichen.

Die vorstehenden Berichtigungen und Ergänzungen entstammen z. Th. eigenen Ermittelungen des Herausgebers oder Mittheilungen befreundeter Fachgenossen, z. Th. einigen Recensionen, auf die bereits Band II im Vorwort S. IX allgemein verwiesen worden ist. Von der Erwähnung und Zurückweisung geringfügiger oder nicht beweiskräftiger Einwendungen wurde hier Abstand genommen. Doch möge kurz bemerkt werden, daß manche Stücke, die von einzelnen Recensenten, (wohl, weil sie wegen ihrer geringeren Wichtigkeit ꝛc. nur in den Noten und nicht in der chronologischen Folge mitgetheilt werden konnten), in dieser Sammlung vergeblich gesucht worden sind, thatsächlich doch in ihr enthalten sind. So ist die vermißte angebliche Instruction Albrechts für Stein aus Minutoli S. 353 = Bd. I S. 415 Z. 5 v. u. ff. Betr. Minutoli S. 337, vgl. Bd. I Vorw. S. VIII Note Z. 2 ff. — Minutoli 359 und 424 gehören ins Jahr 1475 und sind dort Bd. II S. 173 u. 94 Z. 24 v. u. mitgetheilt. Die „schöne Käthe" hat im Reg. ihren bes. Platz, Bd. II S. 708.

Minutoli S. 426 enthält gar kein Schreiben Albrechts an H. Wilhelm von Sachsen; sollte Minutoli S. 336 gemeint sein, so wäre dieserhalb Bd. I S. 40, Anm. 9 zu vergleichen. Das Schreiben Albrechts an Lübeck d. d. 9. Juli 1474 (aus Ropp, Hansereceße VII, 402, Anm. 2) ist bereits Bd. I S. 679 Anm. 1 erwähnt; ebenda vgl. auch über Albrechts Thätigkeit zu Gunsten König Christians von Dänemark u. s. w.

Ähnlich steht es auch zumeist um die bisweilen vermißten Erklärungen und die vorgebrachten Verbesserungen. Wer der „türkische Kaiser" ist, ist S. 499 gesagt worden. Die Worte „progen und wettertage" kommen zu häufig vor, um immerfort von Neuem erklärt zu werden. Eine ausdrückliche Erwähnung, daß Kopf = Trinkbecher ist (Bd. II, S. 350) war wohl nicht nothwendig, weil der Kopf in dem Schreiben ausdrücklich als Weinbehälter bezeichnet wird. In den Nürnberger Briefbüchern werden nur die Ausgänge aus der Kanzlei, nicht aber die Einläufe gebucht; daher sind die zu Bd. II Nr. 246 gehörenden Nachrichten über die Türken nicht auf uns gekommen.

Bei den vorgebrachten Verbesserungen vermag es der Herausgeber u. A. nicht einzusehen, was die Wortform entwesten (von entwissen = nicht wissen) Auffallendes an sich haben soll, um eine Emendation zu rechtfertigen oder wem mit dem Hinweise auf die von Buchwald in Kurfürstin Annas Briefen vermuthete wunderliche Symbolik gedient gewesen wäre.

Es ist hier auch nicht der Ort, die Bemängelungen, die A. Bachmann in Prag gegen den ersten Band dieser Sammlung vorgebracht hat, eingehend zu erörtern. Es genügt, an die in eben diesem ersten Bande gegebene Kennzeichnung der Arbeitsweise B.s zu erinnern. Von seinen Verbesserungen konnte nur hinsichtlich der Interpunction einiger Stellen und hinsichtlich der Deutung und Schreibweise böhmischer Namen Gebrauch gemacht werden. Seine sonstigen Einwürfe sind fast durchweg unrichtig oder unbewiesen. Es liegt z. B. nicht der mindeste Anlaß vor, dem Herausgeber unterzuschieben, er hätte bei der ganz gelegentlichen Erwähnung des dem Nachrichtenkreise Albrechts ganz fernstehenden Major Balasch an den modernen militärischen Titel gedacht, ebensowenig wie ihm aus der nach Analogie der deutschen verfassungsgeschichtlichen Bezeichnung gebrauchten Verwendung des zusammenfassenden Titels Magnaten für die Mitglieder des böhmischen Herrenstandes ein Vorwurf gemacht werden kann.

Daß Nr. 216 in Regensburg geschrieben ist, ist S. 271 Anm. 5 angedeutet. Wer die S. 232 erwähnten „brüder" waren, ist wie aus S. 810, Spalte 1, Zeile 16 hervorgeht, ebenfalls dem Herausgeber kein Geheimniß geblieben, wie bei ihm auch über die Person des Nicklas (Wayda) Ujlaki kein Zweifel bestanden hat. Die Namensform Schürn-

ding für die in den Urkunden Schirntinger genannte Familie ist der Geschichte der Stadt Weiden von Brenner-Schäffer entnommen; von den verschieden neben einander vorkommenden Formen Schidigen, Schidingen, Scheidungen haben die Genealogen bisher eine gesicherte noch nicht herausfinden können.

Welcher Familie der S. 304 erwähnte Jacucko angehört, ist ebenfalls mitgetheilt. Bachmann irrt übrigens, wenn er weiter behauptet, Droysen habe daraus „gelegentlich seinen Jan Kuck gewonnen". Vielmehr findet sich diese letztere Namensform bereits bei Angelus, in dem historischen Volksliede über die Einnahme von Belitz bei Liliencron ꝛc.

Die wenigen Fälle, in denen B. dem Herausgeber Irrthümer nachzuweisen vermochte, konnte dieser zumeist bereits selbstständig berichtigen, und steht nicht an, darzulegen, wie er zu seinen Irrthümern gekommen ist.

Wolkenstein z. B. (erwähnt Bd. I S. 285) ist, wie der Herausgeber jetzt feststellen kann, ein untergegangenes Schloß bei Pretsfeld. Da aber der Schreiber (Kunz von Aufseß) in tirolischen Diensten stand, andere Würden im Dienste des Herzogs Siegmund besaß, und sein Brief aus Innsbruck datirt ist, war es wohl naheliegend, an das tirolische Schloß zu denken.

Besonders eigenthümlich berühren B.s Rechtfertigungsversuche gegen die in der Vorrede zum I. Bande an seinen Arbeiten geübte Kritik. Da er in seinen Vorreden für buchstabengetreuen Abdruck eingetreten ist und jede der jetzt gebräuchlichen Vereinfachungen und Emendationen ausdrücklich verworfen hat, darf er nicht hinterher hinter Editionsprincipien Deckung suchen, die er vordem abgelehnt hatte.

B.s Bemerkungen über die Einleitung zu Band I kann man ebenfalls auf sich beruhen lassen. Die Einleitung konnte auf dem knapp zugemessenen Raume nur eine Übersicht über die Ereignisse geben und mußte sich in den meisten Fällen (ausgenommen bei der Darstellung der Trierer Begegnung und der gleichzeitigen Verhandlungen Albrechts mit den polnischen und böhmischen Gesandten) mit der Anführung der Resultate begnügen. Wenn B. nun einerseits sagt, Herausgeber stelle in der Regel Behauptungen auf ohne Beweis und andrerseits bemängelt, die Einleitung enthalte nur, was in den Urkunden mitgetheilt ist, so schließen diese Vorwürfe eigentlich einander aus. Das Wort Rankes über den Beinamen Albrechts hat B. total mißverstanden und in sein directes Gegentheil verkehrt.

Auch B.s Bemängelungen im Einzelnen sind verkehrt. Wenn er behauptet, Albrecht sei 1470—1474 völlig isolirt gewesen und daraus Schlußfolgerungen zieht, so ist all das nicht zutreffend. Das eigenthümliche Verhältniß zwischen Albrecht und Herzog Wilhelm von Sachsen zeitigte in stetem Wechsel Entfremdungen und Wiederannäherungen; es war aber 1473 und 1474 nicht schlimmer, als es etwa 1469 gewesen war und 1477 wurde. In dem Jahre 1473 schloß Albrecht sogar ein enges Bündniß mit einem mächtigen Bayernherzoge, dem von München, eine Erbeinung mit Böhmen, Verträge mit zahlreichen norddeutschen Fürsten. Er bahnte eine Familienverbindung mit Polen an, verheirathete eine andere Tochter (Amalie) mit einem Wittelsbacher und stand zu dem Kaiser besser als seit einem Decennium. Daß seine Politik in den Jahren 1473—1475 in die großen europäischen Verhältnisse hineinwuchs, zeigt, daß französische Schriftsteller auf ihn aufmerksam werden, daß aus England an ihn glänzende Heirathsanträge für seine Kinder gelangen, daß er sich selber gewöhnt, selbst so entlegene Länder wie Spanien oder Schottland in den Kreis seiner Betrachtungen zu ziehen. Bachmann sollte doch wissen, daß Albrecht seine Politik von Franken und nicht von der Mark aus trieb, und daher nicht mit Einwänden kommen, die Mark habe sich am burgundischen Kriege nicht betheiligt. Die zu diesem Kriege bereits gerüsteten Märker hatten wegen der ungarischen Gefahr umkehren müssen, Andere, wie die Quitzows, erhielten übrigens später die Aufforderung, an dem erzbischöflich Magdeburgischen Aufgebote theilzunehmen.

Daß die Rathgeber des Kaisers Albrecht alle nur möglichen Hindernisse in den Weg legten, beweist die Nr. 396 des zweiten Bandes. Dort kann B. sehen, mit welchen Mitteln man gegen den Markgrafen arbeitete, wie man seine Briefe verräumte, die Erledigung seiner Wünsche hinausschob. Nicht umsonst war Albrecht gegen den einflußreichen Grafen Haug von Werdenberg von so tiefer Erbitterung erfüllt.

Weitere Abweichungen von früher von Bachmann u. A. vorgetragenen Ansichten hat der Herausgeber inzwischen in einem Aufsatze „Die Reise Friedrichs III. ins Reich und die röm. Königswahl Maximilians" (Mitth. des Instituts für österr. Geschichtsforschung XIX 302 ff.) zu begründen versucht.

Beilagen.

I.

Itinerar.

Das folgende Itinerar ist nicht vollständig, da es im Wesentlichen nur auf den Correspondenzen Albrechts beruht, es gewährt aber doch im Allgemeinen eine ausreichende Übersicht über die Aufenthaltsorte des Markgrafen. Urkunden sind nur ausnahmsweise herangezogen worden. Sie sind — vornehmlich die märkischen — zur Feststellung des Itinerars Albrechts weniger geeignet, da außer den Ungenauigkeiten, die die Reisen des Fürsten, bei denen er die Kanzlei nicht mitführte, veranlaßten, willkürliche Vor- und Rückdatirungen vorkommen.

Albrecht ist 1470

16. März in Ansbach Bd. I S. 113[1]
25. März „ Bamberg I 113
27. März „ Lichtenfels II 663
29. März „ Bamberg I 113
12. April „ Kadolzburg I 115
22. April „ Ansbach I 117
6. Mai „ Gera I 118
12. Mai „ Hof I 118
14. Mai „ Plassenburg I 119
15. Mai „ Plassenburg II 663
17. Mai „ Plassenburg I 119
18. Mai „ Bamberg I 119
24. Mai „ Ansbach I 125
26. Mai „ Ansbach I 126
5. Juni „ Ansbach. Verhandl. d. histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg XXXIII 49
12. Juni in Ansbach I 137
20. Juni „ Schwabach I 138
25. Juni „ Ansbach I 141
13. Juli „ Ansbach I 149
14. Juli „ Ansbach I 153
18. Aug. „ Ansbach I 165
14. Sept. „ Kadolzburg I 175
21. Sept. „ Kadolzburg I 180
23. Sept. „ Kadolzburg I 181
23.—27. Sept. Aufenthalt geplant in Neuhof I 180
4. Oct. in Ansbach I 182
5. Oct. „ Ansbach I 187
7. Oct. „ Ansbach I 188
13. Oct. „ Ansbach I 190
16. Oct. „ Ansbach I 190 f.
22. Oct. „ will die Fahrt zum Kaiser antreten I 181
26. Oct. wird erwartet in Ulm II 664
1. Nov. desgl. in Innsbruck II 664
12. Dez. in Graz Riedel C. I 538
13. Dez. „ Graz I 198
14. Dez. in Graz Riedel C. I 541
17. Dez. „ Graz Riedel B. V 144
20. Dez. „ Graz Riedel B. V 147

1471

23. Jan. in Ansbach I 199
31. Jan. „ Neustadt a. d. Aisch I 200
1. Febr. „ Neustadt a. d. Aisch I 202
12. Febr. „ Ansbach Riedel C. III 91.
15. Febr. „ Ansbach I 209
16. Febr. „ Ansbach I 210
3. März „ Ansbach I 217
5. März „ Ansbach I 217
13. März „ Ansbach I 221
17. März „ Heilsbrunn? Riedel C. I 546
20. März „ Ansbach I 222
27. März „ Ansbach I 231
6. April „ Ansbach I 217
8. April „ Ansbach I 234
18. April „ Lichtenfels I 241
23. April „ Ansbach I 217
25. April „ Ansbach I 246
28. April „ Ansbach I 246
29. April Abreise nach Regensburg geplant I 246
17. Mai in Regensburg I 252
18. Mai „ Regensburg I 252
31. Mai „ Regensburg I 254
8. Juni „ Regensburg I 257
21. Juni „ Regensburg I 259
1. Juli „ Regensburg I 262
6. Aug. „ Regensburg I 266
23. Aug. Abreise nach Nürnberg I 271
25. Aug. reitet nach Schwabach I 271 f.
28. Aug. in Baiersdorf I 272
2. Sept. „ Nürnberg I 272

1) Es ist in der Regel nur ein Beleg gegeben.

4. Sept. mit dem Kaiser auf der Jagd I 272
6. Sept. in Nürnberg I 272
7. Sept. „ Nürnberg II 664 f.
8. Sept. „ Nürnberg I 274
14. Sept. „ Nürnberg I 274
26. Sept. „ Neuhof I 280
30. Sept. „ Ansbach I 280
1. Oct. „ Ansbach I 281
4. Oct. „ Ansbach I 283
7. Oct. „ Ansbach I 283
17. Oct. „ Hof I 286
21. Oct. „ Weimar I 286
24. Oct. „ Weißenfels I 287
26. Oct. „ Aufenthalt in Leipzig geplant Riedel C. II 52
3. Nov. trifft in Köln an der Spree ein I 290
5/6. Nov. in Köln Riedel A. XVI 366
9. Nov. „ Köln I 289
11/12. Nov. in Köln I 291
um 14. Nov. in Salzwedel? III Nr. 1181
21/22. Nov. in Salzwedel Riedel A. XIV. 348 B. V 161
25. Nov. in Werben Riedel A. VI 221
26. Nov. „ Havelberg Riedel A. III 304
4. Dez. „ Templin I 295
5. Dez. „ Lychen I 295
6. Dez. „ Templin I 295
7. Dez. „ Prenzlau I 295
12. Dez. „ Angermünde Riedel B. V 162 f.
12. Dez. „ Eberswalde I 296
13. Dez. „ Eberswalde I 295
14. Dez. „ Wriezen Riedel A. XII 453
15. Dez. „ Frankfurt a/O. I 297
16. Dez. „ Müncheberg Riedel A. XX 164
21. Dez. „ Köln I 297
28—31. Dez. in Köln I 303. Riedel A. XXIII 258. XIX 164. XXIII 260

1472

1/2. Jan. in Köln I 304 f.
5. Jan. „ Köln Riedel A. XIV 352
7. Jan. „ Köln Riedel A. X 327
8—13. Jan. in Köln cf. Riedel A. XIII 108. XXIII 262. P. C. I 309. Riedel A. VI 140. cf. auch Riedel, chron. Register II 273.
16. Jan. in Köln Chron. Reg. l. c.
18. Jan. „ Köln I 311
21. Jan. „ Templin I 329
26. Jan. „ Köln I 314
27/28. Jan. „ Berlin-Köln I 316
30/31. Jan. „ Köln cf. Chron. Reg.
3—8. Febr. in Köln I 320—323 u. Chron. Register
13—15. Febr. in Köln Chron. Reg.
17. Febr. in Köln dito
19—22. Febr. in Berlin-Köln I 324 u. Reg.
26. Febr. in Köln I 329
5—7. März in Königsberg N. M. I 330 u. Register
10. März in Frankfurt a. O. I 331
14. März „ Köln I 332
16—21. März in Köln Reg. und P. C. I 334 f. 337
25. März in Köln I 338
1. April „ Köln Reg.
5. April „ Köln I 340
8. April „ Köln Reg.
13. April „ Zerbst I 346
14. April „ Zerbst I 347
„ „ Magdeburg I 348 f.
19. April „ Tangermünde I 353
21. April „ Tangermünde I 356
23/24. April in Tangermünde Reg.
27. April in Wilsnack I 358
28. April „ Havelberg Reg.
3—7. Mai „ Köln I 364. 368. 370. Reg.
10/11. Mai „ Köln I 373. 376 f.
15—18. Mai in Köln I 377. 379 f. Reg.
20. Mai in Köln Reg.
22. Mai „ Eberswalde I 381
24. Mai „ Angermünde I 384
27. Mai „ Prenzlau I 389
31. Mai „ Angermünde I 393
1. Juni „ Angermünde Reg.
4/5. Juni „ Köln I 395
11/12. Juni in Köln I 404. 406.
14—17. Juni „ Köln I 408. 411. 415. 419.
26. Juni in Köln I 424
28. Juni „ Köln I 425
4. Juli „ Tangermünde Reg.
6—8. Juli „ Salzwedel I 426 ff.
12/13. Juli „ Tangermünde I 427 f.[1])
16. Juli „ Zerbst I 428
19. Juli „ Brandenburg Reg.
23. Juli „ Köln I 429
25—27. Juli in Köln I 429. 432 f.
6. Aug. in Köln Reg.
9—11. Aug. in Köln I 436. 438. Reg.
14. Aug. in Köln I 440
21. Aug. „ Köln Reg.
24. Aug. „ Köln Reg.
30/31. Aug. „ Köln I 443
5. Sept. „ Köln Reg.
8. Sept. „ Köln Reg.
10. Sept. „ Köln und in Schönebeck bei Köpenick Riedel C. II 63 und P. C. I 447
13. Sept. in Köln I 449
18. Sept. „ Köln Reg.
20. Sept. „ Köln I 449
24. Sept. „ Köln I 450
26. Sept. „ Köln I 454
30. Sept. „ Köln I 455
8. Oct. „ Köln I 457
16. Oct. „ Köln Reg.
18. Oct. Aufenthalt geplant in Jüterbock I 458
19. Oct. in Trebbin II 667 und Jüterbock Riedel A. XI 406

1) Der bekannte Revers Heinrichs von Glogau erfolgte also in Albrechts Abwesenheit.

20. Oct. in Köln Reg.
22. Oct. „ Köln Reg.
24. Oct. „ Köln Reg.
27/28. Oct. „ Köln I 459. Reg.
2. Nov. „ Königsberg N.M. Reg.
4. Nov. „ Königsberg N.M. I 459
6. Nov. „ Königsberg Reg.
11. Nov. „ Köln Reg.
13/14. Nov. „ Köln I 462
18—20. Nov. in Köln I 462 f. 465
23. Nov. in Köln Reg.
29/30. Nov. „ Köln I 465. 467
5. Dez. „ Köln I 467
9. Dez. „ Köln I 469
13. Dez. „ Wilsnack I 470
15. Dez. „ Wilsnack Reg.
20/21. Dez. „ Köln I 473 f.
31. Dez. „ Köln Reg.

1473

8. Jan. „ Köln I 477
12. Jan. „ Köln I 479
17. Jan. „ Köln I 480
20. Jan. „ Köln Reg.
24. Jan. „ Köln Reg.
28. Jan. „ Köln Reg.
30. Jan. „ Köln I 482
3. Febr. „ Köln Reg.
7. Febr. „ Köln I 486
9. Febr. „ Köln I 487
21—25. Febr. in Köln Reg.
4. März in Köln Reg.
7—10. März in Köln I 490. Reg.
12. März in Halle I 45
15/16. März in Halle I 492. Riedel Suppl. 95 [1]
21. März „ Hof I 493
31. März „ Ansbach I 493
9/10. April „ Augsburg I 497. 496
12. April „ Augsburg I 497
24. April „ Augsburg I 498
27. April „ Augsburg I 499
3/4. Mai „ Augsburg I 501
12. Mai „ Augsburg I 506
28. Mai „ Augsburg I 508
7/8. Juni „ Ansbach I 459. 509
23. Juni „ Hoheneck I 512
27. Juni „ Ansbach I 515
2—4. Juli „ Ansbach I 519 f.
9. Juli „ Ansbach I 523
12. Juli „ Schwabach I 526
15—20. Juli in Schwabach I 529. 531. 524. 533 ff.
22—23. Juli in Schwabach I 537
6. Aug. in Neustadt a. d. Aisch I 544
14. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch I 547
27. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch I 564
1. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 566
4. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 568
10. Sept. in Kadolzburg I 569
13. Sept. „ Kadolzburg I 571
20. Sept. „ Kadolzburg I 574
29. Sept. „ Kadolzburg I 576
1. Oct. „ Kadolzburg I 577
6. Oct. „ Kadolzburg I 579
10/11. Oct. „ Kadolzburg I 580 f.
18. Oct. „ Kadolzburg I 581
22. Oct. „ Kadolzburg I 577
25. Oct. „ Kadolzburg I 585
27. Oct. „ Kadolzburg I 459
29. Oct. „ Kadolzburg I 585
11. Nov. „ Kadolzburg Riedel B. V. 235
13. Nov. „ Kadolzburg I 594
15. Nov. „ Kadolzburg I 595
4. Dez. „ Kadolzburg I 601
7. Dez. „ Kadolzburg I 602
16. Dez. „ Kadolzburg I 603, kurz vorher in Gunzenhausen ibid.
30. Dez. „ Kadolzburg I 605

1474

2/3. Jan. „ Kadolzburg I 605 f.
26. Jan. „ Kadolzburg I 617
30/31. Jan. „ Ansbach I 615. 621
3—5. Febr. „ Ansbach I 625. 627
20. Febr. „ Rothenburg o. T. I 629
24. Febr. „ Heilsbrunn II 670
25. Febr. „ Nürnberg I 629
28. Febr. „ Nürnberg I 629
6. März „ Nürnberg I 630
11. März „ Nürnberg I 631
15. März verläßt Nürnberg I 632
22. März [2] in Ansbach I 632
31. März „ Ansbach I 639
4. April „ Ansbach I 642
11/12. April in Ansbach I 644. 646
14. April „ Ansbach I 647
18. April „ Ansbach I 648
28. April „ Augsburg I 657
30. April „ Augsburg I 652, Janssen II 1, 316
2—4. Mai „ Augsburg I 658 ff.
9/10. Mai „ Augsburg I 662, Janssen II 1, 316
15. Mai „ Augsburg I 664
27. Mai „ Augsburg I 663
2. Juni „ Augsburg I 666
6. Juni „ Augsburg II 193
13—15. Juni in Augsburg I 667 f. 639 Abreise in dieser Woche
11. Juli in Ansbach I 675
16. Juli „ Ansbach I 679
18. Juli „ Ansbach I 679
Anf. August in Gunzenhausen I 79. 688.
8. Aug. in Schwabach I 689
11. Aug. „ Ansbach I 691
13. Aug. „ Ansbach I 691
17—19. Aug. in Kolmberg I 693. 696 f.

1) Die Fahrt dorthin ging über Wittenberg.
2) Albrechts Aufenthalt in Augsburg nach Riedel A. XVII 152 zum 27. März anzunehmen, ist unmöglich.

21. Aug. Aufenthalt geplant in Erlbach I 509
2. Sept. in Neustadt a. d. Aisch I 701
7. Sept. „ Neustadt a. d. Aisch I 704
10. Sept. „ Neuhof und in Markt-Erlbach I 705
14. Sept. „ Neuhof I 706
19. Sept. „ Kadolzburg I 709
22. Sept. „ Kadolzburg I 711
25. Sept. „ Uffenheim I 712
27. Sept. „ Kolmberg I 713
30. Sept. „ Kolmberg I 713
7/8. Oct. „ Würzburg I 724
10—12. Oct. in Kolmberg I 726 f.
19. Oct. in Gunzenhausen I 729
21—24. Oct. in Gunzenhausen I 730. 732 735
28. Oct. in Kolmberg I 738
12/13. Nov. in Kolmberg I 746 f.
16/17. Nov. „ Kolmberg I 749. 752
19. Nov. in Kolmberg I 755
21. Nov. „ Kolmberg I 759
24. Nov. „ Hemmersheim I 764
24. Nov. „ Königshofen I 766
[28.] Nov. „ Werbach? I 768
29. Nov. „ Bürgstadt? I 768
30. Nov. Aufenthalt geplant zu Wörth I 768
2. Dez. „ „ „ Frankfurt I 768
10. Dez. Albr. in Frankfurt I 771
[16.] Dez. in Frankfurt I 774
17. Dez. „ Königstein I 775
24. Dez. „ Ellwart I 778
26. Dez. „ Koblenz I 779. 740
27. Dez. Quartier geplant in Renfft I 779

1475

1. Jan. in Andernach II 71
4. Jan. „ Andernach II 73
8. Jan. „ Heimersheim II 78
15. Jan. „ Remagen II 76
25—27. Jan. in Andernach II 84. 80. 88
7. Febr. in Hönningen II 91
8. Febr. vor Linz II 90
10. Febr. in Hönningen II 99
14. Febr. „ Hönningen II 103
18/19. Febr. in Dattenberg II 103. 105
20. Febr. vor Linz II 107 f.
27. Febr. „ Linz II 114
1. März „ Linz II 112
3—5. März vor Linz II 96. 119.
7/8. März in Linz II 122
10. März will sich nach Hönningen begeben II 126
11. März in Hönningen II 122. 127
15. März „ Cöln II 128
2. April „ Cöln II 128
5. April „ Cöln II 135
20. April „ Cöln II 141
Anf. Mai Aufbruch gegen Neuß
10. Mai bei Cöln II 154
14. Mai „ Zons II 150
18. Mai „ Zons II 151
21. Mai „ Zons II 495
27. Mai „ Neuß II 153. 156
2. Juni in Neuß II 162
5/6. Juni bei Neuß II 157
21. Juni „ Neuß II 162
28. Juni „ Zons II 166
1/2. Juli in Cöln II 167
29. Juli „ Kadolzburg II 168
6. Aug. Aufenthalt in Neustadt a. d. Aisch geplant II 169
7. Aug. in Neustadt a. d. Aisch II 168
15/16. Aug. in Langenzenn II 169
25. Aug. in Ansbach II 172
7. Sept. „ Ansbach II 179
9. Sept. „ Kadolzburg II 182
25/26. Sept. in Kadolzburg II 183 f.
15. Oct. in Ansbach II 184
17. Oct. „ Ansbach II 185
2. Nov. „ Ansbach II 178
erste Nov.-Woche in Landshut
11. Nov. „ Kadolzburg Riedel C. III 103
2. Dez. „ Baiersdorf II 188
18. Dez. „ Ansbach II 189
26. Dez. „ Ansbach II 189

1476

2. Jan. „ Ansbach II 194
5. Jan. „ Eichstädt II 195
16. Jan. „ Eichstädt II 193
18. Jan. „ Eichstädt II 193
29. Jan. „ Ansbach II 189
31. Jan. „ Ansbach II 199
5—7. Febr. in Ansbach II 190. 200 f.
14. Febr. in Ansbach II 201 f.
16. Febr. „ Ansbach II 202
3/4. März „ Ansbach II 209. 205 f.
6. März „ Ansbach II 190. 206
10/11. März in Ansbach II 209 f.
17. März „ Plassenburg II 210
18. März, Nacht in Hof II 212
19. März, Quartier geplant in Auma II 212
20. März, „ „ „ Weißenfels II 212
21. März „ „ „ Halle II 212
31. März Albr. in Köln II 213
13. April in Köln II 215.
17. April „ Köln II 218
21—24. April in Köln II 219. Riedel A. XVIII 262
1. Mai in Köln II 219 ff.
4. Mai „ Köln II 224
10. Mai „ Köln II 226
13. Mai „ Köln II 224
19. Mai „ Köln II 227 ff.
22. Mai „ Köln II 231
5. u. 7. Juni in Köln II 233. III 216
17/18. Juni in Köln II 236
26. Juni in Köln II 239
4. Juli „ Köln II 243
16/17. Juli in Wilsnack II 246
19—21. Juli „ Tangermünde II 246. 252
23. Juli in Lehnin II 249
24—27. Juli in Köln II 238. 252
31. Juli in Köln Riedel A. XXIII 274
1. Aug. „ Köln Riedel A. XI 117

4. Aug. in Köln III 526
5. Aug. „ Köln Dresden, Hauptstaatsarchiv, Erzstift Magdeb. I 21
23. Aug. in Köln II 253 f.
25/26. Aug. in Köln II 256. 253
29/31. Aug. „ Köln Riedel A. X 344. B. V 254. C. II 180.
Abreise nach Franken
20. Sept. in Kadolzburg II 255 Anm.
27. Sept. „ Neuhof II 260
13/14. Oct. in Ansbach II 259. 262
20. Oct. in Ansbach II 258
22. Oct. „ Ansbach II 264
26. Oct. „ Gunzenhausen Riedel C. II 189
5. Nov. „ Ansbach II 264
11/12. Nov. in Ansbach II 266 f. 261
20. Nov. in Ansbach II 269
1. Dez. „ Baiersdorf II 268 f.
4. Dez. „ Baiersdorf II 269
10/11. Dez. Ansbach II 265. 269
17. Dez. „ Ansbach II 271 f.
21. Dez. „ Ansbach II 270
29. Dez. „ Ansbach II 272

1477

9/10. Jan. in Ansbach II 274. 285. 292
14. Jan. „ Ansbach II 278
27. Jan. „ Ansbach II 282
31. Jan. „ Ansbach II 286
12/13. Febr. in Ansbach II 282. 292
23. Febr. in Ansbach II 287
26. Febr. „ Ansbach II 287
28. Febr. „ Ansbach II 275
9. März „ Ansbach II 290
14/15. März in Ansbach II 293
5. April „ Ansbach II 296
7/8. April „ Ansbach II 275. 296 f.
11. April „ Ansbach II 298
8/9. Mai „ Ansbach II 303
27. Mai „ Ansbach II 301
31. Mai „ Ansbach II 301
6. Juni „ Ansbach II 301
15/16. Juni in Ansbach II 308. 301
10. Aug. in Windsheim II 317
14. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch II 317
22. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch (?) II 318
1. Sept. „ Baiersdorf II 319
4. Sept. „ Baiersdorf II 313
13. Sept. „ Kadolzburg II 322
13. Oct. „ Ansbach II 326
16/17. Oct. in Ansbach II 326 f.
21. Oct. in Gunzenhausen II 328
4. Nov. „ Ansbach II 329
26. Nov. „ Ansbach II 331
30. Nov. „ Ansbach II 334
3. Dez. „ Ansbach II 332
19. Dez. „ Ansbach II 326

1478

9. Jan. in Ansbach II 338
12. Jan. „ Ansbach III 353
21. Jan. „ Ansbach Riedel B. V 269
26. Jan. in Ansbach II 347
8/9. Febr. „ Ansbach II 347 f. 350
15. Febr. „ Ansbach II 352
18/19. Febr. in Ansbach II 339. 344
24. Febr. in Ansbach II 356
26—28. Febr. in Ansbach II 355 f.
3. März in Ansbach II 351
8/9. März „ Ansbach II 356. 358
11. März „ Ansbach II 356
16/17. März in Ansbach Riedel B. V 275. II 357
19. März „ Ansbach II 360
30. März „ Ansbach II 351. 364
8/9. April „ Ansbach II 368. Riedel B. V 276
16. April „ Ansbach II 370
21. April „ Ansbach II 360
5. Mai „ Ansbach II 360
13. Mai Aufenthalt in Windsheim geplant II 374
24. Mai in Ansbach II 386
26. Mai „ Ansbach II 388
29/30. Mai in Ansbach II 390 f.
1. Juni in Ansbach II 374
6. Juni „ Ansbach II 397
15. Juni Aufbruch nach der Mark geplant II 400
17. Juni „ Holfeld II 399
20. Juni „ Helmbrechts II 403
Reise über Weida und Zeitz.
25. Juni Quartier geplant zu Kemberg II 397
26. Juni Quartier geplant zu Treuenbrietzen, Albrecht ist indes an diesem Tage erst zu Merseburg, vgl. II 405 f. und zieht sodann über Halle und Kemberg in die Mark
3/4. Juli in Köln II 408. 410. Riedel A. IX 494.
6. Juli in Kremmen II 407
22. Juli „ Königsberg N. M. II 412. III 166
23. Juli Aufbruch zum Pommernkriege II 413
24. Juli in Bahn II 413
Zug vor Bernstein II 411
27. Juli vor Pyritz II 411
2. Aug. zu Bernstein II 412
Über die Kriegszüge, vgl. II 413
17. Aug. zu Saatzig II 416
vor Daber II 416. 558
23. Aug. zu Breitenfeld II 416
25. Aug. vor Garz II 413
6/7. Sept. in Eberswalde, hernach in Angermünde II 418. 413
9. Sept. in Paarstein III 529
12. Sept. an der Randow II 413
18. Sept. vor Löckenitz II 413
20—23. Sept. bei Löckenitz II 414. 418
28. Sept. bei Löckenitz II 420
4. Oct. in Frankfurt a/O. II 421
9. Oct. „ Frankfurt a/O. II 417
11. Oct. „ Frankfurt a/O. II 422
20/21. Oct. in Frankfurt a/O. II 428. 419

27. Oct. in Frankfurt a/O. II 428
29. Oct. „ Frankfurt a/O. II 428
2. Nov. „ Frankfurt a/O. II 428
6. Nov. „ Frankfurt a/O. II 430
8. Nov. „ Frankfurt a/O. II 433
16. Nov. „ Frankfurt a/O. II 431. 435
18. Nov. „ Frankfurt a/O. II 435
23. Nov. „ Frankfurt a/O. II 403
29/30. Nov. in Frankfurt a/O. II 436. 426
6/7. Dez. in Frankfurt a/O. II 437. Raumer II 29
11. Dez. „ Frankfurt a/O. II 442
20. Dez. „ Frankfurt a/O. II 440
22. Dez. „ Frankfurt a/O. II 440
24/25. Dez. „ Frankfurt a/O. II 446 f.
27. Dez. „ Frankfurt a/O. II 446. 449

1479

Auch in den ersten Monaten dieses Jahres ist Albrecht ununterbrochen zu Frankfurt. Urkundlich belegt ist sein dortiger Aufenthalt am 2. 4. 5. 6. 9. 12. 14. 15. 16. 20. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Jan., 2. 6. 7. 18. 19. 20. 21. 24. 25. Febr., 1. 9. 10. 11. 12. März vgl. Bd. II S. 453 f. 456. 458. 460. 462 f. 445. 448. 466. 468—477. 479—484. 486 f.

16. März in Königsberg N. M. Riedel A. XI 418
19. März „ Bernau II 488
24—26. März in Berlin-Köln Riedel A. XXI 352. Raumer II 38. 40
29. März in Berlin II 491
2. April „ Köln II 493
7—9. April in Frankfurt II 493 ff.
14. April in Frankfurt II 495
18. April „ Frankfurt II 497
20. April „ Frankfurt II 497
22/23. April in Frankfurt II 488. 500
25. April in Straußberg II 503 f.
26/27. April in Berlin-Köln II 501 f. 504 ff.
2. Mai in Köln II 512
6. Mai „ Köln II 505. 514
9. Mai „ Köln II 515
12—14. Mai in Köln II 515
22. Mai in Kremmen II 520
23—25. Mai in Köln II 520. 522 f.
28/29. Mai in Köln II 516. 512
4. Juni in Köln II 531
8. Juni „ Köln II 533
10. Juni „ Berlin II 520
15. Juni „ Köln II 516
23. Juni „ Prenzlau II 538
26—28. Juni in Prenzlau II 538 f.
2/3. Juli in Berlin-Köln II 531. 541. 543
6. Juli Aufenthalt in Berlin geplant II 545
15/16. Juli in Köln II 546. 530
27. Juli in Wilsnack II 539
29. Juli „ Wilsnack Riedel B. V 305
30/31. Juli in Tangermünde II 538. Riedel A. XXV 404
1/2. Aug. in Tangermünde II 548
4/5. Aug. in Tangermünde Riedel A. XVII 163. A. XXV 404.
8./9. Aug. in Tangermünde. Priebatsch, Die Hohenzollern ꝛc. 247. Riedel A. XXV 405
11. Aug. in Tangermünde Riedel A. III 481
13/14. Aug. in Tangermünde Priebatsch l. c. 252. 254
16. Aug. Albrecht in Giebichenstein Riedel B. V 313; nachher in Zeitz
25. Aug. in Plassenburg II 551
29. Aug. „ Ansbach II 552
8. Sept. „ Zenn? II 551
10. Sept. „ Kadolzburg II 554
14/15. Sept. in Kadolzburg II 555. III 170 Riedel A. II 293
26/27. Sept. in Markt-Erlbach II 558 f.
4. Oct. in Ansbach Riedel B. V 316
9. Oct. „ Kadolzburg II 562
10. Oct. „ Ansbach II 562. 608
12. Oct. „ Ansbach II 608
14. Oct. „ Ansbach Riedel B. V 318
19/20. Oct. in Ansbach II 556. 563.
25. Oct. in Ansbach II 561
27. Oct. „ Ansbach II 564
1. Nov. „ Gunzenhausen? II 565
3. Nov. „ Gunzenhausen II 608
5. Nov. „ Gunzenhausen III 174
8. Nov. „ Gunzenhausen II 605
17. Nov. „ Ansbach II 605
26. Nov. „ Ansbach II 567. 582
28. Nov. „ Ansbach II 567
30. Nov. „ Ansbach II 568
3. Dez. „ Ansbach II 570
8/13. Dez. „ Ansbach II 572. 579 Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 48. Bamberg, Kgl. Kreisarchiv, Fehdeacten VII 80, 74
21. Dez. in Ansbach II 573
23. Dez. „ Ansbach II 573
27. Dez. „ Ansbach II 561
31. Dez. „ Ansbach II 584

1480

2/3. Jan. in Ansbach II 573. Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 56
5. Jan. in Ansbach II 575
9. Jan. „ Ansbach II 575
16. Jan. „ Ansbach II 573
18. Jan. „ Ansbach II 578
22. Jan. „ Ansbach II 577
28. Jan. „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 59
1—5. Febr. in Ansbach II 581 ff. 585 f.
8/9. Febr. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35 a. 9. 11
14. Febr. in Ansbach II 577
21. Febr. „ Ansbach II 605
27. Febr.—1. März in Ansbach II 588 ff. III 194
5. März in Ansbach II 593
8. März „ Ansbach II 605
24. März „ Ansbach II 168 Anm. 4

3. April in Ansbach II 598
12/13. April in Ansbach II 599 f.
16. April in Ansbach II 597
21. April „ Ansbach II 605
24. April „ Neustadt a. d. Aisch Berlin, Kgl. Hausarchiv, M. Amalia 74
3. Mai in Ansbach II 611
7. Mai „ Ansbach II 613
26. Mai „ Ansbach II 615
31. Mai „ Baiersdorf II 619
10/11. Juni in Kadolzburg II 618
13. Juni in Kadolzburg II 628
19. Juni „ Kadolzburg II 620
26. Juni „ Schwabach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 78
28. Juni in Schwabach II 620
6. Juli „ Kadolzburg II 577
13. Juli „ Kadolzburg II 625
19. Juli „ Kadolzburg II 628
21. Juli „ Kadolzburg II 577
27. Juli „ Kadolzburg II 631
31. Juli „ Kadolzburg II 626
2. Aug. „ Schwabach II 626
8/9. Aug. „ Schwabach II 629
12. Aug. „ Kadolzburg II 631
15. Aug. „ Langenzenn II 633
16. Aug. „ Ansbach II 634
23. Aug. „ Ansbach II 629
24. Aug. „ Kadolzburg II 635
29. Aug. „ Ansbach II 637
1. Sept. „ Kadolzburg II 606
6. Sept. „ Ansbach II 640
9. Sept. „ Kadolzburg II 639
13. Sept. „ Kadolzburg II 606
15. Sept. „ Kadolzburg III 173
21. Oct. „ Ansbach II 648
27. Oct. „ Nürnberg II 651
2/3. Nov. „ Nürnberg II 650
12/13. Nov. in Nürnberg II 651 f.
15. Nov. in Nürnberg II 652
„ „ Ansbach II 653
22. Nov. „ Ansbach II 657
27. Nov. „ Ansbach II 658
29. Nov. „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 13
11. Dez. in Ansbach II 659
14/15. Dez. in Ansbach II 607. 657. 660. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 19
18. Dez. in Ansbach II 660
22. Dez. „ Ansbach, Nürnbg., Kgl. Kreisarchiv A. A. 768. I 31
26/27. Dez. in Ansbach Nürnbg., Kgl. Kreisarchiv A. A. 768. I 79. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 21
31. Dez. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 66

1481

4. Jan. in Ansbach III 3
6. Jan. „ Ansbach III 3
22. Jan. „ Ansbach III 33
26. Jan. „ Ansbach III 5
5. Febr. „ Ansbach III 6
7. Febr. in Ansbach III 38
9. Febr. „ Ansbach II 654
11/12. Febr. in Ansbach III 39 f.
15/16. Febr. „ Ansbach III 7 f.
23. Febr. in Ansbach II 607
8—10. März in Ansbach II 607. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 30. 71.
17. März in Uffenheim III 7
21. März „ Ansbach III 42
23/24. März in Ansbach III 41
27/28. März „ Ansbach II 655. III 7
30. März in Ansbach III 44
2. April „ Ansbach III 41
4. April „ Ansbach, Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a s. n.
8—11. April in Ansbach III 47. II 607. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 84; 35a s. n.
13. April in Ansbach III 9
24—27. April in Ansbach III 8. 49. 52. II 655
2. Mai in Ansbach III 53
4. Mai „ Ansbach III 44
8. Mai „ Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia 88
11. Mai in Ansbach III 53
19—21. Mai in Ansbach III 57. 59
28. Mai in Baiersdorf III 63
2. Juni „ Ansbach III 64
5—7. Juni „ Ansbach III 64. 54 f.
13/14. Juni in Ansbach III 55
17. Juni in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 95 f.
22. Juni in Ansbach III 42. 56
25. Juni „ Ansbach III 73
27. Juni „ Ansbach III 74
29. Juni Aufenthalt in Ansbach geplant III 74
1/2. Juli in Ansbach II 651. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 100
4. Juli in Schwabach III 56
7/8. Juli „ Nürnberg II 608. III 76
13. Juli „ Schwabach III 72
15. Juli „ Schwabach III 77
18. Juli „ Schwabach III 78
22. Juli „ Schwabach III 55
26. Juli „ Baiersdorf Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 53
27—29. Juli Aufenthalt geplant in Kadolzburg III 55
3—6. Aug. in Nürnberg Priebatsch, Die Hohenzollern ꝛc. 262. II 606. III 80. 359
16. Aug. in Nürnberg III 84
20/21. Aug. in Nürnberg III 9. 82
22. Aug. in Kadolzburg III 82
24—27. Aug. in Kadolzburg III 9 f. 85. 87 f.
29—31. Aug. in Kadolzburg Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 112. III 9. 74
2/3. Sept. in Kadolzburg III 21. 88
5. Sept. „ Kadolzburg III 90
7—10. Sept. in Kadolzburg II 607. III

91. Berlin, Kgl. Hausarchiv, Amalia betr. 119. 121 f.
13. Sept. in Kadolzburg III 94
15. Sept. „ Kadolzburg III 10
18/19. Sept. in Neuhof III 11. 92 f.
21. Sept. in Neuhof III 96
26—28. Sept. in Ansbach III 12. 22. 174
30. Sept.—3. Oct. in Ansbach III 32. 98. 15. 26
7—10. Oct. in Ansbach 16 f. 27. 90
13. Oct. in Ansbach III 28
17. Oct. „ Ansbach III 21. 32
30. Oct. „ Ansbach III 109
2. Nov. „ Ansbach III 105
4/5. Nov. „ Ansbach III 27. 112
7. Nov. „ Ansbach III 29
13. Nov. „ Ansbach III 105
16. Nov. „ Ansbach III 120
23/24. Nov. in Ansbach III 22. 123
26. Nov. in Ansbach III 124
28. Nov. „ Kolmberg III 128. 188
30. Nov.—2. Dez. in Ansbach III 125. 24
5. Dez. in Ansbach III 120
10. Dez. „ Ansbach III 18
16—18. Dez. in Ansbach III 19. 23 f.
25. Dez. in Ansbach III 23
31. Dez. „ Ansbach Minutoli 374. III 130

1482

1/2. Jan. in Ansbach III 105. 135
4. Jan. „ Ansbach III 126
8. Jan. „ Ansbach III 136
13. Jan. „ Ansbach III 23
15. Jan. „ Ansbach III 138
17. Jan. „ Ansbach III 140
19. Jan. „ Ansbach III 21
30/31. Jan. in Ansbach III 141. 144
2. Febr. in Ansbach III 146
4. Febr. „ Ansbach III 149
9. Febr. „ Ansbach III 77
13. Febr. „ Ansbach III 25
16/17. Febr. in Ansbach III 153. 231
21/22. Febr. „ Ansbach III 105. 156
24. Febr. in Ansbach III 158
2/3. März „ Ansbach III 157. Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 99
16. März in Ansbach II 607. III 30
22. März „ Schleiz III 164
26. März „ Hof III 176
1. April „ Plassenburg II 607
5. April „ Plassenburg III 180
21. April „ Ansbach III 182
1. Mai „ Ansbach III 180
3. Mai „ Ansbach III 74
5. Mai „ Ansbach II 606. 608
18. Mai „ Koburg II 608. III 187
22. Mai „ Zenn III 108
24. Mai „ Ansbach III 187
30/31. Mai in Ansbach II 607. III 108
2. Juni in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 102
4. Juni in Ansbach II 607
10. Juni „ Ansbach III 108
12. Juni in Ansbach III 106
14. Juni „ Ansbach III 109
19. Juni „ in Kadolzburg Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 107
29/30. Juni in Kadolzburg III 203. 176
2. Juli in Langenzenn III 203
3. Juli „ Kadolzburg II 607. III 200. Geplant war übrigens ein Aufenthalt zu Baiersdorf III 109
7/8. Juli in Baireuth III 204
11. Juli „ Baireuth III 198
13. Juli Aufenthalt in Schwabach geplant III 204
14. Juli in Schwabach II 608
22. Juli „ Schwabach III 204
24. Juli „ Schwabach Berlin, Königl. Hausarchiv 35a. 98
28. Juli Aufenthalt in Schwabach geplant III 77
1. Aug. in Schwabach II 608
9. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 211
11. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 213
13. Aug. „ Neustadt a. d. Aisch III 207
15. Aug. „ Langenzenn III 31
19. Aug. auf der Jagd III 214
24. Aug. in Kolmberg III 216
27/28. Aug. in Ansbach III 105
4. Sept. in Ansbach III 156
9. Sept. „ Langenzenn? II 608
26. Sept. „ Ansbach III 106
11. Oct. „ Koburg III 176
20/21. Oct. „ Ansbach III 221. 106
23. Oct. „ Gunzenhausen Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 111
25. Oct. in Gunzenhausen III 224
27. Oct. „ Gunzenhausen Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 110
13. Nov. in Ansbach III 107
16. Nov. „ Ansbach III 225
22/23. Nov. in Ansbach III 227. 229
7. Dez. in Ansbach III 231
17. Dez. „ Ansbach III 106
26. Dez. „ Ansbach III 233

1483

13. Jan. in Ansbach III 239
15. Jan. „ Ansbach III 240
18. Jan. „ Ansbach II 364
27. Jan. „ Ansbach III 240
29. Jan. „ Ansbach III 241 f.
13/14. Febr. in Ansbach III 243. 245
21. Febr. in Ansbach Berlin, Kgl. Hausarchiv 35a. 100
27. Febr. in Ansbach III 247
11. März „ Ansbach III 249
14. März „ Ansbach III 250
22. März „ Ansbach III 251
23/24. März in Kadolzburg III 251 f.
Anf. April in Kadolzburg III 252
6. April „ Ansbach III 134
21. April „ Ansbach III 255
6. Mai „ Ansbach III 256
9. Mai „ Kadolzburg III 254

22. Mai in Kadolzburg Berlin, Königl. Hausarchiv 35a. 129
30. Mai „ Kadolzburg III 258
13. Juni „ Kadolzburg III 259
1. Juli „ Kadolzburg III 262
10. Juli „ Kadolzburg III 254
19. Juli „ Schwabach III 263
7. Aug. „ Schwabach III 266
12. Aug. „ Schwabach III 266
17. Aug. „ Schwabach III 267
24. Aug. „ Kadolzburg III 270
28. Aug. „ Kadolzburg III 269
12. Sept. „ Kadolzburg III 273
16/17. Sept. in Kadolzburg III 264 f. 271
4. Oct. in Kadolzburg III 274
17. Oct. „ Kadolzburg III 266
24. Oct. Aufenthalt in Kadolzburg geplant III 266
26. Oct. in Kadolzburg III 278
31. Oct. „ Kadolzburg III 265. 282
11. Nov. „ Baireuth III 285
13/14. Nov. in Baireuth III 283 f.
17. Nov. in Baireuth III 373
20/21. Nov. in Baireuth III 286
26. Nov. in Baireuth III 287
10. Dez. „ Baireuth III 290
19. Dez. „ Baireuth cf. Nachtrag zu III 278
22. Dez. „ Baireuth II 357
26. Dez. „ Baireuth III 293

1484

7/8. Jan. in Baireuth III 106. 294
12. Jan. „ Baireuth III 297
17. Jan. „ Baireuth III 293
23. Jan. „ Baireuth II 289
10. Febr. „ Ansbach III 300
21. März „ Ansbach III 301
27. März „ Ansbach III 310
Mai Anf.? „ Schwabach? III 311
27. Mai „ Ansbach III 314
5. Juni „ Ansbach III 312
8. Juni „ Ansbach III 314
5. Juli „ Ansbach III 305
14. Juli „ Ansbach III 107
20. Juli „ Ansbach III 305
3. Aug. „ Ansbach III 316
6. Aug. „ Ansbach III 317
20. Aug. „ Ansbach III 307
23. Aug. „ Ansbach III 307
28. Aug. „ Kadolzburg III 320
10/11. Sept. in Kadolzburg III 307
4. Oct. in Ansbach III 107
7/8. Oct. „ Ansbach III 307 f.
15. Oct. „ Ansbach III 308
1. Nov. „ Ansbach III 322
3. Nov. „ Ansbach III 325
16. Nov. „ Ansbach III 324
26. Nov. „ Ansbach III 327
3. Dez. „ Ansbach III 327
7. Dez. „ Ansbach III 326
12. Dez. „ Ansbach III 367
12. Dez. in Ansbach III 330
18. Dez. „ Ansbach III 328
23. Dez. „ Ansbach III 328

1485

12. Jan. in Ansbach III 331
14. Jan. „ Ansbach III 330
Reise nach Frankfurt, Weg über Aschaffenburg III 273
23. Jan. bei Miltenberg III 273
26. Jan. trifft in Frankfurt ein III 346
29. Jan. in Frankfurt III 334. 344
3. Febr. „ Frankfurt III 338
4. Febr. „ Aschaffenburg III 339
10/11. Febr. in Ansbach III 349. 345
16. Febr. in Ansbach III 332
21. Febr. „ Ansbach III 363
11. März „ Ansbach III 365
22. März „ Ansbach III 370
24. März „ Ansbach III 340
30. März—2. April in Ansbach. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Brand. II 193. München, Kgl. Allg. Reichsarchiv, Bayr. Buch V. 23b. Pol. Corr. III 373 f.
5—7. April in Ansbach III 107. 366
12. April in Bamberg III 352
18. April „ Ansbach III 376
20/21. April in Ansbach III 372. 376
25. April in Ansbach III 376
28.—30. April in Ansbach III 378. 372. Kitzingen, Stadtarchiv 315, 17
2—5. Mai in Ansbach III 308. 384. 340. Dresden, Hauptstaatsarchiv II 206
7—9. Mai in Ansbach III 386. 308. 389
12—13. Mai in Ansbach III 372. München, l. c. Bayr. Buch V 61 f.
15. Mai in Ansbach III 107
23/24. Mai „ Ansbach III 390 f.
27. Mai in Ansbach München l. c. Bayr. Buch V 73. 75a
31. Mai/1. Juni in Ansbach III 394 f.
5/6. Juni in Ansbach III 398. 395
11. Juni „ Ansbach III 396
17. Juni „ Ansbach III 107
19/20. Juni in Ansbach III 399
22. Juni in Ansbach III 400
25. Juni „ Ansbach III 109. 407
3. Juli „ Ansbach III 409
5. Juli „ Ansbach III 396
8. Juli „ Ansbach III 410
12. Juli „ Ansbach III 414
14. Juli „ Ansbach III 408
19. Juli „ Ansbach III 418
23. Juli „ Ansbach III 419
25. Juli „ Ansbach III 395
28/29. Juli „ Ansbach III 420. 444
2—4. Aug. „ Ansbach III 395. 422. 428.
6. Aug. „ Ansbach III 395
9. Aug. „ Ansbach III 424. 432
12. Aug. „ Ansbach III 434
15. Aug. „ Ansbach III 434. 438.
19/20. Aug. „ Schwabach III 441 f. 109
26/27. Aug. „ Schwabach III 108. 442 f.

3. Sept. in Schwabach III 108
5. Sept. „ Schwabach III 444
6/7. Sept. „ Kadolzburg III 108. 445
8. Sept. „ Langenzenn München l. c. V. Bayr. Buch 110 f.
10. Sept. in Kadolzburg III 447
14—16. Sept. in Kadolzburg III 448 ff.
18. Sept. in Kadolzburg München l. c. V. Bayr. Buch 114b
19/20. Sept. in Neuhof III 110
22. Sept. in Neuhof III 107
25. Sept. in Ansbach III 397
2. Oct. „ Ansbach III 110
4. Oct. „ Ansbach III 452
10. Oct. Aufenthalt in Dinkelsbühl geplant III 457
11/12. Oct. in Dinkelsbühl III 453. 458
13. Oct. gelangt nach Schwabach III 458
14. Oct. in Schwabach III 458, gelangt von da in der Nacht nach Ansbach III 461
15. Oct. in Ansbach III 461
16. Oct. in Ansbach III 469
26. Oct. „ Ansbach III 474
29/30. Oct. in Ansbach III 107 f.
3—5. Nov. „ Ansbach III 474. 478. 481
7. Nov. „ Ansbach III 482
12—14. Nov. in Ansbach III 108. 486. 489.
24—26. Nov. „ Ansbach III 495. 110 München l. c. V. Bayr. Buch 127b
28. Nov. in Ansbach III 495
3. Dez. „ Ansbach III 499
8/9. Dez. „ Ansbach III 497. 499. 108
12. Dez. „ Ansbach III 503
21/22. Dez. „ Ansbach III 474. 498 Janssen II 1, 409
24. Dez. „ Ansbach München l. c. V. Bayr. Buch 132a
26—28. Dez. in Ansbach III 110. 108 V. Bayr. Buch 132a

1486

5. Jan. in Ansbach ebenda 122b
7—10. Jan. in Ansbach III 511. 513 V. Bayr. Buch 124b. 125b. 126a
17. Jan. in Bergel, V. Bayr. Buch 132a
23. Jan. trifft in Frankfurt ein III 517
23. Jan.—11. März in Frankfurt.

II.

Zeittafel.

6. Mai 1470. Endgültiger Verzicht Friedrichs II. auf die Mark.
18. Mai 1470. Albrecht mit dem Bamberger Kämmereramte belehnt.
25. August 1470. Verlängerung des pommerschen Stillstands.
Sept./Oct. 1470. Reichstag zu Nürnberg.
Mitte October 1470 bis Anf. Januar 1471. Reise Albrechts zum Kaiser.
12. Dezember 1470. Der Kaiser genehmigt den Übergang der Mark an Albrecht.
10. Februar 1471. Kurfürst Friedrich II. †.
22. März 1471. Tod König Georg Podiebrads.
27. Mai 1471. Wahl Wladislaws zum Könige von Böhmen.
Mai—Juli 1471. Regensburger Reichstag.
26. Juli 1471. Papst Paul II. †.
9. August 1471. Sixtus IV. wird Papst.
2. September 1471. Friede zwischen Friedrich von der Pfalz und Ludwig von Veldenz.
16. September 1471. Vertrag von Meschérin.
Sept.—Dez. 1471. Polnische Rebellion in Ungarn.
Mitte October 1471. Albrechts Aufbruch nach der Mark.
21. October 1471. Bündniß Albrechts mit H. Wilhelm von Sachsen.
3. November 1471. Albrecht in Berlin.
12. Januar 1472. Bischof Dietrich von Brandenburg †.
30. Mai 1472. Prenzlauer Vertrag mit Pommern.
9. Juli 1472. Verlobung Barbaras mit Heinrich von Glogau.
19. Juli 1472. Der neugewählte Bischof Arnold von Brandenburg resignirt und wird von Albrecht von neuem nominirt.
24. August 1472. Vertrag mit den Ständen betr. Tilgung der Landesschulden.
9. September 1472. Kaiser und Matthias, wegen der böhmischen Verhältnisse entzweit vertragen sich wieder.

18/19. October 1472. Albrechts Begegnung mit den jungen Herren von Sachsen zu Jüterbock.
15. Dezember 1472. Begegnung zwischen Albrecht und König Christian von Dänemark zu Wilsnack.
19. Dezember 1472. Die Sachsen kaufen Sagan.
24. Februar 1473. Dispositio Achillea.
12. März 1473. Tag von Halle.
März 1473. Tag von Neiße.
April/Mai 1473. Reichstag zu Augsburg.
August 1473. Troppauer Tag.
28. September—25. November 1473. Trierer Begegnung zwischen Kaiser Friedrich und Karl dem Kühnen.
11. November 1473. Bündniß zwischen Brandenburg und Böhmen.
21. Februar 1474. Friede zu Altdorf-Schramowice zwischen Ungarn und Polen.
April—Juni 1474. Augsburger Reichstag.
9. Mai 1474. Peter von Hagenbach hingerichtet.
27. Mai 1474. Ächtung des Pfalzgrafen.
4. Juli 1474. Hochzeit Eberhards d. Ä. von Württemberg.
6. Juli 1474. Vertrag, wonach Kasimir von Polen sich dem Kaiser gegenüber zum Kriege gegen Ungarn verpflichtet.
29. Juli 1474. Karl der Kühne erscheint vor Neuß.
Ende September 1474. Tag von Würzburg. Berathung über den Reichskrieg gegen Burgund.
Sept., Oct., Nov., Dez. Schlesischer Krieg zwischen Wladislaw, Kasimir und Matthias.
8. Dezember 1474. Breslauer Beifrieden.
31. Dezember 1474. Bund zwischen dem Reiche und Frankreich.
15. Januar 1475. Das Reichsheer erobert Remagen.
4. Februar 1475. Tod des Bischofs Georg von Bamberg.
15. Februar 1475. Linz wird von Burgundern gespeist.
7. März 1475. Eroberung von Linz.
27. Juni 1475. Abzug Karls von Neuß.
6. September 1475. Tod Erzbischof Adolfs von Mainz.
11. November 1475. Abschluß der Verlobungsverhandlungen M. Friedrichs.
14. November 1475. Landshuter Hochzeit (Herzog Georg von Bayern und Hedwig von Polen).
Anf. Januar 1476. Ernst von Sachsen zum Erzbischofe in Magdeburg postulirt.
22. Februar 1476. Herzog Heinrich von Glogau stirbt.
Ende März 1476. Albrechts Fahrt in die Mark.
27. Juni 1476. Wladislaw bestätigt Barbaras Vermächtniß.
19. August 1476. Barbaras Hochzeit.
27/28. August 1476. Markgraf Johanns Hochzeit.
Anf. September 1476. Albrechts Heimkehr nach Franken.
25. November 1476. Herzog Hans' Einbruch in die Herzogthümer Glogau ꝛc.
8. Dezember 1476. Matthias erkennt Hans von Sagan an.
12. Dezember 1476. Tod des Pfalzgrafen Friedrich.
5. Januar 1477. Schlacht bei Nancy. Tod Karls des Kühnen.
12. Januar 1477. Waffenstillstand zwischen Herzog Hans und Markgraf Johann.
20. Mai 1477. Fahrt Maximilians nach Burgund.
Ende Mai 1477. Wladislaws Reise zum Kaiser.
Juli 1477. Markgraf Johann belagert Freistadt.
31. Juli 1477. Waffenstillstand mit Herzog Hans.
21. Sept. 1477. Hochzeit Bogislaws von Pommern mit Markgräfin Margaretha.
5. October 1477. Herzog Hans rückt vor Frankfurt.
4. November 1477. Der brandenburgische Landtag ordnet eine Botschaft an Albrecht ab und bittet ihn, ins Land zu kommen.
2. Dezember 1477. Friede zu Gmunden zwischen dem Kaiser und Matthias.
März 1478. Markgraf Johann schickt den Grafen Eitelfritz von Zollern nach Ungarn.
Anf. April 1478. Verlust von Garz.
27. April 1478. Fall von Belitz[1]).
14. Mai 1478. Markgraf Johann erobert Belitz zurück.
15. Mai 1478. Gubener Anstand zwischen Herzog Hans und Johann.

---

1) Vgl. Brandt, Der märk. Krieg gegen Sagan und Pommern 45 f.

Anf. Juli 1478. Albrecht erscheint zum dritten Mal in der Mark.
6. Juli 1478. Tag von Kremmen, Verhandlungen mit Mecklenburg.
2. August 1478. Eroberung von Bernstein.
12. August 1478. Matthias entsagt Albrecht.
17. August 1478. Albrecht erobert Saatzig.
23. August 1478. Albrecht schließt Waffenstillstand mit Bogislaw.
28. September 1478. Albrecht schließt Waffenstillstand mit Wartislaw.
10. October 1478. Markgraf Johann besiegt Herzog Hans bei Krossen.
27. October 1478. Ofener Präliminarien zwischen Wladislaw und Matthias.
18. Januar 1479. Tod Ludwigs von Bayern.
24. Januar 1479. Albrecht schließt einen Waffenstillstand mit Georg von Stein.
14. Februar 1479. Hochzeit Markgraf Friedrichs.
März 1479. Ein neuer Bruch zwischen Matthias und dem Kaiser bereitet sich vor.
23. April 1479. Albrecht ordnet eine Gesandtschaft an den König Matthias ab.
27. Juni 1479. Endgültiger Frieden mit Pommern.
21. Juli 1479. Olmützer Tag. Frieden zwischen Ungarn und Böhmen.
10. August 1479. Olmützer Tag. Albrechts Vertrag mit Matthias.
25. August 1479. Albrecht wieder in Plassenburg.
29. März 1480. Rebellion des Herzogs Hans gegen Matthias.
16. Juli 1480. Der ehemalige Erzbischof Ruprecht von Cöln stirbt.
1. September 1480. Tod Graf Ulrichs von Württemberg.
2. September 1480. Tod Bischof Ulrichs von Passau. Passauer Stiftsstreit.
13. October 1480. Markgraf Johann beruft ein ständisches Gericht gegen die altmärkischen Städte.
October—November 1480. Reichstag zu Nürnberg.
22. Mai 1481. Tod König Christians von Dänemark.
26. Mai 1481. Bündniß zwischen Albrecht und Philipp von der Pfalz.
7. Juni 1481. Ausgleich zwischen Herzog Hans und dem Könige.
1. Juli 1481. Hochzeit Markgräfin Sibyllas mit Herzog Wilhelm von Jülich.
27. Juli 1481. Turniervereinigung Albrechts mit dem fränk. Adel.
Juli/August 1481. Reichstag zu Nürnberg.
21. August 1481. Reichstagsmanifest an Matthias.
29. October 1481. Matthias ernennt Stein zum Anwalt, Statthalter und Verweser in Niederschlesien und Vogt in den Lausitzen.
17. Januar 1482. Bischof Rudolf von Breslau †.
17. Februar 1482. Graf Eitelfritz von Zollern heirathet Albrechts Nichte Magdalena.
22. März 1482. Schleizer Tag. Bündniß zwischen Albrecht und Sachsen gegen Ungarn.
6. Mai 1482. Erzbischof Diether von Mainz †.
7. Juni 1482. Befriedigung der Mitgiftforderungen des Herzogs Johann von Lauenburg.
10. August 1482. Beilegung der Pfaffensteuerhändel. Ausgleich mit dem Bischofe von Würzburg.
19. August 1482. Bündniß zwischen Albrecht und Herzog Georg von Bayern.
16. September 1482. Kamenzer Friede zwischen Ungarn, Herzog Hans und den Markgrafen.
17. September 1482. Tod Herzog Wilhelms von Sachsen.
21. September 1482. Tod des Cardinals Heßler.
19. October 1482. Markgraf Friedrich trifft von seiner Pilgerreise wieder in Venedig ein.
9. Januar 1483. Graf Otto von Henneberg und andere Albrecht nahestehende fränkische Herren und Edle schüren eine Bewegung gegen den Bischof von Würzburg.
Anf. Juli 1483. Ausgleich mit den altmärkischen Städten.
21. September 1483. Bischof Friedrich von Lebus †.
22. October 1483. Cardinal von Mantua †.
Februar 1484. Hochzeit Erzherzog Siegmunds.
1. Mai 1484. Albrecht von Sachsen, Erzbischof von Mainz †.
20. Mai 1484. Berthold von Henneberg wird Erzbischof von Mainz.
11. August 1484. Endgültiger Ausgleich mit Herzog Hans.
12. August 1484. Papst Sixtus IV. †.
29. August 1484. Innocenz VIII. wird Papst.
Jan./Febr. 1485. Reichstag zu Frankfurt.
18. Februar 1485. Schloß Stein überfallen.
Februar—Juli 1485. Herzog Georg von Bayern bekämpft Nördlingen.
31. Mai 1485. Matthias erobert Wien.
1. Juni 1485. Ausgleich zwischen Markgraf Johann und dem sächsischen Obermarschall Schleinitz.

15. Juni 1485. Bischof Arnold von Brandenburg †.
15. Juli 1485. Der Kaiser trifft in Kempten ein.
24/25. September 1485. Der Kaiser in Straßburg.
11. October 1485. Begegnung zwischen Albrecht und dem Kaiser zu Dinkelsbühl.
16. October 1485. Schutzvertrag zwischen der Stadt Regensburg und Albrecht von Bayern.
22. November 1485. Bischof Georg Mauerkircher von Passau †.
16. Februar 1486. Wahl Maximilians zum römischen Könige.
23. Februar 1486. Tod des Bischofs Johann von Augsburg.
11. März 1486. Tod Albrechts.

III.

Briefe der Kurfürstin Anna[1]).

1472. 1. Febr.	Anna an Herzogin Katharina von Sachsen.	Bd. II S. 350.
1473. 21. März.	Anna an Bm. und Rath zu Eger.	Bd. I S. 493.
31. März.	Anna an Bm. und Rath zu Eger.	Bd. I S. 493.
1474. 11. April.	Anna an H. Wilhelm und H. Katharina von Sachsen.	Bd. II S. 350.
22. Sept.	Anna an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen.	Bd. I S. 713.
5. Dez.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. I S. 776; Riedel C. II 153 f.
18. Dez.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. I S. 775 f.; Riedel C. II 154.
1475. 2. Febr.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 88.
Ende Febr.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 148; Riedel C. II 156 f.
9. März.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 148; Riedel C. II 157.
28. März.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 134; Riedel C. II 160.
3. April.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 134; Riedel C. II 160 f.
5. April.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 134; Riedel C. II 164.
16. Mai.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. III S. 525; Hohenzollernjahrbuch 1897 S. 115[2]).
19. Mai.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 151; Riedel C. II 165.
27. Mai.[3])	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 151; Riedel C. II 165 f.
[11.] Juli.	Anna an Kurf. Albrecht.	Bd. II S. 151; Riedel C. II 169.
24. Aug.	Anna an die Leinleuterin.	Bd. III S. 525 f.
30. Aug.	Anna an M. Johann.	Riedel C. II 173.
5. Oct.	Anna an H. Siegmund von Bayern.	Bd. II S. 172.
1476. Januar.	Anna an ihre Mutter.	Bd. II S. 198; Riedel C. II 175 f.
	Anna an ihre Mutter.	Bd. II S. 198; Riedel C. II 177.
1479. 30. April.	Anna an K. Beatrice von Ungarn.	Bd. II S. 506,
2. Juli.	Anna an Bm. und Rath zu Rothenburg o/T.[4]).	Bd. II S. 531.
1480 um 7. Mai.	Anna an M. Barbara.	Bd. II S. 613.
12. Juli.	Anna an M. Amalia.	Riedel C. II 252.
1481. 22. Jan.	Anna an Margaretha von Pommern.	Bd. III S. 33 f.
[7.] Febr.	Anna an die Pfalzgräfin.	Bd. III S. 39.
24. April.	Anna an die Gattin Balth. von Schlieben.	Bd. III S. 52.
13. Mai.	Anna an ihre Tochter Else.	Bd. III S. 54.
21. Mai.	Anna an M. Johann.	Bd. III S. 63 f.; Riedel C. II 265.
21. Mai.	Anna an M. Barbara.	Bd. III S. 60.
2. Juni.	Anna an den Kaiser.	Bd. III S. 64.
22. Juni.	Anna an M. Barbara.	Bd. III S. 69.

---

1) Auf eine Anregung G. v. d. Ropps zusammengestellt. Die von Anna in Gemeinschaft mit ihrem Gatten verfaßten Briefe sind in dies Verzeichniß nicht aufgenommen.
2) Ebenda noch andere Briefe, z. B. an H. Albrecht von Sachsen, s. d.
3) Aus derselben Zeit noch undatirte Briefe an Albrecht, vgl. Riedel C. II 131. 167 f.
4) Ein andrer Brief Annas an dieselben d. d. 28. Jan. 1490, vgl. Bd. I S. 317 f.

18. Juli. Anna an H. Albrecht von Sachsen. Bd. III S. 78.
1482. 23. Juni. Anna an Erzh. Siegmund von Österreich. Bd. III S. 318; Riedel C. II 284.
1. Nov. Anna an Kurf. Ernst und H. Albrecht von Sachsen. Bd. III S. 221; Riedel C. II 287 f.
[1484.] 20. April[1]. Anna an Kurf. Albrecht. Riedel C. II 249[2].

IV.

Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten.

Band I.

S. 102. Nach der Stange greifen.
S. 104. Die Burggrafen haben viel Zipfelreu; im Gewissen eng und in der That weit.
S. 107. Der Teufel ist in den Fürsten; sie lernen alle Schnödigkeit von dem unlustigen Kaiser.
S. 143. Man muß handeln, wie der Markt lehrt, vgl. auch S. 299; Bd. III S. 211.
S. 146. Goldne Berge.
„yedoch schart er noch hubschlich, ir kont aber als die weysen uf die seyten im recht genahen."
S. 151. Magenpflaster nach der burggräflichen Gewohnheit.
S. 154. Es ist billig, daß einer sich nach dem, das er nicht weiß, erkundigt.
S. 161. Hoch reden und „lützel thun"; vgl. auch Bd. III S. 387.
S. 166. Schicke einen Weisen und befiehl ihm wenig und er richtet viel aus; schick einen Thoren und befiehl ihm viel, er richtet nichts aus, vgl. auch S. 389.
S. 183. Wer zwei Kriege hat, soll den einen richten, so mag er dem andern desto rechter thun.
S. 190. Die Reuter richteten gern alle Tage einen Krieg an.
S. 205. Was die Amtleute anheben, müssen die Fürsten verantworten.
S. 211. Der Tod ist ein gemeiner Fall, dem Niemand entgehen kann.
S. 219. Hat er böhmisches Bier bei uns getrunken, wollen wir ungarischen Wein bei ihm trinken.
S. 229. Gott weiß unser Herz, darauf setzen wir mehr Vertrauen als auf den Legaten.
S. 241. Hoffart ist des Teufels Gespiele.
S. 243. Wenn Ihr kein Geld habt zu bauen, müßt Ihr Euch wie Methusalem mit einem Koben behelfen.
S. 252. Es ist nicht Gewohnheit, daß man gerüstet in den Krieg kommt. Einmal gerüstet und 10 Mal unvorbereitet muß man Krieg führen.
S. 253. Die Gerechtigkeit hat allweg ein Thor ins Haus, vgl. auch S. 256.
S. 256. Wir essen die Muße ungern, die andre Leute kochen.
S. 298. Der nächste bei der Thür ist der erste hinein.
S. 299. Zwischen zwei Stühlen sitzen, vgl. auch S. 697.
S. 300. Die Buhlschaft in eine Brüderschaft wenden.
S. 304. Um nicht bei der Richtung der Essigkrug zu werden.
S. 317. Wer dem Andern etwas schuldig ist, der gebs ihm.
S. 354. „groß poppen", vgl. auch S. 374.
S. 364. Dr. Mair stiftet Unfrieden, damit „seine Mühle" nicht still steht.
S. 378. Ein Knoten an ein Pintzen machen, vgl. auch S. 394, 396, 439; Bd. III S. 398.
S. 384. Mit bleiernen Füßen gehen.
S. 399. Beladen mit einer Sache wie der Bayer mit dem Schild.

---

1) Betr. des Datums vgl. Bd. III S. 530.
2) Briefe Albrechts an Anna: 12. Dez. 1474, Bd. I S. 774; 16. Dez., Bd. I S. 773; 28. Dez., Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quellen VII 104; s. d. Bd. I S. 774; 1. Jan. 1475, Bd. II S. 71; s. d. Bd. II S. 77; 15. Jan., Bd. II S. 76 f.; 16. April, Bd. II S. 134, Riedel C. II 164; 18. Mai, Bd. II S. 151; s. d. Bd. II S. 185.

S. 411. (Der Wildmeister erhält die Erlaubniß zu brauen); es ist besser, als daß er stehle.
S. 411. Affenfreude. Wie der Vormund, der dem Kinde das Erbtheil vorenthält und ihm einen Apfel schenkt, vgl. auch Bd. III S. 201.
S. 412. Kein Haar auf dem Kopf behalten.
S. 412. principiis obsta, vgl. auch S. 479, 693; Bd. II S. 237; Bd. III S. 10, 392.
S. 413. Der Sold für Jemand „ist grad als nutz, als wurf wirs in dreck". Oft ist einer zu weise.
S. 416. Da laß sich der heher an.
S. 464. Wollen die von Nürnberg durchaus ins Bad, vgl. auch Bd. III S. 281.
S. 465. Er wisse wenigstens, wann die Kraniche fliegen.
S. 466. Frischlich angerannt ist halb gefochten.
S. 479. Maulvieh.
S. 480. »perit parabula in ore stulti«, vgl. auch Bd. III S. 335.
S. 484. Besser Ehre behalten und Gut verlieren als umgekehrt.
S. 485. Der Apfel wird nach dem Stamm schmecken, vgl. auch Bd. III S 161.
S. 489. Sich ins Spiel wider Jemand begeben.
S. 509. Glück der Buhler beim Waidwerk.
S. 541. Jemandem in die Ohren blasen.
S. 587. Wo er mir das Wasser zeigt, such ich das Feuer, vgl. auch Bd. III S. 15.
S. 597. Einer wird durch Verlust und Abfall verzagt, aber durch Gewinn bestärkt.
S. 603. Wann der Rüpelreigen angeht, wohl dem, „der auch daheym hat".
S. 606. Mit Jemandem deutsch reden.
S. 617. Hohe Pferde reiten.
Den Finger in die Angel legen.
S. 623. Einen Sack voll Leuten.
S. 656. Ein Habermann sein.
S. 686. „und krawen den von Nurenberg die oren gar wol".
S. 690. Es ist nirgends besser zu beschlagen als vor der Schmiede, vgl. auch Bd. II S. 185; Bd. III S. 110.
S. 696. Jemand vor den Kopf schlagen.
S. 698. „das man es bey der far spilet, ee das loch zu groß wurd".
S. 704. Ehre und Gemach gehört nicht unter ein Dach.
S. 720. Schuster und Schneider und andre thörichte Leute.
S. 734. Es spricht oft ein Thor etwas, woraus ein Weiser viel entnimmt, vgl. auch Bd. III S. 335.
Er redet wie der Blinde von den Farben, vgl. auch Bd. III S. 297, 392.
S. 759. Das Schwert aus der Hand geben.
Fontes rer Austr. II 46, 201. „ich köm gern, mocht ich, und wer auch im geschray als die alten thurnersroßs".
Fontes rer Austr. II 46, 249. „das man nicht gedencke, wir sein ein Hautzinger" [1]).

Band II.

S. 72. Der Markgraf führt uns an den Tanz (st. Krieg).
S. 80. Will zu Hause zu Ostern die Fladen essen.
S. 93. Gemach geht man auch weit.
Niemand kann Tag und Nacht arbeiten.
Man muß die Zeit nehmen, wie sie kommt.
Man muß die Dinge vornehmen, daß man es erleiden mag.
S. 94. Gott will vom Menschen nicht mehr als er vermag, vgl. auch S. 378; Bd. III S. 392. 477.
S. 153. Gesund am Leib, schwach am Beutel.
S. 163. Der Katze die Schellen anbinden.
S. 181. Keinen blutigen Pfennig haben.
S. 182. Den Kolben auf den Schild legen.
Mit den Fäusten dreinschlagen.
S. 185. Wo Welfen und Ghibellinen handeln, da sieht einen die Sache anders an als den andern.
Das Werk lobt oder schändet den Meister.
S. 206. Man soll willige Pferde nicht spornen.
Uriasbrief.

1) Vgl. Schmeller I 1194.

S. 215. In einem Hafen kocht seine Gnade Brautmuß und geht mit der Hochzeit um, im andern richtet er sich zum Kriege.
S. 217. Es giebt auch minder gerechtigkeit, als daß mans vergehen lasse.
S. 219. Muß man hadern, ist es besser um Wildbann und Geleit als um die Schlösser, Städte, Renten, Zins und Gült.
S. 230. Gott und die Gerechtigkeit sind gern in einem Stall beisammen.
S. 234. Man soll nicht zu viel auf die Gemeinde bauen; sie verkehrt sich bald.
S. 237. Man kann von einer Laus grindig werden.
S. 238. Die Märker sind ein haderisch Volk, das auf seinem Mist Niemandem nachgiebt. Wer den Hof macht, schickt Leute dazu, die es ordnen.
S. 244. Der Teufel möcht' ihn bescheißen, vgl. auch S. 393; Bd. III S. 201.
S. 251. Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
S. 259. Martinsgans.
S. 269. Er wisse nicht, wo den Schw. die schönen Frauen eingesetzt haben, wenn er aber aus Licht kommt ꝛc.
S. 275. Die Welt kann viel, vgl. auch S. 633. 660.
Wir halten ihn für zu weise dazu, wiewohl er ein Reuter ist.
S. 281. Er wolle nicht ein Pferd gewinnen und ein Roß verlieren.
S. 283. Im Herzen und Gemüthe bei Jemandem sein.
S. 287. Es weiß Niemand, wie der Zank geräth.
S. 297. Unsre Ritte und Züge sind etwelang ins Bett gewesen.
S. 322. Alte Leute wollen nicht gern sehen, wie die jungen essen.
S. 327. Wer Geld hat, kauft zu Rom, was er will.
S. 330. Wer sich von einem wenden will, sucht Beschönigung.
S. 334. Es sind 12 Stunden am Tag, an denen der Mensch seinen Entschluß ändern kann.
S. 338. Es war einmal ein Esel, den Niemand zum Wasser bringen konnte; als er aber Durst bekam, wollte er gern trinken, vgl. auch Bd. III S. 16.
S. 342. Einzelne schlimme Unterthanen giebts immer, deshalb braucht doch noch nicht der ganze Wagen still zu stehen.
Riedel C. II 211. Es ist besser, sie henken ihre Pferde an fremde Zäune als umgekehrt.
S. 343. Wer ungefragt redet, dem folgt man nur wenn man will.
S. 348. Das Geld sei ihm nicht wohl gerathen; er habe dessen auch nicht viel zu säen, vgl. auch Bd. II S. 278.
Der Schütze schießt am Ende besser als am Anfang.
S. 350. Der Fürst muß im Kriege alles mit den Leuten erdulden, damit sie in Willen bleiben.
»Nisi dominus custodierit civitatem, frustra vigilet, qui custodit eam.«
S. 373. Es gilt das kneysiche, vgl. auch S. 406.
S. 376. Wo Rath ist, da mag etwas folgen.
»ve terre, cuius rex puer est«.
„begegent recht under augen on außzug, ir wert recht treffen.
S. 378. »contra oportet non est remedium«, vgl. auch S. 387.
Verlassen als der Vogel im Flug, dem man beide Flügel abhaut.
Er werde angehaucht von Allen, wie die Eule von den andern Vögeln.
»melius est nomen bonum, quam unguenta preciosa«, vgl. auch S. 602.
S. 379. Wer das nicht glaubt, fährt darum noch nicht zum Teufel.
S. 386. Es giebt keine größere Sünde als Undankbarkeit.
Warten bis einem eine gebratene Taube in den Mund fliegt, siehe auch unten.
Gefällt Euch das nicht, so schicket nach Speyer und kauft Nüsse und kocht dabei; so thut Euch der Rauch in den Augen nicht weh.
S. 387. Es geht von „schmutzern" nicht, vgl. auch S. 252.
Die Hände nicht in Kohlen legen.
S. 393. Eine Hand wäscht die andre.
S. 394. St. Peter vermaß sich großer Dinge; doch bliebs nach.
Das Gut höher schätzen als die Ehre, vgl. auch Bd. III S. 223.
S. 397. Es ist nicht menschlich, eines Andern Herz zu wissen.
S. 405. Man greife recht an die Stangen, dann wirds gut werden.
Es ist besser 3/4 Jahre eine Sache gründlich zu betreiben, als 3 Jahre daran zu „fottern".
S. 405. Mannstheil bleibt nie nach.
S. 432. Herzog Hans ist seiner Dienstleute mächtig wie Roland seines Schwertes.
S. 439. Der Aar sitzt nahe auf dem Zaun.
S. 465. »heres in patria potestate parum difert a servo«.
S. 477. Sich aus den Hadern schütten.

S. 483. Er melde dies als einer, der die erste Botschaft bringt.
S. 491. »sis constans in fide mea«.
S. 492. Wenn er es mit einem Pfennig abwenden könnte, thäte ers nicht.
S. 498. Von Briefen ißt man übel, vgl. auch S. 501.
S. 502. Gottsmann, ein würdiger Gottsdiener.
S. 508. Den Gerechten verläßt Gott nicht.
S. 513. Gott gebe uns Sieg und Selde; das vermag er übers Jahr so gut wie heuer.
S. 514. Unter der Rosen socialiter conversiren.
S. 519. Treu dem Kaiser, bis mir das Schwert in der Hand bricht.
S. 522. Er lasse einen Fußknecht nicht über eine Tenne gehen, wenn er nicht die bestimmte Bewaffnung hat.
S. 535. Zwischen Himmel und Erde bleiben, vgl. auch Bd. III S. 16.
S. 540. „wollten wir, er wer zu Aßan gewesen und blib do, bis wir nach im schickten."
S. 556. Ein Vogel in der Hand ist besser als zwei auf dem Zaun.
S. 569. Unter zweien Bösen ist das minder Böse zu erwählen, vgl. auch Bd. III S. 146. 427.
S. 575. „Hett Arnold nit frevenlich gerett, so wern im nit frevenlich antwort worden."
S. 579. Hier ist König Artus' Hof.
S. 586. Wir sind von Althausen.
S. 589. »qui cito dat, bis dat; non dat, qui dare retardat.«
S. 591. Trag auf [zu] Krügelstein, das Brot ist noch zu Hollfellt.
Jederman in sein Säckel.
S. 592. Setz dem Schilling auf, das er ertragen mag.
Heiß deinen Herrn den Schlüssel selber in die Hand nehmen, dann sperrt er auf, wenn er will.
S. 595. Jemandem das „lecken" vertreiben.
S. 597. Ein gutes Kreuz abstreichen.
S. 602. »libertas« ist »de iure naturali et equa omnibus«.
»ius enim iurandum eciam barbaro servandum est.«
S. 603. »qui non temptatus est, quid scit?«
S. 604. »in necessitate probatur amicus«.
»beati pauperes, omnia habentes et nichil possidentes«.
S. 605. Ein hinkender Büttel ereilt einen schnellen Straßenräuber, vgl. auch Bd. III S. 174.
Den Pfennig nicht seinen Herrn sein lassen.
„es ist ein armer wirdt, der bezalung einer erten nicht erwarten kan", vgl. auch Bd. III S. 59.
Es reimt sich zusammen „wie helfen und salzmessen".
Er wünscht „der Wein wär wieder im Faß".
S. 609. Etwas in der Feder behalten.
S. 610. Wir wollten, daß er Gott ebenso erzürnte, wie die Leute in der Welt, daß ihm Jedermann widerwertig wäre.
S. 612. Bereites Geld hilft bei den Böhmen den Reigen wohl tanzen.
S. 612. Eine Lucke verstopfen.
S. 619. Gottes Freund und aller Welt Feind.
S. 626. »dum potuit noluit, cum voluit adimplere nequivit.«
Die Böhmen lügen, als sei ihnen das Maul geschmiert.
S. 627. Jeder Freund ist von Nutzen.
S. 631 f. „er machen sich deßmals gar reich der alten gewonheit nach; wer ein weib nemen wil, der ist reich, wer gefangen ist, der macht sich arm."
S. 633. Die Doctoren sind behend, wo man ihnen Geld giebt.
S. 640. In eine gemachte Sache ist bald zu rathen.
S. 645. Jemandem die Gurgel abstechen.
S. 660. Geld läßt sich gewinnen und verlieren; Ehre nicht.
S. 661. Er hat sein Lebtag nichts gehalten. Soll er jetzt neue Gewohnheit annehmen?
S. 672. Die Reichen vergessen der Armen bald.

Band III.

S. 10. Keinen Unterschied zwischen Bohnen und Erbsen machen.
Es ist gleich gut, um viel als um wenig zu zanken.
S. 11. Er wird andre Schuhe anziehen.
„wir mußten lecht durch die finger sehen, das sie den aschen am herd nit behielten."
S. 13. Man muß sich des Teufels wehren mit dem heiligen Kreuz, vgl. auch S. 293.
S. 14. „es ist gerad umb den sack als umb das sayl.

S. 19. Es ist ebenso gut Widerstand um das Band als um den Sack und was darin ist.
tu supplex ora, tu protege, tuque labora.
S. 19. Der Fürsten Schwert schneiden weit.
S. 20. Jeder nimmt lieber Geld, als daß er es giebt.
Die Doctoren haben kurzes Gewissen.
Wenn sich verwandeln die Läuft, so verwandeln sich die Gesetze.
Niemand soll über die höhere Gewalt disputiren.
S. 21. „zu einem wulfin fleisch gehort ein hunttene saltz."
Es ist gut, bei einem Pferd gehen; wenn man müde wird, setzt man sich darauf.
S. 42. Die Weisen rathen, die Freiheiten wie den Augapfel zu schonen.
S. 51. »taliter qualiter.«
S. 52. Der Dotzker gab ein Roß um eine Pfeise, vgl. auch S. 115.
Das Recht dient den Wachenden.
S. 59. Wer a sagt, wird b und c sagen.
Den vergangenen Kropf verdauen.
Man tritt einen Wurm solange, bis er sich „rumpft".
S. 60. Etwas in die lange Truhe spielen.
Trag Sperber Sixti, sahe Wachteln Bartholomäi.
S. 61. Daß „zu sulcher erlangung ein Snebergische tasche nit schade were".
S. 85. „hetten wir sie gerad gehabt, als einen al bey dem zagel, vgl. auch S. 376. 378.
S. 87. „der konig von Hungern und Beheim an dem ende sind bede in einem rock."
S. 91. Gott lehre euch das Beste (sehr oft).
Gut Ding will Weile haben.
S. 110. „wer wais, der jung gaiser mocht sich an dem alten kessel beromen".
Es ist gut, daß es nicht an den Mäusen liege, wenn die Katzen sterben sollen.
„die werend hand kumpt durchs land."
S. 114. „der landtman der weg weys", vgl. auch S. 164.
Wie kommt der Sattel aufs Pferd?
S. 120. Einnehmen und wiedergeben ist lützel gehört von Fürsten.
S. 129. „mochte er uns allen das himelreich zugewenden, das ließ er geschehen on sein schaden."
S. 130. Kommen sie mit den Karren, so kommen wir mit den Wagen.
Sind sie „fraydig", so schick sie Gott an den Türken.
S. 132. Keine größere Sünde giebts als Undankbarkeit gegen Vater und Mutter.
S. 136. Wenn der Widertheil will, muß einer geschickt sein.
S. 137. Wir „wereten uns als ein jungs welf; do uns das wasser inn mundt gieng, do mußten wir lernen swymmen".
Wer Lande und Leute hat, muß allwegen zum Kriege geschickt sein.
S. 142. Jemanden im Bad lassen.
„ir habt ye die kindsschuch zurrissen.
S. 146. An den Fingern abzählen.
„noch unter zwaien bosen ist eins das beste."
S. 147. Jederman hat gern Frieden.
Die Landschaft räth „darnach man ine furgibt".
Ehe — „vergeet vil wassers.
S. 155. Schnitte man sein Herz auf, fände man einen ganzen Markgrafen darin.
S. 159. „yederman sein lied reymet, als er im das zu dienen vermainet."
S. 166. Wir verstehen die Kreide wohl.
S. 185. »qui in turbido flumine uberiorem piscationem sperant.«
S. 186. „Haspelslege" suchen.
S. 194. Die jungen müssen viel Widerwertigkeit erleiden bei Lebzeiten der Eltern.
S. 195. Man stirbt nicht eher, wenn man ein Testament macht.
Lachende Erben.
S. 201. »ultimus error peior priore.«
Was ihnen die Feinde am Sonntag predigen, das glauben sie durch die Woche.
„so were Crossen desterbas im ars aufgezäumbt."
S. 204. Wer weiß, wen zuerst Unglück trifft.
S. 206. Jedermann für sich selbst und Gott für uns Alle.
Wollt ihr gerichtet sein, so stellt Euch kecklich.
S. 211. »ubi terre, ibi guerre.«
Die Welt will zu thun haben.
S. 223. Gewaltig wie der von Ochsenstein.
[Häßlichkeit], Unmuth und Trauer aus Widerwärtigkeit schändet nicht.
S. 228. Es wäre besser, Weißenburg wäre ein „egelsee".

S. 240. Es ist ein gutes Gedächtniß, der Fürst hat etwas hinzuerworben.
S. 241. Im Gedächtniß ist es nützer als im Briefe.
S. 241. Aus einer Noth eine Tugend machen.
S. 243. Nährlich und wehrlich.
S. 245. Es ist ein guter Pfennig, der einem 1000 fl. erspart.
S. 248. „herten oder weichen."
S. 249. Man führe ihn auf welchen Markt man will, er gilt nicht mehr.
S. 255. Wenn es nichts wär, ist es besser gedacht als geredet.
S. 267. Das Geleit soll lauter sein wie die Sonne am Mittag.
Den Stecken selber in die Hand nehmen.
Eine feiste Sache.
„ist euch das gelt erlaydt?"
S. 281. Leute, „die ytzund dein underhembd sind".
„was du und land und leut des nutz habt, do smier die schuh mit."
S. 283. „wer do ehe kumbt, der kramt ehe.
S. 287. Viel „berlopentz" machen.
S. 290. Jungen Leuten gefällt die Welt wohl.
S. 291. Sich in die Hand lachen.
Der „trischeufel ist der hochst berg".
S. 293. »operamini iustitiam omni tempore.«
»qui simpliciter ambulat, bene ambulat«.
Nehme man auf alle Freiheiten Rücksicht, bliebe mancher ungestraft.
S. 298. Das Recht soll gleich sein dem Laien wie dem Gelehrten und Geistlichen.
S. 306. Im Himmel und auf Erden giebt es keine größere Sünde als Hoffart.
Keiner (Sachsen und Brandenburg) wird dem Andern ein Steinkreuz aufrichten.
S. 307. Sie sind subtil, das sie sich oft selber kaum versteen.
S. 312. „es ist in den lauften ein schnoder man, den man mit worten verleußt.
S. 313. Wer nicht zu schicken hat, „der muß ims machen".
Ein Edelmann kann seine Ehre gegen einen Kaiser verantworten.
Mit den Fingern zeigen.
Die Plassen von der Stirn waschen.
Es steckt nicht in allen Köpfen, sondern bei Leuten, die viel gesehen ꝛc. haben.
S. 316. „ein iglich werk das beweißt sein ubung."
Graue Rosse laufen schlecht auf glatter Bahn.
S. 319. »sapienti pauca«, vgl. auch S. 320.
Die Welt ist die Welt.
S. 321. Einer kann mehr hindern als zwei fördern.
S. 334. »omne regnum in se divisum desolabitur.«
Mit Schweigen verräth man sich nicht; „man verthort sich aber wol".
S. 337. Seine Bedingungen klingen so, als wollte er sagen: „steigt in ein brunen —, so wollen wir mit stain hinabwerfen, und gißt ir mit wasser herauf".
Wenn man nicht wüßte, daß er ein Narr wäre, schriebe er es selber an die Wand
Wir haben „dich globt zu sant Lenhart".
S. 338. [Trunkenheit] verhindert viel gute Sachen.
S. 339. Fremde Frauen und abgewonnene Schlösser kehren gern wider heim, vgl. auch S. 454.
S. 340. Er weiß, wo ihm das Herz liegt.
S. 347. In fremdem Schrein suchen.
S. 349. Der Trulgast sein.
S. 353. Jemanden behandeln wie ein Kind, dem man einen Apfel zeige und dann wieder wegnehme.
Etwas einem im Spiegel zeigen.
S. 354. Die Bayern behaupten, Albrechts „offen haus" Stein wäre ihm „gegen dem himel offen".
»consuetudo frangit leges.«
Jemanden erschrecken, wie wenn er „gros am leibe" sei, damit ihm das Kind abginge.
Jemandem den Kragen füllen.
S. 356. Wer den Glauben nicht hält, dem wird er auch nicht gehalten.
S. 357. Ein Narr hat sich eines Weisthums angenommen.
S. 366. Wasser ins Meer tragen.
S. 367. Es nicht auf den Knoten kommen lassen.
Leute, die großes Gut haben, bedenken sich.
Gott verläßt das Recht nicht.

S. 369. Selig ist der, den eines Andern Schade warnet, vgl. auch S. 440.
S. 369. Ein weißes Tüchlein muß man schön halten, daß es nicht Flecken bekommt.
Man muß den Mittelweg gehen, um nicht auf der einen Seite an den Fels zu stoßen, an der andern in den Pfuhl zu fallen.
Wer nicht stehlen will, „der sol nit dieplich gebaren, vgl. auch S. 387.
„recht thon und zu handeln, das man bekennen mog, ist das lenger leben".
S. 370. Der Hase liegt im Pfeffer.
S. 378. Ein schlechter Kanzler sein.
S. 379. Ein Thor redet oft in Treuen etwas, woraus ein Weiser etwas entnehmen kann.
Er rede „der figur eins kinds nach, das do wolt schopfen das groß mere in ein clains sandigs grublin.
„den willen die werck lassen erfullen".
S. 380. Die Söhne sind gehorsam, so lange sie der Alte noch am Schopf führt.
S. 384. Jemand um den Finger wickeln.
S. 386. „was einem der widerteil furhelt, steet nicht zu glauben".
„(des forsts halben) ist ein zützel an ein flaschen".
Wer gern tanzt, dem ist gut pfeifen.
S. 387. Klar wie die Sonne am Mittag.
Die grauen Locken haben viel gesehen und gehört.
Besser wärs, man hätte überhaupt geschwiegen, als „hoch gerett und nichts getan".
S. 389. „er ist der alten werlt und steet als ein ochs, was er zusagt".
S. 391. Jeder gönnt sich selbst das Beste.
S. 391 f. Es „kan einer nicht ehe fliegen dann er gefider hat".
S. 392. „weißheit ausserhalben der lauft hilft nicht und ist unverfengt".
Geld giebt der Bauer ungern.
S. 395. „dann ich noch zway jar oder drey an den brucken gen lernen muß."
S. 396. Man überlädt einen Wagen mit einem Ei.
S. 398. Wo man nicht gern tanzt, bedarf es guter Pfeifer, daß man hoch darnach springt.
Einen Blöden keck machen.
»occasiones querit, qui vult recedere ab amico«.
S. 399. „reumpt sich gerad als haspel in ein sack", vgl. auch S. 411.
Wer lügen will, „der mag wunder sagen".
(Die Mark) ist kein Ochsenauge.
S. 401. Kein Herr wird mit Verkaufen reich.
»loica« spielen.
„wir wolten uch nicht ein heller wunschen, hetten wir die stuben voller gulden".
„törlich geredt und weyßlich gethan, do halten wir von, aber wayßlich geret und törlich gethan, do halten wir nichts von".
S. 402. „wann man uch lobt, so wollt ir wenen, es sey alles außgericht".
„das legt fur euch und est darvon und secht, wie wol es euch smeckt.
„es hulf nichts, slagen sie euch am letzten die platern fur den ars".
S. 404. Wer kann ernähren einen verdorbenen Mann?
„henckt ein peutel an euch, der unten ganz sey", vgl. auch S. 406. 493. 501 f.
Groß wie eine Bernauische Tonne.
Wenn der Beutel unten offen ist, wird er nicht voll, auch wenn er klein wie ein „maßkannbel" ist.
Einen Thurm voller Gulden.
Sein Gut an den Nagel „henken".
Warten, bis einem eine gebratene Taube in den Mund fliegt, vgl. auch S. 471.
S. 406. Über Euren Willen kann man Euch nehmen, aber nicht geben.
S. 412. „mit den glaubhaften in geheim das garn stricken".
„sie sind mit zu schiff gesessen und lang gesessen, das sie auch mit überfaren oder undergeen".
„sich richten als die spießholzer, wo der wind her weet, das sie sich darnach bugen."
Auf breiten Füßen stehen, vgl. auch S. 306.
Es ist ein guter Pfennig, der tausend „beheldt".
S. 413. Wer Ehre und Gut hat, hängts nicht gern an den Nagel.
Gockelwerk.
S. 419. „wer hintergengig wurdt in der gute umb ain abtrag, der mus auf das myndst von der kappen ainen zipfel geben".
Ein kleiner Schade ist besser als eine große Nachrede.
S. 423. In den Brunnen der Vernunft gießen.
„zu wee eur gnad nit antwort, gefellt euch nit".

S. 427. „wann sich ein ander auch also angriff und spurczet an die hend, so gieng es von steten".
S. 428. Wie es im Schrein unsres Herzen verborgen ist.
S. 430. „zwen an ainen als die haßenbelg.
Jemand „an ainem helmblein" führen.
S. 439. Übereinstimmen wie der Rechberger Schild.
S. 440. »felix est iste, quem aliena pericula cautum faciunt«.
Jemanden wohl „derzobeln".
S. 441. „wir getrauen ergangen hendeln nach ubel, als ein mensch in der werlt erzogen".
Es ist gut, bei einem Pferde gehen; wenn einer müde wird, setzt er sich drauf, vgl. auch S. 21.
S. 448. Städte handeln langsam. „dann der heubt sein vil, der solhs durchgeet und haben mancherley synn."
Wenn „der allmechtig got uf das myndst unsernthalben ein gleicher zusehre wer, er sollt uns dennoch also rauhen uber den zaun nit werfen".
S. 455. Des Backenschlags warten.
S. 457. Er wäre gern der letzte, der verdürbe.
S. 458. Unter den Füßen liegen.
Wider das Wasser schwimmen.
S. 460. „das er ansehe, das er jung were und als ein weyß tuchlin noch stund, das kein mackel hett".
S. 462. „wer do will, das er schön gehalten woll werden und herfure gezogen, der muss sich selber auch darnach halten".
S. 462. „hat er die synn zu waschen geben?"
„sich in die süppen, die ganz verschütt ist, brocken lassen".
S. 463. Verständigen ist gut predigen.
„er schem sich in sein herz hinein".
„man wyschet kaym einen schüe an uns in den leuften, do auf stet verderben aber groß werden".
Jemand auf ein „waich pett" legen.
S. 469 f. „wir wol mercken, das herr und knecht mit verborgen worten umbgeen als einer, der ein kappen an ein rick henckt und zeuchßt herab an welhem ort er will".
S. 471. „setzt dieweyl das stechen, rennen und tanzen hinter die thür!"
In des Teufels Namen.
„er brockt als lang und thett dennocht nichtz".
„wir wollen nit weyter geen, von smutzeren ziech die achseln auf gegen uns".
S. 473. Weil Friedrich nicht die Frauen in Nürnberg beachtete, hielten sie ihn für einen „alten eemann".
S. 478. „der allmechtig geb, das ers weyßlich fhür, das nit drey prey darauß werden, all geistlich fürsten einer, all weltlich fürsten einer, all stett einer".
S. 479. Wider den Strudel waten.
„wer aber einfelticlichen handlet getreulichen und on aigennutz, der wandert wol und sicher".
»nimia familiaritas contemptum parit«.
„du bist den von Nuremberg lang gnug gestanden vor der thür umb antwort".
S. 480. Er lacht, „das er schocket".
„die von Nuremberg ligen im gleich als woll im synn, als mir der konig von Hungern".
S. 481. „das entdeck ich pewrlins und such kein hasselslage[1]).
S. 484. „ich wolt dann umb mein leben fharn".
S. 487. Auf sechs Beinen gehen.
S. 500. Das ist euch als kundig gewesen als der pater noster.
S. 501. „wir wollens hupschlich nennen.
„es hat sie von euch getriben, das den wolf auß der stauden jagt, das ist die notdurft".
Gewinnen wie die Rinklerin, vgl. auch Bd. III S. 55. 113. 143.
„es sicht uns gerad umb und umb an, als habs ein junger gehandelt, der nit grae hare im part hat".
S. 504. Er wolle nicht gern „hack und mack" haben.
S. 521. „[wenn] wur die gewalt hot recht, wollt er lieber here sein dan knecht."
S. 523. Er sei krank und werde kränker „als die gewonheit mit alden kerlen ist."

1) haspelschlag = krumme Schritte, vgl. Grimm IV 2, 546.

S. 524. Der Kaiser sage auf die städt. Beschwerde, die Städte hätten ein Banner, es sei nur vergessen. „aber mandata uſzuschriben und vil beswerung den stetten uſzulegen wirt nit vergessen."

S. 527. „er gibt in den lon, als der teufel seinem knechte."

☐ Er werde sich kaum bedrohen lassen, einen Korb voll Birnen wegzugeben, geschweige denn Schlösser und Städte.

Eine Reihe ähnlicher Sprüchwörter bei Riedel:

B. V 284. Wer uns das Unsre nimmt, hat uns das Seine erlaubt.

C. I 340. Gut Gruß hat gute Antwort.

C. I 359. Heinz Seibot klagt, Kurf. Friedrich II. halte es mit seinen Festen, wie der Radecker mit seinem Hasen. Der briet ihn unter dem Sattel und aß ihn aus dem Stegreif.

C. I 473. Wer Gott traut, den verläßt er nicht.

C. I 474. Ein weiser Mann thut keine kleine Thorheit.

C. I 478. Der ist weise, den eines andern Schaden lehrt.
»non est fides in Bohemo«.

C. I 481. Nichts ist gewisser denn der Tod, nichts ungewisser als das Leben.

C. II 218. Ein „Gast" ist heut hier, morgen anderswo.
Doch „kombt der fig aller von got".

Raumer II 25. „vil hend heben leicht, so man getreulich an die stangen greift."
„in der zeit wirt ob got wil ein guter wedel kommen, dorinnen sich das holz mit gots hilf gewynlich unsern halben handeln leßt."

Register.

Vorbemerkung. Nicht aufgenommen in dieses Register sind die Namen aus dem Nachtrage, ferner die nur als Datirungsorte erwähnten Ortsnamen. Häufig erwähnte fürstliche Personen sind unter ihren Vornamen, Kirchenfürsten unter dem Namen ihrer Kirchensprengel zu suchen. Fette Zahlen bei Ortsnamen bezeichnen die Stelle, an der eine Erklärung des Namens gegeben ist. Df. bedeutet Dorf, St. Stadt, Fl. Flecken, F. Fluß, L. Land, Schl. Schloß, Bz. Bezirk, A. Amt, Pfl. Pfleger. Worte mit C suche in der Regel unter K, Worte wie Smidt, Swartz unter Sch.

A.

Aachen (Öch), St. 195, 497, 507 ff., 514 ff.
Aalen (Alen), St. 429.
Abenberg, St. 409.
Aberzhausen (Abratzhawssen, Abertzhawsen), Df. 126; — Pfarrer das. Johann.
Absberg, Fam. von, 317.
  Hans Jorg von, Diener Albrechts; Fehden dess. 273.
  Ritter Dr. Jorg von, zur Biographie dess. 127; — bei Albrecht thätig in der Pfaffensteuersache 27 f.; — thätig in den württ. Händeln 127 f., 188, 395, 397; — geht als Gesandter des Reichstages nach Ungarn und nach Metz 82 f., 127; — auf dem Frankfurter Reichstage 1485 342, 361; — tirolisches Dienstverhältniß 342, 397; — brand. Landhofmeister nach Albrechts Tode 127.
  Ritter Paul von, 110, 317, 463, 489, 517.
Abtswind, Fl. 325.
Achtzenclein, Jorge, Handwerksgeselle 162.
Adam 222.
Adelmann, Ritter Wilhelm von, 110.
Adelsheim (Allesteyg, Aleczheym, Alatzheim), Ritter Götz von, pfälz. Hofmeister, Streitigkeiten dess. 80, 82; — geht als Reichstagsgesandter nach Ungarn 82 f.; — führt die pfälz. Hülfstruppen gegen Matthias 116; — thätig in den bayr.-brand. Irrungen (1485) 411.
  Zeysollff von, 515.
Adorffer, Hanns, Bürger von Hof 517.
Affalterbach, Kirchweihort bei Forchheim 507.
Agnes (Frau von Salzwedel), Markgräfin von Brandenburg, Witwe M. Friedrichs des Feisten, geb. von Pommern, in zweiter Ehe vermählt mit dem Fürsten Georg von Anhalt 519 f.; — Witthum, Vertrag und Irrungen mit Graf Hans von Hohnstein 296, 340, 403.
Ahaim, Wilhelm von [Pfl. H. Albrechts zu Starnberg], entsagt Nördlingen 426.
Ahausen, Df., Bz.-A. Nördlingen, Benedictiner-Kl. und Abt das. 278, 283.
  Amt Albrechts 414.
Ahelfingen, Hanns von, Pfl. zu Baldern 408.
  Ritter Konrad von, zu Hohenahelfingen, thätig in den württ. Händeln 187 f. 233.
Ahus, St. 178 f.
Aich, Hanns von der, entsagt Nördlingen 426.
Aisch, F., s. Neustadt an der.
Akenn, Bartholomäus van, Jakob van, Michel van, Bürger zu Köln a/Spree 387.
Albano, Cardinal-Bischof von, (Rod. Borgia) 212.
Albert, von Stendal, märk. Drucker 119.
Albrecht, Markgraf von Baden, begleitet 1485 f. den Kaiser 492, 508; — auf dem Frankfurter Reichstage (1486) 517.
Albrecht IV., der Weise, Herzog von Bayern-München, Stellung zum Kaiser 323; — und der Frankfurter Reichstag (1485) 342, 346, [359], [362]; — Bez. zu Erzh. Maximilian 181; — Bund und Bez. zu M. Albrecht 62, 144 f., 187, 229, 317 f., 352, 354, 371, 374, 473 f., 488; — vermittelt zwischen M. Albrecht und H. Otto von Bayern 105 ff.; — Stellung zu den Übergriffen H. Georgs gegen Nördlingen ꝛc. 385, 390, 419, 424, 428, 441; — Irrungen mit H. Georg wegen

der Salzstraße 474; — Anschläge gegen Regensburg 474; — Irrungen mit dem Erzb. von Mainz 473 f.; — Irrungen mit dem Bischofe von Würzburg 237; — böhmische Befehder 229; — Brüder 488; Streit mit seinem Bruder H. Christoph 371, 373 f.; — Gefangennahme seines Küchenmeisters Peffenhausen 317.

Albrecht, Kurfürst, Markgraf von Brandenburg: A. Bei Kaiser Siegismund und dessen Gattin erzogen 463; — Pilgerfahrt, Erlangung der Ritterwürde 7; — am Totenbette des Vaters 240; — Noth beim Tode seines Vaters 136 f.; — tilgt die Schulden seines Vaters 365, 406; — sächs. Krieg (1440) 137, 313; — erwirbt die Herrschaft Baunecf 386; — Schweizer Krieg (1444) 475; — Städtekrieg (1449) 317, 325, 457; — dient dem Kaiser in den fünfziger Jahren 454, 462, 475, 496; — und der Angriff H. Ludwigs gegen Donauwörth 440; — Krieg mit Bayern und den fränkischen Bischöfen 12, 14, 16, 19, 41 f., 406, 427, 440, 449, 454, 475; — hat einem König und 17 Fürsten widerstanden 203, 454; — im Banne wegen der Vermählung seiner Tochter Ursula 11; — tritt verderblichen bündischen Plänen im Reiche entgegen 479; — übernimmt die Mark gegen Abfindung seines Bruders 400, 402, 404; — erster Aufenthalt in der Mark 519; — Landbedeverhandlungen (1472) 502; — hilft dem Kaiser 1472 gegen die Türken 475; — Rheinfeldzug (1475) 5, 11, 12, 32, 45, 92, 120, 126, 165, 320, 380 f., 455, 469, 475; — nimmt Theil an der Landshuter Hochzeit 320; — zweite Fahrt in die Mark 320; — Ausgleich des Zollstreits 292; — auf der Hochzeit Johanns 297; — Kriege in der Mark 520; — 1478 f. in der Mark 142, 174, 205, 225, 243, 249, 462 f.; — Statthalter in Franken während dieser Zeit 156; — Kriege mit Matthias und H. Hans. Olmützer Vertrag 173 f., 331, 398, 475, 499 f.; — Pommernfeldzüge 173, 499 f.; — erbittet 1478 sächs. Hülfe 165; — Kriegsanschläge 202; — Besuch der Reichstage 1480 f.; thätig betr. der Reichshülfe 37, 39, 45, 48, 55, 77, 136, 201, 205 f., 359; — verbündet mit Matthias 62, 87, 136, 147, 157, 249; — Stellung zum Kriege zwischen dem Kaiser und Matthias. Verwickelungen der Krossener Sache infolgedessen 40, 43, 46, 70 f., 78, 82 f., 85 ff., 90 f., 93, 95, 97 f., 112-115, 120, 122 f., 125, 136-144, 150-154, 156-160, 164, 177, 181 ff., 190 ff., 200 ff., 204 ff., 211 f., 216, 219, 225, 249, 259 f., 475; — Abkommen mit Sachsen 1481 in der ungarischen Frage 85 ff., 90, 95, 125, 136 ff., 141-148, 150, 153 f., 156 ff., 160, 191, 200 ff, 204 f., 216, 249; — Schleizer Tag 146 f., 150, 152, 156 ff., 160, 164 f., 175 f., 267, 269, 314, 488; — schlesische Eroberungspläne 143; — Kriegsplan gegen Ungarn 158 f.; — Fahrt nach Koburg Oktober 1482 176; — verhdlt. mit Stein 69 ff, 78 f., 85, 90, 112 ff., 190 ff.; — Abwickelung mit Ungarn; Kamenzer Richtung 211, 215, 225, 245, 249 f., 331; — will Krossen an Sachsen verkaufen 255; — über die von Stein geforderte Belohnung 249 f., 331, 370; — Irrungen über die „Pfaffensteuer" 4-32, 35 f., 40 f., 92 ff., 96, 104, 117-123, 126, 129 f., 141, 144 f., 148, 151, 154 f., 160, 163 f., 176 f., 182-185; 189, 203-207, 212 f., 219, 366, 369, 420 f., 484; — Streit mit den altmärkischen Städten 2c über die Landbede 49 f., 53, 59, 63, 69, 100 f., 114 f., 153, 204 ff., 233 f., 403 f., 491, 500 f.; s. auch Brandenburg, Mark; — Ausgleich mit den altmärkischen Städten 263; — über Johanns Bierzieseplan 205 f., 213, 405; — Beziehungen zu K. Matthias seit 1482 259, 324, 334, 369 f.; — Stellung zu Sachsen und der sächs. Schwenkung zu Ungarn 289, 314; — über Matthias' Versuche, M. Johann zu gewinnen 412; — Stellung zu der Sendung des Erzbischofs von Gran ins Reich 259 ff., 316, 320, 326, 335, 347; — zu den sonstigen Versuchen und Vorschlägen des Kaisers, Hülfe zu bekommen, 259 ff., 316, 320-324, 326 ff., 332-335, 338 f., 342. 347, 355, 366, 369, 374 f., 379 ff., 384, 393, 412 f., 416, 418, 420, 422 ff., 427, 430, 449, 452-455, 458 f., 465, 467, 469, 471, 475, 477, 480, 485 ff., 495 f., 514, 516; — besucht den Reichstag zu Frankfurt 1485 Jan. 273, 326-329, 333-339, 343, 346-349, 379 f., 452, 459, 487; — Statthalter während der Zeit in Ansbach 338. 364; — läßt Eyb und Pfotel in Frankfurt zurück 338 f., 341 ff., 345 ff., 349 ff., 358-362, 366, 380; — und das Projekt, Maximilian zum römischen K. zu wählen 99, 321, 334-337, 339, 348 f., 355, 360, 380, 400 f.; — Urtheil über die Lage des Kaisers nach dem Falle von Wien 412, 462; — Zerwürfnisse mit den Bayern (1485) 469, 475 ff., 498, 511; — Streit mit H. Otto und H. Georg wegen des Schlosses Stein 351-355. 363 f., 370 ff., 381-390, 393 f., 398 ff., [409], 424, 455; — und die Fehde H. Georgs gegen Nördlingen; intervenirt zu Gunsten der Stadt beim Kaiser 368, 383, 390, 407-443, 445, 448 f., 453, 455 f., 461; — und die Reise des Kaisers; widerräth sie, hofft aber dann auf sie um der Nördlinger 2c willen 108, 110, 353, 371, 379-383, 392 f., 397-400, 407, 409-416,

418 ff., 422 ff., 426, 429-432, 436 f., 444, 449, 451 f.; — bittet den Kaiser um ein Verbot gegen die Verlängerung der Einung zwischen Nürnberg und Bayern 373 f., 381-384, 386, 389, 393, 395 ff., 442, 450, 455 ff., 461, 470 ff., 475-481; — zieht Nachrichten ein über die angebliche Begegnung zwischen dem Kaiser und Maximilian Aug. Sept. 1485 436 f., [449], 451; — schlägt dem Kaiser die „eilende Hülfe" ab. Erstes Zerwürfniß mit dem Kaiser 422 ff., 426, 432; — Begegnung mit dem Kaiser zu Dinkelsbühl; Erweiterung der Spannung 452-458, 461-464, 466, 469, 473, [485], 487, 512; — Bündische Pläne 1485 488, 496; — und die Gründung des schwäb. Bundes 384; — trägt seine bündischen Pläne dem Kaiser vor 453-456, 461; — Erbitterung über den angeblichen Eintritt M. Friedrichs in den Dienst des Kaisers 461-464, 466 f.; — läßt den Kaiser geleiten; Aufgebot dieserhalb 458 f., 465 ff.; 469-473, 481, 484 f.; — schickt M. Friedrich von neuem nach Nürnberg 475-480; — völliger Bruch mit dem Kaiser 484—487, 495 ff.; — und der Würzburger Tag 482—490, 495 f., 498 f., 502 f.; — mailändischer Heirathsantrag für seinen Sohn Siegmund 447; — über geheime Pläne des Kaisers 478 ff.; — Verhandlungen mit Kurf. Ernst vor dem 1486er Frankfurter Reichstage 503, 511 ff.; — Berichte an ihn über die Begegnung zwischen dem Kaiser und Maximilian (Dez. 1485). Freundliche Erbietungen des letzteren 507 ff; — Frankfurter Reichstag 497 ff., 503, 505, 508 f., 511-518; — wählt Maximilian 514-519; — Tod; Erwähnung nach s. Tode 111, 116, 515 ff.; — Begängniß 516.

B. Beziehungen zu einzelnen Mächten: erzeigt dem römischen Stuhl und seinen Legaten viel Ehre 117 f.; — Ansehen zu Rom 207; — Bez. zu Papst Sixtus 205, 249, 270, s. a. d.; — zu Papst Sixtus in Sachen Barbaras s. unten; — Bez. zu Papst Innocenz 513; — über die päpstl. Kanzlei 383; — will Privilegien in Rom erwerben 279; — nimmt bei Einungen den Papst nur aus in Sachen, die den Glauben berühren 488; — Bez. zu einzelnen Cardinälen 31; — Bez. zum Patriarchen von Aquileja, Cardinal St. Marci 223, 235; — Bez. zum Cardinal von Mantua 91, 94, 98, 116 ff., 122 f., 154 f., 163, 176 f., 183 ff., 189, 206 f., 214, 219, 223, 235, 239, 253, 279 f.; — und dessen Secretär Arrivabene 116 ff., 122, 128, 185; — zum Cardinal Montis Regalis 78, 94, 98, 117, 155, 223, 235, 253; — zum Cardinal von Siena 84 f., 94, 98, 123, 154 f., 223, 235, 253; — zum Cardinal Tornacensis 253; — zum Erzbischof von Köln 54 f., 88, 253 f., 342, 349 f., 358; — zum Erzb. von Gran, s. oben; — zum Erzb. von der Kraina 67 f.; — zum Administrator Ernst von Magdeburg 43, 233, 297 f., 371; — Mißtrauen gegen denselben 281; — dessen Streit gegen die Stadt Magdeburg 262, 274; — dessen Streit mit Johann über Derneburg 272, 277; — Bez. zum Erzb. Diether von Mainz 28, 54 f., 62, 454; — Bez. zum Erzb. Berthold von Mainz 353, 455, 473 f., 487 f., 496 ff., 511 ff.; — zu dessen Kanzler Dr. Pfeffer 488; — Bez. zum Erzb. von Trier 54, 358; — minder freundliches Verhalten dess. 350; — Bez. zum Bischofe Johann von Augsburg 315 f., 318-323, 326 f.; — Bez. zu Bischof Anton von Bamberg 454; — Bez. zu Bischof Philipp von Bamberg 57, 180, 255, 471, 488, 496 ff., 511; — Bündniß mit dems. gegen Sachsen 165; — Streit wegen der Pfaffensteuer, s. oben; — Bundesgemeinschaft mit dems. wegen Schl. Steins, s. oben; — kleine Irrungen mit dems. (1485) 399; — Bez. zum Domdechanten von Bamberg, s. Stein, Hertnid von; — ist Lehnsmann des Stifts zu Bamberg 386; — Stellung zur Bischofswahl in Brandenburg 275, 279, 281; — Bez. zum Bischofe Jost von Breslau (1458) 454; — Bez. zum Bischofe Rudolf von Breslau 61; — Bez. zum Bischofe von Castello 254, 314; — Bez. zum Bischofe Johann von Eichstädt 454; — Bez. zum Bischofe Wilhelm von Eichstädt 4, 89, 311. — Streit wegen der Pfaffensteuer, s. oben; — Bez. zum Bischofe Alexander von Forli 68; — Bez. zum Bischofe von Halberstadt 166, 173, 281; — Bez. zum Bischofe Barthold von Hildesheim, Administrator von Verden 233, 281, 287 f.; — Stellung zum Kamminer Stiftsstreite 94 f., 100, 281; — Lobsprüche für den Bischof Friedr. von Lebus; Vertrauen zu dems. 33, 57 f., 206, 247 f., 251; — dessen Bitte, ein Dorf betr. 44 ff., 57, 180; — tadelt seine Haltung Ungarn gegenüber 143, 151 f.; — Stellung zur Lebuser Bischofswahl 1483 274 f., 278-282; — Bez. zu dem Bischofe von Regensburg, s. oben Pfaffensteuer; — Bez. zu dem Bischofe Johann von Speyer 454; — Bez. zu dem Bischofe von Teanum 56, 97 f., 117 f.; — Bez. zu dem Bischofe (Administrator) von Verden, s. oben unter Hildesheim; — Bez. zu dem Bischofe Joh. von Worms 213 f.; — Bez. zu dem Bischofe Joh. von Würzburg 454; — Bez. zu dem Bischofe Rudolf von Würzburg 95, 273, 293, 330 f., 353, 385 f., 389, 483; — verbunden mit ihm gegen Sachsen 165; — Streit mit ihm wegen der Pfaffensteuer, s. oben; — Würzburgische Lehen 28, 386;

— Feindschaft mit dem Würzburger Domprobste Kilian von Bibra 343; — Bez. zu dem Deutschordens-Landkomthur M. von Neueneck 450, 457 f., 471.
Übersicht über Albrechts märkische Kirchenpolitik 281; — Bez. zu den drei Landesbischöfen 488; — und die geistl. Orden 19; — Stellung zu den Klöstern 386; — Befehl an dieselben betr. Fuhrenstellung 278; — Bez. zu Kloster Heilsbrunn 6, 11, 137, 140, 210, 258; — Stellung zur geistlichen Justiz 74, 101, 239, 280 f.; — über das Gerichtsverfahren gegen Geistliche 293; — über die Verpflichtung der Lehnpriester 74; — Simonie bei Pfründenbesetzung 176 f., 209 f., 258; — über die Umwandlung von Pfarrkirchen in Collegiatstifter 365; — Feiertagheiligung 374; — ordnet Seelmessen an für Abgeschiedene 92, 193, 195; — über den Haß des Volkes gegen die Geistlichkeit 392; — und die Pilgerfahrt seines Sohnes Friedrich, s. diesen; — Beichtvater 515; — Kaplan (Thumpeck) 122; — bekümmert sich um sein Seelenheil 405; — empfängt die Sacramente ꝛc. 477, 515; — Bez. zum Kaiser; Treue gegen denf. 45, 48, 62, 64, 92 ff., 97, 145, 147, 259 f., 315, 321, 336 f., 348, 355, 366 f., 379 ff., 483, f. auch die einzelnen Fälle; — Juramente für den Kaiser 488; — Urtheile über den Kaiser: über dessen Wankelmuth 426; — Geldgier 129, 392; — Streitsucht 401; — Betrügerei 462; — Säumigkeit 409; — Langsamkeit in der Expedition seiner Briefe 497; — Art, unangenehme Fragen zu beantworten 423; — Leistungen für Kaiser und Reich 92, 320, 324, 334 f., 475, 486, 496; — betreibt Barbaras Sache beim Kaiser 247; — bittet ihn um Schutz gegen Nürnberg 286, 314; — kaiserl. Privilegien 228, 311; — vom Kaiser geihrzt 320, 423; — über die Familienverbindungen des Kaisers 336; — und das Kais. Gerichtswesen 434, 442, s. meist unten unter „Fürschriften"; — über die Unzuverlässigkeit der Gerichte des Kaisers und des Papstes 392; — gegen die kaiserliche Umgebung 410; — Geschenke für kais. Räthe 97, 467 ff.; — Händel mit Graf Haug von Werdenberg 45, 92 ff., 96 f., 260, 322, 326 f., 438, 484 f., 487; — sonstige Bez. zu dems. 326, 334 f., 347; — Bez. zu dem Fiscal Hans Kellner 182, 459, 464, 467 ff.; — zu Siegmund Prüschenk 454, 459, 464, 468, 476, 486 f., 495 f., 499; — zu Waldner 97, 322 f., 349, 362 f., 373, 383 f., 393, 397 ff., 410, 412 f., 422, 432, 436 f., 442 f., 454, 457, 459, 467 ff., 485 ff., 495 f., 499; — Schiedsrichter zwischen dem Kaiser und S. von Weispriach 122; — kleine kaiserl. Aufträge 346, 359, 381; s. auch unter Friedrich III., kais. Commiss.; — Staatsrechtliche Bemerkungen über die Reichsverfassung 401; — über einen Reichshauptmann 335 f.; — über Reformen im Reiche 333 f.; — Bez. zum Hause Habsburg: zu Erzh. Maximilian 39, 48, 84, 88 f., 95, 127, 181, 245, 253, 328, 336, 517; — verbunden mit Maximilian 62; — über die Familienverbindungen desselben 336; — über die Erfolge desselben 412, 414, 425; — unterstützt ihn durch Söldner 425; — empfiehlt dem Kaiser, von M. Hülfe zu heischen 432; — Bez. zu H. Albrecht und Siegmund von Österreich 454; — Bündniß und Beziehungen zu Erzh. Siegmund 62, 111, 145, 371; — und dessen Hochzeit 318; — Bez. zum Könige von Aragonien und Sicilien 448; — Erbeinung mit Böhmen 62, 106, 108, 165; — Krieg gegen K. Georg von Böhmen 454; — Bez. zu K. Wladislaw von Böhmen 28, 143, 145, 229, 233, 245 f.; — über W.s Lage 91, 223; — W. nennt ihn Vater 198; — Irrungen mit ihm 106 ff.; — betr. der Eheangelegenheit Barbaras 56 f., 67, 69, 79, 84 f., 91, 94, 98, 100, 117 ff., 122 f., 128, 136, 142, 154 f., 163, 165, 219, 221 ff., 235 f., 247 f., 251 ff., 255; — befürwortet beim Papste, W. den Königstitel zu geben, falls er Barbara zu sich nehme 94; — und böhmische Befehder 103, 105-111, 187, 196, 198, 497; — Bez. zu einzelnen böhm. Herren 187; — Dienstverträge mit böhm. Großen 107, 110 f., 354, 385; — Bez. zu den Reußen von Plauen 76 f., 107 ff., 111, 130-135, 161, 224; — zu den Schlick 36, 110, 161, 187, 262; — zu den Schwanberg 161, 187; — zu den Sternberg 160 f.; — zu den Vitzthumen 106 f.; — verträgt die Streitbergsche Fehde 187, 198; — Bez. zu Dänemark 28, 47, 58 f., 61 f., 74, 145, 233; — Fall Poggwisch 90, 264; — Bez. zu Kasimir von Polen und seiner Familie 28, 145, 247 f., 251, 448; — Bündniß mit Kasimir 62, 143; — Streit wegen der Vorenthaltung von M. Friedrichs Heirathsgut 34, 44, 58; — Bez. zu den M. von Baden 62, 81, 144 f., 336; — Bez. zu den H. von Bayern: a. Landshuter Linie. Bez. zu H. Ludwig 406, s. auch oben; — zu H. Georg 145, 258; — kleine Händel mit demselben 126, 156, 205, 215, 293, 373; — Bündniß mit ihm, frdl. Bez. zu ihm 215, 293, 414 f., 419, 425; — Irrungen betr. Schl. Steins, s. oben; — b. Bez. zu den H. von Bayern-München 3, 62, 105 ff., 144 f., 187, 229, 317 f., 354, 371, 374, 454, 473 f., 488; — c. verbunden mit Pfalzgraf Philipp 62; — Bez. zu dems. 38 ff., 77, 105, 145, 184, 187, 194, 270, 353 f., 384 f., 416; — bemüht sich um das Erscheinen des Pfalzgrafen auf dem Frankfurter Reichstage 328, 333 f.; — d. Bez.

zum H. Hans von Bayern (Mosbach) 454; — zu H. Otto von Bayern 64, 105 ff., 145, 256, 284, 300 f., 329 f., 363, 399; — Streit betr. des Schl. Stein, s. oben; — e. Bez. zu den H. von Veldenz 62; — Irrungen mit denf. wegen der schlechten Behandlung der M. Amalia, s. diese; — Bez. zu H. Wilhelm von Berg und Jülich 24, 62, 144 f., 182 f., 328, 371, 488; — vermittelt zwischen ihm und dem Erzb. von Köln 88; — Bez. zu den H. von Braunschweig und Lüneburg 145, 233, 247, 289, 298, 371, 488; — Bez. zu dem H. von Calabrien 448; — Bez. zu dem H. von Ferrara 448; — Bez. zu den Landgrafen von Hessen 54, 88, 144 f., 247, 253 f., 282, 336, 350, 371, 488; — über die Ansprüche des H. und der H. von Lauenburg 153 f.; — Bez. zu den H. von Mailand 447; — Bez. zu den M. von Mantua 448; — Bez. zu den H. von Mecklenburg 45, 233, 277, 306, 371, 390 ff., 488; — borgt Geld von H. Magnus 365, 502; — über die Fehde der H. gegen Rostock 210 f., 263, 365 f., 374, 391 f.; — und seine „geschwey" von Meckl. 263; — und H. Dorothea von Mecklenburg 364 ff., 390 f.; — Bez. zu H. Heinrich von Münsterberg 60 f., 102 f., 106 f., 196, 248, 405; — und die Katzenellenbogenschen Erbschaftshändel zwischen Hessen und Münsterberg 35, 405; — und seine Münsterbergischen Enkelkinder 102, 344 f.; — bemüht sich, eine Ehe zwischen Ludmilla von Münsterberg und H. Friedrich von Liegnitz zu Stande zu bringen 103; — und die Mitgiftansprüche Heinrichs d. J. von Münsterberg 494; — Pommernkrieg 211, 306; — Bez. zu Bogislaw seit dem Friedensschlusse 33, 45, 69, 292, 371, 488; — rechnet auf Bogislaws Tod 248; — und die Urkunden über Beeskow und Storkow 292; — und Margaretha von Pommern 44, 53, 290 ff.; — und deren Ehegeld [502]; — Erbeinung mit Sachsen und Hessen 62, 144, 157, 165, 174, 226, 233 f., 288, 294, 305 ff., 313, 352, 455, 488; — Bez. zu H. Wilhelm 28, 31, 130, 136 f., 140, 145, 165, 187, 202, 206 f., 209; — Bez. zu dem Schwager H. Wilhelms Herrn Heinrich von Brandenstein 175; — freundliche Bez. zu Kurf. Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen 55, 74, 77 f., 84 f., 95, 111, 130, 202, 282, 336, 358; — und der Plan, sächs. Coadjutoren in die fränk. Bisthümer zu bringen, s. Sachsen; — Irrungen mit den jungen Herren 1477-1482 und Ausgleich 165-176; — Annäherung an die j. Herren 1482 233 f., 247, 249, 306 f., 312 ff., 326, 488, s. auch oben; — neue Händel mit ihnen 176, 269, 294, 297, 487 f.; — Mißtrauen gegen sie 281; — und der sächs. Streit mit den Dohna 224; — ihre Straßenpolitik 288, 294 f.; — und der sächs. Streit mit Erfurt 225; — Verhandlungen mit Kurf. Ernst betr. des ersten Frankfurter Reichstages 327 ff., 333 f., 346 f., 350; — betr. des zweiten, s. oben; — Bez. zu H. Albrecht von Sachsen 165, 322; — Stellung zu Sachsen im Jahre 1485 352, 371, 471, 503; — und der Streit über M. Johanns Mitgift, s. unten; — Bez. zu sächs. Räthen: Haltung während des Ehrenhandels M. Johanns mit dem sächs. Obermarschalk Haubold von Schleinitz 304-308, 312 f., 340, 369, 371, 385, 387, 410; — Urtheil über Dietrich von Harras 386; — Bez. zu schles. Fürsten 233, 454; — zu H. Hans von Sagan, s. diesen; — Bez. zu verschiedenen Grafen und Herren: zu den Fürsten von Anhalt 202; — zu der Frau von Bitsch 194; — zu den Grafen von Castell 6; — zu den Grafen von Henneberg 97, 144, 240, 285, 488, 497 f., 511; — zu dem Grafen von Hohnstein 339 ff., s. auch diesen; — zu den Herren von Limburg 6, 89; — zu den Grafen von Mansfeld 202; — zu Graf Ludwig von Öttingen 445; — zu den Grafen von Regenstein 202; — zu den Reußen von Plauen, s. oben; — zu Graf Balthasar von Schwarzburg 26 f., 31, 203 f., 207, 213, 224; — Stellung zu den Schwarzenbergschen Fehden 325 f., 444, 456, 460 f., 465 f., 495 f.; — zu dem Grafen Haug von Werdenberg, s. oben; — verbunden mit den Grafen von Württemberg 144; — Bez. zu Graf Ulrich von Württemberg 127, 377; — zu Eberhard d. Ält. 145, 164, 286, 359, 371, 488; — zu Eberhard d. J. 488, s. auch diesen; — zu Heinrich 488; — Stellung zu den Irrungen zwischen Graf Eberhard d. Ält., d. Jüngeren, sowie der Gräfin Else. Urtheile über Eberhard d. J. 34 f., 41 f., 54 f., 73, 104 f., 127 f., 145, 155 f., 187 ff., 195, 216 f., 232 f., 264 f., 270 ff., 282 f., 286 f., 300, 375-379, 384, 394-397, 414, 443, 452, 511 f.; — Bez. zu Gräfin Barbara von Württemberg 280 ff.; — Bez. zu den Grafen von Zollern 274 f., 278-282, 515; — Über Städtekriege 365, 391, 457; — Bez. zu Reichs- ꝛc. Städten: Rathmannen seine Lehnsleute 423; — vergleicht die Stellung der Reichsstädte mit der der Landstädte 414; — Bez. zu Augsburg 250, 316; — zu Dinkelsbühl 285, 414; — zu Eger 62, 123, 176, 180, 245 f., 262; — zu Hamburg 61; — zu Lübeck 289; — Stellung zu Johanns Streit mit Lüneburg 289, 296-300, 312, 314; — Bez. zu Magdeburg, s. oben; — Bez. zu Nördlingen, s. oben; — freundliche Bez. zu Nürnberg 40, 48, 57, 66, 125, 129, 216, 220 f., 246 f., 258, 321, 329, 334, 338, 383 f., 408, 416, 443 f., 447; — Irrungen mit Nürnberg 26, 96, 122,

128 f., 148 f., 182, 191 ff., 199 f., 204, 220, 236, 246 f., 250 f., 263, 278, 286, 290, 314 f., 329, 364, 450 f., 503 f., 512; — bemüht sich 1485 um ein Einvernehmen mit Nürnberg 352 f., 373 f., 381-384, 386, 389, 393-399, 409 ff., 427, 432, 439-444, 450, 455 ff., 461, 481; — nimmt flüchtige Nürnberger auf 247; — Bez. zu Ruprecht Haller d. Ä. 101, 443 f., 470; — Bez. zur Stadt (?) Quedlinburg 211 f.; — zu Reutlingen 359; — zu Rostock 211, 365, s. auch oben; — zu Rothenburg o/T. 41 ff., 62, 138, 371, 414, 448, 450, 488; — zu Rottweil 359; — zu Straßburg 515; — zu Venedig 221, 448; — zu Weil 359; — zu Weißenburg a/S. 227 f., 266; — zu Wien 393; — zu Windsheim 41, 62, 74, 186, 250, 266, 390, 504; — zu Zerbst 47; — Bez. zu untergebenen Städten: a. zu Kitzingen 138, 149, 353, 372, 444; — zu Krailsheim 372; — zu Neustadt a. d. Aisch, s. d.; — zu Uffenheim 293; — zu Wunsiedel, s. d.; — b. zu Brandenburg a. H. 267 f.; — zu Frankfurt a/O. 211, 289, 292; — Bez. zum Adel 51 f., 90, 354; — über Unterscheidungen im Adel 107; — über Rittergesellschaften 109 f.; — und Kunz von Aufseß 111; — und Ritter Konrad von Berlichingen 273, 284 f., 456; — kais. Commissar in Sachen Berlichingens contra Kaltenthal 456; — Einschreiten gegen Dobeneck 108; — gegen die von Feilitsch 88, 90, 134, 165, 172 ff., 186, 209; — gegen die von Förtsch 82; — über die Ansprüche des Hanns von Gemmingen 41; — und die Gradner 333; — und die von Hirschberg 495; — und Ritter Nic. Poppelau 448 f.; — und die Fehden der Quitzows 165 f., 169 ff., 174, s. auch diese; — und Hanns Wernher von Ramstein 325; — und die Händel des Asmus von Rosenberg gegen Sützel 346; — und die Händel Jorgs von Rosenberg 353; — Vorgehen gegen Balthasar von Schlieben 43 f., 49—53, 100 f., 125 f., 400, 403, 405; — Urtheil über die Familie von Schlieben 279, 281; — und verschiedene Frauen von Seckendorf 69; — Stellung zum Streite zwischen Urbach und Neuhausen 68; — kleinere Adelsfehden in Franken 273; — über den Austrag von Ehrenhändeln 305-308, 312 f., 353, 369; — Turnierwesen, s. unten; — Bez. zu Dr. Gr. Heimburg 423; — Bez. zu anderen Räthen, s. die einzelnen Namen; — und die Juden 13.

Über Fürschriften 52.

Fürschriften: Für Nickel Awer von Hof 250; — für Bernhard Buchholtz 53 f.; — für Joh. von Dalberg 214; — für Jorg von Ehenheim 373; — für einen von Feilitsch 134; — für Johanna von Freiberg 240; — für Michels von Freiberg Sohn 67; — für Margaretha von Helmstadt, geb. von Enslingen 38 f.; — für Nicolaus Kapes 39; — für Albert Klitzing 270; — für einen Krakauer Bürger 129; — für Melchior Kykebusch 47; — für die von Peulwitz 176; — für Heinrich d. J. von Plauen 134; — für Ritter Nicol. Poppelau 448 f.; — für Arnold von Rosenberg 442, 457; — für Gilg von Seckendorf-Rinhofen 329; — für Franz Stocker 176; — für Moritz von Streitberg 3; — für Lorenz Thumbmyng 36; — für Martin Thumpeck 184; — für Margaretha Wager und deren Tochter 434; — für Jorg Widman 57; — für einen in Württemberg beraubten 104 f. — für Erhard von Zedwitz 64; — für den Bruder des Jorg von Zedwitz 67.

C. Erkrankt 77 f., 156 f., 324, 347, 349, 366 f., 369, 380, 387, 438, 453 f., 458, 461 f., 464, 476 ff., 484-487, 496 f., 499, 507; — Testament 477; — Erbtheilungsentwurf 248; — ist ungelehrt 387; — ist nicht der thörichtste Fürst im Reich 486; — schlechte Handschrift 146, 423; — kann wegen seiner Gebrechen nicht lesen und schreiben 423; — biblische Citate 173; — Mildthätigkeit 130; — Anschauungen über Fürsteneigenschaften 380; — über Fürsten im Solde anderer Fürsten 461 f.; — Auffassung seines Verhältnisses zu den Unterthanen 194; — Urtheil Eybs über ihn 389.

Haus, Familie 117; — über den Fürstenstand seines Geschlechts 386; — verlangt 4 Ahnen für die Bräute seiner Söhne 447.

Vorfahren, Ahnen 47, 211, 402 f., 455; — Eltern 6, 249, 386; — Mutter s. Else; — Verhältniß zu Vater und Mutter 132; — Brüder 311, 454, s. die einzelnen; — schroffe Urtheile über seinen Vorgänger Friedrich 280, 400, 402; — duzt seine Angehörigen 423; — inniges Verhältniß zu seiner Gemahlin 15, 95; — Fürsorge für sie 310.

Kinder, Söhne ꝛc. 15, 52, 59 f., 95, 116 f., 145, 161, 215, 244, 248, 297, 310, 318, 323, 336, 344 f., 348, 356, 365, 367, 380, 398, 402, 413, 416, 447, 453 f., 456, 459, 462, 465, 469, 477, 481 f., 484, 486, 500 f., 512; — Urtheile über die Söhne 380, 398; s. auch die einzelnen; — tadelt M. Friedrich s. diesen; — Etat für Friedrich 477 f.; — dessen Turnierfahrten 278, 283, 286 f.; — dessen Pilgerfahrt, s. d.; — Bez. zu M. Johann 3, 212, s. a. d. — Geschenke für ihn 140; — heftiger Tadel gegen ihn 33 f., 141 ff., 147, 151 f., 158, 240-243, 279, 281, 400-406, 501 f.; — Unterweisung Johanns 403; — und die

Mitgift Johanns 204, 206, 226, 233 f., 243 ff., 294, 297, [346], 358, 400, 403 f., 493 f., 501 f.; — und Johanns Reise nach Franken, s. d.
Schwiegersöhne, s. d. einzelnen; — verheirathet Töchter 3, 11, 44, 54 f., 153, 205, 247 f., 253 f., 300; — über die Höhe der Mitgift ꝛc. einer Markgräfin 154, 226, 391, 447, 500; — Nichten 297, s. d. einzelnen; — Bez. zu seiner Tochter Amalia 91 f., 193 ff.; — lädt Barbara nach Franken 60, 136; — hilft ihr gegen Johann 402, 481 f., 493 f., 499 ff.; — Eheangelegenheit, s. oben; — sorgt für Else von Württemberg s. oben; — Bez. zu Margaretha (Äbtissin von Hof) 512; — Hochzeit M. Sibyllas, s. d.
Schwestern, s. Braunschweig, Mecklenburg ꝛc.
D. Kurwürde 484, 486 — Kurfürsteneinung 487 f. — Erbamt, Unteramtmann (Erbkämmerer) Weinsberg 484, s. a. d. — Österr. Lehen 517; — Bündnisse 62, 144, 448, 454 f., s. a. d. einzelnen. — Lob der Mark 98 ff., 400, 404 f. — widerräth Johann den Tausch der Mark 98 ff. — über die Ladung märkischer Vasallen zu den Reichstagen 45 f. vgl. auch 483 f.; — über Appellationen aus der Mark 46, 111, 124, 267 f.; — über die Dienste der Märker, siehe Brandenburg; — über die landständischen Verhältnisse der Mark 142, 147, 213, 306; — über die Aufgabe der Landstände, die Fürsten zu berathen 486; — Verwaltung der Ämter in der Mark 297, 400; — über die märkischen Streitkräfte 202 f.; — über Söldner von dorther 440; — über die Einnahmen in der Mark, s. d.; — Budget in der Mark 400; — Aufwendungen für die Mark 404, 499-502; — Vertrauensmänner in der Mark 403; — über das geplante Ungeld in der Mark, siehe oben; — Schuldentilgung in der Mark 502; — Rathschläge für M. Johanns Hofhaltung 404 f.; — Kanzler B. v. Lebus 98, s. a. d.; Unterkanzler, s. Zerer; — Besetzung des Kanzleramtes 298; — wünscht märkische Archivalien 60; — Register in der Mark, Verlaßbuch ꝛc. 153, 277, 292; — über die Veräußerung von Peitz 240; — von Bernstein 136, 502; — das Münzwesen in der Mark 444; — Unterthanen in Rom 219.
Übersicht über die fränkische Verwaltung 241-243:
Räthe im Haus zu Ansbach 19, 25; — zu Kadolzburg 1483 161, 282 f., 293; — Räthe zu Ansbach 1483 251; — zu Ansbach 1485 338, 364; — fränk. Kanzlei 177, 233, 242, 254, 285, 434, 494; — Geschäftsgang derselben 129; — Erledigung von Schriftstücken 144, 423; — ehemaliger Kanzler (Absberg) 127; — Briefe, Urkunden 240, 395; — Nachrichten über Archivalien 236; — Plassenburger Archiv 365; — ausgeschnittene Zettel 391; — Geheimschriftartiges 386, 421, 428, 431, 434, 439.
Secretäre s. d. einz.; — Boten 323, 373, 379, 397, 457, s. auch Beyerlein, Bawr, Jößlein, Heinz, Gürtler, Nitze Hack, Siegerstorffer, Geißerlein, Neninger, Jorg, Kunz von Zedwitz, Neusesser, Schneider; — märk. Bote 154; — verkünden „durch das plat" 372.
Rentmeister 5, 23, s. Canzler, Sixt; — Rechnung 18, 20 f., 24, 80, 224, 245, 282, 301, 464, 499; — Einnahmen 477 f., 486 — Kammerschreiber 20, s. Nördlinger; — „Felle" 404 f.; — Steuern 248; an Getreide, Naturalien 231; — Kasten 258; — Fuhrleute 489; — Münzwesen 408, 444.
Zölle 106, 122, 263; — Zollprivilegien in der Mark 213; — Zollpolitik in der Mark 289, 292, 295 f., 370, 400; — der neue Zoll 292, 400; Ablösung des. 292; — und die Elbschifffahrt 277, 295, 297; — Geleitssachen 105 f., 108, 231, 252, 256, 267 f.; — Straßenpolitik in der Mark 277, 287 f., 294 f., 297; in Franken 246 f.; — sorgt für Landfrieden, tritt gegen Räuberei auf 105, 108, 111, 124 f., 243, 470; — Schulden 137; — um ein Darlehn gebeten 35, 364 f., 394 ff., 452; — Höhe der Besoldung der Amtleute 242 f.; — Marschalk 180, 254; — Hausvogt zu Ansbach 233; — Amtleute 4, 15 f., 22, 32, 50, 105, 119, 258, s. a. d. einzelnen — Versammlung der Amtleute 266; — Ämterbesetzung 219; — Urlaub 300; — Beamte auf dem Gebirge: Schreiber, Kastner, Landknechte ꝛc. 104; — Ungehorsam der gebirgischen Amtleute gegen Redwitz 104; — über den passiven Widerstand der Beamten 121; — belohnt die Beamten mit reichen Weibern 240, 401.
Truppenmacht 427, 429 f., 440; — über Söldnerpreise 367, 427, 463; — Geschützwesen 363, 429; — Wagenburgmeister 202; — militärische Erfahrungen 335, 339; — Pferdeschadenberechnnng 155; — besichtigt einen Bau 435.
Gerichtswesen 126, 149, 176, 200, 215, 267 ff., 286, 346 f., 455 f., s. a. Wendelstein; — das kaiserl. Landgericht zu Nürnberg 454 f.; — Hofrichter und Räthe 106, 251, 456, 495; — Manngericht 373; — über das schriftliche und mündliche Verfahren 297 f.; — über das Leihen von Räthen 194; — Henker, s. Klaus; — Titulaturen 109; — Einschreiten gegen die Zigeuner 138; — Erlaß betr. der Schafzucht 451; — Vorgehen gegen die Weingemächte 204, s. a. Nürnberg; — gegen das Fortziehen der Unterthanen 258, 355; — Verleihung von Gütern 231; — Hof 130, 161, 345, 434; —

Hofordnung 241 f., — Hofkleidfarbe 161, 278, 467; — Hofgesinde 337; — Besuch eines griechischen Prinzen 216; — des Herrn Ludwig von Hanau 311; — Kosten der Hofhaltung 405; — erzieht den Jungen von Plauen 130, 132; — den Herzog Albrecht von Münsterberg 318, 344 f., 405; — Ausstattung der Hofjungfern 245; — Hofnarr Kunz 402; — besucht eine Hochzeit 487; — Schloß, lange Stube des Frauenzimmers 396, s. a. Ansbach; — Aufträge auf Einkäufe 3, 44, 46, 59 f., 64, 69 f., — Silbergeschirr 278; — Jagd und Forstwesen 3, 20, 59 f., 77, 97, 117, 140, 156, 182, 194, 204, 214, 241 f., 255, 263, 311, 365, 394, 403, 432; — Forstknecht 330; — Falkner: Veit 88, Jößlein 241; — Trompeter, Pfeifer 241, 278; — Abenteurer, s. Roth; — Schießwesen 443; — Gesellschaft (Schwanenorden) 18, 24.
Turnierwesen 24, 40, 47, 53, 55, 80, 135, 161, 180 f., 282 f., 286 f., 337 f., 344 f., 353, 372, 378 f., 381, 384, 386, 389, 423, 487, 501, 506; — Turniererfolge 344.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg, später Erzb. von Mainz [522].
Albrecht, Herzog von Mecklenburg, haust Poggwisch 75, 90; — Fall Greusing 169 f.; — nach dem Tode erwähnt 261.
Albrecht, Herzog von Münsterberg, Sohn Heinrichs und Ursulas, zu Kurf. Albrecht zur Erziehung gesandt 318, 344 f., 405; — bewirbt sich um das Bisthum Breslau 60 f.
Albrecht, Herzog von Österreich, Bruder des Kaisers 463; — Feind Kurf. Albrechts 454.
Albrecht der Beherzte, H. von Sachsen, s. meist Sachsen, junge Herren von, weilt beim Kaiser 463; — soll Markgräfin Ursula heirathen 244; — freundliche Beziehungen zu Kurf. Albrecht und Anna 77 f.; — Stellung zu Kurf. Albrecht 1485 385 f.; — Haltung im Reichskriege gegen Burgund 165, 168; — ist ungarischer Lehnsmann betr. Sagans 205; — Heirathspläne für seine Töchter 247; — verheirathet seine Tochter Katharina mit Erzherzog Siegmund von Österreich 318 ff., 322, 336; — verhandelt in der Derneburger Sache auf dem Jüterbocker Tage 276 f.; — soll Hauptmann im Reiche werden 336; — ist kais. Kommissar in dem Streite zwischen der Stadt Hildesheim und ihrem Bischofe 494 f.; — Vorgehen gegen einige Beamten 387; — verwendet sich für einen Gefangenen 186; — Gattin, Zedena; Hofjungfer ders. 167.
Alexander VI., Papst, 119, 212.
Alexander, H. von Bayern, Graf von Veldenz 193, 498.
Alfershausen, Df. 126.
Alman (Deutsche) 164.
Almen, Moritz von der, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Alschick, böhm. Edelmann 108 f.
Alsó Lindva, St. 303.
Altenstein, s. Stein.
Altmark, L., 12, 34, 159, 202, 219, 263, 282, 295, 297, 299, 311, 340, 345, 404; — Hauptleute s. Alvensleben, Busso von, und Pappenheim, Wilh. von; — Stände 232, 519 f.; — Adel 171, 202; — Irrung mit Braunschweig 125; — Städte 296, 298; — Unruhen das. 1480/1482; Weigerung, die Landbede zu zahlen 59, 63 f., 69, 100, 114, 153, 204, 206, 234, 491 f.; — Ausgleich der Irrungen 263; — die Städte wollen angeblich eine Bierziese 213; — Priesterschaft das., Pfaffensteuer 149.
Alvensleben, Ritter Busso von, Hauptmann der Altmark; thätig in der Quitzowschen Fehde 171; — Obermarschalk 191; — soll auf den Schleizer Tag 150, 158; — in inneren märk. Angelegenheiten thätig 153; — thätig in der Schleinitzschen Sache 305, 307.
Dr. jur. utr. Busso von, später Bischof von Havelberg 281, 506.
Gebhard, von, (14. Jahrh.) 296.
Gebhard von, (15. Jahrh.) 153, 308.
Ritter Ludolf von, 308.
Amalia, Markgräfin von Brandenburg, Gattin H. Kaspars von Bayern, Grafen von Veldenz; will auf die Hochzeit Sibyllas 54; — Leiden, Krankheit und Tod 55, 91, 193 ff.
Amberg, St., Vitzthum das., s. Duhn.
Amlung, Herr Jakob, Ammeister zu Straßburg 513 f.
Anastasia, Markgräfin von Brandenburg 247, 254, [336].
Andeburgensis, s. Brandenburg.
Andernach, St. 55.
Andresco, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Aneforge, s. Grevensteyn.
Angermünde, St. 388.
Anhalt, L. 159; — Fürsten von, 103, 172, 202, 259.
Georg I. Fürst von, 309 f.
Adolf I. von, 167, 220, 309 f.
Albrecht V. von, 167, 309 f.
Barbara von, Gemahlin Heinrichs d. J. von Plauen 134.
Georg II. von, Gatte der M. Agnes 520; — Streit mit Graf Hans von Hohnstein 339.
Magnus von, 170; — Schiedsrichter zwischen M. Johann und den jungen Herren 294.
Anna, Markgräfin von Brandenburg, geb. von Sachsen, Gattin Kurf. Albrechts 15, 54, 60, 69, 73 f., 95, 123, 244, 248, 365, 367, 477, 479, 482; — und der Tod Albrechts 516 f.; — und ihre Mutter 77 f.; — und ihre Brüder in Sachsen 209,

221, 511 f.; — Witthum 310, 481; — Bez. zu ihren Kindern, s. diese; — zu M. Johann 3, 59, 63, 344; — zu Margaretha von Pommern 33 f.; — Bez. zum Bischofe von Augsburg 316, 319; — Empfiehlt Erzh. Siegmund eine Ehe 318; — verwendet sich für Bernhard Buchholtz 53 f.; — für Margaretha von Helmstadt, geb. von Enslingen 39; — für M. Hirtin 182; — für Erhard von Zedwitz 64; — Fall Schlieben 52; — Geistliche Sachen 141; — Hofstaat 55, 69, 117, 241 f.; — Hofmeister 73, 233, 266, 300.
Anna, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, geb. Gräfin von Nassau, verw. von Katzenellenbogen 53; — Streit mit M. Johann 272, 296, 298 f.
Annslo, St. in Norwegen (= Oslo?) 178.
Ansbach (Onolzpach), St. 24 f., 27, 55, 99 f., 120, 128 f., 131, 155, 187, 214, 224, 233, 307, 314 f., 317, 329, 336, 347, 349, 353, 394, 397, 425, 453, 494; — regulirtes Augustinerchorherrnstift 7, 27, 32, 118; — Propst (Dr. decr. Hanns von Eyb 335; Graf Heinrich von Henneberg, s. diesen); — Dechant (Stephan Scheu, s. d.); — Chorherrn, s. Canzler, A. Volker, Menger.
Amtmann 7, 28, s. auch Aufseß, Chr. von. Schloß 60; — Hof, s. Albrecht; — Räthe das., s. oben; — Turnier (1485) 372, 378 f., 381, 384 [ff.], 389, 504.
Apenburg (Offenburg), Fl. 232.
Aquileja, Patriarch von (Card. tit. St. Marci, später Cardinalbischof von Palestrina M. Barbo) 223, 235.
Aragonien, K. Ferdinand von, und von Sizilien 448.
Johann von, s. Salerno.
Arenberg, Wilhelm von, befehdet Maximilian, wird gefangen und getötet 245.
Argun, Jakob von, befehdet Augsburg 250.
Jorg von, befehdet Nördlingen 426.
Arneburg, St. 149; — Vogt das. Arnd von Lüderitz 171.
Arnim, Familie von, 296.
[Hans] von, in Franken erzogen 33.
Bernd von, 308; — Hanns von, 308; — Henning von, 307 f; — Klaus von, 307 f.; — Leupolt von 308.
Arnnumb, Valentin von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Arnolt, Peter, sächs. Secretär 269, 306, 494.
Arnsdorf, Frankfurter Stadtdorf, Krüger das. 521.
Arnstadt, Herr von, s. Schwarzburg.
Arrivabene, Giovanni Pietro, Secretär des Cardinals von Mantua 21, 98, 116 ff., 122 f., 128, 154 f., 163, 176 f., 184 f., 189, 207, 219, 239; — wird päpstl. Secretär und Bischof von Urbino 116.
Arzberg, Fl. 13.
Arzt, Wernhardus, Kleriker 118.
Aschaffenburg, St. 55, 328 f., 334, 496.
Aspach, Df. 120.
Aspach, Nickel, Armman 96.
Asseburg, Bernd von der, empfiehlt Dietrich von Quitzow 170.
Auer (Awer) Hanns, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Nickel, aus Hof 250.
Wilhelm, Amtmann zu Liebenau 21.
Auerbach, St. 371; — Landgericht das. 96; — Landrichter und Pfl. das. 103, 284, s. Dietz Marschalk.
Auersperg, Wilhelm von, kaiserl. Hauptmann zu Laibach 38.
Auerswald (Awerßbald), Hanns von, turniert 489.
Aufseß, Christoph von, Schultheiß zu Bamberg, dann Amtmann zu Ansbach, später Marschalk M. Johanns 27 f., 110, 133, 359, 504; — teidingt M. Anastasias Ehe 254; — geleitet den Kaiser 458, 465.
Eckarius von, gefangen 511.
Friedrich von, Domherr zu Bamberg, gefangen 511.
Ritter Hanns von, Amtmann zu Kreussen; Knecht dess. 105; — Hauptmann zu Hof 269.
Hanns von, 505.
Ritter Heinrich von († 1474), Hauptmann auf dem Gebirge 11, 173.
Kunz von, befehdet den Erzh. Siegmund 111.
Augsburg, Bisthum 16. 32.
Bischof von, (Graf Johann von Werdenberg) thätig auf dem Reichstage 1481, Stellung zu Ungarn und Frankreich 82 ff., 89, 93, 259 f.; — geht als Gesandter nach Frankreich 48, 77, 84; — Streit mit Kurf. Albrecht wegen der Pfaffensteuer 122; — Sendung ins Reich, um für den Kaiser Hülfe zu werben 315 f., 318—324, 326 f.; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 342, 348, 358, 362; — Spaltung während der Nördlinger Fehde 390, 424, 426, 428; — zum kaiserl. Commissar in einem Streite ernannt 396; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage, stirbt daselbst 517 f.
Bischof von (Graf Friedrich von Zollern, s. a. d.) 274, 514, 517.
Domcapitel 411; — Dechant und Capitel, Streit mit der Stadt 316; — Domherr, s. Graf Friedrich von Ottingen; — Kleriker, s. Gruber.
St. 35, 38, 250, 266, 316, 318, 322, 368, 390, 426, 429, 431, 492, 516, 518; — Bürger, s. L. Fugger.
Reichstage das. 1473 und 1474 361.
Augustinerorden, Chorherrnstift, s. Ansbach; Augustinerkl. Diesdorf, Pillenreuth, Langenzenn; Mönch, s. Wittenberg.
Awer, s. Auer.
Awrach = Urach, Graf das., s. Eberhard d. Ä.
Axelson, Ritter Iwer, Hauptmann auf Gotland 178 f., 195.

B.

Bachen, die, Rechtsstreit derf. 65.
Bachmann, aus Dresden, Totschläger 168.
Baden, Markgrafen von, s. n. 62, 144, 336.
Markgraf [Karl] von, gefangen 1462 454. f. auch Trier, Albrecht und Christoph.
Kanzler und Landschreiber, f. Hochberg, Joh. und Bastian.
Baden-Baden, St. 193 ff., 417, 445; — Hohes Stift das. 193; — Canonicus das. Joh. Hochberg 81.
Baiersdorf, St. 55, 109, 251, 282 f., 297, 458 f., 464-467, 470 ff.; — Amtmann das. [Hans Truchseß zu Wetzhausen] 26.
Baireuth (Bayrrewt), St. 16, 49, 58, 99, 104, 109, 198, 250, 282 f., 289, 291, 293 f.; — Amtmann das., f. Lentersheim; — Kastner f. Buttner; — Geistlichkeit das. 17; — Spital 130; — Bürger, f. Fleischman, Neuckem; — Wirth das., Widman 57.
Baldern, Schl. u. Df. im württ. Jagstkreise 407 f.; — Pfl. das., f. Ahelfingen.
Baldersheim, Df., Bz.-A. Ochsenfurth 346; — Truchsessen von, 456.
Balshofen, Ritter Symon von, Vogt zu Heidelberg 38.
Balthasar, H. von Mecklenburg, Bez. zu den M. 220, 257, 261, 273, 275 ff., 297 ff., 310, 368, 371, 390 ff., 502, 506; — greift Rostock an, brand. Hülfe 210 f., 263, 365 f., 374, 391 f.; — und M. Johanns Streit mit Lüneburg 299, 314; — Irrungen mit dem Bischofe von Havelberg 68, 257; — Streit mit dem Herrn von Barby 261; — Bez. zu Sachsen 257; — Streit mit Lübeck 256 f.; — Stellung zur Poggwischschen Fehde gegen Dänemark 264; — Streit mit Albert Klitzing 301.
Bamberg, Bisthum, bambergisch 8 f., 13-16, 148, 155, 297, 351 ff., 372, 381 f., 385 f., 400, 471, 498; — Bisthum, Besitzungen in Kärnthen 9.
Bischof Otto der Heilige 351.
Bischof von (Anton von Rotenhan), bannt die St. Bamberg 12; — Münzwesen 408, 444.
Bischof von (Jorg von Schaumberg), bekriegt M. Albrecht 16, 427, 454; — belehnt einen Schaumberg 351.
Bischof von (Graf Philipp von Henneberg), kaiserlicher Commissar betr. der Reichshülfe 1480 f. 39; — thätig auf dem Reichstage von 1481 82 ff., 89, 93; — leistet dem Kaiser Hülfe 180; — Stellung zu den späteren kaiserlichen Hülfsgesuchen 458, 467; — auf dem Frankfurter Reichstage 1486 516, 518; — freundliche Stellung zu Kurf. Albrecht; angebliches Bündniß gegen Sachsen 165; — kleine Bez. zu Albrecht 57, 180; — Streit mit ihm wegen der Pfaffensteuer 8-19, 21, 26, 30 f., 104, 121 f., 129, 145, 148, [151], 155, 182 f., 207, 219; — Irrungen mit ihm 1483 254 f.; — von Albrecht als Schiedsrichter in seinem Streite mit Nürnberg erbeten 286; — böhmische Fehden 11, 15, 21, 31, 36, 104; — Streit mit den Bayernherzögen wegen des Schl. Stein, Annäherung dieserhalb an Albrecht 351-354, 363, 370 ff., 381 f., 384 ff., 390, 394, 398 ff., 440, 471, 488, 496 ff., 511; — kleine gleichzeitige Irrungen mit Albrecht 399; — pfälz. Bündniß 62; — Streit mit dem Capitel 31, 97, 141; — und Gradner 333; — gegen die Weingemächte 204, 408.
Vicar in spiritualibus 11; — Kanzler, f. Stein und Glanz; — Hofmeister, f. Kindsberg 133; — Landrichter 180.
Capitel 10 f., 31, 97, 141, 385 ff., 398, 498; — Dechant, f. Stein, Dr. Hertnid von; — Domherrn, f. Auffeß, Fr. von; Redwitz, Fr. von; Stein, Dr. Hans von; Thumpeck, M.; Eyb, Dr. Hans von.
Collegiatstift St. Stephan das. 56; — Dechant, f. Horn.
Prälaten, Ritterschaft, Städte; Landtag 20, 141, 353, 385, 387.
Halsgerichtsordnung 510.
Kloster 12.
St. 11, 19 f., 31, 35, 130 f., 133, 183, 261, 399, 434, 458, 470-473, 476, 488, 492, 494, 498; — Schultheiß das., f. Auffeß, Chr. von; — Stadtschreiber, f. Wetzel; — Turnier das. 1485 161, 504 ff., 510 f.
Bamme (Pamam), Bürger zu Frankfurt a/O. 521.
Banffy, Nicolaus, von Lindaw (Linpach), Obergespan (Graf) von Preßburg, heirathet eine Tochter des H. Hans von Sagan 302 f.
Barbara, M. von Mantua, geb. von Brandenburg, Tod 122 f., 185.
M. von Brandenburg, Witwe des H. Heinrich von Glogau und Krossen; Gemahlin K. Wladislaws von Böhmen, Kämpfe um ihr Land, Proceß gegen Wladislaw, Noth, Zerwürfniß mit M. Johann 33 f., 46, 56, 60, 67, 69 ff., 79, 84 ff., 91, 93 f., 97 f., 100, 113, 116-119, 122 f., 128, 136, 142, 147, 154 f., [163], 165, 190 ff., 201, 207, 217, 219, 221 ff., 225, 235 f., 245, 247 f., 251 ff., 255, 402, 481 f., 493 f., 499 ff., 513; — soll nach Franken kommen 60, 69, 136; — dies wird abgesagt 85; — weilt in Franken 241 f., 481 f., 493 f.; — Gesinde 46, 60, 140, 212, 482; — Schneider, f. Jorg.
Gräfin von Württemberg, geb. M. von Mantua, Gemahlin Eberhards d. Ä. [73], 233, 265, 280 ff., 376, 378, 396, 451 f., 512; — Hofmeister, f. Wernau, W. von.
Barby, Herren von, 118.
Burkhard, Herr von, Graf von Mühlingen,

Streit über die Mitgift seiner Gattin Magdalena mit Mecklenburg 261, 276.
Barby, Günther, Herr von, Graf von Mühlingen, Pfandherr brandenburgischer Ämter 400, 403; — Proceß mit Hamburg [4, 61, 65]. [Hoyer] wird Dechant von Straßburg, s. d.
Barfüßerorden 30.
Barfuß, Herr Jakob, Johannitercomthur zu Lagow 308.
Barr = Paar, Df. in Oberbayern, B. A. Friedberg 426.
Bartel, Konrad, Rentmeister M. Johanns 112, 245.
Bartensleben, Ritter Busso von, Fehden 232; — thätig in der Schleinitzschen Sache 308.
Barth, H. von, s. Bogislaw.
Basceym (= Bastheim), Karuln von, 238.
Basel, Domherr das., s. Steinberg.
St. 38, 368; — Concil das. 117.
Baunach, F. 237 f.
Bautzen, St. 190, 215, 218.
Bawr, Utz, Bote 57, 59 f., 473.
Bayern, L., H. von 14, 16, 144, 215, 229, 237, 261, 293, 320, 341 f., 344, 352 ff., 359, 362 f., 365, 381, 385, 387, 391, 400, 408 f., 411, 413 f., 418 ff., 430 f., 435, 439 f., 454, 469 f., 475, 477, 483; — Oberland 419; — H. von, s. auch Sponheim: Albrecht, Alexander, Christoph, Elisabeth, Georg, Hanns, Johannes, Kaspar, Ludwig, Mechthilde, Otto, H. von; — Macht ders. 458; — Stellung zum burg. Kriege 469; — Turnierwesen 287; — H. von Bayern-München; Schwestersöhne ders. 116.
H. Albrecht III. von; Tochter dess. Elisabeth 302.
Bayern, Ritter Ludwig von, Herr zu Scharfeneck, Graf zu Löwenstein, pfälz. Bastard 411.
Beatrice, K. von Ungarn, geb. von Neapel, Gattin des K. Matthias, will zwischen dem Kaiser und ihrem Gatten vermitteln 201; — im Lager 1485 361; — weilt in Wien 399; — verwendet sich für einen Gefangenen 61; — erhält Geschenke 103; — Schwester 208; — Bruder 119, 253, s. auch Salerno.
Bebenburg, Amt, Amtmann das. 7, 28.
Beck, Hanns, Geistlicher in Baireuth 17.
Beeskow, St. und Herrschaft 33, 75, 281, 292, 521.
Beheim, Jan, entsagt der St. Nördlingen 426.
Beheim, s. Eschenfeld.
Beilstein, Herr von, s. Nassau.
Belitz (Beltz, Pelitz), St. 49, 53, 229 f.
Belitz, Heinrich, Dechant zu Stendal, weilt 1490 f. in Rom 116.
Belkow, Hanns, Bürger zu Frankfurt a/O. 102, 169.
Belzig (Belcz), St. 167.
Benedictinerklöster: Solnhofen, Ahausen, Kastl (s. Castell), Deutz, Gandersheim, Königslutter, Ochsenhausen, St. Egidien in Nürnberg, Wülzburg.
Benevent, Erzb. von (Leonhard Griffi) 8, 56, [163].
Benewitz, Nickel, lausitz. Edelmann 52.
Bensen (= Beneschau), St. in Böhmen 174.
Berg, L., H. von 55, 144; — H. von, s. Wilhelm, Sibylla.
Berg, Jorg von, in der Begleitung des Kaisers 446.
Berge, Melchior von, schles. Edelmann, zugleich sächs. Lehnsmann 166.
Bergel = Markt-Bergel, Fl., Bz.-A. Uffenheim, Pfaffen das. 25 ff.; — Schultheiß das., s. Weßach.
Beringstorffer, Sebald, Nürnberger Bürger 251.
Berler, Jorg, Rathmann aus Schwäb. Hall 450.
Berlichingen, Katharina von, Äbtissin von Schäftersheim 29.
Ritter Konrad von, 110, 273, 284 f., 456.
Berlin, St., Bm. und Rath 33, 45, 50, 100 f., 125, 142-145, 152, 165, 171, 190, 214, 221, 230 ff., 279, 294, 306, 308 f., 311, 387, 406, 433, 502; — Schl. 277; — kurf. Schloßkapelle 277; — Marienkirche 277; — Propst, s. Brandenburg, Erasmus und Matthie, Joh.; — fürstliche Einnahmen in B. 400; — weltliches und geistliches Gericht das. 101, 229 f.; — kurf. Richter, s. Brackow, Peter; — Mühlen 99, 403; — Zoll und Geleit das. 168, 294, 370; — Zöllner, s. Lobensin; — ist eine schöne Stadt nach Albrecht 99; — des Küchenmeisters Haus in der Ringmauer 49 f., 52, 101; — Haus und Garten N. Pfuhls und Kurf. Elses 43; — Bürgermeister, s. Schulte (Hanns) und Blankenfelde (Thomas); — Bürger, s. Ebel, Knitz, Lackenscherer.
Berlin, Fam. in Dinkelsbühl 450; — Lazarus, Bm. das. 450.
Berlower, Dr. Thomas, von Cilly, später Bischof von Constanz, vermittelt 1478 zwischen Kurf. Albrecht und K. Matthias 475; — weilt 1485 in der Umgebung des Kaisers 446.
Bern, St. 374.
Bernau, St., Bm. 167; — Einwohner, s. Schultze (Jorg); — Biertonne 404.
Berneck, St. und A. 16 f., 58, 354; — Amtmann das., s. Wallenrode, Veit von.
Bernfelder, Diener des Bischofs von Lebus 186.
Berngau, Df. 76.
Bernheim, Klaus und Kunz von, rauben 317.
Bernstein, St. 136, 502.
Beuthen, St. 70.
Df., Kr. Teltow 302.
Beyerlein (Payrrllein), Bote 34, 86, 88, 114, 139, 141, 143 [ff.], 221, 250, 314.
Biberach, St. 395, 415, 417, 420.
Biberbach, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Pegnitz 16.
Biberbach, s. Marschalck von.
Biberern, Peter von, befehdet Albrecht 107.
Bibra, Fam. von, 285.
Hans von, Bischöfl. Bambergischer Rath 148.

Bibra, Dr. jur. utr. Kilian von, Dompropst zu Würzburg; thätig im Streite wegen der „Pfaffensteuer“ 15, 27 f., 30, 40, 120, 148, 212 f.; — Streit mit den Herren von Schwarzenberg 325, 456; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 342 f.
Philipp von, 285.
Valentin von, 238, 285.
Ritter Wilhelm von, Amtmann zu Homburg und Rolandseck, Hofmeister des Erzb. von Cöln 350.
Bibrach, Laurentz von, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Biburg (Bibart), Df. 265.
Bieberstein, Hans von, Herr zu Sorau, Beeskow und Storkow, Vertrag mit Sachsen 75, [166], 311.
Biesenthal (Besendal), St. 219.
Bildhausen, Cist.-Kloster 238 f.
Bilin (Bellen), St. 106.
Bimbach, Df. 372.
Birk (Birck), Df., Bz.-A. Baireuth, Pfarre 354, Pfarrer das., s. Schnell (Konrad).
Birkenfeld (Pirckenfeld), Bz.-A. Königshofen, Cist.-Kloster 27, 386.
Birkenfels, Df. 233, s. Seckendorf, Hans von, zu B.
Bischelstorf = Pischelsdorf, Df. in Niederbayern, Bz.-A. Eggenfelden 163.
Bißwang, Jorg von, befehdet Nördlingen 426; — Marschalk des H. Magnus von Mecklenburg 230.
Bitsch, Else Frau von, geb. von Lichtenberg 194.
Blankenburg, Herren von, s. Regenstein.
Achim von, brand. Rath 210. 308.
Blankenfelde, Thomas, Bürgermeister und Kaufherr zu Berlin 230 f.
Blankenfels, Fritz von, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Blasius, Fetter, Hofnarr M. Johanns 402.
Blaufelden, Df., O.-A. Gerabronn das., Kaplanei 25.
Bleckede, Schl. 298 f.
Bleycher, Johann, Pfarrer zu Lorch, Rath Eberhards d. J. 34.
Blome, Bernd, Bürger zu Stendal, Witwe deff. 219.
Bobersberg (Poferisch lendlin), L. 70, 80, 190 f., 216 f., 250.
Bobingen, Thoman von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Bock, Ritter Friedrich, Straßburger Rathssendbote auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 514 f.
Bockel, Reymer von, Zöllner und Vogt zu Hitzacker 295.
Bodensee, Städte das. 37.
Böhm (Beheme), Joh., Domherr zu Lebus 522.
Böhmen, L., Krone, böhm. 2c. 11, 15, 21, 31, 56, 72, 83, 86 f., 95, 97, 103 f., 106-109, 111, 113, 117, 122 f., 137 f., 174, 187, 205, 208 f., 223, 229, 234, 251, 305, 315, 354, 361, 385, 387, 415, 419, 427 f., 481, 497, 500; — König von, Georg, Matthias, Wladislaw. Landtag zu Kuttenberg 1485 Mittfasten 107 f.
Kanzler, s. Schellenberg; — oberster Kammermeister, s. Guttenstein; — Münzmeister, s. Weitmühl.
böhm. Sprache 224; — Ketzerei das. 385.
Böhm. Brod, St. 104.
Bötzow (Potzaw), Df. (Amt) 294, 297, 403; — Einnahmen, Auslösung 400.
Boger, Humanist 301.
Bogislaw, H. von Stettin und Pommern, Barth, Wolgast und Wenden, Graf von Gützkow, Bez. zur Mark 33, 45, 69, 218, 248, 272, 297 ff., 306, 371, 388, 410, 488; — giebt die Urkunden über Beeskow nicht heraus 33, 292; — Streitigkeiten mit seiner Mutter und Gattin 218, 290 ff.; — und das Reich 45 f., 53, [182]; — frühere Erklärung wonach seine Lande Lehen sind 291; — Bez. zu Polen 291; — Bez. zu den H. von Mecklenburg, Stellung zur Rostocker Fehde 306, 388, 392.
Boichem, s. Buchheim.
Boizenburg, St., Zoll das. 296.
Bologna, St. und Univ. 305, 388, 484, 506.
Bonacker, Jorg, Geheimschreiber Eberhards d. J. (später Untervogt zu Kadolzburg?) 271 f.
Bonn, St. 55.
Bongart, Narr (?), in der Begleitung des Kaisers in Straßburg Sept. 1485 446.
Bopfingen, St. 429.
Boos, s. Waldeck.
Borch, Bernhard von, Deutschmeister in Livland 252.
Borcke, Ritter Heinrich, [pommerscher Vogt zu Wolgast] 33.
Borgia, Rodrigo, Cardinal Vicekanzler, erst Card. diac. tit. St. Nicolai, dann in carcere Tulliano; später Bischof von Albano u. Portus 119, 212, s. auch Alexander VI.
Boskowic, Dobeš von, und von Czernahora (Tschernaho), ungar. Hauptmann im Kriege gegen Friedrich III. 115; — unterhandelt mit Heinrich Prüschenk 356 f.
Wenzel von, und von Czernahora, ungarischer Gesandter zum Nürnberger Reichstage 78.
Bosnien (Bossen), Kgr. 66, 73, s. auch Ujlaky.
Brabant, L. 497.
Brackow (Brackaw), Peter, Richter zu Berlin und Köln 228 f.
Braitenstain, Veit von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Brammek, Hans, Bürger von Zerbst 433.
Brand (Prandt), Df. 220.
Brandburger, Hans, Pfarrer zu Baireuth 17.
Brandenburg, Mark zu; Herrschaft, Haus, märkisch 2c. 26, 35, 45, 49, 55, 60, 64, 87, 94, 98 f., 103, 105, 108, 116-119, 121 f., 125, 127, 136, 143 f., 150, 154, 159, 164-176, 186, 190 f., 194, 197, 202 f., 205, 213, 215, 217, 221, 224,

230, 232, 234, 242 f., 246 f., 249, 251, 255, 257, 269, 275, 281, 294-297, 300 f., 303 f., 307 f., 311 f., 318, 320, 340, 344 f., 354, 358, 365, 369, 371, 382, 388, 392, 394, 398, 400 ff., 404, 410, 412, 440, 448, 458, 461 f., 468 f., 475 ff., 495, 499-502, 505 f., 522. — alle Marken 158.
Brandenburg, kirchliche Zustände 7, 10, 12, 15, 64 f., 101; — drei Stifter das., Bischöfe 45 f., 281, 392, 483, 488; — Ketzerei 94; — geistliches Gerichtswesen 49, 101, s. auch Albrecht.
Markgrafen von, 279; — Markgrafen von, (1303) 295 f., s. auch Albrecht, Agnes, Amalia, Anastasia, Dorothea, Elisabeth, Else, Friedrich, Kasimir, Katharina, Ludwig, Magdalena, Margaretha; — Cäcilie, s. Braunschweig.
die Mark und die Reichstage 45, 483 f.
Landtag, Stände 49 ff., 59, 63, 80 f., 111, 114, 139, 141 f., 145 ff., 152 f., 159, 169, 202, 206, 213, 233 f., 288 f., 297 f., 303, 305—309, 406, 491 f., 500 ff.; — Einzellandtage in der Altmark 232, 519f.; — Landbede 1480 ff. 33 f., 49 f., 53, 59, 63 f., 81, 85, 114, 125, 147, 153, 202, 206, 233 f., 292, 388, 403 ff., 501 f.
Geschlechter das. 484; — Ämter und Adelsverfassung 493; — Adel darf nicht turnieren 344 f.; — Streitkräfte 202; — Söldner von dorther 440; — die Bevölkerung dient nicht außer Landes, wofern der Markgraf nicht mitzieht 324.
Hauptstädte, Städte 45, 50, 233 f., 248, 267, 305, 309, 475; — Räuberei in den Städten 169, 171, 189, 310.
Verpflichtungen der Bauern 202.
Buchdruckerei 119, 520.
Kammer 240; — Einnahmen 243, 477; — Kanzlei 191, 309, s. Lebus, B. von, und Zerer; — Archivalien das. 60, 153, 277, 292; — märk. Bote 154.
Zollwesen 46, 167 f., 171, 370, 522; — Zollstätten, s. Boizenburg, Eberswalde, Elbzölle, Berlin, Kumlosen, Lenzen, Liebenberg, Mellen, Mittenwalde, Lossow, Oderberg, Perleberg.
Handel 161 f., 167 f., 172, 181 f., 225, 228-232, 288, 421, 520 ff.; — Fuhrmann aus der Mark in Franken beraubt 105; — adliger Handel 172, 195; — Schafzucht 451; — Straßen 287, 294 f., 421, s. auch M. Johann, Straßenpolitik; — Raubwesen 229-232, 275, 282, 474 f., 490, 520 f.
Münzwesen 162, 444; — Ungeld 205 f.
Baumeister 277 f.
Gerichtswesen 46, 111, 124, 228, 267 f., s. auch Johann.
Pest 344 f.
Johanniterballei 98, s. auch Johanniter.
Brandenburg, Bischof von, (Stephan Bodeker), geistl. Gericht 309.
Brandenburg, Bischof von, (Arnold von Burgsdorff), Wahl dess. 275, 279, 281.
zum burgund. Zuge aufgeboten 45; — nimmt Söldner auf 166; — freundliche Bez. zu Sachsen 168; — Protest gegen die sächs. Besteuerung seiner Priester 64f.; — thätig im Fall Schleinitz 305; — Tod 281.
Geistliches Gericht 101; — Vertreter, s. Burgsdorff, L. von.
Bischof von, (Joachim von Bredow) 281; — muß einen Hofnarren M. Johanns bewahren 402.
Bischof von, (Hieronymus Schulte) 281, 305. spätere Bischofswahlen 281.
Diöcese 220, 239; — Kleriker, s. Rather.
Brandenburg a/H., Alt- und Neustadt 50, 172, 215, 217, 220, 309, 474 f., 519; — Schöppenstuhl 46; — Bürger, s. Kilian.
Neustadt. Gerichtswesen 267 f.; — Schulze 268; — Stadtschreiber 267 f.; — Münze 162; — Bürgermeister, s. von Gülen, Lanen.
Brandenburg, Meister Erasmus, Subdiacon des heil. Stuhls, Propst von Berlin, gefangen 174, 207; — thätig im Glogauer Handel 191, 302; — verhandelt mit Sachsen 255 f.; — mit Braunschweig-Lüneburg 490; — thätig im Fall Luptitz 169; — gleicht Irrungen in Salzwedel aus 490 ff.; — Bez. zu Nürnberg 230; — wird Pfarrer zu Kottbus 483.
Brandenstein, Günther von, 161.
Ritter Heinrich von, zu Ranis, Schwager H. Wilhelms von Sachsen [Pfl. zu Koburg], auf der Hochzeit M. Johanns 297; — Streit mit S. Manrieder 175; — Söhne dess. 387.
Bratenstein, s. Guttenstein.
Brauneck (Brawnecke), Herrschaft und Herren von 30, 238, 386.
Braunschweig-Lüneburg, H. von 53, 233, 289, 295, 298 f., 392,4 88, 520; — H. von, (14. Jahrh.) 296; — H. Anna von, s. d.
H. Sophie von, Äbtissin von Gandersheim, s. d.
H. Cäcilie von, geb. von Brandenburg 371.
H. Friedrich der Unruhige von, Neffe Kurf. Albrechts (Brschw. Linie) 296, 299 f., 314, [371], 519.
H. Heinrich d. Ä. von (Brschw. Linie), auf dem Frankfurter Reichstage 513, 517; — Zug gegen Hannover 4.
H. Heinrich der Mittlere von, (Lüneb. Linie) [53], 247, 289, 296, 298 ff., 490.
H. Wilhelm d. Ä. von, Schwager Kurf. Albrechts 371.
H. Wilhelm d. J. von, Neffe Kurf. Albrechts 4, 53, 145, 153, 247, 296, [371], 494.
Braunschweig, St. 125, 305, 494; — Syndicus, s. Kuppener.
Bredow, die von, zu Friesack 167.
Ritter Achim von, 191, 305, 307 f.; — Bertram von, 308; — Gebhard von, 308;

— Hanns von, 307 f.; — Hasso von, 308; — Joachim von, 281, s. Brandenburg, Bisch. von; — Jorg von, 308; — Matth. von, 308.
Breidbach, s. Deutz, Abt von.
Breitenbach, Dr. jur. utr. Joh. von, sächs. Rath 308 f.
Bremen, Administrator von, (Graf Heinrich v. Schwarzburg), Bischof von Münster 299; — Vorgehen gegen die Grafen von Oldenburg 63, 198 ff.
Bremen, St. 199.
Breslau, Bisthum 60; — Bischof von, (Jost von Rosenberg) 454.
Bischof von, (Rudolf Hecker von Rüdesheim) 61.
Bischof von, (Joh. Roth) 208.
Propst das. Höppner 112.
St. 60 f., 90, 103, 161 f., 224, 312, 321, 332, 421, 522; — Fürstentag das. (1482) 235; — Lebuser Haus das. 449; — Hutmacher, Kannegießer 162; — Einwohner, Poppelau 448 f.
Brichsenstadt, St. und A., Amtmann das. 7, 28.
Brietzk, Friedrich, Custos und Domherr zu Lebus 116.
Brixen, Bischof von, (Nicolaus Cusanus) 11.
Bischof von, (Georg Golser) 321.
Coadjutor von, (angeblich Bischof, Melchior von Meckau, s. a. d.) 67.
Domherr, s. Pernwart.
Bruck (Pruck), Fl. Bz.-A. Erlangen 148, 236; — Pfarre 26.
Bruck an der Leitha, St. 181.
Brucker, Friedrich, Landschreiber a. d. Gebirge 370 ff., 424.
Brück (Brügke), St. 167, 172, 255, 275.
Brüx, St. 131, 187.
Buch (Buck), Bertram von, märk. Diener des Grafen Gottfried von Hohenlohe 91.
Johann von, Landeshauptmann (14. Jahrh.) 295; — Johann, Sohn dess. 296.
Buchheim (Boichem), Dr. legum Johann, Dechant zu Düsseldorf, (Propst zu St. Severi in Cöln) Rath H. Wilhelms von Jülich und Berg [und des Kaisers], an den Kaiser gesandt 182 f.
Buchen (Buchheim), St. 473 f.; — Bürger das., s. Nuß.
Buchholtz, Bernhard, Bürger zu Frankfurt a/O., reist nach Franken, Verwandte dess. 53 f.; — Christian, Bürger zu Frankfurt a/O., Quartiergeber Albrechts im Winter 1478—1479. 54.
Buchhorn, St. 37, 417, 435.
Buchklingen, Df. 329.
Budes (= Budweis) St. 104.
Bülow, Busso von, Inhaber eines Lüneburger städtischen Schlosses 299.
Dr. legum Dietrich von, wird B. von Lebus 116, s. a. d.
Friedrich von, zu Hitzacker und Wehningen 295 f.
Hartwig von, (Anf. des 15. Jahrh.) 296.
Bünau, Ritter Rudolf von, bei der Erledigung der Schleinitzschen Angelegenheit zugegen 309.
Bugk, Jurgk, Bürgermeister zu Danzig 291.
Burgsdorff, Arnold von, s. Brandenburg, Bischof von.
Ludwig von, [Propst zu Liebenwalde] 308; später B. von Lebus, s. d.
Peter von (Borckstorff), Untermarschalk M. Johanns und Vogt zu Küstrin 307 f., 403; — Amt dess. (Küstrin) 403.
Burgund, L. 45, 446, 507, 515; — H. von, s. Karl, Maximilian, Philipp.
Burjhan, s. Guttenstein.
Buttelstädt (Butstat), St. 288, 294.
Buttendorfer, Untersasse H. Ottos 105.
Buttner (Bunttner), Hans, gewesener Landküchenmeister M. Johanns, später Kastner zu Baireuth 250.
Butz, Ul, Armman 149.
Buxtehude, Meister Stephan, Baumeister 277.

C (s. meist auch K).

Caciis (Cacys), Franciscus de, Advocat in Rom 155; — Stephan de, desgl. 155, 163, [177].
Calabrien, H. von, 448.
Cambray, Bischof von, 518.
Candia, Insel 221.
Canzler, Johannes in Rom thätig 119; — Sixt, Chorherr zu Ansbach, Rentmeister Kurf. Albrechts [5], [23], 119.
Cardinäle, Collegium 29, 31, 68, 91, 116, 123, 154 f., 183, 252 f. 316.
Bischöfe: von Albano, von Porto, s. Borgia; von Präneste (Palestrina), s. Aquileja; von Sabina, s. Salerno.
Presbyteri: tit. S. Sixti, s. Orsini; S. Sabinae, s. Monreale; S. Cäciliä, S. Balbinae, s. Molfetta; S. Petri ad vincula s. Rovere; S. Marci, s. Aquileja; S. Stephani, s. Meckau; S. Vitalis, s. Tournay; S. Sergii et Bacchi, s. Rongoni; S. Adriani, s. Salerno.
Diaconi: tit. S. Mariae in Aquiro, s. Colonna; S. Nicolai in carcere Tulliano, s. Borgia; S. Eustachii, s. Siena; S. Mariae novae, s. Mantua; S. Luciae in silice, s. Heßler; S. Viti et Modesti, s. Savelli.
Carilss[on], Ritter Gutstaff, schwed. Großer 178 f.
Caschka = Albr. Kostka von Postupitz 104.
Castell, Grafen von, 6; — Graf Friedrich von, 73.
Castel = Kastl, Bz.-A. Neumarkt, Benedictiner-Kl., Abt das. 77.
Castell, Bz.-A., Gerolzhofen. Amt 35; — Amtmann das. 7, 28; — Keller das., s. Krause.
Castello, Bischof von, päpstl. Legat 254, 314.
Chisch (= Kisch), St. 109.
Christian I., K. von Dänemark, H. von Schleswig-Holstein und Graf von Oldenburg;

Bez. zu Kurf. Albrecht, s. d.; — will einen Sohn nach Polen verheirathen 58 f.; — Bez. zu den j. Herren von Sachsen 47; — erwirbt Holstein, Receß mit den Ständen 74, 178 f.; — Fehde gegen Poggwisch 75; — Bez. zu Klitzing 270, 508; — Tod 61 f., 75; — Söhne Hanns und Friedrich 58 f., s. a. d.
Christine, geb. von Sachsen, Tochter Kurf. Ernsts, vermählt mit dem Kronprinzen und späteren K. Hanns von Dänemark [58], 61 f., 135, 169, 179, 195, 198 ff., 248; — Sohn 75, 135.
Christoph, M. zu Baden, Graf zu Sponheim. Bez. zu Kurf. Albrecht 81, 145, [195]; — Stellung zu der Nördlinger Fehde 419, 426; — auf dem Frankfurter Reichstage (1486) 517.
Christoph, H. von Bayern-München, weilt in Ungarn 181; — Streit mit seinem Bruder Albrecht 371, 373 f., 395.
Cibo, s. Molfetta.
Cilly (Zili), St. 459, 477; — Thomas von, s. Berlower.
Cistercienserorden 238; — Klöster, s. Bildhausen, Birkenfeld, Dobrilugk, Ebrach, Eldena, Kaisheim, Frauenthal, Neuzelle Langheim, Waldsassen, Maulbronn.
Mönche, s. Tremel.
Clena, der von, (= Janowic von Klenowa) 104.
Cleve, H. Johann von, 509.
Clugny, F. de, s. Tournay.
Cöln, Erzstift 455, 469,
Erzb. von, (Ruprecht von der Pfalz) 469.
Erzb. von, (Landgraf Herman von Hessen) 62; — Confirmation 63; — Bez. z. Kaiser 63, 369; — hilft ihm nicht 342; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 328, 333, 349 ff., 358 ff., 362, [366, 379 f., 452, 459, 487]; — Haltung im Jahre 1485 488; — weilt Ende 1485 in Aachen beim Kaiser 507 ff.; — auf dem Reichstage zu Frankfurt 1486 516 ff.; — Bez. zu Kurf. Albrecht, s. d.; — bei der Hochzeit M. Sibyllas 54 f.; — Streit mit H. Wilhelm von Jülich und Berg 88; — ist Vormund der Kinder seines Bruders, des Landgrafen Heinrich von Hessen 359; — bringt eine Ehe zu Stande zwischen einer brand. Prinzessin und seinem hess. Mündel 253 f.; — Verwandtschaft 336; — Bez. z. Erzb. von Mainz 371, 488; — Räthe 350; — Hofmeister, s. Bibra, W. von.
Propst zu St. Severi, s. Buchheim.
Cöln, St. 54 f., 88, 368, 436, 449, 497, 508 f., 515 f.
Colonna (Calumpnia) Familie 118, 184.
Otto, wird Papst (Martin V.) 118.
Giovanni, Cardinaldiacon tit. S. Mariae in Aquiro, B. von Rieti, gefangen 184, 212.
Girolamo, Bastard eines Colonna 184.
Conczlin, s. Lüchtlein.
Constantinopel, St. 66; — Christen das. 66; Kaiser von, 216.
Constanz (Costnitz), Bisthum, Stiftsstreit 12; — [Gegen]bischof, (L. von Freiberg) 67; — Bischof von, (Thomas Berlower), Domherr das., Graf Friedrich von Zollern 274.
Constanz, St. 37 f., 188, 368, 373, 417, 428, 434 ff., 514; — städt. Salzmeister, s. Held.
Contarini, Ambr., Reise dess. 221.
Conti (de Comitibus), röm. Familie 184.
Cost, s. Hase.
Cristiern, Sohn des König Hanns und K. Christines von Dänemark [75], 135.
Cristlein, das 338.
Cristoforus de Roma, Diener des B. von Teanum 56.
Croce, Santa, röm. Familie 183 f.
Croy, H. Anton von, Tochter Johanna 193.
Cusanus, s. Brixen.
Czernahora (Tschernaho). s. Boskowic.
Czimburg, Jan von, und von Tobitschau, oberster Kämmerer Wladislaws [104], 106.

D.

Dachenhausen, Wolf von, [Hofmeister M. Siegmunds] turniert 161.
Dachsbach, Fl. und Amt 7, 22, 24, 325; — Amtmann, s. Egloffstein, Hans von; — Amtsknecht, s. Sachse; — Kastner, s. Wirt; — Untervogt 24; — Frühmesser 25.
Dachspach, s. n., s. Tuschbach.
Dänemark, L. Kgr., Stände, Reichsräthe, Bischöfe das. 57, 62, 72, 75, 135. 178 f., 195, 198 ff., 248; — K. von, s. Christian, Dorothea; — die jungen Könige das. 90, s. Hans, Christine, Friedrich.
Dahme, St. und Amt 167; — Amtmann, s. Leipziger.
Dalberg, Joh. Kemerer von, Dompropst von Worms, Kanzler des Pfalzgrafen, wird Bischof von Worms 213 f.
Dannenberg, St., Zoll das. 296.
Danzig, St. 98, 127 225 ff., 291, 387 f.; — Richter das. 228; — Rathmannen s. Bugk (Jorg) und Valke (Heinr.); — Bürger, s. Nederhoff, Stein (Hans).
Darmstadt, St. 254.
Darßow, Ritter Hanns von, pomm. Rath 291.
Decker, Herman, verbannter Nürnberger 247.
Deiningen (Teyningen) Df., 419, 426 f., 435.
Dedelow, Lehrer an der Univers. Greifswald 388.
Delmenhorst, Graf von, s. Oldenburg; — Stadt und Schloß 198 ff.
Derneburg, (Derrenburg), St. und L. 149 f., 246, 256, 272, 275 ff., 297-300.
Dettelbach, St. 330 f.
Dettelsau, Df. Bz.-A. Heilsbrunn 474.
Deutsch-Brod (Dützen Brote), St. 208.
Deutschland, deutsche Nation, norddeutsch, süd-

deutsch ꝛc. (Alman) 37, 62, 98, 104, 107 f., 118, 123, 127, 137 ff., 177., 183, 187, 205, 220, 223, 323, 360, 362, 368, 400, 402 ff., 448, 458, 486, 509; — deutsche Briefe des Cardinals von Siena 84.
Deutscher Orden 71, 121; — Deutschmeister, s. Neipperg, Reinhard von; — Deutschmeister in Livland, s. Borch, Bernhard von; — Komthureien in Franken 278; — — Deutschhäuser (domus Prutenorum,) das. 13 f., 27 f., 30, 117, 121, 185; — zu Ellingen 278, 414; — zu Nürnberg und Virnsberg 278.
Deutz, Bened.-Kloster, Abt von, (Wilhelm Herr von Breidbach) 350.
Diesdorf, Kl., [Augustinerinnen], Propst [Joh. Verdemann], und Priorin [Bertha Verdemann] 490, 519 f.
Dieskau, Dr. legum Dietrich von, Johanniterkomthur zu Quartschen 117, 483, 506.
[Gieselher] von, gefangen 168.
Hans von, befehdet Zerbst 475.
Dietersberger, Wilwolt, in Sachen' M. Amalias thätig 194.
Dillingen, St. 442.
Dinglingen Df., Kr. Lahr 378.
Dinkelsbühl, St. 285, 411, 414, 419, 421 f[f], 426, 429, 431, 433, 439 [f], 448, 450, 452, 455 ff., 461 f., 466, 469, 473, 487, 505; — Rathmannen, s. Berlin, Egen, Wernitzer.
Dinstmann, Gangolff, Domherr zu Würzburg 203.
Dirrer, s. n. in der Umgebung des Kaisers 446.
Dispot, der, s. Ujlaki.
Dobberkow, Df., Kr. Stendal 520.
Dobeneck, Kumit von, Unthaten deff. 108.
Nickel von, 174.
Dobischaw (= Tobitschau), s. Czimburg.
Dobrilugk, Cist.-Kloster, Abt Martin von, 227.
Döhlau (Dolan), Df. 330.
Dömitz (Demisch, Domptze), St. 257, 365, 390; — Zöllner das. 368.
Dörmenz, Df. 96.
Dörnberg, Hanns von, hess. Hofmeister 253 f.
Dohna, (Dahnen) die von, und die j. Herren von Sachsen 224.
Burggraf Abraham von, Steins Verweser in der Lausitz, thätig bei der Abwickelung des Glogauer Erbstreites 191, 210, 217, 303; — Streit Steins mit den Eulenburg 259.
Christoph Burggraf von, zu Straupitz 191 f.
Doleatoris, s. Grevensteyn.
Dominicaner (Predigerorden), 67, 301; — Kloster, s. Frankfurt a/M., Frauenaurach.
Donau (Tonaw), F. 40, 115, 123, 246, 322, 324, 361, 415.
Donauwörth, St. 407, 419, 429, 440, 492.
Dondorffer, Hans und Erhart, zu Gopelßbühel 109.
Dornhausen, Df. 120.
Dorothea, K. von Dänemark, geb. von Brandenburg,, nach dem Tode ihres Gatten für ihre Söhne thätig 61 f., 74, 90, 135, 177, 179, 195, 199, 264; — Bez. zu Klitzing 301.
Herzogin von Lauenburg, geb. von Brandenburg, Mitgift ders. 153.
Herzogin von Mecklenburg, geb. von Brandenburg, Verhältniß zu ihren Söhnen 391; — richtet Forderungen an Kurf. Albrecht 364 ff., 390 f.
Markgräfin von Brandenburg, Tochter Albrechts, soll einen Landgrafen von Hessen heirathen 247.
Dottenheim, Hans von, Berlichingenscher Amtmann zu Jagstberg 273.
Dotzer (Dotzker), der, 52, 115.
Draxdorf (Traxdorffer), Jorg von, 176.
Drechsel (Trechsel), Bote M. Johanns 411.
Dresden, St. 62, 157, 215, 252, 303, 400; — Einw. Bachmann, Schmeißer.
Drossenfeld, Df., Bz.-A. Kulmbach 16.
Druckerei 119, 357, 520.
Düsseldorf (Duschldorf), St., Dechant das. s. Buchheim.
Duhn, Wyrich von, Herr von Falkenstein und Oberstein, Vitzthum zu Amberg 77.
Dundorf, Df. 237.
Durgk, Jorg, befehdet Nördlingen 407.
Durner, s. n., Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Durr, Cuntz, Armman 149.
Hans, Knecht der Stadt Nördlingen 420.
Mertin, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Dux (Dura), St. 104.

E.

Ebel (Ehbel), Paul, Bürger zu Berlin 181 f.
Eberhard d. Ä., Graf von Württemberg-Urach, Bez. zu Kurf. Albrecht 145, 164, 359, 371, 443, 488; — Bez. zu seinem Vetter Eberhard d. J., Streitigkeiten, Intervention Kurf. Albrechts 35, 127 f., 188 f., 232 f., 264 f., 270 ff., 283, 287, 300, 375-378, 384, 394-397, 452, 511 f.; — Romreise 164, 177, 183 f.; — hilft dem Kaiser 188, 422; — beschickt den ersten Frankfurter Reichstag 342, 359, 362; — Bez. zum Pfalzgrafen 62, 270, 283, 371; — zu Erzherzog Siegmund von Österreich 316, 395; — Fehden mit Rottweil, Reutlingen und Weil 359, 395; — Stellung zur Nördlinger Fehde 390, 435, 439; — und die Gründung des schwäb. Bundes 384; — und der Streit zwischen Urbach und Neuhausen 68; — Turnierwesen 282 f., 286 f., 344; — Gattin s. Barbara; — Kanzler, s. Fergenhans; — Landhofmeister, s. Weyler.
Eberhard d. J., Graf von Württemberg, Schwiegersohn Kurf. Albrechts, Fahrt zum Kaiser 1482, Statthalter während der Zeit 216 f.; — Weilt 1485 beim Kaiser 473; — Irrungen mit seinem Vetter und seiner

Gattin Else (s. d.), Intervention Kurf. Albrechts, Bez. zu diesem 34 f., 41 f., 73, 104 f., 127 f., 145, 155 f., 187 ff., 195, 232 f., 264 f., 270 ff., 282 f., 287, 300. 375-379, 384, 394-397, 443, 452, 488, 511 f.; — will zur Hochzeit M. Sibyllas 54 f.; — Bez. zu H. Georg von Bayern 413, 452, s. a. d.; — Bez. z. Pfalzgrafen 62; — Stellung zur Nördlinger Fehde 413 f.; — Bez. zum Erzb. von Mainz 55; — und die Ansprüche Gemmingens 41 f.; — Schulden 35, 394 ff.; — Turnierwesen 282 f., 287, 378 f., 489, 510; — Landhofmeister Sachsenheim 187; — Hofmeister, s. Flohingen; — Amtleute 104; — Vogt 188; — Schreiber 377.
Ebern, St. 238.
Eberstein, Graf Ludwig von, Herr zu Naugard, thätig in den Händeln H. Bogislaws von Pommern mit seiner Mutter 291; — postulirt im Stifte Kammin 95, [280].
Lorenz von, weiland Amtmann zu Hoheneck 25, 27; — Margaretha von, dessen Witwe, geb. v. d. Tann; verwaltet das Amt 25, 27 [f.].
Eberswalde, St., Zoll das. 370.
Ebnet, s. Marschalk von.
Ebrach, Cistercienserkloster 6; — Schulze das. 325.
Eckartsberga, St. 294.
Egen, Hanns, Bürgermeister zu Dinkelsbühl, Thätigkeit zu Gunsten von Nördlingen 409, 411, 419 ff., 426 ff., 430 f., 439 f., 448.
Eger, St. 62, 105, 123, 180, 224, 245 f., 262; — Hauptmann das. Hanns von Schaumberg 110; — Bürger, s. Haller (Erhart).
Egloffstein, Ritter Hanns von, Amtmann zu Dachsbach, bürgt für Luchau 76; — Thätigkeit im Streite betr. der „Pfaffensteuer" 7, 24 f., 27, 151.
Ritter Siegmund von, Stadtschultheiß zu Nürnberg, bürgt für Luchau 76.
Ehenheim, Ritter Jorg von, Kinder dess. [135], 373.
Jorg von, zu Brauneck 238.
Jorg von, zu Geiern, Amtmann zu Feuchtwangen 27, 32, 110; — Streit mit Ursula von Ehenheim 373; — Vater dess. 135.
Kunz von, turniert 489.
Michel von, 343.
Ritter Sixt von, Rath M. Johanns 52, 145, 344, 406.
Ursula von, 373.
Ehingen, St. 67.
Ehingen, s. n. von, turniert 489.
Eichstädt, Bisthum 16, 40, 41, 259 f., 311, 315, 322, 333, 373.
Bischof von, (Joh. von Eich), Haltung im Kriege M. Albrechts gegen die Bayern und die fränkischen Bischöfe 28, 454.
Bischof von (Wilhelm von Reichenau), versucht, zwischen dem Kaiser und Matthias zu vermitteln 20, 31, 40, 48, 57, 72, 77, 82 f., 93, 141; — thätig auf dem Nürnberger Reichstage von 1481 in der ungar. und französ. Sache 82 ff., 89, 93, 96; — thätig betr. des kais. Hülfsgesuchs 1483 ff. 259 f., 315, 322, 333; — beschickt den ersten Frankfurter Tag 333, 342, 346 f., 359, 362, 380; — und die vom Kaiser 1485 geforderte Hülfe 458; — bei der Dinkelsbühler Begegnung zwischen dem Kaiser und Kurf. Albrecht zugegen 453, 456, 473; — und der Reichstag 1486 zu Frankfurt 516, 518; — mit Bayern verbunden 144; — Stellung zu Kurf. Albrecht 89, 311; — Streit mit ihm wegen der Pfaffensteuer 31 f., 40 f., 120 ff., 129, 148; — will zwischen ihm, dem Bischofe von Bamberg und Bayern vermitteln 352, 371, 386, 389 f., 408, 418 f., 424 ff., 428, 432, 434 ff., 438-441, 443, 445, 511; — und das Kloster Zenn 76; — und der Streit zwischen dem Erzb. und der Stadt Magdeburg 262, 274; — in den württembergischen Händeln thätig 265; — und der Weißenburger Handel 266; — Vicar in spiritualibus, s. Mendel.
Eichstädt, Domherrn, s. Mendel; Rechberg, W. von; Eyb.
Chorherrn 126.
Edelleute, Stiftsvasallen 161.
St. 411.
Eidgenossen (Schweizer) 127, 359, 373 f., 390, 395, 436, 504.
Eilenburg (Eylburg) St. 294.
Einsiedel, Ritter Heinrich von, thätig im Fall Schleinitz 306 f., 309.
Klaus von, zum Wolkenstein 72.
Eisenach, St. 261.
Eisenstadt, St. u. Schl. 422 f.
Eklinghoff, Reynold, Kinder dess. 387.
Elbe, F., Schifffahrt das. u. s. w. 257, 275 ff., 295 ff., 299; — Zölle das. 295 f.
Elbogen (Ellnpogen, Ellenbogen), St. 36, 110, 133, 187, 261.
Eldena, Cistercienser-Kl. u. Abt 388.
Eleonore, Erzherzogin von Österreich, Gemahlin Erzh. Siegmunds, geb. von Schottland 318.
Elisabeth, M. von Brandenburg, Tochter Kurf. Albrechts, verlobt 205, 247.
Elisabeth, Kurf. von Sachsen, Gemahlin Kurf. Ernsts, geb. von Bayern, Tod ders. 302.
Ellingen, Deutschordenskommende 414, Komthur 278.
Ellwangen, St. 73, 377 f., 408.
Elsaß, elsässisch 37, 223.
Else, Kurf. von Brandenburg, Mutter Albrechts 43, 132.
Gräfin von Württemberg, geb. von Brandenburg, Tochter Kurf. Albrechts, Gemahlin Eberhards d. J.; Briefwechsel ꝛc. mit ihrem Vater, hauptsächlich über das Verhältniß zu ihrem Gatten; ihr Witthum ꝛc. 73, 128, 188 f., 195, 233, 264 f., 271, 283, 287, 300, 375-379, 384, 395 f., 443, 511 f.; — will auf die Hoch-

zeit M. Sibyllas 54; — schickt Albrecht Nachrichten über die Kaiserreise 450 f.; — Schwiegermutter 188; — Hofmeister 188.
Elster, Df. Kr. Zwickau 134.
Emericus, s. Kemel.
Emershofen, Jorg von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Emskirchen, Fl. 236.
Ende, Niclas am, Bürger zu Sagan 167.
Fritz von, Kastner zu Wunsiedel [18], 109, 231.
Ritter Heinrich von, sächs. Marschalk 208 f., 309; — Sendung an den kaiserlichen Hof 262; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 341 f., [346, 349 ff., 358].
Ritter Götz von, 309.
Endingen, Ritter Hans Rudolf von, Rathmann in Straßburg 445.
Enns, F., Land das. 469.
Enslingen, Marg. von, s. Helmstadt.
Epperstein, Schl. 202, 330, 370, Amtmann das. s. Thannberger.
Eralis = Ralli, s. Paläologus.
Erbach, s. Schenk von.
Erdmannsdorf (Etmaßdorff, Etmansdorff), Heide von, befehdet die Markgrafen 172, 174, 297 f., 340; — Tod 306.
Niclaus von, Domherr zu Naumburg 309.
Erfurt, St. 35, 38, 225, 275 f., 294, 494 f., 521.
Domherr das., s. Steinberg.
Universität 183, 290, 329, 484.
Bürger, s. Keyser zum grünen Schilde.
Erich, Herzog von Pommern, Töchter dess. 318.
Erlach, Albrecht von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Erlangen, St. 315, 338; — Amtmann das., s. Stolzenrode, Wolfgang von.
Erlbeck, Hanns, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Ernst, Kurf. von Sachsen, des heil. röm. Reiches Erzmarschalk, s. meist Sachsen, junge Herren von; — in der Kurfürsteneinung 487; — auf der Hochzeit M. Johanns 297; — Empfehlungsbrief an ihn 277; — auf dem Reichstag 1481 zu Nürnberg, Stellung zu Ungarn 82 f., 205, 208 f.; — zu Maximilian 84, 89, 111; — Heimreise vom Reichstage 77 f.; — Begegnung 1482 mit Kurf. Albrecht zu Koburg 176; — Verhandlungen mit Kurf. Albrecht vor dem ersten Frankfurter Reichstage; Besuch dess. 327 ff., 333 f., 346 ff., 350, 366, [379 f.], [452, 459, 487]; — bemüht sich um das Erscheinen des Pfalzgrafen 328, 333 f.; — besucht Kurf. Anna vor dem zweiten Frankfurter Reichstage 511 ff.; — erscheint auf diesem 516 ff.; — Stellung zur Nördlinger Fehde 390; — Tod seiner Gattin 302; — Töchter, Heirathspläne für dieselben 247; — Bez. zu Christine und seinem Schwiegersohn in Dänemark 58, 62, 75, 198 ff., 248; — Bez. zu seinem Sohne Ernst, postul. Erzb. von Magdeburg 149 f., 160, 261, 346; — will seine Tochter mit K. Wladislaw vermählen 165; — in Sachen Barbaras thätig 84 f., 123; — Bez. zum Cardinal von Siena 84 f., 155; — krank 209, 400.
Erolt, Dr. Joh., sächs. Kanzler 209.
Ertmann, aus Mittenwalde 167.
Eschenbach, St., Bz.-A. Heilsbrunn 183, 458, 464, 466.
Esel, Peter, turniert 161.
Estenfeld, Beheim genannt, turniert 489.
Eßlingen, St. 37 f., 395, 397, 417, 451.
Etsch, Hauptmann das., s. Firmian.
Ettlingen, St. 417.
Eugen IV., Papst, Privilegien für die Markgrafen 274.
Eulenburg, Herren von, 165, 190, 259, 331.
Eva 222.
Ewert, Diener des H. Magnus von Mecklenburg 230.
Eyb, Dr. jur. utr. Albrecht von, Bruder Ludwigs von Eyb, Domherr zu Bamberg und Eichstädt, Schriftsteller 127.
Dr. legum Anselm von, 436.
Dr. decr. Hans von, Probst zu Ansbach und [Spalt, Domherr zu Bamberg, Eichstädt und Würzburg] 335.
Hans von, 28, 110.
(Hanns) von, 436.
Ludwig von, thätig im Streite wegen der Pfaffensteuer 121, 213; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 333, 338 f., 341 ff., 345 ff., 349 ff., 358-362, 366, 380; — thätig betr. Schl. Steins 389 f., — soll auf den Würzburger Tag 482 ff.; — auf dem Frankfurter Tage (1486) 516-519; — ist „Speiser" 389, 432; — Urtheil über Kurf. Albrecht 389; — in der württ. Sache thätig 264 f., 271, 394 f., 397, 512; — bemüht sich um Ausgleich sächs.-brand. Händel 176; — thätig im Schliebenschen Handel 43; — in der Wagner-Kutzerschen Beraubungsaffaire 110; — im Ehrenhandel betr. Schleinitz 307 f.; 394; — Ansehen beim Kaiser 431; — von H. Otto erbeten, Bez. zu demselben 64, 389; — Bez. zum B. von Eichstädt 389 f.
Söhne, s. Anselm und Ritter Ludwig von E.
Ritter Ludwig von, Hofmeister H. Ottos 426, 434 f.
Eyngehürn, s. Franken.
Eysenkolb, s. Haßler.

F.

Fackenheuser, Hanns, entsagt Kurf. Albrecht 107.
Falkenau, St. und Schl. Kr. Eger 110.
Falkenstein, Herren von, s. Duhn.
Fam. von, gen. von Ramstein, 325.
Fechenbach, Siegmund von, Nördlinger Söldner 420.

Feilitsch, die von, befehden Kurf. Albrecht 80, 88, 134, 165, 173, 186, 209.
Fritz von, befehdet Kurf. Albrecht 172, 174.
Peter von, desgl. 172, 174.
Sieghard von, 173 f.
Fergenhans (Bergenhanß), Dr. Joh. [Nauclerus] 272.
Dr. Ludwig, Propst zu Stuttgart, württ. Kanzler 265. 272.
Ferrara (Ferrer), Herzog von, 184, 212, 221, 448.
Fetzer, s. Betzer.
Feuchtwangen, Chorherrnstift und Capitel 32; — Propst, s. Horn; — Pfründen 118; — Pfarren 32.
Firmian, Ritter Niclas von, Hauptmann an der Etsch, später Hofmeister Maximilians 342.
Fischbeck, Df. Kr. Jerichow, bei Tangermünde 171.
Flandern, L. 497.
Flechingen, s. Flohingen.
Flechnitzer, Begleiter des Kaisers 446.
Fleck, Heinz, Diener Graf Eberhards d. J. 54 f.
Fleischmann, Albr., Bürger zu Baireuth 109.
Fliessem (Bließheim), Df. 39.
Flohingen (Flechingen), Ulr. von, Hofmeister Eberhards d. J. 378, 394 ff., 443.
Flor, Siegmund, aus Nürnberg 315.
Florenz, St. 513.
Floß, Fl. in der Oberpfalz, Bz.-A. Neustadt 365, 391.
Flüglingen, A. 32.
Flurherr, Adam, Geleitsmann Kurf. Albrechts 358.
Förtsch, die von, Streit mit den Waldenfels 180.
Albrecht, Dietz, Eberhard, Jorg, Martin von, zu Thurnau 82.
Forchheim, St. 35, 467, 471.
Forchtenstein, Schl. in Ungarn, Com. Ödenburg 422 f.
Forli, Bischof von, (Alexander Nanni), wird 1482 Legat 68; — im Dienste des Kaisers in Venedig 260 f.
Forli, St. 163, Graf von, s. Riario.
Franciscaner-Bank in Rom 155.
Franckenreuter (Franckenrewtter), s. n.; Richter H. Ottos in Kemnat 105; — s. n., Kleriker 118.
Franken, fränkisch, Besitzungen Kurf. Albrechts das., ob und unter dem Gebirge 2c. 5, 16 f., 26, 33, 38 f., 57, 63, 99 f., 107 f., 119, 130, 173, 202, 236, 242, 282 f., 287, 297, 300 f., 308, 310, 324, 340, 344 f., 352 f.. 365, 370, 372, 382, 404, 422, 427, 440, 451, 455, 458, 469, 474, 477, [483, 498-501; — H. von, B. von Würzburg 92, 212, s. a. d.
Bischöfe das. 5, 12, 14, 19, [117 f.].
Reichsadel 236-239; — Turniergesellschaften, vom Fürspang, Perner und Eingehurner 47, 109 f., s. auch Turnier.
Franken, Reichsstädte 422, 427, 429, 439, 458.
Brand. Bes. ob und unter dem Geb., Steuern 248, s. auch Nürnberg, Burggrafthum und Albrecht.
Gebirge, Hauptleute, s. Aufseß, Redwitz, Seckendorf.
Hofgericht 123; — Kanzlei 434; — Landschreiber, s. Brucker, Thalmann; — angeblich E. Strauß Landschreiber 425.
Frankfurt a/M., St. 38, 65, 72, 260, 329, 334, 368, 434, 436, 492, 496, 513-517; — Rathmannen, Juristen, Schreiber, s. Gamp, Glauburg, Holzhausen, Waldegk.
Bartholomäuskirche 518 f.; — Predigerkloster 358, 515.
Messe 246 f.
Reichstag 1485 326-329, 333-339, 341 ff., 345-351, 355, 358-362, 364, 366, 379 f., 452, 459, 487; — 1486 447, 483, 497 ff., 503, 505, 508 f., 511-519.
Frankfurt a/O. 12, 45, 54, 58, 100, 112, 161 f., 169, 211, 214, 221, 225, 230, 249, 279, 282, 288 f., 292, 294, 306, 309, 312, 318, 403, 421, 500; — Verwaltung des Raths 520 ff.; — Rathsversetzungsschmaus 522; — Bürgermeister, s. Tyde.
Stadtschreiber 301, s. Nitzschewitz und Gabriel.
Gericht und Richter 521; — Schreibstube und Archivalien 521; — Universität 117, 277 f., 522; — Nicolaikirche 521; — Bez. zu Breslau 161 f., 224; — Märkte 521; — Niederlage 224 f.; — Handel mit Nürnberg 2c., Fälschungen 331 f., 521; — Hutmacher 162; — Kannengießer 161 f.; — Stadtdörfer, Vogtding das. 521.
Bürger, s. Bamme, Belkow, Buchholz, Golmer, Groß, Henckel, Kommerleyn, Lireke, Weinmann, Wunderlich.
Frankreich, Franzosen 48, 111, 188, 370, 508; — Könige, s. Ludwig, Karl.
Frannck, Jorg, entsagt Kurf. Albrecht 107.
Frauenaurach, Dominicanerinnen-Kl. 27, 258.
Frauenberg (Fronberg), Ritter Siegmund von, Pfl. zu Rottenburg 407, 434 f., 438, 442.
Frauenthal, Cist.-Kl. 27, 386; — Abtissin das. (Margar. von Binsterloe) 26.
Fregeno, Marianus von, s. Kammin.
Freiberg, St. 167; — Bürger das., s. Jungen.
Freiberg (Freyberg), Dietrich von, Pfandamtmann von Peitz 49; — Ritter und Vogt zu Kottbus 166.
Johanna von, Nachlaß ihres Vaters 240.
Jorg von [bayr. Pfl. zu Mainburg], entsagt der St. Nördlingen 426.
Ludwig von, bewirbt sich um das Stift Constanz 12, 67.
Michel von, Sohn dess. 67.
Freienstein, Schl. und Fl. in der Ostpriegnitz 169.
Freistadt (Freienstat), St. 70, 191.

Fretenwein, Lienhart, entsagt der St. Nördlingen 426.
Freystadt (Freyenstatt), St. in der Oberpfalz, Bz.-A. Neumarkt 391.
Fridwertzhofer (= von Fribertshofen), Jorg, entsagt der St. Nördlingen 426.
Friedland (Fredelant), St., Kr. Lübben 521.
Friedland, St. in Mecklenburg, Propst das., Nic. Herzberg 210.
Friedrich III., röm. Kaiser, allg. Erbietungen auf ihn ꝛc. 20, 26, 30, 41 f., 44, 50 f., 58 f., 62, 97, 106, 108, 111, 124, 145, 147, 204, 277, 289, 299, 313, 325, 488; — Schweizerkrieg 1444 475; — innere österr. Kriege in den fünfziger Jahren 475; — Stellung zum bayr.-brand. Kriege 440, 454, 475; — Reichskrieg gegen Karl den Kühnen 45, 165, 455, 469, 475, 515; — Landshuter Hochzeit 320; — und die Pommernfrage 45 f.; — und die pommerschen Familienhändel 291; — spätere Haltung zu Pommern 182; — und Albrechts Krieg gegen Matthias 475; — Krieg gegen Matthias 37, 40, 46, 57, 65, 72 f., 82 f., 85 ff., 90, 95, 97 f., 101, 112, 115 f., 122 f., 125, 136, 140, 142 ff., 146 f., 153 f., 157, 159, 164 f., 181, 201, 205 f., 212, 216, 218 f., 225, 245, 249, 259 f., 262, 289, 319-324, 326, 328, 332, 334, 338 f., 342, 346, 348, 355 ff., 359-363, 366-369, 374 f., 379, 393, 412, 422 f., 430, 432 f., 435, 451-455, 458 f., 463, 469, 475, 477, 480, 486, 514 f., 517, 519; — fordert Hülfe vom Reiche, Verhandlungen und Irrungen deswegen 4-15, 19, 27 ff., 37 ff., 48, 53, 61, 63, 77, 82 f., 85, 87, 89, 92 f., 112, 114 f., 120, 122, 136, 143, 159 f., 180-183, 188, 201, 205 f., 212, 218 f., 225; — verhadert nach Albrechts Meinung, was er hat 401; — Türkeneinfälle 323, 326, 328, 355 ff.; — Commissarien betr. der Türkenhülfe 36 f., 39, 45; — Anwälte 1481 48, 75, 77, 89, 93; — dieselben geleiten den Bischof von Wardein nicht 85, 90, 94; — Stellungnahme gegen Frankreich 127; — schickt den Erzb. von Gran 1483 ins Reich, s. Gran, Erzb. von; — erneute Hülfswerbungen 315 f., 318-324, 326 ff., 332-335, 337 ff., 341 f., 345-348, 350, 355 f., 358-362, 366 f., 374 f., 379 ff., 384, 393, 409, 411 ff., 416, 418, 420, 422 ff., 427, 430, 436 f., 449, 452-455, 458 f., 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 480, 485 ff., 492, 495 f., 514 ff., 519; — beruft einen Reichstag nach Frankfurt 273, 328 f., 333-339, 341 f., 346-351, s. a. d.; — wirbt in Böhmen 361, s. auch Wladislaw; — erkennt ihn an 235; — Tochter soll Wladislaw heirathen; sollicitirt dieserhalb in Rom 79, 91, 155, 247, 336; — Bez. zu Polen 357; — Tochter soll einen anderen polnischen Prinzen heirathen 117; — Bez. zu Maximilian 333, 336, 341, 380; — Stellung zum Königswahlproject 335 ff., 339, 348 f., 355; — Reise ins Reich 1485 108, 110, 317, 353, 375, 379 ff., 392 f., 397-400, 407, 409-413, 415-420, 422-426, 428, 431 f., 434—438, 444 ff., 449, 451 f.; — angebliche Begegnung mit Maximilian im Sommer 432, 436 f., 446, [449], 451; — Stellung zu den noch unbelehnten Kurf., s. auch die einzelnen 260, 319, 328, 369, 445, 449, 478, 513, 515, 518; — und die Einung zwischen Bayern und Nürnberg 373 f., 381-384, 393, 395 ff., 450, 455 ff., 461, 470 ff., 475-481; — und die Nördlinger Fehde, Stellung zu H. Georg 367 f., 383, 390, 408, 411 f., 414-443, 445, 449, 453, 455 f., 461 f.; — Albrecht schlägt ihm die eilende Hülfe ab 422 ff.; — Begegnung mit diesem, Weiterreise nach Nürnberg und Bamberg 452-464, 466, 469, 473, 487, 512; — angebliche Versuche, M. Friedrich für seinen Dienst zu gewinnen 461-464, 466 f.; — sonstige Bez. zu M. Friedrich 481, 484 f., 487; — Begegnung mit den Sachsen, Bez. zu ihnen in diesem Jahre 466, 470-473, 476, 488, 492, 494; — und die Hildesheimer Fehde; Ernennung H. Albrechts zum Commissar 494 f.; — geheime Pläne nach Albrecht 478 ff.; — beruft einen Tag nach Würzburg 482-490, 492, 494 ff., 503; — Fahrt nach Augsburg 486, 492; — Begegnung mit dem Erzb. von Mainz 496; — sagt den Würzburger Tag ab 497 ff., 503, 507; — reist zu Maximilian 496 ff., 505, 507 ff., 513; — beruft den Frankfurter Tag 497 ff., 503, 505, 508 f., 511, 513-519; — läßt die Wahl Maximilians zu 514-519; — und die Reichsreformpläne 516; — Reichsanschlag 1491 46; — ist Vogt der Kirche 183; — Botschaft in Rom 67 f.; — Bez. zu den Päpsten 252, 513, s. auch d.; — zum Erzb. von Cöln 63, 369; — zum Erzb. von Gran 257-262, 333, s. auch d.; — und die Irrung zwischen dem Erzb. von Magdeburg und seiner Stadt 262, 274, 508; — und die Erzb. von Mainz 75, 197, 262, 319; — und ihr Streit mit Erfurt 38; — und der Rigaer Streit 252; — und der Streit im Erzstift Salzburg 128; — und der Erzb. von Trier 417, 449; — Bez. zum B. von Augsburg 396, s. auch d.; — und der Constanzer Stiftsstreit 12; — Bez. zum B. von Eichstädt 322 f., 333, 380; — und der Passauer Stiftsstreit 12, 66; — und der B. von Speyer 417, 449; und der B. von Straßburg 515; — Feiertagsheiligung 480; — Kirchfahrten 472 f., 478, 507.
und die Vermählung Erzh. Siegmunds 318;

— und Bayern 322, 371, 373, s. o.; — und Pfalzgraf Philipp 37 f., 319, 369; — und Kurf. Albrecht 128, 311, 315, 359; — Theilnahme für sein Befinden 476, 478; — und M. Barbara 247, 481 f.; — soll M. Johanns Gattin ihr Witthum bestätigen 493; — Zollprivilegien für die Markgrafen 213; — Privileg für Friedrich II. 370; — Urtheile Albrechts über ihn, s. d.; — belehnt den K. von Dänemark mit Holstein 74, 178; — Stellung zu den H. von Mailand 447; — und die mecklenb. Zölle 210; — Stellung zu Sachsen 244, 262; — Commission in Sachen der Münsterbergischen Mitgiftansprüche 494; — und württ. Irrungen 188; — Bez. zu den Eidgenossen 432, 436; — zu Venedig 66, 260.
zu den Reichsstädten 322, 324, 332, 362, 392; — zu Constanz 428; — zu Magdeburg, s. oben; — zu Nürnberg 286, 314, s. auch d.; — zu Rottweil 359; — zu Straßburg 357, 445 f.; — zu Weißenburg 227 f., 265 f.
Bez. zu den Herren von Plauen 134; — Ehenheimer Sache 373; — Processe betr. Zedwitz, Berlichingen u. A. 64, 284; — betr. Seckendorf 381; — betr. M. Sützel 346; — verwendet sich für Gradner 333; — Ausgleich mit Grafenecker 356; — und die Schwarzenbergschen Prozesse 456, 460 f., 465 f., 495 f.; — Processe des Arnold von Rosenberg 457; — Bez. zu Popplau 448 f.
Schwestern 244, 336; — Söhne ders. 463, s. Sachsen; — Verwandtschaften 336.
Hof 61, 65 f., 72, 182, 407, 415, 420, 423, 425 f., 435, 438, 440, 449, 454, 467, 475, 496 f., 513; — Hofstaat 446; — Gerichtswesen 333, 434, 442, 514, 516 f.; — Hofgericht 42; — Processe am Hofe 3, 39: — Kammergericht 65, 127; — Procurator, s. Kellner, Martin; — Commissarien 4, 396, 421, 428, s. a. die einzelnen; — Kanzler 416, 468, 483, 497; — römische Kanzlei 127, 311, 383, 446; — österr. Kanzlei 435, 446; — röm. Kanzler, s. Welzli; — Vorstand (Verweser), Protonotar der röm. Kanzlei, s. Waldner; — österr. Kanzler, s. Perger; — Secretär, s. Pernwart; — geschworener Bote 451; — Bote (Strosogel), gemißhandelt 419 f.; — Siegel 260; — Geschäftsgang bei Gesuchen 182, 383; — Langsamkeit der Expedition 497; — Herold, s. Romreich.
Erblande 319, 336, 348, 356 f., 359 f., 379, 420, 422, 430, 436 f., 453, 459, 463, 477, 480, 519; — Feldhauptmann 361; — Hauptmann in Laibach, s. Auersperg; —Beamte 446, 468.
kaiserl. Notar Gruber 110.
kais. Landgericht, s. Nürnberg.
Friedrich, der Siegreiche, Kurf. von der Pfalz, H. von Bayern 41; — Bastard 411, s. Bayern, L. von.
Friedrich I., Kurf. von Brandenburg 132, 141, 423, 463; — kämpft mit den Hussiten 108; — thätig für die Wahl Papst Martins, Privilegien dess. 118, 279 f.; — Klostergründung 386; — Tod 14, 137; — Ermahnungen am Totenbett 240; — Erbtheilung 325; — Hofstaat 242; — Turnierwesen 47; — Ausstattung der Töchter 364 f., 391.
Friedrich II., Kurf. von Brandenburg, Pilgerreise 220 f.; — päpstl. Privilegien 279 f.; — Reichshändel 482; — Zollfragen [168], 370; — erwirbt Peitz 240; — Sachsenkriege 313; — Erbeinung mit Sachsen 234; — verpfändet Bötzow und Liebenwalde 400; — muß wegen Schulden die Mark verlassen 400 ff., 404; — und Balth. von Schlieben 43, 51, 405; — und Lübeck 289; — freundliche Beziehungen zu Lüneburg 289.
Gemahlin, Katharina 294; — Töchter 153.
Kanzlei 309 f.; — Küchenmeister, s. Zeuschel.
Friedrich der Feiste, M. von Brandenburg, Tochter dess. 153, s. auch Magdalena; — Witthum seiner Gattin Agnes 296; — und Lübeck 289.
Friedrich der ält., M. von Brandenburg, zweiter Sohn Kurf. Albrechts 129, [405]; — Hochzeit [306], 403; — Diensteintrittspläne in Tirol, Mailand und Burgund 462; — auf der Hochzeit M. Sibyllas 55; — weilt in Luxemburg 88; — Pilgerfahrt 186, 220 f., 225, 241; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 337, 343; — in Dinkelsbühl bei der Begegnung zwischen Albrecht und dem Kaiser [473]; — geleitet den Kaiser 458-467, 469-473, 481, 484 f., 487, 492; — will angeblich in den Dienst des Kaisers treten 461-464, 466 f.; — Ende Oktober noch einmal nach Nürnberg gesandt 475—480; — soll auf den Würzburger Tag 483 ff., 487; — lädt E. von Lichtenstein zu sich wegen der „geschwinden Läufte" 507; — Bez. z. Maximilian 180, 462, 507; — zu Erzh. Siegmund 462, 505; — und der Tod Albrechts 515 ff.; — Irrung 1496 mit Sachsen 269; — Überfall von Affalterbach 507; — Geschäfte in Rom, Bez. zu einzelnen Cardinälen 96, 116, 123; — zum Erzb. von Mainz 506; — zum Abte von Heilsbrunn 343; — Bez. z. Kaiser 316, s. a. d.; — Bez. zu Bayern, zu H. Albrecht 317 f., 352; — zu H. Georg 457; — zu H. Otto 105, 317, 343, 352, 385; — zum Pfalzgrafen 40, 184, 245, 504; — zu Böhmen, Fall Kutzer 110 f.; — zu Mailand 462; — zu Mecklenburg 410, 451; — zu Bogislaw von Pommern 410; — zu Sachsen, Ehrenhandel des Obermarschalks von

Schleinitz 307; — Bez. z. Graf Ludwig von Öttingen 344; — unterstützt die Herren von Schwarzenberg, Bez. zu denf. 325 f., 444, 460 f., 465 f.; — Bez. zu Graf von Sonnenburg 504; — zu Eberhard dem Ält. und dem J. v. Württemberg [128], 283, 395; — Bez. zu den Reichsstädten: Dinkelsbühl 505; — Schwäb.-Hall. 505; — Nördlingen 343 f., 449, 505; — Nürnberg 220, 246, 386, 503, 512; — Rothenburg 344, 505; — Ulm 283, 505; — Windsheim 317, 505; — wünscht M. von Ehenheim kennen zu lernen 343; — Bez. zu Dr. Morung 185 f., 369; — Fall Schlieben 49, 52; — Bez. zu B. von Rechberg 283; — Fürschriften: für Stephan vom See 510; — für einen Hofer Bürger 173; — für B. Zirkel 512; — für Pitterlein 246; — für die Wolfsteiner 465; — für Markgräfin Ursula 103.
Erzkämmerer angeredet 506.
Gattin, Heirathsgut derf. 34, 44, 58, f. Sophie; — Gemach 60; — erhält einen Sohn 97; — Geschwister 55, 472, 479 ff.; — Bez. zu M. Johann 182, 344 f.; — meldet ihm den Tod Albrechts 515 f.; — Hof 241 f.; — Landhofmeister, Absberg 127; — erzieht einen H. von Liegnitz 272; — Turnierwesen Bez. z. Adel 47, 55, 160 f., 180, 245, 266, 278, 283, 286 f., 289, 292 f., 317, 337 f., 343 ff., 353, 379, 381, 410, 471, 473, 489, 504-507, 510 f.; — Harnischmeister und ähnl. Personal 161, 338; — Hofkleid 506; — Jagd 510.
Friedrich, Prinz von Dänemark, Bruder des König Hans 59, [178 f.], 198 f.
Friedrich, H. von Liegnitz und Brieg, heirathet Prinzessin Ludmilla 103; — auf dem Olmützer Tage 103; — und K. Matthias 192; — Bez. zu M. Johann 272, 369; — zu Waldenfels 52; — zu Nürnberg 218.
Friedrich II., Kurf. von Sachsen, Vater Kurf. Ernsts, H. Albrechts und Kurf. Annas 244.
Friedrich (der Weise), H. von Sachsen 208 f., 269, 516 f.; — Begegnung mit dem Kaiser 473.
Friedrich (Fritz), dänischer Bote 58, 62.
Friesack, St. 167.
Frohburg, St. Kr. Leipzig 341.
Fronauer, Albr. Lehnsträger in Österreich 517.
Frowis, Dr. Bernhard, pfälz. Kanzler 84, 89.
Frueauff, Konrad, Geistl. in Baireuth 17.
Fuchs, Cristoffel 237 f.
Ritter Hanns, zu Bimbach, oberster der Gesellschaft des Fürspang 110; — Turnierwesen 372.
Hanns, Würzburgischer Amtmann zu Wallburg 28.
Jorg, 238; — Ritter Jorg, zu Schweinshaupten 238.
Fuchs, Paul 238.
Philipp, zu Schweinshaupten 238, 372.
Simon 489.
Fünffer, Johannes, württ. Secretär 188.
Fürstenwalde, St. 49, 116.
Füssen, St. 411, 415.
Füth, Hinrick, Bürger zu Zerbst 231.
Fugger, (Fucker, Fugker) Hanns, Nürnberger Kaufmann 318.
Lucas, Augsburger Rathsfreund 318.
Fullenbach, Götz und Jakob von, 238.
Funck, Engelhard, Poet, aus Schwabach, Sachwalter M. Friedrichs in Rom 96, 163.
Fritz, Kanzelschreiber M. Johanns 483, 495.
Furer, Mattes, beschädigt Zerbst 433.

G.

Gabriel, Frankfurter Stadtschreiber 521.
Gänse, f. Putlitz.
Gaist, Peter d. J. von Gmünd 217.
Gall, Betz, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Gamp, Peter, Vertreter der Stadt Frankfurt am kaiserl. Hofe 65 f., 72 f., 513 f.
Gandersheim, Benedictiner-Abtei, Äbtissin das., Herzogin von Braunschweig 150, 276 f.
Gardelegen, St. 4.
Garz, St. 167, 243, 306; — Amtmann 167.
Gatendorf (Gattendorf), Df. 181.
Gattendorf, Ober-, Schl. und Df. Bz.-A. Hof 165, 173. 175, 330.
Gebhart, Peter, befehdet die Stadt Nördlingen 407.
Gefell, Df., Halsgericht, Geistlichkeit das. 165, 176, 269, 488.
Geseller (Gefelder), Ritter Wilhelm, thätig in dem Plauenschen Streite 133.
Gefrees, Fl. 16, 354; — Vogt, f. Burßveh.
Geiern, Df. B.-A. Beilngries 27, 110.
Geilingen, Arnold von, 505.
Jorg von, zu Illesheim 161, 505; — gefangen 186.
Geiselwind, Fl. 325.
Geislingen, St. 283.
Geissendorf, Df. Kr. Kalau 167.
Geldern, H. von, 245, 517; — Herzogin von, 509; — Hauptmann das. Ramstein 325.
Gemmingen, Barbara von, geb. von Neipperg 41; —
Hans von, Vogt zu Germersheim 41 f.
Gemünden, f. Voit.
Gent, St. 425.
Georg der Reiche, H. von Bayern-Landshut; Hochzeit 320; — wartet vergeblich auf das Heirathsgut 58; — und der Passauer Stiftsstreit 12; — pfälz. Beziehungen 62, 353, f. a. d.; — besendet den ersten Frankfurter Reichstag 342, 346, [359], [362]; — Stellung zum Kaiser 410, 424, 426, 430, 432, 462, 516; — Urtheil des Kaisers über ihn 470, 472; —

Bez. zu Kurf. Albrecht, freundliche und feindliche 126, 145, 156, 205, 215, 258, 293, 373; — Bund mit Albrecht 215, 293, 414, 419, 425, 429; — Stellung zu Ungarn 430, 432 f., 435, 455, 469; — Angriff auf Nördlingen, Haltung gegenüber der kaiserlichen Intervention 367 f., 383, 390, 407—420, 424-443, 449, 456, 461 f.; — Spannung mit Kurf. Albrecht 475 ff., 498, 511; — Überfall von Schloß Stein 351—355, 363 f., 371, 381-388, 393 f., 398 f., [409]; — Stellung zu M. Friedrich 457; — verbunden mit dem Bischofe von Würzburg 353, 386; — teidingt zwischen dem Bischofe und H. Albrecht von Bayern 237; — und H. Albrecht von Bayern 385, 419, 424, 428, 441, 474; — und die Gefangennahme des Küchenmeisters Peffenhausen 318; — will zum Bamberger Turnier 506; — und der Erzb. von Mainz 431; — feindselig gegen das Erzstift Salzburg 415, 428, 430 f., 433, 439, 445; — Bez. zu Erzh. Siegmund 385; — zur St. Augsburg 250; — zur St. Nürnberg 352, 371, 373 f., 381-384, 389, 395, 397 ff., 430, 432, 441 f., 450, 457, 470 ff., 475—480; — hält einen Tag ab zwischen Graf Kirchberg und einem Rechberger 89; — Vormund Grf. Joachims von Öttingen 430; — Bez. zu Eberhard d. J. von Württemberg 452; — Vorgehen gegen die Wolfsteiner 465; — empfiehlt einen Griechen 216; — und seine Mutter 244; — Sparsamkeit 406; — Kanzler, s. Kolberger; — turniert 283, 506.

Georg (Giersick), Podiebrad, K. von Böhmen, Ketzerei 60 f.; — Gegner Kurf. Albrechts 16, [203], 454; — richtet die Irrung Albrechts mit den Bischöfen 7.

Georg, H. von Münsterberg, am Ansbacher Hofe erzogen 345.

Georg, H. von Sachsen, Sohn H. Albrechts 494.

Gera, Herr von, s. n. 175 f., 505; — Türkenhülfe 38.

Heinrich Herr von, 64, 72.

Gerbrunn (Gerlbrunn), Df. 138.

German, in der Umgebung des Kaisers 446.

Germersheim, St., Vogt das., s. Gemmingen.

Gernolt, Jörg, Armmann 74.

Gernrode, Prior das., Joh. Theodorici 183.

Gerolzhofen, St. 24.

Geyr, Jorg, Diener Albrechts 342.

Geyrn, s. Schenk.

Geysserlein (Gaysserlein), Bote Albrechts 3, 45.

Geyßling, Henßlin von, entsagt der St. Nördlingen 426.

Giebichenstein, Schl. 49, 100 f., 171, 400.

Giech, Fritz von, begünstigt Räuberei 105.

Hans von, Bambergischer Diener 370.

Heinz von, Bambergischer Vasall 180.

Herr Jorg von, Würzburgischer Landrichter, thätig im Streite betr. der Pfaffensteuer 26, 28, 31, 40, 129, 144, 204.

Veit von, Sohn des Heinz, Landrichter zu Bamberg 180.

Giengen, St. 429.

Giersick, s. Georg.

Gilgenberg, von, genannt von Ramstein, Fam. 325.

Gladow, bacc. in decr. Otto von, Pfarrer zu Neuruppin, „Doctor" der Herren von Ruppin 484.

Glanz, Meister Heinrich, Bambergischer Kanzler 148, [385].

Glarus, Eidgenöss. Ort 373.

Glaubitz, Hans, raubt 125, 243.

Glauburg, Dr. Joh. von, Frankfurter Rathsgesandter 65 f., 72 f.

Gleichen, Grafen Karl und Siegmund von, 309.

Glogau-Krossen, Herzogthum, Erbfolgestreit 166, 168, 173, 331, [481], H. von, s. Heinrich.

Glogau (Glagaw) = Groß-Glogau, St. 70, 166, 191, 217, 295; — Rathsherr, s. Köppel.

Glogow, s. n., raubt 165.

Gmünd = Schwäb. Gmünd, St. 217, 270, 429.

Gmünd, s. Voit.

Gnesen, St. 224.

Göppingen, St. 283.

Görlitz, St. 190, 218, 277, 521; — Bürger, s. Klumme.

Goldener, Joh., ungar. Kanzelschreiber, 1481 f. nach Deutschland gesandt [137], 139 f., 142-147, 157 f.

Goldkronach, St. 16.

Goldne Bulle 227, 229.

Gollenberg, Schl. 105.

Golmer, Kaspar, Makler in Frankfurt a/O. 520.

Golzow, Schl. und Df., Kr. Zauche-Belzig 172.

Gonzaga, Haus 122, s. auch Mantua, M. von.

Gopelßbühel=Göppmannsbühel, Bz.-A. Kemnat 109.

Gorlosen (Garlosse) Stadt in Mecklenburg. Amt Grabow 365, 390.

Goslar, Propst das., s. Steinberg.

Gotland, Hauptmann das. Axelson 178, 195.

Gotstich, s. Stendal.

Gottorp, Schl. 178.

Gotzke, Knecht eines Bartensleben 232.

Gotzman, Ruprecht, Pfl. zum Veldenstein 254 f.

Gradner, Hans, Fürschrift des Kaisers für ihn 333.

Grafenecker (Graveneck), österr. Landherr 48; — Ausgleich mit dem Kaiser 356.

Graisbach, Df. und Schl. 365, 391; — Landgericht und Landvogt das. 156.

Graman, Jude zu Baiersdorf 251.

Gran, Erzb. von, (Graf Georg von Hohenlohe), Kanzler K. Siegismunds 403.

Erzb. von, (Joh. Beckensloer), aus seinem Erzstift flüchtig, vom Kaiser zum Ad-

ministrator von Salzburg befördert; hilft dem Kaiser den Krieg wider Matthias führen 65, 73, 93, 338 f., 348, 367, 422, 430, 433, 445, 453, 458 f., 469; — Reise in des Kaisers Interesse ins Reich 259-262, 316, 319 f., 326, 335, 347; — soll auf den ersten Frankfurter Tag 333, 347, 380; — Feindschaft gegen H. Georg 415, 428, 430 f., 433, 439, 445.

Gran, Erzb. von, (Joh. von Aragonien), von Matthias im Gegensatz zu Beckensloer erhoben, s. Salerno.

Graupen, St. 106.

Graveneck, s. Grafenecker.

Gräz, St. 262.

Greffestein, Meister Konrad 183.

Greifenberg, St. Kr. Angermünde 308.

Greifswald, Univers. 388.

Greser, Ludewig, von Marburg 521.

Gresser, Nürnbergischer Armmann 251.

Greusing (Greyßing), Ritter Balthasar, sächs. Gesandter nach Dänemark 169 f., 174.

Johann, Würzburgischer Archidiacon und Rath 148, 254.

Heinz, 238.

Grevenitz, Arnold 169; — Gherke und Henrick rauben 257.

Grevensteyn, Conradus Anesorge, Maylczfelt, Thonen, Doleatoris de, 183.

Grevesmühlen, St. 210.

Griechisch, Grecus 216.

Griesbach, Df. 175.

Griffen, Schl. 333.

Griffi, s. Benevent.

Grin, Lynhart, Begleiter des Kaisers 446.

Gröner, s. Truchseß.

Grönnenbach, Jakob von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.

Grolant, Niclas, Rathsfreund zu Nürnberg 393.

Grosse, Benedictus, Handwerksgeselle 162.

Groß, Niclas, Rathsfreund zu Nürnberg, Pfl. des neuen Spitals 278, 450, 472.

Groß, Hans, Frankfurter Bürger 521.

Großenhain, St. 167.

Groß-Glogau, s. Glogau.

Großs, Wolff, entsagt der St. Nördlingen 426.

Grube, s. Riga.

Gruber, Jorg, Augsburger Kleriker, kais. Notar [Landgerichtsschreiber] 110.

Grün, von der, Fam. Streit mit den von Reitzenstein 165, 175.

Grünberg (Grönnberg), St. 70, 113, 191, 201.

Grünwald, Dr. legum Anthoni, Rath Albrechts 110.

Grumbach (Grunbach), Ritter Eberhard von, zu Rimpar, Würzburgischer Gesandter 203; — turniert 372.

Johann von, s. Würzburg, Bischof von.

Jorg von, in der Umgebung Maximilians 507.

Karl von, 239, 463.

Grundherr, Ulrich, rathsfähiger Nürnberger 516.

Gruner, Niclas, Schreiber Heinrichs d. J. von Plauen 132.

Grunick, Claus, Bürger aus Stendal 172.

Grunsperg-Grünsberg, Schl. in Mittelfranken, Bz.-A. Nürnberg 352; — Pfl. das. s. Truchseß, (Ludwig).

Guben, St. 210, 214 f., 217.

Gülen, Claus von, Bürgermeister der Neustadt-Brandenburg 268.

Gültlingen, Endris von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.

Gürtler, Bote 255.

Gützkow, Graf von, s. Bogislaw.

Gumpel, Wilhelm, Nürnberger Diener 230.

Gumppenberg, Ritter Jorg von, [Pfl. zu Landsberg] entsagt der Stadt Nördlingen 425.

Walther von, [Pfl. zu Deggendorf] entsagt der Stadt Nördlingen 426.

Gunzenhausen, St. und Amt, Priester das. 31 f., 293, 315, 429, 512; — Amtleute 120.

Gutenberg, s. Zobel.

Guttenberg, Bernhard von, [zu Steinenhaus], Domherr zu Würzburg [und Mainz], Gesandter des Bischofs in Rom 120, 155, 207.

Karl von, Rath Kurf. Albrechts 36.

Philipp von, Beamter Kurf. Albrechts 354.

Guttenstein, (Buttenstein), Herren von, Grafentitel 109; — zwei Buriane von, 104; — Herr Burian (Burjhan, Worigan) von, Herr auf Breitenstein, oberster Kammermeister des Kgr. Böhmen, [Hauptmann zu Saaz und Raconitz], „Fröhlichkeit" dess. 161; — nimmt sich Kutzers gegen Kurf. Albrecht an 106-109, 111, 198; — Bez. zu M. Friedrich 111; — Bez. zu den Herren von Plauen 133; — neues brandenburg. Dienstverhältniß 354; — Sächs. Sold 208; — Schreiber, Wiechtel 109.

Lienhard von, Herr zu Wartenberg 106.

Gyßler, Herr Gyselher, kais. Secretär 332.

H.

Haberberger, Hans, Engelmesser zu Thurnau, später Frühmesser zu Hüttendorf 17.

Haberkorn, Peter, Fehden dess. 273.

Hack, Nitze, Bote 124, 280, 282.

Hackeneblein, Lorentz 123.

Hackensmid 123.

Hagelstein, Hans, Rechtsstreit dess. 520.

Hagenau, St. 417.

Hager, Hanns, Nördl. Knecht 420.

Hahn, Ritter Klaus, auf Kummerow 308.

Haid, St. Kr. Eger 106, 133, 161.

Haideck, Herrschaft 126; — Pfl., das. Wilhelm von Wolfstein 424.

Herr [Konrad] von 126; — der junge von, muß betteln gehn 402.

Herr Konrad von, Enkel des vorigen 110, [395].

Haime, Schloß (wohl Oppenheim) 515.

Hainburg (Heymburg, Haynburg), Schl. 212, 361.

Halberstadt, Bisthum 65, 150, 166, 173, 246, 276, 281, 288, 297, 300; — Administrator von, s. Magdeburg; — Domcapitel 272, 275, 297; — altmärkische Untersassen 149.
Halbgewachsen, Kunz, Rechtsstreit dess. 220.
Halbherr, Herr Heinrich, Gegenschreiber auf dem Gebirge 8, 17.
Hall, Schwäbisch-, St. 57, 417, 429, 439[f.], 448, 450, 455f., 461, 505; — Rathmannen, s. Berler, Schleg.
Halle, St. 35, 168, 297, 400.
Haller, Erhart und seine Söhne, aus Eger 176.
Haller, Hans, Nürnberger Rathsfreund, Tod der Frau dess. 444.
Jobst d. Ä., Nürnberger Rathsfreund 388, 473.
Ruprecht d. Ä., desgl. 101, 443 f., 470, 472, [479], 516.
Hallerstein, Df. 330.
Hals, s. Leuchtenberg.
Hamburg, St. 61, 63, 65, 196, 198 ff., 257, 270, 332, 468.
Dompropst das., s. Klitzing; — Capitel 301.
Hammer, Bote 494.
Hanau, Graf von, s. Lichtenberg.
Hansstengel, s. Sternberg.
Hannover, St. 4.
Hans, Herzog von Bayern 454.
Hans, Kronprinz, dann König von Dänemark, Schweden und Norwegen. vermählt mit Christine von Sachsen 58; — Schwierigkeiten nach dem Tode seines Vaters 75, 135, 177 ff., 195 f., 198 ff., 248; — Bez. zu Kurf. Ernst von Sachsen 61 f., 75; — Bez. zu den Markgrafen 145, 233; — zu den Russen 227; — zu Mecklenburg 301.
Hans, H. von Sagan, Stellung zu Sachsen 1476 f., 166; — Krieg 1476 f. gegen M. Johann 186; — Schlacht bei Krossen 499 f.; — Ausgleich mit Matthias nach der Empörung 70 f., 80 f., 90 f., 112, 190 f.; — bricht wieder mit den Markgrafen Streit vom Zaune 78-81, 85 ff., 90, 113, 147, 164, 189 f., 197, 201, 204 ff., 210, 214 f., 217; — Friede zu Kamenz 225, 331; — neue Händel mit Johann und deren Ausgleich 302 f.; — Streit mit dem deutschen Orden 71; — Stellung zu Sachsen in dieser Zeit 197 f., 302 f.; — Straßenpolitik im Bunde mit Sachsen 295, 297, 421; — Mordbrennereien 214; — Albrechts Urtheil über ihn 205, 313; — vermählt seine Tochter 302 f.; — Rath A. Kolo 405.
Hans, Knecht 329.
Hansestädte (Henstet) 37; — wend. Städtetage 345.
Harras, Ritter Dietrich von, sächs. Rath, feindselig gegen Kurf. Albrecht 385 f.; — Streit mit Hans von Veltheim 4; — verwendet sich für Manrieder 175; — Schwiegersohn dess. Löben 167.
Harscher, Hans, Rathmann zu Ulm, Diener des Ritters Dr. Andr. Schenk 447; — Vater dess. 447.
Harsdorf, Gem. Bz.-A. Kulmbach 16.
Harsdörffer, Peter d. Ä.; Nürnberger Rathsfreund 394.
Hartenstein, Graf von, s. Plauen.
Harz, Gebirge 150.
Hasenburg 106, s. Hase.
Hasenstain, s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Haslingen (Haßlinger), s. n. turniert.
Lienhard von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Ritter Rudolf von, [Pfl. zu Aichach], entsagt der St. Nördlingen 425.
Hassenstein (Haissenstein), der von, s. Lobkowitz.
Haß (Haze), der, böhm. Herr, Herr auf Hasenburg und Kost 104, 106.
Haßlach, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Pegnitz 24; — Forst das. 385 f.
Haßlach, Dietrich, gefangen 209.
Haßler, Hanns, den man nennt Eysenkolb 107.
Haunolt, Konrad, Abt zu Heilsbrunn 140, 258, 343.
Hausen, Ritter Hilpolt von, Amtmann zu Roth 256; — im Fall Kutzer thätig 110; — übersendet Nachrichten 439.
Hauska, Gem. 106.
Hauswirt, Kuntz, befehdet die St. Nördlingen 426.
Havel, F. 172, 474.
Havelberg, Stift 474.
Havelberg, Bischof von, kirchliches Rangverhältniß zu Magdeburg 170.
Bischof von, (Wedigo Gans zu Putlitz), Hauptmann der Priegnitz 171; — Fehden gegen Mecklenburg 68, 257, 310; — und der Überfall Greusings 169; — Stellung zum Raubwesen 345; — sorgt für Landfrieden 232; — thätig im Fall Schleinitz 305, 307 f.; — verhandelt in inneren Streitigkeiten in Salzwedel 491; — Tod 281.
Bischof von, (Dr. Busso von Alvensleben) 281, 506.
Bischof von, (Dr. Otto von Königsmarck) 281.
Bischof von, (Dr. Hieron. Schulte) 305.
Havelberg, St. 169, 171 f., 475, 519.
Hawg, s. Würzburg.
Hawt, Lenhart, entsagt der St. Nördlingen 407.
Hayn, Dr. Christ. von, thätig in dem Streite betr. der Pfaffensteuer 27 f.; — in der Kutzerschen Sache 107, 109; — bestellt Böhmen in Kurf. Albrechts Auftrage 354; — in der Sache M. Amalias thätig 194; — teidingt M. Anastasias Ehe 254.
Hayserlin, s. Hewßerlin.
Haze, s. Haß.
Hechenfelt, s. Hohenfeld.
Heckel, Wilhelm, Nördlinger Knecht 420.
Hecker, Hans, erhält ein Burglehn 231.
Hefner, Conz, Nördl. Knecht 420.
Hegnein, Wilhelm, ehrbarer Diener der St. Nürnberg 230.
Heidelberg, St. 284, 334, 408; — Vogt das.,

s. Balshofen; — Turnier das. 81, 278, 346, 446; — Universität 182, 329.
Heiden, Dr. jur. utr. Martin, kaiserl. und brandenburg. Rath 97, 110.
Heidenheim, Fl. und Amt in Mittelfranken 414; — Kastner das., s. Jeger.
Abt das. 278.
Heilbronn, St. 62.
Heilsbrunn, Kl. 6, 11, 18, 130, 283, 375, 414, 479, 516; — Abtswahl 1479 210, 258.
Abt von, Ulrich Kötzler 137.
Abt von, Dr. Wegel 11, 258.
Abt von, Konrad Haunolt 140, 258, 343.
Mönch das., s. Tremel.
Heimburg, Dr. Gregor, Bez. zu Kurf. Albrecht 343, 423.
Jakob, Sohn dess., kauft Lauenstein 27.
Heinersdorf, Df., Krüger und Bauern das. 167.
Heinrich, H. von Glogau 215.
Heinrich, H. von Mecklenburg 364 f., 391.
Heinrich d. Ä., H. von Münsterberg, Sohn K. Georgs, Schwiegersohn Kurf. Albrechts. Einfluß in Böhmen 102; — und der Katzenellenbogensche Erbschaftsstreit 35, 252, 405; — Stellung zur Religion 60; — will einen Sohn zum Coadjutor in Breslau machen 60 f.; — Bez. zu Albrecht 60 f., 102 f., 106 f., 196, 405; — Bez. zu Sachsen 252, 405; — weilt nicht auf dem Nürnberger Reichstage (1487) 345; — Schwester, s. Ludmilla.
Heinrich d. J. (Hynke, Hynek), H. von Münsterberg, Einfluß in Böhmen 102; — Mitgiftansprüche 494.
Heinrich, Graf von Württemberg 127 f., 188, 282, 375, 488.
Heinz, württ. Harnischknecht 510.
Heinz (Heinczlein), brand. Bote 53.
Held, Ulrich, Salzmeister in Constanz 514.
Heldburg, St. 261; — Hptm. das. Schultes 297.
Hele, Symon, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Hell, Dr. Jorg von, genannt Pfeffer, kurmainzischer Kanzler 488; — auf beiden Frankfurter Reichstagen 358, 366, 487, 519.
Helmstadt, Konrad von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Margaretha von, geb. von Ennslingen 38 f.
Ritter Raban von, 38.
Helmstedt, St. 4.
Helrut, Kaspar von, [Richter zu Abensberg], entsagt der St. Nördlingen 426.
Henckellynn, die Hans, zu Frankfurt a/O. 522.
Henckellynn, Merten, desgl. 522.
Henneberg, L. 261.
Grafen von, Vettern des Bischofs von Bamberg 371, 387, 440; — sind gefürstete Grafen 247, 458.
Graf Friedrich von, zu Römhild 240; — kleine Fehden 285.
Henneberg, Graf Heinrich von, Domherr zu Würzburg 22; — Propst zu Ansbach 7.
Graf Otto von, entfesselt eine gegen den Bischof von Würzburg gerichtete ritterschaftliche Bewegung 236-239; — Bez. zu Kurf. Albrecht 97, 144, 343, 488, 497 f., 511.
[Wilhelm VI.] gefürsteter Graf, das einzige Kind seines Vaters 247.
Henßlein, Förster und Thürknecht 3.
Herbilstadt, Bartholmes von, 237.
Herman, Silberknecht Albrechts 278.
Hermannsgrün, Thiemo von, sächs. Hauptmann zu Plauen und Voigtsberg 72, 173 f., 176.
Hermelstadt, Wilhelm von, Fehden 224.
Hernsröth (Hermanßreutt), Df. 424.
Heroltzaich, Hof bei Nördlingen 408.
Herrenburg (Herenborch), Df. 264.
Herrieden, St. 390.
Herßman, Janko, Armmann 108.
Hertlin, Jacob, entsagt der St. Nördlingen 426.
Herzberg, St., Kr. Merseburg 294 f.
Herzberg, Nicolaus, meckl. Rath, Propst zu Friedland 210.
Hessen, L. 144, 157; — Erbeinung mit Brandenburg 455, s. auch Albrecht.
L. Heinrich von, Bez. zu Albrecht 54, 145; — vermittelt zwischen Jülich-Berg und Kurcöln 88; — Katzenellenbogensche Erbschaft 35; — Bez. zum Pfalzgr. 62; — verstorben 254.
Sohn und Neffen dess. (alle Wilhelm) 282, 358 f., 371, 488.
L. Wilhelm d. Mittlere von, 247, 254, 282, 336, 344, 350, 358 f., 371, 488, 518.
Statthalter das. 253 f.
Heßberg, Darius von, 238.
Heßler, Dr. jur. utr. Georg, Card. tit. s. Luciae in silice, candidirt im Stifte Passau 12; — erhält die Regalien von Passau 66; — fördert einen Wälschen 67.
Hewß, Hanns, Nördl. Knecht 420.
Hewßerlin (Hayserlin), Hanns, entsagt der St. Nördlingen 426.
Heze, Frau 102.
Hildesheim, Stift 287.
Bischof von, (Barthold von Landsberg), Administrator zu Verden, teidingt zu Gunsten Gerds von Oldenburg 63; — und die Reichshülfe 53; — Bez. zu den Markgrafen 233, 299; — Bierfehde 277, 288; — Weserlinger Handel 4; — in sächs. Schutz 277, 288, 314.
Stiftsmannen 171.
Hildesheim, St. 277, 494 f.
Hilpoltstein (Stein), St. und Schl. 192, 365, 391.
Himmelkron (Himelkron), Kloster und Äbtissin 209 f.
Hiob (Job) 173.
Hirsch, Nickel, Baumeister 277.
Hirschberg, Fam. von, 351.
Arnold von, 495.
Fink von, krank 221.

Hirschberg, Ritter Hanns von, Amtmann zu Weißenstadt 108, 110, 134, 495.
Hans von, sel. 495.
Hans von, krank 221.
Herman von, 495.
Hirschberg (Hirsperg), Df., Bz.-A. Beilngries 203.
Hirsfogell, Bernhart, aus Nürnberg 221.
Hirseger, s. n., in der Begleitung des Kaisers 446.
Hirtin, Magdalena 182.
Hitzacker, St., Zoll das. 295.
Hobach, Joh., Rath und Secretär des Bischofs von Würzburg, Chorherr des Stifts zu St. Johann zum Neuen Münster 28, 95, 203 f., 212, 343.
Hochberg, Bastian und Johann, badische Kanzler 81.
Hochem, s. Hoheim.
Höchstädt, St. 415.
Höchstetter, Simon, genannt Wagenhals, Fehde gegen Nördlingen 367 f., 390, 407 f.
Höppner, Peter, Propst zu Breslau 112.
Hof, St. und A. 78, 104 f., 108 f., 136, 141, 173, 175, 219, 269; — Pfarrer, Pfarrverweser 16—20, s. auch Rauheneck und Stein, H. von; — Clarissenkloster, Äbtissin, s. Margaretha; — Hauptmann (1479) Heinz von Kindsberg 173; — Amtmann (1482) Heinz von Waldenfels 175 f.; — Hauptmann (1483) Ritter Hanns von Aufseß 269; — Bürger, s. Adorffer, Auer, Reger, Stocker, Voyt.
Hofstetten, Df. und Pfarre 36.
Hoheim (Hochem, Hoheym), Df. und Pfarre 21. 285.
Hohen Ahelfingen, Schl. 233.
Hohenberg, Schl. bei Rehau 20, 107, 187; — Amtmann das., s. Jobst und Ritter Nickel Schirntinger.
Hoheneck, Fl. und A. 7, 25, 27 f.; — Verwalterin, s. Eberstein, Margaretha von.
Hohenfeld (Hechenfelt), Ritter Christoph von, Pfleger zu Linz, kaiserlicher Rath und Begleiter 418, 446, 476, 480, 517.
Hohenkottenheim, Schl. 266, 394.
Hohenlohe, Graf Gottfried von, Amtmann zu Krailsheim 110, 338; — Streit mit Nürnberg 250; — thätig im Streite über die Pfaffensteuer [7], 22, 25, 27 ff.; — Turnierwesen 372; — und der Fall Kutzer 110; — Diener, s. Buch, B. von.
Graf [Georg] u. Ulrich von, zu Uffenheim 402 f.
Hohenrechberg, Schl. 504.
Hohensax, Freiherr Ulrich von, versucht den Kaiser zu überfallen 417.
Hohentrüdingen, Df. und A. 32, 293, 414.
Hohenzollern, die, 118, 175, 215, 220, 296.
Hohnstein, Grafschaft 150.
Graf Ernst von, Herr zu Lohra und Klettenberg 4.
Graf Hans von, Herr zu Lohra und Klettenberg, thätig im Weferlinger Handel 4.
Graf Hans von, Herr zu Vierraden, Fehden 196; — Ansprüche an Graf Eitelfritz von Zollern, die M. Agnes und den Fürsten von Anhalt aus dem Salzwedler Pfandbesitze 339 ff., 520; — thätig im Glogauer Streite 191; — im Falle Schleinitz 305 f., 308, 340; — Unzuverlässigkeit 340; — Turnierwesen 180; — Streit mit Frankfurt a/O. 522.
Hohnstein, Gräfin von, Gattin dess. 340; — Schreiber dess. 340.
Holfelt, Kornes von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Holstein, L. 74, 177 f., 198; — Ritterschaft das. 257.
Holzhausen (Holtzhusen), Arnold von, Rathmann zu Frankfurt a/M. 329.
Holzinger, Konrad, Geistlicher, Vertrauter Eberhards d. J. von Württemberg 271 f.
Holzschuher, Gabriel, Rathsfreund zu Nürnberg 516.
Homburg, Schl., Kr. Gummersbach, Amtmann das., s. Bibra.
Horn, Meister Hanns, päpstl. Abbreviator, Propst zu Feuchtwangen 67, 118.
Hans, ges. Märker 186.
— Dr. decr. Kilian, Dechant zu St. Stephan in Bamberg, Rath Kurf. Albrechts 56.
Hornung, Thoman, entsagt der St. Nördlingen 426.
Hostau, Fl., Kr. Pilsen 133.
Hübner, Jeronymus und Augustyn, Bürger zu Nürnberg 251.
Hünern, Df. bei Breslau 103.
Hüttendorf, Df., Bz.-A. Erlangen 17.
Hummelshain, Df. 157.
Humprecht, Jorg, Diener H. Ottos 351.
Humser, Peter, Schmied zu Bruck 148.
Hundertmark, Stephan, Baumeister zu Frankfurt a/O. 277 f.
Hundertpfund, Dr. Balthasar, Domherr zu Regensburg, Propst zu Madron, Pfarrer zu München, Rath H. Albrechts 342, 474.
Hundsfeld, Fl. bei Breslau 103.
Hussiten (husserei) 108.
Hußner, Lawx, entsagt der St. Nördlingen 407.
Hutten, Ritter Konrad von, Hofmeister des Bischofs von Würzburg 28, 212 f.
Hynke, s. Heinrich d. J. von Münsterberg.

J. J.

Iglau (Igelen), St. 208.
Illesheim, Df., Bz.-A. Uffenheim 161, 186.
Imhof, s. n., aus Nürnberg? 180.
Imola, St. 163; — Graf von, s. Riario.
Ingolstadt, St. 414, 419; — Turnier das. 317, 372; — Univers. 409.
Innocenz VIII. (urspr. Card. Cibo von Molfetta), Papst, allg. Erwähnung 455, 488; — gegen die Türken 360; — Barbarahandel 513; — Kanzlei [383], 513; — Secretär, Arrivabene 116; — Gericht 460; — Unverlässigkeit dess. 392.
Innsbruck, St. 318 ff., 322, 399, 426.

Iphoven (Yphoven), St. 414 f.
Ippesheim, Fl. 74.
Isar, F. 474.
Isenburg (Eysenberg), Graf Johann von, Gesandter des Erzb. von Mainz auf dem ersten Frankfurter Reichstage 358.
Isny (Eyssenhein), St. 415.
Issigau (Ysiger), Df., Bz.-A. Naila 175.
Italien, L. 97, 270, 301.
Jacuko, s. Wresowic.
Jäger, Clauß, Diener des Grafen von Lindow 433.
Jagstberg, Df. 273; — Amtmann das., s. Dottenheim.
Jakob, M. von Baden, s. Trier.
Jan, Mihill, Breslauer Hutmacher 162.
Janowic, Simel von, auf Rizinberg, verwendet sich für Kutzer 106.
Jeger, Hanns, Kastner zu Heidenheim, befehdet Nördlingen 407.
Jenec, Herr Johann, von Petersburg, oberster Burggraf von Prag 104.
Jerichow, Erzst. Magdeb., Amt 170.
Jerusalem, St., heil. Grab das. 7, 98, 220.
Joachim I., Kurf. von Brandenburg [522]; — Kirchenpolitik 281; — Geheimschrift 434.
Jochsberg, Schl. und Df. bei Ansbach 354.
Jöslein, Falkner 241; — Bote 100.
Johann, K. von Dänemark, s. Hans.
Johann, Burggraf von Nürnberg 47.
Johann der Alchymist, Burggraf von Nürnberg und Markgraf von Brandenburg, Bruder Albrechts 240, 325, 365; — Schwiegersohn eines Sachsenherzogs 244; — Münzwesen 408, 444.
Johann (Cicero), M. von Brandenburg, Sohn Albrechts [477]; — als dessen Regent erwähnt 312 f.; — Erzkämmerer angeredet 282; — Landbedeverhandlungen 1472 502; — Hochzeit [165], 297; — Krieg gegen H. Hans von Sagan 186; — Zug vor Belitz 49, 53; — Streit bei Krossen 142; — kaiserl. Kommissar betr. der Türkenhülfe 36 f., 39, 45; — betr. des Weferlinger Handels 4; — betr. der Hildesheimer Fehde 494 f.; — und die Ladung märkischer Vasallen zu den Reichstagen 45 f.; — Landbedeverhandlungen 1480, Streit mit den altmärkischen Städten 50, 53, 59, 63, 69, 100, 114 f., 153, 204, 206, 233 f., 243, 403 f., 491 f., 500 f.; — Ausgleich mit den altmärkischen Städten 263; — plant ein „Ungeld" 205 f., 213, 405; — und die Einung mit Ungarn 150, 249; — Verwicklungen mit Ungarn 1481 f. 43, 46, 69, 78, 80 f., 83, 85-88, 90 f., 112 ff., 125, 136-148, 150-154, 156-159, 164 f., 189-192, 197, 200 ff., 204 ff., 210 f., 214-217; — Annäherung an Sachsen dieserhalb, Tag von Schleiz 146 f., 150, 152, 156 ff., 160, 164 f., 175, 186, 190 f., 197, 200 ff., 204 f., 214 ff., 249, 255, 267; — endgültiger Ausgleich des Glogauer Streites 217, 225, 235, 245, 249 f., 255, 306, 331; — und die Belohnung für Jorg von Stein 249 f., 331, 370; — vergiebt Krossen 80, 481 f.; — giebt Bernstein an die von Waldow 136, 502; — will Peitz veräußern 240; — Neue Händel mit H. Hans, definitiver Ausgleich 302 f.; — will nach Franken 45 f., 57, 59 f., 63, 69, 100, 241 f., 308, 340, 344 f.; — hat Lust, die Mark zu vertauschen 98 ff.; — und der Würzburger Tag 482, 502; — angeblich Candidat für die Würde eines römischen Königs 401; — Stellung zu Ungarn im Jahre 1485 369 f., 412, 461; — und der Fall Kutzer 111; — und der Conflict mit Bayern wegen des Schlosses Stein 371; — und der Tod Albrechts 515 ff.; — und die nun folgenden Reichstage 345, 483; — Gesandte 1490 f. in Rom 116; — Universitätsgründung 522; — Kirchenpolitik 281; — Unterthanen in Rom 219; — und Ernst von Magdeburg 4, 228; — Irrungen mit ihm wegen der Quitzowschen Fehde 160, 169 ff., 214; — wegen der „Pfaffensteuer" [65], 149; — wegen Schl. und St. Derneburg 149 f., 246, 256, 272 f., 275 ff., 297-300, 314; — Verhandlungen mit ihm wegen der Elbschifffahrt 295; — Bez. zu dem Erzb. von Riga 226; — und der Bischof Joachim von Brandenburg 402; — und das Bisthum Halberstadt 166, 173, 281; — und der Bischof von Havelberg 68; — und der Bischof von Hildesheim 287 f., 314; — Stellung zum Kamminer Stiftsstreite 94, 281; — und die Bitte des Bischofs von Lebus 44 ff.; — und die Wahl 1483 das. 278-282, 306; — und der Bischof von Verden 519; — und Kl. Diesdorf 519 f.; — und die Äbtissin von Gandersheim 150, 276 f.; — Bez. zu Kaiser und Reich, s. oben; — zu Erzh. Siegmund 505; — zu dem kaiserl. Protonotar Waldner 468; — zu der Krone Dänemark 90, 264; — zu H. Albrecht von Bayern-München 474; — zu den H. von Braunschweig und Lüneburg 153, 295-299, 490, 519; — zu dem H. von Lauenburg 295 f., 299; — befriedigt dessen Mitgiftansprüche 153 f.; — Bez. zu dem H. Friedrich von Liegnitz 272, 369; — Stellung zur Mailändischen Frage 447; — Stellung zu Mecklenburg 220, 257, 261, 273, 275 ff., 295-299, 310 f., 314, 368, 451, 506; — und die Fehden der Herzöge mit Rostock und Lübeck 210 f., 256, 366, 374; — thätig für die Vermählung der Töchter Ursulas von Münsterberg 103; — Bez. zu H. Bogislaw 69, 218, 272, 297 ff., 306, 388; — und die pommerschen Familienstreitigkeiten 290 ff.; — und die Pommernfrage nach Albrechts Tode 182; — freundliche Bez. zu Sachsen 101 f., 249, 255 f., 277, 302 f., s. auch

oben; — Irrungen mit Sachsen 166-172, 175, 231 f., 272 f., 275 f., 294, 297, 303 f., 311; — Verhandlungen über Auszahlung und Sicherstellung der Mitgift seiner Gattin 204, 206. 226, 233 f., 243 ff., 255 f., 294, 297, 346, 358, 400, 403 f., 493, 501 f.; — und der sächs. Streit mit Erfurt 225; — und die sächs. Straßenpolitik 287 f., s. auch unten; — vertreten beim Begängnisse H. Wilhelms 246; — Fall Luptitz 305—308, 312; — Ehrenhandel mit dem sächs. Obermarschalk von Schleinitz 169, 303-309, 312 ff., 339 f., 369, 371, 385, 387, 410; — und die Herren von Barby 261; — und Graf Joh. von Hohnstein 339 ff.; — und Graf Eitelfritz von Zollern, s. d.; — Bez. zu den Städten Augsburg 318, Baireuth 250, Brandenburg a/H. 162, 267, Breslau 224; — ist Schiedsrichter zwischen Breslau und Graf Ludwig von Öttingen 90; — Bez. zu Danzig 98, 225 ff., 387; — zu Frankfurt a/O. 520 ff.; — zu Lübeck 256 f., 282, 289, 345; — zu Lüneburg 272, 289, 296-300, 306, 312, 314, 345; — zu Nürnberg 125, 224, 230, 311 f., 321 f., 399; — zu Quedlinburg (St.?) 211 f.; — zu Zerbst 181, 228 f., 475; — und die Städte seines Landes 490 ff.; — und die Fehden gegen Salzwedel 232, 345; — beaufsichtigt die städtische Finanzverwaltung 491 f.; — Fall Balthasars von Schlieben 43 f., 49 f., 52 f., 100 f., 125 f., 309, 400, 403, 405.
Fürschriften: für Gebhard von Alvensleben 153; — für Hans Buttner 250; — für Henfiken Quade 101 f.; — für Heinz und Nickel Rym 190;
und die Frankfurter Buchholz 53 f.
Alter 58; — krank 275 f.; — Verwandtschaft 336; — Körperkraft 398; — und das Witthum Kurf. Annas 310; — Brüder 249, 310, 468, s. auch Albrecht, Kinder; — und die Angelegenheit M. Barbaras 91, 247 f.; — Streit mit Barbara 402, 481 f., 493 f., 499 ff.; — erhält Zeitungen von Albrecht 122 f., 212; — schlechte Wirthschaft, Geldnoth, Tadel Albrechts 33 f., 241 ff., 400-405, 502; — wehrt den Tadel Albrechts ab 493 f., 502; — Familienbriefe 3; — Begängniß Amalias 91 f.; — Kinder 404, 493; — Kanzlei 191, 520; — Unterkanzler, s. Zerer; — Besetzung des Kanzleramtes 298; — Archivalien in der Kanzlei 277; — Privilegien 306; — Siegel 310; — Abzeichen der Boten 411; — Gerichts- und Verwaltungssachen 46, 111, 124; — Ämterverfassung 493; — mißbilligt selbständige Fehden der Amtleute 387; — Hofgericht 306 f.; — geistliches Gericht 182; — über das schriftliche und mündliche Verfahren 277, 298; — Geleitsmann zu Berlin 168; — gewesener Landküchenmeister 250; — schreitet ein gegen die herrenlosen Knechte 490; — sorgt für Landfrieden 232, 298; — Stellung zu der Räuberei 224, 230 ff., 399, 433, 490, 521; — Fehden im Lande 345; — Bauwesen 277, s. auch Rulicke; — bringt Lenzen an sich 299; — Ablösung des von Barby in Bötzow, Liebenwalde und Neumühl 400, 403; — Schuldentilgung 63 f., 153, 241 ff.; — Darlehn 49, 51 ff.; — Zollwesen 298; — Straßenfragen 70, 125, 224 f., 288, 294 f., 297, 311 f.; — Thätigkeit für die Frankfurter Niederlage 225; — Verhandlungen über die Elbschiffahrt 275 ff., 295, 297; — Hof 403 f.; — Hofordnung 241 ff.; — Hofnarr 402; — Turnierwesen 47, 53, 180, 344; — Jagd 33, 60, 142 f., 147, 156, 220, 242, 272, 340, 401, 403, 519; — wird um Rosse gebeten 282, 344; — Knabe, Duser Wrech 158.
Johann Corvinus, Bastard des K. Matthias, s. diesen.
Johann, H. zu (Sachsen-) Lauenburg, beansprucht die Mitgift seiner Gattin 153 f.; — Bez. zu den Markgrafen 295, 299.
Johann (der Beständige), H. zu Sachsen, Sohn Kurf. Ernsts 269, 473, 516 f.
Johann, Pfarrer zu Aberzhausen 126.
Johanna, H. von Bayern, Gräfin von Veldenz, geb. von Croy 193 ff.
Johanniterorden, in der Mark und Pommern, Meister Richard von der Schulenburg 68, 98, 305, 307 f.
Komthureien und Komthure: zu Lagow 308, zu Lietzen 308, zu Quartschen, s. d., zu Wildenbruch 388.
Jorg, Bote Albrechts 183.
Jorg, Schneider Barbaras 212.
Josef, der heil. 223.
Juden 10-13, 17, 23, 26, 29, 32, 66, 148, 162, 251, 325, 330, 352; — Kleidung 162.
Judenhof 109.
Jülich, L. 55; — Dechanei 88.
Jüngerman, Benedictus, Bürger zu Zerbst 228 f.
Jüterbock, St. 167, 172, 175, 190 f., 197, 201, 214, 257, 276 f., 294, 303-306, 308.
Julius II., Papst 184.
Jungen, Burgkart, Bürger zu Freiberg 167.

K.

Kabitz, Johann, Schreiber des Grafen Wolfgang von Öttingen 418.
Kadolzburg, Fl. und Amt 5, 9, 48, 55, 91, 99, 161, 203 f., 224, 251 f., 266, 269 f., 307, 335, 444, 459; — Amtmann das. 7, 27, 176, 290, s. auch Stieber, Wolmershausen; — Räthe das. 282 f., 293.
Kärnthen (Kerndten), L. 9, 459, 477.
Kahldorf (Kalldorf), Df. 265.

Kaiser, Lutz, befehdet die St. Nördlingen 426.
Kaisheim, Kl., Abt und Convent 406 f., 415, 418, 445.
Kalb, der junge Pascha, aus Stendal 172.
Kalbe, St. 35, 150.
Kalbergßberger, Hanns d. J., Nördlinger Knecht 420.
Kaldorff, Fritz von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Kallundborg (Kalienborgh), St. 135, 179, 195, 198 f.
Kalmar, St. 178 f., 195, 198 f.
Kalow, Marcus, Pfarrer zu Liebenwalde und Domherr zu Lebus 44, 49, 51.
Kaltenthal, Hans von, Rechtsstreit dess. 284, 456.
Kamenz (Comentz), Tag das. 217, 235, 249, 302 f., 331.
Kamerberg, Cristoff von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Kammin (Camyn), Bisthum 12.
Bischof von, (Postulat) (Ludw. Graf von Eberstein), Übergriffe dess. 280.
Stiftsstreit 94 f., 281.
Bischof von, (Marianus von Fregeno) 94 f., 100.
Bischof von, (Martin Karith) 182.
Bischof von, [vacat] 488.
Kammin, St. 291.
Kannstadt, St. 54.
Kapes, Nicol., Rechtsstreit dess. 39.
Karith, Dr. decr. Martin, pomm. Rath, wird Bischof von Kammin 182.
Karl IV., römischer Kaiser 288, 296.
Karl, der Kühne, H. von Burgund, Krieg gegen Neuß ꝛc. 455, 507.
Karl VII., K. von Frankreich, will Luxemburg erwerben 234.
Karl VIII., K. von Frankreich, Stellung zu Erzh. Maximilian 432, 437.
Karlburg, Fl. 181.
Karlstein, Schl., Burggraf das., s. Weitmühl.
Karmeliter, Kl. in Nördlingen 408.
Karthäuser, Kl. in Liegnitz 103; — in Nürnberg, s. d.
Kaschau, St. 129.
Kaschman, Mordbrenner 214.
Kasimir, K. von Polen, 13jähr. Krieg 340; — wird zum Kriege gegen Ungarn aufgefordert 83, 517; — Bez. zu Albrecht 28, 44, 62, 143, 145, 248, 251; — Bez. zu Pommern 291; — Gesandte in Rom 117; — und die Russen 227; — erstgeborner Sohn, Wladislaw 56; — zweiter Sohn soll die Tochter des Kaisers heirathen 117; — Gattin, Sohn (Joh. Albrecht) 448; — Töchter 58 f., 247; — Mitgift ders. 58; — verwendet sich bei Nürnberg für einen Unterthanen 129, 399.
Kasimir, M. von Brandenburg, Enkel Albrechts 97.
Kaspar, H. von Bayern, Graf von Veldenz, Gemahl der M. Amalia, Eidam Albrechts 39 193 ff., 518.
Kastelwart (= Castelbarc), Herr Jörg von, Begleiter des Kaisers 446.
Kastorf, Gebr., aus Lübeck 282.
Katharina, Kurf. von Brandenburg, geb. von Sachsen, Witwe Friedrichs II. 294.
Katharina, Tochter H. Albrechts von Sachsen, heirathet Erzh. Siegmund 318 f., 336.
Katzenellenbogen, Grafschaft 35, 252. 405.
Graf [Philipp] von, Pilgerfahrten 35.
Gräfin, s. Anna.
Katzwang, Df., Bz.-A. Schwabach 325.
Kauffungen, Kunz von, Prinzenraub 304, 306.
Kaufman (Koffman), Dr., in der Begleitung des Kaisers 446.
Kelheim, Pfl. das., s. Schaumberg, Veit von; — Kastner, s. Pogner.
Kellner, Meister Hans, kaiserl. Kammerprocuratorfiscal, auf dem Nürnberger Reichstage 48, 89, 93; — thätig in der Weißenburger Sache 227, 265 f.; — und Kurf. Albrecht 182, 459, 464 [f.]; 467 ff.; — verschiedene Verpflichtungen 468; — weilt in Österreich 361; — Einfluß bei Hofe 432; — begleitet den Kaiser 446; — thätig in der Nördlinger Sache 419, 449.
Kellschen, Ulrich, Armman 258.
Kemel (Komel), Emericus, Kommissar des Barfüßerordens in Rom [26], 30 f.
Kemerer, s. Dalberg.
Kemnat, St. 105.
Kempten, St. 417.
Kempten, Vogt von, s. Vogt.
Kere, Balthasar von der, Propst zu St. Johann zu Haug bei Würzburg 15, 27.
Kern, s. n. 521.
Kersbach (Crentzbuech), Df. 473.
Keyser, zum grünen Schilde, Bürger zu Erfurt 521.
Kilian, Adam, Bürger aus Brandenburg a/H.; Weib dess. 199 f.
Kindsberg (Kinnssperger) [Heinz von], Bambergischer Hofmeister 133; — Amtmann zu Hof 173 f.; — Wirthin dess. 338.
Jorg von, und sein Knecht, in Nürnberg freigelassen 416.
Ritter Konrad von, [Amtmann zu Kreussen] 110; — turniert 161, 337, 489.
Ulz von, Streit mit dem Bischofe von Würzburg 204; — soll Stein erhalten 354.
Kirchberg, Graf Philipp von, Streit mit B. von Rechberg 89.
Graf von, s. n., entsagt der St. Nördlingen 425.
Kirchberg, St. 448 f.
Kirchenlamitz (Kirchenlamnitz), Fl. 330.
Kirchenstaat, der, 184.
Kirchheim, St. 233, 264, 375, 378; — Pfarre das. 272.
Kirglein, Jorg, entsagt der St. Nördlingen 407.
Kittsee (Keczser, Kotze), Fl. 115, 181.
Kitzingen, St., Bm. und Rath und Amt 7, 11, 22 f., 28, 120, 137 f., 149, 204, 247, 266, 327, 330 f., 353, 372, 414, 444; — Kloster 21, 27, 386 — Pfarrer

und Geistlichkeit 21; — Amtmann, s. Schwarzenberg, Michel, Herr von; — Kastner, s. Segnitz; — Zentgericht 330 f.
Klaus, Meister, Henker Albrechts 111.
Klaus (Clauß), s. Jäger.
Kleinlangheim, Fl. 35.
Klettenberg, Df., Kr. Nordhausen 4.
Kling, Pfl. das., s. Layminger.
Klingler, Jobst, Fehden dess. 273.
Klitzing, Albert [Propst zu Berlin], Reise 1474 nach Italien 270, 301; — thätig im Schliebenschen Handel 43; — Dompropst zu Hamburg, thätig in den dänischen Wirren 195 f.; — reitet zum Kaiser 58; — Streit mit Mecklenburg 301; — betreibt eine dänisch-polnische Heirath 58; — Thätigkeit in Hamburg 196; — Titel als päpstl. Protonotar 270; — Domdechant zu Magdeburg, erscheint auf Reichstagen 508.
Klötze (Clotzen), Hinrik, Bürgermeister zu Stendal 490 ff.
Kloschwitz, Df., Kr. Zwickau 174.
Klosen, Hans von, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Kloster Neuburg, St. 319.
Klugkhamer, Hanns, befehdet Nördlingen 407.
Klumme, Mattes, aus Görlitz 521.
Knawr, lic. in decr. Peter, [Propst zu Gurnitz], kais. Gesandter in Rom 155.
Knobelsdorf, Balthasar von, gefangen 186.
Knoblauch, Jorg, Armmann 364.
Knoch, s. Schaumberg.
Knorre, Dr. decr. Peter, [Propst zu Ansbach, und Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg], Tod dess. 434; — Freund dess., s. Schockler.
Knorringen, Ritter Burkard von, entsagt der Stadt Nördlingen 425.
Ritter Konrad von, Amtmann zu Wassertrüdingen 439; — in der württemb. Sache thätig 128, 264.
Utz von, 489.
Knowen, Johann, Dechant, meckl. Rath 257.
Koblenz, St. 3, 44, 54 f.; — Reichstag das. 508.
Kobolzell, Ort 42.
Koburg, St. und Pflege 176, 466, 494, 513; — Pfl. das., s. Brandenstein nnd Plauen.
Köckeritz, Hanns von, Sohn des Nickel 262.
Nickel von, sächs. Rath, geht nach Dänemark, Beziehungen dorthin 62, 72, 90, 179, 195 f.; — geht nach Böhmen 95, 164; — thätig im Falle Greusing 170; — im Glogauer Streite 215; — diplomatische Mission zu Matthias 262, 288; — wird lausitz. Landvogt 288; — thätig in Sachen Haubolds von Schleinitz 309.
Köln a/Spree, St., Bm. und Rath 139, 152, 172, 191, 214, 217, 230, 306, 308 f., [370], 387 f.; — Bürgermeister und Rathmannen, s. Schulte (Klaus), Schönhausen (Hanns); — Bürger, s. van Akenn, Sanys; — Richter das., s. Brackow.
Königgrätz (Kuniggraitz), St. 104.
Königsberg, in Franken, St. 327.
Königslutter, Benedictinerabtei; Abt und Capitel 153.
Königsmarck, Dr. jur. utr. Otto von, s. Havelberg, Bischof von.
Königswarth, St. 26, 132 ff.
Köpenick (Coppeneck), St. und Amt 99, 294, 297; — Zoll das. 294; — Einnahmen 400.
Köppel (Keppill), Joh., Secretär des H. Hans, Rathsherr zu Glogau 80, 303.
Körbldorf (Korbelldorf), Df. 284, 301.
Körner, Merten, Geistlicher in Baireuth 17.
Köthen, St. 172.
Kötzler, Ulrich, s. Heilsbrunn, Abt von.
Kolb, Hanns, aus Stendal 172.
Kolberg, St., Dompropst Dr. Rohr 388.
Kolberger, Ruprecht, Bürger zu Nürnberg 230.
Wolfgang, Kanzler H. Georgs des Reichen 163.
Kolding, St. 135.
Kolditz (Kolletz), Herr Thiemo von, Herr zu Bilin und Graupen, Hauptmann im Leitmeritzer Kreise 104, 106.
Koler, Nic., Nürnberger Rathsfreund 416.
Kollenberg, Heinz von, dient der Stadt Nördlingen 420, s. a. Rüd von.
Kolleschowitz (Col Bresdrosicz = Beczdrucicz), Df. 133.
Kolmberg, Fl. und A., Amtmann 7, 27.
Kolo, lic. in decr. Apicius, [Dompropst zu Glogau], Rath des H. Hans 80; — der H. von Münsterberg 405.
Kolowrat (Kolobrant), Herr von, s. n., zu Kolbeczdrucicz 133; — Schwager des Herrn Heinrich d. J. von Plauen 135.
Benesch von, Herr zum Liebenstein 104, 106 f., 111, 133.
Jan von, Herr zu Maschau 104, 133 f.
Kommerleyn, Frankfurter Kannengießer 162.
Konczlin (Conczlin), s. Lüchtlein.
Kontzenn (Contzenn), Peter, Bote eines Kölner Bürgers 388.
Kopenhagen, St. 179, 195, 199, 388.
Kornhauß, der von, 104.
Kornneuburg, St. 322 f., 332, 346, 361.
Kottbus, Herren von, 240.
St. und A. 159, 162, 202, 403, 500; — Vogt das., Ritter Dietr. von Freiberg 166; — Hans Zabeltitz 168; — Hauptmann, Bernd v. d. Schulenburg 166; — Einnahmen 400; — Pfarre 483.
Kottenheim, s. Hohenkottenheim.
Kottwitz (Cotewicz), Df. bei Sagan 166.
Kottwitz, Christoph von, sächs. Hauptmann zu Sagan 166.
Kotzau (Kotcz), Nickel und Friedrich von, 133.
Kotze, s. Kittsee.
Krabat 446, s. Kroatien (vielleicht der kais. Rath Herr Bernhard Krabatstorffer gemeint).

Krailsheim, St. 372; — Amt, Amtmann, s. Hohenlohe, Graf Gottfr. von.
Krailsheim, die von, Fam. 6.
Kaspar von, 110.
Krain (Crayn), L. 459, 477.
Kraina, Erzstift in Bosnien, Erzb. von, (Andreas Zuccalmaggio), Concilsversuch dess., Streit mit Sixtus IV. 67 f.
Krakau, St. 129, 399; — Bürger, s. Kromerin, Seragofsky.
Krause, Claus, genannt Schinagel, Keller zu Castell 7, 35 f.
Kreglingen, St. und A., Amtmann 7, 28 (Biberern?).
Kremer, Kunz, zu Windsheim 42 f.
Krems (Krembs), St. 115, 322.
Kreßberg, Schl. 227.
Kreussen (Crewsen), St. und A. 16, 58; — Pfarre das. 17, 177; — Amtmann das., Hanns von Aufseß, später Konrad von Kindsberg.
Kreuzlingen, Kl., Abt Johann von, 417.
Kroatien (Krabaten), L., Volk 66 f., 446.
Kröcher, Fam., von, 296.
Kromerin, Dorothea, aus Krakau 399.
Krossen, St. und A. 46, 60, 70, 79 ff., 85, 90, 100, 112 f., 168, 189, 191 f., 201, 211, 215, 217, 250 f., 255, 306, 403, 421, 481, 499 ff.; — Straße von dort aus 70.
Kroßbeck, Heinrich von, erzbischöfl. Magdeb. Rath 309.
Krul, Nicolaus, Kanzleibeamter und Kaplan Kurf. Friedrichs II. 309 f.
Krumbeyn, Stephan, Diener der Fugger u. A. 318.
Krummensee, Arnt und Klaus 309.
Krusemark, Philipp, Helfer der Quitzows 169.
Kruse (Cruße), Dr. decr. Nicol., [Domherr und Official zu Kammin], pommerscher Rath 291.
Küchenmeister, s. Zeuschel.
Kübarn, s. Luchau.
Kuhmeise, Klaus von, neumärk. Edelmann 308.
Kulingk, Frankfurter Armmann 521.
Kulmbach, Schl. und St. 11, 13, 104, 123; — Geistlichkeit das. 11-14, 16 ff., 129; — Vogt und Schreiber 11; — Hofgericht 173, 176.
Kumlosen, Df., Zoll das. 296.
Kummerow, Df. bei Garz 308.
Kunersreuth (= Kunreuth? Bz.-A. Forchheim) 173 f.
Kunz (Conczlin) = von Zedwitz? brand. Bote 206, 213, 314, 493.
Kunz (Conntz), Narr Albrechts 402.
Kupferwolf, beschädigt sächs. Gebiet 166.
Kuppener, Dr. Christ., Syndicus von Braunschweig 305.
Kurtzacher, s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Kuttenberg (Cutten), St. 106 f.
Kuttenplan (Cottenplon), Fl. 133.
Kutzer, Jorg, befehdet Albrecht 107-111.
Nickel, wird beraubt 105, 107, 109.
Kykebussche, Melchior, dän. Kammerknecht 47.
Kynitz, Cristoffel, Bürger zu Berlin, und seine Hausfrau 228.
Kyritz, St. 475.

L.

Lackenscherer, Domas, Bürger zu Berlin (?) 111.
Lagow, Johanniter-Komthurei, Komthur Jacob Barfuß 308.
Lagow, Hans und Kaspar, Fehder 190.
Lahnstein (= Oberlahnstein), St. 54 f.
Laibach (Leynbach), St. 92, 324, 475; — Hauptmann das., s. Auersperg.
Lamberg, Hans von, Begleiter des Kaisers 446.
Landau, St. 39.
Landeck, St. und A., Pfl. das. s. Werdenberg.
Landsberg, s. Schenk von.
Landshut, St. 237, 320, 408, 415, 420, 435, 442.
Landwüst, s. n., zu Kuttenplan 133.
Cristoffel 133.
Lanen, die, Fam. zu Brandenburg a/H. 268.
Langenau, die beiden, Bürger zu Sagan 166.
Langenzenn, St. 27, 130 f., 133, 203, 207; — Bürgermeister das. 76; — Augustinerkloster 2c. 76.
Langheim, Cistercienserkloster und Abt 10, 17 f.
Langheim (Lanckheim, Langkheim), s. Truchsessen von.
Lankofer, Wolfgang, befehdet die Stadt Nördlingen 426.
Laskaris, Ralis, griech. Geschlecht 216.
lateinisch 118, 196, 235.
Lauenburg [Sachsen-], L. 299.
H. von., s. Johann, Dorothea.
Lauenburg, St. in Pommern 291.
Lauenstein, Df. und A., Bz.-A. Teuschnitz 27.
Lauf, St. 365, 391; — Pfl. das. Alex. von Wildenstein 352.
Lauingen, St. 156, 415.
Lausitz, Ober- und Nieder-, L. 87, 165 f., 189-192, 202, 205, 208, 294, 340, 461; — Markgraf ders. (Matthias) 75; — Stände 2c. 210, 215, 259; — Vogt, s. Stein; — Verweser dess. 210, 259; — Landvogt seit 1484 Köckeritz 288.
Lauter (Linter?), Mattheus, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Laxenburg, Fl. 115.
Layminger, Ritter Siegmund, bayer. Pfl. zu Kling, später zu Wasserburg 342.
Lebus, Bisthum, 12, 275, 278-281; — schlesische Besitzungen dess. 449; — polnische Besitzungen dess. 281.
Bischof von, (Heinrich von Banz) 14. Jahrh. Streit mit Frankfurt 12.
Bischof von, (Dr. jur. utr. Friedrich Sesselmann), Kanzler der Mark Brandenburg, Ernennung dess. 280; — soll die interimistische Leitung von Kammin erhalten

94; — thätig in Barbaras Sache 91, 247 f., 251; — besorgt Aufträge 3, s. auch Albrecht; — thätig für die Rhodiserritter 98; — bemüht sich um Eintreibung von M. Friedrichs Ehegeld 34, 44; — betreibt das dänisch-polnische Heirathsproject 58 f.; — thätig in den Verhandl. mit den Ständen betr. Landbede u. A. 63 f., 153; — Fall Greusing 169 f.; — bittet Albrecht um ein Dorf 44 ff., 57, 180; — Anerkennung von Seiten Albrechts 33; — Tadel wegen des Bescheides an Joh. Goldener 146 f., 151 ff.; — wehrt den Tadel von M. Johann ab 143; — bei der Erledigung des Glogauer Streites betheiligt 191, 206, 303; — Bez. zu Jorg von Stein 146 f., 152, 159 f., 165; — auf dem Schleizer Tage 150, 152, 158; — thätig in Sachen Balth. von Schlieben 44, 50; — Bez. zu Breslau 449; — zu Nürnberg 229 f.; — Fürschrift für N. Krull 309; — Diener dess. 186, 309; — Krankheit 151; — Tod 274, 279 f.; — Nachfolger, s. Schlieben, L. von; — Nachfolger im Kanzleramte 294.
Lebus, Spätere Bischofswahlen 281.
Bischof von, (Liborius von Schlieben), s. auch Schlieben, coronacio 306; — thätig in dem Ehrenhandel Schleinitz' 305, 307 f., — auf dem Zerbster Tage 1486 495.
Bischof von, (Ludwig von Burgsdorff) 308.
Bischof von, (Dr. Dietrich von Bülow) 116, 522.
Domcapitel 274 f., 279 f.
Dompropst, s. Schlieben, B. von.
Domdechant, s. Thomas Sesselmann; — Domherren, s. Brietzk, L. von Schlieben, Kalow, Böhm, Theodorici.
Lehnin, Abt Arnold von, vertrieben; bei der Hochzeit M. Sibyllas 55.
Abt Gallus 166, 172.
Abt Peter 166, 172, 275 f.
Abt Peter von, Prof. der Theol., zu Reichstagen geschickt 483.
Leiningen, Graf Schaffried von, 48.
Leipzig, St. 4, 167, 172, 181 f., 246, 272, 276, 294 f., 303, 332, 494; — Universität 28, 61, 74, 126, 183, 370, 425, 484, 512, 521; — Schöppenstuhl 126; Messe 172, 175; — Bürger, s. Preußer, Rotgießer.
Leipziger (Lipczk), Albrecht von, Amtmann zu Dahme 167; — [Amtmann zu Peitz] 189.
Ritter Christoph von, 308.
Leitha, F. 181.
Leitmeritz, Kr., Hauptmann, s. Kolditz.
Leitner, Wolff, entsagt der St. Nördlingen 426.
Lemßzinzar s. n., in Straßburg Sept. 1485 beim Kaiser 446.
Lengenfelder, Frantz, Bürger zu Nürnberg 96.
Lentersheim, Kraft von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Lentersheim, Ritter Wilhelm von, Amtmann zu Baireuth [105], 175, 370 ff., 421.
Lenzen (Lentzen), St. und Zoll 46, 289, 296, 299.
Leonhard der Heilige 337.
Leonicenus, Humanist 119.
Leonrod, Hanns von, 110, 220. 236.
Wilhelm von, 110.
Leoprechting (Leyprechtinger), Hanns von, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Lescynski (Lyeßczno), Ritter Raphael von, poln. Gesandter beim Kaiser 44.
Lest, Hanns, Amtmann zu Krossen 79 f., 501.
Leuchsner, Ucz, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Leuchtenberg, Landgraf Friedrich von, Graf von Hals 133 f.
Leutenberg, Herr von, s. Schwarzburg, Graf von.
Leutershausen, St., Pfarrverweser das. 22.
Amtmann das. 27.
Leymßdorfer, s. Lymerßdorfer.
Lichtenberg, Herren (Grafen) von, 223, 311.
Graf Ludwig von, Herr zu Hanau (?) 311.
Else von, s. Bitsch.
Lichtenberg (Liechtenburg), St. und Schl., Bz.-A. Naila 107.
Lichtenecker, Dittrich, voigtländ. Edelmann 133.
Lichtenstein (Liechten), Ritter Apel von, 238.
Burkhard, Christian, Clemens, Eberhard und Ernst von, 238.
Ritter Ewald von (Eybolt), Biographie 507; — thätig in der württemb. Sache 264; — weilt bei Maximilian, Berichte an die Markgrafen 507 f.; — auf dem ersten Frankfurter Reichstage 343, 349, 358; — Kilian, Kraft, Martin, Otto, Pangratz, Peter von, 238.
Licketzapfenn, s. n., Knecht eines Bartensleben 232.
Liebenau, A. bei Neustadt a. d. Aisch; — Amtmann, s. Auer, W.
Liebenberg, Zoll das. 294.
Liebenstein, Df. und Schl. bei Tirschenreuth 133, s. auch Kolowrat.
Liebenwalde, St. und A. 294, 297, 403; — Pfarrer s. Kalow; — Einnahmen 400.
Liebenwerda, St. 295.
Liebenzell, St. und Bad 270.
Liegnitz, H. Friedrich von, s. d.
Georg 272.
Johann 103.
Ludmilla, s. d.
Liegnitz, St. 103.
Lietzen, Joh.-Komthurei; Komthur, Hans von Schlieben 308.
Lille (Lyl), St. 111.
Limburg, Herren von, 6.
Albrecht, Herr von, des heil. röm. Reiches Erbschenk 89, 161.
Christoph, Herr von, desgl. 110, 161.
Wilhelm, Herr von, Dechant zu Würzburg 89.
Linck, Fam. zu Schwabach 329.
der Alte 471.

Linck, s. n., Eidam Volkers 329.
Albrecht, Student 329.
Heinrich, Pfarrer zu Schwabach 119.
Wolfgang, Student 329.
Lindau, St. 38, 417, 434, 436, 504.
Lindaw = Alsó Lindva, s. Banffy.
Linden, Df. bei Langenzenn 131, 133.
Lindow, Grafen von, Herren von Ruppin 45 f., 261, 484.
Graf Hans von, Herr zu Ruppin und Möckern, Hauptmann der Priegnitz, thätig im Falle Greusing 169 f.; — Fall Schleinitz 305, 307 f.
Graf Jacob von ꝛc., thätig im Falle Greusing 170; — Bez. zu Zerbst 433; — besucht die Reichstage 483; — thätig im Falle Schleinitz 305, 307 f.
Linter, s. Lauter.
Linpach, s. Banffy.
Linz (Lynnz), St. a. d. Donau 361, 418, 459; — Pfl. das., s. Hohenfeld, Chr. von.
Linz (Lynns), St. am Rhein 165.
Lippia, Dr. jur utr. Andreas de, Kanzler des Bischofs von Teanum 56, 97.
Lireke, mag. art. Joh., aus Frankfurt a/O. 521.
Livland, L. 252; — Deutschmeister das., s. Borch.
Lobenhausen, Weiler und A. bei Gerabronn 7, 25, 28; — Amtmann, s. Velberg, E. von.
Lobenherbst, Rechtsstreit dess. 200.
Lobenow = Lübbenau 191.
Lobensin, Zöllner zu Berlin, Verwandte dess. 370.
Lobkowitz (Lockewitz), Jan von, Herr zum Hassenstein (Haissenstein) [104], 106, 109, 133 f.
Nickel von, zum Hassenstein, d. Ä. 133.
Lochau, Df. 175, 400.
Lochner, Dr. Joh., Pfarrer zu St. Sebald in Nürnberg 26.
Lochner, Stephan, aus Nürnberg 315.
Lockewitz, s. Lobkowitz.
Löben, Stephan von, zu Geissendorf, Schwiegersohn des Ritters Dietrich von Harras 167.
Löser, Heinrich d. Ä., Erbmarschalk, Vogt zu Schweinitz 168, 172.
Ritter Heinrich, Landvogt zu Sachsen 309, 493.
Löwenstein, Graf von, s. Bayern.
Löwlerbund 229.
Lohra, Fl., Kr. Marburg 4.
Lonnerstadt (Lonerstat), Fl., Bz.-A. Höchstadt 24, 263.
Lorch, Df. im württ. Jagstkreise, Pfarrer das. s. Bleycher.
Lossow, Df., Zoll das. 292, 400.
Luchau, Hanns, von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Ritter Heinrich von, [Amtmann zu Leutershausen], thätig im Streite wegen der Pfaffensteuer 22; — Streit mit dem Herrn von Plauen 76 f.; — Freund M. Friedrichs 462.
Heinz von, der Kübare 353.
Luchau, Jobst von, 161.
Konrad d. Ä. von, zu Kunersreuth 173.
Konrad d. J. von, (Kunz) 80, 173 f.
Kunz von, zu Oppenroth 330.
Stephan von, 161, 407.
Luckau, St. 521.
Ludiz (Luttiz), St., Kr. Eger 108, 133.
Ludmilla, H. von Liegnitz, Tochter Georg Podiebrads, und ihre Kinder 102 f.; — ihr Präcentor 103.
Ludwig XI., König von Frankreich [48]; — befehdet Erzh. Maximilian ꝛc. 84, 89, 111, 127, 181.
Ludwig der Höckrige, H. von Bayern 365, 391.
Ludwig der Reiche, H. von Bayern, Krieg gegen M. Albrecht 449, 454; — Macht 427; — und die St. Augsburg 250; — überfällt Donauwörth 440; — Verschwendung 406; — Tod 215.
Gattin 244.
Ludwig der Römer, H. von Bayern, M. von Brandenburg 295.
Ludwig der Schwarze, H. von Bayern, Graf von Veldenz 62; — burg. Krieg 469; — Bez. zu Mainz 498.
Söhne und Töchter ꝛc. 193 ff.
Ludwig (Vorname) 287.
Lübbars (Lubars), Df. im Kr. Salzwedel 170.
Lübbenau (Lobenow), St. 191.
Lübeck, Bischof von, (Albrecht von Krummendick) 61, 74, 178, 257, 301.
Lübeck, St. 63, 127, 195, 198 ff., 256 f., 264, 282, 287, 289, 332, 391, 458, 483; — und der von Barby 4; — die Hülfe für den Kaiser 332.
Bürger, Rode, Kastorf; — Rathsdiener Hans Sehusen 345.
Lübsee (Lupcz), Hof bei Güstrow 210.
Lüchtlein, Kunz, Diener Albrechts 283.
Lüderitz, Arnd von, Vogt zu Arneburg 171.
Lüneburg, Fürstenthum, Räthe das. 53, s. auch Braunschweig.
Lüneburg, St. 53, 257, 287, 289, 296-299, 306, 312, 314. 332, 345; — Rathmannen, s. Wittich.
Lüttich, St. 245.
Lützelburg, s. Luxemburg.
Lützow, Hartich, meckl. Diener 256 f.
Lupfen, Graf Siegmund d. J. von, 415.
Luptitz (Liptitz), Matth., Streitigkeiten dess. 168 f., 303-308, 312 f., 521.
Luther, Martin 409.
Luttitz, s. Ludiz.
Luxemburg (Lützelburg, Lutzemberg) L. 88, 226, 234.
Luzern, eidgenöss. Ort 374.
Lyeßczno, s. Leßynski.
Lymerßtorffer (Leymßdorfer), Heinrich, Pfarrverweser zu Kulmbach 17 f.

M.

Madron, Propst auf dem Petersberg das., s. Hundertpfund.

Mähren, L. 87.
Magdalena, Markgräfin zu Brandenburg, Tochter Friedrichs des Feisten, Bez. zu Kl. Diesdorf 519; — heirathet Graf Eitelfritz von Zollern, Ausstattung 153 f., 500.
Magdalena, Herzogin v. Mecklenburg, heirathet H. Wartislaw von Pommern, dann Burkhard Herrn von Barby 261.
Magdeburg, Erzstift, L., Erzbischöfe von, [7], 64 f., 167 f., 170 ff., 274 f., 296 f., 508.
Erzbischof von, [s. n.] Städtekriege 391.
Erzbischof von, (Graf Friedrich von Beichlingen) 170, 310.
Erzbischof von, (H. Joh. von Bayern-Beldenz) erobert Sandow 170 f.
H. Ernst von Sachsen wird postulirt 61, 171.
Postulat, dann Administrator, dann Erzb. von Magdeburg und Administrator von Halberstadt Ernst von Sachsen, thätig betr. der Reichshülfe gegen die Türken 36 f., 115, 150; — und die beiden Frankfurter und die folgenden Reichstage 346, 508; — Weserlinger Handel 4; — und die Herren von Barby 261; — feindlich gegen die Mark, Bez. zu den Markgrafen 149 f., 160, 228, 233, 246, 256, 272 f., 275 ff., 281, 297 ff., 314, 371; — und die Quitzows 171 ff., 214; — verwendet sich für Balthasar von Schlieben 43; — und der Streit zwischen Stein und den Eulenburg 190; — und der Schleinitzsche Ehrenhandel 309; — hat Interesse an der Elbschifffahrt 295; — Zollpolitik 297; — Priegnitzer Befehder 493; — Stellung zu der Lüneburgischen Fehde und den sonstigen Städtekriegen der Zeit 299, 392; — Streit mit der Altstadt Magdeburg 262, 274, 508, [516].
Bez. zu seinem Vater Kurf. Ernst, s. d.; — krank 400.
Hofmeister, s. Tettau.
Domcapitel 170 f., 275; — Dompropst Melchior von Meckau 263; — Domdechant Klitzing 508; — Domherren, s. Schlieben.
Hauptmann des Erzstifts, s. Schulenburg 170.
Magdeburg [Medeburg], Altstadt, Bm. und Rath 4, 35 ff., 195, 232, 262, 274, 508, 516; — Schöppen 133; — Bürger beraubt 172.
Magnus, H. von Mecklenburg, weilt auf M. Friedrichs Hochzeit, Abrede mit H. Bogislaw 306; — sonstige Bez. zu diesem 388; — Irrungen mit den Markgrafen, Verhandlungen über Elbschifffahrt u. dgl. 45, 257, 261, 273, 275 ff., 296 ff., 310, 365, 368, 451, 506; — und der Bischof von Havelberg 68, 257, 310; — Stellung zu der Lüneburgischen Fehde 299, 314; — Streit mit Albert Klitzing 301; — will Schweden erringen 75; — dänische Bez. 388; — duldet Poggwisch 264; — und der Fall Greusing 169 f.; — greift Rostock an, erbittet und erhält brandenburgische Hülfe 210 f., 263, 365 f., 374, 391 ff.; — freundliche Bez. M. zu Johann 220, 371, 502; — Bez. zu M. Friedrich 410, 451; — Streit mit Lübeck 256 f.; — und die Herren von Barby 261; — Bez. zu Sachsen 257; — Waareneinkäufe 230 f.; — Diener 230.
Mailand, Herzöge von, 447, 462, 513; — Prinzessin 447.
Main, F. 327.
Mainau, Insel 417.
Mainbernheim, Fl. 204.
Mainz, Erzstift 55, 455, 488.
Erzbischof von, (Adolf von Nassau) 334.
Erzbischof von, (Diether von Isenburg), Bez. zu Albrecht in den 50er und 60er Jahren 28, 454; — Bez. zum Kaiser 75; — verbunden mit Albrecht 62; — und Sibyllas Hochzeit 54 f.; — und der Streit über die Pfaffensteuer 28 f.
Erzbischof von, (Administrator) (Albrecht H. von Sachsen) 197, 209, 247, 262; — Streit mit Erfurt 38, 275 f.
Erzbischof von, (Erwählter und Bestätigter von) (Berthold von Henneberg) und der Papst 360; — und die Stadt Mainz 336; — und Ungarn 357; — Reichstag zu Frankfurt 1485 328, 333, 343, 346, 348, 351, 358, 362, [366, 379 f., 452, 459, 487]; — Stellung zu den bayrisch-brandenburgisch-fränkischen Händeln (1485) 353, 371, 387, 440, 497 f., 509, 511 ff.; — verbunden mit Albrecht 455, 487 f.; — Bez. zu diesem (vornehmlich in Reichsangelegenheiten) 473 f., 487 f., 496 ff., 511 ff.; — zu M. Friedrich 506; — Stellung zum Kaiser in diesen Jahren 319, 336, 422, 487 f., 496 ff., 506. 511; — zu den Bayern 431, 473 f., 515; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 509, 511, 513 ff., 517 f.
Erzbischof von, Albrecht von Brandenburg, s. diesen.
Kanzler, s. Hell.
Domcapitel, Domherren, s. Truchseß, Guttenberg.
Mainz (Mentz), St. 84, 329, 336, 417, 451, 498; — Eroberung der Stadt (1462) 340; — Turnier (1480) 340, 372.
Mair, Fritz, entsagt der St. Nördlingen 426.
Mair, Hanns, Bürger von Weißenburg 227.
Mair, Hanns, Sackträger in Nürnberg, Mörder 338.
Manrieder, Sebald, Proceß dess. 175.
Mansfeld, Grafen von, und Kurf. Albrecht 202.
Graf Ernst von, 309.
Mantegna, Andrea, Maler 116.
Mantua (Monta), Markgrafen von, Haus (Gonzaga) 116 f., 119.

Mantua, M. Barbara von, geb. von Brandenburg, s. d.
Barbara von, Gemahlin Eberhards des Ä. von Württemberg, s. d.
M. Franz, Cardinaldiacon tit. S. Mariae Novae, Einfluß beim Papste 212; — thätig für Albrecht in Sachen Barbaras und wegen der Besteuerung der Priesterschaft 21, 84, 91, 94, 98, 116 ff., 122 f., 128, 154 f., 163, 176 f., 183 ff., 189, 206 f., 214, 219, 223, 235, 239, 253; — Tod 281; — Secretär, s. Arrivabene; — Hofgesinde 67.
M. Friedrich von, 119.
M. Ludwig von, 212, 448.
M. Ludwig von, Bischof von Mantua, will das Stift Lebus erlangen 279 ff.; — soll Cardinal werden 116.
Mantua, St. 233.
Marburg (Martpurgk), St. 254, 521; — Bürger, s. Greser.
Marchburg (Marchpurg = Marburg, St. in Steiermark) 65, 73.
Margaretha, M. von Brandenburg, Schwester Albrechts, Ehen ders. 365, 391.
Margaretha, M. von Brandenburg, Tochter Albrechts, Äbtissin zu Hof 512.
Margaretha, Kurfürstin-Witwe von Sachsen, Schwiegermutter Albrechts [54], 77 f., 167, 218, 244 f.
Margaretha, H. von Pommern, geb. M. von Brandenburg, Tochter Friedrichs II., auf der Hochzeit M. Friedrichs d. Ä. 306; — Verhältniß zu ihrem Gatten H. Bogislaw 290 ff.; — Bez. zu Kurf. Albrecht und Anna 33 f., 44, 53; — Heirathgut 502.
Margaretha, M. von Brandenburg, geb. von Sachsen, Gattin M. Johanns, Heirathgut ders. 2c. 226, 234, 243 ff., 294, 297, 311, 358, 400, 403 f., 493, 501 f.; — Mutter ders., s. H. Wilhelm.
Margaretha, Tochter des H. Hans von Sagan 302 f.
Maria, die heil. Jungfrau 223.
Markt-Erlbach, Fl. 473.
Marnitz (Mernitze), Df. 310.
Marschalck, Dietz, Landrichter H. Ottos und Pfl. zu Auerbach 103 f., 284.
Marschalk von Biberbach, Hanns, entsagt der St. Nördlingen 426.
Marschalk von Ebnet, eine von, soll Äbtissin zu Himmelkron werden 209 f.
Marschalk von Pappenheim, s. d.
Marschalk von Waltershausen, Christoph, Würzburgischer Diener 212.
Marstaller, Hanns, entsagt der St. Nördlingen 426.
Hanns, Knecht M. Friedrichs 510.
Marßpeck, Ritter Siegmund von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Martin V. (Colonna), Papst 118; — Privilegien für die Markgrafen 274, 280.
Martin (Mertin), Münsterbergischer Diener 102.
Martin, Heinrich, Kammerprocuratorfiscal 468.
Marrgrün (Marckarßgrün), Df. 175.
Maschau (Maschka, Maschа), St., Kr. Saaz 104, 133 f.
Mastricht, St. 497.
Mattern, Michel, früherer Diener Albrechts 155.
Matthias Corvinus, K. von Ungarn und Böhmen, M. der Lausitz 75; — und die Türken 66, 208, 259 f., 355, 357; — Friede mit ihnen 326; — bekriegt den Kaiser 37, 40, 46, 48, 57, 65, 72 f., 82 f., 85 ff., 90, 92, 97 f., 101, 112, 115 f., 122 f., 125, 136, 140, 142, 146 f., 153, 157, 159 f., 164 f., 181, 201, 205 f., 212, 218, 249, 259 f., 262, 289, 322 ff., 326, 328, 338 f., 342, 346, 355 ff., 359 ff., 366 f., 369, 412, 422 f., 430, 432 f., 435, 451-455, 458 f., 461, 469, 475, 477, 480, 486, 514 f., 517, 519; — befehdet das Erzstift Salzburg 82; — erobert Wien 393, 399; — Bez. zu Maximilian 361; — besticht den Fiscal 468; — und das Reich 1481 f. 82 f., 86, 90, 93, 96, 112, 125, 147; — Bez. zu Wladislaw seit der Olmützer Richtung 94, 102, 208, 235; — will ihn vermählen 208; — feindlich gegen Polen 517; — Krieg gegen Albrecht 475; — Einverständniß hierbei mit H. Otto 398; — Olmützer Vertrag mit ihm 62, 331, 500; — Bez. seitdem zu den Markgrafen 40, 43, 46, 70 f., 78, 81, 85, 90 f., 95, 112 ff., 125, 136-148, 150, 153, 157, 159 f., 164, 187, 190, 192, 200 f., 204 ff., 215; — intriguirt gegen Albrecht in Rom 177; — Streit und Aussöhnung mit H. Hans 70 f., 78, 80 f., 90, 112, 190; — beginnendes Zerwürfniß mit Sachsen 75, 85, 164, 187, 196, 205, 208; — Haltung zu ihnen 1483 f. 262, 288 f., 314; — Kamenzer Frieden 217, 235, 245, 249 f., [255], 306, 331; — Bez. zu den Markgrafen seit dem Frieden 259, 369 f., 412; — rechtfertigt sich vor Albrecht 324, 334; — Bez. zu einzelnen Reichsfürsten: zu dem Erzb. von Cöln 63; — zu dem Erzb. von Mainz 357; — zu H. Georg von Bayern 430, 432 f., 435, 455; — zu deutschen Städten 61, 321 f., 324; — und die Besetzung des Bisthums Breslau 60 f.; — und der Kamminer Stiftsstreit 94; — und H. Friedrich von Liegnitz 192; — und die H. von Münsterberg 60 f.; — besetzt die Statthalterschaft in Niederschlesien 192; — und Stein 331; — Fürschrift für denselben 249 f., 370; — Vorgehen gegen Heinz Rym 190; — erkrankt 95, 115; — Gemahlin, s. Beatrice; — Dirne dess., unehelicher Sohn, Johann Corvinus 357; — Hof 160; — Schreiber, s. Goldener; — Anwalt, s. Stein.
Matthie, Joh., Propst von Berlin 483.
Maul, Hanns, Nördlinger Knecht 420.
Maulbronn, Kl. 359.

Mautern (Mawtern), St. 115.
Mawrerin, Anna 156.
Maxelrain, Veit von [Pfl. zu Aibling], entsagt der St. Nördlingen 426.
Maximilian, Erzh. von Österreich, H. von Burgund, Kämpfe mit Ludwig XI. 39, 48, 84, 89, 99, 127, 181; — Stellung zu Karl VIII. 432, 437; — und die Eidgenossen 127; — und das Reich 84, 89; — Kriege in den Niederlanden, Erfolge 245, 412, 414, 425; — und der erste Frankfurter Reichstag 328, 333, 341, 343, 347, 350, 380; — aufgesucht von Delegirten der österreich. Landschaft 361; — soll dem Kaiser helfen 412, 432; — angebliche Begegnung mit diesem 1485 im Herbste, Bez. zu diesem 432, 436 f., 446, 451; — soll auf den Würzburger Tag 496; — Begegnung mit dem Kaiser, erscheint mit ihm auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 496 ff., 507 ff., 513-519; — Königswahlproject 321, 336, 339, 342; — wird zum röm. Könige gewählt 514-519; — und die Reichsreform 507 f., 516; — Reichsanschläge 1491 46; — Verwandtschaft 336; — und der Cardinal Bischof von Tournay 253; — und Waldner 468; — Bez. zu den Markgrafen 62, 180 f., 245, 253, 328, 336, 462, 507, 509, 517; — bei der Hochzeit M. Sibyllas 55; — Bez. zu H. Albrecht von München 181; — zu Matthias 361; — verwendet sich für Ulrich Held 514.
Gattin, Tod ders. 181; — Sohn, Erzh. Philipp 425, 507; — Hofmeister, s. Firmian; — Räthe, s. Sebenico und Tournay, Bischof von; Schenk (Andr.); — Diener, Pucz 183.
Maylczfelt, s. Grevensteyn.
Mechthilde, Pfalzgräfin, Gattin Albrechts von Österreich, dann des Grafen von Württemberg, Mutter Eberhards d. Ä. 127.
Meckau, Melchior von, Dompropst zu Magdeburg, sächs. Rath, Coadjutor, später Bischof von Brixen und Cardinal tit. St. Stephani 67, 263.
Mecklenburg, L., H. von, und von Stargard 53, 68, 75, 90, 233, 257, 263, 273, 275, 295 f., 310, 371, 391, 451, 488; — H. von (1321) 295 f.
H. Albrecht von, soll eine Tochter Kurf. Friedrichs I. heirathen 365, 391.
H. Albrecht von, s. d.
H. Balthasar, Magdalena, Magnus von, s. d.
„unser Geschweih" von, 263; — Dorothea, s. d.
H. Heinrich, s. d.
H. Johann IV. 261.
Stände 210; — Ritterschaft 366; — Vogt der Herzöge 366; — Diener 256 f.
Meierhofer, Hanns, entsagt Albrecht 107.
Meißen, Bischof von, (Dr. Joh. von Weißenbach), fügt sich der sächs. Pfaffensteuer 65; — vom Erzb. von Magdeburg erbeten 150; — Sendung an den kaiserl. Hof 262, 274; — thätig bei der Erledigung des Glogauer Erbfolgestreites 303; — bei der Begegnung der sächs. Fürsten mit dem Kaiser zu Bamberg zugegen 473.
Meißen, Official das. Roß? 309.
Meißen (Meichssen), L., Herren von, 165, 224, 244 f., 294, 344, 510; — Verweser das. Kaspar von Schönberg 311; — Marschall das. 215; — Burggraf das., s. Plauen; — meißnische Sprache 310.
Meißen, St. 516.
Mellen (Mellingen), Zoll das. 296.
Mellerstadt, s. Stercker.
Memmelsdorf, Wilhelm von, 238.
Memmingen, St. 413, 417, 420.
Mendel, Dr. Christoph, von Steinfels, Official, Vicar in spiritualibus und Domherr zu Eichstädt 148.
Marquard, Rathsfreund zu Nürnberg 516.
Mendlin, das, Büchse Albrechts 363.
Menger, Lorenz, Chorherr zu Ansbach und Secretär Albrechts 119, 233.
Menniß, Peter, befehdet Nördlingen 407.
Mergentheim, St. 6, 252.
Merseburg, Bischof von, (Thilo von Trotha), 40, 65, 309.
Merten, Claus, Bürger von Sagan 166.
Mertein, Cuntz, Bürger zu Rothenburg o/T. 42.
Meseberg (Meiseberg), Jakob, Bürger zu Zerbst 309 f.
Meseritz, St. 167.
Mestwert, Johann, Rathsnotar in Hamburg und dänischer Gesandter 61.
Methusalem 356.
Metsch, Ritter Konrad von, Bergwerk desselben 165.
Metz, Bischof von (M. Jorg von Baden) 454.
Metz, St. 39, 84, 88 f., 95, 127, 368.
Metzlersreuth (Merelßreut, Metzelreuth), Df. 424.
Meurer, Dr. med. Hans, Arzt in Frankfurt a/O. 168, 521; — dessen Gattin 521.
Meyer, Jude von Kitzingen 330.
Michelfeld, Kloster und Abt 351, [385].
Miltenberg, St. 511, 513.
Miltitz, Ritter Heinrich von, feindlich gegen Brandenburg 197; — Haltung im Jahre 1482 164, 196 ff.; — thätig im Falle Schleinitz 308 f.
Ritter Jorg von, 309.
Minckwitz, Ritter Hans von, 4, 309.
Mistelbeck, s. n. 489.
Eberhard, bayer. Rath 353, 393.
Mistendorf, Df. 36.
Mittel-Hembach, Df., Bz. Schwabach 251.
Mittelmark, L. 80, 159, 202, 297, 404; — Hauptstädte 80.
Mittenwalde, St. und Hptl. das. 167; — Bürger, s. Ertman, Zeyman.
Mittinger, Wilhelm, dient der St. Nördlingen 420.
Mockersdorf, Df. in der Oberpfalz, Pfarre das. 119, 123, 155, 163, 177, 184.

Mockewitz, Laurentius, Diener des B. von Teano 56.
Möckern, Herr von, s. Lindow.
Mödling (Mettling), Fl. 66.
Möllendorf, Ebel von, 296.
Heidenreich, raubt 169.
Mölln, St. 257.
Mömpelgard, Grafschaft 127 f., 188; — Vogt das., s. Stein, Marquard von.
Mönchsteinach, Kl. 27, 386, 506.
Mörs, Graf Vincenz von, und von Saarwerden, Rath des Erzb. von Cöln 350.
Mötteli, Jakob, von Rappenstein, Proceß dess. 432, 436, 504.
Ursula 436.
Mohammed II., türk. Kaiser, Tod dess., Söhne 65 f., 72 f., [112], s. auch Türken.
Moisse, Jorg und Martin, Diener des Kaisers 436.
Molfetta, Bischof von, Card. presb. tit. S. Balbinae, später tit. St. Cäciliae 122, s. auch Innocenz VIII.
Monheim (Manheym), St. 156, 365, 391.
Monreale (Montis regalis), Erzb. von, (Auxias Despuig de Podio), Card. tit. St. Sabinae, thätig für Albrecht 78, 84, 94, 98, 117, 155, 223, 235, 253.
Montbéliard, s. Mömpelgard.
Montfort, Graf Ulrich von, [Pfl. zu Landsberg], Rath H. Albrechts von München 373 f.
Graf Ulrich d. J. 504.
Morea, L. 216.
Morsheim, Eberhard von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Morung, Dr. Th., Bambergischer Rath 17-20, 129, 185 f., 369.
Mosbach (Mospach), St. 32, 284.
Moskau, St. 221.
Moße, Jude von Neubrandenburg 162.
Moßheimer, s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Muckentaler, Hainrich, [Pfl. zu Abbach] 426.
Mühlingen, Graf von, s. Barby.
Mülbeck, Berchtold, Diener H. Ottos 256.
Müller, Hans, Bankier zu Nürnberg 117, 155, 163.
Dr. Sebolt, Arzt 101.
Müllner, Wilhelm, zu Rednitz-Hembach 251.
Müllrose, St. 500; — Zoll das. 289, 292, 400.
Münchaurach, Kl. 27, 386.
Müncheberg, St. 16.
München, St. 474.
Münsingen, St. im württ. Donaukreise 188.
Münster, Bischof von, s. Bremen.
Münsterberg, H. von, Katzenellenbogenscher Erbschaftsstreit 35.
H. Margaretha von, 103.
Albrecht, Georg, Heinrich d. Ä., d. J., Ursula, Victorin von, s. d.
Münzer, Erhard, Geistlicher in Baireuth 17.
Dr. med. Hieronymus, Arzt 258.
Muggenhof, Df. 236.
Mulner, Benedick, entsagt der St. Nördlingen 407.
Mulner, Hans, Armmann von Mistendorf 36.
Munchaw (= Münchau), Ritter Gillig von, [Pfl. zu Kitzbichl], entsagt der St. Nördlingen 407.
Murbach, F. 407.
Muschewitz, Heinrich, zu Petershain, Ehemann einer Hofjungfer der Gattin H. Albrechts von Sachsen 166.
Mutschiedler (= von Motschiedl), Jorg, Nördlinger Diener 344.

N.

Naila, St. 175.
Nassau, L.; Anna Gräfin von, s. d.
Graf Adolf von, Herr zu Wiesbaden 341, 509.
Graf Heinrich von, Herr zu Beilstein 509.
Nanclerus, s. Fergenhans.
Naugard (Neugarden), s. Eberstein.
Naumburg (Newmburg, Nunnburg), Bisthum, angeblich wird Meckau dort Bischof 67.
Bischof von, (Dietrich von Schönberg), wird von den sächs. Herrn zum Türkenzuge mit angeschlagen 65; — betheiligt bei der Erledigung des Schleinitzschen Ehrenhandels 309.
Domherr, s. Erdmannsdorf.
Naumburg, St. 4, 35, 503.
Neapel, K. Ferrante von, bekriegt Venedig 184; — bekriegt den Papst 212, 513; — Sohn Johann dess., s. Salerno; — Sohn Alfons dess., entweicht aus Rom 184; — Tochter, s. Beatrice; — zweite Tochter 208.
Nederhoff, Hinrick, Bürger zu Danzig 228.
Neipperg, Barbara von, s. Gemmingen.
Eberhard von, 41.
Herr Reinhard von, Deutschmeister 518.
Neithart, Stephan, entsagt der St. Nördlingen 426.
Nenninger, brand. Bote 180, 203.
Nepperg = Neuberg bei Asch 134.
Neresheim, St. im württ. Jagstkreise 283.
Nestor 356.
Neubrandenburg, St. 68; — Juden das. 162.
Neu-Bulach, St. 127.
Neuburg = Neunburg, St. in der Oberpfalz 300.
Neuckem, Fam. in Baireuth 182, s. auch Newkum.
Neuenburg, Schl. in der Priegnitz 167.
Neuendorf (Newendorf, Nawendorff), Df. 214, 255, 275.
Neueneck, Melchior von, Deutschordenslandkomthur der Balley Franken, für Albrecht in Nürnberg thätig 450, 457 f., 471.
Neuhaus (Newenhauß), Fl. in der Oberpfalz 132.
Neuhaus (Newenhauß), der von (Heinrich?) 104.
Neuhausen (Nunhusen), Friedrich von, und sein Vater 68.
Neumark, Mark jenseit der Oder 159, 202, 308, 404; — kirchliche Zustände das. 12;

— der Tonnenzoll bleibt dort bestehen 292; — Landvögte das. 387 f.; — s. Pohlenz, Rohr.
Neumarkt, St. in der Oberpfalz 64, 130; — Statthalter H. Ottos das. 256, 284; — Schultheiß das., Rorbeck 318.
Neumarkt, Johann von, Kanzler Karls IV. 423.
Neumühl, Df. und Amt in der Mark 400.
Neuruppin, St., Pfarrer das., s. Gladow.
Neuseſſer, Bote Albrechts 307.
Neuſtadt a. d. Aiſch, St. und Amt 22 ff., 120, 145, 207, 212 f., 246, 381, 505, 510 ff.; — Pfarrer das., s. Schwarzenberg, Herr Erckinger von; — Amtmann, s. Schwarzenberg, Herr Siegmund von; — Kaſtner und Untervogt 23.
Neuſtadt, Wieneriſch-, St. 422 f., 451, 458, 462 f.
Neuſtetter (Newnſteter, Newenſteter), s. n., Diener M. Barbaras 60, 482.
Melchior, Hofgeſind H. Ottos [65], 329, 351, 363.
Neuß, St. 45, 54, 320, 380, 469, 507.
Neuzelle, Ciſt.-Kl., Abt Matth. von, 521.
Newkum (Neuckem), Herr Hans, Prieſter 182.
Neydecker, Ucz, entſagt der Stadt Nördlingen 407.
Nickelßon, Swante, ſchwed. Großer 178 f.
Herr Peter (?) 178.
Nicolaſto, Wagenburgmeiſter 202.
Niederlande, die 497, 508, 513.
Niederländiſch = niederdeutſch 53, 458.
Nieder-Steinach, Df. 16.
Niederthorer, Ritter Siegmund, kaiſ. Kämmerer 420, 446, 449, 476, 480.
Niederzenn, Df., Bz.-A. Ansbach 74.
Niemegk, St., Kr. Zauche-Belzig 172.
Nitzſchewitz, Hermann, Stadtſchreiber in Frankfurt a/O. 301.
Noah 222.
Nördlingen, St. 266, 343, 367 f., 383, 390, 407-443, 445, 448 ff., 453, 455 f., 461, 505; — Karmeliterkloſter 408; — Meſſe das. 367, 408; — Stadtdiener Mutſchiedler 343 f.; — gemeines Töchterhaus 200; — Bürger, s. Fetzer, Protzer, Strauß, Vetter.
Nördlinger, Lienhart, Kammerſchreiber Albrechts 110, 258, 289.
Nordgau (Norgkaw), der, 265.
Norwegen, L., Kgr., Reichsräthe ꝛc. 75, 135, 178 f., [195, 198], 199, 248.
Noß, Michael, Notar, Official zu Meißen? 309.
Nothaft, die, 284.
Achatz 300.
Engelhard, Streit mit Schaumberg 300, 351.
Urſula 381.
Notzing, s. Schrenk.
Nucklickaw = Milickau? 107.
Nürnberg, St. 6, 20, 25 f., 34 f., 37 f., 40, 44, 48, 57, 64, 66, 86, 96 f., 115, 117 f., 122, 125, 128, 130, 132, 138, 144, 148 f., 214, 216, 294, 297, 310, 317 f., 322, 324 f., 332, 337, 359, 361, 368, 385, 388, 394 f., 397, 406, 443 f., 449, 451, 458 f., 465 f., 469-475, 477, 479, 483, 486, 489, 492, 499, 513 ff.
Nürnberg, Bez. zu Kaiſ. Friedrich, Reichshülfe 181, 218, 314, 324, 332, 382, 399 f., 422 [f.], 427, 483; — Bez. zu Matthias 321 f., 324; — zu Albrecht, s. d.; — und das Begängniß Albrechts 516; — Bez. zu M. Johann 311 f., 321 f., 399; — zu M. Friedrich 220, 246, 386, 503, 512; — Gefälligkeiten gegen Volker 329; — laviert 1485 zwiſchen Brandenburg und Bayern 352 f., 371, 386, 388 ff., 393-399, 409 ff., 427, 429, 431 f., 439-444, 446, 448, 450, 455 ff., 461, 470, 477, 481, 483; — Bund mit H. Georg; Bez. zu demſelben 371, 373 f., 381-384, 389, 393-399, 430, 432, 439, 441 f., 450, 456 f., 461, 470 ff., 475-481; — Bez. zu Polen 399; — Bez. zu Sachſen 235, s. a. d.; — zu Jorg von Stein 192, 218; — und die St. Weißenburg 266.
Kirchen: St. Sebald, Pfarrer, s. Lochner; — Karthauſe 128; — St. Egidien, Bened.-Kloſter, Abt Johann Rotenecker 450; — Neues Spital 96, 192 f., 220, 236, 278, 286, 314 f., 503; — geiſtl. Gericht 200; — Verfaſſung 393, 472; — Stadtſchultheiß, s. Egloffſtein; — kl. Rath 352, 393 f.; — Stadtrichter Hegnein 230; — Geſchlechter 200; — Handwerker, Bürger 199 f., 393; — wahrt die Freiheit ſeiner Bürger 290; — Rathsſchreiber Jorg Spengler 192; — Geheimſchrift 433; — Stadtdiener, s. Gumpel, Hegnein, Ulrich, Wonſeſſer; — Notar, s. Schilling; — Milchmarkt 155; — Handel, Kaufmannſchaft 315, 512; — Handelspolitik 384; — Kfl. zu Venedig 66, 220 f.; — Handel nach Oſten 125, 192, 224, 229 f., 311 f., 318, 321 f., 331 f., 421; — ſchleſ. Beſchädiger 218; — Handel nach Weſten, Frankfurter Meſſe 246 f., 250; — Handel an die See 332; — Polizeiſatzungen 182, 204, 258, 408; — Baupolizei 416; — Strafe bei Körperverletzungen 447; — Münzweſen 408, 444; — Münzfrevel beſtraft 129; — Cours des Nürnberger Pfennigs 324; — Forſtweſen 204, 329; — Waldordnung 321; — Bürger, s. Lengenfelder, Waldſtromer, Harsdörffer, Imhof, Rieter, Praun, Nußer, Reſcher, Schweicker, Stromer, Zirckel, Lochner, Flor, Müllner, Beringsdorffer, Holzſchuher, Hübner, Nützel, Pfurner, Saurzapf, Trempp, Decker, Fugger, Groland, Groß, Kolberger, Mair, Part, Wolff, Grundherr, Haller; — Juden 23, 148.
Reichstage das. (1479) 361; — (1480) Geſandtſchaft von dort an K. Matthias ꝛc. 4 f., 36 f., 39, 45, 65, 82 f., 92, 94, 96; — 1481, Reichstag 7 ff., 37 f., 48, 53, 55, 57, 61, 63, 78, 82 f., 85 ff., 89 f., 93, 96 f., 111 f., 122, 157, 259, 262, 274, 327, 333, 335, 338, 348, 359, 361; — 1487,

Reichstag 345; — Turnier 1482 135, 161, 180, 184.
Nürnberg, Deutschordenskomthurei das. 278.
kais. Burg, Veste das. 400, 470 ff., 476, 480.
Burggrafthum, Burggrafen von, 6, 18, 176, 311, 498, 500; — Macht dess. 203; — Gericht 215, 454 f.
Nürtingen, St. 216, 233, 264, 375.
Nützel, Gabriel, Nürnberger Rathsfreund 472.
Nuß, Hanns, Bürger zu Buchen, beraubt 473 f.
Nußer, s. n., Nürnberger Bürger 290.
Nußlein, Hanns, entsagt der St. Nördlingen 407.
Nybisch = Niebusch, Df. bei Freistadt 166.

O.

Ober-Hochstadt, Df., Pfarrer das. 24 ff.
Obernitz, Albrecht von, von den Sachsen nach Böhmen geschickt 208.
Oberstein, Herr von, s. Duhn.
Ochs, Jacob, entsagt der St. Nördlingen 407.
Ochsenhausen, Bened.-Kl., Abt von, 223.
Ochsenstein, von, versch. Personen des Namens 223.
Odenwald, Geb. 474.
Oder, F. 340; — Mark jenseits ders., s. Neumark.
Oderberg (Aderbergh), St., Schl., Zoll und Amt 99, 294, 297, 403; — Einnahmen 400.
Ödenburg, St. 115.
Öls, H. Konrad der Weiße von, 190.
Österreich, L., Haus 16, 82, 115, 183, 205, 212, 219, 226, 234, 253, 315, 320, 323, 334, 336, 361, 367, 388, 395, 399, 413, 427, 459, 461 ff., 469, 475, 477, 507; — Landschaft 361; — Landherrn das. 399; — Kanzler, s. Friedrich III.; Perger; — Lehen M. Albrechts das. 517; — H. von, s. Albrecht, Eleonore, Siegmund.
Öttingen, Grafschaft 407; — Grafen von, s. n. 410, 415 f., 433.
Graf Friedrich von, Domherr zu Augsburg 417.
Graf Joachim von, Statthalter dess. 417, 430.
Graf Ludwig von, Bez. zu M. Friedrich 344; — Stellung zur Nördlinger Fehde 414, 417 ff., 426, 430, 435 f., 439, 445; — Streit mit Breslau 90; — Streit mit dem Abte von Solnhofen 445; — Schreiber dess. 414.
Graf Wolfgang von, Stellung zur Nördlinger Fehde 413 f., 416 ff., 426, 428; — Schreiber dess., s. Kabitz.
Öttingen, St. 429.
Ofen, St. 115, 181.
Ofenstetten, Degenhart von, [Pfl. zu Leonberg], entsagt der St. Nördlingen 426.
Offenburg, St. 504.
Offenburg, s. Apenburg.
Oldenburg, Graf Gerd von, und von Delmenhorst, Fehden 63, 198 ff.
Graf Jakob von, Fehden 198 f.
Oldenburg, Schl. und St. 198 f.
Olmütz, St. 103, 331; — Richtung das. 94, 215.
Onsorg, Jobst, entsagt der St. Nördlingen 407.
Martin, desgl. 426.
Onzhausen, s. Wick.
Oppenroth (Uprode), Df. 330.
Orsini (Ursinis), Fam. 184.
Batista, Cardinal-Presb. S. Sixti 123.
Orteill, Pavell, Kfm. aus Zittau 521.
Ortenau, L. 325.
Orttolf, Hanns und Franz 315.
Osnabrück, Bischof von, (Graf Konrad von Rietberg), teidingt für Graf Gerd 63; — Hildesheimer Fehde, Eintritt in brandenburg. Dienst 483, 495.
Osterburg, St. 213.
Osterman, Hanns, Nördlinger Knecht 420.
Lienhart, Armman 96.
Osterlin, Kaspar, Nördlinger Knecht 420.
Ostrorog, Joh. von, Starost von Posen 59.
Otinger, Utz, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Otlinger, s. n., desgl. 407.
Otsen, Herr Erich, dän. Großer, Sohn dess. 196.
Ottingen, Eukarius von, } entsagen der St.
Sixt von, } Nördlingen 407.
Otto, H. von Bayern, Bez. zu Ungarn 398; — begiebt sich nach Prag 109; — und die Herren von Plauen 76, 130; — Bez. zum Pfalzgrafen 62; — Bez. zu Albrecht 145, 256, 329 f.; — von diesem als Schiedsrichter erbeten 286; — Leute rauben; Streit deshalb mit Albrecht 105 ff.; — Fehden gegen Schaumberg u. A. 284, 300 f., 317. 329 f., 351 f., 363, 399; — Überfall von Schl. Stein, Streit dieserhalb mit Albrecht und dem Bischofe von Bamberg, Annäherung an H. Georg und den Pfalzgrafen 351-355, 363 f., 371, 381 f., 384—387, 389, 393 f., 398 f., [409], 498; — Bez. zu M. Friedrich 343, 352, 385; — Stellung zur Nördlinger Fehde 424, 426, 428; — Bez. zu Sachsen 284, 300 f., 352, 385; — und die St. Nürnberg 64, 352, 371; — empfiehlt einen griechischen Prinzen 216; — Münzwesen 408, 444; — Statthalter zu Neumarkt 256, 284; — Hofmeister, s. Thüngen, Eyb, Schaumberg; — Pfl. zu Auerbach, s. Marschalk; — Hofgericht 132; — Landgericht 351.
Owen, St. 378.

P.

Pack, Hanns, Nördlinger Knecht 420.
Packebusch, Dr. legum Matth., aus Stendal, brand. Rath, später Syndicus zu Lübeck 483.
Padua, St. 119.

Paläologus, Johann Ralli, griech. Prinz, mit Familie 216.
Paläſtina, L., Pilgerfahrten dorthin 35, 311.
Palſchdorff, Siegmund von, entſagt der St. Nördlingen 407.
Palſchweil, Heinrich von, desgl. 407.
Pappenheim, Herr [Siegmund] Marſchalk von, Begleiter des Kaiſers 446.
Herr Wilhelm Marſchalk von, Hauptmann der Altmark, Verwaltung ꝛc. 172, 232, 490 ff., 520; — thätig im Falle Schleinitz 308; — weilt in Süddeutſchland 344; — in der Roſtocker Fehde 366; — ſchickt eine Botſchaft nach Süddeutſchland 411.
Papſt, Päpſte, ſ. Alexander, Innocenz, Pius, Sixtus, Eugen, Julius.
Paradies, Dr. Ludwig vom, Schöffe, dann Stadtſchultheiß zu Frankfurt a/M. 65 f., 72 f.
Parcial, Herold 466.
Parkſtein, Fl. in der Oberpfalz 365, 391.
Parsberg, Ritter Wolf von, 506.
Part, Hans, entſagt Albrecht 107.
Part, Michel, aus Nürnberg 318.
Paſchaw, Mathes von, 133.
Paſſau, Bisthum 12, 66, 477; — Biſchof von, (Jorg Mauerkircher) 442.
Patzenhofer, Mertel, entſagt Albrecht 107.
Pauer, Ucz, Diener Albrechts 221.
Paulus, Apoſtel 361.
Paupurger, Bernhart, entſagt der St. Nördlingen 407.
Pauſa, St., Kr. Zwickau 131, 133.
Pavia, St. 79; — Univ. 258.
Pawrnfeind, entſagt der St. Nördlingen 407.
Payrrlein, ſ. Beyerlein.
Peffenhauſen (Pfeffenhauſen), Hanns von, Küchenmeiſter H. Albrechts von Bayern, gefangen 317 f.; — entſagt der St. Nördlingen 426.
Peitz (Beytzſch), St. und Amt 49, 189, 240; — Einnahmen 400.
Perger, Bernhard, öſterr. Kanzler 435 f[f.], 449, 456.
Perger, Hanns, entſagt Albrecht 107.
Perl, Dr. Johann, Rath Maximilians 508.
Perleberg (Berleberg), St. 295, 310, 475, 490; — Zoll 46.
Perner, ſ. Franken und Turniergeſellſchaften.
Pernwart, Caspar, Domherr zu Brixen, kaiſ. Secretär 417.
Peſolt, Kunz, entſagt Albrecht 107.
Peßnitzer, [Ulrich?], Rottmeiſter im öſterr. Kriege 388 f.
Peter, Herr, dän. Reichsrath 178, ſ. auch Nickelßon.
Petersburg (Peterßpurg), ſ. Jeneč.
Petershain (Peterßhayn), Df., Kr. Kalau 166.
Petrarca 423.
Petzinger, Friderich, entſagt der St. Nördlingen 407.
Peulwitz, Dietrich von, ſächſ. Vaſall, Rechtsſtreit 176, 269.
Peulwitz, Heinrich von, desgl. 176, 269; — als brand. Rath bezeichnet 203.
Peurelbach, Endres, Nördlinger Knecht 420.
Pfeffenhauſen, ſ. Peffenhauſen.
Pfalz, pfälziſch 181, 411, 416; — Pfalzgr., ſ. Friedrich Philipp, Mechthild.
Pfalzgräfin 39, ſ. Philipp.
Pfarrweiſach, Df. 237.
Pfeffer, Dr., ſ. Hell.
Pfenter, Valentin, Unterſaſſe H. Ottos, raubt 105.
Pfiſter, Jakob, Wildmeiſter Albrechts 18, 105, 109.
Ulrich 354.
Pflug, Sebaſtian (der alte Herr Waſtian), [zu Rabenſtein], böhm. Edelmann 133.
ſein Sohn Hintſchaw 133.
Kaspar, ſächſ. Edelmann 309.
s. n., desgl. 488.
Pforzheim, St. 127.
Pfotel (Pfot, Paſt, Paff), Dr. legum Johann, brand. Rath, thätig im Streit wegen der Pfaffenſteuer 27 f.; — im Kutzerſchen Handel 110; — in die Mark geſandt 49; — betheiligt bei der Erledigung der Schleinitzſchen Sache 307 f.; — auf dem erſten Frankfurter Reichstage 333, 338 f., 341 ff., 345 ff., 349 ff., 358-362, 366, 380; — geleitet den Kaiſer 458, 465, 467 ff., 476, 478 ff.; — ſoll auf den Würzburger Tag 483 f.; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 516 f.
Pfuhl, Ritter Nickel, brand. Rath, ſoll auf den Schleizer Tag 150, 158; — bei der Erledigung des Glogauer Streites betheiligt 191; — im Falle Schleinitz thätig 305, 307; — Vertrauen Albrechts zu ihm 403; — ſoll auf den Würzburger Tag 482 ff.; — als Dr. bezeichnet 484; — Haus in Berlin 43.
Pfullendorf, St. 37, 417.
Pfurner, Balthaſar, Bürger zu Nürnberg 251.
Philipp, der Gute, H. von Burgund 234.
Philipp, Erzh. von Öſterreich, H. von Burgund, Sohn Maximilians 425, 507.
Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, H. von Bayern, beſucht die Nürnberger Reichstage, Stellung zur Reichshülfe wider Ungarn 77, 82 f., 93, 116, 181, 333, 458; — und die Geſandtſchaft zu Gunſten Maximilians 39, 111; — Bez. zu dieſem 84, 89; — Zerwürfniß mit dem Kaiſer 333; — Stellung zu dieſem 1484 f. 319, 369; — und der erſte Frankfurter Reichstag 328, 333 f.; — erſcheint auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 497, 513-516, 518; — Feindſchaft gegen den Erzb. von Mainz 515; — Bez. zu H. Georg 353, 424, 430; — Feindſchaft gegen H. Ludwig von Veldenz 194; — und die St. Weißenburg 37 f.; — Feindſchaft gegen Straßburg 414; — Bez. zu den Markgrafen Albrecht und Friedrich 38 ff., 62, 184, 187, 213 f., 245, 270, 353, 384 f., 416, 504; —

will im Streite wegen der Pfaffensteuer vermitteln 7, 28 f., 40, 145, 189; — Bez. zu Albrechts Tochter und Schwiegersohne in Veldenz 194; — und die böhm. Angriffe auf Albrecht 105; — und die Affaire betr. Schl. Stein 353 f., 371, 384; — Stellung zur Nördlinger Fehde 390, 411, 424, 428 f.; — und die württemb. Irrungen 270, s. a. d.; — und der Bischof von Worms 213 f.; — Verbündete 62; — und Berlichingen, Rosenberg ꝛc. 284; — Badereise 270; — Kanzlei 346; — Kanzler, s. Dalberg; — Hofgericht 284; — Turnier 283.
Gemahlin, Margaretha von Bayern 39.
Pienzenau (Pentznaw, Pentzenaw), Ritter Hanns von, entsagt der St. Nördlingen 425.
Hans von, desgl. 407.
Jorg von, desgl. 407.
Pillenreuth, Augustinerinnen-Frauenkloster 315.
Pilsen, St. 104.
Pistorius, Frühmesser zu Lonnerstadt 24.
Pitterle, Hanns, entsagt Kurf. Albrecht 107.
Pitterlein, s. n., Totschlag dess. 246.
Plaimberger, Kunz, entsagt der St. Nördlingen 426.
Plan (Plana, Blon), St., Kr. Eger 104, 133.
Plassenburg (Blassemberg), Schl. und Amt (id est Kulmbach) 13, 77 f., 99, 254; — Hauptmann das., s. Seckendorf, Seb. von; — Archiv das. 365.
Plast, Wilhelm, Rechtsstreit dess. 138.
Plathe, s. n. 490.
Plaue (Plauwen), Fl. bei Brandenburg a/H. 52, 103, 167.
Plauen, Heinrich [Reuß] d. Ä. (III.), Herr von, d. heil. röm. Reichs Burggraf von Meißen, Graf von Hartenstein, Streit mit Heinrich von Luchau 76 f.; — Streit mit seinem Sohne 130-135; — Ahnherrn 130 f., 134.
Gattin, geb. von Rosenberg 76 f., 130-135.
Heinrich d. J. (IV.) von, 107 ff., 111, 161, [180], 224; — Streit mit dem Vater 130-135; — Pfl. zu Koburg 309; — Frau (Barbara von Anhalt), Kinder 131-135; — Schwester 131 f., 134 f.
Plauen, St. 133, 173, 488; — Amtmann das., s. Hermannsgrün, Th. von.
Plech, Fl. 254.
Plessen, Hans von, Priegnitzer Edelmann 169.
Godert von, desgl. 170.
Vicke von, desgl., gefangen 170 f.
Pley, Bote Albrechts 291 f.
Plohofer, Siegmund, Mühlschreiber in Berlin 292, 403.
Plumegk, Sebast. von, befehdet die St. Nördlingen 407.
Plumrewter, Ott, desgl. 407.
Pock, Heintz, entsagt Kurf. Albrecht 107.
Podiebrad, Schl., Kr. Czaslau 102.
Poel, Insel bei Wismar 210.
Pogner, Cristoff, [Pfl. zu Stadtamhof], entsagt der St. Nördlingen 426.
Lorenz, Kastner zu Kelheim, und sein Sohn 474.
Poggwisch, Henning, holst. Edelmann, Fehde gegen die Krone Dänemark 75, 90; — Kinder dess. 195, 264.
Pohlenz (Polemtzky, Polentzky) von, s. n. 134.
Ritter Christoph von, Landvogt der Neumark, Irrung mit Danzig 387; — bei der Erledigung des Schleinitzschen Ehrenhandels betheiligt 308.
Cyriacus von, desgl. 308.
Jorg von, zu Lübbenau 191, 210.
Polen, L., Krone 3, 34, 57, 71, 117, 167, 247 f., 251, 281, 311 f., 357; — K. von, s. Kasimir.
Polkwitz, St. 70.
Pommern (Stettinisch), 44 f., 173, 182, 186, 290 f., 298, 318, 388, 499 f.; — H. von, s. Bogislaw, Erich, Margaretha, Sophie; — Stände 291.
Ponikau (Boniken), Jakob von, Vertrauter des H. Hans 215.
Popplau, Breslauer Fam. 448 f.; — Ritter Nicolaus von, Reise dess. 417, 448 f.
Pordenone (Portenaw), St. und L. 459, 477.
Porto, Card.-Bischof von, s. Card. u. Borgia.
Portugal, L. 97.
Posen (Posenow, Pasenouwe, Poßnaw), St. 59, 125, 168, 224, 282, 294 f., 312, 321, 332; — Starost, s. Ostrorog.
Potsdam (Postamm), St. 99.
Potznar, Melchior, entsagt der St. Nördlingen 426.
Prag, St. 6 f., 28, 56, 91, 97, 104, 109, 131, 164, 208; — Kleinseite 385; — oberster Burggraf, s. Jenec.
Praun (Prewen), Nürnberger Bürger 263.
Przew, Schl., s. Schellenberg.
Predenwinder, s. n., Vertreter Kurf. Albrechts 105.
Prediger-Orden, s. Dominicaner 67.
Preising (Preisingen), Jorg von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Prell, Herman, Rathmann aus Rothenburg o/T. 448, 450.
Prenzlau, St. 69, 273, 280, 309, 490.
Preßburg, St. 115; — Propst von, Georg von Schönberg 48, 112; — Obergespan (Graf), s. Banffy.
Preußen, L. 167, 291.
Preußer, Heinrich, Bürger in Leipzig 102, 168 f., 303 ff.
Dr. legum Johann, sächs. Rath, Bruder dess. 39, 168; — geht nach Dänemark 62, 72.
Prewsse, Lorencz, Breslauer Geselle 162.
Priegnitz, L. 90, 159, 202, 289, 296, 404, 493; — Hauptmann: Graf Hans Lindow 169; — Bischof von Havelberg 171; — Städte das. 114 f., 202, 475; — wollen angeblich eine Bierziese 213; — Adel 114 f., 170 f., 202.

Pritzwalk, St. 475.
Protzer, Jakob, Bürger von Nördlingen, Rath Albrechts, Urtheil desselben über ihn 306; — in die Mark gesandt zur Erledigung des Falles Schleinitz 306 ff., 410; — in der Fehde der St. Nördlingen gegen Bayern thätig 409 ff., 413 ff., 418 f., 424 f., 428, 431, 435, 440; — Dienstverhältniß zu dem Grafen Ludwig von Öttingen 414, 419.
Pruck, s. Bruck.
Prüschenk, Herr Heinrich, kais. Hofmeister, verhandelt mit D. Boskowic 356 f.
Herr Siegmund, Hofmarschall des Kaisers, begleitet denselben ins Reich 420, 446, 449, 454, 458 f., 464 [f.], 468 ff., 472, 476, 486 f., 495 f., 499, 508; — Bez. zu Maximilian 436; — nach Ulm gesandt 478.
Prüner, Wolff, entsagt der St. Nördlingen 426.
Prunner, Joh., Secretär M. Johanns 403.
Prutzke, Jakob, Johanniterpriester 98.
Pucz, s. n., versch. Personen des Namens 183.
Pürschenstein (Brussenstein), Schl. 72.
Puechbeck, Hanns, [Pfl. zu Deggendorf], entsagt der St. Nördlingen 426.
Pulhaimer, Peter, Priester zu Windsheim 74.
Putlitz, Gänse von, 295, 475.
Herr Kaspar Gans zu, (um 1415) 295 f.
Herr Busso Gans, Erbmarschalk, zu, 305, 307.
Putlitz, St. 475.

Q.

Quade, Hensiken, Knecht 101.
Quartschen, Df., Joh. Komthurei, Komthur, s. Dieskau, Schlabrendorf.
Quast, die von, 403.
Quedlinburg, St. 37, 211 f. (?), 277.
Querfurt, Herr Brun von, 309.
Querichfell, s. n., sitzt auf einem Hammer 175.
Quilitz, Zoll das. 522.
Quitzow, von, Fam. 171, 296.
Dietrich von, d. Ä., brand. Rath, befehdet das Erzstift Magdeburg 160, 165 f., 169 ff., 214; — befehdet die Stadt Lüneburg 298 f.; — verliert Lenzen 299; — bei der Erledigung des Schleinitzschen Ehrenhandels betheiligt 308.
Dietrich d. J. von, 169, 214.
Kuno von, 308.

R.

Rabenstein, Kunz von, zu Döhlau 330.
s. n., zu Dux 104.
Rabitz, s. n., (Redwitz?) 489.
Radkersburg (Rackerspurg), St. 40, 361.
Raitenbuch, Nickel, zu Seckersreuth 134.
Raitzen (Rätzen) 115.
Ralis, s. Laskaris.
Ralli, s. Paläologus.
Ramstein, Hanns Wernher von, Ansprüche an Albrecht 325.
s. n., Hauptmann von Geldern 325.
Randeck, Martin von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Ranis, St. und Schl. 387.
Rappenstein, s. Mötteli.
Rasp, Asmus, [Kastner zu Wolfratshausen], entsagt der St. Nördlingen 426.
Rathenow (Rethenaw), St. 296, 474 f.; — Rath, Richter und Schöffen das. 220, 239.
Rather (Rater), Jakob, brand. Kleriker, Vater (Johann) und Mutter dess. 220, 239.
Ratz, Endres, Nördl. Knecht 420.
Ratzeburg, Bischof von, (Joh. von Parkentin), 257.
Raudnitz, Herr Gesco von, (Lobkowitz?), 104.
Raueneck (Rawenecke), Schl. 237.
Rauheneck, s. n., Pfarrverweser zu Hof 16 ff., 141.
Jörg von, 17 f., 238.
Rauhenstein, Df. und Schl. Kr. Sonneberg 284.
Rausch, Albr., Diener Albrechts, bittet um ein Forstamt 20.
Rauschensteig (Rauhensteig), Df. 330.
Ravensberg Graf von, s. Wilhelm.
Ravensburg (Raffennspurg), St. 415, 417, 431.
Rechberg, Fam. von, Schild ders. 439.
vier von, entsagen der St. Nördlingen 426, 428.
Heinrich von, bayrischer Rath und Gesandter beim Kaiser 434 f.
Heinz von, württ. Diener, Vertrauen Albrechts zu ihm 376, 378.
Veit von, Freund M. Friedrichs 283; — Streit mit Graf Philipp von Kirchberg 89.
Wilhelm von, Domherr zu Eichstädt 342.
Wilhelm d. Ä. von, zu Hohenrechberg, turniert 504.
Rechenberg, Ulrich d. J. von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Recke, s. n., Bürger zu Schwabach 96.
Rednitz-Hembach, Df., Bz.-A. Schwabach 251; — Frühmesser das. 26, s. Resch.
Redwitz, Fam. von, 123.
Friedrich von, Domherr zu Bamberg 148.
Ritter Hans von, Hauptmann auf dem Gebirge, thätig im Streite wegen der Pfaffensteuer 8-22, 32, 104; — thätig in Sachen der von Feilitsch und andern kleinen Händeln 80, 82, 174, 176, 180, 209, 231; — Abwehr böhm. Angriffe 103 ff., 107 f., 187; — über Ämter und Pfründenvergebung 20, 209 f., 219; — Vermählung seines Sohnes 300.
Heinrich von, Rath des Bischofs von Eichstädt 148.
s. n., von, Vetter des Hauptmanns 219.
Redwitzer, Jorg, 123.
Regensburg, Bisthum 13, 18, 32.

Regensburg, Bischof von, (Heinrich von Absberg), Irrungen mit Albrecht 13, 32, 122; — Domherrn, s. Hundertpfund, Tolhopf.
Regensburg, St. 97, 120, 163, 266, 368, 390, 458, 468, 474; — Reichstag 1471 320, 361.
Regenstein (Raynstein, Reynstein), Grafschaft 159.
Graf von, s. n., und die Markgrafen 202, 276, 298 ff.
Ulrich und Ulrich, Vettern, Grafen zu Regenstein und Herren zu Blankenburg 150, [272].
Reger, Hanns, Fuhrmann aus Hof 109 f.
Reichenweiher, Df. im Oberelsaß, Kr. Rappoltsweiler 188.
Reimlingen, Df. 414; — Wirth das. 414.
Rein, Herolt von, d. J., Nördlinger Knecht 420.
Reinfels = Rheinfels, Schl. bei St. Goar, Amtmann das., s. Schenk zu Schweinsberg.
Reinstein, Georius, Chorherr zu St. Burckhard bei Würzburg 23.
Reitzenstein, von, s. n. 135, 165, 175.
Heinz von, 108.
Matth. von, Fehde 175.
Siegmund von, Fehde 108, 173, 175.
Thomas von, zu Selbitz 173, 175, 330.
Reitzenstein, Df., Bz.-A. Naila 175.
Remagen (Reynmagen), St. 165.
Remer, s. n., in der Begleitung des Kaisers 446.
Repperndorf (Repperdorff), Df., Bz.-A. Kitzingen, Pfarrer das. 21.
Resch, Hanns, Bürger zu Nürnberg 364.
Konrad, Frühmesser zu Rednitz-Hembach 26.
Wolff, Nördlinger Knecht 420.
Wilhelm, entsagt der St. Nördlingen 426.
Reter, Gilg, entsagt der St. Nördlingen 407.
Reuchlin, Dr. Joh., württ. Rath 164, 271.
Reussen, Rußland 216.
Reuß 133.
Reuß, s. Plauen.
Reutlingen, St. 359, 417.
Reval, Bischof von, (Simon v. d. Borch) candidirt in Riga 252.
Rewsenhacke, Kunz, Schwarzenberg. Diener 326.
Reyff, Herr Konrad, Ammeister zu Straßburg 473, 513 f.
Reyschacher, s. n., turniert 489.
Rhein (Reynn), F., rheinisch 32, 92, 120, 126, 165, 168, 260, 320, 431, 451, 458, 475, 488, 511 f.
Rheinländer 344.
Rhein, Pfalzgrafen bei, 216, s. alle H. v. Bayern, Georg, Friedrich, Otto, Philipp ꝛc.
rheinische Kurfürsten 327 f., s. d. einzelnen.
rh. fl., Cours zum ungarischen 58, 226; — Cours zum Ducaten 447; — Cours zur Lüneb. Mark 519.
Rhinow (Rynow), St. bei Rathenow, Kr. Westhavelland, L. das. 475.
Rhodus, Insel 98.
Riario, Girolamo, päpstl. Nepot, Generalcapitän der Kirche, Graf von Imola und Forli 163, 184, 212.
Ribnitz, St. 210.
Riedheim (Riethain), Utz von, zu Remshart 426.
Riedrer, Michel, zu Paar (Barr), entsagt der St. Nördlingen 426.
Rieneck, Graf Philipp von, d. J. 238 f.
Rieneck, s. Voit von.
Rieß, das, L. in Bayern 431.
Rietberg, Graf [Joh.] von, gef. 495.
Konrad, Graf von, s. Osnabrück, Bischof von.
Rieter, Sebolt, Nürnberger Rathsfreund 125, 221, 236.
Riga, Erzbischof von, (Stephan Grube), päpstl. Legat 226, 252.
Rimpar, Fl. 372.
Ringklerin, die 55, 113, 143, 501.
Ripen, Bischof von, (Pet. Nicolai) 75.
Ripen (Rybe), St. 178; — Zoll das. 75.
Risenburg der von, (= Riesenburg) 104.
Rivoglio, St. 443.
Rizinberg, s. Janowic.
Robar = Rauber (?), s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Rochow, Ritter Hanns von, zu Golzow 172, 191, 275 f., 308.
Rode, Kunz, Bürger von Lübeck 332.
Roder (Röder), Fam. 345.
Roder, s. n., 136.
lang Hanns 135.
Martin, Rath, früher Kanzler des H. Ludwig von Veldenz 194.
Wilhelm, [Leinleuterer] genannt R., Diener M. Johanns 100.
Roeskilde (Rosskylde) Bisthum, Besetzung dess. 196.
Rohr (Roer), Dr. Bernd, pomm. Rath 291.
Komthur zu Wildenbruch, später Landvogt der Neumark 388.
Rolandseck, Amtmann das., s. Bibra.
Rom, St. 17, 26, 30 f., 56, 67, 69, 84, 91, 94 ff., 103, 116, 118 ff., 123, 128, 151, 153, 163 f., 176 f., 182 f., 186, 206 f., 212, 214, 221, 236, 239, 247, 252 f., 279 ff., 293, 309, 465; — Hof zu, 43; — Engelsburg 68; — Unruhen 177, 183 f.; — Franciskanerbank 155; — Cristoforus de, s. d.; — röm. Familien, s. Colonna, Conti, Savelli, Croce, Orsini, Valle.
Römische Kirche 14; — Stuhl 61, 84, 91, 118; — Consistorium 118; — Päpste, Cardinäle, s. d.; — Procuratoren, s. Seytz, de Caciis.
Römisches Reich 4, 6, 9, 14, 19, 22, 37, 44 f., 50, 82 f., 89, 92, 102, 114, 125, 136, 140, 143, 146, 153, 159, 173, 211, 216, 226 ff., 230, 259 f., 263, 266, 274, 289, 315 f., 319, 323, 327, 334 ff., 341 f., 355 f., 358 ff., 362,

366-369, 374, 379 f., 382, 401 f., 407, 409, 412, 414, 417-420, 422, 427 f., 437, 440 f., 443, 445, 454 f., 457, 460 ff., 469, 479, 483 f., 486, 496, 503, 507 ff., 515, 519; — vier Erzhäuser 94; — röm. Kaiser, s. Karl, Friedrich, Siegismund, Maximilian; — Röm. König, Wahl deſſ. 99, 321, 335 f., 401, 514 f., 518 f.; — Hauptmann 335 f., 339; — Kurfürſten 48, 57, 61, 85 f., 93, 108, 114, 136, 147, 318, 323, 326, 328 f., 333-336, 339, 341 f., 346, 348, 355, 358, 360 ff., 366, 368, 374 f., 379 f., 393, 407, 409, 453 f., 472, 483-488, 496, 498, 507 ff., 513-516, 518 f.; —. Kurfürſteneinung 328, 334, 487; — Erbſchenk, ſ. Limburg, Erbkämmerer, ſ. Weinsberg, Erbmarſchalk, ſ. Pappenheim; die Erzämter, ſ. unter den Kurf.
Burggraf zu Meißen, ſ. Plauen.
Landgericht, ſ. Nürnberg, Rottweil ꝛc.
Ammanamt zu Weißenburg 265 f.
Kanzlei, ſ. Friedrich III., Waldner, Welzli,
Ritterſchaft in den vier Landen 346, 352, 354, 423, 427, 446, 510.
Reichsſtädte 37 f., 53, 93, 123 f., 181, 260, 266, 316, 326, 339, 343, 348, 362, 368, 371, 383, 406, 408, 412, 414, 419 f., 422 f., 427, 429-432, 435, 439, 454, 457 ff., 469, 472, 477 ff., 487; ſ. auch die einzelnen Länder; — Reihenfolge der wichtigſten 368; — Amman 456.
Reichsſtifter 361.
Reichslandvogt in Schwaben, ſ. d.
Reichsreformpläne 514, 516.
Reichstage, zu Regensburg 1471 320, 361; — zu Augsburg 1473, 1474 361; — zu Nürnberg 1479 361; 1480 4 f., 37, 39, 45, 65, 92, 94, 96, 361; 1481 7 ff., 37 f., 48, 53, 55, 57, 61, 63, 79, 82 f., 85 ff., 89 f., 93, 96 f., 111 f., 121, 125, 157, 205, 259 [f.], 262, 274, 327, 333, 335, 338, 348, 359, 361; — zu Frankfurt 1485 273, 326-329, 333-339, 341 f., 345-351, 355, 358-362, 364, 366, 379 f., 452, 459, 487; — 1486 447, 483, 497 ff., 503, 505, 508 f., 511, 513-519; — zu Nürnberg 1487 345; — zu Koblenz 1492 508.
Reichskammergericht 506.
Röm. rich, kaiſ. Herold 446.
Romer, Martin, [ſächſ. Hauptmann zu Zwickau] 72.
Romſeyder, Jorg, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Rongoni, Gabriel, Ord. ſ. Francisci, Cardinal-Presbyter tit. S. Sergii et Bacchi, B. von Erlau, ungar. Kanzler, intriguirt gegen Albrecht 177.
Ronnow, Ritter Niclas, dän. Reichsmarſchall 179.
Rohrbach, Stephan von, [Pfl. zu Kirchberg], entſagt der St. Nördlingen 426.
Rohrbach, Wolfgang von, [Pfl. zu Landau], desgl. 426.
Rorbeck, Schultheiß zu Neumarkt 318.
Rorer, die, 109.
Engelhard 109.
Rorſchach, Fl. 373.
Roſenberg, Arnold von, (fränk. Familie), und Verwandte deſſelben, Proceß 442, 457.
Ritter Asmus von, Amtmann zu Uffenheim, nimmt Theil an der unterfränk. ritterſchaftl. Bewegung 236-239; — betheiligt bei der Erledigung des Streits wegen der Pfaffenſteuer [7], 27 f.; — turniert, Streitigkeiten dieſerhalb 161, 346 f.
Ritter Jeronymus von, 110.
Jorg von, brand. und pfälz. Diener, Fehde gegen Sachſen 352; — thätig im Streite Schl. Stein betr. 353, 370; — Turnierſtreit 353; — Unthaten 12; — nimmt Theil an der unterfränk. ritterſchaftl. Bewegung 239; — Streit mit Berlichingen 284 f.
Kunz von, turniert 489.
Roſenberg, (böhm. Herrengeſchlecht), s. n. 104.
Herr Wok (Woycks) von, 109.
Frau von, ſ. Plauen.
Roſſow, Klaus, altmärk. Edelmann, raubt 231 f.
Roſtock, St. 127, 210 f., 257, 365 f., 374, 388, 391 f.; — Univerſ. 365, 484, 506.
Roßlach (Roßlaw), Gem. 330.
Roßſtall (Roßſtal), Fl. bei Kadolzburg 5.
Rot, Bartleme, Begleiter des Kaiſers 446.
Rotenburg (Rodemburg), St. im Bisthum Verden 519.
Rotenecker, Johann, Abt zu St. Egidien in Nürnberg 450.
Rotenhan, Götz, Lutz, Mathes von, 238.
Ritter Veit von, 238, 386.
Rotenſtein O. 238, ſ. Stein.
Rotgieſſer, Chriſt., Bürger zu Leipzig, Zollfrevel deſſ. 167 f.
Roth, St. u. A. 32, 247, 256, 293; — Richtung daſ. 6 f., 28; — Pfarrer, ſ. Schlüſſelfelder; Amtmann, ſ. Hauſen, Hilpolt von.
Roth, Dietmar, „Abenteurer" Albrechts 46.
Rothenberg (Rottemberg), Schl. 317; — Ganerben daſ. 317.
Rothenburg o/T., St. 41, 62, 138, 317, 344, 371, 414, 422 [f.], 429, 439 [f.], 448, 450. 455 f., 461, 488, 496 f., 505, 511; — Kirchen daſ. 42; — Bm., ſ. Prell; — Leibeigene 138.
Rothenburg, Siegmund von, [Landvogt zu Kottbus], bringt die Ehe des Herzogs von Liegnitz zu Stande 103; — weilt in Franken 69; — Vogt zu Sommerfeld, bei der Abwickelung des Glogauer Streites betheiligt 303; — Bez. zu Sachſen 255; — beim Fall Schleinitz betheiligt 308; — Forderungen 50, 225.
Rothenfels Schl., 76 f., 130, 133.
Rottenburg, Fl. bei Landshut, Pfl. daſ., ſ. Frauenberg.

Rottweil, St. 359, 395, 417; — kais. Hof.-gericht 42, 284.
Rovere, Giuliano de la, Card.-Presb. tit. Petri ad vincula, der spät. Julius II. 184.
Ruckendorf = Rockendorf, nicht gleich Rückersdorf, Df. 133.
Rühstädt, Df., Kr. Westprignitz 296.
Rüd, Heinz, von Kollenberg, Streit mit der Stadt Windsheim 390.
Ruger, Hanns, Sendbote der H. Margaretha von Pommern 291.
Rulicke, Jorg, Baumeister M. Johanns 308, 403.
Rumßhart = Remshart bei Günzburg 426.
Rupertsbuch, Df. 265.
Ruppin, Herren von, s. Lindow.
Rupowski (Ruppau), [Joh. von], böhm. Hofmeister 106.
Rurreße, Df. = Rohrwiese, Kr. Freistadt 166.
Russen (Reusen) 226 f.
Rutmannsberg = Ruppmannsburg?, Df. Bz.-A. Beilngries 373.
Rym (Riem), Heinz, gefangen 190.
Nickel, fehdet 165, 190.

S.

Saarmund (Sarmundt, Sarman), Fl. und A,. Salzgruben 99, 229 f., 294, 403; — Zoll 168, 294; — Einnahmen 400.
Saarwerden, Graf von, s. Mörs.
Saatzig (Satzk), St. 33, 292.
Saaz (Sacz), St. 104.
Sachse, Fritz, Amtsknecht zu Dachsbach 24.
Sachsen, L., Haus 16, 31, 37, 46, 64, 87, 89, 95, 110, 125, 131, 143 ff., 157, 159 f., 164-176, 197, 202, 204 f., 215, 217 221, 234, 244, 249, 255, 269, 275, 287 f.. 294, 297, 299, 306 f., 319 f., 322, 341 f., 346, 349 f., 358, 385, 400, 458, 483, 493 f.
Herzöge von, 62, 237, 247, 313, 392.
Friedrich und Wilhelm von, Gebr. 137, 313, s. a. d. einz.
Junge Herren von, (Ernst und Albrecht; nur wo diese getrennt erwähnt werden, sind die einzelnen Namen zu suchen): Neffen des Kaisers 244, 336; — der Prinzenraub 304, 306; — Reichskrieg gegen Burgund 165; — und der Glogauer Streit 166, 168, 173; — helfen Albrecht gegen Pommern 173, 202; — und die Gesandtschaft zu Gunsten Maximilians 39, 88 f., 95.; — thätig betr. der Reichshülfe 1481 f.; helfen wider Ungarn 36 f., 53, 55, 61, 63, 65, 72, 75, 115 f., 159 f., 181, 205; — Türkensteuer in ihren Landen 37, 64; — Stellung zu Ungarn in dieser Zeit, Verhandlungen mit Stein u. s. w. 86 ff., 90, 93, 95, 137 f., 144, 164 f., 175 f., 190 ff., 196 ff., 205, 227, 261 f., 289; — Annäherung an die Markgrafen, Schleizer Begegnung 85 ff., 90, 95, 125, 136 ff., 141-148, 150, 153 f., 156-160, 190 ff., 214-217, 249, 269, 314, 488; — Besorgniß vor böhm. Angriffen 72; — senden eine Botschaft nach Böhmen 95; — Aussöhnung mit K. Wladislaw 138, 187; — Bez. zu den Herren von Schlick 261; — knüpfen wieder mit Ungarn an 262, 287 ff., 314; — erstreben die Niederlausitz 205; — der Tag von Kamenz 235; — wollen Krossen kaufen 255; — Übereinkunft mit H. Hans über die Straßen 295; — behülflich beim endgültigen Ausgleich mit H. Hans 302 f.; — und die späteren kaiserl. Hülfsgesuche; erster Frankfurter Reichstag 326 f., 341 f., 346, 348-351, 358, 422; — und die Reise des Kaisers 400; — und die Nördlinger Fehde 408: — Begegnung mit dem Kaiser 466, 470 f., 473, 487 f.; — Stellung zu Ungarn im Jahre 1485 477; — und der Würzburger Tag 487 f., 494 f., 502 f.; — und der zweite Frankfurter Reichstag 513, 516 f.
Jüngere Söhne ders., sollen Coadjutoren in Bamberg und Würzburg werden 15, 31, 144 f.; — und der Streit des Administrators Ernst mit der Stadt Magdeburg 262, 516; — und Erzb. Diether von Mainz 75; — und Erzb. Albrecht von Mainz, s. d.; — u. der Bischof von Brandenburg 64; — und die Fehde des B. von Hildesheim mit seiner Stadt 277, 288; 494 f.; — ihre Landesbischöfe 488.
Erbeinung mit Brandenburg und Hessen, s. Kurf. Albrecht; — freundl. und feindl. Bez. zu den Markgrafen (s. a. diese) 81, 101 f., 145, 165-176, 186, 200 ff., 204 f., 231 f., 255 f., 269, 275 f., 282, 294 f., 297, 303 f., 305-308, 311-314, 352, 487 f.; — erstreben die Biebersteinschen Herrschaften 166, 281, 311; — verwenden sich für Manrieder 175; — und Ernsts von Magdeburg Streitigkeiten mit M. Johann 214, 246, 256, 272 f., 275 ff., 297; — und Balth. v. Schlieben 49, 51; — besuchen Albrecht 55, 74, 78; — und der Ehrenstreit ihres Obermarschalks Schleinitz mit M. Johann 305-309, 312 ff., 340, 371, 385; — und M. Johanns Fehde mit Lüneburg 306; — die Mitgift des M. Johann 233 f., 244 f., 255 f., 294, 297, 493, 502; — und der Kutzerhandel 110 f.; — und die Herren von Plauen 130 f., 133 f.; — und die kaiserlichen Räthe Kellner und Waldner 468; — und H. Ottos Vorgehen gegen die Familien Sparneck und Schaumberg 284, 300 f., 352, 385; — Bez. zu Dänemark 47, 61 ff., 72, 135, 177 ff.; — zu Mecklenburg 257; — zu den H. von Münsterberg 252; — thätig im Katzenellenbogenschen Erbstreite 35, 252, 405; — und die Mitgiftansprüche Heinrichs d. J. von Münsterberg 494; — und der Streit H. Bogislaws von Pommern mit seiner Mutter 218; — Streit mit Erfurt 225,

275 f.; — Bez. zu Nürnberg 230; — Weserlinger Streit 4; — Streit mit den Dohna 224; — und die Herren von Schwarzenberg 465, 495.
Heirathspläne 247; — Vermählung der H. Katharina mit Erzherzog Siegmund von Tirol 273, 318 f; — Bez. zu ihrer Schwester Kurfürstin Anna von Brandenburg 221, s. a. d. — Macht 201 f.; — Kanzlei 173, Kanzler s. Erolt. Schrenck; — Archiv 494; — Obermarschalk, s. Schleinitz, Ende; — Marschalk, [wer?] 214 f.; — Räthe, Anwälte 61, 65; — Vorgehen gegen einige Beamten 387; — Hof ders. 176, 197; — Straßenpolitik 288, 294 f., 297; — Wagenburgmeister 202; — Einkäufe 182.
H. Albrecht, Administrator ꝛc. von Mainz s. d.
H. Barbara von Sachsen 244 f.
H. Christine, s. d.
H. Ernst, Administrator ꝛc. von Magdeburg, s. d.
H. Friedrich der Weise, s. d.
H. Elisabeth, s. d.
H. Johann, s. d.
H. Katharina, Tochter H. Albrechts 273, 318 f.
H. Katharina, Witwe Friedrichs II., s. Katharina.
H. Margaretha von, s. d.
H. Rudolf von, 244 f.
H. Siegmund von, s. Würzburg, B. v.
Sachsen, Stände 65; — Landvogt das. s. Löser; — Erbmarschalk, s. Löser. — sächs. Recht 298.
Sachsenheim (Sachsyan), Ritter Herman von, württ. Landhofmeister, und sein gleichnamiger Vater 187, 283.
Sack (Sagk), Ritter Albrecht 133. Erich 302 f.
Ritter Kaspar, raubt 165, 175.
Ritter Ulrich 135.
Sad, Wypret, entsagt der St. Nördlingen 426.
Sagan, L. u. St. 166 f., 197, 205, 295; — Herzog v., s. Hans; — sächs. Verweser, s. Miltitz; — Hauptmann, s. Kottwitz; — Schosser 164, 166; — Bürger s. Niclas am Ende, Langenau, Merten.
Abt von, (Martin Rinkenberg) 217.
Salazar (Schalutzar), s. n., 1485 Sept. in Straßburg beim Kaiser 446.
Sale, Hans von der, Hauptmann zu Senftenberg in der Lausitz 311.
Jorg von der, Rechtsstreit dess. 168.
Salerno, Erzb. von, (Johann von Aragonien), zugleich von Matthias zum Erzb. von Gran erhoben, Card.-Presbyter tit. St. Adriani, später Card.-Bischof von Sabina, Sohn des K. von Neapel 119; — und M. Barbara 253.
Salzburg, Erzstift 82, 128, 334, 415, 453, 477; — kleine Stifter, die dazu gehören 477; — Erzb. von, (Bernhard von Rohr) 101; — Administrator von, s. Gran.
Salzburg, St. 397, 399.
Salzwedel, St. u. A. 232, 295 f., 299 f., 309, 314, 339 f, 345, 519 f.; — Alt- und Neustadt, Irrungen 490 ff.; — Kaland 492; — in der Reichsmatrikel 46; — Zoll 296; — Pfandbesitz. das., s. Hohnstein ꝛc.; — Frau von, M. Agnes 403.
Sandberg, der 475.
Sandow, St. 170 ff.
Sandow, Claus, Baumeister 277.
Sanys, Philipp, Bürger zu Köln 112.
Sargans, s. Werdenberg.
Savelli (Sabellis), röm. Familie 184.
Giambatista, Cardinaldiacon. tit. St. Viti et Modesti gefangen 212.
Sawrzapf, Jacob, Bürger aus Nürnberg 421.
Sayler, Dr. theol. Johann 28, 88.
Sayn, Graf von, s. n. 350.
Schad, Dr. decr. Konrad, Official zu Regensburg 32.
Schadenbeck, Siegmund, entsagt der St. Nördlingen 426.
Schäftersheim, Df. Zoll das. 250.
Kloster, Äbtissin Katharina von Berlichingen 29.
Schaffhausen St. 395.
Schallehn, Balthasar, Priegnitzer Fehder 169.
Schambeck, Jorg, [Pfl. zu Donaustauf] entsagt der St. Nördlingen 426.
Scharfeneck, Herr von, s. Bayern.
Schauenburg (Schowenborch), Graf Erich von, 74.
Schauenstein, St. 330, Amtmann, s. Schirntinger.
Schaumberg, (Schawnburger), Fam. von, 284.
Betz von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Hanns von, Hauptmann zu Eger 110.
Hanns von, zu Dundorf 237.
Hanns von, Knoch genannt, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Ritter Heinrich von, desgl. 407.
Karl von, Knoch genannt, zu Rauhenstein, Fehden dess. gegen H. Otto 284, 300 f., 330, 351 f.; — befehdet Albrecht 108.
Lorenz von, brand. Hofmeister, weilt in Franken 284; — überbringt Albrecht Warnungen 339 f.
Moritz von, an der unterfränk. ritterschaftl. Bewegung betheiligt 239.
Stephan von, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Veit von, Hofmeister H. Ottos 284; — Pfl. zu Kelheim 354; — wird Befehlshaber in Schl. Stein 352 ff.
Scheffler, Nickel, aus Frankfurt a/O. 312.
Scheff[s]teller, Moritz, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Scheit, Kunz, 503.
Ulrich, Pfl. zu Stauf, treibt die „Pfaffensteuer" ein 21, 32, 126; — Irrungen mit Nürnberg 236. 503 f.; — dient der Stadt Nördlingen 420.
Schellenberg (Schollenberg), Joh. von, Herr auf Przew, Kanzler des Kgr. Böhmen 106.
Schellendorf, [Hans von], schles. Adliger 192.

Schemel, Peter, entsagt der St. Nördlingen 426.
Schenk, von Erbach, Eva 74.
[von Flechtingen], Wernher 309.
von Geyern, Hanns, entsagt der St. Nördlingen 426; — Tochter dess. 27.
von Landsberg, Otto, Herr zu Teupitz [und Saida], thätig im Schleinitz'schen Ehrenhandel 308; — im Glogauer Streite 191, 225; — schleudert Vorwürfe gegen Sachsen 168.
zu Schweinsberg, Johann, hess. Marschall 253 f.
zu Schweinsberg, Volprecht, hess. Amtmann zu Reinfels 254.
von Tautenberg, Jorg, 309.
Schenk (Schrenck) Dr., Gesandter der österr. Landschaft an Maximilian 360 f.
Dr. Endres, Ritter, Rath Maximilians 447.
Schenstorff, Jorge von, Edelmann aus der Pflege zu Weida 209.
Scheppach, s. Sperbach.
Scherestein, Erhart, Nördl. Knecht 420.
Schermer, Wolfgang, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Scheu, Jodocus, Cantor zu Ansbach 118.
Stephan, Dechant zu Ansbach [27 f.] 118 f., 138, 203 f., 213.
Schierstädt, Hans von, raubt 172.
Schiffer, s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Schilling, Fritz, zu Lonnerstadt 263.
Schilling, s. n., Notar zu Nürnberg 358.
Schillt, Erasmus, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Schinagel, s. Krause.
Schirnahuss, (= Czernhaus, Tschirnhauß), [Fabian] von, 104.
Schirntinger (= Schirnding, Schürnding), die, Fam. 15, 18; — die zwei alten 463; — Vetter ders. 108.
Jobst, Amtmann zu Hohenberg 32, 133; — zu Wunsiedel 174; — Tod 187.
Jorg, z. Steinhof 107; — Amtmann z. Schauenstein 330.
Ritter Nicol., Hptm. zu Hohenberg, Rath Albrechts, 107, 110, 133 f., 231, 363, 370 ff.; — führt das brandb. Hülfscontingent im Reichskriege gegen Ungarn 182 f., 212, 219.
Wilhelm, Amtmann zu Thierstein 107, 110, 133, 370 ff.
Schlabrendorf, Fam. von, 167.
Albrecht von, Weib dess. 302 f.
Jorg von, Johanniter-[Komthur zu Quartschen] 98.
Konrad von, Rath M. Johanns 153, 309, 403.
Schlawa, St., Kr. Freistadt in Schlesien 70.
Schlawe, St., Reg.-Bez. Köslin 291.
Schleinitz, versch. von, 305; — Besitzungen in Böhmen 305.
Ritter Dietrich von, 309.
Friedrich von, 309.
Ritter Haubold (Hugold) von, sächs. Obermarschalk 4, 197; — auf der Hochzeit M. Johanns 297; — auf dem Nürnberger Reichstage 1481 86; — geht nach Böhmen 95; — ungar. Gesinnung, Stellung zu Ungarn 164, 205; — Feindschaft gegen die Markgrafen 169, 205, 269; — bemüht sich um Ausgleich brand.-sächs. Händel 176; — Ehrenstreit mit M. Johann 303—309, 312 ff., 339 f., 369, 371, 385, 387, 410; — legt sein Obermarschalkamt nieder 387; — Schwester u. Tochter dess. 385, 387; — Eidam, Starrschedel, 387.
Ritter Jorg von, 72.
Schleiz, St. 147, 150, 152, 156 ff, 160, 164 f., 175 f., 267, 269, 297, 314, 488.
Schlesien, L. 87, 103, 143, 208, 217, 233, 255 340, 421, 454, 458, 461, 477, 493; — Hauptmannschaft das. 192; — Kgl. Anwalt das., s. Stein; — Niederschlesien 192.
Schlessier, Caspar, entsagt der St. Nördlingen 407.
Schleswig, L. 177.
St. 177 f.
Schletz, Fritz, Rathmann von Schwäb.-Hall. 448.
Schlick, (Slick) Fam. von, 110 133.
Jeronymus, Herr zu Weißenkirchen und Elbogen 36, 110 f., 133, 187.
Kaspar, desgl. 133, 161, 261.
Nicol., desgl. 36, 262.
Wenzel, zu Wald (Waltsch) 133.
Schlieben, Fam. von, Urtheil Albrechts über sie 279, 281.
Balthasar von, Domherr zu Magdeburg, Domprobst zu Lebus 43, 49, 51.
Balthasar von, zu Friedland, Vogt zu Trebbin, Streit mit Albrecht 43 f., 49—53, 100 f., 125 f., 309, 403, 405; — bei der Erledigung des Glogauer Streites thätig 191; — desgl. bei der Erledigung des Schleinitzschen Ehrenhandels 309; — Bez. zu Frankfurt a. O. 521; — Hausfrau, Barbara, 49, 52; — Söhne u. Töchter 44, 49, 51, 100 f.; — Brüder 49, 51; — Knecht dess. 34.
Hanns von, Joh.-Komthur zu Lietzen 308.
Hanns von, 49, 52, 100 f., 309.
Dr. decr. Liborius von, Domherr zu Lebus, thätig für Balth. v. Schlieben 52, 125; — geht als Gesandter zu Albrecht 125 f; — soll auf den Schleizer Tag 150; — auf den Jüterbocker Tag 191; — wird Bischof von Lebus 278 ff.
Martin von, 52.
Otto von, 52.
Veit von, 53.
Schlüsselfeld, St., Dechant u. Capitel das. 24.
Schlüsselfelder, Magister Ulrich, Pfarrer zu Roth 118.
Schlunt, Eberhart, Nördl. Knecht 420.
Schmalkalden, St. 261.
Schmeysser (Smeysser), Hans, Bürger zu Dresden 231 f.

Schmid, (Smid), Martin und Klaus, entsagen der Stadt Nördlingen 407.
Kunz, desgl 426.
Schnabelweid, Fl. Bz.-A. Pegnitz 105.
Schnackenburg, Fl. an der Elbe, Zoll 295 f.
Schnaittach, Fl. 317.
Schneeberg, St., Hauptmann das., s. Starrschedel.
Schneebergische Tasche 61; — Münze 408.
Schnell, Konrad, Pfarrer zu Birk 354.
Schneyder (Sneyder), Bote Albrechts 383.
Schockler, Heinrich, Anwalt, früherer Diener Albrechts 434.
Schoder, Fritz, Fehden deſſ. 273.
Schönbeck, s. Swanebeck.
Schönberg, Df. u. Amt in Mittelfranken, Bz.-A. Hersbruck 505; — Amtmann, s. Seckendorf.
Schönberg, Dietrich von, s. Naumburg, Bischof von.
Dietrich von, sächs. Hofmeister 62, 64, 72, 170.
Ritter Ernst, Ritter Hans von, 309.
Kaspar von, zum Pürschenstein 72.
Ritter Kaspar von, Verweser zu Meißen 311; — versucht Ausgleich sächs.-brand. Handel 176; — nach Böhmen gesandt 164; — thätig betr. des Schleinitzschen Ehrenhandels 308 f., 385, 387.
Stentzk von, (?) 309.
Schönhausen, Hanns, Rathmann zu Köln an der Spree 111.
Schollenberg, s. Schellenberg.
Schomaker (Schumaker), Hartig, Inhaber d. Schl. Bleckede 298 f.
Schonbeck, Hanns, Neumärk. Edelmann 308.
Schonen, L. 179.
Schot, Albrecht, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Schott, Lebe, 238.
Schott, Peter, Altammeister von Straßburg 514 f.
Schottland, Eleonore von, Gattin Erzh. Siegmunds 318.
Schragen, der, 378.
Schrain, Hanns, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Schrenk, Dr. Johann, von Notzing, zu Frohburg, sächs. Rath und Kanzler, auf dem Frankfurter Reichstage 341 f., [346, 349 ff., 358]; — verhandelt in Sachen der Mitgift von M. Johanns Gemahlin 493.
Schrenk, s. Schenk.
Schütz, s. n. 236.
Schulenburg, die von der, Fehden 345.
Alb. von der, Berndts Sohn 232.
Bernd von der, Hauptmann zu Kottbus (1478) 166.
Bernd, des alten Bernd Sohn 211; — raubt 232, 490.
lutke Busso von der, 232.
Busso von der, 309.
Fritz von der, 1463 Hauptmann des Magdeburger Erzstifts 170.
Schulenburg, Fritz von der, 211.
Fritz d. A. von der, 308.
Hans von der, 309.
Hasso von der, Heinrichs Sohn, zu Apenburg 232.
Heinrich von der, zu Apenburg 232.
Richard von der, Meister des Johanniterordens in Brandenburg 68, 98, 305, 307 f.
Werner von der, 158; — in pommerschen Diensten 291, 403; — bei brandenburg. Geschäften 153, 307 f.
Werner d. J. von der, 308.
Schulte, Hans, Bürgermeister von Berlin, gefangen, 172.
Schulte, Dr. jur. utr. Hieronymus, B. v. Brandenburg, und hernach von Havelberg 281, 305.
Schulte, Klaus, Bürgermeister von Köln, gefangen 166, 172.
Schulte, Klaus, Diener des Berl. Kfms. Blankenfelde 230 f.
Schulte, Klaus, Bürger zu Zerbst 182.
Schultes, Friedrich, (Friderich, Friderize), ehemals würzburg. Kanzler, dann sächs. Hauptmann zu Heldburg 297.
Schulthes, Klaus, Bürger zu Berlin 112.
Schultze, Jorg, aus Bernau, raubt 167.
Schwab, (Swab), s. n., 88.
Jorg und Martin, Streit mit Windsheim 390.
Hanns, entsagt der St. Nördlingen 407.
Schwabach, St. u. Amt 31, 35, 48, 77, 119, 130, 204, 293, 311, 315, 329, 435, 439, 444, 458 f., 469, 471, 486, 489; — Pfarrer daselbst, s. Linck; — Amtmann, s. Wallenrode, L. v.; — Bürger, s. Funck, Recke; — Stadtgericht 251.
Schwaben, L. 282, 287, 344, 422, 427, 452, 474; — Grafen, Herren und Ritterschaft das. 384; — Landvogtei 436; — Landvogt, s. Truchseß; — Reichs- und Freistädte 384, 422, 427, 429, 439, 458.
Schwäb.-Gmünd und Hall, s. d.
Schwanberg, (Swamberg, Schwonberg), Herren von, 161.
Bohuslaw d. Ä. u. d. J. von, zu der Haid 104, 106 f., 111, 133, 187, 208.
der von s. n., Hptm. deſſ. zu Nucklickaw Widersperger 107.
Hincko, Herr von, zu der Haid 161.
Schwand, Fl. 26.
Schwanebeck (Swanebeck, Schönbeck), Proceß deſſ. [267], 268.
Schwantner (Swantner), Hanns, Inhaber eines Burglehens 231.
Schwarz, Erhart, Knecht 109.
Schwarzburg, Grafen von, 199, — s. auch Bremen, Administrator von.
Graf Balthasar von, Herr zu Leutenberg, Fehde mit dem B. von Würzburg 26 f., 31, 203 f., [206], 207, 213, 224, 237, 317 f., 331; — und der Alte v. Plauen 134; — Turnierwesen 161.

Schwarzburg, Graf Heinrich von, Herr zu Arnstadt 4, 166.
Schwarzenbach, Df. in Oberfranken, Bz.-A. Höchstadt 18.
Schwarzenberg, (Seinsheim, Sawnsheim, Sanßhem), die Herren von, Fehde mit den Grafen Henneberg 22.
s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Herr Erckinger von, Pfarrer zu Neustadt an der Aisch 22 f.; — Vicar dess. 23 f.
Erckinger von, im Dienste Maximilians, dann Hofmeister Kurf. Annas 28, 110, 195, 233, 278, 300; — begleitet den Markgrafen Friedrich auf einer Reise 266; — in der württ. Sache thätig 264, 394, 397, 512; — Streit mit Windsheim 266.
Eva, geb. Schenk von Erbach, Gattin Herrn Siegmund d. Ä. v. Schw. 74.
Johann, Herr von, Sohn dess. 22, 489, 510.
Michel, Herr von, Amtmann zu Kitzingen, 266, 293; — thätig im Streite wegen der Pfaffensteuer [7] 21 f., [26], [28], 144; — Gläubiger d. Gr. v. Württemberg 233; — nimmt theil an der unterfränk. ritterschaftl. Bewegung 237 ff., — schickt Nachrichten 40, 399; — in Nürnberg für Albrecht thätig 410 f., 476; — thätig betr. Schl. Stein 389; — kleine Irrungen mit Würzburgischen Unterthanen 414 f.; Fehden 444; — Frau, Ursula Truchseß 456; — Sohn, s. Siegmund.
Siegmund d. Ä., Herr von, Amtmann zu Neustadt a. d. Aisch 40, 187, 293, 510; — thätig im Streite betr. der Pfaffensteuer [7], 22 f., 26, [28], 31; — bürgt für Luchau 76; — nach Ansbach geladen 74; — nimmt theil an der unterfränk. ritterschaftlichen Bewegung 238 f.; — Fehden 325 f.; — weilt als Gesandter beim Kaiser 422 f., 425, 428 f., 431 ff.; — Angelegenheit dess. beim Kaiser 456, 460, 465 f.
Siegmund d. J., Sohn des Herrn Michel v. S. 238; — betreibt eine Sache beim Kaiser 456, 460, 465 f., 495 f.
Wilhelm von, zu Hohenkottenheim, Streit mit Windsheim 266.
Schwarzenberg, Walther von, Frankfurter Rathsfreund und Schöffe 65 f., 72 f.
Schweden, Kgr., Reichsräthe, L. 135, 178 f., 195, 198 f., 248; — erwählter König Hanns 75.
Schwedt, St. 340.
Schweicker (Sweicker), Hanns, Bürger zu Nürnberg 338.
Schweidnitz, St. u. L., Hauptmann das., s. Stein.
Schweigern (Sweigern), Martin von, 238.
Schweinfurt, St. 236—239, 327, 422 [f].
Schweinitz, St. in Sachsen, 168; — Vogt, s. Löser.
Schweinsbach, Df. 330.
Schweinsberg (Sweinspurg), s. Schenk von.
Schweinshaupten, Df. in Unterfranken, Bz.-A. Königshofen 238, 372, siehe Fuchs.
Schweiz, L. 288, 428, 475, siehe auch Eidgenossen.
Schwerin, Bischof von (Konr. Loste) 257, 488.
Schwetig, Df., Zoll., Kr. Weststernberg 522.
Schwiebus (Swibischen), St. u. Weichbild 70, 85, 112 f., 191 f., 201, 215, 225, 249; — Treue gegen H. Hans 217.
Schwyz, eidgenöss. Ort 373.
Sculteti, Henricus, aus Biesenthal, Notarius sacri palatii in Rom 219 f.
Sebenico, Bischof von, (Lucas von Tollentis), ehemals päpstl. Legat in Burgund 446.
Sebriacher, s. n. Begleiter des Kaisers 446.
Sebriacher (Sebryacher), Dr. s. n., desgl. 446.
Seckau, Bischof von, (Matth. Scheit) 446, 516 f.
Seckendorf, Fam. von, 345, 354; — versch. Frauen von, 69.
Andreas von, 381.
Ritter Apel von, 27; — Pilgerfahrt 220, — entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Balthasar von, Vorgehen gegen Weißenburg 227 f.
Barbara von, 381.
Fritz von, zu Oberhochstadt 24.
Gilg von, — Rinhofen 329.
Hanns von, zu Birckenfels 233.
Hanns von, zu Niederzenn, Rath Albrechts 74.
Ritter Hanns von, zu Hilpoltstein 192, 263, 290.
Hans von, Nolt, raubt 474.
Ritter Hanns von, 337, 463, 507.
Hanns von, zu Neustadt 505.
Hans von, Streit mit Weißenburg 227 f.
Hanns von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Hanns von, 381.
Sebastian von, Thätigkeit gegen das Interdict 14; — Hauptmann auf dem Gebirge 245; — erfährt Tadel gegen seine Amtsführung 354; — und die Schaumbergsche und Sparneckische Fehde [301], 330, 354 f., 363 f., 370 ff., 398 f., 424; — erhält Warnungen 339 f.; — Aufgebot 467; — die Kutzersche Fehde 108 ff.; — Irrung mit dem Bischof von Bamberg 254 f.
Sixt von, Amtmann zu Schönberg 505; — Hochzeit 489.
Wolf von, Vorgehen gegen Weißenburg 227 f.
Seckenheim, Schlacht das. 454.
Seckersreut = Erckersreuth bei Wunsiedel? 134.
See, Stephan vom, 510.
Seehausen, St. 296; — Probst das. Nic. Seger 116.
Seger, Nicol., s. Seehausen.
Segnitz, Gabriel, Kastner zu Kitzingen 444.
Sehusen, Hans, Diener des Raths zu Lübeck 345.
Seibelsdorf, Df. 16.
Seicz, Jacob, Nördl. Knecht 420.
Seiler, s. Sayler.

Seinsheim, s. Schwarzenberg.
Selb, St. u. Amt, Bez.-A. Rehau 109, 370; — Amtmann das. s. Sittich von Zedwitz
Selbitz, F. 175.
Selbitz, Fl. 330.
Seldeneck, Philipp von, 27.
Seligenporten, Df. u. Kl. 126; — Äbtissin 126.
Sellene, s. Zeleni.
Sellis, Everd, gefangen in der Mark 345.
Sempach, Schlacht bei, 223.
Senftenberg, St., Kr. Kalau 295, 311; — Hauptmann, s. Hans von der Sale.
Seragofsky, Stentzlaw, Bürger von Krakau 129.
Sesselmann, Friedrich u. Thomas, s. Lebus.
Sewbelstorff, Bernhart von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Ritter Erasmus von, [Pfl. zu Erding], entsagt der St. Nördlingen 425.
Sewß, Hanns, Fehden dess. 273.
Seybot (Seubolt), Heinz, [von Rambach], Rath Albrechts 28, 105.
Seytz, Burchard, Procurator in Rom 119.
Shemer, Wolffgangk, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Sibylla, Weissagungen ders. 18, 20.
Sibylla, Markgräfin von Brandenburg, Tochter Albrechts, heirathet den H. von Berg 3, 44, 54 f., 60, 153, 194; — weilt Jan. 1486 in Cöln 509.
Sieberg (Zieberk) 104.
Siegelsperger, Meister Ludwig 156.
Siegismund, römischer Kaiser, König von Ungarn und Böhmen 296, 463; — dessen Gattin 463; — Kanzler, Erzb. v. Gran 403; — Gesellschaft 463.
Siegmund, H. von Bayern-München (1458) 454; — Bez. zu Albrecht 3, 62, 488.
Siegmund, M. von Brandenburg, Sohn Albrechts, 110 f., [405], 461, 477 f.; — Bez. zum Cardinal Montis regalis 117; — soll eine Tochter von Polen nehmen 247; — mailänd. Eheantrag 447; — weilt in Dinkelsbühl [473]; — meldet den Tod seines Vaters 517; — Turnierwesen 47, 81, 161, 278, 287, 293, [344]; — Hofstaat 241 f.
Siegmund, Erzherzog von Österreich, Graf von Tirol, Feindschaft gegen Albrecht (1458) 454; — Streit mit Cusanus 11; — Stellung zum Kaiser 259, 261, 398; — hilft demselben, beschickt die Hülfsreichstage 318 ff., 338 f., 342, 346, 348, 359, 367, 422, 453, 458 f., 469, 477, 516 f.; — tritt für Maximilian ein 111; — verbunden und befreundet mit Albrecht 62, 145, 371; — Bez. zu den M. Johann und Friedrich 462, 505; — und Württemberg 316, 395; — und die Gründung des schwäb. Bundes 384; — und die Landvogtei in Schwaben 436; — heirathet eine sächs. Prinzessin 273, 318 f., 321 f., 336; — Bez. zu H. Georg 385; — Stellung zu der Nördlinger Fehde 390; — empfiehlt einen griechischen Prinzen 216; — Bez. zu Absberg 397. s. a. d.; — Bastarde 67; — Pfl. zu Landeck, s. Werdenberg.
Siegmund, s. n., Diener des Nickel von Köckeritz 195.
Siegmund, s. Plohofer.
Siena, Erzbischof von, (Francesco Nanni Tedeschini Piccolomini), Cardinaldiacon tit. St. Eustachii, der spätere Pius III., schlichtet Irrungen in seiner Vaterstadt Siena 207; — Bez. zu den Markgrafen, Thätigkeit in Sachen Barbaras und der Pfaffensteuer 84 f, 94, 98, 116 f., 121, 123, 154 f., 184 f., 189, 223, 235, 253; — gebraucht die deutsche Sprache 123; — Bez. zu Kurf. Ernst, s. d.
Siena, St. 207.
Sierk, Philipp von, Dompropst zu Trier 350.
Siettewicz, Dr. decr. Johann von, Erzb. Magdeburg. Rath, als verstorben erwähnt 274.
Sigerstorffer, Bote Albrechts 47, 71, 79.
Simmringen (Sumeringen), Df. u. Zoll 250.
Sitzendorffer, Hans, s. Zinzendorf.
Sixtus IV., Papst 59, 62, 64, 157, 249; — Unruhen in Rom 184; — Vorgehen gegen mehrere Cardinäle 212; — und das Augsburger Capitel 316; — und die Bischofswahl in Brandenburg 275; — Stellung zum Constanzer Stiftsstreite 12; — zum Kamminer Stiftsstreite 94 f.; — Vorgehen gegen den Erzb. von der Kraina 68; — die Lebuser Bischofswahl 279 ff; — Stellung zum Passauer Stiftsstreite 12; — zum Rigaer Stiftsstreite 252; — und der Kaiser 252, 260; — und Ungarn 177; — und des Kaisers Krieg gegen Ungarn 97, 122, 125; — und Albrecht 7, 205, 239; — und der Türkenkrieg 98; — Commissarien in Sachen des Türkenkrieges 26; — Türkensteuer 65; — Wladislaws Titulatur 56, 94, 235, s. a. d.; — Barbaras Ehe 56, 67, 79, 85, 91, 94, 98, 100, 117 f., 122 f., 154 f., 163, 219, 222 f., 235 f., 253; — und Albrechts Streit über die Pfaffensteuer 8, 10-18, 20-26, 28-31, 92, 151, 154 f., 163, 177, 182-185, 189, 207, 219; — und die märkische Pfaffensteuer 149; — und M. Johann 226; — gegen die Russen 226 f.
Legaten 118 f.; — in Burgund, s. Sebenico; — zwei Legaten 1481 in Deutschland 117; s. auch Teano; — B. von Castello 314; — Legat 1483, B. v. Forli 261; — Legat a latere, Erzb. von Riga 226.
Forderungen für die Bestätigung von Bischöfen 214; — Pfründenfragen 118 f., 177; — Gnaden 103, 270; — Dispensationen 247, 254; — Mißwirthschaft an seinem Hofe 164; — Pensionäre 216; — Beamten in Rom 177; — Vicekanzler, 119, 212, s. Borgia; — Secretär, Registratur 163; — Abbreviatoren 67; — Protonotarien 270; Rota 29; — Processe an seinem Hofe

301; — Notarius sacri palatii 219; — Nepoten, s. Riario.
Sizilien L., Kgr. 360; — K. Ferdinand von, 448, s. Aragonien; — K. Friedrich von, Tochter heirathet einen Hohenlohe 403.
Slamersdorffer, Michael, Kleriker 119.
Smiehen (= von Smiechen), Wolff von, [Pfl. zu Vohburg], entsagt der St. Nördlingen 426.
Smiricky, Heinrich, Herr von, auf Hauska 106.
Sobbershausen, s. n., aus Lübeck 282.
Sölvesborg, Schl. 195.
Soldin, St. 490; — Hofmeister das., s. Wrech.
Solnhofen, Abt von, Streit mit dem Grafen von Öttingen 445.
Sommerfeld (Summerfelt), St. u. Weichbild, 190, 217, 225, 249, 303; — Hauptmann des H. Hans daselbst, Nickel Unwirde 191; — brand. Vogt das., Rothenburg 303.
Sommersdorf, Fl., Bz.-A. Feuchtwangen 343.
Sonnenburg, Graf Andreas von, turniert 504.
Graf Otto von, wird B. von Constanz 12.
Sophie, Markgräfin von Brandenburg, Tochter K. Kasimirs von Polen, Gattin M. Friedrichs 60, 163, 466, 479; — Heirathgut 34, 58; — bei der Hochzeit M. Sibyllas 55; — verwendet sich für einen Polen 129; — Hofstaat ꝛc. 241 f., 278.
Sophie, H. von Pommern, Streit mit ihrem Sohne Bogislaw 218, 290 f.
Sorau, St. 75.
Spät. s. Spet.
Spandau, St. u. Amt 99, 277, 294, 297, 403, 433, 493; — Einnahmen nach Albrecht 400.
Spanien (Hispania) L. Kgr. 97.
Sparneck, Fam. von, 176, 351 f., 354, 371 f., 381 f., 385 f., 389 f., 399.
Apel von, zu Gattendorf 330, 355.
Fritz von, zu Hallerstein 330.
Fritz von, zu Stein, Fehden und Gefangennahme 109, 330, 351-354, 363 f., 371, 381, 394, 398 f., 424.
Hans von, zu Weißdorf 424.
Hans von, Vater des Jorg u. Fritz von Sp. 174, 354, 424.
Jorg von, zu Gattendorf 173.
Jorg von, zu Schweinsbach 330, 351, 354 f., [371], 382, 386, 390, 424.
Sparr, Ludwig und Tile, uckermärkische Adlige 308.
Spengler, Jorg, Rathsschreiber in Nürnberg 192.
Sperbach (Scheppach), Heinrich von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Spet (Spät), Diepolt, später Ritter und Marschalk M. Friedrichs 489.
Hans, Protonotar Albrechts 27 f., 156.
Ritter Hans, 233.
Heinz 111.
Speyer, Bischof von (1460), Joh. von Hoheneck 454.
Bischof von, (Ludwig von Helmstadt) 62; — Begegnung mit dem Kaiser 417, 449; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 518.
Speyer, Capitel, s. Truchseß, M. v.
Speyer, St. 38, 62.
Spier, Adam von, wird beraubt 317.
Sponheim, Graf Hans von, H. von Bayern (Pfalz-Simmern) 518.
Graf Ruprecht von, H. von Bayern, [später Bischof von Regensburg] 518.
Graf von, s. Baden.
Spree, F. 340.
Spreestädte 370.
Spremberg, St. 197, 295.
Sproll, Peter, entsagt der St. Nördlingen 407.
Sprottau (Sprot), St. u. Weichbild 70, 191.
Stärnberg (= Starhemberg?), der von, s. n., Begleiter des Kaisers 446.
Stainhoff, s. Schirntinger.
Stammler, Marcus, Augsburger Bürger 318.
Stargard, St. 291.
Stargard, L., s. Mecklenburg.
Starrschedel (Storsschidel, Torschidel), Ritter Heinrich von, sächs. Hauptmann auf dem Schneeberge 72; — Eidam Schleinitzs, in dessen Sache thätig 309, 387; — abgesetzt 387.
Stauf, Amt, 32, 293; — Pfl., s. Scheit.
Staufmell, Dr. jur. utr. Johann, brand., dann braunschweig. Rath 483.
Steiermark (Steyr), L. 459, 477.
Stein, Adelgunde von, Tochter Jorgs von Stein 370.
Dr. Eberhard von, zum Altenstein, brand. Kanzler, weilt in Rom 120 f.
Dr. Hans von, Domherr zu Würzburg und Bamberg, für die Markgrafen in Rom thätig 116.
Hans, Bürger zu Danzig 387 f.
Dr. legum Hertnid von, Domdechant zu Bamberg Pfarrer zu Hof; Streit mit dem Bischofe von Bamberg 31, 97; — am römischen Hofe 1481 anwesend, Rückkehr von dort 67 f., 78 f., 84; — geschätzt vom Cardinal von Mantua 207; empfiehlt einen Geistlichen 141; — thätig im Streite über die Pfaffensteuer 17 f., 31, 121, 129 f., 141; — in Rom für die Candidatur Albrechts von Münsterberg thätig 60 f.; — bittet Albrecht um eine Besitzung 128 f.; — Sendung nach Rom Ende 1482 221 ff., 235 f., 252 f.; — Aufträge im Rigaer Stiftsstreite 252; — thätig in der Angelegenheit des Schlosses Stein und des bayrisch-brandenburg.-bambergischen Conflictes 353 f., 384-387, 390, 398 ff., 497 f., 511; — erhält Zeitungen von Albrecht 384 f., s. auch die einzelnen Nachrichten; — sächs. Dienstverhältniß 398, 400; — und die Mitgiftansprüche Heinrichs d. J. von Münsterberg 494; — Stolbergisches Dienstverhältniß 253; — päpstl. Protonotar 252; — Vetter, s. Hans von Stein.
Hilprecht von, zu Rockendorf 133.

Stein, Johann, heſſ. Kanzler 253 f.
Ritter Jorg von, Herr zu Zoſſen, kgl. Anwalt in Niederſchleſien, Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer, Vogt in Ober- und Niederlauſitz 192, 235, 520; — verhandelt 1481 mit Albrecht und H. Hans ꝛc.; Haltung während der Zeit 69 ff., 78 f., 85, 90, 112 ff., 146 f., 152, 159 f., 164 f., 201, 249 f; — und die Erledigung des Glogauer Streites 189-192, 210, 215 ff., 235, 331; — Sonderverhandlungen mit den Sachſen, Bez. zu ihnen 75, 164, 196 f., 205, 227, 262; — Streit mit den Herren von Eulenburg 165, 190, 259; — fordert ſeine Belohnung 112, 249 f., 331, 370; — Verhältniß z. König Matthias 205, 331; — Bez. zu Nürnberg 192, 218, 235, 322.
Jorg von, entſagt der St. Nördlingen 426.
Ritter Jorg von, desgl. 425.
Konrad von, 370.
Marquard von, Vogt zu Mömpelgard 370.
zum Altenſtein: Eberhard, ſiehe oben; — Hans d. Ä., Fritz, Rudolf, Hanns, Kraushanns, Wilhelm, Georg 238.
zum Rothenſtein: Hartung d. Ä., Hanns, Dietz von, 238.
Stein, Schl. in der Oberpfalz 109, 330, 351-354, 363 f., 370 ff., 381, 384 ff., 388 ff., 394, 398 f., 424, 455.
Stein (Stain), Df. an der Enns, Bez. Steyr 322.
Stein in Bayern, = Hilpoltſtein 365, 391.
Steinach, Kl., ſ. Mönchsſteinach.
Steinau, genannt Steinrück, Kunz von, 239.
Steinbach, Gilg, 133.
Steinberg, Dr. legum Joh., Propſt zu Erfurt, Domherr zu Goslar und Baſel, ſächſ. Rath 308 f.
Steinfels, ſ. Mendel.
Steinheim, Df. 496.
Steinrück, ſ. Steinau.
Stendal, Nicolaiſtift, Dechant H. Belitz 116; — Propſt Nikol. Gotſtich 308.
St. 149, 153, 213, 232, 309, 483, 520; — in der Reichsmatrikel 46; — Münze 162; — Bürgermeiſter, ſ. Klötze; — Bürger, ſ. Blome, Grüninck, Packebuſch, Kalb, Kolb, Wuſtermark; — Albert von, Drucker 119.
Stephan, Abbreviator des Card. von Mantua, = de Caciis 155.
Stephansberg, Schl. u. St. 460, 465.
Stercker, Dr. Heinrich, genannt Mellerſtadt, ſächſ. Rath 4, 166.
Sternberg, zwei Herren von, 104.
Jaroslaw Herr von, auf Hanfſtengel (Konopiſt) 106.
Zdenko d. Ä. von, Sohn deſſ. Zdeslaw 160 f.
Sternberg, L. 189, 201, 340.
Stetteldorf (Steteldorf), Df. 115.
Stetten, Simon von, 353.
Stettin, L. Herzogthum 45, 211, 340; ſ. meiſt Pommern; — Herzog von, ſ. Bogislaw.
Stettin, St. Bm. u. Rath 36 f., 332.
Steyr, St. 463.
Sthüler, Peter, Fehde deſſ. 285.
Stieber, Albrecht zu Kadolzburg, auf einem Tage zu Eger 224; — in der württemb. Sache thätig 264 f., 271; — verhandelt mit Nürnberg 352; — an die jungen Herren von Sachſen geſandt 176, 487 f., 503.
Ritter Heinrich, 110.
Stobnitz, Propſt von, (N. Primus) [44].
Stocker, Frantz, aus Hof, 173, 176.
Dr. decr. Johann, 191.
Stocklin, Hanns, entſagt der St. Nördlingen 407.
Stolberg, Grafen von, 103, 166, 253, 344.
Graf Heinrich von, Herr von Wernigerode 4.
Stolp, L. 45.
Stolp, St. 291.
Stolzenrode, Ritter Wolfgang von, Amtmann zu Erlangen 105, 148; — in Sachen Amalias thätig 194; — dient der St. Nördlingen 388 f., 419 f., 429; — teidingt zw. dem H. von Berg und dem Erzb. von Cöln 88.
Storkow (Storckaw), St. u. Herrſchaft 33, 75, 166, 281, 292.
Stormann, L. 177 f.
Stralſund (vam Sunde), St. 257, 520.
Straßburg, Biſchof von, (H. Albrecht von Bayern) vorher Dompropſt 62, 514 f.
Domdechant, Graf Friedr. von Zollern, ſ. d.
Domdechant [Herr Hoyer] von Barby 118; — von Ochſenſtein 223.
Straßburg, St. Meiſter und Rath 357, 368, 390, 414, 417, 432, 436 f., 445 f., 449, 483, 514; — Ammeiſter, Rathmannen: Amlung, Bock, Endingen, Reyff, Schott.
Straupitz, Df., Kr. Lübben 191.
Straus, Dr. decr. Emmerammus (Haymbrand), aus Nördlingen, Rath Albrechts 110, 184; — in der Nördlinger Fehde thätig 425 f.; — nach Mainz entſandt 487 f.
L., Bürger von Nördlingen 425 f., 438.
Streitberg, Schl. u. Df. Bz.-A. Ebermannſtadt 352.
Streitberg, von, s. n. 65.
Eberhard von, Pilgerfahrt 220.
Moritz von, Rath Albrechts, Proceß am kaiſ. Hofe 3, 65.
Paul von, 108, 187, 198; — nähert ſich Bayern 352.
Frau von, geb. von Seckendorf 329.
Strofogel, Hanns, kaiſerl. Bote [419], 420.
Stromeir, Ulman, Nürnberger Rathsfreund 236.
Stublinger, Hans, Pfarrer zu Baireuth 17.
Stumpf, Lorenz, ſächſ. Secretär 494.
Sture, Herr Sten, Hauptmann in Schweden 179.
Stuttgart, St. 104, 127, 188 f., 233, 264 f., 270 f., 283, 378, 394 ff.; — Propſtei und Capitel daſ. 271 f.,; — Propſt, ſ. Fergenhans; — Prediger daſ., Wick 342; — Turnier 1483 161, 344, 353, 372.

St. Wolfgang, Wallfahrtsort 511.
Sützel, Melchior, Händel, Turniersachen 337, 346 f., 489; — Vater 346.
Sulz, Kloster 27.
Sulz, Ort, (welcher?) 300.
Sulzbach, Schl. u. Df. bei Regensburg 385.
Sunde, s. Stralsund.

T.

Tabor (Thaber), St. in Böhmen 104.
Tachau (Tochaw), St. in Böhmen 109, 133, 161.
Tangermünde (Dagermonde, Dangermonge), St. 35, 149, 214, 299 f., 388, 501, 519 f.; — Schl. das. 232, 234.
Tann, Margaretha von der, s. Eberstein.
Tapfhamer, Stephan, [Landrichter zu Erding] entsagt der St. Nördlingen 426.
Taugsch, Wilhelm, desgl. 407.
Teano, Bischof von, (Ursus de Ursinis), päpstl. Legat 17, 117 f., [123]; — thätig in Barbaras Sachen 56, 91, 97; — Matthias ist mit ihm unzufrieden 122.
Teck, s. Weilheim.
Tennenlohe, Df. 416; — Zöllner das. 416.
Terlingen, Ritter Adam von, entsagt der St. Nördlingen 407.
Teschen, H. Kasimir von, 70.
H. Margaretha von, zu Groß-Glogau, Streit mit H. Hans 71.
H. Primko von, Tochter dess. 70.
Tetschen, Herren von, (Wartenberg) 174.
Tettau, Apel von, Magdeb. Hofmeister 4, 43.
Teupitz (Tuptzk), St. 191; — Herr das., s. Otto Schenk zu Landsberg.
Teyntz (Theyntz), Herr von, s. n., 104.
Herr Doborhorst von, 133.
Thalheim (Dalheim, Talheimer, Tallen), von, s. n., 489.
Hans d. Ä. von, Rath Albrechts 27 f., 293; — thätig im Falle Kutzer-Wagner 106, 110; — von verschiedenen Seiten erbeten 89; — Bez. zu den Herren von Limburg 89, 161; — teidingt eine Ehe 254; — Streit mit Ulrich von Flohingen 396; — soll auf den Würzburger Tag 483 f.
Ritter Hanns von, Sohn d. vor. 110, 396.
Thalmässing (Dalmeßing), Fl., Bz.-A. Beilngries, Pfarrer das. 126.
Thalman (Dalman), Matth., Landschreiber auf dem Gebirge 8, 11, 19, 36, 80, 123.
Thann, Df. u. A., Bz.-A. Herrieden 32.
Thann, Df., Bz.-A. Neunburg 351.
Thannberger [Ritter Hanns], Wagenburgmeister Albrechts, Amtmann zu Epperstein und zu Kirchenlamitz 202, 263, 330, 363, 370 ff., 463.
der Ält. und der Jüng. 133.
Themar, St. 261.
Theodorici, Herr Johann, von Eschenbach, versch. Personen des Namens 183.
Joh., Domherr und Domküster zu Lebus 183.
Theusing, St. und Schl. Kr. Eger 133.
Theyntz, s. Teyntz.
Thierstein, Fl. und A., Bz.-A. Wunsiedel, Amtmann Wilh. Schirntinger 370.
Thonen, s. Grevensteyn.
Thowatzow = Tobitschau; s. Czimburg.
Thümen, Kaspar, Kunz, Siegmund von, Gläubiger der Markgrafen 403.
Thün, Johann, Pfarrer [zu St. Petri in Rostock], mecklenb. Rath, später B. von Schwerin 257.
Thüngen, Dietz von, Hofmeister H. Ottos von Bayern 104 f., 317, 352 f., 387, 393, 506.
Ritter Hiltprant von, 237 ff.
Moritz von, 239.
Weyprecht von, 238.
Thüringen (Doring), L., Haus 202, 262, 294.
Thum, Adam, turniert 489.
Dr. Lorenz, [Canonicus zu Feuchtwangen, Official zu Bamberg] 353.
Thumbmyng, Lorenz, Gefangenschaft dess. 36.
Thumpeck, Martin, Domherr zu Bamberg, Pfarrer zu Mockersdorf, weilt in Rom 31, 116–119, 122 f., 128, 154, 160, 163 f., 176 f., 183 ff., 189, 207, 219; — Pfarrer zu Baireuth 17.
Thurnau (Turnaw), Schl. und Fl., Bz.-A. Kulmbach 17, 82.
Thurner (= von Thurn), Wegalis (= Wigalois), [Pfl. zu Lichtenberg?], entsagt der St. Nördlingen 426.
Tirol, L. 127; — Graf von, s. Siegmund.
Tolhopf, Johann, Domherr zu Regensburg, Pfründenstreit in Rom 119, 163, 176 f.
Tollentis, s. Sebenico.
Toman, Koch des Kaisers 446.
Torgau, St. 294 f.
Torgow, die von, Herren zu Zossen 370.
Tornacensis, s. Tournay.
Tournay, Bischof von, (Dr. jur. Ferricus von Clugny), Rath Maximilians, Card.-presb. tit. S. Vitalis, Bez. zu Albrecht 253.
Trautenberger, Jorg, zum Judenhof 109.
Trawner, Erhart, Begleiter des Erzb. von Gran 261.
Trczka (Tartschka), Nicol., böhm. Edler 104.
Trebbin, St. und A. 167, 294, 403; — Hauptmann oder Vogt, s. Balth. von Schlieben; — Zoll ebenda 294.
Trebgast, Df., Bz.-A. Kulmbach 16.
Trechsel, s. Drechsel.
Tremel, Ulrich, Mönch zu Heilsbrunn 25, 31, 119, 151, 219 f.
Trempp, Fritz, Bürger zu Nürnberg 246.
Trenzer, Untervogt zu Uffenheim 293.
Treswitz (Treßwitz), Df. in der Oberpfalz, Bz.-A, Vohenstrauß 105.
Treuenbrietzen (Brisse), St. 189, 229, 275, 294.
Trient, Bischof von, (Joh. Hinderbach) 321.
Trier, Erzstift 360, 455.
Erzbischof von, (M. Johann von Baden) 54, 62; — Verwandter des Kaisers 336; — hilft nicht dem Kaiser 342; — auf dem ersten

Frankfurter Reichstage 328, 349 ff., 358, 360, 362, 366, [379 f., 452, 459, 487]; — befreundet mit dem Erzb. von Mainz 371, 488; — Begegnung mit dem Kaiser 417, 449; — in der Kurfürsteneinung 487; — Haltung im Jahre 1485 488; — und Kurf. Albrecht, s. d.; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 509, 516 -519; — Fehden 360.
Kanzler 360; — Marschall, s. Waldeck.
Dompropst, s. Sierk.
Coadjutor und Domherr M. Jakob von Baden 517.
Trier, St. 449.
Trithemius, [Abt von Sponheim] 433.
Trolle, Herr Arweyth, schwedischer Großer 195.
Trotha, (Drott, Drath), Ritter Friedrich von, 309.
Ritter Hanns von, pfälz. Rath und Hofmeister 40.
Truchseß, Herr Hans, Landvogt in Schwaben 428, 436.
Hanns, turniert 489.
Ludwig, Pfl. zu Grünsberg 352.
Melchior, päpstl. Kämmerling, Domherr zu Mainz, Würzburg, Worms und Speyer, in Rom für die Markgrafen thätig 116.
Reinhard, zu Waldmannshofen 346.
Ritter Seuffrid, 238.
Heinz, zu Langheim 238 f.
Ritter Heinrich, 309.
von Wetzhausen: Hanns, [Amtmann zu Baiersdorf] 26, 238; — Michel, Philipp, Hartung 238.
von Baldersheim: Ursula, gen. die Grönerin 456.
Frau, s. n., 495.
Trugenhofer, Wolffgang, entsagt der St. Nördlingen 426.
Truhendingen, s. Wassertrüdingen.
Tschale (Tschetle) 111.
Tschernaho = Czernahora, s. Boskowic.
Tschewderll, Cuntz, entsagt Albrecht 107.
Türken, Ungläubige 4-8, 11, 14, 17-20, 26 f., 36 f., 39 f., 61, 65 f., 85, 89, 92, 98, 104, 112, 115, 120, 123, 130, 136, 139, 146, 150, 208, 212, 216, 259 f., 323, 326, 328, 355 ff., 360, 475, 519; — Kaiser, Tod desselben, Thronwirren 65 f., 72 f., s. auch Mohammed.
Tulendorff, Heinrich, Genosse der Quitzows 169.
Tungell, Peter, Bürger zu Übigau 167.
Tuptzk, s. Teupitz.
Turlach, Adam von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Turlinger, Erhart, turniert 161.
Turniereinungen (Perner, Fürspang, Einhorn) 80, 286 f., 505, siehe auch Albrecht und Franken.
Tuschbach (Dachspach), Heinz, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Tuscien, M. Hugo von, 118.
Tyde, Albrecht, Bürgermeister zu Frankfurt a/O. 321, 521.

U.

Uchtenhagen, Kaspar von, 308.
Uckermark, L. 404.
Überlingen, St. 37 f., 417.
Übigau (Obegaw), St., Kr. Liebenwerda 167; — Bürger das., s. Tungell.
Ülzen, St. 61, 299.
Uffenheim, St. 403; — Pfarrer das., s. Viti.; — Amtmann das., s. Rosenberg, Asmus von; — Zoll 263; — Untervogt, s. Trenzer.
Ujlaki, Lorenz, „der dispot", K. v. Bosnien 73.
Ulm, St. 37, 266, 283, 287, 316, 322, 324, 327, 347, 368, 390, 395, 413, 415, 417, 420, 424, 426 f., 429, 431, 447, 478, 505, 515; — Rathmann, s. Harscher.
Ulrich, Graf von Württemberg, zieht vor Widdern 41 f.; — gefangen 454; — Bez. zu Albrecht 188, 376 f.; — Tod; Erwähnung nach seinem Tode 35, 127, [271], 377, 512.
Ulrich, Kaplan Heinrichs d. J., Herrn v. Plauen 131.
Ulrich, Hans, Nürnberger Diener 321, 421.
Ultfelt = Uhlfeld, Df. Bz.-A. Neustadt a. d. Aisch 24.
Ungarn, L., Krone, Ungarisch 40, 43, 46, 61, 63, 65, 72 f., 80, 83, 87, 90, 92-94, 98, 113 ff., 119, 134, 139 ff., 143-146, 174, 177, 200, 204 f., 208, 249, 260, 262, 287 f., [321], 323, 346, 356 f., 388, 403, 423, 453 f., 458 f., 521; — Königin von, s. n. 403; — König, s. Matthias, Siegismund.
fl., Cours z. rheinischen 58, 226.
Ungerer, Philips, Nördl. Knecht 420.
Univers. 171, 483, s. die einzelnen
Unloß, = St. in Norwegen 178.
Unwirde, Gregor, schles. Edelmann 303.
Nickel, desgl., Hauptmann zu Sommerfeld 191.
Upsala (Uppsal), St. 178.
Urach, St. 282; — Einung das. 395; — Graf von, s. Eberhard.
Urbach, Ritter Eberhard von, Streit dess. 68.
Urban, Matth., Fehde dess. 285.
Urbino, Bischof von, (Giovanni Pietro Arrivabene) 116.
Ursinis, s. Teano.
Ursula, H. von Münsterberg, geb. M. v. Brandenburg, Tochter Albrechts, Bez. zu Ludmilla von Liegnitz 102 f., — sollte Albrecht von Sachsen heirathen 244; — heirathet den Herzog von Münsterberg 11; — schickt Albrecht Zeitungen 248; — Bez. zu M. Friedrich 103; — Söhne 60, 344.
Usun Hassan (Osr. Kassan), Turkmenenfürst 66, 221.

V.

Valke, Henrik, Rathmann zu Danzig 291.
Valle, della, röm. Familie, Fehden derſ. 183 f.
Veit, Diener des Erzb. von Gran 259.
Veitlein, Falkner, Bote Albrechts 88.
Velberg, Ernfried d. J. von, Amtmann zu Lobenhauſen [7], 25, 28.
Wilhelm von, [Amtmann zu Werdeck] [7], 25 f., [28].
Veldener Forſt 254.
Veldenſtein, Pfl. des B. von Bamberg daſ., R. Goßmann 254.
Veldenz, Grafen von, Herz. v. Bayern, ſiehe Alexander, Amalie, Johanna, Kaspar, Ludwig, und Magdeburg, Erzb. von
Veltheim, C. von, Gläubiger der Markgrafen 502.
Hans von, Streit mit Ritter Dietrich v. Harras 4.
Venedig, St. 35, 66, 119, 184, 212, 220 f., 260 [f.], 448, 477; — Doge [Joh. Mocenigo] 66, 448; — Einw., ſ. Contarini.
Venningen, Familie von, 354.
Verden, Bisthum 12; — Biſchof von, (Barthold von Landsberg) 281, 519; — ſpäter Adminiſtrator daſ. u. B. v. Hildesheim, ſ. d.
Commiſſar in Salzwedel 520.
Vergenhans, ſ. Fergenhans.
Veſtenberg, Hanns von, entſagt der Stadt Nördlingen 426.
Ritter Kaspar von, Pfl. zu Wemding, befehligt vor Nördlingen 407, 411, 414 f., 417-420, 442; — bemüht ſich, eine Begegnung zwiſchen M. Friedrich und den Bayernherzögen zu Stande zu bringen 385.
Kunz von, 24.
Ritter Veit von, im Streite wegen der Pfaffenſteuer erwähnt 24, 28; — teidingt M. Anaſtaſias Ehe 254; — Fehde mit den Schwarzenberg. 325 f.; — jüdiſcher Vogt und Kanzler deſſ. 325.
Veit von, in die Mark entſandt 314.
Veßner, Hanns, entſagt der Stadt Nördlingen 426.
Vetſch, Hanns, desgl. 426.
Vetter, Otto, Bürger von Nördlingen 448, 450.
Vetzer (Fetzer), Jorig, desgl. 368, 419, 431, 433 ff., 448 ff.
Victorin, Herzog von Münſterberg 345.
Vierraden, St., Bedeutung des Platzes 340; — Herr von, ſ. Hohnſtein, Graf von.
Vierzehnheiligen (zu den vierzehn Nothhelfern), Wallfahrtsort Bz.-A. Lichtenfels 472 f., 492.
Villani, Giovanni, Florentiner Geſchichtsſchreiber 118.
Vinſterloe, Margaretha von, Äbtiſſin zu Frauenthal 26.
Virnsberg, Deutſchordenskomthurei 278.
Viti, Petrus, Pfarrer zu Uffenheim 21.
Vitzthum, die, s. n. 104.
Vitzthum, Ritter Chriſtoph, [auf Neuſchumburg, Marſchall Wladislaws] 106 f.
Vogel, Hans, Baumeiſter 277.
Johann, Secretär Albrechts, Kammerſchreiber in der Mark 33 f., 44, 59 f., 69 f., 98, 100, 114, 145—148, 152 ff., 158, 234, 244, 248, 255, 289, 292, 300, 307 f., 310, 314; — Weib deſſ. 145; — Knecht deſſ. 234.
Vogt von Kempten, s. n. 424.
Vogt, Dr. jur. utr., Ritter Hans Heinrich, von Sommerau, [Kaiſerl. Hofmarſchall] 446.
Voigtland, L. 72.
Voigtsberg, Schl. u. Df. Kr. Zwickau 173, 175 f; — ſächſ. Hptm. daſ., ſ. Hermannsgrün.
Voit, Endreß, von Rieneck, genannt von Gemünden, Diener H. Ottos 256.
Volck, Jude 251.
Volker, (Folker) Andreas, Chorherr zu Ansbach, Sohn Johanns 118.
Heinrich, Student 329.
Johann, Secretär Albrechts, gelegentlich auch als Kanzler bezeichnet, Kanzler der Söhne Albrechts 18, 22 f., 27 f., 107, 110, 116-119, 121, 123, 128 f., 141, 146, 154, 163, 165, 176 f., 183 f., 213, 219, 233, 338, 353 f., 399 f., 424, 426, 428, 430 f., 435 f., 439 f., 448, 452, 457 ff., 462 f., 487; — Gefälligkeiten Nürnbergs gegen ihn 329; — weilte 1485 beim Kaiſer 465, 467-470, 472, 476, 478 ff.; — Familie 329.
Michael, Student, 329.
Voyt, Dietel, Bürger zu Hof 105.
Vurßveh (Furßvehde), Lorenz, Vogt zu Gefrees 354, 506.

W.

Wälſche 67, 235, 260, 360, 368.
Wagenman, s. n. 505.
Wagenhals, ſ. Höchſtetter.
Wager, Jorg, Magdalena, Margaretha, } Prozeß 434.
Wagner, Jorg, Bürger aus Eger, beraubt 105 ff., 196, 497.
Stephan, entſagt der St. Nördlingen 426.
Waiblingen (Weiblingen), St. 233, 264.
Wald, Df. 120.
Waldawer, s. n. 133.
Waldbrunn, ſ. Wallburg.
Waldeck, Herman Boos von, Trieriſcher Marſchall 350, 360.
Waldegk, Ludwig, Rathsſchreiber zu Frankfurt a. M. 65 f., 72 f.
Waldeißen, Balth., entſagt der Stadt Nördlingen 426.
Waldemar, M. von Brandenburg 296; — der falſche 295.
Waldenfels (Walnfels), Fritz von, 309.
Heinz von, zu Lichtenberg 107, 187, 353; — Hauptmann zu Hof, Grenzhändel mit

Sachsen [175], 176; — Streit mit den Förtsch 82, 180; — giebt sein Amt auf 219; — Streit mit Nördlingen 420 f.; — Gegner der Pfaffensteuer 18, 420 f.
Ritter Jorg d. Ä. von, auf Plaue, Bez. zu Albrecht, Anerkennung durch diesen 33 f., 143, 152, 206, 248, 403; — von Albrecht getadelt 126; — soll auf den Schleizer Tag 150, 158; — Bez. zu H. Friedrich von Liegnitz 52; — bringt dessen Ehe mit H. Ludmilla zu Stande 103; — gleicht den Fall Schlieben aus 52; — bei der Beilegung des Schleinitzschen Ehrenhandels 305, 307; — Zollsachen 167 f., — Kenntniß des Turnierwesens 345.
Ritter Jorg d. J. von, 191, 309.
Kaspar von, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Waldmannshofen, Df. O.-A. Mergentheim 346.
Waldner, Joh., kais. Protonotar, Verweser der römischen Kanzlei 97, 311, 322 f., 349, 362 f., 373, 383 f., 393, 397 ff., 410, 412 f., 420, 422, 424, 432, 436 f., 442 f., 449, 454, 457, 459, 464 f., 467 ff., 485 ff., 495 f., 499; — versch. Verpflichtungen 274, 311, 468; — Bez. zu M. Albrecht, s. d.
Waldow, Fam. von, 136, 502.
Hanns von, 308.
Waldsassen (Waltsachsen), Cist.-Kloster, Abt das. (Ulrich Pircker) 132 f.
Waldstromer (Waltstromayr), Nürnberger Familie 128 f.
Franz 128.
Wallburg (Walpurg, Waldbrunn), Schl., siehe Fuchs.
Wallenrode, Fam. von, 506.
Ritter Lorenz von, Amtmann zu Schwabach 96, 246, 251; — Knecht dess. 488.
Ritter Sebastian von, 224, 363; — Amtmann zu Zwernitz 370 ff.
Ritter Veit von, Amtmann zu Berneck 18, 354, 363, 370 ff.. 506.
Wallerstein, Fl. u. Schl. 414, 429, 436.
Wallhausen, Df. Pfarre das. 25.
Waltershausen, s. Marschalk von,
Walthawser, Galle, entsagt der St. Nördlingen 407.
Walther, Claus, desgl. 407.
Waltsch (Wald), St. in Böhmen, Bz. Luditz 133.
Wangenheim, Ritter Jorg von, Marschall Albrechts 27; — bringt die Ehe einer Tochter Albrechts mit einem hess. Prinzen zu Stande 253 f.
Wardein, Bischof von, (Joh. Philippec), als ungarischer Gesandter ins Reich in Aussicht genommen 72, 78, 85, 90 f., 94.
Wardenberghe, Hinrick, Priegnitzer Räuber 257.
Warnemünde, Hafen von Rostock 210.
Wartenberg (Wartinberg), St. in Böhmen, Kr. Bunzlau 106.
Wartislaw, Herzog von Pommern, Witwe Magdalena 261.
Wasserburg, St., Pfl. daselbst, s. Layminger.
Wassertrüdingen (Truhendingen), Fl. u. Amt 32, 293, 414, 429; Amtmann, s. Knorringen.
Watsack, Jorg, Anhaltischer Unterthan 167 f.
Waybling, Jorg von, entsagt der St. Nördlingen 426.
Weesen, Fl. 374.
Weferlingen, Fl. Kr. Gardelegen 4.
Wegel, Dr. theol. Petrus, Abt zu Heilsbrunn 258.
Wehlen (Wylen), St. 195.
Wehningen, Df. Landdrostei Lüneburg, Zoll das. 295.
Weida (Weyda), sächs. Pflege 209.
Weiden (Weyden), St. in der Oberpfalz 365, 391.
Weil, St. 359.
Weil, Dr. Bernhard von, württ. Rath 342.
Weilheim unter Teck, St. im württ. Donaukreise 378.
Weimar, St. 140, 246, 261, 494.
Weinmann (Weynman) s. n., Bürger zu Frankfurt a/O. 521.
Matth. u. Peter, desgl. 318.
Weinsberg, Reichsstadt, Nothlage ders. 368.
Weinsberg, [Philipp d. Ä.], Herr von, des heil. röm. Reiches Erbkämmerer, soll auf den Würzburger Tag 482 ff.
Weispriach, Siegmund von, und der Kaiser 122.
Weisselßdorf = Weißdorf, Df. bei Müncheberg 424.
Weißenbach, Herman, [zu Schönfeld], sächs. Rath 176.
Weißenberg i. Els., St. 38, 417, 451.
Weißenburg a. S., St. in Franken 486, 492; — Stadtbankerott daselbst 38, 227 f., 265 f.; — Reichsammanamt 265 f.; — Bürger, s. Mair.
Weißenfels, St. 165, 294.
Weißenkirchen, Schl. 36, 110, 161, 261 f.
Weißenstadt, St. Bz.-A. Wunsiedel, s. Hirschberg, Hanns v.
Weißenstein, Berg 330.
Weitmühl, Herr Benesch von, Burggraf v. Karlstein, Münzmeister auf Kuttenberg 104, 106 f., 198, 252, 288 f.
Welzli, Ulrich, römischer Kanzler 127.
Wemding, St. Bz.-A. Donauwörth 35, 215, 407, 411, 415, 419 f., 429, 435, 438 f., 445; — Amtmann, s. Vestenberg.
Wemding, Fam. von, 510.
Jorg von, 510.
Reinhold, (Rennwolt, Rembolt) von, 156, 510; — Ritter, Feind der Stadt Nördlingen 426.
Wencko, s. n., entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Wenckstern, die von, Priegnitzer Adelige, befehden die Stadt Lüneburg 298; — desgl. Mecklenburg 368.
Wendelstein, Fl. Bz.-A. Schwabach, Gericht das. 220, 278, 286, 314 f.
Wenden, L. 365.
Wenden, L., s. Bogislaw.

Wendische Städte, s. Hanse.
Wengen, Df. 265.
Wenig, Jacob, entsagt d. St. Nördlingen 426.
Werben, St. 310 f.
Werdeck, Schl., 7, 28. Amtmann das., s. Velberg, Wilh. von.
Werdenberg, Graf Georg von, zu Sargans, Pfleger zu Landeck 373 f.; — Streit mit Hans Truchseß 428.
Graf Haug von, kais. Rath, thätig betr. der Reichshülfe 1480 ff. 37, 45, 48, 89; — greift in die Pfaffensteuerhändel ein 27, 92 ff., 96, 484; — feindselig gegen Albrecht 45 f., 260, 484 f., 487, s. a. d.; — Sendung (1484) ins Reich, um Hülfe zu erbitten 315 f., 318 ff., 322, 326-329, 333 ff.; — Haltung auf dem ersten Frankfurter Reichstage 341 f., 346 f., 351, 358—362, 366, 380; — Ungnade des Kaisers und neuer Einfluß 432, 438 f., 484 f., 487; — begleitet den Kaiser ins Reich 446, 453, 456, 464, 476, 480, 508; — Stellung zur Nördlinger Fehde 435-438, 441 f., 449, 456; — auf dem zweiten Frankfurter Reichstage 519.
Graf Ulrich von, Feindschaft gegen H. Truchseß 428.
Wernau, Ritter Wilhelm von, Hofmeister der Gräfin Barbara von Württemberg 451 f.
Wernigerode, St. 4; — Herr von, s. Stolberg.
Wernizer, Karl, Bürgermeister zu Dinkelsbühl 448, 450.
Wertheim, Graf Asmus von, turniert 506.
Graf Johann von, nimmt Theil an der unterfränkischen ritterschaftlichen Bewegung 236-239.
Werthern, Anthonius von, Hofmarschall M. Johanns 191.
West, Heinz, Jörg und Katharina 42.
Westerburg, Schl. u. Df. Großherz. Oldenburg 198 ff.
Westerstetten, Ritter Ulrich von., württ. Rath 233.
Westfalen, L. 360.
Westheim, Df. Bz.-Amt Uffenheim, bei Windsheim 42.
Weßach, Jobst von, Schultheiß zu Bergel 25, 42.
Wettiner, die 175.
Wetzel, s. n., Stadtschreiber zu Bamberg 20.
Wetzhausen, Df., Bz.-A. Königshofen 238, siehe Truchseß von.
Weyer, Martin, Pfarrer zu Wonses 17.
Weyler, Diether von, württemb. Landhofmeister 265.
Oswald von, Würzburg. Rath 5, 95.
Wichsenstein, Df. Bz.-A. Pegnitz 16.
Wichsenstein, Engelhard von, Lehnsmann Albrechts und des B. v. Bamberg 16.
Wick, Dr. Wernher, von Onzhausen, Prediger zu Stuttgart, württ. Rath 342.
Widdern, St. O.-A. Neckarsulm 41 f.
Widersperger, Hauptmann des Herrn v. Schwanberg zu Nucklickaw 107.
Widman, Jorg, versch. Personen des Namens 57.
Wiechtel, Michel, Schreiber Burians v. Guttenstein 109.
Wien, St. 9, 17, 39, 61, 82 f., 93, 116, 181, 197, 201, 323, 346, 348 f., 355 f., 361, 363, 367, 374, 393, 399, 412, 453, 475; — Univers. 183.
Wiener Neustadt, s. d.
Wiesbaden, Herr von, s. Nassau.
Wiesenbronn, Df. 35 f., 149; — Pfarrer das. 36.
Wiesentau, Karl von, [Pfleger zu Friedberg], bayr. Gesandter 353 f., 387.
Wildbad 101.
Wildberg, St. 127.
Wildenbruch, Df. Kr. Greifenhagen, Johanniterkomthurei, Komthur, Dr. Bernd Rohr 388.
Wildenfels, Heinz von, entsagt der Stadt Nördlingen 426.
Wildenstein, Alexander von, Pfleger zu Lauf, bayrischer Rath, thätig in Sachen des Schl. Stein 352 ff.
Wilhelm von, (ehemals Hauptmann zu Hof) 176.
Wildin (Willdin), Cungunt. 132 [330].
Wilhelm, Herzog von Berg und Jülich, Graf von Ravensberg, Verkehr und Bündniß mit Kurf. Albrecht 62, 145, 182 f., 328, 371, 488; — Hochzeit 3, 54 f.; — Kirchenpolitik 24; — Streit mit dem Erzb. von Cöln 88; — Botschaft an Papst und Kaiser 182 f.; — und der erste Frankfurter Reichstag 328, 343, 358; — weilt Dez. 1485 in Aachen 507, 509.
Wilhelm, Herzog von Sachsen, Landgraf von Thüringen, Bz. zu Kurf. Albrecht, s. d.; — Bündniß mit ihm 187; — Thätigkeit bei der Rother Richtung 6; — burgundischer Krieg 165; — und der Streit Albrechts mit den fränkischen Bischöfen über die Pfaffensteuer 28, 31, 130, 145, 207; — Katzenellenbogensche Erbschaft 35; — Stellung zu Ungarn 1482 136 f., 140, 146, 156 f., [164 f.], 215; — und die Herren von Plauen 133; — Macht 201 f.; — und der Fall Feilitsch 209; — Krankheit 77, 101; — Tod und Erbschaft 226; — Leichenbegängniß, Erwähnung nach seinem Tode 244, 246; — Urtheil Albrechts über ihn 206; — Gattin, [Anna], Mutter Margarethas, 244 f.; — Töchter 234; — Mitgift ders. 206, 256, 494, s. auch M. Johann; — Schwager, Herr Heinrich von Brandenstein 175.
Wilhelmsburg (Wilhalmspurg), Fl. 115.
Wilhelmsdorf (Willmßtorff), Fam. von, 450 f.
Stephan von, 489.
Wilhelmsdorf, Df. 450 f.
Willnfels, die von, s. n., 316.
Willnwart, (= Wildenwart) Matth. von, [Amtmann zu Gerlfing] entsagt der St. Nördlingen 426.

Wilmerstorff, Kön, Güter deſſ. 370.
Wilna, St. 44.
Wilſing, s. n. Begleiter des Kaiſers 446.
Wilsnack (Wilſthenach), St., Wallfahrtsort 35, 169, 171, 179, 199 f., 295 f., 306.
Wimpfen, St. 62.
Winckental, Jorg von, württ. Diener 375, 395.
Windiſche Mark, L. 66, 459, 477.
Windsbach, St. u. A. 32, 364, 396; — Pfarrer daſ. 67, 119.
Windsheim, St. 41 f., 62, 74, 186, 250, 266, 317, 390, 422 [f.], 439 [f.], 450, 455 f., 461, 473, 496 f., 504 f., 511; — Bürger, Kremer.
Winnenden (Winada), St. 375, 378.
Wins (Wynns), Valentin u. deſſen Frau, aus Berlin 111, [124].
Winſen, St. 519.
Wirsberg, Fl. Bz.-A. Kulmbach 16.
Wirsberg, Heinrich von, Dechant zu Feuchtwangen 32.
Wirt, Jorg, Kaſtner zu Dachsbach 24.
Wismar, St. 127, 210, 257, 391.
Wittenberch, Kaſpar, Auguſtinermönch 218.
Wittenberg, St. 167, 230.
Wittenberge, St. und Zoll 295.
Wittich, Heinrich, Rathmann zu Lüneburg 299.
Wittich, s. n., Geiſtlicher 22.
Wittſtock, St. 310.
Wladislaw, erſtgeborener Sohn des Königs von Polen, König von Böhmen, Lage deſſelben 91, 223; — und das Reich 83; — und der Kaiſer 247; — vermittelt zwiſchen Kaiſer und König 361; — und Matthias ſeit dem Olmützer Frieden 102, 208; — Bez. zu Kurf. Albrecht, Bündniß 28, 62, 143, 145, 165, 198, 233, 245 f.; — und die Ehe mit M. Barbara 56 f., 69, 85, 90 f., 94, 117, 165, 221 ff., 225, 235 f., 247 f., 251, 482, 513; — und der Fall Wagner 106 ff., 196; — neue Ehepläne 208, 336; — Ausſöhnung mit Sachſen 138, 187; — und der Streit der Sachſen mit den Dohna 224; — Stellung zu den Herren von Plauen 131, 133 f.; — zur Stadt Eger 262; — zu H. Albrecht von München 229; — Unruhen in Prag 1485 385 f.
Titulatur 56, 94, 97, 235 f.; — Hofmeiſter, ſ. Rupowski; — oberſter Kämmerer, ſ. Czimburg; — Marſchall, ſ. Vitzthum.
Wlček, Wenzel (Waczla Wiltšco, Watzla Wolzky), böhm. Söldnerführer 115, 122.
Wöllwarth (Welbart), Heinz von, turniert 489.
Wolckenſtein (Wolckenſteyner), [Herr Jorg] von, Begleiter des Kaiſers 446, 517.
Wolckerßhofer, Hanns, Fürſchrift des Kaiſers für ihn 315.
Woldeck (Woldegge), St. 273; — Zöllner daſ. 273.
Wolff, Hanns, Bürger zu Nürnberg 247.
Wolff, Hanns, gefangener Helfer der Feilitſch 209.
Wolff, Jobſt, Helfer der Feilitſch 209.
Wolfram, Hanns, gef. Sachſe 166.
Wolfsdorf (Wolfersdorf, Wolferstorf), Götz von, ſächſ. Rath 309.
Ritter Ulrich von, 84.
Wolfskehl, Wolf, Würzburg. Edelmann 40.
Wolfskreuth, Wlr. 138.
Wolfſtein (Wolffſtayn), verſchiedene von, 465.
s. n. von, Begleiter des Kaiſers 446.
Herr Wilhelm von, zu Hoſtau 133.
Wilhelm von, bayr. Pfl. zu Haideck 424.
Dr. legum Joſef von, kaiſ. Rath 424.
Wolgaſt, H. von, ſ. Bogislaw.
Wolkenſtein, St. u. Schl. Kr. Zwickau 72.
Wollin, St. 291.
Wolmershauſen, Marx von, 1499 Amtmann zu Kadolzburg 290.
Philipp von, turniert, 489.
Wolter, Hans, 299.
Hans, Mordbrenner 214.
Woltzer, Matth., Rechtsſtreit 520.
Wonſes, Fl., Bz.-A. Ebermannſtadt, Pfarrer daſ. 17.
Wonſeſſer, Heinz, Diener der St. Nürnberg 230.
Worm, Dr. Endres, Rath Albrechts 512.
Worms, Bisthum 214; — Biſchof Reinhard von, 62; — Tod deſſ. 213; — Nachfolger wird Dompropſt Joh. von Dalberg 213 f.; — derſ. erſcheint auf dem Frankfurter Tage 513, 518; — Capitel 213; — Dompropſt ſ. Dalberg; — Domherrn ſ. Truchſeß.
Worms, St. 62, 213.
Worps, Greger, Kaufmann aus Zittau 521.
Wrech, Duſer, Hofmeiſter zu Soldin, Sohn deſſ. 158.
Wřesowic (Jacuko), verſchiedene von, 104, 108, 187, 354.
Jacob von, und ſ. Bruder 133.
Herr Jan von, zu Luditz 133; — ſchützt Kutzer 108, 110 f., 196.
Herr Gintersich von, zu Theuſing 133.
Wriezen, St. 167.
Wülzburg, Benedictiner-Kl., Abt von, 105, 128, 278.
Württemberg, L., Haus 16, 35, 127 f., 188, 216, 271, 370, 376, 447; — Grafen von, 144, ſiehe auch Barbara, Eberhard, Elſe, Heinrich, Ulrich; — Stände 188, 232; — Landſchreiber 265.
Würzburg, Bisthum, Würzburgiſch, (Herbipolis) 5–8, 15 f., 21, 24, 27 ff., 31, 120 f., 129, 144, 148, 207, 219, 236 ff., 373, 385 f.
Biſchof von, H. von Franken, (H. Siegmund von Sachſen) 137.
Biſchof von, (Joh. von Grumbach) 6, 239, 427, 454.
Biſchof von, (Rudolf von Scherenberg), kaiſerl. Commiſſar betr. der Türkenhülfe 39; — Streit mit Albrecht wegen der „Pfaffenſteuer“ 5–8, 12, 15, 21–31, 36, 40, 92–96, 120 ff., 129, 144 f, 148, [151], 155, 177, 182–185, 189, 203, 206 f., 212 f., 219; — und der Propſt von Berlin 207; —

Plan, einem sächs. Prinzen das Bisthum zu verschaffen 144; — baut auf den Cardinal von Siena 184, s. a. d.; — sonstige Irrungen mit Kurf. Albrecht 414 f., 483; — freundliche Bez. zu demselben 165; — Auftreten gegen die unterfränkische ritterschaftliche Bewegung 237 ff.; — Streit mit H. Albrecht von Bayern 237; — Bündniß mit H. Georg von Bayern 353, 371, 386, 483; — mit dem Pfalzgrafen 62; — beschickt den ersten Frankfurter Reichstag [342 f.]; — Haltung während des Jahres 1485 353, 371, 385 f., 389, 425 f., 428 f.; — und die vom Kaiser begehrte Hülfe 458; — Fehde mit dem Grafen Balthasar von Schwarzburg 26, 31, 203 f., 207, 213, 237, 331; — Streit mit Utz von Kindsberg 204; — und die Herren von Schwarzenberg 495; — und einige kleine Adelsfehden 273; — Bez. zu dem kaiserl. Fiscal Hanns Kellner 468; — Prozesse 293; — Procurator in Rom 189; — Einschreiten gegen die „Weingemächte" 204, 408.
Würzburg, Domcapitel 20, 120 f, 177, 236, 385 f.
Dompropstei 30, s. Bibra, Kilian von.
Dechant, s. Limburg, Chr. von.
Domherrn, s. Dienstmann, Graf Henneberg, Eyb, Hobach, v. Stein, Truchseß, Guttenberg.
Stift zu St. Burckhard das. 23.
Stift zu St. Johann z. Haug, Propst, s. Kere; Chorherr s. Hobach.
Archidiacon, Greusing 148.
Bischöfl. Hofmeister, s. Hutten; — Landrichter s. Giech; — Hofgericht 237; — Secretär, s. Hobach.
Würzburg, St. 40, 247, 260, 293, 326 f., 385, 389; — Schultheiß daselbst 331; — Brückengericht 331; — Tag daselbst 1474 165; — Tag geplant 1485 482-489, 492, 494-499, 502 f., 507.
St. Stephan. Kloster, Abt daselbst 293.
Wunderlich, s. n., Bürger zu Frankfurt a/O. 520.
Wunsiedel, St. u. Amt 16, 18 ff., 32. 104, 174; — Geistlichkeit das. 19, 32; — Amtmann das. Jobst Schirntinger 174; — Kastner, s. Fritz v. End; — Stadtgericht 32.
Wurgewitz, Nickel von, Soldansprüche dess. 166.
Wustermarck, Pawil, Bürger von Stendal 172.
Wyle, Niclas von, Humanist 447.

Z.

Zabeltitz, die von, Fam. 168.
Christoph von, 308.
Hanns von, Vogt zu Kottbus 168, 308.
Zaunrüden, die, bayer. Geschlecht, Raubthaten 250.
Zeyman, s. n., aus Mittenwalde 167.
Zedlitz, Ernst von, Bez. zu Nürnberg 218.
Zedwitz, s. n von, 269.
Erhard von, Ansprüche an den Kaiser 64; — Verwandte dess. 64.
Hans und Heinz, zum Liebenstein 133.
Jorg von, eine Zeit lang Hofmeister Kurf. Annas 27 f., 73, 133; — Ritter, teidingt M. Anastasias Ehe 254; — Bruder, Pfründenstreit dess. 67, 119.
Ritter Konrad von, zu Elster 133 ff.
Kunz von, 338, siehe auch Kunz.
Pangratz von, 108.
Ritter Sittich von, führt das sächs. Hülfscontingent für den Kaiser gegen Ungarn 115 f., 181, 463; — brandenburg. Amtmann zu Selb 107 f., 363, 370 ff.
Veit von, zu Neuberg 133 f.
Zehenperger, s. Zehentporn.
Zehender, Cuncz, entsagt der Stadt Nördlingen 407.
Zehentporn, (a. Zehenberger), Jorg, Gesandter H. Ottos 329.
Zeitz, St. 44.
Zeleni (Selleni), Jan, [zu Schönau und Zdanitz], ungar. Hauptmann 115.
Zellingen (Zollingen), Df., Ganerben das. 273.
Zenger, Ritter Jorg, zu Treswitz, im Dienste H. Ottos 105, 107.
Zenn, Kl. u. Propst das., s. Langenzenn.
Zenner, Peter, Leibeigener der St. Rothenburg 138.
Zerbst, St. 47, 160, 162, 172, 175, 181 f., 214, 220 f., 228 f., 231, 259, 309 f., 402, 433, 474 f., 493, 495; — Stadtschreiber 310; — Bürger, Schulte, Brammeck, Meiseberg, Jüngerman, Füth.
Zerer (Czerer), Dr. decr. Siegmund, brand. Unterkanzler in der Mark 228, 298; — thätig im Schliebenschen Handel 43; — soll auf den Schleizer Tag 150; — thätig im Glogauer Handel 191, 303; — verhandelt mit dem Erzb. von Magdeburg 228 f.; — wird Kanzler 294, 298; — geht Januar 1484 als Gesandter zu Albrecht 294-298; — desgl. 1485 369 f.; — im Regimente M. Johanns 403.
Zeringer, Contz, 218.
Zerrentin (Zcerrentin), Landvogt oder Landreiter das. 257.
Zeuschel, Ludwig, Küchenmeister genannt, Güter dess. 49-52, 100 f., 294, 297, 403.
Ulrich, Küchenmeister Friedrichs I. u. II. 49 f., 52 f., 100, 294, 370; — Sohn, s. Ludwig Z.; — Tochter 49, 51.
Zieberk, Herr Bussko (Wuschca, Poschko) von, und von Plan, u. s. Bruder 104, 133.
Ziesar St. 402.
Zigeuner, die 138.
Zili, s. Cilly.
Zinzendorf (Sitzendorff), [Hans] von, Begleiter des Kaisers 446.
Zirckel, Bernhard, Bürger von Nürnberg, Brüder und Gläubiger dess. 512.
Ziswingen (Zebing, Zobing) Df. 407 f., 441.
Zittau, St. 521; — Bürger s. Orteill, Worps.

Zobel, Klaus, von Guttenberg 203.
Zoller, Bernhard, 238.
Ritter Martin, 238.
Zollern, die von, werden Burggrafen von Nürnberg 386.
Zollern, Graf Eitelfritz von, Gemahl der M. Magdalena 154, 500 f.; — behält Krossen 402 f., 421, 481 f., 500 f.; — Hauptmann zu Krossen und Bobersberg, Irrungen mit H. Hans 80 f., 100, 189 ff., 196 f.; — beschützt einen flüchtigen Sachsen 168; — Fall Luptitz 169; — an Albrecht gesandt 244 f., 251, 369 f.; — Streit mit dem Grafen von Hohnstein 339 f.; — und die Candidatur seines Bruders in Lebus 275, 280 f. — neue Händel mit H. Hans 302; — betheiligt beim Ausgleich des Falles Schleinitz 305, 307 f., 385, 387.
Graf Friedrich von, Dechant zu Straßburg, Domherr zu Constanz, später Bischof von Augsburg, bewirbt sich um das Bisthum Lebus 274 f., 278 ff.; — auf dem zweiten Frankfurter Tage 514-517.
Zollern, Graf Friedrich Albrecht von, Diener Maximilians 180.
Graf Josniclas von, geht als Gesandter des Reichs nach Frankreich 84, 89; — bei Albrecht 27; — in der Mark 191; — geht als Gesandter zu Albrecht [204 ff.]; — und die Bewerbung seines Sohnes um Lebus 280, 282.
Zossen (Czossen), St. und Herrschaft 70, 100, 112, 189, 259, 331, 370.
Zschockau (Sczocharn), Df. 165 (?).
Züllichau, (Zulch), St. und Weichbild 70, 85, 112 f., 191 f., 201, 215, 217, 249, 302, 306, 340.
Zuenaspan, s. n., 1485 Sept. beim Kaiser in Straßburg 446.
Zürich, eidgenöss. Ort 374; — Bürger: Mötteli 436.
Zwergk und Zwirgin (nomen propr.?), Diener M. Barbaras 60.
Zwernitz, Amt 58; — Amtmann s. Wallenrode, Seb. von.
Zwickau, St. 488; — Hauptmann daselbst, s. Romer.

Nachträge zu Band III.

S. 4. Ausführliche Biographie des Hofmeisters Apel von Tettau bei v. Tettau, Urk. Gesch. der v. Tettauschen Familie S. 90 ff.

S. 12 Anm. 5. Über die von Jorg v. Rosenberg verübte Kastrirung von Geistlichen, vgl. Hegewisch, Gesch. d. Reg. K. Maximilians I., erster Theil S. 94 Anm., daselbst werden auch die Verse des Trithemius über die Begebenheit mitgetheilt. Rosenberg wird übrigens wegen seines Verhaltens im bayrischen Erbfolgekriege, des Satans Vortraber und Geselle der Türken genannt, vgl. Riezler l. c. III 629.

S. 15. Über die sächs. Absichten auf das Bisthum Würzburg vgl. Liliencron, Hist. Volkslieder II 330 ff.

S. 30 Anm. 1. Emericus Kemel, vgl. noch Fontes rer. Austr. II 42, 444. 464. 491 ff.

Zu S. 47 Nr. 733, vgl. Minutoli 390 ff.

S. 75 Nr. 767. Ein Concept des Schreibens, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Türkische Sachen 83. Hiernach war auch Kurf. Albrecht in Gemeinschaft mit den jungen Herren für Erfüllung der Wünsche Diethers eingetreten.

S. 88. Bez. Albrechts zum Erzb. von Cöln. In dem um dieselbe Zeit (15. Nov. 1481) erneuerten Bündnisse zwischen Erzb. Herman von Cöln und Erzh. Maximilian wird bei etwaigen Händeln H. Wilhelm von Berg als Obmann des eingesetzten Schiedsrichtercollegs in Aussicht genommen. Sollte aber dieses dem Beklagten einmal nicht bequem sein, soll letzterer entweder Kurf. Albrecht oder Kurf. Ernst an seiner Stelle ernennen dürfen, Mon. Habs. I 2, 419. Kurf. Albrecht hatte sich übrigens in Gemeinschaft mit H. Albrecht von Sachsen beim Kaiser für Ertheilung der Regalien an den Bischof verwandt. 11. Nov. 1480. Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Türkische Sachen 76.

S. 94. Marianus von Fregeno, B. von Kammin. Über dessen Vorleben und seine Thätigkeit als Legat und Ablaßsammler unter Pius II., seinen Streit mit Kurf. Friedrich II. von Sachsen und die Höhe seiner Einnahmen unterrichtet vornehmlich, Dresden, Hauptstaatsarchiv, Religionssachen B. 39—70.

S. 105 Anm. 3. Über den vielgenannten brandenb. Diplomaten Heinz Seibot von Rambach, vgl. noch ein interessantes Schreiben (Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Religionssachen B. 139) S. an den sächs. Kanzler Scheibe. Er habe, als er mit ihm als Gesandter am kaiserlichen Hofe zusammen gewesen, ihm 2 ungar. fl. gegeben mit der Bitte, ihm einen Brief auszuwirken, wonach er mit seiner Familie und dem Hausgesinde (13 Personen) in der Fastenzeit Butter essen dürfe. Weder er noch seine Frau haben aber inzwischen etwas von ihm gehört. Er sei drei Wochen in Leipzig krank gewesen. Valentinstag 1470 (14. Febr.). Or.

S. 109 Anm. 1. Schluß, betr. der böhm. Lehen H. Ottos, vgl. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz II 500.

S. 109 Anm. 1. Z. 4 v. u. ist wohl Gunzenhausen 25. Oct. 1482 zu datiren.

S. 110. Schultheiß zu Bamberg ist der sonst öfters erwähnte Christoph von Aufseß, nachmals (1482) Amtmann zu Ansbach und seit 1487 Marschall M. Johanns, vgl. v. Aufseß, Gesch. d. uradel. Geschl. v. A. S. 174 f., Minutoli l. c. 235 u. A.

S. 111. Valentin Wins, Bürgermeister zu Berlin. Über einen Streit desselben mit Zerbst, vgl. Zerbst, Stadtarchiv II 13. Or. W. hatte für sich und seine Rathscollegen drei Faß Zerbster Bier kommen lassen, sofort Bezahlung geleistet, die Fässer aber nicht zurückgesandt. Nach seinem Tode verlangte der Lieferant 45 Groschen für die Fässer und drohte, andernfalls Berliner aufzuhalten. Der Berliner Rath stellte nach Umfrage bei seinem Schenken fest, daß ein Faß kaum 6 Groschen werth sei und rügte, daß man Gewaltmittel wegen solcher Lappalien anwenden wolle. Donnerstag (nach) conversionis Pauli 1476.

S. 116. Melchior Truchseß, brand. Rath, vgl. über ihn Bd. II S. 357. 1480 erscheint er als päpstlicher Collector in Süddeutschland, vgl. Mitth. des hist. Ver. der Pfalz XVII 48 u. 51 Nr. 286. 299. 310. Er war der Schwager Ludwigs von Eyb.

S. 126 Anm. 1. Befragung der Leipziger Rechtsfacultät. Das Urtheil von Universitäten über Rechtsstreitigkeiten wurde in der Mark in diesen Jahren recht oft nachgesucht, vgl. z. B. Band II S. 180, Riedel A. IV 337 f., A. XXIV 467, Band III S. 171. Befragt werden die Universitäten Leipzig, Mainz, Cöln, Ingolstadt, Heidelberg. Auch Goede, Consilia (Ausg. v. 1609) S. 70 ff. scheint sich auf die Mark zu beziehen. Für die bei Leuthinger (ed. Krauß, Comment. lib. I 7, 8) überlieferte Außerung M. Johanns, Albrecht habe ihm die Gründung einer Universität angerathen, findet sich in dessen Correspondenz keinerlei Unterlage. Daß indeß das kaiserliche Universitätsprivileg für Lüneburg (vgl. Kaufmann, Gesch. d. dtsch. Univers. II 12. 564) 1471, ebenso wie alle andern damals der Stadt vom Kaiser ertheilten Privilegien (vgl. Bd. I passim), durch Albrechts Vermittelung gewährt worden ist, leidet keinen Zweifel.

S. 138. Zigeuner in Süddeutschland, vgl. z. B. Germann, Aus Wasungens alten Tagen S. 50, desl. D. Joh. Forster S. 45.

S. 161 Z. 3 v. oben. Turnier auf „herrn Burjhans frolichkait", vgl. hierzu Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Turniersachen 19. Or. Burian von Guttenstein an Kurf. Ernst. Anläßlich der Vermählung seines Sohnes Christoph mit des von Schwanberg Tochter auf Sonntag nach Drei Könige zu Tachau, lade er zu einem Turnier ein. K. Wlasdislaw und andere seien geladen. Rabenstein, Donnerstag nach Martini (16. Nov.) 1480. Or. Gleichzeitig bat er, ihm Rosse zu borgen. Ernst lehnt dies ab, er habe dergleichen Rosse nicht, da er seit Jahren derartigen „Schimpf" nicht mehr pflege.

Zu S. 166. Ritter Dietrich von Freiberg, über dessen Handlungsweise sich die jungen Herren von Sachsen heftig beschweren, war ehedem ein Schützling derselben, dem sie sogar gegen ihren vertrauten Rath Dr. Otto von Spiegel Beistand leisteten, vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A., Reichskammergerichtssachen 1. Dr. Otto von Spiegel erklärt, zugleich im Namen seiner Brüder, das am kaiserl. Kammergerichte gegen Dietrich von Freiberg erlangte Urtheil fahren zu lassen, da sich die jungen H. von Sachsen der Sache annehmen wollen und von ihm Verzichtleistung auf das erstrittene Kammergerichtsurtheil verlangt haben. geben zu der Newenstatt am mantag vor sand Martens tag anno dni. MCCCCºLXXII jarn. Or.

Trotzdem erläßt der Kaiser eine Ladung gegen F., dem er vorwirft, Heinrich Spiegel gefangen genommen und diesem und dem kaiserl. Rathe Otto Spiegel ein Dorf und Getreide verbrannt zu haben. Nieder-Baden, 1. Juli 1473. ad mand. dni. imp. Cop.

Ernst und Albrecht ersuchen nun (3) den Erzb. Adolf von Mainz vom Kaiser die Abstellung der Ladung gegen ihren Diener D. von Freiberg zu erwirken. Leipzig, Montag nach Mariae nativitatis 1473. Conc.; gleichzeitig (4. Conc.) wird Dr. Mellerstadt beauftragt, an den geeigneten Stellen gleiche Schritte zu thun. M. wird auch beauftragt, über den geplanten Augsburger Reichstag über den Fortgang der Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Pfalzgrafen Erkundigungen einzuziehen und mitzutheilen, „wu unser herr der Ro. k. bey dem herzogen von Burgundie gewest und was ir abschit von eynander sey". — (Über die Geraische Angelegenheit und Pfründenwünsche M.s.) dat. Lipzk ꝛc. f. 2a post nativitatis Marie ao. LXXIII. Conc. Der Kaiser erläßt indeß noch einige weitere Mandate in der Sache.

S. 168. Von dem Streite der Sachsen mit Dr. Meurer ist auch in einem Schreiben Kurf. Ernsts aus dem Jahre 1472 die Rede. Kurf. Albrecht hatte (d. d. Tangermünde „uf der Elbe" Jubilate 1472, 19. April. Or.) den Kurf. Ernst gebeten, die Räthe, die er zu seiner Aufnahme in die Kurfürsteneinung nach Berlin abordnen wolle, entweder erst später zu senden oder von seiner Anwesenheit dabei absehen zu wollen. Er habe jetzt einen Tag mit den niederländischen Herren abzuhalten, von dessen Verlaufe Krieg und Frieden abhänge. Ernst will nun am Sonntag Exaudi Räthe nach Berlin schicken und bittet, seine Ansprüche an Doctor Johannsen Muwerer auch durch diese vorbringen lassen zu dürfen.

S. 182 f. Joh. von Boicheim. Über frühere Bez. desselben zum Kaiser, vgl. Mon. Habs. I 2, 352. 394 f.

S. 192 Anm. Z. 4 st. beglaubigt, l. beglaubigt.

S. 212. Christoph Marschalk von Waltershausen wird erwähnt bei W. Germann, D. Joh. Forster (a. u. d. T.: Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Alterthums, herausg. v. d. alterthumsforsch. Ver. v. Meiningen). Urk. Beil. S. 14.

S. 215. Die Einung zwischen Albrecht und dem H. Georg von Bayern, muß nach S. 414 doch ratificirt worden sein.

S. 219. Es werden in diesen Jahren zwei Altmärker dieses Namens auf Universitäten erwähnt, ein Stendaler, welcher W. 1471 in Rostock, und ein Salzwedler, der in Erfurt S. 1459 und hernach in Leipzig W. 1464 erwähnt wird. Der letztere wird vor 1486 als Halberstädter Kleriker in einem Pfründenstreite genannt, vgl. Riedel A. XXV 422 f.

S. 224 Nr. 917. Über Albrechts Thätigkeit in dem Streite zwischen den Dohna und den jungen Herren von Sachsen, vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Dohnasche Sachen 4.

S. 238. Der hier erwähnte Ritter Apel von Lichtenstein ist wohl der im ersten Bande oft genannte brand. Rath. Ein Brief desselben an H. Wilhelm von Sachsen, Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Klöster und Stifter 250 ff. Er spricht von seinen Bemühungen, H. Siegmund von Sachsen sein Deputat vom Bischofe von Würzburg zu verschaffen. Er begegne in Würzburg großem Mißtrauen. Er sei zwar ein Franke, man nenne ihn aber einen Liebhaber der Meißner. In einem Beibrief (Donnerstag nach Dionysiustag 1471. 10. Oct. Or.) theilt er noch mit: Der Markgraf hat seine Ritterschaft ꝛc. auf nächsten Sonntag nach Kulmbach beschieden; dort werde er sich auch mit ihm wegen des Amtes Baireuth auseinandersetzen. In der burgundischen Sache (vgl. Bd. I S. 279. 405) sei Vorsicht nöthig.

S. 242 Z. 22 v. u. ist zu interpungiren: angezeigt, außzurichten.

S. 278 Nr. 980 ist datirt vom Freitag nach Luciae und daher auf 19. Dez. anzusetzen.

S. 278 ff. Über Friedrich Sesselmanns (der übrigens Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven I 314 als Dr. legum bezeichnet wird) Nachfolger in seinen sonstigen Pfründen ist nichts bekannt. Einiges über die von ihm besessenen Pfründen, Quellen und Forschungen l. c. I 314 ff.

Zu S. 281. Bei der großen Abneigung, die Kurf. Albrecht und auch M. Johann hier und an anderen Stellen gegen den Administrator Ernst von Magdeburg an den Tag legen, ist es interessant, daß Kurf. Albrecht sich für die Bestätigung des postulirten Prinzen eigens beim Papste verwandt hat (vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Klöster und Stifter, Erzstift Magdeburg IV 117. Or.). Am 9. Febr. 1476 schreibt er an die jungen Herren: Er werde ihrem Wunsche, die sächs. Botschaft in der Angelegenheit Ernsts durch eine eigne Abordnung zu unterstützen, die Freitag nach Estomihi sich der sächsischen in Augsburg anschließen solle, gern willfahren. Ansbach, Freitag Appollonia 1476. Als seinen Vertreter bestimmte er, dem Wunsche der Sachsen entsprechend, Dr. Hertnid von Stein, der sich auch den Sachsen gegenüber zur Fahrt bereit erklärt und nur um Einreichung eines Urlaubsgesuchs an Bischof und Capitel zu Bamberg für ihn bittet (Bamberg, Montag vor Valentini, 12. Febr. Or.). Über Steins Romreise, vgl. Bd. II S. 241. 243 ff.

In dem sehr interessanten Fascikel über die Magdeburger Wahl, findet sich noch mancherlei über die Versuche der Sachsen, auch andere Fürsten zur Befürwortung der Bestätigung heranzuziehen. Den schwersten Stand machte der Kaiser. Dr. Heinrich Stercker (Mellerstadt), der von ihm die Entsendung des Dr. Thoman von Cilly erbitten sollte, berichtet hierüber aus Wiener Neustadt am 8. März 1476. Er sei am Freitag vor Fastnacht hierher gekommen. Er habe aber erst Invocavit Gehör erhalten können, trotz großer Bitten bei Graf Haug von Werdenberg, Meister Joh. Rewyn, Meister Johann Kellner und dem Waldner, „der mir am meisten hulflich gewest ist". Der Kaiser verbringe seine Zeit mit Tanzen und Stechen, seiner Tochter zu Ehren, die Estomihi hier ankam, und beschäftige sich an Werkeltagen ausschließlich in seinem Obstgarten, „die vorwurren ehst an den gepfrapften baumen zu richten und zu vorsetzen". In der endlich gewährten Audienz habe der Kaiser zwar seine Freude an der Postulation ausgesprochen, aber aus Mangel an gelehrten Räthen nur eine schriftliche Verwendung zugesagt und Unterstützung der Sache durch seinen Procurator in Rom, einen wälschen Bischof aus Brixien, versprochen. Von den weltlichen Räthen ist der Graf von Leiningen durch die Irrung mit dem Pfalzgrafen, Graf Hans von Barby in Folge des Fehlens der Erlaubniß seines Vaters an der Betheiligung an der Reise verhindert. Bei der Audienz war auch Erzh. Maximilian zugegen. Neustadt, Freitag vor Reminscere 1476.

Zettel. Zeitung. „er Hanns Spawrer", dem das Schloß zu Neustadt befohlen gewesen, habe jüngst gedroht, dem Könige von Ungarn Schl. Neustadt zu übergeben, falls der Kaiser ihm nicht die ihm gebührenden 80000 fl. entrichte. Er habe sich auch verschanzt, hernach aber wieder des Kaisers Gnade nachgesucht, die Drohung so interpretirt, der Kaiser sei ja auch König von Ungarn und nur ihn habe er gemeint. Der Kaiser erkläre, daß Sp. von Sinnen gewesen, ziehe ihn aber jetzt wieder in seinen Rath. Der Kaiser will Diether von Mainz nicht anerkennen.

2. Zettel. Schickt den kaiserl. Empfehlungsbrief. ut supra.

Die Unterhandlungen in Rom zogen sich sehr in die Länge, worüber ungeduldige Briefe der sächs. Gesandten in Menge vorliegen. Der Dompropst zu Lebus, Balthasar von Schlieben, zugleich Magdeburger Domherr und Anhänger Ernsts meldet übrigens am 24. Juni (Montag Johannis baptistae. Or. 131) den jungen Herren: Drei „Cortisanen" aus Rom erzählen, daß der Papst nicht die Absicht habe, Ernst zu confirmiren. Als Zeitung fügt er bei: Dem Papste sei sein Astronomus gestorben, den er nicht zu Grabe habe tragen lassen, „sundern man had on zu eynem fenster uß erabe gelaßen und also zu grabe bracht". Der Papst wolle, so sagt man, beim Beginne der „vacancien" nach „Avinion" ziehen und dort das Ende der Pest abwarten.

Nach der erfolgten Ernennung Ernsts zum Administrator erließen die Sachsen zahlreiche Einladungen zu der feierlichen Einführung. Die Mehrzahl der Geladenen schrieb ab, M. Johann sagte indeß seine Theilnahme zu, nur wollte er nicht, wie Kurf. Ernst wünschte, am Sonntag vor Simon und Juda (27. Oct.) in Barby sein, um am Montag zu Mühlingen mit ihm zusammenzutreffen. Mit Rücksicht auf das schlechte Wetter und um den nochmaligen Elbübergang zu ersparen wollte er, da er von Wilsnack aus seit acht Tagen nach Tangermünde gekommen sei, über Wollmirstedt nach Frose ziehen und dort mit Kurf. Ernst zusammentreffen. Tangermünde, Donnerstag nach undecim milium virginum 1476 (24. Oct. 151. Or.).

S. 285 Nr. 988 ist in Albrechts Abwesenheit von den Kadolzburger Räthen abgesandt.

Zu S. 301. Betr. Albr. Klitzings Thätigkeit in Hamburg, vgl. noch außer S. 196 und 270 und der dort angeführten Litteratur die Urk. K. Christians von Dänemark vom 5. Dez. 1479 (Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Urk.-Sammlung IV 332 f.). Der König erklärt, daß Kl. sich auf seinen Wunsch nach Hamburg gesetzt habe und gewährt ihm und dem Capitel ausgedehntes Jagdrecht. Klitzing bezeugt übrigens im J. 1491 die Echtheit der königlichen Urkunde zu Gunsten des Hamburger Stapels, vgl. Nordalbingische Studien (N. Arch. d. Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Ges. f. vaterl. Gesch. VI 1, 36 f.

S. 305 Z. 2 v. u. st. Christopf l. Christoph.

Zu S. 311 Nr. 1006 vgl. noch Bd. II S. 355 Anm. 3.

Zu S. 312. Der hier erwähnte Nickel Scheffler ist ein Frankfurter Bürger, der in dem Rathsmemorial (Frankfurt a/O., Stadtarchiv) öfters erwähnt wird. Z. B. wird am Sonnabend nach Oculi 1488 Thomas Switzer von Albrecht und Christoph Rackow und von N. Scheffler „ausgebürgt". Er schwört, sich wegen seines Gefängnisses weder an Kurf. Johann noch an der Stadt Frankfurt, noch an demjenigen, der ihn gefangen genommen, rächen zu wollen.

Zu S. 317. Bernheim, vgl. auch Bd. II S. 187.

S. 318. Schweizer, Vorgesch. d. schwäb. Bundes (Züricher Diss.) 89, erzählt ohne Begründung, daß Kurf. Albrecht an der Vermählung Erzh. Siegmunds mit H. Albrechts Tochter Antheil gehabt hat. Die Nachricht ist sicher unzutreffend.

S. 318 f. Albrecht und der Bischof von Augsburg; über Beziehungen aus früherer Zeit, vgl. Chmel. Mon. Habs. I 1, Einl. S. XXXVI.

Zu S. 321. Der hier und mehrfach sonst erwähnte Bürgermeister Albrecht Tyde war in den nächsten Jahren Gegenstand eines argen Scandales. Ein Bürger Wunderlich hatte ihn und den Rathm. Matth. Wins Frauenschänder und Bösewichter genannt. Tyde wäre werth, daß man ihm den Kopf abschlüge. Diese Worte fielen in der Bürgersprache. Sonst äußerte Wunderlich noch, daß T. und Wins vor sechs Jahren nichts gehabt hätten, jetzt aber großes Gut und Weingärten besäßen; sie hätten die Stadt bestohlen. Da sich Wunderlich an den Landesherrn wandte, forschte der Rath auch nach Äußerungen, die Wunderlich gegen diesen über die damals (1488) die Gemüther beschäftigende Bierziese gethan haben sollte. Die bekundeten Äußerungen waren indeß wenig verfänglich. Auf eine Frage wegen der Ziese sagte er: „ich bin geweſt umme dy Nügestath, dar weclageten dy lute wenende, unde besorge mich, man müße geben, wen sy ist meinem heren lange zugesaget". Auch in Bernau herrschte wegen der bevorstehenden Ziese viel Niedergeschlagenheit.

Der Ausgang des Streites zwischen Wunderlich und den beiden Rathsherrn ist nicht bekannt. Viel Material im Stadtarchiv zu Frankfurt a/O. Memorial 1487/1488. Der Streit ist charakteristisch (ebenso wie einige Nr. 1153a berichtete Fälle) für die in diesen Jahren in den meisten Städten wahrnehmbare Unbotmäßigkeit der niederen Bürgerschaft gegen den Rath, die hochgehenden demokratischen Strömungen, wofür bereits bei Priebatsch, Die Hohenzollern und die Städte der Mark S. 158 und 161 ff. einige Belege gegeben sind. Diese populären Bewe-

gungen hatten zur Folge, daß die Rathsgeschlechter, unter denen ja die kurfürstlichen Lehnsleute überwogen, sich, um Schutz zu finden, ganz an den Landesherrn anschlossen, wodurch die Unterwerfung der Städte unter die Fürstengewalt besiegelt wurde.

S. 323 Nr. 1022 Z. 2 v. u. l. Kornneuburg.

S. 336. Von wem die unter dem Materiale für den Frankfurter Reichstag 1485 befindlichen, übrigens in der markgräfl. Kanzlei stilisirten Notizen über die Aussichten Maximilians herrühren und wer die daselbst mit „Du" apostrophirte Person ist, wird sich nicht sagen lassen. Vermuthungsweise werde aber angeführt: Nach Albrechts Tode wird von den Verdientsten eines Licentiaten Geyr um Albrecht gesprochen (Arch. f. Kunde österr. Gesch.-Quell VII 133), ohne daß sich sonst Beziehungen desselben zu Albrecht nachweisen ließen. Ein während des Frankfurter Reichstages ohne weiteren Titel genannter Jorg Geyr (Janssen II 1, 409. Bd. III S. 342) ist mit ihm kaum identisch.

S. 340 Anm. 1. Ansprüche Graf Hans' von Hohnstein an den Kaiser, vgl. Mon. Habs. I 1, Einl. S. XXXV. Er erwirbt das Recht des Siegelns mit rothem Wachse.

S. 342 Anm. 2. Michel von Ehenheim war Diener M. Friedrichs und hatte als solcher den Krieg in der Mark 1478 f. mitgemacht, vgl. Jung, Miscell. III 344, ebenda 343 f. noch einiges über Kurf. Albrechts Tod.

S. 345 Note. H. Albrecht von Münsterberg. Schon der Vater des Herzogs, H. Heinrich, hatte an M. Albrechts Hof gegeben werden sollen, um die Sprache und die Gepflogenheiten im Reiche zu erlernen. Fontes rer. Austr. II 44, 115.

Zu S. 352 Nr. 1046. Über ein früheres Eintreten Albrechts zu Gunsten von Fritz von Sparneck gegen Anschläge des B. von Würzburg 1469, vgl. Minutoli 396.

S. 373 f. Zu H. Christophs Stellung zu H. Albrecht von München in diesem Jahre, vgl. Riezler, Gesch. Baierns III 494. Am 20. April 1485 kam ein neuer Vertrag zwischen den Brüdern zu stande. Daß Kurf. Albrecht sich in dem Streite möglichst neutral zu halten suchte, ist öfters oben erwähnt worden. H. Christoph hatte übrigens in den 60er Jahren an den Hof Kurf. Friedrichs II. kommen wollen. (Vgl. Riezler l. c. III 482). Dessen Tochter Margaretha, die später H. Bogislaw heirathete, sollte sich ursprünglich mit Christophs ältestem Bruder Siegmund vermählen, dem auch M. Albrecht eine Tochter zugedacht hatte (ebenda III 460).

S. 384. Albrecht und der schwäb. Bund, vgl. Schweizer, die Vorgesch. des schwäb. Bundes 82.

S. 386. Ritter Veit von Rotenhan. 1482 verleiht ihm Albrecht das ihm zustehende Bamberger Erbkämmereramt, vgl. Minutoli 396. Das Bamberger Erbkämmereramt stand den Markgrafen zu auf Grund der alten Berechtigung des Stifts, von den Inhabern der Erzämter dieselben Dienste zu beanspruchen. Der S. 238 erwähnte Lutz von Rotenhan trägt Albrecht eine seiner Besitzungen als Lehen auf und erhält dafür dessen Förderung in einem Erbstreite, Jung, Miscell. III 388 f.

S. 391. Anm. Z. 8 v. o. ist zu interpungiren. Frau Margreth gehabt hat,

S. 403. Z. 2 v. o. unser Ahnherr, gemeint ist Friedrich V., der 1378 den Hohenlohe Uffenheim abkaufte, vgl. Riedel, Gesch. d. preuß. Königshauses I 492.

S. 425. Anm. 4. Ritter Burkart von Knörringen ist der bekannte Diener H. Albrechts von München. Er führt dessen Contingente in dem Kriege Erzh. Siegmunds gegen Venedig und des Kaisers zur Befreiung Maximilians.

S. 426. Ritter Apel von Seckendorf ist derselbe, der während der Pilgerfahrt M. Friedrichs mit diesem einen heftigen Streit hatte. Er wandte sich wohl infolgedessen zu H. Otto von Bayern, spielte aber später bei der Entthronung M. Friedrichs durch seine Söhne eine Rolle.

S. 434. Zur Lebensgeschichte des Dr. Peter Knorre, der übrigens eine ausführliche Biographie verdienen würde, sind in Bd. I u. II gelegentlich einige Notizen gegeben worden. Nachgetragen werde noch Du Fresne de Beaucourt l. c. IV 206 f. 268. 342 f. (Thätigkeit in Frankreich). Fontes rer. Austr. II 44 S. 96. Neues Archiv f. ält. Gesch.-Kunde XVIII 693 (Stellung zur Kirche). Janssen II 1, 102 (zu den Städten) ebenda 103 (zu Bayern). Über seine Pfründen, vgl. Quell. u. Forsch. aus ital. Archiven I 319. Vgl. ferner Ludewig, Geschichtsschreiber von dem Bischoffthum Würtzburg 825. 849, Vogel, des Ritters Ludwig v. Eyb. d. Ä. Aufzeichnung über das kaiserl. Landgericht 16, Riezler l. c. III 409 u. A.

S. 446. 1. Absatz l. Z. Röm. rich ist wohl der Kaiserl. Herold Romen Rich, vgl. Janssen II 1, 55, auch der Herold Kaiser Siegismunds heißt so, vgl. Mitth. d. Inst. f. öst. Gesch.-Forsch. XIX 374.

S. 448. Anm. 6 Z. 4. st. dipl. l. rerum.

Zu S. 468 Anm. Zu Kellners Bestechlichkeit, vgl. noch Janssen l. c. II 1, 310. „Item als meister Hannsen Kellner, dem keiserlichen fiscale, befolhen was, xv florin zu

schencken, und der nit haben und das doch zu großem dancke ofname und dabij sagete: er hette noch zur zijt von nymant gelt gnommen, wulte das auch noch nit nemen, obe yme aber ymant an gewande oder andern zerungen erunge getan hette, hette er zu großem willen und dancke ofgenommen ꝛc.". Er erhält statt dessen einen silbernen Becher 22 fl. werth, ibid. 312. Im Dez. desselben Jahres erhielt er jedoch 10 rh. fl. baar, „umb dem rade gein der keiserlichen maiestat furderlich zu sin" ebenda 359. 1486 erhält er 12 fl. 442.

Zu S. 474 Anm. 5. In seinem Vertrag mit Erzh. Siegmund von Österreich hatte H. Albrecht den Markgrafen ausgenommen. Mon. Habs. I 2, 470.

S. 475. Über die Fehde des Hans von Dieskau gegen die Stadt Zerbst viel Material in Dresden, Hauptstaatsarchiv, W. A. Anhaltische Sachen.

S. 477. Auch der Venetianer Marino Sanuto giebt die Einnahmen des Kurfürstenthums Brandenburg auf 50000 fl. an. (Vgl. I Diarii di Marino Sanuto I 408. Et il marchexe de Brandilburg amico ha de intrada fiorini 50 milia).

S. 492. Nr. 1154 nach andrer Vorlage gedr. Janssen l. c. II 1, 411 f.

Zu S. 494. Vgl. noch Dresden, Hauptstaatsarchiv W. A. Vermählungen 77. Kurf. Albrecht hatte sich in dem Streite zwischen Herzog Wilhelm und dessen Tochtermanne Heinrich d. J. von Münsterberg über die Auszahlung der Mitgift seit langem um Vermittelung bemüht. So hatte er dem H. Wilhelm am 21. Febr. 1482 (Ansbach, Donnerstag vor kathedra Petri) in Ansbach vorzunehmende Verhandlungen angeboten. Gleichzeitig schrieb er ihm noch:

„Lieber sweher. besorget euch unsernhalben nit. wir besagen euch nichts, ir wölt es dann gar gern von uns haben, dann wolten wir in den sachen uns haben lassen erlernen anders, dann wir weßten nichts darumb, man hats uns oft angesucht, und wer not, das der alt canzler bey uns wer, uns aller ding berichtet der quittanzen und eebriefs halben, wolten wir im nicht verhalten, das wir gedechten, eur lieb wissen zu entdecken und verner nit thun und lassen, sagen oder versweigen halten nach eurm gefallen. dann es ist kein gleichnus im uns zu bewegen welcher der lieber, das alt herkommen zwischen unser zeigt ein anders an. wir wissen, das ir uns kennt und wir euch auch. denn getreue herzen sind gehzornig, doch vergeet es einem ehe, dann dem andern. eur liebe kennt unsern zorn wol, er vergeet uns bald gegen lieben frunden und gedencken allweg, einem andern sey auch also. verlaszt euch zu uns aller lieb und treu, desgleichen wir uns gegen eur liebe auch getrösten. Grüße. datum am freitag kathedra Petri anno Lxxxii. Or.

Der Ansbacher Tag auf Misericordia domini 1482 (21. April) verlief resultatlos (80 f.). Sächsische Vertreter waren Herr Heinrich von Brandenstein und Friedrich Schultheiß, die bereits am 24. April (d. d. Bamberg, Marxabindt) von ihren Verhandlungen mit dem Markgrafen nach Hause berichteten, Münsterbergische Doctor Johan Dorslinger, Ernst von Zedlitz und Zbincko von Buchaw. Die Münsterbergischen konnten keine Urkunde vorweisen, wonach sich Herzog Wilhelm zur Zahlung von 20000 fl. in bestimmter Zeit verpflichtet hätte. Sächsischerseits wurde behauptet, als Mitgift habe Herzog Wilhelm dem Könige Georg einen Schuldbrief von 20000 fl. fahren lassen. H. Heinrich wandte sich jetzt an H. Albrecht von Sachsen, mit dem er auf dem Brüxer Tage zusammentraf und der nun bei einer Begegnung mit H. Wilhelm die Dinge zur Sprache brachte. H. Wilhelm berichtet hierüber am 14. Juni an Kurf. Albrecht. Er habe seinem Vetter erwidert H. Heinrich habe nicht nöthig, die Sache dermaßen zu handeln. Im übrigen theilt er mit. (87) Auch lieber sweher, finden wir in unserm erloszten schultbrive uber die zwenzigthausend gulden heyratsteur, des datum heldet: zu Eger auf mitwochen Marcii anno Lix^no, under anderm angezeigt, wir solten nach unser tochter uberantwertunge, die auf Martini darnach gescheen solt, fürd uber ein jare die zwenzig thausend gulden heyratsteur außrichten. so heldet das datum unßers herren und swehers konig Jorgen seligen quitancien uber dieselben vergnugten zwenzigthausend gulden zu Eger an sant Briccien tage anno Lx^mo, das ist ein jare nach uberantwertunge unsrer tochter. vormeynt villicht unser sone, diewiele das datum auf sollich itzt gemeldt erlengt zeid gesatzt und konig Jorge das mal zu Eger nicht gewest sey, es sulle nicht volmechtig sein. nachdem dann die dingk auf glauben und vertrauwen in eurm beywesen und durch eur verteidigunge gehandelt sind, bitden wir eur liebe, sollichs bey euch allein pleiben zu laßen und uns bey dem geinwertigen darinn eur meynunge in geheim erkennen zu geben, wie wir das mit dem datum vornemen sullen, darnach wir uns gerichten mogen.

Es had auch hernach unser vedter herzog Albrecht angefangen, mit uns allein reden die meynunge, es wurde in mancherley landen

geredt, wir gingen damit umb, das wir unser lande und leute in unfreuntlicher meynunge an eur liebe aber unsern oheimen lantgraven Heinrichen von Hessen komen laßen, sym bruder und ym die entwenden wolten, und wiewol sie des nicht glaubten, nach sich zu uns versehen, doch auf das man sollicher rede uberig gesein möcht, so were ir bete und solt zu vil gutem dinen, das wir yn die erbhuldung, davon vormals geredt wer, thun ließen. Er habe erklärt, das wäre weder nöthig noch nützlich, träte nur seinem Glimpf zu nahe. Weder Kurf. Albrecht noch der Landgraf von Hessen hätten derartige Gedanken. — Über die Verhandlungen zu Brüx sei ihm nichts mitgetheilt worden — geben zu Wymar auf fritag vor Viti anno 2c. octuagesimo secundo (Abschr.)

Kurf. Albrecht erklärt sich nochmals zur Thätigkeit in der Sache bereit (*Kadolzburg* Dienstag nach Veit 1482 Or. 16. Juni 93). Zettel (94). Das Datum könne nicht befremden. „es werden vil quittantzen gegeben, geschriben und versigelt an anderen enden, die durch die ret, als das geschehen ist, ubergeben und das datum vorgesetzt uf den tag, do man sie ubergeben soll. die ding sind uns sicher vast empfalhen, dann es ist langk. wir wissen aber wol gar eigentlichen, das es also beteidingt ist und die ursach warumb die nit not ist, alle zu schreiben, datum ut supra. Zettel 2. Die Antwort betr. seiner und des Landgr. v. Hessen sei wahrheitsgetreu und gut. datum ut supra (95).

101. Kurf. Albrecht an H. Wilhelm. Bestimmt einen neuen Tag auf Sonntag nach Michaelis. Den Ort werde er je nach der Lage des Sterbens seinerzeit mittheilen. datum Swabach am mitwoch nach Marie Magdalene anno domini LXXXII^{do} (Or.) Zettel (102). Wie der von Zollern, der mit den M. Johann gesandten Räthen zurückgekommen ist, berichte, sei M. Johann mit Kurf. Ernst zu Jüterbock zusammengetroffen, „von herzog Johannsen wegen, haben sie sich hilf miteinander vertragen, mit welchem er zu schicken gewonne, sollen sie aneinander helfen. wolt aber unser sone mit herzog Hannsen ansahen, wollen sie ime helfen, doch das er ein hauptmann sei (vgl. S. 204 f.), und haben darauf die herren von Sachssen geschriben und solchs herzog Hannsen und herren Jorgen vom Stain verkundt. so hat unser sone herzog Hannsen geschriben und die scheden geworbert, die ime sein hauptmann im Poverischen lendlin, das gein Crossen gehort, zugefugt habe. Antwort steht noch aus. M. Johann verlangt Geld. „das ist uns ubel geratten, dann wir mussen sein vil haben gein Osterreich". Gruß an die Seinigen. datum ut supra. 2. (103) defect. M. Friedrich habe am Fronleichnamstage (6. Juni) das Schiff bestiegen mit 60 Gefährten, darunter 40 Edlen, denn er hat etliche seiner jungen Gesellen an Knechtsstatt mitgenommen. „er hoffet, er woll umb Jacobi v ....." Der Wind ist gut, „stet es ime dann uf dem heiligen lande recht zu ....." Nähere Nachrichten werde er ihm nicht vorenthalten.

Nach dem Tode H. Wilhelms wurden die Ansprüche an Ernst und Albrecht von Sachsen gerichtet, die sich jedoch nun ebenfalls ablehnend verhalten und die Sache zunächst hinziehen, sodann bei ihrer Begegnung mit dem Kaiser 1485 zu Bamberg von diesem einen Befehl erlangen, wonach Hertnid von Stein sich zu Kurf. Albrecht begeben solle und von diesem, was ihm bekannt ist, feststellen solle. Alter und Gebrechlichkeit des Kurf. nöthigen dazu, sein Zeugniß unter allen Umständen sich zu sichern. Bamberg 25. Oct. 1485. ad mand. dni. imp. in consilio (Or. 119). Hertnid von Stein verhört Kurf. Albrecht. Dieser bekennt und beruft sich auch auf den Secretär Johann Spet, der zugegen gewesen. „Item es ist ein heyrat betaydigt worden zwischen könig Jorgen sone, genant Hynicko, und zwischen herzog Wilhelms von Sachsen dochter. darzu hat im herzog Wilhelm geben sein gerechtikeit an der cron zu Beheim, das hat der konig nit wollen den herrn offenbaren und hatt genomen ein schuldbriefe fur die zweinzigtausent guldin im heyratbriefe bestimbt, das er den herrn wöll zaigen und als wir nit anders wissen als bald ein quittanz mit herr Jobsten hantschrift geben und die versigelt mit seinem ring, den er am daumen trug. und den briefe, als den die herrn gehört haben, widergeben. — Ansbach, Freitag nach sandt Endrestag des heiligen zwelfbotten. — 1485. Trotz dieses Zeugnisses hört übrigens Heinrich nicht auf, seine Forderungen geltend zu machen.

S. 495 Anm. 1. Zu der Hildesheimer Fehde, vgl. vor Allem Rehtmeyer, Brschw.-Lüneb. Chron. III 761—764. Daselbst die Nachrichten von dem Kais. Inhibitionsbriefe, dem Eingreifen Bogislaws von Pommern, der Betheiligung märkischer Städte, der Erweiterung des sächs. Einflusses durch Einräumung einer Schiedsrichterstellung zwischen Heinrich und Wilhelm von Braunschweig und der Reichsstadt Goslar.

Ebenda 750 findet sich übrigens die Mittheilung, daß die Stadt Braunschweig 1475 im Burgund. Kriege ihren Syndicus Heinr. Wunstorf zum Kaiser schickte. W. wurde jedoch im Stifte Paderborn gefangen.

Eine interessante Quelle über den burg. Krieg ist ferner noch das Ausgabenbuch H. Albrechts von Sachsen, Dresden, Hauptstaatsarchiv Loc. 4344. Rechnungsbücher 13.

S. 499. Text vorletzte Zeile muß es heißen: wiewol es.

S. 510. Stephan vom See, vgl. Mitth. d. hist. Ver. f. d. Oberpfalz XXXIV 144.

S. 520. Caspar Golmer aus Frankfurt a. O. hatte (vgl. Bd. I S. 162) im Jahre 1470 von M. Johann einen Empfehlungsbrief an die jungen Herren von Sachsen für eine Reise nach Sachsen erhalten, war aber auf dieser Fahrt in der Nähe von Brüx angehalten und seiner Waaren (Heringe und Hechte) beraubt worden. Bei der That hatte Herr Heinrich von Riesenburg, der sich für einen Feind der Stadt Frankfurt erklärte, die Thäter unterstützt. Golmer erklärte in seinem an die jungen Herren von Sachsen gerichteten Klagschreiben, wenn er den Schaden nicht vergütet erhielte, würde er seine Gläubiger nicht bezahlen können. (Vgl. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Böhmische Sachen II 139).

S. 536. Sp. 2 Z. 10 v. u. st. 216 l. 526.

Erst nach dem Abschlusse des Buches kam dem Herausgeber eine Greifswalder Dissertation (1898): Brandt, „Der märkische Krieg gegen Sagan und Pommern" zu Gesichte. Die sorgfältige Arbeit beruht im wesentlichen auf dem in Band II dieser Sammlung veröffentlichten Materiale. An kleineren Irrthümern Bs. möge berichtigt werden: S. 29 st. Beuthen ist Beutnitz zu lesen. S. 30 Wien ist nicht 1477, sondern erst 1485 von Matthias erobert worden. S. 46 Der Bischof von Brandenburg ist nicht der „Herr" der Stadt Belitz. Von Interesse ist der Nachweis (S. 46), daß die Einnahme von Belitz am 27. April 1478 stattgefunden hat, und die Annahme, daß das Ss. rer. Siles. X 37 gemeldete Gefecht der Krossener Besatzung ins Jahr 1477 gehört. Die Behauptung (S. 63), daß von einem Sturme gegen Garz 1478 August nicht die Rede sein könne, wird durch die Bd. III S. 528 zu Ledeburs Archiv I 263 gegebene Correcturen bestätigt.

Ebenfalls erst nach Abschluß der gesammten Arbeit kamen dem Herausgeber die Saganer Amtsrechnungen des Dresdner Hauptstaatsarchivs zu Gesicht, deren genaue Durchsicht wohl noch das eine oder andre Detail geboten haben würde. Die Rechnungen enthalten zahlreiche Eintragungen über Botensendungen, Ertheilung von Geleit, Abordnung von Kundschaftern, Bewirthung. (Darunter mit Bernauer Bier. Für die 1474 Reminiscere erwartete Ankunft H. Albrechts werden Einkäufe in Frankfurt gemacht, wogegen später meist in Leipzig gekauft wird). Am Sonntag nach Luciae 1475 wird in Sagan herr Raphael Liszinczky mit 14 Pferden gespeist. item XVIII g. verzert Unruge, Knobelstorff, alz sy mit her Heynr. [von Militz] gegen Guterbog reten dominica trinitatis 1476. item III ß. XXII g. verzert zu Glogaw alzo man Polencz[1] richten liß. dominica post Jacobi. item X ß. XXX g. verzert her Heynrich, do her reyt zum marggraffen und herzogin Hansen nach ostern [1478]. item XII ß. her Heynrich verzert kein Frankfurt zu dem marggraffen durch befelh mynes g. h.

1480. Item IIII ß. vorzert zu Hoyerswerde by dem bisschof von Wardyn (um Nativitas Mariae). Militz holte den Bischof zu Bunzlau ein und geleitete ihn weiter. Während des Krieges zwischen H. Hans und den Königlichen 1480 wurden von Sagan viel Kundschafter abgesandt, namentlich um Nachrichten über die Haltung der Schlesier zu bekommen.

1481. Item LVIII g. verzert zu Glagow selb III mit III pf. III nacht umb Bachmanß wille. item XIIII g. verzert zur Freynstat im jarmarckte, als ich Bachman[2] suchte.

1482. Während der ungarischen Kriegsgefahr wurden Sagan und die andern Schlösser des Amtes stark befestigt. Die Basteien führte Hans Rulicke, jedenfalls

1) Über diesen und seine Verwandten Jorg und Peter von Pohlenz, sowie über Nickel Benewitz, Hans Glaubitz, Matth. Luptitz beschwerten sich die jungen Herren in diesen Jahren unaufhörlich und verlangten das Einschreiten der Markgrafen. Nickel von Pohlenz wurde im Hochsommer 1476 in Glogau hingerichtet, vgl. Dresden l. c. Befehdungen 103. Sein Geschlecht erklärt, den Tod rächen zu wollen, stellte indeß bei einer erbitterten Vorhaltung der jungen Herren jede feindliche Absicht gegen Sachsen in Abrede.

2) Vgl. S. 168.

ein Märker und Verwandter des ebenfalls durch seine kriegerischen Bauten berühmten Jorg Rulicke[1]), übrigens mit polnischen Arbeitern auf.

1483. Item v g. Wulff vom Lebinsteyn, der sich ritter nanth, herzog Karoli von Burgundien verwant gewest und von Turcken verterbit umb gotiswillin geg. feria secunda post Mauricy.

Im Register zu Band I ist Seite 784 Sp. 2 Z. 33 v. u. st. 1433 1473 zu lesen, vgl. S. 824 Sp. 1. Uffenheim, Amtmann, s. Hans von Absberg, vgl. Bd. II S. 717 Mechthild ist eine geborene Pfalzgräfin, in erster Ehe mit Albrecht von Österreich, in zweiter mit dem Grafen von Württemberg — Urach vermählt. — Niederthorer S. 720 ist Kaiserlicher Kämmerer und nicht Kaiserlicher Secretär. Heinz Volcker S. 738 ist Wildmeister zu Krailsheim. S. 733 Sp. 2 Z. 14 v. u. ist statt 41 zu lesen 241.

Zu dem oft berührten Capitel Ehrenhändel der Markgrafen, ist noch zu vergleichen Münster, Index lectionum 1896/97. W. S. 8; Zeitschr. für die ges. Strafrechtswissensch. XVI 739.

---

1) Vgl. S. 403 Anm. 2.

Register

zu den Nachträgen aller drei Bände.

A.

Absberg, Hanns von, III 624.
Adam, Meister II 670.
Ahausen, Abt von, II 668.
Albrecht IV., Herzog von Bayern-München II 664, 668, 673. III 620 f.; — Feindschaft mit seinem Bruder Christoph III 620.
Albrecht, Markgraf von Brandenburg; Krieg mit allen Reichsstädten II 671; — bayrischer Krieg III 530; — greift in den Lüneburger Pfaffenstreit ein II 665; — übernimmt die Mark und die Kurwürde II 663; — begiebt sich 1470 zum Kaiser II 664; — Aufnahme in die Kurfürsteneinung III 617; — Vorbereitung des Pommernkrieges 1471 f. II 664. III 523; — erster Aufenthalt in der Mark II 665. III 523, 617; — Statthalter und Räthe während der Zeit in Franken (Ansbach) I 830. II 666, 668; — Verhdl. mit Ungarn 1472 II 667, 669; — Feindschaft gegen Pommern II 666. III 523, 617; — Heimkehr 1473 II 667 f.; — Burgundischer Krieg, Stellung zu Karl dem Kühnen I 830. II 671 f. III 524 f.; — zweiter Aufenthalt in der Mark III 526, 623; — durch eine Landtagsbotschaft zum dritten Mal geladen III 527; — dritter Aufenthalt in der Mark III 623; — Pommernkrieg 1478 f. III 528 f., 623; — Bundesgenossen hierbei III 529; — und die Städte 1480 f. II 674; — Annäherung an Sachsen 1482 III 622; — hilft dem Kaiser wider Ungarn III 622; — und die Königswahl III 620; — Thätigkeit bei der Begründung des schwäbischen Bundes III 620; — Tod III 620.
Beziehungen zum Papste II 664, 666; — zum Erzb. von Cöln III 616; — zum Erzb. von Magdeburg III 526, 529, 618; — zum Erzb. von Mainz III 616; — zum Bischof von Augsburg III 619; zum Bischof von Bamberg II 669; — Bamberger Erbkämmereramt III 620; — Stellung zum Bischofe von Lebus III 523 f.; — schickt Gesandte zu Erzh. Maximilians Hochzeit II 674; — Bez. zu Erzh. Siegmund III 619; — zu König Wladislaw 1474 III 524; — zu König Christian II 670; — zu Polen II 663 f., 670; — Irrungen mit H. Ludwig von Bayern II 668; — freundliche Bez. zu ihm III 529; — zu H. Georg von Bayern; Bündniß mit ihm III 618; — Bez. zu den Herzögen von Bayern-München II 668. III 620 f.; — zu H. Otto von Bayern II 668; — zum Pfalzgrafen II 668, 671; — zum H. von Lauenburg II 669; — zu Mecklenburg II 667; — zu den Herzögen von Münsterberg II 669. III 524, 620 ff.; — zu H. Wilhelm von Sachsen II 664, 666 ff., 671. III 529, 621 f.; — Stellung zu dessen Streite mit seinem Schwiegersohn Heinrich d. J. von Münsterberg über die Mitgift III 621 f.; — angebliche Pläne, den jungen Herren die Erbschaft H. Wilhelms zu entziehen III 622; — Stellung zu den jungen Herren III 526, 529, 617 f., 623; — zu ihren Irrungen mit dem Bischofe von Würzburg II 671; — Erbeinung mit Sachsen II 664 f.; — und die sächsische Äbtissin in Quedlinburg II 667; — Bez. zu Württemberg II 664, 667; — Stellung zu den Herren von Dohna III 618; — zu den von Pappenheim I 830; — zu den Reichsstädten, verleiht ihnen 1475 ein Banner III 524; — zu den Städten: Augsburg II 670; — Eger I 829; — — Hamburg III 523, 525; — Lübeck II 666; — Lüneburg III 617; — zu Nürnberg. a) freundliche Bez. II 667; — b) feindliche I 830. II 666, 668; — zu Regensburg II 664; — zu Zerbst III 526.

Stellung zu den Juden II 669; — zu den von Rotenhan III 620; — und die von Schlieben II 674; — und Fritz von Sparneck III 620.
Ist kais. Commissar betr. des Rottweiler Hofgerichts III 523; — Vorgehen gegen Kunz von Aufseß III 530; — Stellung zu Kurf. Anna III 525; — Söhne II 672; — Krankheit III 622; — Ärzte II 667, s. a. d. einzelnen; — Ehepläne für seine Töchter III 620.
Verwaltungssachen III 526, 618.
Privilegien I 830. II 663; — militärische Angelegenheiten II 674. III 528; — Kanzlei II 663, 672. III 620; — alter Kanzler III 621; — Räthe in Kadolzburg III 619; — und die Universitätsgründung III 617.
Ritterschaft III 618; — Hof III 620; — Spielleute III 526.
Albrecht, Herzog von Österreich II 672. III 624.
Albrecht der Beherzte, Herzog von Sachsen, thätig für König Georg III 523; — Reise nach Sagan 1474 III 623; — Reichskrieg gegen Burgund III 524 f., 623; — vermittelt im Glogauer Streite III 527; — Bez. zum Erzb. von Cöln III 616; — verheirathet seine Tochter mit Erzh. Siegmund III 619; — hat Verdacht gegen geheime Absichten Kurf. Albrechts III 624; — Krieg gegen Ungarn 1488 II 672.
Altenburg, St. II 667.
Altmark, L. III 525, 529, 618; — Städte III 526, 528.
Alvensleben, Ritter Busso von, Hauptmann der Altmark III 524, 526, 528.
Amalia, Markgräfin von Brandenburg III 525.
Amberg, St. II 671.
Angermünde, St. II 664. III 528 f.
Anhalt, Fürst Adolf von, III 526.
Fürst Alb. von, III 524, 529.
Fürst Magnus von, III 527.
Fürst Woldemar von, III 524, 526.
Anna, Kurf. von Brandenburg, geb. von Sachsen II 664, 667. III 525 f. 530.
Ansbach, St. I 830, II 667, 670. III 524, 621; — Propst Knorre I 829, Eyb, s. d.; — Chorherrn, s. Canzler, Menger, Mülhäuser; — Statthalter und Räthe, s. Albrecht; — Amtmann, s. Aufseß.
Appiano, Antonio d' II 663.
Aquileja, s. Barbo.
Artus, König III 530.
Auer, Wilhelm II 671.
Aufseß, Hanns von, Amtmann zu Kreussen II 674.
Christoph von, Schultheiß zu Bamberg, dann Amtmann zu Ansbach, später Marschall M. Johanns III 616.
Kunz von, III 530.
Augsburg, Bischof von, [II 673.] III 619.
Augsburg, St. I 830. II 668, 670 f. III 618; — Reichstag 1474 III 617; — Bm., s. Fytell.
Avignon III 619.

B.

Bachmann, Totschläger III 623.
Baiersdorf, A. I 830; — Amtmann, s. Maienthal.
Baireuth, A. III 618; — Amtmann, s. Lichtenstein, Apel von; — Kastner II 674, s. Sendelbeck.
Balázs, Magyar (Megrebal), ungarischer Hauptmann III 523.
Bamberg, Stift III 620; — Erbkämmereramt III 620; — Bischof Jorg von, Fehden II 669; — burgund. Krieg I 830; — Bischof Philipp und Capitel III 618; — Domherrn, s. Eyb; — Official, s. Thum.
Bamberg, St. III 622; — Schultheiß das., Aufseß III 616.
Barbara, Markgräfin von Brandenburg; Ehen; Händel mit K. Wladislaw ꝛc. II 673. III 526 f., 529; — angeblich schwanger III 526.
Barbo, M., Cardinal St. Marci, Legat, Patriarch von Aquileja I 830. II 665. [670 f.]. III 524.
Barby, Herr Heinrich von, [Graf von Mühlingen], kaiserl. Rath III 618; — Vater desselben III 618.
Barby, St. III 619.
[Bartel, Konrad], Rentmeister M. Johanns III 523.
Bartholomäus, Cellerarius zu Lehnin III 526.
Basel, St. I 830. II 673.
Bautzen (Budissin), St. u. L., Hauptm. das. Pannwitz III 527; — Dechant das. III 527.
Bayern, L. II 665. III 616, 620; — Herz. von, s. Albrecht, Christoph, Ludwig, Siegmund.
Bayßweil, Michael I 830.
Bederkesa (Bederixa), Schl. u. Fl., Kr. Lehe II 669.
Belgrad (Griech. Weißenburg) II 665.
Belitz, St. III 527, 623.
Beneschau, St., Tag das. III 523.
Bennewitz, Nickel, laus. Edelmann II 672. III 623.
Berge, Melchior von, schlesischer Edelmann III 527.
Berger, s. n., kaiserl. Kämmerling II 673.
Bergmann, [Theophilus], Rath des H. Hans, hingerichtet III 529.
Berlin, St. II 664, 674. III 526, 528 f., 616 f.; — Herbergen das. III 526; — Bürgermeister: Stillentin Kyn III 527; — Wins III 616; — Rathsschenk III 616.
Berlower, Dr. Thomas, von Cilly, [später Bischof von Constanz], kaiserl. Rath III 618.

Bernau, St. III 527 f., 619, 623.
Bernheim, [Kunz von], III 619.
Bernstein, St. III 529.
Beutnitz, Df. II 674. III 623.
Bischofsheim, [Hans von], III 529.
Bobersberg (Poverisch lendlin), L., Hauptmann das., s. Unwirde.
Böhmen, Kgr. II 663, 666. III 616, 622; — Herren das. III 622.
Bogislaw, H. von Pommern, heirathet M. Margaretha III 620; — Kämpfe mit der Mark III 529; — greift in die Hildesheimer Fehde ein III 622.
Boichheim, Dr. legum Johann, [Dechant zu Düsseldorf], kaiserl. und herz. Bergischer Rath III 617.
Bologna, Universität II 665.
Bramberger, Dr. med. Georg, Arzt Albrechts II 667.
Brandenburg, Mark zu; Herrschaft, Haus, märkisch II 663-667, 671. III 530, 616 ff., 624; — Einnahmen III 621; — Markgrafen von, III 529, 624; s. auch Albr. Anna, Barbara, Else, Friedrich, Joachim, Johanna, Margaretha, Sibylla, Wolfgang, s. auch Mantua; — Krieg das. 1478 f. III 620, 623; — Kanzlei III 523; — Urkunden in Karlstein III 523; — Spielleute III 526; — Landtage II 667. III 527 f.; — Landbede II 674; — Bierziese I 829. III 619; — Adel, Fehdewesen III 524 f.; — Pest das. III 524; — Städte III 529, 622; — Unruhen das. III 619 f.; — Universitäten von Märkern befragt III 617.
Brandenburg, Bischof von, III 623; — nimmt Theil an der Landtagsgesandtschaft III 527.
Brandenburg, Alt- und Neustadt II 674. III 523, 526 ff.; — Bürgerm., s. Gotzke.
Brandenstein, Ritter Heinrich von, Pfl. zu Koburg II 669. III 621.
Braunschweig, Herzogin Anna von, III 524. [Herzog Heinrich d. Mittlere von Braunschw.-Lüneburg] III 529.
Herzog Wilhelm von Braunschw.-Wolfenbüttel und sein Sohn Heinrich III 529, 622.
Braunschweig, St. III 525, 530, 623; — Syndicus, s. Wunstorp; — Bürger s. Dralle.
Bremen, [Administr.] von, Bischof von Münster II 670. III 525.
Bremen, St. II 669.
Breslau, St. I 830. III 530.
Brichsenstadt, St. u. A., Amtmann das., Lienhard von Seinsheim II 674.
Brixen, Bisthum II 665.
Brixien [= Brescia?], St. III 618.
Brüx, St. III 623; — Tag das. III 621 f.
Buchaw, Zbincko von, Rath H. Heinrichs d. J. von Münsterberg III 621.
Buchelberger, Clemens, Rathmann zu Eger I 829.
Buchholtz, Christian, Bürger zu Frankfurt a/O. III 529.
Bunzlau, St. III 623.
Burgsdorff, [Peter von, Untermarschalk M. Johanns und Vogt zu Küstrin] III 523.
Burgund, L., burgundisch I 830. II 674. III 531, 618. — Herzog, s. Karl, Maria; — Krieg 1474 f. III 623.
Buttner, Hans, Landküchenmeister M. Johanns II 674.

C.

Canzler, Sixt, Chorherr zu Ansbach, Rentmeister Kurf. Albrechts II 665.
Cardinäle, s. Barbo, Siena, Genua, Heßler, Mantua.
Christian, König von Dänemark II 669 f., 674; — Haltung 1475 III 525; — und die Stadt Hamburg III 530, 619.
Christoph, Herzog von Bayern, Feindschaft gegen seinen Bruder H. Albrecht III 620.
Christoph, Vorname III 619.
Cilly, s. Berlower.
Cöln, Erzstift II 671; — Erzb. Ruprecht von, II 668, [671]; — Erzb. Herman von, III 616; — Domküster, H. von Veldenz II 673.
Cöln, St. I 830. II 672; — Universität III 525, 617.
Constanz, Bisthum, Bischofswahl II 673; — Stadt II 672 f.; — Abt das. II 673.

D.

Dąbrowski, Dechant von Posen, s. d.
Dänemark, dänisch III 530; — König, s. Christian.
Delitsch, St. II 666; — Vogt das., Schidigen.
Derß, Volprecht von, Domscholasticus zu Mainz II 669.
Dettelbach (Thumtitelnbach), St. II 666.
Deutschland, deutsch II 665.
Deutschorden, will die Neumark einlösen III 524.
Diesdorf, Kl. III 526.
Dieskau, Hans von, befehdet die St. Zerbst III 621.
Diethersberger, Wilwolt II 672. III 531.
Dinkelsbühl, St. I 830. II 670.
Ditmarschen, L. II 670.
Dohna, Herren von, III 618.
Donauwörth, St. II 670.
Dorckenberg, der von, III 530.
Dorflinger, Dr. Johann, Rath H. Heinrichs d. J. von Münsterberg III 621.
Dorner, Christoph, bayer. Beamter II 667.
Dralle, Ludeke, Bürger zu Braunschweig III 525.
Drebkau, St. II 663.
Drossen, St. III 528.
Duhn, Wyrich von, III 531.

E.

Eberhard d. Ä., Graf von Württemberg III 523.
Eberhard d. Jüngere, Graf von Württemberg II 664, 670.

Ebern, St. II 671.
Eberswalde, Neustadt-, St. III 528, 619.
Egen, Lorenz, aus Nürnberg II 667.
Eger, St. I 829. III 621; — Rathsherren, s. Buchelberger, Meynell.
Ehenheim, Michel von, Diener M. Friedrichs III 620.
Eichstädt, Domherren, s. Eyb.
Einsiedel, Jobst von, böhm. Secretär III 622.
Eitelenborch = Artlenburg bei Lauenburg, Zoll das. II 669.
Elbe, F. III 619.
Elsaß, Landvogtei, Reichsstädte das. II 668.
Else, Gräfin von Württemberg, geb. Markgräfin von Brandenburg II 664, 667.
Elsterwerda (Elsterwerder), St. II 672.
Embrica III 525.
Engelshaus (Engelsbruck), bei Karlsbad III 524.
Epperstein, Amtmann das., s. Thannberger.
Erfurt, Universität II 665, 667, 673. III 618.
Ernst, Kurf. von Sachsen, des heil. Röm. Reichs Erzmarschalk; s. meist Sachsen, junge Herren von; — will zwischen H. Ludwig von Bayern und Markgraf Albrecht vermitteln II 668; — auf dem Regensburger Reichstage I 830. II 664 f.; — und Barbaras Ehe III 526; — nimmt Kurf. Albrecht in die Kurfürsteneinung auf III 617; — Begegnung mit M. Johann zu Jüterbock III 622; — Turnierwesen III 617.
Eulnsmid, die beiden, Büchsenmeister II 664.
Eyb, Dr. legum Anselm von, II 673; — Pilgerfahrt III 525.
Dr. decr. Hans, Domherr zu Würzburg, Bamberg und Eichstädt, Propst zu Spalt und Ansbach II 667.
Ludwig von, Rath Albrechts II 667. III 617; — leitet im Reichskriege die Verproviantirung II 671.

F.

Farwe (Barwe), Schl. in Wagrien III 530.
Feuchtwangen, Chorherrnstift, Propst Joh. Horn II 666.
Fledniz II 674.
Flurherr, Geleitsmann II 670.
Forli, Bischof von, (Alexander Nanni), päpstl. Legat [III 525].
Franken, fränkisch, Besitzungen Kurf. Albrechts das. ob und unter dem Gebirge ꝛc. II 664, 667, 670, 674. III 524, 618.
Frankenberg, Schl., Amtmann das. s. Plassenberger.
Frankfurt a/M., St. I 830. II 673. III 620 f.; — Reichstag das. 1485 III 620.
Frankfurt a/O., St. II 674. III 526 ff., 530, 619, 623; — Bürger, s. Buchholz, Golmer, Rackow, Scheffler, Tyde, Wins, Wunderlich.
Frankreich, L. III 620; — K., s. Ludwig.
Fregeno, Marianus von, später Bischof von Kammin III 616.
Freiberg, Ritter Dietrich von, III 617.
Jorg von, II 666.
Stoffel von, II 668.
Freistadt (Freynstat), St. III 526, 623.
Friedrich III., römischer Kaiser, und der Lüneburgische Pfaffenstreit II 665; — und Polen 1470 II 664; — und der Papst 1471 II 665; — Reise ins Reich II 664; — und M. Albrechts Kampf gegen Pommern 1470 f. II 666. III 523; — Fahrt zu Karl dem Kühnen, Politik 1473 f. III 523 f., 617; — Stellung zu Polen in dieser Zeit III 523 f.; — Feindschaft gegen den Pfalzgrafen II 663, 668 f., 671. III 617; — besucht Albrecht im Jahre 1474 II 670; — und die Zollforderungen des H. von Lauenburg II 669; — Krieg gegen Burgund II 664, 673. III 531, 623; — und die Fehden gegen den Bischof von Bamberg II 669; — und der Erzb. von Cöln III 616; — und das Erzstift Mainz III [616], 618; — und die Postulation Herzog Ernsts von Sachsen in Magdeburg III 618 f.; — Stellung zu Sachsen III 617, 622; — Reise ins Reich 1485, Begegnung mit den Herzögen von Sachsen III 622; — befreit Maximilian III 524, 620; — verwendet sich für Burian von Guttenstein II 670; — und der Graf von Hohnstein III 620; — und die Städte: Hildesheim III 622; — Frankfurt III 621; — Lüneburg III 617; — und das Hofgericht zu Rottweil III 523.
Ist zugleich König von Ungarn III 618.
Tochter III 618.
Hof II 670. III 527, 616; — Kammergericht III 617; — Beamte, Räthe, s. d. einzelnen; — Procurator in Rom III 618; — Fiscal, s. Kellner; — Herold (Röm. rich) III 620.
Friedrich V., Burggraf von Nürnberg III 620.
Friedrich II., Kurf. von Brandenburg, Abtretung der Kur II 663; — und der B. von Lebus III 523; — und Möckern III 526; — verwendet sich für beraubte Nürnberger II 672; — Büchsen II 664; — Hof III 620; — Tochter, s. Margaretha.
Friedrich der Feiste, M. von Brandenburg III 526.
Friedrich d. Ä., M. von Brandenburg, zweiter Sohn Albrechts II 667; — Verlobung und Ehe II 670. III 523 f.; — weilt 1478 in der Mark III 620; — Pilgerreise III 620, 622; — 1488 im Reichskriege III 524; — im Schweizerkriege 1499 III 525; — Entthronung III 620; — Gesellen III 622; — Spielleute III 526.
Friedrich, Herzog von Liegnitz und Brieg II 671; — erobert Meseritz II 671; —

und die Herzöge von Münsterberg III 524.
Friedrich, Kurf., Pfalzgraf bei Rhein; Feindschaft mit dem Kaiser II 663, 668 f., 671. III 617; — Irrungen mit den Reichsstädten, Fehden II 668. III 618; — Haltung während des Reichskrieges gegen Burgund II 671.
Friedrich II., Kurf., H. von Sachsen III 616.
Frose, St. III 619.
Fuchshart III 530.
Fytell (= Vitel), Hans, der bekannte, später hingerichtete Bürgermeister von Augsburg II 670.

G.

St. Gallen, Abt von, II 673.
St. Gallen, St. III 531.
Garz, St. II 664. III 623.
Genua, Cardinal von, (= Paul Fregoso, tit. S. Anastasiae) II 665.
Georg der Reiche, H. von Bayern-Landshut II 668. III 618.
Georg Podiebrad, König von Böhmen, Stellung zur Kirche III 523; — die Vermählung seines Sohnes Heinrichs d. J. III 621 f.
St. Georgenfähnlein III 525, 528.
Gera, Herren von, III 617.
Peter von, Platzmeister auf dem Gebirge II 674.
Germanien, Primas das., Erzb. von Magdeburg III 526.
Geyr, s. n., Licentiat III 620.
Jorg, Diener Albrechts III 620.
Glaubitz, Hans, raubt III 623.
Ritter Kaspar, Diener Maximilians III 525.
Gleichen, Graf Ernst von, II 667.
Glogau-Krossen, Herzogthum, Erbfolgestreit das. III 530; — Landschaft III 526 f.; — Herzog, s. Heinrich.
Glogau = Groß-Glogau, St. III 530, 623; — Stadtschreiber, s. Steger.
Görlitz, St. III 527, 530.
Goldkronach, St., Amtmann das., s. Haueisen.
Goldner, Johann, ungar. Kanzelschreiber III 529.
Golmer, Kaspar, aus Frankfurt a/O. III 623.
Golssen, St., Kr. Luckau an der Dahme II 672.
Goslar, St. III 622.
Gotzke, Valentin, Bürgermeister von Brandenburg III 527.
„graven", die, (gemeint sind Stolberg und Schwarzburg) II 667.
Griechisch II 665.
Günzburg, St. II 673.
Gunzenhausen, St. II 670. III 616.
Gußregen III 530.
Guttenberg, Veit von, gen. Hainlin II 672.
Guttenstein, Burian von, [Herr auf Breitenstein ꝛc.] zu Tachau III 530, 617; — und Nürnberg II 670; — Fröhlichkeit desselben III 617.
Söhne III 530, 617.
Christoph von, III 617.

H.

Häffner, Thomas II 672.
Hainlin, s. Guttenberg.
Halberstadt, Bischof von, unterstützt Albrecht III 529; — Kleriker das. III 618.
Hall, Schwäb.-, St, II 670.
Halle, St. II 667 f.
Hamburg, Domstift, Propst und Capitel III 619, s. auch Klitzing.
Hamburg, St. II 665, 669 f. III 523, 525, 530, 619.
Hamersteten, Aug. von, württ. Kanzler II 673.
Hanko, Dr. decr. Fabian, Archidiacon der Lausitz III 530.
Hans, Herzog von Sagan, Feindschaft gegen die Markgrafen III 524, 526 f., 529, 623; — Stellung zu Sachsen III 525; — Haltung im Jahre 1482 III 622; — Schwestern III 525; — Tochter II 674; — Hauptmann dess. zu Bobersberg, s. Unwirde.
Hansestädte III 525.
Harz, Herren das., Harzgrafen III 528 f.
Hassent, Wyger de, de Embrica, [Propst zu Kerpen] III 525.
Haueisen, Hans, Amtmann z. Goldkronach II 674.
Havelberg, Bischof Wedigo von, III 526, 529.
Havelberg, St. III 528; — Propstei das. III 529.
Heidelberg, Univ. III 617.
Heilsbrunn, Kl. II 670; — Abt Peter Wegel III 529.
Heimburg, Dr. Gregor III 530.
Heinrich, H. von Glogau-Krossen III 524.
Heinrich, Landgr. von Hessen III 622.
Heinrich d. Ä., H. von Münsterberg III 524, 529 f.; — sollte an Albrechts Hof gegeben werden III 620; — erhält eine Tochter II 669.
Heinrich d. J. (Hynicko), H. von Münsterberg, fordert von H. Wilhelm die Auszahlung seiner Mitgift III 621.
Heldburg, St. II 666; — Hauptmann das., s. Schultheiß.
Hell, Dr. Jorg von, genannt Pfeffer, Mainzischer Kanzler II 670 f.
Henneberg, Graf Otto von, II 665.
Herzogenaurach, Amtmann das., s. Heßberg, Nordewein von.
Hessen, L. II 673. III 530 f.; — Landgr. s. n. II 667; — L. Heinrich von, s. d.
L. Herman von, weilt in Neuß II 673, s. a. Göln.
Heßberg, Nordewein von, Amtmann zu Herzogenaurach II 674.
Heßler, [Hans], Schultheiß zu Würzburg, Vater des Cardinals III 524.
Dr. jur. utr. Georg, Cardinal tit. s. Luciae in silice III 524, 530.
Dr. Hans, Beisitzer am kais. Kammergericht,

kais. Rath, Propst zu Meschede und zu St. Johann im neuen Münster in Würzburg III 524.
Hildesheim, Bisthum III 523; — Bischof [Henning] von, unterstützt Albrecht III 529.
Hildesheim, St. III 622.
Himelcortt, s. Humbrecourt.
Himmelpfort, Abt von, III 529.
Hof, St. II 663, 665, 667; — Amtmann das., s. Waldenfels.
Hohenlohe, Grafen von, III 620; — Graf Albrecht von, II 668.
Hohnstein, Graf Johann von, II 666. III 620.
Holstein, L. II 670.
Horn, Magister Johann, Propst zu Feuchtwangen II 666.
Dr. med. Niclas, Arzt Albrechts II 666.
Hoyerswerda, St. III 623.
Humbrecourt (Himelcortt), Herr von, [Graf zu Megen] II 673.
Hundsrück II 672.

J. J.

Ingolstadt, Univers. III 617.
Innsbruck, St. II 664.
Jakubke, s. Wresowic.
Joachim I., Kurf. von Brandenburg III, 530.
Joachim II., Kurf. von Brandenburg III 526.
Jobst, s. Einsiedel.
Johann, Markgraf von Brandenburg II 667; — empfängt von Albrecht Anweisungen über die Wagenburg II 674; — läßt die zum Reichskriege aufgebotenen Reisigen umkehren II 671; — Glogauer und Pommernkrieg III 526-529; — Urtheil des Bischofs von Lebus über ihn III 523; — und die Städte 1480 II 674; — Auftreten gegen die Räuberei III 525; — und die Wettiner III 530, 622 f.; — und Erzb. Ernst von Magdeburg III 618 f.; — die Erledigung des Glogauer Streites III 622; — Bez. zu Anhalt III 524; — zu der Stadt Braunschweig III 525; — nimmt Theil an der Hochzeit von Waldenfels' Tochter III 526.
als Kurf. III 619, 621; — Bierziese III 619; — und die Universitätsgründung III 617.
verwendet sich für Golmer III 623; — Verwaltung III 526; — Landküchenmeister, s. Buttner; — Hofgesinde III 529; — Marschall, s. Aufseß; — Tochter III 530.
Johann, H. zu (Sachsen-)Lauenburg II 669 f. III 526, 529.
Johanniter-meister [Rich. v. d. Schulenburg] II 672; — Komthure, s. Lagow u. Zebnitz.
Juden II 669, III 524.
Jüterbock, St. II 667, III 530, 622 f.

K.

Kadolzburg, Fl. u. Amt I 829; — Amtmann, s. Stieber; — Räthe daselbst, s. Albrecht.
Kalisch, St., Palatin das., s. Ostrorog.
Kamberg, St. im Untertaunuskreise II 671 f.
Kammin, Bischof von, s. Fregeno.
Kantner, Dr. Kaspar, Gesandter der Stadt Regensburg II 664.
Karl der Kühne, H. von Burgund; Haltung im Jahre 1473 III 617; — Reichskrieg gegen ihn II [672], 673. III 531; — Verwandte III 624.
Karlstein, Schl. III 523.
Kasimir, K. von Polen, und M. Albrecht II 664; III 523; — schickt 1473 eine Botschaft ins Reich II 670. III 523; — verlobt seine Tochter Sophie mit M. Friedrich II 670. III 523.
Kellner, Meister Hans, kaiserl. Kammerprocuratorfiscal III 618, 620 f.
Kemel, Emericus, Commissar des Barfüßerordens in Rom III 616.
Kindsberg, Heinrich von, Hausvogt zu Ansbach I 829.
Kitzingen, St. II 667, III 529.
Klitzing, Albert, Propst zu Hamburg, Domherr zu Magdeburg, in dänischen Diensten II 674. III 619.
Knewsel, Jorg, Vogt zu Wirsberg II 663.
Knobelsdorf, s. n., von, III 623.
Knorre, Dr. decr. Peter, Propst zu Ansbach und Pfarrer zu St. Lorenz in Nürnberg I 829. II 667. III 620.
Knorringen, Ritter Burckhard von, III 620.
Koburg, St. III 525; — Pfl. das., s. Brandenstein.
Köckeritz, List von, II 672.
Nickel von, sächs. Rath II 663. III 523.
Nickel von, zu Drebkau II 663.
Köln a/Spree, St. III 526, 528; — Herbergen das. III 526.
Kolberg, St. III 530.
Kolo, Apicius, Rath d. H. Hans II 674.
Konrad, Arzt Albrechts III 530.
Kordes, Joh., Domherr zu Roeskilde, dänischer Secretär III 530.
Kornneuburg, St. III 620.
Kottbus, St. u. Amt III 525, 527 ff.; — Landvogt das., s. Rothenburg; — Kastner das., H. Voch III 529.
Krailsheim, St. u. Amt III 624.
Krenowitz (Grenvütz), Ort bei Ledetsch in Böhmen III 524.
Kreussen, St. u. Amt, Amtmann das., s. Aufseß.
Krewese, Kl. III 523.
Kröner, Endres II 671.
Krossen, St. III 622 f.
Kulmbach, St. III 618.
Kunhen, Hanns, Armmann II 667.
Kutschenreut II 674.
Kyn, Stillentin, Berliner Bürgermeister III 527.

L.

Lagow, Johanniter-Komthur von, Jakob Barfuß II 672.
Landsberg, St. in Bayern II 673.

Landsberg, s. Schenk von.
Langen, Rudolf von, Humanist III 525.
Lauenburg, H. von, s. Johann.
Lausitz, Ober- und Nieder-, L.-Vogt, s. Löben; — Archidiacon, s. Hanko.
Lebinsteyn, Ritter Wulff von, vertriebener Burgunder III 624.
Lebus, Bischof von, (Friedrich Sesselmann, s. a. d.) II 664, 669. III 523 f., 618; — will abdanken III 523 f.
Dompropst das., Balthasar von Schlieben, zugleich Domherr zu Magdeburg, interessirt sich für die Wahl H. Ernsts von Sachsen in Magdeburg III 619.
Lehnin, Abt von, III 527.
Cellerarius des Klosters, Bartholomäus III 526.
Leiningen, Graf [Schaffried] von, kaiserlicher Rath III 618.
Leinleuterin, die, III 526.
Leipzig, St. III 616, 623; — Universität III 526, 617 f.; — Bürger, s. Rotgießer.
Lenzen, St. III 528.
Lescynsky, Herr Raphael, poln. Gesandter III 623.
Lichtenstein, Ritter Apel von, Amtmann zu Baireuth II 669. III 618.
Ewald von, auf Maximilian's Hochzeit II 674.
Liegnitz, St. I 830; — H. von, s. Friedrich.
Lindow, Graf Hanns von, Herr von Ruppin und Möckern III 526, [528], 529; — nimmt Theil an der Schlacht bei Krossen III 529.
Graf Jakob von ꝛc. III 526.
Lochner, Jorg, Wildmeister II 674.
Löben, Jorg von, Hauptmann d. H. Hans III 530.
Melchior von, Vogt der Lausitz III 527, 530.
Löser, Heinrich, Landvogt zu Sachsen II 667.
Luchau, Kunz von, Amtmann zu Selb II 674.
Luckau, St. III 527.
Ludwig, H. von Bayern-Landshut II 665; — und die Herrschaft Öttingen II 668; — Feindschaft gegen Kurf. Albrecht, s. d.; — hilft ihm III 529.
Ludwig XI., König von Frankreich, Haltung während des Reichskrieges gegen Herzog Karl von Burgund III 525.
Ludwig der Schwarze, H. von Bayern, Graf von Veldenz II 665, 670.
Lübben, St. III 527.
Lübeck, St. II 666, 669 ff. III 525.
Lüneburg, H. von, s. Braunschweig.
Lüneburg, St. II 665, 670; III 617.
Luptitz, Matth., Fehden dess. III 623.
Luxemburg, L. II 663.

M.

Magdeburg, Erzb. von, Primas in Germanien, H. Johann von Veldenz II 670, 673. III 526, 531.
Magdeburg, postul. Erzb., dann Administ. Ernst H. von Sachsen III 526, 529 f., 618 f.
Dechant, Älteste und Capitel III 526; — Domherrn, s. Redekyn, Schlieben, Klitzing.
Erzstift III 618.
Magdeburg, St. III 531.
Magnus, H. von Mecklenburg III 526.
Magyar, s. Balážs.
Maienthal, Hans von, Amtmann zu Baiersdorf I 830.
Mailand, H. von, II 663.
Mainz, Erzb. Adolf von, II 665, 669 f. III 523, 617.
Diether von, III 616, 618.
erzstiftischer Kanzler, s. Hell; — Scholasticus, s. Derß; — Domherr, s. Truchseß.
Mainz, Univ. III 617.
Mair, Meister Martin, bayr. Rath I 830.
Mantua, Card. von, II 665.
Markgräfin Barbara von, geb. von Brandenburg II 665.
Margaretha, Markgräfin von Brandenburg, Schwester Albrecht's II 666. III 620.
Margaretha, H. von Pommern, geb. Markgräfin von Brandenburg, Tochter Kurf. Friedrichs II. II 669. III 525. 620.
Margaretha, Kurfürstinwittwe von Sachsen, Mutter Kurf. Annas III 525 f.
[Maria], Tochter Karls des Kühnen II 672.
Marienthron, Kl. III 523.
Marschalk, Christoph, von Waltershausen III 617.
Matthias, König von Ungarn und Böhmen, Türkenkrieg II 666; — Krieg gegen Kasimir und Wladislaw II 666; — Stellung zu Sachsen und Brandenburg II 669, 672; — und der Glogauer Erbfolgestreit III 527, 529; — Feindschaft gegen den Kaiser III 618, 623; — Vorgehn gegen H. Hans von Sagan 1480 III 623; — und die Stadt Nürnberg I 830; — Arzt, Toggenburg III 530.
Maximilian, Erzh. von Österreich, Sohn Kaiser Friedrichs III. II 670, 673. III 618; — Heirath; wird H. von Burgund II 674. III 524 f.; — Bez. z. Erzb. von Cöln III 616; — Königswahl III 620; — gefangen III 620.
Mechthild, Pfalzgräfin, Ehen ders. III 624.
Mecklenburg, Herzöge von, II 667, 670 f. Magnus.
Megrebal III 523, s. Balážs.
Meißner, Volksstamm III 618.
Mellerstadt, s. Stercker.
Melrichstadt, St. II 671.
Menger, Lorenz, Chorherr zu Ansbach, Kanzelschreiber Albrechts II 663.
Merswin, Dr. Jacob, und dessen Bruder III 524.
Meseritz, St. II 671.
Meurer (Muwerer), Dr. Joh., Arzt, Streit mit Sachsen III 617.
Meynell, Wenntzel, Rathmann zu Eger I 829.
Miltitz, Ritter Heinrich von, sächs. Verweser im Herzogthum Sagan III 623.

Milwitz, Dr. Günther, Sendbote der Stadt Lübeck II 666, 670 f.
Mittelberga, A. II 666.
Mittelmark, L. III 528 f.
Mittenwalde, St. III 528.
Möckern, Herrschaft III 526.
Mötteli von Rappenstein, eine, s. n. II 673.
Montfort, Graf Ulrich von, [Pfl. zu Landsberg], Rath H. Albrechts von Bayern II 664, 673.
Morung, Dr. Theod., Bamberg. Rath III 528.
Mosen, Reinhard von, Nürnbergischer Diener III 526.
Mühlingen, St. III 619.
Mülhäuser, Nicol., [Scholasticus zu Ansbach], II 671.
Müllner, Dr. med. Sebald, Arzt III 530.
Müncheberg, St. in der Mark III 528.
Münster, Bischof von, s. Bremen.
Münsterberg, H. Albrecht von, wächst an Kurf. Albrechts Hofe auf III 620.
Heinrich d. Ä. u. d. J. v., s. d.
Margaretha von, II 669.

N.

Nassau, L. II 672.
Nauen, St. III 528.
Naumburg, St. II 667.
Neapel, König von, II 665.
Neiße, St., Tag das. III 523.
Neumark, Mark jenseits der Oder, L. II 664. III 524, 529.
Neumarkt, St. in der Oberpfalz II 666.
Neuruppin, St. III 529.
Neustadt a. d. Aisch, St. u. Amt II 669, 674.
Neustadt-Eberswalde (Rügestath) III 528, 619, s. a. Eberswalde.
Neustadt, Wienerisch-, St. u. Schl. II 666. III 618.
Neuß, St. II 673. III 525.
Nicolasto, Wagenburgmeister II 663.
Nieder-Breisig, Df. III 525.
Niederländisch, s. Pommern.
Niederthorer, Ritter Siegmund, kaiserl. Kämmerer III 624.
Nördlingen, St. I 830. II 670. III 531.
Nottscherf, Hanns, Rathsherr zu Regensburg II 664.
Nürnberg, St. II 665 ff.; 670, 672; — Pfarre zu St. Lorenz, Pfarrer Dr. Knorre I 829; — Karthäuser, Schaffer ders. II 668; — Waldamtmann I 830; — ehrbare Diener, s. Redwitz, Mosen, Truchseß; — Einw., s. Egen, Tetzel. Burggrafthum; — Burggraf, s. Friedrich.

O.

Obernitz, Hans von, II 666.
Oder, F., Mark jenseits ders., s. Neumark.
Österreich, L. III 622; — H. von, s. Albrecht, Maximilian, Siegmund.
Öttingen, Graf Ludwig von, II 668.
Öttingen, Graf Ulrich von, II 668.
Graf Wilhelm von, II 668.
Öttingen, St. II 668.
Osterburg, St. I 829.
Ostrorog, Stanislaw von, Palatin von Kalisch II 664. III 523.
Otto, H. von Bayern II 668. III 620; — böhmische Lehen III 616.

P.

Paarstein (Barstein), Df. III 529.
Paderborn, Bisthum III 623.
Palästina (das heil. Land) III 622.
Pannwitz (Panewitz), Nickel von, Hauptmann zu Bautzen III 527.
Pappenheim, Siegmund Marschalk von, I 830.
Papst, Notare II 666.
Pavia, Univ. II 673.
Paul II., Papst II 664 f.
Pfalz, L. II 671; — Pfalzgrafen, s. Friedrich, Mechthild.
Pfeffer, s. Hell.
Pfister, Jakob, Diener Albrechts II 667.
Pflug, Nickel II 666.
Pfuhl, Ritter Nickel, brand. Rath III 526 f.
Pienzenau, Hanns und Jörg von, II 666.
Pius II., Papst III 616.
Plassenberger, Götz, Amtmann zu Frankenberg II 674.
Plassenburg, Schl. II 667. III 525.
Plaue (Plawen), Fl. bei Brandenburg a. H. II 665.
Plessen, Bicke von, 1475 zum Reichskriege aufgeboten III 531.
[Plohofer], Siegmund, Mühlschreiber zu Berlin III 523.
Pohlenz, Jorg, und Peter von, III 623.
Nickel von, wird hingerichtet III 623.
Polen, Kgr. II 666, 670. III 524, 624; — Prinz, später König Johann Albrecht III 530; — König, s. Kasimir, Tochter Sophie.
Pommern (Niederländisch), L. II 666. III 523, 528 f.; — Herzöge von, III 617, s. auch Bogislaw.
Poplin, s. n., Diener Albrechts II 672.
Posen, Dechant von, A. Dąbrowski III 523.
Posseck, Df. bei Kronach II 671.
Poverisch lendlin, s. Bobersberg.
Pozerin, Df. in Sachsen II 672.
Prag, Univers. III 529.
Prenzlau, St. II 664. III 529.
Pretsfeld, Df. bei Ebermannstadt III 523.
Priegnitz, L. II 667. III 528 f.
Primus, Nicol., poln. Rath und Secretär III 530.
Putlitz, Herr Johann Gans zu, III 526.

Q.

Quedlinburg, Äbtissin von, Schwester der jungen Herren von Sachsen II 667.
Quitzow, von, Fam. III 525, 530.
Dietrich von, 1475 zum Reichskriege aufgeboten III 531.

R.

Rackow, Albr. u. Christoph, aus Frankfurt a/O. III 619.
Raconitz (Rakowicz), St. III 524.
Rambach, s. Seibot.
Randow, F. III 528 f.
Rathenow, St. III 528.
Redekyn, Johann von, Domdechant zu Magdeburg III 526.
Redwitz, s. n. von, ehrbarer Diener der Stadt Nürnberg I 830.
Regensburg, St., Reichstag das. I 830. II 664 f., 670, III 523; — Bürger, s. Kantner, Rottscherf.
Rehwein (Rewyn), Meister Johann, kaiserl. Protonotar [Vorstand d. österr. Kanzlei] III 618.
Rhein, F. II 673.
Riedheim, Ulrich von, II 668.
Riesenburg, Schl. I 830.
Riesenburg, Herr Heinrich von, begünstigt eine Raubthat III 623.
Risheimer, Hans, bayr. Diener II 671.
Roeskilde, Domherr, s. Kordes.
Rom, St. II 665 f., 669. III 523, 530, 618 f.; — „Cortisanen" in Rom III 619.
Römische Kirche III 620; — Legaten, s. Barbo u. Forli.
Römisches Reich, deutsche Nation ꝛc. II 663, 666, 672. III 620; — Erzämter III 620; — Reichskrieg 1474 f. II 672 f.; III 531, s. auch Friedrich; — Reichsstädte II 671, 673. III 620. 622; — Banner III 524; — Stellung zu den Beschlüssen des Augsburger Reichstages II 669 ff.; — Reichsstädte in der Landvogtei im Elsaß, s. d.
Reichstag zu Regensburg I 830. II 664 f., 670. III 523; — zu Augsburg 1473 II 668; — desgl. 1474 II 670 f.; III 617; — zu Frankfurt 1485 III 620.
Röm. rich (Romenrich), kais. Herold III 620.
Ronnow, Ritter Niclas, dän. Reichsmarschall II 669.
Rornhof, Wildmeister das., s. Furßvihe.
Rosenberg, Jorg von, Unthaten dess. III 616.
Rostock, Univers. III 618.
Rot, Lienhart, Zöllner II 663.
Rotenhan, Ritter Veit von, III 620.
Lutz von, III 620.
Rotgießer, Cristoffel, aus Leipzig II 665.
Rothenburg o. T., St. II 663, 670.
Rothenburg, Siegmund von, brandenburgischer Landvogt zu Kottbus II 674. III 525, 529.
Rottweil, Hofgericht das. III 523; — Hofrichter, s. Graf von Sulz.
Rulicke, Jorg, Baumeister M. Johanns III 624.
Hanns, Baumeister III 623.
Ruppin, Herren von, s. Lindow.
Ruppin (wohl Neuruppin), St. II 667.
Ruprecht, Erzb. von Cöln, s. d.
Rythwyann (= Rytwianski), Derslaus de, palat. et capitaneus Sandomiriensis II 663.

S.

Saarmund, Zoll das. II 665.
Saatzig, St. III 528.
Sachsen, L. Haus, sächsisch II 663, 665, 667 f., 672. III 616, 618 f., 621, 623; — Herzöge von, s. Albrecht, Ernst, Friedrich, Margaretha, Wilhelm.
Junge Herren von, (Ernst und Albrecht), Einung mit Brandenburg II 664 f.; — und Dänemark II 670; — und der Thronwechsel in der Mark II 663; — Verhältniß zu H. Wilhelm und Kurf. Albrecht 1472 f. II 666 f.; — Stellung zu Albrecht im Jahre 1482 III 622; — und die Magdeburger Bischofswahl 1476 III 618 f.; — und Kurmainz III 616 f.; — und das Bisthum Würzburg II 671. III 616, 618; — und die Mitgiftansprüche H. Heinrichs d. J. von Münsterberg III 621 f.; — und die Hildesheimer Fehde III 622; — erobern Riesenburg I 830; — Ansprüche auf Luxemburg II 663; — und ihre Schwester, die Äbtissin von Quedlinburg II 667; — und der Pfalzgraf II 668; — und die Erbmarschalke von Pappenheim I 830; — Stellung zu der Räuberei II 672. III 623; — und H. Hans III 525; — Stellung zum Glogauer Streit III 527; — und der Krieg der Markgrafen gegen Pommern III 529 f.; — und die Vermählung einer Prinzessin mit Erzh. Siegmund von Österreich III 619; — und der Streit zwischen Dietrich von Freiberg und Dr. Spiegel III 617; — und die Herren von Dohna III 618; — Streit mit Dr. Meurer III 617.
Siegmund, H. von, ehemals Bischof von Würzburg III 618.
Sachsen, Landvogt das., s. Löser.
Sack, Albrecht II 666.
Sagan, L., St. u. Amt II 672. III 527, 623 f.; — H. von, s. Hans.
Salzwedel, St. III 528, 618.
Sandomir, s. Rythwyann.
Sanuto, Marino, Venetianer III 621.
Schaller, Dr. Lorenz II 674.
Schaumberg, Lorenz von, brand. Rath II 664.
Ulrich von, II 669.
Scheffler, Nickel, aus Frankfurt a/O. III 619.
Scheffsteller, Moritz, Fehden dess. II 669.
Scheibe, Dr., sächs. Kanzler III 616.
Schenk, von Landsberg, Otto [Herr zu Teupitz ꝛc.] III 527.
zu Schweinsberg, Johann, hess. Marschall III 530.
Schidigen, Otto von, Vogt zu Delitsch II 667.
Schiffmacher, Jakob, genannt Schweizer I 830. II 672.
Schlabrendorf, Kurt von, [brand. Hofmeister], III 523.
Schleinitz, Haubold (Hugold) von, sächs. Obermarschalk II 667. III 523.
Schleiz, St. II 663.

Schlesien, L. I 830. III 527. 623.
Schlieben, Balthasar von, Dompropst zu Lebus, Ältester des Capitels zu Magdeburg III 526, 619; s. auch Lebus.
Balthasar von [Vogt zu Trebbin], nimmt Theil an der Landtagsgesandtschaft an Albrecht III 527; — Streit mit Albrecht II 674.
Magnus von, II 672.
Schönebeck, Gr. u. Kl., Df. bei Köpenick III 524.
Schott, Philipp, Diener H. Wilhelms II 669.
Schütz, Stephan, Arzt Albrechts II 667.
Schulenburg, s. Johanniter.
Schulte, H., versch. Pers. des Namens III 618.
Schultheiß (Schultes), Friedrich (Friderize), sächs. Hauptmann zu Heldburg II 666. III 621.
Schwäbischer Bund III 620.
Schwanberg, der von, Tochter dess. III 617.
Schwarzenberg (Seinsheim), Ritter Erckinger von, II 674.
Linhard von, Amtmann zu Brichsenstadt II 674.
Schweinfurt, St. II 671.
Schweinsberg, s. Schenk.
Schweizer, die III 525.
Schweizer, Jakob, genannt Schiffmacher, s. d.
Schwestermüller, Dr. med. Konrad, brand. Arzt III 530.
Schwofheim, Dr. Jeronymus, [Domherr zu Glogau ꝛc.] III 529.
Sechsstädte, die III 527.
Seckendorf, Ritter Apel von, III 620.
Hanns von, zu Möhren II 666, 671.
Hanns von, Domdechant zu Eichstädt II 671.
Sebastian von, Nold II 669.
See, Stephan von, III 623.
Seibot, Heinz, von Rambach, brand. Rath, Frau und Familie III 616; — Pilgerreise III 525.
Seinsheim, s. Schwarzenberg.
Selb, St. u. A. II 674; — Amtmann, s. Kunz von Luchau.
Selbach, Weigandt von, Vertrauter des Erzb. von Mainz II 669.
Semendria, St. III 526.
Semler, Peter, Bote I 830.
Sendelbeck, Hans, Kastner zu Baireuth II 674.
Senftenberg, Schl. III 523.
Sesselmann, Dr. legum Friedrich, nachmals Bischof von Lebus, Pfründen dess. III 618.
Sibylla, Markgräfin von Brandenburg, vermählt mit H. Wilhelm von Jülich und Berg III 525.
Siegismund, röm. Kaiser, Herold dess. III 620.
Siegmund, Herzog von Bayern II 663. III 620.
Siegmund, Markgraf von Brandenburg, soll mit einer Tochter des H. Hans vermählt werden II 674.
Siegmund, Erzh. von Österreich, Vermählung III 619; — Stellung zu Bayern III 621; — Krieg gegen Venedig III 620.
Siena, Erzb. von, (Francesco Nanni Tedeschini Piccolomini), Cardinaldiacon tit. S. Eustachii, der spätere Pius III. II 665.
Sigwein, Hans, brand. Beamter II 671.
Sittich, kais. Edelmann II 673.
Sixtus IV., Papst II 671; — Entsendung von fünf Cardinälen II 665; — und die Türken II 665; — und das Stift Brixen II 665; — Gnaden II 666; — will angeblich nach Avignon III 619; — und die Magdeburger Bischofswahl III 618 f.; — Collector, M. Truchseß III 617; — Astronomus III 619.
Sizilien, L. II 665.
Sommerau, s. Vogt.
Sophie, Tochter König Kasimirs von Polen, Gattin M. Friedrichs von Brandenburg II 670.
Spalt, Propst das., s. Eyb.
Spandau, St. III 528.
Sparneck, Fritz von, III 620.
Spawrer, Herr Hans, Befehlshaber zu Wienerisch-Neustadt III 618.
Spet, Johann, brand. Protonotar II 669. III 622.
Speyer, St. II 671.
Spiegel, Heinrich, sächs. Edelmann III 617.
Dr. Otto, sächs. und kaiserl. Rath, und seine Brüder III 617.
Stainstraß, Ludwig, Hauptmann der Stadt Constanz im Reichskriege II 672 f.
Steger, Mag. Ulrich, Stadtschreiber in Glogau III 530.
Stein, Dr. legum Hertnid von, Domdechant zu Bamberg, Biographie II 665 f.; — Bericht von der Romreise II 665; — Reise nach Trier II 669; — bemüht sich in Rom um Bestätigung der Postulation H. Ernsts von Sachsen III 618; — thätig in Sachen der Münsterbergischen Mitgiftansprüche III 622.
Ritter Jorg von, [Herr zu Zossen, kgl. Anwalt ꝛc.], II 669, 674. III 622.
Steinhauf, Hans, ungar. Secretär III 529.
Stendal, St. I 829. III 528, 618.
Stercker, Dr. Heinrich, genannt Mellerstadt, sächs. Rath II 671. III 523, 617 f.
Sternberg, Frau von, III 527.
Stieber, Albrecht, Amtmann zu Kadolzburg I 829. II 668.
Stimpfach, Df. II 665.
Stocker, Dr. decr. Johann, Erzieher, dann Rath M. Johanns II 666.
Stolp, L. III 529.
Straßburg, St. II 669. III 525.
Straußberg, St. III 528.
Stüchdentüffel, Erhart, Knecht II 673.
Stutternheim, Otto von, raubt II 672.
Süddeutschland, L. III 617.
Sulz, Graf Johann von, Hofrichter zu Rottweil III 523.
Sundgau, L. II 673.
Swartze, Veytt, Herbergswirth zu Berlin III 526.

Switzer, Thomas, zu Frankfurt gefangen III 619.

T.

Tachau, St. III 617.
Tachar, Herr Worgen von, = Guttenstein III 530.
Tangermünde, St. II 664. III 525, 529, 619.
Templin, St. III 528.
Tettau, Apel von, Magdeb. Hofmeister III 616.
Tetzel, Jobst, Nürnberger Rathsfreund II 668.
Thannberger, Hans, Amtmann zu Epperstein II 674.
Thum, Dr. Lorenz, [Canonicus zu Feuchtwangen], Official zu Bamberg II 663.
Toggenburg (Togkenburg, Dorckenberg), Hans von, Arzt des K. Matthias III 530.
Treuenbrietzen, St. III 528.
Treviso, St. III 523.
Trier, Erzstift II 671; — Erzb. von, M. Johann von Baden II 665.
Trithemius [Abt von Sponheim] III 616.
Troppau, H. von, II 673.
Troppau (Oppavia), St. III 529.
Truchseß, Melchior, brand. Rath, päpstl. Collector [Domherr zu Mainz, Worms und Speyer] III 617.
Peter, Nürnberger Diener I 830.
Trübachthal III 523.
Türkischer Kaiser, Türken ꝛc. II 664 ff., 669 f. III 616, 624.
Tyde, Albrecht, Bm. von Frankfurt a/O. III 619.

U.

Uffenheim, St. III 620, 624.
Ulm, St. I 830. II 664. III 524.
Ulrich, Graf von Württemberg II 664, 667, 670; — jüngste Tochter dess. II 668.
Ungarn, ungarisch II 665, 667, 672. III 623.
Universitäten III 617 f., s. die einzelnen.
Unruh (Unruge), s. n. III 623.
Unwirde, Nickel, Hauptmann in Bobersberg [III 622].
Urach, s. Württemberg.
Usun Hassan, Turkmenenfürst II 665.
Utrecht (Traject. dioec.), Bisthum III 525.

V.

Veldenz, H. Stephan von, Domküster zu Cöln II 673.
H. Johann von, s. Magdeburg; — H. Ludwig, s. d.
Venedig, St. II 665. III 620; — Einwohner, s. Sanuto.
Vierraden, St. III 529.
Vierzehnheiligen, Wallfahrtsort III 525.
Villach, St. I 829.
Vitzthume, die II 667.
Voch, Heinrich, Kastner zu Kottbus III 529.
Vogel (Fogil), Joh., Secretär Albrechts, Kammerschreiber in der Mark II 664. III 523, 528.
Vogt, Dr. Hans Heinrich, von Sommerau, Ritter und kaiserl. Hofmarschall III 529.
Voigtland, L. II 674.
Volker, Joh., brand. Secretär, biogr. Notizen II 663.
Heinz, Wildmeister zu Krailsheim III 624.
Burßviehe, Lorenz, [Vogt zu Gefrees], Wildmeister zu Rornhof II 674.

W.

Wälsch II 665, 673. III 618.
Waldenfels, Heinz von, Amtmann zu Hof II 674.
Ritter Jorg von, zu Plauen, brand. Rath II 664; — Zölle dess. II 665; — Hochzeit seiner Tochter III 526.
Martin von, Gemahl der M. Margaretha von Brandenburg, Töchter desselben II 666.
Waldner, Joh., kaiserl. Protonotar, später Verweser der römischen Kanzlei II 671. III 618.
Wallenrode, Ritter Lorenz von, Amtmann zu Schwabach II 674.
Sebastian von, Amtmann zu Zwernitz II 674.
Wallerstein, Schl., Amtmann das., s. Zepling.
Walstorff (= Walsdorf), Df. Idstein II 672.
Waltershausen, s. Marschalk.
Wardein, Bischof von, (Joh. Philippec) III 623.
Wedler, Kunz, Platzmeister I 830.
Wegel, Dr. theol. Peter, Abt zu Heilsbrunn III 529.
Weimar, St. II 668 f.
Weinsberg, Philipp Herr von, II 674.
Weißenburg, Griechisch-, s. Belgrad.
Weitmühl, Herr Benesch von, III 525.
Werdeck, Schl. u. Amt II 667.
Werdenberg, Graf Haug von, kaiserl. Rath II 670. III 618.
Wernau, Dr. legum Kaspar von, II 673.
Westfalen, L. III 525.
Weychstorff, Hans, Söldner aus Schlesien III 529.
Wien, St. III 623.
Wienerisch-Neustadt, s. d.
Wilhelm, H. von Jülich und Berg III 616.
Wilhelm, H. von Sachsen II 670 f. III 618; — Beziehungen zu Kurf. Albrecht II 664, 668. III 529; — Streit mit seinem Eidam Heinrich d. J. von Münsterberg wegen der Auszahlung der Mitgift III 621 f.; — und die Abtretung der Mark durch Kurf. Friedrich II 663; — Begegnung mit Albrecht II 666 f.; — liefert ihm Salpeter II 664; — will zwischen Bayern und Brandenburg vermitteln II 668; — und die Irrungen seiner Vettern mit dem Bischofe von Würzburg II 671; — und Ungarn 1472 f. II 667, 669; — und der Bischof von Bamberg II 669; — Tod III 622; — Tochter III 621 f.

Wilsnack, St., Wallfahrtsort III 523, 526, 619.
Wins, Matth., Rathmann aus Frankfurt a/O. III 619.
Valentin, Bürgermeister zu Berlin III 616.
Wirsberg, Schl., Vogt das., Jorg Knewsel II 663.
Wladislaw, erstgeborner Sohn des Königs Kasimir von Polen, König von Böhmen [II 673]; — Stellung zu Kurf. Albrecht III 524; — Bez. zu Guttenstein III 617.
Wolfgang, Markgraf von Brandenburg, Sohn M. Johanns III 530.
Wolfsdorf (Wolfersdorf), Götz von, sächs. Rath II 663.
Wolkenstein, Schl. III 523.
Wollmirstedt, St. III 619.
Wresowic, Jakubke von, III 527.
Württemberg, L. I 830. II 673; — Grafen von, s. Eberhard, Else, Ulrich; — Grafen von Württemberg-Urach III 624, s. auch Eberhard.
Würzburg, Bisthum II 666. III 616, 618. Bischof Rudolf von, II 668, 671. III 618, 620; — Domherrn, s. Eyb.
Würzburg, Stift zu St. Johann, Domherr Dr. Heßler III 524.
Würzburg, St., Schultheiß, Heßler III 524; — Brückengericht III 530.
Wunderlich, s. n., aus Frankfurt a/O. III 619.
Wunstorp, Magister Heinrich, Syndicus der St. Braunschweig III 623.
Wyger, s. Hassent.

Z.

Zabelstein (Zcabelstein), Matthias II 665.
Zebnitz, Johann, Johanniterkomthur zu Striegau und Klein-Öls II 673.
Zedlitz, Ernst von, III 621.
Zehdenick, Abt. u. Kl. III 529.
Zeitz, St. II 663.
Zepling, Fritz von, Amtmann zu Wallerstein II 668.
Zerbst, St. II 667. III 523, 526 f., 616, 621.
Zerer, Dr. decr. Siegm., Sendung zum Kaiser III 527.
Zeyse, Kaspar, Gastwirth zu Berlin III 526.
Zigenrück, Amt II 666.
Zigeuner, die III 617.
Zollern [Graf Josniclas von], weilt in der Mark III 622.
Züllichau (Czulch), St. u. Weichbild III 526.
Zwernitz, Amt, Amtmann, s. Wallenrode, S. von.

Nachträge wurden gegeben

zu Bd. I	in Bd.
S. 7	II S. 663
„ 8	I „ 829
„ 22	II „ 663
„ 31	I „ 829
„ 34	I „ 829
„ 36	I „ 829
„ 44	II „ 663
„ 83 f.	II „ 663
„ 89	II „ 663
„ 100 f.	II „ 663
„ 102	III „ 523
„ 104, „ 108	I „ 829
„ 110	II „ 663
„ 111	I „ 829; III „ 523
„ 113 f., „ 116, „ 119, „ 125, „ 128	II „ 663
„ 136	I „ 829
„ 160	I „ 829
„ 164	III „ 523
„ 197	II S. 664
„ 199	II „ 664
„ 209	II „ 664
„ 210	I „ 829
„ 212	II „ 664
„ 214, „ 228, „ 241	I „ 829
„ 254	III „ 523
„ 255	II „ 664
„ 258	I „ 830
„ 265	II „ 664
„ 267	III „ 523
„ 273	II „ 664 f.
„ 279, „ 282	II „ 665
„ 285	III „ 523
„ 286	II „ 665
„ 290	II „ 665
„ 291	III „ 523
„ 292, „ 294 f., „ 303	II „ 665
„ 313	III „ 523
S. 318	II S. 665
„ 319	II „ 665; III „ 523
„ 320	II „ 665
„ 356, „ 369	II „ 666
„ 379	II „ 666
„ 393	II „ 666; III „ 523
„ 408, „ 428, „ 448, „ 453	II „ 666
„ 458, „ 464	II „ 667
„ 466	I „ 829; II „ 667
„ 469	I „ 829; II „ 667
„ 470	II „ 666; III „ 523
„ 471	II „ 667
„ 472	III „ 523
„ 477	I „ 830

zu Bd. I	in Bd.
S. 477	II S. 667
„ 479 f.	II „ 667
„ 485	II „ 667
„ 487	II „ 667 f.
„ 491	II „ 668
„ 493	I „ 830
„ 494	II „ 668
„ 496	I „ 830
„ 498	II „ 668
„ 499	II „ 669
„ 511, „ 513	I „ 830
„ 521	II „ 668
„ 523	II „ 668
„ 534	III „ 523
„ 535	III „ 524
„ 542, „ 547, „ 551, „ 567	II „ 669
„ 568	I „ 830
„ 573	II „ 669
„ 579	I „ 830
„ 581	I „ 830
„ 593, „ 602, „ 609, „ 619, „ 628	II „ 669
„ 629	II „ 670; III „ 524
„ 631 f.	III „ 524
„ 632, „ 634	I „ 830
„ 636	II „ 669
„ 637	II „ 669 f.; III „ 524
„ 648	III „ 524
„ 664, „ 669	II „ 670
„ 670	I „ 830; II „ 671
„ 672 f.	III „ 524
„ 679	II „ 671
„ 700	II „ 671
„ 702	I „ 830
„ 706	I „ 830
„ 709	III „ 524
„ 715	II „ 671
„ 719	I „ 830
„ 727, „ 730, „ 740	II „ 671
„ 746	III „ 524
„ 748	II „ 671
„ 753, „ 757, „ 764, „ 770 f.	II „ 671
„ 771	II „ 672
„ 773	II „ 672
„ 780	III „ 524

zu Bd. I	in Bd.
S. 784	III S. 624
„ [787]	III „ 524
„ 794	III „ 524
„ 819	III „ 524
„ 821	II „ 672
„ 824	III „ 624
„ 830	II „ 672

zu Bd. II	in Bd.
S. 9	II S. 672
„ 12 f.	III „ 524
„ 16	II „ 672
„ 20	III „ 524
„ 34 f.	II „ 672
„ 36	III „ 524
„ 37	II „ 672
„ 49	III „ 524
„ 51, „ 60	II „ 672
„ 82	III „ 524
„ 91	III „ 525
„ 92	II „ 672
„ 95	III „ 525
„ 96	II „ 672
„ 101	III „ 525
„ 108	II „ 672
„ 115	III „ 525
„ 119	II „ 673
„ 125	III „ 525
„ 126	II „ 673
„ 129	II „ 673; III „ 525
„ 139, „ 141 ff.	III „ 525
„ 150	II „ 673
„ 151, „ 165	III „ 525
„ 167	II „ 673
„ 168, „ 170	III „ 525
„ 180	II „ 526
„ 187	II „ 673
„ 192	III „ 526
„ 203	II „ 673
„ 212, „ 237	III „ 526
„ 245	II „ 673
„ 246	III „ 526
„ 252, „ 256, „ 267, „ 277, „ 279	III „ 526
„ 286	III „ 526
„ 294	II „ 673
„ 294 f.	III „ 526
„ 303	II „ 673; III „ 527
„ 306	II „ 673
„ 310	II „ 673; III „ 527

zu Bd. II	in Bd.
S. 315	II S. 674
„ 315	III „ 527
„ 320, „ 324, „ 328	II „ 674
„ 341	II „ 674; III „ 527
„ 355, „ 369, „ 372, „ 380, „ 385 f.	III „ 527
„ 398, „ 411	III „ 528
„ 412, „ 413, „ 415, „ 418, „ 421, „ 423, „ 424	III „ 529
„ 426	II „ 674
„ 437, „ 443	III „ 529
„ 449	II „ 674
„ 479	III „ 529
„ 482	II „ 674
„ 494, „ 499	III „ 529
„ 517	III „ 529
„ 536, „ 539	III „ 529
„ 540	II „ 674
„ 550, „ 552	III „ 529
„ 556	III „ 530
„ 558	II „ 674
„ 566	III „ 530
„ 570, „ 581 f., „ 585, „ 587 f., „ 596 f., „ 607 f.	III „ 530
„ 610	II „ 674; III „ 530
„ 612	II „ 674
„ 614	III „ 530
„ 617	III „ 530
„ 618	II „ 674
„ 627, „ 631, „ 638, „ 660	III „ 530
„ 669, „ 672 f., „ 683, „ [693]	III „ 531
„ 717, „ 720, „ 733, „ 738	III „ 624

zu Bd. III	in Bd. III
S. 4	
„ 12	
„ 15	
„ 30	
„ 47	
„ 75	auf S. 616
„ 88	
„ 94	
„ 105	
„ 109	
„ 110	
„ 111	
„ 116	
„ 126	
„ 138	
„ 161	
„ 166	auf S. 617
„ 168	
„ 182	
„ 192	
„ 212	

zu Bd. III	in Bd. III
S. 215	
„ 219	
„ 224	
„ 238	auf S. 618
„ 242	
„ 278	
„ 279	
„ 280	
„ 281	auf S. 618 f.
„ 285	
„ 301	
„ 305	auf S. 619
„ 311 f.	
„ 317 f.	
„ 321	auf S. 619 f.
„ 323	
„ 336	
„ 340	auf S. 620
„ 342	
„ 345	

zu Bd. III	in Bd. III
S. 352	
„ 373 f.	
„ 384	
„ 386	
„ 391	
„ 403	auf S. 620
„ 425 f.	
„ 434	
„ 446	
„ 448	
„ 468	auf S. 620 f.
„ 474 f.	
„ 477	auf S. 621
„ 492	
„ 494	„ „ 621 f.
„ 495	„ „ 622 f.
„ 499	
„ 510	
„ 520	„ „ 623
„ 536	

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

DD3 .P9 v.71
Publikationen aus den preussischen
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00301 0776